



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

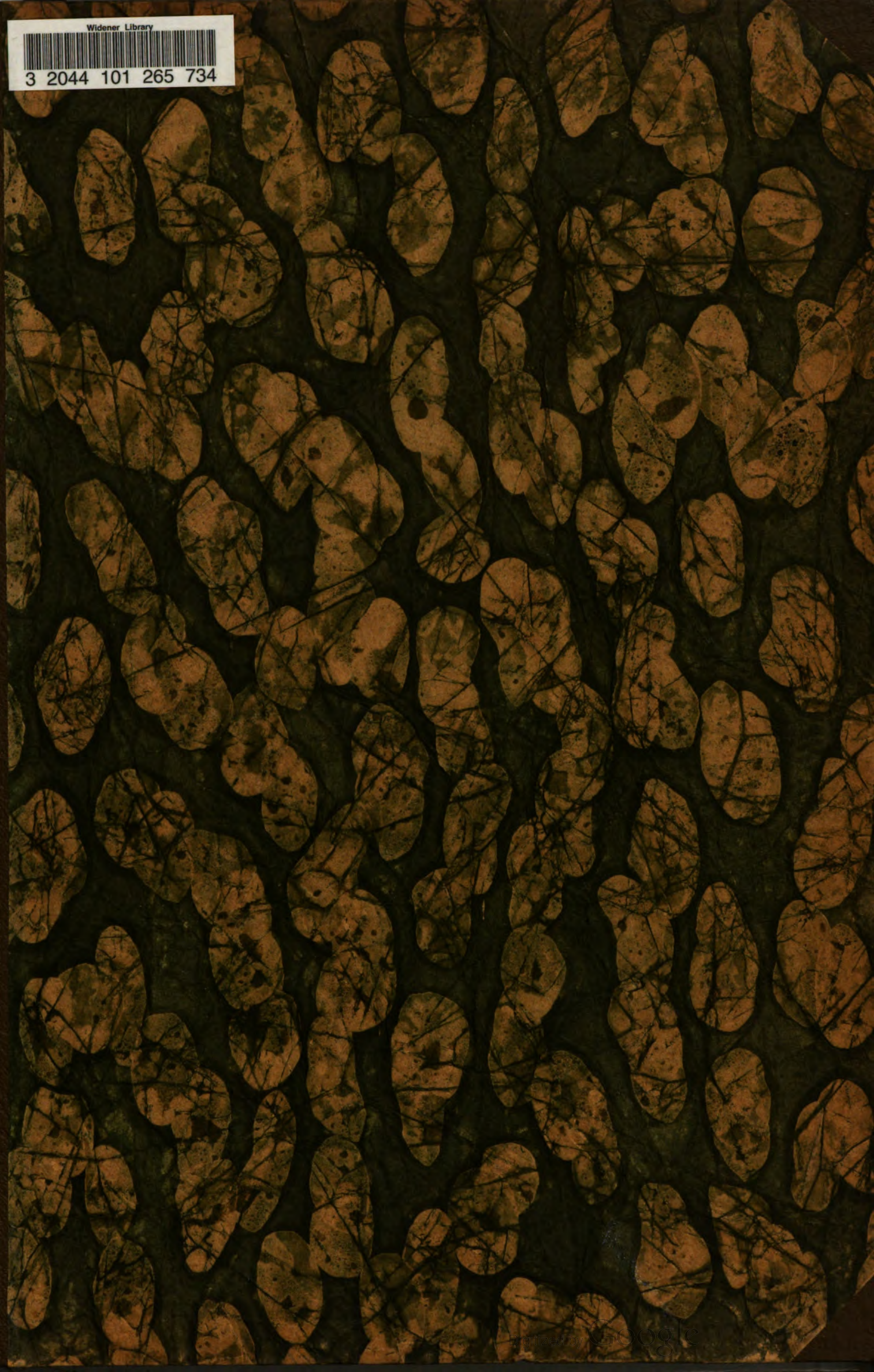
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

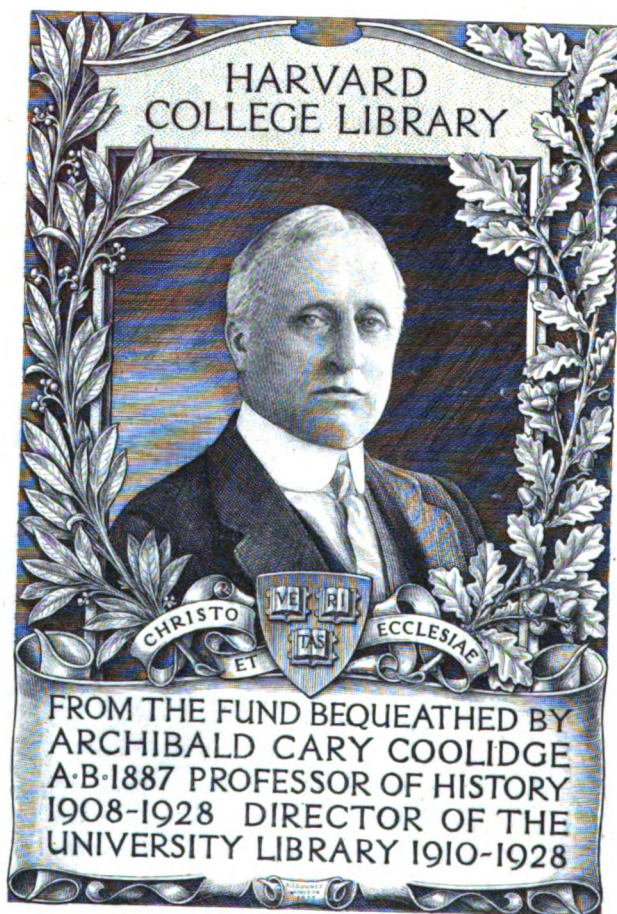
Widener Library



3 2044 101 265 734



H8018.10F



Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die
gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von D. v. Dassel

Herausgegeben von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V. in Leipzig

Schriftleiter:
Archivar Dr. Friedrich Weden

19. Jahrgang 1921

Mit Inhalts-Übersicht und Namenverzeichnis



Leipzig

Verlegt für die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.
bei H. A. Ludwig Degener, Verlagsbuchhandlung in Leipzig

1921



Die Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V. in Leipzig
 (gegründet am 16. Februar 1904)

Soll der Sammelpunkt und die Vermittlungsstelle für die deutsche Familiengeschichtsforschung sein und zu diesem Zwecke die Unterlagen aller Art zusammentragen, die dem Ausbau der Familienkunde in ihren mannigfaltigen Beziehungen zur Geschichte, Staats- und Gesellschaftslehre, Medizin und Naturwissenschaft dienen.

Die Zentralstelle besitzt
 als einziger der auf dem Gebiete der Familienkunde arbeitenden Vereine eine ständige Geschäftsstelle mit eigenen wissenschaftlichen Beamten und ist dadurch in der Lage, alle Vorgänge auf dem weiten Gebiete der Familienforschung zu verfolgen und zu verwerten, auch ihre Mitglieder nicht nur durch Rat, sondern auch durch sachmännische Hilfe zu unterstützen.

Die Zentralstelle übernimmt,
 gestützt auf Erfahrungen in langjähriger Tätigkeit, Aufträge zur selbständigen wissenschaftlichen Ausführung größerer und kleinerer familiengeschichtlichen Arbeiten.

**Die Zentralstelle sammelt im
 Deutschen Familienarchiv**

Nachweise über Familien und Einzelpersonen in Form eines mehr als eine halbe Million Zettel umfassenden Zettelkataloges, Stammtafeln, Ahnentafeln, Wappen, Siegel, Bücherzeichen und Bildnisse, verwahrt auch größere und kleinere Stoffsammlungen einzelner Familien (Familienarchive).
 Mit der Zentralstelle verbunden ist die Otto von Dassel-Stiftung im Besitz der Sammlungen und der Bücherei des im Jahre 1908 verstorbenen Gründers der familiengeschichtlichen Blätter, des kgl. sächsischen Majors Otto von Dassel.

Die Bücherei der Zentralstelle
 ist der Deutschen Bücherei zu Leipzig eingeordnet, in deren Heim die Geschäftsstelle und die Sammlungen der Zentralstelle seit Ende Juni 1921 sich befinden.

Vorstand:

- Vorsitzender: Dr. jur. Hans Breymann, Rechtsanwalt, Leipzig-Markleeberg.
- Stellv. Vorsitzender: Adolf Freiherr von Schönberg, Schloß Thammenhain, Bez. Leipzig.
- Schriftführer: Direktor Otto Duedl, Leipzig, Leibnizstraße 26-28.
- Stellv. Schriftführer: Subdirektor Wilhelm von Düring, Leipzig, Plagwitzer Straße 11.
- Schatzmeister: Verlagbuchhändler Herrmann Degener, Leipzig, Rauhofstraße 1.
- Stellv. Schatzmeister: Dr. Carl W. Naumann, Leipzig, Karl-Heine-Straße 3A.
- Bücherwart: Studienrat Prof. Dr. Schmertusch von Riesenthal, Leipzig-Gohlis, Wilhelmstraße 57.

Geschäftsstelle:

- 1. Archivar: Dr. Friedrich Wecken, Deßau b. Leipzig, Hauptstraße 76.
- 2. Archivar: Dr. Friedrich von Klose, Leipzig, Hauptmannstraße 2.
- Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter:
 Studienreferendar Gottfried Michael, Leipzig, Brundvortwerkstraße 73.

Alle Zuschriften, Bestellungen, Fernschreibungen werden erbeten an die
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.
 Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89. Postfachnummer Leipzig 51 228.

Inhaltsübersicht zu Jahrgang 1921 der Familiengeschichtlichen Blätter.

Von Archivar Dr. Friedrich Weeden unter Mitarbeit von stud. med. Gottfried Koeffler.

	Spalte	Spalte
I. Aufsätze und Mitteilungen.		
A. Allgemeines.		
Brehmann, Ein Markstein unserer Geschichte . . .	193—194	
Ahnenlistenausstausch. — Förster, A.	33—40, 239—242	
Ahnenproben. — Leonhardt, Paarweis gegliederte Ahnenproben als Denkmalschmud	9—14, 45—48	
Ahnenafeln. — v. Klocke, Deutsche A.	257—262	
Archive. — Benutzung der Preussischen Staatsarchive	139	
— Freyh, Osterreichisches Archiv für Verkehrswejen	171	
— v. Gebhardt, Reichsarchive in Potsdam	206	
— siehe Deutsches Familienarchiv.		
— siehe von Körne unter I B, Regensburg, Reval unter I C.		
Auslandsdeutschtum siehe Familiengeschichte.		
Ausstellung familiengeschichtlicher Literatur (in der Deutschen Bücherlei zu Leipzig)	205—206	
Bücherei siehe Deutsche Bücherlei.		
Bürgerbücher siehe Schwwege, Memmingen, Münder unter I C.		
Deutsche Bücherlei. — Wolff, Die D. B. in Leipzig	225—230	
— siehe Ausstellung, Deutsches Familienarchiv.		
Deutsches Familienarchiv. — D. F. bei der Zentralkasse für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in der Deutschen Bücherlei zu Leipzig	321—322, 335	
Deutsches Geschlechterbuch. — Erklärungen [wegen Niederlegung der Mitarbeiter[schaft] von v. Gebhardt	141—142	
— v. Klocke	171—172	
— Pfeiffer	172	
— Wentscher	172	
— v. Klocke, Bedenliche und Irrige Ableitungen im D. G.	77—80	
— Weeden, D. G., sein Herausgeber Dr. Bernhard Koerner und „der seine Ton in allen Lebenslagen“	140	
— siehe Gottgetreu, Koerner, Knodt, Starke unter I B.		
Etymologie. — Nörrenberg, Auswüchse der E.	307—308	
Familienerbstücke	16	
Familienforschung. — Grote, Medizinische Fragen in der F.	161—164	
— Michael, Mehr wissenschaftlicher Betrieb in der F.	139—140	
— Spohr, Die praktische Familienforschung und die Deutsche Verlustliste	3—8	
— Weeden, Die richtige Einschätzung der F.	169	
— Erteilung von Aufträgen zu familiengeschichtlichen Forschungen	303	
— siehe Familienkunde, Genealogie.		
— siehe Knodt unter I B.		
— siehe Vielefeld, Schwwege, Schweden unter I C.		
Familiengeschichte. — Gross, F. und Auslandsdeutschtum	195—198	
— v. Klocke, Wert der F.	107	
— [Spangenberg, Wert der F.]	370	
— siehe Ausstellung.		
Familiengeschichtsfabrikation siehe Wappenfabrikation.		
Familienkunde. — Paulsen, F. und Nationalbewußtsein	47—48	
— siehe Ständeentwicklung.		
Familientage und -verbände siehe Junack, Klammroth, Krey, Lampe, Queißer, von Rez, Ried, Schöner, Schrader, Stöckigt, (Töpfer), Zachariae unter I B.		
Genealogie. — v. Klocke, Die G.—, Verwandtschaftswissenschaft?	97—102	
— Zachau, Genealogie und Philosophie	1—4	
— Zur Geschichte der G. siehe von Spieß, Windelmann unter I B.		
Genealogische Zeichen.		370
Geschichtsquellen. — Michael, Private G. als Ersatz für fehlende Kirchenbücher (Soltenbuch Windelheim, Goetter Annotationen)	273—276	
Geschlechterbuch siehe Deutsches Geschlechterbuch.		
Hofpalzgraf siehe Krey unter I B.		
Kirchenbücher. — Kischdial (Reinsberg i. Sa.)	303	
— Weeden, Militärkirchenbücher	50	
— Weeden, Zuverlässigkeit pfarramtlicher Auskünfte	112	
— siehe Geschichtsquellen.		
— Elbing, Georgenthal, Windelheim, Nieder-Mobau, Reval, Zeyer unter I C.		
Militärkirchenbücher siehe Kirchenbücher.		
Namensänderung. — v. Gebhardt, N. in Frankreich	82	
— Namensänderungen in Preußen	16	
Nationalbewußtsein siehe Familienforschung.		
Philosophie siehe Genealogie.		
Rassebewußtsein und Familienforschung	111—112	
Rittergüter. — Spielberg, Worauf beruhte in den weltlichen Gebieten die Fähigkeit Bürgerlicher, R. zu erwerben?	65—70, 101—104, 133—138	
Runen. — Philippi, R. und Wappen	129—132	
— siehe Wappen.		
Schülerverzeichnis. — Uchelis, Nachtrag zu „Sch. höherer Lehranstalten Deutschlands“	243	
Ständeentwicklung. — Vorlesungen (in der Volkshochschule Magdeburg) über die St. in Deutschland und über deutsche Familienkunde	169—170	
Stammbücher siehe Gerdesen, Jungendres, von Winterfeldt unter I B.		
Stammtafeln. — St. westdeutscher Adelsgeschlechter im Mittelalter	243	
— Deutsche St. in Listenform	348	
Stiftungen. — St. und Stipendien	303—304	
Stipendien siehe Stiftungen.		
Tafelbücher. — v. Klocke, Zur Geschichte der Gothaischen Genealogischen T.	16	
Vererbung. — Refule v. Strabonitz, Gesellschaft für Vererbungswissenschaft	244	
— siehe Bethmann-Hollweg unter I B.		
Verlustliste siehe Familienforschung.		
Verwandtschaftswissenschaft siehe Genealogie.		
Vorlesungen siehe Ständeentwicklung.		
Vorträge (Genealogische) in Halle und Magdeburg	18	
Wappen. — v. Klocke, Guido List, Bernhard Koerner und der Mantel der Wissenschaft 289—296, 325—334	295—302	
— v. d. Velde, Die Lateinische Majuskelsucht	306—310	
— Weeden, Beherzigel	77—78	
— siehe Runen.		
Wappenbüro. — Reinstorf, W. [Ottermann-Riech]	17	
— Baumert, [Verächtliche Anzeigle Baars]	17	
Wappenfabrik. — Wappen- und Familiengeschichtsfabrikation [Großkopf]	337—338	
— Wappenfabrik [Knapp]	50	
Zeichen siehe Genealogische Zeichen.		
Zentralkasse für Deutsche Personen- und Familiengeschichte. — Weeden, Festversammlung [30. Okt. 1921]	335—336	
— Propaganda für die Zentralkasse in Schweden	169	
— siehe Ausstellung, Deutsches Familienarchiv.		
B. Einzelne Personen und Familien.		
Beethoven. — Winzenburg, B's. Mutter	49	
von Bethmann-Hollweg. — Lomer, Theobald von B.-H. im Lichte der Vererbungslehre	110—111	
Copernicus siehe Koppernigl.		

	Spalte
von Gemmingen siehe Thurn und Taxis.	
Gerdesen. — Friedel, Stammbuch des Immanuel Gottlob G.	367—369
Gottgetreu. — v. Gebhardt, [Berichtigung der] Stammsfolge G. im Deutschen Geschlechterbuch. 3. Bd.	170
Gref. — Weden, Franz Philipp Felz G. und das Ende seiner Würde als Kaiserlicher Hofpalzgraf von der Seydte. — Hänfel, Stammtafel der uradeligen und freiherrlichen Familie v. d. S.	353—358 306
von Horben siehe Thurn und Taxis.	
Hüttenben. — Hüttenhain, Ursprung und Verbreitung der Familie H.	107—109
Junad. — J.-Töpfercher Sippenverband.	305—306
Jungandreas. — Jungandreas, Das Stammbuch des Sebastian Jakob J.	137—139
Klamroth. — Ker Familientag	170—171
Knodt. — Clemm, Die Stammtafel R. im Hessischen Geschlechterbuch, ein Schulbeispiel der Familienforschung, wie sie nicht sein soll.	321—326, 357—364
Koerner. — Koerner, Erklärung, Berichtigung 172—173, 338 — dazu Weden	173—174 244
— Weden, Dr. R.	
— siehe Deutsches Geschlechterbuch, Wappen unter I A.	
Koppernigl. — Weden, Heimat und Volkstum der Familie Koppernigl (Coppernicus)	304—306
Krey. — Familientag	206, 305
Lampe. — Familienverband	243
List siehe Stymologie, Wappen unter I A.	
von Meldegg siehe Reichlin v. M.	
Niebuhr. — Siebs, Des Staatsmanns und Geschichtsschreibers Bartold Georg N. Geschlecht.	39—42, 69—74
Quether. — Familientag	336
von Rahden. — Meyer, Alexander Freiherr von R. †	109—110
Reichlin von Meldegg siehe Thurn und Taxis.	
von Reg. — Familientag	206
Ried (Riel, Rya). — Familienverband	243
Schöner. — Familienverband	305
Schrader. — Familienverband	305
von Spießen. — v. Klode, Max v. Sp. †	369—370
Städtich. — Familienverband	336
Starke. — Weden, Firma E. N. St.	244—246
— siehe Deutsches Geschlechterbuch.	
Strauß. — Rauffmann, Die väterlichen Vorfahren von David Friedrich St.	105—106
Thurn und Taxis. — Frehtag, Die freiherrlichen Familien Reichlin von Meldegg, von Horben und von Gemmingen in ihren Beziehungen zum kaiserlichen Hause Th. u. T.	163—168, 201—206, 267—274
Töpfer siehe Junad.	
von Törne. — Udelheim, Gottfried v. Törne-Archiv in Reval	16
Windelmann. — Michael, Johann Justus W., ein Genealoge des XVII. Jahrhunderts	363—368
von Winterfeldt. — Wentscher, Ein Stammbuch der Familie von W.	13—15
Zachariae. — Familienverband	243

C. Aus der Orts- und Landesgeschichte.

Bielefeld. — v. Sommerfeld, Das 700jährige Stadtjubiläum von B. und die Familienforschung.	306—307
Calw. — Grabinschriften	336
Deutsch-Österreich. — Kriegsmatrikelamt [in Wien]	337
Elbing. — Speiser, Kirchenbücher in E.	337
Schwege. — v. Klode, Zur Familiengeschichtsforschung in E.	49
Frankfurt a. M. — Räßbacher, Grabstätten auf Fer Friedhöfen.	81
Friedersdorf (Kr. Görlitz). — Wentscher, Die Hauswirte von F. im November 1745	171
Georgenthal. — Baethde, Familiennamen aus dem Georgenthaler Kirchenbuch	167—170
Königsberg. — Tiesler, Königsberger Stadtgeschlechter und ihre Verwandten 197—202, 233—240, 261—268	
Memmingen. — Westermann, Das Bürgerbuch der Reichsstadt M. 1401—1424	301—304, 333—336
Mindelheim siehe Geschichtsquellen unter I A.	
Münder am Deister. — Meyer, Bürgerverzeichnisse der Stadt M. aus dem 15.—17. Jahrhundert, 7—10, 41—46	
Nieders-Mobau. — von der Au, Seelenregister der Pfarrengemeinde N.-M. von 1650	81—82
Regensburg. — Stadtarchiv	337
Reinsberg i. Sa. siehe Kirchenbücher unter I A.	

	Spalte
Reval. — Meyer, Vernichtung estländischer Kirchenbücher in R.	112
— v. b. Linde, Das Stadtarchiv in R.	82
Schlesien. — Prowe, Schlesische Emigranten	131—134
Schweden. — Wretman, Geschlechterforschung in Schweden	229—234
Siehe siehe Geschichtsquellen unter I A.	
[Wien] siehe Deutsch-Österreich.	
Winterhausen a. M. — Dauch, Nord- und mittel-deutsches Blut in dem unterfränkischen Flecken W.	73—78
Zeher bei Elbing. — Speier, Kirchenbücher in Z.	337

II. Bücher- und Zeitschriftenschau.

A. Bücherchau.

1. Allgemeines.

Zur Besprechung eingegangene Bücher bzw. wichtige Neuerscheinungen 17, 49, 81, 111, 141, 173, 207, 245, 275, 309, 337, 369

Ahnensforschung. — Finckh, Ahnenbüchlein [Wentcher]	330—340
Ahnentafeln. — Weden, Deutsche A. in Listenform [v. Klode].	257—262, 275
Archivbibliothek. — Württembergische A. 12. Heft [Weden]	18—19
Arier. — Schaeckh, Herkunft und Geschichte des arischen Stammes [Nörrenberg]	309—310
Bevölkerungsspotistik. — Oppenheim, Wohlstand und Fortpflanzung [Flügge]	54
— Vesch, Neubau der Gesellschaft [Zachau]	144
Exlibris. — Rhau, Das Exlibris [v. Zur Westen]	371—372
Familienforschung. — Bail und Blau, F. [v. Klode]	207—208
Familienkunde. — v. Klode, F., Gesellschaftskunde, Heimatkunde [Tille]	337—339
Genealogie. — Heydenreich, Handbuch der praktischen Genealogie.	49, 61
Germanen. — Urbit, Germanische Völkerwellen und die Besiedelung Europas [Riedel]	310—312
Geschichtswissenschaft. — Loewe und Stimming, Jahresberichte der Deutschen G. [v. Klode]	83—84
Hakenkreuz. — Bieder, Das H. [Hupp]	212
— Fesler, Vom H. [Hupp]	210—212
— siehe Runen.	
Handschriftenkunde. — Barth, Wesen und Wert der Handschriftenkunde [Steinberg]	144
— Henze, Das Handschriften-Lesebuch [Steinberg]	144
Heroldskunst. — Koerner, Handbuch der Heroldskunst [Weden]	309
Kalender. — Münchener Wappen-R. 1922 [Weden]	340
Mischehen. — Marcuse, Aber die Fruchtbarkeit der christlich-jüdischen Mischehen [Westberg]	116
Mittelungen der Zentralstelle 27. Heft siehe Friedrich I. [Barbarossa] unter II A 2.	
Namenkunde. — Hirzel, Der Name [Schoppe]	20
Natur und Kultur. — Engelbrecht, Am Urquell des Geistes [Zachau]	143—144
Offizierkorps. — Vriekattsch, Geschichte des Preussischen Offizierkorps [Wentscher]	114—115
Ortsnamen. — Briegleb, Von unseren O. und verwandtes [Schoppe.]	115
Personennamen. — Bähnisch, Die Deutschen Personennamen [Schmertloch von Kieftenthal].	213—214
— Kleinpaul, Die Deutschen Personennamen [Jungandreas]	340
Phylognomik. — Voghe, In jedes Menschen Gesicht steht seine Geschichte. Lehrbuch der Ph. [Steinberg]	178
Runen. — Hupp, R. und Hakenkreuz [Mogl]	247—248
— Schuster, Die R. [Hupp]	212—213
Sozialgeschichte. — List, Goethes „Werther“ als Sozialgemälde [Steinberg]	372
Tafelbücher. — Gothalsche Z. für 1921 [v. Klode]	275—278
Vererbung. — Goldschmidt, Der Mendelsmus [Heller].	176—178
— Wudermann, Die Erbliehkeitsforschung und die Wiedergeburt von Familie und Volk [Zachau].	114
— Reindl, Gefrönte Narren [v. Gebhardt]	19
— Sommer, Geistige Veranlagung und W. [Zachau]	144—145
— Swoboda, Das Siebenjahr [Heller]	247

Verwandtenehen. — Lindner, Die gesetzliche Verwandtschaft als Ehehindernis im abendländischen Kirchenrecht des Mittelalters [Rosenstock]	82—83
Wappen. — Hubeny, Das Wappen und seine Bestandteile [v. d. Velben]	115—116

Spalte

Wien. — Wachstein, Die Inschriften des Alten Judenfriedhofes in W. [Müller]	20
Würzburg. — Memminger, W's Straßen und Bauten [v. Brunn gen. v. Rauffungen]	175—176

Spalte

2. Einzelne Personen und Familien.

Walhorn-Rosen. — Rosen-Ringemann, Die Familie B.-R. [Steinberg]	245—246
Barbarossa siehe Friedrich I.	
Saffermann. — v. Harnad, Friedrich Daniel S. und die deutsche Revolution von 1848/49 [Walbed]	209
Wismar. — Kämpfer, War S. ein Genie oder nicht? [Hohlfeld]	145—146
— Braune, Aus S's Hause [Hohlfeld]	145—146
— Gross, S. im eigenen Urteil [Hohlfeld]	145—146
— v. Sell, Fürst S's Frau [Hohlfeld]	145—146
Braun. — Braun, Aus den nachgelassenen Schriften eines Frühvollendeten [Steinberg]	114
Brenz. — Rentzler, Zur Familiengeschichte des Reformators Johannes B. [Weden]	141—142
von Düring. — v. Düring, Stammtafeln der Familie v. D. [v. Klode]	369—371
Friedrich I. [Barbarossa]. — Eurschmann, Zwei Ahnentafeln. Ahnentafeln Kaiser F's I. und Heinrichs des Löwen (Mitteilungen der Zentralstelle 27. Heft) [Rörig]	208—209
Glückel. — Feilchenfeld, Denkwürdigkeiten der G. von Hameln. [Nachod]	246—247
Grühl. — Meyer, Karl Emil G. [Nichelis]	19
Heinrich der Löwe siehe Friedrich I.	
Hinsberg. — Hinsberg, Die Familie H. [Strad]	114
Jean Paul. — Herold, J. P. als Oberfranke [v. Gebhardt-Tripel]	142—143
Löbe. — Löbe, Die Familie L. [Weden]	19
Löns. — Schauerte, Hermann L. [Steinberg]	209
Löcher. — Blandmeister, Der Prophet von Rursachsen, Valentin Ernst L. und seine Zeit [Weden]	174
Mörke. — Nestler, Eduard M's Regensburger Sage [Freitag]	173—174
Paumgartner. — Arag, Die Paumgartner von Nürnberg und Augsburg [v. Klode]	49—52
Rosen siehe Walhorn-Rosen.	
von Schönburg. — Müller, Die Urheimat der Dynasten von Sch. [Devrient]	112—114
Thoma. — Thoma, Erinnerungen [Dimpfel]	19
Thomann. — Das Geschlecht Th. [Weden]	173

3. Aus der Orts- und Landesgeschichte.

Alt-Schlabendorf. — Schulze, Alt-Schlabendorf [Weden]	115
Baden. — Göhe, Familiennamen im badischen Oberland [Heilig]	176
— Weisinger, Marktgrässer Familiennamen [Heilig]	176
Duisburg. — Ring, Geschichte der Universität D. [Weden]	371
Frankfurt a. Main. — Dieh, F'er Handelsgeschichte [v. d. Velben]	174, 175
Friedberg i. H. — Dreher, Die Entstehung von Burg und Stadt F. [Strad]	115
Guzenstadt. — Ehlerer, Ortsgeschichte von G. auf der Schwäbischen Alb [Müller]	19—20
Hameln siehe Glückel unter II A 2.	
Hannover. — Nahnsen, Quellen und Beiträge zur Geschichte stadthannoverscher Familien. I. E. v. Berchulens Wästenbol [Galfeld]	141
Hessen. — Diehl, Hassia sacra I [Weden]	143
Hildesheim. — Zeppenfeldt, H'er Hausmarken und Steinmehzzeichen [Steinberg]	372
Meinopitz. — Schönebaum, Rittergut und Dorf R. bei Tharandt bis zu Anfang des 19. Jhdts. [Müller]	19—20
Mannheim. — Walbed, Alte M'er Familien [Weden]	18
Mies. — Feitschrift des Staatsgymnasiums in M. 1870—1920 [Weden]	210
Rosod. — Schäfer, Register zur Matrifel der Universitäts R. [v. Gebhardt]	209—210
Sorarlberg. — Ludewig, Ver an in- und ausländischen Hochschulen vom Ausgange des XIII. bis zur Mitte des XVII. Jahrhunderts [Weden]	81—82
Wien. — v. Eigt, Der Einfluß des Krieges auf die soziale Schichtung der W'er Bevölkerung [Flügge]	176

B. Zeitschriftenchau.

1. Allgemeine Zeitschriften.

Adelsblatt, Deutsches	83, 117, 145
Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie	117
Burgwart, Der	145
Ezlibris	145
Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine	83—84, 117
Monatsschrift, Politisch-Anthropologische	117
Tradition, Die	84

2. Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. — Der Deutsche Herold	53, 84, 177, 177—278
— Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde	145
— Der Deutsche Roland [v. Klode]	311—312
Dresden. — Mitteilungen des Roland 53, 84, 117, 145—146, 177, 278—279	
Frankfurt a. M. — Mitteilungen der Genealogischen Gesellschaft	53
Haag. — Maandblad van het genealogisch-heraldisch Genootschap „De Nederlandsche Leeuw“ [von Klode]	371—373
Hamburg. — Zeitschrift der Zentralstelle für niederländische Familiengeschichte	84—85, 146, 373
Hannover. — Heraldische Mitteilungen	279
Hän. — Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde	53, 85, 177, 279
Kopenhagen. — Personalhistorisk Tidsskrift [Henning]	21, 330—341
München. — St. Michael	53, 85, 177—178, 279
Münster. — Westfälisches Familienarchiv	85, 146
Papiermühle. — Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde	53, 85, 117, 146, 178, 279, 373—374
Schweiz. — Der Archiv für Heraldik	117
Utah. — The Utah Genealogical and Historical Magazine	86
Wien. — Monatsblatt der heraldischen Gesellschaft Adler	117, 146

3. Zeitschriften einzelner Geschlechter.

Berner. — Familienblätter	53, 374
Böhme. — Familienverbandszeitung	178
Büding. — Familienblätter	54
Couard. — Verbandsblatt der Familien C., Stein, Weymann	178, 374
von Dassel. — Familienzeitung	54, 270
von der Decken. — Familienblätter	178
Delius. — Familienzeitung	178
von Düring. — Familienblatt	178, 374
Düring. — Mitteilungen	178
Gerhardt. — G'sche Hauspostille	178
Gerftmann siehe Glasch.	
Glasch. — Verbandsblatt der Familien G., Hasenclever, Menzel und Gerftmann	54, 178—179, 279
Goldammer. — Mitteilungen	54
von der Grün. — Nachrichten	178
Hasenclever siehe Glasch.	
Heller. — Beiträge zur Geschichte der Familie	54
Henning siehe Thiel.	
von Hülfher. — Familienzeitung	179
Hottenrodt. — Die H.	179
Hüttenhen. — Nachrichten	179
von Hugo. — Familienzeitung	179
Jentsch. — Mitteilungen	54, 79
von Jben. — Jahresbericht	279
Kade. — Mitteilungen	54, 179
Knab. — Geschichtsblätter	179
Knott. — Nachrichten	279
Körner. — Nachrichten	179
Krüfer. — Nachrichten für den Familienverband R.-Lodemann	54
Liefegang. — Verbandsblatt	54, 178

	Spalte
Lindemann. — Jahresbericht	279—280
Podemann siehe Rüter.	
Lucius. — Nachrichten	54, 179—180
Luzen. — Chronikblätter	280
Meiche-Meiche. — Unser Ahnfeuer	54
Mentzel siehe Glasey.	
Meiche siehe Meiche.	
Mirus. — M'blatt	54, 180
Moeföler. — Archiv	54
Mylins. — Mitteilungen	180
Niedner. — Beiträge	280
Oesterreich siehe Thiel.	
Pfeiffer. — Bottschaften	54, 180
Pirss. — Mitteilungen	280
Plahmann. — Familiennachrichten	280
Reinstorff. — Geschichtsblätter	180
Ried. — Familienblatt	280
Rose siehe Thiel.	
Sad. — Die Taube	54
Schallehn. — Beiträge	54
Scheffer. — Familienblätter	54
Schenk(e). — Jahresbericht	55
von Schwerin. — Nachrichtenblatt	280
Stebß. — Familien-Verband	55
Stieh. — Familienzeitung	55, 180
Stabel-Stael. — Mitteilungen	180
Stein siehe Couard.	
Stiebler. — Die schlesischen St.	55, 180
Stimmung. — Mitteilungen	55, 280
Stoermer siehe Thiel.	
Stüd. — Zeitschrift	55, 180, 280
Süren-Sürén. — Chronik	280
Thiel. — Familiengeschichtliche Blätter der ostpreu- sischen Familie S. und deren Seitenverwandten Rose, Hennings, Osterreich und Stoermer	55—56
Troppe. — Post	180
[Weber]. — Sippe Dreirosen	374
Wedekind zur Horst. — Gendtschreiben	56
Wehner. — Mitteilungen	56
v. Weyhe. — Mitteilungen	280
Weymann siehe Couard.	
Wolff. — Familienzeitung	56, 280
Zahn. — Familienblatt	180
von Zehmen. — Nachrichten	56, 280

4. Orts- und Landesgeschichtliche Zeitschriften.

Aischaffenburg siehe Unterfranken.	
Amden. — Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu C.	146
Amn. — Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift C.	86
Frankenland	341
Gotha. — Mitteilungen der Vereinigung für S'sche Geschichts- und Altertumforschung	86
Hannover. — S'sche Geschichtsblätter	146
— Zeitschrift des Historischen Vereins für N.	118
Hessen. — S'sland	118
— Hessische Chronik	117—118, 341—342
— Mitteilungen des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde	118, 146
Lausitz. — Neues Lausitzisches Magazin [Wentzher]	21—24
Mecklenburg. — Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für m'sche Geschichte und Altertumskunde	118
Mittelfranken. — Historischer Verein für Mittelfranken [v. Gebhardt und v. Klode]	21—22
Mühlhausen in Thür. — Mühlhäuser Geschichtsblätter	118
Niedersachsen	118, 342
Nürnberg. — Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum in N.	146
Ostfriesland. — Upsalsboomsblätter für ostfriesische Geschichte und Altertumskunde	146
Sachsen. — Neues Archiv für Sächsishe Geschichte und Altertumskunde	146
Tirol. — Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte T's und Vorarlbergs	146
Trier. — T'sches Archiv [v. Gebhardt und v. Klode]	20—21
Unterfranken. — Archiv des Historischen Vereins von U. und Aischaffenburg	146—148
Voralberg siehe Tirol.	
Württemberg. — W'sche Vierteljahrschrift für Landes- geschichte	118

III. Familiengeschichtliche Bausteine.

	Spalte
Grundsätze zur Benutzung der Familienge- schichtlichen Bausteine	23—24
Dringende Bitte	117
Rundfragen und Wünsche 25—28, 55—59, 85—90, 118—122, 147—152, 179—184, 213—218, 247, 251, 279—283, 311—315, 341—345, 373—378	
Antworten auf die Rundfragen 28—30, 59—62, 90—94, 122—124, 152—154, 185—188, 218—222, 251—254, 283—285, 315—318, 345—348, 378—380	

IV. Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche
Personen- und Familiengeschichte.

Wir bitten stets zu beachten!	191—192
Bekanntmachungen 29—31, 61, 93, 155, 187—189, 221, 253, 285, 317, 347—348, 379—381	
Mitgliederbewegung 31, 62, 94, 125—128, 158, 190, 223—224, 254, 285, 318, 349, 381	
Sonderzirkel Berlin 61—62, 93, 123—124, 158, 221—222, 287—288, 317—318, 381	
— Breslau	94, 158, 223, 288
— Düsseldorf. 62, 93, 125, 158, 222—223, 288, 318, 348, 381	
— Halle	347, 349
— Leipzig	62, 93—94, 125, 223, 288, 348—349
— Magdeburg	379, 381
Eingänge für Bücherei und Archiv 31—32, 63—64, 94—96, 126—128, 158—160, 189—190, 255—256, 286—287, 318—320, 349—352, 381—382	
16. Jahreshauptversammlung	95—96, 155—158
Festversammlung am 30. Okt. 1921	287—288, 335—336
Gesetzänderungen	157—158
Veröffentlichungen der Zentralstelle 127—128, 159—160, 191—192, 351—352, 383—384	
Familiengeschichtliche Blätter 1922	383—384
Gesuchte Bücher	32, 64, 96, 256

V. Verzeichnis der Mitarbeiter*).

Achelis, Thomas Otto, Dr. phil.	
Abelheim, Georg.	
von der Au, Hans, cand. theol.	
Baethde, Pfarrer.	
Baumert, Hans, Studienrat, Dr. phil.	
Brehmann, Hans, Rechtsanwalt, Dr. jur., Vorsitzender des Vorstandes der Zentralstelle.	
von Brunn gen. von Rauffungen, Reichsarchivar, Dr. phil.	
Clemm, Ludwig, Referendar, Dr. jur.	
Dauch, Alfred, Major a. D.	
Debrient, Ernst, Dr. phil.	
Dimpfel, Rudolf, Verlagsbuchhändler.	
Flügge, Ludwig, Rechtsanwalt.	
Förster, Landgerichtsrat, Dr. jur.	
Freyh, Erhard, Ingenieur.	
Freytag, Rudolf, Fürstl. Oberarchivar, Dr. phil.	
Friedel, A., Oberarzt, Dr. med.	
von Gebhardt, Peter, Bibliothekar.	
von Gebhardt-Erpele, Hertha.	
Groos, W., Geh. Oberregierungsrat, Dr.	
Grote, L. K., Privatdozent, Dr. med.	
Hänsel, Robert, Gewerbelehrer.	
Heilig, O.	
Heller, Oberamtsapotheker, Dr. phil.	
Hennings, Paul, Obergerichtsanwalt.	
Hohlfeld, Johannes, Dr. phil.	
Hüttenhain, Amtsrichter, Dr. jur.	
Hupp, Otto, Professor, Heraldiker.	
Jungandreas, Wolfgang, Dr. phil.	
Käsbacher, Mag.	
Kaufmann, Otto, Fabrikbesitzer.	
Kekule von Stradonitz, Stephan, Dr. jur. et phil.	
von Klode, Friedrich, 2. Archivar der Zentralstelle, Dr. phil.	
Koerner, Bernhard, Oberjustizrat, Dr. jur.	
Leonhardt, Karl Friedrich, Kunsthistoriker, Dr. phil.	
von der Linde, E.	
Lomer, Nervenarzt, Dr. med.	
Meyer, Theodor, Privatgelehrter.	
Meyer, William, Oberlehrer, Dr. phil.	
Michael, Gottfried, Studienreferendar, wissenschaftlicher Hilfs- arbeiter der Zentralstelle.	

*) d. h. der Verfasser von Aufsätzen, kleinen Mitteilungen und Vortrags-
besprechungen.

Mogk, Eugen, Universitätsprofessor, Dr. phil.
 Müller, Ernst, Referendar.
 Nachod, Hans, Kunsthistoriker, Dr. phil.
 Nörrenberg, Konstantin, Bibliotheksdirektor, Dr. phil.
 Pfeiffer, Friedrich Wilhelm, Staatsbibliothekar, Dr. jur.
 Philippi, Friedrich, Archivdirektor a. D., Geh. Archivrat,
 Universitätsprofessor, Dr. phil.
 Prowe, Max, stud. rer. pol.
 Reinstorff, C., Rektor.
 Ried, Oberbaurat.
 Riedel, Johannes, Studienrat, Dr. phil.
 Rörig, Fritz, Universitätsprofessor, Dr. phil.
 Rosenstock, Eugen, Dr. jur.
 Salsfeld, Eduard, Pastor.
 Schmertusch v. Riesenthal, Oberstudienrat Prof. Dr. phil.
 Schoppe, Georg, Dr. phil.
 Siebs, Benno Eide, Gerichtsassessor, Dr. jur.
 von Sommerfeld, Ernst, Referendar a. D.
 Speiser, W., Diplomingenteur.

Spiegelberg, Werner, Archivar a. D., Dr. jur.
 Spohr, Oswald, Verlagsbuchhändler.
 Steinberg, Siegfried, cand. hist.
 Strack, Paul, Oberamtmann.
 Tiesler, Kurt, Oberbahnassistent.
 Tille, Armin, Archivdirektor, Dr. phil.
 von den Velben, Adolf, Dr. phil.
 Waldeck, Rechtsanwalt, Dr. jur.
 Weden, Friedrich, 1. Archivar der Zentralstelle, Dr. phil.
 Wensinger, Erich, Dr. jur.
 Westberg, Gustav, Rechtsanwalt, Dr. jur.
 Westermann, Alcan, Hauptmann a. D., Dr. phil.
 Winzenburg, Fritz, Schriftsteller.
 Wolff, Richard, Dr. phil., Hilfsbibliothekar an der Deutschen
 Bücherei.
 Wretman, Johan, Stadtgerichtsrat a. D.
 Zachau, Johannes, Vikar.
 von Zur Westen, Senatspräsident, Dr. jur.

Verzeichnis der im Jahrgang 1921 der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Personennamen*).

A.

Ab 25
 Abbe 54
 Abendroth 63
 Abzieher 302
 Abels 350, 382
 Achenbach 32, 63, 190, 351
 Achter der Kerken 8
 Achtermeier 41
 Achtermeier 8, 9, 44
 Ackermann 63
 Ackersbick 197
 Ackersbick 197
 Adae 373
 Adam 82, 122, 354
 Ade, Adé 64, 160, 373
 Ademann von Ademanns-
 feiden, Freiin 203
 von Adelsheim 340
 Adersbach 197
 Adler 197
 Adolf 101
 Ablin 302
 Anderlin 302
 Agricola 251, 315
 von der Ahe 373
 Aichinger 378
 Abers 259, 286, 287
 Alberti 22, 178
 Albinus 283
 Albrecht 75, 137, 148, 168, 171,
 197
 von Aldeburg 118
 Alfter 53
 von Allenblumen 84
 Almers 342
 Alped 20
 Alruh 64, 233
 Alt 375
 von Alten 283
 Alterode 170
 Althaus 197

von Alvensleben 158
 Amberg 168
 Amelung 43
 Amelungen 9, 10
 Amelungen 41
 Amman 302
 Amsel 197
 Amsel von Heidewitz 197
 von Amster 197
 Ander 315
 von Anderten 141
 Andreae 175, 276
 Andrea 340
 Andre 259
 Andrea 14
 Andriano 17
 von Andrian-Werburg 279, 340
 Angera 276
 von Anhalt 159
 Ankele 247
 von Anspach 197, 283
 von Anton 24
 Antonius 14
 Anz 350
 Apel 367
 Apportanus 146
 Appellus 197
 Appellmann 26
 Appollonia 197
 Arbusow 110
 Arcularius 373
 Arendes 9, 44
 von Arenstorff 250, 380
 Arenzen 213
 von Aretin, Frhr. 259
 Aries („Bod“?) 213
 von Arlon, Graf 79
 Armbrecht 25
 v. Arneburg 27
 Arnesen 213, 283
 Arnheim-Mallinrodt 47
 Arnhold, Arnold 168
 Arnim, Graf 24

von Arnim 14
 Arnold 62, 75, 95, 159
 Arnoldus 45
 von Arnswaldt 259, 340
 Arnzen 213, 283
 von Arras 22
 Artaria 17
 Artomedes 197
 Asbeck 13
 von Asch 302
 Aspeltkamp 10, 45
 Ahmann 133, 197
 Ahmus 24
 Ahmusz 42
 von Asten 90
 von der Au 279
 Auberlin 302
 von der Aue 279
 von Auer 377
 von Auerswalde 374
 Augustin 147
 Aurabin 197
 Aurich 341
 Außerer 146
 Augel 346
 Ademann 112, 378
 von Avenlin 281
 Averbage 10, 45
 d'Avice (d'Avtze) 85

B.

Baad 254, 287
 Baarwich 337
 Bab 302
 Babatus 197
 Bach 118, 279, 349, 354
 Bachl 189
 Bachler 197
 Bachmann 197
 Bachstein 133
 Bachstroh 158
 Bacmeister 250

von Baden 160
 Badenhagen 9, 41, 44
 Bader 31, 64, 302
 Badewitz 277
 Badus 197
 Baenhagen 9
 Bähr 198
 Bähring 198
 Bähring 197
 Bährisch 134
 Bärndt 171
 Bäh 168
 Bag 75
 Bahnmater 373
 Bahnmayer 343
 Bahow 341
 von Bahr 231
 Bahrschmid 198
 Bahje 62, 96
 Bafe 147
 Balmeister 376
 Balde 10
 Balke 367
 Ballhorn-Rosen 245
 Balm 302
 Balthasar 150, 349, 359
 Bamberg 128, 152, 218, 315, 345
 Bamberger 105
 Bamler, Bam(b)ler 311
 Bamler 94, 96, 127, 319, 320,
 378
 Bang 255
 Bangerow 277
 Bantallon 158
 Bapst 168
 Barber 23
 Barenborgh 55, 152, 378
 Barentzin 185
 Barfuß 306
 von Barlentia 214
 von Barnekow 150
 Barnekow 231
 Barnhoff 137

* Für das Namenverzeichnis sind ausgeschlossen: alle Namen in den Aufsätzen, kleinen Mitteilungen, Familiengeschichtlichen Bauweisen und in der Bücherchau, ferner in der Zeitschriftenchau die Namen, über deren Träger in den Zeitschriften selbst berichtet wird. Nicht berücksichtigt sind die in Anmerkungen erwähnten Verfasser- und Verlegernamen, die Namen der Rezensenten und der Verleger der unter Bücherchau besprochenen Bücher, schließlich die der Verfasser der oben erwähnten Aufsätze und der Einsender der Rundfragen und Antworten.

- Barnigerodt 92
 Barteldes 279
 Bartelt 311
 Bartelmeves 198
 Bartens 42
 Barth 313, 318, 350
 Barthel 280
 Barthel von Weidenbach 24
 Bartlewski 280
 Bartsch 198
 Basedow 62
 Basewald 198
 Basse 198
 Baffermann 17, 91, 209, 320
 von Baffewitz 198
 Baffow 285, 350
 Beja 341
 Bastian 168
 Batorh 198
 Batte 287
 Bauer 137, 168, 179
 Bauermelster 25, 315
 Bauer von Bauern 28
 Baumann 55, 86, 124, 137
 Baumbach 168
 Baumbauer (von?) 213
 Baumelster 118, 185, 256
 Baumert 128
 Baumgardt 198
 Baumgart 199
 Baumgarten 32
 Baumgarten (Pomarius) 216
 Baumgartner 49, 183, 315
 Baumgartner, Baumgart 55
 Baumgärtel 22
 Baur 137
 Baz 311
 Bechmann 168
 Bed 106, 137, 168, 177, 188, 302
 Bede 199
 Bedendorp 345
 Beder 31, 44, 53, 55
 Beders 114
 Bedher 199
 Beeler 199
 Beer 133
 Beerbald 85
 von Beeren 373
 Beethoven 49
 Beetz von Beehen 238
 Behen 302
 Behler 199
 Behlert 199
 Behm 199, 259
 Behm 177
 von Behm 85, 179
 Behn 342
 Behner 199
 Behrens 74
 Beier 26
 Beilschmidt 75
 Belbersjenn 8
 Beler 199
 Belert 199
 Belfrage 234
 Bellfarius 199
 Bellwinkel 94
 von Below 367
 Bellman 10
 Belher 54, 180, 254
 Bremer 180
 Benab 367
 von Bendendorf 199, 232
 Bendendorff u. ä. 345
 Bender 55
 Bender von Braubach 199
 Bendinger 152, 179
 Bendinger-Dinggrebe 345
 von Bendorf 22
 Benedict 43
 Benedikt 10
 Beneken 9, 10
 Benkfer 336
 Benndorf 32, 128, 259, 350
- Bennede 9, 26, 218, 288
 Bennewitz 179, 251
 von Bennigsen 84
 von Benheim 49
 Benjel 42
 von Berberich, Frein 271
 Berbisborff 59
 von Berchem, Frhr. 62
 Berchtold 302
 Berden 9
 von Berchusen 141
 Berenberg 13
 von Berenberg-Göbler 84
 von Berg 14
 von Bergben 199
 Berge 133
 vom Berge 199
 zum Berge 199
 Bergemann 378
 Bergen 177, 180
 von Bergen 199
 Berger 54, 352
 Berghauer 121
 Berghmann 118
 Bergius 180
 Bergmann 58, 152, 168, 199, 219
 Bering 199
 Berind 199
 Berfelmann 25
 Berthan 63, 250, 256, 281
 Berlich 252
 von Berlichingen 319
 Berling 43
 Bernau 85, 152, 185
 Bernauer 199
 Bernaw 185
 Berndt 367
 Berner 13, 53, 302, 374
 Bernhardi 367
 Bernhart 302
 Berninghausen 46
 Berni 94
 Bertelsmann 307
 Berter 76
 Bertheau 199
 Bertram 14, 247, 378
 Berwald 233, 199
 Berwordt 277
 Besch 31, 63, 168, 319, 349, 351
 Besch (Besch) 312
 Beschlin 233
 Beschel 71
 Besser 199, 275
 von Besser 199
 Besserer 319, 340
 Besthorn 32, 158, 179, 190, 251, 283
 von Bethmann-Hollweg 110
 Betge 378
 Bettin gen. Cotel 136
 Bettin 199
 Bettendorf 279
 Betz 168
 Beulwitz 306
 Beuner 373
 Beust 214
 Beutel 500
 Bewehert (Bewehrt) 217
 Beychel 146
 Beymer 214
 Beymgraßen 71, 73
 Beyrich 24
 Beython 199
 von Bezold 146
 Bibernick 199
 Bibow 277
 von Bibow 380
 Bickelmann 106
 Bidermann 199
 von Bieberstein 199
 Biedermann 199
 von Biedermann 199
 von Biedermann, Frhr. 350
- Biegen von Czudnochowski 185, 199
 Biehl 345
 de Biehl 119, 187
 Bielau 199
 Biehsfeld 199
 von Biele 250
 Bierwolf 199
 Bilger 147
 Billing 76
 Bimmel 91
 Bimmel (Pimmel) 122
 Bimbwald 158, 256
 Bindihsch 367
 Binsfeld 114
 Birtel 302
 Birschahn 199
 Bird 64
 von Birkholz 374
 Birlabe 302
 von und zu Birkich 59
 Birnstiel 168
 von Biron 199
 Birtz 199
 Birsch 302
 Birschhoff 26, 279, 349, 350, 352
 Bismard 17, 145, 146
 von Bismard 84
 Bischoptind 10
 Bischoptind 45
 Bittchen 63
 Bittschostky (Bydzowsky) 281
 Blaf 199
 Blandensfeld 199
 Blankensfeld 199
 Blasbalg 199
 Blaspiel 199
 Blas 302
 Blau 199
 Bleuler 173
 von Bleleben 203
 Bloc 28, 64
 (von) Bloc 374
 Blome 139
 Blomtin 199
 von Blomin 374
 Blottnau 199
 von Blücher 349
 Blümel (Blümler) 173
 Blumen 43
 Blumenau 199
 Blumenberg 74
 Blümcke 182
 Bobbele 46
 von Bobber 46
 von Bocksen 199
 Bod 199, 213
 Bodamer 336
 Bode 121
 von Bodeck 175
 Bodecker 199
 von Bodecker 199
 Bodeker 9, 10
 von Bodelschwings 320
 Boben 281
 Bodenbid 75
 Bodenborff 199
 Bodenbagen 8
 Bodmann 274
 von Bodmann, Frh. 269
 Bodmer 180, 251
 Bödel 168
 Bödeker 42
 Bögel 214
 Bögner 199
 Böhm 133, 177, 178, 199
 Böhm-Ermollt 277
 Böhme 259
 Böhmer 180
 Boelde 319
 Boeler 199
 Bölling 375
 Bornede 170
 Börner 213
- Böse 56, 88, 122, 152, 185, 199
 Böjenn 44
 Böjwetter (Böjewetter) 213
 Boeher 126
 Bötger 199
 Bötticher 43, 249
 Bogbahn 199
 Bohlen 199
 von Bohlen und Halbach 286
 Bohlius 199
 Bohm 346
 Bohje 137
 Boiano 276
 von Boineburg, Frhr. 353
 Bokelmann 213, 345
 von Bolbig 374
 Boltus 199
 von dem Boll 199
 Bollerman 43
 Boltefe 46
 Bolten 43
 Bolthe 10
 Bolz 199
 Bomer 180
 vom Bombard 94
 von Bombard 259
 Bone 10, 44
 Bonhagen 42
 Bonitz 367
 Bonnemann 125, 127
 Bonnes 189
 Bonfad 168
 Bonje 224
 Bonweisch 185
 Borcharb 199
 Borcharbes 9, 44
 Borcharbs 43
 Borcharis 10, 41
 Borcherbes 8
 Borchers 9, 42
 von Borchnitz 281, 378
 von Borchnitz 378
 von Borde 199
 von Borde (Borgf) 26
 Bordeke 44
 Boretius 199
 Borges 199
 Borgin 199
 Bornemann 8, 41, 182, 250, 345
 Borneman 8
 Borngräber 49
 Bornheman 8
 Bornmann 128, 199
 von Borries 84
 Borries-Gerh 53
 Borromeo-Ureke 276
 Bortell 247
 von Borsnitz 378
 von Borwitz 378
 Bose 8, 55, 95, 180, 185, 199, 251, 345
 Bosem 199
 Bosen 10, 43
 von Boulogne, Graf 79
 Botter 316
 Bowitz 133
 Boh 199, 341
 Boje 199
 Bogen 199
 von Bohen 199
 Bozbalowski(?) 281
 Brabenber 199
 Brad 85
 Bradenhof 147
 von Bräcke 199
 von Bragança, Prinzessin 32, 286
 Brand 10, 199
 von Brandenburg 232
 Brandenstein 306
 von Brandenstein 283
 Brandes 8, 43, 254, 199
 Brandis 283, 287, 320
 von Brandis 374

Brandt 32, 199, 233
 von Brandt 122, 150, 199
 Brandhäcker 137
 Brandwein 199
 Brauch 199
 Brahe 31
 von Brauchitsch 22
 Braun 114, 137, 199, 373
 von Braun 232, 283
 Braune (Braun) 85
 Braunsjohann 249
 Braunsberger 199
 Braunschberger 199
 Braunstein 180, 283
 (von) Brauntal 375
 von Brazein 199
 Bredler 180
 Bredelo 199
 Bredels 199
 Bredenbed gen. Venschott 158
 Bredenwinder 21
 von Bredien 199
 von Bredow 14, 84
 von Breen 199
 Breidenstein-Breitenstein 127
 Breitungroß 281
 Breitenhuhn 199
 Breitholz 231
 von Bremen 315
 Bremer 199
 Brenner 342, 375, 378
 Brennecke 25
 Brenz 17, 123, 141, 340
 von Brese 351
 Brese 351
 Breßler 250
 Breßschneider 199, 286
 Breßken 154
 von Brevern 232
 Breuhawer 75
 Brey 302
 Brehhan 342
 de Briers 175
 Briesen 312
 von Briesen 199
 von Brieße 119
 Brill 49
 von Brind (Brinl) 56
 Brind 185
 Brise 43
 Briz 119
 Brod 59, 199, 351
 von Brodhorff 374
 Brodthof 199
 von Brodhusen 85, 179
 von Brömben 89
 Brömser von Rüdesheim 85
 von Brömßen 231
 zum Broich 280
 Broikmann 43
 von Broikem 25, 55, 90, 375
 Broke 44
 Brofen 45
 von Bronf 381
 Brose 85
 von dem Bruch 279
 Bruchmann 24
 Brückner 23, 168, 367
 Brühl 306
 Brünig 214, 250
 von Brünigshausen 85, 153
 (von) Brünigshausen 185
 Brüt 189, 224
 Bruhs 22, 43
 Brunn 302
 Brunner 302
 Bruns 10
 Buch 199
 Bucher 367
 Buchheim 285
 von Buchholz 199
 Buchholz 382
 Buchtus 199
 Buch, Markt von 302

Buchwalb 183
 Buchwalb (Hochberg) 278
 von Buchwalb 214
 Bud 199
 von Bud 199
 Budäus 378
 Buddeberg 307
 Buded 199
 Büding (Böding) 284
 Bücher 95
 Büchler 302
 Büchling 168
 Büchner 168, 382
 Büchting 54, 178
 Bühler 302
 Bühling 342
 von Bülow 92, 94, 214, 380
 Büngener 284
 Bunte 63
 Bürger 56, 123, 171, 259
 Bürhaus 179
 Buerse 10, 45
 Büßing 41, 43, 44
 Büßingf 10, 41, 43
 Büßl 53
 Büttel 251
 Büttler 199
 Buff 168, 180
 Bugg 302
 Bulle 72
 Bunke 71, 73
 Bunt 199
 Buntebarth 64
 Burchart 199
 von Burdersroda 60
 Burchardt 168
 Burger 302
 Burghardt 259
 von Burgsdorff 340, 374
 Burfer 23
 Busch 86, 348
 Buschmann 377
 von Buschmann 277
 Buscho (Buschow) 247
 Busund 8
 Büßing 44
 Büßingf 9
 Busken 45
 von dem Busche 27, 88, 189
 Busse 44
 Busen 9, 44
 Buschen 46
 Butte, Buthe 9, 10
 Buten 9, 41
 Butenn 43
 Butz (Butt, Bubi) 312, 342
 von Butwinghausen-Wallme-
 rode 271
 Bylandt 13, 86
 von Bylandt-Spalborf 119
 Bynder 302

B (siehe auch R.)

Bade 199
 Caesar 118
 Calau 199
 Calisch 199
 Callenberg 14, 277
 Camerarius 232
 von Camping 199
 Campingius 199
 von Caramell 273
 von Carlowitz 349, 374
 Carodé 28
 Carp 196
 Carstansen 350
 Carsten 9
 Caspar 25, 123
 Casalette 279
 Casseburg 199
 Castell 274
 von Castell 167
 Castner 29, 59

von Catterbach, Frein 59
 Cautius 186
 Caballin 234
 Caban 86
 Ceuterus 199
 Charifus 199
 von Chelius 84
 Chemnitz 95
 Christ 53, 190, 199, 248
 Christoph 199
 von Cieselski 199
 Claasen 219
 Clages 42
 Clasen 180, 188
 Claus 279
 Claves 9
 Clawes 45
 Cleffmann 199
 Cleig 9
 Clemens 8
 Clemm 199
 Clemm von Hohenberg 277
 Clenau 199
 Clevorn 10, 45
 Clehg (Riehg) 8, 9
 Eniper 199
 Enolle 199
 von Clofen 204
 Cloß 53
 Clüber 148
 Cochius 199
 Coeler 199
 Coester 199
 von Coeverden 371
 Coffhagen (Caffhagen?) 181
 Colbe 199, 342
 Colberg 281
 Collemann 8
 Colbtus 199
 Coler 199
 von Colrepp 199
 Colman 9, 10, 43
 Colmar 137
 Colzman 125, 160
 Colsmann 256
 Comberg 199
 Comberger 199
 Concius 199
 Condit 199
 Conn 259
 Conrad 76, 199
 Copernicus 304
 von Coßel 85
 Conftabel 153
 Correns 177
 von Costenbach 372
 Cotta 349
 Couard 178, 374
 Couler 8
 Craft 102
 Crage 199
 Cramer 199, 312
 Cramer von Laue 278
 von Cramon 126
 Credé 350, 352
 Crelinger 187
 Crespel 205
 von Creußen 199
 Croborn 199
 Cröfer 137
 Crohn 72, 73
 Crolle 199
 Crome 223, 224
 Cronh Helm (Crumblygel) 231
 Cropicus 96
 Crüger 199
 Crüsemann 158, 375
 Cruger 199
 Crufe 199
 Crusebjom (Krusse) 231
 Crustus 199, 367
 Cubag 199
 Cuberg 199
 Cuhner 199

Culemann 199
 Cun 303
 Cuno 312
 Cunrad 199
 Cuppener 103
 Curbel 312, 313
 Curdes 147
 Curtius 148, 218
 Cyprian 88
 Cyprianus 153
 Czapp von Birkenstetten 277
 von Czemen 318
 von Czubnochowski 199

D

Dach 199
 Dacher 320
 von Dacheroben 14
 Dachröden 277
 Daenide 64, 126
 von Dahlheim 184
 Dahm 218, 251, 378
 Dahm (Damen) 147
 von der Dahme 135
 Dahmen 218
 Dafau 200
 Dalede 249
 Daler 124
 Dallüge 254, 320, 375, 381
 Dallwig 306
 von Dalwig 190, 224
 Dam 14
 von Dam 268
 von Dambthgen 128
 Dambrowski 200
 Damm 49, 200
 von Damm 25, 92
 Dankl von Krasnit 277
 Dankwardt 231
 Dannenhauser 200
 Dannerreuther 137
 Dank 168
 Darwien 10
 Darius 200
 von Dassel 54, 279
 Dauen 41
 Daumüller 250
 von Daun 22
 de Alna (Deahna) 149
 Dechant 56, 123, 185
 Decimator 200
 von der Dedden 178
 Deder 137
 Debele (n?) 153
 Dehlice 200
 De Geer 234
 Degeller 137
 Dehlig 14
 von Dehmen 200
 Dehn 28, 200
 Dehne 200
 Delacum 214
 Deltus 25, 90, 178, 249, 381
 von Deltus 259, 369
 Dembrovius 200
 Demfe 24
 Demlettner 349
 Demminger 200
 Demmler 336
 Denen 41
 Denner 137
 Denzel 349, 375
 Derschau 200
 von Derschau 200
 Deschöffh 215
 Desel(l) 75
 von Detten 254
 Deuerlein 319, 320, 342
 Deurer 17
 Deutsch 168, 200
 Deutschmann 24
 von Dewitz-Wußow 224
 Dießel 303

Dides (Diecks) 283
 Diebel 168
 von Dieben 200
 Dieck 40
 Dieckhoff 63
 Dieckhof-Dreyer 218
 Dieckmann 171
 Dieberichs 259, 318
 Diebrich 200
 Dieffenbach 222
 Diehl 350
 Diekhoff-Dreyer 286
 Diemel 171
 Diemer 303
 Diepenbrock 13
 Diepolt 303
 Dietschhöfer 342
 Dietschhofer (Dettenhofer) 342
 Dietschhofer „de Racheberg“
 (Rochberg) 342
 Dieterici 58, 200
 Dietlen 320
 Dietrich 23, 25, 318, 320, 367
 Dietrich 168
 Dietterich 342
 von Diettrich 271
 Diez 82, 560
 Dillhey 181, 346
 Dimpfel 224, 249, 259
 Dindgrebe 252
 Dinggrawe 251
 Dinggrebe 251
 Dinggrebe (auch Dinkgräbe,
 Dinkgräbe, Dinkgräbe u. ähnl.)
 179
 Dinkelberg 350
 Dippold 367
 Dirksen 381
 Dirhmar 200
 Ditmar 200
 von Ditterich 351
 Ditterin 200
 von Dittfurth 84
 Dittloff 200
 Dittmann 134, 171
 Dittmar 254
 Dittmer 200
 Dittrich 154
 Dobbe 8
 Dohelmann 106
 Dohened 346
 Döbler 56
 Döbernack 200
 Döbrowolska 200
 Dode 72
 Dohd 284
 von Döbschütz 14
 Döler 168
 von Dönhoff 84
 Döple 200
 Dörffer 200
 Dörfler 137
 Döring 147, 153, 168, 200, 218,
 283
 von Döring 26, 90
 Dörtenbach 336
 Dösch 200
 von Doettlichem 371
 Dolhamer 168
 Dollen vom Salz 43
 Dominicus 168
 Donat 200
 Donatus 200
 Dornau, Dornavius 22
 Drachstädt 200
 Dreher 200, 382
 Dreier, Drejer 10, 200
 von Dreskau 367
 Dresler 108
 Drexel 9, 200
 Drexel 218
 Dreher 147, 150, 200, 218, 342
 Drindgeren 147
 Dritter 367

Droffe 180
 Drosin 200
 Droft 200
 von Droft 200
 Drosste 13, 200
 Drosste-Raesfeld 47
 von Drosste zu Hülshoff 146
 von der Drosul, von der Drosel
 134, 135
 Druchburg, von 303
 von Druchleben 377
 Dryander 277
 von Drhgalsti 200
 Dschenzig 26, 218
 Dubois, du Bois 13, 117
 Ducherow 214
 von Dühren 200
 Düngerthal 168
 Dünkelberg 351
 von Düren 94, 200
 Düring 153, 178, 187
 von Düring 178, 369, 374
 Dürr 205, 318
 Dürrenberg 276
 Düwel 13
 Duff 168
 von Duhn 72, 73
 Dulicus 340
 Dult 200
 Dunder 56, 153, 218
 Dunen 10
 Dunger 168
 Dunne 10, 41
 Duppnack-Karraß 54
 Dupuis (Dupuis), Du Puits,
 du Puh) 125, 190, 248
 Dufard 168
 Duwell 150
 Duhon 9
 Dwell 200
 Dyrßen 233
 Dyshenhausen 77
 Dziengel 200

E.

Ebbinghaus 58, 374
 Ebel 367
 von Ebeleben 148
 Ebener 43
 Ebentheuer 200
 Ebentheuer 222
 Ebentewer 132
 Eberhard 224
 Ebers 95
 (von) Eberstein 189
 Eccard 124
 Eccart(?) 137
 Echte 254
 Ed 76
 Eckard 95
 Eckardt 31, 64, 123, 277, 350
 Eckardt (von Eckardstein) 57
 Eckbrecht 147
 Eckelt 184
 Eckenstein 313
 von Eckermann 232
 Eckholdt 96
 Eckloff 200
 Ecks 87
 Ebel 259
 Ebler 186
 Ebst 254
 Erbe 277
 Eger 378
 Egericht 200
 Eggel 259
 Eggers 9, 28, 42
 Eggert 200
 von Eggert 200
 Ehlers 71
 Ehrede 158, 190
 Ehrenberger 168
 von Ehrenrooff 382

Ehrenpfort 346
 Ehrentraut 200
 Ehrhardt 200
 Ehrismann 195
 Ehrmann 106
 Eichberg 313
 Eichhorn 254, 351
 Eichhorst 200
 Eichler 147, 153, 200
 Eichner 133
 Eide 377
 von Eickstedt 14
 Eifler 200
 von Einem 14, 125, 350, 352
 Eisenlohr 137
 Eiferman 233
 Eifmann 88
 Eifert 57
 Eiken 42, 73
 Efel 10
 Elardi 316
 Elerd 26, 90
 Elern 277
 Elert 200
 Elert v. d. Mevin 200
 Elmard 22
 Ellebracht 200
 von Ellebracht 200
 Ellenberger 32, 286
 Ellermann 318
 Ellermann 319, 350
 Ellert 284
 Elliesen 180
 Elligerdt 44
 Elscher 75
 Elschner 125, 160
 Elsner 286, 312
 Elshner 171
 Elsh 119, 187, 215
 (von) Elsh 22, 57
 von Emanth 147
 Emerich 23
 Emhart 200
 Emmerich 200
 am Ende 95
 von Ende 200
 Endemann 148
 Ender 342
 Enderlein 286
 von Enderling 373
 Enderß 86
 Endtemann 200
 Engau 168
 Engel 22
 von Engel 232
 Engelbrecht 200, 277
 von Engelbrechten 277
 Engelde 200
 Engelhard 28
 Engelhardt 190, 382
 Engelhart 168
 Engelsen 44
 Engell 9
 Engelmann 75, 367
 Englert 76
 von Engebed gen. Pangertwig
 200
 Ephraim 170
 Ephraim gen. Cohen 170
 Eppstein 277
 Epiting 336
 Erasmi 200
 Erbizer 303
 Erdenbrecht 313, 379
 Erdenswid 252
 Erdmann 233, 320
 Ergenhinger 336
 Erhard 355
 Erkenswid 375
 Erm 200
 Ermenrich 303
 Ermgart 201
 Ermgarth 201
 Ermisch 213

Ernst 8, 9, 43, 201, 315
 Ertman 43
 von Esbed (Esbad) 60
 von Esch 22
 von der Esch 277
 Eschenbach 21
 Eschmann 125, 160, 350
 Esches 201
 Esken 201
 Eselborn 96
 von Esen zu Zelle 231
 Eßer 60, 201
 von Eßer 201
 von Eslingen 373
 von Estorff 259
 Ettler 150
 Ettlinger 336
 Etmüller 255, 349
 Ekel 201
 Eulenburg 201
 zu Eulenburg, Freiherr, (später
 Graf 281
 Euers 44
 Ebander 168
 Evers 10, 41, 94, 318, 361, 382
 Evert 44
 Everts 137
 Eymann 168
 Eylestam 259

F.

von Fabed 201
 Faber 214
 Fabian 94, 320
 Fabri 367
 Fabricius 88, 201, 252
 Fabritius 276
 Faehlan 284
 von Färber 201
 Färber 303
 Fahl 201
 Fahlmer 341
 Fahnert 54
 Fahnert 313
 Fahrenheid 201
 Fahrenheit 200
 Fahrenkamp 201
 Fahrenhorst 224
 von Faillly-Goltstein 84
 Falb 303
 Falck 201
 Falde 379
 Faldenberger 201
 Falk (Felt) 217
 Falkenberg 190, 231, 320
 von Falkenberg 148
 von Falkenhagen (Falkenhahn)
 60
 Falkenstein 306
 Fallois de Fébrille 57
 Falz 201
 Farenheid 201
 von Fajolt 201
 Fauth 340
 Federau 201
 Fehr 202
 Fehre 64
 Fehrman 201
 Feiber 349
 von Feilhen 232
 Feilshsch 306
 von Feilshsch 306
 Feisthorn 119
 Feibhaus 372
 Feibtmann 253, 283
 Feller 374
 Feiligerdt 10
 Feilzin 181
 Feilsh 313
 Feilzin (Welzin?) 180
 Feilsh 807
 Fenhart 91
 Fenner 121, 125, 127, 256

Ferber 137, 201
 o Feral 30
 von Ferentzell 14
 Fernelles 218
 Fehelman 76
 Fehner 24
 Feuerlin 137
 Feur 168
 Fey 313
 Feze 342
 Fezerabend 201, 319
 Fiehlau 301
 Fichtel 168
 Fied 201
 Fiebler 168, 367
 Fietler 32, 251
 Filler 168
 Find 201
 Find von Findenstein 81, 201
 Findy 340, 379, 382
 Finger 133
 Finl (Finckh) 256, 336
 Firdig 134
 von Firds, Frbr. 110, 278
 Firnhaber 62, 63
 Fischer 94, 168, 201, 233, 256,
 277, 336, 374
 Flach 201, 231
 Flaschentrund 303
 Flindt 337
 Flörde 41
 Flörten 42
 Flöge 8, 10
 Flögen 41, 44
 Flores 201
 Flottmann 14
 Flottwell 201
 Flugge 10
 Flugge 44
 Flüdler 303
 Födler 124, 218, 250
 Fölger 106
 Foeler 354
 Foerster 126, 367
 Fogel 8
 von Foller 201
 Folmeher 201
 Follen 201
 Fontaine 17
 de Fontenay 277
 Formann 171
 Föschhammer 137
 Fournal 119
 Fournal(I) 185
 Frand 201
 Francke 14, 168, 201, 344
 Frankenberger 168
 Frank 202, 285
 Frankenhofen 303
 Franzius 64
 Franzki 202
 van Freben 45
 von Frederbsdorff 31
 Frederid 8
 Freesen 9
 Frege 378
 (von) Freiesleben 86, 153
 Freife 24
 Freitag 202
 Fremd 250
 Frendingl 252
 Frenzel, Frenzel 202
 Frese 8, 9, 28,
 Friesen 9, 10, 41, 42
 von Freudenberg, Frb. 204
 Freudenthal 202
 Freund 22, 124
 Frey 367
 von Freyberg, Freilin 272
 von Freyberg und Eystenberg,
 Freitin 260
 Freyer 14, 202
 Freyking 202
 Freykinghausen 15

Freyh, Frain, Frein, Frahn,
 Fren, Frenn u. a. 281
 Frehtag 286
 Frehstein 87
 Friccius 318
 Friclinger 350
 Frieberg 277
 Friebe 59, 94, 160, 256
 Friebevald 202
 Friebevaldt 202
 Friedrich 64, 119, 202, 367
 Friedrichs 202
 Fries 137, 303
 Frieze 202
 Friesen 10, 41, 43, 44, 319
 von Friesen 233, 381
 von Friesendorff 231
 Friesenn 44
 Frieß 202
 Fritze 57, 63, 317
 Frobenius, Froben 153
 Fröhlich 181, 202, 231
 Frölichsthal 277
 Frohn 128
 Fromann 106
 Fromberger 168
 Fromm 277
 Fronert 202
 von Fromben (von Freuden)
 41
 Fruwein von Dohli, F(e)u(e)r-
 wein von Thal 119, 153
 Frunff 303
 Frundsberg 274
 Fuchs 76, 168
 von Fuchs 377
 Fuchshuber 148
 Fügner v. Rudmersbach 59
 Fürer de Sahmenborff 137
 Furing 43
 Furing 43
 von Fürstenau 23
 Fürstenberg 274
 von Fürstenberg - Stühlingen
 201
 Fugger 51, 272
 Fulda 168
 Fund 202, 346
 Fund von Genftenau 346
 Funde 23, 202, 277
 von Funden 232
 Fund von Genffmann 281
 Funs 75
 Fyrie 23

G.

von der Gabelen 381, 382
 von Gablenz 23
 Gadebusch 316
 Gärtner 251, 336
 Gaesbeck 150, 214
 Gaffron 277
 Gaffron-Runern 277
 von Gaisberg 340
 Galen 46
 von Galen 46
 Gallandi-Röpler 350
 Galle 337
 Gallener 44
 Gallisch 367
 von Galloway 233
 Galtrunner 303
 Galkter 303
 Gammersfelder 138
 Gandert 58
 Gansel 91
 von Ganske 90
 Gars 15
 Gaspelt 76
 Gasser 15
 Gast 86
 von Gattenhofen 233
 Gagemeter 64

von Gaudeker 233
 von Gaugreden 60
 Gantsch 55
 von Gahl, Frbr. 278
 Geber 249
 Gebes 168
 Gebhardt 64, 259
 von Gebhardt 63, 159, 259
 Geelhaar 233
 Geerts 337
 Geese 150
 Gehänsche 171
 Gehlbeer 233
 Gehler 22, 23
 von Gehren 233
 Gehrhardt 320
 Gehrt 31, 63
 Geibler 277
 Geiger 217
 Geisendörffer 233
 Geisendorff 233
 Geisendorffer 233
 Geisenheimer 188
 Geißel 336
 Geißler 367
 Gelan, von, Frbr. 381
 Gelb 354
 Gelbe 23
 Gelbeer 233
 Gelbehr 233
 Geiber 233
 von Gelbern 233
 von Gelbern-Erispendorf 128,
 259
 von Geldren 233
 von Geller 233
 Gellsch 233
 von Gemmingen 31, 163, 202,
 204, 263, 271
 Gemsel(?) 138
 Genähr 320
 Genge 233
 Genger 233
 Gench 86
 Genjen 15
 Genkler 154
 Georg 349
 von Gerber 232
 Gerden 41
 Gerdehen 367
 Gerbis 42, 73
 Gergensen 233
 Gerhard 138
 Gerhardt 16, 31, 178
 Gerheide 43
 Gerholz 233
 Geride 233
 Gerling 180
 Gerle 233
 Gerlen 9
 Gerlach 22, 23, 150, 233
 Germar 32, 64
 von Germar 119
 Germandt 233
 Gernob 101
 Gerschow 233
 Gersdorf 22
 von Gersdorff 23, 24, 374
 Gerstauer 281
 von Gersten 233
 von Gerstenberg 21
 Gerstmann 178, 279
 Gertner 168
 Gerz 233
 Gerwien 234
 Gerwig 87
 Gerwin 234
 von Gesel 342
 von Geuder 313
 Gewin 148
 Geyer 342, 343, 351
 Gheverb 45
 Gieles 234
 Gierow 233

Giese 377
 Giesecus 234
 Giese 55
 Giebert 234
 Gigar 303
 Gilbert 343
 Gilbert de Spaignardt 343
 Gilhaußen 277
 Gimbel 119, 284
 Gimpel 186
 Simple 186
 Ginhert 181
 Girtler von Rieborn 61
 Giseke 44
 Gistler 303
 Gitta 234
 Glänzer 379
 Glasch 54, 178, 279
 Glagau 234
 Glage 319
 Glanz 303
 Glasenapp 283
 Glaser 304
 Glas 362
 von Glaubitz 234
 Gleim 49, 343
 Gleißberg 367
 Glienberg 304
 Globbe 337
 Glogau 234
 Glosmeyer 233
 Glottermann(?) 138
 Glogin 122
 von Glud 224
 Glüdel 246
 Glückrad 234
 Glümster 168
 Gmainer 304
 Gmelin 336
 Gnausch 171
 Goebel 234
 Goede 87
 Goebide 320
 Goer 13
 Goerh (Görth) 337
 von Goerhke 375
 Goerhky 214
 Goes 337
 Goethe 341
 Goche 254
 Göbel 234
 Gödel 138
 Gödler 76
 Göbide 235
 Görde 235
 Göhring 377
 Görn 382
 Görh von Ustein 277
 Gösmth 306
 Göß 304
 Götle 235
 Göh 89, 147, 304
 Göhe 20
 Gogel 304
 Gogh 235
 Goldbach 304
 Goldammer 54
 Goldbach 235
 Goldbed 15
 Goldberg 119, 185
 Goldener 10
 Goldforn 235
 Goldschmied 235
 Goldschmidt 76, 304
 Gollmer 171
 Gollterman 10, 43
 Goltz 235
 Gomsfer 91
 Gontarb 318
 Gordt [Gordel] 17
 Gortus 235
 Gorlobus 235
 Gosewisch 282
 Gopler 82

von Gohow 281
 Gostenhofer 375
 Gottgetreu, Gottreu 170
 Gottsched 235
 Gouillet 214
 von der Goh 148
 Grab 336
 Grabe 235
 Grabow 277
 Grael 10, 45
 von Gräfenborfen 374
 Gräfer 181, 259
 Gräß 304
 Gräter 379
 Gräter 313
 von Gräventz 235
 Gräver 94
 Graf 259, 286, 304
 von Grafenegg 167
 Grahl 221
 Grahmman 94, 96
 Grahmman u. ä. 375
 Grahn 15
 Grachen 382
 Graman 304
 Gramann 110, 315
 Gramastz 235
 Granow 122
 Grape 235
 Graschopf 344
 Grashof 255
 Grasnid 186
 Grasow 362
 Graß 235
 Gratwohl 340
 Graupius 235
 Grave 57
 von Grabenreuth 268
 Grawlod 304
 Greb 94, 160
 Gregorobius 235
 Greiff 235, 349
 Greiffenhagen 235
 Greß 353
 Grether 313
 Gretsck 235
 Gretscher 235
 Greuter 316
 Grimm 235
 von Griefflau 26, 153
 Griff 304
 Grimmer 380
 Griefche 367
 Grobleben 285, 287
 Grobde 62, 96
 von der Groeben 235, 281
 Groben 306
 Gröfel 182
 Gröning 254
 von Gröning 350
 Grohmann 15
 Gronau 235
 Gronauwe 45
 Gronbach 375
 Groos 195
 Gropp 154
 von Gropp 286
 Gros 235
 Groß 181
 Groß 159
 Großjohann 233
 von Großen 235
 Großer 22
 Großer 24
 Großgebauer 168
 Grote 43
 Grotehen 149
 Großgellen 9
 Großhusen 26
 von Grimberg-Altendorum 79
 Grube 235
 Gruber 286, 349, 382
 von Gruber 235
 von Grün 354

von der Grün 178
 Grünberger 235
 Gründel 63
 Gründler 26
 Gründling 367
 Grünenwald 235
 Grünheid 235
 Gruhl 19
 Grumbach 51
 von Grumbow 235
 Grunau 235
 Grundt 235
 Gruner 79, 148, 168
 Grunert 26
 Grunwald(t) 337
 Grupe 367
 Grupen 220
 Gruf 76
 von der Gruff 235
 (Grym?) 367
 Grymmen 44
 Grynaeus 26, 90, 346
 Gsell 319
 Gfrörer 336
 Gudling 343
 Gübel 235
 van Gölpen 279
 Gölchow 284
 Gölzow 284
 Gölzow, Gölchow 181
 Gölzow 379
 Gumbel 119, 186, 284
 Günther 76, 168
 Günther 235, 282, 367
 Günzler 181
 Günzel 367
 Gütler 235
 Guit 85
 Gulke 87
 von Gummern 135
 Gumpel 186
 Gumbert 336
 Gumbach 64
 Gung 168
 Gurlitt 367
 Gustemeier 10
 Gutacker 320
 Gutberlet 94, 95
 Gutke 87
 Gutsch 235
 Gutsche 133
 von Gutttemberg 63, 340
 von Gwinner 84
 Gyllenram 231
 Gypfel 119

S.

Saad 235
 Saaf 235
 Saase 235
 Sabel 215, 284
 Sabenicht 94
 Sabersack 235
 von Sabzburg 159
 Sach 81
 Sackenberger 381
 Sacherd 45
 Sackmeyer 9
 Sade 235
 Sadland 181
 Saquart 340
 Saenzell 133
 Sämerlin 304
 Sänisch 235
 Sänfel 63, 64, 235, 382
 Särkel 154, 181
 von Safen 87
 Safenreffer 340
 Safferland 190
 Saffner 235
 Saffstein 235
 Sagedorn 8
 Sageman 43

Sagemann 283
 von Sagemelster 232
 Sagen 225
 von Sagen 148, 235, 283
 Sagenest 306
 von Sagenow 214
 Sabendorn 235
 Sahl 235
 von Sahn 235
 Sahr 233
 Sake 151
 von Sake 31, 91, 318, 373
 Saken 10, 43, 44
 Saken 10
 Halbach von der Phorten 235
 Halsfrüter 235
 von Halle 235
 Hallensleben 160
 Hallicht 171
 Halling 382
 Hallwich 235
 Halmair 304
 von Hamberger 235
 Hamelster 42
 Hambloch 382
 Hamel 377
 Hamelster 8, 9
 Hamff 153
 Hamilton 235
 Hammarstjöld 234
 Hammesfahr 249, 346
 Hampe 94, 127
 Han 235
 Handehls 235
 Hane 46, 214
 Hans 168
 Hans 148
 Hanmann 235
 Hannebeds 149
 Hannover 87
 von Hanow 59, 90
 Hans 9, 10, 43, 44
 Hansemann 138, 279
 Hansen 138
 Hanstein 278
 von Hanstein 148
 (von) Hantelmann 110, 186
 Harpe 168
 Harbed 235
 Hardenad 15
 Hardenade 10, 43
 Hardenafe 9
 von Hardenberg 126
 Harber 235, 304
 Harbewich 9
 von Harbt 254
 Harlagh 378
 von Harlem 235
 Harlob, Harlage 55
 Harmjen 215
 Harnidel 118
 v. Har(r)and(t) 248
 Harzleben 136
 Harson 171
 Hartenstein 60
 Harter 235
 von Hartig 87
 Hartlaub 173
 Hartlep 168
 Hartmann 235, 367
 Hartshuh 168
 Hartung 168
 Hartwig 235
 Hasche 159
 von Hase 62
 Hasemater 336
 Hasenbalg 281
 Hasenclever 178, 215, 279, 337
 Hasenlauser 76
 Haslach 304
 Hase 94
 Hattich(?) 168
 Hattorf 28, 92, 153, 218
 Hasfeld-Diepenbrock 47

Hauff 278
 Haug 120
 von Haugwitz 235, 343
 Haupt 340
 vom Haus 43
 Hausbrand 254, 256
 Hausch 235
 von Hausen 235
 Hausmann 235
 Hauswald 26, 90
 von Hauswolf 232
 Hausmann 235
 Hauwitz 235
 Haven 87
 Havemester 10
 Hayb 336
 Haydlaß (Hayblas, Heiblas) 181
 Haym 304
 Hazolt 281
 Hebig 133
 Hebenstreit 62, 63, 64, 95
 Heber 375
 Hecht 250
 Heck 304
 Heckmann 138
 Heido 235
 Heegard 254, 287
 Heer 235
 Heeringen 277
 Heerflots 235
 van Hees 251
 Hefreich 252
 Hegel 340
 Hegermann 32
 Hegewald 235
 Hegi 159
 Hegl-Maef 255, 350
 von Heiden 79
 von Heidentam 231
 Heidenstein 235
 von Heidenstein-Golcedt 235
 Heiderich 168
 Heidt 285
 Heidisd 54
 Heiduch 133
 Heiligendörffer 235
 Heilsberg 235
 Heilsberger 235
 von Heilmann 349, 382
 Heimbürg 170
 Heimbühl 125, 149, 181, 190
 Heimmüller 76
 Hein 235
 von Hein 215, 284
 Heine 235
 Heinecke 277
 Heinheller 168
 Heintz 235
 Heinkelmann 76
 Heinoft 235
 Heinrich 76, 190, 320
 Heinrich (Henrich) 249
 Heinstus 235
 Heintze 133
 Heintzel 256
 Heintzmann 314
 Heintzmann 380
 Heiß 138
 Heikermann 10
 von Helfenstein 22
 Helfmann 117
 Helling 235
 Heller 54, 62, 168, 224, 235
 Helling 79, 375
 Hellmuth 87
 Hellwich 235
 Hellwig 235
 Helm 78, 235
 Helmbold 377
 Helmrich 313
 Helmstede 153, 252
 Helwich 235
 Helwig 235
 Hempel 235, 281, 347

Hemfing 235
 Hengel 168
 Hengstenberg von Borkfel 278
 Hennemeyer 44
 de Hennezel 350
 Henniges 119, 252, 347
 Henning 222, 224, 235
 Hennings 55, 153, 252
 Hennisch 235
 Henschen 233
 Hensel 235, 283
 Hengelt 94
 Hepe 281
 Heper 235
 von Herden 168
 Herber 235
 Herdtmann 158
 Bergf 235
 Heringen 277
 Herligsh 372
 Herlyn 275
 Herman 76
 Hermann 122, 168, 235
 Hermes 15, 121
 Hermsdorff 60
 Hermsgrün 306
 Herne 171
 Herold 143
 Herr 320
 Herrfeld 266
 Herrmann 171, 235
 Herfing 259
 Herwig 287
 Herzog 87, 95
 Heß 142, 235
 Heße 154, 181, 213
 Heße 235
 von Heßen 158, 342
 Heßenberg 53
 von Heßler 60
 Heßlinger 235
 Heßterscheid 10
 Heßterscheidt 45
 Heßel 281, 347
 Heßler 75
 Heubeln, Heublein 168
 Heuer 343
 Heunisch 95
 Heusler 74
 Hevel 235
 Heven 10, 45
 Heve 235
 Hevb 336
 von der Hevde 343
 Hevdekampf 235
 von Hevdekampf 235
 Hevdenreich 87, 182, 184, 283
 von der Hevde 306
 Hevne 27
 von Hevne 231
 Hevnemann 190
 Hevvede 9
 von Hildeßen 369
 Hieleisch 57
 Hieronymus 235
 Hildebrand 28
 Hildebrandt 149, 235
 Hildebrant 235
 Hilder 10
 Hildermann 235
 Hildisch 375
 Hildemann 252
 Hildengeist, Hildgeist 168
 Hildbrant 235
 von Hille 335
 Hille 134, 304
 Hille von Gaertringen 31
 Hiltiger 57, 123, 252
 Hiltmer 88
 Hiltbrandt 154
 Hiltprand 304
 Hiltweg 125
 Himmeltreich 235
 Himmighoffen 53

Hindelmann 235
 Hindenburg 120
 Hinrichsen 342
 Hinzberg 114
 Hinz 184, 235
 von Hinüber 179
 Hinz 235
 Hipp 120
 von Hippel 235
 Hirlinger 235
 Hirsch 215
 von Hirsch 235
 von Hirschbach 315
 Hirschfeld 235
 Hirte 182
 Hirth du Frenes 32
 Hirtzel 256
 Hobein 9, 41, 43
 Hobeins 43
 Hoberg-Wohlar 47
 Hoberg-Wyllich 47
 zu Hochstait 286
 Hოდamar 235
 von Hódstätt 121
 Höfer 320, 345
 von Höffen 235
 Höffner 63, 168
 von Höhlen 235
 Hoehner 224
 Hölzner 235
 von Hönningen gen. Hüne 53
 Hoenn 8
 Höper 138
 Höpfner 235
 Höpner 235
 Höppner 168
 Hörl 344
 Hörn 235
 Hörner 249
 Hörkel 318, 320, 350
 Hövel-Westerholt 47
 von Hövel 235
 von dem Hövel 235
 von der Hövel 235
 von Hövel 235
 Hofer 146, 168
 Hofer von Lobenstein 273
 von Hoff 125, 159
 van Hoff 372
 Hoffmann 133, 138, 216, 236, 313
 349, 368
 Hoffmann von Fallersleben 127
 von Hoffmann 126
 Hoffmeister 218, 236
 Hoffrogge 44
 Hofman 304
 Hofmann 168, 220, 236
 Hofmeister 28, 92, 158, 236, 372
 Hoffstadt 27
 Hoger 9, 42
 Hohberg 277
 Hohen 9
 von Hohenborn 236
 von Hohenegg 335
 Hohfeld 186, 190
 Hohfeldt 64
 Hohn 43
 Holken 43
 Holl 224, 256, 380
 Hollaender 32, 236
 Hollander 236
 Hollandt 168
 Hollender 27, 64, 182
 Hollenweger 63
 Holm 339
 Holste 9, 41
 Holstein 236
 Holsten 10, 43, 44, 279
 Holtensen 149
 zu Holtshausen 281
 Holzappel 27, 49, 126, 153, 382
 Holzhausen 182, 249
 Holzwart 125, 128, 160, 190
 Homberger 168

Homborck 9, 41
 Homborg 43
 Homeister 43
 von Homeyer 233
 Hon 9
 Honeß 10
 Honsel 313, 379
 Hopfenmüller 344
 Hopfes 343
 Hopff 168
 Hopffer 336
 Hopp(e) 15, 31, 128
 Hoppenrade 137
 von Horben 163, 201, 267, 270
 Horck 236
 Hord 236
 Horenberg 10
 Horenbergt 43
 Horn 128, 236, 318
 von Horn 232
 Hornberg 43
 Horneberg 44
 (von) Horned 379
 Hornstein 182, 306
 Hornung 304
 Horny 278
 Horst 96, 186
 von der Horst, Frhr. 31
 Hoslacher 336
 Hotopp 8
 Hottenroth (Hottenrott, Hotten-
 rodt, Hottenrot) 313
 Hottenrodt 179
 Hottewitsch 54
 Hothelt 125, 256, 281
 Hovemeister 46
 Hovemeister 10
 Howe 86
 von der Hohe 379
 Hoher 236, 281, 342
 Hoym 306
 Huber 125, 160, 218, 304
 Hude 181
 Hübelin 168
 Hübner 122, 236
 Hüdfebt 120
 von Hüllehem 236
 Hülsebusch 25
 Hünlin 182
 Hüttenhen 107, 109, 179
 Hüttenhoff 149
 Hütterodt 49
 Hugenpoet 46
 von Hugenpoth 371
 Hugershoff 190
 von Hugo 179, 186
 Huhn 236
 von Huldenberg 236
 von Humboldt-Dachroden, Frhr.
 277
 Humel 304
 Hummel 197
 Hund 236
 Hundertmark 368
 Hun 44
 Hundesbörner 168
 Hunn 10, 41
 Hunneus 49
 Hunsfall 304
 Hupmeyer 43
 Hupmeier 43
 Hupmeiger 9
 Hupp 63, 256
 Hurter 304
 Husler 304
 Hutemeier 44
 Huttchenrupter 372
 Huttchen 109
 Huttchenne 108
 Hutter 304
 Huzell 281
 Hyles 236
 Hymen 314

J.

Jacob 45, 75, 259
 Jacob-Frielen 64
 Jacobi 62, 236, 341, 382
 Jachohn 236
 Jädel 236
 Jäger 236, 304, 333
 Jähns 343
 Jäf 304
 Jäf gen. Matraf 304
 Jaenisch 182, 347
 Jäschke 236
 Jagenberg 94
 Jahn 15, 32, 181
 Janke 368
 Janßen 236
 Janßen 158, 190
 Janßen 337
 von Jarosch-Ristowski 158
 des Jarrillans Cohler 236
 von Jaschinski 236
 von Jastrzembski 236
 von Jarheim 224
 Jbach 350
 Jbell (Jbel, Jbelius) 216, 249,
 282, 315, 379
 Jchon 79
 Jde 120
 Jden 138
 Jeanneret 85
 Jecht 22
 Jedel 236
 Jende 236
 Jenger 215
 Jentsch 22, 54, 179
 Jerschau 236
 Jering 236
 Jerschi 236
 Jerschkius 368
 Jester 236
 Jetsch 236
 Jetzte 87
 Jgel 31, 32
 Jgler 32
 Jhle 319
 Jhmse 88
 von Jigen 236
 Jlgner 76
 Jlow 277
 Jmshaus 177
 Jm Thurm 252
 Jngensohl 215
 Jodisch 133
 Joël 379
 Joelling 316
 Jörgena 376
 Jörßen-Rehber 348
 Jopler 318
 John 94, 128
 Jojne 133
 Johann 76
 Jollh 17
 Jonas 236, 286
 Jonas von Jonasberg 236
 Jordan 236
 Jordis 149
 Jorf 368
 Jopping 55, 378
 Jpien 378
 Jris 236
 Jrmr 62, 64
 Jrwing 236
 von Jfenberg 79
 von Jfenburg 376
 Jfenburger 304
 Jfen(s)lauger 304
 Jttich 169
 Jhenplih 285, 287
 von Jhenplih 283
 Juergens 63
 Jüllcher 149
 Jugler 153
 Junack 305

Jungandreas 224
 Jungandres 137
 Jungclaus 169
 Junge 171, 236, 368
 Jung(e) 169
 Jungendres, Jung Endres 137
 Junfer 26
 Jven 62, 224, 249, 279, 380, 382
 von Jven 249
 Jvernois 278

R (siehe auch C.)

Rabe 54, 179, 219
 Raef 236
 Raemmerer 190
 Raemmerling 151
 Rämpfe 318, 352
 Räßbacher 60, 120
 Räder 302
 Ragel 236
 Ragle 63, 125, 160, 219
 Ragle (Rale) 149
 Ralig 149
 Raiser 236
 Ralelberg 187
 Ralau 236
 Ralau vom Hofe 236
 Ralb 169
 Ralblin 302
 Ralbenbach 236
 Ralen 41
 Ralenn 44
 Rall 9
 Rallenberg 216
 Rallenberg 169
 Ralikal 309
 Ralmeier 158
 von Ralm 119
 Ralmsberg 169
 Rahn 186
 von Raltenhal 272
 von Rammid 236
 von Ramphöbener 84
 von Rannacher 236
 von Ranne 341
 Rannengießer 94, 127, 149, 190,
 236, 284
 Rantel 236
 Rap 359
 Rarbe 29
 von Rarg 271
 Rarg von Webenburg 271
 Rarrer 302
 Rarsten 236
 Rartenbed 249
 Rarstens 252
 Rarwin von Rarwinsky 318, 382
 Rastens 43
 (von) Ratich 29, 186
 Rath 42
 Rathbed (Rathpöb) 27, 90
 Rathenbeiser 180
 Rathler 236
 von Raufmann 186
 Rauffmann 17, 120, 184, 186
 Rauffman 43
 Raub 186, 315
 Rauber 236
 Regel 92, 218
 Rehne 236
 Reil 22
 Reiler 236
 Reilhau 94
 Reilhauer 30, 64
 Reilich (Reilig) 149, 219
 Reilich 236
 Reich 236
 Reil 354
 Reile (Selle?) 368
 Reilenbenz 373
 Reiler 82, 91, 236
 Reiler von Schlettheim 272

Reller (Reller am Steinbod)
 278
 Rellinghufen 224
 Reils 146
 Remna 94, 127
 Remper 368
 Kempf 31
 Kempff von Ungreth's 270
 von Kempfen 236
 Kempfer 303
 Kendl 236
 Kender 76
 Rene 9
 Kenkel 236
 de Reper 182, 346
 Repler 76, 138, 148, 287
 Repner 138
 Van Reppel van den Vlijen-
 borch 371
 Reppler 236
 Kerderind 10
 Kerdering 45
 von Kerich 53
 Kerl 342
 Kern 350
 Kerner 105, 133, 169
 von Kerpen 22
 Kerstein 236
 Kersten 236
 Kerstens 237
 Kerstenstein 237
 Kesarobius 237
 Kesler 237
 Kessel 53
 Kestner 76
 von Kettelbodt, Frhr. 259
 Kettic 315
 Ketteler-Middachten 47
 Kettner 237
 Keulig 219
 Keufler 278
 Keuter 237
 Keberich 49
 Keyter 237
 Keyther 237
 Khevenmüller-Metsch, 274
 Kiefer (Kieffer) 120, 187, 346
 Kiene 316
 Kiep 31, 64
 Kierichstein 237
 Kiewewetter 147
 Kiesling auf Kieslingstein 278
 Kiehler 133
 Kifoll 237
 Kileman 46
 Killian, Kyllan 169
 Kinsky 22
 (von?) Kirchbach 215
 Kirchner 169, 215
 Kirchof 216
 Kirn 278
 Kirchner 134
 Kirichstein 31, 64
 Kirsten 237
 Kirstein 237
 Kistler 367
 Kistling 320
 Kistner 89
 Kistner 138
 Kitaloff 237
 von Kitzlich 182, 187, 219, 252,
 284, 315, 346
 Kitzler 133
 von Kitzler 59
 Klammer 303
 Klammroth 170
 von Klau 237
 Klammann 340
 Klagnier 303
 Klee 237
 Kleefeld 62
 Kleie 237
 Klein 15
 Kleinau 237

Kleinbach 76
 Kleinbus 336
 Kleinert 27, 315
 Kleins 183
 Kleinschmidt 343
 Kleist 180
 von Kleist 15, 151, 214
 Klemenz 63
 von Klenau 237
 Klett(e), 169
 Klier 31
 Klinger 368
 Klinkowström 231
 Kling 343
 Klingbell 187
 Klingbell, Klingebell 284
 Klinge 125, 160
 Klingebell 187
 Klinger 237
 Klingspor 285, 320
 Klinguth 278
 von Klinging 374
 von Klode 60, 126, 259
 Klockhoff 233
 Kloeene 171
 Klöpfer 186
 Kloppe 31
 Klose 285, 320
 Klost 368
 Klob 20, 126
 Klüpfel 16
 von Klühow 13
 Klug 237
 Kluge 190
 Klugmichel 237
 Knab 179
 Knad 284
 Knape 237
 Knapp 15
 Knapp 237
 Knauthe 23, 24
 Kneiff 32
 Knetich 286
 Knteper 237
 Kniesche 125, 190
 Knitper 237
 Knipper 237
 Knipping 46, 147
 von Knobelsdorf 343
 von Knobelsdorff 340
 Knobloch 237
 von Knoblauch 237
 Knoche 320
 Knochenhauer 237
 Knobt 321, 358
 Knofit 8
 Knoll 169, 237, 361
 Knolle 10
 Knollen 43
 Knor 360
 Knof 10, 43
 Knofe 171
 Knott 279
 von Knottwitz 23
 Knuth 15
 Knor 22, 23
 Knobler 237
 Knobolt 303
 Knob 32, 76, 94, 95, 138, 153,
 169, 189, 190, 217, 259, 313,
 341, 344, 346, 368
 Knobow 368
 Knoppen 87
 Knopping 87
 Knorber 287
 Knorber von Hohenstein 120
 Knorner 368
 Knofe 237
 von Knoderich 237
 Knöhler 237, 376
 von Knöhne 350
 Knöhlein 237
 Knöher 352
 Knömer 237

König 138, 169, 190, 237, 285,
 287, 320
 König 20
 von Königsegg 150
 von Königsmarck 178
 Könlm 303
 Könnig 237
 Körber 169
 von Körber 119, 252
 Körbich 20
 Körner 179
 von Körschbau 182
 Rogge 237
 Köhle 171
 von Köhlen 237
 Köhlhausen 378
 von Köhlo 237
 Köhler 154
 Köhmann 114
 Koke 43
 Koken 42, 43, 44
 Kolk 376
 Kolbe 237, 315
 Kolbeweh 318, 352
 Köller 133, 169
 Kollman 8
 Konrad 77
 Kollhoff 233
 Kolk 237
 Komp 237
 Konarska 237
 Krongel 237
 Konow 237
 Konstantin 313
 Kropf 237
 Koppernick (Coppernicus) 304
 Koppf 46
 von Kormann 237
 Korich 237
 Korichel 237
 Korte 147
 Kortelippen 44
 Kortelippe 46
 Kortmann 376
 Kortum 254
 Koihe 368
 von Kothembahr 281, 378
 Kofin 237
 Kospoth 306
 Kof 237
 Kofler 9
 Kofzutschi 276
 Kofler 237
 Koflich 254
 Kofte 53
 Kofubius 91
 Kofebube 91
 Kofebue 91
 Kofe 237
 Kofbler 31
 Kofcher 117
 Kofraft 54, 81
 Kofajante 277
 von Kofrau 27 -
 Kofamer 32, 120, 254, 303
 Kofanichfeld 343
 Kofappe 135
 Kofcher 303
 Kofsch 183
 Kofau 214
 Kofaufe 15, 62, 237
 Kofaufe, Kofufer 169
 Kofauf 187, 318, 320, 376
 Kofaufe 64, 96
 von Kofaut 237
 Kofaweh 278
 Kofeb 57, 237
 Kofeglinger 187
 Kofepelin 219
 Kofepach 125, 190
 Kofe 51, 237
 Kofefche 46
 Kofefchmann 114, 237
 von Kofefchmar 378

Rechner 10
Reichsmer 171, 237
Reuschner 237
Reuter 249, 316, 346, 379
von Reußen (Reußen) 60, 123
Kreuzberg 237
Rey, Rey, Rei, Reie, Reib
 206, 305
von Reußen 60
von Reußelwitz 133
Reibel 159
Reiele 284
Reil 277
Reinh 237
von Reiningen 237
Reobatt 277
Reichmann 368
von Rechow 237
Reobel 177
Reohoff 237
Reöner 342
Reöschel 313
Reösch 189, 319
Reöpelin 219
Reohn 237
Reoidt 361
Reosow 278
Reol 237
Reombholz 216
Reuber 237
Reuch 53
Reüber 237
Reüger 152, 237, 349
Reul 44
Reul 41
Reumbhaar 378
Reumbausen 379
Reumtetz 237
Reumteich, von 237
Reupp von Bohlen und Halbach
 286
Reuse 120, 278
Reusensterna (Cruftus) 231
Reuse zu Verchow 231
Reuchenbuch 159
Reuchler 219
Reuch 44
Reuch 8, 9, 44
Reuchmeister von Sternberg 237
Reüfer 120, 346
Reühn 237, 250
Reühnapfel 237
Reühne 94, 120, 127
Reühne (Reühne) 343
Reühnemann 237
Reühner 169
Reü(h) 121
Reüfeln 105
Reühlin 120
Reühzig 376
Reüppermann 133
Reüschner 149
Reuch 43
Reüster 54
Reühling 343
Reuhn 237
Reuhno 237
Reuhorn 340
Reulke 237
Reulche 62
Reulemann 237
Reuling 343
Reulke 23
Reume 44
Reumen 44
Reummerow 187
Reumpost 303
Reunad 259
Reundel 94, 96
Reunfel 32, 128, 189
Reune 135
von Reunheim 91
Reunrad 182
Reunter 237

Runk 215, 237
Runke 351, 376
Ruppha 55
Rupiz 122
Rupfa 352
Rupner 237
Ruppel 237
von Ruppelt 237
Ruradt 133
Rurow 237
von Rurowski 237
Rursner 303
Rurz 340
Rruh 349
Rurke 133
Rürhleich 237
Ruh 216

R.

Rabsen 337
de Racum 249
Radebach 237
Radenburg 17
Rades 8
Raged 237
Rämmerhirt 318
Räfer, Resser 169
Rammermann 138
Rampe 9, 243
Rampen 10
Rampert 169
Rampert 76
Ramprecht 169, 316, 284
Randbed 120, 186
Randenberg 237
Randekroener 381
Randtin 136
von Randsee, Freiherr 268, 271
Rang 76
Range 15, 138, 169, 171, 237,
 255, 313, 344, 368
Rangehals 169
Rangehans 45
Rang(en)hahn, Rangenhain 169
Rangemans 44
von Rang 79
Rangguth 88, 154, 368
Rangerfeld 237
Rangerfeldt 237
Ranghaus 237
Rangnau 237
Rannenber 304
Rappe 169
Ratermann 237
von Rathusen 141
Rau 237
Rauber 216
Raubereau 62
Raubwäher 237
Raudien 237
Raue 278
Rauenstein 58
Laurell 234
Rauterbach 237
Rautwe 9
von Radehn 237
Razarobius 237
Reber 96
Rebzeller 63
Rechler 349
von Rechner 58
Rechderborn 44
Rechderhose 282
Rechler 233, 237
Re Gay 277
Rehar 277
Rehmann 15, 23, 88, 94, 121,
 237, 259, 284, 287, 343, 368
von Rehndorf 237
Reibius 106
Reichenrost 368
Reidner 285
Reimbach 224

von Leipziger 374
Reitner 352
Rem 304
Remde 277
Remenkule 10
Remensid 10
Remfort 340
Remfe 43, 344
Remp 318, 351
von Rem 339
**von Rengerken (Rengerden,
 Rengerke)** 57, 123
Remnid 237
Remin 62
Remner 315
von Renten 237
Rem 237
Remler 237
Remner 237
Rem 31
von Rensner, Frhr. 53
von Resgewang 237
Reske 368
Reser 169
Resing 190
von Restwig 343
von Rettersbach 315
Rettow 58
von Rettow 85, 179
Reuchs 64
Reudart von Weisdorf 277
Reupold 58, 64, 282
Reupoldt 219
Reut 252
Reuth von Gaggenburg 284
Reuth von Hachenburg 88, 284
Revenstohn 249, 316
Revenstohn, Reveston
Reverus 190
Rey 285, 350
von der Rehen 84
Reyender 372
Reyklam 58, 219
Reykauff 282, 346
Reykauff 346
Reyler 28, 137
Reibst 237
Reibed 237
Reibenter 237
von Reichtenau 58
Reichtenfeldt 237
zu Reichtenstein, Fürst 256
Reibaß 237
Reibe 285
Reibed 237
von Reibenau 237
Reibermann von Wahlendorf
 278
Reiblein 76
Reibstein 237
Reid 282
Reidert 237
Reidle 64, 237
Reidike 237
Reiege 237
Reiege 237
Reiehn 237
Reiefgang 54, 91, 179, 219, 346,
 379
von Reiegen 237
von Reilien, Freiherr 267, 271
von Reilienfeldt 237
Reilienthal 237
Reilis(?) 15
Reillecreuch 231
Reiligensedel 46
Reimborg 141
Reimborg 348
von Reimborg, Herzog 79
Reimpert 149, 160
Reind 138, 237
Reinde 169
Reindemann 279
Reinden 87

von Reindenau 286
von Reindenbaum
Reindenfels 306
Reindorf 237
Reindner 27, 180, 237
Reineder von Lahn 43
Reinemann 237
Reingfus 368
Reinicher 43
Reinf 91
Reinfig 32
Reinius 237
Reipfus 255, 285
Reirfaeus 237
Reifeganc 91
Reift 256, 340, 341
Reiftmann 85
Reiftmann 133
Reibed 71, 73
Rechner 220
Reid 237
Reide 237
Ree 13
von Ree 252
Reeße 237
Reebel 238
von Reeben 23
Reehr 278
Reefftus 238
Reewel 285, 351
Reebe 18, 20, 60, 126, 382
Reebin 237
Reebel 237
Reeffelholz 138
Reeffler 88, 169, 187, 286
Reehr 22
Reehöfel 238
Reehöfel von Löwenprung 238
Reehöfel 238
Reesch 304
von Reesch, Freitin 203
Reeschbrand 306
Reesch 32, 174
Reest 53
Reew 376
von Reewen 7, 138, 375
Reeffbagen (Coffbagen?) 181
von Reebe 238
Reemann 15
Reemer 94
von Reepenow 90
Reopper 76
Reoren 238
Reoren 189, 219, 287
von Rees 95
Reesche 344
von Reesau 238
von Reesow 136
von Reeshin 150
Reoth 238
von Reothringen 79
Reothus 238
Reoh 249, 346
von Reuben 20
Reubed 238
Reubennau 238
Reubenu von Reilienflau 238
Reubnu 238
Reucac 344
Reucus 54, 179, 180
von Reucus 53
Reud 29
Reudert 238
Reudelen 44
Reudeus, Reudee 185
Reudewig 133, 368
von Reudolf 376
Reudwig 249, 283, 368
von Reudwig 125
Reubed 238
von Reude 141
von Reuberth 27, 91, 238
Reudee 238
Reudee 238

Lütken 238
Lübe 238
von der Lübe 249, 349, 379, 382
Lüpfle 238
Lütken 238
Lüttke 238
Lütprechtin 304
Lüttwih 238
von Lützelburg 95
Lücht 41
Lust 123, 189
Lunde 141
Lunderstedt 216
Lunig 238
Luptin 121
Lupold 238
Luterbünd 9
Luters 9
Luther 22, 32, 128, 320
Lutolt 304
Lutteroth 138
von Luttlitz 377
Luzenberg 218
Luz 134
Luzfen 254, 279, 374
Lyge 238
Lymnāus 169
Lyncke 158, 190

M.

Maad 238
Maas 182, 345
Maachen 278
Macholz 382
Machwih 306
von Machwih 306
Mad 74
Made 41
Maden 9, 41
Madenenn 44
von Maeren 238
Märklin 333
Mälty 92
Magenau 379
Magenhöfer 283
Mager 43
Magers 10, 41, 43
Magg 333
Magnis, Graf 84
Mahraun 238
von Mahrenholz 118, 147
Mater 224, 333, 336
Majer 138
von Maigspont (Spontin von Cleefeld) 270
Mainz 238
Mair 333
Mairin 333
Maisterlin 333
Maken 41, 42
Maler 249
Mallinrodt 46
von Mallinrodt 286
Mallingrodt 382
Malo 55
von Maltih 374
von Malhahn 249, 380
Malhau 306
von Mammen 259
Mandt 238
Mang 126, 287
Mangolstin 333
Mangrabius 238
Manichgolt 10
Manitten 124
Manlich 27, 90, 91
Mannel 54
Mannerfeldt 234
Mannesmann 128
Mannlich 120
Mannsen 344
Mannst 238
Mansbach 306

Manjen 9
Mansfeld 13
Manjon 43
Mant 238
von Mantouffel 17
Mantey 238
Maraun 238
Mards von Württemberg 231
Marggraff 15
Marienburger 238
van Marisshall de Clothhoberid 96
Marf 238
Markart 376
Martes 374
Marquard 238
Marquardt 288
von Marquardt 238
Marquart 238
Marshall 306
Marzchner 23
Marten 238
Martens 238
Martin 333
Martini 238
von der Marwih 238
Marz 238
Maschold 336
Maschach 238
Maschobius 238
Mastus 238
Masle 60, 123, 252
Maslo 252
Mas 238
Magen 250
von Mahow 15
Math 238
Matthias 44
Matfen 238
Matfenius 238
Matter 333
Matthäi 238
Matthaei 238
Matthaeus 138
Matthaus 63
Matthias 220
Matthiesen 151, 339
Matz 238
Matze 182
Matze 275
Maunh 238
Mauritius 238
Mavers 9
Mawers 10
May 62, 64, 181, 313, 350
Maybach 106
Mayenhart 333
Mecheln-Schirp 47
Medel 87, 187
Medelburg 238
von Medlenburg 232, 311
Meerscheldt von Hülchem 238
Meber(?) 169
Mehlich 238
Meiche 54
Meier 49, 238, 276
Meier (Ballenstedt) 120
Meinde 71, 73
Meincke 238
Meincke 120, 238
Meininghaus 126, 127, 253
Meirich 23
Meisner 24
Meizner 128, 158, 182
Melhorn 238
Memhardt (Memmert) 149
Memminger 333
Memmius 238
Mende 20
Menden 238
Mendingf 41
Mendel 176
Mendler 333
von Mengershausen 88, 154

Mencke 239
Mente 318
Mennekind 9
Mennelng 43
Mennelng 44
Mennelngf 41, 42, 43, 44
Menh 76
Mengel 178, 279
Menger 282, 284
von Menger 231
Menger 254
Merdle 149
Merfeld 47
Mertel 182
Mertle 184
Mertens 57, 239
von Merzig 22
Meschwih 307
Mese 41
Mesen 9
von Meserth 239
Mesner 333
Meherknecht 349
Mesze 8
Metgawe 149
Metkau 149
Mehsch 306
Meh 259
von Mehsh 60
Meuche 54
von Meurers 62
Mebius 239
von Mebius 232
Mewe 239
Mewius 239
Mey 186
Meybaum 239
Meyenreis 239
Meyenreis 239
Meyer 32, 42, 43, 64, 141, 149, 150, 178, 239, 316
Meyerbing 95, 126, 224
von Meyerind 89
von Meyern 311, 377
Meyger 8
von Meyenbug 27, 84, 91
Michael 94
Michaelis 122
Michaelsen 24
Michaelles 138
Michel 183, 239
Michels 381
von Mielhoff 239
Mikulicz 278
Mily 375
Minanth 239
Mindehain 333
Minuth 239
Ming 169
Mirus 25, 54, 180
Mitgau 94, 128, 149, 287, 382
Mithoff 88
Mitmann 171
Mittag 138
Mittelpfort 239
Mitterberg 239
Mittler 158, 183
Mittmann 53
Mittel 239
von Mithlaff 239
Mithausen 239
von Mochy (Mochy) 216
Mobel 158, 256
Moberau 239
Moberjohn 60
Moede 239
Möbe 239
Möhrling 216, 316
von Moellen 239
Müller 239
Müller 232
Müller 169
Müllmann 88
Möndeburg 43

Mönnickberg 42
Mörber 169
Mörke 105, 173
Mörkin 82, 239
Mörner 231
von Moerner 239
Moeschler 54, 259
Möstell (Möstellin) 333
Moebius 239
von Mohr 57
von Mohrenberg und Bara-
towih 239
Moldenhauer 380
Molentnecht 46
Moll 259, 287, 333
Moller, Mollerus 9, 46, 232, 239
von Mollerstein 23
Mollerus 239
Molbe 8
Monel 46
Monnekeberg 41
Mont 9
Monnick 10, 44
Monnickberg 43
von Monshaw 53
Montus 15
Monnekebarch, Monnekeberg
8, 9, 10
von Monshaw 177
Montanus 239
Montfort 239
von Montow 343
Montus 239
von Morenberg 239
Morenweg (Morphinweg) 333
Morgenau 239
Morgenmann 333
Morgenthal 49
Morih 32, 239, 368
Mose 169
Mosfer 239, 278
Mofig, Mofigius 368
von Mofikau 320
von Moskop 57
Moslé 382
Mosler 147, 218
Moshain 333
Motherbh 119, 187, 259
Mousch 333
Moytde 240
Mrongrobius 337
von Mrozed 240
Mühle 31
(von) Mühsfeldt 240
Mühlfort 240
von Mühlheim 240
Mühlfingel 240
Mühlport 240
von Mühlheim 240
Mülich 333
von Müllen 240
Müller 43, 55, 86, 92, 94, 138, 96, 160, 169, 171, 180, 186, 214, 224, 240, 259, 278, 282, 314, 333, 349, 376, 382
Müller-Staffelstein 318, 320
Müller von der Lühen 232
von Müller 240
von Müller-Müled 240
von Müllersiedt 110
Münch 333
Mündel 31
Mündt 282
Münster-Rnechem 47
zu Münster-Langelage, Graf 96
von Münz 279
Münzing 233
Münzel 331
Müttinger 333
Mügel 183
Mumensun 333
von Mumm 183, 347
Muntenbeck 240
Munsheld 259

Munzschiedler 377
Murer 333
Murray 316
Musaeus 138
Muz 333
Muzler 333
Myler 240
Mylius 180, 240
Myrander 240
Myssenta 240

N.

Nachod 126, 127
Nachtrabe 252
Nachtrüb 121, 252
Nad, Nade 60
Nadapp 261
Nächstendorf 333
Nägellin 333
Nähler 126, 160
Nagel 13, 47, 261
von Nagel 148
Nahnsen 318
Naps 261
von Nassau-Oranten 159
Naterer 88
Nathe 368
Nathusius 259
Natter 306
Naumann 233
Nauwert 261
von Nahhauf-Normons 343
Neale 84, 371
Nedeter 261
Nederholt 9
Nef 333
(von) Negelein 261
Nehmer, Nemer 183
Neidhardt 138
Neidhart 118
Neidmann 261
Nergen 44, 46
Nergke 46
Neroti 91
Nessler 121
Nes 182, 261
Neuber von Neuber 277
Neuberger 169
Neubeder 279
Neufeldt 261
Neuffer 278
de Neufville 175
Neugäsin 333
Neumann 146, 171, 261, 316
von Neumayer 261
Neumeister 133
Neurath 169
Neusal 261
Neuschilling 261
Neuwald 261
Neuwerd 261
Nicola 27, 32, 64
Nicolai 54, 88, 121, 219
Nicolaus 261
Niberle 220
Niebergalls 341
Nieber, Niebur 39, 40, 70
Niederholt 10
Niederle, Niederleh 29, 220
Niederlein 29, 220
Niedner 280
Niemeyer 22
Niesewand, Nieswandt 261
Niewert 10
Nigebur 40
Nigrinus 29, 92
Nikola 27, 91
Nikolai 351
von Nikolsky 55
Nimitsch, Nimpfich 261
Nirtl 62, 127, 352
Nischwih, von 261
Nisewand 261

Nissen, Nissen 15, 43
Nischke 368
Nis 261
Nisch 261
Nische 368
Noehmer 183
Noether 63
Nöhler 121
Nolbed 249
Noll 60, 123
Nollen 43
Noodt 275
Norded 363
Noreen 234
Normann 306
von Normann 174, 232
von Nostiz 23
von Nothofft 206
Nothmann 85
Notter 336
Nottengel 224
Nübling 314, 380
Nürmberger 138
Nühe 76
Nühelin 61
Nurfel 138
Nyegehin 333
Nytenen 280

O.

Oberfang 333
Oberländer 62, 96, 159, 259, 350
Obernitz 306
Oberstradam 277
Obkirchner 313
Ochernal 190
Ober 261
Oehler 62
von Oelreich 231
von der Oelsnitz 261, 350, 351
von Oelken 261
Oelze (Oelze) 25
Oeriel 23
von Oerjen 15, 319, 320
Oesterreich, Oesterreich 27, 56, 92, 171, 285, 347
Oetter 320
von Oettingen 139
Oettler 126, 150, 160
Othhas 333
Othe 254
Oriel 88
von Osterreich 347
von Otinger 53
Offenbroed 46
Offenandt 216, 347
Ohlens 92
Ohlms 261
Ohmstadt 261
von Ohmstadt 249
Oldehop (?) 15
Oldenbruch 15
Oldenburg 233
von Oldenburg 118
Oldendorp 81
von Oldershausen 377, 382
Oldthoff, Olthoff 10, 41, 42, 44
Olearius 261
Opel 184
Opitz 171
von Oppeln 343
von Oppen 261
Oppermann 25, 342
Ordorff 15
Orn 138
Orniberg gen. Jäger 333
Ortlepp 169
Ortloph 45
d'Orville 123
Oschmann 169
Oswald 82, 169
Osthaymer 334

de l'Ostanges 261
von Ostau 261
von der Osten gen. Saden 150, 250
von Osten 261
Ostermann 233
Osterwald 150, 220
von Ostfriesland, Graf 146
Othegraben 277
Ott 180
von Otterstedt 373
Otteski 261
von Otter 231
Otto 88, 138, 261
Owe 334

P.

Pabst 62, 96, 351
von Pabstbach 261
Pabstberg 277
Paepfe 278
(von) Paerjen 261
Pärjen 261
Paggelhub 302
Pähman (Polman) 231
Paffer 261
vom Palast 22
Palm 280
de Palm 15
von Palm 96
Palme 234, 302
von Palthen 232
Pancritius 261
Panish 87
Pannenberg 27
von Pannewitz 133, 261
Pannonius 261
Panzerbiter, Panzerbitter 9, 15
Panß 277
Panzer 261
Pape 41
Papen 8, 9, 10, 43
Papius 261
Papritz 31
de Pareu 341
Parreidt 62, 64, 94, 286
Pascha 27
Pasche 26, 27, 90
Pascha (Pasche) 27, 94, 261.
Paselide 261
Passarge 58, 316
von Paszl-Stuszewski 151
Pathon 222, 262
Patsche 261
Pathon 261
von Pattul 371
Pattohn, Patton, Pattone 261
Pahler 261
Paud, Paude 88, 89
Paudi 261
Paul 133, 142, 169
Pauli 234, 261, 316
Paulus 254, 320
Baumgartner 49
Pag 128
Pagman 261
Pagre 146
Peda 220
Peda 305
Pegau 261
Pegelow 233
von Peime 186
Peifer 262
Peißer 255
von Pellet 262
von Pelz 262
Pelzer 279
Pentlink 46
von Penz 262
von Penzig 23
(von) Perbandt 262
Pereclaus 270
Pergler 306

Perin 282
Perneder, Pernegger 262
Perron 216
Pesch 262
Peschus 262
Peschin 62, 96
Peschke 275
Perz 91
Peter 55, 302
Petermann 138
von Petersdorff 371
Peterlen 262
Peterzilge 123
Petit 53, 149
Petri 250, 262
Petrich 126
Pettenkofer 344
Pebet 189
Pehold 150, 177
Peucer 23
Pezold 150
von Pezold 215
Pfhler 62, 160
Piannenberg 278
Pfeffertorn 169
Pfeiffer 54, 86, 180
Pfeilsticker 259, 349, 351
Pfeistorf, Pserstorf 169
Pfehl 76
Pffister 138
Pffisterer 190, 256
Pffizer 138
Pflug 306
Pflug (Pflug) 277
von Pfußl 262
Pfußlstein 276
Pichlau 262
Pichler 262
Pieder 147
Piederth 8
Pieder 262
Pielsticker 61, 282
von Pielsticker, 61
Pielsticker von Pfeilberg 61
Pierer 169
Pietich 368
Pilschowski 316
von Pilgram 262
von Pilgrim 160
Pillip 89
Pillser 45
Pilh 171
Pini 376, 382
Pinnsfeld 262
Piper 231
von Pirch 151
Pirrh 260
Pisanski 262
Pistorius 262
Pitschner 262
Plange 190
Planitz 190
Plas 8
Plasman, Plahmann 280
Plas 46
Plat 262
Plate 8, 9, 10, 262
Platen, Platben 43, 262
von Platen 231, 262
Plathner, Platner 126, 190, 262
Plato 262, 382
von Plato 262
von Platow 316
Platte 41
Platten 9
Plebanus 217
von Plehwe 84
Pleptin 263
Plesch 263
Ples 277
Plettenberg 28, 375
von Plettersdorf 271
Ploen 263
Ploh 344

Pluns, Plunz 9, 10, 43
 Pod 8
 Pöld 263
 Pöde 263
 Pöllnig 306
 Pöppling 263
 von Pöppen 263
 Pöpl 190, 256, 263, 368
 Poble 25
 Pölt 70, 73, 74
 Pöselmann 263
 Pol 263
 Polemann 263
 Pollein 263
 Pollein 263
 Pöll 55, 263
 Polleien 10, 44
 Polley (Polleyen) 10, 43
 Polte 32
 Pomarius 216
 von Pomeiske 179
 Pomer 336
 Pomler 376
 Pommereich 249, 316
 von Ponicau 20
 de Ponte 22
 Popowski 263
 Popp 263
 Poppe 147, 263, 368
 Poppenhufen 277
 Poppon 367, 368
 von Porat 231
 von Posed 377
 Post 43, 375
 von Post 231, 377
 Pot 81
 Pott 41, 263, 277
 de Pottiere 146
 Pouchenius 263
 Poulen 372
 Prätorius 263
 Pranter 313
 Pregel 302
 Pregel(t)zer 28, 92
 Preidt 15
 Preiß 263
 Preßler 124, 169, 187, 250 347, 348
 Pren 32, 89, 220
 Prend 263
 Preuß 263, 306
 von Preußen 158
 Presh 263
 Priggens 44
 von Prilitz und Gaffron 378
 von Pröck (von Pröck) 122, 263
 Pröfe 253
 Pröhl 260
 von Prömod 263
 von Prosch 64
 Protzman 263
 Provanfal 138
 Prowe 189, 253, 381
 Prusehft 263
 Prusehft 263
 Przychborowski 263
 Puchert 92, 220, 281
 Pufendorf 252
 Puhlmann 263
 du Puits 380
 Puls 62
 Pump 44
 Pusch 94, 263
 von Pusch 263
 von Puttkamer 15
 Puttkamer 146
 Puhig (Puhius) 263
 Puzig 263
 Pychlaw 263
 Pylrus 263

Q.

Quack 263
 Quandt 236
 Quastmus von Schönbed 263
 von Quast 27
 Qued 259, 319
 Quedenow 263
 von Queiß 263
 Queißer 259, 336
 Quentyn 136
 Quidmann 29
 Quingenberg 306
 Quttre 141

R.

Raab 231, 375
 Raabe 263, 277
 Raabius 368
 Raadmann 263
 Raab 315
 Rabels 42
 Rabasch 263
 Rabaw 263
 von Rabede 119, 263, 318, 352
 von Rabenheim 263
 Raber 180
 Rabers 139
 Rabewald (Rabewaldt) 263
 Rabicht-Witulicz 278
 Rabide 263
 Rabovius 263
 Rabolinski (Rabolin) 276
 Raedsch 285
 von Raesfeld 371
 Rábiger 255, 256
 von Rábem 22
 Ragger 334
 Raffl 146
 Rahlbened 58, 374
 Rahm 263
 Rabnisch 263
 Raich 336
 Raib 334
 Raiau 263
 von Rakowski 62, 95
 Rambach 15
 Rambriß 75
 Rambahr 345
 Ramelo 213
 Rampenthal 44
 Ramsay von Gallsway 263
 Ramsch 128
 Rande 71
 von Randed 202
 Ranebed 263
 Ranft 254, 256, 259
 Ranger 263
 Ranghen 263
 Ranisch 23, 263
 Ranzau 21
 von Rappe (von Rappen) 263
 Rasch 263
 Raschke 182, 250
 Rast 263
 Rath 169
 Rathle 344
 von Rathshausen 263
 Rau (Rauh) 121, 250
 Raubach 89
 von Rauch 319
 Raul 41
 Raupach 89
 Rausch 169
 Rautenberg 263
 Rautenstengel 183
 Rauthausen 263
 von Rautter 150, 250
 Ravenspurg 334
 Rebmann 382
 Rechebe 18
 von Rechenberg 263
 von Rechten 371

Reccius 377
 von Red 263
 Rede 46
 von der Rede 46, 79
 Redeler 42, 44
 von Reden 148, 184, 214
 Redlich 146
 Redwitz 306
 von Redwitz 340
 Reemtsma 265
 Regel 120
 Regenbogen 263
 Regius 263
 Rehbinder 231
 Rehe 263
 von Rehe 68
 Rehfeld (Rehfeld) 26, 90
 Rehlinger 51, 252
 Rehm 169
 Reibold 306
 Reiboldt 341
 Reich 216, 263
 Reichardt 22, 64, 382
 Reiche 32, 216, 250
 Reichel 189, 319
 Reichelt 31, 64, 286, 320
 Reichert 91
 Reichlin von Melbegg 163, 201, 267
 Reichswald 263
 Reiner 282
 Reiffenberg 57
 von Reigersberg 270
 Reither 282
 Reimann 263
 Reimer 263
 Reimerdes 89, 188
 Reiu 263
 Reinecke 187
 Reinenen 10
 Reinhard (Reinhart) 263
 Reinhardt 159, 169, 209, 277
 Reinhardt 10, 183
 Reinde 263
 Reindens 152
 Reinke 187
 Reinsdorf 255
 Reinsch 263
 Reinstorf (Reinstorff) 180, 205
 Reiter 31
 Reith 216
 Reithenstein 306
 Reiter 9, 10, 41
 Remacher 354
 Remse 263
 Renbolt 334
 von der Rennen 263
 von Renfelau 374
 Rentsch 22
 Rese 9, 41
 Resen 9
 Reiberg 287
 Reisch 285
 (von) Rettig 233
 Renelt 90
 Reumann 169
 Reusner 216
 Reuß 306
 Reuß, Prinz 276
 Reußner 263
 Reuter 180
 Reuther 183, 253
 Revelt 90
 (von) Reg 286
 von Reg, Graf 206
 Rey 119, 187
 von Rey 215
 Reyher 160, 262, 348, 380
 Reymolt 8
 von Rhaden 109
 Rhane (Rhawe) 28, 92, 188, 220
 von Rhen 158, 190
 Rbelinger 121
 Rhenius 139

Rheube 31, 64, 178, 224, 256
 Rhob 263
 Rhobe 263
 Rhoben 128
 Ribbach 15
 von Ribbed 15
 Riben 231
 Ribernöt 263
 Riccius 224, 263
 Richard 89, 139, 319
 Richards 86
 Richenbach 334
 Richl 202
 von Richtenberg 180
 Richter 171, 368
 Richtsteig 15, 32, 132, 344
 Richtern 263
 Riders 9
 Ribber 9, 375
 Riech 22
 Ried 62, 121, 127, 220, 243, 255, 280
 Riede 349
 Riebel 31, 313
 Riebel 368
 Rieger 263
 Riegert 158
 Rief 121, 243
 Riem (Riesm) 122, 215, 259
 Riema, Rima 124
 von Riengensperger 263
 Riecke 368
 Rietmüller 334
 Rifenaw 43
 Rigemann 263
 Rife 8, 263
 Riften (Rifenn) 9, 41, 44
 Rimann 263
 Rimpaff 9, 10
 Rimpau 259
 Rin 42
 Rind 259
 Rindfleisch 149, 217
 von Rindfleisch 23
 Ringlet 54
 Ringwalt 263
 Rinschen 9
 von Rippe 263
 Ritter 63
 Ritter 263, 313, 374
 Ritterhaus 337
 Ritschner 263
 Robbert 263
 Robbertes 44, 45
 Robert 263
 Roch 23
 Rochlitz, Gräfin 57
 Rocholl 381
 Rochow 150
 Robe 32, 263
 Robemann 263
 Robenberg 147
 von Robenhausen 121
 Robenkirchen 94, 127
 Robmann (Robomann) 263
 Roemacher 354
 Röbel 263
 Röd 28
 Rödner 188
 von Röber 263, 306, 377
 von Röblingen 58
 Römer 306
 von Römer 374
 Römermann 263
 Roensch 368
 Rösch 221
 Röscher 263
 Rösel 139
 Rösenkirch 263
 Rösner 121, 139, 188
 Rößel 133
 Rößler 55
 Rößler 259, 351, 352
 Röß 263

Roethausen 263
 Rogge 15
 Roggenbach 319
 Rohde 263
 Rohdemann 263
 Rohdewald 381
 Rohls 58
 Rohn 171
 Rohrlach 374
 Rohr von Hallenstein 278
 Rohrt 263
 Rohrenstein 263
 Rohthausen 263
 Rolf 277
 Rolke 263
 Roloff 250, 316
 Romeis 169
 Romerstorff 114
 Romlau 263
 Ronfang 337
 Roobe 263
 von Roon, Graf 24
 Ropp 282
 Roose 285
 Roosjen 245
 Roreh 278
 Roschen 9
 Roscius 263
 Rosden 8
 Rose 55, 253, 263, 285, 348
 de la Rose 285
 Rosemann 254
 von Rosen 263
 Rosenberg 263, 278
 von Rosenberg 264
 Rosengart 263
 Rosenkirch 263
 Rosenow 219
 Rosenthal 263
 Roschey 263
 Rosj 263
 Rosjan 263
 Roseburg (Roseborg) 280
 Rosrunder 343
 Rost 20, 76, 139, 169
 Roitberg 16
 von Rotenstein 302
 Roterbarch 8, 9
 Roterberch 9
 Roterberg 10, 44
 Roterbergl 42
 Rotermund 44
 Roth 170, 263, 343
 Rothe 15, 368
 Rothaupt 170
 von Rothenburg, Graf 84
 von Rothkirch 263, 343
 (von) Rothschütz 20
 Rothsch 171
 Rottengeruber 244
 von Rottendam 51
 Rottert 75
 de Rougemont 111
 Rouwe 41
 Rouz 64, 158, 160, 217, 377
 Roza 277
 Rubenow 252
 Ruch 334
 Rubbed 231
 Rud(e)loff 49, 170
 von Rudenz 269
 Rudto 217
 Rudnik, Rudnick 286
 Rudolphi 316
 Rudow 250, 316
 Ruder 263
 Rüdert 318, 352
 Rüdiger 148
 Rüdemann(?) 139
 Rüdensburg 217
 Ruder 350
 Ruederer 64, 94, 150, 183, 320
 von Rübeshelm 85
 Rühle 121

Rünzeler 114
 Rüppe 339
 Rüh 334
 Ruf 334
 Ruger 334
 Ruhmbaum 368
 Rumets 109
 Rumpf 88
 Runge 10, 183, 348
 Ruoff 106
 Rupprecht 344
 Rurod 263
 Rust 10, 41, 42, 43
 Rutenick 154
 Ruter 9, 41
 Ruths 82
 Rutke 256
 Rutke (Rutke, Ruthle) 217
 Ruß 82
 Ruhl 352
 Rhd (Rhf) 121
 Rhle 380
 Rhymler 282
 Rhympoff 9
 Rhsop 263

S.

Saalwachter 15
 Saame 49
 von Saamen 263
 Sabyn 264
 Sachs 233
 Sachse 94
 von Sachsen, Kurfürst 95
 Sachtelbe 154
 Sad 54, 231
 Saenger 278
 Säberlin 334
 Sättelin 255
 Safran 264
 Sager 264
 Sahn 264
 von Salm, Graf 53
 zu Salm-Keifferscheidt-Kraut-
 heim, Fürst und Altgraf 84
 Sahn 264
 von Sahn 264
 Salbert 264
 Salpius 216
 Salihentus 15
 von Salha 231
 Salzer 126, 160
 Salwürcht 334
 Salzner 28
 Salzmann 170
 Salzrieder 337
 Same 264
 Sand 264
 vom Sande 264
 von Sanden 264
 Sander 42, 74, 89, 150, 188, 318,
 320
 Sandrod 49
 Sandt 264
 Sarnighausen 319
 Sartorius 158, 190, 256
 Saz 264
 Sasse (Sage) 9, 43, 44
 Sazen 41
 von Sauden 264
 Sauer 170
 Sauerader 341
 Sauppe 185
 von Sauquin 630
 Saurman 43
 Scala 264
 Schaaffhausen 286
 Schaae 121, 124, 342
 von Schad 250, 380
 Schad 88
 Schade 13, 47, 139
 Schaeffer (Schäfer) 15, 341
 Schäffer 23, 171, 264

Schärf 88
 von Schaffstädt 264
 Schager von Eckartsau 277
 Schall 145
 Schallehn 54, 64
 Schallenberg 114
 Schaller 139
 Schallöhn 25
 von Schanz 231
 Schaper 9, 10
 Scharden 264
 Schare (Scharen, Scharre) 58,
 121
 Scharff 264
 Scharff von Werth 264
 Scharlach 215, 314, 380
 Scharr 124
 Scharr(e) 58, 188
 Schart 264
 Schartow 15
 Schaubert 336
 Schaubert 139
 Schebest 106
 Scheder 53
 Schedelich 13
 Scheffer 54
 Scheffler 264
 Scheibler 314
 Scheidemantel 344
 Scheitt, Scheidt 15, 114
 Schelbein 318
 von Schele 79
 von Scheler, Graf 84
 Schell 46
 Schellang 334
 Schellenberger 264
 von Schellenborn 264
 Scheller 190
 Schellerman, Schellermann 9,
 10, 41
 Schellinger 264
 von Schend 216, 347
 Schende 94
 Schending 10
 Schenk (Schenke) 31, 55, 334
 Schenkling 45
 Schenk von Lautenburg 103, 306
 Schenz 59
 Schepers 147
 Scherer 170, 264
 Scherping 264
 von Scherr-Thoh 368
 Schetter 334
 Scheuffler 24, 190
 von Schiber 381
 Schiel 186
 Schiedt 334
 Schienemann 264
 (von) Schierholz 88
 Schiefl von Verstorff 277
 Schiewe 264
 Schifurren 219
 von Schilden 264
 Schilbt 170
 Schill 336
 Schiller 150, 183, 255
 Schiller (später Spahn gen.
 Schiller) 183
 Schilling 10, 20, 45, 62, 96, 147,
 158
 Schilling von Cannstadt 340
 von Schilling 203, 269
 Schillings 43
 Schiller 264
 Schimmelfeng, Schimmelfennig,
 Schimmelpennig 264
 von Schimmony = Schimonsky
 254
 Schinemann 264
 Schintling-Hornh 278
 Schipper 350
 Schirmacher 264
 Schirmer 264
 Schittler 334

Schlager (Schlacher) 150
 Schlegel 23
 Schleichner 264
 Schleiffer 286, 343
 Schlein 264
 Schleinig 306
 Schleuten 270
 Schlicht 264
 Schlichtkrulle 264
 Schlide 58
 von Schlieben 374
 Schliemann 54
 Schlieper 254
 Schlobach 319, 349
 Schloher 148, 334, 344
 von Schlubhut 264
 von Schlumbach 313
 Schlumpach 170
 Schlüter 43, 94, 282
 Schlumberger 89
 Schluter 44
 Schmalz 148
 Schmalman 334
 Schmauser 264
 Schmecke 39, 72, 73
 Schmedt 43
 Schmelz 336
 Schmertoch von Riesenthal 63
 Schmid 15, 150, 264, 334, 336
 380
 Schmider 334
 Schmidt 32, 62, 77, 94, 96, 126,
 151, 170, 171, 264, 286, 314,
 320, 368, 381, 382
 Schmidt von Schmidtsee 277
 Schmied 78, 170, 264
 Schmieben 264
 von Schmieben 215, 284
 Schmiting 13, 47
 Schmiting 47
 Schmit 264
 von Schmittmer 264
 Schmogro 23
 von Schmolter 159
 Schnauffer 336
 Schneewind 90, 124
 Schneidenbach 380
 Schneider 22, 85, 170, 171, 184,
 259, 351
 Schneideweiß 85
 Schnell 264
 Schnider 326, 334
 Schnitter 23
 von Schnitter 22
 Schnitzer 334
 Schnöb 61
 Schnürlein 264
 Schnürting von Uwehden 264
 Schnur 262
 Schober 368
 Schoch 184, 286
 (von) Schoch 253
 Schöffner 62, 63, 64, 94
 Schön 264
 Schönbach 31
 Schönbere 264
 Schönberg 306
 von Schönberg 259, 264, 349
 Schönburg 306
 von Schönburg 23, 112
 Schöne 344
 Schöner 305, 344
 Schönfeld (Schönfeldt) 264
 von Schönfeldt 340
 Schönfels 306
 Schönfleß 377
 Schönlebe 252
 von Schönleben 343
 Schönmeier 233
 von Schönstät 340
 Schöpf 124, 220
 Schöpf 89
 Schöpfner 15
 Schönrade 264

- Schönwald 264
 Schöper 264
 Schollen 64
 Scholz 133, 264
 Scholze 126, 133, 171
 Scholzjusz 368
 Scholz von Schollenbach 24
 Scholz von Schollenstern 22
 Schomaker 10
 Schomberg 264
 Schomeker 44
 Schone 46
 Schonfeld 264
 Schopiz
 Schore 184
 Schorkop 45
 Schorrer 334
 Schrader 9, 43, 126, 305, 318, 344
 Schraders 43
 Schragmüller 94, 127, 282
 Schramm 124, 154, 170, 221, 253, 316
 Schramm-Schleßl von Perstorff 277
 Schredenmüller 282
 Schreiber 264, 319
 Schreiner 55
 Schreier 344
 Schrewe 264
 Schriber 334
 Schrod 15
 Schroedch 15
 Schroeder (Schröder) 31, 41, 265, 287, 348
 Schrödert 222
 Schrötel 265
 Schröter 87, 216, 265
 Schubart 139
 Schube 265
 Schubert 77, 265, 319
 von Schubert 232
 Schuchmann 82
 Schuchster 334
 Schünemann 286
 Schürling 264
 Schürmann 265, 337
 Schürstab 139
 Schütte 381
 Schütting 217
 Schüh 265, 363
 Schühe 151
 Schühler 265
 Schüz 336
 Schuffner 95
 Schulberger 265
 von der Schulenburg 92
 Schüler 334
 von Schüler 56
 Schüller 150
 Schulraven 9, 44
 Schulte 232
 Schulten (Schultenn) 41, 43
 Schultes 380
 Schultheß 184, 253
 Schultes 277
 Schult 15, 139, 184, 265
 Schulze 63, 87, 121, 152, 184, 217, 253, 265
 Schulzen 42, 43
 Schulz 31, 190, 265, 318
 von Schulz 382
 Schulze 32, 87, 352, 368
 von Schulzenheim 231
 Schumacher 43, 265, 314
 Schumann 92, 265
 Schumburg 233
 Schuster 22, 345
 Schwabe 265
 Schwaben 42
 Schwan 265
 von Schwan 59
 von Schwanewede 232
 von Schwangau 121
 Schwarz 15, 139, 265, 342, 368
 Schwarze 133, 171
 Schwarzburg 13
 Schwarzkopff 190
 Schwarzenberg 274
 Schwarzenberger 127
 Schwarzhaus 334
 Schwarzmann 336
 von Schweden, Prinz 22
 Schwedfin 265
 Schwedler 265
 Schwegler 376
 Schweidler 265
 Schweiger 54
 Schweingober 57
 von Schweintz 15
 Schwenn 265
 Schwenner 265
 Schwenzfeger 337
 von Schwerin 83, 231, 280, 349, 381, 382
 Schwerfeger 342
 von Schwertzell 281
 von Schwicheltdt 147
 Schwider 265
 Schwimmer 95
 Schwind 265
 Schwindelstus 139
 Schwitzer 334
 Schyde 135
 Scraeder 8, 45
 Scoppius 283
 Scramme 154
 Scultetus 22, 126, 265
 Sebalb 320
 Seber 170
 Seebler 15
 Seeger 178
 Seelig 265
 Seeligmacher 254
 Seewaldt 86
 von Segebeade 90, 232
 Segenschmid 335
 Segers 265
 Segnit 24
 Seibel 124, 171
 Seidenzahl 170
 Seih 106, 170, 345
 Seib 335
 Sell 265
 Selman 335
 von Selmnitz 122
 Sembrah 280
 Semelbeck 335
 Sender 41
 Sendstade (?) 41
 Sendsfelder 345
 Seneking 9, 10, 41, 42, 43
 Seng 335
 Sennking 44
 Senfemeher 265
 Sergel 231
 von Sergitten 265
 Seth 265
 Seuberlich 62, 265, 349
 Seubert 278
 Seuffert 159
 Seydich 170
 Seydlich 306
 Seyfarth 368
 Seyffardt 58
 Seyffart 139
 Seyffert 20
 Seyfried 139, 368
 Seyrich 319
 Sibeth 23
 Siccius 265
 Sicking 95
 Sibel 265
 Siebelsitt 170
 Siebenreich 265
 Siebrand 265
 Siebs 55
 Sieffert 170
 von Siegen 53
 Siegfried 188
 Siegling 349
 Siemens 184, 253, 314
 Siebers 22
 Sigismund 170
 Sife 10
 Sifen 44
 Silberklag 15
 Silchmüller 170
 Silling 122
 Sillis 8
 Simon 376
 Sinabus 381
 Singer 335
 Sintnecht 265
 Sinolt 363
 Sizinger 150
 Sibbe 126
 von Skorf 150
 Stragge 234
 Stedorne 44
 Stupedi 278
 Smedeharf 46
 Smed (Smedt) 10, 45
 Smet (Smeth) 8, 9
 Smirschüh, von 22
 Smit 265
 Smith 265
 Snelle 46
 von Sobbe 26
 von Sobe 141
 von Soden 94, 265
 Sögel 17
 Sörensen 339
 Sohre 128
 Solban 189
 Soltenborn 43
 Somaschini 118, 185
 Sommer 265
 Sommerfeld (Sommerfeldt) 265
 von Sommerfeld 29, 153, 265
 von Sommerfeldt 259
 von Sommerlatte 372
 Son 250
 Sonnemann 265
 Sonntag 59, 139
 Spaethen 374
 von Späth 23
 Späth (Spät) 126, 335
 Spalfer 335
 Spalbing 32, 62, 217
 Span 335
 Spanden 285, 287
 van dem Spanne 45
 Sparenbarch (Sparenberch, Sparenberg) 8
 Sparlinsche 265
 Specht 9, 15
 Sped 15
 von Speeth 173
 Speifer (Speißer) 159, 189, 255, 287
 Spenagel 377
 Spendhufen 265
 Sperber 265
 Sperling 30
 von Sperling 13
 Speth von Zwiefalten 272
 Spiegel 306
 Spiegel von und zu Pedelsheim 369
 Spiegelberg 94, 224
 Spiegler 170
 Spies 76
 Spieß 55, 180, 335
 von Spieken 369
 Spiellendreiger 9
 Spiller von Witterberg 265
 Spilner (Spillner) 49, 265
 Spink 41
 Spirgatis 127
 Spitta 147, 319
 Spitz 139
 be Spilnter 166
 Spöhr 63, 94, 126, 350
 Sporer 301, 335
 Sponholt(ken) 311
 Sporberr 224
 Sprenge 47
 Sprengel 335
 Spuler 335
 Stabenau 265
 (von) Stadelberg 285, 320, 345, 376
 Stade 151, 189, 221, 253, 316
 Stadelbaur 62
 Stadelmann 94, 190, 265
 Stadtlender 265
 Stäbelin 31
 Stael-Beesten 47
 Stael von Hoffstein 231
 Stagnetus 265
 Stabel 180, 381
 Stahl 126, 254, 265
 Stalger 335
 Staingaben 335
 Staleman 10, 43, 44, 45
 Stallman 60
 Stamken 214
 Stamme 9
 Stange 43
 Stange vom Salz 43
 Stangen 10
 von Stangenberg 265
 Stangwald 265
 Starck 77, 265
 Starck 265
 Starke 24, 45
 Starzer 91
 Statlmann 62, 128
 Stauch 31
 Staude 190, 256
 Stauß 287, 335
 Stavenhagen 110
 Staynlin 335
 von Stechau 341
 Stechner 381
 Steding 46
 Steef (Stede) 280
 Steffen 265
 von Stefne 118
 Steg 77
 Steger 265, 368
 Stehelin 31
 Steifensand 349
 Steiff 170
 Steiglehner 286
 Stein 9, 10, 32, 43, 44, 176, 224, 265, 320, 374, 382
 vom Stein 265
 Steinacker 350, 352
 Steinart 265
 von Steinberg 232
 Steinberger 91
 Steinberges 43
 Steinbrecher 265
 Steinbrück 350
 Steinbühler (Steinbügel) 27
 Steinden 188
 Steineke, Steinede 41, 43
 Steineken vom Salz 42
 Steindenn 44
 Steiner 259
 Steinfeld 92
 Steingruber 78
 Steinhagen 265
 Steinhafen 265, 345
 Steinhell 88
 Steinhof 185
 Steintchen (Steinide) 89, 188
 Steinten 43
 Steintopff 94, 96, 128
 Steintlein (Steintle) 250
 von Steintling 204
 Steintmeter 41, 44
 Steintmeter vom Salz 41

Steinmeyer 43
 Steinmetz 343
 von Steinprinz 179
 Steins 43
 Steintopf 62
 Stellwag 139
 Stenderich 265
 Stende 9, 42
 Stenefen 9
 Stenger 92
 Stephani 265
 Stephan 368
 Steppuhn 58
 Ster 265
 Sterin 265
 Sterling 265
 von Stern 342
 Sternberg 184, 253, 265
 von Sternfeld 265
 Sterzel 221
 Steyer 265
 von Steuben 341
 Steuding 170
 Steyn 8
 Steynken 8
 Steynmeiger 8
 Stichling 170
 Stiebler 55, 63, 64, 180
 von Stieglitz 24, 84
 Stiehl 160, 259
 Stieler von Heydekampf 265
 Stiffel 170
 Stiffit 126, 286
 Stimmer 266
 Stimming 30, 55, 152, 280
 Stimmer 76
 von Stingelheim 206
 Stobaeus 265
 Stobb 265
 Stobbe 265
 Stobbius 265
 Stock 184
 Stockbrand 265
 Stockhausen 151
 von Stockhausen 59
 Stockmar 170
 Stockmeyer 349
 Stoer 139
 Stöckel 133, 177
 Stöckhardt 190
 Stöckicht 318
 Stöckring 188
 Stöckel 118, 146
 Stör 139
 Störing 188
 Störmer 265
 Störker 149
 Störzel 250
 Störzer 170
 Störzel (Störkel) 121
 von Stolberg, Graf 15
 Stoff 55
 Stolle 139
 von Stollenfels 27
 Stolte 41
 Stolten 41
 Stollerfoht 63, 124
 Stolz 221, 265
 Stolzenberg 265
 Stolzenkirch 265
 Stopfen 265
 Storre 139
 Stosch 259
 Stosch 335
 von Stosch 224
 von Stosch 13, 15
 von Straelborn 232
 von Strahlenheim 232
 Strahlmann 87
 Strambin 139
 Straßberg 265
 Sträßbürger, Straßburger 265
 Straßer 126
 Straubenfee 265

Strauß 105, 265
 Straußberg 265
 Strebel 180
 von Strenow 101
 Strebe 62, 127, 151, 253
 Strevius 253
 Stricarius 56
 Stridler 63
 Strider (Striderius) 56
 Strieder 218
 Strilberg 335
 Stritter 217
 Striyl von Urkatt 277
 Strobandt 265
 Strobel 344
 Strohkirch 233
 Strom 49
 Strub 335
 Strube 8, 15
 Strubel 335
 Stock 382
 Stöckicht 336, 345
 Stofman 335
 Stoub 335
 Stubenknecht 335
 Stuber 336
 Stubereich 170
 Studen 43
 Stück 55, 180, 224, 280
 Stüblin 335
 Stürmer 265
 Stürkelin 220
 Stühmuth 183
 Stüwen 139
 Stuhr 286
 Stuken 41
 Stumm 335
 Stummel 265
 Stunz 91
 Sturm 265, 349
 von Sturm 265
 Sturkopf 279, 285, 286
 Sturfelter 265
 Stuhing 265
 Stuhinger 265
 von St. Vincent 270
 Suckow 250, 348
 von Suckow 316
 Süren 280
 von Sulzbach 22
 Summer 335
 Sunerhennel 45
 von Supplinburg 208
 Supprian 320
 Suren 280
 Surfaw 265
 Susemihl 26
 Suter 265
 Sutor 59, 94, 126, 128, 189,
 259, 350, 352
 Sveneske 347
 von Svenesky (Sveneske) 183
 Swincrist 335
 Swiderski 189
 Szaßen 342
 Szben 166
 von Szburg 265
 Szdo(w), Szbow 26, 90
 von Szbow 149, 232, 265
 Szl 265
 von Szrgenstein 269
 von Szefelsh 30

S.

Sänzel von Srazberg 279
 Säschenmacher 303
 Sallwasch 265
 Salm 72
 Sankelshofer 303
 Sannauer 10
 Sanner 303
 Sany 168
 Sany 170

Sappalle 265
 Salsch 62, 96
 Sault 265
 Saut 265
 Segetmeiger 9
 Seicher 265
 Semenkule 8
 Semminghof 265
 Semps 8, 10, 44
 Senner 303
 Senzer 27
 ter Meer 177
 Serp (Sberp) 213
 Teschenberger 265
 Tesch 265
 Tettau 306
 von Tettau 27
 von Tettelbach 265
 Tegel 265
 Teubner 158
 Teufcher 126
 Teuton 265
 Tegeler 9
 Thaler 89
 Tham 231
 Thamerus 189
 Thamm 265
 de Thann 15
 Thaysen 342
 Thege, Thegen 265
 Theil (Theel) 217
 Theuerkauff 95
 Thiede 251, 254
 Thiel 15, 55, 56, 170, 265
 Thielau 306
 Thiele 368
 von Thienen 265, 317
 Thiere 265
 Thilo 128, 171, 265, 369
 Thilentus 126
 Thoenbe 377
 Thomann 173
 Thomas 170, 265
 Thoms 265
 Thomsen 62
 Thomson 24
 von Thorhaden 265
 Thoß 306
 Thott 285
 Thudichum 251, 316
 von Thünen 317
 Thümmel 124
 von Thümmel 374
 Thünau 306
 Thüngen 265, 306
 von Thüngen 265, 340
 Thulmann 134
 Thumm 259
 Thurler 20
 Thurn und Taxis 32, 164, 166,
 202, 268, 286
 Thufel 306
 Thyme 134
 Thymel 25
 Thibicaeus 265
 Thiede 217, 254, 348
 von Thieffen 265
 Thieffenbach 15
 von Thiesch 84
 Thiesler 64, 259, 287
 Thießen 337
 Thies 265
 Thiebecke 10
 Thiebecke 41
 Thieken 8, 10
 Thieking 43
 van Thil 371
 Thiebecke 9
 Thilner 265
 Thimäus 8, 42
 Thimpen 43
 Thincorius 265
 von Thinen 317
 v. d. Thinnen 10, 45

von Toppelkirch 265
 Tittus 139, 265
 Titz 265
 Tobe 133
 Tobien 265
 von Tobold 126
 Toelle 171
 Töneboell 41
 Tönebohl 43
 Töneböle 42
 Töneböll 42, 43
 Tönneböhle 44
 Soldkinn 265
 Töpfer 305
 Tord 265
 von Törne 16
 Törnhöffer 43
 Toll 231
 Tomen 303
 Ton 303
 Töneböle 8, 9, 10
 Tonicupen(?) 9
 Töneben 10, 43
 Tonneböhle 44
 Tonnelier 120
 Tonneven 10
 Topp 8
 Toppius 94
 Törnhofer 9
 Törnhofer 44
 Tormanen 8
 Tormier 30
 Topp 213
 Tottleben 277
 Tränkner 377
 Trainer 214, 286
 von Transfe 110
 Traubert 75
 Trautner 369
 Trautvetter 49
 Trautwein 222
 von der Trend 265
 Treptau 265
 Treppenberger 265
 Treppenbauer 265
 Treppenberger 265
 von Treßlow 128
 Trendel 121, 286
 Triebler 60
 Trindauf 170
 Trinds 139
 Trintner 121, 382
 Trippenbach 32, 64
 Trojens 266
 Troffe 180
 von Trotha 259
 von Trotta-Trehden 158, 256
 Troß 266
 Trouquet de Grandmaison 215
 Trub 303
 Truchseß von Weßhausen 254
 Trübenbach 62, 96
 Trüßschler 306
 von Trüßschler 124
 Trummer 63
 von Tschammer 126
 Tschernat 177
 Tscherning 349
 Tschirnß 171
 Tschenshauer 145
 Tümpffel 75
 Türde 141, 345
 Tufel 303
 Tulf 28
 Tulf 92
 Tulpenthal 266
 Summair 303
 Tutein 17
 Twesten 147
 Tüll 266

U.

Ubben 372
 Uben 122
 Abelacker 29
 Abelhach 154
 Abelhader 154
 Abersbach 335
 Uffeln 306
 Uhl 139
 Uhlant 145
 Uhlisch 127
 Ulrich 171, 243
 Ulnow 134
 Ulrich 126, 160, 233
 Unbeheild 63
 Undüsch 94, 127, 190
 Ungelend 78
 Ungermann 266
 von Ungern 266
 von Ungnad 118
 von Unruhe 266
 von Unterrichter 158
 Urbani 266
 Uffel 69
 Ufener 351
 von Uttsberg 315
 von Uttenried 335
 Uhel 336
 Ughül 266

V.

Vaged 44
 Valde 45
 Valentiner 190
 Van Hoven 87
 Varenholt 41
 Varnbüler von und zu Dieffen-
 au 59
 von Vechelbe 25
 Vegemann 266
 Vegesack 278
 von Veit 84
 Veit 32, 170
 von Velben 22
 Vend gen. Butschin 303
 Vener 560
 Venidica 266
 Venschott 158
 Verclaf, Verclafius 217
 Verghe 128, 153, 160, 190, 256,
 320, 382
 Verlant(?) 283
 Versbach von Habamar 277
 Verche 45
 von Vest-Bozscarollt 352
 Vetterling 266
 Vetter 374
 Veh 139
 Vicenus 266
 Viering 121
 Vieringhoff 306
 Vietken 139
 Victor 117
 Vigg 303
 von Willers 84
 Wischer 105, 303, 336
 Witaliani 276
 v. Wittinghoff gen. Schell von
 Schellenberg 59
 Witzum von Gstadt 23, 306
 Wlemynd 8
 Woderob 15
 Wögelin 303
 Wölger 283
 Wöhlin von Friedenhausen 255
 Wölkner 266
 Wogel 44
 Wogel 20, 96, 266, 303
 Wogler 91, 171, 259, 266, 351
 Wogt 266
 Woldt 32, 94, 266, 320, 369
 Wolt 15

Wold 64
 Wolger 141
 Wolkning 320
 Volkman 382
 Wolmar 15
 vom Haus 10
 v. d. Au 25
 von Wolmarstein 79
 Worfier 28, 375
 Wof 22
 Wotteler 197
 Wox 266
 de Bries 177

W.

von Wachenseldt 231
 Wachsmuth 318, 350
 Waderbarth 278
 Wägner 376
 Wagemann 139
 Wagner 76, 128, 154, 266, 279,
 280, 336
 Wahl 266
 (von) Wahl 31, 64, 151
 Wahle 159
 Wahner 314
 Wahnschafft, Wahnschaft 58,
 64, 126
 Wahren 293
 Waik 170
 von Walbed 186
 von Waldburg zu Wolfegg und
 Waldsee 189
 Walbed 266
 Waldenfels 306
 von Waldenfels 340
 Waldhäuser 266
 Waldhauer 266
 Waldbow 266
 Waldfach 78
 Waldt 266
 Waldbhausen 277
 von Walhausen 32
 Wallau 336
 Wallauer 56, 123
 von Wallenrodt 187, 266
 Wallisch 57
 Wallrabe 277
 Wallüch 134
 Walter 170, 266, 318, 342, 349,
 351
 von Walther 266
 Walther 336, 369
 Walthaus 369
 Waltkircher 336
 Wandersleben 170
 Wandow 266
 von Wangenheim 112, 377
 Wanger 27
 Wanner 336
 Wanzel 186
 Wanzura 266
 von Wapersnow 90
 Warburg 233
 Warburg 278
 Warmhoke 44
 Warnede 316
 von Warnsdorf 23
 Warth 266
 von Warwid 177
 Waschenstein 266
 Wasmannsdorff 159, 160, 259,
 341, 351, 382
 Wattich 266
 von Wahdorff 351
 Wagenrode 305
 Weber 126, 128, 170, 180, 266,
 313, 336, 374
 Wede(n) 350
 Weder 266
 Wedel 266
 Weddel 170
 Wedelind 56, 222, 337

Wedemayer 283
 Wedemeier 43
 Wedemeyer 149
 de Weerth 27
 von der Heyde 24
 von Hof 170
 v. Wahl 31
 von Wahl 64
 Wasmannsdorff 341, 382
 Wegbelind 337
 Weger 266
 Wegner 266
 von Wegner 266
 von Wegnern 266
 Wehner 56
 Wehrmann 215
 (von) Wehrten 216
 Weibgen 251
 Weibhöfer 170
 Weier 266
 Weiber 277
 Weibling 139
 Weibner 170
 Weigel 319
 Weigold 354
 von Weinbeer 266
 Weinberg 233
 Weinberger 266
 Weinmayer 377
 Weinmeyer 222
 Weischitz 306
 Weischnur 266
 Weisk 170, 266, 336
 von Weisk 266
 Weiskel 265
 Weissenborn 170
 von Weisgenwolff 118
 Weisk 170
 Weiskel 266
 von Weisk 23
 Weisker 341
 Weisking 190, 224
 Weller 17, 95
 Wellgehufen 44
 Wellhufen 8
 von Welhlen 26, 90
 Welzien 348
 Weman 234
 Wend 377
 Wende 254
 Wendel 15, 170, 233
 Wenden 265
 von Wenden 184, 254
 von Wendland 158, 190
 de Wendt 265
 von Wenig 341
 von Wenkster 265
 Wentzler 22, 382
 Wenzel 31
 Werdemann 266
 von Werden 266
 Werdermann 154, 266
 Werg 43
 Werhaue 10
 Wermelster 336
 von und zu Wermels 148
 von Werninghaus 148
 Werner 32, 49, 170, 266, 317
 (von) Werner 189, 266
 Wernich 96
 Wernlin 336
 von Werthern 60
 Wertmüller 234
 Werwach 58, 64
 von Werwid 177
 de Wesemar 323
 Wesenberg 266
 Weiskel 266
 von Westerkholt 17
 Westermann 128, 255, 256, 318
 Westher 352
 Westrem 47
 Westphal 266, 377
 von Westphalen 287

Wetefeld 43
 Weiskel 220
 Weisker 64
 de Wewelinglowen 166
 Weisker 32
 Weisker 266
 Weiskand 78
 von Weisker 280
 Weisker 266
 Weisker 277, 342
 Weisker 178, 374
 Weisker 378
 Weisker 306
 von Weiskel 266
 Weiskersdorf 266
 Weisker 266
 Weisker 9, 10, 41, 43, 267
 von Weiskersdorff 267, 375
 Weisker 222
 Weisker 141, 336
 Weisker 336
 Weisker (Weisker) 252
 Weisker 267
 Weisker 122
 von Weisker und Weisker-
 Jänndorf 24
 Weisker 23, 159, 189, 224,
 381
 Weisker 259
 Weisker 134
 Weisker 159, 336
 Weisker 42
 Weisker 126
 Weisker 43
 Weisker 217, 317
 Weisker 15, 267
 Weisker 25
 von Weisker 113
 Weisker 279, 306
 Weisker 8
 Weisker 122
 Weisker 28, 55, 267, 320
 Weisker 267
 Weisker 15
 Weisker 267
 Weisker 15
 Weisker 267
 Weisker 22, 267
 von Weiskersdorff 15
 Weisker 128
 Weisker 267
 Weisker 277
 Weisker 267
 Weisker 10
 Weisker 9
 Weisker 63, 340, 363
 Weisker 32, 96, 122, 126, 254
 Weisker 267
 Weisker 369
 Weisker 267
 (von) Weisker 348
 Weisker, Weisker 267
 Weisker 170
 Weisker 351
 Weisker 43, 44
 Weisker 283
 Weisker 267, 306
 Weisker 267
 Weisker 267, 278
 Weisker 41
 Weisker 23
 von Weisker 13, 15, 150,
 249
 Weisker 336
 Weisker 31, 96, 151, 282,
 348
 von Weisker 141, 283
 Weisker 9, 42, 43
 von Weisker 148
 von Weisker 318
 Weisker 91
 Weisker 62, 96
 Weisker (?) 9
 de Weisker 323

von Wiſmar 323
 Wiſſel 10, 44, 186
 Wittke 72, 73
 Wiſhman 43
 Wiſchel 24
 Witt 267
 Wittbod 267
 Wittchow 351
 Witte 190, 256, 267, 286
 Witteberg 267
 Wittenbecher 122, 254
 Wittenberg 267
 Wittich gen. von Hinſmann-
 Hallmann 278
 Wittpo(h)l 267
 Wittpoul 267
 Witzel 54
 Witzel 180
 von Witzleben 60
 Wöcker 139
 Wölfer 128
 Wöllner 170
 Wöppfel 267
 Wörmann 307
 Wörner 170
 Wolanke 318
 Wolber 267
 Wolf 56, 124, 170, 365, 369
 zu Wolfegg-Friedberg 168
 Wolff 31, 64, 314, 280
 von Wolff 57
 von Wolff 117
 Wolffeldt 231
 Wolſgang 170
 Wolſhardt 151, 160
 Wolſrahm 182
 Wolſfram 170
 Wolſframsdorf 95
 Wolf von der Lotenwart 170
 Wollanke 259

Wollmann 369
 Wolfen 268
 Wolter 25, 254
 Woluhn 268
 von Wolzogen 74, 320
 Wordenhoff 139
 Worm von Hattingen 43
 Woſegin 268
 Woyde 89
 Woygen 59
 von Woyna 158
 Wohf 268
 Wrangel 231
 Wrede 231
 Wucherer 139
 Wülſting 62, 127
 Wüller 47
 Wüntſche 171
 Würth 87
 von Württemberg, Herzog 201
 von Würzburg 251, 318
 Würburger (Wirzburger) 314
 Wüſtenfeld 254, 287
 von Wüſtenhoff 62
 Wulff 268
 von Wulff 314
 Wulle (F) 10
 Wullenwever 46
 Wunderlich 25, 336
 Wurmbach 53
 von der Wyck 371
 Wylich 13
 Wymann 104
 Wyndt 268
 Wynnſlamp 9
 Wynnſ, Wynnſ 137
 von Wyſemar 323
 Wyſmar 324

W.
 von Wort 217
 Young 86

B.
 Bachariae 96, 243
 Bachau 128, 233
 Bachmann 29
 Bänker 381
 Bahn 170, 180, 336
 Bander 94, 127, 278
 von Bandt 58
 Bang 170
 von Baſtrow 60, 150, 250, 252
 von Bbplowſt 214
 von Bedlitz 268
 von Bedlitz 15
 von Bedtwith 306
 Bedtwith 306
 von Behmen 56, 122, 182, 259,
 Beibler 268
 zu Beil-Wurzach 168
 Beimern 57
 Beih 345
 Beil 336
 Bentler 278
 Bentarobius 268
 Berbe 254, 287
 Bernede 96
 Bernickow 151, 179
 Beſch, Böhſe 30
 von Beſchau 381
 von Bettwith 204
 Beſke 268
 von Beſſchwith 23
 Biegemeyer 250
 Biegemeyer 282
 Biegler 62, 75, 170

Bieber 336
 Bielenſt 268
 Bielfelder 170
 Bielfelt 233
 Biervogel 319
 Bieſler 369
 Bieſmann (Biezmann) 30
 Bilhart 268
 Biller 277
 Billing 336
 Bistly 181
 Zimmermann 78, 106, 268, 336
 von Zimmermann 22
 von Zimmern 118
 Zinner 63
 Zipperlen 349
 Zitelmann 15
 Znom 250
 von Zobel 354
 von Zobelitz 15
 Zörner 89
 Zollenkopf 349
 von Zoller 139
 Zöllner zum Brand 342
 Zornicht 268
 von Buccalmaglio 337
 Zubnohowius 185
 Züller 336
 van Zuhlen 96
 von Zur Weſten 224
 Zuhlen van Ahevelt 166
 Zwachaw 43
 von Zwehl 139
 von Zweimen 89, 254, 318
 Zwiebeltreter 268
 von Zwielerlein 356
 Zymbarſch 268
 Zywick 268

Mitteilungen der Zentralstelle

für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig.

Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften.

Auszug aus den Inhaltsberzechnissen der Hefte 1—27, 1905—1921.

- Heft 1, 1905 (16 Seiten. VII. 1.50).**
Wert und Pflege der Ahnentafel. Von Dr. A. von den Velten. — Wissenschaftl. Genealogie als Lehrlach. Von Dr. jur. et. phil. Retule von Strabonik.
- Heft 2, 1906 (22 Seiten. VII. 2.—).**
Genealogie als Wissenschaft. Von Dr. Armin Eille. — Genealog. Quellen. Von Dr. A. Eille. — Leipziger Zeichenpredigten. Von Dr. A. Eille. — Beiträge zur Gesch. adelig. Familien aus den Kirchenbüchern der Umgebung Leipzigs. Von Georg v. Meyisch.
- Heft 3, 1907 (24 Seiten. VII. 2.—).**
Die Bedeutung der Persönlichkeit in der Geschichte mit besond. Rücksicht auf das genealog. Problem. Von Univ.-Prof. Dr. Erich Brandenburg. — Ahnentafeln einst und jetzt. Von Dr. A. von den Velten. — Streifzüge durch die neuere mediz.-geneal. Literatur. Von Dr. Retule v. Strabonik. — Das Recht zur Wappenführung. Von Reg.-Rat Prof. Dr. Gb. Seydenreich.
- Heft 4, 1908 (118 Seiten. VII. 2.50).**
Bürgerliche Wappen. Von Prof. Dr. F. Hauptmann. Mit Nachwort von Reg.-Rat Prof. Dr. Gb. Seydenreich und Schlußwort des Verfassers. — Alter und Bestand der Kirchenbücher im Großhgt. Hessen. Von Amtsgerichtsrat R. Krieg. — Die Familienforschung und die Archive. Von Dr. G. Devrient. — Familiennachr. aus altpreuss. Kirchenbüchern. Von Graf Wachsoltz.
- Heft 5, 1908 (120 Seiten. VII. 3.—).**
Der Kurs über Familienforschung u. Vererbungslehre zu Gießen. Von Dr. med. Dannemann. — Bericht über die Vorlesungen dajelbst. Von Dr. Retule von Strabonik. — Die sogenannten Vererbinamen. Von Dr. G. Kühner.
- Heft 6, 1910 (87 Seiten. VII. 2.50).**
Die sozialwissensch. Bedeutung der Genealogie. Von Dr. A. Eille. — Die Kirchenbücher und die Staatsarchive. Von Dr. G. Devrient. — Aber den Nutzen einer internat. Hilfssprache für die geneal. Forschung. Von Dr. Retule v. Strabonik. — Bürgerl. Wappen in heut. Zeit. Von Dr. A. von den Velten.
- Heft 7, 1910 (145 Seiten. VII. 3.00).**
Die histor.-statist. Bedeutung der Kirchenbücher. Von Pfarrer Dr. Julius Smella. — Die Wendischen Gesetze und ihre Fortbildung. Von Prof. Dr. Heinrich Plebmann. — Die prakt. Bedeutung des Kompetenzkreises über Adelsrechte. Von Amtsgerichtsrat Dr. Hein. — Bismarck im Lichte der Vererbungslehre. Von Dr. Retule v. Strabonik. — Die Ahnentafel des Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz. Von W. G. von Arnswaldt. — Die Kirchenbücher von Sachsen-Meiningen. Von Dr. Koch.
- Heft 8, 1911 (98 Seiten. VII. 3.—).**
Familiengesch. und Topographie. Von Oberreg.-Rat Prof. Dr. Gb. Seydenreich. — Die natürl. Kinder und die Genealogie. Von Dr. phil. Fr. Schacht. — Eine Gelehnsmöglichkeit in der Nachkommenszahl. Von Prof. Dr. Dittfr. Prätorius. — Aber neuere Arbeiten auf dem Gebiete der Vererbung.
- Heft 9, 1911 (86 Seiten. VII. 3.—).**
Aber die Ausgestaltung der Familien-Stammbücher zu einem Hilfsmittel der Familienforschung. Von Dr. Erzähler. — Die Kirchenbücher von Elsass-Lothringen I. Von Dr. phil. Herbert Koch. — Ein Beitrag zur Goethe-Genealogie. Von Oberlehrer G. Luge.
- Heft 10, 1912 (88 Seiten. VII. 4.—).**
Das Familienstammbuch I. Von Rechtsanwält Dr. A. Kneer. — Das Familienstammbuch II. Von Archivar Dr. G. Devrient. — Kirchenbücher von Elsass-Lothringen II. Von Dr. phil. Koch.
- Heft 11, 1912 (100 Seiten. VII. 3.—).**
Die Entwicklung der literar. Darstellungsform der Genealogie bei den german. Stämmen bis in die Karolingerzeit. Von Dr. phil. A. Hänger.
- Heft 12—14, 1914 (316 Seiten. VII. 15.—).**
Die Entwicklung der literar. Darstellungsform der Genealogie im deutschen Mittelalter von der Karolingerzeit bis zu Otto von Freising (etwa 850—1150). Von Dr. phil. A. Hänger. — Das Kontrastbuch der Stadt Landersbühlheim 1586—1596. Von Reg.-Rat Paul Strad. — Die protestant. Kirchenarchive des Großhgt. Sachsen. Von Dr. S. Koch. — Familienhist. Untersuchgn. in Schweden. Von Dr. S. Sundborg. — Inventare der lathol. Kirchenarchive im Fürstentum Hohenzollern. Von Dr. S. Koch. — Sachsen und Thüringer als Ansiedler in Westpreußen. Von Dr. jur. S. Koerner.
- Heft 15, 1917 (79 Seiten. VII. 4.—).**
Stammreihe Kochenburger. Von Archivar Dr. F. Weden. — Helmrechter Promoviertenliste 1576—1766. Von Archivar Dr. F. Weden.
- Heft 16—22. (Noch nicht vollständig erschienen.)**
Protestant. Kirchenbücher, Pfarrer- und Schreiftisten im Konsistorialbezirk Bayreuth. Von Konsistorialrat i. R. Dr. F. Vogtherr.
- Heft 24 und 25, 1920 (168 Seiten. Vergriffen!).**
Verzeichnis der Zeichenpredigten und personengeschichtl. Gelegenheitschriften des 16. und 17. Jahrh. in der Universitätsbibl. Leipzig. Von Bibliothekar P. von Gebhardt.
- Zu den Preisen der Hefte 1—25 tritt ein 200%iger Feuerungszuschlag; Mitglieder der Zentralstelle haben 25% Nachl.**
- Heft 26, 1920 (92 Seiten).**
Schülerverzeichnisse höherer Lehranstalten Deutschlands. Ein bibliographischer Versuch. Von Dr. Thomas v. Ahelis.
- Preis für Mitglieder bei Reihenbezug der Hefte 26 ff. VII. 11.—, bei Einzelbezug VII. 14.—; für Nichtmitglieder (nur Einzelbezug) VII. 18.—; alles mit 50% Feuerungszuschlag.**
- Heft 27, 1921 (106 Seiten und 6 Tafeln).**
Die Ahnentafeln Kaiser Friedrichs I. und Heinrichs des Löwen. Von Univ.-Prof. Dr. Fritz Garischmann.
- Preis für Mitglieder bei Reihenbezug der Hefte 26 ff. VII. 12.—, bei Einzelbezug VII. 15.—; für Nichtmitglieder (nur Einzelbezug) VII. 20.—; alles mit 50% Feuerungszuschlag.**

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Begründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. D. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 36 M., für Mitglieder der Zentralstelle 20 M. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 11) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresluß erfolgt.

19. Jahrgang.

Januar 1921

Heft 1

Inhalt: Genealogie und Philosophie. Von Viktor Johannes Zachau. — Die praktische Familienforschung und die Deutsche Verlufliste. Von Verlagsbuchhändler Oswald Spöhr. — Bürgerverzeichnisse der Stadt Münster am Deister aus dem 15.—17. Jahrhundert. Von Privatgelehrten Theodor Meyer. (Fortsetzung folgt.) — Paarweis gegliederte Ahnenproben als Denkmalschmuck. Von Dr. phil. R. Fr. Leonhardt. (Fortsetzung folgt.) — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Genealogie und Philosophie.

Von Viktor Johannes Zachau.

Die Beziehungen der Genealogie zu Teilgebieten der Medizin, zur Rechtswissenschaft, zur Staats- und Gesellschaftslehre sind in genealogischen Fachwerken und Zeitschriften des öfteren zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht worden. Dagegen hat man es, soweit mir bekannt ist, bisher unterlassen, die freilich auf den ersten Blick nicht ganz so offenkundigen Zusammenhänge zwischen Genealogie und Philosophie einer näheren Betrachtung zu unterwerfen. Es verlohnt sich jedoch, auch hier einmal die Fäden, die mannigfach verbindend zwischen beiden Wissensgebieten herüber- und hinüberlaufen, aufzudecken und in ihrer Eigenart darzulegen.

Die Philosophie sucht „die Einheit zu gewinnen, deren der Geist gegenüber der unermesslichen Vielheit, dem Bunten, Zerrissenen, Unversöhnten der Welt bedarf“¹⁾. Das von ihr erstrebte Gesamtbild könnte aber nicht den Anspruch erheben, allgemein und umfassend zu sein, wenn das weite Gebiet der Geschichte außer Betracht gelassen würde. Aus dieser Erkenntnis heraus entstand die schon durch Leibniz betonte, später von Herder und vor allem von Hegel zur Darstellung gebrachte „Philosophie der Geschichte“. Sie darf als ein wesentlicher, ja unentbehrlicher Bestandteil der Gesamtphilosophie gelten.

Diese „Philosophie der Geschichte“ sucht „zu ermitteln, welche charakteristische Lebensentfaltung in der Tatsache der Bildung einer Geschichte und eines geschichtlichen Lebens steckt“²⁾. Sie will die höheren Kräfte kennen lernen, die sich in allem Geschichtsverlauf wirksam erweisen. Die Kenntnis dieses Geschichtsverlaufes aber kann ihr nur durch die zünftige historische Forschung übermittelt werden, welche allein imstande ist, gesicherte Ergebnisse auf diesem Gebiet zu liefern. Nun ist es klar, daß in diesem Zusammenhang auch das reiche historische Material, welches die genealogische Arbeitsstätigkeit im Laufe der Zeit gesammelt und kritisch dargestellt hat, zu einer wertvollen Grundlage für solche geschichtsphilosophischen Erörterungen gemacht werden

kann. Und das um so mehr, als die Genealogie sich ja nicht nur darauf beschränkt, bestimmte Gruppen verwandter Individuen durch die Klammern der Stamm- und Ahnentafel aneinanderzuschalten, sondern auch darüber hinaus zu ermitteln versucht, welche körperlichen und geistigen Eigenschaften diese Menschen besaßen, welche Umwelt auf sie einwirkte, welche besonderen Ereignisse ihren Lebensweg hemmend oder fördernd kreuzten. Sie konstatiert also nicht bloß eine Reihe verwandtschaftlicher Verhältnisse, sie deckt auch die inneren Zusammenhänge auf, die der Entwicklung der Familie zugrunde liegen. Gerade diese subtilen Untersuchungen, die Menschenschicksal und Menschenart unter dem Gesichtspunkt der Blutsverwandtschaft zum Gegenstand nehmen, können dem Geschichtsphilosophen von Belang werden. Denn hier sieht er die feinsten Verästelungen jener großen geistigen Kräfte vor sich, denen er im Werden der Geschichte nachspüren will.

Bedeutungsvoller noch wird für ihn die genealogische Arbeit dann werden, wenn sie über das engbegrenzte Gebiet der Geschichte einer Einzelfamilie hinausgeht, wenn sie ganze Gruppen von Familien, die örtlich oder sozial aneinander gebunden sind, zu gemeinschaftlicher Darstellung bringt, oder wenn sie gar, wie es die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte bereits durchführt, alle erreichbaren genealogischen Darstellungen sammelt und auf ihre Wechselbeziehungen hin prüft. Hier können sich oft ungeahnte Verbindungen ergeben, die eine Fülle neuer Ausblicke zu eröffnen vermögen. Auf diese Weise wird eine Arbeit geleistet, die vom Einzelnen zum Großen und Ganzen emporsteigt, zu eben jenen großen Zusammenhängen, auf denen das geschichtsphilosophische Denken aufbauen will. Demnach gehört die Genealogie — als ein wissenschaftliches Sondergebiet von eigener Struktur und eigenen Tendenzen — mit zu denjenigen Betätigungsfeldern des menschlichen Geistes, aus welchen der Philosophie, und zwar speziell der „Philosophie der Geschichte“, nicht unwesentliche Bildungsfaktoren für die erstrebte Weltanschauung erwachsen können.

Andererseits tritt auch der Genealoge von sich aus zu der Philosophie in eine gewisse Beziehung.

¹⁾ G. Stimm el, Hauptprobleme der Philosophie 1917, S. 33.
²⁾ R. Eucken, „Philosophie der Geschichte“ in „Kultur der Gegenwart“, Teil I, Abt. VI, 1908, S. 268.

Wie der Geschichtsforscher, beispielsweise ein Leopold von Ranke, bei dem immer tieferen Hineinwachsen in seinen Arbeitsstoff, bei den immer umfassender werdenden Überblicken, die sich ihm darbieten, unwillkürlich eine persönliche Grundanschauung über den gesamten Geschichtsverlauf in sich herausbildet, so erzeugt und vertieft auch die liebevolle Beschäftigung mit der Familiengeschichte in dem Genealogen eine Art „immanenter Philosophie“. Oft mögen diese philosophischen Erwägungen so unklar und dunkel bleiben, daß ihr Träger sich ihrer garnicht bewußt wird; vielfach werden sie sich in so allgemeinen Linien halten, daß man geneigt ist, sie nur für einen unwillkürlich aus der Betrachtung des ganzen Stoffes gewonnenen Gesamteindruck, nicht aber schon für Gedankengänge philosophischer Art zu halten. Dazu kommt noch, daß die Eigenart der genealogischen Schriftstellerei der Klärung und Heranbildung dieser Weltanschauungsmomente wenig günstig ist. Denn sie steht ihre Aufgabe in der kritisch-wissenschaftlichen Darstellung des geschichtlichen Stoffes und darf daher auf Meditationen über das So-sein der einzelnen Gescheltnisse nicht näher eingehen. Nur in den einleitenden Bemerkungen, die der Darstellung vorangestellt werden, und in den zusammenfassenden Sätzen des Schluskapitels oder des Nachwortes findet sich Gelegenheit, von dem Einzelnen zum Allgemeinen überzugehen, weite Überblicke und nachdenklich sinnende Ausblicke zu geben, und hier ist denn auch die Stelle, an der bisweilen die vollen Töne rein philosophischer Gedanken anklingen.

Welches sind nun die typischen Elemente dieser „Gentilphilosophie“? Man darf wohl behaupten, daß ein jeder, der sich der Familienforschung zuwendet, bereits der Träger gewisser Grundanschauungen ist. Der Genealoge geht der Person und der Wesensart seiner Ahnen doch nicht lediglich deshalb nach, weil es ihm Freude macht, sich als Nachkomme ordentlicher, tüchtiger, ja vielleicht bedeutender Menschen zu sehen; denn er würde seinen Forschungen das gleiche Interesse auch dann bewahren, wenn er feststellen müßte, daß der eine oder der andere seiner Vorfahren unehrlicher Hantierung überführt wurde. Ebenso wenig kann die Freude an wissenschaftlich-klarem Arbeiten oder das Interesse an dem geschichtlichen Werden überhaupt die Haupttriebfeder bilden; sondern es ist immer die starke Empfindung einer bestimmten persönlichen Gebundenheit an den Stoff, welche hinter allem genealogischen Forschungsdrang steht. Der „Zug zum gleichen Blute“ ist bei dem Genealogen stets besonders stark ausgeprägt. Er ist sich bewußt, daß er zu den Männern und Frauen, deren Blut in seinen Adern fließt, in

einem zwingenden, seine Existenz und seine Lebensgestaltung mannigfach bedingenden Verhältnis steht. Und er sucht nun diese Personen, die aus den Urkunden der Geschichte mehr oder minder scharf umrissen vor sein Auge treten, in Einklang mit der eigenen Wesensart zu bringen, er verwendet wohl auch die Kenntnis vom Tun und den Schicksalen seiner Ahnen als gelegentliches Regulativ für sein eigenes Denken und Wollen. Vor allem aber wird der Genealoge, indem er sich in die lange Reihe seiner Blutsverwandten hineinstellt, das Bewußtsein in sich tragen, daß er hier, in seinem Geschlechte, einen Anhalt gewinnt, der ihn über die zeitliche Beschränkung des eigenen Ichs in höhere Weiten hinausführt. So verknüpfen sich also mit genealogischer Arbeit auf das engste gewisse charakteristische Anschauungselemente, die rein philosophischer Natur sind. Diese gentilphilosophischen Gedankengänge nehmen in der Regel in der Gesamtanschauung des denkenden Subjekts nur einen kleinen Teil ein, sie ordnen sich der Grundauffassung des betreffenden Individuums unter, mag diese nun naturalistisch oder idealistisch oder religiös bestimmt sein. Denkbar wäre es aber auch, daß diese gentilphilosophischen Elemente bei einzelnen Personen aus ihrer Nebenrolle heraustreten und zu einem Hauptfaktor der Weltanschauung werden¹⁾.

Der Genealoge wird gut daran tun, sich über das philosophische Moment, das nun einmal in allem familienkundlichen Arbeitsinteresse enthalten ist, klar zu werden. Indem er bei seiner Forschungstätigkeit vom Einzelnen zu den großen Zusammenhängen fortschreitet und die Geschichte seiner Familie sub specie aeternitatis betrachtet, wird er manche neuen Erkenntnisse und Überzeugungen hinzugewinnen und so das innere Verhältnis zu dem ihm liebgewordenen Stoff wesentlich vertiefen können. Die Philosophie ihrerseits, speziell die geschichtsphilosophische Betrachtungsweise, wird auch den geschichtlichen Bildern, die die Genealogie entwirft, ihr Interesse zuwenden müssen und wird die gentilphilosophischen Weltanschauungselemente, die hier und da anklingen, bei der Herauentwicklung des von ihr angestrebten Gesamtbildes mit zu berücksichtigen haben. So reichen Genealogie und Philosophie einander geschwisterlich die Hände.

¹⁾ Hier sei an den Ahnenkult erinnert. Stellt er in der uns bekannten Endform auch nur einen im Aberglauben versunkenen Dämonenkult vor, so liegt ihm doch offenbar ein tieferer philosophisch-religiöser Gedanke zugrunde: Das Streben, durch die lange Reihe der Ahnen zu dem schöpferischen Anfangsgrunde allen Lebens vorzubringen. — In diesem Zusammenhang wäre auch die biblische Erzählung von dem Urvater Adam zu erwähnen, zu dem die Israeliten lange Vorfahrenreihen hinkonstruierten.

Die praktische Familienforschung und die Deutsche Verlustliste.

Von Verlagsbuchhändler Oswald Spöhr.

Sehr oft wird die praktische Familienforschung von allen derzeitigen Trägern gleichen Namens ausgehen müssen und dann nach rückwärts zu forschen gezwungen sein, wenn es sich darum handelt, verschollene Familienzweige wieder aufzufinden, über welche infolge Wohnortwechsels die in Frage kommenden Kirchenbücher und ähnliche Quellen nichts verlauten. Die Kirchenbücher des neuen Wohnorts geben dann nur gar zu oft das beste Material, das aber unbenuzt bleiben muß, da leider nicht bekannt ist, wohin das betreffende Familienmitglied sich gewandt hat.

Sämtliche Familien eines Namens z. B. nur in Deutschland zusammenzustellen, um von diesen aus die angegebene Forschung zu betreiben, ist aber fast unmöglich. Übersichten über sie nach Möglichkeit nur einigermaßen vollständig zu erhalten, ist mit großen Mühen und Kosten verknüpft. Wer ist zum Beispiel, wie ich, in der Lage, durch Kollegenkreise von etwa 1000 Städten Deutschlands die dortigen Adreßbücher durchsehen zu lassen, oder in den kleineren Städtchen, in denen keine Adreßbücher bestehen, die Kenntnis der Familiennamen ihrer Einwohner auszu-

nutzen? Etwas Vollständiges wird aber auch dadurch nicht im Entferntesten erreicht, denn die vielen Landgemeinden wird man nie bearbeiten lassen können. Das Ziel wäre nur zu erreichen, wenn man alle Register der Polizeimeldebehörden einsehen könnte.

Ein vorzügliches Material gibt uns aber die Deutsche Verlustliste in die Hand. Man darf wohl annehmen, daß jede verzweigtere Familie Deutschlands ihr Opfer auf dem Altar des Vaterlandes in diesem Weltkriege darbrachte, denn wohl fast jede Familie wird unter den unzähligen Toten, Verwundeten, Vermißten oder Gefangenen das eine oder andere Mitglied zu nennen haben. Alle diese führt die Verlustliste in Tausenden von Fortsetzungen auf. Geradezu wertvoll aber wird dieses Material, da es in den meisten Fällen Geburts- oder letzten Wohnort der Angeführten nennt. Dadurch wird diese Verlustliste für den Familienforscher ein Adreßbuch wohl aller Familien, ganz gleich ob Stadt- oder Landbevölkerung, eine Personenliste von ungeahnter Vollständigkeit.

Es muß damit gerechnet werden, daß von den 60 Millionen Einwohnern Deutschlands in der Verlustliste etwa 5 Millionen, also ein Zwölftel genannt sind, denn ich schätze die Einträge darin auf etwa 10 Millionen; sind davon auch etwa die Hälfte doppelte Einträge, so zeigt dieser hohe Prozentsatz zur Genüge, daß eigentlich mit wenigen Ausnahmen alle Familien darin vertreten sein müssen.

Das darin stekende Material ist leider, wenn auch schon erkannt, doch für unsere Zwecke noch nicht zugänglich gemacht. Die Stelle, die diese Ordnung und Sichtung und leichte Zugänglichkeit gewährleisten würde, würde aber dadurch mit einem Schlage von allen Seiten in Anspruch genommen werden. Zur Ausführung dieser Arbeit ist unsere Zentralstelle in erster Linie berufen; die Arbeit besteht in der Verzettlung aller in der Verlustliste vorkommenden Namen in Form einer Kartei.

Betrachten wir die damit verbundene Arbeit zur Schaffung dieser Kartei, so ist diese gering zu nennen, wenn sie systematisch vorgenommen wird. Freiwillige Mitarbeiter müßten das Wort in Angriff nehmen und könnten es in wenigen Monaten vollenden, wenn der Wille zur Tat da ist. Jeder Familienforscher hat am baldigen Gelingen dieses Wertes das größte Interesse, helfe also jeder mit! Jeder muß Jedem in die Hand arbeiten, ein geschlossenes freiwilliges Werk zu schaffen, daß unsern wissenschaftlichen Institute zu höchstem Ruhme, und selbst aber zu größtem Nutzen sein wird. Finden sich einige hunderte freiwilliger Mitarbeiter für wenige Monate zu täglich ein- bis zweistündiger Arbeit zusammen, die jeder einzeln daheim leisten könnte, so ist die Tat im Handumdrehen getan, wie ich nachfolgend zeigen möchte.

I. Die Verlustlisten-Kartei.

Diese Kartei denke ich mir der Übersicht halber sehr einfach und auf möglichst kleinen Rärtchen (in Größe $4\frac{1}{2} \times 11$ cm) angelegt, um auf engstem Raume das Material unterzubringen.

Im Nachstehenden folgen einige Einzelheiten über Art und Gang der Arbeit.

Die Karten selbst müssen am Kopfe in deutlicher Schrift, möglichst in Schreibmaschinenschrift, den betreffenden Familiennamen erhalten. Für jede kleinste Abweichung muß eine besondere Karte angelegt werden. Auf dieser werden dann die Seitenzahlen der Verlustliste der Reihe nach eingetragen, auf der der betreffende

Name vorkommt. Steht er mehrmals auf einer Seite, so ist die Seitenzahl mehrfach anzuführen. Die Seitenzahlen sind der Reihe nach aufzunehmen, um ein schnelles Nachschlagen in der Verlustliste zu gewährleisten. Um nun den Namen dann auf einer der großen Seiten der Verlustliste schnellstens aufzufinden, dürfte es angebracht sein, hinter der Seitenzahl noch einen weiteren Hinweis zu bringen. Da die Seite in drei Spalten eingeteilt ist, gibt eine römische I, II, oder III hinter der Seitenzahl noch die Spalte an, auf der gesucht werden muß. Teilt man jede Spalte noch in Oben, Mitte und Unten, was durch die angefügten Buchstaben o, m und u kenntlich zu machen ist, oder fügt Nummer des Regiments oder der Kompanie hinzu, je nachdem die Unterabschnitte in dieser Spalte sind, so ist die ganze Registrierung der an und für sich vielen Namen zweckentsprechend schnell geschehen.

Bei häufig wiederkehrenden Namen noch verschiedene Karten je nach der landschaftlichen Gegend anzulegen, halte ich für nicht nötig, denn die meisten Namen sind nur in beschränkten Massen vertreten, sodaß es sich für den Forscher doch nötig macht, alle diese Einträge kennen zu lernen. Bei den aber häufig vorkommenden Namen, wie Müller usw., wird man aber sowieso nicht allein nach der landschaftlichen Abstammung gehen dürfen, denn bei der Freizügigkeit Deutschlands ist doch alles durcheinandergeraten; es dürften Ausnahmen sein, wenn sich Familien nur in einer Landschaft ausbreiteten. Wir können daher hier das Verzetteln erschwerende Moment ruhig ausschalten, umso mehr, da ich dann für später eine noch intensivere Bearbeitung vorschlagen möchte, die diese Frage eingehend mit berücksichtigt.

Es ist anzustreben, daß wenigstens bei seltenen Familiennamen alle Seitenvermerke möglichst zum Schluß auf einer Karte oder möglichst wenigen Karten zusammengetragen werden, um die Kartei selbst so zusammengedrängt als nur irgend angängig anzulegen; sie gewinnt dadurch an Übersicht. Wenn auch die Arbeit vieler daran zunächst einen größeren Umfang bedingt, so müßte doch jeder freiwillige Mitarbeiter dazu angehalten werden, da er nur etwa 3 bis 6 aufeinanderfolgende Ausgaben der Verlustliste zur Bearbeitung bekäme, für jeden darin vorkommenden anderen Namen nur je eine Karte anzulegen und die dann auf ihn kommenden etwa 2000 Karten, genau nach dem vorgeschriebenen Alphabet gelegt, zur Ablieferung zu bringen.

Weiter ist zu beachten, daß z. B. bei einem Eintrag wie: „Müller (Mülter?), gefallen . . .“ natürlich von beiden Namen eine Karte angelegt werden müßte; das selbe müßte bei Berichtigungseinträgen wie z. B.: „Müller, muß heißen Mülter, bisher vermißt, gefallen . . .“ geschehen. Es muß also als Grundsatz genommen werden, daß jeder vorkommende Familienname, ganz gleich in welchem Zusammenhange, auch mit verzettelt werden müßte. Doppelnamen müßten gleichfalls 2mal angeführt werden. Die sehr häufig vorkommenden unleserlich gedruckten Namen sind auffallend mit Rotstift anzustreichen und nicht mit zu verzetteln; es muß einem zweiten Mitarbeiter dann überlassen sein, diese ausgelassenen Namen mit einem zweiten Exemplar der Verlustliste zu vergleichen, um darnach den richtigen Namen eintragen zu können. Die dann noch nicht feststellbaren Namen müssen geordnet auf besondere Liste eingetragen werden, um auch so den Forschern die Möglichkeit zu geben, die für sie noch in Betracht kommenden Namen darunter zu studieren.

Diese Liste müßte ebenfalls alphabetisch, soweit feststellbar, geordnet werden.

Viele der freiwilligen Mitarbeiter werden auch dazu in der Lage sein, aus Abfallstreifen die Kartchen kostenlos mitzuliefern, das würde die Kartei selbst sehr verbilligen; es brauchte dabei nicht einmal gleichmäßige Farbe vorgeschrieben zu sein, wenn nur eine genaue Kartengröße ($4\frac{1}{2} \times 11$ cm) eingehalten wird.

Weiteres erübrigte sich dann festzulegen, die Arbeit kann sofort begonnen werden; ich bitte: Freiwillige vor!

II. Die weitere

Ausgestaltung der Verlustlisten-Kartei.

Ist die Namens-Kartei herausgeschrieben und alphabetisch geordnet, dann wäre es Aufgabe, ein vollständiges Register über sämtliche Familiennamen Deutschlands herauszugeben, das mehrspaltig gedruckt, auf etwa 600 Seiten unterzubringen wäre.

Ist erst einmal das Vorhandensein einer übersichtlichen Kartei über das Vorkommen aller Namen Deutschlands bekannt geworden, so werden reichliche

Anfragen nach vollständigen Auszügen aus der Verlustliste über einen betreffenden Namen eingehen, die für verhältnismäßig billiges Geld erledigt werden können. Wird dabei zur Pflicht gemacht, von solchen genauen Auszügen je ein Exemplar in einer besonderen Sammlung aufzubewahren, so wird sich mit der Zeit ein Auszug vieler Namen aus der Verlustliste ansammeln, der die Arbeit jedweden Nachschlagers in den vielen Bänden überflüssig macht und ein handliches greifbares Forschungsmaterial darstellen dürfte.

Eine weitere Ausgestaltung dieser Gedanken habe ich noch für später im Auge, wenn unser Werk erst einmal bis hierher gediehen ist; ich werde dann gern darüber weiter berichten. Jetzt ist es Aufgabe, durch freiwillige Mitarbeiter das erste Werk zu sichern. Ich bitte daher alle Freunde der Familienforschung nochmals, sich zu dieser kleinen Arbeit für jeden Einzelnen bereitzuerklären, und bin gern bereit, die gleichmäßigen Unterlagen zur Bearbeitung anzuweisen. Freiwillige Mitarbeiter wollen sich daher umgehend durch die Zentralstelle an mich wenden.

Bürgerverzeichnisse der Stadt Münden am Deister aus dem 15.—17. Jahrhundert.

Von Privatgelehrten Theodor Meyer.

In dem ältesten uns erhaltenen Stadtbuch von Münden a. D. (Nr. 1 des Depositums 12 im Staatsarchiv zu Hannover) befinden sich Bürgerlisten, die für die Familienforschung eine wesentliche Quelle bilden. Die Tatsache, daß die Stadt Münden von den kleineren Städten des ehemaligen Fürstentums Calenberg an älteren Archivalien jedenfalls bei weitem die meisten Schätze birgt, so die verhältnismäßig große Anzahl der Original-Urkunden, die Rat- und Rechnungsbücher usw., ist für die Personen- und Familiengeschichte von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Stadt- und Kirchenrechnungen, die bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts zurückreichen, bieten mit den vielen Namen, die in den Rechnungsaufzeichnungen, in dem Memorienverzeichnis (teilweise sind Abschriften der ganzen Stiftungsurkunden darin erhalten), in den Kopien der Rentenbriefe, in den vielen kirchlichen Lehnen, in dem Grundbuch, das vereinzelt Namen ganzer Familien enthält, erhalten sind, eine wesentliche Quelle für die Familienforschung. Eine weitere Veröffentlichung der etwa noch vorhandenen Listen kann deshalb nur mit Freude begrüßt werden, besonders da die Kirchenbücher in Münden erst von dem Jahre 1648 an erhalten sind. Auch wird es sich ermöglichen lassen, aus dem vorhandenen Material Listen zusammenzustellen, z. B. der Stadtvögte, der Bürgermeister, der Geistlichen und Lehrer, wie sie P. Theodor Warnecke (Beiträge zur Geschichte der Stadt Münden, Osnabrück 1899) schon aufgestellt hat.

Das angeführte Stadtbuch enthält in seiner zweiten Hälfte eine Bürgeraufnahmeliste aus den Jahren 1507—1643 mit verhältnismäßig wenig fehlenden Jahrgängen und nur einer größeren Unterbrechung in der Zeit von 1525—1545. Wer das Bürgerrecht erworben hatte, wurde in die Liste eingetragen; auch die Ehefrau und Kinder konnten dies Recht erwerben, für letztere mußten im Fall des Todes des Vaters und der Unmündigkeit Vormünder gutschagen. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts ist die Summe des Bürgergeldes, das bei der Aufnahme gezahlt werden mußte, mit an-

gegeben, und von den 70er Jahren an auch die Gewinnung eines Handwerksamts¹⁾. Der Betrag war verschieden für einen Bürger der Stadt und der Vorstadt („auf dem Salze“) und wurde auch bei Verleihung des Ehrenbürgerrechts ganz geschenkt, so z. B. dem Superintendenten Gebhard Timäus im Jahre 1612, weil er 13 Jahre Seelsorger in Münden gewesen.

Wir geben im Folgenden zunächst die Namen der Bürgeraufnahmeliste 1507—1643:

- 1507 Arnt Hagedorn.
- 1508 Hinric Foget.
- 1509 Drewes Clemens; Severin Meyer; Johan Torneman.
- 1510 Severin Colcker.
- 1511 Bartolt Velderszenn; Hinric Rehmolt; Lubcke Busind; Hans Achter der kerken.
- 1512 Hans Tilleken.
- 1513 Meister Cordt Hstopp; Gerle Tementale; Cordt Brandes; Hans Clegh (Klegh); Bartolt Molre.
- 1514 Hermen Colleman; Hinrich Sparenberch; Hans Borneman.
- 1515 Hans Kolman.
- 1517 Arnt Stehnmeiger.
- 1518 Henrich Struwe.
- 1519 Frederik Smeth; Dethmer Bornemann; Hans Topp; Henrich Sparenbarch; Hennind Kile; Henric Roterbarch; Diderich Bodenbagen; Hans Monnekebarch.
- 1520 Hennind Stehnelen.
- 1521 Henric Borchendes.
- 1522 Henric Blemhnd; Hermen Plas; Hennind Hoenn.
- 1523 Peter Dobbbe; Cort Mesze; Lubcke Frederik; Eggert Viderth; Gerind Stehn; Hans Hamester; Wyncke Lades.
- 1524 Hans Achtermeyer; Hinric Borneman; Bernth Pod; Hans Frese; Hans Rudud; Hans Rosden.
- 1525 Hans Escrader; Hans Wildershugenn.
- 1545 Arndt Sparenberg; Frans Tenehole; Dirit Sillis; Hans Bornheman; Sonnies Bose; Silek Plate.
- 1546 Bernhardtis Temp; Josth Wellthusen; Harmen Anokk.
- 1547 Sile Flogge; Hans Hamester.
- 1548 Henni Ernst.
- 1549 Hinric Vapen.
- 1551 Sonnies Bornheman.

¹⁾ Vgl. Zeitschrift des Histor. Vereins für Niederachsen 1912, Heft 4 (Aus den Stadtbüchern von Münden) und Zeitschrift der Gesellschaft für niederächsische Kirchengeschichte 1915.

- 1554 **Borris Colman; Jost Rimpaff; Johans Frese; Lubek Carsten; Lubek Plate; Hinric Rickers; Vincenz Mawers; Hans Ernst; Hans Vorchers; Gorris Grothgellen.**
- 1555 **Johans Achtermeyer.**
- 1556 **Cordt Plate.**
- 1559 **Hinric Kesen; Jacob Kesen; Elleke Steneken; Vincenz Mawers; Hinric Lauwe; Cordt Smet; Elle Fresen; Henni Specht; Barteldt Hardewich. Hans Ruter; Gerhart Stein; Ernestus Plate; Hans Bachmester; Hinrich Vorchardes, Sohn Vorchards B.; Hans Tillebeke; Hans Holste; Henny Schaper.**
- 1560 **Barteldt Mansen; Gevert Hohen; Hinric Vorchers; Hinric Buthe; Harmen Riken; Ellek Steneken; Christoffer Hobein.**
- 1561 **Tonies Hoger; Hinric Rimpaff.**
- 1563 **Hinrich Vorchardes, Sohn Hinrides; Clamer Ruckd; Cordt Lampe; Carsten Fresen.**
- 1564 **Elbert Roschen; Hans Mesen; Hinrich Cleig; Johan Eggers; Jasper Baenhagen; Hans Rinschen; Hinrich Mawers; Harmen Mennekind.**
- 1565 **Albert Verden; Dired Mawers; Hinric Rene; Elle Mesen; Cordt Bussen.**
- 1566 **Arendt Tegetmeyer; Vorchardt Clehg; Barteldt Hans; Hans Hobein; Jasper Bennede; Hinrich Badenhausen.**
- 1567 **Hinrich Wichman; Elle Holste und Frau; Gerdt Arendes; Hans Vanserbiter; Barteldt Veneken; Gevert Luterbind; Cordt Ruckd; Hinrich Nederholt; Daniel Buten; Hans Schulraven; Jacob Hans; Johann Platten; Hans Hamester; Hans Mennekind; Hans Monnekebarch.**
- 1568 **Elle Pluns; Melcher Freesen; Lorenz Kall „von der Rigenstadt gebürtig“; Hans Roterberch.**
- 1569 **Petner Moller; Vincenz Luterbind; Harthman Wisell (?) und Frau Metteke; Heyneman Roterbarch; Harmen Hardenack; Johan Tornehoover oder Spilkenbreiger; Hinrich Borneman.**
- 1570 **Hans Gerken; Dired Madeven; Hermen Ribber; Gevert Schellerman; Christoffer Steneke; Henny Riken; Albert Senekingl.**
- 1571 **Henny Tenebole; Hans Hupmeyer; Lubek Busingl; Heyne Clawes; Lubek Achtermeyer; Marten Schrader aus Hameln gebürtig; Ciriacus Teneepen (?); Thonies Moller; Hans Drewes.**
- 1572 **Jacob Senekingl; Vorchert Duhen; Clamer Windell; Hinrich Tenebole; Clamer Whunkamp; Elle Kefe; Hans Monik; Aless Stamme; Hans Luters von Pattenfen nach Munder gezogen.**
- 1573 **Henny Cleig; Peter Caffe; Amelund Amelunges aus Hameln; Silemans Busind; Gevert Wintman; Cordt Holste; Goldschmidt und Juwelier Hans Luters; Thonies Bobeler und Frau.**
- 1574 **Andreas Roster.**
- 1575 **Hans Flöge.**
- 1576 **Hans Hehsele; Hinrich Hon; Hans Reker; Hans Homborch; Hans Seygeler.**
- 1577 **Henricus Vanserbiter und Frau Alheit; Alheit, Frau des Heyne Clawes, und deren Sohn [erster Ehe] Ernst Rimpaff; Hans Fresen; Frans Tenebole jun.; Hans Luterbind und Frau Engell.**
- 1578 **Lubek Schrader; Barwert Popen aus Altenhagen gebürtig und Frau Margrete Haken; Hinrich Schellerman; Hinrich Frese des † Johan Fr. Sohn.**
- 1579 **Jost Bosen; Dirich Tenebole; Wag Wulle (?) und Frau Gossell; Berent Rust; Elle Stangen; Peter vom Haus.**
- 1580 **Heinrich Lemensta.**
- 1581 **Heinrich Lemenkule; Arent Flöge.**
- 1582 **Herr Laurentius Plate, Seelforger der Stadt Munder; Hinrich Dunne; Hinrich Hans; Hans Bone; Robertus Weltman; Hans Veneken; Herr Johannes Staleman; Jurgen Monnekeberg.**
- 1583 **Hinrich Hekerman; Johann Monnekebarch; Harmen Goldener.**
- 1584 **Herr Vincenz Mawers, Pastor zu Elmbedhausen; Hinrich Evers; Ilabe, Frau des Gorges Colman.**
- 1585 **Gevert Dunne; Henrich Mawers.**
- 1586 **Ernst Rimpaff; Johan Silber; Hinrich Rimpaff; Clawes Wichman; Lubek Hekerman; Margrete, Frau des Lubek Schraders.**
- 1587 **Dired Mawers, Sohn des † Vincenz M.; Clamer Olthoff; Henrich Brand, Sohn des Arend; Hans Volleyen.**
- 1588 **Johann Bobeler; Hans Wichman.**
- 1589 **Herr Hinrich Olthoff; Dirich Dunen; Hans Holten; Jurgen Stein; Manichgolt Manichgolt aus Ueberleferen (Fürstentum Hessen) gebürtig; Christoffer Flugge; Erich Reinharth.**
- 1590 **Hinrich Fresen, Sohn des Jacob Fr.; Ilabe geb. Amelunges, Frau des Manichgolt Manichgolt; Wipke Schomaker aus Loccum; Johannes Runge aus Hildesheim und Frau Ilabe; Ciriacus Teneven und Frau Alheit; Hans Ekel; Erich Bute aus Elze, dessen Kinder Hans und Barbara; Tonnies Wissell; Henrich Sempes.**
- 1591 **Christoffer Felligerodt; Christoffer Schaper; Henrich Hovemeister; Hans Knolle; Henrich Monnik; Vorchert Windeler; Christoffer Bruns, aus Altenhagen gebürtig.**
- 1592 **Hans Rust; Hans Mager; Clawes Darwien; Hans Smedt; Bartoldt Sannauer; Henrich Sike; Christoffer Sileken, aus Neustadt a. Rbg. gebürtig, (1596) Frau und Tochter Margrete; Clawes Honeh aus Hameln und Frau; Henrich Knost; Hans Pluns.**
- 1593 **Hans Smedt, Sohn des Dirl Smedt; Hans Veneken.**
- 1594 **Cordt Holterman; Christoffer Tillebeke; Gert Hunn; Lorenz Niewert; Christoffer Wichman.**
- 1595 **Ludolf Senekingl; Dirich Gultemeier u. Frau; Ludolf Haken; Henrich Horenberg; Frank Rehner und Frau u. 2 Töchter Agnete Maria u. Elisabeth; Harmen Knost; Casper Vorcharts; Cordt Popen aus Altenhagen; Henrich Horenbergs Frau; Gebhardt Reker.**
- 1596 **Barteldt Tonneven und Bruder und Schwester; Henrich Veneken.**
- 1597 **Daniel Volthe.**
- 1598 **Cordt Horenberg; Luleff Mager; Jost Lampen; Arent Reinken; Manasse Busingl; Johann Beneditt, Schafmeister; Arent Werhane und Frau Margrete.**
- 1599 **Balthasar Niederhott; Erich Roterberg; Hans Volleien.**
- 1600 **Henrich Havemester; Henrich Hardenack; Melchior Dreier, Frau und Tochter Agnete; Lubek Hardenack; Christoff Friesen, Sohn des Carsten.**

(Fortsetzung folgt.)

Paarweis gegliederte Ahnenproben als Denkmalschmuck.

Von Dr. phil. R. Fr. Leonhardt.

An der Kirche zu Wolbeck bei Münster i. W. findet man am Sockel einer dem 17. Jahrhundert entstammenden Kreuzigungsgruppe als heraldischen Schmuck eine Reihe von acht Wappen, von denen jedes in gespaltenem Schilde unter zwei Helmen die Wappenbilder zweier Geschlechter vereinigt, die für den Nichtheraldiker durch jetzt allerdings kaum mehr entzifferbare Namensbänder erklärt werden. Die Reihe lautet:

Wissigopind	Grael	Kerdrind	Wissigopind	Wispellamp	Aberhage	Valde	Heben	Gleborn	v. d. Tinnen	Wissigopind	Buerle	Schilling	Hetterfelde	Wispellamp	Schending
-------------	-------	----------	-------------	------------	----------	-------	-------	---------	--------------	-------------	--------	-----------	-------------	------------	-----------

Ähnliche Doppelwappen aus der gleichen Zeit findet man nicht selten, im und am Dom zu Münster beispielsweise.

weise an fast jeder der zahlreichen im 17. Jahrhundert gestifteten Heiligenfiguren. Dort ist es jedesmal (mit einer Ausnahme) das Allianzwapfen der Eltern des stiftenden Domherrn. So könnte man auch hier daran denken, daß es sich um die Elternwapfen derer handelt, denen die Stiftung des Bildwerks verdankt wird. Die Achtzahl der Wapfenpaare weist dagegen auf die Möglichkeit einer heraldischen Ahnenprobe hin. Beiden Annahmen scheint jedoch bei näherem Zusehen die befremdende Tatsache zu widersprechen, daß der Mehrzahl dieser scheinbaren Allianzwapfen keine Eheschließungen aus den in Betracht kommenden Zeiten entsprechen. Man erinnert sich hier unwillkürlich eines Aufsatzes, den der verdiente Genealoge Reule von Stradonitz vor Jahren in der Zukunft veröffentlicht¹⁾, in welchem er darauf hinwies, daß das Vorkommen äußerlich als solche auftretender Allianzwapfen, denen in Wirklichkeit keine Ehebündnisse entsprächen, den Verdacht der Fälschung begründet, und auch einen Fall erwähnt, in dem ihm der Nachweis der Fälschung eines kunstgewerblichen Gegenstandes auf dieser Grundlage geglückt sei. Hier findet jedoch der Gedanke an eine Fälschung (oder, was noch eher in Betracht käme, an eine fehlerhafte Restauration) in dem sachlichen Befund des Denkmals keine Stütze. Wir haben hier einwandfrei aus der Zeit des Denkmals stammende Gebilde, die sich wie Allianzwapfen gebärden und doch keine sein können. Die genaue Untersuchung ergibt, daß es sich vielmehr dennoch um eine Ahnenprobe handelt, deren Form man in der umfangreichen Literatur über diesen Gegenstand jedoch nicht angegeben findet²⁾.

Die in einer heraldischen Ahnenprobe aufzuweisenden Wapfen stehen an sich für jeden einzelnen Fall grundsätzlich fest. Es sind die der obersten Reihe einer vollständigen Ahnentafel entsprechenden und demgemäß stets 4, 8, 16, 32 oder 64 an der Zahl. Ihre Reihenfolge bestimmt sich nach der Anwendung einer der verschiedenen im Laufe der Zeit üblich gewordenen Zählmethoden. Dadurch, daß man entweder

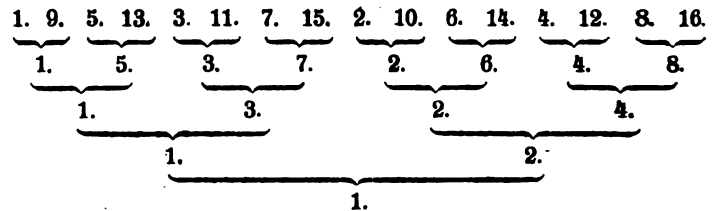
- A. die oberste Ahnenreihe durchzählt und damit eine Reihe erhält, in der je zwei aufeinander folgende Wapfen einer Allianz in dieser Generation entsprechen, oder
- B. von unten beginnt, indem man
 - I. zu jedem festgestellten Wapfen das der Mutter aufsucht und damit konsequent bis zur Erschöpfung der Ahnentafel „springend“ fortfährt, oder
 - II. die in jeder höheren Generation neu auftretenden Wapfen von rechts nach links durchzählt, oder
- C. in der Viererreihe durchzählend beginnt um in der nächst höheren

¹⁾ Die Zukunft, Jg. 10 (1902) Nr. 42, vgl. auch Heydenreich, Handbuch der praktischen Genealogie I, S. 198 ff.

²⁾ Die bislang vollständigste Übersicht über solche Wapfenanordnung bringt Fr. Wedens „Zaschenbuch für Familiengehihtsforschung“ in dem Abschnitt „Wapfenanordnung auf Ahnentafeln, Grabsteinen und Kunstdenkmälern“ S. 101 bis 105, der von Fr. von Rode nach der Literatur sowie (was hier mit Rücksicht auf das Folgende bemerkt sei) zu einem nicht unwesentlichen Teile nach den im Staatsarchiv zu Münster beruhenden Aufschwörungen der Domstifter Münster und Minden sowie westfälischer Ritterschaften und Damenstifter aufgestellt ist. — Im übrigen sei für mittelalterliche Denkmäler auf das Kap. VIII „Die Grabdenkmäler als historische und genealogische Quelle“ in meinem Buche „Spätgotische Grabdenkmäler des Salzachgebietes“, Leipzig 1912, für nachmittelalterliche auf meinen Aufsatz „Symmetrische Ahnenproben“, in den „Familiengehihtlichen Blättern“, Jg. 1912, S. 75 ff., 106 ff., 170 ff. verwiesen.

I. „springend“ oder
 II. „durchzählend“ fortzufahren, oder endlich
 D. in einer Achterreihe durchzählend beginnt und durchzählend fortfährt,
 ergibt sich schon für eine heraldische Ahnenprobe von 16 Schilden die Möglichkeit sechs von einander abweichender Reihen.

Legt man mit Fr. Wedens „Zaschenbuch“ vergleichsweise die in den Reichsstiftern üblich gewordene und verbreitetste Zählmethode nach dem Schema:



also BI der obigen Zusammenstellung, zugrunde, so stehen der Reihe

- BI: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16.
 gegenüber:
- A: 1. 9. 5. 13. 3. 11. 7. 15. 2. 10. 6. 14. 4. 12. 8. 16.
 BII: 1. 2. 3. 4. 5. 7. 6. 8. 9. 13. 11. 15. 10. 14. 12. 16.
 CI: 1. 8. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16.
 CII: 1. 8. 2. 4. 5. 7. 6. 8. 9. 13. 11. 15. 10. 14. 12. 16.
 D: 1. 5. 8. 7. 2. 6. 4. 8. 9. 13. 11. 15. 10. 14. 12. 16.

Die Zahl der möglichen Reihen wird aber noch weiter vermehrt durch den Umstand, daß sich jede Ahnentafel in zwei Hälften spalten oder in vier Quartiere vierteln läßt, die gesondert gezählt aneinander gestückt werden. Es ergeben sich dann für 16 Wapfen normalerweise, nämlich bei Beobachtung der gleichen Zählmethode für jede einzelne Hälfte oder jedes Quartier weitere Reihen, wie:

- $\frac{BI}{2}$: 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. || 2. 4. 6. 8. 10. 12. 14. 16.
 $\frac{BII}{2}$: 1. 3. 5. 7. 9. 13. 11. 15. || 2. 4. 6. 8. 10. 14. 12. 16.
 $\frac{B}{4}$: 1. 5. 9. 13. | 3. 7. 11. 15. || 2. 6. 10. 14. | 4. 8. 12. 16.

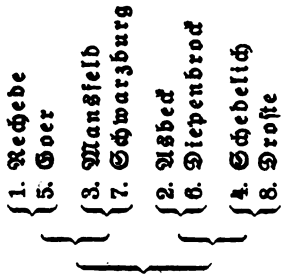
und entsprechende für die C-Zählung. Durch Umstellung der Quartiere erhält man weitere Varianten.

Schwierige Komplikationen entstehen, wenn die einzelnen Hälften oder Quartiere nicht einer einheitlichen Ahnenprobe, sondern verschiedenen Quellen, Aufschwörungen oder Denkmälern, entnommen werden, denen verschiedene Zählmethoden zugrunde liegen. Heraldische Ahnenproben zu 32 oder 64 Wapfen erscheinen stets auch äußerlich nach Hälften oder Quartieren geteilt, von denen man am besten jedes einzeln beziffert.

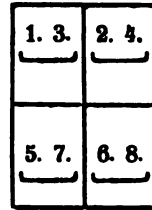
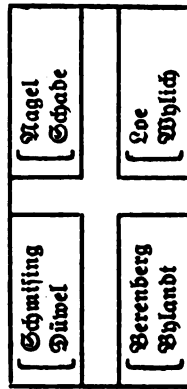
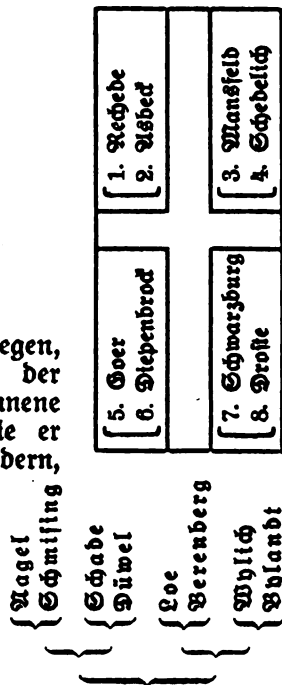
Für die Beschreibung eines Denkmals wird es im allgemeinen genügen, wenn man feststellt, wie im Verhältnis zu der häufigsten Zählmethode, der Reichs- quartierzählung BI, die einzelnen Wapfen zu beziffern sein würden. Für eine Erklärung muß man aber festhalten, daß wenn man dabei eine von der natürlichen Reihenfolge der Zahlen abweichende Anordnung findet, also etwa



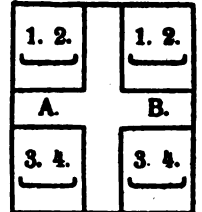
die Wappenreihe, die dem Künstler (bezw. Handwerker) zur Anbringung auf dem Denkmal aufgegeben wurde, nach einer der anderen Zählmethode aufgestellt worden ist. Die Zahl der Möglichkeiten, nach der solche Reihen angebracht werden können, ist nahezu unendlich, aber die Reihenfolge der ihm aufgegebenen Wappen wird der Künstler (von Fahrlässigkeiten abgesehen) stets unangetastet lassen. Wenn sich beispielsweise auf dem Grabe eines Domherrn von Rechede, ehemals im Dom zu Münster, die der Ahnenprobe entsprechenden Wappen in dieser Anordnung wiederfinden:



so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dem Künstler eine nach der Reichsquartierzählung BI gewonnene Reihe 1—8 vorgelegen hat, die er ohne die Aufeinanderfolge zu ändern, in vier Gruppen anordnete, weil dies den künstlerischen Erfordernissen entsprach. Wenn aber ein ehemals benachbarter Grabstein für den Dompropst Ludeke Nagel die Wappen der Ahnenprobe so wiedergibt:



1—4 und B 1—4 vorgelegen haben, die er so anordnete:



Der mit der Materie bereits Vertraute möge die in einem Wunsche der Schriftleitung begründete Ausführlichkeit¹⁾ der grundsätzlichen Darlegungen nicht verübeln. Was diese Denkmäler auch für den Kenner interessant macht, ist etwas anderes. Man findet nämlich auf ihnen, wie auch sonst vielfach im Münsterlande, sämtliche nebeneinander stehenden Wappen nach der Art von Allianzwapen, in einen gespaltenen Schild verschmolzen, obwohl doch bei Rechede nur einer, bei Nagel zwei wirklichen Ehebindnissen entsprechen. Vielfach sind derartige Doppelwappen in Bronze ausgeführt und ehemals in die Steinplatte eingelassen, nach der Zerstörung der Denkmäler (wie im Dome zu Münster) einzeln in fremde Hände gelangt und so geeignet, als scheinbare Zeugen unbekannter Ehebindnisse Verwirrung anzurichten, oder wo ihre Unmöglichkeit als Allianzwapen erkannt wird, den Verdacht der Fälschung zu erwecken.

¹⁾ Ich bin insbesondere Friedrich von Klose für Hinweise in dieser Richtung und für Nachprüfung der angeführten Ahnenproben zu Danke verpflichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Ein Stammbuch der Familie von Winterfeldt. — Im Besitze des Landesdirektors der Provinz Brandenburg, Joachim von Winterfeldt-Mentlin, befindet sich ein in Leder gebundenes Stammbuch mit goldgeprägtem Aufdruck „J. J. v. W. 1728“. Der erste Besitzer war Johann Friedrich von Winterfeldt, Herr auf Gr.-Spiegelberg und Papendorf, der am 6. März 1710 geborene Sohn Hans Adolfs v. W. und seiner zweiten Ehefrau Maria Florentine geb. von Klühov. Hans Friedrich kam schon früh auf das Pädagogium in Halle und studierte dort später 3 Jahre, bis er 1731 das Gut Spiegelberg in eigene Bewirtschaftung nahm. Aus seiner Schul- und Studentenzzeit in Halle stammt ein großer Teil der Eintragungen. Es sind meist Mitschüler, die sich als P. R. C., als Kollegen des Rönialtschen Pädagogiums bezeichnen. Nach seinem am 28. Juli 1738 erfolgten Tode hat sein Sohn Ernst Friedrich aus seiner am 16. Mai 1732 geschlossenen Ehe mit Maria Dorothea von Sperling das Stammbuch weiter benutzt. Ernst Friedrich wurde 15. Mai 1733 zu Spiegelberg geboren und ging 1739 mit der verwitweten Mutter und seinem Bruder Hans Adolf nach Friedland in Mecklenburg. 1740 kam er als Page nach Dargun an den Hof der apanagierten Prinzessin Auguste von Mecklenburg-Güstrow, am 15. April 1749 auf die damals berühmte Landeschule Kloster Bergen vor den Toren Magdeburgs. Seine dortigen Kameraden haben mit ihren Handschriften hauptsächlich das Stammbuch gefüllt. Ernst Friedrich starb im Landhause zu Prenzlau 21. März 1795 als Herr auf Gr.-Spiegelberg und Damerow, Udermärkischer Ritterschaftsdirektor und Landrat der Udermark. Seine Ehefrau war Luise Elisabeth Eugendreich von Stok (vgl. Ludwig Gustav von Winterfeldt-Damerow, Geschichte des Geschlechts von Winterfeldt. 1863. II, 2, S. 858ff.) Kulturgeschichtlich ist das Buch wenig interessant. Die Eintragungen sind fast durchweg religiösen Charakters, meist Bibel-

sprüche. Auffallend ist nur die Vorliebe für fremdsprachliche Ritate, vor allem lateinische, griechische und französische. Die Namen werden latinisiert, auch die deutsche Heimat- und das Datum!
 Etwa 4—5 Blätter mußte ich leider außer Betracht lassen, weil die Namen durchaus unleserlich waren. Die Liste der übrigen Eingetragenen ist:
 Andres, Christian Gottlieb, aus Güstrow, Al. B. (= Kloster Bergen) 1750.
 Antonius, Paulus, D., Halle 1728.
 von Arnim, Wilhelm, aus der Udermark, Al. B. 1749.
 von Berg, Christian, Schönfeld 1730.
 —, Gottlieb Friedrich, Schönfeld 1730.
 Berner, G. F., Al. B. 1750.
 Bertram, Johann Friedrich, aus Ulm, Diakonus, Halle 1728.
 von Bredow, Friedrich Ludwig, Al. B. 1749.
 Callenberg, Johann Heinrich, Halle 1728.
 von Dacheroden, Karl Friedrich, aus Thüringen, Al. B. 1749.
 Dam, Christoph Friedrich, Halle 1728.
 Dehlig, Adam Friedrich, aus Weibitzgen, Halle 1728.
 von Döblich, Freiherr F. C., aus der Freien Reichsstadt Ehlingen in Schwaben, Al. B. 1750.
 Dubois, L. F., Al. B. 1752.
 von Eickstedt, W. D., ein Udermärker und Justizrat, Eickstedt 1729.
 von Einem, J. A., aus Magdeburg, Al. B. 1750.
 von Ferentheil, J. L., aus Schleßen, Al. B. 1750.
 Flottmann, Johannes Stephan, aus Dacherow in Südpommern, Schönfeld 1730.
 Francke, Gotthilf August, Professor der Theologie, Halle 1728.
 Freyer, Hieronymus, Inspektor des Pädagogiums, Halle 1728.

Frehlinghausen, Johann Anastasius, Pastor an St. Ulrich,
 Halle 1728.
 Garz, L. F., aus Havelberg, Kl. B. 1750.
 Gasser, Johann Michael, aus Franken, Halle 1728.
 Genßen, C., Friedland 1745.
 Goldbeck, L. F., Kl. B. 1752.
 Grahn, Johann George, Kl. B. 1752.
 Grohmann, H. L., aus Unhalt, Kl. B. 1750.
 Gartenad, Johann Michael, Halle 1728.
 Hermes, Tobias, aus der Udermark, Mendin 1730.
 Hoppe, Karl Wilhelm, aus der Udermark, Kl. B. 1749.
 Jahn, J. C., aus Neu-Ruppin, Kl. B. 1750.
 Klein, Karl Ernst, aus Pommern, Student der Theologie,
 Nieden 1730.
 von Kleist, M. U.
 Knäpp, Johann Georg, Halle 1728.
 Knuth, N. F., aus Magdeburg, Kl. B. 1750.
 Krause, F. W. C., Kl. B. 1749.
 Lange, Joachim, Professor der Theologie, D., Halle 1728.
 Lehmann, Samuel Gottfried, Gräfl. Hofmeister, Kl. B. 1750.
 Lillis (?), G., Kl. B. 1750.
 Lohmann, J. L., aus Pommern, Kl. B. 1752.
 Marggraf, Johann Wilhelm, Kl. B. 1752.
 von Massow, Kl. B. 1751.
 — aus Preußen, Kl. B. 1751.
 Montus, Georg Friedrich, Halle 1728.
 Nissen, L., aus Flensburg, Kl. B. 1750.
 von Orthen, Henning Ernst, 1728.
 Odehop (?), Friedrich Wilhelm, aus Berlin, Kl.-B. 1750.
 Odenbruch, Simon Heinrich, Halle 1728.
 Ordorff, F. G., Kl. B. 1750.
 de Palm, Baron, Kl. B. 1752.
 Panzerbiter, Karl Friedrich, aus Hildburghausen, Halle 1728.
 Preibt, G., aus Kronstadt in Siebenbürgen, Kl. B. 1752.
 von Puttkamer, F. B., aus Pommern, Kl. B. 1752.
 Rambach, Johann Jakob, Professor der Theologie, Halle 1728.
 Ribbach, Kl. B. 1752.
 von Ribbeck, U. W., aus der Mittelmark, Kl. B. 1752.
 Richtsteig, Samuel Gottlieb, Halle 1728.
 Rogge, C. L., Halle 1728.
 Rothe, Johann Gottlieb, Kl. B. 1751.
 Saalwächter, F., aus Magdeburg, Kl. B. 1751.
 Salthenius, Daniel, Halle 1728.
 Schaeffer, aus Magdeburg, Kl. B. 1751.
 Schartow, D. B., aus der Mittelmark, Kl. B. 1751.
 —, Johann Friedrich, aus Rhyth, Kl. B. 1750.
 Scheidt, U. J. H., aus Hannover, Kl. B. 1749.
 Schmidt, Johann Georg, aus Hannover, Kl. B. 1750.
 Schöpfner, Johann Joachim, aus Güstrow, Kl. B. 1750.
 Schrodt, J. G., Halle 1728.
 Schroedh, J. W., aus Wien, Kl. B. 1751.
 Schulz, C. L., aus Magdeburg, Kl. B. 1751.
 Schwarz, Johann Christoph, Ordinarius, Halle 1728.
 von Schweinitz, Johann Christian, aus der Lausitz, Halle 1728.
 Seidler, Ernst Gottfried, Kl. B. 1752.
 Silberschlag, Johann Elias, Kl. B. 1752.
 —, G. C., aus Unhalt, Kl. B. 1750.
 Specht, Johann Jakob, Halle 1728.
 Sped, Johann Georg, aus Magdeburg, Kl. B. 1750.
 von Stolberg, Graf Heinrich Ernst, Kl. B. 1750.
 von Stok, Christoph Ludwig, aus der Udermark, Kl. B. 1749
 († Greiffenberg 1787 als letzter Träger seines Namens).
 Strube, J. H., Halle 1728.
 de Thann, Baron L., aus Franken, Kl. B. 1750.
 Thiel, 1745.
 Tieffenbach, F., Pastor, Görlich 1728.
 Voderodt, Ludwig Christian, aus Gotha, Glaucha 1728.
 Voit, Johann Ludwig, aus Königsberg in Franken, Halle 1728.
 Wolmar, Johann Heinrich, Halle 1728.
 Wendel, C. G., Kl. B. 1752.
 Wigand, Friedemann Gottlieb, aus Osterwied, Halle 1728.
 Wille, Joachim Matthias, aus der Mittelmark, Pastor in
 Einbenberg bei Berlin, Cästerdt in der Udermark 1728.
 von Wilmerstorff, L. H., aus der Mittelmark, Kl. B. 1749.
 von Winterfeldt, Adam Wilhelm, Wesel 1731.
 —, B. H., Mendin 1730.
 —, J. F. C., Kl. B. 1752.
 —, Lewin Ludwig, Nieden 1730.
 —, Maria Florentine, geb. von Rühnow, Strasburg 1746.
 von Zedlitz, Freiherr F. B., aus Schlessen, Kl. B. 1749.
 Zitelmann, B., Kl. B. 1752.
 von Zobelitz, aus Schlessen, Kl. B. 1750.

Dr. Erich Wentzher.

Zur Geschichte der Gothaischen Genealogischen Taschen-
 bücher. — In Velhagen und Klafings Monatsheften,
 34. Jg., Berlin 1920, Heft 9, plaudert unter dem Titel „Der
 Gothaer, ein Rückblick“, der bekannte Schriftsteller Fedor
 von Zobeltitz sehr hübsch über die Entwicklung des Gothaischen
 Hofkalenders, wobei er, der erfahrene Bibliophile, vornehmlich
 die äußere Ausgestaltung des Kalenders berücksichtigt und so
 eine Ergänzung zu der auf die innere Entwicklung eingestellte
 Schilderung des Unterzeichneten über die Gothaer im Matheft
 der „Familiengeschichtlichen Blätter“ (Sp. 129—134) gibt. Wir
 heben daraus hervor: Ein Vorläufer des Gothaers, kein regel-
 rechter Ahn, war der 1740 erschienene „Neuerbesserte Gothaische
 Genealogische und Schreib-Calendar“, der aber vielleicht dem
 gothaischen Minister und späteren Oberhofmeister Herrn von
 Rotberg die Anregung zu seinem „Almanac nécessaire“ für
 1763 gab. Diesen gestaltete 1764 der erbpriuzliche Instruktor
 Emanuel Christoph Klüpfel zum, ebenfalls französisch ge-
 schriebenen, „Almanach de Gotha, contenant divers connoissances
 curieuses et utiles“ aus. „Klüpfel lehrte sein Kind
 übrigens auch bald Deutsch; schon 1765 verwandelte sich der
 kleine Franzose in einen »Gothaischen Hofkalender zum Nutzen
 und Vergnügen eingerichtet auf das Jahr 1766“. Das ist dann
 der erste „regelrechte“ Hofkalender. Inhaltlich waren die ersten
 „Gothaer“ noch recht bunt: Genealogie, Astronomie, Erfindungen,
 Bevölkerungszahlen, Erzählungen, Haushaltungsverordnungen,
 kulinarische Rezepte, bildliche Darstellungen (namentlich von
 Chodowiecki) aus Dramen, Romanen, der Geschichte, dem Leben,
 Genrezenen und Modetupfer — alles war vertreten. Erst zu
 Ausgang des 1. Viertels des 19. Jahrhunderts wurde der Hof-
 kalender ein ausschließlich genealogisch-diplomatisches Handbuch.
 Zu dieser Entwicklung weiß von Zobeltitz manche wertvolle
 Einzelheit beizubringen.

Archivar Fr. von Rode.

Familienerbstücke. — In den Satzungen des im Januar 1920
 beim Amtsgericht Berlin-Mitte eingetragenen Verbandes der
 Familie Gerhardt (aus Altlandsberg) findet sich im § 9
 Absatz 2 eine sehr beachtenswerte und empfehlenswerte Be-
 stimmung, auf die wir besonders hinweisen wollen. Es wird
 dort gesagt:

„In Familienerbstücken von höherem Sach- oder Er-
 innerungswert (Familiendokumente, -silber, -bilder, -mobiliar)
 wird zweckmäßig dem Familienverbande das Eigentumsrecht
 oder wenigstens das Vorkaufrecht eingeräumt. Sie bleiben im
 Besitz des Stifters und seiner Erben, solange diese dem Verband
 angehören, und die Sachen selbst — die andernfalls dem
 Familienrat auf sein Verlangen auszuantworten sind — ord-
 nungsmäßig aufbewahrt werden. Bei Rückfall an die Gesamt-
 familie entscheidet der Familientag im Sinne des Stifters über
 die Einverleibung ins Archiv oder leihweise Überlassung an ein
 anderes Verbandsmitglied.“

Namensänderungen in Preußen. — Die Verordnung
 betr. die Änderungen von Familiennamen v. 3. Nov. 1919
 (Nr. 11818, abgdr. Preuß. Gesetzsammlung 1919, Nr. 49) wird
 durch Verordnung v. 29. Okt. 1920 (Nr. 11980, abgdr. ebenda
 1920, Nr. 48) auch auf Vornamen preussischer Staatsangehöriger
 anwendbar gemacht. Neu ist die Bestimmung, daß der Justiz-
 minister die Entscheidung über Anträge auf Vornamenänderung
 den Amtsgerichten übertragen kann. In materieller Hinsicht ist
 die Verordnung v. 3. Nov. 1919 auch für die Vornamenänderung
 maßgebend. Das zuständige Amtsgericht hat also die Anträge
 zu prüfen und besonders darauf zu achten, daß durch die
 Namensänderung nicht Rechte anderer am Wohnsitz oder
 Aufenthaltsorte der Antragsteller ansässiger Personen verletzt
 werden. Der Antrag auf Vornamenänderung ist ausführlich
 zu begründen.

Gottfried v. Törne-Archiv in Reval. — Am 20. Febr. 1918,
 wenige Tage vor der Einnahme Revals durch die deutschen
 Truppen ist G. v. Törne, der bekannte revaler Genealog,
 kranken in der Heilanstalt Seewald bei Reval gestorben. Sein
 genealogischer Nachlaß ist als „Gottfried v. Törne-Archiv“ in
 den Besitz der „Estländ. Literar. Gesellschaft“ übergegangen.
 Mit einem fabelhaften Fleiß ist hier ein unermeßliches Material
 zusammengetragen worden. Törnes Spezialität waren est-
 ländische Bürgerfamilien, und keine der in den letzten drei Jahr-
 zehnten erschienenen Genealogien estländischer Bürgerfamilien
 hat der Beihilfe G. v. Törnes entzogen können. Möge das
 nach seinem Tode entstandene Archiv noch vielfältige Frucht
 tragen und ein würdiges Denkmal menschlichen Fleißes werden.
 Mit dem möglichen Untergang des Revaler Stadtarchivs, das
 verblendet Weise 1916 nach Moskau „evaluiert“ worden ist,
 um vielleicht ein Raub der Volkswissenschaften zu werden, kann die
 Bedeutung des „G. v. Törne-Archivs“ ins Unermeßliche steigen.

G. Uebelheim.

Wappenbüro. — „Kennen Sie Ihr Familienwappen?“ Unter diesem Titel verſendet Hermann Ottermann in Hermannsburg (Prov. Hannover) Flugblätter, in denen er zur Beſtellung von Wappenzeichnungen auffordert. Der eigentliche Fabrikant und Lieferant der Wappen iſt aber ein Kurt Kleiſch in Pirna (Elbe), Weſtſtraße 411. Dieſer erteilte auf eine Anfrage, woher das Wappen einer meiner Verwandten, der daſſelbe von ihm bezogen hatte, ſtamme, keine Antwort. Möglicherweise wird Kurt Kleiſch auch an anderen Orten Mittelsmänner haben; die wappenuſtige Welt ſei deſhalb auf der Hut!
Rektor E. Reinſtorf.

— Im „Neuen Görliſcher Anzeiger“ Nr. 159 vom 10. VII. 1920 findet ſich folgende verdächtige Anzei- ge: „Bürgerliche Familien-

wappen mit Chronik, hiſtoriſch beglaubigt, für jede Familie, Aufſtellung von Stammbäumen, Ausfüh- rung künstlerischer, mäßige Preiſe, viele Dankſchreiben. Eduard Baars, Berli- ner Str. 501 r., Eingang Salomonſtr. 2.“
Studienrat Dr. Baumert.

Genealogiſche Vorträge. — Aber die Weimarer Tagung von Ende September und ihre Bedeutung für unſere Arbeitsgebiete (Zuſammenschluß der familienkundlichen Vereine, Familiengeſchichtliche Bibliographie, Familiengeſchichtliches Suchblatt etc.) ſprach Archivar Dr. Wecken am 18. November in Halle vor den Mitgliedern der Zentralſtelle für Deutſche Perſonen- und Familiengeſchichte und am 19. November in Magdeburg vor einem weiteren Kreis familiengeſchichtlicher Intereſſenten.

Bücherſchau.

Eingegangene Bücher*.)

- *Ahlleitner, Das ſpaniſche Königshaus. Berlin 1914/1920.
- *Bachmann und Deuerlein, Miſchſchülerfeſt des Gymnaſiums Erlangen. Erlangen 1920.
- *Barth, Weſen und Wert der Handſchriftenkunde. Stuttgart 1920.
- *Bühner, Die Ortsnamenkundliche Literatur von Südbayern. München 1920.
- *Ernst, Mittelſtreife. Stuttgart 1920.
- *Finch, Die Jakobsleiter. Stuttgart 1920.
- *Freier, Der Rechtſchutz des bürgerlichen Familienwappens. Greiſſwald 1920.
- *Groos, Bismarck im eigenen Urteil. Stuttgart 1920.
- *Hamilton, Urſprung der franzöſiſchen Bevölkerung Kanada. Berlin 1920.
- *Harnack, Baſſermann und die Revolution 1848. München und Berlin 1920.
- Henze, Das Handſchriften-Lesebuch. Leipzig o. J.
- Klaiber, Die deutſche Selbſtbiographie. Stuttgart 1921.
- Kudewig, Voralberger an . . . Hochſchulen. Bregenz 1920.
- Kentſchler, Zur Familiengeſchichte des Johannes Brenz. Tübingen 1921.
- *Rothert, Haus Sögel. Verſenbrud 1920.
- *Schmitz, Edwin v. Manteuffel als Quelle zur Geſchichte Friedrich Wilhelms IV. München 1921.

*) Die mit * bezeichneten Bücher ſtehen unſern Mitarbeitern zwecks Beſprechung zur Verfügung; über die andern iſt ſchon verſüßt.

Florian Waldeck, Alte Mannheimer Familien (= Schriften der Familiengeſchichtlichen Vereinigung Mannheim [I]). Mit 5 Bildern und dem Mannheimer Stadtwappen. Mannheim: Selbſtverlag der Familiengeſchichtlichen Vereinigung 1920. 103 S. 8°.

Die Familiengeſchichtliche Vereinigung, eine Abteilung des angeſehenen Mannheimer Altertumsvereins, tritt 9 Monate nach ihrer Bildung mit dem vorliegenden erſten Heft einer zwang- loſen Reihe von Veröffentlichungen an die Öffentlichkeit. Wir können die Herausgeberin nur beglückwünſchen, daß ſie es ver- ſtanden hat, dies Büchlein herauszubringen und in dem Verfaſſer eine Kraft zu finden, der ſeiner Aufgabe gewachsen iſt. Die Vereinigung will der Familiengeſchichte eingeeſener Stadt- geſchlechter dienen und ſie einem möglichſt weit geſtedten Intereſſentenkreis — ohne Rückſicht auf Stand und Konfeſſion — vermitteln, und ſo iſt es durchaus verſtändlich, wenn ihre erſte Publikation die Entwicklung einer Reihe von Familien Mann- heim zeigt in Form von Skizzen, unter bewußtem Verzicht auf die Wiedergabe vollſtändiger Stammreihen. Behandelt werden die Familien Andriano, Artaria, Deurer, Fontaine, Gordt [ursprünglich Gorbé], Jolly, Kauffmann, Laden- burg, Sutein, Weller; was ſich ſonſt noch an Familiennamen findet, iſt in einem beſonderen Verzeichnis nachgewieſen. Eine Auswertung des zuſammengetragenen Stoffes etwa für Fragen der Geſellſchaftswiſſenſchaft oder dergl. iſt ausdrücklich unter- laſſen; daß wir in dieſer Hinſicht ſchon eine wertvolle Arbeit beſitzen, ſei einmal wieder erwähnt: Sigmund Schott, Alte Mannheimer Familien. Ein Beitrag zur Familienſtatistik des XIX. Jahrhunderts. Mannheim u. Leipzig [1910]. — Noch eine Bemerkung ſei mir erlaubt: die Mannheimer Vereinigung hat mit der Form ihrer Publikationen einen ſehr guten Weg ge- wählt; ſie hat abſichtlich auf die Schaffung einer eigenen perio- diſchen Zeiſchrift verzichtet und dadurch einheitlicher Familien- forſchung einen großen Dienſt erwieſen — für die wir beſtän- dig keinen Mangel an Monatsſchriften u. dergl. leiden,

auch in der Jetztzeit noch nicht, die auf anderen Wiſſenſchafts- gebieten ſchon ganz gebieteriſch die Zuſammenlegung von Fach- blättern erzwungen hat.
Archivar Dr. Wecken.

Jans Löbe, Die Familie Löbe. Beiträge zu einer Familien- geſchichte. 1. Heft. Miteiner bunten Wappen- und einer Bildniſs- taſel und Abbildungen im Text. Altenburg 1920. 44 S. 8°.

Im Mittelpunkt des anſprechenden Heftes ſteht nach einer kurzen Einführung und nach Erörterungen über Namen, Wappen und Heimat die Stammreihe der Familie Löbe, eines bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts zurückzuverfolgenden ſächſiſch-thüringiſchen Geſchlechtes, umrahmt von Erinnerungen perſönlicher Art über das Zuſtandekommen der Familienchronik. Seit langem pflegte die Familie familiengeſchichtlichen Sinn; dies beweist der Umſtand, daß ſchon 1845 bei dem Dienſt- jubiläum eines Familienmitgliedes eine Stammtafel aufgeſtellt und gedruckt wurde; ein Exemplar dieſes ſelten gewordenen Ein- blattdruckes iſt jetzt als Geſchenk des Herausgebers im Archiv unſerer Zentralſtelle. Das vorliegende Büchlein gibt Kunde, wie und mit welchem gutem Erfolg ſeitdem weitergeforſcht iſt, wenn auch manchmal die Forſchungen im Dunkel der Jahr- hunderte abzubrechen drohten. Es iſt auch heute noch Ausſicht vorhanden, in weitere Generationen vor dem biſher bekannt gewordenen älteſten Stammvater vorzudringen; hierüber ber- richtet der Herausgeber hoffentlich bald in einem zweiten Heft. Eine Ausſtellung ſei geſtattet: weſhalb S. 24 u. ſonſt das künstlich antiquierende „Hurfürſtlich“? — Der Stammreihe ſchließen ſich an ein Verzeichnis der im Jahre 1920 lebenden Namens- träger, einige Mitteilungen geſchäftlicher Art, ſodann kurz und bündig die Sagen eines Löbe'schen Familienverbandes, und endlich Gedächtnisworte auf den am 5. Mai heimgegangenen Senior der Familie, Geh. Kirchenrat Ernst Löbe in Roda (S.-A.).
Archivar Dr. Wecken.

Württembergiſche Archivinventare. Herausgegeben von der Württembergiſchen Kommiſſion für Landesgeſchichte. 12. Heft: Die Pfarr- und Gemeindegeldregiſtraturen des Ober- amts Riedlingen. Bearbeitet von Guſtav Merk. Stutt- gart: W. Kohlhammer 1919. 113 S. 8°. 2.50 Mk.

Iſt kürzlich erſt in den Familiengeſchichtlichen Blättern auf die Inventariſationen nichtſtaatlicher Archive in der Provinz Hannover (1920, Sp. 276—277) und im Freistaat Heſſen (1920, Sp. 365—367) hingewieſen worden, ſo können wir heute vom Fortgang der gleichen Arbeiten in Württemberg berichten. Freilich an die Ausführlichkeit der vorerwähnten Inventare (von denen das beſſere ohne Zweifel das vollſtändigſte iſt) reicht das vorliegende Heft in keiner Weiſe heran: die Urkundenregiſten z. B. laſſen recht häufig die doch allgemein anerkannten Ansprüche vermiſſen, die heute an die Bearbeitung dieſer Quellen geſtellt werden. Auch die Anordnung der Urkundenregiſten deſſen ſonſt nicht unbedeutenden Stadtarchivs Riedlingen nicht in einer chro- nologiſchen Folge, ſondern getrennt nach den einzelnen Kaſten und Fächern der augenblicklichen Aufbewahrung, erſcheint durchaus unpraktiſch. Dieſe Unſtände ſind wohl weniger dem als Bearbeiter genannten Stadtarchivar von Ravensburg zur Laſt zu legen, als dem Umſtand, daß an der Sammlung des Stoffes außer ihm drei andere Forſcher gearbeitet haben. Die Wahrung der Einheitlichkeit aber muß unbedingt geſichert bleiben, ſelbſt wenn nicht ein Einzelnr, ſondern eine Mehrheit von Mitarbeitern an der Lösung einer wiſſenſchaftlichen Aufgabe betätigen. — Die Angaben über die Kirchenbücher enthalten gelegentlich auch Nachrichten über andere kirchliche Regiſter, die, wie Firmlings- und Familienregiſter oder dergl., wertvolle Er- gänzungen zu den eigentlichen Kirchenbüchern bieten können. —

Es wäre im übrigen dringend erforderlich, daß die bisherigen zwölf Hefte der Württembergischen Archivinventare durch Register an Benutzbarkeit gewonnen. Archivar Dr. Wecken.

Ludwig Thoma, Erinnerungen. München: Verlag Albert Langen 1919. 321 S. 8°.

In einfach-schlichter Weise erzählt der Verfasser der Lausbubengeschichten seinen Lebensgang und versteht es, den Leser vom Anfang bis zum Ende zu fesseln. Für den Genealogen ist es von besonderem Interesse zu sehen, wie aus dem Proß einer altbairischen Forstmannsfamilie nach manchen Abwegen schließlich ein berufener Dichter bairischer Dorf- und Waldgeschichten wird. Eine ähnliche Entwicklung haben auch Ganghofer und Rosegger durchgemacht, die aus gleichen Verhältnissen stammen. R. U. Dimpfel.

Alfred G. Meyer, Karl Emil Gruhl, weiland Wirklicher Geheimrat Oberregierungsrat. Ein Lebensbild. Leipzig: V. R. Reisland 1918. 126 S. 8°.

Dies mit Liebe verfaßte Lebensbild des aus Fraustadt, von der Grenze deutschen und slawischen Landes stammenden Pädagogen G. enthält einige wenige familiengeschichtliche Notizen (S. 9, 106—108, 112—3). Reizvoll sind kulturhistorische Notizen, die sich finden — 1847 betrug das Kostgeld des Tertianers 28 Taler jährlich in Pissa; die Schließung der Anstalt 1848 infolge der polnischen Agitationen innerhalb und außerhalb der Schule; die Schülerverbindung der Quintaner in Grelswald (S. 30); das Abschaffen der Pönitzenz in Hagen (S. 44); Schrader über die „Ohrfelge als einzig richtige Antwort“ (S. 72); eine unmögliche mathematische Aufgabe (S. 83 Anm.) u. a. — Als Gruhl 1894 zum vortragenden Rat im Unterrichtsministerium ernannt wurde, hat er in der für die östlichen Landesteile wichtigen Polenfrage sein Urteil abgegeben (S. 94): „Meiner Meinung nach würde unsere Polenpolitik ungleich bessere Erfolge haben, wenn in der Provinz Posen und wo sonst die Bevölkerung polnisch spricht, kein Beamter angestellt würde, der nicht deutsch gefinnt ist und polnisch versteht.“ So das Urteil eines deutschen Mannes, der in gemischtem Gebiete aufgewachsen war und aus eigener Anschauung urteilen konnte. Derselbe Fehler ist in Nordbischswald gemacht, hier hat das irrende Urteil sogar die Beschäftigung mit des Landes Sprache bisweilen als Mangel deutscher Gesinnung aufgefaßt. — Meyer's Buch ist eine wertvolle Bereicherung, der in der Literatur über unser höheres Schulwesen so seltenen guten Lebensbilder. Vgl. auch die Würdigung von Julius Ziehen, Berl. philol. Wochenschr. 1919 Sp. 729—731. — Ein Register vermischen wir sehr ungern! Dr. Thomas Otto Uchelis.

Otto Reindl, Gekrönte Narren. Medizinisch-historische Untersuchungen. Würzburg: Gebr. Memminger 1919. Geh. 5 M.

Der Verfasser versucht, der nunmehr fastsam bekannten Tatsache der erblichen Belastung fast aller Dynastien der ferneren und nahen Vergangenheit einen medizinisch-historischen Hintergrund zu geben. Wie weit ihm das in Betracht der medizinischen Seite gelungen ist, kann ich nicht beurteilen, daß es mit seinen historischen Kenntnissen schwach bestellt ist, und daß dieser Mangel dem Buche sehr zum Schaden gereicht, kann gestraft behauptet werden. Nur ein Beispiel: S. 40 wird gesagt: „daß Burggraf Friedrich I. die Mark Brandenburg und die Kurwürde um 300000 Gulden kaufte, die ihm sein Hoffrude Ephraim beschaffte“. Ephraim muß ziemlich alt geworden sein, wenn er 1415 schon in Friedrichs I. Diensten stand und 1775 als Hoffruweiler Friedrichs des Großen starb! — Als Materialsammlung wäre das Buch zu brauchen, wenn es durch Beigabe auch nur weniger Quellen ein ernstes Gesicht zu zeigen vermöchte. Bibliothekar von Gebhardt.

Georg Thierer, Ortsgeschichte von Guxenstadt auf der Schwäbischen Alb. Mit 51 Abbildungen, 1 Flurkarte und zahlreichen Tabellen. Vb. 2. Stuttgart: Greiner und Pfeiffer 1918. 535 S.

Herbert Schönebaum, Rittergut und Dorf Kleinopitz bei Tharandt bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Ein Beispiel einer Ortsgeschichte. Mit 2 Flurkarten. Leipzig und Berlin: B. G. Teubner 1917. VIII und 90 S.

Württemberg und Sachsen sind die Länder, in denen die Ortsgeschichte in enger Verbindung mit der Flurkartenforschung am meisten gepflegt wird. — Der 2. Band der trefflichen Ortsgeschichte von Guxenstadt (der 1. erschien 1912 und wurde im selben Jahre in Heft 6 S. 102 der „Familiengeschichtlichen Blätter“ angezeigt) bringt eine Fülle von statistischem und referierendem Quellenmaterial bis in die neueste Zeit. In dem Abschnitt „Geschichtliches einzelner Markungsteile“ werden sehr dankenswerte

Nachrichten über die Flurnamen gegeben (man vergleiche hierzu auch die ausgezeichnete Flurkarte); für den Genealogen wichtig sind besonders die Nachrichten über die Ortsvorsteher und Gemeindefreibeamt, und die Pfarrer- und Lehrerlisten in den Abschnitten über die kirchlichen Verhältnisse und das Schulwesen des Ortes. Im ganzen liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf der Stoffsammlung. — Von vornherein ein anderes Ziel hat der Verfasser der zweitgenannten Studie, Dr. phil. Schönebaum, ein Schüler von Karl Lamprecht und Rudolf Köhlsche in Leipzig. Ihm kommt es auf die wissenschaftliche Problemstellung an. Er verarbeitet die in langen archivalischen Studien zusammengebrachten Einzel Tatsachen zu einem Ganzen, das er dort, wo die Quellen versagen, durch mittelbare Erschließung geschichtlicher Ereignisse aus formalen Erscheinungen heraus“ ergänzt (aus dem Vorwort des Verfassers zitiert); so gewinnt er wertvolle Aufschlüsse über die Urgeschichte und älteste Besiedlung des Dorfes. Seine Darstellung ist in der Tat hinsichtlich ihrer Untersuchungsmethode vorbildlich zu nennen. Im III. Abschnitt (Geschichte des Rittergutes) sind familiengeschichtliche Nachrichten über die Herrschaften aus Kleinopitz mitgeteilt (es sind die Geschlechter: v. Luben, (v.) Rothschütz, Königl, Thurler, Rost, Unped, Schilling, Vogel, Röß, Göhe, Löbe, v. Ponikau, Seyffert, Wende, o Féral und Körbitz). cand. jur. Ernst Müller.

Bernhard Wachstein, Die Inschriften des Alten Jüdenfriedhofes in Wien. Im Auftrage der Historischen Kommission der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien bearbeitet. 2. Teil (1696—1783). Mit 68 Textabbildungen und 24 Tafeln. Wien und Leipzig: Wilhelm Braumüller-Universitätsverlagsbuchhandlung 1917. XLIV u. 636 S. Gr.-Lex. 36 Kronen (zuzüglich etwaiger Steuerzuschläge).

Nachdem schon in den Familiengeschichtlichen Blättern 1913 S. 85 der 1. Teil dieses monumentalen Werkes angezeigt werden konnte, ist während des Krieges der 2. Teil erschienen, der nach Inhalt und Ausstattung eine vollkommen gleichwertige Fortsetzung dieser für die jüdische Familiengeschichte überaus wertvollen Veröffentlichung bildet. Über die Anlage der Bearbeitung, die Heranziehung weiterer archivalischer und monumentaler Quellen zur Interpretation der webergegebenen Grabsteinschriften, ist schon in der Anzeige des ersten Teils ausführlich gesprochen worden, so daß wir uns hier mit dem Hinweis auf sie begnügen können. Mancher, der des Hebräischen nicht kundig ist (und wie viele Genealogen und Historiker gibt es wohl, die Hebräisch verstehen?), wird es bedauern, daß nicht die deutsche Übersetzung der Inschriften beigelegt ist; der Text, die Lebensdaten usw. bleiben ihm daher völlig unbekannt, soweit nicht in den Erläuterungen und kritischen Anmerkungen auf den Inhalt der Inschrift eingegangen wird. cand. jur. Ernst Müller.

Rudolf Hitzel, Der Name, ein Beitrag zu seiner Geschichte im Altertum und besonders bei den Griechen. Leipzig: B. G. Teubner 1918. IV. und 108 S. Lex. 8° A. 80 M.

Als Hitzel am 30. Dezember 1917 seinem schweren Leiden erlag, hinterließ er die unvollendete Abhandlung über den Namen. W. Goetz hat sie aus dem Nachlaß herausgegeben, wofür ihm der Dank aller auf dem Gebiet Forschenden und Lernenden gebührt. Bedauern werden freilich alle, daß es dem Gelehrten nicht vergönnt war, die methodisch so sicher angelegte, in den Ergebnissen so durchsichtige und klare Studie abzuschließen. Was uns die Arbeit so wertvoll macht, sind die reichen Beziehungen, die er von der Namengebung der Griechen und der Bedeutung der Namen zu den unseren aufdeckt. Wir bewundern die Belesenheit dieser wissenschaftlich so gesättigten Persönlichkeit in der deutschen schönen und wissenschaftlichen Literatur. Wer hier manches Werk vermisst, der bedenke, daß es dem Verfasser vorerst auf die Namengebung der Griechen ankam.

Nach einer Übersicht über die wissenschaftliche Literatur des Stoffes, wird die Realität des Namens behandelt, dann seine Macht, die sich äußert im Kultus, bei der Zauberei und dem Unterirdischen. Wir werden unterrichtet, warum aus Ehrfurcht Namen unterdrückt werden, ja in der Urzeit Namenlosigkeit bestanden haben wird, eine Erscheinung, die gelegentlich noch bis in historische Zeiten sich verfolgen läßt. Angeflossen werden Untersuchungen über Namen, die hergenommen sind von der Reihenfolge der Tage im Monat, von den Festtagen, der Geburtszeit, bestimmt durch historische Begebenheiten, oder dem Orte der Geburt. Weiter werden behandelt die Sklaven- und Hetärennamen, solche nach Umständen der Geburt und nach dem Äußern. Mit den ominösen Namen sollte fortgefahren werden. — Ein ausführliches Register erhöht die Gebrauchsfähigkeit. Mit Dank für reiche Belehrung und Förderung legt jeder das Werk aus der Hand. Dr. Georg Schöppe.

Zeitschriftenchau.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Kopenhagen. Personalhistorisk Tidsskrift. 40. Jahrgang, 1919. — Von den zahlreichen Artikeln dieser Zeitschrift sind hervorzuheben: Archivar Henry Brun, Das personalgeschichtliche Verzeichnis über sämtliche Amtsverwalter (Rentamtmänner) Dänemarks 1660—1848, welches die Redaktion dem allzuerst im Jahre 1919 verstorbenen Forscher zu Ehren in der Zeitschrift hat zum Abdruck kommen lassen. Archivar im Reichsarchiv, Dr. phil. William Christensen, hat eine für das Studium der Adelsgeschichte Dänemarks geradezu bahnbrechende Arbeit über die Geschlechtsbücher der dänischen Adelsdamen des Mittelalters geschrieben, und Dr. phil. Ernst von der Rede behandelt eingehend und mit großer Sachkenntnis das eben erschienene erste heraldische Werk Dänemarks „Danst Heraldik“ von P. B. Grabjean. Paul von Hedemann Heespen schreibt in deutscher Sprache über das Denkmal des Feldmarschalls Daniel Ranzau und andere personengeschichtliche Erinnerungen der Kirche St. Katharinen zu Westensee in Holstein. Dr. phil. Louis Bobé ist es gelungen, den Schleier über das Rätsel zu lüften, wie die dänische Familie von Gerstenberg, welche hervorragende Mitglieder in Dänemark zählte, mit dem deutschen Adelsgeschlecht von Gerstenberg zusammenhängt. Und der hervorragende Kenner der Altsüdtischen Bürgerfamilien, S. Klitgaard, veröffentlicht Stammtafeln über eine Reihe Bürgerfamilien Himmerlands in Jütland im 16. und 17. Jahrhundert. Verdienstvoll sind auch die Verzeichnungen der Redaktion über Neuererscheinungen der dänischen und norwegischen personalgeschichtlichen Literatur. Vizepräsident im dänischen Justizministerium Drachmann-Wenzon polemisiert mit der Redaktion des dänischen Staatshandbuchs über den personalgeschichtlichen Wert des Staatshandbuchs. S. Hjorth-Nielsen gibt ein wertvolles Verzeichnis über die bedeutungsvollen handgeschriebenen Register größerer personalgeschichtlicher Werke, die den öffentlichen dänischen Bibliotheken zwar einverleibt, aber dem Publikum wenig bekannt sind.

Es ist leider vorauszusetzen, daß eilige geschichtliche und personalgeschichtliche Zeitschriften in Dänemark im Laufe des kommenden Jahres den Kampf um das Dasein werden aufgeben müssen. Deshalb werden die personalgeschichtlichen und familiengeschichtlichen Forscher des Nordens wie auch Deutschlands künftig mehr denn je auf die seit über 40 Jahre erscheinende „Personalhistorisk Tidsskrift“ angewiesen sein.

Obergerichtsanwalt Paul Hennings.

Orts- und landesgeschichtliche Zeitschriften.

62. Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken. (1916—1917—1918). Ansbach 1919. XIV u. 280 S. Bericht und Mitgliederverzeichnis. — Die Handschriften des Histor. Vereins (Nachträge zum Handschriftenkatalog 1908—19). — Bed., Regesten zur Urkundenammlung des Hist. Vereins (behandelt 380 Urkunden von 959—1860; das Orts- und Personenregister ist leider nicht vollständig). — Götz, Die Mündelrechnung des Veit Redenwinder in Hilpoltstein bei Nürnberg für das Jahr 1504 (familiengeschichtlich beachtenswert). — König, Wolframs Eschenbach (Kulturbilder aus diesem Städtchen zwischen Ansbach und Gunzenhausen, darunter auch S. 210—214 über den Minnesänger und seine Familie; wir vermischen ein zusammenhängendes Kapitel über sonstige Familien des Ortes, zu dem doch sicherlich die Kirchenbücher und andere Quellen genügend Stoff geboten hätten).

Eriertesches Archiv. Hrsg. v. Prof. Dr. Rentenich und Dr. Lager. Ergänzungshäfte XIV, XV, XVI und XVII. Erier 1914—18.

Das XVI. Ergänzungshäfte des Erierischen Archivs enthält die von Domkapitular Dr. Lager bearbeiteten Regesten der Urkunden des ehemaligen St. Jakobshospitals in Erier bis zum Jahre 1769. In 738 Regesten werden hier die auf das Spital bezüglichen, in den stadtrieterischen Pfarrarchiven und in der Stadtbibliothek aufbewahrten Urkunden von 1239 bis 1769 der Benutzung zugänglich gemacht. Erheblicher Stoff wird damit auch der Familienforschung dargeboten und durch gute Personen- und Ortsregister leicht erschlossen. — Für die zeitliche Festlegung trierischer Urkunden unerlässlich und für die Festlegung und Chronologie des Mittelalters von Bedeutung ist die im XV. Ergänzungshäfte enthaltene Arbeit über den Erierer Festkalender von Dr. Peter Wiesges. Der Verfasser hat aus etwa 80, zum größten Teil ungedruckten Kalendern eine für das 11. bis 15. Jahrhundert gültige Tabelle der Heiligentage und anderer Festbezeichnungen zusammengestellt, der er kritische Bemerkungen

über die historische Entwicklung und über örtliche Besonderheiten anhängt. — Die Zahl der Promotionsverzeichnisse deutscher Universitäten erfährt eine Bereicherung durch das im XVI. Heft des Archivs veröffentlichte Promotionsbuch der Artistenfakultät, das Domkapitular Dr. Reil bearbeitet hat. Es bildet zugleich das 1. Heft der „Alten und Urkunden zur Geschichte der Universität Erier“. Das Promotionsbuch der Artistenfakultät bezieht sich auf die Zeit von 1473 bis 1603. An keiner anderen Hochschule fließen die Quellen für die Matrikeln und Promoviertenlisten wohl so spärlich wie an der Erierer. Um so höher ist das Ergebnis der mühevollen Arbeit des Verfassers einzuschätzen. — Sehr wertvoll ist auch das XVII. Heft mit der Arbeit von Dr. J. Bast, Die Ministerialität des Erzstifts Erier. Der Verfasser gibt in einem statistischen Teil Nachrichten aus dem 12. und 13. Jh. über 89 verschiedene Ministerialengeschlechter des Erierer Landes (u. a. von Urras, von Benborf, von Daun, von Elz, von Esch, von Helfenstein, von Kerpen, von Merzig, de Ponte, von Welben), auf denen alsdann im zweiten, systematischen Teil eine gründliche ständegeschichtliche Untersuchung aufgebaut ist, die einen recht schönen Beitrag zur Deutschen Ministerialitätsgeschichte bedeutet. In dieser Anlage ist die Stammtafel der Familien von der Brücke (de Ponte, auch vom Palast) und von Merzig gegeben.

Bibliothekar P. von Gebhardt und Archivar Fr. von Klocke.

Neues Lausitzisches Magazin (Zeitschrift der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften) Bd. 92—95, Görlitz 1916—1919.

Das Neue Lausitzische Magazin (Herausgegeben von Prof. Dr. Richard Jecht) ist für die Familienkunde der Lausitz so wichtig, daß wir den Lesern der Familiengeschichtlichen Blätter einen Dienst zu erweisen glauben, wenn wir über die letzten Bände zusammenfassend berichten.

Bd. 92 (1916) — Unter dem Titel „Scultetica“ sammelt Prof. Dr. Ernst Koch sehr interessante Notizen. Die Familien von Schnitter (Schneider) und Scholz von Schollenstern (Scultetus) werden eingehend behandelt. Berühmte Gäste der Gasthöfe Thomas Roberts (heute „Goldener Baum“), Paul Elmars (heute „Brauner Hirsch“), „Guldener Adler“ und „Blauer Löwe“ werden genannt wie Paul Luther, Herzog Friedrich Achilles von Württemberg, Prinz Gustav Erichson von Schweden, Pfalzgräfin Dorothea von Sulzbach. Für die Entartung des Adels um 1600 ist eine grenzenlose Kauflust bezeichnend. Von 7 Brüdern Gersdorf lebt 1606 noch einer (Hans); einer (Gottfried) ist an der französischen Krankheit gestorben, einer (Wittich) in Ungarn übel umkommen“, und 4 sind erschlagen und erstochen. Am 9. Mai 1584 standen 11 (N) adelige Totschläger gleichzeitig vor Gericht. — Prof. Dr. Richard Förster berichtet „Neues von Franz Careis“, von dessen Hand sieben Tafeln reproduziert sind, u. a. darstellend August Hermann Niemeyer, Frau Kapellmeister Reichardt, geb. Alberti, Juliane Wilhelmine und Daniel Eberhard Löhr, Heinrich Voh b. J., Gräfin Stevers. — Meine Arbeit „Die Familie Wentzler in der Oberlausitz“ wurde schon gesondert angezeigt. — Das inhaltreiche Buch beschließen Nekrologe über Fr. S. Baumgärtel, von Brauchitsch, B. Brühns, S. Engel, Freund, S. Jentsch, E. G. Reil, J. G. Rentsch, R. Schuster, S. C. S. von Zimmermann.

Bd. 93 (1917). — Prof. Dr. Ernst Kochs Arbeit über Böhmisches Edelleute auf dem Görlitzer Gymnasium und Rektor Dornavicus“ behandelt hauptsächlich die Herren von Smirschitz, Christoph II. von Rädern (geb. 1591), den einzigen Sohn des berühmten Türkenbesiegers Melchior von Rädern auf Friedland, Reichenberg und Seidenberg, endlich die Familie Rinsch und die zugehörigen Lebenskreise. Von Rektoren werden außer anderen Kaspar Dornau in Görlitz (geb. 1577), Michael Gebler in Sobieslav (1587—1619) und Melchior Werlach (1602—1616 Rektor des Zittauer Gymnasiums) biographisch vorgeführt. — Meister Richard Jecht bringt u. a. zwei lateinische Briefe des Görlitzer Rektors Samuel Großer (1664—1736) an den Stadthandikus und späteren Bürgermeister Daniel Riech (1689—1767), die den älteren der beiden Söhne Riechs — Daniel Gottlieb (1720—1779) — betreffen. — Die Aufzählung von 109 im Jahre 1547 von der Stadt Bauen angeordneten Landknechten durch Dr. Paul Urras ist das familiengeschichtlich erfreulichste Ereignis des Buches. Die Knechte kommen aus allen Gauen Deutschlands, so aus Glogau, Breslau, Dresden, Pirna, Zwickau, Wera, Göslar, Frankfurt a. O., Danzig, Hanau, Rempten, Donauwörth und Kronach in Ober-

franken. Von gebürtigen Bauenern nenne ich Barthel und Balgar Winterfeld, Thomas Marschner und Valten Fyrlé. — Ausführende biographische Nekrologe sind den Toten der Gesellschaft gewidmet, so W. Koch, Edm. Brückner, G. Freiherrn von Weld, J. Vertel, Th. Schlegel, F. E. C. von Gersdorff, R. Wiedemann, W. G. J. Schmogro, R. G. R. Gelbe, M. Fr. Th. Kulte, E. Barber.

Bd. 94 (1918). — Das Wertvollste des Bandes ist zweifellos die Arbeit von Richard Jecht: „Die Oberlausitzische Geschichtsforschung in und um Görlitz und Lauban vornehmlich von 1700—1780“ mit beträchtlichen Erträgen auch für die Familienkunde. Für die Presbyteriologie, die Dorf- und Adelsgeschichte und für die Familienforschung unmittelbar werden Quellen genannt, die noch unerforschten im Gesellschaftsarchiv ruhen. So finden sich unter L. III 115 handschriftlich 553 Ahnentafeln (!). Von den Historikern kommen für unser Gebiet am stärksten in Betracht: Christian Schäffer (1666—1747), Christian Gabriel Funke (1658—1740), Gottfried Eibeih (1695—1708) und Christian Knauthe (1706—1784). Aufgeführt werden eingehende Abhandlungen über die Familien Burjer, Dietrich, Emerich, von Fürstenau, von Gablenz, Gehler, Gerlach, von Gersdorff, Kober, von Knottwitz, Lehmann, von Loeben, Meitrich, von Mollerstein, von Nostitz, von Penzig, Peucer, Ranisch, von Rindfleisch, Schnitter, von Schönburg, von Späth, Vitzthum von Eckstädt, von Warnsdorf, von Zeiskwitz. Anschließend an Jecht gibt E. A. Seeltger einen Aufsatz über „Geschichtsforschung und Geschichtsschreiber der Stadt Löbau“. Jechts Gedächtnisrede zum 100jährigen Todestage des Stifters der Gesellschaft Karl

Gottlob von Anton, ist abgedruckt. Ausführliche Nekrologe handeln von Gg. von Gersdorff, J. Scheuffler, W. Wischel, R. Demke, Fr. von der Heyde, Fr. Michaelien, R. Behrich, Chr. Thomsen und W. Freise. Beigegeben sind die Bildnisse von Christian Segnitz (1652—1714, Bürgermeister in Löbau), M. Samuel Großer (1664—1736, Rektor in Görlitz), Christian Knauthe (1706—1784, Pastor in Friedersdorf), Gottlieb Friedrich Otto (1751—1815, Pastor in Friedersdorf) und Karl Gottlob von Anton (1751—1818).

Bd. 95 (1919). — Außerlich erschreckend mager geworden, wahrhaft der Band inhaltlich die hohe, wissenschaftliche Prägung des Magazins. Der Herausgeber hat dem Weltkrieg einen geistesverwandten und ebenbürtig werdenden Sohn, Walter Jecht geopfert. Dessen nachgelassene Untersuchungen zur Gründungsgeschichte der Stadt Görlitz und zur Entstehung des Städtewesens in der Oberlausitz nehmen den Hauptteil ein. Es offenbart sich eine frische, lebendige und interessante Darstellung. Die Gründungsgeschichte von Baugen, Bernstadt, Ramenz, Königsbrück, Lauban, Löbau, Ostroh, Reichenbach, Schönberg, Seidenberg, Weizenberg und Zittau ist stark herangezogen. — Anton Kessel behandelt zwei St. Marienalter Stiffsbeamte, Johann Georg Scholz von Schollenbach (gest. 1693) und Wenzel Adalbert Barthel von Weidenthal (gest. 5. XI. 1717). Nekrologe erhielten H. Graf Arnim, E. Ahmus, R. Bruchmann, M. Deutschmann, R. Fetsner, J. Meißner, W. Graf von Roon, Gg. Starke, Ad. von Stieglitz, R. von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf. Dr. jur. Erich Wentzher.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Grundsätze für die Benutzung der Familiengeschichtlichen Bausteine.

1. **Allgemeines.** Die Suche soll unsern Lesern in der genealogischen Einzelarbeit weiterhelfen und kann dies auf dreierlei Art tun: einmal durch Mitteilung wertvoller Gelegenheitsfunde zur Ueberwindung irgend eines toten Punktes in der Stamm- oder Ahnentafelforschung; zweitens durch allgemeine Erweiterung des Arbeitsgebietes (hierzu gehört vor allem die Frage nach dem Vorkommen des Namens X. im Lande Y. während des . . . ten Jahrhunderts), und schließlich durch Vereinfachung der Arbeit, indem nämlich ein Weg geboten wird, die Forschungsergebnisse des einen Interessenten für andere nutzbar zu machen (letzteres ist vor allem bei der erfreulicherweise immer häufiger werdenden Ahnentafelforschung von großer Bedeutung). Es ist jedoch nicht Aufgabe der Suche, den Fragesteller, etwa zwecks Vermeidung geldlicher Ausgaben, jeglicher Eigenarbeit zu entheben. Wer — vielleicht wegen beruflicher Inanspruchnahme — nicht selbst suchen kann, möge sich in erster Linie an die Zentralstelle wenden. — Die Schriftleitung behält sich ausdrücklich das Recht vor, den Wortlaut und die Fassung der Einsendungen für die Familiengeschichtlichen Bausteine zu ändern und bes. zu kürzen, auch wissenschaftlich nicht einwandfreie oder unhaltbare Einsendungen und solche, die den nachstehenden Einzelbestimmungen nicht entsprechen, überhaupt nicht zu veröffentlichen. Es empfiehlt sich, allen Rundfragen Rückporto beizulegen, da häufig Rückfragen nötig sind, oder die Schriftleitung von sich aus in der Lage ist, sogleich die Antworten zu erteilen. Die Uebermittlung der Antworten unmittelbar und schriftlich an den Fragesteller geschieht nur, wenn zwingende Gründe (Raummangel oder dergl.) vorliegen und die Antworten weitere Kreise nicht zu interessieren scheinen. Jeder ständige Bezahler der Familiengeschichtlichen Blätter, der gleichzeitig Mitglied der Zentralstelle ist, hat in jedem Bezugsjahre das unübertragbare Recht zur unentgeltlichen Veröffentlichung von Rundfragen bis zum Umfang von 40 Druckzeilen (zu je etwa 16 Silben). Darüber hinaus ist jede Zeile mit 1 Mk. zu vergüten. Anfragen von Nichtbeziehern (Mitgliedern oder Nichtmitgliedern der Zentralstelle) werden mit 1 Mk. für die Zeile berechnet. Vereine, die mit der Zentralstelle über den Bezug der Familiengeschichtlichen Blätter besondere Abmachungen getroffen haben, zahlen bis zu 40 Zeilen einen einheitlichen Vorzugspreis von 50 Pfg.

2. **Inhaltliche Voraussetzungen.** Vor Aufgabe einer Rundfrage sind unbedingt die Kirchenbücher und die allgemein zugängliche Literatur (Adreßbücher, Gothaer Taschenbücher, Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches

Handbuch bürgerlicher Familien), Allgemeine Deutsche Biographie, Ranglisten, Universitätsmatrikeln usw., deren Durchsicht auf Wunsch die Zentralstelle gegen mäßige Vergütung übernimmt, zu Rate zu ziehen. Erwünscht ist eine kurze Angabe, wo und mit welchem Erfolge bereits gesucht ist. Antworten müssen stets mit Quellenbeleg versehen sein; andernfalls sind sie für den Fragesteller wertlos. Die Konfession sollte stets angegeben werden. In einer Frage sind tunlichst nur Mitglieder einer Familie oder Ahnen eines Probanden zu bringen; Sammelanfragen werden von der Schriftleitung zerlegt und unter die einzelnen Familienstichworte verteilt.

3. **Formale Bedingungen.** Für jede Einsendung (Gelegenheitsfindlinge, Rundfragen, Antworten) ist ein besonderes Blatt — möglichst nicht Postkarte — einseitig zu beschreiben; oben, unten und seitlich ist ein genügend unbeschränkter Rand für redaktionelle Bemerkungen zu lassen. Einsendungen im Text von Briefen sind zwecks Entlastung der Schriftleitung, und falls auf unverzügerte Aufnahme Wert gelegt wird, zu vermeiden; sie müssen andernfalls erst abgeschrieben werden, da die Briefe selbst nicht in die Druckerei gegeben werden können, sondern zu den Akten der Zentralstelle genommen werden. Mitteilungen, die aus irgend einem Grunde vom Einsender zurückgezogen, aber später wieder zur Veröffentlichung bestimmt werden, sind nochmals im ganzen Wortlaut einzusenden. Jede Mitteilung muß den Namen des Einsenders tragen; bei Antworten ist Stichwort und Nummer, eventl. auch Jahrgang und Spalte der Zeitschrift anzugeben. Deutliche und weite Schrift (möglichst Maschinenschrift!) ohne irgendwelche Abkürzungen ist dringend erforderlich; nur die üblichen genealogischen Zeichen (*, ~, ∞, †, □) sind zu verwenden. Ungewöhnliche oder schwer lesbare Eigennamen sind bei handschriftlicher Wiedergabe am besten in deutscher und gleichzeitig in lateinischer Schrift auszusprechen. Für Lese- und Druckfehler infolge Nichtbeachtung dieser Bestimmungen lehnt die Schriftleitung jegliche Verantwortung ab; ein nochmaliger Abdruck oder Berücksichtigung kann unentgeltlich nicht gefordert werden. Für die Wiedergabe der rein familiengeschichtlichen Tatsachen ist die im Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung Seite 36 empfohlene Reihenfolge maßgebend (Vorname, Zuname, Stand bzw. Titel, Konfession, genealogische Zeichen, Ort, Tag, Monat [dieser in römischer Ziffer!], Jahr). Ahnentafeln sind in fortlaufender Anordnung und mit der Bezifferung nach Reule von Stradonitz wiederzugeben (siehe dazu dasselbe Taschenbuch S. 35).

Rundfragen und Wünſche.

Nr. 1. Ab.

Ahnen und Ergänzungen geſucht: Johannes Ab, Schiffer und Flößer, * . . . (1655?), * Pforzheim 19. I. 1728; ∞ 27. VI. 1693 Anna Maria gen. Sattler David's, * (1669?), * Pforzheim 8. IV. 1740 (Kirchenbücher verſagen).
Pfarrer Kerlé.

Nr. 2. Umbrecht.

Lebensdaten und Ahnen geſucht des Paſtors Joh. Juſt U., * Daſſenſen bei Einbeck 1719.
Prof. F. Plathner.

Nr. 3. v. d. Au.

Wo findet ſich Näheres über das Fuldaer Adelsgeſchlecht v. d. Au (Ow), das bei Schannat, Client Fuld. erwähnt wird? Steht der 1800 in einer Fuldaer Bürgerliſte erwähnte Hans v. d. Au in einem Zusammenhang mit dem oben erwähnten Geſchlecht?
cand. theol. Hans v. d. Au.

Nr. 4. Bauernmeiſter.

Johann Friedrich Karl, ev., * Halle a. S. 1752 (?); Vater angeblich Vorſchreiber. Vorfahren und Lebensdaten geſucht.
Kriegsgerichtsrat Dr. Eichorn.

Nr. 5. Berkelmann.

Heinrich B., Superintendent in Halle (Herzogtum Braunschweig), * Hameln 12. V. 1653, * wann u. wo?, ∞ wann u. wo? Witwe des Rector Wirus in Hilbeſheim; deren Mädchennamen, Geburts- u. Sterbedaten, ſowie Ahnen geſucht.
Verlagsbuchhändler Spöhr.

Nr. 6. Brennecke. — Caſpar. — Hülſebuſch. — Delje (Delze). — Oppermann. — Thymel. — Wilde. — Wolter. — Wunderlich.

Geſucht: I. Lebensdaten, Eltern u. Großeltern des Steuerkontrolleurs Chriſtoph Brennecke, * Wolmirstedt bei Magdeburg 1816. — II. Daſſelbe für ſeine Ehefrau Wilh. Chriſtine Marie Oppermann, * Glindeberg bei Wolmirstedt 1859. — III. Eltern u. Großeltern des Halberſtädt. Hoſpredigers Friedr. Wilh. Heinr. Caſpar, * Frankfurt a. O. 22. VII. 1769. — IV. Eltern u. Großeltern der Ehefrau von 3.: Luife Hülſebuſch, * Halberſtadt 10. X. 1782. — V. Lebensdaten, Eltern u. Großeltern der Schuſtertochter Anna Sophie Wilde, verh. Schallöhn, * etwa 1750; □ Schwerin 31. V. 1784. — VI. Lebensdaten, Eltern u. Großeltern des in Magdeburg-Wilhelmſtadt anſäſſigen Krämers und Windmüllers Joh. Chriſtoph Wolter, * Magdeburg vor 1816. — VII. Daſſelbe für ſeine Ehefrau Juſtine Marie Dorothea Delje (Delze), * (Magdeburg-Neuſtadt); * nach 1816. VIII. Eltern u. Großeltern der Roſalie Thymel, kath., * La Petit Pierre 1. III. 1806, Ehefrau des ev. Muſikers Dr. phil. Friedr. Poſſe in Leipzig. — IX. Lebensdaten, Eltern, Großeltern, Eltern u. Schwiegereltern des Urban Wunderlich, Tagelöhners auf Schloß Altenburg in S.-A., * um 1550.
Synodus Helmut Schallehn.

Nr. 7. v. Broihem.

Stamm Dorothea von Broihem, * . . . 1594 (5?), * 5. III. 1642; ∞ Braunschweig 24. X. 1620 Zacharias von Damm, aus der erſten oder zweiten Ehe ihres Vaters Hans von Broihem, * 21. VIII. 1556, * 1. I. 1614; ∞ I. Braunschweig Lucie von Bechelde (* 1600?); ∞ II. Iſſe von Broihem, * . . . 1571, * 4. VI. 1627?
W. Albers.

Nr. 8. Delius.

I. Geſucht werden Leichenpredigten u. ähnliche Gelegenheitsſchriften auf Angehörige der Familie Delius.
II. Geſucht werden die Eltern von: 1. Karl Julius Delius, Unteroffizier u. Stabshorniſt im 2. Weſtf. Landw.-Inf.-Regt. (lt. Amtsblatt d. Prov. Weſtfalen 1816 Inhaber des Eiſernen Kreuzes und des St. Georgen-Ordens), ſpäter Bezirksfeldwebel; ſeit 1819 Grenzaufſeher, * Eſchdorf (Kr. Warendorf) 9. IV. 1847 als Soldeirnehmer, * angeblich Büdeburg 22. III. 1791; dort indes nicht zu finden; Perſonalakten ſind vernichtet. — 2. Karl Johann Delius, 8. VI. 1814 zum Sekondeleutnant im 2. Weſtf. Landw.-Inf.-Regt. ernannt, 1818 zum Prem.-Leutnant beſördert, 1819 nach Münſter zum 2. Münſterſchen Landw.-Regt. verſetzt, 1820 ausgeſchieden (Auskunft der Geh. Kriegsſkanzlei); * wo? etwa 1786/87. Vaterland: Minden; in den Kirchenbüchern von Minden (Stadt) nicht ermittelt. Wann und wo geſtorben und verheiratet?
Amtsgerichtsrat H. Delius.

Nr. 9. Dietrich.

Daten geſucht über die Familie der ſog. „botaniſchen“ Dietrich. Meyers Konverſ.-Lexikon nennt Adam D. (1711—1782),

Gottlieb D. (1768—1850) und David D. (* 1800). Der Bruder des in „Amalie Dietrich“ (Ein Leben, erzählt von Charitas Biſchoff) genannten Wilhelm D. begründete einen eſtländiſchen Zweig der Familie, der z. Z. noch blüht. — Waren der oben genannte Gottlieb D., Ludwig D., Juſtizrat in Bürgel bei Jena, Wilhelm Auguſt D. (* 26. IV. 1827), Gerichtsdirektor in Zwenkau bei Leipzig, Söhne eines Vaters, bezw. war einer von ihnen der Vater des obigen David? Wer war dieſer, und blühen noch Zweige des Geſchlechts in Deutschland? Georg Adelheim.

Nr. 10. v. Döring.

Hartwige v. Welkien, Tochter des ſächſiſchen Majors Auguſt v. W., * bei Borodno 1812, ∞ (Dresden?) etwa 1820 . . . v. Döring. 1848 wird AdoIf v. Döring ein Sohn dieſes Ehepaars genannt. Nachricht über dieſe Familie v. Döring erbittet
General v. Welkien.

Nr. 11. Clerd. — Paſche (Paſcha). — Reh(e)feld. — Sydo(w).

Geſucht Vervollſtändigung nachſtehender Ahnentafel: 1. Nikolaus Clerd, Propſt in Berlin, * Wuſterhauſen 17. X. 1586, * Berlin 14. VIII. 1637. — 2. Bartholomäus Clerd, Pfarrer in Wuſterhauſen. — 3. Maria Paſche. — 6. Joachim Paſche, Propſt in Berlin, * Ruppin 1527, * Wuſterhauſen 30. VIII. 1578. — 7. Eliſabeth Sydo(w). — 12. Martin Paſche, Gräfl. Hohenſteiniſcher u. Ruppiniſcher Hauptmann u. Odonomie-Verwalter. — 13. Gertrud Reh(e)feld. — 14. Nikolaus Sydo(w), Hauptmann in Böhow und Zoffen.
Vautingenieur Hans Felkin.

Nr. 12. v. Orieklau.

Erbitte Nachricht über Herkommen, Anſtze, Wappen. Wann erloſchen? Kommt zwischen 1400 u. 1600 in ſächſ. u. böhm. Urkunden vor. Fehlt in mir zugängl. Werken, auch bei Poſſe, Siegel uſw.
E. von der Oelsnik.

Nr. 13. Grothauſen.

Geſucht Eltern und Lebensdaten von Johann Friedrich Grothauſen, * um 1721, * Bad Soden 1796, Angeſtellter der Saline Soden an der Werra.
Oberlandesgerichtsrat Dr. Seyrich.

Nr. 14. Gründler. — v. Borcke.

I. Suche die Eltern von Johanna Agnete Helene Gründler, * (Halle?) 1831 . . . ; ∞ um 1783 Carl Bogiſlaus v. Cobbe, * Berlin 1704, * Dannenwalde (Opſpregnitz) 27. IV. 1795, Amtmann in Gr.-Schwarzloſen b. Stendal u. auf Rühſtedt (Priegnitz). — II. Bitte um nähere Lebensdaten über Georg Philipp v. Borcke (Borgk), Preuß. Hauptm., * Halle a. S. 22. VI. 1806; ∞ Wilhelmine v. Cobbe, * Weferlingen b. Helmſtedt 23. IX. 1823.
Hauptmann v. Cobbe.

Nr. 15. Grunert.

Nähere Angaben über Friedrich Grunert und ſeine Ehefrau Roſina Veier, * Böhmiſch bei Namslau 3. XI. 1785. S. war Maurer- u. Zimmermeiſter. Kirchenbücher ſollen angeblich nichts enthalten.
Rechtsanwalt Victor Schlüter.

Nr. 16. Grynaëus.

Konſiſtorialrat u. Hoſprediger M. Melchior Suſemihl in Heiſedeſheim i. d. Pfalz (* 1705) nennt in Zedler, Universallexikon (1744), Band 41, S. 439 ſeine Mutter Johanneſte Marie Hedwig „eine Tochter weiland Johann Georg Grynaëi, Synodici u. Oeconomi zu Grünberg, eines Nachkommen Simon Grynaëi, Profeſſor zu Heidelberg, deſſen Chriſtian Junder im güldenen und ſilbernen Ehrengedächtnis des ſeligen Lutheri rühmlich gedenket, auch ſonſt nicht unbekannt iſt“. Wie wird die Abſtammung von dem Heidelberger Humaniſten vermittelt? Die Eltern des Johannes Georg Grynaëus (1652—1688) waren M. Ludwig Grynaëus von Zwingenberg, 1640—1681 Rektor der Lateiſchule in Buzbach, u. Anna Veronika Appelmann.
Uttmann Straß.

Nr. 17. Hauſwald. — Bennecke (u. ähnlich). — Dſchenfzig.

Wo * : der vormundſchaftliche Gerichtſchreiber zu Torgau Johann Georg Hauſwald (* 1698), der Amtmann Staß Hinzrich Bennecke (1725 in Zoffen, 1735 in Ahrensleben b. Staßfurt), ſeine Brüder Heinr. Chriſtoph B. (Amtsrat in Roſenburg, dann in Zerbst, * 1700) u. Franz Heinr. B. (* 1711, * 1764; alle drei wohl aus dem Hannoveriſchen), der 1871 in Görlich geſtorbene Schirrmeyſter der Sächſ.-Schlef. Staatsſeiſenbahn Frdr. Edu. Sam. Dſchenfzig (* 1807)? — Ich bin dankbar für jede Hauſwald- und Bennecke-Nachricht aus der Zeit vor 1850 und für Dſchenfzig-Nachrichten bis in die Neuzeit.
Konſiſtorial-Ober-Sekretär Machholz.

Nr. 18. Heyne. — Steinbühler (Steinbügel).

Wo ∞ um 1700 Johann Christoph Heyne, Damastweber in Leipzig, * das. 3. XI. 1720, 43 J. alt u. Maria Steinbühler (Steinbügel?), * Leipzig 21. IX. 1744, 73 J. alt? Eine Tochter Johanna Rosina Heyne, ~ Leipzig (St. Thomä) 23. V. 1705. Die Leipziger Kirchenbücher verlagen. Wo kommt der Name Steinbühler um 1700 sonst vor?
 cand. phil. Ernst Müller.

Nr. 19. Hoffstadt.

Dietrich H., * Düsseldorf 1593, Bürger in Frankfurt, Sohn des Hermann H. (* vor 1619), Bürger u. Krämer in Düsseldorf. Ist er verwandt mit Heinrich H., Ältestem der Reformierten Gemeinde in Düsseldorf? Ahnen gesucht (ein Zweig erscheint in der Ahnentafel de Weert).
 U. Sandhagen.

Nr. 20. Hollender.

Wo und wann * Michael Hollender (—ä—), wohnhaft seit etwa 1729 in Platze (Pom.) u. ∞ (um 1728) Agnese Juliane Wangerin? Vorfahren sowie Zusammenhang mit Bürgermeister Andreas Hollender, * Kneiphof-Königsberg 25. VI. 1667, bezw. mit dessen Sohn Johann Heinrich gesucht.
 Regierungsrat Hollender.

Nr. 21. Holzappel.

Gesucht werden Lebensdaten und Namen der Voreltern des Johann Andreas Holzappel (* um 1712), Geiger(?) beim Erbprinzen von Braunschweig.
 Dr. Herdtmann.

Nr. 22. Rabbed (Rappöck). — Manlich.

Ahnen gesucht von Abraham R., * . . . 1525, * Augsburg 7. IV. 1568; ∞ 1547 Marie Manlich aus Augsburg, * 1529, * 1573.
 D. Heinzeler.

Nr. 23. Kleinert.

Gesucht Daten u. Vorfahren: Kaspar Gottfried R., Erbherr auf Nieder-Siegersdorf bei Freystadt i. Schl., * . . . , * (zwischen 1750 u. 16. XI. 1770); ∞ . . . ? Regierungsrat Dr. Schöpf.

Nr. 24. Lindner.

Ahnen gesucht von Margarete Lindnerin (* um 1752), Martin L., gewesenen Müllers zu Saube hinterlassenen einzige Tochter; ∞ Alemtsch 2. XI. 1773 Christoph Senker. Martin L., wo u. wann ∞ u. *? Kirchenbücher der Klosterkirche in Guben, wobei Saube eingepfarrt, versagen, erwähnen aber 1758 Joh. Gottlob L. als Erb Müller in S. (vielleicht Bruder des Martin L.?).
 Willy Müller.

Nr. 25. v. Lüderich.

Gesucht Eltern und Lebensdaten der Anna v. Lüderich a. d. H. Lüderich, ∞ I. . . . 1583 Albrecht v. Quast auf Garh, * . . . , * Friesack 20. IV. 1592; ∞ II. . . . 1600 Adamus Wolsted v. Arneburg auf Arnim, * . . . 1544, * Storfow 28. XII. 1607.
 Amtsgerichtsrat v. Hirschfeld.

Nr. 26. v. Meyßenbug. — v. Stollensfels. — v. Krakau. — v. Zettau.

Gesucht werden: I. Eltern der Maria Katharina v. Meyßenbug a. d. H. Züschen, * 30. XII. 1655, * Hannover 23. IX. 1723; ∞ Osnabrück 2. V. 1677 Johann von dem Busche-Zyppenbug, Hann. Generalmajor. — II. Eltern der Luise Christiane v. Stollensfels, * 20. I. 1675, * Gubern 30. III. 1739; ∞ 1700 Heinrich Ernst v. Berdesfeld, fürstl. Stolbergischer Forstmeister und Hofmarschall. — III. Eltern des Hans Adolf v. Krakau, * Rudolstadt 17. XII. 1630; ∞ vor 1708 Barbara Margarete v. Zettau, Erbin von Arnsgrün. — IV. Eltern seiner Ehefrau Barbara Margarete v. Zettau, * wohl 1. XII. 1680, * 8. VI. 1714.
 Dr. Erwein Freiherr v. Uretin.

Nr. 27. Nicola (Nikola).

Gesucht Vorkommen des Namens vor 1750, besonders in Süddeutschland, sowie Erklärung oder Bedeutung des Namens.
 cand. iur. et phil. Walter Nicola.

Nr. 28. Oesterreich.

Jede Nachricht über Namen, Wappen und Siegel dieser Familie im 17. u. 18. Jahrhundert gesucht. Oberst Bruno Vanselow.

Nr. 29. Pannenberg.

Wer sind die Vorfahren des David P., * Thorn 29. IV. 1799, 78 Jahre alt, * wohl Lobzens (Posen)?
 Kortum.

Nr. 30. Paschke (Paschla, Pascha, Pasche).

Lebensdaten erbeten von Martin Paschke, Wächter auf Neudorf bei Lübbenau, * dort 10. IV. 1726, 54 Jahre alt.
 Dr. R. Lehmann.

Nr. 31. Plettenberg.

Gesucht Eltern der Christina Plettenberg aus Plettenberg, ∞ Johannes Vorster, * 13. IX. 1716.
 stud. phil. G. Erkenzweig.

Nr. 32. Rhau (Rhawe).

Erbitte Nachrichten über Familie Rhau oder Rhawe, angeblich aus Pommern stammend. Vorfahren höchstwahrscheinlich Geistliche.
 Dr. B. Gesche.

Nr. 33. Rüd.

Wo u. wann * u. ∞ (vor 1811) Konfordia Henriette R., ∞ Gotthold Sigmund Lehser zu Dresden?
 Bibliothekar v. Gebhardt.

Nr. 34. Sulfs. — Hofmeister. — Hattorf.

Gesucht Lebensdaten und Vorfahren: I. der Anna Margarete Sulfs aus Wernigerode, ∞ um 1700 Oberfaktor Johann Philipp Hattorf. — II. der Anna Eva Hofmeister, ∞ 1670 Ober-Konfistorialrat Just Heinrich Hattorf. F. v. Bülow.

Nr. 35. Domänen.

Gibt es ein Werk, aus dem sich der Bestand der Domänen in der Kurmark, Ullmark, Herzogtum Magdeburg, Fürstentum Halberstadt und dem weiteren Niedersachsen (insbesondere Hannover und Braunschweig) um das Jahr 1700 herum nachweisen läßt?
 Konstit.-Ober-Gebr. Machholz.

Nr. 36. Sammlung Pregelzer (Salzer).

In einem Brief des Pfarrers Engelhard in Ebertingen an Apotheker Salzer in Pforzheim vom 23. Juli 1744 schreibt E., Dr. Salzer in Bretten habe viele Familiendokumente gesammelt gehabt; E. habe 2 Dokumente an den Regierungsrat Pregelzer in Stuttgart geschickt, „der ein großer Genealoge ist und seinesgleichen in Württemberg nicht hat“. Wo befindet sich die Sammlung? Um welche Salzer'schen Dokumente handelt es sich?
 Amtmann Stad.

Antworten auf die Rundfragen.**Bauer v. Bauern (Nr. 381).**

Major Bauer v. Bauern in Zimmern bei Rothenfels a. Main (Unterfranken).
 Alfons Ungerer.

Blod (Nr. 196).

1534 war Pfarrer in Rotstod Matthäus B. (Jahrbuch f. brandenb. Kirchengeschichte, 1. Jahrg., 1904, S. 183).
 Rudolf Schmidt.

Carové (Nr. 462).

Nach Erier ist zugezogen Ambrosius Carové aus dem Flecken Lenni, dependierend von Como; über die Aufschwörung seines Sohnes Thomas vor dem Erierer Stadtrat vom 19. II. 1716 siehe Rententisch in Erierer Chronik, 11. Jg., S. 157 bis 159. Johann Gerard Carové ∞ vor 1739 Maria Anna Wilhelmi. Im Taufbuch von St. Laurentius erscheinen diese als Eltern: 21. XII. 1739; 10. IX. 1741; 30. VIII. 1743; 21. III. 1748. Im Sterdebuch von St. Laurentius: * 8. VIII. 1786 Maria Agnes C., Tochter des Joh. Gerh., 45 Jahre alt. Familie Carové war zeitweise sehr ausgebreitet, stellte immer viele Geistliche und ist m. W. im Mannesstamme ausgestorben.
 Studienrat Milz.

Frese (Nr. 465).

Helena Frese, * [oder ~] Reval 2. IX. 1759, * 16. XII. 1844, Tochter des dortigen Bürgermeisters Adrian Heinrich Frese (* Reval 25. VII. 1715, * Reval 18. VII. 1779) und der Agneta Helena Eggers (* Reval 7. VIII. 1726, ∞ Reval 5. VI. 1794), ∞ Reval 22. VIII. 1779 Thomas Johann von Dehn, später Bürgermeister von Reval, * 10. II. 1817 (Quellen: Kirchenbücher von St. Olai u. St. Nikolai zu Reval und Hans J. Eggers: Zur Geschichte der Familie Eggers in Reval. Teil 1. Reval 1910.) Ausführlichere Nachrichten über weitere Vorfahren können mitgeteilt werden. Oberlehrer W. Meyer.

Hildebrand (Nr. 426).

In der ehemaligen Kurpfalz waren ansässig: Theobald H., * um 1621, ∞ Anna . . . ; Michael H., * um 1622, ∞ Anna . . . ; beide werden als Gemeindeglieder zu Winzingen bei Neustadt a. d. H. in den 1612 beginnenden Verkaufsprotokollen (Stadtarchiv Neustadt) erwähnt. — Johann H. von Guttach im Württembergischen wurde 1703 Bürger von Neustadt (Doch nach I,

Chronik v. Neustadt a. d. S., 1867, S. 169). — Caspar H. 1580, Almosenrechner zu Muzbach bei Neustadt (Almosenrechnungen im Pfarrarchiv Muzbach).
Referendar Niehm.

Parbe (Nr. 340).

Mitteilungen über Familie R. in Eberswalder Heimatblättern Nr. 112.
Rudolf Schmidt.

(von) Ratsch-Rimus (Nr. 275).

Kriegsrat Ratsch in Stettin steht 1724 in Treptow (Rega) bei Helene Dorothea Castner Vate (Kirchenbuch).
Kurt Windelseher.

Lud (Nr. 458).

Vgl. Hessische Volksbücher, Bd. 24. — Träger des Namens Abelacker leben in Urhellen bei Darmstadt.
Hans v. d. Au, cand. theol.

Niederlein, Niederle (Nr. 437).

In dem ältesten Kirchenbuch der Evang. Gemeinde Seidenberg (Oberlausitz) findet sich im Trauregister 1680 der Name Niederleh. — In Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde des Jeschken- u. Hengauers (Reichenberg i. B.) IX. S. 129 u. X. S. 119, 121 u. 124 wird Johann Josef Niederle 1787 als Stadtvorsteher u. 1818 als Bürgermeister in Grottau erwähnt, * daselbst 1821.
Dipl.-Ing. Curt Adler.

Nigrini (Nr. 398).

Georgius Nigrinus, * Hirschberg (Schlesien), Pleban in Sorau N.-L., verbreitet seit 1524 die lutherische Lehre, * ebenda 1528 (Grosser, Lausitzische Merkwürdigkeiten. 1714, II, 18).

Georgius Nigrinus, * Lemberg (= Löwenberg) in Schlesien, Lehrer u. Geistlicher in Rustrin, seit 1611 in Cottbus, * ebenda 1612 (a. a. O. II 90).
Dr. Baumert.

Quidmann (Nr. 479).

Material in Leichenpredigtsammlung Vitae Pomeranorum der Greifswalder Universitätsbibliothek.
Bibliotheksvolontär Dr. Polthier.

von Sommerfeld (Nr. 448).

Die Familie von Sommerfeld zuerst 1641 in den Kirchenbüchern der evang. Gemeinde Seidenberg Oberlausitz (vgl. auch von Böttcher Geschichte des Oberlausitzer Adels). — Friedrich Gottlob, ~ Seidenberg 18. IV. 1746, außerehelicher Sohn der Helena Charlotte Eugendreich v. Sommerfeld (~ Seidenberg 27. II. 1719); der Vater soll sein Wtr. Friedrich Gottlob Zachmann, Bürger u. Zuchserer in Seidenberg. Die eventl. Nachkommen dürften den Namen Sommerfeld führen.
Dipl.-Ing. Curt Adler.

Aber die „Böhmischen Unruben“ gibt einen allgemeinen chronologischen Überblick Martin Pelzels „Geschichte der Böhmen von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten“, 2 Teile, 4. fortgesetzte Auflage, Prag 1817.
Ing. Karl Alier.

Sperling (Nr. 490).

Das Geheime und Staatsarchiv Schwerin wird aus seinen nach Familiennamen geordneten Personalakten Auskunft geben können. Ebendort Gutsakten, die in Betracht kommen können. Bibliothekar v. Gebhardt.

Stimming (Nr. 491).

Simon Stimming, Prähmnecht wird Bürger in Berlin 2. VI. 1607. Herkunft im Bürgerbuch nicht angegeben.
Bibliothekar v. Gebhardt.

1794 war ein Apotheker Stimming (oder -mig) Assessor beim Medizinal-Kollegium in Posen (Zeitschr. der Histor. Gesellsch. f. d. Prov. Posen I 244. — Prümers, Das Jahr 1793. Posen 1895. S. 632).
Dr. Baumert.

von Szekely (Nr. 449).

Es interessiert vielleicht W. Guttmann, Die Einnahme Brombergs durch die Polen 1794 (Jahrbuch d. Histor. Gesellsch. f. d. Neuhalditz 3. Bromberg. 1891. S. 66 ff.). — In der Altertumsammlung der gen. Gesellschaft befindet sich auch ein Bildnis von Szekelys.
Dr. Baumert.

Tornier (Nr. 358).

Es empfiehlt sich eine Anfrage bei Pfarrer Bartlau in Groß-Lichtenau (Westpreußen).
Baurat Schmidt.

Zesch (Nr. 409).

Die Tuchmacher und Färber Zesch, auch Bösch geschrieben, gehören im 18. Jahrhundert zu den Cottbuser Honoratioren. Christian Wilhelm Bösch, * um 1680, Sohn des Schneidermeisters Georg Friedrich Zesch zu Vetschau, ist der Ahn der Cottbuser.
Dr. A. Woll.

Zieschmann (Nr. 453).

Eine Familie Zieschmann (Ziezmann) kommt seit Jahrhunderten auf u. am Thüringer Walde vor, jetzt noch in Elze und Mafferberg i. Thür. Wald (Werther, Chronik von Suhl).
v. Gernar.

Weinkauf (Nr. 497).

Der Ausdruck „weinkäuflich kopuliert“, der sich im ausgehenden Mittelalter noch häufig findet, ist eine Erinnerung an das ältere deutsche Recht, das einen zwischen dem Bräutigam und der Sippe der Braut zu schließenden Vertrag vorschreibt, in dem der Bräutigam die Braut kauft und zur Befristung des Vertrages ein Handgeld (arrha) gibt, das zuweilen in der Form einer bestimmten Menge Weines bestand, der von den vertragschließenden Parteien natürlich getrunken wurde.
Bibliothekar v. Gebhardt.

Vgl. R. Schmidt, Eberswalde in Sage und Geschichte.
Rudolf Schmidt.

Wegen Platzmangels, veranlaßt bes. durch den dringend erforderlichen Wiederabdruck der „Grundsätze“, mußten viele Antworten den Fragestellern unmittelbar zugesandt werden.
Schriftleitung.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Cand. hist. Sigfrid Steinberg ist bei unserer Geschäftsstelle als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter eingetreten.

2. Für eine im Februar-März geplante Forschungsreise nach Nordbayern (Hof, Kulmbach, Bamberg, Würzburg usw.) und nach Thüringen (Weinungen, Koburg usw.) nehmen wir Aufträge entgegen.

3. Anträge für die voraussichtlich im März stattfindende Jahreshauptversammlung bitten wir auf besonderem Wege einzureichen.

4. Eine wertvolle Förderung familiengeschichtlichen Sinnes bietet die Einrichtung, daß von unseren Freunden, soweit sie Mitglieder studentischer Korporationen oder anderer Jugendverbände (Wandervogel, Pfadfinder, kaufmännische Vereine etc.) sind, für diese Vereine und Verbände die Familiengeschichtlichen Blätter in einem, der betr. Korporation unmittelbar zugehenden Exemplar gehalten werden; der Bezugspreis würde dem Vorzugsbezugspreis für Mitglieder (20 M.)

gleich sein. Wir hoffen, daß von vielen Stellen von diesem Angebot Gebrauch gemacht wird.

5. Der leidige Raumangel und die Absicht, den Wünschen vieler Mitglieder auf die Vergrößerung des rein quellen-geschichtlichen Teils unserer Zeitschrift möglichst entgegenzukommen, zwingt zu großer Beschränkung beim Abdruck der einlaufenden Antworten; Antworten von nicht allgemeinerem Interesse werden wir künftig den Fragestellern unmittelbar zugehen lassen, sobald diese, wie schon in den „Grundsätzen“ Spalte 23 erwähnt, ihren Anfragen Postgeld beigelegt haben.

6. Die Schriftleitung legt Wert auf die Feststellung, daß die in den Familiengeschichtlichen Blättern zum Abdruck gelangenden Aufsätze, kleine Mitteilungen und Bücher- bzw. Zeitschriftenbesprechungen Originalarbeiten sind, daß also der wiederholte Abdruck von schon an anderer Stelle veröffentlichten Aufsätzen etc., auch von „Wachzetteln“ und dgl., für unsere Zeitschrift nicht in Frage kommt.

7. Das bekannte Auktions-Institut Oswald Weigel in Leipzig versteigert vom 23. bis 25. Februar 1921 eine wertvolle Sammlung von Urkunden, Autographen und seltenen

Drucken. Kataloge zu dieser Auktion 103 sind von der Firma (Königl. 1) direkt zu beziehen. Aufträge für Erstetgerung bestimmter Nummern führen auch wir aus.

**Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.**

Rheinisch-Westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.

Der Besuch der Dezemberfeierung litt außerordentlich unter der drohenden Gefahr eines Straßenbahnerstreiks, so daß nur kleinere Einzelfragen aus den Forschungsgebieten der Mitglieder besprochen werden konnten.

Sächsischer Sonderzirkel Leipzig.

In der Dezemberfeierung wurden durch den Leiter der Geschäftsstelle, Archivar Dr. Wecken, Neuerscheinungen des genealogischen Schrifttums vorgelezt, wie überhaupt künftig regelmäßig neu eingelaufene Veröffentlichungen besprochen werden sollen. Der 1. Obmann, Dr. Hohlfeld, erörterte an Beispielen aus der neueren Literatur die Frage nach dem Wert von Lebenserinnerungen für die geschichtliche Wahrheit.

Schlesischer Sonderzirkel Breslau.

Nach Fortzug des bisherigen Leiters, Dr. Moeschler, haben Amtsrichter Dr. Meißner (Breslau, Gutenbergstr. 41) das Amt des ersten, Stadtbibliothekar Dr. Schwarzer (Breslau, Stadtbibliothek) das des zweiten Obmanns des Breslauer Sonderzirkels übernommen.

Mitgliederbewegung vom 1. bis 31. Dezember 1920.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter: Direktor Eduard Bader. — stud. Bruno Eckardt. — Landwirt Arno von Fredersdorff. — Kaufmann Oskar M. Gehrt. — Architekt Otto Hoppe. — Bürgermeister Arno Jgel. — Diplomlandwirt Ulrich Keilhauer. — Kaufmann Bruno Kiep. — Oberleutnant Walter Kirchstein. — Frau Emma Krabler. — Oberlehrer William Meyer. — Martin Mühle. — Kapitän z. S. Harry Müdel. — cand. phil. Johannes Paprik. — Fabrikbesitzer Karl Freu. — Gärtnergehülfe Heinrich Reichelt. — Professor Dr. med. Hans Reiter. — Kunstmaler und Heraldiker Lorenz M. Rheude. — Bibliothekar Alfred Schönbach. — stud. theol. Walter v. Wahl. — Schiffahrtsbeamter Albert Wintersteller. — Dr. phil. Richard Wolff. — Sächsische Landesbibliothek Dresden. — Landes- und Stadtbibliothek Düsseldorf. — Staatsarchiv Münster. — Landesbibliothek Rudolstadt.

Stifterrechte erwarb Farmbesitzer August Stauch.

Verstorben: Architekt Theodor Becker, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Kempf, Fabrikant Georg Lerch, Apotheker Maximilian Schroeder.

Eingänge

vom 1.—31. Dezember 1920.

A. Für die Büchererei.

Geschenke: Von Freiherrn von Gemmingen: Deutsche Adels-Chronik. Jg. 1, Nr. 2, 3, 4, 6, 7. Stuttgart 1887/88. — Von W. Klapp: F. Klapp, Beiträge zur Geschichte der Familie Klapp. Hamburg 1913. — Von Fr. Stähelin als Mitverf.: Bilder zur Familiengeschichte der Stähelin und Stähelin. Basel 1920. — Von Amtsgerichtsrat Schenk: Nachrichten über die Familie Schenk (Schenke) und zwei Jahresberichte 1917—1919. — Von Studienrat Dr. Johannes Riedel: R. Herz, Lehrer und Abiturienten der Thomaschule. Leipzig 1912. — Von C. Deeken: Der Landesherrliche Eisenhammer Lippoldsberg. (1920). — Von Ingenieur Karl Alier: Allgemeines Verzeichnis der Ortsgemeinden Österreichs. Wien 1915. — Von Dr. jur. Hans Gerhardt: Sagen der Familie Gerhardt aus (Alllandsberg). — Von C. Brasse als Verf.: Die Familiennamen in M.-Glabach. Leipzig 1907. — Von Freiherrn Ernst von Hake: F. v. Hake, Geschichte der freiherrlichen Familie von Hake. (1887). — Von Prof. Dr. Freiherr Hiller von Gaertringen als Mitverf.: Familiengeschichte der Freiherrn Hiller von Gaertringen. Berlin 1910. — Von Oberleutnant Besch: 1. Rangliste der Preuß. Armee 1870/71, 1884, 1890. — 2. Rangliste der Rgl. Sächs. Armee 1817, 1828, 1871, 1873, 1875, 1912. — 3. Nachtrag zur Rangliste der Kaiserl. Deutschen Marine 1899, 1909. — 4. Rangliste der Kaiserl. Deutschen Marine 1899. — 5. Adreßbuch von Dongmund 1900. — 6. von der Horst, Die ältere Genealogie der freiherrlichen Familie von der Horst 1220—1480 (aus:

Mitteilungen des Histor. Vereins, 27. Bd.). Osnabrück 1903. — Von Amtsrichter Dr. Paul Wendorf: Swoboda, Otto Wendorf (aus: Monatschrift „Deutsche Arbeit“ Prag 1906/07). — Von Pfarrer Max Trippenbach als Verf.: Das Geschlecht von Walhausen (aus: Mitteilungen des Sangerhäuser Geschichtsvereins 1920). — Von Stadtarchivar Dr. Theodor Schulze als Verf.: Dr. Nathan Voigt, Stadtmedikus in Zerbst 1620. Jersb 1920.

Kauf bezw. Tausch: Kempelen, Magyar nemes csaladek czimierei (= Ungarisches Wappenbuch). 1. Teil. Budapest 1914. — Hoffmann (von Fallersleben), Kasseler Namenbüchlein. Kassel 1863. — Bär, Bücherkunde zur Geschichte der Rheinlande. I. Bd. Bonn 1920. — Brüdner, Kirchen- und Schulentkaat (des Herzogtums Sachsen-Gotha). 3 Bde. Gotha 1753—1760. — Keil, Martin Luthers Lebens-Umstände... sammt Geschlechts-Register aller seiner Nachkommen... Leipzig 1764. — Keil, Das Leben Hans Luthers und seiner Ehefrau... D. Martin Luthers... Eltern, nebst... einer... Erzählung aller ihrer Kinder. Leipzig 1752.

B. Für das Archiv.

Von Alfred Luft: Personalzettel; Zwei Siegelabdrücke. — Von der Abwidlungsstelle der Inspektion der Jäger und Schützen: 960 Offizier-Personalbogen. — Von Lehrer L. Schmidt als Verf.: Gothaer Lebensbilder (Rudolf Strub du Frenes 1848—1916, Konrad Jahn 1815—1870). — Von Dr. med. B. Witt: Personalzettel. — Von cand. jur. et phil. Walter Nicola: Personalzettel. — Von Regierungs-Baumeister E. Spalding: Personalzettel. — Von Kaufmann Paul Schulz: Personalzettel. — Von Assessor Dr. H. Kramer: Ahnentafel (* 1889). — Von Dr. Hans Fieker: Eine große Anzahl Familienanzeigen. — Von Erich Wenzel: Personalzettel. — Von Bürgermeister Jgel: Exlibris des Kaplans Hans Jgel. — Von Studienrat Prof. A. Baumgarten: Personalzettel; Ahnentafel (* 1875). — Von Fabrikbesitzer Rudolf Kneiff: Ahnentafel (* 1870). — Von Major a. D. v. Lynder: 1. Übersicht der für die Einnahme von Lisen am 29. VI. 1864 an die Truppen des 1. kombinierten Armeekorps pp. verliehenen Orden und Ehrenzeichen. — 2. Personalveränderungen in der Armee 1888. — Von Kurt Windelfeffer: Neun Personalzettel. — Von Schulrat Dr. Paul Koch: Ahnentafel (* 1879); Personalzettel; zwei Bücherzeichen; ein Siegelabdruck. — Von Ingenieur Rudolf Linzig: Stammtafel der Familie Linzig in Brisingen 1644 bis 1914. — Von Fräulein M. Moritz-Lübben: Stammtafel der Familie Löcher. — Von Richard Hegermann: Stammtafel der Mecklenburgischen Familie Hegermann 1698—1919. — Von Regierungsrat Hollender: Personalzettel; einige Siegelabdrücke. — Von Rechtsanwalt Dr. jur. H. Kode: Ahnentafel für Hans-Joachim Kode (* 1916). — Von Kaufmann Gustav Werner: Personalzettel. — Von Dr. Eberhard Richtert: Ahnentafel (* 1892). — Von Alfred Westhorn: Drei Verzeichnisse Hamburger Familien. — Von Ingenieur Paul Weber: Stammtafel der Familie Weber-Herscheid 1893—1907. — Von Studienrat Dr. phil. Kunkel: Personalzettel. — Von Wilhelm Polte: Personalzettel. — Von Lehrer Armin Reiche: Personalzettel; Ahnentafel (* 1877); Stammliste der Familie Reiche in Jellersfeld. — Von Dr. Ernst Ellenberger: Ahnentafel (* 1877); Personalzettel. — Von Dr. phil. Bernh. Brandt: Personalzettel; ein Siegelabdruck. — Von Max Stein: 1. Breslauer Heiratsankündigungen 3. Juni 1913 bis 7. Mai 1914. — 2. Zeitungsausschnitte über im Kriege gefallene Feldzugsteilnehmer aus Schlessen vom 9. Aug. 1915 bis Oktober 1916. — Von Kaufmann Christian Gernar: 1. 38 kleine Zettel zu den Praesentationes und Confirmationes der Bürgermeister und Ratmänner wie auch Cämmerer zu Wernigerode* 1714 bis 1749. — 2. 108 kleine Zettel zu Stübners Denkwürdigkeiten des Fürstentums Blankenburgs und des Stiftsamts Wallenried. I. Bd. 1788. — Von Ingenieur Udenbach: Stammtafel der Familie Udenbach 1644—1897. — Von der Fürstlich Thurn und Taxischen Hofbibliothek: Ahnentafel des Erbprinzen Franz Joseph von Thurn und Taxis und seiner Frau, der Prinzessin Elisabeth von Bragança, Infantin von Portugal. Regensburg 1920.

Wir suchen stets

einzelne Bände des Deutschen Geschlechterbuches (Genealog. Handbuch bürgerlicher Familien).

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Begründet von O. v. Doffel

Herausgegeben von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 36 M., für Mitglieder der Zentralstelle 20 M. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Postplatz 11) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

19. Jahrgang.

Februar 1921

Heft 2

Inhalt: Ahnenlistenaustausch. Von Landgerichtsrat Dr. Förster. — Des Staatsmanns und Geschichtsschreibers Bartold Georg Niebuhr Geschlecht. Von Gerichtsassessor Dr. jur. Benno Eide Siebs. — Bürgerverzeichnisse der Stadt Münder am Deister aus dem 15.—17. Jahrhundert. Von Privatgelehrten Theodor Meyer. (Schluß.) — Paarweis gegliederte Ahnenproben als Denkmalschmud. Von Dr. phil. R. Fr. Leonhardt. (Schluß.) — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Ahnenlistenaustausch.

Ein Aufruf von Landgerichtsrat Dr. Förster.

Zwei Fabeln sind es, die mir bei langjähriger Ahnenforschung öfter vor Augen traten und den Forscher-eifer zu lähmen drohten: der Kampf des Herkules mit der neunköpfigen lernäischen Hydra und die Belohnung des Erfinders des Schachspiels. So oft Herkules mit seiner Keule einen der Köpfe des Ungeheuers zerschlug, wuchsen zwei neue aus dem Stumpfe hervor. Den indischen Weisen, der das Schachspiel erfand, hieß sein Fürst sich eine Gnade erbitten. Man verachtete ihn, als er sich für das erste Schachbrettfeld 1 Weizenkorn erbat, fürs zweite 2, fürs dritte 4, fürs vierte 8 usw. Bald aber zeigte sich, daß nicht Indien, ja nicht die ganze Welt die Massen von Weizen hätte schaffen können. Es handelte sich um nichts weiter als um die Potenzen der 2. Wie bei der Hydra die neuen Köpfe, so wuchsen bei der Ahnentafelforschung aus jedem ermittelten Ahnen seine Eltern empor, die nach ihm zu ermitteln sind. Und wie mit der Körnerzahl auf den Schachbrettfeldern verhält es sich mit den Ahnenzahlen in den Ahnenreihen: in jeder Ahnenreihe verdoppelt sich die Zahl. Der Ahnenforscher ist aber schlimmer dran als Herkules und der Indierfürst: im Kampfe mit der Unendlichkeit fanden jene einen Ausweg und Abschluß; auf der Ahnentafel aber hat jede Person mit unerbittlicher Naturnotwendigkeit bis in alle Ewigkeit zurück zwei Eltern, diese haben wieder ihre Eltern und so fort. Auch der sogen. Ahnenverlust schnürt den ständig anschwellenden Strom, der sich nach der Vergangenheit hin ergießt, wohl in der Breite ein, ändert aber nichts an seiner Unendlichkeit in der Länge. Begrifflich gibt es in keiner der sich stets verdoppelnden Ahnenlinien je einen Endpunkt. Tatsächlich wird er wohl da erreicht, wo die Forschung kein Ergebnis mehr liefert. Aber dieser sogen. tote Punkt ist oft nur ein scheinbarer, denn er wird, wie jeder Forscher weiß, oft nach Jahren durch bessere Forscherarbeit und bessere Quellen überwunden. Da nun eben der wissenschaftliche Drang nach Wahrheit, der unsere Forscher beseelt, kein Anhalten duldet und uns zwingt, jedes erreichte Ziel nur als scheinbares, nicht als tatsächliches Ende anzusehen, bleibt es dabei: unsere Arbeit ist eine Arbeit ohne Ende.

Arbeit und Quellen! Das sind die Hilfsmittel aller Familienforschung. Ohne Quelle keine Feststellung, aber auch keine Quelle ohne die Arbeit des Auffuchens, Durcharbeitens und Wertens. Der Late wähnt, die Familienforschung erschöpfe sich im Kirchenbuchstudium. Der Fortgeschrittene erkennt, daß selbst Quellenwerke von Meisterhand, wie Heydenreichs zweibändiges Handbuch der praktischen Genealogie, unvollständig sind, indem ganze Gruppen von Quellen fehlen. Alle Quellen zu finden, die von unseren Ahnen handeln und ihre Ergiebigkeit aufs Höchstmäß zu steigern, ist unser Ziel. Und wir wollen auch nicht nüchterne Namen an Namen, Zahl an Zahl reihen, sondern eine gebiegene Ahnenforschung soll tunlichst bei jedem Ahnen, abgesehen von den üblichen Daten, seine geschichtliche und soziale Bedeutung und ein möglichst lebendiges Lebensbild liefern.

Das ist mehr als eine Herkulesarbeit! Wer kann sie leisten? Ein Menschenleben reicht nicht aus. Und dabei haben die meisten von uns ihre Arbeit erst in späteren Lebensjahren begonnen und können sie nur in spärlichen Muße- und Ferienstunden betreiben. Mancher hilft sich, indem er nur die sog. interessanten Ahnenlinien verfolgt, die unscheinbaren aber bei Seite läßt. Diese unwissenschaftliche, meist nur der Eitelkeit dienende Art ist selbstverständlich abzulehnen. Einer schlichten Abkunft schäme sich niemand. Gerade schlichtere Volkstümlichkeit bedürfen noch sehr der Durchforschung, und, wie beim Schach im Weinberg, stößt der Forscher hier oft auf überraschende Ergebnisse. Einen Handarbeiter in Schneeberg um 1650 konnte ich unlängst als Nachkommen des kursächsischen Kanzlers Christian Veier erweisen, der am 25. VI. 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg das augsbургische Bekenntnis Kaiser Karl V. deutsch vorlas.

Ja, wo sich die Forschung in der engeren Heimat abspielt! Das ist aber erfahrungsgemäß seltener der Fall und nur bei der bodenständigen Bevölkerung, nämlich im Bauernstand, im städtischen Patriziat in älterer Zeit, während schon manche Handwerkerkreise (Müller!) sehr freizügig sind, und vollends der Bildungsstand, z. B. auch der Adel, das großdeutsche Gemein-

Bürgertum ausmachen. Und wiederum: welche zerstreute Aufbewahrung der örtlichen Quellen! Die meisten Gegenden haben im Laufe der Jahrhunderte ihre politische Zugehörigkeit gewechselt. Um nur erst festzustellen, in welchem Archive wir vorkommen sollen, ist oft ein eingehendes geschichtliches Studium nötig. Selbst gedruckte örtliche Quellenwerte sind keineswegs immer in der zuständigen Landesbibliothek zu finden. Der Raubfriede und seine z. T. noch ausstehenden Gewaltfolgen liefern zudem noch weitere deutsche Kulturgebiete dem Feinde aus und verwehren für die Zukunft alle örtliche Forschung.

Die Familienforscher haben zu jeder Zeit fremde Hilfe in Anspruch genommen. Archive, Büchereien, Pfarrer, Altertumsforscher haben, oft in bewundernswürdiger Uneigennützigkeit, mitgeholfen. Mir will aber scheinen, als ob hier die Günstigkeit der Verhältnisse nachlasse; Not, Verbitterung, gewiß auch das Anschwellen der Anfragen mögen Ursache sein. Wenn nun in Zukunft der Forscher sich selbst Reisen ins Forschungsgebiet und Aufenthalt daselbst immer weniger leisten können, so können wir doch unmöglich jene Helfer noch mehr belasten. Und doch wollen und dürfen wir unsere Forschungen nicht einschränken, sondern müssen sie im Gegenteil noch vermehren und vertiefen.

Die Lösung dieser Aufgabe ist kein Zauberkunststück, sondern eine herzlich einfache Sache. Noch immer leisten wir Ahnenforscher in unverantwortlicher Weise Doppelarbeit. Ein Beispiel statt vielen. Im Sommer 1920 sah ich in Braunschweig im Stadtarchiv über den schwer zu bearbeitenden Kirchenbüchern. Da wurde mir ein Band abgefordert für einen anderen Forscher. Ich machte mich mit ihm bekannt, und siehe, wir arbeiteten über dieselbe Familie. Nur durch diesen Zufall kamen wir dazu Arbeitsteilung zu vereinbaren. Ein Tag Unterschied, und wir hätten aneinander vorbeigearbeitet.

Da bin ich bei dem Punkte, auf den ich abziele: Arbeitsteilung. Ich verkenne nicht den Wert der wissenschaftlichen Doppelarbeit: sie ermöglicht abweichende Ergebnisse, Vergleich, Ergänzung, Kritik und die Wahrheitsfindung. Aber die große Masse unserer Forschungsaufgaben ist zu einfach, um auf diesen Weg angewiesen zu sein, und es darf schlechthin nicht vorkommen, daß z. B. mehrere Familienforscher nacheinander dieselben Kirchenbuchauszüge bestellen. Die Doppelarbeit muß aufgespart werden als bewußtes, planmäßiges, kostbares Ausnahmehilfsmittel. Geleistete Arbeit muß den andern Forschern bekannt werden, und es soll sich Jeder auf die Arbeit beschränken, die neu ist und die Gesamtforschung bereichert.

Nun sind unsere familienforschenden Vereine mit ihren Zusammenkünften und Zeitschriften schon längst wertvolle Pflegstätten gegenseitiger Hilfe. Aber Voraussetzung ist doch immer, daß eine Frage gestellt wird und an den besser Wissenden gelangt. Die Ahnentafel meiner Kinder z. B. weist z. B. 1590 ermittelte Ahnen in 498 ermittelten Familien auf, und eigentlich in keinem Falle sehe ich die Forschung als abgeschlossen an. Soll ich alle diese Fälle ausschreiben? Das verbietet sich von selbst, auch bei Durchführung des vorzüglichen Gedankens des allgemeinen „Suchblattes“. In diese Lage werden alle Ahnenforscher geraten, deren Forschungen fortgeschritten sind.

Ich bin weit entfernt, Wert und Berechtigung dieser Einrichtungen zu leugnen; im Gegenteil, ich gedenke auch in Zukunft sehr reichlich von ihnen Gebrauch zu machen. Ich will auch mit meinem Vorschlage an

ihnen nichts ändern. Sie beruhen darauf, daß der Antwortende zufällig Bescheid weiß über das, was gefragt wird, mag es sich um seine Ahnen handeln oder nicht. Mein Vorschlag zielt ab auf ein bestimmtes, besonderes Verhältnis zwischen einzelnen Forschern, nämlich auf den Fall der Ahnengemeinschaft und bezweckt die planmäßige, rastlose Feststellung aller Fälle von Ahnengemeinschaft zwischen deutschen Ahnenforschern, planmäßigen Nachrichtenaustausch und gemeinschaftliche Weiterarbeit zwischen ihnen in allen Fällen von Ahnengemeinschaft.

Auf den Umfang der Ahnengemeinschaft (d. h. der Verwandtschaft) zwischen Zeit- und Volksgenossen ist oft unter mathematischen Darlegungen hingewiesen worden: es kann niemand „seine Ahnen“ für sich haben, muß sie vielmehr mit einer Mitmenschenmehrheit teilen, die ständig und bis ins Unermeßliche wachsen muß, je höher die Ahnenreihe ist, der der Ahne angehört¹⁾. Die praktische Bedeutung dieser Sätze ist bisher nur zufällig hervorgetreten, wenn zwei Ahnenforscher durch Frage und Antwort oder durch Austausch ihrer Ahnentafeln Ahnengemeinschaft untereinander entdeckten. Deshalb wird sie wohl meist unterschätzt. Ich habe oft mit Erstaunen wahrgenommen, wie bei räumlich und sozial unähnlichen Probanden doch recht bald einzelne Ahnenlinien zusammenlaufen, und schätze, daß für je zwei beliebige jetzt lebende Deutsche, mindestens wenn das freizügige Bürgertum auf ihren Ahnentafeln vorwiegt, bei deren Vollausbau spätestens 1550 der erste Fall von Verwandtschaft eingetreten sein muß. Bei örtlicher und sozialer Annäherung wird der erste gemeinsame Ahne noch viel früher und leichter gefunden werden. Auch mit Deutschen früherer Zeiten, deren Ahnentafeln gut erforscht sind, z. B. Goethe²⁾, wird mancher jetzt lebende Deutsche bei geeigneter Forschung Blutsverwandtschaft nachweisen können. Und alle diese reichen Möglichkeiten, die Kenntnis unserer Ahnen zu erweitern, zu vertiefen oder auch zu berichtigen, überlassen wir jetzt dem Zufall, einem gelegentlichen Sichbegegnen auf Forscherpfaden, statt durch planmäßige Vergleichung unserer Ahnentafeln das Zusammengehörige aneinander zu zwingen!

Ich rufe alle deutschen Ahnenforscher auf zu einem Ahnenlistenaustausch nach dem nachfolgenden Plane. Der Gedanke hat bereits die wohlwollende Förderung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familien-geschichte E. V. in Leipzig gefunden und ist in ihren Arbeitsplan aufgenommen. Ich hoffe, daß auch die anderen familienforschenden Vereine, getreu der unter ihnen sich anbahnenden Arbeitsgemeinschaft, ihre Mitglieder zur Teilnahme ermuntern, und bitte um Nachdruck dieses Auffrages.

Eins muß allerdings von vornherein von den Teilnehmern gefordert werden: strenge Befolgung des Austauschplans. Nur wenn die Ahnenlisten genau nach dem Muster gehalten werden, kann man Anderen die Vergleichung zumuten. Jeder muß gewillt sein zu geben, nicht bloß zu empfangen. Der geplante Umlauf ist nur durchführbar bei flotter Weitergabe der Sendungen. Sind alle Listen einheitlich gestaltet, so kann die Vergleichung auch einer großen Zahl nicht viel Zeit und Mühe kosten, und der Umlauf wird ohne Störung weiter gehen. Die Fühlungnahme mit dem Verwandten

¹⁾ z. B. Heydenreich, Handbuch der prakt. Genealogie I, Leipzig 1913, S. 46ff.; Devrient, Familienforschung, 2. Aufl. Leipzig 1920, S. 130ff.

²⁾ Kretsch, Goethes Ahnen, Leipzig 1908.

braucht erst nach Weitergabe der betreffenden Listen zu erfolgen (Punkt 6 und 7).

Der Ahnenlistenanustausch ist nicht Selbstzweck, soll vielmehr überleiten zu dem Nachrichtenaustausche (Punkt 7). Zu dessen Erleichterung würde es führen, wenn alle Ahnenforscher dem oft gemachten Vorschlage¹⁾ folgen wollten, für jeden Ahnen einen Personalzettel anzulegen.

Jeder Ahnenzettel muß enthalten: Ahnenziffer, Ahnenreihe, Namen, die drei Hauptdaten, Stand, Religion, Kinder, andere Ehen, Bilder, Grabmal, Schriften oder sonst hinterlassene Werke, Wappen, dazu weiter einen möglichst lebendigen Lebensbericht, dazu aber — und diesen Hinweis bezeichne ich als ein Hauptfordernis — alle für die Person benutzten und darüber hinaus alle bekannten Quellen, soweit nötig mit Würdigung, warum diese und keine andere Person unter der Ahnenziffer erscheint. Den wissenschaftlichen Anforderungen, die wir an eine Ahnentafel stellen, wird nicht genügt, wenn der Ahnenforscher nach dem Vorbilde eines Briefmarkensammlers die Felder einer schematischen Ahnentafel mit ein paar Namen und Zahlen ausfüllt, die kein Mensch auf ihre Richtigkeit prüfen kann. Und der tut seinen Ahnen wenig Ehre an, wer sie als bloße tote Nummern behandelt, während wir doch ihr Gedächtnis lebendig machen und erhalten wollen.

Solche Personalzettel gestatten nicht nur dem Forscher selbst und seinen Erben raschen Überblick über den Stand der Forschung, sondern sind auch unerlässlich für einen gegenseitigen Nachrichtenaustausch. Vordrucke für solche Personalzettel sind z. B. bei der Zentralstelle zu haben; ich führe einfache Zettel in Postkartengröße.

Von dem Austausch verpöche ich mir außer der Erweiterung unserer Ahnentafeln auch deren Berichtigung. Ich sage wohl nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß es nur wenige größere, fehlerfreie Ahnentafeln gibt. Ich denke dabei weniger an die üblichen kleinen Unstimmigkeiten, wie Verwechslung der Geburts- und Tauf-, der Sterbe- und Begräbnisdaten, als vielmehr an die Verwechslung gleichnamiger Personen, und die Unterstellung unter einen falschen Vater oder die unrechte Mutter, Irrtümer, die notwendig den gesamten Oberbau der Ahnentafel falsch machen müssen. Diese Irrtümer beruhen keineswegs stets auf einem Verschulden des Forschers, der sich ihrer auch nicht zu schämen braucht, sondern sehr oft auf Fehlern in den Quellen und früheren Arbeiten. Keine Quelle ist unwiderleglich richtig; Kirchenbücher sind oft überreich an Fehlern, und die Stammtafeln früherer Jahrhunderte bedürfen unter allen Umständen der Nachprüfung nach den ersten Quellen. Bei unserem Ahnenlistenanustausch soll die bessere Forschung des einen Mitglieds die mindergute des andern nicht nur berichtigen, sondern geradezu ausmerzen. Denn auch unsere Ahnentafeln sind ein Teil der Weltgeschichtsschreibung und dürfen nur als richtige Tatsachenfeststellungen auf die Nachwelt übergehen.

Und noch einen weiteren Erfolg verspreche ich mir, nämlich die Schaffung neuer und sicherer Grundlagen über den Umfang der Blutsgemeinschaft in unserem Volke, ein Gebiet, das erst über geringen Stoff verfügt und doch in mehrfacher Hinsicht wissenschaftlich und politisch von Bedeutung ist.

Auf zur Tat!

¹⁾ z. B. Dehrent, a. a. O., S. 73; Weden, Taschenbuch für Familiengeschichtl. Forschung, Leipzig 1919, S. 30.

Plan für den Ahnenlistenanustausch.

1. Der A.L.V. ist eine Einrichtung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig mit der Aufgabe, die deutsche Ahnenforschung zu erleichtern, zu vertiefen und von Fehlern zu befreien.

2. Beitretene kann jedes Mitglied der Zentralstelle und anderer deutscher familienkundlicher Vereine.

3. Der Beitritt wird erklärt unter Zahlung einer einmaligen Gebühr von 15 Mark auf das Postsparkonto der Zentralstelle Nr. 51228 beim Postamt Leipzig.

4. Jedes Mitglied hat alsbald seine abgefürzte Ahnenliste in zwei Stücken (Muster s. u.) an die Zentralstelle einzusenden. Letztere führt die Mitglieder unter laufenden Nummern.

5. Die eine Ahnenliste wird von der Zentralstelle einem Ahnenlistenarchiv eingefügt, aus dem sie auf Antrag, gegen entsprechende Gebühr, Auskunft erteilt. Doch wird davor gewarnt, eine Tatsache als bewiesen anzusehen, nur weil sie durch eine solche Auskunft bezeugt wird.

6. Die andern Ahnenlisten werden von der Zentralstelle stoßweise als Sammellieferungen mit Umlaufplan unter den Mitgliedern in Umlauf gebracht und von den Mitgliedern unter einer Behalterfrist von drei Tagen für jedes Stück, dem Plane gemäß weitergegeben. Die Weitergabe ist der Zentralstelle mit Postkarte zu melden. Ist der Umlauf erledigt, so erfolgt Rücksendung an die Zentralstelle.

7. Wenn der A.L.V. Ahnengleichheit von Mitgliedern ergibt oder wahrscheinlich macht, entsteht unter diesen Fragerecht und Auskunftspflicht. Die Auskunftspflicht erstreckt sich auf Mitteilung aller bekannten Quellen. Übersendung von Beweisurkunden kann nicht gefordert werden, wohl aber Einsicht und Abschriftnahme an Ort und Stelle. Auch ohne Ahnengleichheit ist gegenseitige Förderung erwünscht.

8. Wer nachträglich Fehler in seiner Liste feststellt, hat der Zentralstelle Berichtigungsliste in zwei Stücken (Punkt 4—6) einzusenden. Wer in einer fremden Liste Fehler feststellt, hat dieser Liste einen Widerspruch unter Angabe seines Namens, auf besonderem Blatt beizulegen und Verbindung mit dem Aussteller zu suchen. Dieser verfährt nach Satz 1. Ist der Aussteller tot (Punkt 10) oder können sich die Forscher nicht einigen, so entscheidet die Zentralstelle. Berichtigungslisten laufen gebührenfrei um.

9. Ergänzungslisten gelten als neuer Beitritt im Sinne von Punkt 3 und 4.

10. Tod und Ausscheiden von Mitgliedern gibt die Zentralstelle in den familiengeschichtlichen Blättern bekannt. Solche Tatsachen sind von den Mitgliedern selbst auf den Umlaufsplänen und der Liste des Verstorbenen oder Ausgeschiedenen zu vermerken. Die Liste selbst läuft weiter um.

11. Jeder trägt selbst sein Porto.

Muster für Ahnenlisten.

(Folio, Mittelansbruch, Ahnenstämme in adreßbuchartiger, alphabetischer Namensfolge.)

175¹⁾ Ammann, Christine Sophie, ev., * Wendischbora 26. VI. 1698, † ? ∞ Meißen (U. L. Fr.) 17. X. 1719
J. G. Bürger.

- 350 **Ammann, Augustin**, ev., * Meissen.. 1669, † Meissen 1. VI. 1720. 1696 Pfarrer Wendischbora, 1699 Diakonus Meissen, 1714 Archidiaf. ∞ Wendischbora 21. VI. 1697 **Susanne Magdalene** N. N., Wittve des Pastors Joh. Christoph Stecher zu Wendischbora († 1696), * ?, † ?.
- 700 **Ammann (Auermann)**, ev., Christoph, ~ Freiberg (St. Petri) 29. III. 1618, † ?. Kunst- u. Stadtpfeifer Meissen. ∞ Meissen 29. XI. 1646 **Rebeka Richter**.
- 1400 **Ammann (Auermann)**, David, ev., * ?, † ?. Rupferschmidt Freiberg. ∞ Freiberg (St. Petri) 4. XI. 1616 **Regina Mich.**
- 87 **Bürger, Johann Christian**, * Strehla 23. XI. 1728, ∞ Strehla 5. V. 1759. ∞ Strehla 17. XI. 1749 **J. G. Rämpfe**.
- 174 **Bürger, Johann Gottfried**, ev., * Meissen 24. VI. 1687, † Strehla 20. II. 1787. 1719 Diakonus Zehren, 1722 Pfarrer Strehla. ∞ Meissen (U. L. Fr.) 17. X. 1719 **Chr. S. Ammann**.
- 348 **Bürger** . . .
- 86 **Rämpfe, Sophie Gertraude**, ev., ~ Strehla 28. XI. 1754, † Torgau 29. VII. 1798. ∞ Torgau . . . 1788 **Chr. S. Bürger**.
- 172 **Rämpfe** . . . ff.

¹⁾ Ahnenzählung nach Reule von Stradonitz, f. Weden, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 1919, S. 35 f.

Des Staatsmanns und Geschichtsschreibers Bartold Georg Niebuhr Geschlecht.

Von Gerichtsassessor Dr. jur. Benno Eide Siebs.

So mancherlei Einzelheiten uns aus dem Leben Bartold Georg Niebuhrs und seines Vaters, des Geographen Carsten Niebuhr, bekannt sind¹⁾, so wenig erfahren wir in der Literatur über die Voreltern dieser beiden hochbedeutenden Männer. Da ist es ein glücklicher Zufall, daß ein naher Verwandter der beiden, der Bürgermeister Schmeelke in Otternsdorf (Unterelbe) eingehende handschriftliche Aufzeichnungen (jetzt im Wohnhause zu Otternsdorf) hinterlassen hat über die Familie, der seine, Schmeelkes Mutter entstammte. Die von Schmeelke um etwa 1815 verfaßte Familiengeschichte umfaßt den Zeitraum vom Ausgang des 17. bis Ende des 18. Jahrhunderts. Soweit sich in ihr Angaben über die frühere Zeit finden, sind sie sehr unvollständig und nicht immer zutreffend. Die Quelle, die uns in erster Linie Aufschluß über die ältesten Generationen der Familie geben kann, das Lagerbuch der Kirche zu Nordleba, scheint Schmeelke nicht zugänglich gewesen zu sein, sowenig wie Bartold Georg Niebuhr selbst, denn dieser sagt in der Lebensbeschreibung seines Vaters, ohne übrigen Einzelheiten anzuführen, daß die Nachrichten über seines Vaters Vorfahren nicht weiter als bis zum Ururältervater hinaufreichten.

Wappen: In Silber ein schwebender schwarzer Sparren, begleitet von 3 (2, 1) goldenen Sternen, Helmzier: ein Stern. (Erhalten an der südl. Außenwand der Kirche zu Otternsdorf, am Lektor in derselben Kirche, zweimal am Kirchenboden zu Neuentkirchen im Lande Hadeln.)

Fährt man mit der Bahn von Hamburg die Elbe hinunter nach Cuxhaven, so berührt man kurz vor dem Ziel einen Strich Landes, der mit seinen Weiden und Kornfeldern zu den fruchtbarsten Gauen Deutschlands gehört, das Marschland Hadeln. Einen freien Schlag von niederfächsischen Bauern hat dieses Ländchen hervorgebracht, persönlich frei wie in den rundum liegenden

¹⁾ Vgl. besonders: Bartold Georg Niebuhr, Carsten Niebuhrs Leben. Kiel 1817. — Johannes Classen, Bartold Georg Niebuhr. Gedächtnisschrift . . . Gotha 1876. — Franz Eysenhardt, Bartold Georg Niebuhr, ein biographischer Versuch. Gotha 1886. — Winkworth, the life and letters of Bartold Georg Niebuhr. London 1852. — Dorothea Heusler, Lebensnachrichten über Bartold Georg Niebuhr. Hamburg 1838.

friesischen Landen, politisch zeitweise und bis in die neueste Zeit selbständiger als der Friesen mit seiner sprichwörtlichen Freiheit. Die Herzöge von Sachsen-Lauenburg waren wohl dem Namen nach die Herren des Landes, haben sich aber damit begnügt, ihre Zölle und Steuern zu erheben, dem Lande einen „Gräfen“ zu setzen und im übrigen die Dinge so ziemlich ihren Weg gehen lassen. Mit Recht sagt also Bartold Georg Niebuhr „in diesem Lande, unter diesen freien Männern, als freier Landmann“ sei sein Vater auf seines Vaters Bauernhof geboren.

Da wo der schwere Marschboden leichter, sandiger wird, hart am Rande der „Geest“ liegt das Dorf Nordleba. Das ist der Ort, in dem uns zuerst Mitglieder der Familie des großen Staatsmannes begegnen und den wir deshalb als ihren eigentlichen Heimatort betrachten müssen.

Schon um 1520 wurden „in deme Kerspel tor Nordleba“ zwei Träger des Namens, Bertold und Wilken Angebuer erwähnt¹⁾, doch dürfte der erste des Namens Niebuhr schon weit früher als „nie Bur“, als neuer Bauer, zugezogen sein. Die Schreibweise des Namens wechselt in der ältesten Zeit zwischen nigebur, nybur, neybur, Angebuer, Nhebur, Niebur.

In ein etwas helleres Licht wird die Geschichte der Familie seit der Mitte des 16. Jahrhunderts gerückt. Die alten Lagerbücher der Pfarre zu Nordleba sind es, die uns Aufschluß geben über die um diese Zeit in Nordleba ansässig gewesenen Vertreter des Namens, so daß die Aufstellung einer Stammreihenskizze möglich wird.

I. **Johann Nigebur.** — Im „Mittelteil“ des Kirchspiels, im langgestreckten Straßendorf Westerende Nordleba wohnte im Jahre 1539 und 1553 ein Hofbesitzer Johann Nigebur. Seinen Hof, der sich heute im Besitz der Familie Dieck befindet, kann man als den Niebuhrschen Stammhof ansehen; er war in damaliger Zeit der einzige in Niebuhrschem Besitz befindliche Hof in Nordleba.

II. **Carsten Niebur.** — Auf Johan Nigebur folgte auf dem Stammhof Carsten Niebur, vermutlich ein Sohn des ersteren. 1574 hatte er den Hof schon inne. 1585

¹⁾ Rütger, Urkundenbuch des Klosters Neuentwalde (Hannover 1905), S. 321.

erhielt er 2 $\frac{1}{2}$ Morgen Kirchenland, die bis zur Ablösung im 19. Jahrhundert bei den Hof geblieben sind.

III. Bartold Niebur. — Um 15. März 1614 übernahm Carsten Niebur's Sohn, Johann Niebur, den väterlichen Hof und mit ihm die 2 $\frac{1}{2}$ Morgen Kirchenland, die ihm wieder formell von den Provisoren (= Kirchenvorstehern) übergeben werden.

Um dieselbe Zeit lebte im Mittelteil-Nordleda auf dem heutigen Spink'schen Hofe der Hausmann Bartold Niebur. Er hatte den Hof im Jahre 1587 von einem gewissen Claus Denen erworben. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieser Bartold Niebur ein Bruder des vorgenannten Johann und demnach ebenfalls ein Sohn des unter II erwähnten Carsten Niebur. Bartold N. war im Jahre 1632 Landschöpfung. Seine Witwe Katharina wurde am 1. XII. 1654 in Nordleda begraben.

Ein dritter Bruder, Willen Niebur, war von 1622—39 Schultheiß in Nordleda. Er wohnte auf dem heute Hinrich Schröder gehörigen Hof im Westerende Nordleda.

Ein vierter Bruder ist vermutlich Carsten Niebur gewesen, der um 1628 in Lüdingworth Westerende ansässig war.

Diese (dritte) Generation des Geschlechts scheint schon in günstigen äußeren Verhältnissen gelebt zu haben. Das geht einmal daraus hervor, daß zwei Mitglieder der Familie Gemeindeämter, darunter das höchste, das eines Schultheißen, bekleidet haben, sodann auch aus der häufigen Nennung des Johann Niebur in den Hypothekenbüchern des Nachbar Kirchspiels Lüdingworth als Gläubiger von Lüdingworth Einwohnern (1616—32).

Aber die Ehefrauen der ältesten Familienmitglieder ist nichts näheres bekannt. Wir gehen aber wohl nicht in der Annahme fehl, daß es überwiegend Töchter der alteingesessenen Nordledaer Familien, Rouwe (Raue), Varenholt (Fahrenholz), von Frouwden (von Freuden), Macke, Pape usw. gewesen sind. Bei allen

möglichen Rechtsgeschäften werden die Niebuhrs mit Mitgliedern dieser Familien zusammen genannt.

IV. Carsten Niebuhr. — Während die Familie der nach Lüdingworth verzogenen Carsten bald ausgestorben zu sein scheint, — es ist nur eine Tochter bekannt, * 1628, die mit dem Hausmann Adam Sander in Lüdingworth verheiratet war, — haben die andern drei Brüder eine mehr oder weniger zahlreiche Nachkommenschaft hinterlassen, die bei dem Zweig des Johann von dessen Sohn Peter (Hausmann, Jurat und Levit in Nordleda, * 1618, ∞ Katharina Eizen aus Lüdingworth, □ Nordleda 16. XII. 1658), bei dem des Willen von dessen¹⁾ Sohn Johann (Schultheiß in Nordleda, * 1605, □ 9. III. 1675) ausgeht; ein älterer Sohn des Schultheißen Willen, Landschöpfung Peter, Nordleda, * 1604, □ 29. VII. 1667, blieb unverheiratet.

Am 2. III. 1639 folgte dem Hausmann Bartold dessen Sohn Carsten auf dem Hof in Westerende Nordleda. Er war im Jahre 1617 geboren und seit spätestens 1645 verheiratet mit Becka Gerdis. Carsten hat hintereinander eine ganze Reihe von Gemeindeämtern bekleidet. Jahre lang war er Jurat, von 1648—69 Landschöpfung und von 1669 bis zu seinem Tode also 12 Jahre lang, Schultheiß. Er starb Ende Januar 1681 (□ Nordleda 31. I. 1681) im Alter von 64 Jahren weniger 6 Wochen und 4 Tagen. Seine Witwe trug man am 10. III. 1687 zur ewigen Ruhe; sie war 68 Jahre 26 Wochen 3 Tage alt geworden.

Schmeesse berichtet, daß er im Sommer 1811 mit seinem Onkel, dem Staatsrat Carsten Niebuhr, zusammen den Niebuhrschen Hof in Nordleda besucht und dabei an den Gebäuden folgende Inschriften gefunden habe:

Am Giebelbalken: „Carsten Niebuhr — Becke Niebuhren 1663“. Am Windfang: „1673“, am Kornspeicher: „1728“, an der Kornscheuer: „1729“, am Schornstein: „1750“.

(Schluß folgt.)

¹⁾ Vgl. Hofüberlassungsvertrag von 1632. — Scherber-archiv Allenbruch. Familiennachrichten Bd. IX S. 417f.

Bürgerverzeichnisse der Stadt Münster am Deister aus dem 15.—17. Jahrhundert.

Von Privatgelehrten Theodor Meyer.

(Schluß)

- 1601 Cordt Achtermeier, Sohn Ludolfs A.; Cordt Meise; Gevert Hunn jun.; Henrich Amelungen; Hans Buten; Gevert Holste.
 1602 Cordt Wagers; Hans Steineke; Jobst Hunn; Jorgenn Schultenn.
 1603 Henrich Kuter; Hans Kalen; Hans Vorcharts; Franciscus Stulen.
 1604 Henrich Seneking vom Solte; Lubcke Büsing jun.; Frank Sönehöle; Henrich Wagers; Abolff Pott; Cort Bornemann; Vorwert Fresen.
 1605 Hans Sendstade (?); Christoffer Wadenhagen.
 1606 Carsten Keler; Bartolt Stolte; Hans Olthoff.
 1607 Henrich Monndeberg; Abolff Cassen; Hans Sender, Frau und Kinder: Daniel, Maria, Agnete, Anna, Erine; Bartolt Stolten; Jacob, Sohn Henrichs Fresen; Ernst Sönehöle; Tommes Buten; Dirich Gerden; Christoff Steinmeier vom Salke; Henrich Kefe; Gert Riken; Brant Mackeven; Henrich Dunne, Sohn Melchior's; Elle Flogen und Frau; Gevert Hobein.
 1608 Benni Dauen aus Elze.
 1609 Johan Platte; Henrich Krull; Fransz Homborch; Hans Silebeken; Henrich Steinmeier; Lipsz Wendung; Christian Friesen; Johan Florke.
 1610 Gebhardt Schellerman; Herman Mennelind; Jacop Fresen, Sohn des Hans; Henrich Evers; Arends Ruff.
 1611 Johan Winterberch; Elle Wichman; Jobst Maleben; Johannes Büsing; Sohn Lüdekens.

- 1612 Radmüller Hans Ruff, Frau und Sohn Ernst; Herr Gebhart Timäus, Superintendent zu Münster wird die Bürgerschaft geschenkt, ebenso seinen Kindern; Henning Sönehöle; Curt Vorchers; Herr Melchior Roge, Pastor zu Linden, Frau und 4 Töchter: Anna, Catharina, Magdalene, Elisabeth, der wie auch seine Frau in Münster geboren; Mette Kay aus Böhber, Frau des Jobst Maleben.
 1613 Henrich Eggers; Curdt Wienkamp; Hans Koken; Henrich Meher; Curt Redeker; Jacop Seneking der Jüngere; Hans Steineken vom Salke; Henrich Mennelung; Henrich Roterberg; Jürgen Sönehöll; Henrich Olthoff Sohn Clamors; Curt Wintman; Hans Vollehen der Jüngere.
 1614 Henrich Eggers Frau Marri Ahmusz; Hans Bartems, Böttcher aus Minem; Frau Margrete geb. Klages und Tochter Maria; Steffen Schulken, ein Krämer; Henrich Fresen, Sohn des † Henrich; Hans Vonhagen, Sohn des Henrich; Henrich Böbeler, Frau und Tochter; Hans Steneke, Sohn Siles.
 1615 Jürgen Mönnickberg jun.; Cathrina Benfel, Frau des Johan Florke; Hans Hamelster jun., Sohn des Hans H.; Gese Kabels, Frau des Henrich Fresen; Ernst Rin.
 1616 Gese Kabels aus Bachmühlen, Tochter des Jürgen Kabels und Ww. des Henrich Fresen die Brauergilde gewonnen; Herr Cunradt Schwaben, Pfarrer zu Flegeffen und 4 Kinder: Margrete, Anne, Hans, Ludolff, vgl. 1618

- sein Sohn Curt und 1621 Lorenz; Curt Holken; Dirich Meyer; Ernestus Platen, Caplan.
- 1617 Curdt Hupmeyer; Gebhardt Hobeins Frau, Ilse geb. Steinberges und 2 Kinder; Paul Zwagaw aus Oldentrow in Pommern; Hans Löneböhl, Sohn des Frank S.; Joachim Rifenaw aus Rathenow in Brandenburg, ein Kürschner; Heinrich Meyer und sein Bruder Dieterich; Heinemann Wetesack aus Hildesheim, Kürschnergefell; Curdt Schmedt, Sohn des Hans; Hinrich Törnhöffer und Braut Ulheit Schraders; Hans Galen, Sohn des Ernst; Hans Schlüter; Tonnies Broikman; Johan Blumen, Kunstschiffer; Gevert Wintman.
- 1618 Elisabeth Meyer, Frau des Lubede Büsing; Johannes Volten; Moritz Stein; Johannes Löneböhl; Jobst Staleman, Hans Menning; Jasper Monnickberg; Herr Heinrich Stein, gewesener Pastor zu Altenhagen; Johan Stein; Gert Vineder von Lahn aus dem Stift Osnabrück gebürtig und Frau Margrete; Herman Koken, Sohn des Ernst Cunrad Koken, † Pastors zu Nettelrede; 1632 dessen Frau.
- 1619 Lubede Vollermer; Curdt Schrader, Sohn des Ludigen; Hans Homelster, Sohn des Hans; Hans Casse, Frau und 2 Kinder: Elisabeth und Dorothea; Jacob Friesen, Sohn des † Christoff aus Hamburg.
- 1620 Gert Linicher, Frau Margrete Lemke und Sohn Valher; Ilabet Schillings, Tochter des Valher Schillings aus Hemmendorf, Verlobte des Franciscus Studen; Hans Winkamp; Hans Wagers und Frau Anna Wissen.
- 1621 Herman Paven; Georg Schulken, verlobt mit Maria Gerheide, Ww. des Herman Schlüter aus Schulenburg; Jacob Hans; Hans Schrader; Ludolf Plunsz; Hans Withman jun.; Hinrich Schumacher; Heinrich Ernst; Laurentius Büsing.
- 1622 Hilmer K.; Bartelt Schmedt; Hans Wagers Frau Anne und Sohn Christoff; Johan Rauffman, Frau Runne und 3 Kinder: Johan, Hinrich und Lucia Clare; Jacob Holsten, Sohn des Jobst; Hans Hohn, Sohn des Gert; Curt Stein; Heinrich Eileking; Heinrich Hardenade; Hans Stange, Elles Sohn; Frank Böttcher; Dirich Wedemeyer.
- 1623 Lorenz Stein, Frau und Kinder; Hinrich Horenberg; Ilse Steineke; Hans Goltzman; Johan Paven und Frau, Dorothea Wolten; Anni Johan Homborg von Hamelsspringe.
- 1624 Berendt Plunz; Curdt Wosen; Jacob Hans' Frau Agnete Steins; Jobst Weiggen (?) oder Kniggen; Hans Colman; Hinrich Menning's Frau Elisabeth.
- 1627 Heinrich Knost; Hinrich Plunz; Hans Seneking; Johans Volten wirbt Hans Grotten, hürtig aus dem Amt Wörzenburg zu Woltershausen; Hans Törnhöffer; Ilse Furing aus dem Stift Paderborn; Johannes Büsing; Hinrich Verling; Ernst Wichman, Sohn des Christoff; Steffen Schulken; Hinrich Hans Ww.
- 1629 Arent Brandes; Jasper Volley.
- 1630 Wessell Saurman hürtig aus Apelerbed, Amt Anna, Grafschaft Marl.
- 1629 Curdt Vollermer; Corbt Timpen; Hans Steinlen; Bartoldt Eoneven; Henning Post aus Gronaw; Clamer Steinmeyer; Lorenz Hupmeyer und Frau Anna Ebener.
- 1631 Hans Werg.
- 1632 Heinrich vom Haus; Herman Koke und Frau.
- 1633 Melchior Benedict; Jochem Wanson; Heinrich Ertman; Curdt Brise; Henrich Amelungs Frau, Catharina Fürings; Heinrich vom Haus, Frau und 2 Kinder; Carsten Müller und Frau.
- 1635 Jobst Vorhardts.
- 1637 Ernst Wichman, Hanses Sohn.
- 1638 Johan Wierissen aus Hameln.
- 1639 Heinrich Rassen; Hans Hornberg; Hans Wöndeburg; Jacob Brandes; Hans Hobein und Frau Unnen Holken und Kinder, 2 Söhne und 1 Tochter.
- 1640 Hans Stange jun. vom Salz; Hans Solttenborn.
- 1641 Bartelt Hageman; Christoff Dollen vom Salz und Kind; Ernst Bruhns und Frau; Ernst Hans; Johannes Meyer.
- 1642 Jobst Knollen; Johannes Büsing, Sohn des Illemann B., Amtmann zu Koppnenbrügge und Frau Anna Meyer (wie aus einer anderen Urte hervorgeht) und Kinder: Jobst Friederich, Johan Ernst, Otto und Albert; Joachim Ruch; Johan Worm von Hattingen und Frau und Tochter Anna; Vorhardt Georg Rampenthal, Leutnant, aus dem Stift Paderborn.

1643 Wilhelm Hoffrogge, aus dem Stift Osnabrück gebürtig; Jost Arul und Frau Engel Langemans und Kind.

Nachgetragen auf einen losen Zettel:

1627 Lubeloff Sennking und Kinder; Dieberich Eiken und Frau Ilse Floggen; Caspar Vorhardts.

1643 den 15. Nov. wird die Frau des Amtmanns Joh. Büsing zu Koppnenbrügge als Witwe genannt.

Das dritte ebenfalls für die Ergänzung der Bürgerliste wertvolle Verzeichnis, das in dem Stadtbuch enthalten ist, trägt die Namen von 53 Einwohnern von Mänden, die jeder „2 Jedderne ausgeflicte und geschmierte Feuereimer“ in Verwahrung haben. Die Liste ist vom Februar 1591 und enthält folgende Namen:

Daniel Butenn; Harmen Horneberg; Evert Schlüter; Gebhart Badenhausen; Christoffer Elligerodt; Harmen Gallener; Hans Monnid; Hans Hutemeier; Carsten Friesenn; Henrich Temp; Henrid Friesen, Jacobs Sohn; Heinemann Roterberg; Frank Sonnebole; Ernst Galen; Corbt Busse; Clamer Ruduc; Henrichs Badenhausen; Henrich Hans; Clamor Wincamp; Harmen Menning; Jobst Böfenn; Hans Achtermeiger; Corbt Ruduc; Johan Stalman; Lubede Büsing; Johan Törnhoover; Henrich Gisele; Illemannus Friesen; Hans Schultraben; Geuert Hun; Hans Koken; Jobst Holsten; Lorents Kalenn; Jobst Rikenn; Wipke Schomeder; Hans Steinmeyer B.; Melcher Friesen; Dirich Sonneböhle; Hans Volleten; Hans Menning; Tonnies Wissell; Henrich Cuers; Henri Rikenn; Jobst Wellgehusen; Hans Kedefer; Clamer Oldthoff; Jurgen Stein; Christoffer Flügge; Hans Bone (?); M. Gerhardt Stein; Ernest Rimpaff; Dirich Madevenn; Ilse Steintenn.

Ein weiteres Verzeichnis, das allerdings bedeutend kleiner ist, aber eine wichtige Ergänzung für die Bürgeraufnahme-liste bildet, befindet sich in demselben Stadtbuch und gibt ein Verzeichnis der Bürgerwehr der Stadt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Diese Notizen über die Bürgerkompagnie, die aus dem ältesten Rats- oder Stadtbuch stammen, von dem nur noch fünf Folio-Bogen erhalten sind, die später in das mit dem Jahre 1442 beginnende Stadtbuch, die sogen. „Ältere Bürger-Matricul“ gelegt sind, bieten, abgesehen von dem sachlichen Inhalt, dem Waffenverzeichnis¹⁾, auch familiengeschichtliches Interesse, insofern sie die Namen der Waffenträger wiedergeben. Auf drei Seiten — mehr ist leider von dem Verzeichnis nicht erhalten — sind die Namen von 74 Einwohnern, die wohl sämtlich Bürger der Stadt gewesen sind, eingetragen und zwar nach Gilden aufgeführt, so: De Beder (Bäder), Scradar (Schneider), Schomeker (Schuster), Knofenhauer (Fleischer). Beachtenswert ist, daß die Namen nicht sämtlich aus Vor- und Familiennamen bestehen, sondern 28 der Einwohner nur einen Namen führen. Auch findet sich keine Notiz über die militärische Einteilung (Anführer, Kommando und dgl.), nur die Namen und bei jedem derselben die Waffen, die der betr. Bürger geführt hat, wie die Ueberschrift des Verzeichnisses auch sagt: Dut sind de ore wapene hebbet, de se beholden schullet.

Hinric Bump; Hermans Robbertes; Henneke Voged; Lubede Mathias; Brose; Hans Engellen; Hermen Kortelippen; Rume; Warmboke; Corb Priggenis; Hans Grymmen; Ledderbom; Henneke Bussen; De Casse; Rotermund; Eleborne; Evert; Hennemeyer; Henneke Rumen; Ilse Rumen; Henneke Vaged.

De Beder; Hans Arendes; Hinric Aergen; Lubede Beder; Pubdel; Corb Grymmen; Wichard Beder; Hans Lubeken; Vorbede; Hermen Pubdel.

¹⁾ Vgl. die Ausführungen in der Zeitschrift des Hist. Vereins für Niedersachsen 1912, Heft 4.

Scraber: Hans Gronauwe; Vorhard Smed; Hinric Snerhenneke; Jacob; Hans van dem Spanne; Hans Versche; Gheverd; Lubele Smed; Sacherd; Hinric Robbertes; Hinric Broken; Albert Scraber; Hermen van dem spanne; Tilse Pilser.
 Schomeker: Hans Busken; Arnoldus; Bernd Schor-
 top; Staleman; Starke; Hans Claweses.
 Anolenhauer: Hans van Freben; Bartold Lange-

hans; De junge Cord Wullenweber; Blas; Smedehart; Rileman; Aretesche; Cord Buschen; Hans Nergen; Cord van Bobber.
 De Stedingesche; Hennele Nergle; HansHane; Snelle; Gherete Moller; Hovemeister; Hans Lilligentebel; De Korteklippeschen; Jordan Molentnecht; Volteke; Bob-
 bele; Johan Schone; Hans Monel; Hans Stange.

Paarweis gegliederte Ahnenproben als Denkmalschmuck.

Von Dr. phil. R. Fr. Leonhardt.

(Schluß)

Nachdem im letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts die geschilderte heraldische Ahnenprobe mit gepaarten Wappen im Münsterlande für Grabsteine allgemein üblich geworden war, hat man sie in der Folgezeit auch für andere dekorative Zwecke verwertet. Hierher gehört das eingangs erwähnte Wolbeder Denkmal. Es ergibt sich, daß die vier ersten Paare der Ahnentafel:

entsprechen, an deren Fuß der 1644 gestorbene Bertold Bischofopind zu Daerl steht. Dieser war vermählt¹⁾ mit Gertrud Cleborn, und deren Ahnentafel gehören die vier folgenden Paare in der gleichen

Ordnung, wie die vorhergehenden, an. Das Denkmal erweist sich damit als eine Stiftung dieses Ehepaares, oder eines Sprößlings desselben.

Die besondere Schwierigkeit für die Auflösung dieser Ahnenprobe liegt darin, daß zwei gleichartige Reihen nach der Zählweise B I hintereinander stehen, ohne daß ihre gemeinsame Beziehung äußerlich erkennbar wird. Andere derartige Denkmäler vermeiden diesen Mangel, indem sie das Allianzwapen des stiftenden Ehepaares oder der Eltern des Stifteres an besonders betonter Stelle zeigen. Ich nenne beispielsweise den Ramin aus dem Jahre 1616 in Haus Pustekrey bei Ahlen i. W. als ein besonders schönes Stück, an dessen Sims zwei Achterreihen zu je vier Wappenpaaren geordnet von dem Allianzwapen Everhard Bischofopind († 1648) und Margarete Kerckerind²⁾ als der Mitte ausgehend nach beiden Seiten horizontal auseinander führen. Leider sind auf der schönen Abbildung im Denkmälerinventar³⁾ die Wappen der Frauenseite nicht erkennbar, anscheinend bedürfen die äußeren Stellen der Nachprüfung hinsichtlich der Korrektheit ihrer Auswahl.

Bei anderen Denkmälern wieder steigert sich die Schwierigkeit der Deutung noch, indem sie nicht nur die gemeinsame Beziehung ihrer Wappenpaare, sondern

fogar deren Zusammengehörigkeit überhaupt nicht erkennen lassen.

Im Dome zu Münster öffnete sich bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts links des nördlichen Querschiffes eine jetzt vermauerte und als Sakristei benutzte Kapelle gegen das nördliche Seitenschiff. Die Rippen des Gewölbes ruhen auf acht, je mit zwei scheinbaren Allianzwapen geschmückten Konsolen⁴⁾, so wie uns im Dome auf Schritt und Tritt die Elternwapen der Stifter des figürlichen Schmuckes aus der Regierungszeit des Bischofs Bernhard von Galen begleiten. Hier entsprechen jedoch von den mehrere Meter auseinanderliegenden Wappenpaaren mehr als der Hälfte keine Allianzen. Es sind

folgende Paare in der gleichen

Stellung man aber die Ahnenprobe⁵⁾ der beiden Domherrenbrüder Matthias von der Rede, † 1701, und Hermann von der Rede, † 1702, auf, die 1687 die Kapelle stifteten und in ihr begraben wurden, und findet auf der Mutterseite:

so wird man erkennen, daß auch hier eine heraldische Ahnenprobe vorliegt und von der Mitte der ganzen Reihen, nach (heraldisch) rechts gehend, unter Beobachtung derselben Zählweise die andere Hälfte entsprechend auflösen, und erhält:

Weschtbild von Galen
 ∞ Johann von der Rede zu Steinfurt

Diese Zählweise ist nun aber nicht die nach Mitteilung von Archivar Friedrich von Klocke, bei den in Anm. 2 erwähnten Aufschwörungen vornehmlich verwendete, bei den Reichsstiftern übliche nach B I, sondern

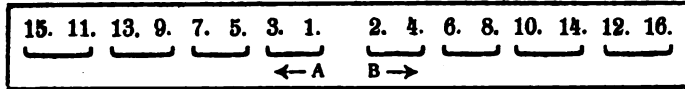
die von untenher durchzählende nach $\frac{B II}{2}$ mit der Anordnung von innen nach außen. Würde man also die

¹⁾ Abb. 15 im Urkundenbuch der Familie von Mallindrodt, Bd. II, Bonn 1911, Tafel XXXIII, wo die Jahreszahl in 1687 zu berichtigen ist.

²⁾ Vgl. Urkundenbuch Mallindrodt, Bd. II, S. 430, 435, 440 ff. Statt Schell ist dabei zumeist Schele angegeben.

³⁾ Vgl. die (von Fr. von Klocke bearbeitete) Genealogie Bischofopind im Goth. genealog. Taschenbuch der abeligen Häuser, Alter Abel und Briefadel, Jg. 1920, S. 65 ff. Bertold war ein weiterer Sohn des dort S. 68 f. erwähnten Heinrich Bischofopind, 1582—1624, tot 1632, Herrn auf Daerl und Rünning bei Münster.
⁴⁾ Vgl. im vorgeh. Gotthar S. 69.
⁵⁾ Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Rr. Bedum, bearb. von Nordhoff, Münster 1897, S. 8.

Wappen nach B I numerieren, so würde man das Schema:



erhalten und nicht verstehen, warum in den vor- und vordorletzten Stellen die natürliche Reihenfolge nicht eingehalten ist. Man muß vielmehr daran festhalten, daß dem Steinmeß zwei nach einem abweichenden System, eben B II, gewonnene Achterreihen vorgelegen haben, die er unter paarweiser Gruppierung von innen nach außen anordnete. Ob die beiden ebenso gestellten Reihen des Denkmals Bischofing-Kerkering nach B I oder B II gewonnen sind, läßt die Abbildung nicht erkennen.

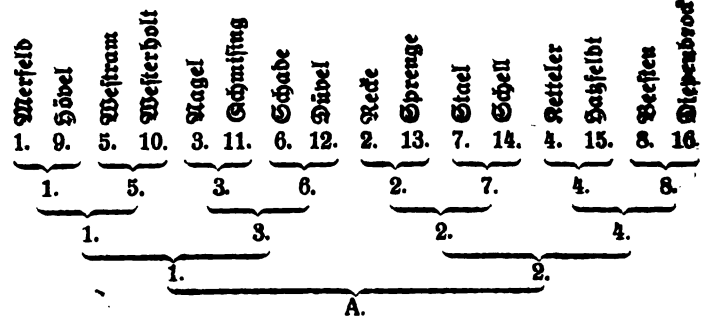
Die paarweise Gliederung der heraldischen Ahnenprobe hat nun aber noch zu anderen Anordnungen, namentlich auf Altären und Grabdenkmälern geführt, die von Späteren in ihrer Eigentümlichkeit nicht mehr verstanden worden sind. So befindet sich in der Kirche zu Wolbeck das Grabdenkmal des Ehepaars Hermann von Merfeld († 1688) und Cornelia Droste von Wischering († 1645). Die Ordnung der Wappen ist:

rechts vom Bildnis des Mannes:	links von dem der Frau:
Merfeld-Recke Nagel-Ketteler Westrem-Schade ⁹⁾ Stael-Beesten ⁹⁾ Hövel-Westerholt Schmifing-Düvel Sprenge-Schell Haxfeldt-Diepenbrod	Droste-Raesfeld Ketteler-Middachten Hoberg-Wylich Mecheln-Schirp Münster-Rnehem Hoberg-Bohlar Wüllen-Mecheln ¹⁰⁾ Urnhem-Mallinkrodt

Numeriert man diese Wappen nach dem System B I der Reichsstifter so erhält man auf beiden Seiten:

1.	2.
3.	4.
5.	7.
6.	8.
9.	13.
11.	15.
10.	14.
12.	16.

und damit eine so unverständliche Reihenfolge, daß ein Mann, wie Fahne, der sich auf Aufschwörungen und Ahnenproben doch sicher gut versteht, man mag sich sonst, indem man entweder seine zahlreichen Unzuverlässigkeiten mehr betont oder seinen Bienenfleiß bewundert, zu ihm stellen wie man will, schlechthin erklärt: Dieses Epitaphium ist ganz unrichtig gestellt. Stellt man aber die Ahnenprobe wirklich auf (wobei ich mich hier auf die Mannesseite beschränke und im übrigen auf Fahne, Boholz I, 2, S. 118 oder Urkundenbuch Mallinkrodt II S. 428f. verweise) und legt die Bezifferung des von unten her durchzählenden Systems, B. II, zugrunde, so ergibt sich:



Die Frauenseite ergibt das gleiche Resultat. Diese Bezifferung auf das Denkmal übertragen ergibt:

A.	B.
1.	2.
3.	4.
5.	6.
7.	8.
9.	10.
11.	12.
13.	14.
15.	16.

und damit eine ganz einwandfreie Reihenfolge. Daß das angewandte System ungewöhnlich ist, bedarf der Hervorhebung. Man kann aber weder sagen, daß es an sich unrichtig oder hier nicht konsequent durchgeführt sei. Häufiger kann man nebenstehendes Schema für das lediglich die oberste Reihe durchzählende System A angewendet finden, wobei jedes Wappenpaar einer wirklichen Allianz entsprechen würde, was die Bezifferung nach der Reichs-

1.	9.
5.	13.
3.	11.
7.	15.
2.	10.
6.	14.
4.	12.
8.	16.

stiftsquartierzählung (nebenstehend) nicht ohne weiteres erkennen läßt. Man wird daher bei der Behandlung derartiger Denkmäler sich besser darauf beschränken, die sog. Reichsstiftsquartierzählung lediglich vergleichsweise heranzuziehen, zur Erklärung aber dasjenige Zählsystem ausfindig zu machen suchen, das jene Reihen ergibt, die der Künstler ohne kompliziert errechnete Umstellungen ohne weiteres auf das Denkmal übertragen konnte.

⁹⁾ So nach einer beglaubigten Abschrift von 1740 (abgedruckt im Urkundenbuch der Familie von Mallinkrodt, II, S. 427 f.). Tatsächlich steht für Schade: Recke und für Beesten: Schade. Ich muß es dahingestellt sein lassen, ob jene Abschrift einen offenkundigen Fehler stillschweigend berichtigte, oder ob eine spätere Renovierung des Denkmals den Fehler verschuldet, doch neige ich mehr dazu, das erstere anzunehmen.
¹⁰⁾ Wohl fälschlich statt Droste.

Kleine Mitteilungen.

Aber Familienkunde und Nationalbewußtsein schreibt Rudolf Paulsen, der Sohn des Berliner Philosophen, in trefflicher Weise in der Unterhaltungsbeilage Nr. 17 zur „Täglichen Rundschau“ vom 21. Januar 1921. Wir haben selten soch anregende Ausführungen gefunden, die, wie diese, in eindringlichen und überzeugenden Worten auf die tiefe Bedeutung der Familienkunde für Gebiete und Fragen hinweisen, die für den oberflächlichen Beurteiler kaum eine Spur von Zusammenhang mit ihr vermuten lassen. Cui bono? Wofür treibt man eigentlich Familienforschung? Das ist die Frage, die wir so häufig hören müssen aus Kreisen heraus, die da glauben, die Jagd nach Großmutterns Hochzeitstag oder nach Urgroßvaterns Geburtsort sei Ziel und Inhalt unserer Arbeit. Nein, und wiederum nein: das alles bietet nur ein oder auch mehrere Steinchen zum Rohbau; für uns ist die Hauptsache, diese Sammlung von Einzeldaten und Einzelergebnissen unter dem Gesichtswinkel ihres Einflusses in die so mannigfaltige Betätigung der menschlichen Gesellschaft auszuwerten. Wie treffend findet auch unsere, in jeder —

3. B. auch in ständischer — Hinsicht neutrale Stellung Anerkennung durch Paulsens Worte: „Was heißt Proletariat, wenn man erfährt, daß der Urgroßvater jenes Arbeiters ein wohlbestallter Pfarrer und der Großvater jenes Unterichtslehrers ein ländlicher Kubhirt oder ein Bürstenbinder war“. Die besten Beweise für solche Vermischungen und Verwandtschaften mit keiner oder nur geringer Rücksicht auf ständische, konfessionelle oder auch auf völlige Abgeschlossenheit bietet die Ahnentafel, die ja erfreulicherweise in neuerer Zeit immer mehr und mehr in den Vordergrund familiengeichtlicher Forschungen gerückt ist. Das Ahnentafelwerk der Zentralstelle und ihr dauerndes Mahnen besonders an die neu zu ihr kommenden Mitglieder, eine Ahnentafel in ihren Arbeitsplan aufzunehmen, soll demselben Ziele dienen, und auch aus diesem Grunde ist es besonders dankbar zu begrüßen, daß Paulsens zündender Aufsatz mit einem alleinigen Hinweis auf unsere Zentralstelle schließt.

Archivar Dr. Weden.

Für Familiengeheimlicheforschung in Schwewe (Hessen) ist sehr wertvoll ein Verzeichnis der Einwohnerschaft von Schwewe-Altkstadt wie Neustadt aus dem Jahre 1657, daß dem ältesten, 1657 beginnenden Kirchenbuch von Schwewe-Altkstadt vorgeheftet ist und die einzelnen Familien der Stadt nach ihrem genauen Personenbestand, also in genealogischer Verfolgung, auführt. Die Kirchenbücher selbst sind sonst noch bis weit in das 18. Jahrhundert vielfach recht knapp, ja stellenweise geradezu dürftig geführt. Im 17. und 18. Jahrhundert begegnen in den Kirchenbüchern der Altkstadt Schwewe unter andern besonders häufig die Familien von Bentheim, Borngräber, Brill (außerordentlich zahlreich), Damm, Gleim, Holzappel, Hütterodt, Hunneus, Morgenthal, Rud(e)loff, Saame, Sandroß, Spillner, Strom, Trautweiler, Werner.

Archivar Fr. von Klocke.

Heydenreichs Handbuch der praktischen Genealogie (2 Bände, Leipzig 1913) ist kürzlich in den Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung in Wien, 38. Bd. (1920) S. 637-648, durch den Berliner Historiker Professor Dr. Adolf Hofmeister sehr ausführlich besprochen worden. Der Rezensent bringt eine Anzahl von Einzelheiten und macht mit Recht wiederholt auf den allgemeinen Wert des Buches aufmerksam, sowie auf den Nutzen, den es nicht nur für rein familiengeheimliche Arbeiten, sondern auch auf ortsgeschichtlichen und anderen historischen Teilgebieten zu bieten vermag; besonders weist er auf die Nachweise über außerdeutsche Länder hin. Heydenreich gehört ohne Zweifel in die Handbibliothek eines jeden Fachgenossen (mag die heutige Wirtschaftslage auch noch so sehr Bücheranschaffungen erschweren!), und deshalb freuen wir uns, unseren Mitgliedern einige Vorteile bei Erwerb des Werkes bieten zu können (siehe Spalte 61).

Beethovens Mutter. — In der Coblenzer Zeitung vom 9. Dezember 1920 und in der Kölnischen Volkszeitung vom 31. Dezember 1920 handelt Pfarrer J. Wagner in zwei sachlich übereinstimmenden, wenn auch im Wortlaut verschiedenen Aufsätzen über Beethovens Mutter, Maria Magdalena Keverich, und gibt an beiden Stellen auch „Stammbäume“, von denen der in der Volkszeitung der vollständigere ist. So interessant auch die Feststellungen Wagners sind, so bedauerlich ist, daß er — fern aller genealogischen Schulung — den Begriff „Stammbaum“ nun auch für eine „Ahnentafel“ verwendet! Denn um eine solche handelt es sich. Die Anordnung des „Stammbaumes“ aber erweckt sogar den Eindruck, als ob wir es mit einer „Nachfahrentafel“ Beethovens zu tun hätten. Versucht jemand seine Feder auf irgend einem Gebiet, wir wollen mal sagen Hygiene, Theologie, Rechtswissenschaft oder dergl., so muß er sich in allererster Linie mit den dort üblichen terminl. techn. vertraut machen und wird sich hüten, etwa in der Rechtspflege vom Staatsanwalt zu sprechen, wenn er den Gerichtsvollzieher meint. Nur in der Genealogie scheint es trotz aller Aufklärungsarbeit, zumal der Zentralstelle und ihrer Vertreter, gestattet zu sein, alle Begriffe wie Kraut und Rüben durcheinander zu werfen. Frh Winzenburg.

Militärkirchenbücher. — Das Reichswehrministerium hat in Verbindung mit dem Seeresabwägungs-Hauptamt am 19. Januar 1921 eine Verordnung über die Aufbewahrung der Militärkirchenbücher erlassen (abgedruckt im Seeres-Verordnungsblatt Nr. 3 vom 21. Januar 1921, S. 18). Anstatt daß das im Vorjahr geschaffene Reichsarchiv in Potsdam als die Stelle bestimmt worden wäre, an der die nach der Auflösung der Militärparrämter heimlos werdenden Militärkirchenbücher zu sammeln wären (eine dahingehende Unregung hat die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. im Oktober 1920 an die maßgebenden Stellen — erfolglos — gerichtet), werden durch die neue Verordnung die Militärkirchenbücher ganz uneinheitlich den verschiedenen Dienststellen zugeführt, und dies alles, nachdem sich der Deutsche Archivtag, die doch wohl sachverständigste Körperschaft auf diesem Gebiete, für eine Zentralisation der Kirchenbücher an solchen Stellen ausgesprochen hat, die eine richtige Auswertung gewährleisten. Die Verordnung vom 19. Januar verfügt, daß diejenigen Kirchenbücher, deren letzte Eintragung vor dem 1. Januar 1840 liegt, an die örtlichen zuständigen Altverwaltungen (wer ist das von Fall zu Fall?) abgeliefert werden; die übrigen Militärkirchenbücher bleiben in der Verwaltung der Militärgeistlichen oder bei der Militärseelsorge beauftragten Zivilgeistlichen bzw. werden bei Aufhebung eines Standortes in Preußen den Feldpräbosten zur Verwahrung überliefert, in Sachsen (soweit es sich um evangelische Kirchenbücher handelt) an das Landeskonsistorium, bzw. (soweit es katholische Kirchenbücher sind) an das Apostolische Vikariat in Dresden. In Württemberg gehen die bisherigen Militärkirchenbücher in die Verwahrung und Verwaltung der mit der Führung der Zivilkirchenbücher beauftragten örtlichen Stellen über. — Wir können nur nochmals unserem Bedauern Ausdruck geben, daß es nicht möglich gewesen ist, die Militärverwaltung von der Zweckdienlichkeit einer Zentralisation sämtlicher Kirchenbücher im Reichsarchiv zu überzeugen. Dr. Weden.

Wappensabrik. — Graveur Franz Ed. Knapp in Karlsruhe (Baden), Kaiser-Passage 8, Filiale in Bärth VII, Albusweg 10, mit Vertretungen in Dresden, Bern, Mailand, Paris, Wien, München, bezeichnet sich auf einem Gummistempel, den er für Briefbogen verwendet, als:

„Mitglied des Deutschen Heroldsamtes-Berlin“ und direkt darunter:

„Für Deutsche Personen- und Familiengeschichte-Leipzig“.

Mit der ersten Bezeichnung scheint er auf seine Mitgliedschaft beim Verein Herold in Berlin hinzuweisen; Mitglied der Zentralstelle in Leipzig ist er nie gewesen, obwohl er im Juli 1910 sich als Mitglied anmeldete. Er hält nach einem Hinweis auf die ihm zur Verfügung stehenden einigen tausend Urkunden für „bestimmt, daß wir dann auch auf das alte Stammwappen Ihrer Familien stoßen“. Einem Mitglied der Zentralstelle von Kleinbäuerlicher süddeutscher Herkunft verkaufte Herr Knapp das Wappen einer adeligen Familie gleichen Namens aus Mecheln in Belgien, wie es in Rietstaps Armorial Général aufgeführt ist. — Diese Tatsachen mögen zunächst genügen.

Bücherchau.

Zur Besprechung eingegangene Bücher*).

- *Friedemann, Welches Interesse hat die Allgemeinheit daran, daß bei der Auflösung der Fideikommissionen in Preußen die Agnatenansprüche berücksichtigt werden? Berlin und Leipzig 1920.
 Janssen, Vom Feberländer und seiner Scholle. Sillenstebe 1921.
 Menz, Ortsnamenfunde. Leipzig 1921.
 Merk, Die Pfarr- und Gemeindegeregistraturen der Oberämter Balingen, Oberdorf und Sulz (= Württembergische Archivinventare 13. Heft). Stuttgart 1920.
 Nahsen, Quellen und Beiträge zur Geschichte stadthannoverscher Familien. I. Erbd von Berchusen's Wäskelhof 1553. Hannover 1920.
 Rühl, Ferdinand Göb. Leipzig 1921.
 Wähler, Die Thüringer Bevölkerung. Langensalza 1920.

*) Die mit * bezeichneten Bücher stehen unsern Mitarbeitern zwecks Besprechung zur Verfügung; über die andern ist schon verfügt.

Wilhelm Krag, Die Paumgartner von Nürnberg und Augsburg. Ein Beitrag zur Handelsgeschichte des XV. und XVI. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Die bayerischen Paumgartner von Aulstein und Wasserburg. München und Leipzig 1919, Verlag von Dunder und Humblot. 8°, 137 S. 6.— M. u. Aufschlag.

Als erstes Heft der „Schwäbischen Geschichtsquellen und Forschungen“ ist diese Arbeit Krag's erschienen, die die Entwicklung und Stellung eines namhaften süddeutschen Patriziergeschlechtes im Handelsleben des 15. und 16. Jh. verfolgt und für die Familiengeheimliche einerseits, für die Handelsgeschichte andererseits wertvolle neue Bilder gewinnt.

Im 1. Teile des Buches werden die Paumgartner in Nürnberg untersucht. Das erste urkundlich gesicherte Datum für das Geschlecht ist das Jahr 1398, in welchem die P. Aufnahme in den Stadtrat und damit zugleich in das Patriziat von Nürnberg fanden. Aber zweifellos wohnten sie damals schon geraume Zeit in Nürnberg. Mit Recht betont Krag, daß alle noch weiter zurückreichenden Nachrichten über die P., denen man in den verschiedensten Werken begegnen kann, unsicher sind. Doch möchten wir auch die Ansicht Krag's, daß die P. „wohl ursprünglich zu dem begüterten niederen Landadel Ostfrankens gehörten“, für nicht genügend begründet halten. Die dafür herangezogenen Wappenfragen sind entschieden nicht ausreichend geklärt; diese ersten Seiten in der Paumgartnerschen Geschichte überhaupt allzu knapp abgetan; — (siehe)

Mit dem Enkel des ersten patrizischen P., mit Konrad P. (* um 1380, † 1464) beginnt Krag seine ausführliche Schilderung. Seit 1402 mit einer Krag, aus dem vornehmen Nürnberger Patriziergeschlecht, verheiratet, gewann Konrad in einem

Handelshaus Krefz und Baumgartner die große Kaufmannsschulung, durch die er dann eine eigene Firma im Warenhandel wie in Bankgeschäften (er war Geldgeber der Hohenzollern, Habsburger, Wittelsbacher und selbst an der päpstlichen Kurie geschäftlich) zu großen Erfolgen führen, seinem Hause beträchtlichen Reichtum gewinnen konnte. Auch im Nürnberger Räte stand und selbst Bürgermeister der Stadt, erlangte er höchstes Ansehen, war auch politisch tätig; und wie ein Patriarch stand er inmitten seiner Familie, über die er wertvolle Aufzeichnungen schrieb — er hatte 21 Kinder und erlebte noch 74 Enkel und 40 Urenkel. Nach seinem Tode führte sein Sohn Anton die Firma in Nürnberg weiter; aber das Geschick wandte sich und schon 1465 brach das glänzende Haus zusammen, — Anton mußte als gebrochener Mann 1475 in der Fremde sterben. In Nürnberg blieben nur Angehörige, die sich der Gelehrsamkeit widmeten, und von denen Hieronymus P. (1498—1565), weltbekannt durch das Dürerbild, die größte Bedeutung gewann.

In Augsburg aber konnte mit Anton's Söhnen das Handelshaus Baumgartner sich neu begründen und bald zu neuem Flor gelangen; das wird im 2. Teile des Krag'schen Buches geschildert. Anton's Sohn Hans d. A. († 1527) führte eine Tochter des mächtigen Hauses Rehlinger heim, und, mit seinem Bruder Franz zusammenwirkend, gewann er schnell große Reichtümer, vornehmlich durch kaufmännische Ausbeutung des Tiroler Bergbaues. Er ward gewichtiges Mitglied der europäischen Hoffinanz; und als kaiserlicher Rat auch von politischer Bedeutung, erhielt er für seine Verdienste als Geldgeber Kaiser Maximilians am 2. Oktober 1499 den rittermäßigen Adelsstand. Zum Augsburger Patriziat erreichte er auch durch Verschwägerungen enge Beziehungen; seinen Sohn Hans d. J. vermählte er mit einer Tochter Georg Fuggers, des Bruders des großen Jakob Fugger, — das Geschlecht P. war nun mit dem großartigsten Handelshause Europas verknüpft! Hans d. J. (ca. 1490—1549) führte sein Haus noch weiter empor. Er ward geradezu Hofbankier Karls V. und Ferdinands I., aber auch Geldgeber von Karls großem Gegner Franz I. von Frankreich; er war der angesehenste Silberbergwerksbesitzer in Tirol, aber auch ein ganz großer Kaufmann, dessen Handel sich nach Italien wie in die Niederlande erstreckte. Er steigerte den Reichtum seines Hauses so ungeheuer, daß er um 1540 mit einem Vermögen von etwa einer Million Gulden nach seinem Schwager Anton Fugger wohl der reichste Mann in deutschen Landen gewesen ist. Auch in der hohen Politik gewann der große Geldmann erheblichen Einfluß; er war Rat Karls V., hatte insbesondere mit seinem „gulden Spieß“ am Schmalkaldischen Krieg beträchtlichen Anteil und war bedeutamer Mitwirker am Sturz des Junftregimentes und Aufrichtung einer reinen Patrizierherrschaft in Augsburg. Seine äußere Stellung ward immer glänzender, er war Mäzen von Kunst und Wissenschaft (unterstützte u. a. Erasmus von Rotterdam), und erwarb auch große Grundherrschaften, als herrlichstes Besitztum 1538 Hohenschwangau und Schwannstein — da hatte er selbst die glänzenden Fugger noch überboten. 1538 erlangte er für sein Geschlecht die Aufnahme ins Augsburger Patriziat; am 27. Juni 1543 erhielt er vom Kaiser den erblichen Freiherrnstand. Und seine Söhne gehörten 1555 zu den Ständen des deutschen Reiches, die dem denkwürdigen Reichstag zu Augsburg beiwohnten und den Reichsabschied, den Augsburger Religionsfrieden, mit unterzeichneten. Eine seltene Höhe war erreicht!

Aber wie einst in Nürnberg nach dem Aufsteigen der P. ein schneller Sturz erfolgte, so auch jetzt in Augsburg. Die Söhne Hans d. J. wurden zwar vom Vater für die Kaufmannschaft bestimmt, aber ihre Erziehung war nicht nur die zum Handelsherrn sondern auch die zum weltgültigen Aristokraten gewesen. Und als Wirkung der glänzenden Lebenshaltung entwickelte sich nun in ihnen größere Neigung zum Adels- und Hofleben, als zur „bürgerlichen Hantierung“ (auch die Verschwägerung hatte schon in die Kreise vornehmen Landadels geführt). Der älteste der Brüder, Anton, war seines lockeren und verschwenderischen Lebenswandels wegen schon durch den Vater (der fürsorglich eine Familienordnung erlassen hatte) vom Familienbesitz ausgeschlossen. Die jüngeren, Hans Georg und David, führten also allein das Handelshaus P. weiter. Aber bald riß Unordnung ein; und dann gaben sie auch die Geschäfte auf gemeinsame Rechnung auf. Als nun nach der Mitte des Jahrhunderts eine schwere Wirtschaftskrisis ausbrach, ging es auch mit den P. immer mehr bergab; das Ende war 1565 der Bankerott (allein Davids Passiven betragen 600 000 Gulden)! Hans Georg mußte in Augsburgerische Schuldhaft; fünf Jahre Gefängnis brachen ihn völlig; 1570 als kranker Mann freigelassen, flüchte er in wenigen Wochen dahin. David aber war zum Adels-Abenteurer geworden, der sich in die Grumbach'schen Handel einließ, dabei 1567 gefangen genommen und — hingerichtet

wurde. Welch tragisches Ende dieses ehemals so bedeutenden Hauses! Drei Generationen: Aufstieg, Höhepunkt und Absturz!

Durch die wissenschaftliche Darstellung dieser bemerkenswerten Entwicklung hat sich Krag ein Verdienst auch um die Familiengeschichte erworben. Sein Werk reiht sich den bekannten „Studien zur Fugger-Geschichte von Max Janßen als schönes Seitenstück an. Es liefert an seinem Teil einen wertvollen Beitrag für die Beziehungen zwischen Familiengeschichte und Wirtschaftsgeschichte. Manches Genealogische konnte freilich noch genauer herausgearbeitet werden, und die Beigabe einer guten Stammtafel vermischen wir schmerzlich. Nicht zuletzt genealogisches Verdienst ist hingegen der in einem Anhang gebrachte Nachweis, daß die Baumgartner von Ruffstein und Wasserburg mit den Baumgartner von Nürnberg und Augsburg, mit denen sie bisher oft in Verbindung gebracht wurden, nichts zu tun haben. Erwähnen wollen wir endlich noch, daß die wie ein Roman wirkende Geschichte der Augsburger P. auch schon in regelrechter Romanform behandelt ist, und zwar von Karl Sukrow in seiner fünfbandigen Erzählung „Hohenschwangau“ (Leipzig 1857 ff.). Archivar Fr. von Klocke.

Stefanie Oppenheim, Wohlstand und Fortpflanzung (Sonderabdruck aus: Archiv für Frauenkunde und Eugenik Bd. V, 1919, S. 145—191).

Die mit großem Fleiß und erheblichem Zahlenmaterial ausgearbeitete Schrift beschäftigt sich fast ausschließlich mit den Verhältnissen in der Stadt Frankfurt a. M. Die adeligen, christlich bürgerlichen und jüdischen Geschlechter werden nach dem Prozentsatz der vermählten und unvermählten Familienmitglieder, nach Heiratsalter, Geburtensiffer und Kindersterblichkeit besonders untersucht und der Gesamtzahl der christlichen und jüdischen Einwohner von Frankfurt gegenübergestellt. Die gewählte Aufgabe ist um so interessanter, als die zahlenmäßigen Untersuchungen bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts, stellenweise sogar noch weiter zurückreichen. So werfen die Exzerpte, welche die Verfasserin aus Frankfurter Archiven und Familienstammtafeln gemacht hat, manche interessanten Streiflichter auf die Bevölkerungsbewegung in früherer Zeit. Insbesondere dürfte es weitere Kreise interessieren, daß man in Frankfurt, wo der jüdische Bevölkerungsanteil stets besonders groß war, die Vermehrung der Juden dadurch zu hemmen suchte, daß bis 1811 bei ca. 3000 jüdischen Einwohnern nicht mehr als zwölf jüdische Ehepaare jährlich heiraten durften. Es bleibt aber gänzlich unerwähnt, wie weit eine solche Vorschrift etwa umgangen wurde, und wie sie auf die tatsächliche Gestaltung der sexuellen Lebensführung gewirkt hat.

Weiter ergibt sich aus dem Zahlenmaterial der Verfasserin der positive Nachweis für die allerdings schon längst auf intuitivem Wege erkennbare Tatsache, daß die gewollte Geburtenbeschränkung in der Ehe im allgemeinen erst im 19. Jahrhundert einsetzt. Doch hätte gerade in diesem Punkte eine genaue, nach kürzeren Zeiträumen gesonderte Untersuchung des Materials wahrscheinlich viel interessantere Schlüsse ergeben, zumal wenn das Auskommen der Geburtenbeschränkung zu den sonstigen ökonomischen und anderen Schicksalen der Familien in Beziehung gesetzt wäre.

Die von Brentano, Reilmayr und mir selbst bereits eingehend untersuchte Erscheinung, daß die Fruchtbarkeit der Familien mit dem Wohlstand abnimmt, ergibt sich auch aus dem Material der Verfasserin. In diesem Punkte kommt es mehr darauf an, jenen verhängnisvollen Zusammenhang weiten Kreisen zum Bewußtsein zu bringen. Die Verfasserin unterscheidet richtig die biologischen Wirkungen des Reichtums als solchen und die des Wohllebens; sie kommt aber kaum zu einer psychologischen oder soziologischen Vertiefung dieses Gedankens.

Zu der Untersuchung über den Frankfurter Stadtadel ist zu bemerken, daß diese Geschlechter und beschadet ihres Glanzes und einzelner hervorragender Leistungen soziologisch angesehen weniger den typischen Adel darstellen, sondern ein traditionsbegabtes Großbürgertum. Aus dem Verfall dieser Familien dürfen keineswegs Schlüsse auf den Adel im allgemeinen gezogen werden.

Im ganzen läßt die vorliegende Arbeit, wie vieles weibliche Schrifttum, ein auffallendes Mißverhältnis zwischen dem Fleiß der Materialsammlung und der dürftigen logischen und psychologischen Durchbringung des Stoffes erkennen. Zweifellos könnte der redliche wissenschaftliche Wille einzelner Frauen der Gesamtheit größeren Nutzen bringen, wenn sie hier von kundiger Seite möglichst viel Anregung und Anleitung erführen. Wenn künftig für andere Städte, z. B. für Nürnberg oder Köln, derartige Untersuchungen durch männliche oder weibliche Forscher folgen sollten, so möchten die Verfasser auch zu der Idee der von mir aufgestellten Immunitierung, d. h. der relativen Anpassung an die besonderen Gefahren des Lebens in höherer Sphäre,

Rücksicht nehmen (vgl. mein Buch: Die rassenbiologische Bedeutung des sozialen Aufstiegs, Göttingen 1920; bespr. in diesen Blättern, Jahrg. 1619, Sp. 370 ff.). Diese wird bewirkt durch Religion, Landlust und Familienbewußtsein. Eine Untersuchung über den rassenbiologischen Status hervorragender Stadtgeschlechter wird voraussichtlich zu dem Ergebnis führen, daß sie sich physisch, moralisch und energetisch um so besser be-

haupteten, je mehr sie nicht im eng bebauten Raum, sondern auf Landgütern oder in Landhäusern lebten und dort ihre Kinder erziehen ließen. Für die Frage aber, welche Bedeutung jenen drei Hauptmomenten der Immunisierung im einzelnen zukommt, kann die Einzelersforschung noch viel wichtiges Material beibringen.
Rechtsanwalt Ludwig Flüge.

Zeitschriftenchau.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. — *Der Deutsche Herold*. 51. Jg. 1920, Nr. 11/12. — von Rode, Grundfragen und Hauptaufgaben der modernen Genealogie. — Heinze, Nochmals zur Frage der Herkunft des Geschlechts v. Hönningen gen. Hüne.

Dresden. — *Mitteilungen des Roland*. 5. Jahrg. 1920, Nr. 8/9. — Mikschke, Friedrich Alexsches Herkunft und Vorfäter (Schluß).

Frankfurt a. M. — *Mitteilungen der Genealogischen Gesellschaft*. Nr. 2 u. 3, 1920. — Reichsammergerichtsassessor [Eberhard Christoph] Ritter und Edler von Sttinger [* Stuttgart 1743, † Wehlar 1805] und seine Nachkommen. — Frankfurter Firmen und ihre Geschichte. Nr. 1. Die Juwelierfirma Hefenberg. — Aus der Ahnentafel Hellmuth Freiherr v. Lucius [* 1869]. — Die Büttli. — Vorfahren des Legationsrates [Kurt Freiherr] von Lersner. — Kessel, Meine Frankfurter Vorfahren. — Nachkommen des Johann Wurbach [lebte um 1620] in Müsen. — Wie der Frankfurter Bürger Ludwig Christ [um 1534] vierzehn Mal ein Ahnherr der Geschwister Kruch [* nach 1893] ist. — Stammlinie Sieder. — Familie Himnighoffen. — Frankfurter Ahnen des ... [Alexander Graf von] Salm [-Hoogstraeten, † 1918].

Köln. — *Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde*. 2. Bb., Nr. 7 u. 8, 1920. — von Oidtmann, Die Sammlung des Kanonikus Bartholomaeus Joseph Blasius Alfier, † Köln 1808. — Weidenbach, Namenverzeichnis der Amtmänner, Schultheiße, Schöffen usw. in Andernach. — Tedenborg, Die Rottische Familienchronik. — Edler von Monschau, Die Familie von Monschau in Köln bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. — von Oidtmann, Kirchenbücher bezw. Standesregister in der preussischen Rheinprovinz [d. h. die bei den Landgerichten Bonn und Köln aufbewahrten]. — Seelen, Das Kreuz-Kirchlein zu Leutersdorf und die Kölner Patrizierfamilie von Kerich. — v. Oidtmann, Ludwig von Siegen, der Erfinder der Schabkunst beim Kupferstich und sein Geburtsort.

München. — *St. Michael*. Vereinsmitteilungen. 14. Jahrg. 1919, Nr. 5; 15. Jahrg. 1920, Nr. 1—8. — Rheyde, Die Abschaffung des Adels in Deutsch-Oesterreich. — von Düring, Die Opfer des deutschen Adels im Weltkriege. — Kommt der Ausdruck „Knappe“ in Urkunden vor? — von Urnswaldt, Selegenheitsfindlinge aus Kirchenbüchern. — Freiherr von Gaisberg - Schödingen, Mittelreife. — Freiherr von Berchem, Das Ansbacher Wappenbuch.

Papiermühle. — *Roland*. Archiv für Stamm- und Wappenkunde. 21. Jahrg. 1920, Nr. 4—6. — Schulze, Aher Herkunftszweigen der Bauern- und Altbürgernamen im Gegensatz zu den in Neuzeit verliehenen Adelsbezeichnungen [Wertlose, zum Teil schlechte, wenn nicht unrichtige, belanglose, auch sprachlich nicht einwandfreie Ausführungen]. — Treier, Heraldische Erbtücht-Künstler: Cloh. — v. d. Ahé, Masurisch-polsches (Aufstieg und Aussterben der masurischen Familie Borries-Gerh). — Liersch, Rottbuscher Lebensläufe und Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts. — Hänjel, Kirchenrechnungen als Quellen der Familiengeschichte [Verzeichnis solcher aus den Diözesen Schleiz und Ebersdorf].

Zeitschriften einzelner Geschlechter *).

Bernerische Familienblätter. 4. Jahrg. 1920, Nr. 5 und 6. — Neues von Hans Berner d. A. und d. J. — Die Herkunft unserer Stammutter (Petit) aus der französischen Kolonie. — Ahnentafel der ... Maria ... Heidstel [* Petershagen 1890, † Heinrich Berner]. — Nachtrag zur Ahnentafel der ... Elisabeth ... Wittmann [† Berner]. — [Stammlinie der] Familie Löffel [aus Pommern]. — Stammlinie Becker [Halberstadt].

* Nachrichten aus der engeren Familie und Verwandtschaft, geschäftliche Mitteilungen u. dgl. sind für die nachstehenden Inhaltsangaben nicht berücksichtigt.

Büchtingsche Familienblätter. Mitteilungen zur Erforschung und Pflege der Verwandtschaft. Herausgegeben von [Superintendent] Dr. Wilhelm Büchting. Nr. 1 u. 2. — Eine neue, sehr ansprechende Familienzeitschrift. Aus dem Inhalt: Wie ich meine Verwandtschaft fand. Vom Herausgeber. — Aus dem Tagebuch des Johann Friedrich Büchting (* Wernigerode 1720, † das. 1793). — Ursprung und Name der Familie. — Geschichte [ausführliche Stammlinie] der Familie [mit Übersichtstafel, aber leider ohne Verzeichnis der fremden Familien!]. (v. Daffelsche) Familienzeitung. Nr. 29, 20. Jahresbericht des Vereins Familie v. Dassel 1919.

Verbandsblatt der Familien Glasch, Hafencleber, Mengel und Gerstmann. 11. Jahrg. Nr. 25, 1920. — [Ausruf zur Gründung von einem] Altersheim. — Stammtafel des Geschlechts Duppad-Karraf.

Mitteilungen des Goldammerischen Familienverbandes. 4. u. 5. Blatt, 1919/1920. — Mitgliederverzeichnis. — Bericht über unsere Familienforschung. — Der Familienname Goldammer. — Beiträge zur Namensgeschichte. — Wir und die Juden.

Beiträge zur Geschichte d. Familie Heller. Nr. 6, 1920. — Otto Köbel, Meine Erinnerungen an Professor Dr. Heller [Anatom in Kiel]. — Ein Brief des Altertumsforschers Heinrich Schliemann ...

Mitteilungen des Geschlechts David Kade. 12. Jahrg., 1920, Nr. 4. — Zur Wappenfrage [Gesuch des Erdmann Kade -1755- an den König um Erhebung in den Reichsadelstand]. — Nachrichten für den Familienverband Rüter - Lode - mann. Bb. 1, Heft 1, 1920. — Sitzungen für den Familienverband.

Periodische Mitteilungen der Familie Heinrich Adolph Jentzsch. Nr. 8, 1919—1920.

Verbandsblatt der Familie Piesegang. Bb. 2, Nr. 2 u. 3, 1920. — Richard Müller, Zur Geschichte der Familie Schweiger [Salzburger Emigranten, Ostpreußen].

Nachrichten aus der Familie Lucius. Bb. 2, Nr. 19, 1920. — Lebensbeschreibung des Johann Georg Belker, Pfarrer zu Neukirchen bei Ottweiler [* 1638]. — Laura Wikel geb. Lucius, † 29. VIII. 1919.

Unser Ahnfeind. Blätter für Gemeinschaftsgefühl und Sippenforschung der Familien Meiche und Meuche. 5. Heft, 1920. — Alfred Meiche, Beiträge zum Stammbaum [i. in Wirklichkeit, Stammlinie] der Familie Meiche [aus Oberant. S.].

Mirusblatt. Nr. 43 u. 44, 1920. — Rittergut Marschwitz. — Emma Bate, Meine Urgroßmutter [Amalie Fahner, geb. Mirus]. — Hilma Mirus, geb. Gottewitzsch, † 15. II. 1920.

Archiv der Familie Moeschler. Nr. 9, 1920. — Die Beziehungen der Familie Moeschler zum Berger'schen Familienstipendium in Görlich.

Pfeiffersche Vorfahren. 2. Stück, 1919. — Sitzungen des Geschlechtsbundes der Pfeiffer. — Ahnentafel der Elsa Krafft [* 1892], verh. Pfeiffer. — Ahnentafel der Brüder Werner [* 1916] und Günther [* 1919] Ringleb. — Friedrich Wilhelm Pfeiffer, Der Name „Ringleb“ [eine vorbildliche namensgeschichtliche Untersuchung].

Die Laube. Familienblatt für die Mitglieder der Hofrat Sad'schen Stiftung. 33. Jahrg., Nr. 67/68, 1920.

Beiträge zur Geschichte des Geschlechts Schallehn (Schalen, Scholahn, Schollahn u. ä.). 2. Jahrg., Heft 4, 1920. — Stammlinie und Ahnentafel für Werner Schallehn, * 1885, † 1914.

Familienblätter für die Familie Scheffer. 2. und 3. Jahrg., Nr. 3, 4 u. 5, 1919/1920. — Vom Familieninn, von Stammbäumen und von der Prädestination. — Die 3. St. lebenden Nachkommen von Theresie Abée, geb. Scheffer, und Karl Abée. — Die 3. St. lebenden Nachkommen von Maria Wannel, geb. Scheffer, und Gottfried Wannel. — Helmut Nicolai, Zur Geschichte der Familie Wannel [Thüringen, Rhön, Hessen].

Jahresbericht der Familie Schenl, Schenke aus Weersdorf (Kr. Neuhaldensleben. 1. u. 2. Jahrg., 1918, 1919.

Familien-Verband der Familien Siebs (Sib Dorum). Nr. 1, 1920. — E. Siebs, Ist unter den jetzt lebenden Vertretern der Familie Siebs eine Familienähnlichkeit zu erwarten und vorhanden? [Verneint die Frage.]

Spezielle Familienzeitung. 7. Jahrg., Nr. 1/2 u. 3/4, 1920. — [Aus dem Stammtafelwerk:] B. II. 1. Stamm Niedernborn, Alt Siegen, Dillenburg, Hauptlinie Nassau-Okriftel, B. III. 1. c. Hauptlinie Frankfurt, Zweig Darmstadt u. B. III. 2. c. Hauptlinie Elberfeld, russischer Zweig. — Namensvettern. — Stoffsammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien [Stoll, Wilhelmi, Oriloph, Schreiner, Voll, Müller, Gaultsch, Siehe, Peter, Bender].

Die Schlesischen Stiebler. Heft 3, 4 u. 5, 1920. — Unser Familienname. — Unser Familienwappen [Zeichnung von Robo v. Galen].

Mitteilungsblatt des Stimmingschen Sippenverbandes. Heft 1 u. 2, 1920. — Emil Stimming, Forschungs-Ergebnisse.

Zeitschrift des Geschlechts Stück. Sammlung von Beiträgen zur Geschichte der alten deutschen Familie Stück, Stücke und davon abgeleiteter Namensformen. 1. Jahrg., Nr. 3—6, 1920. — Die Linie Kassel. — Aber die ältesten Stücke in Hessen.

Familiengeschichtliche Blätter der ostpreussischen Familie Thiel und deren Seitenverwandten Rose, Hennings,

Oesterreich und Stoermer. 1. Bd., Heft 1—4, 1917/1918. — Richard Rose, Stammliste der ostpreussischen Familie Thiel aus Neweck. Mit Übersichtstafel. — Ad. M. Hilbebrandt, Das Wappen der Familie Thiel. — Richard Rose, Die Braunsberger evangelische Kirchengemeinde am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. — Wolfgang Paul Thiem, Aber die Herkunft des Namens Thiel. — Richard Rose, Die Familie Thiel aus Mehlauden (Kreis Labiau). — Siegfried Hoppe, Der Name Thiel bei dem katholischen Klerus im Ermeland. — Ad. M. Hilbebrandt, Zur Thiel'schen Wappentunde [mit den Wappen verschiedener Familien Thiel und andere Schreibung]. — Richard Rose u. Werner Thiel, Stammliste der ostpreussischen Familie Thiel (aus Szublauden, Kreis Gumbinnen). — Verzeichnis der in den Bürgerbüchern, Bürgervereidigungen, Geburtsbriefen, sowie in den Geburts- und Erbrechtsbezeugungen des Schöffensbundes der Stadt Danzig [im dortigen Staatsarchiv] vorkommenden Personen des Namens Thiel. — Richard Rose, Die Familie Thilo-Thiel aus Zinten.

Die Familie Wedekind zur Horst. Sendschreiben XIV, 1917—1920.

Mitteilungen des Wehner'schen Familienverbandes. Nr. 4, 1920.

Wolff'sche Familienzeitung. 15. Jahrg., Heft 57/60, 1920. — Korvettenkapitän Friedrich Wolf, † 1919.

Nachrichten über das Geschlecht von Behmen. Nr. 9, 1920.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 37. Varenborgh. — Harlag (Harlage). — Jyping. Gesucht werden Namensdeutung, Wappen, Herkunft, Ahnen schon Mitte 1600 in Bremen vorkommenden Familien dieser Namen. Leben noch direkte Nachkommen?

Müllenbach.

Nr. 38. Baumann. Ahnen gesucht von Johann Jeremias Baumann, Strumpfwirker in Hof, * um 1697, * Münchberg 1. IX. 1757; er stammt wahrscheinlich aus Bayreuth.

Dr. P. Venndorf.

Nr. 39. Baumgartner. — Baumgart. 1. Leben in der Nordostschweiz oder im angrenzenden Südbenland noch Nachkommen des 1590—1767 im Schweizer Rheintalstädtchen Rheined ansässig gewesenen Geschlechts Baumgartner?

II. Stammt eine der in Ostpreußen, besonders bei Insterburg ansässigen Familien Baumgartner und Baumgart aus dem Schweizer Rheintal, aus dem von 1712 an nachweislich viele Familien nach Ostpreußen ausgewandert sind?

Prof. Albert Baumgarten.

Nr. 40. Beder. — von Mikoschly. — Bofe. 1. Wer kann angeben, ob in oder bei Deutsch-Krone, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, eine Familie Beder ansässig war?

II. Wo in Polen war in derselben Zeit die Familie von Mikoschly sesshaft?

III. Woher kam der Müller Bofe, der um 1800 in Wülstenfelde (Kr. Demmin) wohnte?

Lehrer A. Beder.

Nr. 41. von Broigem. Sophie Henriette Charlotte v. B., * . . . 19. X. 1771. Vater: Braunschw. Kommissionsrat Georg Karl v. B. in Schöppensiedt, * . . . * . . . ; ∞ . . . Gesucht seine u. seiner Frau Ahnen.

Verlagsbuchhändler Spöhr.

Nr. 42. Boese (Böse). Gesucht: 1. Namensträger vor 1650.

II. Vorfahren sowie Geburtsort und -tag des Michael Böse; ∞ Jitta 9. XI. 1665 Susanne Malo. Vater: Michel Böse, Bürger und Fischer zu Schwerin a. d. Warthe.

III. Ahnen und Datenergänzung: Mag. Johann Georg Böse, * . . . ; ∞ Sorau 1691 Eleonore Ruptza, □ Sorau 14. II. 1700.

IV. Lebensdaten und Nachkommen des Karl Böse, Rgl. Preuß. Kriegs-Kommissariatsekretärs; ∞ . . . 1816 Wilhelmine Köhler.

V. Bilder von: a) Otto Franz Boese, Fürstl. Edukationsrat zu Sondershausen, 1791—1857.

b) Karl Gottlieb Böse, Kurfürstl. Sächs. Amtsverweser zu Gräfenhainichen, Advokat zu Schmiedeberg, 1743—1809.

c) Johann Gottfried Böse, Mag., Pastor zu Luedendorf, Dybin und Hahn (Sa.) 1693—1745. Boese.

Nr. 43. v. Brind.

I. Gesucht alle Angaben über die Familie v. B. Bekannt ist: Sophie Charlotte v. Brind (Brin), Tochter des gräflich-wittgensteinschen Hofmeisters Jeremias v. Brink; ∞ 1773 v. Schuler, fürstl. hess. Oberst.

II. Wer kennt folgendes Wappen (vielleicht v. Brink?): Schild geteilt durch einen roten Querbalken, im oberen dunkelblauen Felde zwei gekreuzte silberne Hellebarden, im unteren schwarzen Felde ein goldener sechsstrahliger Stern. Helm: zwei Büffelhörner, dazwischen ein goldener sechsstrahliger Stern. Hauptmann v. Schuler.

Nr. 44. Bürger.

Gesucht Näheres über:

I. Johannes Heinrich Bürger, * Weiklahm bei Kulmbach 12. II. 1681, Sohn des dortigen Pfarrers Rudolf Gottfried Bürger;

II. Johann Andreas Bürger, * Weiklahm 28. VIII. 1705, Sohn des dortigen Kantors Johann Andreas Bürger;

III. Heinrich Georg Erdmann Bürger, * Weiklahm 24. IX. 1708, Bruder des Vorigen;

IV. Georg Gottfried Bürger, Weiklahm 5. IV. 1711, Bruder des Vorigen. Carl Bürger.

Nr. 45. Dechant.

Datenergänzung, sowie die Namen und Lebensdaten der Geschwister des Auswanderers Jakob Wilhelm Dechant gesucht: Prediger (luth. oder ref.?) Johann Peter Dechant, * . . . ; ∞ . . . Jakobina Wallauer, * . . . ; ihre Eltern? Ein Sohn, Jakob Wilhelm Dechant, * Weiklahm 18. II. 1784, kam nach Philadelphia 5. IX. 1805; er war ref. Prediger in den Vereinigten Staaten.

Nr. 46. Döbler.

Ahnen und Ergänzungen gesucht: Jakob Johann Döbler, * Neunkirchen . . . * . . . ; ∞ . . . Susanne . . . , * . . . , * Neunkirchen 21. X. 1781. Kirchenbücher verfallen.

Pfarrer A. Kerle.

Nr. 47. Dunder — Strieder.

Erbitte Daten über die Familien Dunder und Strieder (Strieder, Striderius) aus Neuhadt (Holtz), bef. aus dem 17. Jahrh. Beide Familien gehören zur dortigen Ratslinie. Die Vornamen Samuel und Jeremias sind in der Familie Strieder traditionell. Samuel III. Str. (* ca. 1730) war Pastor zu Matthias und Kreuz in Estland. Er heiratete Thomas Dunders Tochter. Sein Sohn und ein Großsohn studierten in Königsberg. Derselben Familie gehört wohl auch der daselbst 1645 immatrikulierte Jeremias Heinrich Strickerius Holsatus an? In welcher Beziehung steht zu ihr Samuel

Strieder, Dr. jur., der in der bekannten Eheaffäre des Kurfürsten Johann Georg IV. von Sachsen mit der Gräfin Rochlitz eine Rolle spielte? — Mit meiner 1889 in Reval * Urgroßmutter Ida Dieckhoff, geb. Strieder, ist der estländische Zweig der Familie ausgestorben. Blühen noch andere Zweige dieser Familien? — Das Dundersche Wappen ist mir unbekannt. Das Strieder'sche zeigt im Schilde ein Agnus Dei, einen Drachen beslegend; S.: eine von 2 Armen gehaltene Saubuhr. Georg Adelhelm.

Nr. 48. Eckardt.

Gesucht alles über diese aus Hessen (Schurnau, Eschwege usw.) stammende Familie (seit 1799 von Eckardtstein).
Rudolf Schmidt.

Nr. 49. Eiskert.

Vorfahren gesucht von Johann Franz Eiskert, Bauergutsbesitzer und Kirchenvorsteher in Heidau Kr. Ohlau (Pfarrei Jomer), * 3. XII. 1791. Vater Johann Georg. Mutter war eine geb. Schweingober. Rechtsanwalt Victor Schlüter.

Nr. 50. (von) Eich.

I. Johann Friedrich (von) Eich, * Koblenz 11. VII. 1714, * Koblenz 30. X. 1787, Ritterscher Kammerat und Senator in Koblenz, 1730 in kaiserlichen Diensten als Standartenjunker im Husaren-Regiment „los rios di Caroli“, machte den Feldzug (welchen?) in den Niederlanden mit; ∞ Brüssel 19. III. 1744 Petronilla Wallisch (Verwandte der Fallois de Févrille und der livländischen Freiherren von Wolff), mit dem Regiment „Stryum“ nach Neapel bestimmt, 1748 quittiert und zu den Eltern nach Eller bei Koblenz gezogen, wo die ersten Kinder geboren sein sollen. Der letzte Teil dieser Nachricht ließ sich jedoch nach den beim Staatsarchiv Koblenz befindlichen Kirchenbüchern nicht feststellen. Wo standen in den Jahren 1740—1748 die gen. Regimentier?

II. Ergänzung folgender Daten erbeten:

Philipp von Eich a. d. S. Walbed, * . . . 1691, * . . . ∞ . . . 20. XII. 1719

Elise Gräfin von Mohr, * . . . 11. XII. 1703, * . . .

Margarete von Eich, * . . . 24. IX. 1720, * . . . ∞ . . . 6. XII. 1737

Johann Jakob von Moskop, * . . . * . . .

Nachkommen?

III. Abzugeben gegen Ersatz der Gesteuerungskosten von M. 11.— (einschl. Porto): Standsamtlich beglaubigte Übersetzung der Sterbeurkunde der Eva Françoise Antoinette Eich, geb. Reiffenberg (Jahr XIII der Republik).

Bruno Hampel.

Nr. 51. Frihe. — Zeimern.

Gesucht Ahnen und Verbleib des Christoph Friedrich Frihe, 1780 Soldat in des Majors Grafen von Anhalt Kompagnie des Inf.-Regts. Herzog von Braunschweig in Halberstadt; ∞ . . . Helene Elisabeth Zeimern. Sohn: Friedrich August, * Halberstadt 30. III. 1780. Stammrollen aus dem Jahre 1780 sind nicht aufbewahrt. In den evang. Kirchenbüchern zu Halberstadt ist weder seine Geburt noch sein Tod verzeichnet. Das gleiche gilt von seiner Frau.
Postsekretär Frihe.

Nr. 52. Grave.

Lebensdaten und Vorfahren gesucht von Kaufmann Phil. Burchard Georg Grave, * Sarstedt vor 1798. Kirchenbücher versagen.
Prof. F. Plathner.

Nr. 53. Hilliger.

Gesucht Daten für Barbara H. und für ihren Vater Oswald H., fürstl. sachs.-weim. Rat u. Prof. in Jena.
Bibliothekar v. Gebhardt.

Nr. 54. Krebs.

Gesucht Lebensdaten und Ahnen für

I. Johann Christian Krebs, * . . . 1707 oder 1708. War lange Jahre Feldjäger und von 1758 ab Fuhrknecht (Forstbedienter) in Rosenfeld bei Sorgau, * daselbst 10. XII. 1777, evang.; ∞ . . . I. Katharina Elisabeth . . . ; ∞ . . . II. Anna Maria . . .

II. Johann Ernst Gottlieb Krebs, ältester Sohn des vorigen, * . . . (1747). War 6 Jahre Soldat und kam 1776 nach Rosenfeld, * Brück 3. IX. 1813 als leitender Förster, evang. Forstmeister Krebs.

Nr. 55. von Lengerden.

Anton v. Lengerden, Schlossantor in Glädtadt; ∞ Glädtadt 8. I. 1890 Katharina Magdalene Mertens. Vorfahren

gesucht. Bestehen verwandtschaftliche Beziehungen zu der bekannten norddeutschen adeligen Familie von Lengerde?
Referendar Otto Lang.

Nr. 56. Lettow.

Gesucht nähere Angaben und Vorfahren von Katharina Justane Ilse Lettow, * . . . * . . . ; ∞ . . . Gottlieb Friedrich Ganderl, Pfarrer in Brunn, dann in Schönhausen a. S., * 1762.
Dr. B. Brandt.

Nr. 57. Leupold.

Gesucht Ahnen von Heinrich Leupold, * Schwarzbach 1688, und Nachkommen der Brüder Adam u. Kaspar Leupold, 1612 in Lüden.
Leupold.

Nr. 58. Leyham. — Bergmann.

Gesucht Daten und Ahnen: Georg Jakob Leyham, Brauereibesitzer in Nürnberg, *(Nürnberg?) um 1750; ∞ . . . Katharina Margarete Bergmann, * . . . * . . . ; ihr Vater . . . Bergmann, auf der Weidenmühle b. Nürnberg, * . . . * . . . ; ∞ Maria Wendelena . . . , * . . . * . . .
Regierungsrat Dr. Schöpff.

Nr. 59. von Pichtenau (Pichtenauer).

Ahnen gesucht von Maria Elise Barbara v. L., * angebl. Passau . . . * . . . ; ∞ I. vor 1628 Karl Max Lauenstein aus Rärntzen, * c. 1589, * Nördlingen 1634 als schwedischer Oberst; ∞ II. Johann Georg v. Köhlingen.
Regierungsrat O. Heinheler.

Nr. 60. Passarge.

Eltern gesucht von Samuel Wilhelm Passarge, seit 1762 Amtmann in Laptau (Ostpr.), und von Katharina Passarge, ∞ 1750/51 Amtmann Steppuhn in Kobbelbude (Fischhausen). Erscheint vor 1750 im Samland (Ostpr.) der Name Passarge? Albert Wiehen.

Nr. 61. Rahlenbed.

Gesucht Eltern der Katharina Elisabeth Rahlenbed; ∞ Johann Dietrich Ebbinghaus, * 1778, * Jemer 19. IV. 1848.
stud. phil. G. Erkenzweig.

Nr. 62. Rohlf's. — Werwach.

Ergänzungen erbeten: Friederike Werwach, * Aremmen 27. IX. 1796, * . . . ; ∞ . . . August Rohlf's, Lehrer zu Charlottenburg, * . . . * . . . ; dessen Eltern?
Geheimer Rechnungsrat Werwach.

Nr. 63. Schare.

1422 u. 1434 ist ein Hinrik Schare (Scharen, Scharre) Bürgermeister der Altstadt Quedlinburg gewesen (siehe Urk.-B. d. Stadt Quedlinburg, Bd. I Nr. 339, Bd. II Nr. 296a). Bd. II Nr. 348a wird ein Hinrik Schaten(-Scharre?) genannt. — Schließlich bringt das Stadtbuch (Urk.-Buch Bd. II S. 247) 1325, 1338, 1351 einen Hovetmann Hinrik Schat. — Weitere Nachrichten über Hinrik Schare erwünscht.
Dr. jur. Wilh. Schaare.

Nr. 64. Scharr(e).

Nähere Nachrichten erbeten:
I. über den um 1562 in Müncheroda (Amt Freyburg a. U.) lebenden (Urkunde im Staatsarchiv Magdeburg) Hans Scharr(e) und seine Vor- und Nachfahren;
II. über jedes Vorkommen des Namens und Wappens vor 1700.
Udalbert Scharr.

Nr. 65. Schlide.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib von (handschriftlichen) Familiennachrichten, gesammelt von Rudolf Friedrich Schlide, wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Minden? 1792 noch dem Stadtgericht Minden zur Beglaubigung eines Auszugs durch Justizrat Dieterici vorgelegt. Umfangreiches (über 500 S. starkes) und für die Familiengeschichte von Minden-Ravensberg bedentfames Sammelwerk.
Amtsgerichtsrat H. Delius.

Nr. 66. Seyffardt.

Nachrichten gesucht über Herkunft von Nikolaus Seyffardt, 1702—1724 Rentmeister der kaiserl. Burg Selnhausen, und von seiner Ehefrau Maria Elisabeth . . . — Sein Prozeß 1722ff. ist bekannt.
U. von den Velden.

Nr. 67. Wahnschafft (— ft, — ff?)

Gesucht Lebensdaten, Ahnen und Ehefrau des Johann Jakob Wahnschafft, um 1600 Apotheker in Gütrow.
Lehrer Wahnschafft.

Nr. 68. von Zandt.

Ergänzung u. Berichtigung folgender mutmaßlichen Stammliste erbeten: Martin von Zandt, Stadt- u. Landrichter zu

St. Pölten (Östr.); ∞ Martha v. Lechner. — Sohn: Martin v. B., * 1575, * Durlach 2. III. 1658, Baden-Durlach. Ranzler; ∞ I. 1598 Rachel Schenk, * 1575, * Efringen 1648 (S. v. Lorenz Sch., 1568 Stadtpfarrer zu Owen); ∞ II. 1648 Katharina Varnbüler von u. zu Dieffenau, (Wittve von Joh. Phil. Sutor, Bad. Durl. Rat 3. Durlach; S. v. Joh. V. v. u. 3. D., Bad. Durl. Rat u. Amtmann 3. Mühlburg). — Sohn: Joseph (v.) B., * Durlach 26. I. 1600, * Binzen 25. X. 1603, M. phil. Pfr. 3. Binzen (Baden); ∞ I. Durlach 3. X. 1627 Anna Elisabeth Ed., * Basel 14. II. 1636 (S. d. Apothekers C. 3. Baden?) — II. 1636 Anna Castner (S. v. Joh. Georg, Lic. jur., Bad.-Durl. Hof- u. Kammerat 3. Durlach). — Sohn: Johann Georg (v.) B., * Basel (oder Hautingen?) 1638, * Bauschlott 24. VI. 1714 Pfr. 3. Bauschlott (Baden); ∞ I. Eisingen 1664 Maria Sibylla Sonntag, * Spöck (Baden) 1. XI. 1691. — II. Eichstetten (Baden) 7. III. 1693 Martha Fügner v. Rudmersbach, * Rudmersbach 15. II. 1723. — Sohn: Johann Georg v. B., * Spöck 4. XI. 1684, * . . . , Kurpfälz. Oberst d. Kavallerie zu Mannheim; ∞ Johanna Philippina von u. zu Birlich. — Söhne: 1. Adam Joseph v. B., Kornett im Kav.-Regt. Prinz Friedrich 3. Pfalz-Zweibrücken. — 2. (Joh.) Franz Gerhard v. B., Kornett im selben Kav.-Regt., zuletzt Kurpfälz. General d. Kav. u. Kammerer. — 3. Johann Friedrich v. B. gefallen vor Landshut 21. IV. 1809, Kurpfälz. General d. Kav., Rucköfn. Kammerherr; ∞ Maria Theresia Frein v. Wittinghoff, gen. Schell v. Schellenberg. — 4. Ignatius Joseph v. B., Erbherr auf Barlo (Rheinprov.); ∞ Charlotte Frein von Catterbach. — 3 u. 4 sind Stifter der beiden (bayerischen u. preussischen) freiherrlichen Linien. — Freiherrl. Gotha 1859 u. Fr. Cast, Adelsbuch v. Baden (Stuttgart 1845) sind bekannt.

Referendar Riehm.

Nr. 69. Auslandsdeutsche.

Gesucht alle Nachrichten über verwandtschaftliche Beziehungen zu deutschen Familien in Westindien und im nördlichen Südamerika im vorigen Jahrhundert.

Schriftsteller Carl Schöffler.

Nr. 70. Genealogisches Manuskript von Stockhausen.

Als Quelle für manche Angaben gibt Theodor Wolff in seinen bekannten, jetzt auf der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen befindlichen, aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammenden handschriftlichen genealogischen Sammlungen auch ein Manuskript von Stockhausen an. Wir suchen den Verbleib dieser Handschrift festzustellen und bitten um allseitige Unterstützung.

Zentralstelle.

Antworten auf die Rundfragen.

Verbisdorff usw. (Nr. 194).

Manches im Register zu Joh. Sebastian Müllers Annalen des kurfürstl. Hauses Sachsen 1400—1700. Leipzig 1701.

Dr. Holbein.

Brock. (Nr. 501).

Der Familienname Brock ist nicht ausschließlich deutsch. Ein dänisches Adelsgeschlecht führt diesen Namen schon um 1400; für Nichtadelige ist der Name im 16. Jahrhundert bekannt.

Kr. Erslev.

Friedel. (Nr. 466).

Mehrere Träger dieses Namens (15.—18. Jahrh.) werden erwähnt in den „Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins“, Jahrgang 1884, S. 131 f. Dort sind auch einige Hausmarken und Wappen des thüringisch-sächsischen Zweiges abgebildet.

Dr. Franzfeldt.

von Hanow. (Nr. 294).

Dorothea Eißer von Hanow, * 11. XI. 1692, * 19. XII. 1775 war die Tochter des kgl. preuß. Majors Henning Gottfried von Hanow (* 19. IV. 1653, * 23. V. 1713), vermählt aus einer 2. Ehe desselben (I. ∞ Elif. Sophie Woygen). Für die Ahnentafel kann ich folgendes mitteilen: 1. Henning Gottfried (f. oben). — 2. Faustin von Hanow, * 1630, * 1656/63, auf Lahbeck. — 3. Katharina von Schwan. — 4. Henning von Hanow, * ca. 1575, * 1635/44. — 5. . . . (∞ II. Levin Friedrich von Rißcher). — 8. Faustin v. Hanow, * ca. 1519, * 1594. — 9. Margarete von Tornow. — 16. Henning von Hanow auf Lahbeck, * 1528/45. — 17. Anna von Jastrow. — 32. Antonius (Tönnies) v. Hanow, auf Lahbeck (bei Daber in Po.) erbgelesen, 1470 auch auf Reiche und Schmelsdorf, * vor 1500.

(Quelle: Forschungsergebnis des Amtsgerichtsrat Hanow in Spandau, der vielleicht noch nähere Auskunft erteilen kann).

Kurt Windelkesser.

Gartenstein. (Nr. 69).

H. Neupert, Plautische Familiennamen (21. Jahresschrift des Vereins für Vogtländische Geschichte in Plauen) bringt näheres.

R. Hänfel.

Hermisdorff. (Nr. 506).

Jakob H., * Rochlitz 21. V. 1595, * Queblinsburg 5. XI. 1643. Hochzeitsgedicht (∞ 24. XI. 1606 Rosine Stallmann) Staatsbücherei Hannover; Promotionsgedicht Ratschulbücherei Zwickau.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Räbbacher. (Nr. 171).

Der Name Räbbacher wird mit der in Tirol üblichen Bezeichnung „Rees“ statt „Gletscher“ zusammenhängen (S. B. in den Illertalbergen: Grasleitentees, Floitentees, daraus entspringend Floitendach und allgemeine Bezeichnung dafür Reesbach).

Friedrich Verghe.

von Kreyhen. (Nr. 194).

Auf Wolf Albrecht von Kreyhen, (* Selginen 3. IV. 1638, * ebd. 22. X. 1681) und auf Melchior Ernst von Kreyhen, (* . . . 20. V. 1627, * . . . 11. VI. 1692) sind Leichenpredigten in der Universitäts-Bibliothek Königsberg (Signatur De 24).

Kurt Tiesler.

Löbe. (Nr. 474).

Leichenpredigt auf Sophie Löbe geb. Triebler (* 1664), Frau des Geheimkammerers in Dresden Georg Löbe, in der Ratschulbücherei Zwickau.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Maske. (Nr. 516).

Ernestine Eleonore Maske, verw. Prediger Esser, Patin bei der Taufe ihres Enkelkinds Friedr. Albr. Ernst Esser am 14. XI. 1794 in Stargard Pom. (AB. Marienkirche).

B. Pfl.

von Mehsch. (Nr. 518).

Sabine Margarete von Mehsch, ~ Soest (Pfarrgemeinde St. Maria zur Höhe) 13. XII. 1668, * Kloster-Saeleler 9. XI. 1724. Sie war eine Tochter von: Johann Rudolf von Mehsch, Leutnant und Adjutant zu Soest, Anfang 1672 im Duell erschossen (Ab. St. Maria zur Höhe: 19. I. 1672 wird „der Witwen Mehschen“ eine Tochter, nach dem Manx Thob“ getauft); ∞ Klöve 16. I. 1668 Elisabeth Katharina von Esbed (Esbed), ~ Soest (St. Maria zur Höhe) 23. IX. 1651, * Soest (St. Maria zur Höhe) 12. VIII. 1689 als Gattin des Johann Philipp Hildebrand von Klöve (∞ Soest 9. II. 1677); Tochter des Soester Erdgelesenen Johann von Esbed (* 1627, * Soest 15. XII. 1687) und seiner Frau Elisabeth Margarete von Gaugreben a. d. S. Godelheim (* Soest 19. VII. 1691). Johann Rudolf von Mehsch gehörte nach seinem Wappen auf Soester Grabsteinen dem bekannten thüringisch-sächsischen Urabelsgeschlecht an; seine Eingliederung in Stammtafeln dieses Geschlechtes ist aber bislang nicht gelungen. Nach Ahnenwappen auf Soester Grabsteinen müßte seine Mutter eine geb. von Falkenhagen (Falkenhayn) gewesen sein. Eine Ahnentafel seiner Frau Elisabeth Katharina von Esbed könnte ich aufstellen. Über den Soester Kreis der Mehsch vgl. mein Buch über „Das westfälische Geschlecht von Klöve“.

Archivar Fr. von Klöve.

Ratschulbücherei Zwickau hat Leichenpr. auf Agnes Margarete von Werthern geb. von Hefler (* Naumburg 12. VII. 1637, * Dresden XII. 1665). Eltern: Hans Friedrich von Hefler auf Burgheiler; ∞ Christine von Burdardrode. Eltern des Vaters: Hans Heinrich v. S. auf Kloster- u. Burgheiler und Maria v. Wylleben a. d. S. Wolmirstedt. — Weitere Einzelheiten oder Ahnentafel auf Wunsch.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Modersohn. (Nr. 520).

Gewünschte Daten können vermutlich geben: Stadtbaurat a. D. Karl Modersohn in Münster i. W., und Dr. rer. pol. G. Modersohn in Charlottenburg, Umlandstr. 28.

stud. rer. pol. Mag. Prowe.

Nack. (Nr. 502).

Leichpr. auf Amtmann Georg Nacke-Diepenau (1600—1642) Staatsbücherei Hannover.

Landgerichtsrat Dr. Förster.

Noll. (Nr. 271).

Der Großkaufmann Franz Noll in Bremen, Göbenstraße 30, hat Nachrichten über seine Familie gesammelt.

Dr. Franzfeldt.

Osterloff. (Nr. 521).

Eine Domäne Holzendorf in Mecklb.-Schw., Post Sternberg, und ein Dorf gleichen Namens in der Gem. Müßelmow in Mecklenbg.

Pielsticker. (Nr. 367).

Ernst Pielsticker dürfte identisch sein mit den im freiherrl. Gotha erwähnten Ernst Karl Denis Freiherrn von Pielsticker, * Trient 8. I. 1874. Otto Pielsticker ist sicher identisch mit Otto Pielsticker von Pfeilberg, * . . . 7. V. 1867; ∞ Tephly-Schönau 28. I. 1903 Melanie Valerie Karoline Elisabeth Girtler von Kleeborn, * Cerebic 28. VI. 1880.

Bruno Hampel.

Schnöb. (Nr. 528).

Der Vater dürfte wohl Ludwig Schnöb, ∞ Nüßeln, sein. Vgl. Kreisarchiv Nürnberg Hallerbuch Nr. 211, Reg. 52^a Fol. 419^a unter Heinrich IV. Weizner.

Ludwig Weizner.

Spalding. (Nr. 531).

In Elbing (aus Graudenz vertrieben) wohnt Bahntelegraphensekretär Spalding, dessen Familie aus Schottland stammen will.

Stadelbauer. (Nr. 323).

Amtsrichter Josef Stadelbauer, 1908 in Stabburg, Bayern. Dr. Holbein.

v. Wüstenhoff. (Nr. 335).

Frau Oberregierungsrat Kleefeld, geb. v. Wüstenhoff, in Magdeburg wäre zu befragen. Sie besitzt wertvolle Bilder aus ihrer Familie. In Groß-Salze werden das Stadtarchiv und die Kirchenbücher ausreichende Auskunft geben können. Die Familie v. W. hat noch jetzt in Gr.-Salze Besitz.

v. Ehrenkroff.

Die Raumnot zwingt uns leider, in vielen Fällen nur unmitttelbaren Weitergabe der einlaufenden Antworten an die Fragesteller. Die Schriftleitung.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Diesem Heft unserer Zeitschrift liegt Titel und Inhaltsübersicht für 1920, sowie das Register der im Jahrgang 1920 vorkommenden Personennamen bei. Das letztere ist in mühevoller, gewissenhafter Arbeit auch diesmal von Direktor Gustav Manteuffel hergestellt worden; wir nehmen Veranlassung, ihm auch an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

2. Erneut und dringend bitten wir um freundliche Rückleitung der vielleicht in den Händen der Mitglieder befindlichen Doppelstücke der Familiengeschichtlichen Blätter aus den Jahrgängen 1919 und 1920. Wir verfügen leider nicht mehr über vollständige Exemplare dieser Jahrgänge, so daß wir hoffen, durch Unterstützung unserer älteren Mitglieder in die Lage versetzt zu werden, neu eintretenden Mitgliedern die Zeitschrift auch für diese Jahre noch liefern zu können.

3. Im April sind wir in der Lage, Nachforschungen in Salzburg, Innsbruck und Wien unternehmen zu können; wir bitten um baldige Auftragserteilung. Weitere Forschungsreisen sind für später nach Schlesien, Norddeutschland, Mitteldeutschland und Süddeutschland geplant.

4. Bei sämtlichen Zahlungen muß, um Mißverständnisse zu vermeiden, die Bestimmung des Geldes angegeben bezw. auf eine gleichzeitig zur Post gegebene ausführliche Nachricht hingewiesen werden.

5. Die früheren Jahrgänge der Familiengeschichtlichen Blätter kosten künftig, soweit sie überhaupt noch abgegeben werden können:

1-7 (1903-1909) 15.- M. } d. h. ursprünglicher Preis (6 bzw. 8 ff. (1910 ff.) . . . 20.- M. } 8 M.) und 150% Steuerzuschlag.

Ebenso tritt auf die Grundpreise der Mitteilungen 1-15 und 24/25 ein Steuerzuschlag von 150%; Mitglieder der Zentralstelle haben Anspruch auf einen Nachlaß von 25%.

6. Von Heydenreichs Handbuch der praktischen Genealogie (vgl. Spalte 49) sind wir in der Lage, unseren Mitgliedern einige wenige ungebundene Exemplare zum Preise von 50.- M. ablassen zu können, während der jetzige Verkaufspreis sich (einschl. der Sortimentsaufschläge) 3. B. auf über 70.- M. stellt. Wir bitten, von diesem besonders günstigen Angebot regen Gebrauch zu machen.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Brandenburger Sonderzirkel Berlin.

In der Januar Sitzung sprach Regierungsassessor Dr. Korfelt über die Geschichte des Ubeltsnamens in seiner Stellung zum heutigen Recht. Anschließend wurden Neuererscheinungen vorgelegt, die 3. E. von der Zentralstelle aus Leipzig eingekauft waren. Auf besonderen Wunsch werden außer den regelmäßigen Sitzungen Zusammenkünfte in kleinem Kreise veranstaltet, in denen durch erfahrene Praktiker Anleitungen zur praktischen Familienforschung gegeben werden sollen. — Für die Sitzung am 14. März ist ein Vortrag von Regierungsrat Dr. Mario Krammer über „Theodor Fontane als Historiker des märkischen

Ubelts“, für die Sitzung am 11. April ein solcher von Dr. Kefule von Stradonitz über den „Zusammenschluß der familiengeschichtlichen Vereine und die Familiengeschichtliche Bibliographie“ vorgesehen. — Die Sitzungen finden im Pagenhofer, Schellingstraße 1, statt und beginnen abends 8 Uhr.

Sächsischer Sonderzirkel Leipzig.

In der Sitzung vom 11. Januar sprach Verlagsbuchhändler Epohr, unter Vorführung reichen Bildermaterials, über die Verwertung des Bildnisses für familiengeschichtliche Forschungen. Ferner wurden Neuererscheinungen besprochen. — Nächste Zusammenkunft am 8. März, zu der ganz besonders auch die anlässlich der Frühjahrsmesse in Leipzig weilenden auswärtigen Mitglieder eingeladen sind.

Rheinisch-Westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.

In der Sitzung vom 7. Januar erfolgte die Vorlage und Besprechung wertvoller älterer Drucke, u. a. der ersten Ausgabe von Siebmachers Wappenbuch und eines an Hand des alten Testaments aufgestellten Stammbaumes des Adam.

Mitgliederbewegung vom 1. bis 31. Januar 1921.

Neue Mitglieder und Bezüher der Familiengeschichtlichen Blätter: Regierungsbaumeister Friedrich Arnold. — cand. med. dent. Horst Bahlje. — Pfarrer U. Bafedow. — Hauptmann a. D. Wilhelm Firnhaber. — Gutsbesitzer Franz Grobde. — Stadtgartenbauinspektor Rudolf Hebenstreit. — Stadtoberramtsapotheker Dr. Arthur Heller. — Oberstudienbibliothekar Dr. phil. Eugen Irmer. — Mittelschullehrer cand. phil. Walter Iven. — Dr. phil. Anton Kraufe. — Rudolf Kutsche. — Kaufmann Herbert Lepin. — Zeitungsverleger Carl Mah. — Kaplan Heinrich von Meurers. — Oberkontrolleur Ing. Josef Nirtl. — Pfarrer Karl Oberländer. — Finanzamtman Hermann Dehler. — Ministerialamtman a. D. Dr. jur. Ernst Bahlje. — Zahnarzt Dr. phil. Reinhold Parreidt. — Kaufmann Jan Hendrik Persijn. — Lehrer Frh. Puls. — Kaufmann Wladislaus von Rakowski. — Regierungs- und Baurat Joh. Ried. — Oberzollsekretär Arthur Schmidt. — Friedrich Schilling. — Schriftsteller Carl Schöffner. — Kunstmaler C. Adolf Stettmann. — Verlagsbuchhändler Theodor Steintoppf. — Prakt. Arzt Dr. med. Wilhelm Streve. — Baumeister Adam Sack. — Louis Thomsen. — Professor Richard Trübenbach. — Hauptmann a. D. Alfred Wirth. — Kaufmann Otto Wülfing. — Lehrer Wilhelm Ziegler. — Stadtbibliothek Magdeburg. — Kreisarchiv Würzburg.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erworben: Versicherungsmakler Hugo Laubereau. — Kaufmann Johann Pfahler. — Kaufmann Erich Seuberlich.

Verstorben: Verlagsbuchhändler Geh. Hofrat Dr. phil. Oskar von Hase. — Prakt. Arzt Dr. med. Hugo Jacobi.

Eingänge

vom 1.—31. Januar 1921.

A. Für die Bücherei.

Geschenke: Von Dr. Rudolf Blünte als Verf.: Johann Rist (aus: Jahrbuch für den Kreis Vinneberg 1921). — Von Verlagsbuchhändler Carl Verhan als Verf.: Geschichte der Familie Verhan aus Northheim. Stuttgart 1920. — Von Erich Höffner: Stammtafel der Familie Höffner. — Von Observator Dr. Binner: 1. Wendt, Geschichte der Kgl. Ritterakademie zu Pleswitz 1706—1840. 1. (einziger Teil). Pleswitz 1893. — 2. Schirmmacher, Ambrosius Bilschen, der Stadtpfarrer von Pleswitz und der Pleswitzer Lebensstrett. Pleswitz 1886. — Von Buchdruckereibesitzer Paul Kahle: Udermann, Familie Eucharis Udermann. Eisenach. J. (1912). — Von Hermann Gustav Stolterfoht als Verf.: Nachrichten über die Familie Stolterfoht. Lübeck (1920). — Von Egon Freiherr von Bergem: Mitteilungen des St. Michael 1907 Nr. 2—5, 11; 1908 Nr. 7; 1909 Nr. 5. — Von Professor Dr. Klemenz: Geschichte und Stammtafel der Familie Grindel zu Ueber-Hannsdorf (Kr. Glas) von 1600—1897 (aus: Glascher Heimatblätter 1919, Nr. 2). — Von Oberleutnant Besch: Rangliste der Kaiserlichen Marine 1881, 1889, 1891, 1892, 1894 und Nachträge für 1882 und 1886. — Von Stadtgartenbauinspektor Hebenstreit: Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst 1914/15. — Von Verlagsbuchhändler Spöhr: 1. Spöhr-Archiv. Bd. II. — 2. Heinrich Arthur Schubert, Oberpfarrer Noether (Radeburg 1803—1850) und seine Nachkommen. Dresden 1920. — Von Schriftsteller Carl Schöffer: Familie Matthens und Verwandte. 1896. — Von Direktor Arthur Abendroth: Familie Abendroth 1679/80—1908. — Von Erich Freiherrn von Guttenberg als Verf.: Reichsimmunität oder Landjag? Ein Beitrag zur Abelsgeschichte Frankens. Bayreuth 1910 (aus: Archiv des Historischen Vereins für Oberfranken Bd. XXIV, Heft 2). — Von Professor Otto Dupp: Nirnheim, Paul Trummer zum Gedächtnis (aus: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte Bd. XX. 1916). — Von Lehrer G. Stricker als Verf.: Die Familie Hollenweger. Zürich 1920. — Von Kaufmann O. Gehrt: Geschlechtsstammbaum der Familie Gehrt. 1918/19. — Von Bibliothekar P. von Gebhardt: 1. 75 Jahre Papierhandlung L. Juergens. Berlin 1844—1919. — 2. Amtliches Verzeichnis des Personals und der Studierenden der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin 1914—1917, 1919, 1920. — Von Dipl.-Ing. Achenbach: Cascorbi, Verzeichnis der Lehrer (seit 1868) und Kahmeyer, Verzeichnis der Schüler (seit 1840) der hohen Schule, höheren Bürgerschule, des Realpro- und Progymnasiums und Gymnasiums zu Münden. (1902). — Von Postsekretär U. Frtze: Genealogische Fragen ins Kurze zusammengetragen. Zerbst 1721. — Von Georg Stiebler: Lind, Die zweiten 25 Jahre des Waldenburger Gymnasiums. 1920. — Von Studienrat Prof. Dr. Schmertsoch von Riesenthal als Verf.: Ein Färbereiprivileg des Kurfürsten Christian II. für Thomas Lebzelter in Leipzig (aus: Neues Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde Bd. 41, Heft 3/4). — Von Gewerbelehrer R. Hänsel: Gontz und Zeit im Kgl. Invalidenhaus Berlin 1748—1913. Berlin 1913. — Von Verlagsbuchhändler Franz Windelmann: Mag Windelmann, Stammbaum der Familien Windelmann und Vorbemerkungen dazu. Berlin 1909.

Kauf bzw. Tausch: Gothaische Taschenbücher der Adelligen, Uradeligen, Freiherlichen und Gräflichen Häuser für 1921. — Gothaisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser 1844. — Hermann Unbescheid, Auszug aus der Chronik der Familie Unbescheid 1658—1897 und Heft 2—8 der Chronik der Familie Unbescheid. Kahla u. Dresden 1898—1913.

B. Für das Archiv.

Von Karl H. Schulze: Stammtafel der Familie Dieckhoff. — Von Leutnant Adolf Raegener: Personalzettel; 1 Siegelabdruck. — Von Landrat Firnhaber: Personalzettel. — Von Direktor Eduard

Bader: Personalzettel; Ahnentafel des Eduard Hanns Philipp Bader (* 1906). — Von Dr. phil. Robert Leuchs: Personalzettel. — Von Pastor Dr. Friedrich Gagemeyer: Personalzettel; 1 Wappenstein. — Von Oberleutnant Walter Kirschstein: Personalzettel. — Von Rechnungsrevisor Oskar Rouz: Familiennachrichten aus Zeitungen. — Von Regierungsrat Hollender: Ahnentafel für Hans-Burkhard Hollender (* 1915). — Von Lehrer Hermann Ude: Ahnentafel (* 1895). — Von Dr. Julius Volk: Personalzettel. — Von Hauptmann R. Friedrich: Stammliste des Geschlechtes Friedrich. 1920. — Von Lehrer Max Wahnschaff: Ahnentafel (* 1893). — Von Kaufmann Christian Gerner: Ahnentafel für Erich Gerner (* 1898); Stammtafel der Familie Gerner. — Von Syndikus Hellmut Schallehn: Grund-Stammtafel der jetzt lebenden Glieder des Geschlechtes Schollen aus Lenzen a/Elbe. 1920. — Von Gewerbelehrer R. Hänsel: Blandmeister, Vogtländische Pfarrhäuser (aus: Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt 1917). — Von Oberlehrer W. Meyer: Personalzettel; Siegelabdruck. — Von Alfred Arns: Lichtbild vom Grabstein des Alexander von Prosch (* 1864, † Porto Negro 1915). — Von Lehrer Johannes Leupold: Personalzettel; Wappen; Stammtafeln der Leupolde aus Schwarzbach bei Hirschberg i. Schl. von 1688 an. — Von Walter Nicola: Siegelabdruck. — Von stud. theol. W. von Wahl: Personalzettel; Ahnentafel (* 1895). — Von Bruno Eckardt: Personalzettel. — Von Bruno Klep: Personalzettel. — Von Justizrat Dr. Pielke: Personalzettel. — Von Oberleutnant Paul Block: Personalzettel. — Von Realschuldirektor Eugen Irmer: Personalzettel; Siegelabdruck. — Von Pfarrer Max Erippenbach: Personalzettel; Ahnentafel für Uda und Martin Erippenbach (* 1896 u. 1906); Stammtafel der Familie von Erippenbach. — Von Dipl. Landwirt Ulrich Reilhauer: Personalzettel. — Von Heinrich Reichelt: Personalzettel. — Von Dr. phil. Anton Kraus: Personalzettel. — Von Lorenz M. Rheude: Personalzettel; Auszug aus der Stammtafel Rheude. — Von Schriftsteller Carl Schöffer: Personalzettel; Ahnentafel für Hans Heinrich Schöffer (* 1902). — Von Dr. Reinhold Parreidt: Personalzettel; Personalauschnitte aus der Jahrgänglichen Wochenchrift. — Von Dr. R. H. Jacob-Friesen: 35 Personalzettel zur Stammtafel der Familie Jacob und eine schematische Darstellung dazu. — Von Stadtgartenbauinspektor K. Hebenstreit: Personalzettel. — Von Dr. phil. Richard Wolff: Personalzettel. — Von G. Lucas: Familiennachrichten und Zeitungsausschnitte. — Von Zeitungverleger Carl May: Personalzettel. — Von Dr. Hans Ruederer: Ahnentafel für Josef Ruederer (* 1861); zwei Stammtafeln Ruederer; 1 Siegelabdruck. — Von der Druckerei G. Reichardt: Stammtafel der Familie des ostfriesischen Registrators Jan Nicola Franzius. 1920. — Von Geh. Medizinalrat Dr. Fehre: Dr. Karl Fürsttegott Emanuel Fehre (* 1835) (aus: Grimmsches Ecce 1906). — Von Geh. Rechnungsrat Fr. Wertach: Aufzeichnungen über Mitglieder der Familien Buntebarth im Kreise Osthavelland. — Von Dr. Johannes Hohlfeldt: Ahnentafel für Klaus Hohlfeldt (* 1920). — Von Ingenieur Paul Weber: Materialien zur Geschichte und Genealogie der Familie BIRD. — Von Landessekretär Robert Daenike: 62 Ahnentafeln nach Geburtsbriefen a. d. 18. Jahrhundert in der städtischen Altertumssammlung zu Lübben N.-L. — Vom Sechn. Oberbahnassistent Kurt Stiesler: Zeitungsausschnitte. — Von Bibliothekar P. von Gebhardt: 29 Zettelnachweise über die Stammtafeln in: Franz Gundlach, Das Casseler Bürgerbuch 1895. — Von Georg Stiebler fortlaufend: Ausschnitte aus dem Deutschen Reichsanzeiger betr. Bekanntmachungen über Änderungen von Familiennamen.

Wir suchen stets

einzelne Bände des Deutschen Geschlechterbuches (Genealog. Handbuch bürgerlicher Familien).

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.

Alle Zuschriften erbeten an
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.
Fernruf 10068 Leipzig, Floßplatz 1 Postcheckkonto Leipzig 51228

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Begründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 36 M., für Mitglieder der Zentralstelle 20 M. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 11) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresluß erfolgt.

19. Jahrgang.

März 1921

Heft 3

Inhalt: Worauf beruhte in den wettinischen Gebieten die Fähigkeit Bürgerlicher, Rittergüter zu erwerben? Von Archivar a. D. Dr. jur. Werner Spielberg. — Des Staatsmanns und Geschichtsschreibers Bartold Georg Niebuhr Geschlecht. Von Gerichtsassessor Dr. jur. Benno Eide Siebs. (Schluß.) — Nord- und mitteldeutsches Blut in dem unterfränkischen Flecken Winterhausen am Main. Von Major a. D. Alfred Dauch. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Worauf beruhte in den wettinischen Gebieten die Fähigkeit Bürgerlicher, Rittergüter zu erwerben?

Von Archivar a. D. Dr. jur. Werner Spielberg.

Vielfach begegnet die Ansicht — und sie ist auch in modernen rechtsgeschichtlichen Werken vertreten, — daß bis ins 19. Jahrhundert der niedere Adel allein zum Erwerb und Besitz von Rittergütern berechtigt gewesen sei. Daß das keineswegs der Fall war, zeigt schon der Einblick in die lehnrechtliche Literatur des 18. Jahrhunderts, die freilich heute nach der Aufhebung der Lehen und der Modifikation der Lehnsgüter fast verschollen und vergessen ist.

Das ist allerdings richtig, daß nach der Lehre der Rechtsbücher des 13. Jahrhunderts, deren Ansehen ja sehr groß war, nur der Ritterbürtige Lehnsgüter — denn das sind eben die späteren Rittergüter — erwerben und zu Lehn haben durfte. Es fehlt aber bald hier und da eine Abschwächung der Erfordernisse ein. Diese Entwicklung dauert längere Zeit, Jahrhunderte hindurch, an, bis schließlich wieder das Bestreben hervortritt, dem jetzigen niederen Adel das ausschließliche Recht auf die Rittergüter zu sichern oder wenigstens da, wo man das Bürgertum zum Erwerb der Güter zuläßt, ihm doch nicht die vollen ritterschaftlichen Rechte zu gewähren.

Die Entwicklung war übrigens in den einzelnen Territorien, nicht nur in Nord- und Süddeutschland, verschieden. Sie auch nur in einem von ihnen erschöpfend darzustellen, dürfte ausgedehnte Vorarbeiten erfordern. Hier soll nur für ein bestimmtes Gebiet, für die Lande der Wettiner, die Frage behandelt werden, von wann ab und auf welchen Grundlagen die Zulassung von Bürgern zum Erwerb von Rittergütern erfolgte, wobei dann zunächst auf den ursprünglichen Stand der Dinge eingegangen werden mag¹⁾.

In Deutschland war unter Friedrich I. das Rittertum recht eigentlich zu einer großen, weiten, mit besonderen Vorrechten ausgestatteten Gemeinschaft zusammengewachsen. Der Zweikampf mit einem Ritter war nur dem Ritterbürtigen gestattet. Kaufleute sollten nur auf Reisen zu ihrer Verteidigung gegen räuberische Überfälle Waffen tragen dürfen. Dem Bauern wurde nicht gestattet, Waffen zu tragen oder die Ritterwürde

zu erwerben²⁾. Die Ritter oder Ritterbürtigen allein bildeten den Kriegerstand, und es erschien somit berechtigt, nur sie zu Erwerb und Besitz der zum Kriegsdienst verpflichtenden Lehen zuzulassen. In diesem Sinne sprachen sich dann auch die Rechtsbücher aus, bei deren Sätzen übrigens immerhin dem Zweifel Raum bleibt, ob sie allenthalben dem geltenden Rechte entsprachen oder zu allgemeiner Gültigkeit gelangten.

Der Sachsenspiegel Eides von Regow (um 1234) sagt:

„Pape, wif, dorpere, toplüde unde alle, die rechtes darbet oder unecht geboren sin, unde alle die nicht ne sin von ridders art von vader unde von eldervader, die solen lenrechtes darven. Ewelt herre doch disser eneme gut lief, von deme hebbet sie lenrecht in deme gude, unde ne ervent it nicht an ire kindere unde darbet selve der volge an einen anderen herren...“

Die gleichen Bedingungen der Lehnsfähigkeit finden wir in den dem Sachsenspiegel verwandten Rechtsbüchern. So sagt der „Auctor vetus de beneficiis“:

„Clerici et mulieres, rustici et mercatores et jure carentes et in fornicatione nati et omnes qui non sunt ex homine militari ex parte patris eorum et avi, jure carent beneficiali...“

und das „Görliger Lehnrecht“:

„Gebure unde coulliute unde alle rechte lose litute, unde alle die von riter art nicht ne sin von irs vater halven noch von ir eldir vatter, die ne haben nehein lenrecht.“

Etwas anders drückt sich der auf dem Sachsenspiegel beruhende Schwabenspiegel aus:

¹⁾ Die, soviel ich weiß, einzige ausführlichere Behandlung der Frage der Lehnsfähigkeit der Bürger findet sich bei F. Frensdorff, die Lehnsfähigkeit der Bürger im Anschluß an ein bisher unbekanntes niederdeutsches Rechtsdenkmal (Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, philologisch-historische Klasse, aus dem Jahre 1894, Göttingen 1895, S. 403—458). Dort sind auch die hier später folgenden Privilegien von 1329 und 1350 angeführt, aber nur wenige Sätze aus dem Privileg von 1329 abgedruckt. Gerade ein Abdruck dieser Privilegien unter Hinweisen auf die thüringisch-sächsischen Verhältnisse erschien mir aber bei der Wichtigkeit des Gegenstandes am Platze.

²⁾ Vgl. bef. Friedrichs I Constitutio de pace petenda et de ejus violatoribus von 1156, Abf. 10, 12, 13 (Monum. Germ., Leges II, S. 103).

„Whaffen unde geburen unde alle die nit semper sint und nit von ritterlicher art geboren sint die suln alle lehenrehtes darben“¹⁾.

Geistliche, Frauen, Bauern und Kaufleute waren hiernach vom Lehnrecht ausgeschlossen, aber auch alle die, die nicht ritterbürtig waren von ihrem Vater und ihrem Großvater her. Nicht die Ritterwürde also entschied eigentlich oder wurde erfordert, sondern die Fähigkeit, Ritter zu sein, die auf dem ritterlichen Leben beruhte, und diese Fähigkeit mußten schon Vater und Großvater besessen haben. Wenn Kaufleute oder mercatores ausgeschlossen werden, so kann man wohl mit Homeyer annehmen, daß hiervon sämtliche Bürger betroffen werden sollten²⁾. Mercatores und Koplüde wird hier gleichbedeutend mit „Bürger“ gebraucht. Zudem sind mit mercatores und Koplüde sicherlich keine Kleinkaufleute oder Hausierer gemeint. Waren aber die Kaufleute, die die angesehenste Schicht der Bürgerschaft bildeten, von den Lehen ausgeschlossen, so traf das Verbot auch die andern Bürger³⁾. Nicht traf es jedenfalls die in der Stadt lebenden Ritter, die weder dem gleichen Recht noch der gleichen Obrigkeit unterworfen waren wie die Bürger, während ritterlich lebende Männer der Stadt, die dasselbe Rechtsband umschlang wie die andern Einwohner, vielleicht als lehnsunfähig gelten sollten⁴⁾.

Bemerkenswert ist, daß der Schwabenspiegel (und vor ihm der Deutschenspiegel) die Kaufleute nicht unter den Lehnsunfähigen aufzählt, was auf gewisse Unterschiede der Entwicklung in Süd- und Norddeutschland schließen läßt⁵⁾. In Wirklichkeit ist aber die Verschiedenheit der Fassung doch nicht von so großer Bedeutung, als man beim ersten Blick denken könnte, da ja am Erfordernisse der Ritterbürtigkeit festgehalten wird.

Diese strengen Anforderungen der Rechtsbücher, die den Abschließungsbestrebungen des Rittertums entsprachen — war doch Eide selbst Ritter und Schöffenbarfreier⁶⁾ — waren indes keineswegs ganz aufrechterhalten. Schon zur Zeit der Entstehung der Rechtsbücher hatte eine Entwicklung eingesetzt, die darauf aus war, die Bürger lehnsfähig zu machen. Kaiserliche Privilegien, den Städten erteilt, schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts beginnend, dienten diesem Ziel⁷⁾.

Des Beispiels halber sei hier das Privileg angeführt, das am 20. Januar 1315 König Ludwig den Bürgern von Speyer verlieh:

¹⁾ Die Texte der drei ersten Rechtsbücher sind nach der Homeyerschen Ausgabe wiedergegeben, die Stelle aus dem Schwabenspiegel nach der Laßbergischen Ausgabe von 1840.

²⁾ Sachsenspiegel hrsg. v. E. O. Homeyer II, 2 System des Lehnrechts S. 299.

³⁾ Eichhorn (Deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte, 5. Ausg., 3. Th. Gött. 1844, S. 375 Note a) meint, die Rechtsbücher wollten den Bürgerstand nicht ausschließen. Vgl. dens. in der Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft 2. Bd. Berl. 1816, S. 227 u. 228, sowie Anm. 259 u. 260, ferner Frensdorff a. a. O. S. 409, wo darauf hingewiesen wird, daß Eichhorns Ansicht ziemlich vereinzelt dasteht.

⁴⁾ Frensdorff S. 408: „Wo aber alle Stände der Stadt von einem Rechte umschlossen waren, traf jeden Bürger die vom sächsischen Lehnrechte ausgesprochene Lehnsunfähigkeit.“

⁵⁾ Frensdorff S. 411.

⁶⁾ Vgl. darüber Zallinger, Die Schöffenbarfreien des Schwabenspiegels, Innsbr. 1887, S. 202 ff. Eide gehörte danach übrigens zu den Freien, die in die Ministerialität übertraten.

⁷⁾ Vgl. Frensdorff a. a. O. S. 442 ff., wo eine ganze Reihe solcher Privilegien aufgezählt sind.

„Wir Ludowig von gotes gnaden romischer kunig, alle wege dez rices ein merer, dunt kunt allen den, die disen brif sehent odir horent lesen, daz wir bestetigen unde bevesten unsern lieben unde den getruwen, den burgern von Spire, daz sie lehenbare mogent sin unde urteil sprechen mogent mit den rittern allenthalben, dez frien wir sie mit diesem gegenwortigen brive von unsirme kunichlichen gewalte. Unde dez zu eime urkunde unde bestetigunge so han wir unsir kunichlich insigel gehenket an disen brif. Der wart geben zu Wormz, an sancte Sebastianen tage, da man zalte von gotes geburte druzehnhundert iar unde sunzehen iare, in dem ersten iare unserz rices.“¹⁾

Sind diese Privilegien auf die Anregung einzelner Städte zurückzuführen, so war es im Jahre 1329 der Antrag eines Fürsten, seines Schwiegersohnes Friedrich von Meißen, der den Kaiser Ludwig veranlaßte, diesem für sein Gebiet das Recht zuzugestehen, Bürger zum Erwerb von ritterlichen Lehen zuzulassen.

Die Urkunde lautet:

Ludovicus quartus dei gracia Romanorum imperator semper Augustus. Ad universorum sacri Romani imperii fidelium volumus noticiam presentibus pervenire. Cum nos qui supra legem sumus et possumus velut legislator iura condere et interpretari, nonnulla que constitutionibus et consuetudinibus generalibus nobis notis obviant, valeamus racionabiliter inmutare et aliud statuere concedere, ac de gratia indulgere. Quod ad instantem supplicationem et petitionem supplicem illustris Friderici Marchionis Misensis principis ac generi nostri carissimi universis civibus ac opidanis per principatus terras et civitates suas, quas nunc possidet et possederit in futuro, inhabitantes, hanc gratiam facimus specialem, quod ipsi bona feodalia, que quiritibus proprie debentur, emere vel quovis alterius contractus titulo recuperare valeant, habilitantes prefatos cives ac opidanos universos ad quolibet bona feodalia undecunque vel a quocunque descendencia, suplentes auctoritate nostra per presentes in eis omnem defectum, quem a jure vel consuetudine possent habere vel pati aequaliter viderentur, sic quod de eis ac eorum proventibus libere gaudere possint, ea cum omnibus suis iuribus tanquam priores naturales vasalli ex nostra permissione, presentibus eis concessa et gratiosius indulta, queant abhinc in antea liberaliter possidere, lege statuto aut consuetudine patrie aequaliter non obstante, quibus omnibus auctoritate et de plenitudine nostre potestatis, presentibus penitus derogamus, decernentes eas omnino in antea quo ad hoc abollitas, mortuas et extinctas. In cuius rei testimonium presentes conscribi et maiesatis nostre sigillo jussimus communiti. Datum Papiae vicesima quarta die mensis Junii anno domini millesimo trecentesimo vicesimo nono duodecima indictione regni nostri anno quinto decimo imperii vero secundo.

Diese Urkunde Ludwigs diente offenbar einer späteren Urkunde Karls IV. zur Vorlage, die dieser am 6. Februar 1350 den Markgrafen und Landgrafen Friedrich, Balthazar, Ludwig und Wilhelm ausstellte:

[Carolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemie rex. Ad universorum sacri Romani imperii fidelium volumus noticiam presentibus pervenire. Cum nos, qui supra legem sumus et possumus velut legislator iura condere et interpretari, nonnulla que constitutionibus et consuetudinibus generalibus nobis notis obviant, valeamus racionabiliter inmutare et aliud statuere, condere ac de gratia indulgere. Quod ad instantem supplicationem et petitionem supplicem illustrium Friderici, Balthazar, Ludwici et Wilhelmi Thuringie Langravium Missnensium, Orientalium et in Lantsberg Marchionum, Comitum in Orlamünde, dominorumque terre Plyssensis, avunculorum et principum nostrorum carissimorum universis civibus et opidanis per principatus, terras et civitates suas, quas nunc possident vel possiderent in futurum inhabitantes hanc gratiam facimus specialem quod ipsi bona feodalia, que quiritibus proprie debentur emere vel quovis alterius contractus titulo recuperare valeant, abilitantes prefatos cives ac opidanos universos ad quolibet bona feodalia, undecunque vel a quocunque descendencia, suplentes auctoritate nostra per presentes in eis omnem defectum, quem a jure vel a consuetudine possent habere, vel pati aequaliter viderentur, sic quod de eis ac eorum proventibus libere gaudere possint, et ea cum omnibus suis iuribus, tanquam priores naturales vasalli ex nostra permissione presentibus eis concessa et graciosius indulta queant abhinc in antea liberaliter possidere, lege statuto aut consuetudine patrie aequaliter non obstante, quibus omnibus auctoritate et de

¹⁾ Abgedruckt bei Alfred Hilgard, Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer, Straßburg 1885, unter Nr. 292, S. 232. Original in doppelter Ausfertigung im Speyrer Stadtarchiv.

plenitudine nostre potestatis presentibus penitus derogamus, decernentes eas omnino in antea quo ad hoc abolitas mortuas et extinctas. In cujus rei testimonium presentes conscribi et majestatis nostre sigillo lussimus communiri. Datum Budissin anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo jubileo, indictione tertia VIII. Idus Febr. Regnorum nostrorum anno quarto.¹⁾

Es fragt sich, welche Umstände die wettinischen Fürsten veranlaßten, sich die eben wiedergegebenen Privilegien auszuwirken. Christian Gottlob Biener, der Leipziger Rechtsgelehrte, der sich in einer besonderen Schrift über die Lehnsfähigkeit der Bürger in Sachsen auch mit der Auslegung der Urkunden von 1329 und 1350 beschäftigt hat, und dem man dabei in wichtigen Punkten folgen kann, gelangt auf Grund eines allerdings fehlerhaften Textes der Urkunden und einer nicht gerade überzeugenden Beweisführung zu dem Schlusse, daß bereits vor dem Erlaß jener Privilegien Bürger Lehngüter besessen hätten²⁾. Kann man seinen Gründen nicht folgen, so wird man doch vielleicht dem Ergebnisse seiner Ausführungen sich anschließen. Es ist nicht gut denkbar, daß Markgraf Friedrich etwas völlig neues von vielleicht sehr weittragender Bedeutung einführen wollte, was ihm die Abneigung oder Unfeindung seiner ritterlichen Lehnsmannschaft hätte zuziehen müssen. Es wird demnach schon vor Erlaß der Privilegien in Einzelfällen vorgekommen sein, daß der Fürst Bürger mit Ritterlehn bedachte. Doch genügt das und der Umstand, daß solche Belehnungen Widerspruch erregten, nicht zur Erklärung. Man kann sie in folgendem finden: Der Fürst brauchte Lehnsleute und zwar leistungsfähige Lehnsleute, die den Lehnspflichten, insbesondere der Dienstpflicht nachzukommen, dabei auch die Lehngüter

wirtschaftlich zu erhalten vermochten. Seine Lehnsleute waren vielleicht infolge von Krieg und Fehde an Zahl verringert und verarmt, möglich, daß er auch Bürger für geleistete Dienste belohnen wollte: so griff er auf die letzteren zurück. Biener hebt noch ein Moment hervor, was man auch gelten lassen kann. Auch im Interesse der alten ritterlichen Vasallen lag die neue Bestimmung. Der Wert ihrer Lehngüter wie ihrer Eigengüter hob sich mit der gesteigerten Verkaufsmöglichkeit.

Vergessen wir aber eins nicht: der Erlaß der Privilegien von 1329 und 1350 entsprach der Gesamtentwicklung, die mit den kaiserlichen Privilegien erst für Süd-, dann für norddeutsche Städte einsetzte und mit den für die norddeutschen Territorien ausgestellten Privilegien und entsprechenden Rechtsakten der dortigen Fürsten endete. So sehr sich vielfach auch die Bürger gegen das Rittertum (nicht nur die Ritterchaft gegen das Bürgertum) abschlossen, wollten sie doch der Fähigkeit, Lehngüter zu erwerben, nicht entbehren und fanden in diesem Bestreben die Unterstützung der Fürsten.

Es erhebt sich ferner die Frage: wie weit sollten die Rechtswirkungen des Privilegs gehen? Die Urkunden sprachen nicht eigentlich von den einzelnen Lehnsrechten und Lehnspflichten. Auch die Ritterbürtigkeit wird nicht erwähnt. Sollte der Bürger, der ein Lehngut erwarb, in ein anderes Verhältnis treten als der Vasall aus ritterbürtiger Familie? Keineswegs. Denn die Urkunden sagen ausdrücklich, daß die Erwerber die Güter mit allen ihren Rechten besitzen, und daß die dem entgegenstehenden Gesetze und Gewohnheiten aufgehoben sein sollen. Wie die Rechte übernahmen die Erwerber aber selbstverständlich auch die Pflichten. Bezeichnend ist der Ausdruck: *tanquam priores naturales vasalli*.

Im Einklange mit dieser Auffassung steht ein Rechtspruch des Herzogs Erich I. von Braunschweig-Lüneburg vom Jahre 1356. Es war die Frage aufgeworfen, ob die Bestimmung des Lehnrechts, daß der Lehnsherr nicht zu Ungunsten des Vasallen sein Lehnrecht an jemand veräußern dürfe, der geringeren Standes sei als er, der Lehnsherr, auch nach Verleihungen an Bürger Anwendung finde. Herzog Erich befahl sie mit der Begründung, daß ein zum Vasall angenommener Bürger den andern Vasallen gleichstände³⁾.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Vgl. Frensdorff a. a. O. S. 449/450 und Anm. 4 auf S. 450.

¹⁾ Die Urkunden von 1329 und 1350 befinden sich beide im Original im Dresdner Hauptstaatsarchiv. Die Siegel, an grünen Seidenschnüren, sind gut erhalten. Das Siegel Karls IV. ist bei D. Vosse, die Sieger der deutschen Kaiser und Könige, Bd. II, Tafel 5 wiedergegeben. Beide Urkunden, besonders die von 1350, sind schon öfter, aber stets fehlerhaft, abgedruckt. Die hier gegebenen Texte beruhen auf einer in Dresden von Seiten des Hauptstaatsarchivs nach den Originalen vorgenommenen Vergleichung.

²⁾ Christian Gottlob Biener, *De civibus praesertim Saxonici feudorum equestrium capacibus*. Respondente Joanne Henrico Boehn. (1784). (Abgedruckt in C. G. Biener, *Opuscula academica*, Vol. I. (Lipsiae 1830, S. 126 ff) S. 144). Die Urkunden Ludwigs und Karls IV. druckt er nebeneinander ab, S. 142 und 143. Vor Biener behandelte den gleichen Gegenstand in besonderer Schrift Gottfr. Ludw. Mendel, *De iuribus civium Misniae et Thuringiae acquirendi feuda equestria*. Praeside Miencke disputabit Wolff. Albr. Behrisch Dresd. advoc. immatr. Wittenbergae (1724). Die Urkunde Ludwigs ist hier, als nicht auffindbar, nicht mit abgedruckt.

Des Staatsmanns und Geschichtschreibers Bartold Georg Niebuhr Geschlecht.

Von Gerichtsassessor Dr. jur. Benno Eide Siebs.

(Schluß.)

V. Bartold Niebuhr. Unter den zehn Kindern Carstens befand sich außer drei in jüngeren Jahren verstorbenen Töchtern, eine, Katharina (~ 22 VIII. 1658), die sich verheiratet hat, und zwar mit dem Schultheiß Peter Niebuhr in Nordleda (* 1649), einem Sohn des oben (unter IV) erwähnten Ehepaars Peter Niebuhr — Katharina Eigen. Carsten Niebuhrs Söhne tragen die Namen: Johann, Bartold, Claus, Peter, Wilken und Wilken. Claus (* 1648, † 1714) bekleidete in Nordleda das Amt eines Landschöpfen, Peter (* 1652 † 1694) das eines Bevollmächtigten und Juraten; er heiratete

mit seiner Frau, Johann Niebuhrs Witwe Margarete, geb. Poit, den heute Schröderschen Hof in Westerende Nordleda, den vorher der Schwiegervater seiner Frau, Schultheiß Johann Niebuhr (vgl. unter IV) inne gehabt hatte, und nach ihm sein Sohn Carsten, gleichfalls Schultheiß in Nordleda, erhielt. Zur Hochzeit bekam er von seiner Mutter 1000 Mark lübisch, einen feinsten Ochsen, „ein sechst Schwein“, „zwo Sonnen gut Bier“, vier Himpten Weizen und vier Himpten Roggen. — Der jüngere Wilken (der ältere Bruder dieses Namens ist jung verstorben), war 1660 geboren und starb 1699;

er erbte den väterlichen, heute Spindischen Hof und verheiratete sich 1685 mit einer Tochter des Schultheißen Johann Mac in Nordleba.

Treffen wir so die Nachkommenschaft des Schultheißen Carsten Niebuhr (IV) in Nordleba in Besitz der verschiedensten Ehrenämter, verschwägert mit den angesehensten Hausmannsgeschlechtern, so wußte sich der zweitälteste Sohn, Bartold (* IX. 1646) durch eine „glückliche,“ am 30. X. 1677 geschlossene Heirat in den Besitz eines der größten Höfe im Kirchspiel Lüdingworth (in Rabenstein in Westerende) zu setzen. Seine Frau Anna, geb: Meincke, eine Tochter des Hausmanns Hinrich Meincke in Süderwisch im Amte Ribbüttel war die Witwe des Hausmanns Christoph Rancke, des Sprossen eines der ältesten und führenden Lüdingworther Geschlechter. Schon nach 7 1/2-jähriger Ehe verstarb sie im Wochenbett (□ 14. VII. 1685).

Nachdem die aus dieser Ehe stammenden Kinder „abgeteilt“ waren (sie erhielten im Ganzen 2030 Mt.), verheiratete sich Bartold am 17. VII. 1694 wieder mit der Witwe Gisel Bunten. 1700 vergrößerte Bartold seinen Besitz durch den Ankauf eines gleichfalls in Rabenstein belegenen Hofes von der Witwe des kurl. Niederländischen Hofrats Dr. Abraham Beßel; die Kaufsumme betrug 9400 Mt. Drei Jahre später, 1703, übergab er seinen Hof seinem Sohn Carsten. Nun diente ihm der hinzugekaufte Hof als Alterssitz.

Bartold Niebuhr bekleidete in Lüdingworth über 40 Jahre lang das Amt eines Landschöpfen. Auf eigenes Ansuchen wurde er — wie die Obergerichts-Akten sagen, wegen seines hohen Alters — am 25. V. 1725 aus diesem Amt entlassen. Wahrscheinlich hat ihn seine Blindheit, mit der er in hohem Alter geschlagen wurde (wie seine Frau in späteren Jahren taub war), an der weiteren Ausübung des Amtes gehindert.

Bartold starb am 3. XI. 1727 und wurde am 11. desselben Monats beerdigt; er hat ein Alter von 80 Jahren 10 Monaten und 2 Tagen erreicht. Am 11. III. 1728 wurde ein Inventar über seinen Nachlaß errichtet, der sich auf seine Enkelkinder vererbte, da seine Kinder sämtlich vor ihm gestorben waren. Das „Freie Guth“ betrug nach dem Inventar 3781 Mt. 14 Schilling 6 Pfennig.

VI. Carsten Niebuhr. Die Tochter des Landschöpfen Bartold, die ihrer Mutter das Leben gekostet hatte, namens Gisel (* 1685, † 1718), war seit 1707 mit dem Hausmann Christopher, einem Nachkommen des hochangesehenen Geschlecht Beymgraben, verheiratet.

Ihr ältester Bruder, Carsten (* 11. V. 1681), pflanzte den Lüdingworther Zweig im Mannesstamm fort.

Aus seinem Leben ist uns wenig bekannt. Am 24. VII. 1703 erhielt er, wie schon gesagt, den väterlichen Hof. 14 Tage später verheiratete er sich mit Maria Magdalena Lobeck (~ 4. VIII. 1683), einer Tochter des präsidierenden Schultheißen Jakob Lobeck zu Lüdingworth Westerende und dessen Frau Maria Magdalena, Tochter des Lauenburgischen Generalsuperintendenten Ehlers.

Diese Heirat dürfte auf die Anlagen der Nachkommen nicht ohne Einfluß gewesen sein. Wenn sich auch die rein bauerlichen Vorfahren gewiß durch Intelligenz schon längst vor ihresgleichen hervorragen haben — darauf läßt der Umstand schließen, daß sie fast alle Gemeinde- und Kirchenämter bekleidet haben —, so ist doch sicher auch ein guter Teil der hervorragenden Anlagen der späteren Generationen als ein Erbteil von der Seite

des präsidierenden Schultheißen Lobeck und des Generalsuperintendenten Ehlers anzusprechen.

Carsten Niebuhrs Frau starb 1716 und wurde am 20. I. 1716 beerdigt. Genau 5 Jahre darauf trug man den Witwer in Lüdingworth zu Grabe.

VII. Bartold Niebuhr. In der nächsten Generation war, wenigstens bei einem der Söhne, der gute Einfluß des mütterlichen Bluts allerdings kaum zu spüren, denn diese Generation hat es verstanden, den schönen väterlichen Hof in Westerende Lüdingworth binnen weniger Jahre zu verprassen und zu vergeuden. Zunächst erhielt den Hof der älteste Sohn, nach seinem väterlichen Großvater Bartold genannt (* 10. VI. 1704). Er übernahm den Hof am 7. VII. 1728 mit 20 Morgen Nordfeld, 12 Morgen Südfeld und 14 Stückbreit Lüderskloop für 20640 Mt.

Hier verlebte Bartold ein kurzes Eheglück mit Cäcilia von Duhn, Tochter des Hausmanns Jürgen von Duhn und seiner Frau Becke, geb. Docke zu Osterende Altenbruch (* 3. VII. 1706). Nach dem am 25. IV. 1733 erfolgten Tode dieser seiner ersten Frau teilte er mit den beiden aus dieser Ehe stammenden Kindern, Becke und Carsten, ab, wobei die Kinder aus dem mütterlichen Gut 5100 Mt. erhielten, und heiratete sodann am 15. XI. 1735 die Witwe des Landschöpfen Carsten Bulle in Westerende Altenbruch an der Wetterbrücke, Engel geb. Witcke, einer Tochter des Johann Witcke gen. des Dicken zu Lüdingworth und seiner Frau Elisabeth geb. Samm. Diese Ehe trug Bartold einen Hof von 33 1/2 Morgen in Westerende Altenbruch ein; seinen väterlichen Hof in Lüdingworth gab er nun an seinen Bruder Jakob ab, um selbst den Altenbrucher Hof zu übernehmen. Dort hat er noch 14 Jahre gewohnt. Am 15. I. 1749 verschied er im besten Mannesalter, nachdem ihm seine Frau schon im Jahre 1743 im Tode vorausgegangen war.

Jakob Niebuhr (* 1. XI. 1709) blieb nicht lange im Besitz des Lüdingworther Hofes. Schon am 23. XII. 1737 starb er unverheiratet, und nun trat der im Alter zwischen ihm und Bartold stehende Bruder Carsten (* 3. X. 1707) an seine Stelle. Er war ein schlechter Wirtschaftler, dazu dem Trunk und anderen Leidenschaften ergeben. Haus und Hof verlamen mehr und mehr; der Hof wurde schließlich zerstückelt und verkauft. In den 1760er Jahren wurden die Gebäude abgebrochen. Im nächsten Jahrzehnt verstarb der Verschwender in Beberkesa, wohin ihn seine Verwandten in Kost gegeben hatten.

VIII. Carsten Niebuhr. Von Bartold Niebuhrs Kindern mag zunächst seine Tochter aus erster Ehe, Becke (* 10. I. 1730) genannt sein. Sie war auf dem ihr von der Mutter überkommenen Hof in Westerteil Altenbruch zweimal verheiratet, nämlich seit 1749 mit Johann Schmeelke und nach dessen Tode seit 1752 mit Johann Crohn. Sie starb am 2. VIII. 1755. Der ersten Ehe entsproß ein Sohn, der oben gedachte Chronist der Familie, der Gerichtsverwalter in Wellingsbüttel und spätere Otterndorfer Bürgermeister Heinrich Wilhelm Schmeelke.

Unter den Kindern zweiter Ehe fällt uns Bartold Niebuhr (* 5. II. 1738) auf. Er besuchte seit 1756 das (Gymnasium) Johanneum in Hamburg. Obwohl er, wie es heißt, einen fähigen Kopf und ein starkes Gedächtnis hatte, wurde er Landwirt. Er rettete aus dem Zusammenbruch des väterlichen Hofes in Lüdingworth Westerende 24 Morgen Weideland, worauf er Vieh fett machte, daß er dann selbst in Hamburg oder

Jogar Amsterdam verkaufte. Später verpachtete er sein Land. Er starb unverheiratet am 16. III. 1789.

In den 1770er Jahren besuchte ihn Schmeelke einmal und fand ihn in seinem Garten, den Virgil in der Hand. Auf die erstaunte Frage seines Neffen, was er denn mit dem Virgil wolle, erklärte er: „Ach, ich hebb' mi Immen (Bienen) anschafft un will mal sehn, wat Virgil von de Immen schrifft“. Es heißt, er habe auch das Neue Testament im griechischen Urtext noch gelesen.

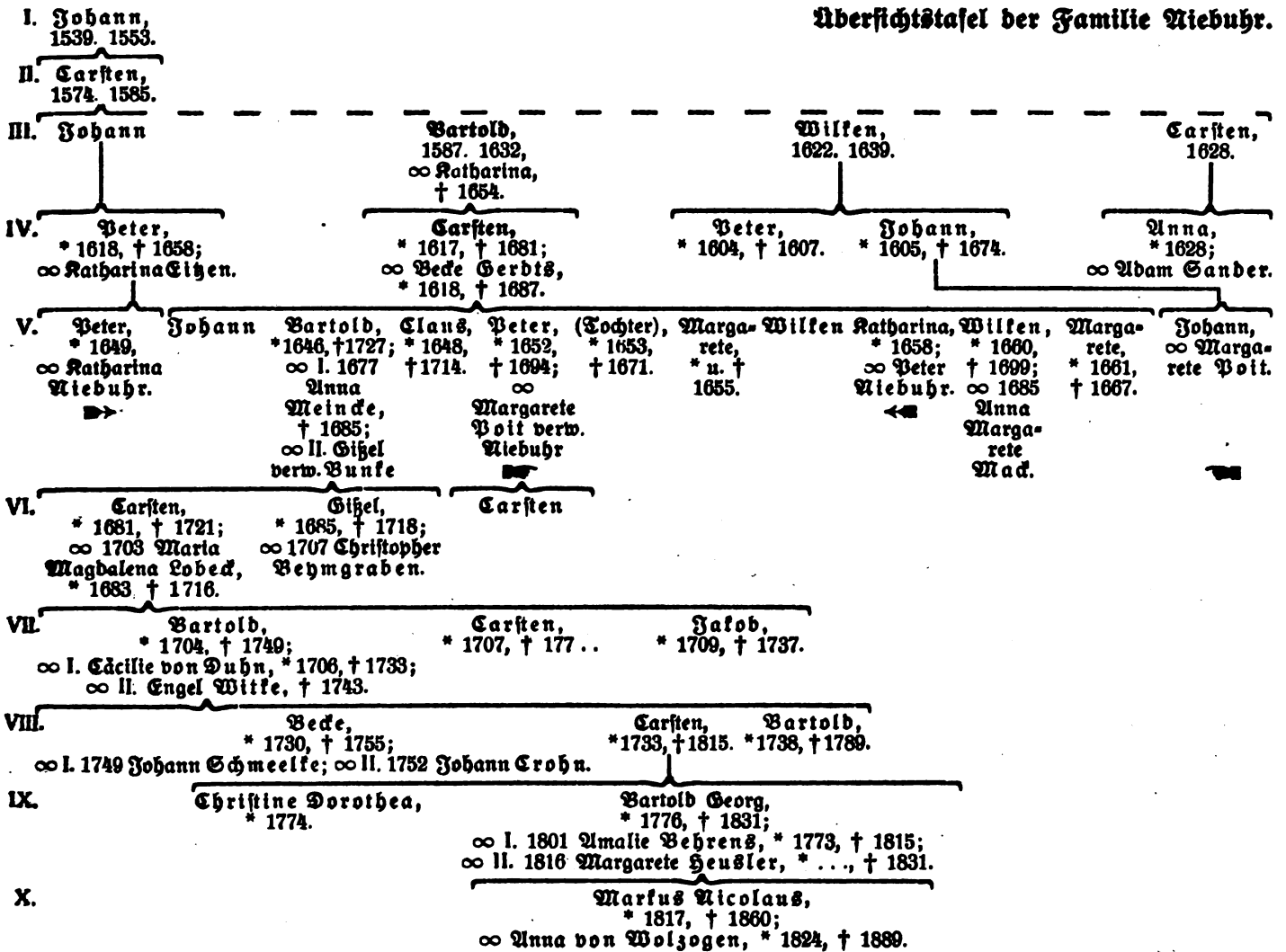
Der Halbbruder dieses „lateinischen Bauern“ nun war der bekannte Geograph und Arabienforscher Carsten Niebuhr, der Verfasser der „Beschreibung von Arabien“ (Kopenhagen 1772) und der „Reisebeschreibung nach Arabien und den angrenzenden Ländern“ (Kopenhagen 1772, 74—78), dän. Statsrat und Ritter des Dannebrogordens (* Lüdingworth-Westerende 17. III. 1733, † Mel-dorf 26. IV. 1815).

Seiner Ehe mit der ältesten Tochter des Leibmedikus Georg Blumenberg in Kopenhagen, eines gebürtigen Thüringers, entsproß außer

IX. Bartold Georg Niebuhr, (* 27. VIII. 1776, † 2. I. 1831) dem bekannten Gelehrten, eine Tochter, Christine Dorothea (* Kopenhagen 4. VII. 1774). Aus Bartold Georgs 2. Ehe mit Margarete Heusler stammte.

X. Markus Carsten Nikolaus von Niebuhr (* Rom 1. IV. 1817, † Oberweiler bei Badenweiler 1. VIII. 1860, verh. mit der Tochter des Generals von Wolzogen auf Kalbsrieth), war kgl. preuß. Geheimer Rabinetsrat und Mitglied des Staatsrats und wurde als solcher 1855 geadelt. Er starb in geistiger Umnachtung. Aber seine Familie vergl. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Briefadeligen Häuser 1. Jahrg., 1907, S. 581; mit seinem Sohn Gerhard ist 1903 dieser Zweig der Familie Niebuhr im Mannesstamm ausgestorben.

Übersichtstafel der Familie Niebuhr.



Nord- und mitteldeutsches Blut in dem unterfränkischen Flecken Winterhausen am Main.

Von Major a. D. Alfred Dauch.

Auf die Wichtigkeit von Kirchenbucheintragen über ortsfremde Personen ist schon wiederholt hingewiesen worden, bieten sie doch fast die einzige Möglichkeit, über den „toten Punkt“ mancher familiengeschichtlichen Arbeiten hinwegzukommen. Wir drucken deshalb gern die folgenden Zusammenstellungen aus Unterfranken ab. Die Schriftleitung.

Eine Durchsicht der Kirchenbücher von Winterhausen am Main ließ mich einige auffallende Eintragungen finden, die für weitere Kreise von Belang sein dürften. Es stellte sich nämlich heraus, daß in den letzten Jahren des 30jährigen Krieges ein außerordentlicher Zuzug

ortsfremder männlicher Personen stattfand, von denen ausnehmend viele aus Nord- und Mitteldeutschland stammen. Manche waren Soldaten, andere werden infolge der ständigen Truppendurchzüge und Einlagerungen, auch nach Auflösung von Truppenteilen, die sich vorwiegend aus Mittel- und Norddeutschland rekrutierten, hier ihr Brot und eine neue Heimat gefunden haben, zumal die Orte am Main, auch infolge der Pest 1634/35, stark entvölkert waren und Zuzug deshalb notwendig brauchen konnten.

Dieselbe Erscheinung ist im Pfarrort Erlach, etwa in der Mitte des Main-Dreiecks gelegen, beobachtet worden; es wurde festgestellt, daß hier besonders das Koburgische und das Hennebergische als Stammheimat der neuen Zuwanderer in Betracht kommen.

Von den unten abgedruckten Auszügen aus Winterhausen entfallen auf die Jahre

1573 bis 1618:	10,
während des 30jährigen Krieges:	16,
nach demselben bis 1656:	7.

Eine andere Zusammenstellung ergibt
 in den Jahren 1573—1621: 12,
 " " " 1621—1631: 0,
 " " " 1631—1651: 18,
 " dann bis 1656: 3.

Nach 1656 werden die Zuwanderungen vereinzelter.

Der Zuzug war also im III. und IV. Abschnitt des 30jährigen Krieges, die ja Süd-Deutschland und gerade die unterfränkische Gegend stark in Mitleidenschaft zogen, am stärksten.

Die folgende Liste macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit; bei Gelegenheit soll sie — auch mit Auszügen aus dem gegenüberliegenden Sommerhausen, welches besonders stark unter den Truppendurchzügen zu leiden hatte — ergänzt werden. Die Einträge werden nach der Urschrift wiedergegeben; runde Klammern sind eigene Zusätze bez. Erklärungen.

Albrecht. 19. I. 1635 = Katharina, Jacob Albrechts, eines Soldaten von Leipzig Ehefrau, samt ihrer todtlen Geburt.

Bag. 26. V. 1651 = Peter, Pauli Bag von Kaltenvesten auß der Herrschaft Henneberg (= Kaltenwehthelm a. d. Rhön) ehelicher Sohn, mit Margaretha, Hannß Heklerß von Weismain im Stifft Bamberg ehel. Tochter.

Beilschmidt. 25. VI. 1643 ~ Maria, Christian Beilschmidt von Prachelt (Brachelt) in Thüringen (= wohl Barchfeld a. d. Elm) und Margarethae seiner Haushfrau Töchterlein. 9. VII. 1645 ~ Margaretha Christian Beilschmidt Töchterlein. 13. XI. 1647 ~ Barbara Christian Beilschmidt Töchterlein.

Berter f. Koch.

Billing f. Render.

Bodendia. 26. I. 1648 = Melchior Bodendia Brunswicensis und Margareth Jacobin Lunenburgensis vidua.

Breuhawer. 22. XI. 1648 = Andreas Breuhawer von Wizenhausen in Heßen und Eva Rottertin vidua. Beede im Kriegszwecken beim Schwedischen Capostischen (Caportischen?) Regiment.

Desel. 13. XI. 1610 = Jobst Desell, Hansen Desels Sohn von Heberndorff unter schwarzenburgischer Grafschaft im Voittlandt (= Heberndorf).

Traubert. 3. IV. 1645 ~ Nicolaus Tobias, Tobiae Trauberts Wagners von Wandersleben bey Gotha in Thüringen (= Wandersleben Kreis Erfurt) und Margarethae seiner Haushfrau Söhnlein.

Tümpffel. 6. II. 1610 = Nicolaus Tümpffel, Gnäd. Herrschaft (Schent zu Limpurg) zu Sommerhausen (Bez.-Amt Ochsenfurt) Koch, Jörg Tümpfels zu Schleusingen Bürgerß Ehelicher Sohn, mit Jungfrau Barbara, des ehrenhaften Vett Zieglers Bürgerß und Gottshauspflegers ahlier Ehliche Tochter.

Elsher. 9. XII. 1573 = Melchior Elsher von Schletß und Gertraut, Barthel Funßen selig hinterlass. Wittib.

Engelmann. 6. X 1647 = Michael Engelmanns von Gustrin auß der Mark Brandenburg (= Rüsttrin) und Appolonia, Conrad Rambriß Bürger und Schmit zu Würzburg Tochter, so vor denen ein Soldat, Sebastian Arnold in der Ehe gehabt.

Englert f. Kleinbach.

Fesselmann f. Lampert.

Fuchs f. Restner.

Funs f. Elsher.

Gaspelt. 5. II. 1649 = Martin Gaspelt von Dietersbach in Meissen (wohl = Dittersbach Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde) und Elisabeth, Conß Gruben nachgelassene Wittib.

Gödler. 6. V. 1644 = Martin Gödler, Jörg Gödlerß von Steßen bey Lehpzig (= Stößen Kreis Weiskensfels) nachgelassener Sohn, und Margaretha, Stoffel Günters von Ippesheim nachgelassene Tochter.

Goldschmidt. 14. VIII. 1642 = Hannß Goldschmidt von Fehlsdorff nach Coburg gehörig (= Weilsdorf, jetzt Sachsen-Mein.) viduus, und Anna Pfehlin, Wolff Pfehlen von Milz nach Coburg gehörig (= Milz bei Römhild) nachgelass. Tochter.

Gruß f. Gaspelt.

Günter f. Gödler.

Herrman. 26. XI. 1621 ~ Caspar, P(ater) Hannß Herrman von Halberstäden (= Halberstadt), Mater Barbara Stimmerin.

Hasenlauser f. Menß.

Heimmüller f. Lang.

Heinzelmann f. Nüße.

Helm f. Ungelend.

Hekler f. Bag.

Jacob f. Bodendia.

Jagner f. Kost.

John f. Lopper.

Render. 23. XI. 1579 = Jacob Render von Chemnitz und Barbara, Hansen Billings nachgelassene Wittib.

Repler. 5. V. 1644 = Hannß Replers von Langensalz (= Langensalza) Söhnlein, welches todt uf die Welt geboren worden.

Restner. 18. XI. 1656 = Hannß, Jacob Restnerß von Schmidbach in Thüringen (= Schmiedebach Sachsen-Mein.) ehelicher Sohn, und Dorothea, Valentin Fuchßen, Bürgerß ahhir ehelibl. Tochter.

29. VIII. 1657 ~ Margaretha, Hanß Restners, Bürgerß und Zimmermannß ahlier, und Dorothea seines Weibß Töchterlein.

Kleinbach. 27. I. 1585 = Einhart Kleinbach, Hansen Kleinbachß vom Riedt, Helfenberger Ampts Herzoglicher Sächsischer Herrschaft, ehelicher nachgelassener Ion, des schultessen Claus Billingsß Knecht, und Anna Englertin, Michel Englerts seligen ahlier ehelichen, Iho aber Hansen Eden Bürgerß Stieftochter. Dabey ist zu merken: Desponsores et Testes sind die Erbare Widernenner und gefessene Bürger ahlie: Hans Ed, der Breüt Stiffvatter, und Hans Wagner, dabey sind auch sonsten noch zween Bürger als bey der Verhör gewesen nemlich Michel Heinrich und Geörg Lieblein, alles der fürsichtigkeit, daß es mir der Zeit Pastor in futurum kein nachtheil gegen meiner Gn. Herrschaft (Schenken v. Limpurg) und andern bringen solle.

Koch. 24. I. 1581 = Heinrich Koch von Wizenhausen und Anna Berterin, Hansen Berterß nachgelassenen Tochter ahhir.

Conrad. 11. VII. 1619 ~ Burkhart, P. Peter Conrad von Schönfeld (wohl = Schönfeld Bezirksamt Saubersdorschem), gemeinhirt: M. Margaretha Spiessin von Nassau (wohl = Nassig, Bezirksamt Wertheim a. Main).

— f. Schmieb.

Lampert. 2. V. 1610 ~ Anna, Hansen Lampertß von Fulda, Messerkremers, und Maria seiner Ehefrau Töchterlein. Comp(ater) (= Gebatter): Anna, Friedrich Fesselmanns Weib, aldaße auch im Rindbeth unnd zur Herberg gelegenn sein.

Lang. 17. IX. 1644 = David Lang, des Chrsamen Jacob Langen zu Kochlitz in Meissen (= Sachsen) eheliblicher Sohn, und Magdalena, weyland Philipp Heimmüllerß Bürgerß und Wagners ahlier nachgelassene Wittib.

Lopper. 14. VII. 1607 = Claus Lopper, Hannß Loppers seligen weyland wonhaft zu Gauw im Voittland (wohl = Gauern Sachsen-Altenb.) gelegen, und Anna, Caspar Johnß seligen weyland Bürgerß ahlier hinterlassene ehelibliche Tochter.

Menß. 22. IV. 1651 = Johann Abraham Menß, wehl. Johann menßen bürgerß zu Suhl hinterlassener Sohn, und Runigunda, deß auch wehl. Wilhelm Hasenlauserß gewes. Bürgerß ahlier nachgelass. ehelibl. Tochter. (Später bei Geburt seiner zahlreichen Kinder, wird M. aufgeführt als „burger und weber im äußern Dorf“.)

Nüße. 12. VIII. 1578 = Martin Nüße von Stetin auß Pomern und Margaretha, Endreß Heinzelmanns Wittib.

Pfehl f. Goldschmidt.

Rambriß f. Engelmann.

Kost. 11. VII. 1654 = Christoph, Blasij (Blasi) Kostß von Dillstädt in Thüringen (= Dillstädt Reg.-Bez. Erfurt), und Margaretha Jagnerin von Thüringen.

Rottert f. Breuhawer.

Schmied. 8. VII. 1651 ∞ Christoph Schmied, Hannß Schmiedß selig von Jmenau in Thüringen hinterlassener Sohn, mit Regina, wehl. Georg Konradß Burgerß allhier eheleibliche Tochter.

Schubert f. Steg.

Spies f. Conrab.

Stard. 6. V. 1634 ∞ Martin Stard, weilandt Urban Stardens von Königsberg aus Preuß. eheleibl. hinterlassener Sohn, unter Herrn Obristen Dysehaußen (= Tiesenhaußen) unterhaltener Gefrehter, mit Eva, weilandt Wendel Sallers eheleibl. hinterlassener Tochter alhier.

Steg. 22. I. 1611 ∞ Jacob Steg, soldat und spielman, Gabriel Regen von Halberstätten (= Halberstadt) Eheleiblicher Sohn, mit Susanna, stoffel Schuberts, Soldaten von Röhlingen hinterlassene Witbe.

Steingruber. 19. X. 1631 † Johan Jörg, Pater ein schwedischer Soldat nomine Martin Steingruber von Herrstadt aus der Schlessien (= Herrstadt).

Stimmer f. Herrmann.

Ungelend. 20. VII. 1652 ∞ Peter Ungelendß (später Bürger und) Mäurer allhier, Hannß Ungelendß hinterlassener Sohn aus Thüringen, und Margaretha Helmen.

Walbfachs f. Wehgand.

Wehgand. 2. II. 1646 ∞ Pankratius Wehgand von Milz bey Coburg und Margaretha, weylandt Hannß Walbfachsen nachgelassene Wittib.

Ziegler f. Tümpfel.

Zimmermann. 8. II. 1635 □ Franciscus Zimmermann, ein Soldat, aus Braunschweig.

Kleine Mitteilungen.

Beherzige!

1. Deine bürgerlichen Vorfahren müssen nicht unbedingt ein Wappen geführt haben, sodaß das Suchen nach dem Wappen Deiner Familie ergebnislos bleiben kann. Nur Wappenfabrikanten und ähnliche Schwindler sind in der Lage, für jede Familie ein Wappen zu beschaffen.
2. Haben Deine bürgerlichen Vorfahren aber — um eine Art Mode mitzumachen — ein Wappen geführt, so brauchst Du Siebmacher und andere Verfasser von Wappenbüchern durchaus nicht von diesem Beginnen Deiner Ahnen Kenntnis zu haben; Deine Vorfahren waren zu einer behördlichen Anmeldung ihres Wappens ebenso wenig verpflichtet, wie Du es heute bist.
3. Deine Vorfahren müssen nicht unbedingt aus dem Auslande eingewandert sein, selbst wenn ihr Name — vielleicht mißverstanden und verderbt — einen fremdländischen Klang hat.
4. Gibt wirklich ein Wappenbuch zu Deinem Namen ein Wappen, so darfst Du dies noch nicht ohne weiteres als Dein Familienwappen in Anspruch nehmen; vorerst mußt Du Dein Verwandtschaftsverhältnis mit dem Wappenträger nachweisen.
5. Deine bürgerlichen Vorfahren müssen nicht unbedingt von einem adeligen Geschlecht abstammen, selbst wenn eine Namensgleichheit vorliegt.
6. Traue Familientraditionen erst dann, wenn sie durch andere urkundliche Quellen belegt und als richtig erwiesen sind: so wie Du glaubst vielleicht schon deine Vorfahren an ein Wappen ihrer Familie, an eine Herkunft aus dem Auslande, an die — wenn auch nur illegitime — Abkunft von adeligen Geschlechtern, und auch sie fühlten sich vielleicht deshalb — mit Unrecht — mehr, als ein deutsches Geschlecht, das, ohne Wappen, einfachsten Verhältnissen entstammt, aber durch besondere Tüchtigkeit emporgestiegen ist.

Bedenkliche und irrtümliche Ableitungen im „Deutschen Geschlechterbuch“ (Genealogischen Handbuch bürgerlicher Familien). Gleichzeitig ein Beispiel für die Gefährlichkeit des „Royal Deszent“. — Wir haben in früheren Heften der „Familiengeschichtlichen Blätter“ mehrere Fälle „bedenklicher und irriger Geschlechterableitungen in den Gothaischen Taschenbüchern“ gebracht. Aber finden sich solche falsche Ableitungen nur in den Gotharn? O nein! „Den Genealogen packt leicht das Sammelsieber. Das verführt ihn dann, alle möglichen Personen und Heiraten zusammenzufabeln oder doch auf ungenügende, zweifelhafte oder falsch interpretierte Quellen hin anzunehmen, damit nur das Stammtafelbild, an dem er arbeitet, recht vollständig wird und in recht weite Vergangenheit zurückgreift“. So sagt einer der bedeutendsten Genealogen unserer Tage, der jetzige Grazer Professor des Staatsrechts und der Rechtsgeschichte Dr. Otto Freiherr von Dungen in seinem bekannten Buche „Chronologerecht und Blutsverwandtschaft der Deutschen Kaiser seit Karl dem Großen“ (Papiermühle 1910, S. 33). Seine Worte beziehen sich natürlich nicht auf die Stammtafeln allein, sondern auf alle Arten genealogischer Darstellungen. Und wenn wir ihre Richtigkeit an Fällen aus den Gothaischen Taschenbüchern gezeigt haben, so verlangt doch die Billigkeit, nachdrücklich zu betonen, daß nicht nur im Werte der Gothaer aus den vom Freiherrn von Dungen hervorgehobenen Gründen und aus dem Wirken eines steten Begleiters der genealogischen, aller wissenschaftlichen Betätigung überhaupt, aus dem Wirken des Irrtums, Falsches steht, sondern daß es in anderen genealogischen Werken nicht anders ist. So auch im „Deutschen Geschlechterbuche“. Wir heben heute ein Beispiel dafür hervor, daß zugleich eine Warnung für das „Sammelsieber“ beim Suchen nach dem „Royal Deszent“ bedeutet. Den

letzteren kennen wir schon länger. Als ein von weiten Kreisen, namentlich in Old-England und in der Neuen Welt, höchst sehr gesuchtes Wesen. Auf dessen Haupt, wie Stephan Refule von Stradonitz verraten, jenwärts des Großen Wassers „Preise“ von Zehntausend Mark (nach altem Geldeswert!) nichts gar so Seltenes sind.

„Royal Deszent“ heißt „Abstammung von einem König“, „Abstammung aus königlichem Blute“, im Mannestamm oder in Weibeslinie, auf irgend eine noch so verzwickte Weise; oder anders ausgedrückt: „in einer beliebig weit zurückgreifenden Ahnenreihe einen König haben“. (Das beste über den Royal Deszent stammt wie so vieles andere Gute von Stephan Refule von Stradonitz und möge in seinen „Ausgewählten Aufsätzen aus dem Gebiete des Staatsrechts und der Genealogie“, Bb. I, Berlin 1905, S. 155—163, genauer nachgelesen werden). Und alle Kreise haben diesen „König“, der hohe und der niedere Adel, das Bürgertum, die Bauernschichten, der „vierte Stand“. Wenn man erst einen König hat, hat man natürlich genealogisch auch weitere, hat man sehr oft auch Karl den Großen. Dieser ist sehr gesucht! Das Buch, nach dem im „Herold“ ein solcher Sucher kürzlich fragte, in dem die karolingischen „Royal Deszents“ bis 1200 hübsch vereinigt stehen, fehlt uns freilich noch. (Es wäre, sehr ernsthaft, ein lohnender Vorwurf für eine philosophische Doktor-Dissertation). Aber der Freiherr von Dungen insbesondere hat viele doch schon festgestellt (vgl. seinen Aufsatz „Unsere Abstammung von Karl dem Großen“, im „Herold“ 1906, S. 119—122, sowie das schon erwähnte Buch „Chronologerecht und Blutsverwandtschaft der Deutschen Kaiser seit Karl dem Großen“, Papiermühle 1910). Weitere Nachweisungen der Art sind kürzlich noch hinzugekommen. Daß unser Feldmarschall von Hindenburg wiederholt von Karl dem Großen abstammt, ist während des Krieges ganz bekannt geworden. Eine

der neuesten Familiengeschichten, das Werk von Walter von Geldern-Crispendorf, „Geschichte der Familie von Geldern und von Geldern-Crispendorf“, erschienen Görlich 1919, bringt in einem Anhang (S. 345–350) eine entsprechende Abstammung von Karl dem Großen für Angehörige des Hauses Geldern-Crispendorf (von den Karolingern über Schwabenherzöge → Ottonen → Bayernherzöge → Pfalzgrafen von Tübingen → die niederadelige Familie von Feilich → Schiller von Schillershausen → die bürgerliche Familie Schmeißer → auf die von Geldern-Crispendorf – im übrigen nicht quellenbelegt). Und ein weiteres Karolinger-Deszendentium enthält als Anhang zu der Stammbaumreihe des westfälischen Geschlechtes Helling das „Deutsche Geschlechterbuch“, Band 30, Görlich 1918, S. 381–387.

Dies Deszendentium Helling führt nun nicht nur auf die Karolinger, sondern gar auf die Merowinger zurück. Es ist auch „quellenbelegt“, wenigstens dann, wenn man es „Quellenbelegung“ nennen will, daß in Anmerkungen auf eine Reihe von Werken (die übrigens zum Teil ganz unzulänglich zitiert sind) verwiesen wird. Aber schon Ernst Müller hat in seiner Besprechung des 30. Bandes vom „Deutschen Geschlechterbuch“ (vgl. „Familiengeschichtliche Blätter“, Jg. 1919, Sp. 197) dazu gesagt: „hoffentlich bringt die angeforderte Vervollständigung einen einwandfreien Nachweis.“ Das aber wird kaum möglich sein, weil hier in diesem Deszendentium sehr „bedenkliche und irrige Ableitungen“ vorliegen. Vor der „Vervollständigung“, die im „Deutschen Geschlechterbuch“ a. a. O. S. 381 in Aussicht gestellt wird, und die wohl von König Chlotar aus väterlicherseits auf den alten sagenhaften Merowech und mütterlicherseits auf den Burgundenkönig Gundihar d. h. also auf Gunther, den Helden der Nibelungensage, zurückgeführt werden sollte, sei daher schon heute nachdrücklich gewarnt! Das vorgelegte Deszendentium sieht stark zusammengedrängt nach dem „Deutschen Geschlechterbuch“ derart aus:

Chlotar I. König des Merowingerreiches → Wittildis ∞ Ansbert → Arnold → Arnulf von Metz → Ansegisil, Fränkischer Hausmeier → Pippin von Heristal → Karl Martell → Pippin König der Franken → Karl der Große Römischer Kaiser → Ludwig der Fromme Römischer Kaiser → Karl II., der Kahle, Römischer Kaiser → Ludwig II. König von Frankreich → Karl III. König von Frankreich → Ludwig IV. König von Frankreich → Karl Herzog von Niederlothringen → Gerberga von Lothringen ∞ Lambert Grafen von Löwen → Mathilde von Löwen ∞ Eustach Grafen von Boulogne → Gerberga von Boulogne ∞ Friedrich Herzog von Niederlothringen → Judith von Niederlothringen ∞ Walram Grafen von Urfen → Heinrich, Herzog von Lothringen → Walram Herzog von Lothringen → Heinrich Herzog von Lothringen → Heinrich Herzog von Limburg → Walram Herzog von Limburg → Sophia Gräfin von Limburg ∞ Friedrich Grafen von Pfenberg → Sophia Gräfin von Pfenberg ∞ Heinrich Edelherr von Volmarstein → Dietrich Edelherr von Volmarstein → Dietrich Edelherr von Volmarstein → Agnes von Volmarstein ∞ Godbert von der Rede → Dietrich von der Rede → Dietrich von der Rede → Johann von der Rede → Billa von der Rede ∞ Thies von Grimberg-Altenbodum → Sibylla von Grimberg-Altenbodum ∞ Bernhard von Westerholt → Sibylla von Westerholt ∞ Menso von Heiden → Agnes von Heiden ∞ Daniel von Schele → Jobst Caspar von Schele → Judith Sibylla von Schele ∞ Joachim Heinrich von Langen → Charlotte von Langen ∞ Georg Gruner → Christian Gruner → Wilhelm Gruner → Adelgunde Gruner ∞ Louis Eduard Jhon → Wilhelm Jhon → Anita Jhon ∞ Karl Helling → Friedrich Helling * Datum bei Melle 1899.

Das ist gewißlich eine hübsche Reihe, — vom alten Merowinger Chlotar, † 561, bis in gegenwärtiges deutsches Bürgerum. Aber — die Reihe ist falsch!

An zwei Stellen des Deszendentiums sind für den kritischen Betrachter „bedenkliche und irrige Ableitungen“ vorhanden. Die erste gleich am Anfang. Die „Merowingerin“, „Wittildis“, die angeblich die Karolinger mit den Merowingern verbindet, hat es nie gegeben! Das ist nicht nur von H. E. Bonnell mit völlig überzeugender Begründung ausgeführt in seinem Werke „Die Anfänge des karolingischen Hauses“ (Jahrbücher der Deutschen Geschichte, hrsg. von der Historischen Kommission bei der Akademie der Wissenschaften zu München,

1. Bd.), Berlin 1866, S. 33–35, welches Werk dem Verfasser unseres Deszendentiums unbekannt geblieben, sondern das hat namentlich auch der Freiherr von Dungen in seinem Buche „Chronologerrecht und Blutsverwandtschaft der Deutschen Kaiser“ betont, S. 42 und 54, welches Werk der Deszendentienverfasser sonst bemerkenswerter Weise als Quelle benutzt und mehrfach zitiert. Es spricht nicht sehr für den Deszendentienverfasser — wer ist es übrigens? —, wenn er trotz der ausführlichen und scharfen Äußerungen des Freiherrn von Dungen gegen die „Wittildis“ (die auch Lorenz-Devrient mit Fragezeichen versehen), dieselbe im „Sammelfieber“, wie Dungen sagt, mitnehmen konnte. Es spricht auch nicht für den Deszendentienverfasser, wenn er die weiteren Generationen von Ansbert bis Ansegisil als ganz gesichert bringt, wo doch seine Quelle, nämlich Lorenz-Devrient's „Genealogisches Handbuch zur europäischen Staatengeschichte“, 3. Aufl. 1908, Tfl. 2, zu jeder Generation ein Fragezeichen setzt, die unser Verfasser sämtlich fortläßt. Wir aber müssen sehr behaupten, daß es mit der Merowingerabstammung dieser Personen nichts ist!

Von Ansegisil bis auf den Grafen Friedrich von Pfenberg und seine Tochter Sophia, die Gattin des Edelherrn Heinrich von Volmarstein, läßt sich dann mit unserer landläufigen Literatur unschwer hinabgelangen. Nun aber kommt der zweite Irrtum. Die Gräfin Sophia von Pfenberg war wohl mit dem Edelherrn Heinrich von Volmarstein vermählt; aber Heinrich's Sohn, Dietrich Edelherr von Volmarstein, von dem das weitere Helling'sche Deszendentium ausgeht, war nicht Sophias Sohn! Der Deszendentienverfasser beruft sich in einer Anmerkung, und zwar unter Heranziehung des neuesten einschlägigen Wertes, des vom Geheimen Archivrat Dr. Robert Krumbholz bearbeiteten „Urkundenbuches der Familien von Volmarstein und von der Rede“, Münster 1917, darauf, daß Dietrich von Volmarstein in einer mit der Jahreszahl 1257 versehenen, aber wahrscheinlich erst für 1263 anzusehenden Urkunde die Sophia „Mutter“ („matris meae“) nennt (ebenda Urk. Nr. 175). Aber die leibliche Mutter Dietrich's war Sophia trotzdem zweifelsobne nicht, sondern nur die Stiefmutter. Denn Dietrich wird schon 1237 in einer im Nachtrag des Volmarsteiner Urkundenbuches gebrachten und offenbar vom Deszendentienverfasser nicht genügend beachteten Urkunde erwähnt und zwar als Sohn des Edelherrn Heinrich von Volmarstein und dessen (zweiter) Gattin Agnes; er tritt auch schon 1250 als selbständig handelnder und bereits verheirateter (!) Edelherr auf (Volm. UB., Urk. Nr. 169), während die dritte Gattin seines Vaters, eben die Sophia, erst um 1260 urkundlich erscheint (ebd. Nr. 175). Man muß also Dietrich schon als Sohn Heinrich's von Volmarstein und der Agnes N. N., und als Stiefsohn der geb. Gräfin Sophia von Pfenberg betrachten (wogu man auch noch die philologisch-kritischen Ausführungen des Unterzeichneten in seinem Aufsatz „Zur Frage nach Ursprung und Stellung der Edelherren von Volmarstein“, erschienen in der Vierteljahrsschrift Westfalen, 1919, S. 76 und 77, heranziehen wolle). Die Bezeichnung der Sophia als „Mutter“ Dietrich's war eben weitgefäht, wie die mittelalterlichen Verwandtschaftsangaben auch sonst so oft. Schlussergebnis: Auch mit dieser Helling'schen Abstammung durch Sophia von Pfenberg von Karl dem Großen ist es also nichts! Auch an dieser Stelle bricht das Helling'sche Deszendentium des „Deutschen Geschlechterbuches“ auseinander! Die weiteren Verfolgungen des in Rede stehenden Helling'schen Deszendentiums lassen wir ungeprüft; wir lassen also auch dahingestellt, ob die Familie Helling nicht auf anderem Wege doch noch auf Karl den Großen zurückkommt.

Wir nannten in der Überschrift diese Ausführungen ein Beispiel für die Gefährlichkeit des „Royal-Deszents“. Dies möge dahin verstanden werden, daß sie eben ein Warnungsbeispiel gegen den lediglich aus „Sammelfieber“ entwickelten „Royal-Deszent“, gegen das, wenn auch auf alle möglichen Bücher, so doch nicht eigentlich auf wirkliche Quellen zurückgehende und also unkritische genealogische „Sammelfieber“ überhaupt, das leider noch recht verbreitet ist, darstellen. Daß solches „Sammelfieber“ auch außerhalb der Royal-Deszendentien für genealogische Betätigung sehr gefährlich werden kann, braucht nicht besonders betont zu werden; wir verweisen nur noch auf die Arbeiten des durch seinen Kampf gegen unbewußten Irrtum, namentlich aber gegen bewußte Irreführung (die er mit Recht sehr deutlich „genealogische Verlogenheit“ nennt) hochverdienten Dr. A. von den Velben (vgl. zuletzt „Familiengeschichtliche Blätter“ 1920, Sp. 33–38: „Warnung vor Fälschung“; ebd. Sp. 203–206: „Ausländerei in der Familienüberlieferung“; ebd. Sp. 208 betr. Geschlecht Mosherovs).

Archivar Fr. von Rode.

Im „Anzeige-Blatt der städtischen Behörden zu Frankfurt am Main“ Nr. 5 vom 30. Januar 1921 wird ein namentliches Verzeichnis von etwa 1020 Grabstätten auf Frankfurter Friedhöfen veröffentlicht, die seit Jahren nicht mehr unterhalten werden und verwahrlost sind. Nutzungsberechtigte oder deren Erben werden aufgefordert, ihrer Unterhaltungspflicht bis zum 1. Oktober 1921 nachzukommen, da sonst über die Grabstätten anderweitig verfügt wird. Wenn auch in der Hauptsache Frankfurter Familien in Frage kommen, so findet sich doch auch eine Anzahl von Fremden; leider wird in dem Verzeichnis irgend eine Jahresangabe, in welcher Zeit die Gräber belegt sind, nicht gemacht. Das Verzeichnis kann auch in der Zentralstelle eingesehen werden.

Max Käsbacher.

Seelenregister der Pfarrgemeinde Nieder-Mobau von 1650. — Im ältesten Kirchenbuch von Nieder-Mobau im Odenwald, das 1650 beginnt, befindet sich ein Verzeichnis aller lebendigen Seelen, so nach dem 30-jährigen Kriege in der ganzen pfarrgemeind Mobau gewesen, daß auch bei gutem Friedensstandt in die 700 Seelen, jung und alt, sich darin befunden, findet aber durch die in Anno 1634 und 1635 eingefallene Hunger- u. Sterbens Noth so gar hingerafft worden, daß Anno 1650 diese (55) nachfolgende Seelen gefunden.^a

Danach befanden sich nachfolgende Personen

zu Nieder-Mobau: Johann Hach, Senior und Rastmeister, seine Frau Margaretha und Tochter Anna Margareth; Georg Voith, Kirchenältester und Rastmeister, seine Frau Elisabeth und 4 Kinder (Hans Jörg, Barbara, Johannes, Anna Elisabeth); Peter Krafft, seine Frau Barbara und 4 Kinder (Philipp, Augustus, Anna Sabina, Johann Michael); Konrad Oldendorp, seine Frau Katharina und 2 Kinder (Johann Konrad und Elisabeth); sowie Felicitas, des früheren Pfarrers zu Mobau Johann Oldendorp

relicta. Ferner als „Fremdlinge-Besitzer“: Anna, des Hans Diez Witwe, Kuhhirtin, ihre Kinder Agathe und Barbara und ihr Enkelkind Susanna;

zu Rohrbach: Hans Schuchmann, seine Frau Elisabeth und 4 Kinder (Johannes, Konrad, Hans Peter und Katharina); Philipp Dhwald, seine Frau Margaretha, Tochter Elisabeth und Dienstknecht Johann Diez (?);

zu Alsbach: Johann Ruths (Ruh), seine Frau Elisabetha und 4 Kinder (Johannes, Martin, Barbara und Katharina Barbara); Martin Gohler, seine Frau Barbara und 3 Kinder (Christmann, Mathes und Eva);

zu Klein-Lieberau: Matthes Keller, seine Frau Runigunde und 3 Söhne (Stoffel, Hans Philipp und Kaspar); Hans Adam, seine Frau Margaretha und 3 Kinder (Agathe, Velten und Elisabetha). cand. theol. Hans von der Au.

Das Stadtarchiv in Reval, dessen Evaluierung nach Moskau in dieser Zeitschrift 1921 Sp. 16 gedacht wird, ist zum Glück gerettet. Der Stadtarchivar Otto Greiffenhagen schreibt mir am 4. Januar 1921, daß das Archiv erst vor einigen Monaten nach Reval zurückgeführt und inzwischen wiederaufgestellt sei.

Namensänderung in Frankreich. — Auf zwei Arbeiten des französischen Heraldikers M. Prin et sei hingewiesen. Die eine handelt über Changements de nom de famille autorisés par François I (erschienen in der „Revue du seizième siècle“, V, 1917); die andere behandelt L'ordonnance du 26. Mars 1556 et les changements de nom de famille (zuerst veröffentlicht im „Bulletin des Antiquaires de France“ 1917). Eine Besprechung beider Arbeiten bringt Emile Chénon in der „Nouvelle Revue historique de droit français et étranger“, 43 Jg. (1919) Nr. 1, S. 121/123.

v. Gebhardt.

Bücherschau.

Zur Besprechung eingegangene Bücher*).

*Buchhorn, Hindenburg. Der Führer in unsere Zukunft. Berlin 1920.

Dh, Frankfurter Handelsgeschichte. 2. Bd. Frankfurt a. M. 1921. Joachim und Klitzsch, Familiengeschichte des Gräflich Finck von Finkensteinschen Geschlechts. Berlin 1920.

*Priege, Natur und Volkstum. Hannover 1920.

*) Die mit * bezeichneten Bücher stehen unsern Mitarbeitern zwecks Besprechung zur Verfügung; über die andern ist schon verfügt.

Anton Ludewig S. J., Voralberger an in- und ausländischen Hochschulen vom Ausgange des XIII. bis zur Mitte des XVII. Jahrhunderts (= Forschungen zur Geschichte Voralbergs und Liechtensteins. Kulturgeschichtliche Abteilung 1. Band). Bern: R. J. Wyß Erben, Bregenz: J. A. Teutsch und Stuttgart: W. Kohlhammer 1920. XXII und 331 S. 8°. 25.— Mark.

In Heydenreichs Handbuch der praktischen Genealogie (1913) I. Band S. 98 finden wir eine Anzahl von Monographien erwähnt, in denen die aus einer bestimmten Landschaft und aus einer bestimmten Zeit stammenden Studierenden nachgewiesen werden. Der Wert dieser Verzeichnisse ist freilich ein recht verschiedener; die bisher ausführlichste Zusammenstellung ist wohl das Verzeichnis der Mecklenburgischen Studierenden (Jahrbücher des Vereins für Mecklenburg. Geschichte und Altertumskunde 49. und 50. Jhg., 1884 und 1885), das sich nicht nur auf die Aufzählung der Namen beschränkte, so wie sie uns schwer aus den gedruckten Matrikeln herausgeschrieben werden können, sondern auch ungedruckte Quellen heranzog und nach Möglichkeit über die späteren Lebensschicksale der einzelnen Studenten berichtete. Wir freuen uns heute, daß am Kopf genannte Werk anzeigen zu können, mit dem die historische Kommission für Voralberg und Liechtenstein die Veröffentlichungen ihrer kulturgeschichtlichen Abteilung eröffnet, nachdem sie bisher mit einer ersten Lieferung der Regesten ihres Arbeitsgebietes (bis zum Jahre 1000, bearbeitet von Adolf Helbok) in die Reihe unserer großen historischen Publikationsinstitute getreten war. Unser Urteil über des gelehrten Vaters, Professors an der Stella Matutina der altberühmten Jesuitenschule in Feldkirch, Werk darf und kann nur ein günstiges sein; ihm ist die Familien- und besonders die mit ihr untrennbar verbundene Gelehrtengegeschichte zu großem Dank verbunden für das, was er in mühseliger Arbeit zusammengetragen hat; die Herausgeberin, die historische Kommission, aber dürfen wir zu diesem Beginn ihrer kulturgeschichtlichen Abteilung bestens beglückwünschen.

Mit einem Wort: es ist eine vorbildliche Arbeit, die uns vorliegt, und die den Fachgenossen, die jemals mit Voralberger und Liechtensteinschen Verhältnissen zu tun haben, unentbehrlich werden wird. Das Land war bis 1850 ohne höhere Lehranstalt, deshalb zogen die künftigen Gelehrten hinaus auf die Hochschulen und Schulen im Reich, in Italien, Frankreich und der Schweiz; ihnen ist der Verfasser nachgegangen, verfolgt aber auch ihren Lebensweg, den sie später in der Heimat zurücklegten, und bringt aus allen möglichen Quellen, gedrucktem und ungedrucktem Material, wertvollen Stoff für die Geschichte ihrer engeren Familien sowohl, wie auch ihrer weiteren Verwandtenkreise bei. Und welche Fülle wichtiger Beobachtungen von erheblichem Wert fällt daneben ab! Die Willkür in der Schreibung der Eigennamen wird gewürdigt; nicht alle Studenten sind in die Matrikeln eingetragen, die auch sonst bei Einzelangaben dürftig sind, Mängel und Lücken aufweisen; bei der Heimatangabe wird nicht selten statt des kleineren Geburtsorts die benachbarte Stadt genannt usw. Wenn auch naturgemäß das katholische Voralberg von Ludewigs Buch den meisten Gewinn in familiengeschichtlicher Hinsicht davon tragen wird, so ist doch auch manches für evangelische Kreise beachtenswert, wie z. B. die Angaben über den Feldkircher Mörklin, der 1510 in Wittenberg studierte und nach 1521 evangelischer Pfarrer im Coburgischen wurde (S. 124, Anm. 18). Eins bedauern wir freilich sehr: daß das Personenregister nur die im Text angeführten Studierenden, nicht auch die in den fast unzähligen genealogischen Notizen sonst erwähnten Personen berücksichtigt. Und die Berichtigung, daß unser Berliner Bruderverein „Herold“ nicht das Prädikat einer „Agl. Preuß. heraldisch-genealogischen Gesellschaft“ führt (S. 105, Anm. 42), soll schließlich das oben schon formulierte günstige Urteil in keiner Weise beeinträchtigen!

Archivar Dr. Friedrich Weden.

Dominikus Lindner, Die gesetzliche Verwandtschaft als Ehehindernis im abendländischen Kirchenrecht des Mittelalters (= Veröffentlichungen der Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft in der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im Katholischen Deutschland. 36. Heft). Paderborn: Ferdinand Schöningh, 1920. 90 S. 8°. 4.— Mark und 40% Steuerzuschlag.

Durch Adoption, die künstliche Nachbildung der Rindschaft, entsteht die sogenannte „Gesetzliche Verwandtschaft“. Auf sie fällt ein Abglanz der Blutsverwandtschaft, also muß sie auch deren Lasten mittragen: die adoptierende und die adoptierte Person dürfen einander nicht heiraten. Aber wie steht es mit der Ehe zwischen Adoptivkind und leiblichem Kind? Nach Kirchenrecht ist auch sie verboten. Das Kirchenrecht hat seit

dem 12. Jahrhundert hierin das römische Recht rezipiert. In-
dessen wird auch künftig die Kraft der künstlichen Familien-
nachbildung an der Strenge zu erkennen sein, mit der die
Inzestregeln auf die nur juristisch begründete Familie über-
tragen werden. — Das Büchlein von Lindner ist eine gelehrte,
aber geistlose Kompilation, ohne Erforschung der Lebensvor-
gänge und ohne jeden geschichtlichen Sinn verfaßt, von einem
Formaljuristen, der in allen bedeutenden und unbedeutenden
Kanonisten des Mittelalters nachgesehen hat. Seine Haupt-
these, Papst Nikolaus I. habe schon im Jahre 866 das römische
Recht über Adoption als Ehehindernis rezipiert, verdient auch
hier erwähnt zu werden, wegen der barbarischen Interpretations-
kunst, mit der dieser moderne Scholastiker unbekümmert in den
Fußstapfen Magister Gratians von 1142 wandelt. Denn der
für die Genealogie so wichtige Kampf gegen die Verwandtenehe
überhaupt, den die Kirche im Mittelalter zu führen hatte, wird
erst richtig gewürdigt werden können, wenn die Epochen des
Kirchenrechts richtig erfaßt sein werden.

Dr. jur. Eugen Rosenstod.

**V. Loewe und M. Stimming, Jahresberichte der Deutschen
Geschichte. Jahrg. 1: 1918. Breslau: Priebeatsch 1920.
VIII u. 124 S. 8°. 8.— Mark u. Aufschläge.**

Wer sich früher über den Stand der Forschung in der
Geschichtswissenschaft, über die neuen Ergebnisse auf ihren
einzelnen Gebieten, nicht nur der deutschen, sondern auch der
ausländischen Geschichte unterrichten wollte, griff zu den umfang-
reichen „Jahresberichten der Geschichtswissenschaft“, die
jahrzehntelang im Verlag von Weidmann in Berlin heraus-
gekommen sind. Aber mit dem Jahrgang 1913 haben diese ihr
Erstehen einstellen müssen. Da ist es ein großes Verdienst
des Archivrates vom Breslauer Staatsarchiv Dr. V. Loewe
und des Breslauer Universitätsprofessors Dr. M. Stimming,
daß sie ein neues Unternehmen begründet haben, die „Jahres-
berichte der Deutschen Geschichte“, die alljährlich in knapper
Zusammenfassung über die Forschungsergebnisse des Vorjahres
berichten sollen. Die Verfasser möchten, daß ihre Arbeit „nicht
bloß als eine Sammlung orientierender Notizen, sondern als ein
Gesamtbild der Forschungsergebnisse erscheint, sie soll nicht
nur ein Nachschlagewerk sein, sondern auch allen jenen dienen,
die über ihr engeres Arbeitsgebiet hinaus sich den Blick für

die großen Zusammenhänge der geschichtlichen Forschung wahren
wollen.“ Wir glauben auch, daß die neuen „Jahresberichte“
diese Ziele sehr wohl erreichen können. Bei der knapperen
Fassung tritt namentlich das Gesamtbild der Forschung sehr
viel klarer hervor als bei den umfangreicheren älteren Vorläufern;
und bei dem entsprechend niedrigeren Preise kann das Werk auch
in viel weitere Schichten dringen und dort den Sinn für Geschichte,
der ja unserer Zeit verhältnismäßig liegt, erfreulich verstärken.

Um den gesteckten Rahmen einzuhalten, mußten die Verfasser
freilich den „Mut zur Unvollständigkeit“ aufbringen und sich
auf das wirklich Wichtige beschränken. Natürlich auch auf den
Gebieten, die den Lesern der „Familiengeschichtlichen Blätter“
besonders am Herzen liegen. Im I. Teil, Kapitel III ist durch
Stimming von der Literatur des Jahres 1918 zur Genealogie
(S. 9—10), sowie zur Siegel-, Wappen- und Münzkunde
(S. 16—17) das Bemerkenswerteste zusammengestellt. Die treff-
liche, auch in unserer Zeitschrift als ausgezeichnet hervorgehobene
Arbeit von Kneisch über das Haus Brabant wird als wertvoll
anerkannt. Und von Hupp's Streitschriften „Wider die Schwarm-
geister“ heißt es: „Es ist ein Verdienst von Hupp, die unwissen-
schaftliche, oft aus Groteske streifende Arbeitsweise einiger
moderner Autoren der Wappenkunde gebührend an den Pranger
gestellt zu haben.“

Daß Jahr 1919 ist ja nun für die Genealogie viel ertrag-
reicher gewesen als das Jahr 1918. Wir hoffen, daß insolge-
dessen im 2. Jahrgang der „Jahresberichte der Deutschen Ge-
schichte“ auch die Angaben über die genealogische Literatur an
Umfang zunehmen. Für ihre Ausgestaltung wäre es nicht un-
wesentlich, wenn die Bearbeiter mit genealogischen Fachkreisen
Führung nehmen würden. Denn nur so dürfte es möglich sein,
daß gefamte Wichtige zu erfassen, da bekanntlich gerade in
unserem Fache wertvolle Werke oft nicht im Buchhandel er-
scheinen und dann also nicht durch die Buchhandelsverzeichnis-
erfaßt werden.

Wir wünschen dem verdienstlichen Werke gedehlichen Fort-
gang. Und wir hoffen, daß es auch in dem weiten Kreise unserer
Leser, die für die Leistung der deutschen Geschichtsforschung
Anteilnahme besitzen, Beachtung und Verbreitung findet. Wir
können seine Anschaffung warm empfehlen.

Archivar Fr. von Klode.

Zeitschriftenchau.

Allgemeine Zeitschriften.

Deutsches Adelsblatt. 38. Jahrgang 1920, Nr. 16—24.
von Schwerin, Adelsbuch und Familienverbände [mit einer
Normalfassung für Letztere]. — Freiherr von Wangenheim,
Volk und Sippe [Selbstanzeige seines Buches „Aus Thüringer
Vorzeit“]. — von Stranz, Der alte Dynastenstand und der
heutige deutsche hohe Adel. — Freiherr von Houwald,
Eisernes Buch deutscher Adels deutscher Art „Edba“ [unter
diesem Titel ist die Einrichtung, Fortführung und Aufbewahrung
eines Adelsbuches (Adelsmatrikel) bei der Deutschen Adels-
genossenschaft geplant. Während anfänglich (bald nach der
Revolution und im Zusammenhang mit dem damit verbundenen
Verschwinden des Preussischen Heroldsamtes) als Adelsbuch ein
Verzeichnis aller deutscher Edelleute gedacht war, deren Adels-
herkunft als einwandfrei zu gelten hat, ist nunmehr die Ein-
richtung und Führung eines Adelsbuches „nach deutsch-völkischen
Gesichtspunkten“ beschlossen, also eines „Rasseauswahlbuches“,
in dem nur solche Edelleute aufgenommen werden sollen, die
von semitischem oder farbigem Blutschlag frei sind. Er-
freulicherweise wird ausdrücklich gesagt, daß „Edba“ die zeit-
gemäße Abfözung des etwas lang geratenen Titels des neuen
Adelsbuches sein soll, also nicht in Anlehnung an den Namen
der bekannten nordischen Liebes- und Sagensammlungen des
Mittelalters gewählt ist. Wir werden Gelegenheit haben, in
anderem Zusammenhang auf das Adelsbuch „Edba“ zurück-
zukommen, zumal die Durchführung dieses Planes, wie wir
hören, auch Widerstand findet]. — Bericht über den XXXIV.
Adelsstag am 2. Dezember 1921.

**Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen
Geschichts- und Altertumsvereine.** 68. Jahrgang 1920, Nr.
7—12. — Müfefeld, Neue Veröffentlichungen zur Geschichte
der deutschen Universitäten. — Bericht über den 14. Deutschen
Archivtag in Weimar am 27. September 1920 [mit Abdruck der
Vorträge Tilles über die Weimarer Archive und die Zukunft
der staatlichen Archive im Lande Thüringen und Grotefend's
über die Inventarisierung der nichtstaatlichen Archive; vergl.

hierzu unsere Zeitschrift 1920, Sp. 333 ff.]. — Unter den Ver-
sprechungen eine sehr ausführliche und anerkennende von Professor
Dr. Hermann Krabbo über die Hefte 11—15 und 24/25 der Mit-
teilungen unserer Zentralstelle.

Die Tradition. Wochenschrift für preussische Politik und
monarchische Staatsauffassung. 2. Jahrgang 1920/21, Heft
27—39. — Für unsere Leser besonders von Interesse die Aus-
führungen von Reule von Strabonitz: „Aus der Gesellschaft
und von den Höfen“, wo manch lezenswerte Einzelheiten über
folgende Familien erzählt werden: von Dönhoff, von Mehren-
burg, von Veit, von Borries, Graf Magnis, Fürst und
Altgraf zu Salm-Reifferscheidt-Krautheim, Graf von
Rothenburg, von Bismard, Graf von Willers,
von Ramphöbener-Pascha, von Bredow, von Berenberg-
Göpler, Freiherr von Faillh-Goltstein, von der Leyen,
von Stieglitz, von Bennigsen, von Dittfurth, von
Chelius, Graf von Scheler, von Gwinner, von Plehwe,
von Tietzsch.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. — Der Deutsche Herold. 52. Jahrgang 1921,
Nr. 1/2. — Dauch, Ist das Wappen der † von Allenblumen
ein Löwe oder ein Einhorn? — Wacco, Der surinamische
Pflanzer und preussische Graf Stephan Laurentius Neale
(* 1688, † 1762).

Dresden. — Mitteilungen des Roland. 6. Jahrgang
1921, Nr. 1 und 2. — Bericht über die Weimarer Tagung der
deutschen Geschichtsvereine.

Hamburg. — Zeitschrift der Zentralstelle für nieder-
sächsischen Familiengeschichte. 2. Jahrgang 1920, Nr. 1—12
in 4 Heften. 162 Seiten 8°. — Hinrich, Namengebung in
Nordfriesland. — Schramm, Aber den bevorstehenden Druck
eines Verzeichnisses der gedruckten Quellen zur Geschichte
hamburgischer Familien [Voranzeige; nach dem beigegebenen
Beispiel — Delius — werden nicht nur Quellen und Literatur

zur Familien-, sondern auch zur Personengeschichte nachgewiesen, zweifellos ein recht verdienstvolles Unternehmen; aber grundsätzliche Bedenken gegen eine Aufstellung bibliographischer Arbeiten nach Landschaften — oder, wie an anderer Stelle versucht ist, nach ständischen Grenzen (die ebenso wie die landschaftlichen für die Geschichte der Familien stets im Flusse sind) — können nicht verschwiegen werden. — Wickers, Bewohner Kreutlands [Elbinsel] von 1620—1700. — Siebs, Die Kontributions- und Schatz-Register des Landes Wurten als genealogische Quelle. — Martha Martius, Pflege der Ahnen- und Familienforschung in ihrer Bedeutung für die Zukunft des deutschen Volkes. — Bonhoff, Namen und Wappen an Keller Bürgerhäusern. — Weßberg, Genealogisches aus der Deutschen Landes- und Reichsgelehrte von 1919. — Studte, Die Adelsfamilie von Cossel.

Köln. — Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. 2. Bd., Nr. 9, 1920. — von Oidtman, Die adeligen Geschlechter von Rübeshelm (von Rübeshelm, Brömbsier von Rübeshelm).

München. — St. Michael. 16. Jahrgang 1921, Nr. 1. — Freiherr von Waldenfels, Die Gänzen von Rothenburg. — Graf von Oberdorff, Ein Beitrag zur Geschichte der Ahnenprobe (Abdruck von Ahnenattestaten aus den Jahren 1380—1486).

Münster. — Westfälisches Familienarchiv. 1. Jahrgang 1921, Nr. 1. — Wenn, Jung Stilling's Ahnen. — Geisberg, Die Mitglieder des Münsterischen Domkapitels 1553—1811. — Roth, Über bürgerliche Familienwappen. — Geisberg, Die fürstbischöflich münsterischen Offiziere in den Hofkalendern 1776—1802.

Papiermühle. — Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde. 21. Jahrgang 1920/21, Nr. 7. — Weden, Familiengeschichtliche Bibliographie. — Pierich, Rottbuscher Lebensläufe und Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts (Fortsetzung).

Utah. — The Utah Genealogical and Historical Magazine. Vol. XI, 1920, No. 1—4. VIII u. 192 Seiten 8°. — Young Gates and Young Sanborn, Brigham¹ Young genealogy [enthält ausführliche Stammreihe und Nachfahrenstafel des Begründers der Mormonensekte; interessant ist besonders die überfichtliche Anordnung seiner Nachkommen von den verschiedenen gleichzeitigen Ehefrauen]. — A Family meeting in Nauvoo [Bericht über einen „Famillentag“ der Familien Richards und Young i. J. 1845]. — Carpenter, The „Mormon“, people and their progenitors [behandelt die Geschichte der Mormonen]. — Young Gates, Notes of the Young and Howe families [chronikalische Familienerinnerungen]. — Banning, Relation of History to Genealogy [behandelt die Bedeutung der Genealogie für die allgemeine Geschichte]. — A Huguenot Colony in Denmark [Herkunftsangaben französischer Réfugiés in Dänemark]. — Das Namenverzeichnis führt, wie das auch unsere Familiengeschichtlichen Blätter tun, sämtliche in dem Jahrgang erwähnten Personen an.

Orts- und landesgeschichtliche Zeitschriften.

Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen. 38. Heft 1919. — Mitchell, Der Haushalt des Essener Damenkapitels von 1550—1648. — Holbed, Zur mittelalterlichen Verfassung- und Wirtschaftsgeschichte des Kanonikerkapitels am hochabligten Damenstift Essen bis 1600.

Mitteilungen der Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumsforschung. Jahrgang 1917/18 und 1919. — Mueller, Mitteilungen über das Gothaer Töpfergewerbe. — Heß, Vorgeschichtliche und frühmittelalterliche Mühlen in Thüringen. — Schneider, Die Abiturienten des Gymnasiums Illustre zu Gotha [Schluß der jahrelangen Studien über die Gothaer Abiturienten, von denen im ganzen durch Schneider rund 3900 in den Jahren 1853—1882 nachgewiesen, eine sehr verdienstvolle Leistung; bedauerlich ist nur, daß die Veröffentlichungen zerstreut an den verschiedensten Stellen geschahen].

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 71. d'Avic (d'Avize).

I. Erbte die Auskunft über die Herkunft und Stammreihe des französischen Geschlechtes Grafen und Marquis d'Avic. Welche mir bekannte Erwähnung 1080 in Südranreich.

II. Besteht ein nachweislicher Zusammenhang der im Anfang des 17. Jahrhunderts in den Kirchenbüchern von Oberwesel erscheinenden Familie d'Avic mit dem französischen Geschlecht gleichen Namens? Alfred Krauze d'Avic.

Nr. 72. Beerwald.

Ergänzung erbeten: Christian Ludwig B., ev.-ref., Rektor in Achersleben und Potsdam, * Halle 7. V. 1714, * vor 1787; ∞ ... Marie Regina Schneider (Schneideweiß?), * ... * ... (Kirchenbücher Achersleben und Potsdam verlangen.)

Dr. Koch.

Nr. 73. von Behm — von Brodhufen — von Lettow.

Adam Christoph von Brodhufen (1718—1791), ∞ I. Prenzlau 4. IX. 1755 Anna Gertrud Sophie von Lettow. Gesucht deren Lebensdaten und Eltern.

∞ II. ... 18. X. 1765 Johanna Luise Friederike v. Behm. Oberleutnant Besch.

Nr. 74. Brad. — Guist. — Jeanneret. — Pittmann.

Wie sind obige Namen zu erklären?

Max Käsbacher.

Nr. 75. Branne (Braun).

Wann und wo * Franz Gottlob B., Anspanner und Gastwirt in Trebnitz an der Saale, ∞ Beyernaumburg, etwa 1771 Anna Katharina Rothmann. Wann und wo * er?

Dipl.-Ing. Scheele.

Nr. 76. Brose.

Gesucht: Geburt (um 1747) und Tod (um 1824—26) des Pachtjäfers Johann Brose in Wandsdorf bei Nauen, ∞ das. 4. XII. 1777 mit U. J. Bernau aus Seegesele. Ahnen und ältere Namenträger beider gesucht (Gegend Spandau).

Rechnungsrevisor D. Roux.

Nr. 77. von Brünninghausen.

Auskunft — besonders Literatur — erbeten über Familie von Brünninghausen (17. Jahrh.)

Major Hanns von Rohe.

Nr. 78. Busch. — v. d. Busche.

Besteht Zusammenhang zwischen den in und bei Bassum ansässig gewesenen Familien? Mitglieder der adeligen Familie v. d. B. waren mehrmals Paten bei Kindern der Familie Busch in Bassum. Müllenbach.

Nr. 79. Bylandt. — Veiffer.

Am 25. IX. 1639 heiratet zu Rheht (Bez. Düsseldorf) der Rentmeister des Hauses Zoppenbruch Johannes Veiffer Maria Bylandt. Eltern, Voreltern des Paares, sowie Lebensdaten erbeten.

Steht diese Marie B. vielleicht in irgendeiner Beziehung zu der freiherrlichen Familie von Bylandt, die seit etwa 1500 im Besitz des Schlosses und der Herrschaft Rheht ist? Gibt es einen Ort Bylandt? Heinrich Müllers.

Nr. 80. Cavan.

Daten gesucht für den Preuß. Generalauditeur Cavan, X Jena 1806. Er entstammte einer Huguenottenfamilie und gehörte zur französischen Kolonie Berlin. Seine Witwe Charlotte, geb. Seewald, wurde Silberschleiferin im Königl. Schloß zu Berlin. Dr. med. Jul. Brandt.

Nr. 81. Enders.

Ahnen gesucht von: Anna Margarete Enders, * Pausa i. B. 21. VIII. 1806, alt 74 J. 10 Monate, Witwe des Strumpfwirker's Georg Ludwig Baumann in Pausa. Sie soll Tochter des Pächters Johann Jakob Enders in Wehltheuer gewesen sein. Dr. P. Bennndorf.

Nr. 82. von Freiesleben.

Wo finde ich ausgiebiges Material über das Geschlecht Edle von Freiesleben?

M. B. von Behmen.

Nr. 83. Gast.

I. Gesucht Ahnen und Nachkommen des Bürgers und Hufschmieds Christoph Gast, Sohn des Kirchenvorstehers von Breßnichen bei Guben George Gast. Christoph ∞ Raguhn (Anhalt) 24. I. 1705 Elisabeth geb. Genchin, Witwe des Bürgers und Hufschmieds George Müller.

II. Gesucht Ahnen und Nachkommen des Christian Gabriel Gast (* Pagenau bei Hinzdorf in Anhalt 9. II. 1718). Geschwister waren Maria Salome Gast, * 22. VI. 1713 und Sophronia Katharina Gast, * 8. II. 1716.

- III. Gesucht Ahnen und Geschwister des Bürgers und Handarbeiters in Jekuth (Anhalt) Johann Christoph Gast, ∞ das. 5. VI. 1766 Johanna Maria Schröter aus Jekuth (Anhalt), * das. 26. XI. 1809; er hinterließ zwei Söhne und zwei Töchter; geboren um 1789.
- IV. Wer waren die Eltern des beim Oberjägermeister v. Hartig in Dessau (Anhalt) bediensteten Rutschers Christoph Gast, dem laut Taufregister der Schloßkirche (Dessau) von seiner Ehefrau Marie geb. Schulze in den Jahren 1816–1830 sechs Söhne geboren wurden?

Ingenieur Adolf Gast.

Nr. 84. Gerwig. — Würth.

Ergänzungen gesucht: Hans Michel Gerwig, Fldher, * ... (1679/80?), * Pforzheim, 24. V. 1738, ∞ 25. II. 1709 Katharina Würth, * Eisingen ..., * 19. XI. 1758 (Kirchenbücher verlagen). Pfarrer Kerle.

Nr. 85. Goede.

Zusammenhang gesucht zwischen Familien von:

- I. Dr. Henning G., * Werben (Elbe) um 1450, * Wittenberg 21. I. 1521, ledig; Name G. im evangelischen Kirchenbuch von Werben zuletzt 1624 verzeichnet.
- II. Sigismund G., um 1680 in Frankfurt a. O., ∞ dort (St. Nikolai) 1681; Geburt und Eltern nicht verzeichnet.
- III. Christian August Gottlieb G., * Dresden (Hofkirche) 20. II. 1774. Vater: Joh. Christoph, dessen ∞ und * dort nicht verzeichnet. Regierungsrat Hollender.

Nr. 86. von Hasen.

Während des Weltkrieges soll der deutsche Familiennamen von Hasen in England von Trägern desselben anglistert worden sein als Haven (siehe Juliheft 1920 dieses Blattes). Heimat dieser Familie in Deutschland? Kommt der Familiennamen von Hasen in Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert vor? In der „List of Foreigners [= meist Deutschen] Imported in the Ship Queen of Denmark, Geo. Panish, Commander, from Hamburg, last from Cowes, England. Qualified Nov. 3, 1752“, findet sich der Namen „Gen. Van Hoven.“ (Siehe Pennsylvania Archives, Second Series, worin die „Names of Foreigners who took the oath of allegiance to the Province of Pennsylvania 1727–1775 abgedruckt sind, Seite 373).

Prof. Dr. Irwin De Long.

Nr. 87. Hannover. — Linden.

Mehger Joseph Hannover in Köln, * 1794, ∞ Elisabeth Linden, * Köln 1. I. 1799, Eltern: Georg Linden und Barbe Eck. Ahnen gesucht. Verlagsbuchhändler Spohr.

Nr. 88. Hellmuth. — Gülke. — Medel. — Jekke.

Gesucht Ahnen folgender Personen (die Kirchenbücher verlagen):

- I. Marie Friederike Hellmuth, * ... * ... 1793, ∞ Usingen, 17. VI. 1754 Kircheninspektor Karl Ludw. Schmidt, Tochter von Johann Joachim Hellmuth, Fürstl. Brandenburg-Ansbacherischer Sachwalter zu Schwabach und seiner Ehefrau Anna Christine ...
- II. Christian Friedrich Gülke, Kaufmann zu Rathenow, * Verleberg 26. II. 1755, * Rathenow ..., Sohn des Konrad Dietrich G., Dr. med. Physikus zu Verleberg und seiner Ehefrau Maria Elisabeth Schulzen.
- III. Friedrich Philipp Theodor Medel, Geheimer Medizinalrat zu Halle, * ... 30. IV. 1756, † Halle 17. III. 1803; Sohn des Johann Friedrich W., Professor der Chirurgie, * ... 1724, * Berlin 18. IX. 1774.
- IV. Theresia Christiane Katharine Jekke, * Bieslar 27. XII. 1758, * Halle 22. V. 1826, ∞ eb. 30. IV. 1783 Friedrich Philipp Theodor Medel, Tochter des Karl Tobias J. Pastor zu Bieslar, dann Konsistorialrat zu Halle, * ... 23. V. 1713, * Halle 12. III. 1785, ∞ ... Charlotte Christine Herzog, * ... 20. IV. 1721, * Halle 4. I. 1785.

Dr. Leberkus.

Nr. 89. Heydenreich'sche Bilder.

Zu kaufen gesucht: I. Rats- und Herrscherr Melchior H. in Freiberg, 1479–1555, II. Lehnsekretär Wolfgang H. in Dresden, bis 1566, III. Konsistorialrath, und stellv. Kanzler Jakob Heinrich (v.) H. in Gotha, 1623–1674.

Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

Nr. 90. Roeypen (Roeypping).

Gesucht die Vorfahren des Victor Stefan Roeypen (Coeypen und Roeypping) angeblich aus dem Mecklenburgischen stammend, Kammersekretär der Herzogin Sibylle von Württemberg, später württemb. Kammerat, Expeditionsrat und Landeschreiber, und seiner Frau (∞ Stuttgart 1676), Regina Elisabeth, Tochter des Heinrich Strahlmann, schwedischen Oberkommissars in Stettin. Alfred Sandberger.

Nr. 91. Langguth. — Chyrian.

Gesucht Ahnen und Lebensdaten des Adam Friedrich Langguth (1678–1721), Pfarrer zu Westhausen (Sachsen-Meiningen) und seiner Ehefrau ... Chyrian, Tochter des Pfarrers in Groß-Breitenbach (Schwarzbg.-Sondershausen).

Fabrikant Otto Rauffmann.

Nr. 92. Lehmann.

Gesucht Lebensdaten und Ahnen des Theodosius L., kursächs. Hofrat, und seiner Tochter Christiane Erdmuth, ∞ ... Freystein. Bibliothekar v. Gebhardt.

Nr. 93. Leuth von Hachenburg.

Gesucht wird Ahnentafelergänzung von:

1. Anna Elisabeth Leuth v. Hachenburg, * ... 24. VI. 1595, * ... 9. V. 1678; ∞ ... 1630 Statas Fabricius (Schmidt) Wicenzler in Darmstadt.
2. Nikolaus Leuth v. Hachenburg, Gräfl. Sain'scher Stadtschultheiß, * ... * ...; ∞ ...
3. Judith v. Rehe, * ... * ...

Dr. Pfeilsticker.

Nr. 94. Löffler (Loeffler).

Gesucht Ahnen und Lebensdaten für Johann Michael L., Bürger- und Leinewebermeister, * ... 6. II. 1790, ... † Berlin 20. IV. 1860 als Mehl- und Vorkosthändler.

Jng. Willi Schulze.

Nr. 95. von Mengershausen.

Gesucht Geburt, Trauungszeit und Ahnen der Margarete von M., * Ulm 1615; ∞ Dr. Joh. Schab aus Ulm, * Speyer 1594, Kammergerichts-Assessor; Eltern angeblich Hieronymus von M. und Elisabeth Eislmann aus Einbe.

D. Heintzeler.

Nr. 96. Naterer.

Ahnen, Lebensdaten, Heirat usw. gesucht von Johann Naterer, um 1650 Stadtmann von Kaufbeuren.

Dr. jur. Eggel.

Nr. 97. Nicolai.

Gesucht Herkunft des Johann Michel N., Kommissarius, zuerst 1625 erwähnt im Kirbuch zu Gehren (Schwarzbg.-Sond.), * 1646. Vielleicht Nachkomme des Johannes Nicolai, Pfarrer zu Oberweißbach (Schw.-Rudolst.) 1565–87, dessen zahlreiche Nachkommen im Kirbuch von Oberweißbach-Lichtenhain bis heute nachweisbar sind. Eine dritte Familie Nicolai ist im Kirbuch zu Sondershausen von ca. 1650 nachgewiesen. Besteht eine Verwandtschaft der drei Familien? Gesucht jedes Vorkommen des Namens vor 1700. Heß „Geborene Schwarzburger“ bekannt.

Dr. jur. Helmut Nicolai.

Nr. 98. Nicolai.

Gesucht Lebensdaten für Heinrich Karl Wilh. Ludwig Nicolai, Begründer der Gastwirtschaft auf der Ruine Wesse bei Göttingen, * ... 1804. Seine drei Schwestern waren verheiratet mit 1. Gastwirt Karl Hillmer in Weende, 2. Steuerinspektor Rumpff in Göttingen, 3. Kaufmann Mitthoff in Einbe. Leben noch Nachkommen dieser Familien? Die Eltern der vier Geschwister waren der Chirurg Dr. Christian Nicolai und Charlotte Wilhelmine geb. Ihmse. Lehrer H. Volte.

Nr. 99. Örtel (Ortel).

Gesucht Ahnen des Erhard Örtel aus Rappoldsweller im Elßaß, ∞ Elisabeth Schär. Vaten des Örtel: Joh. Georg Steinhell, Vicarius, und Henriette Elisabeth Steinhell-Wimpf. Sein Sohn, Joh. Georg Örtel, * Rappoldsweller 20. III. 1742, wanderte nach Orbe, Rm. Waadt (Schweiz), aus und erwarb dort 7. VIII. 1773 unter dem Namen Georges Örtel das Bürgerrecht. Georg Andreas Werner.

Nr. 100. Otto. — (von) Schierholz.

Ahnen und Lebensdaten gesucht für:

- I. Johanna Eva Umalle Otto, Tochter des Amtmanns Otto auf Strohwalde, ∞ Gräfenhainichen 19. I. 1790 Karl Gottlieb Böse.
- II. Johann Friedrich (von) Schierholz, um 1767 Stadtschreiber zu Eisleben und Gerichtshalter zu Bornstedt.

Boese.

Nr. 101. Pande (Paud). — Möllmann.

- I. Gesucht Vater und Geschwister des Karl Ferdinand Paud, Unteroffizier im 2. Garde-Regiment zu Fuß, seit 16. X. 1865 Schuhmann, 1870 Orts-Kommissar im Kreis Berncastel, später Bankbeamter in Berlin, * Salzwehel 24. III. 1838, * Charlottenburg 26. XII. 1906; Vater Tuchmachermeister in Salzwehel.
- II. Erbitten nähere Angaben über Johann Dietrich Möllmann, Nachtwächter und Maurer in Salzwehel, * ... 18. X. 1791

* Salzweibel 23 IV. 1854; ∞ ... Dorothea Ramm, alias Marie Elisabeth Paude (Paude). — M. soll „ein majorennes und vier minorenne Kinder“ hinterlassen haben. stud. theol. Werner Paude.

Mr. 102. Willip.

Vorfahren gesucht für Andreas Willip, Huf- und Waffenschmiedemeister in Neumarp. * ... 1742; ∞ ... 17. XII. 1772 Anna Christine Förner, * ... 1751, * ... Rechtsanwalt Victor Schlüter.

Mr. 103. Freu.

I. Gesucht Daten und Ahnenergänzung: Margarete Barbara Freu, * Nürnberg um 1765, * ...; ∞ Nürnberg 20. VIII. 1792 Joh. Adam Sebastian Schöpff. Ihr Vater: Johann Christoph Martin Freu, * ... , * ... , oder Dr. med. Jakob Bernhard Freu, * 30. X. 1736, † ... , Senior des med. Kollegiums, Spitalarzt und Stadtphysikus in Nürnberg.
II. Verwandtschaftsverhältnis gesucht zu Justus Jakobus Freu, Kauf- und Handelsherr, Adjunkt des Bankamts Nürnberg, * 12. V. 1702, * 30. VII. 1733.
Regierungsrat Dr. Schöpff.

Mr. 104. Raubach.

Sämtliche Hinweise auf Träger des Namens Raubach (Raupach und ähnl.) in Kirchenbüchern und andern Archivalien, besonders in Schlesien, der Lausitz, der Mark Brandenburg und der Provinz Posen aus den Jahren 1700—1850 gesucht. — Wo ist um 1760 ein Gottlieb Raubach geboren, der in Königsberg (Neumark) als Reitknecht des Christian Georg von Meyering, Majors und Kommandeurs des Füsilierregiments Prinz Heinrich von Preußen, am 15. IX. 1766 die Dorothea Friederike Usadel heiratet und vor 1825 in Berlin stirbt? Die Königsberger Kirchenbücher verlagern.
Referendar Ernst Müller.

Mr. 105. Richard.

Gesucht Ahnen und Nachkommen sowie Ergänzungen für Peter Richard, * Mülhausen i. E. ... II. 1755, * Niederbipp 14. III. 1822; ∞ Anna Schlumberger, * ... , * ...
Kinder:
a. Jaques, Diaconus am Münster zu Bern, Professor der Theologie zu Straßburg, * ... , † vor 1851.
b. Mathias, Prof. d. Theol. zu Straßburg, * ... , * ...
c. George, * ... , * vor 1851.
d. Karl, * ... , * ...
e. August Victor (alles bekannt).
f. A. M. Elisabeth (1820 11jähr *).
Johannes Richard, Dipl. Rfm.

Mr. 106. Sander.

Gesucht:
I. Nachrichten über 2. Ehe und Nachkommen des Wilhelm Sander aus Göttingen (1644—93), lüneburg. Kapitän, † bei Meerwinden 29. VII. 1693; ∞ I. Göttingen Anna Sophia Ristner, II. Tochter des Oberst Götz; Söhne Johann Jakob und Hinrich Karl.
II. Geburtsort und -tag und Nachrichten über Eheschließung und Vorfahren des Arnold Christian Sander, später geadelt, * Lübeck 1. V. 1799 als Oberstlieutenant und Kommandant. Seine Frau war eine Tochter des 1778 im Duell gefallenen Landrats von Brömbfen, seine Mutter eine geborene von Reimerdes aus Hameln, sein Vater Leutnant, sein Großvater Kapitän in Celle'schen Diensten.
Sander, Major a. D.

Mr. 107. Steinichen (Steinide).

Gesucht Ahnen von Samuel Heinrich Steinichen (später Steinide), Baccalaureus zu Pyritz, 1697 Schüler zu Berlin und 1701 Student in Frankfurt als „Oubenensis-Lusatus“.
Kurt Windelseher.

Mr. 108. Thaler.

Gesucht Mitglieder der Familie Thaler aus Jmst in Throl und deren Lebensdaten. Zeit: Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. Pfarrkirche in Jmst 1822 durch Brand zerstört. Direktor G. Manteuffel.

Mr. 109. Woyde.

Gesucht Ahnen des George Woyde, Frei-Erbsatz in Ober-Obernigt, * 1686, * Obernigt 12. XI. 1760; ∞ ... , * ... 7. I. 1691, * Obernigt 26. XI. 1762.
Wilhelm Wolante.

Mr. 110. Zweimen.

Wo finde ich ausgiebiges Material über die Familie v. Zweimen (Zwehmen, Zwehmen)? Artikel und Stammtafeln in den Familiengeschichtlichen Blättern 1912 besitze ich. M. B. v. Zehmen.

Mr. 111. Wappensammlung Mag von Alten.

Seitens mancher Wappensammler wird als Quelle eine angeblüchte von Alten'sche Wappensammlung angegeben. Wer weiß näheres über sie, ihre Entstehung, Verbleib usw? Wer besitzt Wappen, für die diese Sammlung als Quelle angegeben ist? Zentralstelle.

Antworten auf die Rundfragen.

v. Broitzem. (Mr. 7).

Empfehle Anfrage bei Stadtbücherei Braunschweig (Meiersche Stammtafeln des braunschweigischen Patriziats).
Dr. Förster.

Delius. (Mr. 8).

Die Angaben in Allg. Dtsch. Biogr. V Seite 43 über die Familie Delius sind zu ergänzen nach Scriptorum publice propos in acad. Witeb, Bd. VI Seite 74 (Wittenberg 1565) dahin, daß der 28. IX. 1562 eingeschriebene Verchlas Delius Wittenberg 29. XI. 1564 starb und der Sohn eines Lehrers der hebräischen Sprache in Straßburg (Vorname?) war; ferner nach Scr. publ. prof. in acad. Witeb. Bd. I Nr. 5, daß 12. VIII. 1544 ein juvenis mag. Matthäus Delius starb.
Dr. Förster.

von Döring. (Mr. 10).

Agnes Eugenie (nicht Hartwigel) von Welkien, * 1804, * 11. II. 1849, ∞ Dresden 10. VIII. 1831 Adam Adolf David von Döring (= Bödler), * Rommichau 20. VIII. 1793, * Dresden 10. V. 1877. Erster Sohn, zweites Kind: Ludwig Adolf, * Dresden 9. IX. 1835, * Dresden 4. X. 1888 verheiratet und hatte drei Kinder (Nach Angaben des Kaisers. Geh. Reg.-Rats a. D. von Döring in Stlepel Bez. Dortmund). Vergl. auch Gothaer Taschenbuch Reichsadel 1920.
Fr. von Groppe.

Elerd, Pasche, Rehfeld, Sydow. (Mr. 11).

Ergänzungen zur Ahnentafel Elerd: 14. Adick Sydow, Bürger in Berlin, Hauptmann zu Bölow. 15. Gertrud Schneewind. 26. Klaus Rehfeld, Zimmermeister und Ratmann in Neuruppin, * 1549. 52. Klaus Rehfeld, 1477 Bürger in Neuruppin. Brandmeister Dipl.-Ing. Scheele.

Klaros Reuel, 1477 zu Neuruppin; Sohn: Claus Reuel (Revelt), * 1549, Bürger, Zimmermann und Ratmann zu Neuruppin; dessen Tochter: Gertrud ∞ Martin Pasche. (Quelle: Deutsches Geschlechterbuch VI).
Kurt Windelseher.

Gryndus. (Mr. 16).

Sehr eingehende Nachrichten über die Familie Gryndus (Gryner) in Brumm, vita et mors Johannis Jacobi Grynaei (1540—1617), * Basel 1618. (Ratskuchlbücherei Zwickau). Hierzu auch Allg. Dtsch. Biogr. X S. 71).
Dr. Förster.

In der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Band 16, S. 398, findet sich eine Stammtafel der Grynaeus.
Fürstl. Archivar Dr. Hebeisen,

v. Hanow. (Mr. 1816/1919).

Die väterliche Stammreihe der Elisabeth v. Hanow ist folgende: Jakob v. Hanow, 1478 auf Rahbed erbgesessen, Sohn: Paul auf Lahbed, Reschl und Schmelzdorf, * vor 1529, ∞ Dorothea von Segebade; Sohn: Dionysius, * vor 1490, * 1542/48, Bürgermeister von Greifenberg, ∞ Katharina von Wapersnow, Sohn: Faustina auf Lahbed, Schmelzdorf und Reschl, * 1520, * 1600; ∞ Ursula von Ganyle; Sohn: Dionysius, * 1603, auf Lahbed erbgesessen und zu Greifenberg hausgesessen, ∞ 1590 Katharina von Loppnow; Tochter: Elisabeth, * um 1668, ∞ 1611 Thomas von Lettow. (Quelle: Forschungen des Amtsgerichtsrats Hanow zu Spandau).
Kurt Windelseher.

Hauswald. (Mr. 17).

Ein weit verzweigtes Bauerngeschlecht H. ist mindestens seit dem 16. Jahrh. in den Dörfern südlich von Dresden ansässig, insbesondere in Kreitscha, Saiba, Nuohren, gegen Ende des 18. Jahrh. auch in Lockwitz und Niederfelditz. Die Kirchenbücher in Kreitscha sind voll von diesem Namen.
Landgerichtsrat Dr. Franz Ulrich.

Empfehle Anfrage beim Hauptstaatsarchiv Dresden wegen der Alten des vormal. Geheimen Finanzarchivs.
Dr. Förster.

Rahbed (Rahpö) — Manlich. (Mr. 22).

1. Maria Manlich, * 1525, * 1573, ∞ Abraham Rahbed zu Turnstein, * 1525, * Augsburg 7. IV. 1568. — 2. Mathias Manlich, * 1499, * 1549. — 3. Walburg

Bimmel, * 1501, * 1563. — 4. Simon Manlich, * 1470, * 1517, Kaufmann in Augsburg. — 5. Anna Stunz, * 1477, * 1574. — 6. Leonhard Bimmel, * 1467, * 1525. — 7. Walburg Wirsung, * 1473, * 1523. — 8. Matthias Manlich, ∞ (II.?) 1469. — 9. Anna Ott. — 10. Melchior Stunz in der Krämerzunft, Bergwerksunternehmer. — 11. Magdalena Link. — 12. Johann Bimmel, * 1440, * 1519, Weber und Bleicher, Woll- und Baumwollhändler, ∞ 1466. — 13. Anna Sfell, * 1504. — 14. Georg Wirsung. — 15. Anna Gansel (oder Gomsler), ∞ 1461. — 16. Hans Manlich, ∞ 1436. — 17. Elisabeth Keller. — 20. Caspar Stunz, 1460 ein armer Fuhrmann in Augsburg, später Besitzer einer Erzschmelzhütte, ∞ 1460. — 21. Ottilia Fenhart. — 22. Johann Link. — 26. Veit Sfell, Weber. — 27. — 28. Leonhard Wirsung, ∞ 1430. — 29. Anna Steinberger. — 56. Leopold Wirsung, ∞ 1417. — 57. Schilcher. — Sämtliche Genannte in Augsburg. — Vgl. R. Möhner, Genealogia Famil. Patrit. Augustanarum. Handschrift im Stadtarchiv Augsburg. — Ahnentafel von Ernst Baffermann, Frankfurt a. M. 1910. Dr. Riehm.

Rinttheheil (Nr. 1890/1919).

Ronrad Rinttheheil, 1466 und 1473 Bürgermeister zu Garz (Ober), * 1477. (Quelle: Klempin, Gesch. der Städte von Pommern). Kurt Winkelfeher.

Rogebue. (Nr. 513).

Sehr viel Personalschriften. Staatsbücherei Hannover (s. Linke, Niedersächs. Familienkunde). Ein Regimentswachmeister Barth. Rogebue verheiratete Zwickau 7. VIII. 1648 seine Tochter Anna Maria an den Eskadronsekretär Jakob Friedrich Anshard (Pers.-Schriften Ratsschulbuch, Zwickau). Ein mag. Joh. Rogebue um 1624 Pastor zu St. Jakob in Magdeburg. Landgerichtsrat Dr. Förster.

von Runheim. (Nr. 1406/1918).

Georg von Runheim, * Knauten 18. X. 1611, □ Kirche Mühlhausen 11. XII. 1611. — Die Leichenpredigt von M. Andreas Vogler (aus Kroppenstedt, Prov. Sachsen), Pastor der Kirche zu Mühlhausen, befindet sich in der Stadtbibliothek Königsberg (Q 110, Bd. 8). Kurt Tiesler.

Riefgang. (Nr. 515).

Bertoldus Riefgang ist 1310 Bürger von Stralsund. Seine Kinder: Johannes, Konrad, Margarete. (Quelle: Reister, das zweite Stralsundische Stadtbuch. 1896). Kurt Winkelfeher.

von Lüderitz. (Nr. 25).

Anna von Lüderitz, zweite Tochter des Ehepaares Gerhard von Lüderitz, 1566 Landrat in der Altmark, * 10. III. 1598, und Ursula von Hake auf Berge (Quelle: Familienpapiere im Familienarchiv von Lüderitz in Lüderitz in der Altmark). Bankdirektor L. Geißbauer.

von Mehßenbug. (Nr. 26).

Die Eltern von Katharina Maria von Mehßenbug waren: Georg Philipp v. Mehßenbug auf Jüschken und Anna Elisabeth v. Leuthe.

Nikola. (Nr. 27).

Der Name kann Kurzform oder Genitivform von Nikolaus sein; dies griechisch (νικη und λαός) = Volksherr. Brandmeister Dipl.-Ing. Scheele.

In den Hochzeitprotokollen der Stadt Augsburg (Stadtarchiv) findet sich folgender Eintrag. „Am 13. April 1637 ließen sich zur Hochzeit aufbieten (die Trauung fand am 27. 4. 1637 statt):

„Johannes Franch, Cramer, Wittiber, hiesiger, gewesener Leutnant des Jundhofartischen Regiments und Christina, Georg Nicola, (von Geburt ein Wallach, von Feigendorf einhalb Meil von Konstantinopel gebürtig), gewissen Vaters dafelbst, und Barbara Reicherten, hernach Georg Verzen, Secklers sel. Wittib allhier, eheliche Tochter (so den 16. März 1612 zu Konstantinopel von einem Pöbiger Mönch P. Dominico Neroti laut vorgewiesenem Brief und Sigels von der Röm. kays. May.: Kath. Hn. Michel Starzer, de dato 28. Novembris a. 1624 getauft und ermelter Herr Starzer soll ihn in seinem Testament, als dazumal in die 14 Jar gewesener Rhahf.: Resident vnd Agentar der Ottomanischen Porte alda, selbst aus der heiligen Tauf gehet haben), ledigs stands.“

Ob dieser in der Nähe von Konstantinopel ansässige Wallache (= Rumäne) Georg Nicola mit der Schwäbin Barbara Reichert weitere Kinder hatte, ist mir nicht bekannt.

Pfarrer Fr. Schwarz.

Nigrinus. (Nr. 396).

Georgius Nigrinus, * 1627 oder 28, * Lögow (bei Neuruppin) 1712, von 1657—1712 Pfarrer dafelbst. — Tochter: Elisabeth Helene Nigrinus, * Lögow 1667, * ebenda Michaelis 1747; ∞ 1697 Johann Stenger, Adjunkt und spät. Amtsnachfolgers ihres Vaters, * Neuruppin 18. XII. 1671, * Lögow 29. IV. 1749. — Dortige Kirchenbücher verfallen. Dr. Rehow.

Sammlung Pregelzer. (Nr. 86).

Vergl. Meyer, Handschriftenkatalog der Kgl. Bibliothek Stuttgart. Dr. Pfeilsticker.

Es handelt sich wohl um J. U. Pregelzer, den Verfasser von „Wirttembergischer Cedernbaum oder Genealogie des Hauses Wirttemberg“, Stuttgart 1734. Dr. Riehm.

Osterreich. (Nr. 28).

Johannes Osterreich, Sohn eines Schuhmachermeisters d. und der geb. Elisabeth Mälik, * 1656 zu Magdeburg, * Prenzlau 28. I. 1704, Rektor dafelbst; ∞ Neuhaldensleben 1683 Anna Sophia Steinfeld (vergl. Arnold, Gesch. d. Gymnasiums zu Prenzlau 1893). — „Frau Verwalter Müllern von Lebbin, geb. Marie Osterreich“ steht 1790 Vater in Grefenberg i. Pom. (Kirchenbuch). — Siehe auch Woderow, Die evang. Geistlichen Pommerns.

Kurt Winkelfeher.

Karl O. war 1788 Mitglied der Neuruppiner Kaufmannschaft; 1805 wird der Kaufmann Karl Friedrich O. Mitbruder der Gilde (siehe Lücke, Annalen der Neuruppiner Kaufmannschaft von 1788—1888). — Johann O. war um 1690 Rektor zu Prenzlau (Miscellanea Historica der Stadt Neuruppin von Bernhard Feldmann, Handschrift beim Magistrat zu Neuruppin). — 1774 war Christian O. Magister zu Utdamm (Mittteilung des dortigen Pfarramts).

Geheimer Rechnungsrat Werwach.

Träger des Namens kommen im Berliner Bürgerbuch vor: 1578, 1596, 1697. Auszüge gegen geringe Gebühr durch die Zentralstelle. von Gebhardt.

Puchert. (Nr. 523).

Ältestes Taufbuch Thorn-Neustadt (im Thorer Ratsschreib): Henrich Puchert (läßt taufen) 27. I. 1665 Sohn Paul, 1. I. 1668 Sohn David, 15. XII. 1669 Tochter Anna. — Frau Regina Henrich Puchert Witwe, □ Thorn-N. 5. IV. 1705.

Mag. Prowe, stud. rer. pol.

Rhane. (Nr. 32).

Einige Geistliche dieses Namens sind genannt in Zimmermann, Das sog. Rote Buch. Ein kurpfälzisches Pfarrer- und Lehrerverzeichnis. 1911. Kurt Winkelfeher.

Viel Material in Vitae pommeranorum, der Leichenpredigtenammlung der Greifswalder Universitätsbibliothek. Brandmeister Dipl.-Ing. Scheele.

Sulfs — Hofmeister — Hattorf. (Nr. 34).

Ahnentafel der 1. Anna Leve Hofmeister (∞ Just Heinrich Hattorf). 2. Melchior Hofmeister, Syndikus u. Consiliarius zu Hildesheim, ∞ Wisbergsholzen 26. III. 1607, * Hildesheim 12. VI. 1679, ∞ Hildesheim 3. IX. 1639. 3. Leve Regel, * Hildesheim 1. VII. 1616, * dafelbst 13. II. 1679. 4. Magister Johann Hofmeister, Generalsuperint. zu Wolfenbüttel, * 1616; ∞ 5. Elisabeth Schumann (Schuhmacher). 6. Christian Regel, Dr. jur., Prof. u. Helmstedt, Syndikus u. Rathsherr zu Hildesheim, * Goslar 11. XII. 1567, * Hildesheim 25. II. 1640; ∞ Hildesheim 11. X. 1606. 7. Barbara Ohlens, * 9. V. 1587, * Hildesheim 7. XII. 1626. 8. Hofmeister. 9. . . . 10. Melchior Schumann (Schuhmacher), Rathsherr. zu Alfeld. 11. . . . 12. Hans Regel, Rathsherr. zu Goslar. 13. Anna Barnigerodt. 14. Wolter Ohlens. 15. Anna v. Damm aus Braunshweig. (Quellen: Leichenpredigten von Nr. 2, 3, 6 und 7 in der vormalig. Königl. Bibliothek zu Hannover. v. Leuthe.

Regimenter in Pasewalk. (Nr. 379).

Die Angabe, daß Generalmajor von Bülow seit 1760 Chef des Regiments Ansbach-Bayreuth Dragoner war, ist unrichtig, denn das genannte Regiment hat, seit seinem Bestehen von 1717 bis zu seinem Untergange 1806, mit alleiniger Ausnahme des ersten Oberst v. d. Schulenburg, stets nur Erbprinzen und Markgrafen aus dem Hause Ansbach-Bayreuth als Chefs gehabt. Kurz vor Ausbruch des Krieges 1806 wurde die Königin Luise von Preußen zum Chef des Regiments ernannt, seit welcher Zeit es den Namen „Regiment Königin-Dragoner (Nr. 5)“ führte. Der irrthümlicher Weise als Chef angesprochene Generalmajor v. Bülow war Kommandeur des genannten

Regiments, oder wie es richtig heißen muß: „Kommandeur en Chef“, einen Titel, den diejenigen Kommandeure führten, deren Regimente Prinzen usw. zum Chef hatten.

Generalmajor v. Bülow war bis 1788 in seiner vorgenannten Stellung und starb als General der Kavallerie. Oberstleutnant a. D. Maurhoff.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Unter Hinweis auf § 7 der Satzungen bitten wir um Einzahlung der für das laufende Jahr fälligen Beiträge und Bezugsgelder in Höhe von je 20 M., zusammen also 40 M. Die Zahlung erfolgt am einfachsten und am billigsten durch Zahlliste auf unser Postcheckkonto Leipzig 51228. In Betracht der stets wachsenden allgemeinen Unkosten ist die freiwillige Erhöhung des satzungsgemäß beschlossenen Mindestbeitrages von 20 M. dringend erwünscht.

2. Wegen einer genauen Kontrolle des Bücherbestandes bitten wir um Rückgabe sämtlicher aus der Bücherei entlehnten Bücher und Zeitschriften bis zum 31. März.

3. Die Einzahlung von Rundfragen und Antworten für die Familiengeschichtlichen Bauhefte kann zum ermäßigten Drucksachenporto erfolgen, wenn die Sendung als „Manuskriptsendung“ kenntlich gemacht ist, im offenen Briefumschlag erfolgt, und wenn der Inhalt keine weiteren Bemerkungen als nur die zum Druck bestimmten enthält.

4. Eine mehrwöchentliche Forschungsreise wird nach Ostern in die weiteren Umgebungen von Gisleben, Sangerhausen, Sonderhausen usw. stattfinden. Aufträge können noch übernommen werden.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Brandenburgischer Sonderzirkel Berlin.

Die Sitzung am 14. Februar 1921 brachte einen mit großem Beifall aufgenommenen, fast fünfstündigen Vortrag des Mitgliedes Justizrat Eschenbach über die „Aufhebung der Familienselbstkommisse in genealogischer Hinsicht“. Die neuesten Nummern einer Reihe von Fachzeitschriften waren von Leipzig gesandt, außerdem wurden von Mitglied Reinhold zahlreiche Druckschriften, die auf die Geschichte der Stadt Jersitz und einzelner Berliner Kirchen Bezug hatten, vorgelegt. — Die Sitzungen finden im Pagenhofer, Schellingstr. 1, statt und beginnen abends 8 Uhr. In der Sitzung am 11. April wird Dr. Refule von Strabonitz über den Zusammenschluß der Familiengeschichtlichen Vereine und die Familiengeschichtliche Bibliographie sprechen.

Am 18. Februar begann der 1. Obmann, Bibliothekar Peter von Gebhardt, Abungen in Zeitrechnungsfunde und Handschriftenkunde an Hand praktischer Beispiele.

Rheinisch-Westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.

Zu der Zusammenkunft am 4. Februar 1921 hatten sich 33 Damen und Herren, darunter verschiedene aus Mülheim, Elberfeld, Neuß usw. eingefunden. Nachdem der erste Obmann die Erschienenen begrüßt und einige geschäftliche Punkte berührt hatte, ergriff Mitglied Gustav S. Lucas das Wort zu einem längeren Vortrage über „die Bedeutung unserer Familiennamen“. Ausgehend von den germanischen Namen legte er dar, wie Ortsbezeichnungen zur Bildung von Familiennamen führten, und ging dann zu den durch auffallende persönliche Merkmale hervorgerufenen Namen, im besonderen die Schleifnamen der Handwerker und die bramabarterenden Benennungen der Landsknechte, über. Besonders Interesse fand es, als der Vortragende die Namen aller Anwesenden einer Prüfung unterwarf und deren wahrscheinliche Deutung bekanntgab. Den Beschluß bildete eine Aufzählung von Familiennamen, in denen sämtliche Teile des menschlichen Körpers, teilweise in recht drastischer Form, festgehalten sind. An der sich anschließenden lebhaften Aussprache beteiligte sich vor allem der Direktor der Landes- und Stadtbibliothek, Dr. Körrenberg, der die Ausführungen des Vortragenden hinsichtlich einzelner Namen in längeren Ausführungen ergänzte. — Die nächste Sitzung findet am 1. April abends 8 Uhr im Zweibrücker Hof, Königsallee 92, statt.

Sächsischer Sonderzirkel Leipzig.

Die Sitzung am 8. Februar 1921 bot Gelegenheit, in das einheitlich angelegte und auf das musterhafteste geordnete Familienarchiv des zweiten Obmanns, Verlagsbuchhändlers Spöhr, Einsicht zu nehmen. Unter Vorlegung von Proben aus allen Abteilungen (wir erwähnen nur die Personalzeitel, die Bibliotheks-Bände für Autographen und die für Siegel) führte der Vortragende in den ganzen Aufbau seines Familien-

archives ein. Seine praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiete geben die Grundlage für ein besonderes Kapitel über Familienarchive in der nächsten Auflage des Taschenbuches für Familiengeschichtsforschung.

Schlesischer Sonderzirkel Breslau.

In der Sitzung am 4. Februar 1921 machte Stadtbibliothekar Dr. Schwarzer außerordentlich interessante Ausführungen an der Hand einiger Proben über die in der Breslauer Stadtbibliothek ruhenden familiengeschichtlichen Schätze. — Erster Obmann ist jetzt Amtsgerichtsrat Dr. Arthur Meißner (Breslau, Gutenbergstr. 41), zweiter Oberpostsekretär Wilhelm Wollanke (Breslau 16, Parkstr. 25a).

Mitgliederbewegung vom 1. bis 28. Februar 1921

Neue Mitglieder und Bezüher der Familiengeschichtlichen Blätter: Oberlehrer Dr. phil. Friedrich Bamler. — Obergeringieur Ernst Bellwinkel. — Oberarzt Arthur Friedel. Dr. phil. Rudolf Grahmann. — Ministerialsekretär Albert Greb. — Stadtbauamtmann Max Gutberlet. — Buchhalterin Lotte Hampe. — Provisor Woldegar Henzelt. — Lehrer Franz John. — Apotheker Ernst Kannengießer. — stud. jur. Julius Remna. — Apothekenbesitzer Claus Kühne. — Bergreferendar Arnold Kunkel. — Dr. med. Georg Lomer. — cand. phil. Gottfried Michael. — cand. cam. Johann Hermann Mittagau. — Regierungsrat Dr. jur. Hans Paschke. — Frau Helene Rodenkirchen, geb. von Düren. — Bergwerksdirektor Erich Sachse. — Direktor Johannes Schenke. — Amtmann R. Schragmüller. — Dr. med. Rudolf Spiegelberg. — Ratssekretär Bruno Stabelmann. — Dr. med. Robert Toppius. — Kaufmann Friedrich Unbüsch. — Charlotte Voigt. — Lehrer Franz Zander. — Fabianscher Geschlechtsverband. — Wehrschaft Cimbria. — Burschenschaft Franconia. — Corps Suevia.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarben: Kaufmann Max Karl Müller und Dr. phil. Hans Kuederer.

Stifterrechte erwarb: Rittmeister Felz von Bomhard.

Verstorben: Oberst a. D. Ernst Lehmann und Chemiker Dr. August Buch.

Berichtigung: Der Name des auf Spalte 62 an 28. Stelle gemeldeten neuen Mitglieds lautet Verlagsbuchhändler Theodor „Steinkopff“.

Eingänge

vom 1.—28. Februar 1921.

A. Für die Bücherei.

Geschenke: Von Oberbergat Dr. Wilhelm Schlüter als Verf.: 1. Die Familie Clemens August Schlüter und Kathrina Gräber, ihre Vorfahren und ihre Nachkommen 1640—1920. Dortmund 1920. — 2. Die Familie Johannes Karl Haffe-Umanda Schmidt und ihre Nachkommen 1832—1920. — Von Dr. Rudolf Barreidt: 1. Kriegsdenkbuch des König-Albert-Gymnasiums in Leipzig. Leipzig 1921. — 2. Einige Vereinsmitgliederverzeichnisse. — Von Schriftsteller Carl Schöffer als Verf.: Allerlei vom Namen „Reilhau“ (aus: Reilhauer Blätter 1914, Nr. 6). — 2. Neues Mittel vom Namen Reilhau (aus: Die Erziehungsanstalt Reilhau 1817—1917). — Von Ferdinand Jagenberg als Verf.: Familie Jagenberg 5. Heft. — Von Bürgermeister Fischer als Verf.: Aus den Lebenserinnerungen des Majors Ignaz Berni 1773—1848 (aus: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 58. Jahrg. 1920). — Von Ingenieur Ernst Bellwinkel als Verf.: Die Familie Bellwinkel. Bocholt i. W. 1919. — Von Apotheker Sutor-Wernich: 1. Stammbuch des Wilhelm Ludwig Johann Koch, * Erfurt 1787, mit Einträgen von 1803 ff., sowie mit modernen Einträgen von 1907—1913. — 2. Verzeichnis der Bücher und Schriftenammlung des Vereins Herold 1904 mit Nachträgen 1909, 1917. — 3. Vorlesungsverzeichnis der Universität Wittenberg Winter 1722/23 (Einblatt-Druck). — 4. Geschichte des Niedersächsischen Sängerbundes 1862—1912. — Von Verlagsbuchhändler Oswald Spöhr: Spöhr Archiv 3. Bd. 11 Hefte. — Von Telegraphen-Direktor Fr. Ebers: Rangliste der Höheren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten. Wiesbaden 1913, 1914, 1918 und 1919. — Von Major Martin Elchner als Verf.: Geschichte der Familie Elchner. 1920. — Von Otto von Soden: 1. Dengler, Geschichte einer Dorfkirche (Rauhe). 1903. — 2. Hermann und Charlotte Habentich, Erinnerungen aus unserem Leben 1798—1892.

Kauf bzw. Lauch: Gotthaltcher Kalender (Genealogischer Hoffkalender) 1921. — v. Kretberg, Zur Geschichte der deutschen Wappenbilder (aus: Archivaltische Zeitschrift XI.) — Mehner, Leichenpredigt auf Joh. Joachim Gomol am Ende. Dresden 1777. — Fischer, Leichenpredigt auf M. Joh. Schuffner. Coburg 1722. — v. Berg, Leichenpredigt auf Joh. Volpert Ebers. Schweinfurt 1746. — Sammlung von 28 Leichenpredigten a. d. Jahren 1843—1883. — Luctus, Leichenpredigt auf Jacob Weller. Lüneburg 1664. — Weller, Leichenpredigt auf Joh. Philipp von Sachsen, Sohn des Herzogs Moritz. Dresden 1652. — Göfing, Umalia Maria Schwimmer. Rudolstadt 1687. — Göfing, Leichenpredigt auf Sebastian von Lühelburg. Dresden 1663. — Lemmer, Leichenpredigt auf Anna Herzog geb. Eichling. Wittenberg 1654. — Haberkorn, Leichenpredigt auf Conrad David Bücher. Wittenberg 1675. — Wagner, Trauergedicht auf Georg Friedrich Markgraf von Brandenburg. Nürnberg 1603. — Christian, Leichenpredigt auf Georg von Wolfstramsdorf. Altendorf 1616. — Petrozeller, Leichenpredigt auf Heinrich Edhard, Generalsuperintendent in Altenburg. Jena 1663. — Beyer, Leichenpredigt auf Christian Chemnitz, Professor der Theologie, Oberpfarrer und Superintendent. Jena 1666. — Trauergedichte auf Andreas Koch. Magdeburg 1682. — Stolzenhan, Leichenpredigt auf Henriette Regine Marie Theuerkauff. Zerbst 1684. — Merenstetter, Jenisch und Hänich, Leichenpredigten auf Christian II., Kurfürst von Sachsen. Freiberg 1611. — Wagner, Leichenpredigt auf Anna Margarete Wose geb. von Los. Weiskensfeld 1668. — Trauergedichte auf Maria Elisabeth Koch. Zerbst 1685. — Trauergedichte auf Mag. Johann Rothe. Torgau 1680. — Cappelmann, Philos.-theol. Unterricht von den Leichenpredigten nebst Untersuchung der Frage, ob Leichenpredigten Lügenpredigten zu nennen? Lemgo 1746. — Bossuet, Recueil des Oraisons funebres. Paris 1774. — Heineccius, Verschiedene Leichen-Abdangungsreden. Halle 1721. — Jttig, Christl. Leichen-Predigten. Leipzig 1736. — Engler, Leichenpredigt auf Oberpfarrer Joh. Friedrich Heunisch. Schweinfurt 1726. —

B. Für das Archiv.

Von Lehrer Kurt Meyerding: 250 Zettel zu Albrecht's Sächs. ev. luth. Kirchen- und Predigergeschichte 1. Bd., 1. Forts. (Diözes Leipzig). Leipzig 1800. — Von Regierungsbaumeister Friedrich Arnold: Personalzettel; Bücherzeichen. — Von Kaufmann von Rakowski: Personalzettel. — Von Stadtbauamtmann Gutberlet: Personalzettel; Ahnentafel (* 1872). — Von Stadtbauinspektor Rudolf Hebenstrett: Ahnentafel für Rosalinde Marianne S. (* 1920). — Von Oberzollsekretär Arthur

Schmidt: Personalzettel. — Von Verlagsbuchhändler Theodor Steinkopff: Personalzettel; Bücherzeichen; 2 Siegelabdrücke. — Von Kaufmann Jan Hendrik Verffijn: Personalzettel; Ahnentafel (* 1891); Siegelabdruck. — Von Albert Winterstetter: Georg Winterstetter, Domberr zu Konstanz, * 1429, † 1503. — Von Major Alfred Wirth: Personalzettel. — Von Baumeister H. Tsch: Personalzettel. — Von Pfarrer Oberländer: Stammtafel der Familie Echoldt in Stabilm. — Von Oberinspektor Dr. Hans Zachariae: Ahnentafeln von Andreas und Joannes Marishall de Clothhoderid (* 1643) und Margareta van Buzlen (* 1602). — Von Professor Richard Trübenbach: Personalzettel. — Von Dr. Anton Franke: Verzeichnis der Studierenden der Fortakademie Eberswalde 1919/20. — Von Dipl.-Handelslehrer Horst: Stammtafel der Familie Horst aus Wfordt i. Hessen; Ahnentafel (* 1893). — Von Apothecker Sutor-Wernich: Acht Wappen Wernich; Stammtafel Jerneck. — Von Dr. Rudolf Strahmann: Personalzettel. — Von cand. med. dent. Horst Wahse: Personalzettel. — Von Kurt Windelkoffer: 4 Personalzettel. — Von Guttsbesitzer F. Grobde-Croptens: Personalzettel. — Von Bergreferendar Arnold Kundel: Personalzettel. — Von Friederich Hermann Schilling: Personalzettel. — Von Oberlehrer Dr. Friedrich Samler: Personalzettel. — Von Ministerialamtmann Dr. Ernst Pabst: Personalzettel; Esselforn, Friedrich Vogel. Darmstadt 1914. — Von Georg C. Leber: Eine Anzahl Familiennachrichten. — Von der Stadtgemeinde Wuttstädt: Meldezettel für das Jahr 1920. — Von Pfarrer Müller: 98 kleine und 163 große Personalzettel (Auszüge aus den Kirchenbüchern von Talitz i. V.). — Von Hermann Graf zu Münster-Langelage: Ahnentafeln seiner Eltern (Georg Graf zu Münster, * 1827, und Mathilde Gräfin zu Münster, geb. Frein von Palm, * 1828) mit Quellenverzeichnis.

Wir suchen:

1. Gotthaltches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser 1908, wie überhaupt einzelne Bände dieser Taschenbücher.

2. dauernd einzelne Bände des Deutschen Geschlechterbuchs (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien).

Ferner bitten wir um Überlassung von einzelnen Nummern, Jahrgängen oder auch ganzen Reihen familiengeschichtlicher und historischer Zeitschriften, sowie von anderen Werken, die durch Aufnahme in unserer Bücherei wieder der Allgemeinheit dienstbar gemacht werden.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.

Die Mitglieder der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V. werden hierdurch zur

16. Jahreshauptversammlung

eingeladen, die am **Dienstag, den 26. April 1921** abends 8 Uhr im **Evangelischen Vereinshaus** in Leipzig, Rohlstraße 14, stattfinden soll.

Tagesordnung:

1. Erledigung der der Jahreshauptversammlung durch die Satzung regelmäßig zugewiesenen Aufgaben, insbesondere Rechenschaftsberichte und Entlastungen (§ 10 der Satzung) und Festsetzung des Jahresbeitrages (§ 5 der Satzung).
2. Beschlussfassung über Anträge auf Satzungsänderungen:
 - I. Zu § 4 Absatz g wird hinzugefügt: „insbesondere mit der Deutschen Bücherei in Leipzig“.
 - II. § 4 Absatz b und c erhalten folgende Fassung:
 - a) Mitglieder auf Lebenszeit und
 - b) Stifter, welche einmalig eine von der Haupt-
3. a) Beschlussfassung über einen Vertrag mit der Deutschen Bücherei in Leipzig.
b) Beschlussfassung über die Richtlinien für die Sonderzirkel.
c) Beschlussfassung über die nach § 9 der Satzung eingereichten Anträge.
4. Wahlen von neuen Mitgliedern des Hauptausschusses und von zwei Rechnungsprüfern.

Anträge, über die auf der Jahreshauptversammlung beraten werden soll, müssen nach § 9 der Satzung bis zum **12. April 1921** bei der Geschäftsstelle (Leipzig, Floßplatz 1, I) eingegangen sein.

Der Vorstand der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.
Dr. Brey mann, Vorsitzender.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 36 M., für Mitglieder der Zentralstelle 20 M. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 11) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresluß erfolgt.

19. Jahrgang.

April 1921

Heft 4

Die Genealogie — „Verwandtschaftswissenschaft“? Von Archivar Fr. von Klöck. — Worauf beruhte in den wettinischen Gebieten die Fähigkeit Bürgerlicher, Rittergüter zu erwerben? Von Archivar a. D. Dr. jur. Werner Spielberg. (Fortsetzung.) — Die väterlichen Vorfahren von David Friedrich Strauß. Von Otto Rauffmann. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Die Genealogie — „Verwandtschaftswissenschaft“?

Von Archivar Fr. von Klöck.

Im vorigen Jahrgang der Familiengeschichtlichen Blätter hat Dr. jur. Theodor Korfelt eine umfangreiche Arbeit „Verwandtschaftswissenschaft und Recht“ veröffentlicht (Heft 4, 5 und 6), die verdienstlich in gründlicher Weise eine Menge von Rechtswirkungen der Verwandtschaftsverhältnisse, von Beziehungen genealogischer Tatsachen zu Rechtslagen untersucht. Dr. Korfelt bringt aber auch (Heft 4, Sp. 97—100) einige prinzipielle Bemerkungen über das Problem Genealogie; und wenn die Schriftleitung der „Familiengeschichtlichen Blätter“ auch schon betont hat (Sp. 98, Anm. 2), daß sie diesen Äußerungen nicht überall zustimmen könne, so möchte ich der Wichtigkeit der Sache wegen doch noch besonders darauf eingehen dürfen.

Dr. Korfelt führt zunächst aus, daß die Genealogie, wenn sie „nicht bloß Namensspielerei sein soll“, Material zur Erforschung der Wirkungen des verwandtschaftlichen Zusammenhangs auf die Verhältnisse der Menschen zusammentragen und . . . auch selbst auswerten“ muß. Und dieses Ziel es wegen möchte Korfelt alsdann die Genealogie auf deutsch „Verwandtschaftswissenschaft“ nennen. Er meint (Sp. 97, Anm. 1): „Die Genealogie hat es durchaus nicht nur mit Abstammungsverhältnissen, sondern auch mit den Beziehungen zwischen Seitenverwandten und Verschwägerten zu tun“, „sie beschäftigt sich ferner auch nicht nur oder sogar häufig nicht mit den Verhältnissen der als „Stamm“, „Familie“, „Geschlecht“, bezeichneten Menschengesamtheiten, sondern weit häufiger mit den Beziehungen einiger Individuen aus den Gesamtheiten entweder untereinander oder zu ihrer Umwelt, Mitwelt oder Nachwelt“. Ich führe diese Sätze an, weil sie mir wichtig sind zur Feststellung, daß Korfelt mit Armin Tille, Friedrich Weden und mir, aber auch mit Stephan Reule von Strabonitz, Hans von Zwiédineck-Südenhorst, Karl Lamprecht, Hans Breymann hinsichtlich der Ansicht vom Umfang der Genealogie übereinstimmt; auch für ihn hat die Genealogie es nicht lediglich mit den rein abstammungsmäßigen Verhältnissen des Menschen zu tun, sondern auch „mit den Beziehungen“, z. B. „zu ihrer Umwelt“; und nach Sp. 98 hat Korfelt dementsprechend offenbar auch meine Unterscheidung

einer „engeren Genealogie“ von einer „weiteren Genealogie“ angenommen. Im wichtigsten Grundsätzlichen wäre hier also Einhelligkeit vorhanden.

Im Weiteren hingegen begibt sich Dr. Korfelt auf einen gegensätzlichen Standpunkt. Er will sich da „mit den üblicheren Verdeutschungen des Wortes Genealogie“ nicht „befreunden“ und für jene „üblicheren Verdeutschungen“ eben das Wort „Verwandtschaftswissenschaft“ einführen. Bei den „üblicheren Verdeutschungen“ denkt Korfelt offenbar an das, was die „Familiengeschichtlichen Blätter“ Jg. 1919, Heft 12, Sp. 217—218, von mir „Vom Begriff Genealogie und den Verdeutschungen des Wortes“ gebracht haben. Tut er das wirklich, und ganz konnte er schon der Problemlage nach nicht daran vorbei, dann ist es außerordentlich schade, daß er sehr ungenau und recht unglücklich als „üblichere Verdeutschungen“ vornehmlich die Bezeichnungen „Stammes“- und „Abstammungs“-Kunde beibringt, die in meinen Erörterungen, den letzten und ausführlichsten zur Sache (neuerdings übrigens auch von dem Berliner Universitätsprofessor Dr. Ad. Hofmeister, dessen Stimme in diesen Dingen doch wirklich gilt, als „besonnen“ und „durchaus beachtenswert und fördernd“ anerkannt, vgl. Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte, Bd. 33, 1920, S. 2, Anm. 1), nirgends gebraucht worden sind. Ja, die Bezeichnung „Stammeskunde“ habe ich (a. a. O. Sp. 227) in Bezugnahme zur Genealogie mit Begründung sogar ausdrücklich abgelehnt; und die Bezeichnung „Abstammungskunde“ habe ich beinahe merktbar sorgfältig vermieden. Hätte Korfelt das beachtet, dann wären seine Äußerungen Sp. 98 vielleicht etwas anders ausgefallen. Wenn Korfelt nun aber so scharf erklären muß, daß mit Rücksicht auf die Beziehungen zwischen Seitenverwandten und Verschwägerten für ihn die Bezeichnung „Abstammung“ in den „üblicheren Verdeutschungen“ — „falsch ist“, so weise ich darauf hin, daß ich schon 1919 die Begriffe schärfer zu fassen suchte, indem ich in den Abstammungsverhältnissen (Sp. 226 a. a. O. ist . . . stammung . . . von mir gesperrt gegeben!) die „Stammung“ (Sp. 227 ausdrücklich hervorgehoben!) bewußt und deutlich betonte und auf diese „Stammung“ hin für die „engere

Genealogie" die Bezeichnung „Stammkunde" vorschlug. *) Und der Begriff der „Stammung" scheint mir auch heute noch recht nützlich und einer weiteren Erläuterung wert. Bei genauem Zusehen ergibt sich, daß eine „Stammung" nicht nur im Nacheinander von Generationen vorliegt, sondern auch beim Nebeneinander von verschwägerten Geschlechtern. Es ist z. B. das Geschlecht A oder der Stamm A mit dem ihm durch Heirat verschwägerten Geschlechte B oder Stamme B vermittelt der gemeinsamen Sprossen durch „Stammung" verbunden; zwei verschiedene „Stämme" also verflechten sich in der „Stammung"! Bleibt aber etwa der gemeinsame Sprosse (in dem selteneren Falle der kinderlosen Ehe) aus, so besteht in den betreffenden Kreisen doch das Gefühl für die „Stammung" trotzdem; denn die Zusammensetzung der „Stämme" liegt auch so vor. Ja, die „Verbindung" von „Stämmen" ist es auch, was die „Seitenverwandtschaft", bis zu ihrem letzten Verfolg hin, ausmacht! „Stammung" bedeutet also mehr als „Abstammung", ist dieser übergeordnet, schließt sie ein. Ist aber dieser Begriff der „Stammung", aufgebaut auf der Vorstellung von der Zusammensetzung der „Stämme", brauchbar, dann sehe ich nicht ein, weshalb man ihn, der das Grundwesen der Genealogie vor allem zum Ausdruck bringt (— man vergleiche die nächsten Sätze —), vor dem der „Verschwägerung" oder „Seiten-Verwandtschaft" oder der „Verwandtschaft" überhaupt auch für die Benennung unserer Wissenschaft zurückstellen soll. Dabei ist es wichtig, einmal festzustellen, in welcher Stelle, in welcher Weise, in welchem Umfang die „Seitenverwandtschaft" oder „Verschwägerung" in der „eigentlichen" oder „engeren" Genealogie denn eine Rolle spielt. Als eine der genealogischen Grundtatsachen ist sie natürlich längst berücksichtigt worden. Längst hat man die eine der drei Grundformen der engeren Genealogie zu einem Teile nach der „Verschwägerung" hin entwickelt — in der Verwandtschafts- bzw. Sippschaftstafel als Gegensatz zur Stammtafel und Ahnentafel. Aber hieraus ergibt sich auch schon, daß die reine „Verschwägerung" nur in einem Teile einer von drei Arten der genealogischen Grundformen vorkommt, daß also der reine „Verschwägerungsbegriff" praktisch nicht gerade eine sehr große Rolle in der Genealogie spielt. Hingegen hat schon der Abstammungsbegriff, der den übrigen zweieinhalb Teilen von drei der genealogischen Grundformen den Aufbau gibt, ganz andere Bedeutung. Und nimmt man nun statt der „Abstammung" noch die weitergehende „Stammung", dann läßt sich auch der letzte halbe von den drei Teilen, der die nicht direkt abstammungsmäßige Art der Verbindung von „Stämmen" berücksichtigt in das Gesamtgefüge genealogischer Grundformen unter einheitlicher Benennung einbeziehen. Was aber liegt nun näher als dieses Gesamtgefüge der engeren Genealogie

*) In meiner Arbeit „Vom Begriff Genealogie und den Bedeutungen des Wortes" (Familiengeschichtliche Blätter, Jahrg. 1919, Sp. 217 ff.) habe ich es absichtlich vermieden, eine eigene neue Definition der Genealogie aufzustellen, und ich habe mich damals damit begnügt, die wichtigsten neuesten Begriffsklärungen von Otto Forst-Battaglia und Friedrich Weden einander gegenüberzustellen. Heute scheint es mir, damit ich nicht falsch verstanden werde, indessen doch nützlich, eine eigene Definition zu versuchen. Die Ausführungen O. Forsts wie Fr. Wedens berücksichtigend möchte ich sagen:

Die Genealogie ist die Lehre oder Kunde vom stammungsmäßigen Zusammenhang der Menschen und vom Werden, Sein und Wirken bestimmter Familienteile, einzelner Familien und der ganzen Geschlechter im Rahmen der menschlichen Gesellschaft.

„Stammkunde" zu nennen? Diese Bezeichnung baut sich auf dem wesentlichen Teile des Wortes „Stammung" auf, des Charakteristikums für alle Grundformen der Genealogie. Sie ist also inhaltlich treffend und anschaulich zugleich; sie entspricht auch in ihrem Aufbau und der Bedeutung der einzelnen Wortteile dem fremdsprachlichen Ausdrucke Genealogie durchaus. Wenn also nach Korfelt die „Abstammungskunde", von der ich nie gesprochen habe, „falsch" ist, so scheint mir die „Stammkunde", die ich schon früher entwickelte, heute ebenso wenig wie früher „falsch" zu sein. Sie ist mindestens ebenso richtig wie die „Verwandtschaftswissenschaft", und sie hat vor dieser sehr erhebliche Vorzüge an Knappheit und Anschaulichkeit im Ausdruck voraus.

Über damit wird die Frage noch nicht erschöpft. Es handelte sich bis jetzt nur darum, festzustellen: muß die von Dr. Korfelt vorgeschlagene Bezeichnung „Verwandtschaftswissenschaft" die von mir vorgeschlagene Bezeichnung „Stammkunde" unbedingt ersetzen? Ich sagte, sie muß es nicht. Wobei aber immer nur die „eigentliche" oder „engeren" Genealogie in Rede stand. Ich frage jetzt weiter: Kann die Korfeltsche Bezeichnung „Verwandtschaftswissenschaft" auch auf die übrigen Arten der weiteren und allgemeinen Genealogie, die doch auch Dr. Korfelt (a. a. O. Sp. 98) im Bestande der heutigen Genealogie sieht, angewendet werden, kann sie also z. B. die von mir vorgeschlagenen Bezeichnungen „Familienkunde" für „weitere Genealogie" und „Geschlechterkunde" für „allgemeine Genealogie" ersetzen? Und da antworte ich: sie kann es nicht! Denn es kommt die „Verwandtschaftswissenschaft" nur auf die Entwicklung der „verwandtschaftlichen Beziehungen" sowie auf die „Wirkungen des verwandtschaftlichen Zusammenhangs auf die Verhältnisse der Menschen", wie Korfelt selbst sagt, hinaus. In der Geschichte einer Familie, eines Geschlechtes spielen aber ganz unweifelhaft auch noch andere „Wirkungen" als nur die des „verwandtschaftlichen Zusammenhangs" eine Rolle, nämlich, wie ich schon früher dargelegt habe, solche: der Überlieferung, die ja nicht verwandtschaftsmäßig zu sein braucht, der Umwelt, die ebenfalls nicht ausschließlich verwandtschaftsmäßig aufgebaut ist, oder der Zeit, — „Wirkungen", die in der „weiteren Genealogie" nicht übersehen werden dürfen! Das Wesen dieser nichtverwandtschaftsmäßigen Mächte hat Korfelt aber bei der Aufstellung seiner Bezeichnung „Verwandtschaftswissenschaft" nicht berücksichtigt. Nur die „engeren Genealogie" oder „Stammkunde" kann inhaltlich mit dem Grundwesen der „Verwandtschaftswissenschaft" gleichgesetzt werden; die „weitere Genealogie" oder „Familienkunde" aber stellt schon sehr viel mehr dar als „weitere Verwandtschaftswissenschaft". Für sie die Bezeichnung „Verwandtschaftswissenschaft" aufzunehmen, ist daher unmöglich. Auch die „allgemeine Genealogie" hat erheblich weitere Ziele als eine etwa allgemein gefasste „Verwandtschaftswissenschaft". Aus der bereits erwähnten Tatsache, daß für die Familiengeschichte neben den Verwandtschaftsmächten eben noch andere Mächte wirksam sind, ergibt sich ja ohne weiteres, daß auch die allgemeine Genealogie in der soziologischen Auswertung des genealogischen Stoffes Grundfragen und Tatsachenmengen berücksichtigen muß, die zu beträchtlichem Teile außerhalb der Verwandtschaftsmächte liegen. Auch für sie paßt also die Bezeichnung „Verwandtschaftswissenschaft" durchaus nicht.

Zum Schluß erhebe ich noch ganz kurz Widerspruch gegen das, was Dr. Korfelt a. a. O. Sp. 99, Anm.

Ja ausgeführt hat. Auf Einzelnes komme ich vielleicht später in anderem Zusammenhange zurück. Ich verwahre mich hier nur dagegen, und darf das auch im Namen des verehrten Meisters Armin Tille tun, daß Korfelt sagt, nach „manchen ihrer scharf formulierten Sätze“ erscheine es als Tilles und v. Klocks „Ziel“: daß die Genealogie an der Hand ihres spezifischen Materials nun ausschließlich soziologische Probleme zu diskutieren habe“. Dr. Korfelt hat bemerkenswerterweise darauf verzichtet, eine Belegstelle für dieses „Ziel“

aus Tilles oder meinen Arbeiten anzufügen. Er besitzt auch keine; denn es gibt keine! Daß Tille solch „ausschließliches“ „Ziel“ nicht hat, beweist schlagend der Eingang zu seiner großen Studie „Genealogie und Sozialwissenschaft“ in Heydenreichs „Handbuch der praktischen Genealogie“ Bd. I, S. 371; und daß ich solches Ziel nicht habe, beweist gerade mein Aufsatz: Vom Begriff Genealogie sehr deutlich (3. B. Sp. 220, 224, 226)! Da ist es sehr schade, daß Dr. Korfelt einen so irreführenden Satz hat drucken lassen.

Worauf beruhte in den wettinischen Gebieten die Fähigkeit Bürgerlicher, Rittergüter zu erwerben?

Von Archivar a. D. Dr. jur. Werner Spielberg.

(Fortsetzung.)

In wie großem Umfange von den Privilegien Gebrauch gemacht wurde, läßt sich nicht ohne weiteres und nicht ohne ausgedehnte Untersuchungen sagen. Daß von ihnen Gebrauch gemacht worden ist, und zwar in einer späteren Zeit sehr häufig, steht außer allem Zweifel. Meines Erachtens gehören hierher schon einige Verleihungen, die in das Jahr 1350 fallen und sich im Anschluß an das von Lippert und Beschorner herausgegebene Lehnbuch Friedrichs des Strengen von 1349/50 abgedruckt finden.

Am 28. Februar 1350 verlieh Markgraf Friedrich der Strenge dem „bescheiden Manne“ Ticzco von Grimme, Bürger zu Altenburg, und seinen Töchtern Jutta und Christina, „di wir zu knechten gemacht haben“, sowie seinen Eidamen Nifel Junge und Jacose Crafte sieben Hufen in der Nähe von Altenburg und Einkünfte in einer Anzahl von Dörfern zu rechtem Lehen.

Am 28. Juni 1350 verlieh derselbe Fürst „den bescheiden“ Wernher von Halle und Hans von Sammenhain, Bürgern zu Leipzig, „unsern lieben getreuen“, das Dorf Radwitz bei Delitzsch, wie es die von Sneiderz gehabt hatten, zu rechtem Lehen.

Am 15. August 1350 verlieh Markgraf Friedrich den „bescheiden“ Petir und Nykel Adolf, Gebrüdern, Bürgern zu Leipzig, acht Mark Geldes, 4 1/2 Scheffel Kornes und 7 Scheffel Hafers, gelegen im Dorfe Stänz, die die Beliehenen dem „strengen“ Ditherich von Strenow, Ritter, abgekauft hatten¹⁾.

Daß auch im fünfzehnten Jahrhundert Lehen an Bürger vergeben wurden, zeigt deutlich ein Vermerk in einem Lehnregister der wettinischen Fürsten, der vom 7. Juni 1440 datiert ist. Es heißt da:

Nota: Hartung Gernod von Erfurt hat lehn gesonnen von des dorfes wegin Osthufen, die habin unser herren nicht wollen thun, davon daß sy meynen lehen burgere lehn zu thune, er vor verdhne sy dann oder verrechte sy. Actum secunda post Bonifacii²⁾.

Beim ersten Lesen dieser Worte könnte man leicht meinen, daß der Fürst überhaupt nicht mehr sehr geneigt sei, Lehen an Bürger zu vergeben. Die Sache liegt aber wohl anders. Gerade Bürger von Erfurt sind oft mit Rittergütern belehnt worden. Regelmäßig blieb aber der Sitz ihrer Familien das mainzische Erfurt, womit diese dem Einflusse des Landgrafen mehr oder weniger entzogen blieben. Das war aber nicht

im Sinne des letzteren. Er brauchte eine ihm ergebene, von ihm abhängige Lehnsmannschaft, die die Lehen verdiente, d. h. ihm wirklich Kriegsdienste leistete, nur an seine Befehle gebunden war. Die Lehen „verrechten“ heißt aber wohl: sich verpflichten, auch den übrigen Obliegenheiten des Lehnsmanneß betreffend die Erneuerung der Lehen bei Herrnsfall und Mannfall u. dergl. mehr nachzukommen.

Die Belehnung von Bürgern mit ritterlichen Lehngütern, wie sie sich aus vorstehendem ergibt, ist für die Geschichte unseres niedern Adels und seine spätere Zusammensetzung nicht ohne Bedeutung. Der niedere Adel entwickelte sich im Mittelalter allmählich aus Ministerialität, Rittertum und Lehnswesen. Es ist aber sicher, daß manche Bürgerfamilie, die in die Lehnsmannschaft eintrat, damit schließlich auch in den Adel hineingelangte. Man könnte fragen, wo dann die Ritterbürtigkeit blieb. Indes die Urkunden von 1329 und 1350 erwähnen ihrer nicht, und doch ist kein Zweifel, daß die Bürger nach dem Erwerbe der Rittergüter auch dauernd im Besitze der Lehen bleiben konnten, und daß die Güter ihre alte Eigenschaft nicht verloren. Blieben aber die Bürger im Besitze der Güter unter ständiger Erfüllung ihrer Lehnspflichten, so ist auch nicht einzusehen, weshalb sie, besonders wenn sie ihren Wohnsitz in der Stadt aufgegeben hatten, nicht auch in den Adel eintreten sollten. Natürlich war dies nur so lange möglich, als die Entwicklung der Lehnsmannschaft oder, wie es in den wettinischen Gebieten hieß, der Erbarmannschaft (ehrbaren Mannschaft) zum niedern Adel sich noch nicht vollzogen hatte, letztere noch nicht als eine sozial höherstehende Schicht angesehen wurde, und vor allem auch noch nicht die Fähigkeit, an den Landtagen teilzunehmen, von der adeligen Geburt abhängig gemacht wurde¹⁾. Erst im Verlaufe des 16. Jahrhunderts wurde die Bezeichnung der Ritterschaft oder Erbarmannschaft als Adel eine allgemeinere. Noch nach 1500 nannten die wettinischen Fürsten ihre Lehnsleute die „Erbarmannen“, buzten die einzelnen, gebrauchten in der Kanzlei nur dynastischen Familien (wie den Grafen und Burggrafen, den Reußen, den Herrn von

¹⁾ Daß auf diese Weise viele Bürger in den niedern Adel gelangten, ist auch in der Literatur oft genug anerkannt. Vergl. Eichhorn, Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, 5. Ausg. 3. Th. Göt. 1844, S. 375 unter Note 2, und Roth v. Schreckenstein, Ritterwürde und Ritterstand, Freib. 1880, S. 13/14, 113—115. Dieser Tatsache gegenüber erscheint die Einteilung des Adels in Uradel und Briefadel nicht zweckmäßig und erschöpfend. Es gibt Adel, der, ohne Uradel zu sein oder auf Nobilitierung zu beruhen, doch zu Recht besteht. Vergl. auch den noch gültigen § 18 II, 9 des Preussischen Allgemeinen Landrechts.

²⁾ Vergl. Lehnbuch Friedrich des Strengen, herausgegeben von Lippert und Beschorner, Leipzig 1903, S. 285, 290 und 293 sowie XVI, 15, XXIII, 37 und XXIII, 49. Die Beliehenen gehörten zwar sicherlich angesehenen Familien an, zur alten ritterlichen Lehnsmannschaft aber zählten sie nicht, wie schon das Prädikat „bescheiden“ anzeigt.

³⁾ Copialbuch D2 Bl. 6 im Ernest. Gesamtarchiv zu Weimar.

Wildenfels, den Schenken von Lautenburg) gegenüber das Prädikat „Edler Herr“ und „Wohlgeboren“, während die ritterliche Lehnsmannschaft sich mit der Titulatur „ehrbare“ begnügen mußte, und nur die mit der Ritterwürde ausgestatteten, wie die Doktoren das Prädikat „Er“ (auch Ehr-Herr) führten. In welcher Weise man noch damals — allerdings auf bürgerlicher Seite — über die Stellung des niederen Adels dachte, zeigt uns eine 1508 erschienene Schrift des Doktors der Rechte und Universitätslehrers zu Leipzig Christoph Cuppener über den Wucher, die uns zugleich als Gegenstück des Lehngüter erwerbenden städtischen Bürgers den Adelligen vor Augen führt, der zu einer Zeit, wo die Lehnsmannschaft nicht mehr im vollen Sinne des Fürsten Kriegsmannschaft war, auch Handelsgeschäfte zu treiben nicht verschmähte¹⁾. Während nach Cuppener nämlich „Grafen, mechtige und reiche edelleute“ nicht Handel treiben dürfen, da sie sonst ihren Stand „geringern“ würden, ist dies den „armen edelleuten“ gestattet: „dan auch ein erbar reicher burger oder kauffman, der wol und zeitlichen seine narunge hat, im rechte sich vorgleich einem schlechten edelmanne des untersten standes des adels“.

Mochte indessen so der Bürger und Gelehrte denken, und mochten sie und da Abergänge und Ausgleichungen zwischen Bürgertum und Adel stattfinden, im Ganzen machte sich doch immer mehr ein Bestreben des Adels nach Abschließung und Sonderstellung geltend, das die Landesherrn um so eher unterstützten, als es in ihrem Interesse lag, den Adel für den Verlust an politischer Bedeutung, den er durch das Winklingen der Selbstständigkeitsbestrebungen der Ritterschaft erlitten hatte, durch Hebung seiner sozialen Stellung zu entschädigen. So kam es denn in dieser Zeit und in der Folge in verschiedenen Territorien Norddeutschlands zu Verboten der Zulassung von Bürgern zum Besitze von Rittergütern. Auch in der Lausitz wurde schließlich, als diese im 17. Jahrhundert dem Kurfürstentum Sachsen angegliedert wurde, im Gegensatz zu den älteren wettinischen Gebieten, der Erwerb von ritterlichen Lehngütern durch Bürgerliche nicht zugelassen²⁾.

Traten übrigens Bürger auf die vorhin gedachte Weise in die ritterliche Lehnsmannschaft ein, so kann man schon von einem dinglichen Erwerbe des Adels sprechen³⁾. Man scheint letzteren zuweilen mit an die Erlangung der Ritterwürde zu knüpfen. Allein diese erhielten ja auch die Ritterbürtigen nur zu einem kleinen Teil. Und nicht im Ritterschlag, vielmehr in der Zugehörigkeit zur Lehnsmannschaft scheint mir — von Sonderfällen abgesehen — das wesentliche Moment zu liegen, das für die Zugehörigkeit auch zum Adel ins Gewicht fällt⁴⁾.

Ein interessanter Fall des Eintritts in die ritterliche Lehnsmannschaft, bei dem der Ritterschlag eine Rolle spielt, und auf den hier zum Zweck der Erläuterung und

¹⁾ Ich führe hier Cuppener an nach dem Aufsatze von Armin Tille: Eine unbenutzte Quelle der Leipziger Handelsgeschichte (Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs, 9. Bd., Leipzig 1909.)

²⁾ Vergl. Wiener a. a. O. S. 146.

³⁾ Aber „dinglichen Erwerb“ des Adels vergl. Hauptmann, Wappenrecht, Bonn 1896, S. 202 ff.; Posse, Siegel des Adels der Wettiner Lande, Bd. 2, S. 1 und 2, Seyler, Geschichte der Heraldik, S. 338—340.

⁴⁾ An Beispielen dafür, daß Bürger den Ritterschlag erhielten, ohne daß man sie deshalb dem Adel zugerechnet hätte, fehlt es nicht.

Gegenüberstellung hingewiesen sei, begegnet uns in einer Urkunde vom 18. Februar 1446. Kurfürst Friedrich der Sanftmütige und sein Bruder, Herzog Wilhelm der Tapfere, hatten einem gewissen Albrecht Bach, wie es scheint, einem Koburger Bürger, wegen seiner Verdienste in den Kämpfen mit den Hussiten den Ritterschlag erteilt und ihm zugleich seinen Hof und seine Felder „allerburden und beswerung, vor daruff gewest, entlediget, die zu frihen gutern gemacht und sie gefrieheit“ ... „als anderer unser rittere und knechte, angefehin daz der anfang alles lobelichin adels von tugenden und wol-tate zukomet“. Diese Freilassung wurde Jakob und Et-tarius Bach, den Söhnen Albrecht Bachs, durch Herzog Wilhelm 1446 erneuert, ihnen übrigens später auch durch Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen bestätigt⁵⁾. Man sieht, hier lagen die Dinge besonders. Albrecht Bach war jedenfalls kein ritterbürtiger Mann, besaß auch kein ritterliches Lehngut, sondern einen Hof, von dem er wie andere Bürger oder Bauern Zins zu zahlen hatte, dem nun aber die Eigenschaft eines feudum militare beigelegt wurde, oder der vielleicht auch einfach als lastenfreier allodialer Besitz der Bachs anerkannt wurde. Hier ist also ausnahmsweise der Hauptnachdruck nicht auf die Ausstattung mit Besitz, sondern auf die Erteilung des Ritterschlags zu legen. Der von den Fürsten vorgenommene Akt aber ähnelt sehr der Nobilitierung, wie sie die Kaiser vornahmen und allein vornehmen zu dürfen beanspruchten.

Wenn auch im Gebiete des Herzogtums (Kurfürstentums) Sachsen-Wittenberg, das im Jahre 1423 an das Haus Wettin kam, Mannlehen an Bürger vergeben wurden, so beruht dies wohl weniger auf der Ausdehnung der Geltung der Privilegien von 1329 und 1350 auf diese Gegenden, als auf einer bereits von den Vorgängern der Wettiner, den askanischen Herzögen, geübten Praxis. Es ist ja bei der häufig sehr knappen Fassung der Lehnurkunden des 14. und teilweise auch des 15. Jahrhunderts nicht immer leicht zu erkennen, ob es sich um ein rechtes Lehn oder um ein Leihverhältnis anderer Art handelt, ob der Belehnte ein ritterbürtiger Mann ist oder nicht. Denn nicht immer sind Prädikate wie der „gestrenge“, „der tüchtige“, „strenuus“ oder wie „der bescheidene“, „der weiße“, „der fürsichtige“, „der ehrsame“, „vir discretus“ oder „prudens“ beigelegt, die uns sofort nach der einen oder der anderen Richtung hin eine Entscheidung treffen lassen. Schwer ist auch häufig zu ermitteln, ob der Gegenstand der Verleihung einer von denen war, die als Mannlehen, als Ritterlehen vergeben wurden.

Wenn z. B. im Jahre 1378 der Askancier Wenzel von Sachsen den Cune Wyman, Bürger zu Wittenberg, mit dem Dorfe Schmillendorf nebst Zubehör und dem obersten und niedersten Gerichte belehnte, nachdem Wyman das Dorf von den Gebrüdern von Prittin erkaufte hatte⁶⁾, so erscheint es immer noch zweifelhaft, ob es sich hier wirklich um eine Verleihung zu Mannlehen handelte. In Schmillendorf bestand wenigstens in späterer Zeit kein Rittergut; es war ein Amtsdorf, und die von Prittin gehörten allem Anschein nach nicht zur ritterlichen Lehnsmannschaft, sondern waren wie die Wyman Bürger von Wittenberg.

(Schluß folgt.)

⁵⁾ Vergl. Posse a. a. O.; Seyler, Geschichte der Heraldik, S. 324 und 335/36.

⁶⁾ Ernest. Gesamtarchiv zu Weimar, Copialbuch B 1 fol. 31 b.

Die väterlichen Vorfahren von David Friedrich Strauß.

Von Otto Rauffmann.

In Ludwigsb^urg ſind vier berühmte Männer geboren: 1786 **Justinus Kerner**, der Geiſterſeher und Romantiker von Weinsberg, 1804 **Eduard Mörike**, der große Lyriker Schwabens und einer der größten deutſchen Lyriker überhaupt, 1807 **Friedrich Theodor Viſcher**, der Aeſthetiker und Fauſterklärer, und ſchließlich als Jüngſter — 1808 — **Strauß**, der Theologe und Kritiker, Schöpfer biographiſcher Meiſterwerke und daneben auch lyriſcher Dichter.

In dem leſenswerten Buche von Theobald Ziegler: **David Friedrich Strauß**, 1. Teil (Straßburg 1908), findet ſich Seite 4—6 die wörtliche Wiedergabe einer „**Familienchronik**“ von der Hand ſeines Großvaters **David Friedrich**. In dieſer ſagt der Verfaſſer, daß ſein Vater **Johann Georg Strauß**, Bürger und Hofdreh^erer, aus Weikersheim im Hohenloheſchen gebürtig ſei. Dieſe ſtellte ſich jedoch bei meinen Nachforſchungen als unrichtig heraus, denn die Kirchenbücher von Weikersheim verſagten vollſtändig. — Erſt nach langen Bemühungen gelang es dem Stadtpfarrer Dr. Maier in Pfullingen, das Räſſel zu löſen. Er begab ſich ſelbſt nach Ludwigsb^urg, ſeit 1725 der Heimat der Familie Strauß, und fand, nachdem auch dort die Kirchenbücher kein Ergebnis brachten, in den Rathausakten den Hinweis, daß Schäftersheim an der Sauber, unweit Weikersheims, der Geburtsort des eben genannten Johann Georg Strauß iſt. Es gelang dann, auf Grund der Kirchenbücher daſelbſt und in Mäusberg (Poſt Bartenſtein) weitere drei Generationen einwandfrei feſtzustellen. Strauß iſt alſo väterlicherſeits kein Urſchwabe, ſondern ein Franke — aus dem Hohenloheſchen, — dagegen war ſeine Mutter eine echte Schwäbin und überdieß Tochter und Enkelin von Pfarrern. So floß Theologenblut in ſeinen Adern.

Angeregt wurde ich zu dieſer Abhandlung dadurch, daß mein Vetter Strauß in Moſsbach (Baden) behauptete, David Friedrich Strauß ſei ſein „Vetter“. Ich verfolgte nun zunächſt die Moſsbacher Strauß rückwärts — über den Bürgermeiſter Strauß in Heilbronn 1768—1805, der eine Rünkelin zur Frau hatte — bis zum Stammvater Petrus Strauß, geb. um 1510 in Steinkirchen am Roher (Oberamt Rünzelsau). Dann wandte ich mich der Familie David Friedrichs zu. Eine Verwandſchaft dieſer beiden Familien Strauß iſt nicht nachzuweiſen, doch wäre ſie in ganz früher Zeit nicht unmöglich, zumal ja die beiden Stammorte nicht weit von einander entfernt liegen. Ueber die Nachkommen des David Friedrich Strauß hoffe ich ſpäter in dieſer Zeiſchrift berichten zu können, ſobald ihre Daten vervollſtändigt ſind.

Stammliſte.

I. **Andreas (Endriß) Strauß**,
lebte zu Mäusberg an der Sauber (Württemberg);
∞ Dorothea . . .

II. **Hans Jakob Strauß**,
Gerichtsbeſiſſer zu Schäftersheim bei Weikersheim,
* Mäusberg 20. VIII. 1621,
† um 1688;
∞ Schäftersheim 25. II. 1650 **Marie Bamberger**,
Tochter von Hans Bamberger, Bürger
in Schäftersheim.

III. **Bernhard Strauß**,
* Schäftersheim 27. VII. 1654,
† nach 1710;
∞ 22. VII. 1684 **Marie Katharina Ehrmann**, * . . . 1634,
† Schäftersheim 9. IV. 1710, Tochter von Peter Ehrmann, Gerichtsmann und Vermarktungsrichter zu Riedbach, Oberamt Gerabronn.

IV. **Johann Georg Strauß**,
Bürger ſeit 1725, Hofdreh^erer und Dreh^erobermeiſter in Ludwigsb^urg,
* Schäftersheim . . . I. 1696¹⁾,
† Ludwigsb^urg 1. VII. 1777;
∞ I. **Asperg** 25. VI. 1726 **Eva Roſine Dobelmann**,
* . . . † Ludwigsb^urg 18. XII. 1745,
Tochter von Johann Michael Dobelmann, Bürger und Chirurg in Asperg;
∞ II. Ludwigsb^urg 15. VII. 1749 **Marie Roſine Fro-**
mann, * . . . 1772, † Ludwigsb^urg 5. X. 1775. Witwe
von Leonhard Maſſauer, Strumpfſtricker in Sulzbach.

V. **David Friedrich²⁾ Strauß**,
Kauf- und Handelsmann zu Ludwigsb^urg,
* Ludwigsb^urg 8. X. 1736,
† Ludwigsb^urg 4. IV. 1775;
∞ **Marbach am Neckar** 25. IX. 1764 **Chriſtine Margarete Zimmermann**, * . . . 20. III. 1745, † Ludwigsb^urg
30. XII. 1824 als Witwe von Gottlob Friedrich Ruoff, Senator und Handelsmann in Ludwigsb^urg; Tochter von Johannes Zimmermann, Bäcker und Ratſchverwandter in Marbach, und der Marie Margarete geb. Manbach.

VI. **Johann Friedrich Strauß**,
Handelsmann und Senator in Ludwigsb^urg,
* Ludwigsb^urg 24. III. 1768,
† Ludwigsb^urg 10. IV. 1841;
∞ **Hegnach (Oberamt Waiblingen)** 20. X. 1796 **Chriſtine Katharina Beck**,
* **Neckarweiſingen** 9. IX. 1772,
† Ludwigsb^urg 29. III. 1839,
Tochter von Georg Adam Beck, Pfarrer in Neckarweiſingen, und der Katharina Friederike geb. Leibius.

VII. **David Friedrich Strauß**,
Dr. phil., Profeſſor der Theologie in Zürich, Schriftſteller,
* Ludwigsb^urg 27. I. 1808,
† Ludwigsb^urg 8. II. 1874;
∞ **Hortheim bei Heilbronn** 30. VIII. 1842,)(. . .³⁾
Agnes Schebeſt, kath., Op^ernſängerin,
* **Wien** 15. II. 1813, † **Stuttgart** 22. XII. 1869.

¹⁾ Geburtstag kann nicht angegeben werden, da das betreffende Blatt im Taufregister fehlt. Jahr und Herkunft ſteht aber feſt durch die Angaben im Bürgerbuch und im Totenbuch Ludwigsb^urg.

Noch heute lebt in Schäftersheim eine Familie Strauß, die gleichfalls von Bernhard abſtammt.

²⁾ Der Taufname David Friedrich kam in die Familie durch zwei Taufpaten: David Seiz, Handelsmann, und Friedrich Bickelmann, Hofſchreiner und Gerichtsbeſiſſer.

³⁾ Das Ehepaar lebte ſeit 1848 getrennt.

Kleine Mitteilungen.

Wert der Familiengeschichte. — In dem neuen Romane „Der Archivar“ von August Sperl, den wir im Novemberheft 1920 unserer Zeitschrift ausführlich würdigten, steht eine ganze Reihe bemerkenswerter Äußerungen über Familiengeschichtsforschung und ihre tiefere Bedeutung. Die schönsten dieser Sätze verdienen es wahrlich, hier abgedruckt zu werden. Und so fügen wir denn hierher:

„Familienbewußtsein wurzelt eben doch in der Familiengeschichte, ist ohne solche nicht möglich, und wenn diese auch nur auf den Großvater zurückreichte. Und wer sich seiner Familie bewußt ist, wer seine Art als einen Besitz, ererbt von den Vätern, anzusehen gewohnt ist, der wird auch vor allem auf die Erhaltung seiner Rasse bedacht sein — was in unserer Zeit besonders nützlich.“

So sagt August Sperl durch seinen Helden Jonas Eisenhut; und seinen Archivar läßt er die Sätze sprechen:

„Ich wünschte, daß sich sehr viele Familien mit ihrer Vergangenheit beschäftigen möchten! Natürlich im rechten Sinne! Bei Pferden, Rindern, Hunden, Schafen sprechen wir von Rasse als von etwas ganz Selbstverständlichem, und kein Züchter lacht über die weitverzweigte Ahnentafel eines Rennpferdes; denn er weiß sehr wohl, daß bestimmte Eigenschaften nichts anderes sind als die Frucht der Züchtung durch Generationen. Auch wir ahnen gar wohl, daß kriegerischer Geist, Herrschlust, Handelsinn, Begabung für gelehrte Berufe, daß Handfertigkeiten in der Regel durch Vererbung weitergegeben werden, — und doch ist es den meisten Menschen völlig gleichgültig, wer ihre Urgroßeltern gewesen sind. Wieviel mehr aber als äußere Begabung, Fertigkeit und Geschicklichkeit erbt sich die seelische Art fort von Geschlecht zu Geschlecht, die Art sowohl wie die Unart! Und in einer Zeit des Niederganges, wie es die unsrige ist, in einer Zeit des schrankenlosen Einzelwaisens, in einer Zeit, wo die Menschen triebhaft und gedankenlos zusammenheiraten, wäre es doch sehr wünschenswert, daß man sich wieder etwas mehr auf die Familie, auf die Herkunft, auf die Segnungen und auf die furchtbaren Gefahren der Vererbung besänne, mit einem Worte das Familienbewußtsein pflegte, wie man es in praktischer Zuchtwahl zu Zeiten unserer Vorfäter und Urväter beim Ubel, im Bürger- und im Bauernstande zu tun gewohnt war. Unter diesem Gesichtspunkte hat ehrliche Familienforschung ihre gute Berechtigung. Denn mit der Familie steht und fällt unser Volk.“

Es wird kein Zufall sein, daß diese tiefen Gedanken gerade von dem prächtigen alten Archivar des Sperlischen Buches geäußert werden. Ein langes Leben zwischen den archaischen Aberresten der Vergangenheit, aber auch mit offenen Augen für Menschentum überhaupt ist wohl geeignet, solchem Geiste das Wesen der Dinge zu offenbaren. Und so kann derselbe alte Archivar an späterer Stelle (S. 215) sozusagen erklärend hinzufügen: Denn es „erscheint einem Archivar vieles, was die Menschen in der Gegenwart umtreibt, was ihnen groß und unerhört neu dünkt, als geringfügig und als eine ewige Wiederholung. Und unsere vergilbten Prozeßakten, die verblaßte Schrift unserer politischen Korrespondenzen, unsere Kaufurkunden, unsere Grundbücher mit all den wechselnden Besitznamen, die zahllosen Stammtafeln längst verrotteter Geschlechter — was ist das anderes als eine einzige Predigt über den Text: Es ist alles eitel, ganz eitel.“

Diese verschiedenen Sätze sind wahrlich geeignet, an ihrem Teile zur Vertiefung genealogischer Betrachtung beizutragen und sehr deutlich vor Augen zu führen, daß nicht in dem „langmächtigen Rometenschweif“ hochbetitelter Vorfahren, den die glücklichen Besitzer bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit über den Arm geworfen, stolz zur Schau tragen (S. 57: „Solche Schweifsträger gibt's, und je windiger der Kern, desto länger der Schweif“), daß auch nicht in den „glanzgebügelten“ Familiengeschichten (von denen Sperl S. 58 so treffliche Worte zu finden weiß) der Sinn der Familiengeschichtsforschung zum Ausdruck gelangt, sondern in einer Philosophie vom Familientum, der es auf die schlichte, ehrliche Erkenntnis von den „Lezten Dingen“ im Familienwesen ankommt. Fr. von Locke.

Ursprung und Verbreitung der Familie Hüttenhen. — Der Bergbau und die mit ihm zusammenhängenden Gewerbe sind seit alter Zeit im Siegerland heimisch. Wird doch bereits im 13. Jahrhundert die Sage von Wieland, dem kunstvollsten aller Schmiede, mit dem Siegerlande verknüpft. Die erste sichere Nachricht, die die Ausdehnung der Industrie im Siegerlande um die Wende des 14. Jahrhunderts erkennen läßt, ist übermittelt in einer Siegener Rentrechnung vom Jahre 1417, in der die Hüttengeleinnahmen von 25 namentlich genannten

Hütten aufgeführt werden¹⁾. In der Rentrechnung vom Jahre 1444 werden bereits 36 Hüttenwerke erwähnt, unter den Besitzern wird „Hüttenhenne“ genannt, der „van syner hamerhuten“ 5 Gulden Abgabe zu zahlen hatte²⁾. In einem Lehnsrevers vom Jahre 1447 wirkt er unter dem Namen „Henne uff der Hütte“ als Zeuge mit³⁾. In dem Verzeichnis der freien Bürgergüter der Stadt Siegen vom Jahre 1453 wird Hüttenhen's Hütte erwähnt⁴⁾. Auch in den folgenden Jahrzehnten bleibt die Hütte im Besitz von „Hütten hen“. In der Landesrechnung betr. Ankäufe Siegerländer Industriezeugnisse für gräfliche Rechnung findet sich noch 1522/23 der Posten: „Von Hütten hen ein Dien 10 Ztr. und 20 Pfd., der Ztr. 1 Rbd. Gl., 10 G 5 U.“ In der folgenden Jahresrechnung heißt es dann: „ghen Freudenberg in die groß stoebe ehnen hsern Deffen glegen lassen durch hütten hen seligen Nachsaern, wog 11 Ztr. 18 Pfd., der Ztr. 27 U., zusammen 12 Gl. 9 U.“⁵⁾. „Hütten henne“ war also inzwischen gestorben. Nun ist es ja selbstverständlich, daß der 1444 zuerst erwähnte, und der 1523 gestorbene Hütten hen nicht dieselbe Person sein können. Letzterer wird ein Sohn oder Enkel des 1444 erwähnten Hütten hen sein. Diese mehrere Generationen hindurch bestehende Gleichnamigkeit des Besitzers der Hütte wird die Einbeziehung des in jener Zeit so häufigen Vornamens Henne in den Familiennamen begünstigt haben. Diese Verschmelzung findet sich öfter, man denke an Familiennamen wie Ruhnhenne und Bihhenner.

Die Familie gehörte alsbald zu den angesehensten der Stadt Siegen. 1489, 1492, 1494, 1496, 1499 war hütten Henne (hütten hen, hüttenhenne) Bürgermeister in Siegen⁶⁾. 1535 war Johannes Hüttenhen Ratsmann⁷⁾, 1576 Johann Hüttenhen Ratsverwandter⁸⁾. Friedrich Hüttenhen, † Mai 1692, war fürstl. nassaulscher Hüttenverwalter und Bergmeister; Philipp Henrich Hüttenhain, † 1. VI. 1712, war Mitglied des Rats und Obermeister der Gesamttinnung der Lohgerber, Weißgerber, Schuhmacher und Sattler. 1499 wird hütten hennen Sohn als oberster Schulmeister erwähnt⁹⁾; Martin Hüttenhain war vom 20. II. 1723 bis zum 13. X. 1730 Magister am Pädagogium in Siegen¹⁰⁾. Johann Jakob Hüttenhain, † 1745 Agnesa Dresler, Tochter des Bürgermeisters und Stadtschöffen Joh. Henrich Dresler, war Stadtschöffe; Johann Henrich Hüttenhain, † 13. VII. 1768 Luise Juliana Fölzer, war Ratsmann.

Die Genannten gehören anscheinend sämtlich der von alters her in Siegen ansässig gewesenen Familie Hüttenhen an; ihr letzter männlicher Sproß scheint Johann Henrich Hüttenhain gewesen zu sein, der aus seiner Ehe mit Luise Juliana Fölzer nur Töchter hatte.

Schon im 16. Jahrhundert sind Glieder der Familie Hüttenhen in Landgemeinden des Siegerlandes ansässig geworden; Nachkommen von ihnen erwarben später wieder Bürgerrecht in Siegen. So im Jahre 1627 Johann Hüttenhenn aus Weidenau¹¹⁾; 1702 wurde der hochfürstl. Leib-Ruttschir Friedrich Hüttenhen als Bürger in Siegen aufgenommen¹²⁾. Am 8. V. 1770 heiratete Johann Jakob Hüttenhain aus Weiswinkel nach Siegen.

Im 17. Jahrhundert findet sich ein Zweig der Familie Hüttenhen in Truppach bei Siegen. Dort starb am 14. X. 1716 Hans Jakob Hüttenhain, 60 Jahre alt. Seine Nachkommen lebten in Truppach und Seelbach. Das letzte männliche Glied dieser Linie, der Wiesenbautechniker Wilhelm Hüttenhain, starb am 9. VI. 1915 für das Vaterland.

Der Stammvater der sämtlichen zur Zeit lebenden Träger des Namens Hüttenhen, Johannes, * ca. 1550, lebte in Klafeld bei Siegen. Sein Sohn Johannes heiratete im Sept. 1599 nach Weiswinkel. Dessen Nachkommen wohnten im 17. Jahrhundert und bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts ausschließlich in Landgemeinden des Siegerlandes, vorwiegend in Weiswinkel, Heisberg, Seelbach, Oberhees, Langenholdinghausen. Erst im Jahre 1769 erwarb Tillmann Hüttenhain aus Weiswinkel Bürgerrecht in Hilschenbach, ihm folgte im Jahre 1784 sein

¹⁾ Bey. Zur Geschichte u. Ältesten Entwicklung der Siegerländer Stahl- und Eisen-Industrie, Münster 1909, S. 10.

²⁾ Bey a. a. D., S. 11.

³⁾ Bey a. a. D., S. 64.

⁴⁾ Ugenbach, Aus des Siegerlandes Vergangenheit, Siegen 1898, S. 11.

⁵⁾ Ugenbach a. a. D., S. 285.

⁶⁾ Ugenbach, Geschichte der Stadt Siegen v. 1421—1520, Siegen 1894, S. 24.

⁷⁾ Ugenbach, Aus des Siegerlandes Vergangenheit, S. 238.

⁸⁾ Ugenbach a. a. D., S. 134.

⁹⁾ Ugenbach, Archl. Einrichtungen der Stadt Siegen vor der Reformation, Siegen 1881, S. 17.

¹⁰⁾ Göbel, Mitteilungen zur Gesch. des ehem. reformiert. Pädagogiums zu Siegen, Gütersloh 1873, S. 13.

¹¹⁾ Siegener Stadtrechnung 1627/28.

¹²⁾ Desgl. 1702/03.

Bruder Hermann; Johann Jakob Huttenhain aus Weiskinkel zog im Jahre 1770 nach Siegen, sein Bruder Johann Jost kaufte im Jahre 1776 die noch heute von der Familie betriebene Gerberei in Neiphen.

Bis ins 19. Jahrhundert hinein waren die Mitglieder der Familie fast nur Landwirte und Gerber und sind es zum Teil heute noch. Erst seit 2—3 Generationen verließen Glieder der Familie das Siegerland und traten auch in Staatsstellungen ein. Da sich mithin die Geschichte der Familie bis in die neueste Zeit in einem engen, wirtschaftsgeschichtlich allerdings hochinteressanten Bezirk abspielte, war es möglich, die Zusammenhänge der sämtlichen 3. Jt. lebenden Träger des Namens Hüttenhain fast lückenlos festzustellen.

Zu ermitteln wäre noch, wie der Ende des 16. Jahrhunderts in Arelsdorf wohnende Stammvater der jetzt noch blühenden Zweige der Familie mit dem in Siegen zuerst auftretenden Träger des Namens Hüttenhain zusammenhängt. Daß ein solcher Zusammenhang besteht, kann mit Bestimmtheit angenommen werden, da die eigenartige Entstehung des Familiennamens auf die Abstammung von seiner Person, nämlich von Henne uff der Hutten oder Huttenhenne hinweist. Lorscheich erwähnt in seinen Beiträgen zur Geschichte der ehem. lat. Schule in Siegen (Programm von 1841) einen im Jahre 1500 geborenen Hüttenhain, der im Jahre 1536 den Namen Hammer angenommen habe, in Marburg ein berühmter Jurist geworden sei, im Jahre 1546 vom Kaiser Karl V. reichslehnsfähig gemacht und mit Wappen und Freiheiten begabt sei. Er bemerkt dabei, daß der Oheim Hans Hüttenhain, Kirchmeister in Siegen, „Stammvater einer im Siegerland noch blühenden Familie“, den Namen Hammer nicht angenommen habe. Worauf Lorscheich seine Behauptung, der genannte Hans Hüttenhain sei Stammvater der jetzt noch blühenden Familie, stützt, ist nicht ersichtlich. Die Möglichkeit, daß der ca 1550 geborene, in Arelsdorf ansässig gewesene Johannes Huttenhain von ihm abstammt, ist natürlich gegeben.

Dr. Hüttenhain, Amtsrichter.

Alexander Freiherr von Rahden †. — Am 5. November 1920 ist in Mitau der Vorsitzende der Genealogischen Gesellschaft der Ostseeprovinzen, Alexander Freiherr von Rahden, Erbherr auf Mathof, gestorben. Durch seinen Tod hat nicht nur die Genealogische Gesellschaft einen schweren Verlust erlitten, sondern auch ganz Kurland einen seiner besten und fähigsten Vertreter des öffentlichen Lebens verloren.

Die berufliche und politische Tätigkeit des Verstorbenen kann hier nur kurz angedeutet werden. Als langjähriger Direktionsrat und seit 1900 als I. Sekretär des Kurländischen Kreditvereins in Mitau spielte er eine leitende Rolle im wirtschaftlichen Leben Kurlands, welches als reines Agrarland seinen geschäftlichen Mittelpunkt in diesem bankmäßig organisierten Institut besaß. Im politischen Leben seiner Heimat hat Freiherr von Rahden als ständig wiedergewählter Landbotenmarschall die Verhandlungen des Kurländischen Landtages geleitet und oft, namentlich auch in Fragen deutscher Kulturarbeit, die Beschlüsse des Landtages in entscheidender Weise beeinflusst. Als kerndeutsche führende Persönlichkeit wurde er zu Beginn des Weltkrieges von der russischen Regierung aus Kurland ausgewiesen, und erst nach mehrjähriger Verbannung gelang es ihm, aus Sibirien in die Heimat zurückzukehren, die inzwischen von den deutschen Truppen besetzt worden war. Durch das Vertrauen seiner Standesgenossen wurde Freiherr von Rahden in dieser für Kurland bedeutungsvollen Zeit als Kurländischer Landesbevollmächtigter an die Spitze der Landesvertretung berufen, in welcher Stellung er unter den schwierigsten politischen Verhältnissen nicht nur während der deutschen Okkupationszeit, sondern auch nach dem Zusammenbruch der Deutschen Verwaltung in Kurland in unermüdlicher Weise für das Wohl des Landes tätig gewesen ist, bis ihn schwere Krankheit und die gänzlich veränderte politische Lage im Herbst 1919 veranlaßten, sein verantwortungsvolles Amt niederzulegen.

Der Verstorbene besaß aber nicht nur die Vorzüge eines fähigen Wirtschaftspolitikers und geschickten Staatsmannes, sondern nebenbei auch die ausgesprochenen Veranlagungen einer richtigen Gelehrtennatur, die ihn zu einer vielseitigen Tätigkeit auf dem Gebiet der Familiengeschichtsforschung und der Wappenkunde drängten. Als sein persönliches Werk darf die am 22. Februar 1893 erfolgte Begründung der „Sektion für Genealogie, Heraldik und Sphragistik“ angesehen werden, welche anfangs als besondere Vereinigung innerhalb der „Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst“ ins Leben trat und sich die Pilege des damals auch in Kurland im Wachsen begriffenen Sinnes für Familiengeschichtsforschung auf wissenschaftlicher Grundlage zur Hauptaufgabe ihres Daseins machte. Auf seine Initiative ist es dann ferner zurückzuführen, daß die Sektion nach 15-jähriger erfolgreicher Tätigkeit sich im Jahre

1907 von dem Mutterverein löste und als selbständige „Genealogische Gesellschaft der Ostseeprovinzen zu Mitau“ ihren Wirkungsbereich auf ein räumlich größeres Gebiet ausdehnte.

Sowohl in der „Sektion“ als auch in der aus ihr hervorgegangenen „Gesellschaft“ hat Freiherr von Rahden von Anfang an und mit einer kurzen durch Arbeitsüberhäufung bedingten Unterbrechung bis zuletzt das Amt eines Vorsitzenden bekleidet. Sein lebhaftes Interesse für den Verein, sowie sein rastloser Arbeitsseifer für die von diesem gepflegten genealogischen Studien brachten es mit sich, daß er sich nicht nur mit der Vertretung nach außen und der Leitung der Monatsitzungen begnügte, sondern im Grunde genommen fast die gesamte Vorstandarbeit in seinen Händen vereinigte. Der ganze Verkehr mit den auswärtigen gelehrten Gesellschaften, die Beantwortung der zahlreich einlaufenden Anfragen und Bitten um Unterstützung bei familiengeschichtlichen Forschungen und die Berichtserstattung auf den Sitzungen des Vereins wurde fast ausschließlich von ihm allein besorgt. Namentlich lag ihm aber die Herausgabe der Vereinspublikation, des „Jahrbuchs für Genealogie, Heraldik und Sphragistik“ am Herzen. Selbst ein flüchtiger Einblick in die 16 stattlichen Bände dieser Bücherreihe, die unter seiner Leitung erschienen sind, läßt die sorgfältige, streng wissenschaftliche Forschungsarbeit des Verstorbenen erkennen. Als ausgesprochener Gegner aller dilettantenhaften Versuche auf genealogischem Gebiete konnte er gegebenenfalls solche Auswüchse und Blüten einer phantastischen Überlieferung in schonungsloser, aber auch humorvoller Weise an den Pranger stellen. Als Abkömmling eines alten baltischen Adelsgeschlechtes konzentrierte er sein genealogisches Interesse naturgemäß auf die Familien seines Standes, doch brachte er in anerkannter Weise auch jeglichen ernsthaften bürgerlichen Familienforschungen volles Verständnis entgegen.

Neben zahlreichen Einzeluntersuchungen und eigenen größeren Arbeiten brachte Freiherr von Rahden in den „Jahrbüchern“ auch eine Fülle von bedeutenden und grundlegenden Veröffentlichungen zur baltischen Familiengeschichte aus der Feder der besten örtlichen und auswärtigen Forscher zum Abdruck. Um nur einige bekanntere Namen zu nennen, seien hier Leonid Arbusow, Alfaf von Franke, Eduard Freiherr von Firds, Oskar Stavenhagen und Georg Adalbert von Mühlverstedt als seine Mitarbeiter erwähnt. So wurde das Erscheinen eines jeden neuen Bandes des „Jahrbuchs“ zu einem nicht zu überlebenden Ereignis in der wissenschaftlichen Literatur des Baltikandes. Bei den regen familiengeschichtlichen Beziehungen, welche die baltischen Geschlechter mit dem deutschen Mutterlande verbinden, konnte es aber nicht ausbleiben, daß das „Jahrbuch“ als vornehmstes Organ der baltischen familienkundlichen Forschung bald auch in reichsdeutschen Kreisen Beachtung fand und von zahlreichen wissenschaftlichen Institutionen als gern gesehener Beitrag im Austauschverfahren erworben wurde. Als ein Denkmal von bleibendem wissenschaftlichen Werte werden daher diese im Laufe der Jahre immer reicher ausgestalteten und mit vorzüglichen Wappenbelegen geschmückten Bände ihrem Herausgeber einen ehrenvollen Platz in der familiengeschichtlichen Literatur sichern. Der Genealogischen Gesellschaft in Mitau wird es aber in der jetzigen Zeit doppelt schwer fallen, einen vollwertigen Ersatz für ihren dahingegangenen hochverdienten Vorsitzenden zu finden.

Oberlehrer W. Meyer.

Theobald von Bethmann-Hollweg im Lichte der Vererbungslehre. — Die ewige Kraft, die sich in Einzelpersonen wie Geschlechtern verkörpert, bildet sich ihre Werkzeuge so, wie sie am zweckdienlichsten sind. Schiebt sie bestimmte Geschlechter in den Vordergrund, so geschieht das, weil letztere nach ihrer psycho-physiologischen Unterlage am besten geeignet sind, der einen oder anderen, gerade beabsichtigten Entwicklungstendenz oder Durchgangsephe zu dienen. Haben sie ihre Rolle ausgefüllt, so treten sie — oft recht langsam und langsam — von der Bühne ab und machen anderen Platz. Nicht aus jeder psycho-physiologischen Erbmasse aber läßt sich jedes Instrument bilden, und erst bei Aufdeckung der realen Wurzeln eines Menschen läßt sich seine Leistung, sein Vollbringen und Verlagen ganz oder einigermaßen verstehen.

Das gilt in erhöhtem Grade von Staatsmännern, die in kritischen Zeiten das Staatsruder in Händen halten. In höchstem Grade von einem Manne wie Bethmann-Hollweg, dessen Name mit der deutschen Katastrophe für immer verbunden bleiben wird. „Daran ändert“, schreibt die „Tradition“ (2. Jahrgang 1920/1, Heft 41), „die Tatsache nichts, daß er bereits im Juli 1917, also fünfviertel Jahr vor Eintritt der Katastrophe, aus seinen Ämtern schied“.

Will man die Erfolglosigkeit seiner gerade für Preußen so

unheilvollen Politik im Kern begreifen, muß man ſich von der landläufigen Anſchauung freimachen, daß der Menſch nur das Ergebnis ſeiner Erziehung und Umgebung ſei, man muß vielmehr als dritten auſſchlaggebenden Faktor den Begriff erblicher Überlieferung hinzunehmen. Hier liegt der weſentliche Schlüssel zu ſeinem Verſtändnis.

Theobald von Bethmann-Hollweg entſtammt einem neu geabelten Frankfurter Geſchlecht, deſſen einer Zweig, die Hollwegs, heſſiſchen Urſprungs ſind, während die Herkunft der Bethmanns umſtritten ſcheint. Daß ſie jüdiſcher Abkunft und aus dem Amſterdamer Ghetto zugewandert ſeien, iſt behauptet¹⁾. Feſt ſteht, daß ſie ſeit Jahrhunderten ausnahmslos im Dienſte der Finanzwirtſchaft ſtanden und — namentlich ſeit ihrem Emporkommen — einen ſtarken koſmopolitiſchen Einſchlag beſaßen.

Das zeigte ſich ſchon deutlich bei Moritz Auguſt von Bethmann-Hollweg, dem Großvater des Kanzlers und Miniſter Friedrich Wilhelms IV., mit dem die Familie zum erſtenmale politiſchen Boden betrat. Moritz Auguſt war ſcharfer Gegner Bismarcks, betrieb im Krimkrieg mit Feuereifer — den Anſchluß Preußens an die weſtlichen Demokratien und machte treffliche Pläne zur Aufſtellung des von ihm glühend gehaltenen reaktionären Rußland. Er mutet in allen Hauptpunkten geradezu wie ein Vorkämpfer Theobalds an.

Theobald ſelbſt iſt — nach der „Tradition“ — allergünſtigſten Falles kaum zu einem Drittel deutſchen Geblütes; denn ſeine eigene Mutter, die ſein Biograph irreführend als Schweizerin bezeichnet, war als geborene de Rougemont eine Welſche²⁾, und während des Weltkrieges dienten denn auch nicht weniger als ſechzehn Neffen Bethmanns im franzöſiſchen Heere.

Derſelbe koſmopolitiſche Einſchlag, der ſich beim Großvater gezeigt hatte, mußte demnach naturnotwendig auch beim Enkel hervortreten. Möchte ſeine Wiege auch auf dem märkiſchen Rittergute Hohenzinow geſtanden haben, ſo war es doch die lange Ahnenkette der Frankfurter Bankiersfamilie, die ihn geiſtig über die Taufe ſtellt, und der von ihm zum politiſchen Syſtem erhobene Geldleute-Geiſt iſt es geweſen, dem er und mit ihm wir alle die ſchweren Nackenſchläge der letzten Jahrzehnte verdanken. Bethmann war nicht bodenſtändig genug, um Preußen-Deutschland aus dem Sinne der geſamtdenkiſchen Erbanlagen heraus regieren und ſteuern zu können. Und dieſesmal war kein Bismarck da, der ihm ein Gegengewicht geſchaffen hätte. Iſt es ein Wunder, wenn ſeine Politik am 4. Auguſt 1914 „wie ein Kartenhaus“ zuſammenbrach? Dr. med. Lomer.

Aber Rassenbewußtsein und Familienforſchung ſchrieb kürzlich Dr. R. S. Jacob in „Der Wehrſchaffer“, der Verbandszeitſchrift der deutſchen Wehrſchafften an den Hochſchulen des deutſchen Sprachgebietes (2. Jahrg. 1921, Nr. 1 und 2). Ausgehend von dem Blutbekenntnis, das die deutſche Wehrſchaff von ihren Mitgliedern verlangt, zeigt er die Notwendigkeit der Familienforſchung, die ja erſt die Möglichkeit gibt, die Vorſahren — nicht nur die im Mannesſtamm, ſondern weiter gefaßt als Ahnen überhaupt — überſehen zu können. Eingehendſte Erörterungen über Anlage und Inhalt von Stamm- und von

¹⁾ Die Geſchichte des Geſchlechts von Heinrich Pallmann (Simon Moritz von Bethmann und ſeine Vorſahren. Frankfurt am Main 1888; gedruckt leider nur in einer Auflage von 60 Stück) kennt eine ſolche nicht und führt das Geſchlecht in Goſlar am Sarz bis in die erſte Hälfte des 15. Jahrhunderts zurück.

²⁾ ſ. dazu Werner von Arnswaldt, Zur Ahnentafel des Reichskanzlers in unſerer Zeiſchrift 1916, Sp. 266—268.

Ahnentafeln folgen, praktiſch vorgeführt an der Familiengeſchichte Goethes, und ſchließlich wird auf unſere Zentralſtelle verwieſen, als die Stelle, die als größter Verein auch die beſten praktiſchen Erfolge auf familiengeſchichtlichem Gebiete aufzuweiſen habe. Dr. W.

Vernichtung eſtländiſcher Kirchenbücher in Reval. — Einen ſchmerzlichen und nicht wieder gutzumachenden Verluſt hat, wie uns mitgeteilt wird, die Familiengeſchichtsforſchung in Eſtland erlitten. Abgesehen von den Kirchenbüchern der ſtädtiſchen Gemeinden waren die älteren Kirchenbücher der meiſten Landpfarren Eſtlands unter ſachkundiger Leitung in dem ehemaligen Ritterschaftsarchiv zu Reval verwahrt. Nach Auflöſung der ritterschaftlichen Inſtitutionen durch die eſtniſche Regierung ſind nun von dieſen Kirchenbüchern gegen 90 Bände (!) geſtohlen und als Makulatur auf dem Markt verbraucht worden. Dieſe ungläubliche Nachläſſigkeit der zuiſtändigen eſtniſchen Behörden wird ſicherlich in allen intereſſierten Kreiſen die größte Empörung hervorrufen und kann nicht ſcharf genug gebandmarkt werden. Oberlehrer William Meyer.

Die gelegentlich mangelhafte Zuverlässigkeit pfarramtlicher Auskünfte wird aufs treffendſte von folgendem Vorkommnis beleuchtet. Nach dem „Verzeichnis der Kirchenbücher der Landeskirchen des Herzogtums Gotha“, bearbeitet von Pfarrer Franz Brumme (1909), S. 34, beginnen die Tauf-, Trau- und Sterberegister in Siebleben bei Gotha 1655. Am 25. Oktober 1919 hat die Zentralſtelle das dortige Pfarramt um Aufſtellung einer Taufurkunde und des Trauſcheins für die am 4. April 1737 in Siebleben mit Heinrich Ludwig Avemann getrauten Magdalene Chriſtiane Karoline von Wangenheim. Am 2. November 1919 erhielten wir folgende Antwort:

„Auf Ihre Anfrage vom 24. v. Mts. teilt das unterzeichnete Pfarramt mit, daß es nicht in der Lage iſt, die erbetenen Scheine für Magdalene Chriſtiane Karoline von Wangenheim auszuſtellen, da für die in Betracht kommenden Jahre die Kirchenregister beim Kirchenbrände 1807 umgekommen ſind. Das Pfarramt Siebleben. gez. Engelbrecht, Pfarrer.“

Anfang des Jahres 1921 aber ſtellte einem anderen Inter-eſſenten das Pfarramt Siebleben, gez. Engelbrecht, anſtandlos den geſuchten Trauſchein aus! Auf Anfrage der Zentralſtelle glaubte nunmehr das Pfarramt Siebleben, gez. Engelbrecht, aufklärend und entſchuldigend mitteilen zu müſſen, daß der 1915 nach Siebleben gekommene Pfarrer Engelbrecht ſich mit der ihm (von wem, von ſeinen Amtsvorgängern?) ſtets gegebenen Auskunft (über die Vernichtung der Kirchenbücher beim Kirchenbrände 1807) beruhigt und erſt im Auguſt 1920 die Kirchenbücher auf dem Boden des Pfarrhauses in einer alten Lade aufgefunden habe. Ein prächtiger Beweis für die Richtigkeit unſeres Standpunktes in der Kirchenbuchfrage: einerſeits gibt das Pfarramt eine falſche amtliche Auskunft und macht dadurch unter Umſtänden die weitere Verfolgung wichtiger Inter-eſſen unmöglich, andererseits werden die Kirchenbücher ſo gering geachtet, daß nicht einmal bei einem Pfarrerwechſel dieſe wertvolle Urkunden, wie andere Wertobjekte, von Hand zu Hand übergeben werden! Nachdem neuerdings von oberen Kirchenbehörden verſucht wird, die Beſchwerden über mangelhafte Zuverlässigkeit pfarramtlicher Auskünfte, über Verluſte an Kirchenbüchern durch unſachgemäße, ja ſahrläſſige Verwahrung uſw. als falſch bezw. übertrieben hinzustellen, kann jetzt nur noch rückſichtsloſe Namen- und Ortsnennung helfen, wenn wir überhaupt eine Beſſerung der traurigen Verhältnisse erreichen wollen, die immer wieder feſtgeſtellt werden müſſen. Dr. Weden.

Bücherſchau.

Zur Beſprechung eingegangene Bücher*).

- Diſch, Chronik der Stadt Wolfach. Wolfach 1920.
- Feilgenfeld, Denkwürdigkeiten der Glüdel von Hameln. Berlin 1920.
- * Gerbold, Beiträge zur Geſchichte der Parochie Langenwehen-dorf. Triebes-Neuh. o. J.
- * Kieſel, Die alten Hamburgiſchen Friedhöfe. Hamburg 1921.
- * Reinſtork, Die alte Wilhelmsburg, ihre Beſitzer und ihre Bewohner. Wilhelmsburg 1920.
- * Schuſter, Die Kunen und ihre kulturgeſchichtliche Bedeutung. München o. J.
- Frh. von Wendland, Der adelige Familienname, ſeine Geſtaltung und ſeine Rechtsverhältnisse. München 1920.

* Die mit * bezeichneten Bücher ſtehen unſern Mitarbeitern zwecks Beſprechung zur Verfügung; über die andern iſt ſchon verſagt.

Conrad Müller, Die Urheimat der Dynaſten von Schönburg. Eine hauſgeſchichtliche Studie. Mit 3 Bildtafeln. Leipzig: E. A. Seemann 1920. 88 S. 8°. 6.— Mark.

Die Einzelforſcher auf dem Gebiete der ſchönburgiſchen Heimat- und Familiengeſchichte, wie zuletzt noch Schön und Hofmann, zeigen eine ſeltſame Unſicherheit, ſobald ſie über die Anfänge des fürſtlichen Hauſes reden wollen. Nachdem Lepſius auf die Beziehungen der älteren Schönburger zu dem Hochſtift Naumburg hingewieſen hatte, galt im Allgemeinen die Schönburg an der Saale als der Stammsitz des Hauſes. O. Poſſe hat 1914 nachzuweiſen verſucht, daß die edlen Herren von Schönburg, die von den biſchöflichen Dienſtmännern gleichen Namens deutlich unterſchieden werden, vor Erwerbung der Burg durch das Hochſtift (um 1180) die Burg beſaßen und von dieſem einſt freien Edelſitz auch nach deſſen Aufgeben den Namen geführt haben (vgl. Weden in dieſer Zeiſchrift 1914, Sp. 297f.). Wie

es aber zu erklären sei, daß diese Herren, welche um dieselbe Zeit überhaupt erst urkundlich im Osterland und in der Weiskener Mark und niemals im Zusammenhang mit der genannten Burg auftreten, so treu an den Namen festgehalten haben, darauf ist Poßte nicht eingegangen, wie er auch die Frage ihrer Herkunft bei der angeblich unter ihrer Mitwirkung erfolgten Besiedelung der Naumburger Gegend unerörtert läßt. Überzeugen können seine Ausführungen auch deshalb nicht, weil die von ihm angeführten Besitzungen der Herren von Schönburg fast alle recht weit von der Burg entfernt liegen, die einzige in der Nähe, die Pödelitzer Mühle, erst im 14. Jh. genannt wird. Conrad Müller hat das Verdienst, für die Lösung der hier schwebenden Fragen aussichtsreiche Wege gewiesen zu haben, indem er sie in den größeren Zusammenhang der Reichsgeschichte stellte. Wir erhalten ja gleich ein ganz anderes Bild, wenn wir uns mit Müller klarmachen, wie spät die Schönburg in die Geschichte tritt (mit Recht betont er, daß der „Burgwart“ von 1278 ein sehr frühes Alter nicht beweist), wie das Siedelungsunternehmen der Herren von Schönburg in ganz anderer Richtung geht, dagegen in nächster Umgebung der Schönburg Ludwig der Saller um 1100 die Gosefischen Güter erwarb. Und wenn wir dann sehen, wie Ludwigs Sohn Bischof Udo manche Stücke aus seinem Erbe den Naumburger und Zeitzer Kirchen überwies (Dobenecker Reg. dipl. hist. Thur. I 1382, 1383, 1407, 1511, 1540, 1541, 1571, 1577, 1582; demnächst Urfb. des Hochstiftes Naumburg), so gewinnt die Annahme, daß auch die Schönburg oder die Stelle, auf der sie gebaut worden ist, auf diesem Weg an das Bistum Naumburg gelangt sei, jedenfalls große Wahrscheinlichkeit. Und gleichermaßen wächst bei Betrachtung der Zeittumstände der Wert einer anderen Vermutung, die schon früher geäußert worden ist, und nun von Müller in ein helleres Licht gerückt wird, daß nämlich die edeln Herren von Schönburg ihren Ausgang von der Schönburg über Oberwesel am Rhein genommen haben. Oberwesel gehörte zu den ältesten Besitzungen des Erzbischofs von Magdeburg, dessen Metropoliten als Oberhirten der Bischöfe von Merseburg, Zeitz und Meißen für das ganze Osterland Bedeutung hatten. 1112 wird in Oberwesel ein erzbischöflicher Vogt Hermann erwähnt, und dieser Name wird im 11. u. 12. Jh. von den osterländischen Schönburgern deutlich bevorzugt. 1166 ging die rheinische Schönburg durch Tausch an das Reich über, und wir finden dann ein Reichsdienstmannengeschlecht nach ihr benannt, das später irrtümlich den Namen Schönberg geführt hat und infolge verwickelter Beziehungen ebenso irrtümlich mit der meißnischen Familie von Schönberg in Verbindung gebracht worden ist. An Hand der Literatur bemüht sich Müller mit Erfolg um die Entwirrung des Knäuels der Überlieferungen, indem er besonders das enge Verhältnis nachweist, das wie unter den Ottonen so auch unter den Staufern zwischen dem Kaisertum und dem Erzbistum Magdeburg bestand, also in den beiden Epochen unserer Geschichte, die für die Germanisierung des Ostens besonders wichtig sind. Im Anschluß an die S. 84 angeführten Worte S. Eckardt's hätte vielleicht den Anteil der Süd- und Westdeutschen an der Besiedelung des Osterlandes noch ausführlicher behandelt werden können. Doch kam es dem Verfasser wohl mehr darauf an, zu weiteren Forschungen anzuregen. Verschwiegen werden darf nicht, daß das gehaltvolle Heft noch manche Schwächen in der Handhabung des kritischen Wertzeuges verrät. Die Urkunde vom 8. März 1166 (S. 56) ist keinesfalls im Original überliefert, nicht einmal in Übersetzung des 13. Jh., sondern offenbar nur in solchen des 16., und zwar sehr schlecht; sie sollte deshalb mit größerer Vorsicht behandelt werden. Urkunden des Klosters Porta sollten nicht mehr nach Vertuch angeführt werden, da doch längst das Urkundenbuch von P. Böhme vorliegt. — Die Prüfung der von Müller ansprechend vertretenen Annahme der rheinischen Herkunft der Herren von Schönburg wird sich nun in zwei Richtungen zu bewegen haben: 1. gründliche Archivalstudien zur Aufstellung einer urkundlich gesicherten Geschichte der rheinischen Ritter von Schönburg, mit Nachweisung ihrer Besitzungen, Vasallen und Dienstmannen; 2. Ausbau der Hausgeschichte der osterländischen Schönburger mit besonderer Berücksichtigung ihrer Güter und Vasallen und Zusammenstellung solcher Orts- und Familiennamen im Osterland und in der Umgebung von Geringswalde, welche auch am Mittelrhein und in angrenzenden Gebieten vorkommen. Bei Verwertung der dabei gewonnenen Ergebnisse wird man ferner eine Vergleichung von Bau- und Kunstdenkmälern, wie auch von geistlichen Orten und Kirchenheiligen der beiden Gebiete vorzunehmen haben, 3. B. darf darauf hingewiesen werden, daß dem h. Martin sowohl eine Kirche in Oberwesel, deren Patronat den dortigen Herren v. Schönburg zustand, wie das Kloster in Crimmitschau, das den osterländischen Schönburgern nahestand, geweiht war, und daß manche Ortsnamen im Osterland an die rheinische Heimat zu erinnern scheinen. Vielleicht kann man so

wirklich hoffen, die Entstehung der Schönburgischen Herrschaften in den Markgebieten aufzuklären. Dr. Ernst Debrient.

Theodor Hinzberg und Johann Georg Hinzberg, Familie Hinzberg. Des weiland Goldschmieds und Kaufmanns Joh. Hinzberg († 1825) Vorfahren und Nachkommen. Stützen und Bilder zur Geschichte einer Kölner Bürger-Familie. Varmen und Verleburg: Selbstverlag 1920. 19 S. in Gr. 4°.

Die genannten Brüder, Kommerzienrat Theodor Hinzberg in Varmen und Pfarrer Georg Hinzberg in Verleburg, dessen vorbildliche, von Heimatliebe und tiefem Verständnis für Orts- und Familiengeschichte befeelte Schriften: „Aus Verleburgs alten Kirchenbüchern“ und „Verleburger Bilderbuch“ in dieser Zeitschrift (Jahrg. 1911 Sp. 70, Jahrg. 1913 Sp. 81/82) besprochen wurden, haben auf der Grundlage einer un veröffentlichten, von Theodor im Jahr 1882 bearbeiteten Stammtafel für den Kreis der Familie die Zusammenstellung einer Geschichte der Familie Hinzberg begonnen. Die vorliegende Schrift ist kein abgeschlossenes Familienbuch, sondern als erstes Heft eines „Sammelbuchs mit einzuführenden Heften“ gedacht und umfaßt die Geschichte der Familie von dem ersten urkundlich nachgewiesenen Ahnherrn Petrus Hinzberg († Honnef 1689) an. Das nächste Heft soll die Nachfahren des Johann Hinzberg († Köln 1825), die weiteren die einzelnen Zweige der Familie behandeln. Auch die Familie der Stammütter Romerstorf, Binsfeld, Scheidt (Scheidt) Beders, Schallenberg, Rünzeler, werden in diesem Heft, soweit möglich, verfolgt; besonders interessant ist die „den verschwiegenen Blättern eines Gebetbuchs anvertraute“ Familienchronik Theodor Schallenberg's und seiner Familie in Aachen. Interessant ist übrigens ferner die verschiedenartige Bedeutung des Wortes „genannt“ in den Quellen: während das Junstbuch der Kölner Goldschmiede 1779 die Eheleute „Arnold Hinzberg und Margarethe Beders genannt Hinzberg“ aufführt, sodas also das Wort „genannt“ auf den Namen des Ehemannes hinweist (S. 14), berichtet in der erwähnten Hauschronik Peter Rohmann's, daß seine „Frau Marie Elisabeth Rohmanns genannt Dorst“ von einer Tochter entbunden worden sei, sodas also dasselbe Wort auf den Mädchennamen der Frau hinweist (S. 15).

Das Ziel, das sich die Verfasser gesteckt haben, „das Skelett (der Stammtafel) mit Fleisch und Blut zu umgeben“, ist vollkommen erreicht. Die Lebensverhältnisse der einzelnen Familienmitglieder sind liebevoll und lebenswarm geschildert, die einzelnen Persönlichkeiten mit ihren wesentlichen Charakterzügen in die mit wenigen Strichen nach Zeit und Ortlichkeit ange deutete Umwelt so scharf umrissen als möglich hineingestellt. „Lezten Endes ist die Gegenwart lebende Vergangenheit, eine Neuausgabe des, was gewesen ist. Mit nichten ist tot und begraben, was die Ahnen gedacht und gewollt, um was sie gerungen und gestritten haben. Es begleitet uns wie eine Melodie.“ (S. 3.)

Dem Leser geht es auch hier wie bei den früheren, eingangs erwähnten Veröffentlichungen Georg Hinzberg's: er legt die Schrift befriedigt aus der Hand und freut sich auf die Fortsetzung. Möge diese bald erscheinen und dabei auch die Stammtafel und das unentbehrliche Namenverzeichnis beifügen.

P. Estrad.

Otto Braun. Aus nachgelassenen Schriften eines Frühvollendeten. Herausgegeben von Julie Vogelstein. Stuttgart und Berlin: Deutsche Verlagsanstalt 1920. 306 S. 8°.

Der einzige Vorwurf, der der Herausgeberin des wundervollen Buches gemacht werden kann, ist der, daß sie nur eine Auswahl und nicht das ganze Lebenswerk dieses „Frühvollendeten“ darbietet. Die Ausstrahlung dieses unglaublich frühreifen Geistes findet nach keiner Seite Grenzen: mit 11 Jahren arbeitet er eine Geschichte der Philosophie durch; seine damaligen Wünsche umspannen Hölderlins Hyperion, Aristoteles, Hakis und spätromantische Dramen zugleich. Man mag sein Urteil über die politische Lage von 1912 lesen oder die männlich gereifte Weltanschauung des 15jährigen in Briefen an seine Freunde, seine eigenen poetischen Erzeugnisse oder die treffenden Bemerkungen über seine hellenischen Lieblingsdichter: immer wieder drängt sich das schmerzliche Bewußtsein auf, wieviel mit dieser reichen Geisteskraft in französischer Erde begraben ist. — Otto Brauns hochentwickeltes Familiengefühl zeigt sich in den Versen am Grabe seines Großvaters zu Anfang des Weltkrieges. — Es wäre eine lobnende Aufgabe für unsere Forschung, aus Otto Brauns Abstammung von dem Sozialistenführer Heinrich Braun und seiner hochbegabten Gattin Lily Kreisemann, der Tochter des bekannten Generals, und von weiteren Ahnen neue und gesicherte Ergebnisse für unsere Kenntnis von der Konzentrierung einer geistigen Erbmasse in einem Träger zu gewinnen. Steinberg.

Felix Friebatsch, Geschichte des Preussischen Offizierkorps (= Deutsche Bücher zur Geschichte und Politik Bd. 1). Breslau: Friebatsch's Verlagsbuchhandlung 1919. 76 S. 8°.

Anknüpfend an frühere Studien zur Geschichte des brandenburgischen Adels gibt Verfasser eine fleißige und übersichtliche, dabei unparteiische Darstellung, das Thema nicht ausschöpfend, aber reizvoll durch manche Anekdoten und gute Bemerkungen über kulturgeschichtliche und literarische Zusammenhänge. Freilich muß das starke, seelisch ergriffene Buch über das Thema noch geschrieben werden — im Geiste Kleists. Immerhin darf das alte Offizierskorps für diese vorbereitende, sehr schätzenswerte Arbeit dankbar sein.
Dr. jur. Erich Wenfcher.

Otto Briegleb. Von unsern Ortsnamen und verwandtes. Leipzig: Theodor Weicher 1919. 80 S. Gr. 8°. 3.50 M.

Der Verfasser, dessen Büchlein „Wider die Sprachverderbnis“ bereits Anerkennung gefunden hat, lenkt in dem neuen Werkchen die Aufmerksamkeit auf mancherlei Unarten, die sich in unserer Sprache in neuester Zeit herausgebildet haben, sogar unter dem Schutze von staatlichen Behörden. Mit Recht wendet er sich gegen die amtlich vorgeschriebene Form Frankfurt-Main für Frankfurt am Main u. ähnliches. Bereits Rudolf Hildebrand hat übrigens einmal im Vorbeigehen auch diese Dinge angeschnitten. An einer reichen Auslese von Beispielen belehrt er uns, wie diese Schreib- und Sprachart zu einer Erstarrung der Sprache führen muß, auch allmählich verlernt wird, die Eigenwortendung „er“ an Ortsnamen oder die Ableitungssilbe „isch“ anzuwenden.

In einer zweiten Abhandlung macht der Verfasser aufmerksam auf Verchiebungen der Betonung an Ortsnamen, z. B. Wittenberg oder Wittenberge, oder Fredehört oder Karlsbörst (bei Berlin) usw. Er sieht hierin eine Erstickung unseres Sprachstandes und ist geneigt, ihn auf das Latein zurückzuführen, im Osten auch auf Einwirkung des Polnischen.

Wir können das Heftchen nur empfehlen; der Sprachfreund wird es mit reichem Genuß und Belehrung lesen.

Dr. Georg Schöppe.

Ferdinand Dreher. Die Entstehung von Burg und Stadt Friedberg i. H. Ein Beitrag zur frühesten Geschichte der Wetterau. Friedberg i. H.: C. Bindernagel 1919. 38 S. 8°. 1.— Mark.

Der bekannte Herausgeber der „Friedberger Geschichtsblätter“ und Vorstand der Friedberger städtischen Sammlungen behandelt in der vorliegenden Schrift vornehmlich die früheste Geschichte von Friedberg in Oberhessen, insbesondere sehr anschaulich die Besiedelung der Wetterau durch die Römer, die auf dem Boden der Stadt ein heute dem Namen nach noch nicht bekanntes Kastell anlegten. Seit der Aufgabe des rechtsrheinischen Gebietes durch die Römer ist die Geschichte der Stadt dunkel. Die Burg ist wahrscheinlich kurz nach 1213 gegründet; urkundlich zuerst erwähnt wird sie 1216. Im Jahr 1219 ist bereits ein städtisches Gemeinwesen vorhanden. Die Geschichte der Stadt während des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit, die für den Familienforscher besonders wichtig ist, wird nicht mehr behandelt. Trotzdem wird auch ihm das Schriftchen, dem vier Skizzen von Ulrichberg des Malers F. M. Hessemer beigegeben sind, wegen der Darstellung des historischen Hintergrundes Interesse bieten.
B. Straß.

Theodor Schulze. Alt-Schlabendorf. Bilder aus dem Niederlausitzer Dorfleben. Jersbitz: Friedrich Gast. 1920. VII und 111 S. 8°.

Der Verfasser, dem wir die ausführliche Besprechung der Ludauer Kreisgeschichte im Dezemberheft 1920 unserer Zeitschrift verdanken, will im vorliegenden Büchlein nicht eine abgeschlossene und verbürgte Ortsgeschichte geben, sondern seine Leser in das Kulturleben seines Heimatdorfes um 1830 einführen, als dort der belebte und beschlagene Pastor Grafer amtierte. Wir lesen von Leinewand und Flachsbereitung, von den Spinnstuben, der Entstehung der ältesten Ansiedlung und manchem andern, das in guter lesbare Form geboten wird, und das auch von den Familiengeschichtsfreunden beachtet werden sollte, deren Familien ebenfalls der Niederlausitz entstammen.
Archivar Dr. Wecken.

E. Hubeny. Das Wappen und seine Bestandteile. Graz: Ulrich Moser. 1919. IV und 32 Seiten 4°. Mit 10 Tafeln.

Durch diese „kurzgefaßte Anleitung zum Verständnis des Wappenwesens“ will der Verfasser besonders in kunstgewerblichen Kreisen Kenntnis und Pflege der Heraldik fördern. Text wie Tafeln scheinen hierzu sehr wohl geeignet, und selbst der Umstand, daß die Beispiele und Abbildungen fast durchweg aus

Österreich gewählt sind, macht das Werkchen für den Reichsdeutschen nicht weniger nützlich und empfehlenswert. Wenn vom Verfasser Einfachheit und Schlichtheit sehr mit Recht als der Heraldik am vollkommensten entsprechend erkannt und hervorgehoben werden, so hätte man eine etwas fehrere Behandlung von Brunkstücken, Ranken und Orden gewünscht, zumal in heutiger Zeit, und ausführlichere Betonung des gerade für die angewandte Wappenkunst so fundamentalen Gesichtspunktes der Raumverteilung.

Einpruch muß dagegen erhoben werden, daß nur der eines Wappens sich bedienen soll, dem es verlihen (S. 2). Wir in Deutschland haben zahllose Ratgeschlechter usw., die ihre alten Wahlwappen sehr mit Recht führen. Den Urael nimmt der Verfasser an anderer Stelle selbst aus.

Dann heißt es mit Unrecht (S. 8), die ältere Heraldik stelle den Löwen „immer“ rot oder gelb dar. Der alte Thüringer Löwe aber ist weiß, der Wettiner schwarz, der Solmsische blau usw. Daß der Adler 7 Schwungfedern haben soll (S. 11), ist ein alter Pöppel, ebenso, daß der Löwe den Mut, der Hund die Treue des Wappenherrn bedeute. Auch gehören Ausdrücke wie „Influr, bordürt, nimbiert (von Nimbus) endlich abgeschafft. Bismarcks Wappen ist (S. 20) zu Unrecht unter den neueren aufgezählt. Sehr störend ist die fortwährend wiederkehrende Verletzung der Wortstellung nach „und“, die bei uns im Reich nur in kaufmännischen Briefen, nicht in wissenschaftlichen Schriften üblich ist.

Immerhin muß das Werkchen Freunden der Wappenkunst, und besonders allen Kunstgewerblern warm empfohlen werden.
Dr. U. von den Velten.

Max Marcuse. Aber die Fruchtbarkeit der christlich-jüdischen Mischehe (= Abhandlungen aus dem Gebiete der Sexualforschung. 2. Bd., Jg. 19/20. Heft 4). Bonn: Marcus und Weber. 1920. 20 S. 8°. 3.— Mark.

Auch vom Standpunkt des Genealogen ist es dankbar zu begrüßen, daß dieser in erster Linie für Mediziner und Anthropologen bestimmte Vortrag durch Drucklegung weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden ist.

Bei der immer — bis 1914 statistisch festgelegten — wachsenden Zunahme der Mischehe in Deutschland ist jeder Beitrag zur Klärung dieser Verhältnisse schon im Interesse unserer gesamten Volksentwicklung und Volksgesundheit höchst willkommen, umso mehr als es gilt, die in erster Linie darüber zu befragende Wissenschaft, die Statistik, mit ihren nüchternen und scheinbar keinen Widerspruch zulassenden Zahlen zu widerlegen. Hierin folgt der Verfasser dem Vorgang von Professor Dr. von Luschán. Die beiden Forscher bemühen sich, wenn auch von verschiedenen Seiten aus, die Frauwürdigkeit der Statistik nachzuweisen, welche die Un- und Unfruchtbarkeit der christlich-jüdischen Mischehe behandelt.

Marcuse weist dabei darauf hin, daß die sammelstatistische Methode durch die einzelstatistische Methode ergänzt werden müsse, d. h. daß man vor allem Ehe- und Familienkunde treiben, ja überhaupt weniger auf die Statistik als auf die Psychologie und Soziologie als Erkenntnisquelle sich verlassen müsse. Der Verfasser bekämpft Sonnens (Ehesen für die Deutsche Statistische Gesellschaft) und Combart (Die Zukunft der Juden, 1912) mit ihren Ethesen, „daß die Natur eine solche Vereinigung nicht wolle, sondern sich dadurch räche, daß sie die Mischehen mit der Geißel der Unfruchtbarkeit schlage“, und legt dem gegenüber als Erg. bnis seiner Forschung nieder, daß die bei christlich-jüdischen Mischehen vielfach zu beobachtende Kinderlosigkeit und Kinderarmut nicht auf biologische Ursachen, sondern vielmehr auf persönliche, soziale und wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen sei.

Ohne ein maßgebliches Urteil auszusprechen zu wollen, muß zur Bewertung der Marcuse'schen Ausführungen auf folgendes hingewiesen werden. Sowohl Darwin in seiner Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl, als auch Houlton Chamberlains „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“, und auch Robert Müllers „Einleitung in die Gesellschaftsbiologie“ erkennen zwar an, daß unter gewissen Bedingungen durch eine einmalige Kreuzung die Lebenskraft und Brauchbarkeit der Nachkommen erhöht werden kann, sprechen sich aber übereinstimmend dahin aus, daß jede Blutmischung eine gefährliche Sache sei. Die etwaige Unfruchtbarkeit würde allerdings weniger hervorgerufen durch die Kreuzung zweier verschiedener Arten an sich, als durch die sonstigen Lebensbedingungen und durch den Mangel öffentlicher und sozial günstiger Verhältnisse.

Rechtsanwalt Dr. jur. Gustav Westberg.

Zeitschriftenchau.

Allgemeine Zeitschriften.

Archiv für Rassen- und Gesellschafts-Biologie. 13. Band 1920/21, 2/3. und 5/6. Heft. — Fleischer und Josenhans, Ein Beitrag zur Frage der Vererbung der familiären Sehnervenatrophie [mit zum Teil sehr verzwickten Verwandtschaftsdarstellungen, deren Übersichtlichkeit unnötigerweise auch dadurch eingeschränkt ist, daß von jedem Kinde zum Vater eine Abstammungslinie geführt ist; während die Medizin sich von dieser durchaus veralteten Darstellungsform leider noch nicht lossagen kann, faßt die genealogische Forschung alle Kinder eines Vaters durch eine Klammer zusammen]. — Groß, Über Vererbung von Augen- und Haarfarbe und den Zusammenhang beider [daß hier, wie aber auch schon beim vorhergehenden Aufsatz, jede Darstellung verwandtschaftlicher Zusammenhänge „Stammbaum“ genannt wird, sei nur nebenbei erwähnt; es scheint doch unmöglich zu sein, selbst wissenschaftliche Kreise von der Unlogik des „Stammbaums“ zu überzeugen, bei dem — wie hier — die Wurzel und das Stammende oben in der Luft hängt, und von dort der Stamm selbst und die einzelnen Zweige nach unten wachsen. Sapientia sat.].

Deutsches Adelsblatt. 39. Jahrgang 1921, Nr. 1—4. — Frh. von Schwerin, Adel und Scheinadel [beleuchtet das durch die nachrevolutionäre Gesetzgebung begünstigte Austausch des „Scheinadels“, d. h. solcher Personen, die eine adelige Namensform führen, ohne der geschichtlich begründeten Familie dieses Namens anzugehören, und fordert mit Recht die Anlegung von Familienmatrikeln]. — Baron von Vietinghoff-Scheel, Die rassistischen Pflichten und Aufgaben des deutschen Adels.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 69. Jahrgang 1921, Nr. 1, 2. — Erster Bericht über die Hauptversammlung in Weimar mit Anwesenheitsliste.

Politisch-Anthropologische Monatschrift. XIX. Jahrgang 1920/21, Nr. 7—11. — Kraitschet, Die deutsche Besiedlung Böhmens im 13. und 14. Jahrhundert.

Genealogische und Heraldische Zeitschriften.

Dresden. — **Mitteilungen des Roland.** 6. Jahrgang 1921, Nr. 3. — Wasmansdorff, Unbesugte Namensführung und Namensänderung.

Papiermühle. — **Roland.** **Archiv für Stamm- und Wappenkunde.** 28. Jahrgang 1920/21, Nr. 8. — Vielhaber, Aus einem niederrheinischen Dokument aus schwerer Zeit [der Herrschaft Jsmum zu Ende des 17. Jahrh.]. — Piersch, Kottbuser Lebensläufe und Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts (Fortsetzung).

Schweiz. — **Schweizer Archiv für Heraldik.** 34. Jahrgang 1920, Nr. 1. — Mater, Der Adels- und Wappenbrief des Walliser Geschlechtes von Wolff. — Curti, Die Wappen der Abte von Disentis seit 1500 (Fortsetzung). — Staehelin, Beitrag zur Geschichte des Deutschen Ordens in Basel.

Wien. — **Monatsblatt der heraldischen Gesellschaft „Abler“** VIII. Band, Nr. 43—46. — Frauß, Die Familien du Bois in Wien.

Orts- und landesgeschichtliche Zeitschriften.

Heftische Chronik. 9. Jahrgang 1920, Nr. 7—12. — Diehl, Das Manuale des Superintendenten Johannes Victor (1623—1627) [Aufzeichnungen aus der amtlichen Wirkamkeit als Superintendent der Diözese Darmstadt]. — Beder, Neue Funde zur Geschichte der Pfälzer Pfarreien um Alzey im 16. Jahrh. — Kraeher, Jakob Kraeher. Ein Mainzer Bürgerleben (1773—1848). — Diehl, Aus alten Leichenreden [Johannes Helfmann, † 1667]. — Würth, Ein Musterbeamter

des ancien regime [Jakob Josef von Stefne, † 1753, kurländ. Hofrat, 1730 in den Reichsadelstand erhoben, „sein Geschlecht war ursprünglich ein bürgerliches, jedoch von hohem Stand“ ?]. — Diehl, Der Stammvater der Pfarrerrfamilie Caesar aus der Niedergraffschaft.

Hessenland. 34. Jahrgang 1920, Nr. 13/14—23/24. — Wilmar, Zum 350jährigen Jubiläum des Hersfelder Gymnasiums [die aus Anlaß dieses Jubiläums von Philipp Hainer veröffentlichte Geschichte der Anstalt in den Jahren 1876—1920 gibt im Anschluß an die im Programm von 1904 gedruckte Abiturientenliste von 1817—76 die Namen von 1536 Abiturienten der letzten fünfundvierzig Jahre wieder]. — Böff, General Harnickell (* 1836, † 1920).

Mitteilungen des Vereins für heftische Geschichte und Landeskunde. Jahrgang 1918/19. — Böff, Adolf Stölzel [* 1831, † 1919, der bekannte Jurist].

Jahrbücher und Jahresberichte des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. 84. Jahrgang 1919. — Stieba, Der Pommersche Chor in Rostock [eine landesmannschaftliche Vereinigung in Rostock studierender Pommern, deren Papiere von 1663—1750 erhalten sind; aus ihnen wird ein Verzeichnis der Mitglieder von 1663—1750 wiedergegeben, eine erfreuliche Ergänzung zu der gedruckten Rostocker Universitätsmatrikel]. — Stühr, Die geschichtliche und landeskundliche Literatur Mecklenburgs 1918—19 [berücksichtigt dankenswerter Weise auch den Inhalt der kleinen kirchlichen Gemeindeblätter früherer Jahre].

Mühlhäuser Geschichtsblätter. Zeitschrift des Altertumsvereins für Mühlhausen in Thüringen und Umgegend. 20. Jahrgang 1919/20. — Thiele, Inhaltsverzeichnis zu den Jahrgängen I—XIX. — Thiele, Die Vererbung des Johann Gottfried Bernhard Bach nach Mühlhausen als Organist. — Thiele, Die Kirchner von B. Mariae Virginis in Mühlhausen [seit 1608].

Niederachsen. 25. Jahrgang 1919/20, Nr. 21—26. — Uhlhorn, Geschichte Hameln's. — Lübben, Elisabeth von Ungnad [aus dem Hause der fränkischen Herren von Weihenwolff, um 1633 Geliebte des Grafen Anton Günther von Oldenburg, und als solche Mutter des Grafen Anton von Oldenburg, später Frau des Johann von Marenholz, † unter dem Namen einer Gräfin von Weihenwolff 1683 in Bremen]. — Finder, Zur Geschichte Bergedorfs und der Vierlande. — In den Heften außerdem eine besondere Abtheilung „Niederächsische Familien-Geschichte“ mit manchen beachtenswerten Einzelheiten.

Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen. 84. Jahrgang 1919 und 85. Jahrg. 1920. — Vorchers, villa und civitas Goslar. Beiträge zur Topographie und zur Geschichte des Wandels in der Bevölkerung der Stadt Goslar bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. — Eurschmann, Wann wurde Lothar von Supplinburg geboren? (Eine wertvolle Einzeluntersuchung aus der Feder des Greifswalder Historikers, des Verfassers der als Heft 27 unserer Mitteilungen soeben erschienenen Ahnentafeln Kaiser Friedrich I. und Heinrich des Löwen.)

Württembergische Vierteljahrschrift für Landesgeschichte. Neue Folge. 28. Jahrg. 1919 und 29. Jahrg. 1920. — Nägele, Des letzten Grafen von Zimmern Erzgrabdenkmal von Meister Wolfgang Reidhart in Ulm nach aufgefundenen Familienpapieren. — Fischer, Die beiden Hebd (Ludwig Friedrich H., * 1792, † 1842, Theologe, der manche historische Arbeit veröffentlichte; sein Sohn Wilhelm, * 1823, † 1906, Direktor der Stuttgarter Landesbibliothek und als solcher bekannt durch die beiden ersten Bände — 1895 und 1896 — der Bibliographie der Württembergischen Geschichte).

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Dringende Bitte.

Um Verzögerungen im Abdruck der Rundfragen und Antworten zu vermeiden, wird gebeten, bei jeder Einsendung die von der Schriftleitung aufgestellten Grundzüge für die Benutzung der Familiengeschichtlichen Bausteine (zuletzt abgedruckt im Januarheft 1921, Spalte 23f) unbedingt zu beachten. Für die Verwertung von Einsendungen, die den dort ausgesprochenen Anforderungen nicht genügen, kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Die Schriftleitung.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 111. Baumeister. — Comaschini.

Gesucht Vorfahren des Johann Baumeister, Hofbeamter des Bischofs von Mailand, * Wien 24. VI. 1797, * Graz 23. II. 1869, ♂ Mailand Rosina Comaschini, *... 1800 (?), * Mailand 3. V. 1847. Ingenieur Nirtl.

Nr. 112. Berghmann.

Erbeten Nachrichten über Herkunft des Georg Berghmann, *... 1670, „Edelmann aus Pommern“, als Komman-

dant der schwedischen Festung Tanastehus in Finnland. Wappen am Grab in der Saaksmaikirche: Kranich einen Stein haltend.
M. Grube.

Nr. 113. von Briecke. — Radeck.

Nähere Angaben erbeten über Beate von Briecke (∞ II. . . 1770 Christoph Dietrich von Radecke (gestorben 1771 wegen Geisteskrankheit der Ehefrau) und deren Vorfahren.
Oberleutnant Busch.

Nr. 114. Briz. — Feistkorn.

Nachrichten erbeten I. über Luise Briz, * Warby (?) . . . ∞ Bunzlau . . . 1806 Joachim von Gernar, Leutnant in der Füsilierbrigade von Pelet, * . . .
II. über Namensträger Feistkorn (solche aus Gera bekannt). Geschlecht stammt aus Thüringen. Gibt es Stammtafel F.? Major a. D. von Gernar.

Nr. 115. von Bud.

Auskunft erbeten über Familie von Bud.
Major Hanns von Roze.

Nr. 116. Elz. — Motherbh.

Gesucht Ahnen der Helene Elz, * Koblenz d. XII. 1756, ∞ I. Koblenz 18. VIII. 1775 Franz Joseph Rey, ∞ II. . . Pierre de Biehl aus Petersburg. — Deren Tochter Helene Rey (oder de Biehl), ∞ . . . Motherbh. B. Hampel.

Nr. 117. Journal(l). — Goldenberg.

Am 12. VII. 1648 lassen zu Rheydt (Bez. Düsseldorf) der „Wachtmeister des Hauses Rheydt“ Jean Journal und seine Ehefrau Margarete Goldenberg ein Kind taufen (beide reformierten Bekenntnisses). Wo hat das Paar geheiratet? Wie heißen die beiderseitigen Eltern u. Voreltern? Lebensdaten derselben? Jean Journal ist frühestens am 27. III. 1648 nach Rheydt gekommen, denn an diesem Tage verläßt die hessische Besatzung das Schloß Rheydt, und der rechtmäßige Besitzer Freiherr (später Graf) Kolman von Bylandt-Spaldorf nimmt es wieder in Besitz. Wo hatte Frhr. R. von Bylandt-Spaldorf vorher seinen Wohnsitz? Lehrer Heinrich Müllers.

Nr. 118. Friedrich.

Erbeten Nachrichten I. über Vorkommen von Hammer- schmieden namens Friedrich in Oberpfalz, Thüringen, Vogt- land und Erzgebirge. (Exulantenliteratur über Oberpfalz?); II. über die evang. Hammer- (Blech-)meister- Familie Friedrich, seit 1648 in der Gegend von Eibenstock mit den Blech- meistern Hans Gottfried Friedrich und Nikolaus Friedrich, den Söhnen Abraham Friedrichs, eines Hammermeistersohnes in „Stod“ (Stadt?) Remnat“ aus der Pfalz bekannt; weitere Herkunftsangaben fehlen. Blechmeister Martin Friedrich und Hammer- schmied Sebastian Friedrich, beide in Gegend Eibenstock, sind wahrscheinlich verwandt, wenn nicht Brüder der erstgenannten. Auswanderung aus der Oberpfalz über Hammer- werke Thüringens oder Elstergebirge ist anzunehmen. Grund wohl Gegenreformation. Die Veröffentlichungen des Vereins für Oberpfalz und Regensburg sind bekannt.

Hauptmann B. Friedrich.

Nr. 119. Fruwein von Bobok. — F(e)u(e)rwein von Thal.
I. Nachkommen der Söhne Felix und Mathias des böhmischen Juristen Martin F. v. P. (* Prag d. VI. 1621 durch Sturz vom „weißen Turm“ am Hradschin) gesucht.
II. Um jegliche Angabe des Vorkommens des Namens F. v. P. auf Urkunden, Ahnentafeln, Grabsteinen usw. wird gebeten.

Zibr, Bibliografie české historie, und Český časopis histo- ricky sind bekannt.
Jng. Karl Ritter.

Nr. 120. Gramann.

Gottfried G., Nachbar, * Bihchen bei Leipzig 23. VI. 1729, * . . . zwischen 1640 und 1650; ∞ wann und wo?
Dr. R. Gramann.

Nr. 121. Gumbel (Gimbel).

Gesucht jede Nachricht über Namen, Wappen und Siegel der Familie Gumbel (Gimbel, Gumpel, Gimbel und ähn- liche Formen).
Finanzamtsassistent A. Gumbel.

Nr. 122. von Hantelmann. — von Kalm.

Gesucht I. Geburts-, Sterbe-, Heiratsdaten des Kurt Levin von Hantelmann, Kanonikus-Senior von St. Blasien in Braunschweig (∞ um 1710 . . .) und seiner Ehefrau;
II. Geburts-, Sterbe- u. Heiratsdaten und Ahnen von dessen Eltern Julius von Hantelmann, Pastor, und seiner Ehefrau Dorothea von Kalm.
Verlagsbuchhändler Spöhr.

Nr. 123. Henninges.

Gesucht alle Nachrichten über die in Niedersachsen vor- kommenden Träger des Familiennamens Henninges (Hen- ningus) und ähnliche Namen.
Freiherr von Bothmer.

Nr. 124. Hüfstedt.

Gesucht wird das Wappen einer aus Pommern stammenden Familie Hüfstedt.
L. Rheude.

Nr. 125. Jde. — Hindenburg.

Gesucht Angaben über Vorfahren des Christoph Friedrich Jde, * . . . 1704, * . . . 2. V. 1780, ∞ Katharina Elisabeth Hindenburg, * . . . 1713, * . . . 15. II. 1793.
Quassowski.

Nr. 126. Raebbacher.

Gesucht nähere Lebensdaten der Johanna Raebbacher, nach Angaben des Provinzialhandbuchs von Etrol (1844) Supplentin an der R. Kreis- haupt- schule in Jmsf, und deren Eltern. Kirchenbücher verlagen.
Raebbacher.

Nr. 27. Rauffmann.

Angaben erbeten
I. über Vater des Simon Rauffmann, * . . . * . . . , Ober- ammann in Schöningen (Braunschweig) 1650—57;
II. über Vorkommen des Namens Landbed (Baden und Württemberg) vor 1700.
Fabrikant Otto Rauffmann.

Nr. 128. Rauz (Cautius, Cucius, de Couch).

Erbitte Nachrichten über Familie Rauz (Cautius, Cucius, de Couch) vor 1750. Welches Wappen führte das französische Geschlecht de Couch, insbesondere im 14. Jahrh.? Gehörten zur Verwandtschaft die Engueorand de Couch (um 1370), zwei Brüder Albrecht (Albert) u. Konrad?
Bibliothekar Walter Rauz.

Nr. 129. Rieffer (Rieffer, Rießer).

I. Daten u. Eltern erbeten von a) Abraham Rieffer, * . . . ∞ . . . ; b) Abraham Rieffer jun., vermutlich ein Sohn des vorigen; c) Kaspar Rieffer, angeblich ein Bruder des ersteren. Diese drei Namen finden sich in der „List of Foreigners (= meist Deutschen) Imported in the Two Provinces, Thomas Arnott, Master, from Rotterdam. Qualified Sept. 15, 1748.“ (Pennsylvania Archives, Second Series, Bd. XVII, S. 267, in der „original list“). Angeblich sind diese drei von Zweibrücken ausgewandert; die Familie soll 1685 aus Frankreich geflüchtet sein und den ange- blichen früheren Namen Tonnelier in Rieffer verdeutschelt haben. Martin Rieffer und Michael Rieffer sollen zwei jüngere Brüder des ersteren und des dritten gewesen sein.
II. Jacob Rieffer, * 1717 (wo? seine Eltern?) soll von Gersdorf (Elß) nach Amerika ausgewandert sein (wann?).
Prof. Dr. Irwin De Long.

Nr. 130. Kramer. — Meier.

Gesucht Ergänzung nachstehender Ahnentafel: 1. Karl Kramer, Buchdruckerbesitzer in Krefeld, * Werden a. d. Aaer 2. VIII. 1816, * Krefeld 16. VII. 1900; ∞ Krefeld 23. V. 1842 Margaretha Hipp, * Krefeld 1. IX. 1814, * Krefeld 1. X. 1873. — 2. David Kramer, Schuhmachermeister in Verden, * Verden 5. I. 1783, * . . . ; ∞ Verden 7. XI. 1806 — 3. Johanna Meier, * Ballenstedt a. Harz 27., ~ 30. VII. 1775, * . . . — 4. Dieblich Kramer, Schuhmachermeister (in Verden?), ∞ . . . 5. Dorothea Kühne. — 6. August Dieblich Meier, Hoffattler- meister in Ballenstedt. — 7. . . . Konfession: evangelisch. Die Kirchenbücher verlagen angeblich.
Konfessor Dr. F. Kramer.

Nr. 131. Roerber von Hohenstein. — Roerber (Rörber). — Kruse.

Erbeten Mitteilungen
I. über Ursprung, Namen, Wappen usw. der Roerber von Hohenstein;
II. über Oberleutnant von Roerber (R. von Hohenstein oder Rörber), welcher in der Zeit von 1708 bis 1850/55 in Braunschweig oder Umgebung gelebt haben soll; Kirchenbücher usw. verlagen;
III. über Rittergutsbesitzer Kruse, welcher in der Zeit von 1845 bis 65 in der Umgebung von Nieder- Gebra gelebt haben soll.
H. W. Karl Roerber.

Nr. 132. Mannlich. — Haug. — Regel.

Gesucht Vater der Anna Mannlich, ∞ Augsburg 6. V. 1538 Anton Haug d. Jüng. — Vermutlich ist der Vater Hans Mannlich, da seines Bruders Tochter gleichen Namens (Anna) Georg Regel heiratet.
Major von Schmoller.

Nr. 133. Meinide.

Gesucht Herkunft und Ahnen des Joachim (Joh.) Martin Meinide, * 1794 (62 J. alt) als Acciseinspektor zu Treptow (Tollense), vorher Grenadier im 1. Bataillon Garde in Pots- dam. Wo werden die Personalien der Accisebeamten auf- bewahrt?
Dr. Friedrich Delgarte.

Nr. 134. Rünzlin.

Gesucht Geburts-, Sterbe- und Traudaten, sowie Namen der Frau des Hans Georg Rünzlin aus Pforzheim, auch Geburtstag seiner Tochter Margarete, * . . . 1689 (Kirchen- bücher verlagen).
Pfarrer Kerlé.

Nr. 135. Nachtrieb (Nachtrieb).

Gesucht Ahnen der Anna N., * . . um 1550, * Memmingen 1592, ∞ . . . Matth. Lupin, * 1545, * Memmingen 1592. Eltern (nach Bucelin III, 312) Hans N. aus Babenhäusen u. Magdal. von Schwangan, Tochter des Ulrich u. der Magdalene Khefinger; nach Hornauer, Höfenschwangerer Chronik (II, 24), ist aber Magdalene Khefinger bereits am 15. VI. 1499 tot.
D. Heinkel.

Nr. 136. Nicolai.

Auskunft erbeten über Herkunft der Familie Nicolai aus Gegend Wörten bei Göttingen. Kirchenbücher versagen.
Lehrer S. Nolte.

Nr. 137. Nöbler (Nesler).

Gesucht Lebensdaten und Ahnen des Johann Daniel Nöbler, um 1800 Bürger und Barchentwebereimeister in Brandenburg a. d. Havel, ∞ Maria Dorothea Lehmann. Ingenieur Willt Schulze.

Nr. 138. Rau.

Gesucht Familienname, Eltern und Daten von Apollonia . . . ∞ . . . Ende 1706 bis Anfang 1710 Emrich Friedrich Rau, * Großseeheim (Hessen) 16. XI. 1686 und seit 1710 dort Wirtschultheiß. Sie * Großseeheim 14. XII. 1762. Sohn des Ehepaars war: Johann Henrich Rau, * Großseeheim . . IX. 1711, der 1763, 67, 72 Bürgermeister in Marburg war. Leben von diesem noch Nachkommen? Ich suche sein Wappen sowie eventl. Abbildungen von ihm und seiner Gattin Dorothea Rosina geb. Fenner (aus der bekannten hessischen Pastorenfamilie). Vermutlich war Apollonia katholisch im Gegensatz zu Emrich Friedrich Rau, bei dem allerdings der Gerichtsjunker u. Leutnant E. Fr. von Rodenhäusen Pate gewesen ist.
Chr. Müllensbach.

Nr. 139. Ried. — Rhd.

Auskunft erbeten über Vorkommen der Namen Ried, Riel, Rhd, Rhl vor 1750 in der Mark, Pommern, Mecklenburg. Wo ist wahrscheinlich das Stammland? Sind noch lebende Namensträger bekannt? Regierungsbaurat Ried.

Nr. 140. Roedner.

Gesucht I. Vorkommen des Namens Roedner in Ost- und Westpreußen im 17. und 18. Jahrh.;
II. Eltern des Ernst Theodor Roedner, * um 1710, * 1766), Jagdzeugmeister in Königsberg i. Pr. Kurt Liesler.

Nr. 141. Roes(e)ner.

Gesucht Zusammenhang zwischen Joh. Gottfr. Roesner, * (hingerichtet) Thorn 7. XII. 1724, und Andreas Roesner in Soldin, ∞ . . . um 1777, . . . 1811 *; sein Sohn Heinrich Roesner, * . . . 1779, lebte um 1811 in Sagan.
Regierungsrat Hollender.

Nr. 142. Schaare (Scharen). — Rüh(h).

Gesucht Eltern der Anna Schaare(n), * . . . * . . . ∞ . . . 1693 Pastor . . . Rüh(h) (Hochzeitsgedicht in der Greifswalder Sammlung „Vitae Pomeranorum“).
Dr. Wilh. Schaare.

Nr. 143. Schulze.

Wer war die Ehefrau des Pastors zu Hapfal Georg Sch., ~ Parchim 20. X. 1653, * Hapfal 15. XI. 1710 a. St. Seine Vorfahren sind bekannt.
von Gebhardt.

Nr. 144. Störzel (Sterzel).

Gesucht Nachrichten über Träger des Namens Störzel (Störzel, Sterzel) außerhalb Mecklenburgs. Der älteste bekannte Träger ist Johann Sterzel (Stoerzel), Pachtinhaber des Rittergutes Deutsch-Parlsdorf. Wann und wo geboren und gestorben?
Regierungsrat Dr. F. Wunderlich.

Nr. 145. Treudel.

Gesucht wird Ergänzung der Ahnentafel: 1. Maria Sibylla Treudel(in), * . . . * 29. V. 1672; ∞ 8. III. 1626 Johannes Rühle, Städtemeister in Worms. — 2. Hieronymus Treudel (aus Frankfurt a/M.?) — 3. Anna Maria von Höchstatt (aus Frankfurt a/M.?).
Dr. Pfeifficker.

Nr. 146. Trinkner.

Gesucht Träger des Namens Trinkner in Sachsen.
Reinhold Trinkner.

Nr. 147. Viering. — Vode. — Hermann. — Silling. — Glogin.

Gesucht Ahnen, Lebensdaten usw. folgender Personen:
I. Peter Viering * . . . * Gardelegen 27. XII. 1739, Kaufmann in Gardelegen; ∞ Anna Dorothea Bergbauer, * . . . 1684, * daselbst 9. IV. 1751.
II. Ehrengard Katharina Vode, Tochter des Johann Vode, Gold- und Silberarbeiters in Gardelegen, und der Katharina Hermes, ∞ Martin Konrad Viering, * Gardelegen 1704, * das. 15. IV. 1732, Arzt das.

III. Christiane Margar. Hermann, * . . . 1729, Tochter des Pastors Hermann in Bergsdorf und der Christiane Margar. geb. Hübner, ∞ Apotheker Joh. Friedr. Viering in Gransee, * 1732, * 1804.

IV. Samuel Silling in Templin (um 1700), ∞ Elisabeth Dorothea Grankow.

V. Johanna Maria Glogin, * 20. III. 1742, * Neu-Levin . . . ; ∞ Heinrich Andreas Silling, * Templin 11. IV. 1720, * (Cüstrin) 2. II. 1793. Sohn von IV.

Landesbaufat Viering.

Nr. 148. Wiede.

Gesucht werden

I. Eltern des Joh. Alf. Wiede, General-Acciseeinnehmer in Lommäsch, * . . . 1714?, ∞ II. Köhwein . . . 1793, * 19. I. 1793.

II. Lebensdaten und Eltern des kurfäch. Wachtmeister Joh. Jakob Wiede, * vor 15. XI. 1768.

Gewerbelehrer R. Hänfel.

Nr. 149. Wilding.

Am 22. X. 1813 verstarb in Uelzen (Hannover) der Rgl. Großbrit. Kapitän Ernst Otto Georg Wilding, Vater des bekannten Grafen Ernst Wilding von Königsbrück, ersten Principe di Radali. Der Kapitän muß um 1757 geboren sein; sein Vater war mit einer geborenen Uden verheiratet und soll angeblich als Kapitän (in wessen Dienste?) am 23. VI. 1758 bei Erefeld gefallen sein. Gesucht wird sein Geburtsort und -Datum, sowie alle näheren Angaben über seine Eltern und seine Frau.
Zentralstelle.

Nr. 150. Windelfesser.

Suche jegliches Vorkommen des Namens Windelfesser (Windelfeh, Windelfah, Windelfäh u. ä.), besonders vor 1700.
Kurt Windelfesser.

Nr. 151. Wittenbecher.

Ahnen gesucht von Mag. Balthasar Wittenbecher, * Frankleben, 1671 Pfarrer in Behlitz b. Eilenburg, 1683 in Meinelsh b. Osterfeld, und seiner Frau Melusine geb. Wagner (* 5. VI. 1714, alt 62 Jahre).

Amtsgerichtsrat Dr. Beundorf.

Nr. 152. von Zehmen. — von Selmitz.

Näheres gesucht über

Helene Barbara von Zehmen, * Koburg 28. VII. 1637, * Alperstädt 17. VI. 1663, (Leichenrede gedruckt), ∞ Kilianrode 29. III. 1652 Phil. Ernst von Selmitz aus Alperstädt, hatte acht Kinder und hinterließ Johann Friedemann.

Nicht erwähnt in Vagenski-Schulze, Gesch. d. Fam. v. Selmitz (1914), bei Val. König und bei von Uechtritz. War Helene Barbara vielleicht die erste Frau von Philipp Ernst?
Moritz Bastian von Zehmen.

Nr. 153. Wappen Lilie im Kreis.

Erbeten Angabe von Wappen, welche als Wappenbild etne in einen Kreis eingeschlossene Lilie enthalten. Das Wappenbild kommt um 1850 im Wappenstegel des Geh. Ob.-Just.-Rats Hermann Riem (Deutsches Geschlechterbuch XXIX, 369), ferner im Wappen des Augsburger Geschlechts Bimmel (Pimmel) vor.
Dr. Riehm.

Antworten auf die Rundfragen.**Adam. (Nr. 412/1920.)**

Auskunft kann vielleicht erteilen Zollinspektor Barth in Nordhorn i. Holst.
Landesbaufat Viering.

Boese. (Nr. 42.)

M. Johann George Boese, Diakonius an der Stadtkirche zu Sorau, * Osch 1662 als Sohn des Bürgers und Handelsmanns Paul B.; ∞ Sorau . . . Leonore Ruppiz, Tochter des Stadtrichters und Hospitalvorstehers Seberin R. daselbst (∞ II. 1706 Prof. Joh. Heinrich Michaelis zu Halle); * Sorau 8. II. 1700. Näheres über seinen Lebenslauf in Groffer, Lausitz, Merk-würdigkeiten. Leipzig u. Baugen 1714. II, 43 ff.; Worbis, Kircheng-, Prediger- und Schulgeschichte der Herrschaften Sorau und Triefel. Sorau und Görlitz 1803. S. 104; Allgemeine Deutsche Biogr. III, 187 f.
Dr. Baumert.

von Brandt. (Nr. 194/1920.)

Helene von Brandt, geb. von Pröhd, * 17. IV. ∞ Königsberg 19. VI. 1647; ∞ Uhasverus von Brandt, kurf. Brandenburg. u. Preuß. Ober- u. Regimentrat u. Obermarschall, Erbherr auf Regitten, Jeschkendorf usw. — Trauergedicht von Simon Dach in Stadtbibl. Königsberg i. Pr. S. 5. 4^o.

Kurt Liesler.

Brenz. (Nr. 383/1920.)

Eine Biographie des Reformators Brenz nebst vielen Literaturangaben findet sich in Gehres, „Kleine Chronik von Weilderstadt“, 1808.

Bürger. (Nr. 44.)

Auskunft vielleicht durch Pfarrer Bürger in Rheidebrügge bei Vorken (Westfalen). Ludwig Meigner.

Caspar. (Nr. 6.)

Auskunft wahrscheinlich durch Ersten Staatsanwalt i. R. Geh. Rat Caspar (Halberstadt, Mollkestr. 33), der auch ein Bild des Hofpredigers C. besitzt. Oberstabsarzt Voether.

Dechant. (Nr. 45.)

Joh. Peter Dechant aus Staden, immatr. Heidelberg 1764, 1776—1796 Pfarrer in Appenheim (Rheinhesse), * Febr. 1796, alt 49 Jahre. Sein Schwiegervater war Georg Friedrich Wallauer aus Sargenroth, immatr. Heidelberg 1727, 1739—1776 Pfarrer in Appenheim, resigniert 1776 zugunsten seines Schwiegerjohns, * später in Dörmosel. — Ueber die aus den Niederlanden stammende Familie Dechant vgl. Hessische Chronik 1918, S. 8. — Ferner ist Auskunft möglich durch Geh. Konsistorialrat D. Dechant in Frankfurt a. M. D. Dr. Diehl.

Eckardt. (Nr. 48.)

In Warburg i. Westf. lebt ein aus dem Hessischen stammender Polizeisergeant Eckardt, der auch über seine Verwandten in Twiste (Waldeck) Auskunft geben kann. von Grapp.

Hilliger. (Nr. 53.)

Oswald Hilliger, * Freiberg, 20. X. 1583, studierte in Leipzig, Wittenberg und Jena, wurde am letzteren Orte Doktor beider Rechte und 1616 Professor der Rechte und Beisitzer des Schöppenstuhls; * Jena 29. III. 1619 (Totenbuch 1619, S. 83). Kirchenbuchführer Rudolph.

von Kreuzen. (Nr. 194/1920.)

Trauerlied mit Noten auf Johann von Kreuzen. □ 6. XII. 1712, Rgl. Preuß. Kammerherr und Oberappellationsgerichtsrat, Erbherr der Güter Groß- und Klein-Weiten, Selgienen usw. — Stadtbibliothek Königsberg i. Pr. (Oe 52). Kurt Tiesler.

von Lengerken. (Nr. 55.)

Familie von Lengerken (Lengerden, Lengerke), aus Lengerich i. W. stammend, früher verbreitet in Osnabrück, beginnend mit Jürgen v. L., * um 1500. Nachkommen 3. E. nach Kiel (Ameling, Sohn von Jürgen, und Johann, Bürgermeister von Kiel) und Hamburg (Jobst, Oberalter Jürgen, * Hamburg, 31. VII. 1649 [Deutsches Geschl.-Buch Bd. XXVII]) verzogen. Wappengleichheit (Jagdfalke) mit jetzt adeliger Familie. Generalleutnant a. D. Stüve.

Lust. (Nr. 1719/1919.)

Absolventen der Baugewerkschule Idstein Herbst 1903: Friedrich Lust, * Nidda; Frühjahr 1905: Louis Lust, * Altenfeldberhof. Kurt Tiesler.

Maske. (Nr. 516/1920.)

Vielleicht Auskunft durch Zuckerfabrikdirektor Maske in Trachenberg (Schlesl.). Mattenklott.

Noll. (Nr. 271/1920.)

An der Universitätsbibliothek Würzburg ist ein Obersekretär Noll. Staatsbibliothekar Dr. Pfeiffer.

d'Orville. (Nr. 280/1920.)

Ausführliches über diese Familie in Diez, Frankfurter Bürgerbuch, S. 66 f. von Gebhardt.

Petersilge. (Nr. 522/1920.)

Vielleicht Auskunft durch Dr. jur. Petersilge, Syndikus der Landschaft der Provinz Sachsen, Halle a. d. S., Martinsberg. Gerhard Bürger.

Preßler. — Föckler. — Freund. (Nr. 439/1920.)

Nach dem Brauereibesitzer Friedrich Wilhelm Preßler zu Halle a. S. (* 4. IV. 1803, * 29. III. 1865) heißt dieselbe die Straße „Preßlers Berg“. Zu dieser Familie gehört vielleicht Dr. phil. Heinrich Preßler, Halle, Ludwig-Wuchererstr. 42. — Johannes Eccard, * Lindau, 2. III. 1653; * Mappach... 1711, Pfarrer zu Balingen, 1681 zu Mappach; ∞ I. Haltingen 17. I. 1678 Anna Föckler, Tochter des Paul Föckler, Pfarrers zu Dellingen; ∞ II. Sulzburg, 29. XI. 1690 Anna Maria Daler, Tochter des Philipp Jacob Daler, geistl. Verwalters zu Sulzburg —

In Joh. Phil. Fresenius, Pastoral-Sammlungen, 14. Teil (Frankfurt u. Leipzig 1753, S. 398 ff.) findet sich eine „Erbauliche Lebens-Beschreibung der seligen Frau Juliana Sopia Wolffin, geboren Freundin“ mit Angaben über eine thüringische Familie Freund. Gerhard Bürger.

Riema. (Nr. 1960/1919.)

Daniel Rima war seit 1649 Lehrer an der Schule zu Trarbach, 1674 wurde er Waisenrat, 1689 Notarius; * 1702 (Quelle: Schulz, Trarbach in alter Zeit. 1909).

Kurt Windeljeffer.

Schaare. (Nr. 44/1920.)

Math. Schaar, Soldat in Kapitän von Trübschlers Kompp., läßt 31. I. 1681 einen Sohn David taufen (Lautregister Allenburg, Ostpr.). Vikar Zachau.

Scharr. (Nr. 64.)

In einer Urkunde des Bürgers Ulrich Riem von Stuttgart über einen Verkauf am 4. April 1431 wird Hans Scharr erwähnt. Württembergische Geschichtsquellen, (Landtagsakten) 13. Band (Stuttgart 1912) Nr. 248. Ludwig Meigner.

Schramm. (Nr. 1326/1918.)

1731 d. J. Novbr. Ist allhier im Hauße copuliert worden Herr Jacobus Schramm, wohlverdienter Cantor u. Director Musicus allhier, Mstr. Caspar Schrammens Bürgers und Böttgers in einem bey Gotha in Thür. gelegenen Marktlecken Friedrich Roda ehel. Sohn mit Jgfr. Sophia Lohsa Mantien, Herrn Carl August Manittil wohlbedienten Pastoris zu Ehin bey All-Brandenburg ehel. Junger Tochter“ (Quelle: Kirchenbuch d. Marienkirche zu Prenzlau). — Jakob Schramm war später Pastor an St. Marien in Prenzlau.

Kurt Windeljeffer.

Stolterfoth. (Nr. 1295/1918.)

Wilhelmine verw. Stolterfoth, Kriegs- und Domänenratswitwe, * Königsberg Pr., Altroßgarten 6. X., □ Königsberg, Tragheimer Kirchhof 12. X. 1806 f. (Totenbuch 1800—1821 Altroßgarten, Königsberg Pr.) Kurt Tiesler.

Thümmel. (Nr. 1236/1918.)

Dr. med. Thümmel in Hollingstedt (Schleswig).

Sutor-Wernich.

Baumann. (Nr. 38.)

Andreas Baumann, Pileger zu Hohenberg am Inn (Siebm. Lief. 6 V, S. 2). Ludwig Meigner.

Sydow. (Nr. 533/1920.)

In der Leichenpredigt der Frau Magdalene Seidel, geb. Pasche, wird als ihres Urgroßvaters, des Hauptmanns zu Bögow und Jossen Nidel Sydow, Gattin Gertrud Schneewind genannt (Bibliothek der Ges. für Pommersche Geschichte u. Altertumsfunde, Stettin, Staatsarchiv). Dr. F. Delgarte.

Schöpf. (Nr. 529/1920.)

Ueber Joh. David Schöpf (* 1752, * 1800), Karl Friedrich Schöpf (* 1710, * 1777) und Wolfgang Adam Schöpf (* 1679, * 1770) vergl. Allgemeine Deutsche Biographie, 32. Bd., S. 350 ff. — Für Johann Leonhard Schöpf, Kirchenrat (* 16. VI. 1701) Funerallien auf der Universitäts-Bibliothek Erlangen, F. G. Staatsbibliothekar Dr. Pfeiffer.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Wir bitten dringend, die in den Bekanntmachungen früherer und künftiger Hefte ausgesprochenen Wünsche dauernd zu beachten.

Brandenburgischer Sonderzirkel Berlin.

In der Sitzung am 14. März 1921 sprach Regierungsrat Dr. Kramer über Theodor Fontane als Historiker des Märkischen Adels. Im geschäftlichen Teile der Sitzung wurde der Vorschlag des Ahnenlistenausstausches eingehend besprochen. Er fand im Allgemeinen aufseittige Zustimmung; einzelne Ab-

änderungen sollen als wünschenswert vorgeschlagen werden. Die vom Verein Herold einragene Ablehnung der Anregung des Sonderzirkels, seinen Mitgliedern die entgeltliche Benützung der Heroldsbücherei zu gestatten, wurde zur Kenntnis genommen. — Aus Leipzig gefandte Neuerwerbungen kamen zur Vorlage und Besprechung. — In der Mai-Sitzung (9. Mai abends 8 Uhr im „Pazenhof“, Schellingstraße 1) soll über die Jahreshauptversammlung der Zentralstelle berichtet werden. Am Sonntag 22. Mai findet ein Ausflug nach Potsdam zur Besichtigung des Stadtarchives, des Stadtgeschichtlichen Museums und des Archives des Grundbuchamts statt; Treffpunkt bis 10⁰⁰ vor dem Rathaus in Potsdam.

Rheinisch-Westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.

Die Zusammenkunft am 4. März 1921 war wieder stark besucht. Aus Düsseldorf und Umgegend, aus Duisburg, Essen, Neuß usw. waren Freunde und Freundinnen unserer Bestrebungen erschienen, darunter als Gast auch der Schriftführer der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Alffessor Dr. Haehling v. Langenauer. In einer kurzen Vorbesprechung wurde beschlossen mit den neugegründeten Ortsgruppen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde und des Roland berat in eine Arbeitsgemeinschaft zu treten, daß für die Folge die Vortragsabende gemeinsam abgehalten und nur die internen geschäftlichen Angelegenheiten der einzelnen Vereine in Sonder- sungen besprochen werden. — Dann gab der erste Obmann in längeren Ausführungen einige Winke für die Anlage eines Familienarchivs. Auf der Stamm- bzw. Ahnentafel aufbauend, entwickelte er die Ausgestaltung der Personalbogen, Urkunden-, Bilder-, Siegel- u. dergl. Mappen, des Vornamenregisters und schließlich der Kartothek. Mit einer kurzen Kritik des von Sel- fingen'schen Buches „Das Familienarchiv“, sowie einer Mahnung an die Anwesenden, beizeiten für die Erhaltung ihrer Samm- lungen zu sorgen, schlossen die Darlegungen.

In der folgenden, sehr lebhaften Aussprache wies zunächst Ingenieur P. Wever auf die Bedeutung von Schädelmessungen und dergl. für die Vererbungslehre hin und regte an, jedes dahinzielende Material, beispielsweise die von den Humachern ermittelten Kopfmäße, zu sammeln. Diese Ausführungen wurden besonders unterstrichen und erweitert durch fachwissenschaftliche Erklärungen von Dr. med. Teuscher und Prof. Dr. Beizke, von denen der letztere den Anwesenden für den genannten Zweck die Verwendung der von Prof. Dr. med. Robert Sommer in Gießen, dem Mitgliede des Hauptausschusses der Zentralstelle, aufgestellten Fragebogen ans Herz legte. Es wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung diese Bogen zur Verteilung zu bringen.

Sächsischer Sonderzirkel Leipzig.

In der Sitzung am 8. März 1921 behandelte Schriftsteller Carl Schöffer auf Grund reicher persönlicher Erfahrungen in ansprechendsten Ausführungen die vielseitigen Berührungspunkte, die sich zwischen „Famillengeschichte und Auslandsdeutschtum“ ergeben. Redner betonte, daß es kaum eine deutsche Stamm- tafeln gäbe, auf der nicht irgend ein Familienglied im Auslande, meist in Amerika verschollen sei. Diesen gilt es nachzuweisen, um dadurch auch den im Auslande seit Generationen lebenden Deutschen wieder eine deutsche Familienzugehörigkeit zu geben und sie an die alte Heimat und deren Geschichte neu zu binden. Der Vortragende sprach weiter über die freiwilligen, aber doch häufiger unretwilligen Namensänderungen deutscher Familien im Auslande, besonders in Nord-, aber auch in Südamerika, und über die Bestrebungen der Yankee, jetzt Schnell-Amerika- nisierung zu treiben. Es kann den alten und neuen Aus- wanderern nur empfohlen werden, sich als Bürger den neuen Ländern anzuschließen, dabei aber und trotzdem gute Deutsche zu bleiben, was wieder erleichtert wird, wenn jeder seine Familien- geschichte erforscht und seinen Nachkommen hinterläßt. Auch die Familien der für ihr neues Vaterland verdienstvoll gewordenen Auslandsdeutschen müßten nie vergessen, daß nur die deutsche Tüchtigkeit die Grundlage dieser Verdienste war, so z. B. die Familien der 48 Deutschen, die Lincoln zu Generalen machte, und der Tausenden von Deutschen, deren Kraft es betnahe alleine zu verdanken war, daß die Nordamerikaner sich von England befreiten. — Anschließend erörterte der erste Obmann, Dr. phil. Johannes Hohlfeld, Fragen des Personen- und Familien- rechtes in der neuen Reichsverfassung. Neuerwerbungen wurden von Archivar Dr. W. den vorgelegt und besprochen. — Im Laufe der Sommers wird an Stelle der monatlichen Sitzungen mit Vorträgen die Abhaltung von Abungen zur Ein- führung in die praktische Familienforschung beabsichtigt, die gleich nach Aberfedeung der Zentralstelle in das Haus der Deutschen Bücherei ins Leben gerufen werden sollen.

Mitgliederbewegung vom 1. bis 31. März 1921.

Neue Mitglieder und Bezahler der Famillengeschicht- lichen Blätter: Landwirt Arthur Bonnemann. — Fabrikant Emil Ludwig Colkman. — Hauptmann a. D. Karl Dupuis. — Obersileutnant a. D. Hans von Einem. — Major Martin Eichner. — Kaufmann Ernst Eschmann. — Erhard Fenner. — Landrichter Dr. jur. Richard Heimendahl. — Rechtsanwalt Max Hillweg. — Oberlehrer Dr. phil. Richard von Hoff. — stud. jur. Ferdinand Holzward. — Dr. Wilhelm Hozelt. — Geh. Oberregierungsrat Dr. jur. Friedrich Huber. — Bank- beamter Wilhelm Kahle. — Stadtveterinär Dr. Emil Klinge. — Herbert Kriesche. — Kaufmann Franz Krespach. — Land- rat Paul von Ludwig. — Fürstl. Hofkammer- und Forst- rat

Otto Mang. — Dr. phil. Hans Nachod. — Kaufmann Julius Nähler. — Brauereibesitzer Heinrich Oetler. — Privatgelehrter Dr. phil. Carl Platner. — Kaufmann Richard Salzer. — Direktor Dr. phil. Bruno Skibbe. — Kaufmann Heinrich Stahl. — Direktor Otto von Tobold. — Kaufmann Hans Ulrich. — Dr. phil. Eduard Erich Weber. — Kaufmann Waldemar Wien- rich. — Familienverband Schrader. — Verein für Niedersächsische Familienforschung.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarb: Kaufmann Otto Holzapfel.

Eingänge

vom 1.—31. März 1921.

A. Für die Bücherei.

Geschenke: Von Archivar Friedrich von Klocke: von Gru- ber, Mädchenerziehung und Rassenhygiene. München 1910. — Von Kurt Windelfeffer: 1. Adreßbuch von Prenzlau 1881, 1895, 1898, 1902, 1906, 1910. — 2. Kanjow, Prenzlau in alter Zeit. Prenzlau 1877. — 3. Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier der Gekellerei Loß u. Forster in Freyburg a/Unstrut (1906). — 4. Familiendruckachen, Schulprogramme, Mitgliederverzeichnisse usw. — 5. Beihfte zum Militär-Wochenblatt 1903, 1; 1912, 2-7; 10-12; 1913, 1-6, 9-12; 1914, 2-3, 7-12. — Von Ritt- meister Hellmuth von Gramon: von Kaczek, Geschichte der freiherrlichen Familie von Eschammer. Breslau 1868. — Von Dr. August Meininghaus als Verf.: 1. Die Dortmund- Stadtrichterlinie (aus: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, Heft XVII). Dortmund 1909. — 2. Hovel- pforte, Hovelstraße und Hovelhof im ältesten Dortmund (ebenda). — 3. Das Lehnverzeichnis Heinrichs von Hardenberg 1332 u. 1335 (ebenda). — 4. Karolingisches Königsgut in und um Soest. (ebenda Heft XVI). Dortmund 1907. — 5. Die Herren und Ritterseje der Grafschaft Dortmund im 13. u. 14. Jahrhundert (ebenda). — 6. Das Lehen- und Lehnbriefe-Verzeichnis der Grafen von Dort- mund. (ebenda Heft XXI). Dortmund 1911. — 7. Zur Genealogie des Dortmund- Grafiengeschlechtes „von Dortmund“ (ebenda Heft XX). Dortmund 1911. — 8. Die Lehnsgüter der Grafen von Dortmund (ebenda Heft XXII). Dortmund 1912. — 9. Wo lag die „Burg Dortmund“? (ebenda). — 10. Königshof und Königs- pfalz Dortmund (ebenda). — 11. Die Stadt Dortmund und der Erbtreit um die Grafschaft im 14. Jahrhundert. Dortmund 1907. — Von Regierungsrat Hermann Stiff: Deutscher Ordens-Alma- nach 1908/09. — Von Finanzkontrolleur Hans Löbe: Mit- teilungen des Vereins für Geschichte und Alterstunde zu Kahla und Koda. 7. Bd. 4. Heft. Kahla 1920. — Von Oberstabsarzt Dr. Curt Boether: Mitgliederverzeichnis der Johannesloge zum Bienenkorb zu Thorn 1793—1893. Thorn 1833. — Von Landes- sekretär Robert Daenide: Aus einem alten Tagebuche. Auf- zeichnungen einer Lubdener Bürgerstochter (Christiane Straffer) a. d. J. 1813—1819. — Von Lehrer Max Wahnschafft: 1. Jahres- berichte der Rgl. Realschule in Amberg 1904—1909. — 2. Jahres- berichte des Rgl. Schullehrer-Seminars Alldorf 1907—1911. — 3. Scherm, Neue Chronik von Amberg (in Knittelversen). Am- berg 1902. — Von Superintendent D. Hermann Petrich als Verf.: Geschichte der Familie Petrich. Berlin-Halensee 1921. — Von Verlagsbuchhändler Oswald Spöhr: Spöhr-Archiv Bd. 3, Heft Wa. — Von Redakteur Rudolf Schmidt als Verf.: Mär- kische Glodengeleher im 17., 18. und 19. Jahrhundert (aus: Jahr- buch für Brandenburgische Kirchengeschichte Jahrgang XIV, XV u. XVI). — 2. Eberswalder Heimatblätter 1920, Nr. 280—287. — Von Lehrer Kurt Meherding: 1. Die Friedenskirche bei Sanssouci 1848—1898. Potsdam 1898. — 2. Bericht des Berliner Lehrervereins 1914/15. — Von Oberleutnant Hellmut Besch: 1. von Hoffmann, Lebenserinnerungen des Rgl. Preuß. G.- nerallt. Otto von Hoffmann 1816—1900. Oldenburg und Leipzig 1907. — 2. von Reinhard, Geschichte des Rgl. Preußischen Ersten Garde-Regiments zu Fuß 1740—1857. Potsdam 1858. — Von Professor Dr. Georg Thilenius: Reubel, Piarrbücher in ab- geschlossenen Dörfern (aus: Korrespondenzblatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 1913, Nr. 2/3). — Von Schriftsteller Frank Schultze: Berichte über die Gründung und die Tätigkeit des Verbandes der Familie „Scholtze“ (Sculctetus, Schultze, Schulze) aus Lauban Nr. 1—13, 1905—1920. — Von Apotheker Hugo Sutor-Wernich: Frickhinger, Beiträge zur Medizinalgeschichte der Stadt Nörd- lingen (aus: 7. Nördlinger Jahrbuch 1918/19). — Von Dr. Hell- muth Späth: Späth-Buch 1720—1920. Geschichte und Erzeugnisse der Späth'schen Baumschule. Berlin 1920. — Von Dr. Friedrich Teuscher: 1. Jahresberichte des Rgl. Gymnasiums zu Rattowitz 1913 u. 1914. — 2. Jahresbericht der Kaiser-Friedrich-Schule zu Charlottenburg 1912.

Kauf bezw. Tausch: Knob, Deutsche Studenten in Bologna 1289—1562. Berlin 1899. — Buchner, Archivinventare der katholischen Pfarren in der Diözese Eichstätt (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte 5. Reihe 2. Bd.). Würzburg 1918. — Mitteilungen der Niederlausitzischen Gesellschaft für Anthropologie und Altertumskunde II. Bd. 1. Heft. Guben 1891. Darin: Zeitschel, Der Kirchenbuchbestand der Niederlausitz. — Budinszky, Die Universität Dillingen (= Archiv für Geschichte des Hochstifts Augsburg, II. u. III. Bd.). Dillingen 1819—1915. — Helbok, Die Bevölkerung der Stadt Bregenz am Bodensee vom 14. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts (= Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs, Heft 7). Innsbruck 1912.

B. Für das Archiv.

Von Oberlehrer Dr. Friedrich Bamler: Ahnentafel für Georg Bamler (* 1918). — Von Kaufmann Friedrich Undütsch: Stammtafel der Familie Undütsch aus Sandstedt. — Von Rudolf Breidenstein: Stammtafel der Familie Breidenstein-Breitenstein aus Kallmerode 1920. — Von Dr. August Meiningshaus: In Memoriam Hoffmann von Fallersleben. — Von Fräulein Lotte Hampe: Personalzettel; Stammtafel der Familie Hampe aus Halle. — Von Landgerichtsrat Dr. Franz Ulich: Personalzettel. — Von Referendar Dr. Fritz Schwarzenberger: Personalzettel. — Von Frau Helene Rodentkirchen: Personalzettel. — Von Landwirt Arthur Sonnemann: Personalzettel. — Von stud. jur. et rer. pol. Julius Remna: Personalzettel. — Von Kaufmann Otto Wülffing: Personalzettel. — Von Dr. med. Wilhelm Strebe: Personalzettel. — Von Apotheker Ernst Rannengießer: Personalzettel. — Von Ober-Telegraphensekretär Erich Spitzgast: Personalzettel. — Von Apotheker Claus Kühne: Personalzettel. — Von Amtmann Karl-Anton Schragmüller: Personalzettel. — Von Lehrer Franz Zander: Personalzettel. — Von Oberkontrolleur Josef Nitrl: Personalzettel. — Von Regierung- und Baurat Johannes Ried: Personalzettel. — Von Erhard Fenner: Personalzettel. — Von Dr. phil. Hans Nachod: Personalzettel.

Von Kunstmalers Adolf Stattmann: 2 Personalzettel; 3 Siegel-Abdrücke. — Von Dr. phil. Erich Weber: Personalzettel; Bücherzeichen. — Von cand. cam. Johannes-Hermann Mittag: Personalzettel; Ahnentafel (* 1895); Stammtafel der Familie Mittag. — Von Lehrer Emil Bay: Bücherzeichen. — Von Studienrat Dr. Adolf Kundel: Lichtbild. — Von Lehrer Franz John: Personalzettel; Ahnentafel für Anna Sohre (* 1870). — Von Verlagsbuchhändler Theodor Steintoppf: Ahnentafel (* 1870). — Von Amtsrat Dr. Paul Bendorff: Ahnentafel für Marie Wagner (* 1888). — Von Fabrikbesitzer Paul Bamberg: Zum Gedächtnis der im Kriege für Deutschlands Ehre gefallenen Friedenauer Söhne (Sonderbeilage zu Nr. 53 des Schöneberg-Friedenauer Lokalanzeigers von 3. III. 1921). — Von Oberregierungsrat Friedrich Bergho: 108 Auszüge aus dem Bayer. Staatsanzeiger über Namensänderungen 1919—1921. — Von Vicar Johannes Zschau: Aus einer ostpreussischen Familien-Chronik (Sachau). — Von Verlagsbuchhändler Georg Westermann: Stammtafel der Familie Westermann 1914. — Von Karl Wüller: Zeitungsausschnitte. — Von Apotheker Hugo Sutor-Wernich: Wappen (Kupferstich) der Elbinger Familien Ramsch (englischen Ursprungs), Horn, von Dambiken, Hopp(e), Wilmsen; Porträt (Kupferstich) von Bernigeroth) des Heinrich Rhoden, Bürgermeister in Elbing, * 1701, † 1755. — Von Rittergutsbesitzer Walter von Geldern-Crispendorf: Handschriftlicher genealogischer Nachlass des Rittmeisters Reinhard von Treslow († 1917), Ahnen- und Stammtafel, sowie Regesten baltischer Familien enthaltend; Photographie eines Vespporträts des Andreas Friedrich Luther, * 1686, † 1762 als Pastor prim. in Osterwied. — Von Frau Dr. Elise Thilo: Stammtafel des Geschlechtes Thilo a. d. S. der Sied in Zinten (Ostpr.) Lennep 1914; Stammtafel der Familie Mannesmann zu Remscheid. 1913; Stammtafel des Geschlechtes Frohn aus Remscheid. 1914. — Von Ludwig Weizner: Stammliste der Familie Weizner (Baden usw.) mit Anhang; Stammliste der Familie Weizner (Frankfurt a. M.); Stammliste der Familie Bornmann in Westfalen; Ahnentafel Fritz Weizner (* 1895); Ahnentafel Gerhard Karl Adolf Bornmann (* 1919); Ahnentafel August Heinrich Weizner (* 1882); 12 Lichtdruckbilder (Bauwerke aus Köln). — Von Studienrat Dr. Hans Baumert: Ahnentafel (* 1863. — Von stud. jur. Ferdinand Holzwart: Personalzettel.

Mitteilungen der Zentralstelle

für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

(Quellen und Darstellungen

aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften)

Soeben erschien als 27. Heft:

Professor Dr. Fritz Curschmann:

Zwei Ahnentafeln

(Ahnentafeln Kaiser Friedrichs I. und Heinrichs des Löwen zu 64 Ahnen).

VIII und 106 Seiten mit 6 Tafeln.

Preis für Mitglieder bei Reihenbezug der Hefte 26 ff. 12.— Mark, bei Einzelbezug 15.— Mark; Preis für Nichtmitglieder (nur Einzelbezug) 20.— Mark.

Jedes Mitglied sichere sich durch Reihenbezug alle Hefte unserer Mitteilungen mit ihrem reichen Inhalt von großem wissenschaftlichen Werte.

Alle Zuschriften erbeten an

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Telefon 10068

Leipzig, Floßplatz 1

Postcheckkonto Leipzig 51228

Familiengeschichtliche Blätter

Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Begründet von O. v. Daffel

Herausgegeben von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 48 M., für Mitglieder der Zentralstelle 30 M. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Floßplatz 11) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahresluß erfolgt.

Jahrgang.

Maï 1921

Heft 5

Inhalt: Runen und Wappen. Von Archibdirektor a. D., Geh. Archivar Univeritätsprofessor Dr. Friedrich Philippi. — Schlesische Grafen. Von stud. rer. pol. Mag. Prowe. — Worauf beruhte in den wettinischen Gebieten die Fähigkeit Bürgerlicher, Ritter zu erwerben? Von Archivar a. D. Dr. jur. Werner Spielberg. (Schluß.) — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Christentum. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Runen und Wappen.

Von Archibdirektor a. D., Geh. Archivar Univeritätsprofessor Dr. Friedrich Philippi.

Schon seit Jahren ist man im Kreise der Liebhaber edler Heraldik dabei, diesen würdigen Zeugen der Vergangenheit allerlei spitzfindige Deutungen anzulegen und sie dadurch, so sehr auch die deutsche Begeisterung, von der diese Bestrebungen durchdrungen ist, Anerkennung verdient, für die geschichtliche Forschung unbrauchbar zu machen. Da diese Behauptungen jetzt sich zu einem Buche¹⁾ des Herrn Dr. B. Koerner verdichtet haben, will ich einen Hauptangelpunkt der Bestrebungen, ohne zu dem Buche im Ganzen Stellung zu nehmen, näher beleuchten.

Die Ansicht des Herrn Koerner, daß zwischen den deutschen Runen und den mittelalterlichen Wappen Zusammenhang bestehe, insofern eine Reihe von Wappen Runenzeichen enthielten, und die auf Grund dieser Ansicht gemachten Versuche, den Wappen eine symbolische Bedeutung beizulegen, ist aus zwei Gründen unhaltbar.

1. Es ist bekannt und erwiesen, daß die Wappen solche, wie sie heute noch im Gebrauche sind, eine Schöpfung des hohen Mittelalters darstellen und sich im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts in Westeuropa entwickelt, was sie seit dem 13. Jahrhundert deutlich darstellen: zu einem persönlichen vererblichen Zeichen dessen, der sie auf seinem Schilde führte. Also erstens um die Jahre 1150—1170 sind die ersten Wappen im eigentlichen Sinne angenommen worden²⁾.

¹⁾ Bernhard Koerner, Handbuch der Heraldik. Wissenschaftliche Beiträge zur Deutung bei Hausmarken, Stein- und Wappen mit Sprach- und schriftgeschichtlichen Untersuchungen nebst kulturgeschichtlichen Bildern, Betrachtungen und Forschungen. Mit selbstgezeichneten bunten Wappentafeln, Beilagen und Abbildungen. Görlitz: E. V. Starke 1920. Band: Altgermanische Zahlzeichen, Silben- und Buchstabenzeichen. 1. Lieferung. S. 1—60, groß 4°. Mit 10 Tafeln. 1000. Markt.

²⁾ Für die französische Heraldik vergleiche man darüber die bezeichneten Darlegungen von G. Demahy, le costume au Moyen-Âge d'après les sceaux, S. 189 ff. Eine ähnliche überzeugende Zusammenstellung für Deutschland ist mir nicht bekannt; der E. Gröhner in seiner Heraldik nach F. Hauptmann in der Wappenkunde haben die Frage nach dem Aufkommen der Wappen durch eine Zusammenstellung der ältesten nachweisbaren Wappen zu lösen versucht; man muß da wohl schon auf den Vortrag F. R. von Hohenlohe in seinen sprachwissenschaftlichen Abhandlungen S. 112 f. zurückgreifen.

Zu dieser Zeit hatte aber in Westeuropa kein Mensch mehr eine Kenntnis von Runen. Diese alten Schriftzeichen haben überhaupt in Frankreich kaum Verbreitung gefunden, weil dort das römische Alphabet seit dem Anfange unserer Zeitrechnung fortdauernd im Gebrauche gewesen und geblieben ist. Im westelbischen Deutschland sind sie auch in früheren Jahrhunderten sehr wenig zur Verwendung gekommen, und der letzte, der von ihnen Kunde hat, ist der Erzbischof Rhabanus Maurus von Mainz, der sie in einer seiner Schriften anführt, als eine Merkwürdigkeit und Geheimschrift, ebenso wie das griechische Alphabet, welches daneben gemalt ist. Dann schwindet jede Kenntnis dieser Buchstaben in Deutschland, während sie im Norden in Dänemark, Schweden, Norwegen und England weiterlebten und in Skandinavien auf Inschriften noch bis an die Schwelle der Neuzeit Verwendung und Verständnis fanden³⁾.

Diese Tatsache ist meines Erachtens ein vollkommen durchschlagender Grund für die Behauptung, daß ein Zusammenhang der mittelalterlichen Wappen mit den Runen nicht bestanden haben kann und nicht bestanden hat, weil ja wohl niemand sich zu der Behauptung versteigen wird, die Wappen seien aus England oder Skandinavien zu uns gekommen. Dagegen kann auch nicht der Einwand erhoben werden, daß die Runen zu der Zeit, als die Wappen aufkamen, zwar nicht mehr als Buchstaben im Schrifttum Verwendung gefunden, trotzdem aber im Volksgebrauche weiter gelebt hätten und in ihrer Zauberbedeutung verstanden worden wären.

Wenn man auch die Möglichkeit eines solchen Verhältnisses füglich nicht wohl abstreiten kann, so ist doch, um die Möglichkeit zu einer Wahrscheinlichkeit oder gar einer Sicherheit zu erheben, irgend ein Anhaltspunkt zu geben. Dazu könnte die Beobachtung herangezogen werden, daß neben den Wappen im deutschen Mittelalter andere Zeichen einer Persönlichkeit im Gebrauche

³⁾ Vergl. darüber von Friesen (bester Kenner der nordischen Runen) in Joh. Hoops Realexikon der germanischen Altertumskunde IV S. 5 ff. Hervorzuheben vor allem die Bemerkung S. 28 b: „Auch dürften die Runen auf dem Kontinent kaum nach 700 noch gelebt haben“. Ueber die Runen in Handschriften bes. deutschen Handschriften ist immer noch Wilhelm Carl Grimm „Ueber deutsche Runen“ 1821 zu vergleichen. Die Zahl der erhaltenen deutschen Runeninschriften möchte 20 nicht übersteigen.

waren, welche in ihrer Form unzweifelhaft eine gewisse Ähnlichkeit mit Runen aufweisen, die sog. Hausmarken. Diese Ähnlichkeit beruht aber nicht — wie eine genauere Nachprüfung unzweifelhaft beweist — in der Uebereinstimmung der Formen im einzelnen, sondern in der Formengebung im allgemeinen. Und diese Uebereinstimmung ist keineswegs eine inhaltliche, sondern sie ist einzig und allein durch die Gleichförmigkeit der Herstellung bedingt. Diese Herstellung bestand im Einritzen oder Einhauen in Holz und Stein. Sie ließ keinerlei runde Linie zu und bevorzugte selbstverständlich senkrechte oder leicht von der senkrechten abweichende schräge Züge, während wagerechte Striche höchst selten vorkommen. Erklärt diese rein technische Beobachtung die Ähnlichkeit vollkommen, so beweist umgekehrt der seltene Fall tatsächlicher voller Uebereinstimmung im einzelnen den Mangel jeden inhaltlichen Zusammenhanges zwischen Hausmarke und Rune.

Über es liegt noch ein zweiter Grund vor, welcher eine Zusammenbringung von Wappen und Runen als ganz unangängig erscheinen läßt, unangängig vor allem in der Art, wie Herr Koerner das zu tun beliebt.

2. Er versucht nämlich in den Teilungslinien der „Heroldstücke“, in den Schildteilungen, Runen nachzuweisen. Abgesehen von der Gewalttätigkeit, mit welcher er in den meisten Fällen vorgeht, und durch die die Richtigkeit der Einzeldarstellung an sich schon stark in Frage gestellt wird, muß dieses Verfahren im allgemeinen, im ganzen als unzulässig bezeichnet werden, weil es den Grundgedanken dieser Wappen vollkommen verkennt. Bei diesen Schildaus schmückungen ist die Art der Zusammenstellung der Farben durchaus Nebensache, die Farben selbst die Hauptsache. Daß Herr Koerner diese Tatsache verkennt, ist an sich erklärlich, ja verzeihlich, weil er darin eine große Anzahl von Genossen hat. Dadurch wird jedoch die Tatsache als solche nicht berührt.

Da uns seit den letzten Jahrhunderten die Wappen meist nur als Zeichnungen vorgeführt werden, so ist es durchaus verständlich, daß uns Neueren das Bewußtsein von der Bedeutung der Farben in den Wappen stark abhanden gekommen ist. Daß die Farben aber nicht eine zufällige Beigabe, sondern ein wichtiger — vielleicht und vielfach der wichtigste — Bestandteil der Wappen sind, erweist ohne weiteres die Tatsache, daß vielleicht 50% der älteren Wappen nur aus Farben in verschiedener Zusammenstellung bestehen.

Diese unleugbare Tatsache zu erklären, ist bis jetzt kaum versucht worden, also auch noch nicht gelungen. Ich habe jedoch schon mehrfach die Vermutung ausgesprochen, daß die Farben wirklich alter Wappen die Stammeszugehörigkeit ihrer Träger zum Ausdruck bringen. In dieser Ansicht bestärkt mich die Tatsache, daß in einzelnen Gegenden bestimmte Farbenzusammenstellungen sich außerordentlich häufig finden, eine Tatsache, welche doch einen Grund haben muß, und zwar einen Grund, der außerhalb oder über der ersten und allgemeinen Aufgabe der Wappen liegt, ein Unterscheidungsmerkmal für die einzelne Person abzugeben, weil diese Aufgabe umgekehrt viel besser durch möglichst starke Verschiedenheit der Farbenzusammenstellung in derselben Gegend zu erreichen wäre. Man kam auf die verschiedenen zum Teil recht raffiniert erfundenen Schildteilungen, aus welchen sich dann später, als alles verfeinerte und systematisiert wurde, die Heroldstücke entwickelten, um eben diese Schilde mit der Zusammenstellung derselben Farben von einander zu unterscheiden, ihnen den Stempel des eigenartigen Stammzeichens einer einzelnen Persönlichkeit oder Familie aufzudrücken.

In diesen Schilden ist aber das einzig Selbständige die Art der Verteilung der beiden Farben auf den Raum. Die dabei notwendigerweise auftretenden Trennungslinien haben gar keine selbständige Bedeutung: sie sind rein mathematische Linien und treten daher bei einer wirklich farbigen Darstellung der betreffenden Wappen überhaupt nicht hervor; nur die reine schwarzweiße Zeichnung könnte dazu verführen, in ihnen etwas Selbständiges zu sehen, was sie doch nicht sind. Sie als Schildfiguren anzusprechen und dann als solche auszudeuten, widerspricht durchaus der älteren Auffassung der Wappen. Daher tragen diese Konstruktionen des Herrn Koerner und seiner Vorgänger etwas ganz Fremdes in die Wappen hinein und beruhen auf einer vollkommenen Verkennung der zu Grunde liegenden Verhältnisse.

Die Behauptung des Herrn Koerner über einen Zusammenhang von Runen und Wappen ist daher nicht nur unbewiesen und unbeweisbar, sondern auch ganz unhaltbar, weil sie Dinge zusammenbringt, die keinen Zusammenhang haben und haben können, und Deutungen der Wappen versuchen, welche mit ihrem innersten Wesen in vollem Widerspruche stehen.

Schlesische Emigranten.

Von stud. rer. pol. Max Prowe.

Infolge der Gegenreformation und der Wechselfälle des 30jährigen Krieges wurden viele tausend Schlesier genötigt, ihre Heimat zu verlassen. Besonders stark war der Zuzug, den infolgedessen die Städte an der schlesisch-polnischen Grenze erfuhren. Neue deutsche Gemeinden entstanden z. B. in Rogasen, Jutroschin, Lobfenz, Samter, Grätz, Tirschtiegel, Roschmin. Aber auch städtische Neugründungen wurden durch die vertriebenen Protestanten verursacht; um nur einige namhaft zu machen: 1636 Deutsch-Zduny, 1647 Sienutowo (nach Christoph Sienuta, ev.), 1638 Rawitsch, Schwerfenz, Bojanowo; 1644 Schlichtingheim, Zaborowo; 1660 Kempen; 1661 Unwuchstadt; 1662 Radwitz, Schönlanke. Diese Gründungen dauerten weiter fort bis ins 18. Jahrhundert hinein (Vgl. „Die deutsche Ostmark“, hrsg. v. deutsch. Ostmarkenverein, Pfla 1913. S. 212f und 28ff).

Vielfach sind die genannten Orte jedoch nur Stappen gewesen; über sie ging der Zug der Schlesier, mitunter erst eine Generation später, weiter an der labilen Grenze zwischen Germanen- und Slawentum, ja sogar bis hoch nach Nordosten in altpreußisches Gebiet. Es finden sich daher in den Quellen, die uns Familienforschem die wertvollsten sind, aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts manche Namen, die unzweideutig schlesischer Herkunft zu sein scheinen, wengleich die Belege dafür freilich sich nicht immer sofort beibringen lassen. Als Zufallsfunde, bei denen es nun gerade doch einmal der Fall ist, verzeichne ich:

Im ev. Traubuch Thorn-Neustadt:

1. „Andreas Ebentewer, Ein Tuchbereitter Gesell der Geburt von Görlitz, ∞ 6. V. 1681 Maria Hanß Richtstetges von Schwarfenz Tochter“ (Aber die

- schles. Richtsteig vgl. Ehrhardt, Schles. Presbyterologie II, 3 S. 701f.; Stammtafel. Unmittelbarer Anschluß an die Thorner Familie!).
2. „Martin Neumeister, Scharfrichter von Sprottau aus Schlesien, ∞ 21. XI. 1690 Jgfr. Anna Maria sel. Michaels Toben, gew. Scharfrichters alhier Tochter.“
 3. „George Andree Paul, ein Melker aus der Steinau in Schlesien, ∞ 22. XI. 1704 Jungfrau Bogumila, weyland Franzhzed Heyduchs, gewesenen Einwohners und Kürschners unterm Jesuiter Collegio nachgelassenen Tochter. Polonica lingua copulabatur, quia sponsa Polona, Romano-Catholicae Religionis.“
- Umso wertvoller sind naturgemäß die Nachrichten, aus denen die Herkunft von Eingewanderten ersichtlich ist. Aus diesem Grunde habe ich als einen kleinen Beitrag aus der überaus wertvollen Quelle, die bereits Erich Wentscher in den Familiengesch. Blättern 1919, Heft 11, Sp. 290f. gewürdigt hat, den Empfehlungs-, Geburts- und Lehrbriefen, auch Taufzeugnissen 1339—1868 im Thorner Ratsarchiv, die in der Zeit von 1600—1650 zugezogenen Schlesier notiert. Soweit nicht anders bemerkt, handelt es sich hier um Geburtsbriefe, meist ausgestellt vom Rat genannter Heimatstadt. Ich lasse sie in alphabetischer Anordnung folgen:
- 1645 Ahmann, Elias, Breslau.
— Bachstein, Matthes, Kloster Liebenthal.
- 1644 Beer, Kaspar, Goldberg.
- 1639 Berge, Görg, Piegritz.
- 1637 Böhm, Tobias, Hirschberg.
- 1644 Bowitz, Michael, Bloßlau a./Bober.
— Eichner, Abraham, Freystadt i./Schles.
- 1641 Finger, Martin, Kürschner, Schmiedeberg.
- 1641 Gutsche, George, Breslau; Aussteller: Hans von Krehshelwitz auf Stephansdorf.
- 1631 Haenzzell, Jeremias, Kürschner, Gr. Glogau.
- 1605 Hebig, Joachim, Bunzlau.
- 1626 Heinze, Georg, Suhrau.
- 1645 Hoffmann, Matthäus, Bunzlau.
- 1644 Joetisch, Georg, Kürschner, Grünberg.
- 1605 Johne, Georg, Fraustadt.
— Kerner, Valentin, Böttcher, Sprottau.
— Kiehler, Georg, Schmiedeberg.
- 1637 Kihler, Christoph, Schmiedeberg.
- 1639 Koller, Jakob, Breslau; Kaufmanns-Lehrbrief, Aussteller: Georg Guntke in Thorn.
- 1644 Rüpfermann, Melchior, Sprottau.
- 1628 Kuradt, Georg, Schmiedeberg.
- 1636 Kurze, Georg, Bader, Beuthen.
- 1626 Littmann, Gottfried, Breslau.
- 1637 Ludewig, Georg, Schmiedeberg.
— G. Sebenitz i./Schles.
- 1643 Rößel, Georg, Goldberg.
— Scholz, Joh., Troppau.
- 1638 Scholze, Heinrich, Schloß Greifenstein; Aussteller: Erasmus von Pannewitz.
- 1639 Schwarze, Christoph, Glogau.
- 1602 Stöckel, Kaspar, Kürschner, Jauer.

— Schulmann, Christoph, Goldberg.

1637 Thyme, Tobias, Schmiedeberg.

1641 Wallische, Johannes, Glogau.

Aus vorstehenden Proben, die den gewaltigen Zuzug schlesischer Emigranten nur ahnen lassen, ist zu ersehen, daß die meisten Einwanderer von den besonders betroffenen nieder-schlesischen Gemeinden gestellt wurden. In diesem Zusammenhang sei daher auf eine Abhandlung von Gerhard Eberlein, Die schlesischen Grenzkirchen im 17. Jahrhundert (Schriften des Vereins für Reformationsgesch. 19, 1, Halle 1901) hingewiesen. Dort finden sich weitere Literaturangaben und eine Übersichtskarte.

Zum Beweise dafür, daß die Beziehungen der vertriebenen heimat-treuen Schlesier mit dem Mutterlande dazu führten, manchen Landsmann nachzuziehen — auch noch im 18. Jahrhundert — nenne ich aus dem ebenfalls von Wentscher (a. a. O. Sp. 229, 5b) erwähnten Bürgerbuch Thorns mit dem Ort der Herkunft und dem Tag der Einbürgerung für das erste Dezzennium als Beispiele:

Christian Bärtsch, ein Sonnenkrämer von Goldberg i./Schles., 29. VIII. 1709 (Sonnenkrämer = Hötler auf dem Marktplatz in der Sonne, unter freiem Himmel, im Gegensatz zu den Krämern in den Rathausgewölben).

Johann George Dittmann, ein Schuster von Dyhernfurth in Schlesien an der Oder, 16. IX. 1707.

Hans Firbig, ein Maurer aus Breslau, 20. VI. 1708.

Gottfried Hiller, ein Gewandschneider aus Breslau, 9. IV. 1704.

Christoph Kirchner, ein Kürschner aus Breslau, 6. XI. 1705.

Heinrich Luz, ein Bäcker von Sprottau in Nieder-Schlesien 7. VII. 1705.

Gottfried Zacharias Wiehl, ein Brauer von Goldberg im Liegnitzschen Fürstentum, 16. XI. 1708.

Ich habe hier die geschichtlichen Tatsachen, welche für die Kolonisation des deutschen Ostens von sehr hervorragender Bedeutung gewesen sind, durch einige namentliche Belege, die zugleich unentbehrliche Wegweiser in den verschlungenen Pfaden unseres Forschungsgebietes sind, aufzuzeigen versucht. Sollte es nicht möglich sein, derartige Nachrichten systematisch zu sammeln? Ganz gleich, ob es sich um Schlesier in Preußen, um Masuren in Westfalen, um Salzburger im ostpreußischen Oberland, um Schotten in Posen oder dergl. handelt. Ich denke daran, daß Jeder solche Funde zunächst den betreffenden landchaftlichen Sonderzirkeln (ich hoffe, daß diese zu einer umfassenden Organisation des Hand in Hand-Arbeitens ausgebaut werden) mitteilen möge, und daß diese dann nach Kenntnisnahme das Material der Zentralstelle zur Registrierung weitergeben. Wieviel ließe sich dadurch erreichen, und es würde sich erneut in schlagendster Weise der Charakter der wissenschaftlichen Genealogie als geschichtliche Hilfswissenschaft dartun, den man ihr so gerne ableugnet.

Also auch hierfür tatkräftige Mitarbeiter an die Front!

Worauf beruhte in den wettinischen Gebieten die Fähigkeit Bürgerlicher, Rittergüter zu erwerben?

Von Archivar a. D. Dr. jur. Werner Spielberg.

(Schluß.)

Anders liegt es in folgendem Fall, über den sich eine Notiz in einem sachsen-wittenbergischen Lehnregister¹⁾ findet:

Peter Unow hat das Dorf Frihenwalde erblich gekauft von Hansen von der Drosul, und derselbe Hans hat im

¹⁾ Ernest. Gesamtarchiv Copialbuch B2 Bl. 5 b.

das ufgelassen vor mynem hern und der hat das im gelegen, und funderlischen so hat er das im vorkouft vor funf schog und sechzig schog behmittsche groschen also doch, welche das myn herre oder syne erben zu sich koufen, so sollen sie im das egenante gelt geben und sine gnuge dorumb machen und dise lyunge ist geschen anno etc. nonagesimo octavo des dinstages vor sant Michaelstage.

Die Uknow waren Herzberger Bürger. Sie hatten noch das Dorf Niendorph bei Herzberg zu Lehen und Lehnbesitz in einer Reihe anderer Dörfer. Die von der Drossel gehörten zur ritterlichen Lehnsmannschaft.

Noch ein anderes Herzberger Bürgergeschlecht, die von der Dahme, erscheint sowohl unter den askanischen als den wettinischen Herzögen von Sachsen mit ausbreitetem Lehnbesitz¹⁾.

Die Wittenberger Bürger Kaspar und Balthasar Krappe belehnte der wettinische Kurfürst Friedrich der Sanftmütige im Jahre 1440 mit Zinsen zu Buchholz und Haseloff als rechtem Mannlehen. Im Jahre 1465 erneuerte Kurfürst Ernst den Krappen diese Lehen²⁾.

Die Brüder Balthasar und Andreas Rune, Herzberger Bürger, belehnte Kurfürst Ernst 1465 mit dem Dorfe Probstmarke samt obersten und niedersten Gerichten über Hals und Hand, mit dem halben Dorfe Altenherzberg sowie mit dem halben Kirchlehen daselbst, ferner mit Zinsen zu Hohenbudow, Osterode und noch an verschiedenen andern Orten, als rechtem Mannlehen³⁾.

Wie Sachsen-Wittenberg wurde auch die Mark Brandenburg längere Zeit hindurch von Askanern beherrscht. Ein Hinweis auf dies benachbarte Gebiet erscheint deshalb am Platze.

Ein Privileg in der Art der von 1329 und 1350 habe ich für die Mark Brandenburg ebensowenig wie für Sachsen-Wittenberg auffinden können. Im übrigen mangelt es für die Zeit der askanischen Markgrafen an Lehnregistern, und auch das Material an überlieferten Belehnungen ist nicht besonders reichhaltig, so daß es Schwierigkeiten macht, nachzuweisen, ob bereits die Askanier Bürger mit Mannlehen begabten. Einige Urkunden scheinen mir aber doch dafür zu sprechen, wie die, durch welche Markgraf Waldemar die beschriebenen Männer (discreti viri) Jakob von Summern und Johannes Schuele, beide Bürger zu Frankfurt an der Oder, mit dem Dorfe Reitwein (villa Ruthewyn) belehnt, cum pleno jure, cum iudicio summo et ymo, sine precaria et servicio quibuslibet, prout nobis, dum nostra fuerunt, competebant, debito et consueto pheudi tytulo in solidum jugiter et pacifice possidenda⁴⁾. Auch die folgende Belehnung gehört wohl hierher: im Jahre 1315 verließ Markgraf Johann von Brandenburg und der Lausitz „consueto et debito pheodi tytulo Andree et Otberto fratribus in solidum, civibus nostris de Lentzen, curiam Boekeren, que fuit quondam Walteri de ponte, cum omnibus attinentiis“⁵⁾.

Abrißens ist in einer Urkunde von 1279 schon vor- gesehen, daß die Bürger von Stendal vom Markgrafen oder dessen ritterlichen Vasallen (a nobis seu a nostris hominibus) Lehngüter kaufen könnten. Sie sollen dann von Entrichtung der Lehnbede und von Dienstforderungen gegen Zahlung einer einmaligen Leistung befreit sein⁶⁾.

¹⁾ Copialbuch B2 fol. 12 b im Ernest. Ges. Arch., ferner Copialbuch B6 fol. 27 b. Neben den Herzberger Bürgern von der Dahme scheint es auch ein Ubelsgeschlecht von der Dahme gegeben zu haben.

²⁾ Copialbuch B2 fol. 53 und B6 fol. 31.

³⁾ Copialbuch B6 fol. 35.

⁴⁾ Riedels Codex diplomaticus brandenburgensis, 1. Hauptteil, 23. Bd. Nr. 15. S. 13.

⁵⁾ Ebenda 1. Hauptteil, Bd. 2. S. 79.

⁶⁾ Ebenda 1. Hauptteil, Bd. 15. S. 24. Nr. 34 u. S. 58. Nr. 75.

Wichtig für die Beurteilung der Frage der Lehnfähigkeit der Bürger in der Mark ist folgendes: In den märkischen Städten, besonders in denen der Utmart, wohnten zahlreiche ritterliche Familien, denen es aber nicht möglich war, sich auf die Dauer in rechtlicher Beziehung gegen die übrige, wenigstens die ratsfähige Bürgerschaft abzuschließen. Wenn Markgraf Hermann von Brandenburg im Jahre 1301 für die Stadt Salzwedel bestimmt, daß Ritter und Knappen sowie Witwen von solchen, die in der Stadt wohnen, auch bestimmte bürgerliche Lasten tragen sollen, so stand diese Anordnung jedenfalls nicht vereinzelt da¹⁾. Für das der Utmart benachbarte magdeburgische Burg verfügte im gleichen Jahre der Erzbischof Burchard, daß Ritter und Geistliche, die sich dort niederließen, auch städtische Bürger werden müßten²⁾. Es stimmt hierzu, wenn Frensdorff von dem „schon mehrfach beobachteten Verwischen der Gegensätze zwischen dem Ritterstande und dem ratsfähigen Bürgerstande im östlichen Kolonisationsgebiete“ spricht³⁾. Man kann sich gut vorstellen, wie schließlich nicht nur die ritterbürtigen, sondern auch die andern ratsfähigen Bürger der Städte für lehnfähig erachtet wurden. Denn ein wirklicher Unterschied bestand, da sie auch untereinander heirateten, nicht mehr zwischen ihnen.

Ganz deutlich zeigt sich in der nachaskanischen Zeit der Mark, daß Mannlehen an Bürger vergeben wurden: im Jahre 1339 wurde dem bescheidenen Manne (discreto viro) Betkin, genannt Sotel, Bürger der Stadt Bernau, die Hälfte einer Ortschaft, genannt „to der Wese“, geliehen cum . . . superiori et inferiori iudicio, jure patronatus ecclesie, honore et commodo, quibus strenuus miles Tylo et Henningus frater ejus dicti Rutenit dicte ville medietatem tenuerunt hactenus et possiderunt⁴⁾.

Im Jahre 1354 ferner verließ Ludwig der Römer, Markgraf zu Brandenburg und der Lausitz, den weisen, bescheidenen Leuten Hans Quentyn, Bürger zu Frankfurt (a. d. Oder), und seinen Söhnen zu gesamter Hand zu einem rechten Lehen das Dorf Wrissig (Brieskow), einen See, der Lossow genannt und das Dorf Lindow, wie das alles der beste Mann Nidel von Lossow, Ritter, bisher als väterliches Erbe innegehabt hatte, „von dem sie dieselben dorfer und gut redelich und recht unme ire gelt gekouft haben“⁵⁾.

Ähnliche Belehnungen finden sich ziemlich zahlreich in der wittelsbachischen Zeit⁶⁾. Im weitem Verlauf zeigt uns das Landbuch Kaiser Karls IV. von 1375, wie auch unter den Luxemburgern Bürger aus den Städten Berlin, Kölln usw. ganze Dörfer mit Gerichtsbarkeit und Patronatsrecht inne hatten⁷⁾.

Gleiches können wir für die Hohenzollernzeit beobachten. Im Jahre 1429 wurde Jasper Landin, Bürger der Altstadt Brandenburg, mit einem Hofe zu Stolp als

¹⁾ Riedel 1. Hauptteil, Bd. XIV, S. 45 Nr. 54 vergl. auch V, S. 307 ut omnis miles seu armiger sive etiam vidua militaris, qui in civitate nostra Soltwedell mansionem habere decreverit, vigiliis et exactionem, schot (scat) dictam, faciet et dabit pro hereditate sua et aliis bonis, que in civitate habuerit, eque aliis nostris burgensibus in civitate . . .

²⁾ Ebenda Bd. X S. 454.

³⁾ a. a. D. S. 452.

⁴⁾ Gerden, Ph. W. Codex diplomaticus Brandenburgensis, Tom. 6, Stendal 1778 S. 429 Nr. 26.

⁵⁾ Riedel, 1. Hauptteil Bd. 23, S. 62, Nr. 91.

⁶⁾ Vergl. Gerden, Cod. dipl. Brandenb., Tom. 3, S. 179, 180, 207, 224 und Tom 5 S. 25, Nr. 20.

⁷⁾ Vergl. Landbuch des Churfürstentums und der Mark Brandenburg . . . [herausg. v. Ewald Friedrich von Herberg] Berlin und Leipzig 1781, S. 53 (Ghenkendorf), S. 59 (Ostorp), S. 62 (Wulow), S. 83 (Schildow, Molenbefe).

rechtem Mannlehen beliehen¹⁾). Kurfürst Friedrich II. belehnte im Jahre 1443 einen Röllner Bürger, Peter Hoppenrade, und einen Berliner, Thomas Wynn, mit teilweise recht ausgebreitetem Besitz nebst Gerichtsbarkeit und Kirchlehn (Patronat) als rechten Mannlehen²⁾.

Es steht hiermit im Einklang, wenn Augustin Leyser im Jahre 1732 schreibt, es gäbe in der Mark Brandenburg ein Gesetz (lex superiore seculo lata), wonach „Acker- und andern schlechten Leuten“ adelige Lehen, nicht übertragen werden dürften. Der angesehene Bürgerstand war hiernach von den Lehen nicht ausgeschlossen³⁾.

Daß übrigens in Ostdeutschland noch in ziemlich später Zeit, als sich bereits der Lehnsadel dagegen wehrte, das Mannlehn auf Bürger übertragen würden, die Berechtigung der Bürger hierzu durch Privileg

¹⁾ Riedel, 1. Hauptteil, Bd. 9, S. 131 Nr. 168.

²⁾ Ebenda 1. Hauptteil Bd. 11, S. 353 und 356, Nr. 92 und 96. Die Familie Wynn existiert als adelige noch heute. Unter Karl V. und Ferdinand II. soll sie eine Befreiung ihres Adelsstandes erhalten haben (Handbuch des Preuß. Adels, Bd. 2, Berl. 1893, S. 595). Vergl. ferner Riedel Bd. 11, S. 360 und Suppl. S. 291.

³⁾ Diss. Jurid. inaug. de juribus praediorum nobilium impri- mis Saxoniorum, quam . . . praeside Augustino Leysero . . . submittit J. A. Laurentius. Vitemb. 1732, S. 6.

ausgesprochen oder bestätigt wurde, zeigt eine bei Lünig, Corpus juris feudalis, abgedruckte Urkunde des Königs Wladislaus von Ungarn und Böhmen vom Jahre 1504. Den Schweidnitzern Bürgern war anscheinend beim Erwerb von Rittergütern eine Abgabe auferlegt worden. Mit Bezug hierauf heißt es: „und wollen darauf, daß den obengenannten Bürgern und allen Inwohnern unser Stadt Schweidnitz, jezigen und künftigen, nu hinfür zu ewigen Zeiten, all und jegliche Güter, die sie auf dem Lande kaufen, frey und ledig, in aller Masse, wie der Ritterschaft, verliehen, und sie, die Bürger, sollen dem Hauptmann derselben Fürstenthumben von solcher Reichung der Güter zu geben nichts schuldig sein“⁴⁾.

⁴⁾ Lünig, Corpus juris feudalis, Tom. II, Frankfurt 1727, S. 285/286. Vergl. auch Adam Balthasar Werner, de civium Suidnicensium jure emendi feuda nobilia dissertatio I (Präses U. W. Werner respondens J. G. Charistus). Altdorf 1703. Der zweite Teil dieser Abhandlung, der gerade das Privileg von 1504 enthält, war mir nicht zugänglich. In der diss. I p. 16 heißt es unter anderm: Nam etiam ignobilibus nobilia haec feuda insecutus temporibus, aut privilegiorum beneficio, aut autoritate consuetudinum aliave ratione collata, (sicut cujuscunque status hominibus sua natura conferri non nequeunt) non rara experientia, quam modo § 7 notavimus, evincit.

Kleine Mitteilungen.

Das Stammbuch des Sebastian Jakob Jungendres. — Die Nürnberger Stadtbibliothek bewahrt das Stammbuch des Magisters Sebastian Jakob Jungendres auf. Es ist in braunes Leder gebunden und mit den Goldbuchstaben S. J. J. sowie der Jahreszahl 1703 bedruckt. Der Eigentümer des Buches war zuletzt Rektor an der Schule zu St. Lorenz in Nürnberg und Verfasser einer großen Anzahl von theologischen und philologischen Schriften. 1684 geboren, kam er als Neunzehnjähriger auf die Universität Jena, besuchte dann Altdorf, Leipzig und Halle, lehrte 1707 nach Jena zurück und schloß 1710 seine Studien ab. Während dieser Zeit sind die meisten Einträge in seinem Stammbuch entstanden. 1765 starb er zu Nürnberg. Sein Vater war der Gold- und Silberdrahtzieher Berthold Paulus Jungendres (1655 bis 1722), sein Großvater der Gold- und Silberdrahtzieher Georg Paulus Jungendres zu Nürnberg (1624 bis 1669). Sein Urgroßvater Hans Jungendres war als Lederer 1616 in Nürnberg eingewandert und stammte aus Großtauschwitz in Sachsen-Altenburg, wo sein Vater Paulus Jungendres 1615 als Bauerngutsbesitzer gestorben war.

Die Eintragungen in dem Stammbuch des Sebastian Jakob sind alphabetisch geordnet folgende:

Albrecht, L. U., aus Hildesheim, stud. phil. et theol. Jena 1704.
Barnhoff, Anton, aus Riga, stud. theol. et hum. lit. Jena 1710.
Baumann, J. G., stud. theol. Altdorf 1706.
Bauer, J. C., aus Hannover, stud. theol. Jena 1704.
Baur, Christoph, aus Eßlingen, stud. theol. Altdorf 1706.
Bed, J. J., aus Nürnberg. Altdorf 1706.
Böhse, August, genannt Salander. Jena 1708.
Brandstätter, G. L., stud. theol. Altdorf 1707.
Braun, N. M., ordentlicher Profurator des Mainzer Gerichts und Erfurter Bürger. 1709.
Colmar, Joh., stud. phil. Altdorf 1707 (stud. phil. ist mit anderer Tinte gestrichen und dafür geschrieben: Magister).
Cröker, H. Chr., Buchhändler, Hospitant. Jena 1710.
Dannreuther, J. Fr., Jur. Cultor. Altdorf 1706.
Decker, G. A. Altdorf 1706.
Degeller, Tobias, aus Schaffhausen, Dr. med. Altdorf 1707.
Denner, L. A. Altdorf 1706.
Dörfler, J. A., aus Nürnberg, Jur. Cultor. Altdorf 1706.
Eccart (?), J. G. Jena 1704.
Eisenlohr, J. J., stud. theol., Stipendienempfänger des Fürsten von Baden und Hochberg. Jena 1707.
Everts, C. B., aus Hildesheim. Jena (ohne Jahr).
Ferber, Heinrich, aus Hamburg. Wien 1713.
Feuerlin, J. W., Magister, aus Nürnberg. Jena 1710.
Foschhammer, Chr. W., aus Kiel, stud. theol. Jena 1705.
Fries, Joh., Magister. Jena 1704.
Fürer de Rahmendorf, C. G., aus Nürnberg. Jena 1713.

Gammersfelder, C. G., aus Solothurn (?). Reichenchwand 1714.

Gemsel (?), Georg, stud. theol. Jena 1707.

Gerhard, Ephraim, Dr. phil. et jur. Jena 1708.

Glattermann (?), aus Neuenstein (Grafschaft Hohenlohe). Nürnberg 1707.

Gödel, Chr. L., Dr. Jena 1710.

Hansemann, C. H., aus Hannover, stud. theol. Jena 1704.

Hansen, L. A., Magister, aus Hildesheim, theol. Jena 1704.

Harsleben, B. C., aus Ballenstedt (Anhalt). Nürnberg 1711.

Hedmann, H., stud. jur. Altdorf 1705.

Heiß, Michael, aus Schwaben. Jena 1709.

Hoffmann, Joh. Paul, aus Wassertrüdingen, stud. phil. et theol. Jena 1704.

Hoyer, J. Chr., aus Hallerspringe (Hannover). Jena 1704.

Jden, H. L., aus Osterode (Hannover), theol. et phil. Cultor. Altdorf 1707.

Repler, J. H., aus Osterode, stud. theol. Jena 1710.

Repner, J. G., Magister, Jena 1704.

Rißner, J. Chr., aus Halle. Jena 1710.

Roch, B., aus Kethem a. d. Aller. Jena 1705.

Rönig, J. G., aus Herrbrud, Med. Cultor Jena 1707.

Rammermann, A., stud. jur. Altdorf 1706.

Ränge, J. A., aus Sondershausen. Jena 1708.

Reffelholz de Solberg et Herolzbach, C. W. Jena 1713.

Reind, J. G., aus Wöhlau (Schles.), stud. theol. Jena 1710.

v. Löwen, Jean, Schwäbischer Edelmann. Wien 1713.

Rutteroth, J. C., aus Harkeode. Jena 1710.

Majer, Paul, aus Augsburg, stud. Altdorf 1705.

Matthaeus. Wien 1712.

Michaëles, Michael, aus Nürnberg, stud. phil. et theol. Jena 1704.

Mittag, Heinrich, aus Hamburg, stud. theol. Jena 1704.

Müller, Lic. Altdorf 1706.

Müller, Chr., aus Magdeburg, ordentl. Advokat. Jena 1708.

Müller, L. L., aus Nürnberg. Jena 1706. (Anm.: 10. 4. 1711 gest.).

Musaeus, C. H., aus Kiel. Jena 1713.

Neidhardt, J. G., aus Bernstadt (Sachsen), stud. theol. Jena 1704.

Nürnberg, G. W., aus Nürnberg, stud. Nürnberg 1706.

Nurjel, Joh. Georg. Wien 1713.

Orn, Nikolaus. Altdorf 1705.

Otto, Michael, stud. theol. Jena 1707.

Petermann, C. F., Notar. Publ. Jena 1709.

Pfizer, Joh. Georg, aus Nürnberg. Jena 1710.

Pfizer, J. J., Magister, aus Nürnberg. Jena 1707.

Probanjal, Pierre, aus der Schweiz. Jena 1713.

- Rabers, J. A., aus Bahldbruch (Hannover), theol. Cultor. Jena 1709.
- Rhenius, G. C., aus Mansfeld, theol. Cultor. Jena 1709.
- Richard, Barth. Christ. Jena 1713.
- Rösel, Georg Ludw., aus Hersbrud, Sekretär. Wien 1713 (mit Wappen).
- Rösner, Joh., Magister, stud. theol. Jena 1704.
- Rost, J. L., aus Nürnberg, stud. phil. et jur. Altdorf 1708.
- Rübemann, aus Hildesheim, stud. theol. Leipzig 1708.
- Schade, Joh., aus Wilsiebt (Hannover)? Jena 1705.
- Schaller, F. W., aus Wertheim a. M. Jena 1704.
- Schaubert, Andreas, Magister, aus Wöhrd bei Nürnberg. Altdorf 1705.
- Schubart, Georg, aus Altdorf. Jena 1710.
- Schulz, Magnus Melch., aus Nürnberg, stud. theol. Jena 1710.
- Schürstab, B. W., aus Nürnberg. Jena 1709.
- Schwarz, Joh. Friedr., Med. Licent. Jena 1707.
- Schwindelius, G. J., aus Nürnberg, Magister, stud. phil. et theol. Altdorf 1705.
- Seyffart, J. G., stud. pharm. Jena 1704.
- Seyfried, J. C. Jena 1704.
- Sonntag, A. C. Altdorf 1707.
- Sonntag, J. F., stud. theol., aus Durlach? Altdorf 1708.
- Sonntag, M. C., Magister. Altdorf 1707.
- Spiz, Erhard, stud., aus Altdorf. Jena 1707.
- Stellwag, G. L., aus Wallmersburg (Franken)?, stud. theol. Jena 1704.
- Stoer, Chr. W., aus Nürnberg, stud. theol. Jena 1713.
- Stolle, G. Jena 1709 (Dozent an der Univ. Jena).
- Stör, J. J., aus Nürnberg, jur. Cultor. Jena 1710.
- Storrie, S. A., aus Hildesheim, stud. jur. Jena 1704.
- Strambin, J. J., cand. med. Jena (ohne Jahr).
- Stüwen, J. F., aus Dittfurt bei Sommerda, lit. Cultor. Jena 1709.
- Stittus, Zach., stud. theol. Altdorf 1708.
- Strick, J. C., aus Wertheim a. M., stud. Jena 1704.
- Uhl, Joh. Andr., Magister, stud. theol., aus Uffenheim (später Rektor in Alt-Brandenburg). Jena 1704.
- Veit, George Christoph, stud. jur. Jena 1713.
- Vietken, J. L., aus Hannover, theol. Cultor. Jena (ohne Jahr).
- Wagemann, J. L., aus Hannover, stud. theol. Jena 1704.
- Wedding, Jak., aus Wm. Jena 1708.
- Wöcker, J. L., aus Nürnberg, stud. theol. Jena 1704.
- Wordenhoff, J. C., aus Hamburg. Jena 1705.
- Wucherer, H. B., Geh. Rat des Grafen v. Dettingen. Wien 1713.
- Wucherer, M. J. J. Jena 1710.
- v. Zoller, Joh., stud. Jena 1704.
- v. Zwehl, J. M. J. (ohne Jahr und Ort).

Dr. Wolfgang Jungandreas.

Für die Benutzung der Preussischen Staatsarchive werden seit 1. April 1921 nicht unbedeutende Gebühren erhoben, die auch für unsere Arbeiten von großer Bedeutung sind. Zunächst haben die Benutzer als Ausgleich für die ihnen vom Staate gewährte Arbeitsmöglichkeit in Gehalt von Heizung, Beleuchtung, Bedienung, Lieferung von Tinte usw. eine Grundgebühr von 80 M. im Jahr, 12 M. im Monat oder 6 M. in der Woche zu zahlen; für die Benutzung mehrerer oder sämtlicher Staatsarchive ist die doppelte Gebühr zu entrichten. Diese Grundgebühr trifft alle Benutzer, nur nicht die im staatlichen Auftrage oder im Auftrag staatlicher Institute Arbeitenden, preussische Archivbeamte und, soweit Gegenseitigkeit gewährt wird, auch Archivare der Bundesstaaten. Ferner ist eine Benutzungsgebühr zu entrichten und zwar in Höhe von 100 M. für ein Jahr, 30 M. für einen Monat und 10 M. für eine Woche. Von dieser Benutzungsgebühr sind jedoch befreit „ernste wissenschaftliche“ Forscher, sowie auch Pfarrer und Lehrer, die Heimatgeschichte pflegen; nicht aber die Vertreter von Städten, Gemeinden, Körperschaften und Familien, die nicht rein wissenschaftliche Absichten verfolgen. Für familiengeschichtliche Arbeiten wird demnach im Allgemeinen, ebenso wie für Forscher in Rechtsfragen und bergleichen, die Benutzungsgebühr zu zahlen sein. Für die Zusendung von Archivalien nach auswärts wird außer Porto- und Verpackungsgebühr eine Versendungsgebühr in Höhe von 5 M. erhoben. Auch für schriftliche Auskünfte ist künftig eine Gebühr zu entrichten, berechnet nach der Arbeitszeit, die auf die Bearbeitung der Anfrage verwendet werden mußte. Diese Arbeitszeit wird, auch bei Anfertigung von Abschriften, mit 10 M. für die Stunde berechnet.

Mehr wissenschaftlicher Betrieb in der Familiengeschichtsforschung! — Auf die Notwendigkeit genauer Angaben von Quellen in der familiengeschichtlichen Literatur ist mehrfach hingewiesen worden. Dazu gehört auch eine einwandfreie, d. h. bibliographisch richtige Zitierung gedruckter Werke. In manchem

familiengeschichtlichem Druckwerk ist in dieser Hinsicht stark gesündigt, ja auch in solchen, die „preisgekrönt“ worden sind. Daß in Emil Weissenborns Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte (2. Aufl. Papiermühle 1912) eine Menge Ungenauigkeiten vorkommen, ist schon in unserem Blatt Jahrgang 1920 Spalte 46 erwähnt. Kürzlich nun hat ein Mitglied der Zentralstelle um Hilfe, weil alle von ihm befragten Universitäts- und sonstigen Bibliotheken verlagt hatten. Gesucht wurde das bei Weissenborn a. a. O. Seite 45 Zeile 7 von oben genannte Buch: „Kirchenbuchauszüge der ganzen Ephorie Weissenborn-Großenhain (!). Leipzig 1898.“

Gemeint war:

Heinrich Erwin Ferdinand von Feilich, Zur Familiengeschichte des Deutschen, insonderheit des Weissenbornischen Adels von 1570 bis c. 1820. Kirchenbuchauszüge der ganzen Ephorie Großenhain. Großenhain und Leipzig 1896.

Forscher, die für ähnliche Feststellungen die Geduld der Bibliotheksbeamten stundenlang in Anspruch nehmen müssen, machen mit Recht trübe Erfahrungen hinsichtlich des Nachlassens bereitwillig gewährter Unterstützung. Aber vielleicht tragen sie dazu bei, immer weitere Kreise von der Notwendigkeit wissenschaftlicher Forschungsarbeiten zu überzeugen. Und nicht Jeder, der das Glück gehabt hat, die eigene Stammreihe infolge günstiger Umstände leicht bekommen zu bekommen, eignet sich dafür, als Genealoge gegen Entgelt auch für fremde Auftraggeber tätig zu sein, sonst passieren Schätze wie der, der kürzlich im Erzgebirge aufgedeckt wurde. Hatte da in X-dorf der Pfarrer die Eigentümlichkeit gehabt, den Sterbetag durch die bekanntesten astronomischen Bilder zu bezeichnen (siehe Wecken, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung S. 87) und schrieb infolgedessen

7. Sept. soll heißen: Montag 7. Sept. Der Dilettant — der Name tut ja nichts zur Sache — las dagegen 6. Sept. und ver-

kaufte diesen Fund für entsprechendes Honorar. — Wir wissen recht wohl, daß die wissenschaftliche Richtung, wie sie die Zentralstelle vertritt, an manchen Stellen (vgl. das Geschimpfe Dr. Koerners im Vorwort zum 33. Bande des Deutschen Geschlechterbuches) unbeliebt ist und Anstoß erregt. Wie nötig aber bei familiengeschichtlicher Forschungsarbeit ein gutes Teil „Gehirn-akrobatik“ ist, zeigen wohl die beiden hier besprochenen Fälle zur Genüge. Sonst entstehen Irrtümer, deren Verichtigung nur unter erheblichem Aufwand von „steriler Haarpalterei“ möglich ist.

Gottfried Michael. Deutsches Geschlechterbuch, sein Herausgeber Dr. Bernhard Koerner und „der seine Ton in allen Lebenslagen“. — Anschließend an seine Antwort an Dr. Bernhard Koerner, die Professor Otto Hupp in unserer Zeitschrift 1920 Spalte 329 ff veröffentlichte, mußte er auch Stellung nehmen zu schmutzigen Anwürfen, mit denen Dr. Bernhard Koerner in der von ihm geleiteten Zeitschrift „Der Deutsche Roland“ (über dessen zeitweise geistige Verwandtschaft mit dem üblen Nachwerk „Semi-Imperator“ vergl. Friedrich von Lode in den Fg. VII. 1920 Sp. 273 und 277/8) das Wappen Otto Hupps bedacht hatte. Ähnlich zu werten sind Ausführungen Dr. Bernhard Koerners im letzten Absatz des Vorwortes zum soeben erschienenen 33. Bande des Deutschen Geschlechterbuches. Nachdem er die Forderung nach einem Reichs-Eippenamt aufgestellt hat, fährt er a. a. O. (Seite X) wörtlich fort:

Die Vereine für „Familienforschung“, „Genealogie“ usw. haben in dieser Hinsicht vollständig verfaßt; wir finden in ihnen jene, die noch nicht merken, daß das Haus brennt und demnach von bolschewistischen Unmenschen ausgeraubt und verübert werden kann, die noch immer jene Gehirn-Akrobatik und sterile Haarpalterei betreiben, die sich den Mantel der Wissenschaft umhängt . . .

Ob und wie die anderen genealogischen Vereine (es sind alle gemeint, nur Dr. Koerners eigene Gründung allein wird ausdrücklich ausgenommen) zu einer solchen Kritik Stellung nehmen werden, wird die Zukunft lehren; bei unserer Zentralstelle jedenfalls kann Dr. Koerner mit seiner Veröffentlichung, in der diese Worte verewigt sind, einer entsprechenden Beachtung sicher sein. Dr. Bernhard Koerner ist allerdings vom 16. April 1918 bis 1. Nov. 1920 Mitglied unseres Hauptausschusses gewesen, hat aber, wie ihm gern bezeugt werden mag, niemals Veranlassung genommen, sich mit der Arbeit und der Tätigkeit der Zentralstelle vertraut zu machen, so daß er darüber ein Urteil nicht besitzt. Trotzdem versucht er Werturteile abzugeben und diese außerdem in einer Tonart, die in eine parteipolitische, aber nicht in eine rein familiengeschichtliche Veröffentlichung paßt, als welche das Deutsche Geschlechterbuch bis einschließlich seines 31. Bandes angesehen werden durfte. Archivar Dr. Wecken.

Erklärung.

Unter den Bearbeitern der in Vorbereitung befindlichen Bände des Deutschen Geschlechterbuches, die in Band 33, S. XXX, aufgeführt werden, erscheint unter Nr. 11 auch mein Name. Vermutlich war dieser Teil des Bandes schon ausgedruckt, bevor der Verlag E. A. Starke-Görlitz meine Erklärung erhalten hatte, daß ich eine weitere Beteiligung an seinem Unternehmen ablehnen müsse.

Ich bemerke ferner, daß die Anbringung der Halenkreuze auf dem Schmucktitel des von mir bearbeiteten Bandes nicht nur ohne mein Wissen, sondern gegen meinen ausdrücklichen Wunsch erfolgt ist.

Der Verlag hat es überdies abgelehnt, dem Bandtitel eben dieses Bandes, in dem der Herausgeber, Dr. Bernhard Koerner, als Bearbeiter „in Gemeinschaft mit“ mir erscheint, eine Form zu geben, aus der unzweideutig hervorgeht, daß ich eine Arbeitsgemeinschaft mit einer Persönlichkeit ablehne, die — vgl. das Vorwort des 33. Bandes S. X — planmäßige und unparteiliche — also wissenschaftliche — Forschungsarbeit für „Gehirnakkrobatik und sterile Haarspalterei“ erklärt.

Schließlich ist mir zum Vorwurf gemacht worden, daß ich durch die Anführung der Zentralstelle für Deutsche Per-

sonen- und Familiengeschichte als wesentliche Quelle einiger Stammsolgen für jene Reklame zu machen beabsichtigte. Diese Absicht wird mir mit Recht untergeleitet! Im übrigen glaube ich, durch die Nennung der Zentralstelle einer literarischen Anstandspflicht zu genügen, die an jener Stelle wohl angebracht war. Für folgende Stücke des redaktionellen Teiles des Bandes lehne ich jede Verantwortung ab: Stammsfolge Körner V (S. 337—345); Inhang Chalybäus (S. 497—504) und Verzeichnis der vorkommenden Namen (S. 539—560).

Peter von Gebhardt.

Erklärung.

Der 33. Band des Deutschen Geschlechterbuches nennt mich von neuem als Bearbeiter eines künftigen Schlesiens Sonderbandes. Der Geschäftsführung des Verlages E. A. Starke Nachf. scheint demnach ein bedauerliches Versehen untergelaufen zu sein. Um mir manchen fruchtlosen Briefwechsel zu ersparen, erkläre ich hier so deutlich, wie ich es lange vor Erscheinen des 33. Bandes dem Verlage des Deutschen Geschlechterbuches erklärt habe, daß ich mich aus mannigfachen Gründen nicht in der Lage sehe, einen der künftigen Bände zu bearbeiten.

Dr. jur. Wentzger.

Bücherschau.

Zur Besprechung eingegangene Bücher*).

- Wieder, Das Halenkreuz. Leipzig 1921.
 Diehl, Hessen-Darmstädtisches Pfarren- und Schulmeister-Buch. Friedberg 1921.
 *Hohelt, Zeit II. von Würzburg, Fürstbischof von Bamberg 1561—1577. Freiburg i. Br. 1918.
 *Seelig, Eine deutsche Jugend. Erinnerungen an Kiel und den Schwanenweg. Hamburg o. J. (1920).
 *Zeppenfeld, Hildesheimer Hausmarken und Steinmetzzeichen. Hamburg 1921.

*) Die mit * bezeichneten Bücher stehen unseren Mitarbeitern zwecks Besprechung zur Verfügung; über die andern ist schon verfügt.

Georg Nahnsen, Quellen und Beiträge zur Geschichte stadthannoverscher Familien. I. Eberd von Berchusen(s) Wäskelbol 1553 (= Sonderdruck aus den hannoverschen Geschichtsblättern, Jahrg. 1920, 3. u. 4. Heft). Hannover: Druck von Th. Schäfer 1920. 238 Seiten 8°.

Der fürstlich braunschweigische Hofrat Eberd (Eberhard) von Berchusen hat um die Mitte des 18. Jahrhunderts Zeit und Gelegenheit genommen, die verwandtschaftlichen Beziehungen von über 1000 Personen, meist Stadthannoveranern aus 43 Geschlechtern aufzuzeichnen. Er gab seinem Werke, dessen Urschrift leider verloren gegangen ist, den Namen „Wäskelbol“ = Wäskelbuch, Verwandtenbuch; seine Quellen waren anscheinend vor allem Ehebriefe und Testamente, und da diese verloren sind, ist der Wert seiner Arbeit ein sehr beträchtlicher. Die Zeit, die er berücksichtigt, sind etwa die hundert Jahre von 1450—1550. Mit der Herausgabe dieses Buches nun hat Georg Nahnsen allen Freunden hannoverscher Familiengeschichte einen großen Dienst erwiesen, ja viele wohl erst auf diese Quelle aufmerksam gemacht. Eine Haupt Schwierigkeit lag bei der Herausgabe darin, daß fünf nicht wörtlich übereinstimmende Abschriften vorhanden sind, die zu einem Text zu verarbeiten waren. Der Verfasser hat weiter gute alphabetische Personen- und Orts-Register gegeben, aus anderen Quellen Jahreszahlen an den Rand des Textes geschrieben und außer einem Vorwort „Stammbäume“ von einigen der behandelten Familien (von Urderten, von Berchusen, Blome, von Kathusen, Limborg, von Lübe, Lunde, Meyer, Quttre, von Sobbe, Fürde, Volger, Widemann, von Wintheim) hinzugefügt. Der Ausdruck „Stammbaum“ für Stammtafel mag manchem Genealogen laienhaft klingen.

Im Vorwort wird angedeutet, daß der Herausgeber mit der genealogischen Bearbeitung der hannoverschen Haus- und Verfassungsbücher beschäftigt ist. Hat er die Absicht, die Ergebnisse als weiteren Beitrag zur stadthannoverschen Familiengeschichte herauszugeben, so würde er sich den Dank des in Hannover suchenden Familienforschers abermals in hohem Maße erwerben.

Adolf Kentschler, Zur Familiengeschichte des Reformators Johannes Brenz. Tübingen: Alexander Fischer 1921. Mit 2 Stammtafeln. 80 Seiten 8°. 15.— Marl.

Ein Ergebnis jahrelanger Forschungen bietet der Verfasser im vorliegenden Buche. Wir freuen uns des Wertes, wie es

durch persönliche Opfer Otto Rauffmanns, des Vorsitzenden der Mannheimer familiengeschichtlichen Vereinigung, hat veröffentlicht werden können. Die Anfänge der Familie Brenz sind in Weil der Stadt zu suchen, wo seit 1511 in Urkunden des Spitalagerbuchs Martin Hef „genannt prenz (brennz, prenz)“ erscheint, Schultheiß und Richter in der alten Reichsstadt, und vorher schon, wahrscheinlich dessen Vater, Hans Hef, der 1489 als Richter auftritt. Als Martins Sohn dürfte, wie der Verfasser darlegt, der berühmte Theologe anzusprechen sein. Seine Verwandtschaft, auch die seiner zwei Frauen, und besonders seine Kinder und deren Familien werden eingehend behandelt; die gesamte Nachkommenschaft, auch die in den weiblichen Linien, bis zur Gegenwart bleibt einem zweiten Buche vorbehalten. Sehr beachtenswert für die Glaubwürdigkeit autobiographischer Angaben ist die Feststellung (S. 57, 66), daß die Behauptung des Johannes Hippolyt Brenz, eines Enkels des Reformators, mit ihm erlöschte der männliche Brenzstamm, unrichtig sei: noch ein Jahr vor seinem Tode (1629) wurde ein Urenkel des großen Württembergers geboren, Johann Heinrich, später Kupferschmied in Halle, dessen einziger Sohn — Johann Ezechiel Brenz — mit seinem im Alter von sieben Jahren erfolgten Tode 1670 als letzter männlicher Abstammung des alten Johannes hinstarb. Die zwei Tafeln bieten gute Übersichten über die Seitenverwandten und über die unmittelbaren Nachkommen des Theologen, dessen Blut durch weibliche Abstammung weiter in eine große Anzahl schwäbischer Familien geflossen ist, worüber, wie schon angedeutet, ein zweiter Teil berichten will, dessen Erscheinen hoffentlich nicht allzulange auf sich warten läßt. Wenn dessen Ergebnisse nicht in einem „Stammbaum“, sondern wie wohl der richtigere Ausdruck lautet, in einer „Nachfahrenstafel“ zusammengefaßt würden, dann wäre des künftigen Genealogen Herz noch viel mehr für den Verfasser eingekommen, der es verstanden hat, aus reichem Stoff eine reiche Ernte zu sammeln! Nur einem stimmen wir nicht bei, dem Sach im Vorwort: „Ohnehin läßt die Stipendienjagd genealogische Untersuchungen nie völlig einschlafen“. Ach nein, wir treiben ihrer selbst wegen Geschlechterkunde!

Archivar Dr. Friedrich Weden.

Eduard Herold, Jean Paul als Oberfranke. Wunsiedel: G. Köhler 1919. 31 S. 1.— M. und Feuerzugszuschlag.

Auf engem Raume macht die kleine, aus einem im Hofer „Literarischen Verein“ gehaltenen Vortrag entstandene Schrift den Versuch, Jean Paul als spezifisch oberfränkischen Dichter, als sublimierte Verkörperung der oberfränkischen Wesensart zu schildern. Herold geht dabei von dem hübschen Gedanken aus, daß jede Landschaft ihren eigenen und ohne sie selbst nicht zu verstehenden Dichter hervorgebracht habe: die Steiermark ihren Rosegger, die Heide ihren Lons, Oberfranken aber Jean Paul, den Titanen unter allen. Aus der Schwermut, den brauenden Nebeln und kalten Stürmen des Fichtelgebirges erklärt er das Widerspruchsvolle und Ruhelose in der Seele des Dichters. Das Genialische seiner Veranlagung führt er z. T. zurück auf die Mischung dreier im kleinen Oberfranken aufeinandertreffenden Rassen: der deutschen, slawischen und wendischen Stämme; doch vermißt man ein näheres Eingehen auf diesen u. G. außerordentlich wichtigen Umstand. Auch den Richterschen Humor,

entsprungen einer tiefen Liebe zum Intimen und Idyllischen, verbunden mit scharfem Blick für das Kleinliche der engen, ehrpüßigen Ruhstappler, d. i. Hofer Verhältnisse, führt Verfasser in eben dieser Zusammensetzung als echt fränkischen Charakterzug an. — Von einem Jean Paul-Forscher und -Liebhaber hätte man selbst auf so wenigen Seiten tiefere Beobachtung und wissenschaftlichere Beweisführung erwartet; auch stört der oberlehrerhafte Ton des Ganzen, der vor allem komisch wird, wenn Verfasser sich als den Epigonen seines Helben vorstellt und eigene Lyrik zum besten gibt. Bescheiden heißt es da z. B.: „Dem Andenken an Jean Pauls Seelenfreundin Amöne Herold habe ich das Lieb geschrieben, das Jean Paul selbst versagt blieb“. Ja, es ist in der Tat ein bedauerlicher Mangel, daß der größte Sprachkünstler und tiefste Dichter sich nie die Mühe gemacht hat, selber Reime zu schmleden! . . . Das Verzeichnis der Werke Jean Pauls und der Jean Paul-Literatur am Schluß des Heftes ist unvollständig und bibliographisch ungenau. Hertha von Gebhardt-Erlepel.

Wilhelm Diehl, Hassia sacra. Band I: Hessen-darmstädtisches Pfarren- und Schulmeister-Buch. Im Auftrag der Historischen Kommission (für den Volksstaat Hessen). Friedberg: Selbstverlag 1921. 504 Seiten. Gr. 8°.

Wilhelm Diehl, Professor der Theologie am Friedberger Predigerseminar, hat sich seit Jahren durch zahlreiche verdienstvolle Arbeiten auf dem Gebiete der Familien- und der Geschichtswissenschaft seines Heimatlandes einen sehr guten Namen gemacht; seit 1912 ist er als Herausgeber der Hessischen Chronik, die er im Verein mit Hermann Bräuning-Ottavio (1913/14 Schriftleiter unserer Familiengeschichtlichen Blätter) gegründet hatte, gerade auch auf unserm Arbeitsgebiete tätig gewesen. Die Veröffentlichungen Diehls, als die eines anerkannten Wissenschaftlers, fanden mit Recht allerseits Beifall; größte Achtung aber muß jeder seiner Leser vor ihm als einem begabtesten Idealkisten empfinden, wenn sie bedenken, welche erhebliche Kosten das „Durchhalten“ einer Zeitschrift, wie der Hessischen Chronik, in jetzigen Zeitaltern macht, oder wenn sie hören (was zu verraten wir keine Bedenken tragen), daß den Druck des vorliegenden monumentalen Werkes der Herausgeber aus eigener Tasche bezahlte. Gerade zum Wormser Luthertag bringt Diehl den ersten Band seiner Hassia sacra dem Landeskirchenrat der evangelischen Landeskirche in Hessen, dessen Präsident er ist, als Widmung dar. Keine der deutschen Landeskirchen kann ein gleiches Werk über seine Geistlichen und seine dem geistlichen Stande erwachsenen Lehrer (Schulmeister) sein eigen nennen, nur wenige haben etwas ähnliches aufzuweisen. Und was bietet Diehl? Verzeichnisse (mit möglichst abschließenden Angaben über den Lebenslauf) aller Geistlichen und Lehrer der 150 evangelischen Pfarren der alten Landgrafschaft Hessen-Darmstadt, die heute noch hessisch sind, sowie kurze historische Einleitungen über die kirchlichen Verhältnisse der einzelnen Orte. Diese Pfarren sind heute vereinigt in der Superintendentur Darmstadt, in den Gießener, Warburger und Alsfelder Superintendenturen. In zwei Jahren soll der erste Teil des zweiten Bandes folgen, der über 300 „verlorene“, also ehemals hessisch-darmstädtische Pfarren einschließlich der Hanau-lichtenbergischen Gebietsteile behandelt, und endlich soll sich in einem zweiten Teil des zweiten Bandes eine abschließende Darstellung, eine Geschichte des Pfarren- und Schulmeisterstandes, anschließen. Wir wünschen dem Verfasser zur Vollenbung dieses schönen Planes Zeit und Kraft, auf daß wir uns in absehbarer Zeit des Abschlusses seines großen Werkes freuen können, das wahrlich mit Recht als monumentum aere perennius angesprochen werden kann. Allen aber, denen beim Ausbau ihrer Familiengeschichte die Wege in die Kreise der hessischen Theologen gewiesen werden, mögen zu Diehls Werk greifen und es mit reichem Ertrag aus der Hand legen, nicht, um es an die Bibliothek zurückzugeben, aus der sie es etwa entliehen hatten, sondern um ihm unter den wichtigsten Nachschlagewerken, unter dem „Handapparat“ im eigenen Bücherschrank, dauernden Platz anzuweisen. Denn ein lebhafter Absatz des Buches ist dem Verfasser zu gönnen, der es unsern Mitgliedern zu den ungemein billigen Preisen von 30 Mark für das ungebundene, von 37 Mark für das gebundene Exemplar aus seinem Selbstverlag abgibt.

Archivar Dr. Wedden.

Kurt Engelbrecht, Am Urquell des Geistes. Gaben und Aufgaben aus Natur und Kultur. Halle a. S.: Mühlmann 1917. 278 S. 4 Mark.

Ein gutes, starkes Buch, an dem man gerade in der heutigen, von mancherlei Unklarheit und Unruhe erfüllten Zeit seine besondere Freude haben kann. In populär gehaltenen, wohl abgerundeten Einzelbildern spricht der Verfasser von alledem, was das Leben und Weben in der Natur dem Menschenherzen zu sagen vermag; er zieht das Ungefunde und Verkünstelte,

das sich in den Dingen der Zivilisation breit macht, an das Tageslicht und entwickelt dann in aufbauender Kritik eine Art Ästhetik der modernen Kultur, indem er die warme Freude an der Natur, als dem Urquell des Geistes und edler Vergeltigung, zum Ausgangspunkt nimmt.

Heinrich Pesch S. J., Neubau der Gesellschaft (= Flugschriften der „Stimmen der Zeit“ Heft 1). 2. Aufl. Freiburg i. Br.: Herder 1919. 24 S. 0,90 Mark.

Hermann Muddermann S. J., Die Erblüchtersforschung und die Wiedergeburt von Familie und Volk (= Flugschriften der „Stimmen der Zeit“, Heft 11). Freiburg i. Br.: Herder 1919. 24 S. 0,90 Mark.

Pesch hält eine temperamentvolle Abrechnung mit den „Errungenschaften“ der sozialistischen Revolution und verlangt statt der Vergesellschaftung der Produktionsmittel, die lediglich eine neue wirtschaftliche Sklaverei herbeiführen würde, eine von deutsch-rechtlichen, christlichen Gedanken getragene Vergesellschaftung der Menschen. Es gilt, den Familien-, Gemeinde- und Stammesinn zu wecken, zu pflegen und den genossenschaftlichen Geist, den er herausbildet, auch in das wirtschaftliche Leben hineinzutragen — ein Gedanke, der Beachtung verdient, und dem es sich einmal weiter nachzugehen verlohnt! — Muddermann, der auf dem Gebiete der Familienpflege schon mehrfach in sehr beachtenswerter Weise hervorgetreten ist, liefert in großen Zügen eine Übersicht über den Stand der neueren Erblüchtersforschung. Im Anschluß daran behandelt er die für die Gesundung des Familien- und Volkslebens so überaus wichtige Forderung, an Hand genealogischer Untersuchungen sich nach Möglichkeit ein Bild von dem körperlichen und geistigen Ahnenerbe eines jeden Menschen zu verschaffen.

Wilar Zachau.

Rosa Barth, Wesen und Wert der Handschriften-Kunde. Stuttgart: Mimir-Verlag 1920. 24 S. 4,25 Mark.
Adolf Henze, Das Handschriften-Lesebuch. Leipzig: Karl Wagner u. Co. o. J. 94 S.

Was fürzlich in der Besprechung eines ähnlichen Buches gesagt werden mußte (Fg. VII. 1920, Sp. 370), gilt auch von den vorliegenden: soweit sie nicht nutzlos sind, schaden sie nur dem Rufe der Graphologie als ernster Wissenschaft. — Welchen Wert das Buch von Henze für irgend jemand haben soll, ist unerfindlich. Höchst bedauerlich ist neben vielen zwecklosen Handschriftennachbildungen eine Gruppe Handschriften aus den einzelnen deutschen Ländern, denn kein Graphologe, der ernsthaft genommen werden will, wird behaupten, daß etwa die Schrift eines Sachsen-Weimaraners typische, auf die Staatsangehörigkeit zu diesem Ländchen schließen lassende Eigentümlichkeiten aufweise. — Ebenso merkwürdige Entgleisungen bringt das Buch von Barth, die die Schriften von Konservativen, Demokraten und Sozialdemokraten gegenüberstellt und dazu recht törichte „politische“ Erklärungen abgibt. Die Tendenz der Schrift (und damit das Urteil über sie) wird aber in den Schlüsselausführungen deutlich, wo die Verfasserin, offenbar eine Berufsgraphologin, sich über die hohe Bedeutung des Graphologen für — Brautpaare ausläßt und „auf Wunsch Prosopette mit unverlangten Unerkennungsschreiben“ zu versenden sich bereit erklärt.

Steinberg.

Georg Sommer, Geistige Veranlagung und Vererbung (= Aus Natur und Geisteswelt Bd. 512). Leipzig u. Berlin: B. G. Teubner 1919. 122 S. Kartoniert 1,60 Mark
Steuerungszuschlag.

Sommers Buch, das bei seinem Erscheinen in unserer Zeitschrift Jahrg. 1916, Sp. 243—244 bereits eingehender von Ernst Devrient besprochen worden ist, liegt in der zweiten durchgesehenen und durch Zusätze vermehrten Auflage vor. Das überflüssig aufgebaute und bei aller strengen Wissenschaftlichkeit doch auch für den Laien wohlverständliche Werk liefert eine treffliche Einführung in das Gebiet der Erblüchtersforschung und darf mit Fug und Recht zu den Büchern gezählt werden, die in die Bibliothek eines jeden Genealogen gehören, der sich über die tiefinnerliche Bedeutsamkeit seiner Forschungen klar werden will. Sommers Ausführungen zeigen, daß Genealogie und Vererbungswissenschaft eng zueinander gehören, daß aber die Genealogie in diesem Verhältnis nicht etwa lediglich die Gebende, sondern ebenso sehr auch die Nehmende ist: denn der Familienforscher, der sich einen tieferen Einblick in die komplizierten Vererbungsphänomene der Lebewesen verschafft hat, gewinnt für seine Forschungen vielfältige Anregungen; er lernt mehr und mehr erkennen, daß es sich bei seinen Arbeiten nicht allein um die Herausstellung historischer Bilder und Entwicklungsgänge handelt, sondern daß sie ihm auch wertvolle Beiträge zur Erklärung seiner eigenen Individualität zu bringen vermögen. Er wird es sich angelegen sein lassen, dem körperlichen und

geistigen Erbe nachzuspüren, das er von seinen Vorfahren mitbekommen hat, und durch das seine persönliche Eigenart grundlegend bestimmt ist.

Vier Bismarckbücher: 1. Fürst Bismarcks Frau. Lebensbild von Sophie Charlotte von Sell. 8. Aufl. Berlin: Crowsch u. Sohn 1916. 253 S. 6 Mark. — 2. Bismarck im eigenen Urteil. Psychologische Studien von Karl Groos. 1.—3. Auflage. Stuttgart u. Berlin: Cotta Nachf. 1920. 247 S. 12 Mark. — 3. Aus Bismarcks Hause. Erinnerungen des Hauslehrers der Söhne Bismarcks aus den Jahren 1860—66. Von R. Braune. Mit 9 Bildern. Bielefeld u. Leipzig: Velhagen u. Klasing 1919. 132 S. — 4. War Bismarck ein Genie oder nicht? Ein Beitrag zu dem durch Dr. Schefflers „Bismarck“ angeregten Problem

von A. J. Rämpfer. Halle: Buchhandlung des Waisenhauses 1920. 41 S. 2,50 Mark.

Sophie von Sell's Buch gehört zu den guten, erzieherisch wirksamen Frauenbiographien, ein rechtes Buch für heranwachsende weibliche Jugend. Es ist gut eingeführt und bedarf keiner Empfehlung mehr. — Groos' Studien sind eine auf gewissenhaftem, scharfsinnigem Studium der Quellen beruhende Analyse der Persönlichkeit. — Das lebenswürdige Büchlein Braune's plaudert sehr anregend und anschaulich vom Leben und Treiben in den Häusern Bismarck und Puttkamer. — Rämpfer's Beitrag enthält viele gute Beobachtungen und treffende Bemerkungen, verliert aber durch das fortwährende Abschweifen des Autors in ganz entlegene Gebiete an wissenschaftlichem Gehalte.
Dr. J. Hohlfeldt.

Zeitschriftenchau.

Allgemeine Zeitschriften.

Deutsches Adelsblatt. 39. Jahrg. 1921. Nr. 5—7. — Neue Richtlinien für Erhaltung des Familien-Grundbesitzes. — von Engelbrechten, Adelsbuch und Rassenreinheit [lehnt das Adelsbuch „Edba“ ab, über das unsere Zeitschrift lauf. Jahrgang Sp. 83 zu vergleichen ist. Sehr beachtenswert ist die Stellung des Verfassers als die eines strengen Monarchisten zu der Frage, ob und wie weit die Untersuchungen, auf denen das Adelsbuch „Edba“ aufgebaut werden soll, mit dem besonderen Treuverhältnis zwischen König und Adel vereinbar sind]. — von Ehrenfrost, Zum Schutze gegen den Mißbrauch adeliger Namen. — Freiherr von Houwald, Erwiderung auf den Aufsatz [von Engelbrechten] „Adelsbuch und Rassenreinheit“. [Manchen Äußerungen muß unbedingt widersprochen werden, so wenn Freiherr von Houwald sagt (S. 98): „Wenn also jemand in seiner Stammlinie z. B. einen Matthias Schmidt hat, der Großschmied in einem Landstädtchen gewesen ist und von dem er weitere Vorfahren nicht nachweisen kann, so wird man es zufolge der fast an absolute Sicherheit grenzenden Vermutung, daß unter diesen Vorfahren kein Jude oder Farbiger gewesen ist, dabei ohne Schaden bemerken lassen“, oder wenige Zeilen später; „... da Verfassungen mit Juden vor der Judenemanzipation zu den größten Ausnahmen gehörten“. Im Gegenteil: die Nachkommen der vielen, auffallenderweise gerade in den kleinen Residenzen besonders des 17. und 18. Jahrhunderts getauften Juden und Jüdinnen sind — dank der Protektion des Hofes und des Hofstaates sehr schnell in recht exklusive Kreise, wie z. B. in die der Innungen, gekommen. Nachahrentafeln von solchen Personen werden das beweisen und manchen staunen lassen über die — wenn auch die Quantität nach immer kleiner werdenden — Ausbreitung nichtchristlichen Blutes. Soll wirklich durch Ahnentafelforschung das Nichtvorhandensein jüdischen oder sonstigen Blutes bewiesen werden, so ist es dem „Kopf in den Sand stecken“ vom Vogel Strauß zu vergleichen, wenn man mit einer Skeptischen Ahnentafel sich begnügt.] — Unter den Berichten über die Landesabteilungen der Deutschen Adelsgenossenschaft ein solcher aus Hannover-Oldenburg-Braunschweig über den Vortrag des Rittergutsbesitzers von Lenthe-Alt Schwarmstedt zur „Edba“-Frage, auf den wir an anderer Stelle zurückkommen wollen.

Der Burgwart. 21. Jahrgang 1920. 42 Seiten. — Voigt, Die Festung Berlin. — Krollmann, Märktischer Städtebau im Mittelalter.

Eglibris. Buchkunst und angewandte Graphik. 30. Jahrgang 1920. 104 Seiten. — von Zur Westen, Unser Eglibris-Wettbewerb [Bericht über das Ergebnis des Preisaus Schreibens vom Deutschen Verein für Eglibriskunst und Gebrauchsgraphik]. — ders., Nordamerikanische Eglibris. — Mitterwieser, Dr. Veit Tuchenhauer und sein Eglibris (1542).

Genealogische und Heraldische Zeitschriften.

Berlin. — Vierteljahrsschrift für Wappens, Siegel- und Familienkunde. 49. Jahrgang 1921 Heft 1. — Die darin enthaltenen Forschungen der Aufsätze von Urndt (Beitrag zu einer Bibliographie der Presbyterologien) und von Meyer (Die Stammbücher der Universitätsbibliothek zu Jena) leiden ungenügend an der ungeeigneten drucktechnischen Einrichtung des Heftes, das im übrigen — wir wiesen schon in den Familiengeschichtlichen Blättern 1920 Sp. 245 und 340 auf die falsche Zählung des Jahrgangs hin!! —, nicht den 48., sondern den 49. Jahrgang der Vierteljahrsschrift eröffnet.

Dresden. — Mitteilungen des Roland. 6. Jahrgang 1921 Nr. 4. — Mater, Erste Ahnen Uhlands [im Anschluß an das Buch von Lotter, Stammbaum der Familie Schall, Stuttgart

1913; vergl. dazu die Besprechung dieses Buches durch Korseit in den Familiengeschichtlichen Blättern 1919 Sp. 104—106 und die Kritik Pfeiffers — a. a. O. Spalte 138—: „Lotters Nachwerk ist als die größte neuzeitliche Lotterifalle zu bezeichnen, als ein Unglück in der Familiengeschichtlichen Literatur“].

Hamburg. — Zeitschrift der Zentralfstelle für Niedersächsische Familiengeschichte. 3. Jahrgang 1921 Nr. 1/3. — Zeppenfeld, Hilbesheimer Hausmarken und Steinmehzzeichen [wird an anderer Stelle ausführlich angezeigt werden]. — Reinstorf, Ältere Quellen zur Geschichte bürgerlicher Familien im Landgebiet des Fürstentums Lüneburg [erwähnt u. a. Heberregister, Amtshandlungs- und Kontraktbücher].

Münster. — Westfälisches Familien-Archiv. 1. Jahrgang 1921 Nr. 2. — von Klocke, Die Ahnentafel der Annette von Droste zu Hülshoff. — Schmitz-Kallenberg, Eine angebliche urkundliche Erwähnung des westfälischen Wappens.

Papiermühle. — Roland. Archiv für Stamm- und Wappenkunde. 21. Jahrgang Nr. 9. — [Stammreihe der Familie] Neumann aus Borag bei Fichtenberg (Elbe).

Wien. — Monatsblatt der Heraldischen Gesellschaft „Adler“. VIII. Bd., Nr. 47—48. — Pantz, Dr. Karl Auzerer † 1920 [mit einem Verzeichnis der im Druck erschienenen Arbeiten dieses bedeutenden Genealogen].

Landes- und ortsgeschichtliche Zeitschriften.

Hannoversche Geschichtsblätter. 23. Jahrgang 1920, 3. und 4. Heft. — Nahnsen, Quellen und Beiträge zur Geschichte stadthannoverscher Familien [wird als Sonderdruck an anderer Stelle unserer Zeitschrift ausführlich besprochen].

Mitteilungen des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde. Jahrgang 1918/19. — Böff, Adolf Stölzel [* 1831, † 1919, der bekannte Jurist].

Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg. Jahrgang 1917 und Jahrgang 1918/19 [letzterer als Zeitschrift für Gustav von Bezold, dem 1. Direktor des Museums, zu seinem 70. Geburtstag]. — Hampe, Altgäuer Studien zur Kunst und Kultur der Renaissance [darin u. a.: „Zur Genealogie der Künstlerfamilie Kels“ und „Über die Bildhnerfamilie Beychel im 17. Jahrhundert“]. — Stengel, Die Wirtzeichen der Nürnberger Rostschmiede.

Appalsboomblätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde. 9. Jahrg. 1919/20. — Zur Geschichte der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer in Emden. Entstehung und die ersten 50 Jahre [1820—1870]. — Rauchheld, Die Entwicklung der Glockengießerkunst in Ostfriesland. — de Boer, Zur Geschichte der Familien Pahre und de Pottere.

Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden. 20. Bd., 1920. — Koch, Die Anfänge der ostfriesischen Reformations. — Reimers, Zur Geschichte des Georg Apportanus und des ostfriesischen Kanzlers Ubben aus Norden.

Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertums-kunde. 41. Bd. 1920. — Müller, Das königlich Sächsische Kriegsarchiv nach der Entstehung und Zusammensetzung seiner Bestände.

Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs. 16. und 17. Jahrgang 1919 und 1920 [Schwalm Redlich zum 60. Geburtstag gewidmet]. — Klaar, Franz Kaffl, der Verräter Andreas Hofers.

Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Schwaben. 61. Band. Würzburg 1919. — Handwerker,

Uberschau über die fränkischen Handschriften der Würzburger Universitätsbibliothek [ein „hochwillkommener Wegweiser durch das gesamte handschriftliche Material“, das für die Geschichte Frankens die Würzburger Bibliothek besitzt, und das nicht nur der Beachtung des Geschichtsschreibers im Allgemeinen, sondern besonders auch der des Familienforschers wert ist, dessen Wege

ins Frankenland führen. Manche Schätze sind hier zu finden (z. B. Lehen-, Gült- und Zins-, Lager- und Gerichtsbücher, die man im Allgemeinen in Archiven sucht; weit über das bayerische Frankenland hinaus haben auch das jetzige Baden und Württemberg ortsgeschichtliche Quellen der genannten Art von ganz erheblicher Bedeutung beigezeichnet].

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 154. Augustin.

Gesucht werden Ahnen des Christoph Augustin, Leuchtscherer zu Jülichau, * Pommerzig (?) um 1635, als Sohn des dortigen Leuchtscherers Gregor A. (alle Daten unbekannt), * Jülichau 12. I. 1709, ∞ Jülichau 21. XI. 1665 Elisabeth Schilling, * ... * ...
Werner Augustin.

Nr. 155. Bilger.

Ahnen gesucht des Dr. med. et phil. Joh. Friedrich Bilger, 1656 fürstl. kempten. Leibarzt in Kempten (Allgäu).
Dr. jur. Eggel.

Nr. 156. Bradenhopf. — Pider. — Rodenberg. — Riesewetter. — Drindgeren. — Zweiten.

Erbittete Daten über:

- I. Heinrich Bradenhopf, seit 1751 Rüter und Schulmeister zu Eidenrode (Hannover). Er soll „Feldweibel“ gewesen sein, auch im Dienst eines Grafen von Schwichelbt und eines Freiherrn von Mahrenholz gestanden haben, ∞ ... Anna ...
- II. „Meister“ Johann Heinrich Pider, ∞ Sarstedt (Hannover) 21. IV. 1774 Regina Rodenberg. Vorfahren unbekannt. Kirchenbücher verlagert.
- III. Johann Michel Riesewetter, ∞ Boizenburg 20. VIII. 1782 Anna Maria Drindgeren. Vorfahren unbekannt. Kirchenbuch im Archiv zu Schwerin verlagert.
- IV. Peter Matthias Zweiten; seine Tochter Anna Dorothea Elisabeth * 1798. Seine Frau und Vorfahren in Lüdershausen bei Lüneburg nicht zu ermitteln. Kirchenbücher verbrannt.
Privatdozent Dr. med. Grote.

Nr. 157. Curtius (Korte).

Berichtigung und Ergänzung folgender Stammreihe erbeten:

1. Heinrich Korte, * ca. 1550, * Bremen 1612, 1588 Bürger und Kaufmann zu Bremen. — 2. Heinrich Curtius, * Bremen 1581, * Kassel 16. I. 1635, Kaufmann zu Bremen und Kassel, Ratsherr zu Kassel; ∞ Kassel 17. VI. 1619 Gertrud Curdes, * ca. 1600, * Kassel 12. X. 1667 (Tochter des Christoph C.). — 3. Heinrich Curtius, * Kassel 18. I. 1627, * Eschwege 12. I. 1682, Juriskonsult und Notar in Kassel, seit 1683 zu Eschwege, dort Bürgermeister, ∞ Bremen 12. XII. 1648 Anna Dreyer, * Bremen 20. III. 1630, * Erfurt 2. II. 1717 (Tochter des Kaspar Dreyer, * ca. 1603, * 25. XII. 1669 und der Ilse Poppe, * ... III. 1606, * 25. V. 1684). — 4. Arnold Curtius, * 14. IV. 1654, * Detmold 22. V. 1744, Dr. med. in Bremen, 1708 lipp. Leibarzt zu Detmold, ∞ Bremen 19. IV. 1685 Adelheid Bafe, * 1657, * Detmold 1. VII. 1718 (Tochter d. Heinrich Bafe, * Bremen ... * Detmold 4. VIII. 1677, lipp. Schlossprediger zu Detmold, und der Anna Knipping, * Detmold 11. VII. 1718). — 5. Heinrich Curtius, * Bremen 15. VI. 1686, * Hohenhausen (Lippe-Detmold) 19. XII. 1734, Pfarrer zu Hohenhausen, ∞ 1719 Amalie Schepers. — 6. Wilhelm Theodor Curtius, * Hohenhausen 8. X. 1730, * Braunschweig 1. I. 1799, Kaufmann zu Braunschweig, ∞ Braunschweig (?) 1767 Anna Elisabeth Cäbrecht, Witwe des Daniel Ludwig Spitta.
Dr. Riehm.

Nr. 158. Dahm (Damen).

Gesucht nähere Nachrichten über Joh. Adam Dahm (Damen), um 1760 wohnhaft zu Ehrenbreitstein, * nach 1769, ∞ Maria Elisabeth Mosler, * um 1712, * Ehrenbreitstein 7. I. 1770. Ferner alle Nachrichten über Vorkommen der Namen Dahm und Mosler erbeten.
Dr. Rieder.

Nr. 159. Döring. — Eichler.

Namenssträger vor 1819 in der Nähe von Spandau, Potsdam und Berlin gesucht.
Rechnungsrevisor O. Roug.

Nr. 160. Emanth. — Göh.

Gesucht nähere Angaben über Josephine von Emanth, ∞ ... I. I. Generalmajor Christian Göh, * Lübben 1783, * Waißen 10. IV. 1849.
Dr. Baumert.

Nr. 161. Endemann.

Jede Nachricht über Vertreter der aus Gottesbüren (Reg.-Bez. Kassel) stammenden Juristenfamilie Endemann erbeten. Vorfahre Arnold Endemann, 1618 Einwohner in Gottesbüren.
Fabrikant Otto Kauffmann.

Nr. 162. Fuchshuber.

Nach alten Aufzeichnungen hat der Pfarrer Philipp Reinh. Schloffer aus Saarbrücken um 1680 die zu Buchsweller 14. V. 1680 geborene Anna Margaretha Fuchshuber geheiratet. Das Kirchenbuch von Buchsweller für diese Zeit ist nicht erhalten. Nachrichten über die Genannte und ihre Vorfahren erbeten.
S. Stiehl.

Nr. 163. Gewin.

Angaben erbeten über Geburtsort und Vorfahren der Brüder Gewin, Propstverwalter Martin Gewin (* Werseburg 1635) und Stadtrichter Georg Gewin zu Werseburg.
Konfiskations-Obersekretär Machholz.

Nr. 164. von der Soy. — von Nagel. —

von und zu Wermels. — von Werminghaus.
Auskunft erbeten über sämtliche Träger dieser Namen aus den Jahren 1600—1700; von Nagel nicht identisch mit den Freiherren von Nagel.
Major Hauns von Rohe.

Nr. 165. Gruner—Repler.

Im Jahre 1866 gab der Ulmer Oberjustizrevisor C. Gruner im Selbstverlag eine Schrift über des berühmten Astronomen Repler wahren Geburtsort (Weil die Stadt) heraus, in der vom Verfasser bearbeitete Nachahrentafeln und „in Farbendruck ausgeführte Stammtafeln“ erwähnt werden, die an die Verwandten verteilt seien. Wer kennt die Tafeln? Wo ist der (handschriftliche) Nachlaß Gruners zu suchen?
Zentralstelle.

Nr. 166. von Hagen—Glüber.

- I. Um 1550 lebte in Danzig der Bürger und Kaufmann Kurt von Hagen, ∞ Anna ... — Gesucht Eltern und Großeltern des Ehepaares.
- II. Anfang des 16. Jahrh. lebten in Danzig und Rowno in Litauen die Brüder Hans und Jürgen von Hagen. Wie waren diese mit Kurt verwandt?
- III. Im 16. und 17. Jahrh. lebte in Danzig eine adelige Familie Glüber.
Kommen in Stammtafeln des pommerischen und preussischen Adels der Zeit Personen des Namens Glüber vor?
Amtsgerichtsrat Georg von Klüfer.

Nr. 167. von Hagen.

Gesucht Datenergänzung und Ahnen von Charlotte Ernestine von Hagen, * ... (30.?) IV. 1776, * Wierode (Harz) 2. XII. 1850; ∞ I. ... 18... Rüdiger; ∞ II. Christian Ernst Ludwig Schmalzfuß, Freigutsbesitzer und Oekonomieninspektor in Wierode (Harz).
Abalbert Scharr.

Nr. 168. Hanitz.

- I. Wo lebten vor 1760 Träger des Namens Hanitz in Mitteldeutschland, ob in Magdeburg?
- II. Näheres gesucht über Anna Elisabeth Hanitz, * ... * ...; ∞ ... vor 2. VIII. 1759 Kaspar David Albrecht.
- III. Gesucht lebende Träger des Namens Hanitz (vergl. die Rundfragen 293 und 307, Jahrg. 1920).
Rechtsanwalt Albrecht.

Nr. 169. von Hanstein.

Ahnen und Ergänzungen gesucht 1. Beate von Hanstein, * ... * Reben ...; ∞ ... Ernst von Reben auf Reben, * ... * Reben ... vor 1585. — 2. Dietmar von Hanstein auf Bornhold, * ... * 1561 ...; ∞ ... 3. ? ... * ... — 4. Berthold von Hanstein auf Burg Hanstein, * ... * ...; ∞ ... 5. Barbara von Geleben, * ... * ... — 6. Rord von Hanstein auf Burg Hanstein, * ... * ...; ∞ ... 7. Katharina von Winzburg. — 8. Berthold von Hanstein auf Burg Hanstein, * ... * ...; ∞ ... 9. Margarethe von Falkenberg, * ... * ...
Frau von Rheben geb. Dewitz von Wogna.

Nr. 170. Heimendahl.

Gesucht:

- I. Daten und Herkunft des Arnold Heimendahl, ∞ Meinerzhagen 2. X. 1710 Katharina Hannebeds. Er soll aus Herscheid stammen, wo jetzt noch ein Hof den Namen trägt. Nach 1712 verzog er nach Rabenvornwald. Die Kirchenbücher in Herscheid und Rabenvornwald versagen.
- II. Geburtsdatum des Schmieds (Schlossers) Johann Christoph Heimendahl, * . . . ca. 1727, * Elberfeld 26. IV. 1814; ∞ Elberfeld 19. X. 1753 Maria Katharina Hüttenhoff, * Elberfeld 2. IV. 1730, * ebenda 8. IX. 1799. Er erwarb 1755 in Elberfeld zusammen mit Schreiner Johann Friedrich Heimendahl (ob sein Bruder?) das Bürgerrecht und soll aus Herbede gebürtig sein. Die dortigen Kirchenbücher versagen.
- III. Auskunft darüber, ob die im Rheinland ansässige Familie Heimendahl verwandt ist mit Trägern gleichen Namens in Schweden und Norwegen. Nach einer Familientradition soll die Familie aus Schweden eingewandert sein.

Dr. Richard Heimendahl.

Nr. 171. Sildebrandt. — von Sydow.

Zu welcher Familie gehört Georg Sildebrandt, 1739—66 Pastor zu Ahrensdorf bei Ludwigsfelde?

Erbtite nähere Angaben über den Besitzer (um 1750—90) des Gutes zu Saarmund bei Potsdam . . . von Sydow und seine Ehefrau . . . geb. Sildebrandt. von Gebhardt.

Nr. 172. Jordis.

Michael Jordis, 1567—1612, in Neuch und Worms. Wann und wo Heirat mit I. Susanna Pettit, II. Rahel Meleu. U. Sandhagen.

Nr. 173. Jülcher.

Vorfahren gesucht von Maria Katharina Jülcher, Tochter des Kaufmanns Philipp Jülcher in Köln, ∞ 1728 Johann Jakob Kindfleisch, reform. Prediger zu Freschen bei Köln und in Kopenhagen, später Konsistorialrat und Hofprediger zu Rötßen (Nahali). Jede Nachricht über das Vorkommen des Namens bzw. Wappens erbeten. Rechtsanwalt a. D. Fischer.

Nr. 174. Kahle. — Keilich. — Bartlings. — Meyer.

Gesucht:

- I. Vorfahren des Jobst Heinrich Kahle (Kale), * Otternhagen bei Hannover . . . V. 1656, * Bordenau bei Hannover 21. XI. 1734.
- II. Vorfahren, Geburts- und Todesdatum des David Keilich (Kailig, Keilig) in Berlin. Familie ist vermutlich um 1680—1710 aus Sachsen nach Berlin eingewandert.
- III. Vorfahren und nähere Angaben über Elisabeth Doris Meyer (* Wichmannsburg bei Lüneburg 17. VI. 1828?).

Wilhelm Kahle.

Nr. 175. Rannengießer.

Gesucht Lebensdaten und Ahnen des Franz Friedrich Rannengießer, Bürger u. Kaufmann in Hannover. Kirchenbücher der Marktkirche, der er zugehörte, versagen. Die Firma Groteßen & Rannengießer hatte um 1800 ihre Handlung im Leibnizhause. Er ∞ I. Sophie Wedemeyer, * . . . * 4. V. 1802. Ehe kinderlos. — ∞ II. Dorette Holtensen, * 24. V. 1783, * . . . Sind Wappen und Hausmarken von Familien des Namens Rannengießer oder Rannengeyer bekannt? Apotheker Rannengießer.

Nr. 176. Kürschner.

Nähere Angaben gesucht über Nikolaus Kürschner, hessischer Landshultheiß in Schmalkalden, * . . . * . . . ∞ . . . — Tochter: Dorothea Marie, * . . . * Meiningen . . . 1799; ∞ Schmalkalden . . . II. 1741 Johann Christian de Ahna (Deahna). Kurt Meyerding.

Nr. 177. Limpert.

Gesucht nähere Lebensdaten und Verbleib des Valentin Limpert, * Kaltennordheim 25. II. 1678, stud. theol. 1697 in Halle und 1699 in Jena. Baurat R. Limpert.

Nr. 178. Memhardt (Memmert).

Gesucht Herkunft und Ahnen des Johann Gregor Memhardt (Memmert) aus Linz (am Rhein oder Donau?), zuerst in holländischen Diensten, dann Ingenieur und Hofbaumeister des Großen Kurfürsten, * 1678 als Bürgermeister des Friedrichswerder (Berlin). Dr. Friedrich Delgarte.

Nr. 179. Merdle.

Ahnen sowie Ergänzungen gesucht: Hans Jakob Merdle, Edger, * . . . * Pforzheim 16. VIII. 1717; ∞ II. 25. VI. 1696 Maria Magdalena Störkers Witwe aus Würm, * . . . 1664?, * Pforzheim 25. III. 1743 (Kirchenbücher versagen). Pfarrer Kerlé.

Nr. 180. Wittgau (Wetgawe, Wötgan, Mettkau usw.).

Gesucht Träger der Namen im 16. bis 17. Jahrh. def. in der Gegend von Halberstadt, um Quedlinburg usw. cand. cam. J. S. Wittgau.

Nr. 181. Dettler (Ettler).

Gesucht I. Namensträger vor 1700; II. Vorfahren sowie Geburtsort und -tag des Matthes Dettler und seiner Ehefrau Maria . . . — Er erscheint 1684 in Mhlau im Erzgebirge als Böttchermesser. Heinrich Dettler.

Nr. 182. Frhr. von der Osten genannt Sacken.

Erbtite Vervollständigung folgender seltener Kettenehe: Karl Ernst Werner Frhr. von der Osten gen. Sacken, königl. preuß. Major a. D., Besitzer von Bomben, Bombitten und Hohenwalde (Kr. Heiligenbeil Ostpr.), evang., * Allenburg (Ostpr.) 27. VII. 1782, * Karlsbad 5. VIII. 1846; ∞ I. Groß Rittten (Kr. Friedland) 4. I. 1804 Friederike Henriette verw. (Christoph Valthasar, Igl. preuß. Kapitän a. D., Herr auf Wesdehlen (Kr. Königsberg) u. Groß-Rittten, ev., * Neuenhof (Kr. Ostprignitz) 18. II. 1731, * Groß-Rittten 23. VI. 1799; ∞ . . . um 1769) von Winterfeldt, geb. Kochow * . . . * angeblich Königsberg 26. IX. 1824 (Kirchenbücher versagen), gesch. 1815; ∞ II. Jinten (Kr. Heiligenbeil) 24. II. 1809 Luise . . . , gesch. (Adam Emanuel Albrecht, Igl. preuß. Kapitän a. D., Herr auf Bomben, Bombitten, später Labehnen (Kr. Pr. Eylau), evang., * . . . * . . . 17. VIII. 1823; I. . . . (gesch.), ∞ II. . . . Albertine . . . von Königsegg, * . . . * . . .) von Rautter, geb. von Jastrow (a. d. S. Groß Waldeck?), * . . . * . . . (angeblich Capitän, in dortigen Kirchenbüchern nicht zu ermitteln), geschieden nach 1813; ∞ III. Eisenberg, (Kr. Heiligenbeil) 20. VIII. 1818 Eleonore (gen. Laurette) Gottthilf verw. (Christoph Gottlieb Igl. preuß. Rittm., * Taschwitz auf Rügen 14. IX. 1781, * vor Meh 21. I. 1814; ∞ . . . 1808) von Barnekow, verw. gewesene (Carl Ludwig Christian (Rufname?), Herr auf Hohenwalde, Jädntz usw. (Kr. Heiligenbeil), evang., * Hohenwalde 30. I. 1761, * Jädntz 10. III. 1806; ∞ I. . . . Charlotte Henriette Barbara (Rufname?) Meyer, * . . . * . . . 18. XI. 1800; ∞ II. Königsberg 28. X. 1801) von Brandt, geb. Gaesbeck, * Königsberg 12. V. 1787, * das. 17. IX. 1863. Oberleutnant Besch.

Nr. 183. Osterwald.

Wo kommt der Name Osterwald im Braunschweigischen vor 1750 vor? Kurt Windelfeher.

Nr. 184. Pehold.

Gesucht werden Geburtsort und Vorfahren des Nikolaus Pehold, Dragoner unter dem hessischen Leib-Dräger-Regiment, * 1760 — wahrscheinlich im Hessischen. Lehrer S. Nolte.

Nr. 185. von Pehold.

Erbeten Geburtsdatum (1715?) sowie Eltern usw. des Mag. Ernst August Pehold, * Wiebelsahl 9. XII. 1767; ∞ I. Anna Sophia Magdal. Freyer, ∞ II. Sophia Friedr. Sander. Unter Paten seiner Tochter Anna Rosina Elisabeth Duvell in Hamburg genannt Amtmann Sigismund Leopold Pehold, Sohn des Heinr. Philipp P., Verwalter zu Simmer, ∞ Hemmendorf 6. III. 1733 Ilse Maria Geese; wahrscheinlich sind diese Familien verwandt. Dr. Alexander von Pehold.

Nr. 186. Ruederer.

Gesucht:

- I. Geburtsdatum u. Eltern des Matthias Ruederer, Kur-bayrischer Büchsenspanner und Kammerportier (seit 1717 in München, * München 15. V. 1740).
- II. Geburtsdatum und Eltern des Christian Ruederer, Kur-bayrischer Büchsenspanner von 1721—1726, von da an Kur-sächsischer und Herzogl. Freisingischer Kammerdiener bis zu seinem Tode, * Freising . . . 1750.
- III. Matthias Ruederer, Kurbayr. Büchsenspanner, ∞ . . . Maria Barbara Schmidt (wahrscheinlich in den Jahren vor 1719; Münchner Pfarrmatrikeln geben keinen Aufschluß). Dr. Hans Ruederer.

Nr. 187. Salemann.

Gibt es noch Angehörige dieser alten pommernschen Familie, welche aus Schlawe stammt? Rechtsanwalt Hilweg.

Nr. 188. Schiller. — Schüller. — Gerlach.

Hans George Schiller (Schüller), Offizier unter dem Schwedischen Generals Reichsgrafen von Wrangel Regiment, ∞ vor ca. 1665 Anna Elisabeth Gerlach. Beider Sohn: Heinrich Christoph, * um 1665; war vor 1702 Fourier unter dem Schwansfeldischen Regiment. Gesucht Trauschein Schiller-Gerlach und Taufscheine deren Kinder, auch Näheres gesucht über das Schwansfeldische Regiment. Oberleutnant a. D. Richard Schiller.

Nr. 189. Schläher (Schlacher).

Ahnen und Daten gesucht von Anna Maria Schläher, * um 1560, ∞ um 1590 Ulrich Sizinger aus Hohenstein (Ihr Vater angeblich Eleazar Schlacher auf Ehenberg bei Burglengensfeld, Pfleger zu Lader 1573). D. Heinzeler.

Nr. 190. Schmidt. — Matthiesen.

Ludolf Daniel Georg Schmidt, Bürger und Schönfärber, * Verden (Aller) 19. VI. 1790, * Verden 30. III. 1865; ∞ Hamburg 14. VII. 1819 Karolina Maria Elisabeth Matthiesen, * Hamburg 12. XI. 1796, * Verden 3. VII. 1862. Eltern des L. D. G. Schmidt: Eberhard Christian Schmidt, Bürger u. Schönfärber, * Verden 15. VII. 1735, * Verden 6. I. 1818; ∞ Verden 15. VI. 1781 Katharina Elisabeth Hake, *... * Hamburg (Januar oder Februar) 1836. Eltern der E. M. E. Matthiesen: Ulrich Hartwig Matthiesen, Kaufmann in Hamburg, *... *...; ∞... — Näheres gesucht über Herkunft und Verbleib beider Familien? Dr. H. Rudloff.

Nr. 191. Schüke.

Gesucht:

- I. Alle Lebensdaten für Johann Peter Schüke, bis 1746 Ruchhirt in Hobeck (Kreis Jerichow I), dann ausgewandert, *... *...; ∞...
- II. Geburtsort und -zeit seines Sohnes Johann Georg Schüke, Leineweber in Dornburg in Anhalt (unweit Hobeck), *... X. 1752. Friedrich Schilling.

Nr. 192. von Stork-Gostkowsk.

Gesucht Vorfahren und Seitenverwandte:

- I. des Ludwig von Stork-Gostkowsk (Groß-Gustkow, Reg.-Bez. Köslin); sein Sohn Karl Ludwig (∞ Anna Dorothea von Loshin) war 1736 Besitzer von Groß-Gustkow.
- II. des Joachim von Stork-Gostkowsk; ∞ Marianna von Paszk-Stuzjensk, Groß-Damerkow (Reg.-Bez. Köslin); sein Sohn Philipp Jakob, * 1697, ist 1736 Besitzer von Groß-Damerkow. Letzteres war nach 1673 Eigentum der unbekanntem Erben des Antonius von Pirch, der 1658 auf Klein-Gustkow saß.
- III. des Johann von Gostkowsk auf Lasla (Reg.-Bez. Marienwerder), ∞ Anna Hedwig von Reiff (* Krummenssee 1679). Dr. Schülke-Brocken.

Nr. 193. Stabe.

Namensträger gesucht, deren Vorfahren aus Mitteldeutschland stammen, insbesondere sind Beziehungen zu Nordhausen, Wülfingerode (hier sind sämtliche Kirchenbücher 1865 verbrannt), Duderstadt, Breitenworbis wichtig. (In Duderstadt und Breitenworbis werden ev. u. kath. Kirchenbücher erst nach 1808 getrennt geführt.) Kaufmann Carl Stabe.

Nr. 194. Stockhausen.

Gesucht Vorname, Eltern und Lebensdaten von ... Stockhausen (wahrscheinlich aus Magdeburg), ∞ vor 1730 Friedrich Wilhelm Wolffhardt, * Magdeburg 25. X. 1692, 1730—1750 Protonotarius bei der Kriegs- und Domänenkammer in Magdeburg. — In den Kirchenbüchern des Doms zu Magdeburg konnte kein Eintrag über die Verheiratung gefunden werden, dagegen sind dort 1730—1745 Einträge von Tausen der Kinder des gen. Ehepaars verzeichnet. Unter den Taufpaten werden verschiedene Glieder der Familie Stockhausen genannt. Prof. Karl Wolffhardt.

Nr. 195. Strebe.

Gesucht:

- I. Träger des Namens vor 1712. Bekannt sind: Ludolf Strebe, 1516 in Göttingen; Detmar Strebe, 1530 in Rosdorf bei Göttingen; Hans Strebe, 1706 in Wasserleben;
- II. Geburtsort und Geburtstag des Maurermeisters Kaspar Andreas Strebe, * Drübeck a. Harz 27. IV. 1790. Nach seinem Sterbeeintrag ist er vermutlich im Mat 1712 geboren. Dr. med. Strebe.

Nr. 196. (von) Wahl.

Gesucht Träger dieses Namens vor 1754. Ältester bisher bekannter Vorfahre ist Johann Georg (von) Wahl, der in Kurland eingewandert sein soll. Dessen Sohn war Johann Heinrich von Wahl, Amtmann in Lwland, * 23. VI. 1725, * 21. IX. 1795; ∞... Maria Dorothea Raemmerling aus Friedriehstadt in Holstein. Nachkommen im Baltikum sämtlich bekannt. stud. theol. Walter von Wahl.

Nr. 197. Winterstetter.

Vorfahren und Lebensdaten gesucht von:

- I. Georg Winterstetter, Domherr zu Konstanz, * vor 1429, * 1503;
- II. Hanns Winterstetter, in Urkunde von 1491 als Bürger von Frontenhäusen (Niederbayern) angegeben;
- III. Georg Winterstetter, in Urkunde von 1476 als Bürger von Landshut bezeichnet. U. Winterstetter.

Nr. 198. Zernickow. — Lange.

Heinrich Ferdinand Zernickow, *... 1800, * Berlin 2. IX. 1853, Gastwirt und Weinhändler daselbst, wurde Bürger

am 2. III. 1826, ∞ Susette Magdalene Friederike Bendinger, Tochter des Weinhändlers Bendinger zu Berlin.

Nachrichten erwünscht über seinen Vater, welcher Gutbesitzer in Steinbeck bei Verneuchen gewesen sein soll, und über seine Mutter, Albertine Lange, deren Vater Schneidemühlenbesitzer in Woltersdorfer Schleuse gewesen sein soll, und über weitere Vorfahren. Ernst Eschmann.

Nr. 199. Archivalien der Herrschaft Homburg.

In welchem Archive befinden sich über die ehemalige Herrschaft Homburg (Bez. Köln) Archivalien, Türkensteuer- und Musterungslisten aus den Jahren 1525—35, Heimstättenlisten von 1525—40 und Sal-(Steuer-Zins-)Bücher von 1550—1750? C. Wolff Statmann.

Nr. 200. Wappen.

Welche Familie führt oder führte ähnliches Wappen? Im rot-blau geteilten Schilde auf grünem Boden zwei gegeneinander springende Reiter mit Lanzen, überhöht von gegeneinanderfliegenden Pfeilen (silber-gold). Helmzier: Ein wachsender, gekrönter Mann (Herold?), in der Rechten einen goldenen Pfeil haltend. Decken: rot-silber; blau-gold. Dieses Wappen wird derzeit von der Familie von Steinprinz geführt, gehört aber anscheinend nicht der Familie. C. von Steinprinz.

Nr. 201. 127. Französisches

Linien-Infanterie-Regiment. 1813.

Das französische 127. Linien-Infanterie-Regiment, das im Feldzug Napoleons gegen Rußland tapfere Taten verrichtete, war zum größten Teil aus Hamburgern rekrutiert; durch archivaalische und andere Nachforschungen ist es bisher gelungen, die Namen von 220 Angehörigen des im Kriege fast völlig aufgeriebenen Regiments festzustellen. Zweck Zusammenstellung einer sorgfältigen Geschichte des Regiments werden Mitteilungen im Original oder in genauer Abschrift, besonders aus Familienarchiven, erbeten. Dr. Arthur Obst.

Nr. 202. Regiments-Stammrollen.

Wo finden sich die Stammrollen des Preußischen Garde-Grenadier-Bataillons (um 1806), des Preuß. Garde-Invaliden-Bataillons (um 1812) und des Preuß. 1. Garderegiments zu Fuß (um 1825)? Dr. Erich Wentscher.

Antworten auf die Rundfragen.**Bamberg (Nr. 1642/1919).**

Karl Friedrich Bamberg, * 1791 (Sterberegister der Kreuzkirche zu Dresden). Major a. D. Rothlauf.

Barenborgh (Nr. 37).

Die in Bremen vorkommenden Familien Barenborgh stammen möglicherweise aus Barenburg (Kr. Sulingen), südl. von Bremen. In Emden lassen sich Familien Barenborgh und van Barenborgh seit etwa 1650 nachweisen. Einen Zusammenhang mit den gleichnamigen Bremer Geschlechtern könnten die Vornamen (z. B. Eype) ergeben. Barenborgh = Bärenburg wurde aber auch mancher Einzelpatz und manches Einzelhaus (z. B. früher in Emden am Bentincksweg) genannt. Die scherzhafte Bezeichnung Burg wird heute noch gern für Einzelgebäude gebraucht, die natürlich nie eine wirkliche Burg waren. Am 7. V. 1732 lassen sich in die Bäcker-Rolle in Emden eintragen: Harm Eppen van Barenborgh und Harmen Geerts Barenborgh. Vgl. auch Ostfries. Geschlechterb., Bd. 1 u. 2.

Staatsanwalt Dr. Hans Fieker.

Bergemann (Nr. 1421/1918).

Christoph Bergemann, Pastor zu Briest, □ Brenzlau 30. IV. 1638. — Seine Witwe Anna geb. Reinickens, □ ebda. 13. V. 1638 (Quelle: Kirchenbuch St. Nicolai in Brenzlau). Kurt Windelfeßer.

Böse (Nr. 42).

- I. Johann Gottfried Böse, ∞ Berlin (Marienkirche) 23. XI. 1713 Dorothea Elisabeth Schulze.
- II. Des Heinrich Bösen, Bürgers und Handelsmanns in Wolfenbüttel, Tochter Katharina Elisabeth, ∞ Wolfenbüttel 14. IX. 1650 Johann Krüger, Kaufmann in Wolfenbüttel (Hauptkirche). Oberleutnant Richard Schiller.

Brose (Nr. 76).

Dorothea Elisabeth Bernau aus Linum, ∞ Markau 9. II. 1747 Joachim Stimming, (Pacht)schäfer in Markau (Kirchenbücher Markau b. Nauen).

Dr. Erich Stimming.

von Brüninghausen (Nr. 77).

Ölgemälde eines Fräuleins von Brüninghausen in meinem Besitz. Sie war angeblich eine Landrichterstochter aus Hofheim (Unterfranken) und befreundet mit den 12 Töchtern des gräflichen Amtskellers (1780–1832) Georg Anton Bergho in Trappstadt (Bez.-Amt Königshofen).
Oberregierungsrat Bergho.

Literatur über die Familie findet sich in folgenden Werken: von Spleßen, Wappenbuch des westfälischen Adels, Gdrkt 1898–1903. — Fahne, Geschichte der westfälischen Geschlechter, Köln 1858. — von Steinen, Westfälische Geschichte XXVI, 511 ff. Oberst a. D. Kettler.

Constabel (Nr. 1806/1919).

Constabel, stud. (iur.?), Landsmannschaft Palaeomarchia (Robert Franz-Str. 6a, Halle a. S.), Universität Halle S. S. 1907. Bruno Lindau.

Cyprian (Nr. 91).

Leichenpredigt für Mariha Cyprianus (* 1628) in der Staatsbibl. zu Hannover.

Konfistorial-Obersekretär Machholz.

Dühring und ähnl. (Nr. 1432/1918).

1. Friederike Henriette Döring, * 1798, jüngste Tochter des * Johann D., ∞ Spandau 5. IV. 1818 Johann Andreas Eichler. Herkunft Döring unbekannt.

2. 1921 Kanzlist Fritz Dühring in Kiel, Oberlandesgericht, * Königsberg N.-M.; Mutter geb. Hamff.
Rechnungsrevisor Oskar Rouz.

Dunder (Nr. 47).

I. Delleff Dunder, Ratsherr zu Neustadt in Holstein, * ... nach 1571, ∞ Elsebe Helmstedt, Tochter des Markus Helmstedt und seiner Ehefrau Brigitte, geb. Henningss.
II. Markus Dunder, Ratsherr in Neustadt, 10. XII. 1600 Pate der Olgarda, Tochter des Pastor Georg Dedekel (n?) zu Neustadt (Quelle: Handschriftl. Familienchronik des P. Georg Dedekel im Staatsarchiv zu Hamburg).

Dr. Friedrich Delgarte.

von Freiesleben (Nr. 82).

Der Name Freiesleben und von Freiesleben ist für das 18. Jahrhundert im Landesarchiv zu Rudolstadt vielfach nachgewiesen.
Frhr. von Kettelhobt.

Fruewein von Fodoli (Nr. 119).

Vielleicht ist der Name später latinisiert Frobenius und Froben. Näheres, evtl. auch über Nachkommen, in der Exulantenliteratur Sachsens und Böhmens.

R. A. Lindner.

von Griebelau (Nr. 12).

Aufzeichnungen über diese Familie besitzt Oswald Vollprecht, Reichenau i. Sa. Gustav Scheibler.

Hattorf (Nr. 34).

Der Name Hattorf (17. Jahrh.) kommt in Kirchenbüchern von St. Megidil in Osterode (Harz) vor.
Bibliothekar Dr. Trankselbt.

Holzappel (Nr. 21).

Anna Elisabeth Holzappel, Ehefrau des Johannes Holzappel, Bürgermeister zu Loburg, als Patin bei Tausche der Dorothea Elisabeth Koch, ~ Natho (Anhalt) 22. XII. 1689. Vielleicht Mutter des Johann Andreas Holzappel? Quelle: Kirchenbuch Natho. Hans Ulrich.

Jugler (Nr. 272/1920).

In der Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, 23. Jahrg., Berlin 1895, S. 243 veröffentlicht August Sperl Walznenburgische Wappenbriefe aus den Jahren 1572–1614, darunter (S. 202) einen solchen vom 30. Sept. 1586 für M. Johann Jugler, Pfarrer und Superintendent zu Sulzbach und dessen Bruder Otto Jugler.

Wappen: Selber Schild, „in dessen mitte nach lengß herab ein gebogens Joch, wie es den arbeitsamen ziehenden Ochsen vebor Ire Hörner pflegt angelegt werden von schwarzer farben, oben vund vnden mit seinen strichßen oder Pandien, damit es an die Hörner zu binden.“ Auf dem gelb und schwarz bewulsteten Stechhelm ein wachsender barhäuptiger Mann mit Vollbart, gekleidet in langem, rechts gelben, links schwarzen Leibrock mit Kragen- und Armauffschlägen in verwechselten Farben, die Linke in die Seite stemmend, in der Rechten die Schildfigur haltend. Helmbede: gelb und schwarz.
Oberst von Wiarba.

Kohlreiff (Nr. 1944/1919).

Matthias Kohlreiff, kurf. brandenbg. Amtschreiber zu Gramzow, □ Prenzlau 2. III. 1642.

Dorothea Kohlreiff, Ehefrau des Georg Rutenick, □ Prenzlau 3. III. 1650. (Quelle: Kirchenbuch von St. Nicolai, Kurt Windelseher.

Langguth (Nr. 91).

Eine Stammtafel Langguth befindet sich in den sogen. Genfler'schen genealogischen Tabellen, einer Handschrift, welche der Generalsuperint. Johann Andreas Genfler (1748–1831) zu Hildburghausen 1769 verfaßt hat und welche sich jetzt im Besitze von dessen Urenkel, Fabrikbesitzer Willi Genfler, Glasfabrik Marienhütte zu Fehrenbach i. Th., befindet.

Dr. Riehm.

von Mengershausen (Nr. 95).

Vielleicht Auskunft durch Frau verw. Wagner, geb. Freitin von Mengershausen (Köln, „am Botanischen Garten“).
Steuernagel.

Schramm (Nr. 1326/1918).

Ein Scramme ist 1338 Bürger zu Stralsund (Quelle: Reuter, Das 2. Stralsundische Startbuch 1890).

Kurt Windelseher.

Abelhad (158/1920).

1. Elisabeth Abelhad, * Bayreuth ... 1743; Eva Maria Abelhad, * Bayreuth ... 1747; Johann Georg Abelhad, * Bayreuth ... 1740, Christina Abelhad, * Bayreuth 1601, Dorothea („Thuratea“) Abelhad, * Bayreuth 1599; Katharina Abelhad, * Bayreuth 1591, Marg. Abelhad, * Bayreuth 1598. — Albrecht Abelhad, Stadtvogt in Bayreuth um 1580 (f. u.), seine Söhne waren Hans Ernst ~ Bayreuth 1583) u. Philipp ~ Bayreuth 1585). Quelle: Archiv f. Geschichte u. Altertumskunde von Oberfranken, 26. Bd., 2. Heft.

Christoph Abelhader, * Wunsiedel vor 1544. Seine Witwe Margaretha ∞ Wunsiedel 1544 Fritz Grop. — Albrecht Abelhader (f. o.), * ... 1524, * Bayreuth 16. VI. 1604, 1570 Stadtschreiber in Münchenberg, 1585 Hans Stadtvogt in Bayreuth. Seine Söhne waren: 1. Hans, * Münchenberg 1570–75; 2. Hans Ernst (f. o.); 3. Philipp (f. o.) wurde 6. III. 1602 seinem Vater Albrecht abjungert u. 22. VI. 1604 als wirkl. Vogt bestellt; 20. IV. 1612 verjogen nach Nürnberg. Quelle: Lahrh, Verzeichnis der Hauptleute in Bayreuth, 64, 65. von Grop.

Werdermann (Nr. 493/1920).

Werdermann in Stettin, alteingesessene Familie. Andreas, Ratsverwandter, ∞ Anna Brehken. Tochter: Margarete, ∞ Ambrosius Hiltbrandt, um 1560 Bürgermstr. Stettin.
Dr. Friedrich Delgarte.

Auslandsdeutsche (Nr. 69).

1. Kurt Max Adolf Dittrich, * Wilhelmshaven 13. X. 1889, Pflanzler in Guatemala. Sohn des Otto Dittrich in Siegmars b. Chemnitz, Leipziger Str. 6.

2. Karl Anton Härtel, * Lichtenstein Sa. 22. XII. 1829, besuchte Gymnasium Zwickau, studierte Jura und ging als Referendar nach Brasilien. Ebenso sein ältester Bruder

3. Daniel Friedr. Ernst Härtel, Postsekretär in Lichtenstein, * das. 17. XII. 1827, ∞ Schönefeld b. Leipzig 7. II. 1856 Karoline Friederike Emilie Hesse, Tochter des Bildhauers Christian Wilhelm Hesse in Zwickau. Einziger bisher bekannter Sohn: Daniel Friedrich Ernst, * Lichtenstein 3. VIII. 1856.

Er soll in Brasilien verunglückt sein. Die Frau soll einen gewissen Sachtelbe geheiratet und 9 Kinder gehabt haben, die noch auf der Insel Vesterro leben sollen.

Seminaroberlehrer Alfred Schmidt.

Altmagdeburger Familien (Nr. 496/1920).

O. Nöldechen, Lüne bei Lüneburg, Eisenbahnweg 13 (hat auch familiengehistliches Interesse). Bruno Lindau.

Zwillingsgeburten (Nr. 540/1920).

Auskunft wohl durch Sanitätsrat Dr. Weinberg in Stuttgart, der eingehende Studien über Zwillingsgeburten gemacht hat.
M. S. Mülberger.

ALA.

Erste Ahnenforscher beteiligen sich am Ahnenlisten-austausch!

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Laut Beschluß der Jahreshauptversammlung vom 26. April 1921 soll ein Mitgliederverzeichnis im Druck veröffentlicht werden, wenn eine genügende Anzahl von Vorausbestellungen eingeht. Wir bitten, uns solche auf besonderer Postkarte (ohne irgend welche anderen Mitteilungen) oder auf einem besonderen Zettel in Postkartengröße zukommen zu lassen, damit diese Bestellzettel gleich als Versand-Kartothek benutzt werden können. Der Preis wird sich einschließlich Verpackung und Zusendung als eingeschriebene Drucksache auf etwa 6–8 Mark stellen. Vor- und Zusendung des Betrages ist zunächst nicht erwünscht. Die Abgabe des Mitgliederverzeichnisses erfolgt nur an Einzelmitgliedern und nur in je einem Exemplar.

2. 152 neue Mitglieder und Bezieher konnten vom 1. Januar bis 30. April 1921 in das Mitgliederverzeichnis eingetragen werden. Im Jahre 1920 war diese Zahl erst am 17. Mai erreicht, sodaß auch jetzt wieder eine wachsende Anteilnahme an unseren Bestrebungen festgestellt werden kann. In nicht geringer Anzahl sind die neuen Mitglieder durch unsere alten Freunde auf dem Wege mündlicher Werbung uns zugeführt; wir bitten dringend und immer wieder um eifrige Unterstützung. Mache sich jeder klar, daß jeder neue Beitritt die Mittel stärkt, die wir zur Aufrechterhaltung und zum Ausbau des in einer Arbeit von fast zwei Jahrzehnten Geschaffenen bedürfen. Jede Stärkung an Mitgliederzahl und damit in geldlicher Hinsicht kommt der Allgemeinheit zu Gute! Deshalb immer wieder: **Werben!**

3. Wir bitten weiter um Zuwendungen — sachlicher, aber auch finanzieller Art — für unsere Sammlungen: unsere Büchersammlung, die der Deutschen Bücherlei angegliedert werden wird, soll die Zentralbibliothek des gesamten deutschen Familienkundlichen Schrifttums werden; aus den handschriftlichen Sammlungen soll mit der Zeit ein Deutsches Familienarchiv erwachsen. Auch hier dient jede Förderung den Interessen der Allgemeinheit!

4. Allen Zuschriften ist als Ausgleich für die ersten Unkosten (Porto, Papier, Briefumschlag usw.) 1 Mark beizulegen; die Postsendungen sind genügend zu frankieren, besonders auch die Briefe, die durch die Zentralstelle an bestimmte Empfänger weitergeleitet werden sollen. Der Kostenersatz von 1 Mark ist auch dann beizulegen, wenn die Zentralstelle ersucht wird, Herrn K. eine bestimmte Nachricht mitzutellen. Nicht oder nur ungenügend frankierte Briefe werden künftig in keinem Fall angenommen werden.

5. Bei der Lieferung einzelner Hefte der Mitteilungen und der Flugschriften oder von Jahrgängen der Familiengeschichtlichen Blätter und dergleichen können wir auf keinen Fall Porto- und Verpackungskosten tragen. Die Verwendung erfolgte an unsere Mitglieder grundsätzlich bisher unter Beilegung einer Zahlkarte; sollten jedoch von dem auf der Zahlkarte angegebenen Betrag die Porto- und Verpackungskosten abgesetzt und diese uns nicht überwiesen werden, so sind wir gezwungen, ganz besonders diesen Bestellern nur unter Nachnahme des Betrages zu liefern.

6. Diejenigen unserer Mitglieder, welche die vom 16.–21. Juni in Leipzig stattfindende Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft besuchen, oder vom 22. Juni ab an der Leipziger Antiversitätswoche teilnehmen, laden wir herzlich ein, dann auch unsere Einrichtungen kennen zu lernen. Gerade durch solche persönliche Fühlungnahme werden unsere auswärtigen Freunde des fundamentalen Unterschiedes sich bewußt werden, der zwischen unseren auf die Zentralisation und die Vermittlung von Forschungsergebnissen und auf die Ausführung von Forschungen eingestellten Einrichtungen und der Vereinstätigkeit landschaftlich abgegrenzter Gesellschaften besteht.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.

Die 16. Jahreshauptversammlung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V., durch die Einladung im Märzheft der Familiengeschichtlichen Blätter sachungsgemäß berufen, fand am 26. April 1921, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus zu Leipzig unter Leitung des Vorsitzenden des Vorstandes, Rechtsanwalt Dr. Brehmann, statt. Ihr war seit nachmittags 4 Uhr in den Räumen der Zentralstelle eine Sitzung des Hauptausschusses vorhergegangen, die nach den Satzungen die Verhandlungen der Jahreshauptversammlung vorzubereiten hatte.

Den Geschäftsbericht des Vorstandes über das Jahr 1920 trug der Vorsitzende vor, begrüßte zunächst die Anwesenden, darunter besonders die von auswärts erschienenen Mitglieder, und gedachte der Verstorbenen, unter ihnen namentlich des im November 1920 verstorbenen Pastor em. Dr. Georg Schmidt, der seit 1907 dem Hauptausschuß angehört hatte; das Andenken der Verstorbenen ehrte die Versammlung in üblicher Weise. Die Mitgliederbewegung ist im Jahre 1920 eine sehr günstige gewesen; es traten, dank tatkräftiger Unterstützung der von der Geschäftsstelle getätigten Werbetätigkeit seitens der Mitglieder in allen Gegenden des Deutschen Reiches, 317 neue Mitglieder ein (gegen 230 neue Mitglieder im Jahre 1919), während die Verluste durch Tod, freiwilligen Austritt und durch Streichung nur etwa 3,5% des Gesamtmitgliederbestandes betragen, der für Ende 1920 sich auf 1450 belief. — Dem großen Mitgliederbestande entsprach die geschäftliche und wissenschaftliche Inanspruchnahme; 7350 Posteingänge (ohne Drucksachen) waren zu bearbeiten (im Vorjahr 5330); 6560 Postausgänge (ebenfalls ohne Drucksachen) wurden versandt (im Vorjahr 6519). Die Arbeit auf der Geschäftsstelle wurde durch die Archivare Dr. Weden und von Klocke, sowie durch die wissenschaftlichen Hilfsarbeiter erledigt; als solche arbeiteten bis 1. Oktober der jetzige Referendar Ernst Müller, dann die Kandidaten der Geschichte Guhlmann und Steinberg. Die Sekretärin, Fräulein Johanna Poser, der mit Hilfe verschiedener Kräfte die Erledigung der eigentlichen Kanzleiarbeiten obliegt, war mit Ablauf des Berichtsjahres zehn Jahre in vorbildlicher Treue mit der Zentralstelle verbunden. Die Sprechstunden der Geschäftsstelle, die mit geringer Unterbrechung (anlässlich der Unruhen im März 1920) an jedem Wochentag geöffnet war, lagen täglich von 10–12 und von 2–4 Uhr, Sonnabends von 10–1 Uhr; sie hatten regen Besuch durch Mitglieder aus Leipzig und von auswärts aufzuweisen. — Die Familiengeschichtlichen Blätter wurden monatlich, also in 12 Heften zur Ausgabe gebracht und stehen auch für den abgelaufenen 18. Jahrgang unbestritten an der Spitze aller Fachblätter; ihr Umfang betrug 384 Spalten (gegen 264 im Jahre 1919) nebst 21 Seiten Inhaltsübersicht und Personennamenregister; 540 Rundfragen (gegen 443 im Vorjahre) kamen zum Abdruck. — Von den Mitteilungen erschien das Doppelheft 24/25 als (letzte unentgeltliche) Jahreshälfte für 1919 und Heft 26 als erstes in der neuen Erscheinungsweise, durch die künftig jährlich 2–3 Hefte den Mitgliedern zugänglich gemacht werden sollen. — Als weitere Veröffentlichungen sind zu nennen: das Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, das in wenigen Wochen reiflos vergriffen war, das erste Heft der Flugschriften mit einer Einführung in das Gebiet der Familienforschung und die Ahnentafelvorbrüche in fortlaufender Anordnung; das große Ahnentafelwerk, das sich seit Sommer 1920 im Druck befindet, konnte dagegen leider infolge widriger Umstände noch nicht soweit fertiggestellt werden, daß seine erste Lieferung versandfertig wurde. — Seit dem Sommer 1920 wurden die Mitglieder an einigen größeren landwirtschaftlichen Mittelpunkten örtlich vereinigt; es entstanden Sonderzirkel in Berlin, Breslau, Düsseldorf, Leipzig und Stuttgart; der letztere entwickelte sich zu einem selbständigen Verein, mit dem die besten gegenseitigen Beziehungen gepflogen wurden, die u. a. darin vereinbarungsgemäß ihren Ausdruck fanden, daß sein Vorsitzender, Dr. med. Weiskinder, in den Hauptausschuß der Zentralstelle gewählt wurde (siehe unten), während 2. Archivar von Klocke in dieser seiner Eigenschaft als Vertreter der Zentralstelle in den Vorstand des Stuttgarter Vereins abgeordnet wurde. — Die Bücherlei sowohl wie die anderen Sammlungen erfuhren sehr erfreuliche Vermehrungen durch Geschenke, Tausch und Kauf; das Zugangsbuch führt in 951 Zugangsnummern viele Tausende von Einzelstücken auf. — Die Beziehungen unter den Fachvereinen wurden dadurch in ganz neue Wege geleitet, daß anlässlich der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Weimar am 29. September 1920 die Abteilung VI für Genealogie und Heraldik des Gesamtvereins gebildet wurde; die Möglichkeit eines vertrauensvollen Hand in Hand-Arbeitens zwischen den einzelnen Vereinen war damit gegeben.

Den Bericht über die Jahresrechnung 1920, über die Vermögenslage und über den Voranschlag für 1921 erstattete der Schatzmeister, Verlagsbuchhändler Degener. Trotz der erheblich gestiegenen Unkosten auf allen Gebieten reichten

*) Am Tage der Jahreshauptversammlung wurden 1578 Mitglieder gezählt und zwar 1434 Einzelmitglieder und 142 korporative Mitglieder (Archiv, Bibliotheken, Institute, Behörden, Vereine usw.).

die flüssigen Mittel, die hauptsächlich aus Mitgliedsbeiträgen, Bezugsgebern und Erträgen von familiengeichtlichen Forschungen bestehen, hin, um die Ausgaben, die sich für die Geschäftsstelle und für die Familiengeichtlichen Blätter auf rund 60 000 M. belaufen, zu decken, wenn andererseits naturgemäß den in der Bilanz nachgewiesenen Vermögenswerten — darunter die Bächererl und vermindert mit nur ca. 20 000 M. und die Vorräte an Veröffentlichungen und Druckpapier (dies allein ca. 9 000 M.) manche Passivposten gegenüberstehen. Die Kassabücher, die Buchhaltung, der Abschluß usw. war von den Rechnungsprüfern, Direktor Schiele und Oberregierungssekretär Knab, geprüft und richtig gefunden. Auf Grund ihres Prüfungsberichtes wurde dem Schatzmeister und anschließend dem gesamten Vorstände Entlastung erteilt.

Die nach § 10 der Satzungen der Jahreshauptversammlung vorbehaltene Festsetzung der Jahresbeiträge wurde in der Weise erledigt, daß als solcher für das Jahr 1922 — wie schon für 1921 — 20 M. festgesetzt wurden; daneben wird von neu eintretenden Mitgliedern ein Eintrittsgeld von 10 M. erhoben werden, auch wird infolge der stets noch steigenden Preise in der Herstellung der Bezugspreise der Familiengeichtlichen Blätter auf 30 M. für Mitglieder, auf 48 M. für Nichtmitglieder erhöht. Die lebenslängliche Mitgliedschaft wird durch Zahlung von 400 M., die Stifterrechte werden durch Zahlung von 1500 M. erworben.

Die weiter beschlossenen Satzungsänderungen sind am Schluß dieses Berichtes besonders zusammengefaßt.

Wohl der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Beschlußfassung über einen mit der Deutschen Bächererl zu schließenden Vertrag. Der Vorsitzende Dr. Brehmann, der Schatzmeister Verlagbuchhändler Degener und der 1. Archivar Dr. Wecken berichteten über die seit Monaten gepflogenen Verhandlungen, die gerade bei der dunklen Zukunft, der fast alle wissenschaftlichen Anstalten und Publikationsinstitute infolge der ungewissen wirtschaftlichen Verhältnissen, die für lange Jahre noch auf Deutschland liegen werden, entgegengehen, der Zentralstelle Anschluß und Rückhalt gewähren sollen. Nach längerer Aussprache wurde der Vorstand zum Abschluß eines Vertrages einstimmig ermächtigt, der, unter vollster wissenschaftlicher und geschäftlicher Selbständigkeit der Zentralstelle, dieser den Anschluß an die demnach größte Bibliothek Deutschlands sichert.

Der aus dem Mitgliederkreis gestellte Antrag auf Herausgabe eines Mitgliederverzeichnis wurde nach eingehender Debatte mit Stimmenmehrheit angenommen (vergl. Bekanntmachung auf Spalte 155). Ebenso wurden die Richtlinien für die Sonderzirkel besprochen; eine Beschlußfassung darüber wurde jedoch dem Vorstand überlassen, nachdem eine zu diesem Zweck besonders gewählte Kommission (Dr. Joh. Hohlfeldt, Verlagbuchhändler Spöhr, Archivar Dr. Wecken) den Entwurf der Richtlinien besonders unter Berücksichtigung der von den Sonderzirkeln selbst eingereichten Anregungen und Wünsche erneut durchgearbeitet haben wird; im übrigen vertrat die Jahreshauptversammlung durchaus die Ansicht, daß eine Förderung (durch Filial- und Wanderbücher, Vorträge, vertrauliche Berichte über alle Vorgänge im genealogischen Leben usw.) örtlicher Vereinigungen von Mitgliedern der Zentralstelle seitens der letzteren nur dann erfolgen könne, wenn diese Vereinigungen sich voll und ganz als Glieder des Gesamtorganismus der Zentralstelle fühlen; dazu gehört u. a. der bewußte Verzicht auf selbständige Vereins-einrichtungen, die Führung eines einheitlichen Namens usw.

Als letzter Punkt der Tagesordnung waren Wahlen vorzunehmen. Als neue Mitglieder des Hauptausschusses wurden gewählt: Landgerichtsrat Dr. Karl Förster in Zwickau; Professor Dr. Georg Münder-Pouet, Direktor der Deutschen Bächererl in Leipzig; Dr. med. Pfeifficker in Stuttgart als Vorsitzender des Vereins für Württembergische Familienkunde; Dr. Fritz Röhrig, Professor der historischen Hilfswissenschaften an der Universität Leipzig; Dr. Friedrich Wecken in Leipzig, 1. Archivar der Zentralstelle und Leiter ihrer Geschäftsstelle; Sanitätsrat Dr. med. Weinberg in Stuttgart. — Als Rechnungsprüfer wurden die bisherigen, Direktor Schiele und Oberregierungssekretär Knab wiedergewählt.

Satzungsänderungen

nach Beschluß der Jahreshauptversammlung am 26. April 1921.

1. In § 4 Absatz b werden die Worte „einer Bächererl“ gestrichen.
2. Zu § 4 Absatz g wird hinzugefügt: „insbesondere mit der Deutschen Bächererl in Leipzig“.
3. In § 4 wird neu eingefügt:

„h) Sammlung des familiengeichtlichen Schrifttums in der Deutschen Bächererl zu Leipzig, solange die mit dieser vereinbarte Arbeitsgemeinschaft besteht“.

4. § 5 Absatz b und c erhalten folgende Fassung:

„b) Mitglieder auf Lebenszeit und
c) Stifter, welche einmalig eine von der Jahreshauptversammlung festzusetzende Summe zahlen.“
5. In § 13 erhält der Absatz c den Zusatz:

„insbesondere die Regelung der Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Bächererl und der dazu gehörigen Abreden“.

Brandenburgischer Sonderzirkel Berlin.

In der 5. Sitzung am 11. April 1921, die von 24 Herren besucht war, berichtete Dr. Reule von Stradonitz eingehend über Geschichte, augenblicklichen Stand und Ausichten des Zusammenschlusses der familienkundlichen Vereine zur Erledigung bestimmter Aufgaben. In der anschließenden Aussprache wurde der Gedanke eines familiengeichtlichen Suchblattes von den verschiedensten Seiten beleuchtet. Zur Bibliographie-Frage sprach vor allem Brandmeister Scheele. — Die Sitzungen des Sonderzirkels finden im „Pagenhofer“, Schellingstraße 1 statt. Mitglieder der Zentralstelle, die in Berlin und Umgegend anässig sind, und bisher keine Einladungen zu den Veranstaltungen des Sonderzirkels erhalten haben, werden gebeten, dies der Zentralstelle in Leipzig unmittelbar mitzuteilen.

Rheinisch-Westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.

Vor 40 Damen und Herren sprach am 1. April 1921 Dr. Baumeister über „Ernstes und Belteres aus den Kirchenbüchern“. Nach einem Überblick über die Entstehung dieser Register sowie über die Art ihrer Führung und Aufbewahrung, die auch heute noch Manches zu wünschen übrig läßt, legte der Vortragende dar, wo außer im Pfarrarchiv noch Kirchenbücher zu finden sind, und beantwortete warm die von einzelnen Archivaren schon begonnene Verzeitelung sämtlicher Eintragungen. Er schilderte dann die Bedeutung der in den Kirchenbüchern sich zahlreich findenden allgemeinen Notizen, nicht nur für die Familien- und Geschichtsforschung, sondern auch z. B. für die Erbdenlehre, die Baugeschichte usw. Den Beschluß bildete eine kleine Blütenlese von Kirchenbuchvermerken in naiver und drastischer Ausdrucksweise.

Im weiteren Verlauf des Abends besprach Dr. Struz den von Landgerichtsrat Dr. Förster angeregten Ahnenlistenaustausch.

Schlesischer Sonderzirkel Breslau.

In der Sitzung des Sonderzirkels am Freitag 11. März 1921 wurden verschiedene Einzelfragen erörtert, in der am 8. April die von Dr. Randt vorgelegte Bühnenordnung für die Benutzung der preussischen Staatsarchive besprochen (siehe Spalte 139 dieses Heftes).

Mitgliederbewegung vom 1.—30. April 1921.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeichtlichen Blätter: Dr. med. Altkmar von Alvensleben. — Dr. Karl H. Bantalion. — Alfred Besthorn. — Frau Hedwig Binde-wald, geb. Schilling. — Rudolf Crusemann, Studierender des Vergachses. — Vertriebsingenieur Fritz Chrede. — Universitätsprofessor Dr. Adolf Hofmeister. — Schriftsteller Georg Janßen. — Gutsbesitzer Robert von Jarosch-Rikowski. — Direktor Ludwig Kallmeyer. — Regierungsrat Dr. Karl Lynde. — Regierungsrat Dr. Otto Mabel. — Frau Hildegard von Rheden, geb. von Wohna. — stud. rer. merc. Alfred Riegert. — Pfarrer Ernst Sartorius. — Dr. von Trotta-Trehden. — Baron Rudolf Unterrichter. — Dr. jur. et. rer. pol. Friedrich Karl Freiherr von Wendland.
Verstorben: Dr. med. Paul Herdtmann.

Eingänge

vom 1.—30. April 1921.

A. Für die Bächererl.

Geschenke: Von Ingenieur Otto Wackstrob: Holzinger, Registratur und Archivwissenschaft. Leipzig 1908. — Von Referendar Ernst von Sommerfeld: 1. Jubiläumskatalog von B. G. Teubner (1811—1911). Leipzig (1914). — 2. Gedächtnis-schrift des Verlages Witzler & Sohn 1789—1914. Berlin 1914. — 3. Vaur, Prinz von Preußen, geb. Prinzess Marianne von Hessen-Homburg. Hamburg 1886. — 4. Linnebach, Geschichte der Badischen Pioniere. Leipzig o. J. — 7. Preussische Offiziers-Dienstaltersliste 1917. — Von Bernhard Wenschott als Verf.: Chronik und Stammbaum der Familie Breckenbed gen. Wenschott. Schermbach 1909. — Von Kaufmann Ludwig Weizner: Wagner, zehn Jahre Bonner Freistudentenschaft. Bonn 1912. — Von Rechnungsrevisor Oskar Rouz: Dank-schrift von Wilhelm Rouz anlässlich des 70. Geburtstages.

Berlin 1920 (aus: Archiv für Entwicklungsmechanik der Organismen. XLVII. Bd., 1. und 2. Heft.) — Von Erich Wasmandorff als Verf.: Die Zachower Lehnsschulzen o. J. — Von Pfarrer Karl Oberländer: Heimatglocken. Evangel. Gemeindeblatt für Exdorf und Obendorf. 1920 Heft 1 und 1921 Heft 1 und 2. — Von Gewerberat Ruchenbuch: Beiträge zur Geschichte, Landes- und Volkskunde der Utmart Bd. IV, Heft 7. Stendal 1921. — Von Professor Dr. med. Heinrich Groß: Geschichte der Familie Groß zu Brate in Oldenburg (Bremen 1920). — Von Major Ludwig von Schmoller: Zucker-Zunft-Büchlein. Straßburg 1760. — Von Dr. Ernst Wiedemann als Verf.: Die Legende der heiligen Achahildis, der Lokalheiligen Wendellsteins bei Nürnberg. Erlangen 1921 (aus: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte Bd. 27 Heft 3). — Von Staatsarchivar Dr. Friedrich Hegel: Grellet und Tripet, Heraldik und Genealogie (= Bibliographie der Schweizerischen Landeskunde Teil V, 4). Bern 1895. — Von Dr. Speißer: Verzeichnis der Fernsprech-Teilnehmer für Stettin 1913—1915, 1917. — Von Geheimrat Professor Dr. Bernhard Senffert als Verf.: Wielands Vorfahren (aus: Festschrift für Julius Wale, Funde und Forschungen". Inselverlag 1921, S. 135—169). — Von Ingenieur Johannes Kriebel: Gedächtnisschrift für Engelbert Arnold, † 16. XI. 1911. Karlsruhe 1912. — Von Pfarrer Paul Hasche: „Die Hasches" o. J. (1920). — Von Bibliothekar Peter von Gebhardt: 1. Hoffmann, Geschichte von Schloß und Stadt Leuph. Leuph 1902. — 2. Bleyl, Baulich und volkstümlich Beachtenswertes aus dem Kulturgebiete des Silberbergbaues zu Freiberg, Schneeberg und Johanngeorgenstadt im sächsischen Erzgebirge. Dresden 1917. — Von Dr. Richard von Hoff: Paul und Richard von Hoff, Die von Hoff. Stammtafeln. Dresden und Bremen 1920. — Von Sanitätsrat Dr. Reinhardt: 7 Stammtafeln der Fürsten von Anhalt, der Grafen von Nassau-Drankien, der Kaiser, Könige, Erzherzöge usw. a. d. H. der Grafen von Habsburg und der Markgrafen von Baden (aus Rittershausens Genealogiae Imperatorum usw.). Kauf bzm. Tausch: Reußen, Die Matrikel der Universität Köln 1389—1559. 1. Bd. Bonn 1892. — Ecce der Crucianer. Dresden 1920. — Gesamtverzeichnis der ausländischen Zeitschriften. Berlin 1921. — Topographisch-statistisches Handbuch des Königreichs Bayern. München 1867. — Veröffentlichungen des Vereins für niedersächsische Familienforschung:

1. Der Weserbote 8. Jahrgang 1912/13. — 2. Niedersächsisches Familienarchiv 2.—6. Jahrgang 1913—18.

B. Für das Archiv.

Von Baurat Richard Limpert: Stammtafel der heffingthüringischen Familie Limpert 1609—1910. — Von Brauermeister Heinrich Dettler: Personalzettel. — Von Bankbeamten Wilhelm Kahle: Personalzettel. — Von Kaufmann Alexander Wähler: Personalzettel; Ahnentafel (* 1891). — Von Kaufmann Karl Müller: Personalzettel; Ahnentafel für Werner Müller (* 1918). — Von Kaufmann Hans Ulrich: Personalzettel. — Von Major Martin Wischner: Personalzettel; Siegelabdruck. — Von Rechnungsrevisor Oskar Rouz: Ahnentafel der Katharina Auguste Rehner (* 1673). — Von stud. mach. Friedrich von Pilgrim: Personalzettel; Ahnentafel (* 1895); Siegelabdruck. — Von stud. jur. Ferdinand Holzwart: Ahnentafel (* 1899). — Von Senatspräsident Hans Stiehl: 50 kleine Personalzettel. — Von Oberregierungsrat Friedrich Berghs: 105 kleine Personalzettel (Namensänderungen in Bayern). — Von Erich Wasmandorff: Stammbaum der Familie Hallensleben. Wühlhausen in Thüringen 1899. — Von Professor Karl Wolffhardt: Stammtafel der Familie Wolffhardt; Ahnentafel für Paul Philipp Wolffhardt (* 1899); Photographie des W. Simon Friedrich Wolffhardt, Rgl. Preussischer Rat und Abt des freien Stilles und Klosters Berge bei Magdeburg; vier Fassmilla von Unterschriften älterer Glieder der Familie Wolffhardt (16.—17. Jahrhundert). — Von Kaufmann Johann Pfahler: Personalzettel. — Von Kaufmann Richard Salzer: Personalzettel. — Von Kaufmann Ernst Schmann: Personalzettel. — Von Lehrer Hermann Ade: Ahnentafel (* 1895). — Von Fabrikant Emil Theodor Golsman: Personalzettel. — Von Dr. med. vet. Emil Klinge: Personalzettel. — Von Ministerialsekretär Albert Greb: Personalzettel. — Von Geheimen Oberregierungsrat Dr. Friedrich Huber: Personalzettel; Ahnentafel (* 1870). — Von Oberarzt Dr. Arthur Friedel: Personalzettel.

Wir suchen zu erwerben:

Ernst Heinrich Knecht, Neues Allgemeines Deutsches Adels-Lexikon. 9 Bde. Leipzig 1859—1870.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. v.

Die Mitteilungen der Zentralstelle

sollen die Möglichkeit zur Veröffentlichung von Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften geben, von Arbeiten gediegensten wissenschaftlichen Inhalts also, die der Beachtung weitester Kreise sicher sind. Es ist verständlich, daß die Mitteilungen nicht solch vielseitigen Inhalt bieten können, wie die Familiengeschichtlichen Blätter; die Mitteilungen sind für die Aufnahme abgeschlossener größerer Arbeiten bestimmt, für die das Interesse naturgemäß nicht allorten gleich groß sein kann. Trotzdem ergeht an alle Mitglieder die dringende Bitte, die Mitteilungen regelmäßig zu beziehen, schon um keine Lücke in der Reihe der schmunz grünen Hefte aufkommen zu lassen, aber auch um durch den gesteigerten Absatz die Herausgabe zu erleichtern. Die den Mitgliedern vorbehaltenen Vorteile beim Reihenbezug, d. h. bei Verpflichtung zur Abnahme von mindestens fünf auf einander folgenden Heften, sind Nichtmitgliedern gegenüber sehr große; die jährlichen Aufwendungen für die Mitteilungen werden sich nur auf etwa 30—40 Mark belaufen, so daß der Bezug den meisten Mitgliedern möglich sein wird. Als letzte Hefte sind erschienen:

Heft 26: **Wohlschlag**, Schülerverzeichnisse höherer Lehranstalten Deutschlands. 91 Seiten. Preis bei Reihenbezug 11.— Mark, bei Einzelbezug 14.— Mark; für Nichtmitglieder (nur Einzelbezug) 18.— Mark.

Schülerverzeichnisse sind für Familiengeschichte ebenso wertvoll wie die Universitätsmatrikeln.

Heft 27: **Curtschmann**, Ahnentafeln Kaiser Friedrichs I. und Heinrichs des Löwen. VIII + 106 Seiten mit 6 Tafeln. Preis bei Reihenbezug 12.— Mark, bei Einzelbezug 15.— Mark; für Nichtmitglieder (nur Einzelbezug) 20.— Mark.

Auf den Ahnentafeln des niederen Adels, ja auch auf denen bürgerlicher Kreise führen manche Wege zu Friedrich Barbarossa und Heinrich dem Löwen.

Weitere Hefte sollen enthalten: die Bürgerbücher einer brandenburgischen Stadt und die einer mitteldeutschen Großstadt mit überaus lebhafter Bevölkerungsbewegung; Untersuchungen über die Rastgeschlechter einer norddeutschen Hansestadt und Stammtafeln der Jahrhunderte alten Familien einer kleineren evangelischen Religionsgemeinschaft; Inhaltsverzeichnis einer handschriftlichen Leichenpredigtsammlung des deutschen Ostens; Ständegeschichtliche Forschungen für eine Reihe bedeutender Geschlechter; Bücherei-Katalog der Zentralstelle usw. usw.

Jedes Mitglied der Zentralstelle sichere sich diese Veröffentlichungen von dauerndem Wert!

Alle Zuschriften erbeten an
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. v.
 Fernruf 10068 Leipzig, Floßplatz 1 Postcheckkonto Leipzig 51228

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Begründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 48 M., für Mitglieder der Zentralstelle 30 M. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

19. Jahrgang.

Juni 1921

Heft 6

Inhalt: Medizinische Fragen in der Familienforschung. Von Privatdozent Dr. L. R. Grote. — Die freiherrlichen Familien Reichlin von Meldegg, von Horben und von Gemmingen in ihren Beziehungen zum fürstlichen Hause Thurn und Taxis. Von fürstl. Archivrat Dr. Rudolf Freytag. — Familiennamen aus dem Georgenthaler Kirchbuch. Von Pfarrer Baethge. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenschau. — Familiengeschichtliche Bausteine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Medizinische Fragen in der Familienforschung.

Von Privatdozent Dr. L. R. Grote.

In der Entwicklung der wissenschaftlichen Medizin läßt sich immer wieder die Erscheinung verfolgen, daß irgend ein Problem, das eine gewisse Zeitperiode hindurch die Geister beschäftigt hat, wieder vergessen wird, weil augenscheinlich die Zeit für seine befriedigende Lösung noch nicht reif ist. Dann folgt eine Periode gänzlicher Unterschätzung der Fragen, die ursprünglich zu der ganzen Problemstellung führten. Die Frage der Erbllichkeit der Erkrankungen war an sich immer aktuell, insofern objektive Beobachtung, wenn sie nur wollte, das Bestehen dieser Tatsache immer hätte feststellen können. Aber mit dieser Tatsache allein wußte man nichts anzufangen. Sie paßte in kein bekanntes System, aus dem man das allgemeine Entstehen der Krankheiten erklären zu können meinte, und so wurde wohl gelegentlich die Tatsache überhaupt geleugnet oder, wenn sie einmal allzu evident erschien, in ihrer allgemeinen Bedeutung nach Möglichkeit abgeschwächt.

Gerade die Fortschritte der Ursachenkenntnis in der Krankheitslehre, die wir besonders der Bakteriologie verdanken, und die die letzten drei Lustren des 19. Jahrhunderts so bedeutsam erscheinen lassen, förderten wesentlich die Erforschung der äußeren Krankheitsursachen, während das Interesse für die nicht minder wichtigen inneren zusehends schwand. Dieser Dogmatismus hatte aber keinen langen Bestand. Heute wissen wir, daß das Zustandekommen einer Infektionskrankheit nicht lediglich von dem Bazillus abhängt, daß vielmehr der Zustand des befallenen Menschen ganz wesentlich das Krankheitsbild mitbestimmt. Und die Erforschung dieser inneren Ursachen, die in den jeweils wechselnden Individualitäten des Menschen begründet sind, in dem, was man seine „Konstitution“ nennt, hat seinen vollberechtigten Platz in der Krankheitslehre erworben.

Wir suchen heute nicht mehr nur das Durchschnittsbild einer Krankheit zu erkennen und zu beschreiben, sondern wir spitzen die Fragestellung auf das einzelne kranke Individuum zu: Warum erkrankt gerade dieser Mensch an dieser Krankheit, und warum nimmt sie gerade in diesem Falle diesen bestimmten Verlauf? Die Aufgabe der Konstitutionspathologie liegt demnach in der Aufdeckung der differentiellen persönlichen Eigenschaften. Normalmenschen in dem Sinne einer statistisch

errechneten Durchschnittlichkeit gibt es nun in der Natur nicht. Jedes Individuum unterscheidet sich von dem nächsten in irgend einer Hinsicht, sei es in äußeren Merkmalen, in den Leistungen einzelner innerer Organe, in seelischer Beziehung oder in der Form der Periodizität, in der sich sein Lebensablauf vollzieht.

Alle diese Differenzen sind nun im Sinne der Krankheitslehre „Dispositionen“. Verschiedenheiten der Magensaftabsonderung z. B. können zur Geschwürbildung bei dem einen, bei dem anderen zur Entstehung chronischer Darmleiden führen und zwar auf äußere Reize hin, die bei anderen Menschen, die solche Personalvarianten nicht zeigen, schadlos ertragen werden. An sich bedeutet eine Minderproduktion von Magensaft noch keine Krankheit, erst bestimmte äußere Schädlichkeiten lassen sie entstehen. Manche derartige schon äußerlich erkennbare kleine Personalvarianten scheinen belanglos, doch zeigt die Erfahrung, daß von Leberflecken oder Muttermalern gewisse Arten von Hautkrebsen ihre Entstehung nehmen können. Von der sogenannten Heterochromie der Iris (Verschiedenheit der Augenfarbe auf beiden Augen) ist es bekannt, daß das blaue (meist kommen blau und braun vor) eine besondere Neigung hat, an einer bestimmten Art von chronischer Entzündung zu erkranken. Diese kleinen persönlichen Differenzen sind also nicht gleichgültig. Manche bedeuten eine besondere Minderwertigkeit, insofern sie eine für äußere Angriffe leichter zugängliche Stelle zeigen, andere können wiederum eine Bevorzugung darstellen. Auf psychischem Gebiete ist das sehr einleuchtend. Denn das Genie ist ebenso eine Personalvariante, wie die ungewöhnliche Dummheit.

Woher kommt denn nun diese fabelhafte Variabilität der geistigen und körperlichen Konstitution des Menschen? Aus nichts anderem, als aus seinem Erbgut. Die befruchtete, menschliche Keimzelle bestimmt von vornherein, wie sich der fertige Mensch seiner späteren Umgebung gegenüber körperlich und geistig verhalten wird. Seine persönlichen Eigenschaften sind das Ergebnis der Mischung der väterlichen und mütterlichen Keimzelle. Das ist die wissenschaftliche Formulierung der alten Volksweisheit, daß „niemand aus seiner Haut heraus kann“.

Da dies feststeht, sind die Folgerungen leicht zu ziehen. Das fertige Individuum ist gekennzeichnet durch seine Personalvarianten. Diese wiederum bilden den wesentlichen Inhalt seiner Dispositionen. Es erkrankt nur an solchen Krankheiten, an denen es nach der Maßgabe der Dispositionen erkranken kann (natürlich von Unglücksfällen abgesehen). Rückblickend erkennen wir also wenigstens einen Teil dieser Dispositionen an den Erkrankungen der Vorfahren. Deren Dispositionen stecken aber immer in dem Kind. Wollen wir also ärztlich eine Voraussage stellen über die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit an einer bestimmten Krankheit zu erkranken, oder über den möglichen Verlauf einer bestehenden Krankheit etwas wahrscheinliches aussagen, so können wir das erschöpfend nur unter Einbeziehung der Dispositionsverhältnisse seiner Ahnen tun.

Nun liegen aber die Verhältnisse leider nicht so, daß sich das zu einem einfachen Rechenexempel gestaltete. Die Dispositionen addieren sich nicht einfach. Dann wäre auch wohl die Menschheit längst ausgestorben. Sondern im Keim selber setzen verwickelte Vorgänge ein, die zu dem Überwiegen der einen über die andere Eigenschaft führen. In diese Vorgänge ist durch die neuere Vererbungsforchung einiges Licht gebracht worden. Namentlich die Aufstellung der sogenannten Mendelschen Regeln hat die gegenseitige Beeinflussung der einzelnen Anlagen im Keim bis zu einem gewissen Grade klären können.

Gewisse Anlagen zu Krankheiten vererben sich mit einer besonderen Fähigkeit. Dazu gehören die Stoffwechselkrankheiten (Zucker, Gicht, Fettsucht), Magen- und Lungenerkrankungen, manche Nervenkrankheiten, Arteriosklerose, die Kurzsichtigkeit, der graue Star u. v. a. Man könnte ärztlich sicher öfter das Ausbrechen der Krankheit verhindern, wenn man die Belastung mit der erblichen Disposition genauer kennen würde. Dem gesunden „Probanten“ ist oft ohne genauere, umständlichere Untersuchungen seine Disposition nicht anzusehen. Seine Ahnentafel würde da über manche Unsicherheit aufklären.

In jeder befruchteten Keimzelle (Zygote) gestalten sich die gegenseitigen Verhältnisse der einzelnen Anlagen (Gene) wieder anders. Ein Merkmal, das in einer Generation sich rezessiv verhält, das also an dem Kinde nicht zur Ausbildung gelangt, weil andere hineingekreuzte Merkmalsanlagen das verhindern, kann bei geeigneter Konstellation in der nächsten Generation, weil ja nun eine ganz neue Erbmasse wieder hineinkreuzt, sehr erheblich zur Ausbildung gelangen. Dadurch erklärt sich das sprungweise Wiederauftreten einer Krankheit im Verlauf seiner Ahnenreihe. Über das Verhalten der einzelnen Krankheitsanlagen gegeneinander sind wir

aber nur sehr unvollkommen unterrichtet. Unter dieser Unsicherheit und scheinbaren Systemlosigkeit hat die medizinische Erbliehkeitsforschung noch sehr zu leiden. Im Experiment ist das anders. Da kreuzt man zwei Pflanzen oder Tiere mit ganz genau bekannten Vorfahren, die für die Merkmale, deren Vererbung man studieren will, reine Rassen oder reine Linien darstellen, d. h.: in der Vorfahrenreihe der zu kreuzenden Individuen hat sich das betreffende Merkmal in jeder Generation nachweisen lassen. Beim Menschen kommt eine derartige „Homozgotie“ nicht vor. Im Gegenteil ist die Mischung der menschlichen Anlagen dauernd noch in der Steigerung begriffen. Vorhersagen über die zahlenmäßige Verteilung zweier Merkmale auf die Nachkommenschaft, wie sie im Mendelschen Experiment möglich sind, sind beim Menschen ausgeschlossen. Hier haben wir es nur mit Wahrscheinlichkeiten zu tun.

Über das ist auch schon etwas. Und die Familienforschung könnte das Ihre dazu beitragen, diese Wahrscheinlichkeiten, deren praktische Bedeutung auf der Hand liegt, durch Steigerung unserer Erfahrung zu erhöhen. Nachrichten über Erkrankungen der Vorfahren werden in vielen Fällen zu erhalten sein, wenn man nur danach sucht. Allerdings liegt da noch eine große Schwierigkeit verborgen, die nicht übersehen werden darf. Die Bezeichnungswiese der Krankheiten unterliegt im Laufe der Zeiten einem großen Wandel, der in der fortschreitenden besseren Erkenntnis der Krankheiten durch die Wissenschaft begründet liegt. Nicht alles, was früher als Syphus, Gicht oder Krebs bezeichnet wurde, verdient diesen Namen von dem Standpunkt unserer heutigen Kenntnisse aus. Der Name einer Krankheit darf bei Berichten, die etwa ein Jahrhundert alt sind, nicht kritiklos hingenommen werden. Über aus manchen überlieferten Symptombildern läßt sich im Einzelfall das wirklich vorliegende rekonstruieren. Allerdings erfordert das Sachkenntnis, die vom Laien nicht erwartet werden kann.

Man darf sich, um das vorliegende Erbgut ganz zu übersehen, auch oft nicht damit begnügen, nur die unmittelbare Ahnentafel zu studieren, sondern oft zeigen die Stammtafeln der Seitenverwandten in einer Generation die vererbliche Anlage deutlich, unter der der späte Enkel zu leiden hat.

Dieses reiche Feld echt biologischer Arbeit ist noch recht dürftig beachtet. In manchen Ahnentafeln mögen Schätze liegen, die nur einer kundigen Hand zur Hebung bedürfen. Der Ahnentafelforschung auch in dieser Beziehung Aufmerksamkeit zuzuwenden, ist fraglos eine wichtige und erfolgversprechende Aufgabe. Dazu anzuregen war der Zweck dieser Zeilen.

Die freiherrlichen Familien

Reichlin von Meldegg, von Horben und von Gemmingen in ihren Beziehungen zum fürstlichen Hause Thurn und Taxis.

Von fürstl. Archivrat Dr. Rudolf Freytag.

Die Einrichtung und Ausgestaltung des Postwesens in der zweiten Hälfte des 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch Franz von Taxis († 1517) und seinen Neffen Johann Baptista († 1541) wird unbestritten als eine Großtat der Wirtschaftsgeschichte anerkannt. Noch bedeutender aber erscheinen mir die

Taxis dadurch, daß sie es so glänzend verstanden, das Erbe ihrer Väter stets neu zu erwerben, fester zu gründen und immer weiter auszubauen, so daß sie drei Jahrhunderte lang im sicheren Besitze ihres Großunternehmens sein konnten. Ihr machtvolleres Aufsteigen aus kleinen Anfängen, ihren starken Einfluß bei den mäch-

tigste Herrschern des 16. Jahrhunderts verdankten sie neben ihrem bewunderungswürdigen Organisationstalent, ihrer persönlichen Tüchtigkeit, ihrer Geschäftsgewandtheit und ihrer diplomatischen Begabung vorzüglich ihrem ausgeprägten Familienfinn, ihrem tiefingewurzeltten Zusammengehörigkeitsgefühl. Die im 15. und 16. Jahrhundert ungemein zahlreichen Mitglieder der alllangobardischen, aus dem armen Apental von Cornello bei Bergamo stammenden Familie, finden wir schon frühzeitig über die ganze damals in Betracht kommende Welt verstreut als Organisatoren des Verkehrswezens; wir begegnen ihnen in Italien (Rom, Mailand, Venedig), in Spanien (Madrid), in den Niederlanden (Brüssel, Antwerpen), im Deutschen Reich (Lugsburg, Füssen, Lindau, Enzweihingen, Deizisau), in Tirol (Innsbruck, Bozen, Brigen, Trient) und in Osterreich (Wien, Prag). Sie alle aber standen mehr oder minder in engster Fühlung miteinander oder unter unmittelbarer Oberleitung der kaiserlichen Generaloberstpostmeister in den Niederlanden und im Deutschen Reich, die ursprünglich von Brüssel aus ihre weltumspannende Verkehrseinrichtung leiteten, 1702 aber nach Frankfurt a. M. übersiedelten und 1748 ihren endgültigen Wohnsitz in Regensburg aufschlugen. Die verwandtschaftlichen Beziehungen der Oberhäupter des Hauses zu den Leitern der wichtigsten Postämter (wie z. B. Lugsburg) gestalteten ein Vertrauensverhältnis heraus, das für die Entwicklung der Posten selbst naturgemäß von größter Bedeutung sein mußte, und das ihm eine Kraft und Beständigkeit verlieh, die uns Bewunderung abnötigt.

Aber auch die übrigen zahlreichen Postmeisterfamilien im Reich und in den Niederlanden wußten die Saxis immer enger an ihr Haus und ihr Unternehmen zu knüpfen. Der ganze Postbetrieb fuhte gleichsam auf einer familiären Grundlage, und vom Generalintendanten der Posten herab bis zum letzten Postillon auf der entlegensten Station fühlten sich die Saxischen Angestellten als Angehörige einer großen Familiengemeinschaft. Die gesicherten Fortkommensverhältnisse, die beim Publikum angefehene, wenn auch oft beschwerliche und aufregende Dienstleistung, die Möglichkeit bei geschickter Geschäftsführung auch reichlichen Nebenverdienst zu gewinnen, die Befreiung von gewissen Lasten und Steuern, dazu noch das in hohem Maße vorhandene soziale Verständnis der Oberleitung für die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Untergebenen, das waren vorzüglich die Gründe für die immer stärker zu Tage tretenden Bestrebungen, die erlangten Poststellen der Familie zu sichern und auf Satten, Kinder, Geschwister, Schwiegeröhne usw. gleichsam fortzuerben.

Besonders im 18. Jahrhundert nahm das System der Anwartschaften oder Survivancen einen großen Umfang an. Ein eigenes Protokollbuch bei der Generaldirektion führte alle jene Dekrete genauestens an, durch die Postmeister, Postverwalter und Posthalter ihren Angehörigen den Besitz Saxischer Poststellen zu sichern suchten. Der Abergang des Amtes auf Söhne und Enkel war für die Entwicklung des Postwesens sicherlich insoferne von gutem Einfluß, als damit auch eine gewisse Stetigkeit und eine gute Tradition im Postbetrieb aufrechterhalten wurde; andererseits aber barg diese Übung die große Gefahr in sich, daß der Betrieb erstarrte und mehr und mehr als reine Versorgungsquelle angesehen wurde, insbesondere seit der Zeit wo die adeligen Postmeisterfamilien angingen, die Erträge ihrer Stellen zwar einzuziehen, die eigentliche Führung der Amts-

geschäfte aber Administratoren, Stellvertretern, zu überlassen.

Nicht mehr das Amt als solches, sondern seine Erträge waren dabei das erstrebenswerte Ziel, und nicht persönliche Kenntnisse und Verdienste, sondern die langjährigen Dienstleistungen der Vorfahren begründeten in der Regel die Ansprüche auf die erwünschten Stellen. Recht bezeichnende Beispiele dieser Art führt der treffliche Kenner der Postgeschichte, Ober- und Geheimer Postrat a. D. Sautter in seiner Abhandlung¹⁾ über die Thurn und Taxische Post in den Befreiungskriegen 1814—1816 an. Damals erhoben Marie Jeanne Syben, die Witwe des ehemaligen Postdirektors von Koeremonde Peter de Wewelingoven, und Marie Henriette de Splinter, dessen Schwester, im Jahre 1814 Anspruch auf dieses Postamt, das seit eineinhalb Jahrhunderten im Besitze der Familie gewesen sei, und zwar die erstere gegebenenfalls auch für ihre zehnjährige Tochter. In dem abschlägigen Gutachten ad Serenissimum führte damals die Generalpostdirektion an: „Wenn es schon in den Grundsätzen und huldvollsten Gesinnungen Euerer Hochfürstlichen Durchlaucht liegt, die alten, treuen Diener des Hochfürstlichen Hauses da, wo es nur immer tunlich ist, in ihre vormalig bekleideten Postdienststellen wieder einzusetzen, so kann es doch keineswegs Höchstdero Absicht sein, Postämter gleichsam in Familiengüter umzuschaffen, welche nach dem Ableben der zeitlichen Postmeister ihren Wittwen und Kindern oder anderen nächsten Verwandten von selbst zufallen“. So waren die Nachteile, die mit den Anwartschaften verbunden waren, auch der Oberleitung der Posten nur zu gut bekannt; bei Besetzung der Stellen waren ihr aber fast durchweg durch die Dekrete die Hände gebunden, und die Verhältnisse waren meist stärker als die Kraft, dem Abel zu steuern.

Den Werdegang einer Saxischen Postmeisterfamilie habe ich im engsten Zusammenhange mit den Geschehen des Saxischen Hauses in einer Abhandlung über die freiherrliche Familie der Zuhlen van Nyevelt²⁾ dargestellt. Seit 1660 in Saxischen Diensten, also noch in der Brüsseler Glanzzeit des Hauses, führten die Zuhlen das Postamt Brügge als vortreffliche Beamte in guten und bösen Tagen und waren im belgischen Postdienst noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts herein tätig. Dem Zuge der Zeit folgend waren andere Mitglieder der Familie in den Saxischen Hofdienst eingetreten und zählten bis in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts zum Saxischen Hofadel.

Ähnlich wie bei den Freiherrn von Zuhlen waren die Verhältnisse zahlreicher anderer Adelsfamilien gelagert, die ihre Gesche an das Haus Thurn und Taxis banden und am fürstlichen Hofe, in der Verwaltung der Besitzungen oder im Postbetrieb ihr Glück zu machen suchten. Stark ist unter diesen Familien der schwäbische Adel vertreten, eine Erscheinung, die ihre Erklärung in der Geschichte des fürstlichen Hauses selbst findet.

Schon bald nach Erlangung der erblichen Reichsfürstenwürde durch Eugen Alexander von Thurn und Taxis 1695 war das Streben des Hauses immer mehr auf die Reichsstandschaft, nach der Aufnahme in den Reichsfürstenrat, gerichtet. Da hierfür die Qualifizierung mit fürstenmäßigen Reichsgütern (Reichsunmittelbarkeit)

¹⁾ Im Archiv für Post und Telegr. 1911. Nr. 1/2.

²⁾ Ein Besuch auf dem Friedhof von Dechbetten. Sonderabdruck aus dem Regensburger Anzeiger. Regensburg, Habel, 1919. 20 S.

als Vorbedingung galt, und die Ausübung des Reichspostregals von widerstrebenden Reichsständen als gleichwertiger Ersatz nicht angesehen wurde, so mußte das Haus darnach trachten, sich in den Besitz reichsunmittelbarer, fürstentümlicher Lande zu setzen. Seine Blicke richtete es auf das aus zahlreichen kleineren Herrschaften bestehende Schwabenland. Schon 1723 erwarb es von Gottfried Anton Grafen von Grafenegg die Reichsherrschaft Eglingen und wurde 1726 auf Grund dieses Besitzes auf die Grafen- und Herrenbank des schwäbischen Kreises aufgenommen. Ebenso kaufte Fürst Anselm Franz († 1739) von Marquard Willibald Schenk Grafen von Castell Markt Disingen und Schloß Trugenhofen, das seit 1819 den Namen Taxis trägt und seit seiner Erwerbung (1734) ein Lieblingsaufenthalt der fürstlichen Familie bis auf unsere Tage geblieben ist³⁾. Durch die am 2. Juli 1744 erfolgte Erhebung des Reichserbpostlehens zu einem Thron- und Fahnenlehen glaubte das Haus sein ersehntes Ziel

schneller zu erreichen, aber infolge des Widerstandes mehrerer mißvergnügter Reichsstände konnte die Einführung des Hauses in den Reichsfürstenrat erst 1754 erfolgen, und der stets erneute Widerspruch verstummte erst, als 1785 Fürst Karl Anselm die Grafschaft Friedberg und die Herrschaften Scheer, Dürmentingen und Bussen vom Reichserbtruchsessern Aloys Grafen zu Wolfegg-Friedberg und vom Grafen Eberhard zu Zeil-Wurzach und Friedberg kaufte und diese Gebiete zur gefürsteten Grafschaft Friedberg-Scheer erheben ließ. Auch die Entschädigungen, welche das Haus 1803 für den Verlust der linksrheinischen Posten auf Grund des Reichsdeputationshauptschlusses erhielt, lagen im Schwäbischen, so das Stift Buchau und die Abteien Marchtal und Neresheim.

³⁾ Ein Bild des Schlosses in den Familiengeschichtlichen Blättern 1911, Heft 6.

(Fortsetzung folgt.)

Familiennamen aus dem Georgenthaler Kirchenbuch.

Von Pfarrer Baethle.

Alte Kirchenbücher haben für mich stets eine große Anziehungskraft gehabt, und ich bin der Meinung, daß für einen Pfarrer das Studium seiner Kirchenbücher unbedingt notwendig ist, wenn er die Eigenart seiner Gemeinde richtig verstehen und würdigen will. So war es mir eine große Freude, als ich in meiner Gemeinde Georgenthal ein bis ins Jahr 1617 zurückreichendes Kirchenbuch vorfand. Mit Eifer und Liebe habe ich den alten Folianten durchgearbeitet und als erste Frucht solcher Beschäftigung jenen kleinen, anspruchlosen Aufsatz niedergeschrieben, der unter der Ueberschrift „Aus Gräfenhain¹⁾ Kirchenbuch“ in den „Blättern der Vereinigung für gothaische Geschichte und Altertumsforschung“²⁾ abgedruckt worden ist und auf Grund der Kirchenbucheinträge die Pest von 1626 schilderte.

Je eingehender ich das ehrwürdige Buch durchforschte, um so mehr wurde ich belohnt durch die Fülle heimatgeschichtlich wertvoller Nachrichten, die ich darin fand. Um diese auch meiner Gemeinde zu gute kommen zu lassen, gab ich im Jahre 1911 „Heimatgrüße aus Georgenthal“ heraus. In zwangloser Folge erscheinend, sollten diese Blätter im Laufe der Zeit alle auf Georgenthal bezüglichen Mitteilungen meinen Gemeindegliedern übermitteln und so ihnen die Heimat um so lieber und teurer machen. Gleich der erste Aufsatz behandelte „die Namen der ältesten evangelischen Bewohner Georgenthals“. Es wurden dort die Kirchenbucheinträge seit 1617 abgedruckt und daran erläuternde Bemerkungen geknüpft. Bis zum Jahre 1646 war ich gekommen, da brach der Krieg aus und machte dem Abdruck der weiteren Kirchenbucheinträge ein Ende. Auf Wunsch des um die Familienforschung hochverdienten Archivdirektors Dr. Tille stelle ich nun nachstehend die Familiennamen für den Zeitraum von 1617 bis 1646 zusammen und hoffe, diesem und jenem Familiengeschichtsforscher damit einen kleinen Dienst zu erweisen. Bemerkte sei nur noch, daß die den

Jahren in Klammer beigefügten Zahlen die Seiten in den „Heimatgrüßen“ angeben.

Ulbrecht 1618—1646 (2, 3, 4, 9, 10, 29, 59, 60, 61, 63, 65, 66, 125). — Umberg 1619—1634 (3, 10, 11, 60, 63, 66). — Arnold 1631—1632 (60, 61).

Bäh, Böh 1592 (28), 1609 (28), 1635 (62). — Bapf 1639 (118). — Bastian 1635 (66). — Bauer 1644—1645 (120). — Baumbach 1609 (28). — Beckmann 1646 (121, 122, 125). — Bed 1637—1638 (123). — Bergmann 1636 (62). — Besh 1646 (121). — Birnstiel 1629 (64). — Böchel 1644 (122). — Bonfad 1639—1646 (118, 119, 120, 121, 122, 124, 125). — Brüdner 1642 (122). — Büchling 1646 (121). — Büchner 1641—1642 (118, 119, 122). — Buff 1622 (4), 1633 (61), 1635 (62, 66). — Burdhardt 1569 (29), 1645 (120).

Danz siehe Tanz. — Deutsch 1625 (11). Diebel 1628 (64). — Dietsch 1634 (61). — Döler 1637 (123), 1642 (124), 1643 (119), 1645 (120). — Döring 1628 (59), 1629 (60). — Dolhamer 1645 (120). — Dominicus 1634 (61). — Düngrthal 1621 (11). — Duff 1635 (67). — Dunger 1621 (10), 1635 (62). — Dufard 1645 (121).

Ehrenberger 1637 (123). — Engau 1630 (63), 1631 (60, 65). — Engelhart 1638 (123), 1639 (118, 123), 1640 (118, 123), 1642 (122), 1643 (119), 1644 (119, 124), 1645 (121), 1646 (124, 125). — Ewander 1612 (29), 1636 (63). — Eydmann 1620 (3), 1621 (4), 1623 (9), 1626 (10), 1628 (59), 1639 (118), 1641 (118), 1643 (119), 1645 (121).

Feur 1631 (60). — Fichtel 1642 (122), 1643 (124), 1645 (122). — Fiedler 1643 (119). — Filler 1629 (60), 1630 (60), 1631 (65), 1632 (61, 63), 1633 (61). — Fischer 1627 (59), 1628 (64). — Franke 1635 (62). — Frankenberger 1617 (2), 1619 (3), 1620 (3), 1622 (4), 1625 (11), 1628 (59), 1632 (65), 1634 (63). — Fromberger 1624 (9). — Fuchs 1626 (10), 1634 (61). — Fulba 1634 (62), 1639 (118), 1640 (123, 124), 1642 (119).

Gebes 1633 (63), 1634 (61), 1644 (119). — Gertner 1629 (63). — Glümster gen. v. Soble (?) 1624 (9). — Großgebauer 1618—1646 (2, 3, 4, 9, 10, 11, 12, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 66, 118, 119, 120, 121, 124). — Gruner 1642 (122). — Günter 1627 (62), 1629 (59), 1632 (61, 65), 1633 (61), 1635 (66), 1636 (62). — Gunz 1646 (121).

Hanf 1636 (62). — Happe 1645 (120, 121), 1646 (121). — Hartley 1620 (10). — Hartshub 1646 (121). — Hartung 1626 (10). — Hatzsch (?) 1643 (119). — Heiderich 1617 (2). — Heinheller 1636 (62). — Heller 1637 (123). — Hendel 1642 (122). — v. Herden 1640 (124). — Hermann 1638 (122), 1644 (120), 1646 (121). — Heß 1629 (60). — Heubelin, Heublein, Hübelin 1625 (11), 1626 (10), 1629 (60), 1643 (119). — Hilgengeist, Hillgeist 1630 (60), 1631 (64). — Höpfer 1619 (29). — Höpfer 1631 (60). — Hofer 1619 (29), 1625 (10, 11), 1627 (59, 63), 1628 (59, 62, 64). — Hofmann 1626 (10), 1649 (119). — Hollandt 1592 (120), 1635 (62, 67), 1636 (62, 67), 1645 (121). — Homberger 1628 (63). — Hopff 1634 (63), 1635 (62), 1637 (123). — Hundesbörner 1636 (67).

¹⁾ Zu Gräfenhain gehörten von 1556 bis 1721 die Nachbarorte Georgenthal und Nauendorf, und so wurden die Taufen, Trauungen und Todesfälle, die in den drei Gemeinden zu buchen waren, in das gemeinschaftliche Gräfenhain-Georgenthal-Nauendorfer Kirchenbuch eingetragen.

²⁾ 2. Jahrg., Heft 1 vom 1. Okt. 1898, S. 1 ff.

Jtisch 1645 (120). — Jung(e) 1628 (59), 1629 (63, 64). Jungclaß 1645 (124).

Kalb 1642 (124), 1643 (119). — Kallenberg, Kalmberg 1612 (29), 1619 (3). — Kerner 1635 (63). — Kilian, Kyllian 1618—1642 (2, 3, 10, 60, 63, 64, 68, 118, 119, 122, 123). — Kirchner 1585 (29). — Klett(e), Clett(e) 1618 (2), 1623 (9), 1627 (59), 1628 (63). — Knoll 1632 (63). — Koch 1628 (64). König 1629 (63), 1639 (122). — Körber 1592 (28), 1624 (29), 1627 (59), 1640 (123). — Koller 1635 (66). — Krauser, Kreuser 1619—1644 (3, 4, 9, 10, 11, 59, 60, 119, 124). — Kühner 1622 (4).

Läfer, Laffer 1642 (124). — Lampert 1585 (29), 1595 (28), 1612 (28), 1619 (3), 1620 (3), 1621 (3, 4), 1622 (4, 11), 1623 (9), 1625 (9), 1626 (10, 12), 1628 (59, 64), 1629 (60), 1632 (61), 1634 (61), 1635 (62, 67), 1636 (68), 1638 (122). — Lamprecht 1595 (28). — Lange 1622 (4). — Langeloh 1644 (119). — Lang(en)hahn, Langenhain 1620 (3), 1625 (11), 1644 (119). — Lappe 1633 (65). — Laffer siehe Läfer. — Linde 1585 (29), 1587 (28), 1612 (29), 1618 (3), 1619 (10), 1621 (3), 1626 (12), 1629 (64). — Löffler 1639 (123). — Lymnäs 1640 (123).

Meher (?) 1642 (124). — Ming 1634 (61). — Möller, Müller 1622 (11), 1627 (62), 1628 (59), 1629 (59), 1632 (61), 1633 (61, 65), 1635 (66), 1636 (62, 68), 1640 (122), 1642 (119), 1645 (120). — Mörber 1643 (119). — Mose 1644 (120). — Müller siehe Möller.

Neuberger 1640 (123). — Neurath 1569 (28). — Nicolai 1628 (59).

Oriolepp 1599 (28). — Oßmann 1617 (2), 1619 (3), 1621 (3), 1623 (9), 1624 (9), 1627 (59), 1629 (60), 1630 (60), 1635 (66), 1643 (122), 1644 (119), 1646 (121). — Oßwald 1631 (60).

Paul 1623 (9). — Pfefferkorn 1635 (62). — Pfefforf, Pfefforf 1621—1646 (4, 9, 10, 59, 60, 61, 62, 64, 67, 118, 121). — Pierer 1585 (29), 1587 (28). — Preßler 1636 (62, 63, 67), 1637 (118), 1638 (118).

Rath 1624 (9). — Raufsch 1625 (9), 1626 (10, 12), 1628 (59, 64), 1629 (64), 1630 (60), 1635 (67), 1637 (118). — Rehm 1644 (124), 1645 (120), 1646 (121). — Reinhardt 1625 (10). — Reumann 1628 (62). — Romeis, Rumels 1618—1638 (2, 3, 10, 59, 60, 61, 62, 63, 65, 66, 68, 123). — Roth 1617 (2), 1619 (3), 1621 (3, 4), 1622 (4), 1624 (9, 29), 1625 (9), 1626 (11), 1632

(61). — Roth 1629 (60). — Rothaupt 1634 (61), 1635 (66). — Rubloff 1599 (28), 1619 (29), 1621 (10), 1627 (59), 1632 (61).

Salzmann 1612 (29), 1626 (12), 1632 (61). — Sauer 1622 (4). — Scherer 1592 (120), 1598 (28), 1609 (28), 1617 (2), 1618 (2), 1620 (3, 10), 1622 (4), 1623 (9), 1624 (9), 1629 (64), 1630 (60), 1644 (119). — Schid 1627 (62). — Schibt 1632 (61). — Schlämpach 1632 (65), 1641 (118). — Schmieb, Schmidt 1630 (64), 1643 (124), 1645 (121). — Schneider 1645 (120). — Schramm 1632 (61), 1642 (119), 1644 (119, 122), 1646 (121). — Seber 1635 (63), 1645 (122). — Seidenzahl 1619 (10). — Seih 1644 (119). — Sepich 1641 (118). — Stebelist 1622 (10). — Sieffert 1635 (67). — Sigismund 1634 (61). — Silchmüller 1631—1645 (60, 61, 62, 66, 118, 119, 121, 124). — Spiegler 1636 (67). — Steiff 1636 (63). — Steuding 1618 (10). — Sticking 1618 (10), 1619 (9), 1621 (9), 1624 (9, 11), 1626 (9), 1629 (60), 1631 (60), 1635 (62). — Stiffel 1618 (10). — Stodmar 1629 (60). — Stöher 1569 (29). — Stubereich 1628 (63).

Tanz, Dank 1617—1638 (2, 3, 9, 10, 11, 29, 59, 60, 62, 63, 64, 66, 123). — Thiel 1628 (63). — Thomas 1629 (59). — Trindauß 1635 (67).

Veit, Vit 1628—1636 (12, 60, 61, 62, 65, 67). — von Hof 1646 (121).

Waib, Weib 1631—1645 (60, 61, 62, 66, 118, 119, 120). — Walter 1621 (11), 1645 (121). — Wanderleben 1645 (121), 1646 (121, 125). — Weber 1594 (28), 1609 (28), 1619 (10), 1622 (4), 1624 (11), 1625 (9, 11), 1626 (12), 1627 (59), 1629 (64), 1632 (61), 1633 (61), 1635 (62), 1636 (62), 1643 (122), 1644 (119). — Webbel 1632 (61, 63, 65), 1634 (61). — Weidhöfer 1644 (119). — Weidner 1587 (28). — Weiß 1633 (61). — Weihenborn 1642 (119). — Wendel 1631 (60), 1632 (65). — Werner 1585 (29), 1635 (63), 1638 (118). — Wingefeld 1629 (63), 1632 (32, 65), 1635 (66). — Wöllner 1617—1646 (2, 4, 5, 9, 60, 61, 62, 63, 66, 118, 119, 121, 123). — Wörner 1641 (118), 1642 (119). — Wolf 1569 (28), 1584 (28), 1627 (59), 1628 (64). — Wolf von der Totenwart 1621 (4), 1624 (9), 1625 (9), 1626 (10), 1628 (63), 1633 (61), 1639 (118). — Wolfram 1634 (63), 1635 (62), 1645 (124). — Wolfgang 1597 (28).

Zahn 1619 (10), 1627 (59), 1629 (60). — Zang 1619 (3), 1624 (9). — Ziegler 1618 (10), 1620 (3, 11), 1621 (3, 11), 1632 (61), 1633 (61), 1635 (62), 1636 (63), 1641 (122). — Ziefelder 1635 (62).

Kleine Mitteilungen.

Propaganda für die Zentralstelle in Schweden. In der Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ Nr. 94 vom 10. April 1921 veröffentlicht Stadtgerichtsrat a. D. Johan Wretman unter der Überschrift „Arbeit für den Wiederaufbau Deutschlands“ einen ausführlichen Aufsatz über unsere Zentralstelle und ihre Veröffentlichungen. Bei dem Ansehen, das der Verfasser, von dem das bisher einzige Lehrbuch über Genealogie in schwedischer Sprache herrührt (Kort Handbok i Svensk Släktforskning, Stockholm 1916), in skandinavischen Fachkreisen genießt, ist gerade auch dies Eintreten für uns und unsere Bestrebungen von erheblichem Wert und hoffentlich auch von nachhaltiger Wirkung.

Die richtige Einschätzung der Familienforschung. Auf die Bitte, über sich selbst und ihre engere Familie wecks Anlegung einer familiengehistlichen Stoffammlung Auskunft zu erteilen, antwortete leghin einem Familiengehistforscher seine Verwandte auf dem Lande: „Was ist das für eine komische Sache mit dem Stammbaum. Das hat man doch noch nie gehört. Bei Schäferhunden hat man ihn, da wird er sogar verlangt, aber bei Menschen hat das doch keinen Zweck. Ich habe ausgefüllt, was ich so weiß, hoffentlich bedeuten diese Sachen nichts schlimmes. Die anderen Verwandten glauben wunder, was das los ist.“ — Es ist doch noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten! Dr. W.

An der Volkshochschule in Magdeburg fanden zwischen Oktober und Weihnachten 1920 sieben Vorlesungen des Regierungsassessors von Ehrenroff über die **Ständeentwicklung in Deutschland und über deutsche Familienkunde** (Genealogie und Heraldik) statt, welche von etwa 20 Hörern besucht waren und, wie der mit jeder Vorlesung lebhaftere Besuch zeigte, großen Beifall fanden, so daß seitens der Hörer eine spätere Wiederholung angeregt wurde. Erfreulicherweise entstammten einige der Hörer auch dem Handwerkerstande; ungelernete Arbeiter waren nicht darunter. Den Hörern wurde angelegentlich der Eintritt zur Zentralstelle empfohlen. Die Abhaltung derartiger Vorlesungen dürfte jedenfalls außerordentlich geeignet sein, das nötige Verständnis

für die Familienkunde in weiteren Kreisen zu wecken und zu beleben.

Im 3. Bande des Genealogischen Handbuchs bürgerlicher Familien (heft Deutsches Geschlechterbuch) veröffentlichte E. R. Schoepplenberg eine **Stammfolge Gottgetreu**, die auch als Separatabdruck Berlin 1894 (Druck von Otto Dreywig) erschienen ist. Diese Stammfolge beginnt treuherzig mit Christian Friedrich Gottgetreu, geb. 1705^a. Ein Blick in das Kirchenbuch von Teupitz in der Mark belehrt uns, daß dieser Christian Friedrich nicht 1705, sondern 1707 geboren ist, auch nicht Gottgetreu hieß, sondern am 12. VIII. 1731, also vierundzwanzigjährig, auf den Namen Christian Friedrich Gottreu getauft worden ist! Erst bei der Taufe seines 5. Kindes, Karl Ludwig (* 1744), Begründers der jüngeren, 1894 noch blühenden Linie, wird er Gottgetreu genannt. Aber seine Herkunft gibt sein Taufeintrag Auskunft, der folgendermaßen lautet: 12. Aug. 1731 wurde ein bekehrter Jude im 24. Jahre, Elias Ephraim, getauft und Christian Friedrich Gottreu genannt; sein Vater war gewesen Jacob Ephraim gen. Eaben zu Croffen in Sachsen; die Mutter hieß Sara, eine Tochter Eliae, lebet annoch^a. Ferner sei hier nachgetragen, daß Christian Friedrich Gottgetreu am 28. Nov. 1731 heiratete, und daß sein ältester Sohn Johann (nicht Christian) Friedrich in Teupitz am 18. Mai 1746 gestorben ist. von Gebhardt.

Klamroth'scher Familientag. — Am 17. April 1921 fand im „Haus Klamroth“ zu Halberstadt der zweite Familientag des Klamroth'schen Familienverbandes e. V., Linie Allerode-Halberstadt, statt, der trotz der herrschenden Verkehrsbeschwerden sehr gut besucht war. Aus den Ausführungen des Archivars des Verbandes, Kommerzienrat Kurt Klamroth, dürfte von allgemeinem Interesse sein, daß in dem Familienarchiv neben den Stammtafeln des Geschlechtes Klamroth — und zwar: Linie Allerode (Andreas Klamroth, † 13. V. 1679), Linie Heimburg (Nichter Valentin Klamroth, □ 29. I. 1651), Linie Börnecke (Wachtmeister Adolf Klamroth, □ 18. X. 1720, und Meister Hans Klamroth, □ 10. II. 1646) — auch die Stammtafeln der

verschwägerten Geschlechter Loelle, Müller, Harson, Oesterreich, Thilo, Kloenne, Diedmann, Vogler u. a. aufbewahrt und fortgeführt werden. Besonderes Gewicht legt der Verband auch auf die Aufstellung der Ahnentafeln. Die 22stellige Ahnentafel von Gertrud Vogler, ∞ Kurt Klamroth, ist in der jetzt erscheinenden ersten Lieferung des von der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. herausgegebenen großen Ahnentafelwerks veröffentlicht; in der zweiten Lieferung dieses Werkes wird die Ahnentafel des Kommerzienrat Gustav Klamroth (* 7. IX. 1836, † 29. IX. 1905) erscheinen. Besondere Aufmerksamkeit erregte die von Dr. Adolf von den Velben-Weimar als Wandbehang gemalte Ahnentafel des Kaufmanns Johann Georg Klamroth (* 12. X. 1898).

Die Hauswirte von Friedersdorf (Kr. Görlitz) im November 1745. — Die Archivalien von Friedersdorf im Kreise Görlitz haben durch Brand erheblich gelitten. Die Kirchenbücher beginnen erst 1754. Im Gemeindefranke (Schulhaus) fand ich nächst einer Übersicht der Verkäufe von 1731—1797* als ältestes Stück ein Heft „Kriegssachen aus den Jahren 1745—1763“. Darin fand sich die gelegentlich des Regiment Poladowsky'schen Durchmarsches aufgenommene „Liquidation des Aufwands, so bey der Mens. Novembr. 1745 erfolgten Invasion der Königl. Preuß. Troupes die Gemeinde zu Friedersdorf gehabt“. Es werden folgende 87 Hauswirte genannt: Albrecht, Allan, Bärndt, Jakob, Bürger (elf verschiedene Personen), Diemel, Michael, Dittmann, George, Eßner, Christian und Hans, Formann, Michael, Gehänschke, Martin, Gnausch, Gottfried, Gollmer, Hans George, Hallicht, George, Herne, George, Gottfried, Herrmann, Wenkel, Junge, Gottfried, Hans, Knothe (neun verschiedene Personen), Kohle, Gottfried, Michael, Krehlschmer, George, Lange (sieben verschiedene Personen), Mitmann, Johann David, Neumann, Hans, Opitz, George, Hans und Hans, Pitz, Gottfried und Michael, Richter, Christian, Rohn, Hans, Rotzsch (vier verschiedene Personen), Schäffer (vier verschiedene Personen), Schmidt, Georges Wittib, Schneider (neun verschiedene Personen), Scholze, George und Hans, Schwarze, Hans Wittib, Seibel, Michael, Schirnh, Hans George, Ulrich (neun verschiedene Personen), Wüntche, Michel.

Dr. Erich Wentzher.

Ein Österreichisches Archiv für Verkehrswesen ist in Wien auf Anordnung des österr. Staatssekretärs für Verkehrswesen vom 9. Sept. 1920 durch Ausgestaltung des österreichischen Eisenbahnarchivs geschaffen. Es hat alle Schriften des ehemaligen k. k. österreichischen Handelsministeriums und des ehemaligen k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten, das sind alle Schriften des Post-, Telegraphen-, Fernsprech-, Schiffahrt-, Luftfahr- und Kraftfahrwesens zu übernehmen. Begonnen wird mit der Einverleibung der Schriftbestände des Post- und Telegraphenwesens der Jahre 1829—1859. Dieses Archiv hat ausdrücklich die Aufgabe, die Bestände der historischen Forschung zu erschließen, und umfaßt naturgemäß auch die Personalakten der Beamten dieser Behörden.

Erhardt Freyh.

Erläuterung.

Im letzten Heft der „Famillengeschichtlichen Blätter“ haben Peter von Gebhardt und Dr. Erich Wentzher Erläuterungen veröffentlicht, daß sie keineswegs noch Mitarbeiter an dem von Dr. Bernhard Koerner-Berlin herausgegebenen und von der Firma E. U. Starke-Görlitz verlegten „Deutschen Geschlechterbuch“ sind, wie es der sechsten ausgegebene Band 33 des „Deutschen Geschlechterbuches“ der genealogischen Welt zur Kenntnis bringt.

Diesen Mitteilungen habe ich die Erklärung hinzuzufügen, daß auch die Anführung (Band 33, S. XXX) meiner Person als eines Bearbeiters von Westfälischen Sonderbänden des „Deutschen Geschlechterbuches“ nicht mehr den Tatsachen entspricht. Ich stelle hiermit ausdrücklich und öffentlich fest, daß ich mit dem „Deutschen Geschlechterbuch“ nicht das Mindeste zu schaffen habe. In den Jahren 1919 und 1920 war ich allerdings bereit, nach Jahrzehnt langer Beschäftigung mit westfälischer Familiengeschichte der Bearbeitung von Westfälischen Sonderbänden des Deutschen Geschlechterbuches meine Kräfte zu widmen; und Herausgeber wie Verleger hatten entsprechende Vorschläge grundsätzlich angenommen. Durch Schreiben vom 29. XI. 1920 ward mir indessen von der Firma E. U. Starke eröffnet, daß nach dem als Begleiterzeichnung der berühmten Runen-Theorie erfolgten Abbrüche meiner persönlichen Beziehungen zu Dr. Bernhard Koerner von einer Bearbeitung Westfälischer Sonderbände des „Deutschen Geschlechterbuches“ durch mich nicht mehr die Rede sein könne; wobei es übrigens der jetzige Inhaber des Verlages Starke weder an persönlich beleidigenden Wendungen, noch an einer starken Verdrehung der Tatsachen fehlen ließ.

Es wurden mir da u. a. „Angriffe“ in den „Famillengeschichtlichen Blättern“ gegen Dr. Koerner vorgehalten, die „gemeinsame Arbeit“ am „Deutschen Geschlechterbuch“ unmöglich machten. Die „Famillengeschichtlichen Blätter“ also! Aber was habe ich in ihnen getan? Ich habe im Septemberheft des Jahrgangs 1920 Sp. 277—278 wie Andere so auch den „Deutschen Roland“ Heft 10 und 12 besprochen; ich habe dabei allerdings die Jämmerlichkeit eines in Heft 10 veröffentlichten verleumderischen Aufsatzes „Zur Seelenkunde der Koburger“ aufgedeckt und nachgewiesen, daß dieses edle Opus eine Grundlage des größten genealogischen Schandwerkes der Gegenwart, des sogenannten „Semi-Imperator“ (vgl. „Famillengeschichtliche Blätter“ 1920 Sp. 271—273) geworden ist; und ich habe alsdann auch noch gegen die in Heft 12 vorgenommene Einführung des Schwärmer's Guido von List als eines Herolds auch in die Genealogie Verwahrung eingelegt. Dr. Koerner aber, den Schriftleiter des „Deutschen Roland“, habe ich weder im einen, noch im andern Falle auch nur mit einer Silbe erwähnt, obwohl das ja ein Leichtes gewesen wäre, wenn ich ihn hätte hineinziehen wollen. Wo sind da also meine „berartigen“, „Angriffe“ gegen Dr. Koerner, von denen der Inhaber des Verlages E. U. Starke reden zu dürfen vermeinte? Aber freilich — es wird wohl nicht erlaubt sein, selbst an den bedauernswertesten Auswüchsen der Zeitschrift „Deutscher Roland“ Kritik zu üben, am „Deutschen Roland“, den Dr. Koerner leitet, und den die Firma E. U. Starke druckt. Nun verstehe ich es, daß ich mir bei solcher Kühnheit Angriffe wegen „Angriffe“ zuziehe. Das ist hübsch, nicht wahr? Jawohl, so hübsch, daß ich deutlichere Worte für jene Unterschlebung suchen sollte, als hergebrachte Höflichkeit sie mir gegeben hat!

Im übrigen aber möchte ich feststellen, daß ich auch ohne die lebenswürdige Behandlung durch den Verleger des „Deutschen Geschlechterbuches“ heute nicht mehr Mitarbeiter am „Deutschen Geschlechterbuch“ wäre. Wenn ich früher die Mitarbeit an dem genannten Werke für eine nicht unwerte Aufgabe hielt, so geschah das in der Hoffnung, daß ich an meinem Teile zu glücklicher Entwicklung eines alten Unternehmens beitragen könne, und in der Annahme, daß diese Mitarbeit keine Schweißpflicht auferlege gegenüber den gefährlichsten Auswüchsen der Unwissenschaftlichkeit, die sich den Mantel der Wissenschaft umhängen. Diese sonst selbstverständliche Voraussetzung war für diesen Kreis indessen irrig, wie die letzten Ereignisse erweisen. Damit ist natürlich jeder Gedanke an Gemeinsamkeit von vornherein eine Utopie gewesen. Und seit der neueren Behaftung des „Deutschen Geschlechterbuches“ mit Hakenkreuzen und ihrem Geiste unter dem Mantel der Wissenschaft, und seit der unerhörten Verunglimpfung aller wissenschaftlichen genealogischen Arbeit durch Dr. Bernhard Koerner im Vorwort zum 33. Bde. des „Deutschen Geschlechterbuches“, vorgebracht mit fühner Stirne unter dem „Mantel der Wissenschaft“, als „Gehirn-Atrobatik und sterile Haarspalterei“, seitdem ist es mir auch sonst unmöglich, die Mitarbeit am „Deutschen Geschlechterbuch“ für eine Aufgabe zu halten, der ich noch irgendwelche Kräfte widmen könnte.

Archivar Fr. von Klocke.

Erläuterung.

Unter Bezugnahme auf meine Erwähnung als eines Mitarbeiters des Deutschen Geschlechterbuches und zwar des 1. fränkischen Sonderbandes (vgl. 33. Band des Deutschen Geschlechterbuches S. XXX) erkläre ich, daß ich vor etwa 8 Wochen dem Verlag E. U. Starke und dem Herausgeber Dr. Bernhard Koerner alle unsere Beziehungen gekündigt habe. Der Grund ist ein zweifacher: Unzuverlässigkeit bei der Einhaltung der Abmachungen und unpassendes Benehmen gegen mich als wissenschaftlichen Mitarbeiter.

4. VI. 1921.

Dr. jur. F. W. Pfeiffer,

Staatsbibliothekar an der Universitätsbibliothek Würzburg.

Betrifft: Erklärungen im Matheft. Auf Grund des Pressegesetzes eruche ich um Aufnahme folgender Berichtigung:

1. Mit dem „Semi-Imperator“ habe ich nicht das geringste zu tun. Ich habe ihn auch weder besprochen, noch sonst irgendwie öffentlich zu ihm Stellung genommen.
2. Prof. Hupp schrieb im roten „Tag“ 18. IV. 1920 über „Bönsassen“. Ich überlasse es dem Urteil unbefangener Leser, wer sich „schmutzige Anwürfe“ (dort 3. B. die Ausbrüche „Altkistler“ usw.) zu Schulden kommen ließ.
3. Die Stelle aus dem 33. Band des „Deutschen Geschlechterbuches“ ist unvollständig wiedergegeben, sie lautet zum Schluß vollständig: „jene Gehirn-Atrobatik und sterile Haarspalterei, die sich den Mantel der Wissenschaftlichkeit

umhängt und lange Aufsätze darüber schreibt, ob es „Stammbäume“, „Stammreihen“, „Stammfolge“, ob es „vermählt“, „verehelicht“ oder „verheiratet“ zu heißen hat, und wie die echt-wissenschaftlichen Zeichen und Abfälsungen nach alleinseigmachender Vorschrift auszufehen haben.“

Dr. jur. Bernhard Koerner.

Im Anschluß an vorstehende „Berichtigung“ Dr. Koerners, die wir unter Fortlassung von neuen beleidigenden Ausfällen und von Nicht-Tatsächlichem abgedruckt haben, soweit sie dem Pressegesetz entspricht, bemerke ich als Schriftleiter der Familien-geschichtlichen Blätter,

zu 1.: was Dr. Koerner „berichtigen“ möchte, ist in unserer Zeitschrift überhaupt nicht behauptet;

zu 2.: das von Prof. Otto Hupp gebrauchte, von Dr. Koerner zitierte Wort bezog sich nicht auf Dr. Koerner. Dr. Koerners

Bemerkungen dagegen über den Wiederhops als ein schmutziges Tier sind unter ausdrücklicher Bezugnahme auf Prof. Hupps Wappenbild mit der deutlichen Absicht geschrieben, Prof. Hupp persönlich zu treffen und ihn in den Augen der Leser herabzusetzen;

zu 3.: auch die Fortsetzung der Stelle aus der Vorrede zum Deutschen Geschlechterbuch 33. Band „berichtigt“ in keiner Weise die Tatsache, daß Dr. Koerner wissenschaftliche Arbeit „Gehirn-Akrobatik und sterile Haarspalterei“ nennt. — Im übrigen gibt auch Dr. Koerner die mehrfach erwähnte Vorrede des 33. Bandes vom Deutschen Geschlechterbuch noch nicht vollständig wieder; er vergißt zu erwähnen, daß er die Werbung für seine Pläne in Worte ausklingen läßt, die wie ein Plagiat aus sonst der Familienforschung noch fernstehenden Kreisen anmuten, nämlich in den Ruf: „Arier aller Länder vereinigt euch!“

Archivar Dr. Fr. Weden.

Bücherschau.

Zur Besprechung eingegangene Bücher*).

- ***Beise, Die juristische Fakultät der Universität Helmstedt im Zeitalter des Naturrechts.** Wolfenbüttel 1920.
- ***von Falkenhahn, Stammliste des Großherzoglich Mecklenburg. Füsilier-Regiments Nr. 90 Kaiser Wilhelm.** Rostock 1921. Festschrift des Staatsgymnasiums in Mies 1870—1920. Mies 1920.
- ***Jellinghaus, Die Ritterhöfe und Edelhöfe des Kreises Melle.** Osnabrück 1920.
- ***Meinpaul, Die deutschen Personennamen.** 2. Aufl. Neubearb. von Naumann. Leipzig 1921.
- Lehler, Vom Hafenkreuz.** Leipzig 1921.
- ***List, Goethes „Werther“ als Sozialgemälde.** Gießen 1921.
- Memminger, Würzburgs Straßen und Bauten.** Würzburg 1921.
- ***Müdermann, S. J., Kind und Volk.** 2 Teile. Freiburg i. B. 1921.
- Steinbrück, Geschichte der Herrschaft Rabenstein.** Rabenstein 1920.

*) Die mit * bezeichneten Bücher stehen unsern Mitarbeitern zwecks Besprechung zur Verfügung; über die andern ist schon verfügt.

Robert Thomann, Das Geschlecht Thomann von Bollikon und Zürich. Mit 7 Tafeln. Zürich 1920. 38 S. Gr. 8°.

„Grundriß einer Familiengeschichte“ nennt der Verfasser seine fleißige und gefällige Arbeit, die uns mit den Schicksalen seines Geschlechts vertraut machen soll. Als gemeinsamer Stammvater der Thomann in Bollikon und in Zürich nennt der Verfasser Johannes Thomann, der seit 1362 urkundlich nachgewiesen ist, und der vielleicht ein Abkömmling der noch älteren Familie Blüwel (Blüwler, heute Bleuler) war, nachdem der in diesem Geschlecht vorkommende Vorname Thomann zu dem selbständigen Familiennamen eines Familienzweiges wurde. Das alte Zürcher Ratsgeschlecht starb 1877 im Mannesstamm aus; sein Erlöschen war das Ende eines steten Niederganges hinsichtlich des Ansehens und der gesellschaftlichen Stellung der Familie; es wird auf 21 Seiten am ausführlichsten behandelt, während die in Zürich blühende Familie auf nur zwei Seiten wohl zu kurz kommt. Allerdings ist bei ihr unser Erachtens der schlüssige Beweis des Zusammenhangs mit der älteren Familie und damit mit dem ältesten, oben genannten Stammvater nicht erbracht. Ein Verzeichnis der fremden Familiennamen wird der Leser vermissen.

Archivar Dr. Weden.

Hermann Nestler, Eduard Mörikes Regensburger Tage (5. Sept. bis 22. Dez. 1850). Auf Grund von größtenteils noch unveröffentlichten Quellen dargestellt. Regensburg: Gebrüder Habel 1920. 40 S. 8°.

Einen willkommenen Beitrag zur Mörikeforschung bringt die im vorigen Jahre zuerst im „Erzähler“, der Unterhaltungsbeilage zum Regensburger Anzeiger erschienene, jetzt als Sonderdruck vorliegende Studie Nestlers über Mörikes Regensburger Tage. Sie behandelt des Dichters Auserhalt in der alten Donaustadt und in deren nächster Nähe auf dem Schloßgute Pürkelgut. Dieser Besuch bedeutet zwar im poetischen Schaffen Mörikes eine Pause, doch gab er Anlaß zu zahlreichen Briefen und zu den Tagebuchaufzeichnungen Greichens, damals Mörikes Braut, die einen trefflichen Einblick in die Lebensauffassung und -führung, sowie in das so reiche Gemüt des Dichters gefaßt. Die Reise hatte Mörike zugleich mit seiner Braut Margareta von Speeth und seiner Schwester Alara gemeinsam unternommen zum Besuche seines Bruders Ludwig, der damals Verwalter der fürstlich Thurn und Taxischen Besitzung Pürkelgut war. Die Briefe, gerichtet an Pfarrer Hartlaub in Wermuthshausen und an

Grethen, und deren Aufzeichnungen, die sich gegenseitig ergänzen, geben uns ein ziemlich lückenloses Bild von diesem Auserhalte und seinen kleinen, für des Dichters Charakterzeichnung und für die damaligen Regensburger Zustände nicht unwichtigen Ereignissen. Aber nicht nur für die Biographie des Schwabendichters und für die Lokalgeschichte ist das Schriftchen von Bedeutung, es gewinnt auch familiengeschichtliches Interesse, insofern als wir zum Teil bisher noch unbekannte Aufschlüsse über Mörikes Verwandte erhalten, die in großer Zahl in fürstlich Thurn und Taxischen Diensten standen. Außer dem bereits erwähnten Ludwig, der mit Franziska Gräfin Normann-Ehrenfels verheiratet war, sind noch erwähnt der Bruder Karl, fürstlicher Amtmann in Scheer an der Donau, der Onkel Johann Gottlieb, fürstlicher Oberprokurator, und der Vetter Heinrich, fürstlicher Amtmann in Buchau am Federsee. Beachtung verdient auch der Umstand, daß Eduard selbst einmal daran dachte, ein Unterkommen in der fürstlichen Verwaltung zu suchen.

Fürstlicher Archivar Dr. Freitag.

Franz Sandmeißer, Der Prophet von Rursachsen, Valentin Ernst Löcher und seine Zeit. Dresden: Franz Sturm u. Co. 1920. VIII u. 308 S. 8°. geb. 9.— Mark und Zuschläge.

In einem Mittelstück zwischen wissenschaftlicher Darstellung und Volksbuch bietet uns der wohlbekannte Verfasser auf Grund eingehender Quellenstudien die Lebensbeschreibung eines der markantesten Persönlichkeiten der evangelischen Kirche Sachsens. Geboren 1673, gestorben 1749, hat Löcher, ein streitbarer Führer des orthodoxen Luthertums, seit 1709 in Dresden gewirkt und während seiner Amtszeit die Sage Augusts des Starken, die wachsende Erstarkung der katholischen Kirche am Hofe und in der Residenz, die Anfänge von Herrnhut und manches andere miterlebt, das ihm immer wieder Anlaß zum unnachgiebigen Bekenntnis seines Standpunktes Veranlassung bot. Der Verfasser wird mit seiner schreibgewandten Feder der vielseitigen Bedeutung dieses Helten im Kirchenrock durchaus gerecht, wenn er auch nicht unrecht haben mag mit den Worten: „Ein Löcher ist unausschöpflich“. Wir können das Buch nur bestens empfehlen.

Archivar Dr. Weden.

Alexander Diez, Frankfurter Handelsgeschichte. 2. Band, XI u. 433 S. 4°. Frankfurt a. M. 1921.

Der Verfasser dieses bedeutamen Werkes, von dem der erste Band von gleich starkem Umfang schon 1910 erschien, ist in genealogischen Kreisen seit langen Jahren wohlbekannt und seiner zahlreichen Veröffentlichungen wegen hochgeschätzt. Ich brauche bloß an das Frankfurter Bürgerbuch (1897) und das Stammbuch der Frankfurter Juden (1907) zu erinnern. Die Leser der Familienhistorischen Blätter werden daher mit Recht erwarten, daß auch in seiner Handelsgeschichte Alexander Diez neben dem eigentlichen handelsgeschichtlichen auch eine Fülle genealogischen Materials mit Verständnis verwertet. Und sie werden sich nicht enttäuscht finden.

Die Herausgabe des Buches erfolgte mit Unterstützung der Stadt, der Handelskammer und eines freigebigen Freundes; so war es möglich, den wertvollen Text durch Beigabe von 60 Ansichten, 81 Wappen und 24 Bildnissen hervorragender Kaufleute zu schmücken. Der Inhalt des vorliegenden Bandes ist eine in den Rahmen der allgemeinen Handelsgeschichte eingefügte Geschichte der einzelnen Frankfurter Handelszweige und der wichtigsten Handlungshäuser zur Zeit der jüdischen und belgisch-niederländischen Masseneinwanderung (1554—1632) unter weitgehender Berücksichtigung anderer großer Handelsstädte und der Erzeugungs-länder der Handelswaren. Mit Bewunderung wird der Leser

daraus ersehen, welche Stellung damals das kleine Frankfurt, eine Stadt von etwa 20000 Einwohnern, im internationalen Handel eingenommen hat. Nicht nur auf den Gebieten des Buchhandels und des Wollengeschäfts, sondern auch auf dem des Tuch-, Seiden- und Juwelenhandels hatte sie in Europa wenige ihresgleichen. In ihren Mauern entwickelte sich die bedeutendste deutsche Seidenbandindustrie und die Geschichte der Juwelenhandels-Gesellschaft der Briers mit ihren direkten Beziehungen zu Ostindien und ihren märchenhaften Gewinnen während des dreißigjährigen Krieges liest sich wie ein Roman.

Auch die Bedeutung, die der Masseneinwanderung der aus ihren alten Sitzen vertriebenen jüdischen Familien bei dem Aufschwung von Frankfurt zukommt, hat gebührende Berücksichtigung gefunden.

Im familiengeschichtlichen Stoff sind im ersten Band über 1000 von 1210 bis Ende des 16. Jahrhunderts auftretende Handelsleute meist unter Beifügung genealogischer Notizen genannt, im zweiten Bande über 700 zwischen 1554 und 1632 meist aus den südlichen Niederlanden stammende, protestantische Familien, mit zahlreichen Angaben über Herkunft und Verwandtschaft, sogar mit einzelnen ausführlichen Stammtafelbruchstücken.

Blühen auch die wenigsten dieser Familien noch im Mannesstamm, so doch die Mehrzahl zweifellos in Nachkommen durch die Frauen und zahllose Ahnenforscher werden daher hier erwünschte Anregung und Aufklärung finden. Falsch wäre es natürlich, hier vollständiges Material zu erwarten, denn einmal haben wir es hier mit einem handelsgeschichtlichen, nicht familiengeschichtlichen Werk zu tun, und dann sind auch aus praktischen Rücksichten die Quellen nur in großen Zügen und leider nicht im einzelnen angegeben. Gewissenhaften Genealogen bleibt daher gründliche Nachprüfung und Einzelforschung nicht erspart.

Widrige Umstände schon vor dem Kriege, dann dieser selbst haben das Erscheinen des längst fertiggestellten zweiten Bandes, dem noch zwei weitere folgen werden, verzögert. Um so mehr muß des Verfassers nicht erlahmende Sittkraft anerkannt werden. Genaue und sorgfältig gearbeitete Register ermöglichen ein leichtes Zurechtfinden und erleichtern die Benutzung des prächtigen Werkes, dem weitere Worte der Empfehlung zu schreiben überflüssig erscheint.

Dr. A. von den Velten.

Nachschrift. Dem zweiten Bande des oben besprochenen Werkes ist mittlerweile fast im selben Umfang der dritte gefolgt. Er enthält die Abschnitte über Buchdruck und Buchhandel, Geld- und Kreditgeschäfte und Verkehrswesen. Auch dieser Band zeugt von des Verfassers unermüdelichem Forscherfleiß und bietet dem Genealogen ebenfalls eine reiche Fülle neuer Nachrichten über bemerkenswerte Frankfurter Personen und Familien. Unter diesen sind eingehender behandelt die Andreae, v. Bodeck, de Neufville u. a.

v. d. V.

Thomas Memminger, Würzburgs Straßen und Bauten. Ein Beitrag zur Heimatkunde. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Würzburg: Gebr. Memminger 1921. 431 Seiten Gr. 8°. Gebd. 13 Mark.

Die Tatsache, daß die Straßen- und Bautengeschichte einer Stadt als wichtiger Baustein zur Landes-, Kultur-, Wirtschafts- und Verkehrsgeschichte anzusprechen ist, hat Thomas Memminger auf den Gedanken gebracht, in mühevoller jahrelanger Arbeit und auf Grund kritischer Verwertung aller erreichbaren Literatur und der einschlägigen archivausschüssigen Quellen ein sämtliche Straßen und Bauten seiner architektonisch so reizvollen Heimatstadt Würzburg beleuchtendes umfassendes, alphabetisch angelegtes Nachschlagewerk zusammenzustellen und dadurch einen höchst beachtenswerten, verdienstlichen Beitrag zur bairischen Städtekunde und zur deutschen Kulturgeschichte zu schaffen. Da die im Jahre 1911 bereits veröffentlichte erste Auflage nebst dem 1919 erschienenen Nachtrag vergriffen war, machte sich eine Neuauflage nötig, die in völlig erweiterter und bis in die neueste Zeit ergänzter Bearbeitung und trefflicher Ausstattung nunmehr vorliegt. Wir durchschreiten in diesem Werke Jahrhunderte mittelalterlicher und neuerer Geschichte, hören von vergehenden und aufsteigenden Geschlechtern, gehen vorbei an kriegerischen Ereignissen, kirchlichen Schöpfungen, politischen Umwälzungen, geistigen Strömungen und Kämpfen, gewerblichen Betrieben, werden mit allen öffentlichen und privaten Denkmälern und Gebäuden der alten ehrwürdigen bischöflichen Stadt des Barock, mit ihren Brunnen, Brücken, und mit den aus den Urkunden noch nachweisbaren alten Hausnamen bekannt gemacht und erfahren interessante Einzelheiten über urkundliche Zeugnisse, sprachliche Stämme, örtliche Besonderheiten und familiäre Ereignisse. Sein Zweck ist ein dreifacher: die Bewohner und Freunde Alt-Würzburgs mit der Bedeutung der Straßen- und Plätzenamen bekannt zu machen, damit nicht die sinnlosesten Verwechslungen unterlaufen, eine kurzgefaßte Geschichte der interessanteren öffentlichen und privaten Gebäude, Denkmäler,

Brücken und Brunnen zu geben und endlich die alten, uns aus den Urkunden überlieferten Hausnamen vorzuführen. Dies ist dem Verfasser, der sich als vorzüglicher Kenner der Geschichte seiner Heimatstadt erweist, ausgezeichnet gelungen, so daß seine mit einer Quellenübersicht, einem chronologischen Verzeichnis der 86 Würzburger Regenten (52 Bischöfe, 28 Bischöfe mit dem Titel eines Herzogs in Franken, 1 Kurfürst, 1 Großherzog und 6 Könige) von 741—1918 und einem ausführlichen alphabetischen Personen- und Sachregister ausgestattete grundlegende, von Heimatliebe zeugende Veröffentlichung als wertvolle Bereicherung der landes- und ortsgeschichtlichen Literatur mit lebhaftem Dank zu begrüßen ist.

Reichsarchivar Dr. R. von Brunn gen. von Rauffungen.

Othmar Meisinger, Markgräfler Familiennamen (= Blätter aus der Markgraffschaft. Mitteilungen des Historischen Vereins für das Markgräflerland und die angrenzenden Gebiete. 3. Heft, S. 6—18). Schopfheim 1917.

A. Göhe, Familiennamen im badischen Oberland (= Neujahrsblätter der badischen Historischen Kommission N. F. 18). Heidelberg: Winters Universitätsbuchhandlung 1918.

Der zuerst genannte Aufsatz ist zeitlich vor der Göheschen Schrift erschienen, die vielfach auf ihn zurückgreift. Mit beiden Schriften ist endlich in Baden die Erforschung der Familiennamen begonnen; denn abgesehen von dem in mancher Hinsicht veralteten Büchlein Fröhners über Karlsruher Familiennamen gibt es noch keine Arbeit über Familiennamen des Landes. Beide Verfasser behandeln auf Grundlage von gedruckten Quellen-schriften die Namen ihrer Gebiete nach den sich natürlicherweise ergebenden Gruppen: Familiennamen aus altdeutschen Personennamen, fremden Namen, Flurnamen, Gewerbe- und Berufsamen, Uebennamen u. dgl. — Göhe gibt noch zwei sehr lesenswerte Abschnitte: Kürzungen und Suffixe, sowie Verbunkelung der etymologischen Zusammenhänge bel. Hoffentlich nützen die Verfasser zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Arbeiten für die Folgezeit die noch massenhaft in den Archiven des Landes lagernden ungedruckten Quellen aus.

Namentlich jetzt, wo durch den Krieg das Gefühl für alles Heimatliche erheblich erstarbt ist, dürften diese Schriften weiten Kreisen willkommen sein. Für die Familiengeschichte im weiteren Sinne aber sind sie von ganz besonderem Interesse.

D. Heilig.

Eduard Ritter von Eitz, Der Einfluß des Krieges auf die soziale Schichtung der Wiener Bevölkerung. Wien u. Leipzig: Wilhelm Braumüller 1919. 72 S. 8°. 4.—M.

Der Inhalt der Schrift entspricht nicht ganz dem Titel. Der Leser, welcher eine Untersuchung über das durch den Krieg veranlaßte gesellschaftliche Auf- und Absteigen erwartet hatte, wird dieses bei dem Verfasser nicht finden. Dagegen ist das Buch ein durch sorgfältige Zahlenangaben für Gegenwart und Zukunft lehrreiches Dokument dafür, wie der Krieg auf die wirtschaftliche Lage der einzelnen Berufsgruppen und die soziale Wohlfahrt in Wien gewirkt hat.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß gewisse durch die letzten Wirren verursachte soziale und wirtschaftliche Neuererscheinungen von den Personen, die in nicht-beamteter Stellung am gegenwärtigen Existenzkampf tätigen Anteil haben, am raschesten und manchmal auch am schärfsten erkannt werden, wenn auch die subjektiven Fehlerquellen hier viel größere sind, und die Zuverlässigkeit im Konstatieren der einzelnen Tatsachen geringer ist. So bringt die Eitz'sche Schrift in der Hauptsache keine Überraschungen oder wichtige neue Gesichtspunkte, um den Verfall aller kulturtragenden Volkskreise, der in Wien jetzt besonders augenfällig ist, richtig zu würdigen. Dagegen mag die Schrift des Verfassers, der in ruhiger und sehr gemeinverständlicher Darstellung von den Leiden der alten Kaiserstadt erzählt, nicht nur in der Gegenwart den Außenstehenden überzeugen und übertriebene Vorstellungen richtig stellen, sondern auch dem künftigen Historiker durch die Zusammenstellung von mancherlei Zahlenmaterial nützlich sein.

Rechtsanwalt Ludwig Flügge.

Richard Goldschmidt, Der Mendelismus. In elementarer Darstellung. Mit 15 Textabbildungen. Berlin: Paul Parey 1920. 77 S., 8°.

Wenn es einem Außensteher gelingt, eine Entdeckung von Bedeutung zu machen, dann hat es die zünftige Wissenschaft öfters verstanden, den Wert derselben zu verkennen, und es blieb späteren Zeiten vorbehalten, das Veräumdete nachzuholen. Ein Beispiel dafür bilden die grundlegenden Entdeckungen auf dem Gebiet der Vererbungslehre, die Gregor Mendel, Prälat des Augustinerklosters St. Thomas in Brunn, gemacht hat, und die er im Jahre 1865 veröffentlichte. Während der langen Jahre seiner Lehrtätigkeit an der Brüner Realschule hatte er im Kloster-

garten experimentelle Untersuchungen, besonders mit Erbsen, angestellt, die als klassisch gelten. Auf dem Weg durchdringender Analyse war er zu Zahlenergebnissen gekommen, hatte konstante Werte festgestellt, die unwiderleglich sind. — Es war für ihn eine herbe Enttäuschung, daß sein Werk völlig unbeachtet blieb. Seine „Wiederentdeckung“ erfolgte erst 35 Jahre später durch Correns, de Vries und Eschermar. Damit setzte um 1900 die experimentelle Richtung auf dem Gebiet der Vererbungslehre mächtig ein. Und welcher weitere Weg ist zurückgelegt worden seit jener Zeit, als Correns im Leipziger botanischen Institut über die fundamentalen Arbeiten Mendels und deren Befestigung durch eigene Untersuchungen berichtete!

Das Arbeitsfeld dieser Wissenschaft ist gewaltig gewachsen. Sie ist zu einer Disziplin geworden, die heute mit im Vordergrund des Interesses steht.

Wer sich mit diesen Fragen beschäftigen will, dem stehen umfangreiche Lehrbücher zur Verfügung, die auch dem Familienforscher wertvolles Material bieten können, so für die Frage der Vererbung von Kennzeichen, von gelegentlichen Mißbildungen, Krankheiten und Krankheitsanlagen. Das Eindringen in dieses Spezialgebiet wird dem Nichtfachmann nicht leicht sein, und da kann nun das Goldschmidtsche Buch recht fördernd für das Verständnis wirken. Das Büchlein gibt einen streng sachlichen Überblick über die grundlegenden Tatsachen des Mendelismus. Es werden die Gesetzmäßigkeiten der Mendelversuche klargestellt und

die weitere Entwicklung geschildert, die die Vererbungstheorien genommen haben. Die Frage der in den Chromosomen lokalisierten mendelnden Erbfaktoren wird ausführlich dargestellt und ihr Verständnis durch schematische Zeichnungen unterstützt. Die Beziehungen des Mendelismus zur Tier- und Pflanzenzucht werden noch kurz gestreift, und ein Literaturverzeichnis macht den Schluß, daß Bücher zur weiteren Orientierung aufzählt. Dr. Heller.

Karl Voghe, In jedes Menschen Gesicht steht seine Geschichte. Lehrbuch der Physiognomie. 2. Aufl. Oranienburg: Orania-Verlag o. J. (1920). 246 S.

Verfasser will für den „ewig unfertigen“ Wissenszweig der Physiognomie „in weiten Volkstreffen“ Anhänger werben. Damit verzichtet er von vornherein auf strenge Wissenschaftlichkeit; aber er baut in blumenreicher Sprache ein doch etwas gar zu lüdenhaftes Gebäude auf. Der historische Teil, der auf 14, noch dazu mit Bildern geschmückten Seiten „die Jahrtausende im schnellen Flug durchziehen“ will, kennzeichnet sich genügend durch einen ganz unbegründeten Ausfall gegen die „Erbpächter der Wissenschaft“, zu denen offenbar alle gerechnet werden, die dem Verfasser in seinen kühnen Behauptungen nicht kritiklos folgen. Da weiterhin auf genealogisch-medizinische Fragen (Vererbung u.ä.) überhaupt nicht eingegangen wird, so ist auch der praktische Teil des Buches für den Familienforscher unbrauchbar.

cand. hist. Steinberg.

Zeitschriftenchau.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Berlin. — Der Deutsche Herold. 52. Jahrgang 1921, Nr. 3/4 und 5/6. — Cloß, Aus der Warwid-Rolle (heraldische und Kostümzeichnungen aus dem unter diesem Namen im Jahre 1484 entstandenen Stammbaum — pedigree — der Grafen von Werwid in England). — Leonhardt, Zur Heraldik des Ritters St. Georg [ein wertvoller Beitrag aus der Geschichte der Heraldik, besonders auch zur Frage der Entstehung von Wappenbildern; wenn der Deutsche Herold sich zu der Sammelstätte entwickeln würde, an der heraldische Fragen von rein wissenschaftlichem Standpunkt aus — ungetrübt durch irgendwelche parteipolitischen Einflüsse — erörtert werden könnten, so wäre das sehr zu begrüßen]. — Würth, Wandlung im studentischen Wappentwesen.

Dresden. — Mitteilungen des Roland. 6. Jahrgang 1921, Nr. 5. — Niemeier (Weiß), Erzgebirgische Künstlerfamilien (Stammreihen der Familien Behm (Böhme), Prodel, Vogold (Böhld) aus Schneeberg). — Wed, Die Württembergische Familie Wed (Stammreihe). — Sommerfeldt, Die Wappen der Dresdner Buchdrucker Matthes Stöckel und Gümel Bergen [a. d. Jahre 1578].

Köln. — Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. 2. Band, Nr. 10, 1921. — Ebler von Monchaw, Die Familie von Monchaw in Köln bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. — ter Meer, Kurze Nachrichten über die niederrheinische Familie ter Meer. — Liese, Ein Beitrag zur Geschichte der Familie Imhaus, Aachen.

München. — St. Michael. 18. Jahrgang 1921, Nr. 2. — Graf von Oberndorff, Der Adel der Oberpfalz. — Frhr. von Dohened, Eine historische Merkwürdigkeit für Genealogen. [Behandelt die auf Kirchenbuchauszüge — deren Zuverlässigkeit? — aufgebaute Merkwürdigkeit, daß im gleichen Jahre — 1652 — einem brandenburg-kulmbachischen Edelman sowohl ein Sohn als auch einige Monate später eine Tochter, beide von verschiedenen — ehelichen — Müttern geboren sind. Verfasser glaubt eine Erklärung für die dann scheinbar vorliegende Bigamie in einem Beschluß des fränkischen Kreistages in Nürnberg vom 14. Februar 1650 zu finden, der, in der Literatur mehrfach erwähnt, immer wieder auch in Tageszeitungen und an anderen Orten auftaucht. Dieser Beschluß, der zwecks Ausgleichs der Bevölkerungsverluste des 30jährigen Krieges angeblich u. a. die Doppelhehe einführt, ist nichts weiter als Schwundel, wie meine auf Nachforschungen in den drei fränkischen Staatsarchiven in Bamberg, Nürnberg und Würzburg, wo die Originalakten der fränkischen Kreistagsverhandlungen beruhen, gestützten Ausführungen in den Familiengeſchichtlichen Blättern 14. Jahrgang 1916, Sp. 193—196 u. 303—304 beweisen. Dieser Schwundel wird auch nicht dadurch zur historischen Tatsache, daß ihn Peter Bergell im Schlußkapitel seines Buches „Die Linke Landgräfin“ (2. Aufl., Berlin 1918), der Geschichte der Doppelhehe Philipp des Großmütigen von Hessen, erwähnt, und als geistigen Urheber des Kreisbeschlusses einen Nürnberger Pfarrer, Sebastian

Hersack, nennt, den es aber nach Auskunft des Nürnberger Staatsarchivs nicht gegeben hat! Es ist doch arg schwer, gegen Legendarn anzukämpfen; ich bleibe bei Dr. Försters Bild (Fg. Bl. 1921, Sp. 33) vom Kampf des Herkules mit der lernätschen Hydra: ist sie auch geköpft, so erhebt sie doch stets von neuem ihr Haupt!].

Papiermühle. — Roland-Archiv für Stamm- und Wappenkunde. 21. Jahrgang 1920/21, Nr. 10 u. 11. — von Stranz, Die staatsrechtliche Stellung und das wirtschaftliche Verdienst der schlesischen Standesherrn. — Hänſel, Aus den Kirchenbüchern zu Seubendorf, Neuß. — Lierſch, Rottbufer Lebensläufe und Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts. — Heraldische Exlibris-Künstler: Lor. M. Rheude [eine sehr erfreuliche Würdigung dieses erstklassigen Künstlers].

Zeitschriften einzelner Geschlechter.

Familienzeitung des Verbandes Böhmischer Familien. 1. Jahrgang, Nr. 1, 1919. — Geschichte des Verbandes. Wichtigste Familienblätter. Nr. 3, 1921. — Zum Familienwappen. — Familiengeſchichte. — Familienverband und Familientag. Verbandsblatt der Familien Couard, Stein, Weymann. Nr. 4, 1921. — Elise Alberti, geb. Meyer [† Eberswalde 1920]. Blätter der Familie von der Oeden. Nr. 1 und 2, 1919—1920/21. — Die Familienstiftungen. — Das Geschlecht nach dem Stande vom 1. Januar 1921. Deltus'sche Familienzeitung. 1920, Nr. 4. — Die Ableitung des Familiennamens Deltus. — Schrader, König Wilhelm und die Familie Eduard Deltus-Coblenz. — Die Familie im Weltkrieg. — Ermittlungen über in den Stammtafeln [neue Ausgabe 1920] nicht aufgeführter Deltus. Mitteilungen des Düring'schen Familienverbandes (G. W.). Nr. 8, 1921. von Düring'sches Familienblatt. 3. Band, Nr. 47, 1921. — Gut Düring [im Kirchspiel Logstedt]. — Gut Wottensdorf. — Bullenbruch [Wiesen und Weiden östlich Horneburgs an der Elbe]. — Bericht des Max von Düring über seine Reise nach Mexiko 1914—1920. — Aus dem Testament der Gräfin Aurora von Königsmark [1728, Original im Staatsarchiv in Magdeburg]. Gerhardt'sche Hauspostille. Nachrichtenblatt des Verbandes der Familie Gerhardt von Altlandsberg G. W. Heft 1, 1920 [Ein prächtiges Heft, dem viele Nachfolger zu wünschen sind]. — Die bisherigen Familientage und die Verbandsgründung. — Chronik 1909/20 [Stammtafel und Ahnenreihen]. — Die Vorfahren [Ahnentafel] von Wilhelmine Gerhardt, geb. Seeger [* 1777]. Nachrichten der Familie von der Grün. Nr. 2, 1921. — Bemerkungen zur [beiliegenden] Stammtafel. — Die Anfänge der Familie. Verbandsblatt der Familien Glafey, Hasenclever, Mengel und Gerstmann sowie deren Seitenverwandten. Nr. 26, 11. Jahrgang 1921. — [Stammtafel der] Gerstmann in Deutmannsdorf, Hirschberg, Friedeberg am Queis und in Texas

[seit 1710]. — Ahnentafel der Geschwister . . . Olafsh in Nürnberg [* 1886—1899].

von Hinüber'sche Familienzeitung. Nr. 18, 1920. — Lebensbild von Anna von Hinüber [* 1846, † 1895], Hofdame der Königin Marie von Hannover]. — Berechtigung der Familie zu Stiftungen.

Die Hottenrodt. Beiträge zur Familiengeschichte. Heft 6—9, 1920 [auch eine recht ansprechende Neugründung]. — Der Familientag in Heiligenstadt [1920]. — Familie Hottenrodt [in Heiligenstadt-Sträßburg-Hilbesheim. — Kirchenbuchforschungen [in Heiligenstadt]. — Werke von Namensvettern.

Nachrichten über die Familie Hüttenhen. Nr. 2, 1921. — Eilmann Hüttenhen [* 1744, † Hilchenbach 1808]. — Nachkommenschaft des Heinrich Hüttenhen, ~ Weiskwinkel 8. VIII. 1613. — Stammlisten Bürhaus.

Familienzeitung der von Hugo Seelzer und Friedländer Linde. Nr. 7—9 und 11—14, 1907—1919.

Periodische Mitteilungen der Familie Heinrich Adolf Jentsch. Nr. 7 und 9, 1918/19 u. 1920/21.

Mitteilungen des Geschlechtes David Rade. 13. Jahrgang 1921, Heft 1. — Zur Familiengeschichte.

Geschichtsblätter der Familie Knab. Nr. 8, 1920. — Die Gräber und Gedächtnisstätten der Würzbacher Knab.

Körner'sche Nachrichten, Zeitschrift der „Vereinigung Körner'scher Sippen“. 4. Heft, 1921. — Auszüge aus den Kirchenbüchern von Hirshberg. — Kirchenbuchauszüge aus Leipzig. — Körner'sche Grabdenkmäler.

Verbandsblatt der Familie Piesegang. 2. Band, Nr. 4, 1921. — Ahnentafel des Pfarrers Albert Piesegang.

Nachrichten aus der Familie Lucius. 2. Band, Nr. 19 und 20, 1920 und 1921. — Lebensbeschreibung des Johann Georg

Belker, Pfarrer zu Neufkirchen bei Ottweiler [* 1638]. — Laura Wihel, geb. Lucius [† 1919].

Mirusblatt. Nr. 45, 1921.

Mitteilungen des Verbandes der Familie Mylius-Schleiz. 4. Jahrgang, Nr. 2, 1919. — Stammbaumreihe Eliesen. — Die Entstehungsgeschichte der Familienchronik. — Die Entwicklung der Familiennamen unter besonderer Berücksichtigung der Namen Gering, Müller und Mylius.

Pfeiffer'sche Bottschaften. 3. Buch, 1920. — Unsere Vorfahren. — Ahnentafeln Pfeiffer-Beigel, Pfeiffer-Lindner, Pfeiffer-Ott, Strebel-Pfeiffer. — Stammbaum Strebel [aus Markt Bergel].

Reinstorff'sche Geschichtsblätter. Nr. 7, 1921. — Unsere Familienstiftung. — Ahnentafel Ernst Reinstorff [* 1901].

Spieß'sche Familienzeitung. 8. Jahrgang 1921, Nr. 1. — Stoffsammlung zur Geschichte der weiblichen Seitenlinien [Kleist, Bergius, Weber, Reuter].

Mitteilungen über die Familien Stabel-Stael. 1. und 2. Heft, 1919. — Testament des Wiener Stabel 1767, sowie viele andere geschichtliche Nachrichten.

Die schlesischen Stiebler. Nr. 6, 1921.

Zeitschrift des Geschlechtes Stück. Nr. 7—11, 2. Jahrgang 1921. — Aber die ältesten Stücke in Hessen. — Die Linie Kassel. — Aber die ältesten Stücke in nicht-hessischen Landen.

Trosse-Poff. Nr. 7 und 8, 1921. — Familie Trosse in Süptitz. — Nachkommen von Paul Trosse-Döbelitz [* 1728, mit Stammtafel]. — Familie Trosse in Chammenhain. — Familie Trosse-Langenreichenbach.

Jahn'sches Familienblatt. 11. und 12. Jahrgang, 1920 und 1921.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 203. Bauer.

Nähere Angaben über die Familie Bauer erbeten, die in den Jahren 1780—90 in Westheim bei Safffurt (Bayern) ansässig war. Besonders ist Vervollständigung der Lebensdaten der Elisabeth Bauer (kath.) erwünscht, * . . . * . . . ; ∞ (?) . . . Johann Josef (Gräf?) von Steinprinz.

E. von Steinprinz.

Nr. 204. von Behm. — von Brodhufen. — von Lettow.

Ergänzung der fehlenden Daten erbeten: Adam Christoph von Brodhufen, Herr auf Lüssow (Insel Wollin) und Göhren (Medl.-Strelitz), * Göhren 23. II. 1718, * Woldegk (Medl.-Strelitz) 20. XII. 1791; ∞ I. Prenzlau 4. IX. 1755 Anna Gertrud Sophie von Lettow (Tochter des späteren Igl. preuß. Oberst a. D. und Herrn auf Alenzin in Pommern Ewald Jürgen von Lettow u. der Anna Gertrud geb. von Pomeiske), * . . . * Göhren 27. II. 1761; ∞ II. . . 18. X. 1765 Johanna Luise Friederike von Behm, * . . . * Neutrelitz 9. II. 1793. — Wer waren die Eltern der Friederike von Behm? Oberleutnant Besch.

Nr. 205. Bendinger. — Dinggrebe.

Eufette Magdalene Friederike Bendinger, * Berlin 22. V. 1803, * Berlin 28. XI. 1871 (Tochter des Weinhändlers Bendinger in Berlin u. der Henriette geb. Dinggrebe), ∞ . . . (1831?) Heinrich Ferdinand Fernickow, Weinhändler in Berlin, Brüderstr. 9. Der Vater des Weinhändlers Bendinger soll Mundschent in Neuwied und seine Schwester mit dem „Schwanenwirt“ in Neuwied verheiratet gewesen sein. Henriette Dinggrebe soll zu Göttingen im Jahre 1774 geboren sein und ist am 31. III. 1847, vermutlich in Berlin, gestorben. Ihr Vater soll Regimentärsfeldscher in Neuwied gewesen sein. — Nachrichten sind erwünscht, sowohl über die Familien Bendinger und Dinggrebe (auch Dinkgräbe, Dinggräbe, Dinkgräbe u. ähnl.).

Ernst Eschmann.

Nr. 205a. Bennewitz.

Was bedeutet der slavisch-wendische Name: Bennewitz (Ort bei Wurzen i. Sa. und Familiennamen)? Bisherige Erklärungen: Biener, Bienewitze, Bienewitz („witz“-Ort, oder „witz“-von dem) sollen falsch sein.

H. Sutor-Wernich.

Nr. 206. Westhorn.

Gesucht Träger des Namens Westhorn, besonders vor 1600. U. Westhorn.

Nr. 207. Boehmer (Bemer, Bomer).

Nachrichten erbeten über Porträts und Leichenpredigten von:

1. Klaus Bomer, 1564 Bürger in Greifswald, ∞ Delia von Richtenberg aus Preußen.
2. Nikolaus Bemer, Bürgermeister in Rügenwalde (Pomm.), * 1661.
3. Daniel Bemer, Bürgermeister in Schlawe, * 1716.
4. Joachim Konrad Boehmer, 1736 Pastor in Piskerwitz (Neumark), * 1764.
5. Konrad Friedrich Böhmer, seit 1761 Feldprediger beim Dragonerregiment in Jüterburg, von 1770—1813 Pastor in Legitten (Ostpr.), * daſ. 1813.

Apothekenbesitzer R. Boehmer.

Nr. 208. Bose.

Nähere Angaben erbeten über Eltern der Johanna Charlotte Marie Ernestine Bose, * . . . 18. IV. 1791, * Rehberg (Rr. Anklam) 1848. Lehrer R. Beder.

Nr. 209. Braunstein. — Ragenbeißer.

Gesucht alle Angaben über das Vorkommen von Trägern der Namen Braunstein und Ragenbeißer, angeblich im 18. Jahrhundert in Braunschweig ansässig. Die Familie Braunstein ist heute katholisch. Fabrikbesitzer Karl Braunstein.

Nr. 210. Brechler. — Rader.

Gesucht Ahnen der Susanna Brechler aus Augsburg, ∞ . . . um 1609 Josua Rader, Bürgermeister von Kaufbeuren. Dr. jur. Eggel.

Nr. 211. Buff.

In welchem Verwandtschaftsverhältnis stand der um 1820 zu Battenberg (Hessen) verstorbene Amtmann Buff zu Goethes Lotte? Wann und wo starb Lottes jüngster Bruder Louis Buff, Großbritt. Hauptmann, ∞ . . . Lamprecht? Beide wann und wo geboren? Eltern Lamprecht?

Frau Geh. Rat Ledderhose.

Nr. 212. Clafen.

Angaben jeder Art über nachstehende Personen und deren Nachkommen erbeten:

- I. Heinrich Clafen, Bürger in Schwerin i. M., dessen Ehefrau und deren Kinder (~ Schwerin zwischen 1665—1677) Peter, Barbara Katharina, Magdalene Margarete und Anna Katharina.
- II. Hans Heinrich Clafen, Verwalter des von Alvensleben'schen Hauses in Ergleben, und Sabina Elisabeth geb. Bergen,

und deren Kinder: Helena Sophia, * Gr.-Bartensleben 1703, Karl August, Heinrich Wilhelm, Dorothea Margarete, Friedrich August und Johanna Katharina (* Erleben zwischen 1708 und 1716).

III. Heinrich Julius Clasen, Pastor zu Klein-Lüben bei Wilsnack (Kreis Westprignitz), und Katharina Maria, geb. Jahn, und deren Kinder: Anna Maria, * Wehlin (Ostprignitz) 1736; Luise Charlotte, * Klein-Lüben (Westprignitz) 1739; Sophie Hedwig, * Klein-Lüben (Westprignitz) 1747.

IV. Otto Joachim Heinrich Clauß, Pastor zu Klein-Lüben, und Sophie Charlotte, geb. Loffhagen (Coffhagen?), und deren Kinder (* Klein-Lüben zwischen 1773 und 1790) Heinrich Georg Franz, Sophie Charlotte, Luise Margarete, Johann Wilhelm, Friedrich Karl.

Nr. 213. Dilthey.

Gesucht Eltern, Kinder und Lebensdaten des C. . . F. . . Dilthey, Hofrat?, ∞ . . . Marie Judith Jbell, * Zweibrücken . . . 1700, * . . . Dr. Levertus.

Nr. 214. Felzin (Wellzin?). — Jilsky. — Jude.

Um Ergänzung nachstehender Ahnentafel wird gebeten:
1. Karl Friedrich Wilhelm Felzin, Schneidermeister in Voitzenburg (Uckermark), * Voitzenburg 18. V. 1775, * ebenda 7. XII. 1812.
2. Martin Friedrich Felzin (Welzin?), Schneidermeister in Voitzenburg, * . . . * Voitzenburg 15. VII. 1791; ∞ ebenda 28. XI. 1771 3. Katharina Sophia Jilsky, * . . . * Voitzenburg 18. III. 1809. 4. Jakob Felzin (Welzin?), Hölzänder in Holzendorf, * . . . * vor 1771; ∞ . . . 5. . . . 6. Michael Jilsky, Garnwebermeister in Voitzenburg, * . . . * . . . ; ∞ . . . 7. Euphrosine Jude, * . . . * . . . 8. und folgende unbekannt.
Alle Nachrichten über Vorkommen von Felzin oder Welzin — Welzin vor 1750 erbeten.

Bauingenieur Hans Felzin.

Nr. 215. Gräfer.

Gesucht wird Ahnentafelergänzung für

1. Johann Sebastian Gräfer, Schuhmacher in Haarhausen, * Haarhausen 9. III. 1742, * Haarhausen 20. XII. 1806; ∞ Haarhausen 28. XI. 1775 Anna Elisabeth Mah, * Wandersleben, * . . . nach 1797.
2. Laurentius Gräfer, Schuhmacher zu Haarhausen, * . . . * . . . ; ∞ . . .
3. . . . usw.

W. Augustin.

Nr. 216. Grosch.

Ahnen gesucht von Johann Jakob Grosch, Bürger und Damastweber in Gräfenthal, * Wittmannsgereuth 18. I. 1763 als Organist u. Schulmeister. Dr. Benndorf.

Nr. 217. Gülzow.

Mitteilung erbeten über alle Träger des Namens Gülzow (Gülzow), besonders in Pommern und Mecklenburg. Walter Gülzow.

Nr. 218. Günker.

Johann Nikolaus Günker (Günzert), als Schullehrer und Gerichtsschreiber in Lauschild (Post Staubernheim an der Aabe), seit 1772 in den Kirchenbüchern nachweisbar, ∞ vor 1772 — wo und wann? — Er muß um 1740 geboren sein, wo und wann? Wer sind seine Eltern? Sein Vater kann Jakob Günker sein, * Lauschild 29. XII. 1782, 73 Jahre alt; wo hat dieser gelebt? Richard Schiller.

Nr. 219. Härtel.

Nachrichten erbeten über deutsche Familien in Brasilien, besonders nähere Angaben über folgende Personen: Daniel Friedrich Ernst Härtel, * Lichtenstein 17. XII. 1827; ∞ Leipzig-Schönefeld 7. II. 1856 Karoline Friederike Emilie Hesse aus Zwidau. Er ging Ende der 60er Jahre nach Brasilien und soll dort verunglückt sein. Die Frau soll einen gewissen Sachtlebe geheiratet und 9 Kinder gehabt haben, die später auf der Insel Desterro gelebt haben. Mit D. F. E. Härtel ist auch sein Bruder Anton (* 22. XII. 1829) als Referendar nach Brasilien gegangen. Seminaroberlehrer Schmidt.

Nr. 220. Haydlaß (Haidlaß, Heidlaß).

Gesucht Geburtsdatum und -ort, sowie Eltern von Joh. Matthias Haydlaß, kurtrierischer Garteninspektor in Ehrenbreitstein, kath. * um 1708, * Ehrenbreitstein 14. IX. 1785; ∞ Johanna . . . , * . . . , * Ehrenbreitstein 23. IV. 1767. Auch werden Nachweise über jedes Vorkommen des Namens Haydlaß erbeten. Dr. Rider.

Nr. 221. Heimendahl.

Gesucht Daten der Margarete Heimendahl, * Elbersfeld 31. VII. 1806 als Witwe des Joh. Engelbert Hacklaub, im

Alter von 50 Jahren; angeblich gebürtig aus Mettenberg. Kirchenbücher verlagen. Dr. R. Heimendahl.

Nr. 222. Heydenreich. — von Röhschau.

Melchior Heydenreich, ∞ 20. V. 1628 Sophia Elisabeth von Röhschau. Deren Großeltern sollen gewesen sein: Heinrich von Röhschau auf Rörsbüdorf und Dorothea von Fehmen-Röhschwich (oder von Fehmen-Röhschlich?); Berichtigung und nähere Angaben erbeten. Moritz Bastian von Fehmen.

Nr. 223. Hirte. — Fröhlich.

Gesucht Ahnen und Lebensdaten des Johann Paul Hirte, Tuchmachermeister, * 1736, * Straußberg i. d. Mark 26. IX. 1807; ∞ Straußberg 19. IV. 1759 Johanna Christiane Fröhlich (Kirchenbuch von St. Marien zu Straußberg verlag). Dr. Gerhardt.

Nr. 224. Hollender.

Nähere Angaben über . . . Hollender (um 1700 in Wien) erbeten, (vgl. Siebmacher V, 1, Tafel 88).
Regierungsrat Hollender.

Nr. 225. Holzhausen. — Merkel.

Gesucht Vorfahren des Johann Lorenz Holzhausen, Apotheker in Lann (Rhön), (verwandt mit Johann Andreas Holzhausen, Bürgermeister, Inspektor von Spital und Apotheke in Hanau, und Johann Wolrath Holzhausen, Leutnant in Hessen; sie waren 1767 bzw. 1769 Paten), ∞ vor 1767 Rosina Amalie Merkel, Tochter des Rentmeisters Merkel in Schmalkalden (verwandt mit Georg Friedrich Merkel, 1767 stud. jur. in Rinteln). Dr. Ernst Wiedemann.

Nr. 226. Hornstein. — Hünlein.

Ahnentafel erbeten von Felzitas Hornstein, ∞ Lindau . . . 1623 Heinrich Hünlein, Patrikler in Lindau, * das. . . 1598. Dr. Riehm.

Nr. 227. Jaentisch.

Gesucht: I. Vorfahren des Johann Christian Jaentisch, * in Schlessen 1728/29, Lehrer und Küster in Grambow i. Pomm., * . . . ;
II. Alle Träger des Namens Jaentisch, Jenisch, Jhenisch u. ähnl. J. Jaentisch.

Nr. 228. von Rittlich.

Familien-Porträts, alte Siegel, Wappen u. familiengeschichtl. Material für die Freiherren von Rittlich gesucht. Friedrich Frhr. von Rittlich.

ALA.

Ernfte Ahnenforscher beteiligen sich am
Ahnenlistenaustausch!
Die erste Sammlung ist im Umlauf.

Nr. 229. Runrad.

Gesucht Ergänzung folgender Ahnenliste: 1. Rudolf Gottfried Runrad (Cunrad), Kaufmann in Elbing, * . . . vor 1736. 2. Ehrenfried Runrad, Kaiserlicher Kommissarius in Teschen (Mähren), * . . . um 1640—50; ∞ . . . 3. . . . 4. Karl Friedrich Cunrad, * Breslau 24. II. 1614, fürstlicher Apotheker in Teschen; ∞ 5. . . . 6. . . . 7. . . . 8. Rudolf Gottfried Runrad, ∞ I. Elbing 10. I. 1708 Maria, Witwe des Daniel Blümdke, II. Mariensfelde 2. V. 1712 Regina Mahke, III. Elbing 7. IX. 1734 Anna Sophia, Witwe des Pastor Martin Raschke. — Regina Mahke, * Mariensfelde 6. IX. 1691, * . . . , Tochter von Laurentius Mahke, Pastor in Mariensfelde (* Königsberg 18. I. 1650, * Mariensfelde 14. II. 1730) und seiner Ehefrau Regina Reh, * 29. VI. 1731, 71 Jahre alt. Wer waren deren Eltern? Oberstleutnant a. D. Rogge.

Nr. 230. Maas.

Gesucht Herkunft von Charlotte Victoria Maas, * um 1719, * Uchersleben 20. IV. 1787 als Witwe des reform. Pastors Johann Andreas Bornemann dafelbst; wo und wann vermählt? Kirchenbücher Uchersleben verlagen. Rechtsanwalt a. D. Fischer.

Nr. 231. Meizner.

Ahnen gesucht des
I. Anton Meizner, Landwirt und Forstbeamter in Sandhausen in Baden; ∞ Maria Gröfel. Sohn: Josef Meizner, * 18. XII. 1829.
II. Martin Johann Wilhelm Meizner, * Schwellingen (1769?), * das. 3. XII. 1844; ∞ Maria Elisabeth Wolfram, * . . . , * Schwellingen 20. XII. 1834. L. Meizner.

Nr. 232. Mittler. — Michel.

Ahnen gesucht des Joh. Heinrich Mittler, kurpfälz. Kellereiverwalter in Speyer, 1689 von da vertrieben, * um 1698; ∞ um 1670 Judith Michel(in) aus Arolsen.

O. Heingeler.

Nr. 233. von Mumm.

Johann Theodor Gregor von Mumm, * Breslau 4. VI. 1797; ∞ II. Maria Victoria Eühmuth, * Breslau 29. IV. 1818. Älteste Tochter: Maria Victoria, ∞ Staatsrat von Swensky (Swenske; derselbe ist am 1. III. 1814 in Petersburg, 2. II. 1818 in Breslau, später auf Ober- und Nieder-Liebenau und Sorgau); sie hat Familienpapiere und Stammbaum, auch Porträt des Vaters 1820 oder später erhalten. Wo sind die Papiere geblieben? Gibt es Nachkommen des Ehepaares von Swensky? Reg.-Referendar Lauenstein.

Nr. 234. Mühel.

Georg Albrecht Mühel, * 1650, * 1700, Dekan in Wassertrüdingen, führte nach dem erhaltenen Grabstein als Wappen im Schild und als Helmzier einen aufgerichteten Hund. Sind die Farben des Wappens bekannt?

Regierungsbaumeister Arnold.

Nr. 235. Noehmer u. ähnl.

Gesucht jedes Vorkommen des Namens Noehmer, Nehmer, Nemer u. ähnl. bis in die Gegenwart.

Kurt Windelfeher.

Nr. 236. Rautenstengel.

Gesucht Träger dieses Namens vor 1800. Bekannt: Johann Gottfried Rautenstengel in Lengfeld, eb., * . . . , * . . . nach 1765; ∞ . . . Christiane Sophie . . . , * . . . □ Taubenpreskeln 21. IX. 1781 (Kirchenbuch Liebshwih a. d. Elster). Tochter: Rosina, * . . . , * Maulth-Ronneburg (S.-M.) 24. IX. 1781; ∞ Maulth-R. 26. XI. 1765 Johann Christoph Kraßsch.

Kurt Meyerding.

Nr. 237. Reuther.

1743 kam nach der Familienüberlieferung mit einem schles. Reiterregiment ein Feldscher Reuther nach Saarbrücken, der 1705 in der Nähe von Breslau geboren sein soll; ∞ . . . 1745 Elisabeth Buchwald. Im Kirchenbuch u. Zivilstands-Register Saarbrücken finden sich nur Eintragungen ab 1780. Nachrichten über den Genannten und seine Vorfahren erbeten.

H. Stiehl.

Nr. 238. Ruederer.

Christian Ruederer, Kurkölnischer Büchsenspanner und Kammerdiener, ∞ . . . Anna Katharina Kleins? In Frage kommen die Jahre 1726—1730 im alten Kurkölnischen oder benachbarten Gebiet.

Dr. Hans Ruederer.

Nr. 239. Runge.

Gesucht Ahnen des Karl Ludwig Runge (* um 1770, ∞ 1794), Igl. preußischer Kriegssekretär. Bekannt nur der Vater: Karl Gottlieb R., Kriegskommissar in Berlin.

Dr. Friedrich Delgarte.

Nr. 240. Schiler.

Gesucht Ahnen u. nähere Angaben über Christoph Schiler, Kurmainzischer Auditor, (* um 1650, * . . . ; ∞ . . .). Tochter: Johanne Juliane, ∞ Tobias Jakob Reinhart, Prof. und Hofrat in Göttingen * 1684, * 1743; Lebensgang bekannt.

Oberst a. D. Herwig.

Nr. 241. Schiller.

Erbeten nähere Angaben über Samuel Rudolph Schiller (später Etahn gen. Schiller), Königl. Geheimer Kriegsrat, Salz- u. Seehandlungsdirektor von Schlesien, zuletzt in Breslau, seit

1813 auch Erb- und Gerichtsherr auf Mittsch b. Steinau (Ober); ∞ . . . vor 1783 Wilhelmine Charlotte Maria Hink. Deren Eltern? Richard Schiller.

Nr. 242. Schöck.

Jede Nachricht über diese Familie und deren Wappen erwünscht.

Konfistorial-Ober-Sekretär Machholz.

Nr. 243. Schore, Scha(a)re, Scharen.

Angabe jedes Vorkommens der Namen vor 1700 in der Prov. Sachsen westlich der Elbe erbeten.

Dr. Wilh. Schaare-Schlüterhof.

Nr. 244. Schultheß (Schulze).

Zusammenhang gesucht zwischen Martin Schultheß (Schulze), um 1579—1593 Stadtschreiber zu Ohrdruf, 1593—1598 Amtschöffer in Altdenburg (Allenburg), dann in Zwätzen, 1599—* 1610 Amtschöffer in Georgenthal, und Alara Sophia Schulze, ∞ vor 1650 Friedrich Kauffman, Amtschöffer auf der Schwarzburg. Martin Sch. ∞ I. . . . 11. XI. 1579 Martha Opel, Tochter des * Amtschöpfers zu Georgenthal Kaspar Opel; ∞ II. Georgenthal 7. II. 1604 Maria Edel, Wwe. des Bürgerers und Rentmeisters zu Altdenburg Hieronymus Baumgartner (∞ Ohrdruf 17. I. 1598), Tochter des Bürgermeisters Georg Edel in Ohrdruf. Söhne I. Ehe: Johann und Kaspar Schultheß (1614 großjährig). Ältester Sohn der Alara Sophie S. ∞ Kauffman: Joh. Kaspar R. Vaten bei den anderen Söhnen: 1655 Gottfried Schulz, U. J. stud., frater puerperae; 1657 Hr. Martinus Schulze. von Arnswaldt.

Nr. 245. Stod.

Erbeten Geburts- und Todesstag, sowie -ort und Namen der Eltern und der Gattin des Bernhard Stod (evang.-luth.), Besitzer des Stadtgutes von Bad Sulza (Thür.). Sein Sohn Albert (* Bad Sulza 22. XI. 1834, * 30. VIII. 1877) war Architekt in Dresden.

Hauptmann a. D. stud. phil. Poland.

Nr. 246. Schneider. — Merkle.

Ahnen und nähere Angaben erbeten über Katharina Schneider, Tochter des Veit Schneider und der Anna Maria Höner. * . . . , * . . . ; ∞ Pforzheim 10. II. 1721 Johann Michael Merkle. Kirchenbücher versagen. Pfarrer Kerle.

Nr. 247. Sternberg.

Erbeten Ahnentafelauszau: 1. Elisabeth Katharina Sternberg, * Goslar 23. XI. 1710, * ebd. 6. I. 1771; ∞ ebd. 6. VI. 1730 Heinrich Albrecht Siemens, * Goslar 20. VIII. 1703, * ebd. 12. VI. 1758, Bürger ebd., Pächter zu Weddingen. — 2. Johann Simon Sternberg, * . . . , * . . . , Bürger und Brauer zu Goslar; ∞ . . . 3. . . . Landesbaurat Grote.

Nr. 248. von Wenden.

Gesucht Ahnen: I. der Adelsheit von Wenden, * . . . , * . . . ; ∞ . . . Ludolf von Reben auf Reben, * . . . , * . . . (urkundet 1435, 38, 40, 48); II. der . . . von Dahlheim (Dahlum), * . . . , * . . . ; ∞ . . . Henning von Reben auf Reben, * . . . , * . . . (urkundet 1482, 81).

Frau von Reben, geb. Dewitz von Wohyna.

Nr. 249. Heydenreich'sche Bilder.

Zu kaufen gesucht Bilder von: 1. Rats- und Handelsherr Melchior H. in Freiberg, 1479—1555. — 2. Lehnsekretär Wolfgang H. in Dresden, bis 1566. — 3. Konfistorialpräsident und stellv. Kanzler Jakob Heinrich (v.) H. in Gotha, 1623—1674.

Rechtsanwalt Dr. Heydenreich-Leipzig.

Nr. 250. Vornamen.

Wo erscheinen vor 1740 die Vornamen Silta und Marika? Sind sie holländischen Ursprungs?

Rechnungsrevisor O. Rouz.

Haben Sie schon in diesem Jahre der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig neue Mitglieder zugeführt?

Antworten auf die Rundfragen.

Varenthin (Nr. 204/1920).

Joachim Varenthin, Bürgermeister, □ 26. VII. 1638. — „Die Bürgermeister Varenthinsche“, □ 31. VIII. 1659 (Quelle: Kirchenbuch St. Nicolai, Prenzlau). Kurt Winkelfeher.

Baummeister. — Somaschini (Nr. 111).

Näheres vielleicht durch Fritz Baummeister in München zu erfahren (Adresse durch Gebr. Vogt, Verlag, Papiermühle, S.-A.). Ludwig Weizner.

Boese (Nr. 12).

Eine Familie Boese ist in der Altpreussischen Monatschrift, Bd. XIX, Seite 41 behandelt (Zeit 1643—1720). — Lateinische Leichenrede nebst Lebenslauf, verfaßt vom Rektor und Senat der Universität Königsberg, auf Johann Boese, * Königsberg 1. VIII. 1683, * ... VIII. 1719, Mag. Log. et Phil. Prof. public. der Universität Königsberg in der Stadtbibliothek Königsberg (Signatur Q 14). Kurt Tiesler.

Aber ein Bild des Pastors Johann Gottfried Boese kann vielleicht Pastor em. Oskar Sauppe in Jittau (Sachsen) Auskunft geben, der früher Ortspfarrer in Lüdenborf und Dybin war. Dr. Wenischer.

Bontewich (Nr. 145/1920).

Vielleicht stammt Heinrich B. nicht aus Meßingen (Oberamt Urach), sondern aus Wödingen bei Herrenberg (Württemberg), wo am Anfang des 18. Jahrh. ein Johann Jakob B. Schulmeister war. Dessen Sohn Wilhelm Christoph B., Amtmann zu Großheppach u. Beutelsbach (Oberamt Schorndorf), ∞ (Oberamt Kirchheim u. L.) 1732 Eleonore Dorothea Steinhöfer (Faber, Die württemb. Familienstiftungen, Heft 21, Seite 123). Der Name B. kommt auch in Verdingen (Oberamt Maulbronn) vor. Otto Heingeler.

Bose (Nr. 10).

Eine Müllerfamilie Bose ist noch jetzt in Treptow an der Tollense (Kreis Demmin) nachweisbar. Dr. Friedrich Delgarte.

Brind (Nr. 43).

Christian Lubekus (Lübede), * 1544, * 1618, Hofgerichtsadvokat und Ratsverwandter in Stettin, ∞ Katharina Brind, Tochter des Ratsverwandten und Gerichtsvogts Brind in Stettin. (Quelle: Text zu M. F. Seidels Bilderammlung, S. 125. Berlin 1751.) Dr. F. Delgarte.

Brose (Nr. 76).

Bernaw, Bürger in Nauen (Bürgerrolle von Nauen vom Jahre 1657 im Geh. Staatsarchiv Berlin, Rep. 21. 105. Nauen). — Bernaw, der Junge, Kossät in Michelsdorf, Kreis Zauch-Beitzig (Erbregister des Amtes Lehnin vom Jahre 1605 in der Domänen-Registrierung der Regierung zu Potsdam). Geheimer Rechnungsrat Werwach.

von Brünninghausen (Nr. 77).

Im Reg.-Blatt des Kgr. Bayern ist erwähnt: Jahrgang 1824, Seite 110: 11. II. 1824 pensioniert der Stabsarzt der 4. bayr. Armeedivision, Dr. Hermann Brünninghausen, Seite 136: 26. II. 1824 pensioniert der Kreismedizinalrat in Würzburg, Dr. Hermann Brünninghausen. — Jahrgang 1834: 7. II. 1834 der Obige als * erwähnt. Oberregierungsrat Friedrich Verghe.

Biegen von Czudnochowski (Nr. 960/1917).

Wilhelm Czudnochowski, Burggraf von Bombitten und seine zweite Ehefrau Anna Elisabeth lassen taufen in Zinten (Reg.-Bez. Königsberg) 25. IX. 1731 einen Sohn Michael Coelestinus, ... III. 1726 eine Tochter Maria Elisabeth (Quelle: Taufregister der evangel. Kirche in Zinten). Kurt Tiesler.

Dechant (Nr. 15).

Heinrich Dechant, * 3. I. 1659, 40 J. 7 M. alt, □ Königsberg Dom, 10. I. 1659, kurf. Brandenburg. priv. Apotheker im Kneiphof. - Königsberg; Trauergedicht von Simon Wach in Königsberg (Stadtbibl. Königsberg, H. B. S. 5). Kurt Tiesler.

Fournel(l) — Goldenberg (Nr. 117).

Aber die Schicksale des Schlosses Rheydt unterrichtet L. Schürz, Geschichte der Herrschaft Rheydt. Rheydt 1897. Dr. Weeden.

Grasnick (Nr. 1551/1919).

Dr. Erich Grasnick, Oberstabsarzt in Rüstzin (Quelle: Medizinal-Kalender für 1912). Dr. F. Delgarte.

Gümbel (Nr. 121).

Nachrichten finden sich in: Theodor Gümbel, Geschichte der protest. Kirche der Pfalz (Kaiserlautern 1885). Dr. Riehm.

Johann Eberhard Gumpel, „Waag- und Gräth-Meister“ der Reichsstadt Ulm (Staats- und Adreßhandbuch des Schwäbischen Reichs Kreises, Ulm 1799). J. L. P. G. Gimpel, Pfarrer in Frankenthal, ∞ Wilhelmine Wanzel, Tochter des Pfarrers in Gomersheim, * um 1730 (Faber, württ. Familienstiftungen Nr. 3). Im Stuttgarter Adreßbuch sind mehrere dem Mittelstand angehörende Familien Gümbel und Gimple angegeben. Konrad von Alberti.

von Hantelmann (Nr. 122).

Julius Hantelmann, Pastor in Braunschweig, * 6. VIII. 1633, * 24. VI. 1680; ∞ 1663 Dorothea Ralm, Tochter des Kurd Ralm (3 Söhne u. 2 Töchter). Eltern: Levin Hantelmann, Ratskammerer in Braunschweig, * 1593, * 1653; ∞ II. 1631 Anna von Walbed, * 1657. Eltern: Levin Hantelmann, Rämmerer in Braunschweig, 1560—1627; ∞ Margarete von Peine. Besitze weiteres Material über 108 Ahnen. Salfeld.

Horst (Nr. 169a/1920).

Der Kreisbaumeister Christian Horst war um 1870 Kreisbaumeister u. Baurat in Bensheim (Bergstraße), später Oberbaurat und Ministerialrat, Bauabteilung Darmstadt. Er war ∞ mit ... Wissell und hatte eine Tochter, die sich in Bensheim mit einem Fabrikanten Edler verheiratete. Dieser hatte Nachkommen. Baurat Limpert.

von Hugo (Nr. 170).

Der Vater des Landrats Karl Adolf von Hugo war Oberpostmeister in Hannoverisch-Münden. Kammergerichtsrat Isenbart.

Katsch (Nr. 275/1920).

Johanna Elisabeth Katsch, Tochter des Rgl. Preuß. Mühlmeisters der Amtsmühle Böllberg (Bez. Halle), 1720 in der Leipziger Thomaskirche mit Johann Christian Mey aufgeboden; Trauung in Böllberg. Rechnungsrevisor Oskar Roux.

Kauffmann (Nr. 77/1920).

Albert Kauffmann, * Postlow 25. I. 1856, Mich. 1867—Joh. 1871 Schüler des Gymnasiums zu Anklam, 1902 Administrator zu Poggendorf a. R.

Otto Kauffmann, * Postlow 12. V. 1862, 1870 Schüler Anklam, * 6. VI. 1875 (Quelle: Album gymnasii Tanglensis, Anklam 1902).

Heinrich Kauffmann, Eichmeister beim Volkzeamt in Rostock (Quelle: Großherzogl. Medl.-Schwerinscher Staatskalender für 1907). Dr. F. Delgarte.

Kauffmann (Nr. 127).

Die Familie von Kaufmann steht als Eltern an: Johannes Kaufmann, * 19. X. 1565, * 3. V. 1616 als Pastor zu Schweinfurt; ∞ Braunschweig 10. III. 1604 Elisabeth Schiel (vgl. Deutsches Rolanbuch 1918, Seite 208). Salfeld.

Um 1715 war Kaufmann Christoph Eberh. Landbed Bürgermeister und Ochsenwirt in Gerßheim.

Johann Ernst Landbed, Stiftsverwalter in Badnang, * vor 1702, ∞ Appollonia Klöpfer.

Franz Landbed, um 1700 Chirurg in Badnang (Faber, Württ. Familienstiftungen, Nr. 11 bezw. 40 und 94). Konrad von Alberti.

Margarete Landbed, ∞ Joh. Jak. Müller, Amtsvogt in Weinsberg, * Weinsberg 4. IX. 1651 (38 J. 26 S. alt). Auch weitere Ahnen bekannt. Dr. Pfeilficker.

Kanz (Nr. 128).

Carl Leberecht Cantius, Pfarrer zu Ballenstedt und an St. Egidien zu Bernburg. Dessen Sohn: Ephraim Cantius, fürstl. Amtmann zu Ballenstedt, * baselst 21. IV. 1703, * ... 21. IV. 1750 (Quelle: Stammtafel Cantius, Handschrift in Gernrode oder Ballenstedt?). Dr. Riehm.

Rießer (Nr. 129).

Der Familienname ist in der Rheinpfalz nicht selten. Nikolaus Rießer, ∞ Apollonia . . . , Bürger zu Neustadt a. d. S., wird in den Kaufprotokollen der Stadt in den Jahren 1616—1629 häufig erwähnt. — Joh. Valentin Rießer, Gemeinmann auf der Haardt bei Neustadt a. d. S., □ das. 25. II. 1694, hatte eine Tochter Anna Barbara R., * das. 18. II. 1737, ∞ das. 27. I. 1686 Johann Peter Krauß, Almosenpfleger das., * das. 21. IV. 1718. — Valentin Rießer aus Freimersheim wird 1745 Bürger von Neustadt a. d. S. (Friedr. Jaf. Dohnahl, Chronik von Neustadt a. d. S., das. 1867, S. 109).
Dr. Riehm.

von Rittlitz (Nr. 1819/1919).

Sigismund von Wallenrodt, * Mohrunen 24. XI. 1652, * 26. XII. 1723, Obermarschall in Preußen, Erbherr in Rarmitten, Kroschenen usw. (Latein. Gedächtnisschrift mit Ahnenreihe v. Rektor u. Senat der Universität Königsberg. Stadtbibl. Königsberg, Signatur Q. 14).
Rurt Tiesler.

Rlingbeil (Nr. 1890/1919).

Rlingbeil, Rentant in Anklam; sein Sohn Erich * Anklam 28. II. 1877, 1902 Leutnant Pionier-Batl. 18 in Königsberg (Quelle: Album gymnasii Tanglimensis, Anklam 1902).
Peter Rlingbehl und seine Ehefrau Margarethe Kafelberg lassen 1723 und 1725 Kinder taufen (Quelle: Kirchenbuch zu St. Marten in Stendal).
Dr. F. Delgarte.

Rreglinger (Nr. 1714/1919).

Dr. med. Gustav Rreglinger, Sanitätsrat in Koblenz (Quelle: Medizinal-Kalender 1912), Otto Rreglinger, Bankier in Berlin, ∞ . . . nach 1824 Auguste Düring (* 1795, * 1865), berühmte Hoffchauspielertin.
Dr. F. Delgarte.

Rummerow (Nr. 1847/1918).

Lebende Namensträger sind nach Angabe des Stammbuches des Anklamer Gymnasiums (1902):

- I. Söhne des Schlossermeisters Rummerow: Karl R. (* 4. IX. 1857 in Hamburg) und Paul (* 27. X. 1861, 1902 in Sarmrenferl in Norre-Sundbh);
- II. Arnold Rummerow, Lehrer in Volgtsdorf bei Woldegk (Quelle: Hof- und Staatshandbuch des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz 1914).
Dr. F. Delgarte.

Röffler (Nr. 94).

Familie seit Jahrhunderten in Lehesten (S.-Mein.) ansässig.
Kreischmar.

Medel (Nr. 87).

Leichenpredigt für Anna Medel (* 1649) in der Staatsbibliothek zu Hannover.

Konfistorialobersekretär Machholz.

Motherby. — Rey (Nr. 116).

Josef Motherby, * Königsberg (Pr.) 3. V. 1775, * Königsberg 25. II. 1820, Kaufmann in Königsberg; ∞ Königsberg 18. VII. 1801 Helene Rey, * Stralsburg (Gl.) 1780, * Stralsburg 22. XI. 1809, Tochter des Goldschmieds Franz Joseph Rey, zuletzt in Petersburg, und der Françoise Helene Elz (wiedervermählte de Viehl).
Ulbert Wiehen.

Breßler (Breßler) (Nr. 139/1920).

Randibat des höheren Lehramts Breßler, zwischen 1900—1906 am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg.
Bruno Lindau.

Reinecke (Nr. 143/1920).

Reinecke, Postsekretär, später Postmeister in Anklam; seine Söhne waren: Paul (* 6. X. 1862, 1902 Bureauchef in Berlin), Otto (* 3. VI. 1867, 1902 prakt. Arzt in Tangermünde), Karl (* 7. VIII. 1873, 1902 Bankbeamter in Potsdam).
Reinke, prakt. Arzt in Spantelow bei Anklam. Seine

Söhne: Karl August (* 18. IX. 1889), Johannes (* 28. X. 1890), Gerhard (* 26. IX. 1892), sämtlich 1902 Schüler des Gymnasiums zu Anklam (Quelle: Album gymnasii Tanglimensis, Anklam 1902).
Dr. F. Delgarte.

Rhaue (Nr. 82).

Joh. Chr. Friedrich Rhaue, Bürger und Kaufmann in Schnadenburg (Elbe), * . . . 1782, ∞ . . . 29. VII. 1821 Henriette Eleonore Albertine Clasen, * Klein-Lüben 29. I. 1785, Tochter des Pastors Otto Joachim Heinrich Clasen zu Klein-Lüben bei Wilsnack (Kreis Westprignitz).
Ralph Clasen.

Roesner (Nr. 140).

Christian Gottlieb Roesner, * Bladlau bei Heiligenbeil 5. V. 1766, * und □ Marienwerder 1. VI. 1828; 21. III. 1783 in Königsberg immatrikuliert, Feldprediger seit 1788 im Inf.-Regt. 53 der alten Armee, 1807 Feldpropst, 1809 Prediger zu Pöbethen, 1810 Konfistorial-Direktor zu Marienwerder; ∞ I. . . . Tochter des Amtsrats Siegfried zu Carben, Ostpr. (* 29. X. 1795); ∞ II. . . . Karoline Dorothea Elisabeth Geisenheimer, * Dirschau 18. I. 1775, * Marienwerder 8. II. 1838, Tochter des Königl. Preuß. Postmeisters Johann Julius Geisenheimer in Dirschau. Quellen: Grabmal in Marienwerder; Kirchenbücher Marienwerder und Dirschau; Rhela, Presbyterologie II, 17; Preussisches Archiv 1795, S. 732; Ranglisten der preuß. Armee; Matrikel der Universität Königsberg i. Pr. II.
Baurat B. Schmidt.

Roesner (Nr. 141).

Der von den Polen hingerichtete Bürgermeister Joh. Gottfr. Roesner (vgl. Franz Jacobi, Das Thorner Blutgericht 1724, Halle 1896) war Witwer und hinterließ keine Nachkommen. Der gewünschte Zusammenhang dürfte also in früherer Zeit zu suchen sein. Vielleicht kann folgendes als Brücke dienen:

Martin Roesner, ev., Pfarrer in Stargard, Stralsburg, seit 13. II. 1645 in Thorn, * Freistadt (Schles.), * Mansfeld 29. IV. 1679; dessen Kinder: 1. Johannes, Superintendent in Mansfeld und Präsident des Konfistoriums in Eisleben, * Stralsburg 27. IX. 1635; 2. Marianne, ∞ Thorn 13. I. 1680 Matthias Puschmann, Bürger und Seifenfieder in Thorn.
cand. rer. pol. Max Prowe.

Sander (Nr. 106).

Nachrichten über die Familie Reimerdes in der Wolffschen Geneal. Sammlung (Univ.-Bibl. zu Göttingen).
Konfistorialobersekretär Machholz.

Scharr(e) (Nr. 64).

Demoiselle Bed, ∞ 8. I. 1799 . . . Scharre, Kaufmann in Oberwiederstedt (Hochz.-Geb. in der Staatsbibl. Hannover).
Dr. Wilhelm Schaare.

Steinichen (Steiniche) (Nr. 107).

Bankdirektor Steinichen in Crimmitschau i. Sa. führt eine Vorfahrenreihe Steinichen-Steinichen über Geringswalde nach Sorau bis Mitte des 18. Jahrh. zurück.
R. U. Lindner.

In der Sammlung Vitae Pomeranorum (Universitätsbibliothek Greifswald) Hochzeitsgedicht für Samuel Heinrich Steinichen, Lehrer an der lateinischen Schule zu Pyritz, bei dessen Vermählung mit Barbara Mar. verw. Birnbaum, 1723.
S. Otto Brenner.

Störing (Nr. 1972/1919).

Schuhmacher Gustav Störing ist Standesbeamter in Trieptendorf (1914) (Quelle: Hof- und Staatshandbuch des Großherzogt. Meckl.-Strelitz 1914).
Dr. F. Delgarte.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Die Überfiedelung unserer Geschäftsräume in das Haus der Deutschen Bäckerei zu Leipzig wird Ende Juni stattfinden. Infolge der mit dem Umzug verbundenen Aufräumungs- und Ordnungsarbeiten ist die Geschäftsstelle gezwungen, bis zum 16. Juli ihre Tätigkeit, Auskunftserteilung, Briefwechsel und dergleichen stark einzuschränken.

2. Unsere Anschrift lautet künftig:
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familien-
geschichte G. B. in Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89.
Fernsprecher: 2615, 2626, 19484.

3. Besprechungen mit unseren Beamten usw. bitten wir nach Möglichkeit auch künftig in die Zeit der bisherigen Besprechungsstunden (täglich 10—12 und 2—4 Uhr, Sonnabends 10—1 Uhr) zu verlegen; bei längeren Rücksprachen empfiehlt sich — besonders

für auswärtige Besucher — eine vorherige telephonische oder briefliche Vereinbarung über die genaue Zeit des Besuches.

4. Wir sind in der Lage, zum Abdruck in einer bedeutenden amerikanischen Tageszeitung, die regelmäßig wöchentlich einmal ihre Spalten familiengeschichtlichen Nachrichten usw. öffnet, auch solche Rundfragen anzunehmen, in denen nach Angehörigen und Verwandten deutscher Familien in Amerika gesucht wird. Nähere Auskunft brieflich.

5. Die regelmäßige Versendung der Mitteilungen sogleich nach Erscheinen erfolgt zum 26. Heft an nur auf besondere Bestellung, so daß wir Reklamationen wegen angeblich unverlangter Zusendung nicht berücksichtigen können.

6. Diejenigen Mitglieder, die vom Reihenbezug der Mitteilungen zurücktreten wollen, bevor die fünf aufeinanderfolgenden Hefte, zu deren Abnahme sie sich verpflichteten, erschienen sind, müssen für die schon erhaltenen Hefte die Differenz zwischen Reihen- und Einzelbezugspreise nachzahlen. Für Hefte der Mitteilungen, die bestellt waren und doch trotzdem an uns zurückgesandt werden, bringen wir künftig 50% des Kaufpreises als Ersatz für Wertminderung in Anrechnung.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Die Berichte der Sonderzirkel müssen der Raumnot wegen bis zum Juliheft zurückgestellt werden.

Mitgliederbewegung vom 1.—31. Mai 1921.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter: Ingenieur Heinrich Uchenbach. — Generalmajor Friedrich Freiherr von Salwig zu Lichtenfels. — Verlagsbuchhändler Ewald Engelhardt. — Pfarrer Julius Falkenberg. — Ingenieur Walter Heynemann. — Rechtsanwalt und Syndikus Dr. jur. Paul Hohlfeld. — Professor Dr. Reinhard Hugerzhoff. — Kaufmann Hans Raemmerer. — Landwirt Ernst König. — Abteilungs-Vorstand Heinrich Pfisterer. — Fabrikbesitzer Walter Pohl. — Referendar Falk Rutke. — Kaufmann Referendar a. D. Kurt Schwarzkopf. — Kaufmann Kurt Staube. — cand. jur. Olof Weidling. — Stadtbibliothek Danzig. — Städtisches Archiv Grünberg. — Universitätsbibliothek München.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarb: Maurermeister Erich Witte.

Bestellungen auf das Mitgliederverzeichnis erbeten!

(Vgl. Spalte 155 des Maiheftes.)

Bisher ist die Herausgabe durch die vorliegenden Bestellungen noch nicht sichergestellt!

Eingänge

vom 1.—31. Mai 1921.

A. Für die Bücherei.

Geschenke: Von Seiner Durchlaucht Fürst von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee: Vöhrer und Sproll, Geschichte des Fürstlichen Hauses Wolfegg in Schwaben. 3 Bde. Rempten 1888—1907. — Von Dr. jur. Gerhard Lorenz: von Eberstein, Handbuch für den deutschen Adel. 2 Bde. Berlin 1892. — Von stud. agr. Max Reichel: Bericht des Städt. Evang. Gymnasiums zu Waldenburg i. Schl., Michaelis 1920. — Von Dr. med. Paul Speiser: Eine Anzahl Vereins-Mitglieder usw. Verzeichnisse. — Von Oberlehrer Walter Krösch: Preussische Rangliste 1912. — Von Mühlenbesitzer Alfred Luft: Adreßbuch der Stadt Camburg a. S. 1921. — Von Gerichtsassessor Dr. Walter Koch: 1. Dresdner Geschichtsblätter 1920, Nr. 1—4. — 2. Beiträge zur Geschichte der Familie Schamerus. Viena 1901. — 3. Chronik der Familie Swiderski. Dresden 1903. — 4. von Werner, Geschichte der Familien Werner und von Werner. Arnberg 1910. — 5. Jubiläumsschrift des Roland. 2 Bde. 1902—1912. — 6. Weissenborn, Quellen und Hilfsmittel der Familiengeschichte. Papiermühle 1908. — 7. Katalog der Leipziger Bildnisausstellung 1912. — Von Oberstudienrat Hermann Bach als Verf.: Nachrichten über die Familie Petzet (und Urmberger) aus alter und neuer Zeit. 1. Jahrg. 1920/21. — Von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Sommer als Verf.: Die Schweizer Soldaten-Familien. Stegen 1921. — Von F. B. Reichel Nachf. G. m. b. H.: Festschrift anlässlich des 250jährigen Bestehens der ehemal. Königl. priv. Bleicherei F. B. Reichel Nachf., Gruna i. S. 1920. — Vom Verein für heftische Geschichte und Landeskunde: Sundlach, Das Casseler Bürgerbuch. Rassel 1895. (= Zeitschrift des Vereins für heftische Geschichte und Landeskunde N. F. Supplement). — Von Studienrat Dr. Adolf Kunkel: Deutscher Bühnen-Almanach. Berlin 1867. — Von Freiherrn von dem Busche: Verzeichnis der in der von dem Busche'schen Familie vorgekommenen Heiraten bis 1. April 1911. — Von cand. rer. pol. Max Prowe: Jahrbuch der Familie Prowe I. Samuel George Prowe, Von mir und meiner Familie. Thorn 1765—1831. — Von Dr. Ernst Wiedemann: Alfred Wiedemann, Geschichte Godesbergs und seiner Umgebung. Godesberg 1920. — Von Kaufmann Karl Stade: Geschichte des 5. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 65. Köln 1876. — Von Verlagsbuchhändler A. Bonnes: Statuten, Mitglieder-Verzeichnis und Mitteilungen des Vereins ehemaliger Viktorianer Heft 1—5. Potsdam 1917—1920. — Von der Stadtbibliothek Dortmund: Mitteilungen der Stadtbibliothek Dortmund 1921, Nr. 1—14. — Von Kurt P. Brütt: 1. Urkundliche Nachträge zu den geschichtlichen Nachrichten von dem Geschlechte [von] Eberstein. Dresden 1878. — 2. Beigabe zu den geschichtlichen Nachrichten. Dresden 1878. — Von Apotheker Hugo Sutor-Wernig: Eine Anzahl Berichte von verschiedenen Studenten-Verbindungen. — Von Dr. Johannes Hohlfeld: 1. Slaegten Kühle. Ropenhagen 1919. — 2. Amtliches Namen-Verzeichnis der Georg-August-

Universität zu Göttingen. Göttingen 1920. — 3. Mitteilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 1920, Nr. 3. — 4. von Hedemann-Heespen, Prof. Friedrich Bertheau und sein Preeker Wert (aus Bd. 49 der Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte). — 5. Bertheau, Wirtschaftsgeschichte des Klosters Preez in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (aus Bd. 49 der Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte).

Sauf bezw. Kauf: Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien). 33. (1. Oberächlicher) Bb. Görlitz 1920. — Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte, Bb. 20, 26, 27. — Codex diplomaticus Silesiae Bd. 28. Breslau 1915. — Wendt, Schlesien und der Weltfrieden. Breslau 1919. — Aus Oberschlesiens Vergangenheit. Gleiwitz 1921.

B. Für das Archiv.

Von Gerichtsassessor Dr. Walter Koch: 1. Handschriftliche Aufzeichnungen des † Pfarrers em. Scheuffler in Kloßsche über Familie Stöckhardt. — 2. 15 Lithographien. — 3. Ein Stammbuch. — Von Dr. Carl Plathner: Personalzettel. — Von Ratsekretär Bruno Stadelmann: Personalzettel. — Von Herbert Rnieszke: Personalzettel. — Von Dr. Friedrich Karl Freiherr von Wendland: Personalzettel. — Von Kaufmann Friedrich Andätsch: Personalzettel. — Von Landrichter Richard Heimendahl: Personalzettel. — Von Frau Hildegard von Rheden: Personalzettel, Wücherzetchen, Siegelabdruck. — Von Lehrer Otto Schulz: Ahnentafeln für sich (* 1884) und seine Ehefrau Clara Kluge (* 1888). — Von Oberregierungsrat Friedrich Bergbo: Personalzettel. — Von J. Scheller: Stammtafel der Familie Scheller 1921. — Von Dr. Lebertus: Stammliste der Familie Valentiner. — Von Frau Sanitätsrat Dr. Oghernal: 1. Stammbaum der Familie Oghernal. Annaberg 1903, 1908. — 2. Stammliste der Familie Lessing. — Von Kaufmann Referendar a. D. Kurt Schwarzkopf: Personalzettel, Ahnentafel (* 1889). — Von Major Karl Dupuis: Personalzettel. — Von Apotheker Ernst Kannengießer: Ahnentafel (* 1884). — Von stud. jur. Ferdinand Holzwart: 1. Stammtafel der Familie Plange. — 2. Stammtafel der Familie Christ. — 3. Nachfahrenstafel des Kaspar Haserland, Bäckermeister in Soest (* 1775, † 1800). — Von Kaufmann Franz Kresbach: Personalzettel. — Von Rechtsanwalt Dr. jur. Richard Plantz: Personalzettel, Ahnentafel (* 1879). — Von Alfred Besthorn: Personalzettel, Ahnentafel (* 1891); Stammtafel der Familie Besthorn, Siegelabdruck. — Von Pfarrer Ernst Sartorius: Personalzettel, Geschlechtsstafel der Familie Sartorius. — Von Oberfeuer-Inspektor Edwin Heinrich: Personalzettel, Ahnentafel für Hans Henning Heinrich (* 1913). — Von Schriftsteller Georg Janßen: Personalzettel. — Von Regierungsrat Dr. Karl Lynde: Personalzettel. — Von Betriebsingenieur Fritz Chreke: Personalzettel. — Von Maurermeister Erich Witte: Personalzettel.

Anläufe: Innungsrolle des Granseer Schuhmacher-Gewerks 1741—1849. — Schuld- und Heiraths-Brief-Protokollbuch aus Steiermark aus den Jahren 1741—1748.

Wir bitten stets zu beachten:

1. Alle Brief-, Drucksachen- und Paket-Sendungen für die Zentralstelle, deren Archiv und Bücherei, und für die Schriftleitung der Familiengeschichtlichen Blätter, auch wenn „Eingeschrieben“ oder mit Wertangabe, sind nur mit der Anschrift der Zentralstelle, Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89, zu versehen; bei Zuschriften, die unter der Privatanschrift eines Vorstandsmitgliedes oder eines Beamten erfolgen, kann eine pünktliche Erledigung nicht gewährleistet werden.

2. Alle Zahlungen für Beiträge, Bezugsgelder u. dgl. sind nur an das Postcheckkonto der Zentralstelle beim Postcheckamt in Leipzig Nr. 51228 zu richten, also nicht an die Privatanschrift des Schatzmeisters, auch nicht an den Verlag Degener. Bei allen Zahlungen ist anzugeben, wofür sie erfolgen.

3. Der Mindestbeitrag für 1921 beträgt M. 20.—, der jährliche Bezugspreis der Familiengeschichtlichen Blätter für Mitglieder der Zentralstelle M. 30.—, für Nichtmitglieder M. 48.—. Der Bezug der „Mitteilungen, Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften“ (bisher 27 Hefte) geschieht nur auf dem Wege besonderer Bestellung.

4. Zahlungen aus dem in der Valuta stärkeren Auslande auf Beiträge und Bezugspreise werden in fremder Währung bei einem Umrechnungskurs von 10 Mark = 6.25 Franken = 5 Schilling = 1.25 Dollar = 2.25 niederl. Gulden = 4.25 standinab. Kronen und in Schecks auf eine deutsche Bank erbeten. Bei Bezug von Büchern usw. wird der Preis nach den jeweils gesetzlich vorgeschriebenen Valutaumrechnungen berechnet. Zahlungen für familiengeschichtliche Forschungen sind laut besonderer Gebührenordnung zu leisten.

5. Allen Zuschriften ist als Ausgleich für die ersten Unkosten (Porto, Papier, Briefumschlag usw.) 1 Mark beizulegen; die Postsendungen sind genügend zu frankieren; mit Strafporto belastete Postsendungen werden nicht angenommen. Auch die Briefe, die durch die Zentralstelle an bestimmte Empfänger weitergeleitet werden sollen, sind zu frankieren. Der Kostenersatz von 1 Mark ist auch dann beizulegen, wenn die Zentralstelle ersucht wird, Herrn X. eine bestimmte Nachricht mitzuteilen, sowie bei Einsendung von Rundfragen, da manche unmittelbar beantwortet werden können, andere Rückfragen nötig machen usw.

6. Zur Erleichterung der Ordnungsarbeiten in der sehr umfangreichen und immer wachsenden Registratur dient es, wenn bei allen Schriftstücken an der inneren Seite ein unbeschriebener Heftrand von etwa 2 cm Breite gelassen wird, und möglichst Briefbogen in Quart- oder Foliogröße verwendet werden.

7. Einsendungen für die Abteilung „Familiengeschichtliche Bausteine“ sind auf besondere Blätter einseitig zu schreiben, keinesfalls aber im Text von Briefen oder Postkarten mitzuteilen.

Die Berechtigung auf unentgeltliche Veröffentlichung von jährlich 40 Zeilen Rundfragen steht nur den Beziehern der Familiengeschichtlichen Blätter zu, die gleichzeitig Mitglieder der Zentralstelle sind.

8. Die Geschäftsstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89, Haus der Deutschen Bücherei) ist für den Besuch wochentäglich von 10—12 und 2—4 Uhr, Sonnabends von 10—1 Uhr geöffnet; Fernspr. 2615, 2626 und 19484.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Verlag der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Anfang Juli wird versandt:

Deutsche Ahnentafeln in Listenform

Herausgegeben durch die
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Bearbeitet von
Archivar Dr. Friedrich Wecken.

I. Band. 1. Lieferung.

152 Spalten im Format der Familiengeschichtlichen Blätter.

Preis für Mitglieder der Zentralstelle 16 Mk., für Nichtmitglieder 24 Mk., zuzüglich Versandkosten (2.25 Mk.); die Versendung erfolgt als eingeschriebene Drucksache. — Der Bezug der ersten Lieferung verpflichtet zur Abnahme des ganzen ersten Bandes.

Erstes und einziges Sammelwerk von Ahnentafeln deutscher Geschlechter.

Einsendungen für die folgenden Lieferungen können jederzeit erfolgen.

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Begründet von O. v. Doffel

Herausgegeben von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 48 M., für Mitglieder der Zentralstelle 30 M. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

19. Jahrgang.

Juli 1921

Heft 7

Inhalt: Ein Markstein unserer Geschichte. — Familiengeschichte und Auslandsdeutschtum. Von Geh. Oberregierungsrat Dr. W. Gross. — Königsberger Stadtgeschlechter und ihre Verwandten. Von Kurt Siesler. — Die freiherrlichen Familien Reichlin von Meldegg, von Horben und von Gemmingen in ihren Beziehungen zum kaiserlichen Hause Thurn und Taxis. Vom fürstl. Archivrat Dr. Rudolf Freytag. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Familiengeschichtliche Bau-
steine. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Ein Markstein unserer Geschichte.

Nach eingehenden Verhandlungen und nachdem die Hauptversammlung vom 26. April ihre Zustimmung erteilt hatte, ist in den letzten Junitagen ein Vertrag von größter Bedeutung für unseren Verein vollzogen worden:

Wir sind mit der Deutschen Bücherei in Leipzig in eine Arbeitsgemeinschaft getreten. Unsere Geschäftsstelle und unsere Sammlungen haben, unter voller Wahrung unserer wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Selbständigkeit, Aufnahme in dem ansehnlichen Heim der Deutschen Bücherei gefunden.

Unsere Arbeit ist damit — hoffentlich für immer — mit diesem ständig an Bedeutung wachsenden Mittelpunkt des deutschen Schrifttums verbunden, das in einer sonst nirgends erreichten und erreichbaren Vollständigkeit hier zusammenfließt.

Zwei Jahrzehnte unserer ersten und entfangungsvollen organisatorischen und wissenschaftlichen Kleinarbeit in dem uns anvertrauten Wissensgebiet haben damit Anerkennung und Bewertung von sachkundiger Seite gefunden. Wir haben unausgesetzt gekämpft, der noch zu Anfang dieses Jahrhunderts auch von wissenschaftlicher Seite vernachlässigten und mißachteten Genealogie den ihr gebührenden Rang unter den Geisteswissenschaften zu verschaffen. Nach der im vorigen Jahre auf der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine erzielten Anerkennung der Historiker dürfen wir jetzt diejenige des deutschen Schrifttums verzeichnen.

Wir bitten unsere Mitglieder, die angeschlossenen und befreundeten Körperschaften, mit uns weiterzustreben an der Vervollkommnung unserer Arbeiten als gewichtiger Bausteine für die kulturelle Förderung des deutschen Volkes.

Im neuen Heim werden wir ein reiches Feld zur Ernte, nicht zum wenigsten im Interesse unserer Mitglieder und Freunde, vorfinden; hier wird, gefördert nicht nur durch räumlich enges Verbundensein, sondern mehr noch durch lebendiges Handinhandarbeiten mit den vorbildlichen Einrichtungen der Deutschen Bücherei auch die familiengeschichtliche Bibliographie erstehen können. Sie erst kann den immer größer werdenden Kreis der Freunde familiengeschichtlicher Forschung mit allen den Schätzen bekannt machen, welche die Wege in das reiche Forschungsgebiet unserer Wissenschaft vorbereiten. Befreit von manchen schwerwiegenden Belastungen können wir immer mehr an der Erfüllung der uns obliegenden wissenschaftlichen Pflichten tätig sein.

Manches ist erreicht. Mehr denn je wird aber nunmehr erstrebt werden müssen, daß wie bisher allseitige gemeinsame treue Mitarbeit zur Verwirklichung unserer Ziele beiträgt. Zur weiteren Festigung und Stärkung unserer Einrichtungen und Sammlungen rufen wir deshalb unsere Getreuen auf, in deutschen Landen und weit jenseits der Grenzen und Meere. Wir begen die Hoffnung, daß der auf schönster Gegenseitigkeit aufgebaute, seit langem bewährte Zentralstellengedanke werbend und erfolgreich immer mehr in die weitesten Kreise getragen werde.

Unsere befreundeten Vereine aber bitten wir, nach wie vor überzeugt zu bleiben, daß uns nur der Gedanke der Erweiterung und Vervollkommnung unserer Arbeitsfähigkeit und die Förderung unserer Wissenschaft, keine einseitige Interessenpolitik in unseren Arbeiten leiten wird.

Leipzig, am Johannisstage 1921.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Im Namen des Vorstandes

Dr. Hans Breymann, Vorsitzender.

Familiengeschichte und Auslandsdeutschtum.

Von Geh. Oberregierungsrat Dr. W. Groos.

In der Vorrede zu seiner „Familienchronik eines geistlichen Herrn“ erzählt Emil Frommel in seiner behägligen Schreibart, wie der Sammeltrieb des Knaben von Vögeleiern und Schmetterlingen durch seinen würdigen alten Lehrer auf die rechten Wege gewiesen worden ist:

„Es lohne sich der Mühe, etwas Besseres und Bleibenderes zu sammeln. Das sei die Geschichte von Vater und Mutter, von Großvater und Großmutter väterlicher- und mütterlicherseits, soweit's hinausgeht in der Kunde, und das Gedächtnis samt dem Papier reicht. Und darin hatte er bitter recht. Denn da wächst das Männlein unversehens hinein in die Geschichte, seiner Familie nicht bloß, sondern auch seines Volkes . . . Da sieht man durch die Familiengeschichte in die große Volks- und Weltgeschichte wie durch ein kleines Guckfensterchen hinein, und es wird einem die Geschichte beigebracht, man weiß nicht wie, aber ohne Arrest und Tränen jedenfalls.“

Auf anderem Wege bin ich als junger Mensch dazugekommen, mich mit der Geschichte meines Geschlechts zu befassen, nachdem ich zuvor für die Erzählungen der Mutter und einer alten Muhme väterlicherseits nur halbes Ohr gehabt hatte. Bei Wegzug der letzteren von Karlsruhe ist es mir einst gelungen, einen hohen Stoß von wohlgeordneten Familienschriften vom Beginn des dreißigjährigen Krieges bis auf den Großvater, von denen ein Bündel schon im Ofen glimmte, vom Feuertod zu retten. Sie sind nebst einem bis um das Jahr 1500 zurückreichenden Groos'schen Stammbaum später durch zahlreiche andere Familienschriften, namentlich auch eines um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts in Paris, Petersburg und Moskau, sowie Wien als Legationsrat tätig gewesenen Großheims, Georg Groos, vermehrt worden. — Dem Zusammentreffen als Student mit einem Vetter vom Rheine dankte ich die Ergänzung meines Stammbaumes für den Hunsrückler Zweig des Geschlechtes Groos; und das hat mich erstmalig schon 1874, später wiederholt zum Auffuchen der Verwandtschaft dort unten geführt. Und schon im Jahre 1875, als ich mit einem Vetter mütterlicherseits, Gustav Christmann, dem jetzigen Germanisten an der Greifswalder Hochschule, die Siebenbürger Sachsen aufsuchte und dabei auch durch die „Schwaben“-Siedelungen im östlichen Banat kam, begann mir der Zusammenhang zwischen Familiengeschichte und Auslandsdeutschtum aufzudämmern durch die zufällige Entdeckung seines Namens auch dort, wie später in Odessa; für den meinen bietet sich nach dem Stammbaum keine solche Anknüpfungsmöglichkeit. — Wohl aber trat mir später bei meinen, vier Jahrzehnte durch in jedem Urlaub ausgeführten Sprachgrenzfahrten rings ums Reich, namentlich im Osten, gar oft die Frage entgegen, nicht nur nach dem Vaterland („Wie geht's denn im Deutschland?“) und den Heimatgegenden, deren Mundarten sich bei den Schwaben (zur Hälfte Pfälzer und sonstige Badener) in Süd-Ungarn, Galizien und Süd-Rußland bis ins kleinste erhalten haben, sondern auch nach Familien gleichen Namens in der alten Heimat, mit denen dann die Verwandtschaft festzustellen, auch wenn diese selbst nicht weit zurück von ihren Vorfahren wissen, durch das wohlgeordnete Kirchen- und Gemeinde-

büchertwesen der alten Heimat meist unschwer ist. Erschwert wird es, wenn die Gebietszugehörigkeit der Heimat der Auswanderervorfahren gewechselt hat. — Das „Züsch“ des Eintrags einer Bibel aus der alten Heimat, jetzt in der Gemeinde Franzfeld im Banat, konnte schließlich erst durch mich, den Badener, im Hunsrück gefunden werden, wo eine Grafschaft Sponheim vorübergehend am Ende des 18. Jahrhunderts badisch gewesen war. Schwer ist der Anschluß, wenn deutsche Namen draußen durch volksfremde Ämter, Geistliche, Lehrer, auch durch die Träger selbst manchmal fremdsprachig umgestaltet worden sind, wie in Ungarn da und dort, besonders in der Zips, ins Magyarische. Weniger macht eine ähnliche Verwelschung von Namen im Orientlichen und den angrenzenden „Zimbrischen“ Gemeinden, weil es sich da um urangesehene Deutsche handelt, für welche Familienzusammenhänge nach Deutschland überhaupt nicht mehr festgestellt werden können, auch kaum begehrt werden. Auch für die eigentlichen Siebenbürger Sachsen, die vor mehr als 700 Jahren eingewandert, ist das wohl nicht mehr möglich; Familiennamen führte in jener Zeit erst der Adel; jene bestanden und bestehen aber nur aus Bürgern und Bauern. Anders bei den Nachwanderern des 18. Jahrhunderts, vertriebenen evangelischen Oesterreichern („Landler“) und Auswanderern aus Gebietsteilen des jetzigen Baden, den sogenannten „Durlachern“ und „Hanauer Transmigranten“ (aus der Grafschaft Hanau-Lichtenberg bei Rehl). Der Letzteren Suchen nach Wiederanknüpfung alter Familienbände hat jüngst einen in Marburg studierenden Siebenbürger Sachsen, Klastar, zu mir auf vierwöchiger Wanderung durch die Heimatgegenden in unserem Lande geführt. — „Carp“, der Name eines siebenbürgischen Studenten an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, noch dazu mit C geschrieben, scheint auf den ersten Blick kein Name deutscher Wurzel, sondern eher rumänischer. Durch alte Familien dieses Namens in und bei Düsseldorf ist aber doch wohl der Name als deutscher nachgewiesen, und eher der verstorbene deutschfreundliche rumänische Ministerpräsident dieses Namens als siebenbürgisch-sächsischer Abkunft anzusprechen, wie auch der Student, nach einer zufälligen Begegnung als kriegsgefangener Offizier, mit jenem sicher glaubt annehmen zu können.

Da und dort finden sich draußen ja noch alte Entlassungsscheine und scheinähnliche Urkunden der alten Heimat oder Einträge in Familienbibeln, und wenn nur wenigstens die Heimatgegend der einstigen Auswanderer noch bekannt, und der Familienname kein alltäglicher wie Maier, Müller, Schmidt ist, muß Beihilfe von uns im Reich dem Sehnen draußen zur Erfüllung verhelfen können. — Irreführend ist da freilich der Sammelname „Schwaben“ für die zwei Millionen in Ungarn und ebensoviele in Südrußland, an der Wolga und im Kaukasus, auch in Polen. Sie stammen wohl kaum zur Hälfte aus dem eigentlichen Schwabenland, Württemberg, sondern in Südungarn und Südrußland — wie schon die Ortsnamen: Mannheim, Baden, Selz, Randel, Elsaß, Straßburg (im Rufsurgan n. w. von Odessa), Kastatt, Worms, Rohrbach, Landau, Speyer und Karlsruhe (im Beresanschen Siedlungsgebiet am Bug), Heidelberg, Walldorf, Leutershausen

(weiter öſtlich) dartun, auch aus dem übrigen Südwestdeutschland, inſbepondere aus der Pfalz und aus dem übrigen Baden; in Polen und an der Wolga ſind es wohl alle Lande des Deutſchen Reiches, welche zu dem je eine halbe Million Deutſchtum den Grund gelegt haben. — Das muß berückſichtigt werden, wenn man den Deutſchen dort zu den Nachkommen ihrer in der Heimat gebliebenen Familiengliedern den Weg finden helfen will. Und willkommenen Mittler dafür haben wir jetzt in den unerwartet zahlreich an unſeren Hochſchulen ſtudierenden jungen Deutſchen aus dem ungarischen und ruſſiſchen Oſten. Die Balten — der Adel vielfach aus Weſtſalen, die Bürger im großen Ganzen aus den Hanſeſtädten, beſonders Lübeck ſtammend — ſind trotz der mehr als 700 Jahre eigener Geſchichte immer auch in Familienbeziehungen zur alten Heimat geblieben. Im Kaukaſusgebiet iſt es rund ein Duzend deutſcher Gemeinden im Ring um Tiſliſ, bekannter geworden durch ein Buch des Grafen Schweinitz, früheren deutſchen Geſandten in Teheran, wenn ich mich recht erinnere; in einem Hauptort „Helenendorf“ eine Großhandlung mit Kaukaſuswein „Votteler & Hummel“ — nicht nur ſchwäbiſche, ſondern eigens Reutlinger Namen —: das zündete bei dem Schwabendichter Ludwig Finckh in Gaienhofen am Unterſee, ſelbſt Reutlinger und Familienforſcher; er hat ſich längſt mit ſeinen „Reutlingern im Ausland“ in Ver-

bindung geſetzt, ihnen, wie für andere „Schwaben“-Gemeinden des Auslandes, Bücherreihen der „Deutſchen Dichter-Gedächtniſſtiftung“ verſchafft und in ſeiner „Reiſe nach Trippſtrill“ ein Plätzchen in der deutſchen Dichtung geſichert — als guter Schwabe guter Deutſcher.

Soviel aus eigenen Erfahrungen in den durch meine Sprachgrenzfahrten mir bekannt gewordenen Ländern des Auslanddeutſchtums im Oſten, für das andere, inſbepondere das überſeeiſche, mögen Berufene das ergänzen! Die altbewährten Verbände, der „Verein für das Deutſchtum im Ausland“ und der „Alldeutſche Verband“ mit ihren ausgebreiteten Beziehungen zu dem Deutſchtum auf der ganzen Erde, für den Donau-Oſten auch der „Verband der Karpatendeutſchen“ (Dr. Fr. Raindl in Graz-Waltendorf, Blumengaffe 20), die oſtdeutſche Schulſtiftung (Adam Müller-Guttenbrunn in Wien 18/1, Hoſtſtadtgaffe 17) und der „Schwäbiſch-deutſche Kulturbund“ (Neuſaß-Novifaß, König Petergaffe) werden, mit der „Zentralſtelle für Deutſche Perſonen- und Familiengeſchichte“ Hand in Hand gehend, dem Sehnen unſerer Landsleute draußen nach Wiederanknüpfung an die Familien der alten Heimat mit Erfolg entgegenkommen.

Die Pflege der Familiengeſchichte auch im Dienſte des Auslanddeutſchtums, welches unſer, und deſſen das Reich mehr als je bedarf, welche ſchöne große neue Aufgabe, des Schweißes der Edeln wert!

Rönigsberger Stadtgeſlechter und ihre Verwandten.

Von Kurt Sieſler.

In den Bänden 19 und 20 der Altpreußiſchen Monatsſchrift Neue Folge (Rönigsberg 1882 und 1883) brachte Johannes Gallandi genealogiſche Skizzen über 281 Familien zum Abdruck, deren Mitglieder im 16. bis 18. Jahrhundert Ehrenämter der Stadtverwaltung in Rönigsberg innehatten, oder die als Beamtenfamilien mit dieſen einheimiſchen Geſchlechtern in verwandtschaftliche Verbindung getreten oder überhaupt längere Zeit in Rönigsberg anſäßig geweſen waren. Dieſe Zuſammenſtellung ſollte nach Anſicht des Verfaſſers in erſter Linie als Grundlage und Beitrag für eine ſpättere Bearbeitung der Ortsgeſchichte Rönigsbergs dienen, iſt aber auch für die Familiengeſchichtsforſchung von großem Wert. Ihre Angaben ſtützen ſich zumeiſt auf gedruckte Gelegenheitsſchriften, beſonders Leichenpredigten, in der Rönigsberger Univerſitätsbibliothek, auf die Kirchenbücher der Rönigsberger Pfarreien Altſtadt, Aneiphof und Löbenicht, ſowie auf archivaliſche Quellen. Eine Benutzung der Gallandiſchen Arbeit war wegen Fehlens eines Namensverzeichniſſes biſher ſehr ſchwierig; wenn auch die 281 Hauptfamilien alphabetiſch geordnet ſind, ſo war doch für den faſt überreichen Stoff in den kurzen Erwähnungen einzelner Familienzweige oder auch einzelnen Perſonen eine Überſicht nicht vorhanden. Ich

ſtelle im Folgenden ein Verzeichniſſ der überhaupt vorkommenden rund 1400 Familiennamen der Allgemeinheit zur Verfügung und wünſche, daß es der Familiengeſchichtsforſchung gerade in dem von ihr biſher recht ſtiefmütterlich behandelten Oſtpreußen gute Dienſte leiſten möge.

Über Johannes Gallandi (* Paterſwalde Kreis Wehlau 15. VI. 1843, † Rönigsberg 31. XII. 1917 als Königl. Preußiſcher Oberſtleutnant z. D.), ſeine Arbeiten und beſonders über ſeine ſo überaus reichen und wertvollen genealogiſchen Sammlungen, von denen das Meiſte heute im Staatsarchiv zu Rönigsberg, einiges auch in der mit der dortigen Univerſitätsbibliothek vereinigten Gräſlich Wallenrodiſchen Bibliothek beruht, hat Bernhard Schmidt in den Mitteilungen des Weſtpreußiſchen Geſchichtsvereins 17. Jahrg. 1918, S. 30—31 berichtet.

Bei Benutzung des Verzeichniſſes iſt folgendes zu beachten: Die römische Zahl bedeutet die Bezeichnung des Bandes der vorgehen. Altpreußiſchen Monatsſchrift N. F., die arabische Ziffer gibt die Seitenzahl an. Die 281 Hauptfamiliennamen ſind geſperrt gedruckt; die in gewöhnlicher Schrift gedruckten Namen ſind ſolche von eingeheirateten Familien.

Adersbied XX, 203.
Adersbied XX, 596.
Adersbach XIX, 28, 39, 221. XX, 30, 39,
212, 212, 474.
Adler XX, 13.
Albrecht XIX, 198, 204, 204. XX, 44, 193,
460, 569.
Althaus XX, 567, 632, 591.
Amſel XIX, 28, 29, 185, 185. XX, 452, 610.
Amſel von Heibewitz XIX, 28.
von Amſter XIX, 194. XX, 206.
von Anſpach XX, 581.

Appellus XX, 231.
Apoſtonia XIX, 215.
Artomedes XIX, 34.
Aſhmann XIX, 31.
Aurabin XX, 572.
Sabattus XIX, 29, 30, 31, 181, 183, 234.
XX, 193, 203, 572, 589.
Bachler XX, 49.
Bachmann XIX, 180.
Babiſ XIX, 30, 58. XX, 638.
Bäring XIX, 224.

Bähr XIX, 205.
Bähring XIX, 193, 221.
Bährſchmid XIX, 38.
Bartelmedes XIX, 51.
Bartſch XIX, 29, 30, 31, 32, 57, 204, 219,
228, 232. XX, 41, 193, 232, 453, 468,
572, 578, 592, 608.
Baſewald XX, 2.
Baſſe XX, 4, 41, 468.
von Baſſewitz XX, 14.
Batory XX, 595.
Baumgarbt XX, 590.

- Baumgart XIX, 61. XX, 594, 613.
 Bede XX, 616, 624.
 Bedher XIX, 32, 33, 217, 221, 221. XX, 469, 579, 616.
 Beeler XIX, 34, 206.
 Behler XIX, 33, 43.
 Behlert XIX, 33, 34.
 Behm XIX, 34, 35, 36, 37, 59, 185, 186, 187, 207, 235. XX, 3, 7, 26, 32, 34, 35, 218, 228, 451, 458, 459, 470, 475, 574, 605, 606, 642.
 Behner XIX, 195.
 Beler XX, 470.
 Belert XIX, 33, 33. XX, 227, 473.
 Bellisarius XIX, 183.
 von Bendendorff XIX, 37, 38, 65. XX, 194, 600.
 Bender von Braubach XX, 39.
 von Bergden XIX, 210.
 vom Berge XIX, 52.
 von Bergen XIX, 38, 39, 232. XX, 33.
 zum Berge XX, 637.
 Bergmann XIX, 205.
 Bering XX, 585, 619, 630.
 Berind XX, 15.
 Bernauer XX, 613.
 Berwald XIX, 216.
 Besser XX, 10.
 von Besser XIX, 63.
 Bessin XX, 46.
 Beytho XIX, 38. XX, 473.
 Bibernid XX, 43, 465.
 Bibernann XX, 36.
 von Bieberstein XX, 470.
 Biedermann XIX, 32, 33.
 von Biedermann XX, 227.
 Biegou von Czudnochowski XX, 626.
 Biehsfeld XX, 215.
 Bierwolff XIX, 38, 39, 180, 190, 190, 207, 223. XX, 9, 12, 32, 207, 590, 629.
 Bieslau XX, 633.
 Birshahn XX, 621.
 von Biron XX, 622.
 Birsh XX, 41.
 Bial XX, 215.
 Blandenfeld XIX, 211. XX, 639.
 Blankenfeld XX, 571.
 Blasbalg XX, 603.
 Blaspiel XIX, 28.
 Blau XIX, 220.
 Blottnau XX, 201.
 Blumenau XX, 220.
 Bod XIX, 28, 38, 39, 40, 44, 50, 202, 218, 226. XX, 212, 475, 574, 616, 643.
 Blomin XX, 52.
 von Boshen XX, 613.
 Bodeder XX, 47.
 von Bodeder XX, 577.
 Bodendorff XX, 6.
 Bögner XX, 26.
 Boeler XX, 470.
 Böhm XIX, 35, 36.
 Böje XIX, 233. XX, 10, 194.
 Boese XIX, 41.
 Böttger XX, 29.
 Bogdahn XIX, 201.
 Bohlen XX, 463.
 Bohlius XIX, 31, 41, 42. XX, 210, 230, 232, 475, 573, 596.
 Boltus XX, 31.
 von dem Boll XX, 5.
 Bolz XIX, 42, 45, 45, 59, 178, 202. XX, 641.
 Borcharb XX, 52.
 von Borde XIX, 56.
 Boretius XIX, 203, 224. XX, 23.
 Borges XX, 224.
 Borgin XIX, 190.
 Bornmann XX, 567.
 Bose XIX, 185.
 Bossem XX, 628.
 Boy XX, 11, 588.
 Boye XIX, 33, 40, 42, 43, 44, 45, 54, 180, 191, 196, 199, 215, 215. XX, 29, 45, 204, 212, 216, 454, 572, 577, 579, 603, 620, 622.
 Boyen XX, 16.
 von Boyen XX, 1, 15, 577.
 Brabender XX, 601.
 von Bräside XX, 52.
 Brand XX, 582.
 Brandes XIX, 53.
 Brandt XX, 18, 33, 458.
 von Brandt XX, 207.
 Brandtwein XX, 588.
 Brasch XIX, 29.
 Braun XIX, 42. XX, 591.
 Braunsberger XIX, 197.
 Braunschberger XX, 594.
 von Bragen XIX, 64.
 Bredelo XIX, 42, 45, 46, 47, 49, 61, 186, 202, 219, 220, 228, 229. XX, 36, 44, 45, 50, 467, 568, 569, 572, 575, 594, 597, 606, 610, 620, 640.
 Bredels XX, 30.
 von Bredien XX, 576.
 von Breen XX, 635.
 Breitenhuhn XX, 625.
 Bremer XX, 594.
 Bretschneider XX, 613.
 von Briefen XX, 627.
 Brod XIX, 47, 228, 235.
 Brodhoj XIX, 41.
 Buch XIX, 47, 231.
 Buchius XX, 637.
 von Bucholz XX, 625.
 Bud XIX, 233, 233. XX, 463.
 Budec XIX, 231.
 Bütter XIX, 200.
 Büttner XIX, 48, 181, 200, 200. XX, 10, 16, 221, 222, 582.
 Bunt XIX, 191.
 Buntt XX, 202.
 Burchart XX, 462.
 Cade XIX, 230.
 Calau XIX, 186. XX, 196.
 Callisch XX, 11.
 von Camping XX, 22, 630.
 Campingius XX, 630.
 Cassenburg XIX, 45, 48, 49, 50, 57, 217. XX, 7, 42, 48, 217, 601, 633.
 Ceuterus XX, 475.
 Charistus XX, 30.
 Christ XX, 2, 225.
 Christoph XIX, 185, 226. XX, 593.
 von Cieselski XX, 2.
 Cleffmann XX, 622.
 Clemm XX, 581.
 Clemenau XX, 15, 25.
 Eniper XX, 217.
 Enosse XIX, 204.
 Cochius XX, 635.
 Coeler XIX, 200.
 Cöfner XX, 609.
 Colbe XIX, 40, 50, 208. XX, 9, 11, 621.
 Colbius XIX, 192. XX, 34, 203, 215.
 Coler XX, 638.
 von Colrepp XX, 625.
 Comberg XX, 464.
 Comberger XIX, 180. XX, 230.
 Concius XX, 199.
 Condit XIX, 51.
 Conrad XIX, 215.
 Crage XX, 230.
 Cramer XIX, 47, 51. XX, 229, 624, 638.
 von Crenhen XIX, 56.
 Crobhorn XIX, 51. XX, 44, 590.
 Crolle XIX, 28.
 Crüger XIX, 197. XX, 15, 48, 193.
 Cruger XIX, 207, 215.
 Crufe XIX, 201, 201.
 Crusius XIX, 205.
 Cubag XX, 614.
 Cuberg XIX, 180.
 Cubnert XX, 627.
 Culemann XX, 27.
 Cunrad XX, 460.
 von Czudnochowski XX, 626.
 Dach XIX, 52. XX, 226.
 Dofau XX, 589.
 Dambroski XIX, 184, 195.
 Damm XIX, 230.
 Dannenhauser XX, 616.
 Daffus XX, 210.
 Decimator XIX, 52, 53, 197, 233. XX, 3, 34, 576.
 Dehde XX, 475.
 von Dehmen XIX, 218.
 Dehn XIX, 210. XX, 205, 463, 474.
 Dehne XIX, 53.
 Dembrovius XX, 13.
 Demminger XX, 459.
 Derchau XIX, 181.
 von Derchau XIX, 30, 31, 44, 49, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 194, 194, 194, 194, 194, 216, 233, 234. XX, 7, 17, 43, 48, 208, 214, 457, 571, 590, 591, 592, 598, 609, 617, 617, 620, 631.
 Deutsch XIX, 36, 42, 50, 59, 228. XX, 580, 615.
 von Dieben XX, 40, 585, 585.
 Diebrich XX, 618.
 Dieterici XX, 18.
 Dithmar XX, 5.
 Dittmar XIX, 179.
 Ditterer XX, 576.
 Dittloff XX, 477.
 Dittmer XIX, 60, 185, 206, 207, 224. XX, 30, 195, 199, 229, 594, 603.
 Dobernack XX, 210.
 Dobrowolska XX, 624.
 Döple XX, 199.
 Dörffer XIX, 60, 61, 195. XX, 603, 612, 612, 612.
 Döring XX, 29.
 Döfcher XX, 34.
 Donat XX, 47.
 Donatus XIX, 60.
 Drachstädt XIX, 45, 61, 194, 219. XX, 219, 633.
 Dreher XX, 197.
 Dreier XIX, 61, 62, 213.
 Dreier XIX, 35. XX, 34, 35, 216.
 Drexes XX, 211.
 Dreper XIX, 33.
 Drossin XIX, 214.
 Drost, von Droste XIX, 62, 63, 64. XX, 43, 568, 610.
 von Drost XX, 27.
 Droste XX, 591.
 von Druggalski XX, 625.
 von Dühren XIX, 64, 65, 206, 213. XX, 9, 44, 603, 640.
 von Düren XIX, 177.
 Dulz XIX, 37, 59.
 Dwell XIX, 37, 65. XX, 20, 43.
 Dziengel XIX, 221.
 Ebentheuer XIX, 220.
 Edloff XX, 41, 602.
 Egericht XX, 633.
 Eggert XIX, 209.
 von Eggert XIX, 64, 177. XX, 16, 49, 222, 622.
 Ehrhardt XIX, 196.
 Ehrentraut XX, 605.
 Eichhorst XX, 3.
 Eichler XIX, 212.
 Eißler XX, 638.
 Eiert XIX, 178, 229. XX, 47, 206.
 Eiert v. d. Meitin XX, 451.
 Eilebracht XIX, 57.
 von Eilebracht XX, 617.
 Embart XIX, 180.
 Emmerich XIX, 42, 178. XX, 226.
 von Ende XX, 193.
 Endtemann XIX, 218.
 Engelbrecht XIX, 60, 178, 179, 224. XX, 31, 45, 49.
 Engelde XIX, 229. XX, 215.
 von Enjebed gen. Pangerwitz XX, 42, 465.
 Erasmi XIX, 179, 180, 202. XX, 619.
 Erm XX, 221.

Ermgart XX, 457.
 Ermgarth XX, 15.
 Ernst XIX, 50. XX, 451.
 Eßbach XIX, 45.
 Eßelen XIX, 203.
 Eßer XX, 193.
 von Eßer XX, 221.
 Eßel XIX, 30, 180. XX, 409.
 Eulenburg, Graf zu, XX, 626.
 von Fabel XX, 627.
 Fabricius XIX, 180. XX, 464.
 von Färber XIX, 62.
 Fahl XX, 8.
 Fahrenbeid XX, 614, 630.
 Fahrenheit XIX, 30, 48, 53, 180, 181,
 182, 183, 190, 190, 213, 220, 235. XX, 7,
 31, 207, 455, 455, 464, 472, 577, 582, 585,
 619, 641.
 Fahrenkampf XX, 204.
 Fald XIX, 28, 183. XX, 226.
 Faldenberger XIX, 48.
 Falt XX, 603.
 Farenbeid XX, 51.
 von Fasolt XIX, 183, 184. XX, 27.

Feberau XIX, 184, 195, 212. XX, 29,
 31, 41, 457, 605.
 Febr XIX, 189.
 Fehrmann XIX, 184, 235. XX, 49, 211,
 212, 628.
 Ferber XX, 467.
 Feberabend XIX, 29, 29, 35, 60, 184,
 185, 186, 224. XX, 19, 36, 36, 200, 231,
 575, 582, 594, 595, 607, 631.
 Fichlau XIX, 42.
 Fid XX, 209.
 Find XX, 577.
 Find von Findenstein XX, 27.
 Fischer XIX, 36, 46, 186. XX, 225, 471,
 604, 604, 615, 623.
 Fisch XX, 635.
 Flores XX, 223.
 Flottwell XIX, 37, 186, 187, 188, 202.
 XX 3, 197, 210, 602, 602.
 von Foller XIX, 39. XX, 18, 596.
 Folmeffer XIX, 196.
 Foltz XIX, 193.
 Fraud XIX, 188, 191. XX, 2.
 Francke XX, 230.

Franz XX, 199, 587, 591, 618.
 Franzli XX, 464.
 Frenzel XIX, 188, 189, 216, 218.
 Frenzel XX, 216.
 Freudenthal XIX, 187, 202. XX, 588.
 Freher XIX, 229. XX, 4.
 Freyling XIX, 43, 189, 206. XX, 4, 211,
 604, 643.
 Freytag XX, 5, 407.
 Friedewald XX, 585.
 Friedewaldt XIX, 181, 189, 190, 202.
 Friedrich XX, 225.
 Friedrichs XX, 576.
 Frieje XIX, 39, 39, 50, 181, 188, 190,
 191, 192, 193, 193. XX, 9, 11, 17, 22,
 44, 196, 198, 206, 212, 215, 231, 456, 467,
 475, 578, 588, 591, 598, 600, 611, 619,
 622, 642.
 Frieß XX, 642.
 Fröhlich XX, 573.
 Fronert XIX, 58. XX, 591.
 Fund XIX, 193, 219, 221. XX, 202, 470,
 601.
 Funde XX, 585, 636.

(Fortsetzung folgt.)

Die freiherrlichen Familien Reichlin von Meldegg, von Horben und von Gemmingen in ihren Beziehungen zum fürstlichen Hause Thurn und Taxis.

Von fürstl. Archivrat Dr. Rudolf Freytag.

(Fortsetzung.)

Die Eingewöhnung des Hauses im Schwabenlande haben auch seine mannigfachen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Häusern Württemberg und Fürstenberg erleichtert. Des Fürsten Anselm Franz Tochter, Maria Augusta, wurde 1727 die Gemahlin Karl Alexanders, Herzogs von Württemberg (seit 1733); Fürst Alexander Ferdinand heiratete in dritter Ehe 1750 Maria Henriette, Prinzessin von Fürstenberg-Stühlingen, und Fürst Karl Anselm hatte (seit 1753) Augusta Ellsabeth von Württemberg, eine Tochter der eben genannten Maria Augusta, zur Frau.

Wie nun die fürstlichen Familien sich verwandtschaftlich näher traten, so finden wir auch die schwäbischen Adelsgeschlechter in ihren Diensten und Hofhaltungen in stets wachsender Zahl wieder. Schon in der Brüsseler Zeit hatte das Haus Thurn und Taxis durch seine Prachtentfaltung Berühmtheit erlangt; sein Streben nach der Reichsstandschaft und die Verschwägerungen mit den angesehensten Häusern Europas veranlaßten gleichfalls eine ausgebehnte, prunkende Hofhaltung, und als Fürst Alexander Ferdinand 1748 das Prinzipal-Lommissariat beim allgemeinen deutschen Reichstag in Regensburg übertragen erhielt, da brachte diese kostspielige Vertretung des Reichsoberhauptes eine neue Steigerung des höfischen Glanzes und Prunkes mit sich, und wie in allen übrigen Residenzen Europas, so gab auch für Regensburg und den Landtitz Trugenhofen das durch Ludwig XIV. geschaffene Vorbild immer mehr die Richtung an.

Diese Entwicklung des Hauses hatte eine stete Vermehrung des Hofstaates und der Beamtenerschaft zur Folge, und immer mehr Adelsfamilien strebten darnach ihre Angehörigen in dessen Diensten unterzubringen. Aus den zahlreichen schwäbischen Familien nun, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Thurn und Taxische Dienste traten, seien hier die drei freiherrlichen Geschlechter Reichlin von Meldegg, von Horben

und von Gemmingen herausgegriffen und in ihren Beziehungen zum fürstlichen Hause näher beleuchtet.

Die Meldeggs haben ihren Ursprung in der Schweiz und zwar im Kanton St. Gallen¹⁾. Hans von Meldegg, adeliger Dienstmann des Stifts St. Gallen, der letzte des Namens, zog Mitte des 14. Jahrhunderts nach Schwaben und übergab 1400 seinem nahen Blutsfreunde Joß Richli (Jodocus Reichlin) in Konstanz Namen und Wappen. Hier und in Aberlingen machten sich die Reichlin-Meldegg fest, doch lebten Zweige der Familie in Rabensburg, Memmingen, Lindau und Wangen, wo sie überall zu den Patriziern oder zum Stadttadel zählten. Den Reichsadel erwarb vom Kaiser Friedrich III. Andreas Reichlin, Lehrer der Arznei, dd. Neustadt Sonntag nach St. Jakobstag 1465, den Reichsadel mit dem Prädikat von Meldegg und Wappenbestätigung Christoph Reichel, der Stammvater einer ausgestorbenen Linie, dd. Augsburg 27. (nach Grizner 17.) September 1530.

Im 17. Jahrhundert traten die Reichlin in verwandtschaftliche Beziehungen zur Familie der Taxis-Bordogna. Franz Wolfgang Freiherr Reichlin von Meldegg, der Begründer der erloschenen Linie von Horn und Billastingen († 3. Mai 1696), vermählte sich mit Anna Margarete († 1720), Tochter des Leo (Leoman) Freiherrn von Taxis und der Maria Jacobe Fauberin von Randeck. Von den 10 Kindern dieser Ehe wurde Franz Joseph (* 1669) des fürstlichen Stifts Ellwangen Senior und Dechant, Anton Ferdinand (* 1672) fürstl. Ellwängischer Rat und Oberamtmann zu Wasseralfingen und der jüngste Anselmus (* 21. Dez. 1679, † 15. Sept. 1747), Fürstabt von Rempten. Bei der Krönung der Gemahlin des Wittelbacher Karls VII. Albrecht, Maria Amalia, zu Frankfurt, 8. März 1742,

¹⁾ Vgl. Hermann Freiherr von Reichlin-Meldegg, Geschichte der Familie Reichlin von Meldegg. Regensburg: Friedrich Pustet 1881.

überreichte er ihr als der Römischen Kaiserin Erzmarſchall das Szepter⁴⁾. Bei jenen Feſtlichkeiten waltete auch Fürſt Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis als kaiſerlicher Erbgeneraloberſt- und Obriſthofpoſtmeiſter mit großem Pompe ſeines Amtes. Ein goldenes Poſthorn als Zeichen dieſer Würde tragend, ritt er von Mannheim bis nach Frankfurt immediate dem kaiſerlichen Wagen voraus; eine große Zahl von Poſtverwaltern und Offizianten begleitete den Zug zu Pferde und 40 Poſtillone mit mehreren Poſtmeiſtern in der kaiſerlich gelben Livree mit ſchwarzen Aufſchlägen hatten ſich am Römerberg zum Empfange aufgeſtellt⁵⁾.

Ein jüngerer Bruder des Franz Wolf Reichlin, nämlich Bernhard Ludwig (* 5. Febr. 1652, † 11. Dez. 1709) war in erſter Ehe gleichfalls mit einer Freiin von Taxis vermählt (ſeit 27. Nov. 1681). Sie hieß Maria Anna Thereſia Katharina und war eine Tochter des kaiſerlichen Oberpoſtmeiſters zu Augsburg, Straßburg und Rheinhausen, Johann Baptiſt Freiherrn von Taxis (* 1613, † 1672) und ſeiner Gattin Aloiſia Maria Mechtildis, geb. Freiin von Löſch von Hildgartshauſen. Bernhard Ludwig war der Begründer der ebenfalls erloſchenen Linie zu Maitenburg und Indelhausen; er wird genannt als fürſtlich Ellwangiſcher Regierungsrat und Oberamtmanu zu Waſſeralfingen. Seine Tochter Maria Eleonore (Maria Cleophe Eleonora) heiratete am 20. Jan. 1708 den Johann Franz Carl Anton von Bleyleben zu Lautenbach⁶⁾. Ein Sohn dieſer Verbindung Karl Philipp Hugo Adolf (* 19. Sept. 1719) erſcheint unterm 1. Juli 1742 als Leutnant im eben begründeten Taxis-Dräger-Regiment und erhielt 1750 vom Fürſten Alexander Ferdinand eine beſondere Zulage von 200 fl. zu ſeiner Gage; im gleichen Jahre wird er als fürſtlichen Kavallerie mit einem jährlichen Gehalt von 400 fl. erwähnt.

Aus der zweiten Ehe des Bernhard Ludwig mit Marianna Freiin Udelmann von Udelmannsfelden (* 1644) ſtammte Johann Georg Chriſtoph Reichlin von Melbegg (* 1686, † 17. Mai 1749), der ſich 1710 mit Maria Auguſta Freiin von Gemmingen auf Steinegg vermählte. Die älteſte Tochter dieſer Ehe Joſepha Maria Karoline (* 1715) aber wurde die Gattin des Wolfgang Reinhard von Gemmingen auf Mählhauſen, deſſ fürſtlich Thurn und Taxisſchen Oberſtjägermeiſters. Als dieſem 1748 eine Tochter geboren wurde, da hoben ſie aus der Taufe, die auf dem Schloß Trugenhofen ſtattand, der fürſtlich Hofmarſchall Franz Kaver Freiherr Reichlin von Melbegg und die Freiſrau Maria Helena Reichlin von Melbegg, eine geborene Freiin von Schilling.

Auch Angehörige der durch Konrad Ludwig Freiherrn Reichlin von Melbegg (* 21. Febr. 1647, † 1702) begründeten Niedergundelfinger oder jüngerer Hauptlinie ſtanden in Taxisſchen Dienſten. Der ſog. älteren Speziallinie gehörte an Johann Anton Joſeph, der uns als Obriftleutnant im kurbayriſchen Regimente Taxis begegnet⁷⁾.

Dieſes Dräger-Regiment errichtete 1742 Prinz Chriſtian Egon von Thurn und Taxis, der Bruder des Fürſten Alexander Ferdinand, auf Taxisſche Koſten

und ſtellte es dem Wittelsbacher Karl VII. zur Verfügung, als er ſeine Ansprüche auf Teile der öſterreichiſchen Lande mit Waffengewalt durchſetzen wollte. Die Inhaberschaft über das Regiment verblieb von da an der kaiſerlichen Zuſage vom 14. Mai 1742 gemäß beim fürſtlichen Hauſe, bis erſt der Umſturz unſerer Tage auch dieſem Ehrenvorrecht ein Ende machte.

Die Offizierſtellen mit Ausnahme des Obriften durfte damals der Regimentsinhaber ſelbſt beſetzen, ſeit 1743 jedoch nur unter Vorbehalt des Einverſtändniſſes des Hofkriegsrats. Am 2. April 1742 wurde das erſte Hauptmannſpatent ausſtehend für Karl Freiherrn von Cloſen und am 1. Auguſt 1742 das Patent des Obriftleutnants Johann Anton Joſeph Freiherrn Reichlin von Melbegg, deſſ Bruders deſ fürſtlich Taxisſchen Hofmarſchalls, Johann Franz Kaver. Ihm als dem erſten Regimentskommandeur war die Sorge für die Aufſtellung und Ausrüſtung deſ jungen Regiments übertragen. Als Obriftwachtmeiſter wird neben ihm noch Franz Freiherr von Steinling genannt, der ehedem (um 1730) in der Taxisſchen Pagerie ſeine Erziehung genoſſen hatte und 1736 vom Fürſten Anſelm Franz († 1739) an den Herzog Karl Alexander von Württemberg auf eine Rittmeiſterſtelle in einem neu zu errichtenden Küräſſierregiment empfohlen worden war.

An den Kämpfen deſ öſterreichiſchen Erbfolgekriegs nahm der Obriftleutnant Freiherr von Reichlin wader Anteil. Unlänglich eines Ueberfalls auf die Taxisdragoner nahe am Rhein im Jahre 1744 wurde ihm das Pferd unterm Leibe erſchoſſen⁸⁾. Noch 1758 wird er als Offizier im Regiment der Taxisdragoner erwähnt; ſpäter aber wandte er ſich dem geiſtlichen Stande zu, wurde Prieſter und beſchloß ſein Leben als Eremit.

Eine bedeutendere Rolle am Taxisſchen Hofe ſpielte ſein älterer Bruder Johann Franz Kaver Ignaz Andreaſ, der 1711 als der zweite Sohn deſ Johann Chriſtoph Nikolaus das Licht der Welt erblickte. In Taxisſchen Dienſten wird er 1733 zum erſtenmal als Hofkavaller erwähnt. Er hatte ſich vor der Stadt Frankfurt, wo damals der Fürſt Anſelm Franz noch reſidierte, am Schwalbſchießen „erluſtigt“ und war vom Magiſtrate, der mit dem Fürſten mancherlei Streitigkeiten hatte, kurzerhand verhaftet worden. Doch ſetzte Sereniſſimus bald wieder ſeine „Relaxierung“ durch. Als dann Fürſt Alexander Ferdinand 1739 die Regierung übernahm, erſcheint er unter den vier Hofkavalieren an zweiter Stelle. Neben ihm taten noch Dienſt der Freiherr von Gemmingen und zwar als Hofmarſchall, und dann die Freiherrn von Zettwiß und von Freudenberg; ein Jahr darauf wird er als „Notre Grand Ecuyer“ (Oberſtallmeiſter) erwähnt, und 1742, als Johann Dietrich Freiherr von Gemmingen vom Hofmarſchallamte zurücktrat, ſcheint er an deſſen Stelle gerückt zu ſein. Unterm 18. Auguſt 1744 nennt ihn das Verzeichnis der St. Michaels Ordensritter „maréchal de la Cour et Conſeiller Intime de S. A. S. le Prince de la Tour et Taxis, Commandeur ou Grand Croix du très illustre ordre de S. Michel Archange“. Im Taufbuch der Pfarrei Trugenhofen iſt er im Jahre 1748 eingeſchrieben als ſupremus aulae Mareschallus.

Als im gleichen Jahre Fürſt Alexander Ferdinand in ſeine neue Reſidenz nach Regensburg kam, wo er am allgemeinen Reichstag die Würde deſ Prinzipalkommiſſarius auszuüben hatte, da traf ſein Hofmarſchall alle Vorbereitungen für die Ueberſiedlung, ſorgte

⁴⁾ Diarium der Krönung der Römischen Kaiserin Maria Amalia. Frankfurt a. M.: Joh. Dav. Jung 1743. S. 4 ff., dort auch ſein Porträt (S. Diehl delin. C. S. Müller ſculpſit).

⁵⁾ Diarium der Krönung Kaiſer Karls VII. Frankfurt a. M.: Joh. Dav. Jung 1743. S. 14/15.

⁶⁾ von u. zu Hattſtein, die Hoheit deſ Teutſchen Reichsabels, III. S. 74.

⁷⁾ Staudinger, Geſchichte deſ bayr. Heeres III 1, 1908, S. 90 ff.

⁸⁾ ebenda III, 2, S. 807.

für die Unterkunft des ganzen Hofstaates, regelte die Zeremonien, die ja damals eine so große Rolle spielten, und führte zahlreiche Verhandlungen mit dem Regensburger Magistrate. Die Errichtung eines fürstlichen Theaters „zur eigenen und der Gesandten Erlustigung“ gab dann zu einem längeren Streit zwischen dem fürstlichen Hause und der Stadt Unlaf; auch in diesem mußte er die Gerechtfame Serenissimi zu vertreten. Mit dem Theaterdirektor Robert Crespel^{*)} leitete er mit viel Glück und Erfolg die Regensburger Bühne. Nach Ausweis der Haushofmeisterechnung betrug damals sein Gehalt vierteljährig 500 fl., für jene Zeiten ein sehr hohes Einkommen.

Im Juni 1749 finden wir ihn dann erstmals als

*) Über diesen vgl. Wilhelm Herz, Bernhard Crespel, Goethes Jugendfreund (München u. Leipzig: Georg Müller 1914) und Freitag, Aus der Bergangenheit des Regensburger Stadttheaters (Regensburger Anzeiger, 29. u. 30. Dezember 1919), und im Erzähler (Beilage zum Regensburger Anzeiger, 1920, Nr. 29 u. 30), Bernhard Crespel und seine Beziehungen zu Regensburg.

kaiserlichen Postmeister von Hildesheim erwähnt. Als diensttuender Hofmarschall konnte er aber das Postamt natürlich nicht persönlich verwalten; das besorgten Administratoren, als welche Franz Kaspar Herrfeld und später Karl Joseph Herrfeld, gleichfalls Angehörige einer Sagenschen Postmeisterfamilie, genannt werden.

1751 vermählte er sich auf Schloß Trugenhofen in der dortigen Schloßkapelle mit Maria Helena Frein von Stingelheim, Stiftsdame des Reichsstifts Niedermünster in Regensburg. Sie war eine Tochter des Johann Georg Adam Freiherrn von Stingelheim auf Thurn-Thöning und der Maria Barbara, Frein von Nothafft zu Weissenstein, beide aus alten oberpfälzischen Adelsgeschlechtern. Den Bräutigam nennt das Kirchenbuch „Illustr. grat. Dominus Xaverius Ignatz excell. Liber Baro Reichlin de Meldegg, Dom. in Höfllingen ac Serenissimi Principis de Thurn et Taxis intimus Consiliarius, Archimarschalcus ac supremus Aulae Hippocamus, Caesareae Majestatis Postarum praefectus in Hildesheimb etc.“ (Fortf. folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Eine Ausstellung familiengeschichtlicher Literatur veranstaltete die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Gemeinschaft mit der Deutschen Bücherei zu Leipzig seit dem 16. Juni im Ausstellungsraum der letzteren. Zunächst nur als Parallelveranstaltung zur Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (16.—21. Juni) gedacht, blieb die familiengeschichtliche Ausstellung auch über diese Zeit hinaus erhalten und wurde, nachdem sie u. a. auch in den Tagen der Leipziger Universitätswoche (22.—29. Juni) manche Beachtung (so z. B. bei den Hörern der Vorlesungen von Univ.-Professor Dr. Rörig, bei Hörerinnen der Hochschule für Frauen unter Führung ihres Oberstudienleiters Dr. Prüfer usw.) gefunden hatte, erst mit der am 6. Juli erfolgten Öffnung der Deutschen Bücherei für die allgemeine Benutzung einem größeren Publikum zugänglich gemacht. Die Ausstellungsgegenstände stammten aus den Beständen der Deutschen Bücherei und der Zentralstelle; vereinzelt Bücher hatten außerdem Frau Verlagsbuchhändler Else Dürr, der Verlag H. A. Ludwig DeGENER und die Druckerei G. Reichardt, einen Teil seines prächtigen und vorbildlichen handschriftlichen Familienarchivs hatte Verlagsbuchhändler Oswald Spöhr dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Die Aufstellung und Anordnung dieser Schätze erfolgte durch Archivar Dr. Wecken. Es war beabsichtigt, ein Bild von den mannigfachen Arten familiengeschichtlicher Veröffentlichungen zu geben, wenn auch naturgemäß der zur Verfügung stehende Raum bei weitem nicht ausreichte, den Reichtum familiengeschichtlichen Schrifttums, den besonders nach der Angliederung der Bibliothek der Zentralstelle an die Deutsche Bücherei das prächtige Heim der letzteren nunmehr beherbergt, erschöpfend zu verwerthen. Sicherlich wird hierzu sich später einmal eine passende Gelegenheit bieten, zumal in Folge der Aberstedelung der Zentralstelle in die Deutsche Bücherei binnen kurzem hier die seit Anfang 1913 erschienene familiengeschichtliche Literatur restlos vorhanden sein wird, während auf die möglichste Beschaffung der Druckwerke aus der vorhergehenden Zeit das Augenmerk der Zentralstelle auch weiterhin gerichtet sein wird.

Die Ausstellung selbst bot in guten und in — einigen wenigen — bösen Beispielen Nachfahren- und Stammtafeln, Stammbäume, Ahnentafeln (dabei auch einige Gobelins von der Künstlerhand Dr. Adolf von den Velben), Darstellungen. Die letzteren ließen u. a. erkennen, durch welche ansprechende Beigaben (z. B. Porträts, Häuserbilder, Siegelabbildungen, Handschriftenproben — wie z. B. in der Familiengeschichte Reinstorf —, geographische Karten usw.) schon die äußere Aufmachung eines Buches gefördert werden kann. Auch die Bedeutung der Familiengeschichte für weitere Wissensgebiete, für Orts-, Namens-, Kultur-, politische usw. Geschichte, wurde durch Beispiele veranschaulicht. Firmengeschichten — wie die der alten Leipziger Buchhändlerfamilie Dürr — ließen die Familiengeschichte ganz im Rahmen der Geschichte eines geschäftlichen Unternehmens erscheinen; Prachtwerke gaben ein Bild von dem hohen Stand künstlerischer Drucktechnik. Aus den vielen zur Aus-

lage gebrachten Familienzeitschriften und Familiensatzungen erfaßte man die nach dem Kriege so erfreulicherweise zunehmende Betätigung gerade auf diesem Gebiete. Der Zentralstelle und ihren Veröffentlichungen, darunter auch die soeben aus der Druckerei gekommenen Exemplare der ersten Lieferung des Ahnentafelwerkes, war entsprechender Raum gewidmet; aber selbstverständlich waren die Zeitschriften aller familiengeschichtlichen Vereine Deutschlands zur Auslage gebracht. Jedenfalls hat die Ausstellung Veranlassung gegeben, manchem Besucher der Deutschen Bücherei auf das so häufig im Verborgenen, d. h. nicht im offenen Buchhandel blühende familiengeschichtliche Schrifttum hinzuweisen; der Zentralstelle aber kann die Tatsache, daß der ständige Ausstellungsraum der Deutschen Bücherei gerade zur Zeit ihrer Aberstedelung in diese den Erzeugnissen ihres Arbeitsgebietes gewidmet war, ein „symbolum“ der freundlichen Aufnahme sein, die ihr in der Deutschen Bücherei Ende Juni zu teil wurde.

Einen Familientag veranstaltet die Familie Frey im weitesten Sinne, also einschl. Namensträger und Abkömmlinge von Töchtern usw., am Sonntag, 13. August 1921, in der Heimat des Geschlechts, Wilstermarsch in Holstein. Die Vorbereitung liegt in den Händen des Oberbaurats Dr. H. W. Frey in Charlottenburg, Leibnizstraße 20 III.

Am 30. Mai 1921 fand in Dresden der sechste ordentliche Familientag des Graflich von Regis und von Regis'schen Familienverbandes statt, der erste seit dem Kriege.

Das preussische Justiz-Ministerialblatt vom 13. Mai 1921 (Nr. 19) gibt bekannt, daß mit dem 1. April dieses Jahres aus den Akten des alten Heeres und der Marine folgende Archive gebildet und dem Reichsarchiv in Potsdam unterstellt worden sind: Reichsarchiv Abteilung Berlin, umfassend die Akten des ehemaligen preussischen Kriegsministeriums und der preussischen obersten Waffeninstanzen; dieser Abteilung werden nachgeordnet folgende Zweigstellen: Spandau (Gardekorps, II., III. und IX. Armeekorps); Hannover (X., XV., XVI. und XXI. Armeekorps); Magdeburg (IV., XI., XVIII. Armeekorps); Breslau (V., VI., XVII. Armeekorps); Braunschweig (I. und XX. Armeekorps); Münster i. W. (VII. und VIII. Armeekorps); Heilbronn (XIV. Armeekorps); München (ehemaliges bayerisches Kriegsministerium und bayerische oberste Waffeninstanzen); Würzburg (I., II. und III. bayerisches Armeekorps); Dresden, Stuttgart, Kiel und Wilhelmshaven. Außer den Akten der genannten Armeekorps werden bei den einzelnen Stellen auch die Akten der den Armeekorps unterstellt gewesenen Kriegsformationen gesammelt und aufbewahrt.

Peter von Gebhardt.

ALA.

**Erste Ahnenforscher beteiligen sich am
Ahnenlisten-austausch!
Die erste Sammlung ist im Umlauf.**

Bücherchau.

Wichtige Neuerscheinungen*).

- ** **Wieder, Geschichte der Germanenforschung.** 1. Teil 1500—1806. Leipzig 1921.
 * **Fisch, Ahnenbüchlein.** Stuttgart 1921.
 * **Haupt, Heftische Biographien.** Bd. II, Hft. 1. Darmstadt 1920.
 ** **Rühl, Ferdinand Goetz.** Leipzig 1921.
 ** **Schimmelpfeng, Seid fruchtbar! (Gebichte).** Barmen 1921.
Heinrich Schmidt, Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Gymnasiums und der Oberrealschule zu Neumünster 1871—1921. (Neumünster 1921.) Darin (S. 26 bis 30) Verzeichnis der an der Anstalt tätig gewesenen Lehrer und (S. 36—46) Verzeichnis der mit den Einjährigen- bzw. Reifezeugnis Abgegangenen 1895—1920.
 ** **Schulze, Zerbst im 30jährigen Kriege.** I. u. II. Zerbst 1920/21.

*) * = zur Besprechung eingegangen, ** = zur Verfügung unserer Mitarbeiter zwecks Besprechung; über die andern Bücher ist schon verfügt.

Oskar Ball und Josef Blau, Familienforschung. Eine Einführung. Zwei Aufsätze. Eger: Böhmerland-Verlag 1920. 31 S. 8°. 1,50 Kronen.

Ein gutgemeintes Heft, das als „Elfte Böhmerland-Flugschrift für Volk und Heimat“ erschienen ist und wesentlich innerhalb der Heimatbewegung auf die Bedeutung der Familienkunde aufmerksam machen will. Mit dem Gutgemeintsein hört aber das Verdienst des Heftes auch schon auf. Und es zeigt sich deutlich die große Gefahr, die entleht, wenn jeder, der mit der Aufstellung einer Stammtafel vielleicht gerade bis zum Urgroßvater gekommen ist, sich schon zu genealogischen Ratschlägen und zur Abfassung von „Einführungen“ in die Geschlechterkunde berechtigt fühlt. Den ersten Aufsatz des Heftes, der aus der Feder des Oberlehrers Josef Blau einen Abriss der geisteswissenschaftlichen Genealogie geben soll, hat ein bei solchem Ziele erstaunlicher Mangel an Sachkenntnis arg unzulänglich ausfallen lassen. Wie ist es heute noch möglich, die Genealogie einfach als einen „der fesselndsten, aber auch schwierigsten Zweige der örtlichen Geschichtsforschung“ (S. 3) zu erklären! Oder von der Stammtafel zunächst zu sagen: „Sie zeigt die Geschlechtsfolgen, die vom ersten bekannten Ahnen herkommen“ (S. 8), was in Wirklichkeit doch die Nachfahrenstafel besorgt. Aber zu solchen begrifflichen Unterscheidungen (die freilich neuerdings von gewissem Kreise, der mit dem „Mantel der Wissenschaft“ ein neidisches Spiel treibt, als „Gehirn-Atrobatik und sterile Haarpalterei“ [so Dr. Bernhard Koerner; vgl. „Familiengeschichtliche Blätter“ 1921, Sp. 140] erklärt werden mögen) ist der Verfasser nicht gelangt. Er kennt oder erwählt auch nicht so grundlegende Werke wie Otto Forst-Battaglia's Genealogie (1913) oder Friedrich Wedens Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung (1919); wofür aber ein Dufelmänner-Opus „Die Familiengeschichte, Genaue Anleitung zur Anlegung, Ordnung und Sammlung aller einschlägigen Urkunden usw., Herausgegeben von der Heraldisch-genealogischen Gesellschaft m. b. H. [III] Düsseldorf-Gerresheim“ aufgetischt (S. 7) und für „beteres Schrifttum und andere Handreichungen“ an anderer Stelle (S. 10) kurzerhand auf den Artikel Genealogie in Meyers Konversationslexikon verwiesen wird. Kein Wunder, daß dann auch „Stammbaum“ und „Stammtafel“ in holdem Durcheinander auftaucht, daß die Darstellung der genealogischen Zeichen der üblichen nicht völlig entspricht, daß die Anführung des Schrifttums auch im einzelnen ungeheuer mangelhaft bleibt. Der zweite Aufsatz, vom Prager Universitätsprofessor Dr. med. Oskar Ball der Vererbungslehre gewidmet, ist sachgemäßer, trankt indessen auch in den begrifflichen Grundlagen; so wird die Deszendentstafel (S. 29) einfach „Stammbaum“ genannt und Stammtafel und Nachfahrenstafel ebenfalls nicht unterschieden. Sonderbar sind auch die verschiedenen Werturteile (S. 30, Ball): „Ohne Zweifel ist die Deszendentstafel wertvoller als die Aszendentstafel“ und (S. 8, Blau): „Wissenschaftlich richtigeres Bild“ gibt, die Ahnentafel“ (d. h. also die Aszendentstafel). Sie ist die für die Familienforschung wertvollere Art der übersichtlichen Darstellung.“ Daß das Wertvollere je nachdem ist, scheint keinem der Herren aufgegangen zu sein! Und wenn Prof. Ball schließlich (S. 31) meint, in der von ihm erörterten Frage sei „Jeder“ berufen, „der Wissenschaft ein überaus wertvolles Material“ zuzuführen, so möchten wir dazu doch ein Fragezeichen machen. Die Praxis hat längst gezeigt, daß gerade die Beschaffung und Behandlung biologischen Stoffes aus der Familienkunde eine Behutsamkeit und Vorbildung verlangt, die durchaus nicht „Jedem“ gegeben ist. Auch wir suchen mit allen

Kräften weiteste Kreise für die Familienkunde zu gewinnen; wir wissen, daß von ihnen ein reicher Stoff auch für ernste Wissenschaft sich heranzubringen läßt; aber wir hegen auch die Überzeugung, daß dies nur von der Ernsthaftigkeit des Strebens geleistet werden kann, zu der die Ball-Blau'sche „Einführung“ nicht einführt.
 Archivar Fr. von Klocke.

Fritz Curschmann, Zwei Ahnentafeln. Ahnentafeln Kaiser Friedrichs I. und Heinrichs des Löwen zu 64 Ahnen (= Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 27). Leipzig 1921.

Für die mittelalterliche Geschichte war von den beiden genealogischen Darstellungsformen bisher fast nur die Stamm- oder Nachfahrenstafel zur Anwendung gelangt. Helmolts Ahnentafel Heinrichs IV. stand bis zum Jahre 1920 ganz isoliert da. Damals erschienen in den Forschungen zur brandenburgischen Geschichte (XXXIII, Heft 1) 32 Ahnentafeln zu je 16 Ahnen als Beilage von A. Hofmeisters Aufsatz: „Die Ahnentafeln der Markgrafen von Brandenburg von den Askaniern bis zu den älteren Hohenzollern als allgemeine Geschichtsquelle“. Ihnen schließt sich nun Curschmanns genealogisches Werk an, beschränkt auf die beiden Männer, deren gemeinsame Schicksale schicksalvoll für die Geschichte unseres Volkes schließlich geworden sind.

Die Beschränkung hat ein um so eingehenderes Vordringen nach rückwärts ermöglicht. Gewiß sind die drei beigegebenen Ahnentafeln nur auf je 32 Ahnen angelegt. Aber es handelt sich hier um die Ahnentafeln der Eltern beider Männer, nicht ihrer selbst. Friedrichs I. Ahnentafel setzt sich aus Tafel I und II, Heinrichs des Löwen aus Tafel II und III zusammen. Ihr naher Verwandtschaftsgrad bedingt, daß ihnen je die Hälfte ihrer Ahnen von den Großeltern an aufwärts gemeinsam ist. Für jeden der beiden Probanden sind auf diese Weise die 64 Ahnen nachgewiesen, — soweit eine sorgfältige Forschung die 186 im ganzen als Ahnen in Betracht kommenden Persönlichkeiten überhaupt nur zuverlässig feststellen konnte.

Curschmanns Buch ist ein Musterbeispiel für übersichtliche Darstellung, gewonnen durch die Trennung von Ahnentafel und genealogischem Buch. Nur ist hinsichtlich der Drucktechnik zu bedauern, daß man Tafel I und II nicht nebeneinander legen und dadurch erst die Gesamtahnentafel Friedrichs I. auf einmal überblicken kann. Was die Arbeit besonders auszeichnet, ist der Verzicht auf jeden Versuch, leere Stellen der Ahnentafel — namentlich die väterlichen Ahnen Friedrichs I. sind sehr schlecht überliefert — durch das bedenkliche Mittel der genealogischen Arbeitshypothese ausfüllen zu wollen; einer Versuchung, der bekanntlich ja zu viele genealogische Forscher erliegen sind; nur aus zuverlässiger Quelle entnimmt Curschmann die Namen seiner Tafeln; so bleibt z. B. in Tafel I. bereits Platz 10 und 11 leer. Daß auf diesem nüchternen Wege dennoch neue Ergebnisse zu gewinnen sind, mag man z. B. aus II. entnehmen.

Dem genealogischen Buch, das sich in drei Abschnitte gliedert, folgt ein viertes Kapitel, das Ergebnisse zieht und Erwägungen aus dem Vergleich der Ahnentafeln anstellt. Auch Curschmann weist auf die internationale Zusammensetzung der Ahnen hin, ein Moment, auf das auch neuerdings wieder Hofmeister nachdrücklich verwiesen hat¹⁾. Lehrreich sind die Ergebnisse für die Namensforschung; interessant die zahlreichen Verästelungen, durch die das Blut Karls d. Gr. beiden Probanden zugeführt wurde²⁾. Von besonderem Wert ist endlich die Behandlung der eigentümlichen Eheverhältnisse, welche aus den politischen Ehelombinationen erwuchs; namentlich die verblüffende Häufigkeit von Früh- und Kinderehen. Eine etwas eingehendere Behandlung hätten noch die mehrfachen Ehescheidungen verdient, eine offenbar im Zusammenhang mit den politischen Eheschließungen stehende Erscheinung. Friedrich I. und Heinrich d. L. ließen beide ihre erste Ehe scheiden; eine Begründung fand man in der — sonst wohl schwerlich bemerkten — zu nahen Verwandtschaft. Bemerkenswert ist demgegenüber der Widerstand, den Graf Gebhard von Supplinburg (III, 4) der Scheidungsforderung der Halberstädter Synode wegen zu naher Verwandtschaft entgegensetzte: trotz der Exkommunikation führte er mit Gewalt die Gattin wieder an seine Seite.

Diese wenigen Andeutungen werden einigermaßen den Ertrag von Curschmanns Arbeit für Genealogie und Geschichte erkennen lassen. Der Zentralstelle wird man es aber zu Danke wissen, daß sie in

¹⁾ a. a. O. S. 9 ff.

²⁾ Auch hier ist auf Hofmeister a. a. O. S. 15 ff. und S. 22 zu verweisen.

ihren Mitteilungen, den Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wiſſenſchaften, auch dieſe für die allgemeine mittelalterliche Geſchichte bedeutſame, wiſſenſchaftlich wertvolle Arbeit hat erſcheinen laſſen können. Da aus den Ahnentafeln vieler Geſchlechter Wege zu den Fürſtenfamilien des Mittelalters führen, wird Curſchmanns Buch auch in den weitſten Kreiſen von Familiengeſchichtsfreunden Beachtung finden.
Univ.-Profeſſor Dr. Fritz Kötig.

Uzgel von Harnad, Friedrich Daniel Baſſermann und die deutſche Revolution von 1848/49 (= Hiſtorische Bibliothek, 44. Band). München und Berlin: R. Oldenbourg 1920. 185 S. 1^o. 14,50 Mark.

Bisher fehlte eine Lebensbeſchreibung Friedrich Daniel Baſſermanns. Auch die „Baſſermannſchen Familiennachrichten“ (5. Heft, herausgeg. von Ernt und Kurt Baſſermann, Mannheim 1910, S. 21—23) haben ſich gerade mit dieſem Angehörigen des durch fünf Parlamentarier ausgezeichneten Geſchlechts nur wenig befaßt. Auf Grund eingehender Quellenſtudien ſtellt Harnad das Lebensbild des liberalen Politikers dar, der im Jahre 1848 zweimal entſcheidend in den Gang der Ereignisse eingriff: am 12. Februar begründete er im badiſchen Landtag ſeine Motion auf Einberufung eines Reichsparlaments, am 18. November hielt er in der Paulskirche die berühmte Rede, der das geflügelte Wort „Baſſermannſche Geſtalten“ entwuchs. Die ſchwierige Aufgabe, aus dem politiſchen Geſchehen Baſſermanns Perſönlichkeit herauszutreten zu laſſen, iſt dem Verfaſſer gelungen. Eines hat er überſehen: den Ausgangspunkt zu Baſſermanns parlamentariſchem Wirken bildete ſeine Betätigung in der Verwaltung der Vaterſtadt. Die hervorragende bürgerliche Stellung des Vaters und des Großvaters mütterlicherſeits (Reinhardt) hatten ſie vorbereitet. Für dieſe ſeine Entwidlung beſtimmende Zeit hätte Walters Geſchichte Mannheims noch manchen Hinweis geben können.

Rechtsanwalt Dr. Walbed.

Heinrich Schauerte, Hermann Löns. Sein Leben, ſein Schaffen und ſeine Werke (Lebensbilder aus Weſtſalen und Niederrhein, Bb. 1). 2. Aufl. Dortmund: Gebrüder Lenſing 1920. 107 S. 8^o. 7,80 M. geh.

Mit großem Saitgefühl wird das perſönliche Moment in Löns' Leben dargeſtellt; zart werden gewiſſe menſchliche Schwächen umſchrieben und dem Verſtändnis nahe gebracht. Vorzüglich gelungen iſt die Charakteriſierung des beſeelenen Naturdichters aus Volkstum und Umwelt heraus, und trefflich iſt auch der Abſchnitt über die „poetiſche Art ſeiner Naturſchilderung“. Sehr ungünstig von den übrigen Teilen des Buches ſieht das Kapitel über die Romane des Dichters ab. Zwar finden ſich auch hier noch feinfühnige Würdigungen der Löns'ſchen Kunſt der Naturſchilderung, aber im allgemeinen wird ein Ton angeſchlagen, der mit äſthetiſcher Literaturbetrachtung nichts mehr zu tun hat und weder dem Menſchen noch dem Dichter Löns gerecht werden kann. — Ein erfreulicher Beweis für das Erſtarren des Sinnes für echte Heimatkunſt iſt es, daß das Heftchen in kurzer Zeit zwei Auflagen erlebte, obwohl auch ſonſt über Hermann Löns ſchon Beachtliches vorliegt. (Vgl. die Beſprechung von Rudolf Löns, Die Löns'ſche Art durch Hertha von Gebhardt in unſerem Blatte Jahrg. 1919, Sp. 168).
Steinberg.

Regiſter zur Matrikel der Univerſität Koſtrod. Im Auftrage von Rektor u. Konzil bearb. durch Prof. Dr. Ernt Schäfer, I. Perſonen- u. Ortsregiſter A—D. Schwerin: Värenſprungſche Hochbuchdruckerei 1919. XII u. 738 S. Lex.-Oktav. Broſch. 150.— Mark.

Der von allen Forſchern langerſehnte Regiſterband zur Koſtoder Matrikel liegt nun in ſeinem Hauptteile vor. Wenn man liebt, daß die Herſtellung und Bearbeitung eines Zettelmaterials von über 150000 Stück während acht Jahren einen erheblichen Teil der Zeit des Bearbeiters in Anſpruch genommen haben, ergreift ſelbſt den Fachmann ein gelinder Schauer. Und doch erfordern ſolche Arbeiten, ſo eintönig ſie bei längerer Dauer ſind, ein gewaltiges Maß von Konzentration, Hingabe, Sachkenntnis und Gewiſſenhaftigkeit. Profeſſor Schäfer hat durch ſein Werk bewieſen, daß er im Vollbeſitz dieſer Eigenſchaften iſt. Außerdem aber müſſen wir ihm eine nicht geringe Organisationsgabe nachrühmen; geht er doch weit über Erlers Vorbild (Leipziger Matrikel) hinaus in der Zusammenfaſſung verſchiedener Namensformen zu einer Namensgruppe, die jeweils von der heute gebräuchlichſten Form eingeleitet wird. Grundſätzlich wird dabei ein Urteil über die ſprachliche Zusammengehörigkeit dieſer Namen abgelehnt. Die Reihenfolge der Formen bei der Aufzählung am Kopfe der Gruppe iſt inſolgedeffen genau

alphabetiſch und für den oberflächlichen Benutzer völlig ausreichend. Dem Sprachforſcher wäre eine annähernd hiſtorische Anordnung natürlich willkommen. Manche Mißgriffe wären bei der letzteren vermieden worden. So ſcheinen Ahlefeldt und Anefeld nicht zuaammenzugehören; Severhard hat wohl bei Erhard nichts zu ſuchen. Was die Hauptſchwörter angeht, ſcheint mir Geſchler neuer und führungsberechtigter als Geſeler. Beim Artikel Müller fiel mir auf, daß die Verweiſung von Molner fehlt, und daß von Mollinus wohl auf Moll, nicht aber auch auf Müller verwieſen iſt.

Der Grundſatz der Zusammenfaſſung iſt abſichtlich nicht überall ſtreng durchgeführt. In einzelnen Fällen wünſchte man ſogar noch weitere beſonders lange Artikel durch Ausſcheidung einzelner Formen verkürzt zu ſehen. So dürften Kreger und Krieger vielleicht aus dem fünf Spalten langen Artikel Krüger ausgeſcheiden.

Dieſe kleinen Ausſtellungen ſollen keineswegs als eine Kritik der Bearbeitungsgrundlage und der achtunggebietenden Leiſtung Schäfers bedeuten. Für Regiſter zu Quellen des Umfangs einer Univerſitätsmatrikel iſt die von ihm gewählte Form zweifellos die geeignetſte, da ſie es ermöglicht, einen geſuchten Namen auf die bequemſte Weiſe zu ermitteln — was ſchließlich der Zweck eines Regiſters iſt! Dem Reſte des Bandes, der auch die Numatrikulierten bis 1919 bringen ſoll, ſehen wir mit herzlichem Danke für das biſher Gebotene entgegen.

Peter v. Gebhardt.

Festschrift des Staatsgymnaſiums in Mies 1870—1920. Zur Erinnerung an den fünfzigjährigen Beſtand der Anſtalt. Herausgegeben vom Lehrkörper. Mit einer Anſicht der Stadt. Mies (Böhmen): Selbſtverlag 1920. 120 S. 8^o.

Die geplante „Familiengeſchichtliche Bibliographie“ ſoll bekanntlich Nachweiſe über alles und jedes Schrifttum auf unſerem Gebiete ſammeln. Die Überſicht über die Buchliteratur iſt wohl nicht allzu ſchwer, die über den familiengeſchichtlichen Inhalt aller möglichen Zeitschriften ſchon ſchwieriger, jedenfalls nur umſtändlicher und mit erheblicherem Zeitaufwande zu beſchaffen; eine ſehr harte Auſgabe aber iſt die Aufgahe, auch alle ſonſtige Literatur für unſere Zwecke auszubenten. Wer ſucht z. B. in der kürzlich erſchienenen Festschrift für Julius Wahle „Funde und Forſchungen“ (Inſelverlag 1921) den überaus beachtenswerten Beitrag des Grazer Literaturhiſtorikers Bernhard Seuffert über „Wielands Vorſahren“? Oder wer denkt daran, daß in der mir jetzt zur Beſprechung vorliegenden Schulſchrift aus Böhmen unter der Abſchrift „Familiengeſchichtliches“ (von Paul Herrmann, S. 53—62) außer einer kurzen allgemeinen Einleitung — darin die gute Bemerkung: „Volksgeschichte iſt eigentlich nichts anderes als Geſchichte zahlreicher Einzelfamilien“ — und einem Verzeichnis der Kirchenbuchanfänge bei den (ſatloſſchen) Pfarreien des Vikariats Mies eine Spezialunterſuchung über die ſchon ſeit vor dem 30jährigen Kriege in Weſtböhmen anſäſſige Familie Herrmann enthalten iſt?

Gerade vorgenannte beide Fälle kennzeichnen auf das deutliche die Notwendigkeit der Bibliographie-Arbeiten; müßten dieſe aus irgendeinem Grunde liegen bleiben, ſo würde bei der z. B. ſo ungemein fruchtbaren familiengeſchichtlichen Arbeitsbetätigung die genealogiſche Welt in aller Kürze, in wenigen Jahren jegliche Überſicht über das verlieren, was etwa im Druck erſchienen iſt. Und daß noch ſo guter Wille begeiſterter Einzelpersonen der Arbeit nicht gewachsen iſt, davon iſt wohl jeder überzeugt, der ſich nur einmal zu unterrichten verſuchte, was überhaupt in jedem Jahre in unſerem Vaterlande gedruckt wird. Wein, nur an einer großen, vielmehr nur an der in abſehbarer Zeit größten Bibliothek Deutschlands, der Deutſchen Bücherei in Leipzig, wird, wie künftig alle anderen wiſſenſchaftlichen Bibliographien, auch die unſeres engeren Arbeitsgebietes, die Familiengeſchichtliche Bibliographie entſtehen können, gefördert und getragen durch die Anteilnahme aller der Fachvereine, die trotz der Schwere der Zeiten einen Blick für die täglichen Notwendigkeiten unſerer Forſchungen ſich bewahrt haben. — So iſt mir das kleine Büchlein aus dem deutſchen Böhmen Veranlaſſung zu allgemeinen Bemerkungen geweſen; aber auch andere als der ſchon genannte Auffaß verdienen Beachtung, wie die „Erinnerungen eines alten Mieser Studenten“ (von Robert Forke), die „Privilegien und Urkunden der Stadt Mies in Regeſtenform“ (von Georg Schmidt; aus den Jahren 183—1838), das Verzeichnis der Lehrer des Realgymnaſiums und anderes mehr.

Archivar Dr. Friedrich Weden.

Drei neue Bücher über Halantkruz und Runen.

Gerade habe ich die letzten Bogen eines umfangreichen Buches: „Runen und Halantkruz“ der Druckerei übergeben, da ſchickt mir die Leitung der Familiengeſchichtlichen Blätter gleich drei neue

Schriften über dasselbe Thema auf einmal zur Besprechung. Was tun? Für mich war die Sache erledigt. Aber einem gutgeleiteten Fachblatt einen Korb geben, wenn man hofft, in ein paar Wochen selbst einer Besprechung gewürdigt zu werden? Zudem hatte ich die Feste ja eben erst gründlich durchgearbeitet und mir ein Urteil darüber gebildet, von dem in der größeren, die ganze Literatur berücksichtigenden Arbeit doch nur hie und da kurze Zeilen aufgenommen worden waren —, besondere Mühe konnte die Sache also nicht machen, und so kam ich denn dem gedrückten Wunsch gerne nach.

Dem größeren Leserkreise wird mit der Anzeige der Werke und der Vorzüge und Mängel jedes einzelnen gebient sein. Den Fachmann aber kann ich hier nicht befriedigen. Es lassen sich nämlich die guten Seiten jeder der Abhandlungen leicht aufzählen, aber der Grundfehler, an dem alle drei, die eine mehr, die andere weniger leiden, muß nicht nur gezeigt, sondern er muß bewiesen werden. Doch das geht nicht mit hübschen Redewendungen; es erfordert eine eingehende geschichtliche Darlegung, bei der auch Abbildungen nicht zu umgehen sind. Wozu ich in der angekündigten Arbeit zehn Druckbogen brauchte, das läßt sich hier nicht in wenige Zeilen zusammendrücken. So sei denn nur angedeutet, daß die gemeinschaftliche Unterlassungssünde darin besteht, daß die Verfasser sich von der Tagesströmung in wichtigen Fragen treiben ließen, ohne vorher geprüft zu haben, in welcher Bodenart die von ein paar geschickten „Publizisten“ gepflegten, vieltausendjährigen Wunderblumen eigentlich wurzeln.

Jörg Lechler, Vom Hakenkreuz. Die Geschichte eines Symbols. (= Vorzeit, 1. Bd.) Leipzig: Curt Rabitsch 1921. 351 Abbildungen auf 36 Tafeln. V und 28 Seiten. Preis 14 Mark.

Das Heft ist das erste Bändchen einer Folge, die der bekannte Vorgeschichtsforscher Prof. Dr. Hans Hahn mit Fachgenossen herauszugeben beginnt, und die Nachweise und Zusammenfassungen aus dem Arbeitsgebiete der Vorgeschichtsforschung bringen soll. Er hat auch das Geleitwort geschrieben. Zu dessen durchaus zu billiger Fassung will das Bild des Umschlags wenig stimmen: ein Erzeugnis des lautesten Reklamestils, dessen hier deshalb gedacht werden muß, weil das Vorwort sagt, es stelle ein bestimmtes, von Künstlerhand gefertigtes Vorzeitsteinmal dar: „aus Vorzeitwissen Licht für die Gegenwart ist sein Sinn“. Erfreulicherweise klingt in der ganzen Schrift diese Tonart nicht wieder an. Sie ist vielmehr eine sehr dankenswerte, überaus reiche Sammlung von Hakenkreuzen aus allen Zeiten und Ländern, die in bescheidener Form und mit einer überraschenden Menge anspruchsloser, in Anbetracht der Zeitverhältnisse genügenden Abbildungen dargeboten wird. Sie ist hier deshalb vorangestellt, weil in ihr das zu finden ist, was meinem Buche fehlt, nämlich die Ausdehnung auf Amerika und den fernen Osten. Es war aber nicht nur der Mangel eignen Quellenstudiums, der mich davon absehen ließ, sondern auch die Überzeugung, daß hier noch keine festen Ergebnisse zu gewinnen seien. Wenn Lechler sagt, das Hakenkreuz finde sich im 5. Jahrh. vor Chr. in Indien, im 7. Jahrh. nach Chr. in Tibet, im 1. Jahrh. nach Chr. in China, im 6. Jahrh. nach Chr. in Japan und in vorkolumbischer Zeit in Amerika, so darf man bei solchen chronologischen Sprüngen das Fehlen zielbewußter Forschung mit Gewißheit annehmen. Was Lechler gleich darauf von den Germanen berichtet, daß nämlich das Hakenkreuz bei ihnen „noch vor 1000 vor Chr.“ erscheine, dann verschwinde, um „erst wieder um Christi Geburt in Gebrauch zu kommen“, könnte ja anderswo auch vorgekommen sein. Praktisch und lobenswert ist die Einteilung nach Ländern und Völkern in getrennten Abschnitten. Wenn aber als Ausgangspunkt des Hakenkreuzes das Gebiet der unteren Donau und die Zeit „um und kurz nach 3000 vor Chr.“ angegeben wird, so folgt Lechler darin einer Meinung, die die ernste Wissenschaft noch keineswegs bekräftigt hat. In den oben ange deuteten mythisch-magischen Deutungsnäbel gehören ferner Annahmen wie: die Kreisscheibe sei ein Sonnensymbol, weil „im vorgeschichtlichen Europa Räder aus einer vollen Holzscheibe hergestellt wurden — gewissermaßen dem Durchschnitt eines Holzstammes“. Das ist, wie wenn einer meinte: I stelle eine Melonenstange dar, werde aber wegen der Ähnlichkeit auch als Mondsymbol benutzt. Oder wenn es heißt: „Aus dem Radkreuz nun entstand das gemeine Kreuz +, indem sich die Spitzen vom Radkreuz lösten und schließlich allein übrig blieben“. Oder wenn es Lechler wohl möglich erscheint, daß das Hakenkreuz selbst auch eine Sonne darstelle“. Oder endlich, wenn er die höchst kuriose Idee annimmt und bildlich erläutert: „schon die einfache Beobachtung muß zur Spirale führen, da die Sonne auf ihrer Tagesbahn über dem Horizont Halbkreise beschreibt von ständig sich vergrößerndem und verkleinerndem Radius... die bei Vervollständigung der Bahn zwangsläufig die Spirale“ ergäben. Die vorgeschichtliche Forschung muß sich hüten, den

Fehler der mittelalterlichen Kunstdoxologie zu verfallen, die aus jeder Künstlerlaune religiöse Bedeutungen aufstöbert. Die Spirale war eine bronzezeitliche Modestierform, genau wie der Mäander. Von einer „Bedeutung im Kult“ wissen wir bei beiden nichts, und wenn es für erstere wirklich eines Vorbildes bedurft hätte, dann liegt das Schneckenhäus gewiß näher als der Sonnenradus; spielende Kinder kommen aber auch ohne beides auf die Schneckelinie.

Sehr wertvoll ist des Verfassers Stellung zur neuzeitlichen Hakenkreuzbewegung (S. 14): „Was im Tagesstempel der Gegenwart aus dem Hakenkreuz gemacht wird, gehört nicht in eine wissenschaftliche Abhandlung“. Ebensovienig gehört allerdings — um das hier einzuschalten — das Hakenkreuz auf Veröffentlichungen wie das Deutsche Geschlechterbuch, dessen lebhafte erschienenen Bände 32 und 33 damit geschmückt sind.

Theobald Bieder, Das Hakenkreuz. Mit 5 Bildtafeln. Leipzig: Theodor Weicher 1921. IV und 34 Seiten. Preis 4,80 Mark.

Im Vorwort betont der Verfasser, angeregt durch seinen Aufsatz: „Ursprung und Bedeutung des Hakenkreuzes“ im Märzhefte 1917 des „Neuen Lebens“ und teilweise in Anlehnung an diesen sei Dr. Wilters bekanntes „volkstümliches“ Schriftchen über das Hakenkreuz erschienen. Hätte er das nicht vorausgeschickt, so würde man seine Arbeit für die, wenigstens durch Quellenangaben etwas vertiefte Erweiterung jener billigen Volksaufklärung halten müssen. Es werden aber auch neue Sätze aufgestellt, die freilich durch die reichliche Verdrängung mit Poesie nicht überzeugender wirken. Die Entstehung des Eriskeles aus dem Haushahn wird für möglich erklärt, die des Hakenkreuzes aus fliegenden Störchen aber abgelehnt und die aus „der scheinbaren täglichen Bewegung des großen und des kleinen Bären am Himmelszelt“ als bedeutend näher liegend bezeichnet, was eine Tafel begreiflicher machen soll. Daneben wird aber auch der „Burnouffsche Einfall“, die Figur stelle ein Drehkreuz zur Erzeugung des himmlischen Feuers dar, warm verteidigt, jedoch auch wieder die Frage offen gelassen, ob sie nicht doch etwa die Hälfte (!) einer Rune sei. Ebensovienig ist Bieder zu einer klaren Anschauung alter Tierformen gelangt, sonst könnte er nicht schreiben: „Von dem Hakenkreuz aus oder wenigstens in ganz gleichem Sinne, nach seinem Muster, pflegt das germanische Rundornament gebildet zu werden, wie in einer stillen oder heftigen Bewegung befindlich“ (S. 28). Zwei weitere Tafeln wiederholen Thomas Wilters Überblick über die geographische Verbreitung und Goblet d'Alviellas Schema der Wanderung des Zeichens. Die letzten Tafeln sind mit einigen Hakenkreuzen und mehr noch mit fernliegenden Dingen, darunter das Monogramm Karls des Großen, gefüllt. Eine Aufzählung griechischer Münzen mit dem Hakenkreuz und ein Schriftenverzeichnis wären lobenswert, wenn sie nicht so lüdenhaft wären. Endlich kommt der Verfasser zu den „unabweisbaren“ Schlussfolgerungen: „Als Nachfahren der Germanen haben die Deutschen ein unbestreitbares Recht auf das Hakenkreuz“. Wo es sich bei nichtarischen Völkern finde, habe eine Kulturübertragung stattgefunden. „Das Hakenkreuz ist zu allen Zeiten ein religiöses und Kulturzeichen gewesen, niemals aber ein Kampf- oder Parteizeichen.“ Beachtenswert ist die Ablehnung der „Forschungsmethode“ des Schwärmers Guido von List (S. 30).

F. K. S. Schuster, Die Runen und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung erschöpfend und streng wissenschaftlich dargestellt. München o. J., Verlag Hans Stiegleler. 87 S. und 4 Tafeln. Preis 14 Mark, geb. 20 Mark.

Von den dreien ist diese Schrift bei weitem am gründlichsten durchgearbeitet. Was die Sammlung, Durchforschung und Beurteilung der älteren Runenliteratur betrifft, entspricht sie so sehr allen wissenschaftlichen Anforderungen, daß sie darin jedem Forscher als ein sicherer und höchst brauchbarer Wegweiser empfohlen werden kann. Auch die neue Literatur, „die im freien Spiel der Gedanken“ zu so „ungeahnten“ Ergebnissen kommt“, wird im ganzen treffend beurteilt. Aber mit einer verblüffenden Ausnahme: Dr. Wilters Schriften sind für Schuster Offenbarungen. Es entgeht seinem Scharfinn völlig, daß Wilters neue Gedanken auch nicht durch den Schatten eines Beweises gestützt sind. Wie kann man diesen Mangel damit entschuldigen, daß ältere Runen als solche aus dem vierten nachchristlichen Jahrhundert sich „im rauhen und feuchten Klima Skandinaviens, wo überdies der Holzbau die Regel bildet“ nicht hätten erhalten können, nachdem doch bisher nirgends auf der Welt auch nur eine einzige Rune sich gefunden hat, die bis in das zweite Jahrh. nach Chr. zurückreichte, während andererseits allein im rauhen Skandinavien schon tausende von römischen Münzen und anderen Metallgegenständen mit römischen Schriftzeichen gefunden wurden, die 3. T. weit älter sind! — Doch, wie gesagt,

für diese Dinge muß ich auf das demnächst in Kellersers Verlag, München, erscheinende Buch: „Runen und Saltenkreuz“ und namentlich auf das Kapitel „Dr. Wülfers Runenrätsel“ verweisen.
Otto Hupp.

Alfred Wähnsch, Die deutschen Personennamen (= Aus Natur und Geisteswelt. 296. Bbchen.) 3. Aufl. Leipzig u. Berlin: B. G. Teubner 1920, 2.50 M., geb. 3.50 M. mit 100% Feuerungszuschlag.

Erst 1914 erschien in dieser Zeitschrift eine Besprechung von Wähnschs erster Auflage, und heute liegt bereits die dritte Auflage vor. Sicher ein Beweis dafür, wie großer Beliebtheit sich derartige Forschungen erfreuen! Inhaltlich ist nicht viel geändert, wenn auch einzelne Verbesserungen und Kürzungen vorgenommen sind. Die slavischen Namensformen des Ostens, wie Janke, Jentsch, Jeschke, Mitsche, Pavel, Paschke, Peschel u. a., könnten noch schärfer von den deutschen Namens-

formen getrennt werden. Die neuerdings im Text verwendeten Wortabkürzungen erscheinen mir nicht sehr geschmackvoll.
Studienrat Professor Dr. Schmertsch von Riefenthal.

Die Zeitschriftenchau muß in diesem und dem nächsten Heft aus technischen Gründen wegfallen. Vom Septemberheft an wird sie — als erste Frucht unseres Anschlusses an die Deutsche Bücherei — in erweitertem Umfang erscheinen, um unseren Lesern die so sehr wichtigen Hinweise zu geben, an welchen zerstreuten und z. T. versteckten Orten sie für ihre Forschungen wertvollen Stoff vorfinden. Im übrigen soll künftig die Zeitschriftenchau weniger die Nachweise über Arbeiten zur Geschichte einzelner Familien (die später ja in den Jahresberichten der Familiengeschichtlichen Bibliographie ausgeführt werden), als die über familien-geschichtliche Quellenfassungen bringen.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Die Inanspruchnahme der Schriftleitung durch Druckerfertigung der eingesandten Rundfragen-Manuskripte, die nur in den seltensten Fällen den mehrfach, zuletzt im Jahrbuch des laufenden Jahrgangs abgedruckten „Grundlagen für die Benutzung der Familiengeschichtlichen Bausteine“ entsprechen, ist dauernd so stark (sie beträgt einschl. der Redigierung der Antworten für jedes Heft etwa 24 Arbeitsstunden!), daß wir künftig ganz grundsätzlich alle die Rundfragen nicht abdrucken werden, deren Einsender nicht das geringste Entgegenkommen unseren Wünschen gegenüber zeigen. Eine Benachrichtigung der Einsender bezw. Rücksendung der Niederschriften erfolgt nur, wenn dafür 1 M. als Kostenersatz beigelegt ist.

Nr. 251. Aries. — Baumhauer.

Nähere Nachrichten erbeten über die Familien Aries (latinisiert aus „Vod“?) und Baumhauer (von Baumhauer?) aus Hamburg aus der Zeit vor 1800.

U. Westhorn.

Nr. 252. Arnesen, Arngen, Arengen. — Ermisch.

- I. Gesucht Vorfahren und Daten von Oberkonstabel Amund Arnesen (Arngen, Arengen), * ... (vermutl. 1752 in Norwegen), * ... 19. VIII. 1809; ∞ Kopenhagen (Garnisonkirche dän. Gemeinde) 27. XI. 1793 Giritrud Johanne Terp (Therp, Torp), Speisewirt auf dem Gjethus vom Rgl. Artillerie-Korps in Kopenhagen. — Stammrollen des Kriegsministeriums u. Kirchenbücher in Kopenhagen sind bekannt.
- II. Wo finden sich Angaben über das norwegische Geschlecht Arengen?
- III. Gesucht Lebensdaten, Eltern u. Großeltern des Bräutnechts Gottfried Adam Ermisch in Bernburg, * vermutlich um 1780, evang. Theodor Arengen.

Nr. 253. Börner.

Nähere Angaben erbeten über Klaus Börner u. dessen Sohn Kaspar Börner, dieser * (Salzungen?) vor 1619, * (Salzungen?) ...; ∞ ... — Kirchenbücher in Salzungen reichen nicht über 1618 zurück.
Rudolf Müller.

Nr. 254. Böhwetter.

Nachrichten erbeten über ältestes Vorkommen und alle Träger des Namens Böhwetter (Böfwetter).

Dr. med. Rau.

Nr. 255. Bodelmann. — Hesse. — Kamelo. — Beust. — Stamke(n).

Um Ergänzung nachstehender Ahnentafel wird gebeten: 1. Julius August Bodelmann, Landrentmeister in Braunschweig, * ... * Braunschweig 1783. 2. Matthias Georg Bodelmann, fürstl. Kommissar in Wolfenbüttel, * Wolfenbüttel 29. VI. 1679, * ...; ∞ ... 3. Elisabeth Juliane Hesse, * 28. IV. 1690, * Wolfenbüttel 20. X. 1731. 4. Arnd Melchior Bodelmann, Bürgermeister in Wolfenbüttel, * Wolfenbüttel 6. III. 1695, * ebenda 9. II. 1694; ∞ ... 16. IV. 1678 5. Wilhelmine Juliane Luise Kamelo, * ... * Wolfenbüttel 17. X. 1733. 6. * ... * ...; ∞ ... 7. * ... * ... 8. Heinrich Bodelmann, Bürgermeister in Wolfenbüttel, * ebenda 10. VIII. 1593, * ebenda

19. XII. 1655; ∞ ... 9. Margareta Beust, * 1. VIII. 1607, * 5. XII. 1669. 10. Matthias Kamelo, Dr. med., fürstl. Braunschw.-Lüneb. Leibarzt, * ... * ...; ∞ ... 11. * ... * ... 12. * ... * ...; ∞ ... 13. * ... * ... 14. * ... * ...; ∞ ... 15. * ... * ... 16. Johannes Bodelmann, Kaufhändler in Wolfenbüttel, * ... * Wolfenbüttel 1620; ∞ Wolfenbüttel 16. IX. 1626 17. Ottilie Stammen, * Braunschweig 1572, * Wolfenbüttel 16. IX. 1626. 18. ... Beust, Bürger in Braunschweig, * ... * ...; ∞ ... 19. * ... * ... usw. — Alle Nachrichten über Vorkommen der Bodelmann vor 1700 erbeten.
Bauingenieur Hans Felkin.

Nr. 256. Brüning. — Faber.

Ahnen gesucht der

- I. Margarete Brüning, ∞ I. Friedrich Wilhelm Bögel, Singenscher Oberförster; ∞ II. Johann Kaspar Trainer, Amtmann in Hilchenbach (1666—1746).
- II. Marie Margarete Faber(i), * Gelsa 15. II. 1715; ∞ Gelsa 17. III. 1772 Dr. med. Joh. Christoph Behmer.
Amtsgerichtsrat Dr. Paul Benndorf.

Nr. 257. Buchwald.

Gesucht Ergänzung folgender Ahnentafel: 1. Anna von Buchwald, * ... * Keden ... □ Keden (Grabstein mit Figur in Lebensgröße, Umschrift, 4 Wappen); ∞ um 1595 Gendorf (Alexander) Erich von Keden, * ... 1608/09; in den Akten des Geh. u. Hauptarchivs in Schwerin als Hauptmann in Erzbischof erwähnt. 2. ... von Buchwald, * ... * ...; ∞ ... 3. ... von Bülow, * ... * ... 4. ... von Buchwald, * ... * ...; ∞ ... 5. ... von Hagenow, * ... * ... 6. ... von Bülow, * ... * ...; ∞ ... 7. ... von Barkentin, * ... * ... — Anfragen bei den Familien von Buchwald, von Bülow, bei den Archiven in Schwerin und Kopenhagen bisher ergebnislos.

Frau von Rheden geb. Dewitz von Woyna.

Nr. 258. Delacum.

Gesucht die Vorfahren der Maria Elisabeth Karolina Delacum, * Meiningen 12. VI. 1767, Tochter des Hofadvokaten Heinrich Jacob Delacum.
Dr. Ernst Wiedemann.

Nr. 259. Ducherow. — Hane.

Erbitten jede Nachricht über die alten Geschlechter Ducherow und Hane in Rolberg (Pom.) vor 1550.

Kurt Windelfeher.

Nr. 260. Gaesbed. — Goerhly. — von Kleist. — von Jbykowsky.

Erbeten Ergänzung der fehlenden Daten für Johann Matthias Gaesbed, 1757—1774 Bürgermeister in Heiligenbell (Ostpr.), dann Malzenbrauer in Königsberg, ev., * ... um 1726, * Königsberg i. Pr. 17. II. 1794; ∞ I. Königsberg i. Pr. Friederike Berta von Jbykowsky, * ... um 1750, * Königsberg 30. VI. 1785; ∞ II. Königsberg 5. V. 1786 Eleonore Dorothea Goerhly (Tochter des Michael Goerhly, Pfarrer in Eisenberg, vorher Kantor in Binten, und der Marie Luise, geb. Müller), * ... um 1748, * ...; sie ∞ II. Königsberg 12. XII. 1799 Bernhard Ludwig von Kleist, Rgl. Preuß. Kapitän a. D., Herr auf Schreinen, * ... * ... Oberleutnant Besch.

Nr. 261. Gouillet. — Kraus.

Wo starb Johanna Gouillet, geb. Kraus, Witwe des 1850 zu Frankfurt verstorbenen Kaufmanns Alexander Gouillet?
Frau Geheimrat Ledderhose.

Nr. 262. Harmſen. — Wehrmann.

Ergänzung folgender Ahnentafel erben: 1. Johann Jakob Harmſen, Konrektor in Klauſthal, * Goſlar 31. X. 1759, * Klauſthal 9. V. 1800; ∞ ebenda 13. VII. 1790 Johanne Auguſtine Juliane Schlarach, * Klauſthal 20. I. 1769, * Oſterode (Harz) 29. XII. 1845. 2. Heinrich Chriſtoph Harmſen, Reſſelſchreiber, Berghandlungsfaktor und Bürger in Goſlar, * ... * ... (nach 1800); ∞ ... vor 1741 3. Anna Eliſabeth Wehrmann, * (Hildeſheim?) 29. VIII. 1714, * ... 4. ... 5. ... 6. ? Konrad Wehrmann, ... in Hildeſheim, * ... * ... ∞ ... 7. ... Landesbaurat Grote.

Nr. 263. Haſencleber.

Gefucht nähere Angaben über Geburtsort und Herkunft des Joh. Wilh. Haſencleber, evang., * 5. VI. 1716; ∞ vor 1746. In Betracht kommen Herzogtum Berg und Weſtfalen. Hugo Gerſtmann.

Nr. 264. von Hein. — Kirchner. — von Reh. — Habel.

I. Datum der Adelsverleihung und Wappenbeſchreibung für die Hamburger Familie von Hein (Baſilius von Hein, um 1750 Gewürzkrämer).
II. Ergänzung folgender Daten und jede andere Nachricht:
Nikolaus Kirchner,
1700 Oberhofmeiſter in Ehrenbreitſtein.

Johann Valentin, Kaufmann, Schiffe und Spezialeinnehmer in Ehrenbreitſtein, * ... 1723, * Ehrenbreitſtein 21. IX. 1778; ∞ I. ... Anna Barbara ...; ∞ II. ... 1754 Maria Dorothea Jenger, * Ehrenbreitſtein 28. II. 1720, * daſ. 28. I. 1762.	
1. Georg Friedrich, * ... * ... 1793 vigilarum tribunus Anspacensis.	2. Franz Anton de Kirchner, * ... * ... 1793 vigilarum tribunus Anspacensis.
3. Ida Katharina, * ... * ... 1790 N. Graf Deſchöffs, * ... * ...	4. Maria Eliſabeth Veronica (von) R., * Ehrenbreitſtein 25. II. 1760, * Wien (Schotten) 12. VII. 1819; ∞ Ehrenbreitſtein 6. II. 1788 Clemens Auguſt Elg, Großhändler in Wien, ſpäter in St. Petersburg, * Koblenz 18. I. 1768, * St. Petersburg 27. V. 1811.
	5. Anna Clara Franziſſa (von) R., * Ehrenbreitſtein 11. VIII. 1760, * Koblenz 8. XII. 1813; ∞ Ehrenbreitſtein 20. XI. 1780 Johann Friedrich Anton Franquet de Grandmaison, Kaufmann in Koblenz, Neffe des Schwagers ſeiner Frau, El. Aug. Elg, * Koblenz 13. VI. 1760, * Koblenz 15. II. 1816.
	Nachkommen bekannt!

Nach Elg'scher Familientradition ſoll die Familie Kirchner dem Freiherrenſtande angehören.

III. Vorfahren des Peter von Reh, um 1915 f. f. Poſtmeiſter in Idzette, * Czernowitſ 11. VII. 1864.
IV. Nachrichten über den Namen Habel, beſ. im 17. Jahrh. Andreas Habel, * ... 1632, kam um 1660 angeblich aus Sachſen nach Aueln bei Troppau. Bruno Hampel.

Nr. 265. Hirsch.

Wo kommt der Name Hirsch im Weimarſchen vor 1700 vor? (Saufregister 1700 Tiefurt bekannt.) Dr. Heller.

Nr. 266. Jngenohl. — Riem.

Nähere Angaben erben über Friedrich Chriſtian Ludwig Riem, * Kreuznach 30. XII. 1770, * Antwerpen 13. I. 1823, ſeit 1808 Kaufmann (vgl. Deutſches Geſchlechterbuch 1916, XXIX. Bd., S. 353; Oprechte Haarlemsche Courant vom 14. I. 1823); ∞ ... 1801 M ... E ... Jngenohl. — Rinder? Dr. Riehm.

Nr. 267. (von) Kirchbach. — Kunz.

Nähere Nachrichten erben über Hans Ernt Adolf (von?) Kirchbach, * in Kurſachen um 1745, * Breslau 6. XII. 1784 als Premier-Leutnant im Preuß. Gren.-Bataillon von Pariſch; ∞ Berlin 10. II. 1773 Karoline Henriette Kunz. Bekannt ſind: Frauurfunde, Auszug der Geheimen Kriegskanzlei und des Regiments des Freiſt. von Rittlich. Friedrich Frhr. von Rittlich.

Nr. 268. Knack (Knaak, Knack). — von Schmieden.

Ahnen und weitere Nachrichten erben über Chriſtoph Friedrich Knack, aus Pommern, * Pilliſter (Livland) 21. III. 1783 wo er 1764—83 Prediger u. Propſt war; ∞ ... Urike Friederike von Schmieden, * 26. IV. 1752, * Jellin 21. III. 1823. Die Töchter Anna Juliane u. Katharine Eliſabeth, * 20. XII. 1775 und 28. I. 1777, ∞ ... Johann Dietrich von Pezold, Erbherr auf Samsal in deſſen zweiter und dritter Ehe. Dr. Alexander von Pezold.

Nr. 269. Krombholz.

Gefucht Ahnen des Joachim Krombholz, Steiner und Vormundſchaftsverwandler in Wandersleben, * ... um 1654, * Wandersleben 8. III. 1722; ∞ Katharina Barbara Kallenberg, * ... um 1659, * Wandersleben ... 1732. W. Auguſtin.

Nr. 270. Ruß.

Seit 1644 erſchienen mehrere Familien Ruß, die kurz vorher zugezogen ſein müſſen, in den Kirchenbüchern von St. Martini, Halberſtadt. Erben Mittelungen über das Vorkommen des Namens Ruß oder Ruß in andern Orten vor 1644. Gefucht Geburtsort und Eltern des Büchſenſchäftermeiſters Nikolaus Ruß, * ... 1605, * Halberſtadt 1662. cand. phil. Jven.

Nr. 271. Lauber.

Ahnen geſucht des Chriſtoph Ludwig Lauber („von Liebfelden“), um 1625 Patrizier in Rempten. Dr. jur. Eggel.

Nr. 272. Lunderſtedt.

Wann und wo erſcheinen ſpäter die im 16. Jahrh. in Wittenberg, Leipzig und Jena immatrikulierte Lunderſtedt: 1. Erasmus L. (W. 1507); 2. Benedikt L. (L. 1544); 3. Georg L. (L. 1544); 4. Johann L. (L. 1561); 5. Valentin L. (W. 1578, L. 1580, Jena 1588); 6. Vitus L. (L. 1585, Jena 1588)? — Bekannt ſind Georg L. (W. 1578, L. 1580, ſpäter D. und Stiftsrat in Jeth) und Johann L. (L. 1593, bacc. 1595, M. 1596, ſpäter Kanonikus in Halberſtadt). Dr. Lunderſtedt.

Nr. 273. von Mochy (Moch).

Gefucht Vorfahren des Stanislaus von Mochy, * ... um 1784, * Klein-Degen bei Pr.-Ehrlau 8. VII. 1846, penſionierter Kapitän in Ruſſiſch-Eichhorn bei Landsberg (Oſtr.). Bei welchem preußiſchen Regiment ſtand er? Kurt Tiesler.

Nr. 274. Mähring. — Kirchhof.

Woher ſtammen und welches waren Eltern, Voreltern des Friedrich Auguſt Mähring, Amtsrat, Maire und Freigutbeſitzer in Fiegelroda (Graffſch. Wanſfeld), * ... 1754, * Fiegelroda 28. XII. 1808; ∞ ... Karoline Kirchhof, * ... * ... Frau Hedwig Bindewald.

Nr. 275. Offenſandt. — von Schend.

Um die fehlenden Orte und Daten wird gebeten: Konrad Heinrich Offenſandt, * Verden a. d. Aller? ... um 1772, * Büdeburg 23. XII. 1810; ∞ ... um 1804 Karoline Luife von Schend zu Flechtingen, * ... 12. I. 1783, * Bremen 20. VI. 1825. Er war Sohn des Konrad Friedrich Offenſandt in Verden, * ... * ...; ∞ ... W. Albers.

Nr. 276. Verrenon.

Ahnen geſucht des Abraham Kaſpar Verrenon, Pfarrer in Gutach (Baden), * Wömpelgard ... 1686 als Sohn des dortigen Pfarrers Johann Peter Verrenon. O. Heinkeleer.

Nr. 277. Pomarius (Baumgarten).

Ahnen u. Ergänzung geſucht für: 1. Katharina Pomarius, * ... * ...; ∞ Johann Salpius, Rektor in Neuruppin. 2. Samuel Pomarius (Baumgarten), D. u. Prof. der Theol. in Wittenberg, ſpäter Superintendent in Lübeck, * Winzig i. Schleſ. 26. IV. 1624, * Lübeck 2. III. 1683; ∞ ... 3. Dorothea Reuſner, * ... * ... 4. Caſpar Baumgarten, Müller in Winzig i. Schleſ., * ... * ...; ∞ ... 5. Martha Hoffmann, * ... * ... 6. Jeremias Reuſner, Dr., Prof. der Rechtsgelehrtheit in Wittenberg, * Löwenberg i. Schl. 4. V. 1590, * Wittenberg 29. IX. 1652; ∞ ... 7. Anna Schröter, * ... * ... 12. Franz Reuſner, Bürger in Löwenberg i. Schleſ., * ... * ... — Allg. Deutſche Biogr. u. Werke v. Jöcher, Dittmer, von Welle bekannt. Geheimer Rechnungsrat Werwach.

Nr. 278. Reiche.

I. Nachrichten über Zellerfelder Bergbeamte dieſes Namens erben von 1700 bis 1800. Wo leben (außer im Braunschweigſchen) Nachkommen dieſer Zellerfelder Familie Reiche (früher Kied, Reich)?
II. Johann Georg Philipp Reiche, * Vallstedt (Braunſchweig) 17. XI. 1762; konfirmiert Umleben 1776, 1796 Zimmergeſell in Liebenburg (Harz), * ... Witt als verſchollen.
III. Johann Heinrich Georg Reiche, * Umleben 3. VII. 1791; konfirmiert Banſleben 1805, Schneider in Helmſtedt, * ... (1830?). Kirchenbücher verſagen. Lehrer A. Reiche.

Nr. 279. Reith. — Jbell. — Stritter. — Seiger.

Nähere Angaben erben
I. über R ... W ... Reith, Prorektor in Hanau; ∞ ... Sophie Dorothea Jbell, * ... * ... 4. VI. 1778 und deren Kinder;

II. über die mit der Familie Ibell verwandten Geſlechter
Stritter aus Weidenſtadt und Selger aus Weillburg.

Dr. Leverkus.

Nr. 200. Rindſleiſch.

Gefucht Herkunft des Stadtschreibers Rindſleiſch in
Spangenberg (Heſſen), deſſen Sohn Johann Jakob, * Spangen-
berg 18. IX. 1693, als Superintendent, Konſiſtorialrat, Hofprediger
u. Oberpfarrer 1762 in Rötthen (Anhalt) ſtarb. Beſteht Zusam-
menhang mit der Breslauer Familie?

Rechtsanwalt a. D. Fiſcher.

Nr. 201. Rübenburg.

Ahnen geſucht des Chriſtoph David Rübenburg, * Koſlau
27. XI. 1720, * Weis 21. VIII. 1784, Sprachmeiſter am Seminar
daſ., vorher preuß. Geſandſchaftsſekretär (wo?). — Kirchen-
bücher Koſlau und Deſſau verſagen. Dr. jur. E. Eggel.

Nr. 202. Ruttle (Rutle, Ruddle, Rühle).

Ahnen und Ergänzungen geſucht für George Ruttle, Bürger
und Töpfer, *... (1711?), * Drenſfurt, Kreis Raſtenburg (Oſtpr.)
18. II. 1769; ⚭ Drenſfurt 24. XI. 1740 Barbara Fall (Fell?),
*... (Kirchenbücher verſagen).

Referendar Ruttle.

Nr. 203. Schütting. — Verclaß. — Plebanus. — Koch.
Nachrichten erbeten über:

- I. Konrad Schütting, * vor 1701, freiherrl. Arnſteinſcher
Amtmann u. Lehnſekretär zu Eiſenberg, ſeine Ehefrau und
beider Ahnen.
- II. Familie Verclaß, Verclaſtus, Vereclaſius vor 1700.
- III. Raſſauische Familie Plebanus vor 1670.
- IV. Familie Koch zu Trarbach um 1700.

Regierungsrat Rudolf Schäfer.

Nr. 204. Spalbing.

Nähere Angaben bezw. Leichenpredigten geſucht für:

- I. Georg (Jürgen) Spalbing, Kaufmann, * Malchin 1654.
- II. Wilhelm Spalbing, Stadtsprecher, * Malchin vor 1707.
- III. Wilhelm Spalbing, Stabskapitän u. Regimentſquartier-
meiſter im Inf.-Regt. 22, zuletzt Bürgermeiſter in Stargard
(Pomm.), □ Johanniskirche Stargard 5. X. 1740.
- IV. Johann Ludwig Emanuel Spalbing, Stabsrittmeiſter bei
dem Boſnien-Korps (Huſaren-Regt. 5), ſpäter Arztl. und
Joklinſpektor in Altdamm, * Altdamm 17. XII. 1777.
- V. Johann Ludwig Emanuel Spalbing, Regierungs- und
Wasserbauarat in Breslau, * Breslau (St. Bernhardi)
5. I. 1836.
- VI. Wilhelm Albert Otto Spalbing, Igl. Wegebauemeiſter,
* Gleiwitz 15. VI. 1852. E. Spalbing.

Nr. 205. Theil. — Tiede.

Nähere Angaben erbeten über:

- I. Peter Theil (Theel), Mühlenmeiſter, *... (1741),
* Wuffeten (Kr. Anklam) 1811.
- II. Vorfahren des Paul Tiede, der um 1763 als Bauer in
Barnimſkunow (Kr. Pory) lebte. Lehrer R. Becker.

Nr. 206. Wiſe.

In welchen Dörfern der Magdeburger Börde läßt ſich von
1650—1690 der Familienname Wiſe und (bis 1690) die Heirat
der Eliſabeth Wiſe mit Jakob Schulze (*... um 1655,
* in Gr.-Ammensleben 1718) nachweiſen? Hans Schulze.

Nr. 207. von Vord.

In einer Altpfänder Fenſterſcheibe ſteht eingeritzt: „v. Vord,
Leutnant beim Rgt. v. Wolfersdorf 1774“. Auskunft über
dieſen Leutnant erbeten. Mattenflott.

Nr. 208. Adelsfamilie in Pettau (Steiermark).

Welche Adelsfamilie lebte um 1712 mit ſechs Töchtern in
Pettau, von denen eine Eva (Everle) hieß? Personalien dieſer
Eva? Dr. Hans Fieſer.

Nr. 209. Unbekanntes Wappen.

In blau 2:1 ſilberne (vielleicht auch goldene) Schwachrohen.
Auf dem bewulſteten Helm ein Baumſtumpf mit beiderſeits
2 Aſanſtän. Helmbede blau-ſilbern (gold).
Regierungs-Aſſeſſor Ohly.

Nr. 210. Ruſſiſches Wappen.

Die Witwe des Hofgerichtsadvokaten und Stadtschreibers
E. W. Rouz in Milau (Ruſſland), Eliſabeth Dorothea geb.
Bewehert (Bewehrt), ſiegelt 1756 mit ſolch. Veſchaft: im
Schilde ein Tierkopf (Lund oder Löwe?) mit offenem Maul und
herausgetretener Zunge. Auf dem Helm: doppeltöpfiger Adler
zwiſchen den Initialen E. D. und B. W. Näheres über Wappen
und Familie erbeten. Rechnungſrevisor D. Rouz.

Nr. 211. C. T. D. E. M. — 1618.

Auskunft erbeten über obige Inſchrift, die ſich auf einem
goldenen, 11 cm langen, reich ſtillierten Zirkel, einem hervor-
ragenden Werk der Goldſchmiedekunſt befindet. Unter den
Arabesken treten Delphine mehrfach hervor. Der Zirkel ſtammt
aus dem Beſitz des Buchdruckers Joan Ulrich Huber (* Vaber-
born 1655). Huber ſelbſt iſt in Vaberborn eingewandert. Wahr-
ſcheinlichkeitsgründe ſprechen dafür, daß er als „miles“ mit
Chriſtian dem Tollen von Braunschweig um 1622 nach Vaber-
born kam, und ein Sohn des Henricus H. aus Zürich (Schweiz)
war, der um 1600 in niederländiſchem Kriegsdieneſt unter Ernſt
Raſimir v. Naſſau, dann im Braunschweiglichen unter Herzog
Julius Heinrich von Braunschweig als Kapitän des Fußvolks
ſich auszeichnete und mehr als 80 Jahr alt in Dollum (Fries-
land) 1641 ſtarb. Joan Ulrich Huber ſtarb als Katholik, war
früher vielleicht proteſtantiſch. Ein Zirkel wird als Zeichen der
Buchdruckerkunſt vielfach gebraucht.

Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Friß Huber.

Antworten auf die Rundfragen.

Bamberg (Nr. 1642/1919).

Aufgeboten wird 1869 Berta Anna E. Bamberg aus Alt-
Damm (Kirchenbuch Leiſchin). Major a. D. Rothlauf.

Bennede. — Dſchenzjig (Nr. 17).

1. Ueber die Familie Bennede vielleicht Auskunft durch Amts-
rat Dr. Bennede in Miſenſleben, Kreis Kalbe an der Saale.
Die Familie beſitzt eine gedruckte, aber nicht im Handel er-
ſchlenene Sammlung ſehr wertvoller Familiennachrichten aus
dem 18. und 19. Jahrhundert.
2. 1911 war ein Regierungsrat Dr. Dſchenzjig Staats-
kommiſſar der Handelskammer bei der Regierung Hannover
(Preuß. Staatshandbuch 1911). Frhr. von Dalwigk.

Curtius (Nr. 157).

Die Nachkommen des Heinrich Curtius und der Anna
Dreyer ſind in den Stammtafeln der Dieckhoff-Dreyer-
Stiftungen enthalten. Auskunft durch Georg Brauer, Bremen,
Vollmerſtr. 43. W. Uibers.

Dahm. — Moſler (Nr. 158).

Ueber eine (reformierte) Familie Dahmen in Rheydt und
Odenkirchen (Bez. Düſſeldorf) für die Zeit von 1650— etwa
1750 gebe ich Auskunft. Lehrer Heinrich Müllers.

Döring (Nr. 159).

Berthold Döring war 1370—82 Rathſherr in Greifſwald.
von Schlichtegroll.

Drexel (Nr. 217/1920).

Georg Magnus Drexel, Sohn des Rathsbankiers Wolf-
gang Tobias Drexel, ⚭ 14. I. 1763 (St. Lorenz, Würzburg).
Dr. Ernſt Wiedemann.

Dunder. — Strieder (Nr. 17).

- I. Heinrich Dunder aus Lübeck, promovierte 1701 in Leipzig
(Matrikel Leipzig).
- II. Jacobus Johannes Dunder aus Reval, wurde am 26. IX.
1707 in Pernau immatrikuliert (Mitteilungen aus dem Gebiet
der Geſch. Liv-, Eſtlands und Kurlands, Bd. 12: Univerſ.-
Matr. d. 2. Schwed. Univ. Dorpat).
- III. Joh. Samuel Strieder, Narvaer Lizenzkontrolleur, * vor
1730; ⚭ Narva 1727 Anna Hedwig Lukenberg, Tochter
des Mag. Joh. Georg Lukenberg (vgl. Geerkens Narva
literata), (v. Törne: Nachrichten über die Familie Hoffmann,
Manuſkr. im Törne-Archiv in Reval). Olaf Weidling.

Ferneles (Nr. 18/1920).

Adam Ferneles (* 1872, * 1916), Mitglied des Krieger-
vereins Weinsheim bei Worms, diene 1893—95 bei der 2. Komp.
des J.-R. 30. Major a. D. von Lycker.

Fädler (Nr. 139/1920).

Im Kirchenbuch der ev. Stadtpfarrei Lorrach im Wiefen-
thal (Baden) finden ſich wiederholt Einträge: Ehebuch I zu
1632, S. 37; Ehebuch II zu 1696, S. 34. Dr. Weiß.

Hoffmeiſter. — Hattorf (Nr. 21).

- I. Juſt Heinrich Hattorf, Konſiſtorialrat, Vater an St. Marien
in Oſterode (* 1641 [1638?], □ Oſterode 7. X. 1691, ⚭
ebenda (St. Aegidien) 11. X. 1670 Anna Leva (nicht Eva)
Hoffmeiſter, *... , *... , Tochter des Melchior Hoff-
meiſter, Ictus Syndikus in Hildeſheim, * 26. III. 1607,
* 12. VI. 1679, ⚭ Leve (Leveke) Regel, * 1. VII. 1616,
* 13. II. 1679. (Quelle: Kirchenbücher in Oſterode, ferner

Linke, Niedersächs. Fam.-Runde, S. 162, dort weitere Quellen-nachweise).

II. Stammtafel Hattorf in meinem Besitz.

Landesbaurat Grote.

Rade (Nr. 1551/1919).

C. Rade, Apotheker in Römhild (Medizinal-Kalender f. 1912).

Dr. F. Delgarte.

Rahle. — Reilich usw. (Nr. 174).

George Reilig (Reilig) aus Reinhardtsgrimba bei Dipoldiswalde, war von 1684 bis 1678 Schulmeister in Spremberg (heute Neusalza-Spremberg).

Walter Heinrich.

Röpelin (Nr. 1265/1918).

Matthias Röpelin, Schuster in Malchin; seine Tochter Katharina Dorothea ♂ l. nach 17. II. 1730 Andreas Valentin Rosenow, Schön- u. Schwarzfärber in Malchin, □ 3.V. 1731; ♂ II. 8. V. 1732 Heinrich Christoph (von) Wehrten, Schwarzfärber in Malchin (Quelle: Ludwig Rosenow, Mitteilungen über die Geschichte der Familien Rosenow). Dr. F. Delgarte.

Ruchler (Nr. 81/1920).

M. Paulus Ruchler, 1522 Dechant in Baunzen (Scriptores rerum Lusaticarum N. F. IV. Bd., Görlitz 1870, S. 20, 16 ff.).

Dr. Baumert.

Leupoldt (Nr. 57).

Kaspar Leupoldt, Bürgermeister von Lübben, besitzt bis 18. August 1666 die Rittergüter Radewiese und Papproth (Nr. Spremberg). Berghaus, Landbuch der Mark Brandenburg, III. Band, S. 729. — Adam Leupoldt, Amtmann des Siegmund Herrn von Rittlich auf Spremberg, war Besitzer des Erb-Burg-Lehn in Spremberg (Freibrief 1607), vgl. Jung, Die Stadt Spremberg in der Niederlausitz, Berlin 1914. — Just Erdmann Leupoldt, Sohn des vorgenannten, Herr auf Reuthen (Nr. Spremberg), Besitzer des Erb-Burg-Lehns in Spremberg, Lehns-eid 1618 (vgl. a. a. O.). — Karl Leupoldt, 1653 Kaiserlicher Notar in Spremberg. — Adam Leupoldt, Lic. iur. utr., 1669 auf Reuthen. — Sehefried Leupoldt, 1710 auf Reuthen, und seine Söhne Rudolf und Erdmann. — August Leupoldt, 1724 auf Reuthen. — Christian Adolph Leupoldt, 18. Jahrh. auf Reuthen. Vgl. hierüber V. Wetters Chronik von Dubraude (Nr. Spremberg) und desselben Verfassers Aufsatz über Bloischdorf im Spremberger Kreis-Kalender 1907. Johannes Jaenisch.

Leykam. — Bergmann (Nr. 58).

Der Vater des Georg Jakob Leykam, Rothbierbreuers in Nürnberg, war Johann Jakob Leykam, Metzger und Vieh-händler in Mägdeldorf; ♂ I. 11. III. 1789 Barbara Lorenz, Tochter des *Jakob Lorenz, Bauer in Schweinau; ♂ II. 3.V. 1791 Margarethe Katharina Bergmann, Tochter des Georg Wilhelm Bergmann, Papierers auf der Weibermühle (Kirchenbuch St. Lorenz in Nürnberg). Dr. E. Wiedemann.

Liesegang (Nr. 515/1920).

Wilhelm Liesegang, Musketier und seine Ehefrau Lohsa Charlotta Schikurren, lassen taufen in Jinten 31. XII. 1752 Tochter Lohsa Charlotta (* 30. XII. 1752), ihr Söhnlein * 19. VI. 1751. (Quelle: Kirchenbuch der evang. Kirche Jinten).

Kurt Liesler.

Meier. — Lamprecht usw. (Nr. 278/1920).

Wilhelm Christian Meier, 1748—1767, Pastor zu Langendorf a. d. Elbe, * Hittfeld bei Harburg 13. X. 1715. Bei den Laufen der Kinder des Pastors Johann Heinrich Claassen und seiner Ehefrau Katharina Dorothea geb. Lamprecht werden zu Lüdersburg u. a. erwähnt: 1750 des Kindes Großmutter Frau Maria Agnesa Lamprecht und Frau Katharina Ellsabe Matthies; 1754 Friedrich Jochim Lamprecht von Grabau (vielleicht Grabau, Kreis Dannenberg) und Wilhelm Christ. Meier, Pastor zu Langendorf; 1759 Amtsschreiber Otto Ludewig Lamprecht und Ehefrau Katharina Regina Lamprecht. Vielleicht ist Friedrich Jochim Lamprecht der Vater des Amtsschreibers. Ralph Clasen.

Nicolai (Nr. 97).

Vorkommen des Namens: I. Melchior Nicolai, * Schorndorf um 1540, Gerichtsverwandter in Schorndorf; II. Melchior Nicolai, * Schorndorf 1578, 1603 Diakon in Waiblingen, 1608 Pfarrer in Stetten i. Remstal, 1617 Dehan in Marbach, 1619 Theologieprofessor in Tübingen, 1625 Abt und Prälat in Lorch, 1627 in Adelberg, 1630 Theologieprofessor und erster Stiftsprediger in Tübingen, 1638 Vizelandt, 1650 Probst in Stuttgart, * Stuttgart 1659. (Quelle: Grieflinger, Universal-Lexikon von Württemberg, Stuttgart 1841); III. Gottfried Nicolai, Diakon in Calw i. Württ., nachmals Dehan in

Herrenberg, * Ebingen 27. III. 1693 auf der Flucht. (Quelle: Georgii-Georgenau, Biogr.-geneal. Blätter aus Schwaben, Stuttgart 1879.) Schumm.

Zu obigen Angaben vgl. auch Kiecke, Altwürttembergisches aus Familienpapieren (Stuttgart, 1886) und Faber, Die württembergischen Familien-Stiftungen, insbes. Heft 20, S. 89, 95, 101 ff.; Heft 2, S. 52 ff. Otto Feinkeler.

Niederlein, Niederle (Nr. 137/1920).

Eine Familie Niederlein wohnt in Oppach bei Baunzen (Sachsen). Walter Heinrich.

Christoph Niederlein war 1690—1708 Lehrer in Seiffhennersdorf, ebenso 1708—1750 sein Sohn Christian. (Quelle: Alte Kirchengalerie der Oberlausitz.) G. Scheibler.

Bei d'Elvert, Mährisch-Schlesische Chroniken, herausgegeben von der k. k. Mähr.-Schles. Gesellschaft zur Beförderung des Vaterlandes, der Natur- und Landeskunde, Sammelchronik von Olmütz (Brünn, 1861), I. Teil, S. 17. Notiz über Sebastian und Augustin Niderle (1551). — E. Niederle, Historiker, Professor an der tschechischen Universität Prag, hat vieles in deutscher und tschechischer Sprache veröffentlicht. — Ein Niederle, Deutschböhme, war 1914/15 als Feuerwerker (Unteroffizier) bei der Batterie 2 der k. u. k. schweren Saubthdivision Nr. 8 (Vorkriegsgarnison Motol bei Prag) im Felde. — Johann Josef Niederle war 1809 Bürgermeister von Grottau in Böhmen. Ingenieur Freyh.

Osterwald (Nr. 188).

Christoph Heinrich Osterwald, Oberamtmann in Ralenberg a. d. Leine (Hannover), * . . . , * . . . 1717; ♂ Anna Sophie Matthias, * . . . , * . . . ; Tochter dieser Ehe war Anna Margarete Osterwald, * 1674, * 1795; ♂ 1689 Joachim Gruben, Fürstl. Waldeckischer Kammerat zu Koppelnbrücke, * Hannover . . . 1654, * . . . 1729. Landesbaurat Grote.

Red (Nr. 242/1918).

Ein Namensträger aus Meiningen gehörte 1870 dem 32. Inf.-Regt. an. (Kriegserinnerungen von W. Rouz in Dresden, Manuskript.) Rechnungsrevisor Oskar Rouz.

Preu (Nr. 108).

Joh. Adam Sebastian Schöpf, Vater: Joh. Elias Schöpf, aufgeboren 5. VIII. 1792 (St. Lorenz Nürnberg) mit Margarete Barbara Preu; Vater: Jakob Bernhard Preu, Med. Doct., Stadt-Physikus in Nürnberg. — Jakob Bernhard Preu, Med. Doct. und Stadtphysikus in „Lauff“; Vater: Joh. Christoph Martin Preu, Großpragner, ♂ 12. IX. 1769 (St. Sebald Nürnberg) Anna Magdalena Lochner, Vater: Joh. Gg. Lochner. — Joh. Christoph Martin Preu, Pragner und Nürnberger Bierchenk in Soltenhof, Vater: Georg Preu, Wirt u. Metzger zu Wettelsheim bei Weißenburg i. B., ♂ 27. II. 1730 (St. Sebald) Katharina Hofmann, Vater: Joh. Hofmann *, Landschneider und Brantweinbrenner auf dem Gletschhammer bei Nürnberg. — Linhart Preu, 1545 zu Wettelsheim genannt (Salbuch des Klosters Wülzburg im Nürnberger Kreisarchiv, Saal X. 2/4, Nr. 125). Dr. Wiedemann.

Puchert (Nr. 523/1920).

Unter den Laufzeugen für eine Tochter des Arrendators M. Wehler zu Melchow bei Eberswalde wird 1697 auch genannt: Frau Anna Elisabeth Stürkelin, Christoph Pucherts Hammermeisters Ehefrau zu Neustadt (=Eberswalde). Quelle: Grunthaler Kirchenbuch. Rudolf Schmidt.

Rhane (Rhawe) (Nr. 82).

Ausführliche Angaben über Träger dieses Namens finden sich in folgenden Werken: Rosgarten, Geschichte der Universität Greifswald (Greifswald, 1857), S. 204, 232, 246. — Moderow, Die evangelischen Geistlichen Pommerns, I. Teil: Der Regierungsbezirk Stettin (Stettin, 1903), S. 541. stud. theol. et phil. Hörter.

Ried (Nr. 139).

Im Meckl.-Strelitzischen Staatshandbuch für 1920 sind mehrere Träger des Namens Ried verzeichnet. Auch in dem Meckl.-Schwerinschen Staatskalender kommt der Name mehrfach vor. Gälzow.

Im Rostocker Adreßbuch ist der Name häufig erwähnt.

Oberstl. a. D. von Falkenhahn.

Ausführliche Angaben über Träger des Namens finden sich bei Vhl., Pommersche Genealogien (Bd. IV und V: Die Genealogie der Greifswalder Ratsmitglieder), Bd. IV, S. 28/29, Bd. V, S. 306, 312. stud. theol. et phil. Hörter.

Rößch (Nr. 1908/1910).

Philipp Rößch (* 1857, † 6. VI. 1917), Mitglied des Arriegervereins Saulshelm i. Rheinbessen, diente 1878—81 bei der 5. Eskadron Drag.-Rgt. 24. Major a. D. von Lynder.

Schramm (Nr. 1826/1918).

Bürgerfamilie Schramm in Treprow an der Tollense. — Bäuerliche Familien Schramm in verschiedenen Dörfern bei Treprow, z. B. Buchar, Riazow. — Robert Schramm, Gärtnermeister zu Kamarin (Pomm.). — Schramm, 1807 Pächter in Sramfow (Vorpommern). (Quelle: Petrich, Pomm. Lebens- und Landesbilder.) Dr. F. Delgarte.

Stade (Nr. 193).

Aus Mitteldeutschland stammte der alttestamentliche Forscher Bernhard Stade, * Arnstadt 11. V. 1818 als Sohn eines Stadtkantors und Organisten in Arnstadt, † Siegen 6. XII. 1906 als Professor der Theologie. (Vgl. Haucks Realencyclopädie, XXIV. Bd., S. 525 ff.) Pfarrer Glod.

Auf dem Rittergute zu Leuchern wohnt ein Schafmeister Stade, der aus dem Südbarj stammt. Amtsrat Behm.

Sterzel (Nr. 144).

In den 1860er Jahren hatten wir in Frankfurt einen Gärtner Sterzel, * um 1830 in Hallgarten im Rheingau. U. von den Velben.

Joh. Traugott Sterzel, 1908 Professor in Chemnitz (Sachsen). Dr. Holbein.

In der Stadt Hainichen lebte um die Mitte des 19. Jahrhunderts der Stadtschreiber, Gerichtsdirektor und Notar Louis Ferdinand Sterzel, * Hainichen 17. X. 1864; † Hainichen 25. XI. 1824 Wilhelmine Emilie Grahl, Tochter des Stadtrichters und späteren Bürgermeisters Grahl daselbst. Eine Tochter war verheiratet mit dem Arzt Dr. Kluge in Frankenberg.

Regierungs-Medizinalrat Dr. Fehre.

Stolz (Nr. 291/1920).

Ein Träger obigen Namens ist Konfiskationssekretär a. D. in Kiel. Rechnungsrevisor Oskar Rouz.

Weinmeyer (Nr. 183/1920).

Christian Weinmeyer, † 1655 Anna Katharine Wolter. (Quelle: Kirchenbuch zu St. Marien in Stendal.) Dr. F. Delgarte.

Wedekind (Nr. 330/1920).

In Ober-Ingelheim (Rheinbessen) ist seit Mitte des 18. Jahrhunderts eine Familie Wedekind ansässig. Der älteste Namens-träger war luth., seine Nachkommen kath.; Mitte des 19. Jahrhunderts wurden sie altkath., während die heutigen jüngsten Glieder wieder evang. sind.

Andreas Wedekind, Leineweber, * Queblinburg... (1743?), * Ober-Ingelheim 10. I. 1826, † Ober-Ingelheim 8. X. 1776 Katharina Dieffenbach, *..., * Ober-Ingelheim... 1817, deren Kinder:

a) Heinrich, Leineweber, * Ober-Ingelheim... 1777, * daselbst... 1819, † daselbst... 1807 Katharina Schrödert, fünf Kinder: Franz, Adam, Heinr. Joseph, Jakob, Johannes, * zu Ober-Ingelheim zwischen 1807 und 1819.

b) Katharina, * Ober-Ingelheim 26. XII. 1780, *..., † Ober-Ingelheim 12. II. 1804 Johann Jakob Strautwein.

c) Maria Eva, * Ober-Ingelheim 13. VIII. 1784.

d) Maria Magdalena, * Ober-Ingelheim 19. VI. 1788.

Rudolf Müller.

(von) Willich (Nr. 1935/1919).

Paul Willich, * Adamsdorf bei Soldin (Neumark) 1. II. 1846, Eltern: * Königsberg i. Pr. 9. VIII. 1703, Schulkollege in der Altstadt Königsberg, † 1. 12. II. 1684 Justina Pathon (* 18. III. 1695, Tochter des Wilhelm Pathon, Großbürger und Kaufmann der Altstadt Königsberg), † 11. 30. IV. 1696 Anna Ebentheuer, Witwe des Christian Henning, Protoscabinus der Altstadt ebenda. Latein. Gedächtnisschrift in Stadtbl. Königsberg, Q. 14. Kurt Stesler.

Regimentsstammrollen (Nr. 202).

Wegen der Stammrollen des ehemaligen 1. Garde-Regts 3. F., vielleicht Auskunft durch Oberstlt. a. D. Rupper, Berlin Pariser Platz 3, früher im 1. Garde-Rgt. 3. F., jetzt im Ab-wicklungsamt des Kriegsministeriums.

Oberst Frhr. v. Egebed.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Die Arbeitsräume unserer Geschäftsstelle in der Deutschen Bücherei sind durch den Zeitschriftenlesesaal im 1. Obergeschoß zu erreichen. Für unsere ständigen Besucher, besonders auch für die Mitglieder aus Leipzig und Umgegend, empfiehlt sich aus Gründen der Legitimation die Lösung einer für alle Benutzer der Deutschen Bücherei obligatorischen Lesekarte (25 Pfennige), die auch zum Zutritt in den großen (Bücher-)Lesesaal berechtigt.

2. Die Entleerung von Wählern usw. können wir erst Anfang August wieder aufnehmen.

3. Es sind noch nicht alle Mitgliedsbeiträge (mindestens 20 Mark) und Bezugsgelder (30 Mark) für das laufende Jahr entrichtet. Zur Vermeidung des Einzugs durch Nachnahme bitten wir bringen um baldigste Begleichung.

4. Wir bitten um dauernde, allseitige Unterstützung in unserem Bestreben, die vielen familien-geschichtlichen Veröffentlichungen, die außerhalb der Öffentlichkeit, d. h. des Buchhandels, als Privats- und Manuskriptdrucke erscheinen, zu sammeln. Jeder Hinweis auf das Vorhandensein solcher Druckwerke im Besitz einzelner Familien usw. ist uns erwünscht, doch bitten wir, jede Titelangabe, möglichst mit genauer Anschrift des Herausgebers bzw. des Besitzers, auf einzelne Oktavzettel zu schreiben.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. V.

Brandenburgischer Sonderzirkel Berlin.

Mitglieder des Sonderzirkels Berlin unternahmen am Sonntag, den 22. Mai 1921 einen Ausflug nach Potsdam zur Besichtigung des dortigen Stadtarchivs, des Stadtgeschichtlichen Museums und des Archivs des Grundbuchamtes. In den Räumen des Stadtarchivs gab zunächst Amtsgerichtsrat Haedel eine eingehende Erläuterung der von ihm angelegten Kartothek über die Wohnhäuser der Innenstadt Potsdam. Für jedes Hausgrundstück ist ein Kartenblatt vorhanden, das Aufzeichnungen über den Umfang, die Veränderungen in den Grundstücksbesitzern,

die rechtlichen Veranlassungen zu diesen Veränderungen, den Wert jedes Hausgrundstückes u. a. m. seit Beginn des 18. Jahrhunderts enthält. Dr. med. Dobbert, Hilfsarbeiter im Stadtarchiv, legte hierauf die von ihm gefertigte Kartothek vor, die den Namen jedes Hausbesitzers und Bürgers Potsdams unter Hinweis auf die Häuser-Kartothek und das Bürgerbuch enthält. Nachdem Dr. Dobbert noch letzteres und die Innungsakten zur Kenntnis der Mitglieder gebracht hatte, gab er eine Erläuterung über die Einrichtung des Stadtarchivs im allgemeinen. Hieran schloß sich eine Besichtigung der im Zurm des Rathauses befindlichen Altemagazine und der sog. Innungsstube des Stadtgeschichtlichen Museums.

In dem Gewölbe des Grundbuchamtes Potsdam erklärte Amtsgerichtsrat Haedel die Einrichtungen der Grundbücher und Grundbuchakten. Großes Interesse erregten die alten Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, nämlich 49 Bände Kaufkontrakt- und Obligationsbücher der Stadt Potsdam von 1695 bis 1795, 7 Bände Grund- und Gerichtsbücher des Königl. Amts Potsdam, 1 Band Protokolle der zu Bornstädt-Grube ausgefertigten Verträge von 1728—1762, 13 Bände Erbrezesse und Testamente aus dem 18. Jahrhundert und das älteste Grundbuch der Weberkolonie Nowawes, in dem auch die Geburts- bzw. Herkunfts-orte der ersten Kolonisten angegeben sind.

Ein umfangreiches Material für die Personen- und Familien-geschichte lagert im Stadtarchiv und im Grundbuchamte zu Potsdam und harret der Erschließung. Besondere Genugtuung fand die Bereitwilligkeit der leitenden Herren, die alten Akten des Grundbuchamtes und des Stadtarchivs Familienforschern jedergelt zur Verfügung zu stellen.

Rheinisch-westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.

Am 6. Mai sprach Professor Dr. Beizke vor zahlreichen Hörern über „Vererbung und Familienforschung“. Er legte dar, was man nach dem neuesten Stande der Wissenschaft unter Vererbung physischer und psychischer Eigenschaften versteht, zeigte, wie diese nach unseren bisherigen Erfahrungen vor sich geht, und wies, von der Entwicklung der Keimdrüse ausgehend, nach,

daß erworbene Eigenschaften, die die Keimdrüse intakt lassen, im allgemeinen nicht vererblich sind. Dann ging der Vortragende zu den heute als feststehend geltenden Regeln, den von Gregor Mendel gefundenen Spaltungs- und Prävalenzregeln, über und führte im Anschluß hieran die einzelnen vererblichen Eigenschaften auf. Den zweiten Teil des Vortrages bildete die Beantwortung der Frage, wie der Familienforscher Aufzeichnungen, die für die Vererbungswissenschaft Wert haben, anfertigen könne. Stamm- und Ahnentafel reichen hierfür nicht aus; besser sind schon die erweiterten Ahnentafeln von Dr. Wolff von den Welden (vergl. Bericht über den II. Kurs und Kongreß für Familienforschung ... in Gießen vom 9. bis 13. April 1912, Halle 1912, S. 67—71) und einstweilen am brauchbarsten die Sippschaftstafeln des Berliner Augenarztes Dr. Erzelliker (vergl. dazu Wedens Taschenbuch für Familiengeſchichtsforschung S. 39 ff.), auf die der Vorsitzende des näheren einging. Bei allen Aufzeichnungen ist selbstverständlich peinlichste Gewissenhaftigkeit geboten. Den Vorschlag, das so gefundene Material behördlich zu sammeln, z. B. in Form von Stammbüchern, die an die Standesämter abgegeben werden müßten und von dort an das Statistische Amt weitergeleitet werden, verwarf der Vortragende als ungeeignet. Zweckmäßiger sei die Sammlung des Materials, wenn auch zunächst nur für einen kleineren Kreis, durch die großen genealogischen Verbände, in erster Linie durch die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeſchichtsforschung in Leipzig, die schon seit Jahren diesen Fragen besondere Beachtung widmet, und deren Einrichtungen über die eines Vereins hinaus die dauernd sichere Aufbewahrung solcher und ähnlicher Familienpapiere gewährleisten. Der Zweck der Vererbungslehre sei die Höherzüchtung der Rasse, sei es durch bewußte Förderung und Häufung vererblich wertvoller, sei es durch Unterdrückung und Ausschaltung schädlicher Eigenschaften. Die Wege hierzu muß die Naturwissenschaft weisen, der die Genealogie als Helferin zur Seite tritt. Durch lebhaften Beifall dankten die Anwesenden für die interessanten Ausführungen, die der Vortragende in der sich anschließenden Aussprache noch in einzelnen Punkten ergänzte. — Im weiteren Verlauf des Abends kam ein Artikel des „St. Michael“ zur Verlesung, wonach in einem Falle eine gefehliche Doppelhehe im Sinne des Nürnberger Kreisbeschlusses vom 14. 2. 1650 bezeugt erscheint. Von mehreren Seiten wurde jedoch zu Ausdruck gebracht, daß es sich hier höchstens um einen bedeutungslosen Ausnahmefall handeln könne, da nach den Kirchenbüchern das Eingehen einer Doppelhehe ausgeschlossen erscheint (vergl. hierzu die Ausführungen auf S. 177 f. des Maiheftes der Familiengeſchichtlichen Blätter!). — Die Sitzung am 3. Juni war lebhaft der gegenseitigen Aussprache, besonders über das Problem der Vererbung gewidmet. Den Beschluß des Abends bildete die Vorlage verschiedener Neuererscheinungen auf genealogischem und heraldischem Gebiet. Für die Folge sollen die Versammlungen mit Rücksicht auf die auswärtigen Mitglieder schon um 7½ Uhr beginnen.

Sächſiſcher Sonderzirkel Leipzig.

Im Anschluß an die Vorlage und Besprechung von Neuererscheinungen sprach in der Sitzung am 10. Mai Dr. Heller ausführlich über Vererbungsfragen unter besonderer Berücksichtigung der Vererbung von Kurzstingrigkeit in der Familie seiner Mutter; der sehr lehrreiche Vortrag wird in unserer Zeitschrift zum Abdruck gelangen. — Vom 16. Juni an veranstalten wir zusammen mit der Deutschen Bücheret und in deren Ausstellungsraum (Straße des 18. Oktober Nr. 89) eine Ausstellung familiengeſchichtlicher Literatur; wir können einen Besuch nur dringend empfehlen, da bei dieser Gelegenheit gleichzeitig das Heim der Zentralstelle beſichtigt werden kann. — Die Sitzungen beginnen wieder im September; näheres wird im Augustheft bekanntgegeben.

Schleſiſcher Sonderzirkel Breslau.

In der Sitzung am 15. Mai wurde der Bericht über die Hauptversammlung in Leipzig verlesen und besprochen. — An Stelle der Juni-Sitzung soll eine Beſichtigung familiengeſchichtlicher wichtiger Handschriften usw. der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs unter Führung des Stadtbibliothekars Dr. Schwarzler stattfinden. — Anschrift des Sonderzirkels: Ober-Postsekretär Wilhelm Wolante in Breslau 16, Parkstraße 25a.

Mitgliederbewegung vom 1.—30. Juni 1921.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeſchichtlichen Blätter: Hauptmann Alexander Cromé. — Obergerichts-

anwalt Paul Henning. — Fabrikdirektor Egon Holl. — Dr. phil. Wolfgang Jungandreas. — Oberregierungsrat Hermann Mater. — Studienrat Oskar Wottinagel. — Rechtsanwalt Dr. jur. Erich Riccius. — Kreisbeamter Martin Sporbert. — Armeebibliothek München. — Familienverband „Die Sottenrodt“.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarb: Kaufmann August Stein.

Verstorben: Generalmajor Kurt Leimbach. — Eugen Eberhard.

Eingänge

vom 1.—30. Juni 1921.

A. Für die Bücheret.

Geschenke: Von Dr. Jobst von Dewitz-Wuffow: Gauger, Die Geſchichte der Familie von Dewitz. III. Bd., Halle a. S. 1918. — Von Kurt V. Brütt: Meyer, Geſchichte der Deutsch-Reformierten Gemeinde zu Magdeburg. 2 Bde. Magdeburg 1914. — Von Buchhändler Rudolf Dimpfel: Schrauf, Die Matrikel der Ungarischen Nation an der Wiener Universität 1453—1630. Wien 1902. — Von Dr. Ernst Wiedemann: 1. v. Raumer, Erlangen unter Christian und Christian Ernst. Erlangen 1910. — 2. Beckh, Veit Joachim von Jaghelm auf Adlst. Ein Beitrag zur Geſchichte der fränkischen Reichsritterschaft. Erlangen 1909. — 3. Kolde, Die Anfänge einer katholischen Gemeinde in Erlangen. Erlangen 1906. — 4. Ruffenreuter, Geſchichtliche Nachrichten über die Kirchen der Stadt Sulzbach (aus: Sulzbacher Wochenblatt 1910). — 5. Büchner, Das Neueste über Christof Willibald Ritter von Glud. Kallmünz 1915. — 6. Ramsauer, Oldenburgische Pastorengeschlechter (aus: Oldenburgisches Kirchenblatt 1915, Nr. 7—19). — 7. Ruffenreuter, Beiträge zur Lokalgeschichte von Sulzbach (Oberpfalz) und ein Bürgerverzeichnis aus dem Jahre 1720 (aus: Wochenblatt der Rgl. Stadt Sulzbach 1906). — Von Kunstmaler Lorenz M. Rheude: Silberbrandt, Stammbuch-Blätter des Norddeutschen Adels. 2. Aufl. Berlin 1884. — Von Pfarrer Joh. Hoehne als Verf.: Das Amt Pr. Eylbaum 1600 unter bes. Berücksichtigung des Kirchspiels St. Degen. Pr. Eylbaum 1909. — Von Generalmajor Freiherr von Salwig zu Pichtenfels als Verf.: 1. Geſchichte der waldeckischen und kurheffischen Stammtropfen des Inf.-Rgt. v. Wittich Nr. 83, 1681—1866. Oldenburg i. Gr. 1909. — 2. Geſchichte der Freiherren von Salwig. 1. Heft, o. J. (Umbruck). — Von der Bürgermeister Kellinghusen-Stiftung: Kellinghusen, Geſchichte der Familie Kellinghusen, 1. Teil. Hamburg 1919. — Von Senatspräsident Walter von zur Westen: „Familienanzeigen“, Sonderdruck der Seiten 239—280 aus seinem Werke: Vom Kunstgewand der Höflichkeit. Berlin o. J. (1921). — Von Dr. med. R. Spiegelberg: 1. Ehrentafel für die gefallenen Lehrer und Schüler des Rgl. Friedrich Wilhelm-Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1920. — 2. Mitteilungen des Vereins ehemaliger Schüler des Friedrich Wilhelm-Gymnasiums 33.—39. Jahrgang. Berlin 1921. — Von Lehrer Kurt Meyerding, Verzeichnis der Rektoren, Lehrer und Lehrerinnen an den Berliner Gemeindeschulen 1915. Berlin 1915. — Von Rechnungsrat Eugen Müller als Verf.: Die älteste Postbeamten-Familie Westfalens (Bonse in Sendenhorst 1600—1910) (in: Münsterland 1920, Heft 3).

Kauf bezw. Tausch: Uebersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz. 4. Bd. 1915. — von Fährh, Beiträge und Material zur Geſchichte der Aachener Patrizier-Familien. 3 Bde., 1882—1890. — Spener, Theatrum Nobilitatis Europae. 1668. — von Stofsch, Genealogia des Geschlechtes berer von Stofsch. Breslau 1736.

B. Für das Archiv.

Von Dr. Ernst Wiedemann: 12 kleine Personalzettel. — Von Oberst a. D. Rudolf Frhr. Unterrichter von Rechtenthal und Sallegg: Personalzettel; Stammtafel des Geschlechtes der Unterrichter von Rechtenthal 1510—1875. — Von Dr. phil. Arthur Heller: Personalzettel. — Von Generalmajor Frhr. von Salwig zu Pichtenfels: Personalzettel. — Von cand. jur. Olf Weidling: Personalzettel. — Von Dr. W. Jungandreas: Erlibris; Ahnentafel (* 1894). — Von Lehrer Kurt Meyerding: 1. Stammtafel der Familie Fahrenhorst in Queßlburg, Ballenstedt, Verburg und Jankerburg. 1912. — Von cand. phil. Walter Iben: Personalzettel; 4 Siegelabdrücke. — Von Hauptmann Alexander Cromé: Personalzettel. — Von Friedrich Stöß: Bildnis-Ahnentafel für Vernabette und Heinz Stück (* 1909 u. 1910).

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Begründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 48 M., für Mitglieder der Zentralstelle 30 M. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

19. Jahrgang.

August 1921

Heft 8

Inhalt: Die Deutsche Bücherei in Leipzig. Von Dr. Richard Wolff. — Geschlechterforschung in Schweden. Von Johan Wretman, Schwed. Stadtgerichtsrat a. D. — Königsberger Stadtgeschlechter und ihre Verwandten. Von Kurt Fiesler. (Fortsetzung). — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Die Deutsche Bücherei in Leipzig.

Von Dr. Richard Wolff.

Mit Recht konnte der Vorsitzende der Zentralstelle an der Spitze des vorigen Heftes die Überführung der Zentralstelle in die Deutsche Bücherei und die Arbeitsgemeinschaft, die zwischen beiden Instituten eingegangen ist, einen Markstein in der Geschichte der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte nennen. Es soll darum, so weit dies in einem kurzen Berichte möglich ist, den Lesern der Familiengeschichtlichen Blätter ein Einblick in die Art und Bedeutung der Deutschen Bücherei in Leipzig gewährt werden.

In der großen, als Prachtstraße gedachten Straße des 18. Oktober, die auf das Völkerschlachtdenkmal Leipzigs als das Wahrzeichen eines der stolzesten und ruhmreichsten Höhepunkte unserer deutschen Geschichte führt, ist der gewaltige Bau der Deutschen Bücherei errichtet worden. Der Platz hat den klangvollen Namen „Deutscher Platz“ erhalten. Die Fassade der Deutschen Bücherei soll die noch später kommenden Bauten richtunggebend beeinflussen. Eine solche bewusste Hervorhebung eines Gebäudes hat nur seine Berechtigung, wenn die in dem Gebäude untergebrachte Anstalt auch wirklich von hervorragender Bedeutung ist. Und in der Tat, man kann sagen, daß sie und die Idee der Deutschen Bücherei eine stolze Hervorhebung rechtfertigen. Die Deutsche Bücherei soll und will eine Sammel- und Pflegestätte des gesamten deutschen Schrifttums des In- und Auslandes sein. Eine Kulturtat allerersten Ranges, deren Durchführung bei der menschlichen Unvollkommenheit zwar nie ganz erreicht werden kann; deren annähernde Verwirklichung jedoch dank restloser, zielbewusster Arbeit schon jetzt erreicht worden ist.

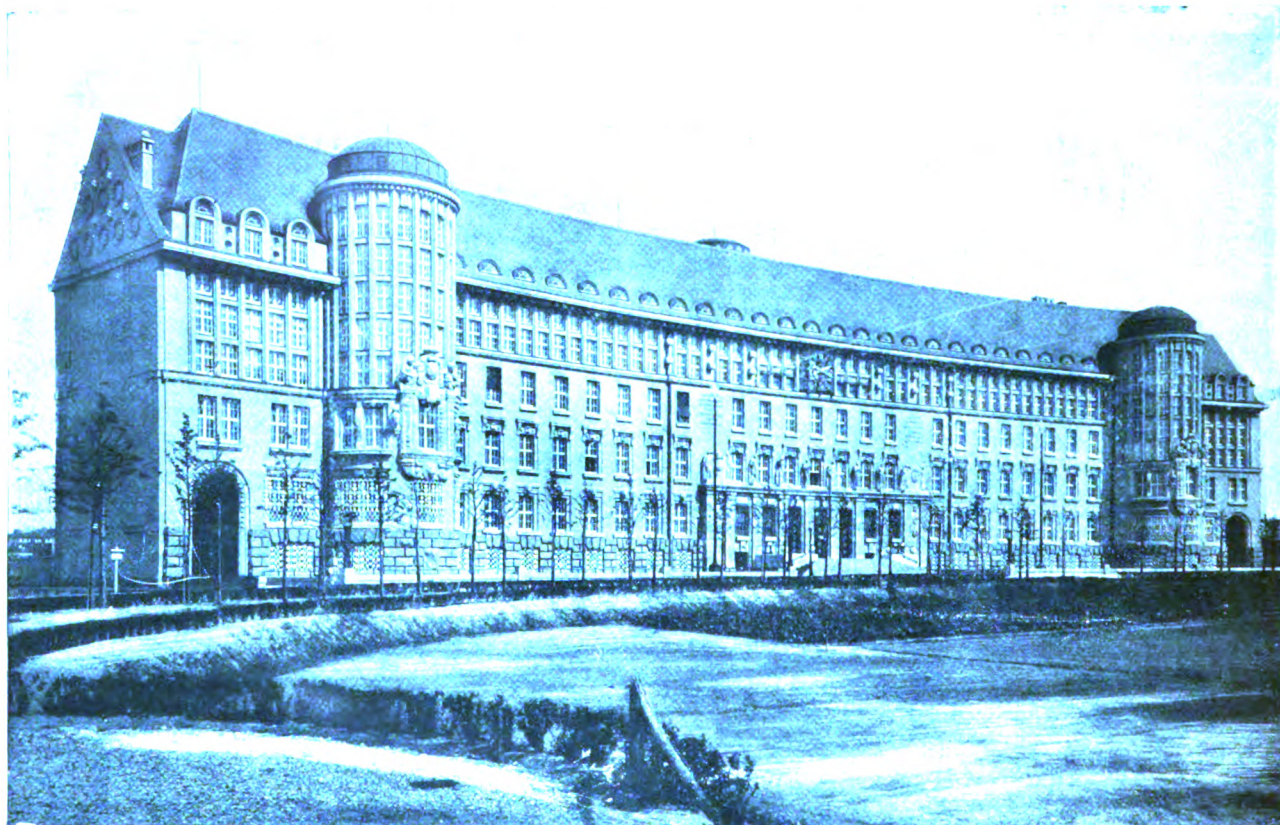
Der Versuch, das deutsche Schrifttum lückenlos zu sammeln und an einem Mittelpunkt zu vereinigen, ist alt und hat schon in den Sagen der Vorgeschichte der Reichsgründung die führenden Männer des deutschen Kultur- und Wirtschaftslebens ernsthaft beschäftigt. Seit Bestehen des Deutschen Reiches haben die Versuche, eine Deutsche Zentralbibliothek zu schaffen, nicht aufgehört und erst im Jahre 1912 ihren Abschluß gefunden. Die Deutsche Bücherei ist eine Gründung jener großen machtvollen wirtschaftlichen Organisation, die alle an dem

Buchwesen beteiligten Kreise zusammenschließt: des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Dieser ist Eigentümer des Gebäudes und seiner Sammlungen. Er liefert fortlaufend (sei es durch Stiftungen seiner Mitglieder oder durch Kauf) sämtliche Neuererscheinungen aus dem Bereich der dem Börsenverein angehörenden Verleger seit dem 1. Januar 1913. Schon allein diese Leistung würde genügen, der Deutschen Bücherei unter den großen deutschen Bibliotheken, die das moderne Schrifttum zu sammeln haben, einen hervorragenden Platz einzuräumen; aber der Sammelplan der Deutschen Bücherei ist viel höher gesteckt. Wäre sie lediglich Organ der dem Börsenverein angeschlossenen Verleger, so könnte man sie nur als ein Archiv der deutschen Buchhändler bezeichnen. Mit dem Wort Archiv verbindet der Laie, wenn auch mit Unrecht, den Begriff von etwas Totem, Nutzlosem und von einer Berührung mit der Gegenwart Abgeschlossenem. Dieses ist und soll die Deutsche Bücherei jedoch nicht sein. Die Bücherei ist, wie zu Anfang gesagt worden ist, die Sammel- und Pflegestätte des gesamten deutschen Schrifttums. Neben der deutschen Verleger-Publikation erscheint nun aber alljährlich eine so große Menge anderen Schrifttums, das unbedingt verdient, gesammelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden. Es sind da in erster Linie die amtlichen Druckschriften, die Vereins- und Gesellschaftsschriften und die Privatdrucke zu nennen. Mit diesem weitgesteckten Sammelziel erhebt sich die Deutsche Bücherei weit über den Rahmen einer privatwirtschaftlichen Anstalt und wird zu einer öffentlichen Kulturstätte ersten Ranges. Dies haben das Reich und der Freistaat Sachsen restlos dadurch anerkannt, daß sie in immer steigendem Maße fortlaufend feste Mittel in ihren Etats für die Deutsche Bücherei bereitgestellt haben. Es braucht den Mitgliedern der Zentralstelle nicht erst näher ausgeführt zu werden, welche Bedeutung für ihre Studien gerade in dem Versuch einer restlosen Erfassung der Privatdrucke und Gesellschaftsschriften liegt. Sind doch die meisten familiengeschichtlichen Publikationen nur für ganz kleine Interessentenkreise bestimmt und in der Regel nicht im öffentlichen Buchhandel zu erhalten. Hier kann die Zentralstelle dank ihrer weitreichenden Beziehungen

die Sammelarbeit der Deutschen Bücherei erheblich fördern, wenn jedes Mitglied mitarbeitet und die ihm bekannt werdenden familiengeschichtlichen Privatdrucke durch die Zentralstelle für die Deutsche Bücherei zu beschaffen sucht, zum mindesten aber von seinen Kenntnissen der Zentralstelle Mitteilung macht. Weiter ist von erheblicher Wichtigkeit für die Arbeiten der Zentralstelle, daß die Deutsche Bücherei eine Fülle von Zeitschriften besitzt, von deren Vorhandensein man vor der Sammelarbeit der Deutschen Bücherei auch nicht im entferntesten sich einen Begriff machen konnte. Als die Deutsche Bücherei gebaut wurde, glaubte man mit dem Vorhandensein von etwa 9000 laufenden deutschen Zeitschriften

ihm gesuchte Schrift von einer anderen Bibliothek nicht zu erhalten ist. Schon jetzt, wo selbst die größten Bibliotheken infolge der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse sich in der Beschaffung der deutschen Bücher die größten Reserven auferlegen müssen, ist es ohne weiteres klar, welch ein Segen für die geistig arbeitenden Kreise Deutschlands die Deutsche Bücherei ist.

Die großen deutschen Bibliotheken werden dem Zuge unserer Zeit entsprechend immer mehr dazu gezwungen werden, eine gewisse Arbeitsteilung vorzunehmen, um unrentable Doppelarbeit und Doppelanschaffung zu vermeiden. Für die Deutsche Bücherei ergibt sich dank ihrer Satzungen nun von selbst die Pflicht, die Öffent-



rechnen zu müssen. Die kurze Spanne von noch nicht 10 Jahren emstiger Werbearbeit hat ergeben, daß man mit etwa 18000 jährlich fortlaufenden deutschsprachigen Zeitschriften zu rechnen hat. Aus den Eingängen der Deutschen Bücherei konnte jüngst festgestellt werden, daß täglich etwa 3 neue Zeitschriften erscheinen. Was für ungeahnte Möglichkeiten für die wissenschaftlichen Arbeiten der Zentralstelle sich allein aus dieser Tatsache ergibt, wird die Zukunft zeigen.

Die Deutsche Bücherei steht finanziell und im Ansehen ihrer Berufsgenossen und der ganzen Öffentlichkeit so weit gefestigt da, daß sie, über die erste unerläßliche Arbeit des Sammelns hinaus, nunmehr zu weiteren Arbeiten schreiten darf. Sie hat seit kurzem den Betrieb in vollstem Maße eröffnet und stellt ihre Schätze in entgegenkommendster Weise den Benutzern zur Verfügung. Jeder über 16jährige Reichsdeutsche darf ohne Kosten und ohne weitere Legitimation die Bücher usw. an Ort und Stelle einsehen. Die Bücher werden sofort dem Benutzer zur Verfügung gestellt. Von dem Prinzip der Präsenzbibliothek weicht die Bücherei dann ab, wenn ein auswärtiger Benutzer nachweisen kann, daß die von

lichkeit mit dem gesamten in Deutschland und im Auslande erscheinenden deutschsprachigen Schrifttum zu versorgen. Dadurch wird die Deutsche Bücherei, wie es auch von der deutschen Bibliothekswelt wiederholt öffentlich anerkannt und gefordert worden ist, zu einem Reservoir, das die deutschen Anstalten speisen muß, wo diese ihren Bedarf nicht mehr decken können. Aus dieser zentralen Stellung der Deutschen Bücherei für das deutsche Schrifttum ergibt sich nun von selbst die letzte und höchste kulturelle Pflicht der Deutschen Bücherei: das gesamte deutsche Schrifttum, so weit es in der Deutschen Bücherei eingeht, zu verzeichnen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, kurzum, die Deutsche Bibliographie ist die große und schöne Aufgabe, die der Deutschen Bücherei obliegt. Sie hat diese Aufgabe von vornherein erkannt und ist seit kurzem einen großen Schritt vorwärts in der Verwirklichung dieses Zieles gekommen. Seit dem 1. April dieses Jahres führt die Deutsche Bücherei die Verzeichnung der täglichen Neuerscheinungen der buchhändlerischen Produktion im Börsenblatt des deutschen Buchhandels aus und hat zugleich die Bearbeitung des allen Bücherfreunden bekannten wöchentlichen Verzeichnisses

der Neuigkeiten des deutschen Buchhandels übernommen. Nach langen mühseligen Verhandlungen ist es gelungen, die Titelaufnahme nach einheitlichen Gesichtspunkten, die sowohl den praktisch orientierten Buchhändler als auch den Bibliothekar befriedigen, herzustellen. Das Wöchentliche Verzeichnis wird auch in einer sogenannten Bibliotheksausgabe, einseitig bedruckt, perforiert und gummiert, herausgegeben, so daß jeder Interessent die Büchertitel für seine Kataloge und sonstigen bibliographischen Zwecke ausschneiden und verwenden kann. Weitere Schritte zur Herstellung einer Bibliographie des gesamten deutschen Schrifttums sind geplant. Es ist schon von dem Vorsitzenden der Zentralstelle darauf hingewiesen, daß die familiengeschichtliche Bibliographie durch die enge Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Bücherei nun erst zur Wirklichkeit werden kann. Der kurze Hinweis auf die bibliographischen Arbeiten der Deutschen Bücherei wird wohl jedem Leser verständlich machen, wie außerordentlich förderlich die Verschmelzung beider Institute für die wissenschaftlichen Arbeiten der Zentralstelle geworden ist.

Welche Vorteile allein aus der räumlichen Zusammenlegung beider Institute sich für die Benutzer der Zentralstelle und für die Deutsche Bücherei ergeben, konnten bereits die Besucher der kürzlich in den Räumen der Deutschen Bücherei veranstalteten Ausstellung familiengeschichtlicher Literatur ersehen. Ihnen wird bei dieser Gelegenheit auch der Unterschied klar geworden sein, was es heißt, in den immerhin engen Räumen, in denen bisher die Zentralstelle untergebracht war, zu arbeiten, und wie anders die Arbeitslust gefördert wird, wenn man in den großen, unerreicht schönen Arbeitsräumen der Deutschen Bücherei seinen Studien nachgehen kann. Es sei deshalb noch mit wenigen Worten auf die baulichen Einrichtungen der Deutschen Bücherei hingewiesen. Wer sich näher dafür interessiert und nicht in der Lage ist, das Gebäude selbst zu besichtigen, möge die ausführlichen Schilderungen von Max Reimann in der „Zeitschrift für Bauwesen“, 1917, S. 1 ff. und die dazu gehörigen Pläne und Tafeln einsehen.

Die Bücherei, das mag vorweg gesagt werden, darf als der modernste, zweckmäßigste und, man kann ohne Übertreibung sagen, schönste Bibliotheksbau der Gegenwart angesprochen werden. Es ist den Erbauern (dem Baurat Pusch in Dresden und, als Leiter des Baues, dem Finanz- und Baurat Baer in Leipzig) gelungen, Zweckmäßigkeit und Schönheit in vollendeter Weise zu vereinigen. Das Gebäude, dessen Hauptfassade nach dem Deutschen Platz gelegen ist, ist aus Beuchaer Granit und bayerischem Muschelkalk erbaut; die schwere monumentale Wirkung wird gemildert durch den reichen figürlichen Schmuck und die kunstvollen

Schmiedearbeiten, die sämtlich sächsischen Künstlern zu verdanken sind. Das bis jetzt fertiggestellte Gebäude hat eine Frontlänge von 120 m, in der Mittelage eine Tiefe von 63 m und eine Hauptgestirnshöhe von 22 m. Das Vordergebäude enthält 8 Geschosse und einen Spitzboden, der Mittelflügel, in dem die Lesesäle untergebracht sind, 5 Geschosse. Der Hauptraum des Gebäudes, der zugleich auch das architektonische Meisterstück ist, der Große Lesesaal, hat eine Höhe von 9,50 m. Er gewährt Raum für fast 200 Benutzer und bietet die Möglichkeit, eine Handbibliothek von etwa 12000 Büchern unterzubringen. Die Handbibliothek selbst ist eine der reichhaltigsten Lesesaalbibliotheken, die wir in Deutschland haben. Neben dem Großen Lesesaal ist noch ein großer Zeitschriftenlesesaal vorhanden, in dem etwa 4000 deutsche Zeitschriften, d. h. alle irgendwie allgemein interessierenden, ausgelegt worden sind. Unmittelbar neben dem Zeitschriftenlesesaal bezw. dem darüber liegenden Zeitschriftenlager befinden sich in 3 Geschossen die Arbeitsräume der Zentralstelle. Außerdem ist noch ein in seinen technischen Einrichtungen mustergültiger Leseraum vorhanden, in welchem die geographischen Karten untergebracht sind. Ein großer Vortragsaal mit weit über 100 Sitzplätzen bietet auch der Zentralstelle die Möglichkeit, Vorträge und Versammlungen in der Deutschen Bücherei abzuhalten. Es würde zu weit führen, hier auf alle technischen und architektonisch-künstlerischen Einzelheiten hinzuweisen. Der Leser möge sich nur mit der Versicherung begnügen, daß keine technischen Errungenschaften der Neuzeit, sei es Rohrpost, elektrisches Licht, künstliche Lüftungsanlagen, Haustelefon, Fahrstühle, Erfrischungsraum, bis herab zu den Baderäumen in der Bücherei fehlen und diese auch äußerlich zu einem vollendeten deutschen Kulturwerk stempeln, eine Leistung, die um so höher anzurechnen ist, als der Bau, der im Frieden begonnen war, im Kriege unter schwersten wirtschaftlichen Hemmungen beendet werden mußte.

In dem Großen Lesesaal, den jetzt die Wandgemälde Ludwig von Hofmanns schmücken, standen einst die von dem um die Deutsche Bücherei so hochverdienten Arthur Seemann verfaßten Sinnsprüche. Man hat ihnen jetzt am Eingang in den Lesesaal einen würdigen Platz gegeben. Sie verstinmbildlichen getreu die schwere Zeit der Gründung der Deutschen Bücherei und die Hoffnung auf eine lichte Zukunft, der die Deutsche Bücherei trotz allem schon jetzt entgegensteht. Sie mögen deshalb auch hier den Schluß dieses Aufsatzes bilden:

Waffenplatz sei und Walhalla den Geistern der neuen Germanen,
Spende auch Frieden und Trost sind einer eisernen Zeit!
Andern gabst du so viel, in Worten, in künstlichen Werken:
Sichre dir selber einmal, Deutschland, dein reiches Geschenk!

Geschlechterforschung in Schweden.

Von Johan Wretman, Schwed. Stadtgerichtsrat a. D.

Sowohl die germanische Stammverwandtschaft zwischen Deutschen und Schweden, als auch die freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, welche, seit Jahrhunderten bestehend, in den gegenwärtigen schicksalvollen Zeiten besonders befestigt worden sind, haben mir Veranlassung gegeben, nachstehende Notizen über schwedische Geschlechterforschung den Lesern der „Familiengeschichtlichen Blätter“ mit-

zuteilen. Bei uns, wie in Deutschland, ist die Geschlechterforschung auch eine Arbeit von nationaler Bedeutung, welche das Ziel hat, durch Erkenntnis der verschiedenen Geschlechter und ihres Zusammenhanges sowie ihrer gesellschaftlichen Bedeutung dem Vaterland zu dienen. Für Deutschland aber ist die Kenntnis von der genealogischen Arbeit in Schweden insoweit von besonderer Wichtigkeit, als sehr viele schwedische Ge-

schlechter ihre Herkunft aus Deutschland nachweisen können.

Das theoretische Studium der Genealogie als Wissenschaft ist in Schweden nur in dem von mir verfaßten Buche „Kort Handboki Svensk Släktforskning“, (Stockholm*) 1916 (in den Familiengeschichtlichen Blättern Jahrgang 1920, Sp. 208, besprochen), und in einigen kurzen Aufsätzen über spezielle Fragen in „Personalhistorisk tidskrift“ gefördert.

Die praktische Geschlechterforschung dagegen wird schon seit langem in Schweden getrieben und befindet sich jetzt — wie in Deutschland — in bedeutendem Aufschwung. Schon im 16. und 17. Jahrhundert wurde Genealogie in Schweden mit Eifer verfolgt, hauptsächlich zur Feststellung der Verwandtschaft der vielen und bedeutenden adeligen Geschlechter des Mittelalters. Dieses Studium ward wesentlich im Jahre 1625 gefördert, als die offizielle Institution „Riddarhuset“ geschaffen wurde, wo sämtliche adelige Geschlechter und die später geadelten verzeichnet werden sollten. Diese Einrichtung besteht noch heute und hat unter anderem die Aufgabe, offiziell gültige Stammtafeln über die introducierten Geschlechter und ihre Mitglieder, unter Beobachtung aller bei ihnen eingetroffenen Änderungen, zu führen und auf dem Laufenden zu halten. Als „Svenska adelns ättartaflor“ wurden diese Stammtafeln in den Jahren 1858—1864 von Gabriel Anrep in vier großen Teilen veröffentlicht: ein Supplement dazu, umfassend den Zeitraum 1857—1899, wurde von Graf F. U. Wrangel und Otto Bergström in zwei Teilen bearbeitet, das zugleich auf neuere Forschungen gestützte Berichtigungen der Angaben in Anreps Bänden enthielt. Diese beiden Werke sind wegen ihres reichen Inhalts von der größten Bedeutung. Gegenwärtig wird eine neue, vollständige und berichtigte Auflage von „Svenska adelns ättartaflor“ durch einen unserer vornehmsten Genealogen, Gustaf Elgenstierna, vorbereitet. Seit vielen Jahren — jetzt im 44. Jahrgang — existiert auch ein von Anrep gegründeter, jährlich erscheinender „Adelskalender“ für die lebenden Mitglieder des Adelsstandes. Von noch lebenden Adelsgeschlechtern weisen viele ihre Herkunft aus Deutschland nach, so unter Anderen die von Bahr, Barnekow, Breitholz, von Brömssen, Cronhielm (Crumbhygel), Crusebjörn (Kruse), Danckwardt**), von Essen zu Zelle, Falkenberg, Flach, von Friesendorff, Frölich, Gyllenram, von Heidenstam, von Heyne, Kindowström, Kruse zu Verchou, Krusenstjerna (Crustius), Lilliecreuz (Welt), Marsch von Württemberg, von Menzer, Mörner, von Delreich, von Otter, Piper, von Platen, von Porat, von Post, Pahlman, (Polman), Raab, Reh binder, Riben, Rubbed, Sad, von Salza, von Schang, von Schulzenheim, von Schwerin, Sergel, Staël von Holstein, Tham, Toll, von Wachenfeldt, von Wernstedt, Wolffelt, Wrangel und Wrede.

Ueber den in Schweden geadelten, aber nicht „introducierten“ Adels sind „Ättartaflor“ (Stammtafeln), nach dem Muster von Anrep, im Jahre 1875 von Bernhard

Schlegel und C. U. Klingsspor ausgegeben. Ein von S. von Gerber bearbeiteter Kalender weist den in Schweden wohnenden ausländischen Adels nach (4. Jahrgang 1919). Unter den in diesen Werken aufgenommenen Geschlechtern befinden sich folgende von deutscher Herkunft, nämlich in dem Buche von Schlegel und Klingsspor: von Bendendorff, von Brandenburg, von Braun, von Brevern, Camerarius, von Engel, von Funden, von Hagemeyer, von Hauswolf, von Horn, von Mevius, Müller von der Lühnen, Möller (Mollerus), von Palthen, Pusendorf, von Schubert, Schulte, von Schwanewede, von Steinberg, von Straelborn, von Strahlenheim; und in dem Kalender: von Eckermann, von Feilgen, von Gerber, von Medlenburg, von Normann, von Segebaden und von Sydow.

Der jetzt verstorbene Geschichtsforscher Dr. R. S. Karlsson war wegen scharfsinniger, auf eingehende Archivstudien gegründeter Einzeluntersuchungen alter, besonders mittelalterlicher Geschlechter hoch geschätzt.

Von Forschungen in dem gut geordneten Kriegsarchiv und den Archiven der Marine und der verschiedenen Regimenter sind als Resultat mehrere Regimentsgeschichten erschienen und, was die Marine betrifft, Arnold Munthes großes Werk „Svenska sjöhjältar“ in mehreren Teilen, aber noch nicht abgeschlossen. Besonders sind zu erwähnen das vom Reichsheraldiker Graf Adam Lewenhaupt ausgegebene, großartige Werk „Karl XII.s officerare“ und Severin Hallbergs „Svensk officersmatrikel“, von welchen Werken je der erste Teil in diesem Jahre vorliegt.

Die älteren genealogischen Quellen für die Geistlichen, die Lehrer und die Studenten bei den beiden alten Universitäten in Upsala und Lund sind sehr reich, auch im Druck liegt verhältnismäßig viel vor. Presbyterologien, welche zahlreiche genealogische Erläuterungen enthalten, sind getrennt für jedes Bischofsstift unter Namen „Herdaminne“ (Pastorengedächtnis) gedruckt. Für Akademiker sind Angaben, was die Universitätslehrer betrifft, in den beiden Universitätsgeschichten sowie auch in Installationsprogrammen und bergleichen zu finden; über die Studenten, welche bei den Universitäten nach der Heimat in sog. „Nationen“ verteilt sind, gibt es für verschiedene solcher Nationen besondere Geschichten.

Biographische Matrikeln sind auch ausgegeben für verschiedene Klassen von Beamten, z. B. Mitglieder der Regierung, des Reichsgerichts, der Provinzgouverneure, der Justiz- und Forstverwaltung, der Ärzte der Apotheker usw., wenn auch im allgemeinen nicht von demselben genealogischen Wert wie die früher erwähnten.

Im Jahre 1918 wurde, hauptsächlich von dem Rathausarchivar Nils Östman und dem früher erwähnten Genealogen Elgenstierna, ein bedeutendes Werk veröffentlicht, eine Matrikel über Bürgermeister und Ratsmitglieder (Magistratspersonen) zu Stockholm, die ganze Zeit von 1285—1918 umfassend und reichhaltige genealogische Notizen enthaltend. Für deutsche Forschung ist dieses Werk von spezieller Bedeutung, denn die Hälfte der Magistratsmitglieder in Stockholm sollten seit ältesten Zeiten bis zu 1471 nach dem Gesetz deutsch sein. Von diesen Zeiten stammt die noch bestehende deutsche St. Gertrudskirche und deren Gemeinde in Stockholm. Die beste Auskunft über deutsche Geschlechter dajelbst geben die Kirchenbücher der Gemeinde. Das 1823 veröffentlichte Werk

*) Wo Anderes nicht besonders angegeben wird, ist Stockholm der Druckort für alle hier unten erwähnten Arbeiten.

**) Für dies Geschlecht ist besonders eine sehr interessante Arbeit zu erwähnen: Gustaf Tengvall, „Danckwardts ättlingar“, Hernösand 1912—1913, worin die in Schweden lebenden zahlreichen Nachkommen des Bürgermeisters in Nyköping, Joachim Danckwardt, welcher 1577 von Lübeck nach Schweden ausgewanderte und bei seinem Tode 1648 nicht weniger als 88 lebende Abkömmlinge hatte, behandelt werden.

von Dr. J. A. U. Lübecke „Denkmal der Wiedereröffnung der Deutschen Kirche in Stockholm“ enthält auch zahlreiche genealogische Notizen über einzelne deutsche Familien.

Das genealogische Studium, soweit es als Grundlage für rassenbiologische Forschungen dient, hat bisher hauptsächlich Bauerngeschlechter umfaßt und ist den deutschen Lesern bekannt durch ein umfangreiches Werk von Dr. S. Lundborg (vergl. Mitteilungen der Zentralstelle Heft 12/14, S. 161). Die rassenbiologische Forschung in Schweden wird großen Aufschwung nehmen, nachdem der jetzt verammelte Reichstag Mittel zur Einrichtung eines besonderen rassenbiologischen Instituts bewilligt hat.

Was nun die schwedische genealogische Forschung im Allgemeinen betrifft, ist sie ganz besonders dadurch erleichtert, daß, neben den großen zentralen Archiven, auch sogenannte Landesarchive eingerichtet sind, gegenwärtig fünf, jedes für ein bestimmtes Gebiet des Landes, wo alle Kirchenbücher und ähnliche öffentliche Personenregister für die Zeiten bis zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts verwahrt werden. Die Kirchenbücher der Stadtgemeinden, auch für ältere Zeiten, sind dagegen noch heute im Besitz einer jeden Gemeinde.

Wie die „Familiengeschichtlichen Blätter“ in Deutschland, so ist in Schweden die oben schon genannte „Personalhistorisk tidskrift“ ein Mittelpunkt für die genealogische Forschung. Diese Zeitschrift, welche seit 1898 jährlich in vier Heften nebst Beilagen herauskommt, enthält im wesentlichen Aufsätze über Ergebnisse von Forschungen über einzelne Geschlechter, Biographien, Bücherbesprechungen, Verzeichnisse von Porträts usw.

Die beiden Standardwerke für Kenntnis der bürgerlichen Geschlechter sind Victor Örnberg: „Svenska ättartal“ in 14 Teilen 1884—1908, durch den Tod des hochverdienten Herausgebers unterbrochen, und Elgenstierna: „Svenska slätkalendern“ in acht Jahrgängen, der letzte 1920—1921. Unter den in diesem Kalender beschriebenen 1050 Geschlechtern sind folgende mit deutschem Ursprung bemerkenswert, nämlich die Alruk, Beez von Beezen, Berwald, Beselin, Brandt, Dyrken, Eiferman, Erdmann, Fischer, v. Friesen, Gierow, Gernandt, Glosmeyer, Hahr, Henschen, von Homeyer, Klothhoff, Kolthoff, Leffler, Münzing, Naumann, Oldenburg, Ostermann, Pegelow, Rettig (von Rettig), Sachs, Schumburg, Schönmeier, Storkir, Ulrich, Wahren, Warburg, Wendel (de Wendel), Weinberg, Zachau und Zielfelt.

Ähnliche Werke sind auch: Anrep: „Svenska släktboken“, in drei Teilen 1871—1875; Freiherr Karl U. von Leyonhufvud: „Ny Svensk släktbok“, in Heften ausgegeben 1901—1906; W. Ejungfors: „Svenska släkter“, bisher vier Hefte 1908—1915. Örnbergs Werk enthält, neben den für Kalender gewöhnlichen Stammtafeln, einige Abstammungstafeln und Ahnentafeln, die letzteren ohne die in Deutschland übliche Ziffernbezeichnung.

Im allgemeinen scheint bisher die Ahnenforschung viel weniger getrieben zu sein als die Forschung über Abstammung der verschiedenen Geschlechter; wenigstens sind Ahnentafeln bisher nur selten veröffentlicht. Dagegen deutet alles darauf hin, daß die genealogische Forschung immer mehr mit biographischem und geschichtlichem Material arbeitet, daß also die Genealogie im weiteren Sinne laut der bekannten Weckenschen Erklärung aufgefaßt und studiert wird.

Beweis dafür liefern viele in den letzten Jahren ausgegebene Familiengeschichten, von welchen ich als die vornehmsten nenne: Geschichten über folgende Geschlechter: Belfrage (1916), Cavallin (1919), De Geer (1921), Hammarström (1915), Laurell (1918), Mannerfelt (1916), Noreen (1917), Palme (1917), Pauli (1920), Stragge-Lagerborg-Hermelin (1919), Weman (1912), Wertmüller (1919). Besonders das letztgenannte Werk bietet viel von Interesse für deutsche Genealogen. — In allen diesen Werken sind die Lebensverhältnisse der vornehmsten Familienglieder oft in Hinsicht auf ihre nicht nur persönliche, sondern auch soziale Bedeutung geschildert. Vor allem bieten die Familiengeschichten De Geer und Hammarström eingehende Würdigung der Bedeutung dieser hochverdienten Geschlechter für den Staat und für weitere Kreise ihrer Landsleute.

Von besonderer Bedeutung für Genealogen ist das große „Svenskt biografiskt lexikon“ in 33 Bänden, 1874—1907.

Im Erscheinen begriffen ist jetzt ein neues, breit angelegtes „Svenskt biografiskt lexikon“, welches neben den eigentlichen Biographien auch für jedes bekannte Geschlecht einen auf neue Forschungen gegründeten Bericht über seine Abstammung enthält.

Hiermit habe ich in kurzen Zügen die wesentlichen Resultate der schwedischen Geschlechterforschung mitgeteilt, in der Hoffnung, dadurch eine Annäherung zwischen deutschen und schwedischen Genealogen gefördert zu haben.

Rönigsberger Stadtgeschlechter und ihre Verwandten.

Von Kurt Tiesler.

(Fortsetzung.)

von Galloway XX, 635.
 von Gattenhofen XIX, 51.
 von Gaudeder XX, 222, 628.
 Geelbeer XX, 217, 218, 227, 228, 454, 531, 583, 598, 612.
 Geelhaar XIX, 55, 55, 56, 56, 57, 61, 190, 193, 194. XX, 48, 219, 589, 618.
 Geilbeer XIX, 195, 196.
 von Gehren XIX, 44, 196, 197, 197, 209. XX, 18, 18, 454, 462, 464.
 Geisendorffer XIX, 197.
 Geisendorff XIX, 196, 197.
 Geisendorffer XX, 195, 230.
 Gelbeer XIX, 184.
 Gelbehr XX, 213.

Gelber XIX, 61.
 von Gelbern XIX, 197, 198. XX, 26.
 von Gelbren XIX, 28, 52.
 von Geller XIX, 227.
 Gelsch XIX, 214.
 Genge XX, 617.
 Genger XIX, 224.
 Gergensen XX, 607.
 Gerholz XX, 205.
 Geride XIX, 198. XX, 218, 469, 603, 605.
 Gerke XX, 603.
 Gerlach XIX, 185. XX, 36.
 Gerchow XIX, 65.
 von Gersten XIX, 198, 199.
 Gerß XX, 220.

Gerwien XX, 5, 38.
 Gerwin XX, 474.
 Gieses XIX, 179.
 Giebert XIX, 183.
 Giesecus XX, 574.
 Giffa XIX, 215.
 Glagau XX, 24.
 von Glaubitz XX, 206, 220.
 Glögau XIX, 45, 199. XX, 28, 43.
 Glüdrab XX, 49, 218, 454.
 Goebel XIX, 199, 200, 201, 202, 203, 204. XX, 16, 51, 197, 608, 609, 612, 614, 616, 619, 623.
 Göbel XIX, 40, 42, 45, 48, 187, 190. XX, 3, 32, 194, 593, 599, 600.

- Göbde XIX, 204, 213. XX, 193, 478, 569, 602.
 Göricke XIX, 59.
 Götte XX, 15.
 Gogitz XX, 42.
 Goldbach XIX, 31, 204, 205. XX, 26.
 Goldborn XX, 462.
 Goldschmied XIX, 230.
 Goltz XIX, 205. XX, 31, 216, 232, 601, 601, 604, 637.
 Gorius XIX, 34, 189, 205, 206, 229, 230, 235. XX, 30, 32.
 Gorlobius XIX, 54. XX, 36.
 Gottschub XIX, 222.
 Grabe XIX, 37, 37, 187. XX, 3.
 von Gräventh XX, 625.
 Gramsch XIX, 201.
 Grape XX, 470.
 Graupius XX, 26.
 Graß XX, 589.
 Gregorovius XIX, 41. XX, 10.
 Greiff XIX, 60, 61, 206, 207. XX, 9, 195, 199, 202, 231.
 Greiffenhagen XIX, 200.
 Greifsch XIX, 39, 60, 207. XX, 229, 472, 629.
 Greifsch XIX, 221.
 Grimm XIX, 189.
 von der Gröben XIX, 63, 200, 200. XX, 626, 640.
 Gronau XIX, 231.
 Groß XIX, 234.
 Großjohann XX, 624.
 Groß XX, 456, 633.
 von Groffen XX, 534.
 Grube XIX, 34, 177, 180, 196, 207, 208, 209, 210, 215, 217, 226, 226, 233. XX, 17, 22, 22, 200, 201, 226, 455, 462, 463, 471, 473, 586, 599, 617, 618, 619.
 von Gruber XIX, 197.
 Grünberger XIX, 178.
 Grünwald XIX, 34.
 Grünheid XIX, 232.
 von Grumbow XX, 627.
 Grunau XIX, 34.
 Grundt XIX, 212.
 von der Gruff XX, 12.
 Gübel XIX, 184.
 Günther XX, 593.
 Gütther 569, 570.
 Gutsch XX, 11, 229.

 Haad XX, 196.
 Haaf XX, 28, 35.
 Haase XX, 571.
 Haberfad XX, 216.
 Haede XIX, 204. XX, 461.
 Hänisch XIX, 200.
 Hänfel XX, 45.
 Haffner XIX, 209.
 Haffstein XX, 203.
 Hagen XIX, 198.
 von Hagen XX, 634.
 Hahndorn XX, 231.
 Hahne XX, 607.
 von Hahn XX, 643.
 Halbach von der Hhorten XIX, 184, 210, 211, 212, 228. XX, 6, 28, 36, 39, 47, 464, 589, 612, 621, 624, 637, 639.
 Halffritter XIX, 59.
 von Halle XX, 14, 14, 628.
 Hallwich XIX, 61.
 von Hamberger XX, 625.
 Hamilton XX, 632.
 Han XIX, 222. XX, 10, 460, 613.
 Handehls XIX, 234.
 Hanmann XX, 640.
 Harbed XX, 592.
 Harber XIX, 62, 64, 213.
 von Harlem XIX, 204, 212, 213. XX, 31, 214, 456, 584, 602.
 Harter XIX, 213. XX, 15.
 Hartmann XIX, 202. XX, 52, 194.
 Hartwig XIX, 64.
 von Haugwitz XX, 227.
 Hausch XIX, 224.
 von Hausen XX, 640.
 Hausmann XX, 635.
 Hausmann XIX, 181, 213, 214. XX, 582, 595.
 Haunich XX, 9.
 Hedio XIX, 214. XX, 568.
 Heer XIX, 40.
 Heerflots XX, 20.
 Hegevald XX, 594.
 Heidenstein XIX, 45, 215. XX, 10.
 von Heidenstein-Solodt XIX, 215.
 Heiligendörffer XIX, 187.
 Heilsberg XX, 43.
 Heilsberger XIX, 32, 40, 44, 48, 54, 188, 207, 209, 215, 216, 217, 218, 234. XX, 5, 5, 7, 12, 23, 26, 35, 50, 204, 472, 571, 584, 597, 616, 629, 630.
 Hein XIX, 36. XX, 196.
 Heine XX, 588.
 Heintz XX, 31.
 Heintoff XX, 604.
 Heintfus XX, 617.
 Heling XX, 28.
 Heller XIX, 201.
 Hellwich XIX, 218, 219. XX, 39, 51, 200, 594, 610, 633.
 Hellwig XIX, 31, 46. XX, 6.
 Helm XX, 8.
 Helwich XIX, 220. XX, 471, 575.
 Helwig XX, 200.
 Hempel XIX, 46, 181, 220, 234. XX, 618.
 Hemfing XIX, 234.
 Henning XIX, 220. XX, 220.
 Hennisch XX, 30.
 Henfel XX, 223.
 Hephner XX, 6.
 Herber XX, 466.
 Hergl XIX, 39, 223.
 Hermann XX, 576.
 Herrngofferstätt, Marschall von XIX, 56.
 Herrmann XX, 202.
 Hesse XIX, 32, 33, 193, 220, 221, 222. XX, 1, 47, 470, 478, 610, 610, 631, 635.
 Heß XIX, 28.
 Heßlinger XX, 7.
 Heydesampf XX, 12, 627.
 von Heydesampf XX, 12.
 Hebel XX, 583.
 Heue XX, 587.
 Hieronymus XX, 459, 619.
 Hilbebrandt XIX, 60.
 Hilbebrandt XX, 208.
 Hilbermann XIX, 28.
 Hillbrant XX, 582.
 von Hille XX, 605, 618.
 Himmelreich XIX, 52, 222, 223. XX, 6, 15, 455, 460, 613.
 Hindelmann XX, 599.
 Hinz XIX, 39, 60, 179, 185, 223, 224, 225. XX, 23, 31, 199, 569, 570, 604, 607, 620.
 Hinz XX, 13.
 von Hippel XX, 627.
 Hirlinger XIX, 212.
 von Hirsch XX, 14.
 Hirschfeld XIX, 232.
 Hobamar XX, 217.
 von Höffen XIX, 228.
 von Höhlen XIX, 215.
 Hölzner XX, 216, 607.
 Höpffner XIX, 227.
 Höpner XIX, 59, 210, 210, 224, 225, 226, 227, 228, 233, 233. XX, 5, 194, 196, 215, 216, 219, 451, 456, 471, 474, 476, 567, 568, 588, 597, 599, 602.
 Hörn XIX, 232, 233, 463.
 von Hövel XIX, 228.
 von dem Hövel XIX, 228.
 von der Hövel XIX, 59, 228.
 von Hoewel XIX, 32.
 von Höwel XIX, 46, 232. XX 50.
 Hoffmann XIX, 46, 226, 228, 229. XX, 3, 19, 36, 39, 41, 573, 593, 626.
 Hoffmeister XIX, 178, 205, 205, 229, 230. XX, 3, 17, 22, 32, 198, 212, 215, 218, 223, 452, 456, 593, 608, 616, 642.
 Hofmann XIX, 211. XX, 43, 581, 615.
 Hofmeister XIX, 59, 223.
 von Hohenborf XX, 640.
 von Hohenborff XIX, 197. XX, 630.
 Holländer XIX, 47. XX, 220.
 Hollaender XIX, 231.
 Hollander XX, 22.
 Holstein XIX, 201.
 Hord XX, 5.
 Hord XIX, 32, 228, 231, 232. XX, 20, 203, 471, 603, 643.
 Horn XIX, 41, 55, 226, 232, 233. XX, 25, 46, 46, 590.
 Hoyer XIX, 207, 227, 233, 234. XX, 22, 474, 587.
 Hübner XIX, 57. XX, 24.
 von Hüllesem XX, 623.
 Huhn XIX, 60. XX, 460.
 Huldenberg, Freiherr von XIX, 179, 202.
 Hund XIX, 29, 54, 183, 234. XX, 232.
 Hülles XX, 620.
 Hadsjohn XX, 195.
 Jacobi XX, 205.
 Jädel XIX, 51.
 Jäger XX, 48, 568.
 Jäsche XX, 596.
 Janfen XX, 474, 583.
 des Jarillahs Cobler XIX, 62. XX, 610.
 von Jaschinsti, XX, 25.
 von Jastrzembstfi, XX, 626.
 Jedel XIX, 38.
 Jende XIX, 217, 220, 234. XX, 199, 212, 467.
 Jerichau XIX, 35, 47, 187, 234, 235. XX, 7, 220.
 Jering XIX, 29.
 Jerschf XX, 459.
 Jester XX, 570.
 Jetch XIX, 181, 184, 235, 577, 639.
 von Jigen, Baron XIX, 63.
 Jonas XIX, 205, 235, 236. XX, 14, 201, 203.
 von Jonasburg XIX, 235.
 Jordan XIX, 207.
 Jris XX, 15, 202, 463, 610.
 Irwing XIX, 49.
 Junge XIX, 61.
 Raef XX, 18.
 Ragel XX, 643.
 Raifer XIX, 201.
 Ralau XIX, 37, 44, 52, 55, 187, 202, 221, 229. XX, 1, 2, 3, 4, 14, 26, 32, 51, 197, 208, 595, 599, 607, 608, 610, 614, 616, 633.
 Ralau vom Hofe XX, 1, 2, 3, 4, 12, 200, 582.
 Ralbenbach XX, 597.
 von Ramnid, XX, 26, 598, 622.
 von Rannacher, XIX, 56.
 Rannengießer XX, 4, 456, 571, 616, 617.
 Rantel XIX, 189. XX, 4, 5, 20, 41, 41, 41, 468, 469.
 Rarsten XX, 9.
 Ragheler, von XX, 627.
 Rahrer XX, 571.
 Rehne XX, 462.
 Reiler XX, 22.
 Reith XX, 8.
 Reich XIX, 215, 217, 225. XX, 5, 36, 38, 207, 571.
 Reiler XIX, 58.
 von Remphen, XX, 626.
 Rendel XIX, 35, 49, 57, 212, 219, 222, 235. XX, 5, 6, 7, 8, 12, 20, 33, 474, 594, 600, 614, 617, 641.
 Renfel XX, 592.
 Reppler XX, 8, 465.
 Rerstein XIX, 191. XX, 9, 10, 17, 463, 629.
 Rersten XIX, 41, 50, 196, 210, XX, 8, 9, 10, 18, 24, 219, 228, 593.

Reifen XIX, 39, XX, 9.
 Reifenstein XX, 194.
 Rejarsobius XX, 205.
 Reſler XX, 586.
 Reimer XX, 230, 464.
 Reiter XIX, 44, 48, 50, 191, 192, 215.
 XX, 10, 11, 213, 219, 582, 597.
 Reiter XX, 10.
 Reither XX, 579.
 Reierſtein XX, 589.
 Reifoll XX, 227.
 Reifen XIX, 64, 206.
 Reifein XX, 632.
 Reifoff XX, 199.
 von Reiaud, XX, 227.
 Reie XIX, 216. XX, 1, 11, 12, 200, 229,
 229, 583.
 Reie XIX, 39, 49, 185. XX, 6, 12, 13, 14,
 21, 210, 217, 228, 229, 478, 592, 595, 602.
 Reinau XIX, 235, XX, 14, 15, 628.
 von Reinau, XX, 14, 15.
 Reinger XIX, 224.
 Ring XIX, 231.
 Ringmichel XX, 210.
 Rnape XX, 636.
 Rnappſt XX, 603.
 Rnieper XX, 472, 601.
 Rniper XIX, 213. XX, 15, 463.
 Rnpper XX, 457.
 Rnobloch XIX, 43, 63, 64, 204, 223. XX,
 15, 16, 32, 572, 597, 634, 643.
 von Rnobloch, XX, 27, 50.
 Rnochenbauer XIX, 220.
 Rnoll XX, 39.
 Rnbler XX, 207.
 von Rnberib, XX, 575.
 Rnbler XIX, 201.
 Rnbnlein XIX, 47.
 Rnimer XX, 209.
 Rnönig XX, 471.
 Rnönning XIX, 216.
 Rnoffe XIX, 43, 48, 177, 191, 203. XX, 9,
 16, 17, 20, 49, 198, 224, 582, 608.
 Rnoge XIX, 61.
 von Rnolien, XIX, 55, 196, 196, 207,
 208, 229. XX, 17, 18, 19, 203, 216, 465,
 476, 587.
 von Rnolto, XX, 17.
 Rnolbe XIX, 196.
 Rnolig XX, 221, 612.
 Rnomp XX, 451.
 Rnonsarſta XIX, 215.
 Rnongeſt XIX, 185. XX, 19.
 Rnonsow XIX, 232. XX, 5, 20, 640.
 Rnoß XX, 6, 17, 20, 468, 594.
 von Rnormann, XX, 623.
 Rnoſch XX, 229, 586.
 Rnoſchel XX, 628.
 Rnoſin XX, 20.
 Rnoß XX, 20.
 Rnoßer XX, 195.
 Rnohe XIX, 65. XX, 20, 21, 30, 31.
 Rnoſe XIX, 31, 49, 185, 205, 227. XX, 15,
 23, 217, 467.
 von Rnoſt, XIX, 63.
 Rnoſſ XIX, 232.
 Rnoſſ XX, 13, 21, 37.
 Rnoſſmann XX, 209.
 Rnoſſmer XIX, 214.
 Rnoſſmann XIX, 61.
 Rnoſſſmer XX, 608, 615.
 Rnoſſner XIX, 191, 207, 207, 217, 224,
 230, 231, 233. XX, 22, 23, 24, 30, 31,
 35, 44, 51, 196, 219, 226, 613.
 Rnoſſberger XX, 210, 210.
 Rnoſſing XX, 8, 24, 25, 50, 464, 583, 594, 622.
 von Rnoſſingen, XX, 24, 25, 208, 579, 623.
 von Rnoſſow, XIX, 215.
 Rnoſſhoff XIX, 222, XX, 478.
 Rnoſſin XX, 227, 466, 571.
 Rnoſſ XX, 584.
 Rnoſſer XIX, 29, 602.
 Rnoſſer XIX, 183.
 Rnoſſer XIX, 232. XX, 25, 25, 26.

Rnrumteich XIX, 185. XX, 471.
 von Rnrumteich, XX, 227.
 Rnſchmeiſter von Sternberg XX, 621.
 Rnſh IX, 227.
 Rnſhnapfel XX, 19.
 Rnſhnapffel XX, 620.
 Rnſhemann XIX, 50. XX, 621.
 Rnſh XIX, 54, XX, 52.
 Rnſhno XX, 611.
 Rnſiſe XX, 26, 636.
 Rnſemann XX, 27.
 Rnſter XIX, 221.
 Rnſt XX, 42.
 Rnſner XIX, 37, 63, 204, 217. XX, 2, 26,
 27, 634.
 Rnſſel XIX, 231.
 von Rnſſelſt, XIX, 231.
 Rnrow XX, 627.
 von Rnrowſki, XX, 622.
 Rnſchleiſch XX, 205.
 Rnſebach XX, 27, 471.
 Rnſned XIX, 206.
 Rnſenberg XIX, 183, 199, 211. XX, 27,
 28, 203, 611.
 Rnſe XIX, 184. XX, 28, 29, 194, 201, 218,
 228, 457, 469, 568, 575, 578.
 Rnſerfeld XX, 16, 21, 21, 22, 23, 472.
 Rnſerfeldt XIX, 28, 34, 36, 44, 46, 60,
 179, 181, 184, 205, 212, 224. XX, 7, 29,
 30, 31, 32, 453, 581, 614, 641.
 Rnſghaus XX, 458.
 Rnſgnau XX, 611.
 Rnſtermann XIX, 35.
 Rnſ XIX, 52, 219, 226, 228. XX, 3.
 Rnſwaffer XX, 227.
 Rnſdien XIX, 221.
 Rnſterbach XIX, 38, 202, 230. XX, 32,
 208, 218, 638.
 von Rnſdehn, XIX, 41.
 Rnſarobius XIX, 203.
 Rnſſer XIX, 205, 208. XX, 21, 232.
 Rnſmann XX, 228.
 von Rnſndorf, XX, 629.
 Rnſnid XIX, 206, 206. XX, 32, 33, 42, 46,
 209, 218.
 von Rnſten, XIX, 37. XX, 205.
 Rnſ XIX, 32. XX, 47.
 Rnſler XIX, 52. XX, 614.
 Rnſner XIX, 35, 50, 53, 62, 62. XX, 33,
 34, 35, 43, 47, 579, 595, 596.
 von Rnſſewang, XX, 206.
 Rnſſ XX, 15.
 Rnſberg XX, 604.
 Rnſbenter XIX, 192.
 Rnſtenfeldt XIX, 225.
 Rnſebach XIX, 34. XX, 23, 35, 613.
 Rnſebel XIX, 219.
 von Rnſebau, XIX, 58.
 Rnſebſtein XIX, 45, 218. XX, 5, 35, 36,
 568.
 Rnſebert XIX, 32, 186, 211, 228. XX, 5,
 13, 21, 36, 37, 38, 39, 39, 574, 595.
 Rnſebſe XX, 460.
 Rnſebſe XX, 39, 475.
 Rnſe XIX, 211, 228. XX, 36, 39, 618.
 Rnſe XX, 217.
 Rnſhin XIX, 204.
 von Rnſhen, XIX, 64.
 von Rnſſenfeldt, XX, 624.
 Rnſſenthal XX, 17, 570.
 Rnſ XX, 9.
 von Rnſindenbaum, XX, 220.
 Rnſndorf XIX, 218. XX, 39, 40, 44, 209,
 574, 615, 633.
 Rnſndner XX, 597.
 Rnſnemann XIX, 59, 196.
 Rnſnſus XIX, 180.
 Rnſſaeus XX, 466.
 Rnſ XX, 456, 633.
 Rnſ XX, 454.
 Rnſſe XIX, 51.
 Rnſſin XIX, 180. XX, 464.
 Rnſſel XIX, 184, 228. XX, 4, 4, 4, 468.

Rnſſel XIX, 31. XX, 40, 41.
 Rnſſſel XIX, 39, 46, 47, 48, 54, 62, 65,
 65, 191, 217, 228. XX, 23, 33, 40, 42,
 43, 44, 45, 46, 51, 196, 215, 465, 469,
 567, 570, 572, 593, 601, 615, 620, 637,
 643.
 Rnſſſel von Rnſwensprung XX, 42.
 Rnſſſel XIX, 44.
 Rnſſſius XIX, 186, 211, 222. XX, 33,
 47, 607.
 von Rnſſe, XIX, 178. XX, 47, 206, 585.
 Rnſſen XX, 576.
 von Rnſſau, XIX, 221.
 Rnſſ XIX, 48, 55, 193. XX, 47, 48, 217.
 Rnſſus XX, 47, 48, 617.
 Rnſſel XIX, 28.
 Rnſſenau XIX, 184. XX, 16, 24, 49, 218,
 224, 582.
 Rnſſenau von Rnſſenſſau XX, 49.
 Rnſſenau XIX, 177, 178.
 Rnſſert XIX, 60.
 Rnſſel XIX, 46, 182, 216, 219, 228. XX,
 4, 23, 44, 50, 51, 52, 201, 232, 471, 578.
 von Rnſſerib, XIX, 63.
 Rnſſede XIX, 221.
 Rnſſe XX, 473.
 Rnſſen XIX, 44.
 Rnſſe XX, 618.
 Rnſſe XIX, 221.
 Rnſſen XIX, 201.
 Rnſſe XIX, 51.
 Rnſſſ, von XX, 623.
 Rnſſ XX, 225.
 Rnſſſel XIX, 227.
 Rnſſe XIX, 28.
 Rnſſ XX, 613, 614.
 von Rnſſen, XX, 193.
 Rnſſbraun XIX, 60, 206. XX, 199, 214.
 Rnſſ XX, 47.
 Rnſſ XIX, 209.
 Rnſſgravius XX, 25, 193.
 Rnſſ XX, 225.
 Rnſſ XIX, 196, 209. XX, 462.
 Rnſſ XIX, 29, 31, 38, 41, 182, 202,
 204, 226. XX, 28, 193, 194, 477, 478,
 568, 572, 605, 638.
 Rnſſ XX, 194, 195, 459, 473, 619.
 Rnſſenburger XIX, 53.
 Rnſſ XIX, 197. XX, 195, 212, 455.
 Rnſſ XX, 19, 19.
 Rnſſ XX, 602.
 von Rnſſ XX, 477.
 Rnſſ XX, 19.
 Rnſſ XX, 35.
 Rnſſ XX, 21.
 Rnſſ XIX, 190, 193. XX, 34, 195,
 196, 590.
 von der Rnſſ, XX, 575.
 Rnſ XX, 195.
 Rnſſ XIX, 39. XX, 9.
 Rnſſ XIX, 183.
 Rnſſ XX, 48.
 Rnſ XIX, 34, 48. XX, 32, 195.
 Rnſ XX, 602.
 Rnſſ XX, 226.
 Rnſſ XX, 37.
 Rnſſ XIX, 180.
 Rnſſ XIX, 590.
 Rnſ XX, 10.
 Rnſ XX, 626.
 Rnſſ XX, 617, 628.
 Rnſſburg XX, 22, 196, 642.
 Rnſſſ von Rnſſſem, Rnſſ XX,
 623.
 Rnſſ XIX, 225. XX, 196, 597.
 Rnſ XIX, 235.
 Rnſſ XX, 9.
 Rnſſ XIX, 52. XX, 196, 197, 212, 214,
 465, 583, 593, 624, 628, 638.
 Rnſſ XIX, 192, 229. XX, 16, 46,
 196, 619.
 Rnſſ XX, 206, 477.
 Rnſſ XX, 470.

Mentde XIX, 186, 203.
 Mertens XX, 195.
 von Meserich XX, 35.
 Mevius XX, 1, 18, 628.
 Mewe XIX, 178. XX, 198, 199, 218.
 Mewius XIX, 188.
 Meybaum XX, 452.
 Meyenreis XX, 220, 220.
 Mehenreiß XIX, 45, 60, 206, 224. XX, 199.
 Meyer XIX, 185, 210, 219, 219, 234. XX, 1, 12, 199, 200, 201, 203, 575.
 Michel XIX, 206, 208, 236. XX, 2, 28, 29, 51, 201, 202, 218, 222, 228, 456, 466, 469, 568, 584, 590.
 von Mithoff, XIX, 178. XX, 3.
 Minant XX, 210.
 Minuth XX, 46, 465.
 Mittelfort XIX, 183, 183. XX, 467, 592.
 Mitterberg, Spiller von XIX, 56.
 Mittel XX, 618.
 von Mithlaff, XIX, 198.
 Mischhausen, XIX, 231.

Moberau XX, 596.
 Möbe XX, 586, 592.
 Moede XIX, 60.
 von Möllen, XX, 205.
 Möller XIX, 30, 228, 235. XX, 28, 199, 202, 203, 220, 458, 467, 567, 592, 603, 609, 616, 637, 637.
 Mörlin XIX, 51. XX, 606, 639.
 von Mörner, XX, 207.
 Moebius XX, 196.
 von Mohrenberg und Baratowitj, XX, 634.
 Moller XX, 12, 618.
 Mollerus XIX, 52.
 Montanus XIX, 58. XX, 213, 471, 590.
 Montfort XIX, 44, 215. XX, 204, 205, 211, 222, 230, 455, 474, 581, 582, 605.
 Montus XIX, 195.
 von Morenberg und Baratowitj, XIX, 43.
 Morgenau XIX, 213.
 Moritj XIX, 52. XX, 205.
 Moser XX, 627.

Motilde XX, 604.
 von Mrozed, XX, 624.
 Mühlfeld XX, 586.
 von Mühlfeldt, XX, 206.
 Mühlfort XX, 627.
 von Mühlheim, XX, 24, 205, 206, 207, 206, 577.
 von Mühlheim zum Girsch, XX, 206.
 Mühlkühnel XX, 574.
 Mühlspfort XX, 28.
 von Mühlheim, XIX, 178, 181, 190. XX, 5.
 von Müllen, XX, 205, 206.
 Müller XIX, 54, 55, 58. XX, 2, 2, 3, 46, 46, 204, 206, 592, 592, 631.
 Müller, von XX, 569.
 von Müller Müled XX, 8.
 Munkensbed XX, 13.
 Myllus XIX, 30, 50, 193. XX, 202, 463.
 Myler XIX, 232.
 Myrander XX, 14.
 Myslenta XX, 620, 639.
 (Fortsetzung folgt).

Kleine Mitteilungen.

Ahnenlisten-austausch (AUA).

Der Vorschlag, den hinsichtlich der Einrichtung eines Austauschbes von Ahnenlisten unser Mitglied Landgerichtsrat Dr. Förster im Februarheft 1921 der Familien-geschichtlichen Blätter entwickelte, ist auf sehr fruchtbaren Boden gefallen, besonders nachdem inzwischen Dr. Förster persönlich seinen Plan auch im Herold-Berlin, im Roland-Dresden und in des letzteren Ortsgruppe in Chemnitz vorgetragen hat. Die erste Sammlung von Ahnenlisten wurde im Juni in Umlauf gesetzt, eine zweite folgte Mitte August; weitere sind in Abständen von 2—4 Monaten vorgesehen. Die Beteiligung steht allen Interessenten, nicht etwa nur den Mitgliedern der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, frei und wird dadurch getätigt, daß eine Ahnenliste in zwei gleichlautenden Stücken an die Zentralstelle eingesandt, und daß gleichzeitig auf ihr Postfachkonto (Leipzig 51 288) eine einmalige Gebühr von 15 M. eingezahlt wird. Das Nähere ergeben die „Richtlinien für den Ahnenlisten-austausch“ die nach geringer Änderung und mit zwei Mustern versehen nachstehend nochmals mit einigen einleitenden Worten Dr. Försters zum Abdruck gelangen und als Sonderdrucke verbreitet werden sollen.

Unendlich ist die Ahnentafelforschung ihrem Begriffe nach, weil jeder Ahn (Vorfahr des Probanden-Ahnenprüflings) naturgemäß 2 Eltern hat. Wissenschaftlichkeit gebietet fehlerfreie Aufhellung jeder Ahnenlinie bis zu ihrem Stammvater, d. h. den durch Quellen erweislichen ältesten männlichen Vorfahren. Ob dieser Endpunkt tatsächlich oder nur scheinbar erreicht ist, ist selten erkennbar. Die Verstreuung der Ahnen über weite Gebiete, Unzugänglichkeit und Fehlerhaftigkeit der Quellen, deren Ermittlung schon Arbeit macht, Zeitmangel, Kosten usw. steigern die Schwierigkeiten aufs äußerste.

Getreu der zu Weimar im Herbst 1920 beschlossenen Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien-geschichtlichen Vereine ist Erleichterung, Vertiefung und Berichtigung der deutschen Ahnenforschung zu suchen durch planmäßige Feststellung der Fälle von Ahnengemeinschaft unter den deutschen Ahnenforschern, hiernach durch Austausch ihrer Forschungsergebnisse, Arbeitsteilung und Verhinderung überflüssiger Doppelarbeit, endlich durch Niederlegung der Forschungsergebnisse an sicherer Stelle. Dem Gedanken dient der nachfolgende Plan (siehe Familien-geschichtliche Blätter 1921 Sp. 33 ff.), der bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig zur Ausführung gelangt.

Auf die Bedeutung des Unternehmens auch für die Vererbungslehre, Soziologie, Rassenfrage, Orts-geschichte u. a. m. sei ausdrücklich hingewiesen.

Richtlinien für den Ahnenlisten-austausch.

1. Der AUA ist eine Einrichtung bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) mit der Aufgabe, die deutsche Ahnenforschung zu erleichtern, zu vertiefen und von Fehlern zu befreien.

2. Die Beteiligung steht allen Einzelpersonen, Freunden und Förderern der Familienforschung, auch Archiven, Büchereien und ähnlichen Stellen frei. Nur etwas fortgeschrittene Ahnenforschungen lassen die Teilnahme lohnend erscheinen.

3. Einzelpersonen als Teilnehmer am AUA haben eine einmalige Gebühr von 15 M. zu entrichten (Postfachkonto Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte Leipzig 51 288).

4. Weiter haben sie abgekürzte Ahnenlisten (siehe Muster) in zwei Stücken an die Zentralstelle einzusenden.

5. Von den Ahnenlisten (Punkt 4) verbleibt ein Stück bei der Zentralstelle, die daraus ein Ahnenlistenarchiv bildet. Dessen Einsicht steht jedermann zu wissenschaftlichen Zwecken ohne Gebühr frei. Nach auswärts erteilt die Zentralstelle über den Inhalt gegen Vergütung für ihre zeitliche Inanspruchnahme Auskunft.

6. Die andern Stücke der Ahnenlisten (Punkt 4) werden von der Zentralstelle von Zeit zu Zeit als Sammelsendungen unter den Teilnehmern in Umlauf gebracht und sind von diesen dem beigelegten Umlaufplan gemäß weiterzugeben. Die Weitergabe ist der Zentralstelle durch Postkarte anzugeben. Die Rundsendungen dürfen nicht länger als 10 Tage von jedem Teilnehmer behalten werden. Erledigte Umläufe kehren an die Zentralstelle zurück und werden von ihr erneut in Umlauf gesetzt. Wer von den Teilnehmern den Verlust einer Sendung verursacht, hat für Abschriften nach den Stücken des Ahnenlistenarchivs (Punkt 5) aufzukommen.

7. Wenn beim Umlauf Ahnengleichheit sich ergibt oder wahrscheinlich wird, entsteht unter den Einsendern Fragerecht und Auskunftspflicht. Die Auskunftspflicht erstreckt sich auf Angabe aller bekannten Quellen. Uebersendung von Beweisurkunden kann nicht gefordert werden, wohl aber Einsicht und Abschriftnahme an Ort und Stelle. Durch den Nachrichten-austausch darf der Umlauf nicht verzögert werden. Auch ohne Ahnengleichheit ist gegenseitige Förderung erwünscht.

8. Als Grundlage der Ahnenliste wird Anlegung von Personalzetteln für jeden Ahnen empfohlen (siehe Muster) mit Angabe von Ahnenziffer, Ahnenreihe, Namen, den drei Hauptlebensdaten, Stand, Religion, anderen Ehen, Kindern, Bildern, Grabmalern, Wappen, Werken, Lebensberichten, benutzten und bereits bekannten Quellen, auch unter Umständen kritische Würdigung, warum diese und keine andere Person unter der Ahnenziffer erscheint.

9. Wer nachträglich Fehler in seiner Liste feststellt, hat der Zentralstelle Berichtigungsteiliste in 2 Stücken (Punkt 2—4) einzusenden. Wer in einer fremden Liste Fehler findet, hat dieser Liste auf besonderem Blatt einen Widerspruch unter Angabe seines Namens beizulegen, Verbindung mit dem Einsender zu suchen und der Zentralstelle ebenfalls eine Berichtigungsteiliste in 2 Stücken einzusenden. Ist der Einsender

verstorben, so ist die Berichtigung unmittelbar der Zentralstelle mitzutellen. Berichtigungslisten laufen gebührenfrei um.

10. Ergänzungslisten gelten als neuer Beitritt nach Punkt 2-4. Die Gebühr (Punkt 3) wird bei kürzeren Ergänzungslisten auf 5 M. ermäßigt.

11. Jeder Teilnehmer trägt selbst sein Porto.

Muster für Ahnenlisten.

(Folio. Ahnennamen in abtreibuchartiger Namensfolge. Ahnenzählung nach Methode v. Strabonitz.)

Ahnenliste der Anna Born.

Einsender: Dr. med. Max Born in Bonn, Talstraße 1.

3. Alf, Eva, ev., * Selb 3. III. 1894, * Bonn 5. V. 1920; ∞ Hof 4. IV. 1914 Born.

6. Alf, Frh, ev., * Stolp 11. XI. 1866, * Forst 12. XII. 1914, Schriftsteller Leer, dann Forst; ∞ Leer 5. IV. 1888 von Doft.

12. Alf, . . .

Bär, Lina, ev., * Bern 7. V. 1892 (Eltern: . . .) Lehr 3. II. 1921; ∞ Born, Max

5. Carl, Ida, * Mos. Meh 8. VIII. 1865, * röm.-kath. Horb 10. X. 1912; ∞ röm.-kath. Meh 9. IX. 1885 Born.

10. Carl, . . .

7. von Doft, Ruth, gr.-kath., ~ Riel 4. IV. 1868, * Hamm 6. V. 1895; ∞ Leer 5. IV. 1888 Alf.

14. von Doft, . . .

1. Born, Anna, röm.-kath., * Bonn 1. I. 1920; 2. Born, Max, röm.-kath., * Horb 2. II. 1890, Dr. med. Bonn; ∞ Hof 4. IV. 1914 Alf. (∞ II. Lehr 3. II. 1921 Lina Bär)

4. Born, Kurt, röm.-kath., * Calw 6. VI. 1860, * Horb 7. VII. 1910, Kaufm. Horb; ∞ Meh 9. IX. 1885 Carl.

8. Born, . . .

Muster für Ahnenzettel.

Stehe Punkt 8 der Richtlinien; für jede Person ein Blatt, bei Bedarf mehrere Blätter; empfohlen: Postkartengröße 9 1/2 x 14 1/2 cm.

5591¹⁾ Martin Kempff XII²⁾

* Cainsdorf

* Cainsdorf □ Plantz 31. III. 1589, Bauer in Cainsdorf.

∞ um 1560 NW

Kinder: 1) Barthel f. 2752,

2) Paul * Cainsdorf.. * Cainsdorf □ Plantz 31. I. 1619. ∞ Christine N. N. * Cainsdorf, □ Plantz 19. XI. 1608.

2752³⁾

11008⁴⁾

Quellen:

1) Evang. Kirchenbuch Plantz.

2) Gerichtsbuch Plantz im Amtsgerichtsarchiv Zwickau (Bd. 251, Bl. 410).

Vorderseite!

Rückseite!

1) Ahnenziffer.
2) Generationenziffer.
3) Ahnenziffer des Sohnes (von Martin Kempff.)
4) Ahnenziffer des Vaters (von Martin Kempff.)

Auf die von dem Historischen Verein für das Großherzogtum Hessen eröffnete Subskription für die von dem Genealogen Walter Möller bearbeiteten Stammtafeln westdeutscher Welschgeschlechter im Mittelalter weisen wir hierdurch nochmals hin. Die Tafeln von etwa 50 Geschlechtern, über die jeweils ein kurzer, die Belege bringender Text unterrichtet, sind, weil nur mit urkundlichem Material von Grund auf neu aufgebaut, von größter Wichtigkeit für die gesamte Forschung über die deutschen Welschgeschlechter und sollen, wie früher bei der alte Humbracht, ein unentbehrliches Hilfsmittel für jeden genealogisch Interessierten werden. Der Preis des auf rund 30 Bogen Großquart berechneten Bandes ist auf 220 Mark für das gebundene Exemplar einschließlich Porto und Verpackung festgesetzt; die Subskription erlischt am 1. Oktober 1921.

Am 17. und 18. Mai 1921 fand in Hannover die diesjährige gut besuchte Tagung des Verbandes der Familien Lampe unter Vorsitz des Baurats i. R. Friedrich Lampe-Hannover statt. Zwei Vorträge über das Recht am Namen und über die Bedeutung der Familienforschung für die allgemeine und die Kulturgeschichte sollen in der dritten Abteilung der Quellen und Forschungen zur Geschichte der Lampe-Sippen gedruckt werden.

Am 4. Juni wurde in Cöslin ein Verband der Familien Ried (Riel, Rye) gegründet; er umfaßt 10 Großfamilien dieses Namens, deren Blutsverwandtschaft mit einander vermutet wird, und hat sich die gemeinsame Erforschung der Familiengeschichte und Pflege des Familiensinnes zur Aufgabe gestellt. Die Familien führen sämtlich ihre Stammtafeln bis auf etwa 1700 zurück.

Familienverband Zachariae. Am 18. Januar 1921 wurde von den Mitgliedern der Familie Zachariae, deren Ahnherr der 1598 in Schönstedt bei Langensalza geborene und am 10. August 1669 in Gräfentonna als Superintendent verstorbene Magister Christoph Zachariae ist, ein Familienverband gegründet. Der Verband gibt eine vierteljährlich erscheinende Familienzeitschrift heraus und will im September d. J. in Berlin erstmalig zusammentreffen.

Nachtrag zu den Schülerverzeichnissen höherer Lehranstalten Deutschlands. — Die in meinem Buch „Schülerverzeichnisse höherer Lehranstalten Deutschlands“ (= Mitteilungen der Zentralstelle Heft 26¹⁾) in Aussicht gestellten Nachträge sollen nach Vorschlag der Zentralstelle als Beilagen jährlich einmal einem Hefte der „Mitteilungen“ beigelegt werden. Doch soll außerdem alljährlich — August — zur Erinnerung an den am 16. August 1909 erfolgten Tod Richard Ulrichs (Schülerverzeichnisse S. 45 Num. 1) ein kurzer Bericht hier erscheinen.

Das 1920 erschienene Verzeichnis umfaßte 831, mit den Ergänzungen (12b—d, 52b usw.) 886 Nummern. Dazu kommen:

33b Bamberg + Neues G. — A. 1891—1915: P. 1915 S. 23—43
58b Berlin, Luisenst. G. — A. 1870—1914: F. S. 1914 S. 128—156.
98b Berlin, G. Petrinum — Album von 1859 an.
131b Danzig, Städt. G. — A. 1858—1908: F. S. 1908.
204b Ettal, Ritterakademie — S. 1710—1745: P. 1912.
208c Flensburg, G. — Ehrentafel 1920.
208d — (S.): 1920.
230b Freiberg i. S., G. Albertinum — S. 1915: F. S. 1915.
273b Gotha, G., Ernestinum — A. 1729—1767: Mitteilungen der Vereinigung für gothaische Geschichte 1919.
328c Hamburg, D. R. auf dem Uhlenhorst — Ehrentafel 1920.
355b Hersfeld, G. — A. 1876—1920; vgl. Jg. VII. 1921 S. 118.
356b Hildburghausen, G. Gregorianum — A.: P. 1877.
368b Jglan, R. — Wilh. Jüngl., 50 Jahre D. R.
442b Leipzig, Thomasschule — A. 1800—1877: F. S. 1877.
530b München, Luitpold-G. A. 1887—1912: P. 1912.
530c München, Wilhelms-G. — Pagen 1799—1901: Aug. Freiherr v. Müller, Geschichtl. Entwicklung der Kgl. bair. Pagerie, 1901.

530d —, Pagen 1514—1799: ebenda.

530e —, Ehrentafel 1799—1901: ebenda.

530f —, Ehrentafel: Pagerie 1917—18.

742b Straßburg, G. — A. 1615—1920: handschriftl. im Archiv der Anstalt.

Wirklich fertig werden solche bibliographischen Arbeiten ja nie, um so weniger, wenn ihr Verfasser an einem Orte leben muß, wo es nur eine kleine Bibliothek gab, die diesen Namen verdiente, und wenn diese nicht benutzbar ist. Weitere Ergänzungen und Berichtigungen werden durch die Zentralstelle erbeten, die bes. nach ihrem Anschluß an die Deutsche Bücherlei auf reifliche Beschaffung aller künftigen und auch der bisher vorliegenden Schülerverzeichnisse bedacht sein wird.

Dr. S. O. Melis.

¹⁾ Gekündigt in dieser Zeitschrift von Bernhard Weissenborn und Peter von Sebhardt, Jahrg. 1920 Sp. 363—366.

Gesellschaft für Vererbungswissenschaft. Eine wissenschaftlich ohne Zweifel äußerst wichtige, auch zukunftsreiche Gründung ist am 2. August 1921 in Berlin vollzogen worden, die einer „Gesellschaft für Vererbungswissenschaft“. Sie vollzog sich unter der Führung der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiete der Vererbungswissenschaft, wie z. B. Baur und Correns. Bedauerlicherweise hat sie aber unter Formen stattgefunden, die man nur mit einer „zunehmenden Abgeschlossenheit“ vergleichen kann, nämlich, wie es scheint, ausschließlich unter Zuziehung der reinen (naturwissenschaftlichen) Vertreter der Vererbungswissenschaft, so daß z. B. Arthur Erzelliger, der Erfinder der nach ihm benannten „Sippstammtafeln“ und auch sonst verdiente Erforscher von Vererbungserscheinungen, auch der Schreiber dieser Zeilen, obwohl er dem Vorstande der „Berliner Gesellschaft für Rassenhygiene“ (siehe unten!) angehört, keine Gelegenheit gehabt hatten, der Gründungsversammlung beizuwohnen, ebensowenig den, am Gründungstag und den nachfolgenden Tagen stattfindenden, „kongress“-artigen Veranstaltungen mit Vorträgen, Berichten und Vorführungen, über die die Tagespresse berichtete. Die Beteiligung soll eine sehr rege gewesen sein, auch von außerhalb, indessen haben auch andere Träger bekannter Namen, wie Sommer und Weinberg, gefehlt. Von den familienforschenden Vereinen war keiner zu der Gründungsversammlung zugezogen worden. Am 5. August erst war dann eine gemeinsame Sitzung der neuen „Gesellschaft für Vererbungswissenschaft“ wenigstens mit der „Berliner Gesellschaft für Rassenhygiene“ und der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik“. Die „Deutsche Gesellschaft für Rassenhygiene“ war bei dieser gemeinsamen Sitzung ebenfalls unvertreten, aus Gründen, die dem Schreiber dieser Zeilen nicht klar geworden sind.

Bedeutende Aufmerksamkeit fanden bei dieser gemeinsamen Sitzung Vorträge von Dr. Lenz-München über die „Erblichkeit menschlicher Anlagen“ und von Fräulein Dr. Agnes Blum-Berlin über „Alkohol und Nachkommenschaft“. In diesem wurde durch Berichte über sorgfältige, zahlreiche Versuche an Kleintieren der einwandfreie Nachweis der schädlichen Wirkungen des Alkoholismus auf die Nachkommenschaft bis in die vierte Geschlechtsfolge erbracht.

Dr. Stephan Kefule von Strabonitz, Dr. Koerner. — Im Maiheft unseres Blattes (Sp. 140) mußten wir Stellung nehmen zu belebigen den Auslassungen Dr. Bernhard Koerners im Vorwort des 33. Bandes seines Deutschen Geschlechterbuches. Wir sind seitdem von genanntem Herrn erneut angegriffen, so daß wir den Raum unseres Blattes leider nochmals in Anspruch nehmen müssen, um bes. unsere Leser, aber auch die weitere Öffentlichkeit über Dr. Koerners und seines Kreises Kampfesweise nicht im Unklaren zu lassen. Im 14. Heft des von Dr. Koerner als Schriftleiter gezeichneten „Deutschen Roland“ sind auf Seite 218 geschäftliche Mitteilungen seines Berliner Vereins abgedruckt, unter denen Punkt 4 wörtlich lautet:

„4. Um dem „Roland“ zu Dresden entgegenzukommen, sollen dessen Mitglieder in Berlin, soweit sie bereit sind, das Blutsbekenntnis abzulegen, als Gäste zu den Roland-Sitzungen willkommen sein. Mitglieder des Dresdener Rolands, die jüdische oder farbige Blutsbeimischung haben oder mit einer Frau solchen Blutes verheiratet sind, sollen auf den Verein „Serold“ oder die hiesige Ortsgruppe der Zentralstelle in Leipzig, die sie sicher gern aufnehmen werden, hingewiesen werden.“

Wir verzichten darauf, diese Worte und die verleumderische Abergleichheit, die aus ihnen spricht, mit irgendwelchen Kommentaren zu begleiten.

Archivar Dr. Wecken.

Firma C. A. Starke. — Seitens dieser Firma, des Verlages des Deutschen Geschlechterbuches, ist erst kürzlich wieder in verstockter, aber recht durchsichtiger Weise der Zentralstelle unterworfen worden, sich um die Diskreditierung des Deutschen Geschlechterbuches bemüht zu haben. Eine solche Verdächtigung entspricht nicht den Tatsachen. Die Zentralstelle hat sich sorgsam gehütet, obwohl sie mehrere Duzend Male um eine Meinungsäußerung über die neue Aera des Deutschen Geschlechterbuches angegangen ist, solchem Anfragen zu entsprechen, hat dies und die Abgabe eines Urteils über die Möglichkeit der Veröffentlichung von Stammreihen an anderer Stelle im Gegenteil abgelehnt. Die Zentralstelle steht auch nicht, etwa als geistiger Urheber, hinter den Ansprüchen, die seitens unbefähigter und enttäuschter Einseher von Stammreihen im Deutschen Geschlechterbuch an die Firma C. A. Starke erhoben worden sind, und die zum Teil zur Belegung der ominösen roten Zettel wie im 33. Bande des Deutschen Geschlechterbuches geführt haben, auf denen die Anbringung des Hakenkreuzes auf eben diesem Bande mit „verlags-technischen“, also mit geschäftlichen Gründen entschuldigt wird. Gerade die Zentralstelle in

ihrer allgemein bekannten, bewußten Stellung zur Zentralisation der Forschungsergebnisse hat mehrfach schriftlich und mündlich dem Herausgeber und dem Verlag des Deutschen Geschlechterbuchs angeboten, ihre gesamten Einrichtungen in den Dienst dieses Unternehmens zu stellen, erwartet allerdings noch heute (Mitte August 1921) vergeblich eine Antwort auf Vorschläge, die darüber dem Verlag E. U. Starke am 1. September 1919 (Eintaufendneuhundert und Venzehn) gemacht worden sind. Trotzdem hat, wir wiederholen, die Zentral-

stelle das Deutsche Geschlechterbuch nicht diskreditiert, hat dies auch nicht nötig gehabt, denn das ist zur Genüge und mit — leider — gutem Erfolg vom Herausgeber und vom Verlag dieses alten Unternehmens schon selbst besorgt, die im Abigen, wie wir ausdrücklich feststellen, in den Auseinandersetzungen der letzten Zeit nicht etwa die schuldlos Angegriffenen, sondern die Provokierenden und Angreifenden gewesen sind.

Archtivar Dr. Wecken.

Bücherschau.

Wichtige Neuerscheinungen*).

- * Otto Gupp, *Runen und Hakenkreuz*. München 1921.
 * Löwe und Stimming, *Jahresberichte der deutschen Geschichte*. 2. Jahrg. Breslau 1921.
 ** Bruno Schubert, *Die Familiennamen der Oschazer Pflüge*. Naumburg bei Oschaz 1921.
 * Hans Schultheß, *Miscellen aus dem alten Zürich (vor 1798/1799)*. Zürich 1921.
 * Susanna Trautwein, *Gesellschaft und Geselligkeit in Vergangenheit und Gegenwart*. Leipzig 1919.

Adolf Bartels, *Hebbels Herkunft und andere Hebbel-Fragen (= Hebbel Forschungen IX)*. Berlin und Leipzig: V. Peters Verlag 1921. 127 S.

Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Pegau. Pegau 1921. — Darin (S. 19—39) *Lehrerverzeichnis und Namensverzeichnis der — 870 — Besucher*.

Bernann Hoffmann, *Die Nachkommen bei endogenen Psychosen. Genealogisch-charakterologische Untersuchungen (= Studien über Vererbung und Entstehung geistiger Störungen II)*. Berlin 1921. 233 S.

Paul Wiggle †, *Naumburger Parnas. Übersicht der Dichter, Erzähler und Schilderer, die dauernd oder zeitweise in Naumburg a. d. Saale gelebt haben*. Naumburg: S. Sieling 1921.

Bidermann, *Gedenkbuch zum 25jährigen Bestehen des Bismarck-Gymnasiums in Berlin-Wilmersdorf 1895—1920*. Wilmersdorf 1920. — Darin (S. 29—47) *Die Toten [Lehrer und Schüler]*. (S. 48—56 *Verzeichnis von Direktoren und Lehrerkollegium*. Handschriftliches Verzeichnis der früheren Schüler, besonders aller Abiturienten, vorhanden; Drucklegung für später beabsichtigt.

* = zur Besprechung eingegangener, ** = zur Verfügung unserer Mitarbeiter zwecks Besprechung; über die andere ist schon verfügt.

Die Familie *Ballhorn-Rosen*. Ein Beitrag zu deutscher Sippen- und Bürgerkunde von weiland Dr. Georg Rosen, neubearbeitet von Dr. Karl Klingemann. Koblenz 1917. VII und 102 Seiten 8°.

Die vorliegende Veröffentlichung wird besonderes Interesse dadurch erregen, daß sie eine Familie behandelt, von der ein Mitglied zur Zeit den Posten des deutschen Reichsministers des Äußeren bekleidet: Dr. Friedrich Rosen gehört dieser Familie an, die ursprünglich den Namen Ballhorn führend, sich bis in die vorreformatorische Zeit zurückverfolgen läßt. Die Heimat des Geschlechtes ist die Halberstädter Gegend, von der im 17. Jahrhundert ein Ballhorn nach Holstein kam, wo seine Nachkommen als Angehörige geistlicher Verufe bis ins 19. Jahrhundert hinein wirkten; dann waren sie meist als preußische Beamte und Offiziere tätig. Sehr interessant ist der Namenswechsel von Ballhorn zu Rosen im Jahre 1817, dessen Gründe nicht mehr feststellbar sind, da Friedrich Ernst Ballhorn-Rosen alle darauf bezüglichen Papiere vernichtet hat. Vielleicht hat der Spott, der sich wegen der bekannten Fabel von dem Lübecker Buchdrucker Johann Ballhorn und seiner Fibel an den Namen knüpft, ihm den Ausschlag gegeben, sich den Familiennamen eines holländischen Freundes, des Barons Roozen, anzulegen.

Die ursprünglich von dem Generalkonsul Georg Rosen, der sich als feinsinniger Übersetzer orientalistischer Literaturdenkmäler einen Namen gemacht hat, verfaßte Sippengeschichte berücksichtigt in beachtlicher Vollständigkeit auch die Genealogie der angeheirateten Familien, sodaß sich Nachrichten über eine große Anzahl von Geschlechtern aus Schwaben, den Rheinlanden, Westfalen, Niedersachsen und Holstein finden.

Wertvolle Beigaben sind mehrere Nachfahrenstafeln, sowie eine Zusammenstellung von Stammbüchern und Familienbildern. Dagegen zeigt sowohl die überlastete Beschriftung der Tafeln wie der ständige falsche Gebrauch des Wortes „Stammbaum“, wie notwendig die genaue Beachtung einer geordneten familien-

kundlichen Ausdrucksweise ist, von der gewisse Kreise glauben, sie als „sterile Haarspalterei“ verachten und ablehnen zu können. Steinberg.

Denkwürdigkeiten der Glückel von Hameln. Aus dem Jüdisch-Deutschen überseht, mit Erläuterungen versehen und herausgegeben von Dr. Alfred Feilichensfeld. Berlin: Jüdischer Verlag, 1920. 328 S. 8°. Pappband 24.— Mark.

Das Buch ist ein historisches Dokument, das in mehr als einem Sinne Beachtung verdient. Natürlich darf man von den Lebenserinnerungen einer jüdischen Witwe des 17. Jahrhunderts nicht Memoiren großen Stiles erwarten, in denen sich ein reiches und bewegtes Leben vor einem geistvoll skizzierten zeitgeschichtlichen Hintergrunde abrollt. Dazu fehlte es der sympathischen und tüchtigen, aber ganz in den Anschauungen ihres begrenzten Kreises stehenden Frau, die ihr Leben zudem nur für ihre Kinder und Nachkommen so aufzeichnen wollte, wie es in schlaflosen Nächten wieder an ihr vorüberzog, an allen Voraussetzungen. Für eine Frau aus jüdischer Familie in einer Zeit, wo der Jude in Deutschland gerade erst beginnen konnte, sich aus dem tiefsten sozialen Elend wieder emporzuarbeiten, bedeutet es aber eine geistige Tat, daß sie auf den Gedanken kam, ein schriftstellerisches Denkmal ihres Lebens zu hinterlassen. Es sind nicht etwa außerordentliche Schicksale, die Glückel von sich zu berichten weiß, besonders nicht für einen Menschen, dessen Geburt noch in den großen Krieg fällt (1646/47); aber gerade in seinem gewissermaßen typischen Verlaufe ist ihr verhältnismäßig ruhiger Lebensgang interessant. Als Kind eines jüdischen Handelsmannes ist sie von früher Jugend her gewohnt an die Unsicherheit der Lebensumstände, die dem Juden bis ins vergangene Jahrhundert hinein beschieden war und die ihm das Leben zur Hölle hätte machen müssen, wenn sich der Mensch nicht eben an alles gewöhnen würde, und wenn nicht das reiche innere Leben in Familie und Gemeinde gerade den frommen Juden für vieles entschädigt hätte. Trotzdem die Verfasserin zeitlebens mit Hamburg durch ein ausgeprägtes Heimatgefühl verbunden bleibt, fällt ihr ein Abersiedeln in Orte mit ganz anderen Verhältnissen niemals schwer, eben weil der Jude damals und noch für lange Zeit nicht festen Fuß fassen konnte. Mit 14 Jahren wird sie verheiratet und wird früh Mutter zahlreicher Kinder. Ihrem nicht unerheblich älteren Mann, der hauptsächlich Juwelenhandel betreibt, ist sie bald auch in geschäftlichen Dingen Gefährtin und Beraterin, und als sie mit 43 Jahren Witwe wird, ist sie imstande, sich durchzuhelfen und den noch bei ihr verbliebenen unmündigen Kindern den Vater zu ersetzen. Trotz mancher geschäftlicher Rückschläge kommt die Familie im Laufe der Jahre zu verhältnismäßig nicht geringem Wohlstand, entsprechend dem wirtschaftlichem Aufstieg der Juden deutscher Zunge überhaupt, der mit dem Wiederaufleben des deutschen Handels nach dem westfälischen Frieden parallel geht. Während die Söhne heranwachsen und die Töchter verheiratet werden, ist Glückel selbst eine tätige und erfolgreiche Handelsfrau, deren Name in ihren Kreisen an vielen Plätzen Deutschlands und Hollands einen guten Klang hat. Das geschäftliche Unglück ihres zweiten Gatten, mit dem sie 1700 in Weßmar als Altersbe eine reine Nonnenszene eingeht, bringt sie nach einer kurzen Zeit äußerlich sehr glänzender Verhältnisse in schwierige Lage, und sie lebt ihre letzten Jahre, seit 1712 wieder verwitwet, in finanzieller Abhängigkeit von ihren zum Teil sehr wohlhabenden Kindern und Schwiegerkindern, die ihr jedoch, wie sie selbst betont, den Lebensabend so schön wie möglich gestalten. Aus den späteren Lebensjahren weiß sie ihrer Biographie nur noch wenig hinzuzufügen; die letzte Eintragung stammt aus dem Jahre 1719, fünf Jahre vor ihrem Tode.

Vom Standpunkte familiengeschichtlicher Forschung ist besonders interessant, wie überall in ihren Lebenserinnerungen eine Heiratspolitik zu bemerken ist, die sich am ehesten mit der Hauspolitik deutscher Fürsten vergleichen läßt. Es bildeten sich in Glückels Zeit gewissermaßen jüdische Kaufmannsdynastien

kürzeren oder auch längeren Bestandes, die zumal in ihren Anfängen allerdings recht bescheiden waren; mit fast allen denjenigen, besonders in Nord- und Westdeutschland, die zu ihrer Zeit genannt werden, ist Glückel im Laufe ihres Lebens in irgendeine verwandtschaftliche Beziehung getreten, die sich oft in geschäftlichem Sinne nutzbar machen ließ und jedenfalls immer so beabsichtigt war. Einige Stammtafeln am Schluß des Buches suchen diese oft recht verwickelten verwandtschaftlichen Verhältnisse klar zu stellen. Dr. Nachod.

Bermann Swoboda, Das Siebenjahr. Untersuchungen über die zeitliche Gesetzmäßigkeit des Menschenlebens. Band I.: Vererbung. Wien und Leipzig: Orion-Verlag 1917. XII und 579 Seiten.

Als ich mir vor einiger Zeit dies gewichtige Buch aus der Zentralfstelle mit nach Hause nahm, glaubte ich schwere Weisheiten darin finden zu können. Die Enttäuschung war so groß wie man sie nur selten erlebt. Welcher Papierüberfluß muß um Ende 1917 noch in Wien geherrscht haben, daß solch ein Buch gedruckt werden konnte!

Im Volksmund heißt es, daß sich der menschliche Körper in sieben Jahren vollkommen erneuere, und Scipio Africanus soll gesagt haben, daß die Siebenzahl der Knoten aller Dinge sei. Und über diese Siebenzahl entwickelt der Verfasser, der 1917 Privatdozent an der Universität Wien war, eine Unmenge von mehr oder weniger mystischen Zahlenspielereten, die das menschliche Leben betreffen, und zwar erstrecken sich diese auf die Vitalität, auf Begabung, Ähnlichkeit und Krankheitsvererbung, ja selbst die kühn behauptete Homosexualität Friedrich des Großen wird unter das Siebenergesetz gepreßt. — Hinsichtlich der Frage der Vitalität habe ich mehrere Familiengruppen aus meinem familiengeschichtlichen Material einer vergleichenden Prüfung nach Swobodas Gesichtspunkten unterzogen; das Ergebnis war wirklich nicht zu weiterem Studium verlockend. — Das Mendelsche Gesetz kann nach Meinung des Verfassers beim Menschen überhaupt keine Anwendung finden, da es nur für rein gezüchtete Nachkommen Geltung hat; beim Menschen findet aber mit jeder Ehe eine neue Kreuzung statt. Einiges Interesse für Familienforscher könnten die sehr knapp gehaltenen Ausführungen über den biologischen Ahnenverlust haben, der dadurch herbeigeführt wird, daß mehrere Ahnen denselben Typus vertreten.

Das Buch ist wahrlich keine Bereicherung der deutschsprachlichen Literatur, und es ist besonders bedauerlich, daß Bücher dieser Geistesart nicht ganz vereinzelt dastehen.

Dr. Heller.

Otto Hupp, Runen und Hakenkreuz. Eine archäologische Studie mit heraldischen Schlussfolgerungen. 159 S. 8°. München: M. Kellersers Verlag, 1921. 25 Mart.

Wird denn die Runen- und Hakenkreuzphantasterei endlich einmal aufhören? Bei der jetzigen Papierknappheit und der Teuerung der Bücher wäre es wirklich in der Ordnung. Sie spielt sich als Wissenschaft auf, ist es aber nicht, sondern eine geistlose Täuschung, deren Vertreter weder Sinn für geschichtliche Entwicklung haben, noch die einfachsten Gesetze der Logik begreifen. Daher ignoriert die ernste Wissenschaft schon seit Jahren diese Machwerke und hat es aufgegeben, ihren Ansturm immer

von neuem zu erweisen. Denn ebensowenig wie die Blinden die Schönheit der Natur sehen, werden sich diese Schwarmgeister von der geschichtlichen Wahrheit überzeugen können. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß auch einmal ein Nichtgelehrter auf dem Gebiete der Runen- und Hakenkreuzforschung das Wort ergreift und nach gründlicher Einarbeitung in die Runenliteratur und ausgerüstet mit gesundem geschichtlichen Blick und Verständnis für das Tatsächliche diesen Phantasten die Epistel liest. Hupp's Buch ist eine Streitschrift, zu der die Frage über den Ursprung der Wappen-Veranlassung gegeben hat, zugleich aber auch eine vernichtende Kritik von Bernhard Rörners (des angeblich bedeutendsten Wappen- und Sippenforschers!) Handbuch der Heraldik (vgl. Familiengeschichtliche Blätter 1921, Spalte 129—132), dieser von seinem Verlag mit lauter Reklame als enbliche Aufklärung „und unentbehrlicher Wegweiser“ angepriesenen Schrift einseitigsten Inhalts. Während Hupp die Wappenzeichen meist aus einfacher Ornamentik sich erst im Mittelalter entwickeln läßt, was kein Verständiger in Abrede stellen wird, sieht Rörner ihren Ursprung in den Runen und dem Hakenkreuz und verlegt diesen demnach in urarische Vergangenheit, ohne auch nur eine Ahnung von der geschichtlichen Entwicklung der Runenschrift und des Hakenkreuzes zu haben. Er steht ganz im Banne des Evangeliums von Guido Eft und Wilser und ihren Nachschwägern wie Stauff, von Lichtenberg, Schuster u. a. Haben diese Herren auch nur den Schatten eines Beweises ihrer Phantastien gebracht? Wir sind heute über die Geschichte der Runen und des Hakenkreuzes unter den germanischen Völkern ziemlich im Klaren. Zunächst die Runen. Wir haben die zahlreichen Felsenzeichnungen in Skandinavien, wir besitzen fast unzählige Erdfunde aus der Stein- und Bronzezeit, nicht selten mit Verzierung, aber nicht eine Figur findet sich, die wir mit einer Rune in Zusammenhang bringen könnten. Erst im dritten nachchristlichen Jahrhundert treten sie auf, und seitdem finden sie sich zu Hunderten, ja zu Tausenden. Sie müssen also um diese Zeit erst aufgefunden sein und können daher nicht der gemeingermanischen, geschweige denn der urarischen Zeit angehören. Und vom Hakenkreuz wissen wir nach dem Nachweis von S. Müller, daß es erst in der Bronzezeit und aller Wahrscheinlichkeit mit der ganzen Bronzekultur nach dem germanischen Norden gekommen ist. Wenn Rörner die Felsenbilder 10000 Jahre zurückdatiert, so ist dagegen zu bemerken, daß zu dieser Zeit die Gegend Skandinaviens, wo sich die Häufstinger befinden, aller Wahrscheinlichkeit nach überhaupt noch nicht von Menschen bewohnt war. So fallen die ganzen Rörnerschen Hypothesen, die ja im Grunde genommen nichts als subjektive, auf Unkenntnis beruhende Meinungen sind, wie ein Kartenhaus zusammen, und überall muß man sich auf Hupp's Seite stellen, wo er einen Stein nach dem andern als unbrauchbares Material zu den Phantastien dieser Schwarmgeister erweist. Fast will es mir scheinen, als ob er diesen durch seine Schrift eine zu große Ehre angetan habe. Aberzeugen wird er sie doch nicht. Und wer unvoreingenommen und mit Verständnis für geschichtliche Entwicklung Hupp's und Rörners Wappenschriften liest, wird keinen Augenblick zaudern, sich auf jene Seite zu stellen. Universitätsprofessor Dr. E. Mogt.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 292. Anteile.

Gesucht Lebensdaten und Vorfahren des Johann Leonhard Anteile, Anwalt und Handelsmann in Ebersbach (Oberamt Göppingen), und dessen Ehefrau. (Mitte und Ende 18. Jahrh.)
Regierungsassessor Ebdöne.

Nr. 293. Vertram.

Gesucht Bild (Stich von Bernigeroth) des Johann Jakob Vertram (* 25. VII. 1694, * 5. XII. 1753). C. Friedrich Rob.

Nr. 294. Vorstell.

Gesucht Sterbedatum des Christoph Friedrich Wilhelm Vorstell, * Havelberg 10. VII. 1790, * (Oranienburg?) . . . Geh. Kanzleisekretär beim Staatsrat in Berlin; später soll er eine Siegelei in Oranienburg besessen haben und dort verstorben sein.
W. Albers.

Nr. 295. Buscho (Buschow).

Gesucht wird Ergänzung der Lebensdaten des Johann Friedrich Buscho (Buschow), Bürger und Schuhmacher in Ebdöne-

beck bei Magdeburg, * . . . um 1750, * . . . ; ∞ . . . 1790. Kommen in der Gegend noch Familien des Namens vor?

Johannes Jaenisch.

Nr. 296. Dupuis (Dupuy(s), Du Puits, du Puy). — v. Har(r)and(t).

Mitteilungen erbeten über jedes Vorkommen dieser Namens-träger. Sind Beziehungen vorhanden mit

I. du Puy, Kompagnie-Kapitän u. Oberschultheiß in Waldbödelheim bei Kreuznach in den Jahren 1620—1680;

II. Oberamtmann von Har(r)and(t) in Ebernburg bei Kreuznach in den Jahren 1760—1815.

Beider Nachkommen sind mir bekannt.

Major a. D. R. Dupuis.

Nr. 297. Christ.

Berichtigung und Ergänzung folgender Stammreihe erbeten:

I. Michael Christ, * Hörßheim um 1680, * . . . ; ∞ . . .

II. Sohn: Christian, (ev.) * . . . 1695, * Soest 15. XII. 1733; ∞ . . . , 1726 als preuß. Unteroffizier nach Soest versetzt, 1728 Feldwebel, 1730 Torfschreiber in Soest.

III. Sohn: Christian (ev.), * . . . 1724.

stud. jur. Holtzwardt.

Nr. 298. Dalede.

Gesucht Vorfahren des Martin Dalede, 1457—79 Ratshammerer zu Kolberg (Pom.) und seiner Ehefrau.

Kurt Windelfesser.

Nr. 299. Deltus.

Gesucht Sterbedatum (zwischen 1828 u. 1848) des Rudolf Christian Ernst Deltus, Bürger u. Kaufmann in Osterwied a. Harz, Sohn des Predigers Friedrich Christian August Deltus und der Johanne Marie geb. Böttcher, * Deersheim 30. VIII. 1773; ∞ Osterwied 28. X. 1804 Dorothee Sophie Plumbowm. Lehrer Armin Reiche.

Nr. 300. Dimpfel.

Gelegenheitsfindlinge über die in Regensburg, Hamburg u. Leipzig ansässig gewesene Familie Dimpfel (nur diese Schreibart) gesucht.

Rudolf Dimpfel.

Nr. 301. Geber. — Kartensbed.

Angaben über jedes Vorkommen dieser Namen vor 1750 erbeten.

stud. ing. Rolf Geber.

Nr. 302. Hammesfahr.

Alle Nachrichten über Vorkommen dieses Namens, Namensentstehung und Wappen erbeten.

Dr. Riehm.

Nr. 303. Heinrich (Henrich).

Gesucht Ahnentafel des Andreas Heinrich (auch Andres Henrich), Richter und Einwohner in Ringenhain (Oberlausitz), * ... um 1620. Die Kirchenbücher versagen.

Obersteuerinspektor Heinrich.

Nr. 304. Hörner. — Ludwig.

Gesucht Ergänzung der Lebensdaten für folgende Personen:

- I. Valentin Hörner, Bürgermeister in Hochhausen a. d. Sauber; ∞ um 1800 Maria Katharina Maler.
- II. Georg Egidi Ludwig, * ... * Königshofen 6. ... 1791, Vater Johannes Ludwig, * ... * Königshofen.

Kirchenbücher versagen.

L. Meigner.

Nr. 305. Jbell (Jbel, Jbelstus).

Material aller Art über die aus Süddeutschland stammende Familie Jbell (Jbel, Jbelstus) gesucht. Ein nassauischer, von Gottfried Jbell (* Sittingen a. Ries 16. XI. 1602) sich ableitender Zweig ist bekannt.

Dr. Leberkus.

Nr. 306. Jven.

Gesucht:

- I. Eltern und Geburtsdatum des Joachim Hinrich Jven, Erbherrn auf Hohenbarnesow, Kreis Franzburg (Neuvorpommern), * 10. XII. 1748.
- II. Trautermutter des Kaspar Christian von Jven, Erbherr auf Brechen bei Jarmin in Vorpommern, und der Christine Dorothea von Maltzahn (a. d. S. Sarow, Zweig Leschow), * 28. XI. 1767, Tochter des Karl Gustav von Maltzahn, herzogl. Medl. Kammerherr auf Scharpzwow und Rölpin.

cand. phil. Jven.

Nr. 307. Kreuter.

Nachrichten über jedes Vorkommen dieses Namens erbeten. Die Familie soll aus Thüringen stammen und sich dort mit dem Einsammeln und der Verwertung von Kräutern befaßt haben(?).

Julius Frey.

Nr. 308. de Lacum.

Ergänzungen der Lebensdaten erbeten für Maria Elisabetha Carolina de Lacum, * Meiningen 12. VI. 1767 (Tochter des Hof- und Amtsadvokaten Heinrich Jakob de Lacum in Meiningen); ∞ ... 13. II. 1801 Andreas Simon Wolrath Holzhausen, Apotheker in Tann (Rhön).

Dr. Ernst Wiedemann.

Nr. 309. Lebenstohn.

Ahnen und nähere Angaben erbeten für Kaufmann Lebenstohn, um 1600 in Greifswald, schottischer Herkunft (?), verwandt mit den Familien Pommeresch, Braunjohnann, von Ohnstadt.

Rechnungsrevisor Oskar Roux.

Nr. 310. Loß.

Gesucht Geburtsort und Datum (um 1755) für Eleonore Beate Katharina, Tochter des Schulmeisters Loß in Vatterode.

Pfarrer Hütteroth.

Nr. 311. von der Lübe. — von Winterfeldt.

Erbeten Lebensdaten und Angaben über Vorfahren der Dorothea Christine von der Lübe a. d. S. Sellow, ∞ ... 12. VI. 1759 Joachim Detlev von Winterfeldt (1710—1789), Stiftingshauptmann in Heiligengrabe. Major a. D. von Goerhke.

Nr. 312. Kolbeck. — Ziegemeher.

Ergänzung folgender Ahnentafel gesucht:

1. Hedwig Elisabeth Kolbeck, * Wilhelmsburg (Elbe) 12. II. 1679, * Celle 16. IV. 1720; ∞ ... 14. X. 1694 Johann

Christian Bacmeister, * Hannover 21. X. 1662, * Celle 12. IV. 1717, Direktor der Justizkanzlei zu Celle. — 2. Dietrich Kolbeck, * ... * 1704; 1673—75 Kornschreiber zu Lüne, 1699—1703 Amtmann zu Wilhelmsburg; ∞ ... 3. Anna Sophie Ziegemeher, * ... 1660, * Hannover ... X. 1702.

Landesbaurat Grote.

Nr. 313. Petri.

Gesucht Ergänzung der Lebensdaten, besonders der Heirat des Johann Friedrich Petri, * Walle bei Braunschweig 16. IV. 1679. Sohn des Pastors Friedrich Heinrich Petri. Er war Informator auf dem fürstlichen Amt in Gandersheim, 1707 Adjunkt, 1713 Nachfolger des Konrektors Franziskus Berthan in Gandersheim.

C. Berthan.

Nr. 314. Preßler (Preßler). — Znorn. — Fremd. — Föckler. Erbeten Nachrichten über alle, auch lebenden Träger dieser Namen. Die Namen Znorn und Fremd sind bis jetzt nirgendwo belegt.

Fabrikdirektor Preßler.

Nr. 315. Raschle.

Gesucht Geburts- u. Traudaten des Johann Gottfried Raschle, Gasthalter in Wurzen etwa seit 1783, * ... um 1735; ∞ ... vor 1783 Maria Sophie Kühn, * Wurzen 29. I. 1809.

Landgerichtsrat Dr. Ulrich.

Nr. 316. Rau (Rauh).

Ahnen gesucht des Hans Rau, * Feilitzsch (bei Hof) 20. III. 1647. Vater: Hans Rau, Gotteshausverwalter in Trogen. Mutter unbekannt. Kirchenbücher in Trogen versagen.

Dr. Erich Rau.

Nr. 317. von Rautter. — von Jastrow.

Erbeten nähere Angaben und Vorfahren der Luise von Jastrow; ∞ I. ... Kapitän ... von Rautter (geschieden ...), ∞ II. Jinten (Ostpr.) 24. II. 1809 Leutnant Karl Ernst Werner Frhr. von der Osten gen. Sacken (1813).

Oberleutnant Betsch.

Nr. 318. Reiche.

- I. An welcher Kirche (Hofkirche?) war ein Kantor Reiche, der Vater des Karl Benjamin Reiche, * 1. ? XI. 1778?
- II. Welches Schicksal hatte der Sohn des Karl Benjamin Reiche nach 1870 Postsekretär in Unruhstadt? Nachkommen?

Mattenkloft.

Nr. 319. Koloff.

Gesucht Eltern der Margarete Sophie Koloff, * um 1750, * Halberstadt 15. XI. 1798; ∞ I. Halberstadt 7. II. 1771 Johann Friedrich Christian Hecht, Zeug- u. Raschmacher; II. ebenda 22. VI. 1788 Johann Andreas Wilhelm Bornemann, Kaufmann. Rechtsanwalt a. D. Fischer.

Nr. 320. von Schad. — von Bielle.

Erbeten Nachrichten über Lebensdaten u. Eltern des Frhr. Bertram von Schad a. d. S. Schadenburg, * Ribe(?) 23. XI. 1679, * London 25. I. 1728, dän. Gesandter in Polen, dann russ. Gesandter in London, und seiner Ehefrauen von Bielle (I) und von Arenstorff (II). Ältester Sohn war Karl Emil von Schad.

von Schad.

Nr. 321. Son.

Gesucht Ahnen der Sabine Son aus Lindau i. B., ∞ ... 1677 Kaspar Daumüller, Handelsherr in Rempten.

Dr. jur. Eggel.

Nr. 322. Steinlein (Steinle).

Gesucht Geburtsort und Datum sowie Sterbeort und Datum des Bürgers und Lohgerbers Johann Friedrich Steinlein (Steinle) in Malchin, später in Neubrandenburg. Steinlein wurde am 18. XII. 1767 Bürger in Malchin und verheiratete sich dort 1785.

Fritz Reinsdorf.

Nr. 323. Storz u. ä. — Brüning. — Rudow.

Mitteilungen erbeten über Träger der Namen Storz (Sturzel, Störhel), Brüning, Rudow, letztere beiden im Hannoverschen.

Dr. Wunderlich.

Nr. 324. Sudow.

Nähere Angaben jeder Art über nachstehende Personen und deren Vorfahren und Nachkommen sowie über alle Namens-träger bei in Pommern erbeten.

Michael Sudow, * Babin (Kreis Pyritz) 9. VI. 1783, Ritter des Eisernen Kreuzes und des Georgenordens, Bombardier der 2. Art. Brigade in der Schlacht bei Bennwitz, * Jßum (Rheinland) 8. VI. 1852.

Sohn des Michael Sudow aus Hoffdam, ∞ Christine Massen, beide * zu Neumark bei Stargard.

J. S. Persijn.

Nr. 825. Thudichum.

Wo finden sich Nachrufe für Delan Ludwig Thudichum, * Rödelheim bei Frankfurt 5. VII. 1863, ebenso über die Einweihungsfeierlichkeiten seines Denkmals in der Kirche zu Rödelheim, das am 24. VIII. 1869 enthüllt wurde.

Gibt es eine Abbildung des Wappens Thudichum? Es zeigt einen aufgehobenen geharnischten Arm.

Frau Geheimrat Ledderhose.

Nr. 826. Weibgen, Wiebgen u. ä.

Gesucht Vorfahren, Lebensdaten u. sonstige Nachrichten über nachstehende Angehörige der Müllerfamilie Weibgen (Wieb(i)gen, Wi(e)b(i)gen) aus Clausthal (Ob. Harz), besonders I. für Valtin Wiebigen, Ratsmüller in der neuen Mühle zu Clausthal, *... * Clausthal 16. III. 1747, ∞ Clausthal 1. V. 1698 Dorothea Elisabeth Gärtner, (* Clausth.-Buntenbod 4. IX. 1670 als Tochter des Bergfuhrmanns Jobst Gärtner u. II. für seinen Vater Henning Wiebigen *... *...; ∞... um 1698 Müller zu Ol(h)ershausen). (Nicht Olbershausen b. Ost u. Winsen, Allershausen), sowie III. für Berend Wiebigen, Müller auf der Pizhater Mühle bei Clausthal, *... * Clausthal 18. VI. 1699; ∞... Wie ist der Name Weibgen (Wieb(i)gen, Wi(e)b(i)gen) zu erklären? Wo kommt er vor? Adreßbücher Berlin u. Braunschweig sind bekannt.

H. Sahm.

Nr. 827. von Würzburg (de Wirceburg u. ä.)

Gesucht Träger dieses Namens in Norddeutschland (bes. Sachsen und Schlesien). Archive und historische Publikationen im wesentlichen bekannt. Hinweise auf Einträge in Kirchenbüchern erwünscht, bes. nähere Daten über: Johannes de Wirceburg (1308), Luppard von Werzeburg (1433), Junfer Enczian von Würzburg (1462 zu Burgau).

Dr. Wilhelm Hozelt.

Nr. 828. Der Vorsichtige.

Was bedeutet im Anfang des 17. Jahrh. die Bezeichnung „der Vorsichtige“? Beispiel: 23. II. 1613 wird der „Ehrbare und Vorsichtige“ Hans Fieker auf dem Neuen Hofe zu Stöckel begraben.

Dr. Hans Fieker.

Antworten auf die Rundfragen.

Agricola (Nr. 1797/1919).

Christophorus Agricola, Jur. cons., kais. Hof-Pfalzgraf, (sein Vater war Matheus Agricola, Juris utriusque Doctor und kurfürstl. Regimentsrat in Amberg), ∞ 21. II. 1625 Anna Sabina Büttel, Tochter des * Johann Büttel (Quelle: Kirchenbuch St. Lorenz in Nürnberg). Dr. E. Wiedemann.

Bennewitz (Nr. 205a).

Vielleicht Auskunft durch Studienrat Dr. Mäichel, Wurzen i. Sa.

Besthorn (Nr. 206).

Vielleicht Auskunft durch Stadtarchivar Dr. Besthorn, Potsdam, Schackstr. 3.
von Gebhardt.
Job. Friedr. Besthorn aus Frankfurt (Main) im Stammbuch des Joh. Wilh. van Hees (1766—1843) als „Freund u. Vetter“ eingetragen (Leipzig 18. VI. 1786). W. van Hees.

Boehmer (Nr. 207).

Univ.-Prof. Boehmer in Halle besitzt Selbstbilder von Gliedern der pommerischen Juristenfamilie Boehmer, der er entstammt, und die das gleiche Wappen führt wie das Nürnberger Patriziergeschlecht Bömer.
Dr. Riehm.

Bose (Nr. 208.)

Familie dieses Namens war um 1800 in Bieslar ansässig. Marie Luise (!) Bose, ∞... Carl August Thiede, Lehrer in Bülow (* 1794).

Dahm (Nr. 158).

Siebmacher (bürgerl. Wappen Sell V) führt folgende Namens-träger an: Peter Dahm 1850, Bürger von Remscheid, Johann Gottfried Dahm, Dr. med., * 1734, * 1734 [sic!], Johann Dahm, 1765 Rektor in Helver, Franz Dahm, 1770 Gerichtschöffe. stud. theol. Hörter.

Dinggrebe (Nr. 205).

Aus einem urkundlich oft erwähnten (vgl. Grotefend, Urkundenbuch von Walkenried), in und um Sangerhausen begüterten, von einem Burgitz im dortigen Schlosse den Namen führenden Adelsgeschlecht Dinggrawe (Dinggrebe) seien folgende Vertreter genannt:

- I. Ulrich Dinggrebe (als Zeuge in Urkunde vom 30. XII. 1268, vgl. Zeitschrift des Harzvereins XIII, 457);
- II. Heinrich Dinggrawe (als Zeuge in Urkunde 1286, a. a. O. XIII, 476);
- III. Heinrich Dinggrebe (als Zeuge in Urkunde 1311, a. a. O. XIX, 114).

Dr. med. Strebe.

Erkenswid (Nr. 419/1920).

Am 21. VII. 1590 vergleicht sich Johann Erkenswid durch Franz von Loe mit der Stadt Recklinghausen, die seine Besitzungen auf dem Haupe Geist mit Beschlag belegt hatte, weil er ohne Rechnungslegung „entwichen“ (Staatsarchiv Münster, West Recklinghausen, Urk. 194a).

Gustav von Recklinghausen.

Henninges (Nr. 123).

Henning Henninges, 1442—1463 Ratsherr in Greifswald, ∞ Lutgard Hilgemann, Tochter des Bürgermeisters Joh. Hilgemann, Witwe des Ratsherrn Heinrich Rubenow (Quelle: Pyl, Pomm. Geschichtsdenkmäler, Bd. III, Tfl. 1 u. 2). Jürgen Henninges u. sein Bruder Paul waren Bürger in Lübeck. Ersterer ∞ Anna Karstens (* um 1530, * 1564), Tochter des Kaufmanns Heinrich Karstens in Lübeck. Tochter: Brigitte Henninges, * um 1550, ∞ I. Evert Frencking, Kaufmann in Lübeck, * 2. V. 1572, II. Markus Helmstedt (Quelle: Handschriftl. Familienchronik des M. Georg Debesen, Pastor, im Stadtarchiv zu Hamburg). Hieronymus Henninges ist Verfasser der Tabulae genealogicae (Magdeburg 1598).

Dr. F. Delgarte.

Hilliger (Nr. 53).

Oswald Hilliger, * 20. XII. 1583 (Eltern: Oswald Hilliger, Stadtrichter in Freiberg, * 18. I. 1550, * 11. XI. 1610; ∞... 1579 Anna Schönlebe, * 1562, * 6. III. 1646), * Jena 25. III. 1619, ∞ 29. III. 1619, ∞... 1614 Margarete Horn. 3 Kinder: Christian, Friedrich und Barbara (∞ I.) Nifol Helfreich, Kurfürstl. Hof- u. Justizrat, II. 19. X. 1645 Burkhard Verlich, Erb-, Lehn- u. Gerichtsherrn auf Wegefarrh, Bräunsdorf und Waltersdorf, Kurfürstl. Sächs. Hofrat. (Quelle: Hübner, Die Familie Hilliger in Mittl. des Freiburger Altertumsvereins, 42. Heft, 1906, S. 51).

R. Hänfel.

Im Thurm (Nr. 521/1916).

Die Brüder Friedrich und Johannes im Thurm, „nobiles Helvetici“, erschienen Weihnachten 1658 unter den neuen Kommunikanten der reform. Gemeinde in Burgsteinfurt. Sie studierten wohl an dem dortigen Gymnasium Illustre Arnoldinum.

Gustav von Recklinghausen.

von Rittlich (Nr. 228).

Die Familie von Rittlich besaß die Güter Groß- und Klein-Waldeck (Kirchspiel Almenhausen, Nr. Preuß. Eylau, Ostpr.). Der letzte Besitzer starb um 1785. Seine einzige Tochter Eleonore Dorothea Albertine (* Halle... 1781 am Rindbettstiege) war seit etwa 1775 vermählt mit dem Leutnant im Infanterie Regiment Anhalt-Bernburg (Nr. 3) Otto Ferdinand Franz Ludwig von Jastrow. Dieser erbt die Waldeck'schen Güter von seinem Schwiegervater. Quelle: Otto von Jastrow, Die Jastrowen, 1869, Seite 64 (sehr ungenau u. unzuverlässig!).

Oberleutnant Besch.

von Rörber (Nr. 131).

Ein von Rörber brachte 1648 durch Tausch das im ostpr. Amt Morungen gelegene Gut Lomp in seinen Besitz. Sein Sohn Joachim Bernhard, Preuß. Major, hatte als Erbherr zu Lomp 1717 außer 3 Töchtern einen Sohn Joachim Ernst, der gleichfalls als Rgl. (Preuß.?) Offizier bezeichnet ward. Die Lehnstabellen des Amtes Morungen geben Aufschluß über die Genannten (Staatsarchiv Königsberg).

Bibliothekar Dr. Lipke.

Leuth (Nr. 93).

1623 ist Claus Leut Stadtschultheiß in Hachenburg. Demnach ist der 1612/13 und 1615/16 genannte Bürgermeister Klaus Leut später Stadtschultheiß geworden und die Elisabeth Leut (∞ Fabricius) seine Tochter (Quelle: Södingen, Geschichte der Stadt Hachenburg, 1914).

Obersteuersekretär Rudolf Müller.

Maske (Nr. 516/1920).

Gürgen Maske, August 1692 Pate im Kirchenbuch von Rarkow (Reg.-Bez. Stettin).

Dr. Rehow.

Nachtrüb (Nr. 135).

Möglicherweise kommt die Frankfurter Familie Nachtrabe in Betracht. Sie gehörte zu dem Frankfurter Patriziat, das mehrfach mit der Familie Rehlinger verschwägert ist.

Landgerichtsrat Majer-Leonhard.

Prowe (Nr. 142/1920).

Am 9. IV. 1875 wird für Jürgen Prowe in Kiel geläutet (Blodenbuch im Rathaus-Archiv).

Rechnungsrevisor Oskar Roux.

Reuther (Nr. 237).

Die Annahme, daß sich im Kirchenbuch und Zivilstandsregister Saarbrücken nur Eintragungen seit 1780 finden, ist irrig. Die auf dem Standesamt I in Saarbrücken aufbewahrten Kirchenbücher gehen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts zurück. (V. nach Reimer, Kirchenbücher aus den Regierungsbezirken Coblenz und Trier (1912) S. 51 nur bis 1622. Schriftleitung.) Der Name Reuther war früher und ist auch heute noch häufig in Saarbrücken und Umgegend.

Oscar Schwandt.

Rose (Nr. 216/1914).

Namensträger zwischen 1667 und 1792 mehrfach in den Kirchenbüchern der St. Nicolai-Kirche in Kiel erwähnt (Stadtarchiv Kiel).

Rechnungsrevisor Oskar Roux.

Schoch (Nr. 242).

In der bayerischen Armee gab es zwei Generäle von Schoch. In der bayerischen Armee gab es zwei Generäle von Schoch. In der bayerischen Armee gab es zwei Generäle von Schoch. In der bayerischen Armee gab es zwei Generäle von Schoch.

Der Name Schoch ist in Bayern ziemlich häufig, vergl. die Adressbücher.

Dr. Kueberer.

Schramm (Nr. 1326/1918).

Aber eine Müncheberg-Beeskower und einer Wusterhausener Familie Schramm, die in der handschriftlichen Chronik der Familie Feldmann aus Neuruppin aus dem 18. Jahrhundert erwähnt werden, Auskunft auf Anfrage.

Dr. Rehow.

Schultze (Schulze) (Nr. 244).

Vielleicht Auskunft durch Pfarrer Baethge in Georgenthal Thüringen.

U. Hoerhner.

Stade (Nr. 193).

In Dortmund existiert seit 1757 eine Familie Stade, über die August Weininghaus in Heft 26 der Beiträge zur Gesch. Dortmunds (1919) mitteilt: Stade, Friedrich, evang., Weinbändler, dann Rentner, * 1839 in Dortmund, unbesoldeter Stadtrat in Dortmund seit 1897. Familie seit 1757 in Dortmund, stammt aus dem Limburgischen. Stammvater: Johann Hermann Stade, Schnettler und Wöltcher, * 1722 in der Grafschaft Lüneburg, * Dortmund 1779, erwarb 1757 das Dortmund-Bürgerrecht.

R. Umbreit.

Sternberg (Nr. 247).

Nach Stammbuch der Familie Siemens (1910) S. 67 war Elisabeth Katharina Sternberg die Tochter des Brauers Johann Simon Sternberg.

Dr. von den Velten.

Strebe (Nr. 195).

Johann Strebius im 16. Jahrh. Pastor (Baltische Studien b. XI, S. 102).

Dr. Fransfeldt.

Tiede (Nr. 2851).

Um 11. IV. 1794 kauft George (Jürgen) Tiede das Rittergut Varnimskunow, (* 1745 zu Warnitz, Kr. Pöhrig). Sein Großvater Jürgen Tiede war um 1700 Bauer in Fehlingsdorf. Derzeitiger Senior dieser Familie ist Generalleutnant a. D. Paul Tiede in Bries, Grüner Weg 4.

Oberleutnant a. D. Karl Tiede.

von Wenden (Nr. 248).

Vielleicht hilft folgender Hinweis: Heinrich von Wenden 1345 Besitzer von Schöneiche, Johann von Wenden 1344 in Stephansdorf, Heinrich Wende 1345 in Stephansdorf, Heinrich Wende 1344 in Schmellwitz. Quelle: Stanzel, Aufsicht der Arbeiten und Veränderungen der schlesf. Gesellschaft für vaterländische Kultur, Historische Sektion, im Jahre 1842.

Curt W. Jugler.

Winkelfeffer (Nr. 150).

Joh. Georg Welker (* 11. XI. 1638, * 26. III. 1718), Student in Gießen, seit 1664 Pfarrer in Neunkirchen (Herrschaft Ottweiler), ∞ 20. VI. 1665 Eva Margarete Winkelfeffer, Tochter des Amtskellers Joh. Otto Winkelfeffer in Homburg, * 10. III. 1706. Friedrich Karl Stocf.

Wittenbecher (Nr. 151).

Der Name Wittenbecher ist im Amtsgerichtsbezirk Mülcheln bei Merseburg, zu dem auch Frankleben gehört, noch heute sehr verbreitet.

Dr. Riehm.

Wolter. — Olze (Nr. 6).

Meta Wolter, * Hohendobeleben 14. XII. 1756, ∞ ebenda 8. XI. 1701 Wittwer Stephan Dittmar.

Klosterhofbesitzer Olze, Gemeindevorsteher in Schleibitz bei Magdeburg, kann vielleicht Auskunft geben.

Hans Frize.

von Zweimen (Nr. 110).

Mathias von Zweimen, Burggraf zu Dohna, Erbherr in Groß-Wulfssdorf, Laud usw., * 19. V. 1605, * 16. II. 1651. ∞ 16. II. 1631 Anna Dorothea Eruchsef von Wehhausen. Gedächtnißsch. mit Ahnenreihe in Städtl. Königsberg, D. 14; Kurt Tiesler.

Papiermacher (Nr. 649/1916).

Andreas Brandes, Papiermacher, läßt Sohn Hans taufen Hilbesheim (Lamberikirche) 1. XII. 1611.

Dr. Max Burghard.

Peter Kottich, Papiermacher aus Stolpe, wird 18. I. 1614 Bürger in Frankfurt a. O. (Bürgerbuch I, S. 97c).

von Gebhardt.

Regiments-Stammrollen (Nr. 202).

Näheres in Julius Haedel, Die Potsdamer Riesengarde. Potsdam, Verlag der Gropliuschen Hofbuchhandlung. Verlagsbuchhändler Bonnes.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Reklamationen wegen nicht gelieferter Hefte der Familiengeschichtlichen Blätter bitten wir grundsätzlich nur unserer Geschäftsstelle, Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89, mitteilen zu wollen. Ebenso sind auch nur dorthin Mitteilungen über Lohnungs- und Standesveränderungen usw. zu richten.

2. Wir erhalten dauernd Anfragen wegen leihweiser Mitwirkung vorbildlicher Familienverbandszungen. Wir bitten deshalb diejenigen unserer Freunde, deren Familienverbände gedruckte oder sonst vervielfältigte Satzungen besitzen, uns freundlichst, wenn es noch nicht geschehen sein sollte, je zwei Exemplare der Satzungen zur Verfügung zu stellen.

3. Wir beabsichtigen, im September wieder eine Durchsicht in etwa 200 Adressbüchern aus dem Deutschen Reich und dem deutschsprachigen Ausland nach bestimmten Namen vorzunehmen und die vorkommenden Anschriften auszusuchen, als genügend Aufträge eingehen. Wir bitten um solche; die meisten belaufen sich, falls es sich nicht um außergewöhnlich häufige Namen handelt, auf etwa 30 Mark für jeden Namen. Die Hoffnung, durch diese Adressbuchanschriften unbekanntes Verwandtschaftsverhältnisse zu ermitteln, hat sich schon vielfach als richtig erwiesen.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte G. B.

Die Berichte über die Tätigkeit der Sonderstrick werden nach Wiederaufnahme der Arbeiten im Herbst zum Abdruck gelangen.

Mitgliederbewegung vom 1.—31. Juli 1921.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengeschichtlichen Blätter: Kaufmann Walther Baad. — Oberpostsekretär Erich Dallüge. — Weingutsbesitzer Max von Detten. — erbl. Ehrenbürger Oswald Gehst. — Nikolai Eichhorn. — Kaufmann Hermann Goetze. — Direktorin Elfriede Gröning. — Bergreferendar Oskar Hausbrand. — Reglerungsreferendar Cecil Kramer. — Chronikstelle der Familie Luyken. — Lehrer Georg Ludwig Menzer. — Oberleutnant a. D. Friedrich Paulus. — Bankassistent Wilhelm Ranft. — Postsekretär Joh. Felix Rosemann. — Referendar Herbert von Schimonys-Schimonys. — stud. rer. merc. Günther Schlieper. — Dr. med. Adolf Seeligmüller. — Reglerungsassessor Dr. jur. Werner Stahl. — cand. jur. Karl Tiede. — Fabrikbesitzer Dr. phil. Richard Wüstenfeld. — Sportlehrer Eugen Zerbe. — Staatsbibliothek München.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarben: Rittmeister a. D. Richard von Harbt. — Prof. Dr. Poul Heegard.

Verstorben: Geh. Justizrat Echte. — Stadtbaurat a. D. Kortum.

Wir benötigen dringend und sind für möglichst geschenkweise Abgabe sehr dankbar:
 Gothaer Taschenbuch der Freiherlichen Häuser 1908.
 Deutscher Ordensalmanach, 1. Jahrg. 1904/5.
 Rindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch 1. Band (auch einzelne Lieferungen erwünscht).
 Unsere „Mitteilungen“ Heft 12/14.
 Zentralstelle für
 Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Eingänge

vom 1.—31. Juli 1921.

A. Für die Bücheret.

Geschenke: Von Dr. Usan Westermann als Verf.: Zur Memminger Geschlechtergeschichte. 1. Die Sättelin (aus: Memminger Geschichtsblätter 1920, Nr. 4/5). — Vom Kaiser Karls Gymnasium in Aachen: Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes 1906. Aachen 1906 (darin: Verzeichnis der — 1762 — Abiturienten 1825—1905.) — Von Oberbaurat Johannes Ried: Satzungen des Verbandes der Familie Ried. — Von Diplom-Jng. W. Speiser: 1. Brauer, Franz Grasshof* (aus: Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins XV. Bd. Karlsruhe 1902). — 2. Ellenbt, Lehrer und Abiturienten des Kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg 1698—1898. Königsberg 1898. — 3. Eine Anzahl Vereinsmitgliederverzeichnisse und Nachrufe. — Von Fritz Reinsdorf: Partheil, Ein Gang durch die Zerbstor Kirche. Dessau o. J. — Von Prof. Dr. W. Bang-Raup als Verf.: Parentalia. Grundlagen zu einer Geschichte der Wangen. Löwen 1908. — Von Frau Hans Rübiger: Peter Traugott Lange. Ein Lebensbild o. U. u. J. — Von Prof. Dr. Hegel-Naef: Statistische Erhebungen gemäß Volkszählung pro 1910 im Kanton Uri. Altdorf 1911. — Von Pfarrer Ettmüller: 1. Hochzeitsgedicht für Caroline Charlotte Sophie Lipius mit Gottfried Bernhard Peiser, Pastor zu Wilbau. Dresden 1792. — 2. Schüler-Verzeichnis des Gymnasiums Albertinum zu Freiberg i. S. 1898.
 Kauf bezw. Tausch: Weltrich, Schillers Ahnen. Weimar 1907. — Brunner, die Wöhlin von Friedenhausen,

Freiherrn von Illertissen und Neuburg an der Rammel (aus: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, 2. Jahrg. Augsburg 1875).

B. Für das Archiv.

Von Oberregierungsrat Friedrich Bergho: ca. 450 K. Personalzettel über Namensänderungen in Bayern. — Von Rammann Kurt Staudé: Personalzettel. — Von Regierungsrat Otto Model: Personalzettel. — Von Syndikus Falk Kuttha Personalzettel. — Von Rechtsanwalt Konrad Stübewald: Personalzettel. — Von Studienassessor Hans von Trotha gen. Trehden: Personalzettel; Ahnentafel (* 1888). — Von Dr. Friedrich Pitt als Verf.: Obenwälder des Goethefestes (aus: Heftige Chronik 1921, Heft 5 u. 6). — Von Apotheker Walter Sahl Personalzettel. — Von Pastor Ernst Sartorius: Ahnentafel (* 1865). — Von Kunstmaler Lorenz M. Rheude: Lichtbild; Photographie der von ihm gemalten Ahnentafel Sitzel aus Zürich; Exlibris Baumeister. — Von Professor Otto Supp: 23 Exlibris von seiner Hand. — Von Pfarrer Fischer als Verf.: Die evangelische Stadtkirchengemeinde Neudöln und ihre Pfarrer (aus: Kirchliches Gemeindeblatt Neudöln 11. Jahrg. 1921 Nr. 23). — Von Emil Theodor Colsmann: Ahnentafel (* 1885); Aufzeichnungen über die Familie Colsmann. — Von Dr. Ludwig Fink als Verf.: Beiträge betr. die Sippen Fink, Fink, Fink, Fink, Fink usw. (aus: Deutscher Roland Heft 13, 14, 1920/1). — Von Dr. Usan Westermann als Verf.: Die Hei nigel zu Memmingen. Handschrift. — Von Fabrikdirektor Egon Holl: Personalzettel. — Von Verlagsbuchhändler Carl Werhan: Bücherzeichen des Vereins für württembergische Familienkunde, gez. von Lorenz M. Rheude. — Von Heinrich Pfisterer: Personalzettel. — Von Oberleutnant a. D. Erhard Jenner: Ahnentafel * (1896); 4 Siegelabdrücke. — Von Dr. Wilhelm Bogelt: Personalzettel. — Von Maurermeister Erich Witte: Ahnentafel (* 1881). — Von Bergreferendar Oskar Hausbrand: Personalzettel. — Von Bankkassierer Wilhelm Kanft: Personalzettel. — Von Oberarzt Dr. Arthur Friedel: Ahnentafel (* 1880). — Von Frau Hans Rübiger: Festgruß an S. Durchlaucht Friedrich Fürsten zu Liechtenstein (aus: Transilvania. Beiblatt zum Siebenbürger Boten 1858 Nr. 38).

Einsendungen für die 2. Lieferung des Ahnentafelwerkes können jeder Zeit erfolgen!

Was folgt aus nachstehender Gegenüberstellung?

Die Kosten für	beliefen sich im Jahre 1914 auf	belaufen sich im Jahre 1921 dagegen auf	also mehr etwa
Porto einer Postkarte	0.05 M.	0.40 M.	8mal
Porto eines Paketes	0.50 "	4.— "	8 "
Papier zu 1000 Quartbriefbogen	3.60 "	60.— "	18 "
1000 Briefumschläge	5.— "	60.— "	12 "
1 kg Seerpapier (1914 holzfrei, jetzt holzhaltig)	0.46 "	5.40 "	12 "
Satz von 8 Seiten (= 16 Spalten) Text Familiengesch. Blätter	104.— "	1022.— "	10 "
Satz einer Zeile in den Bausteinen *)	0.05 "	0.50 "*)	10 "
eine Stunde Korrektur	0.90 "	9.— "	10 "
Druck und Satz (ohne Papier)			
eines Monatsheftes der Familiengeschichtlichen Blätter	256.— "	2530.— "	10 "
den gesamten Postversand der Zentralstelle im Monat Juli	56.45 "	351.90 "	7 "
Dagegen beträgt	im Jahre 1914	im Jahre 1921	also mehr
der jährliche Mitgliedsbeitrag bei der Zentralstelle	5.— M.	20.— M.	nur 4mal
der Bezugspreis der Familiengeschichtlichen Blätter	8.— "	30.— "	nur 3mal

Daraus folgt, daß

jeder Freund der Zentralstelle, wenn es ihm irgend möglich ist, nicht bei dem Mindestbetrag von Beitrag und Bezugs-geld stehen bleiben darf.

Postcheckkonto: Leipzig 51228.

* die den Mitgliedern zugehenden 40 Zeilen stellen also einen Wert von 20 Mark dar!

Alle Sendungen sind zu richten an:
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Postcheckkonto: Leipzig 51228 ** Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89 ** Fernruf: 2615, 2626, 19484

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Begründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 48 M., für Mitglieder der Zentralstelle 30 M. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 80) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

19. Jahrgang.

September 1921

Heft 9

Inhalt: Deutsche Ahnentafeln. Ein Besprechung von Archivar Dr. Fr. von Klocke. — Königsberger Stadtgeschlechter und ihre Verwandten. Von Kurt Eiesler. (Schluß). — Die freiherrlichen Familien Reichlin von Meldegg, von Horben und von Gemmingen in ihren Beziehungen zum kaiserlichen Hause Thurn und Taxis. Vom fürstl. Archivar Dr. Rudolf Freitag. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bauwerke für unsere Leser. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Deutsche Ahnentafeln.

Eine Besprechung von Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Das erste Heft der deutschen Ahnentafeln*) ist da! In schmuckem Gewande hat es sich eingestellt, ein gefälliger Gesell, an äußerem Ausmaß reichlich 150 Spalten stark**) in Großquart, an innerem Gewichte noch viel stärker, — eine Freude für das Auge und mehr noch für das genealogische Herz.

Lange und sehnsuchtsvoll ist dieses Heft in der großen Schar der Familiengeschichtsforscher erwartet. Als Friedrich Weden 1919 den als Gedanke schon verdienstlichen Plan dieses seines Werkes in den „Familiengeschichtlichen Blättern“ — acht Wochen nach der Revolution! — veröffentlichte, fanden seine Vorschläge schnell lebhaften Beifall, und auch die Stoffe kamen bald heran. Und um die Mitte des Jahres 1920 konnte in der Hoffnung, daß die erste Lieferung rasch geschafft sei, die Nachricht vom begonnenen Druck hinausgehen. Die Beteiligten horchten und harrten. Aber — wo blieb das Heft? Manche freundliche, manche mahnende, manche ärgerliche Frage wurde laut: Kommen die „Ahnentafeln“ denn immer noch nicht! Nein, sie kamen nicht, — sie blieben in der Druckerei. Nicht lediglich aus Vergnügen; ihr Schriftleiter hat mehr als einmal die Hände gerungen, wie ich gerne bezeugen will. Also was war es? Es waren ganz einfach die Schwierigkeiten im Wesen der Ahnenforschung selbst, die immer wieder Aufenthalt und Verzögerung brachten. Die Ahnen eines Menschen setzen sich eben, je höher man in die Generationen kommt, aus so zahlreichen Einzelfamilien zusammen, daß das Suchen oft kein Ende nehmen will. Aber endlich muß auch nach vergeblichem Liebesmühen um verborgenen Stoff einmal abgeschlossen werden, selbst wenn noch Lücken vorhanden sind. Derart „abgeschlossen“ ist mehr als ein Beitrag

an die Schriftleitung der „Deutschen Ahnentafeln“ gewandert; doch kaum war er vom Schreibtisch seines Verfassers fort, da begann dieser Verfasser erneut zu suchen, hoffend, noch in zwölfter Stunde neue Funde zu machen; und kam dann die Korrektur aus der Druckerei, so blieb sie über dem Weitersuchen liegen, nicht acht Tage, sondern in mehr als einem Falle acht Wochen und länger. Die Krone aber war es, als nach einem Vierteljahre eine umfangliche Ahnentafel „korrigiert“ zwar wieder eintraf, aber unmittelbar hinterher die Drahtnachricht erschien: der Druck sei aufzuhalten, es habe sich noch Weiteres gefunden!

Aber auch diese Hemmnisse sind schließlich überstanden; und die angedeuteten Erlebnisse werden der Schriftleitung manche gute Lehre für die Zukunft gegeben haben. Das Werk scheint mir schon vielversprechend auf dem Marsch zu sein; und jedenfalls ist heute bereits das unterirdische Geflüster von gewissen guten Freunden und getreuen Nachbarn hinlänglich zu Schanden geworden, die sich nicht genug tun konnten in der Versicherung, daß Ahnentafelwert der Zentralstelle werde „überhaupt niemals“ erscheinen!

Das nun herausgekommene erste Heft der „Deutschen Ahnentafeln“ bedeutet äußerlich wie innerlich einen guten Anfang. Der Druck in großem Quartformat (32 : 25 cm), das das Format der „Familiengeschichtlichen Blätter“ noch um ein wenig übertrifft und die einzelne Seite schon an sich zur „Tafel“ macht, läßt den zweispaltig gesetzten Text der Aufstellungen vorzüglich überblicken. Und die Anordnung in Listenform hat das Unterbringen selbst umfanglicher Ahnen-Darstellungen auf verhältnismäßig geringem Raume trefflich ermöglicht. Die Zweckmäßigkeit solcher Listenform war ja im übrigen schon durch den Erfolg des 1920 von Friedrich Weden herausgegebenen „Ahnentafelvordruckes“ in fortlaufender Anordnung“ erwiesen und hat sich hier in der Tat neu bewährt. Das am Schlusse des Heftes angefügte, herausschlagbare und also beim Studium der Ahnenaufstellungen bequem verfolgbare Zahlenschema für die Stellung der einzelnen Personen in der jeweiligen Ahnentafel macht auch dem Angeübten das Lesen leicht. Im übrigen läßt auch der jeder ersten Person einer neuen Generation untersehte starke Strich den Aufbau der kleinen Ahnen-

*) Deutsche Ahnentafeln in Listenform. Herausgegeben durch die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. Bearbeitet von Archivar Dr. Friedrich Weden. I. Band. 1. Lieferung. Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. 1921. Spalte 10—181 in Groß 4°. Für Mitglieder der Zentralstelle nur 16 Mark, für Nichtmitglieder 24 Mark.

**) Titel und die für eine allgemeine Einleitung vorbehaltenen Spalten 1—9, sowie ein ausführliches Personenregister folgen mit der dritten Lieferung, die den ersten Band abschließen wird.

tafeln selbst ohne Zuhilfenahme des Zahlenschemas ohne Schwierigkeit erkennen. Die Tatsachenangaben zu jeder Person enthalten natürlich alles genealogisch Notwendige, soweit es eben feststellbar war; knappste Fassung war vom Raum bzw. den heute für viele so erschrecklichen Druckkosten gegeben; vielleicht läßt sich hier mit der Zeit etwas größere Ausführlichkeit erreichen, — im allgemeinen halte ich das erreichte Druckbild schon heute für schlecht hin vorzüglich. Daß man übrigens vor dem Studium des Hefes natürlich das Vorwort lesen und seine Anweisungen genau beachten muß, sei nebenbei immerhin betont.

Nach seinem Inhalt bringt das Heft 68 verschiedene Ahnentafeln, die alphabetisch angeordnet sind. Nur da, wo zu einer Haupttafel Nebentafeln, z. B. von angeheirateten Personen gehören, sind diese außerhalb des Alphabetes gleich angeschlossen. Die 68 Aufstellungen verteilen sich in ihrem Ausgangspunkt auf die Familien: Ulbers; Andree; von Aretin, Freiherr; von Arnswaldt; Behm; Benndorf; Böhme; von Bomhard; Bürger; Conn; von Delius; Diederichs; Dimpfel; Edel; Eggel; von Estorff; Eyselkamp; Gebhardt; von Gebhardt; von Geldern-Crispendorf (zwei verschiedene); Graf; Hersing; Jacob; von Kethelhardt, Freiherr (sechs verschiedene); von Klode; Koch; Lehmann; von Mammen; Mez; Moeschler, Moll; Motherby; Müller; Munscheid; Nathusius; Oberländer; Pfeilsticker; Qued; Queißer; Burghardt; Runak; Schneider (die drei letzten an Queißer anschließend); Ranft; Riehm; Gräser, Rind (die beiden letzten an Riehm anschließend); Rimpau; Roessler; von Schönberg, Freiherr; von Sommerfeld; Steiner; Stiehl; Stosch; Sutor-Wernich; Thumm; Tiesler; von Trotha; Vogler; Wassmansdorff; Wiehen; Wollanke; von Zehmen. Hinsichtlich ihres Umfanges sind die einzelnen Aufstellungen ganz verschieden. Die meisten bringen Ahnentafeln bis zu den 16-Ahnen oder 32-Ahnen einschließlich. Einige gehen aber auch darüber hinaus. Bis einschließlich zum 64-Ahnen-Kreife reichen folgende: Nr. 4: von Arnswaldt; Nr. 24: Jacob; Nr. 32: Koch; Nr. 38: Motherby; Nr. 44: Qued; Nr. 66: Wiehen; Bis zum 128-Ahnen-Kreife Nr. 20: von Geldern-Crispendorf (I); bis zum 256 Ahnen-Kreife Nr. 34: von Mammen, und Nr. 43: Pfeilsticker; noch um zwei Generationen weiter geht die Aufstellung Nr. 42: Oberländer, die also bis zum 1024 Ahnen-Kreife gelangt, freilich erklärlicherweise nur mit größeren Lücken. Das Glanzstück nach seiner Gesamtwirkung ist darum ohne Zweifel die Ahnentafel Pfeilsticker, für die übrigens die nächsten Lieferungen des Werkes Fortsetzungen in noch höhere Generationen bringen sollen. Aber schon das bisher Vorgelegte verdient größte Anerkennung. Es ist dem Verfasser, Dr. med. Walther Pfeilsticker in Stuttgart, gelungen, bis zum 126-Ahnen-Kreife die einzelnen Personen, d. h. also zusammen 255, sämtlich beizubringen und von dem 256-Ahnen-Kreife unter 256 nur 11 ganz auszulassen. Diese letzte Generation lebte schon im 17. Jahrhundert, in dem die Quellen vielfach versagen; deswegen bleiben manche Daten für diese Zeit natürlich offen. In der jüngeren Zeit aber marschieren nicht nur Person neben Person, sondern auch Datum neben Datum in den Pfeilstickerschen Aufstellungen. Möchten noch recht viele Arbeiten von solchem Werte in den „Deutschen Ahnentafeln“ ihre Heimstätte finden.

Die genealogischen Feststellungen dieser Ahnentafeln in Listenform bedeuten zum weitaus größten Teile ganz neuen Stoff für die Familienkunde. Sie führen über alle Gebiete Deutschlands, nicht nur, weil der landchaftliche Ausgangspunkt, die Heimat des Probanden teils im Westen, teils im Osten, teils im Süden, teils im Norden gelegen ist, sondern ebenso sehr, weil innerhalb mancher der einzelnen Ahnentafeln Personen aus verschiedensten Gebieten sich vereinigt und dadurch Familien aller Gegenden zu großen Verwandtschaftsgruppen zusammen geschlossen haben. Es wird also durch das neue Werk der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte die Familienkunde aller deutschen und auch die etlicher außerdeutschen Gegenden gefördert, manchmal sogar — z. B. die Württembergs durch die Pfeilstickersche Arbeit — erheblich bereichert. Wenn man Ahnen-Aufstellungen wie die der Nr. 4, 6, 8, 11, 17, 19, 20, 32, 34, 36, 37, 38, 42, 53, 55, 57, 66 u. a. durchsieht und beobachtet, wie in ihnen die genealogischen Fäden nach rechts und links über die landchaftlichen Grenzen laufen, dann stellt es sich wieder recht deutlich vor die Augen, daß der „Zentralstellengebote“, der Grundgedanke der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, der einerseits die genealogische Forschung über das ganze deutsche Sprachgebiet vermitteln und andererseits die Ergebnisse der gesamten deutschen Familienforschung zusammenfassen will, die höchste Organisationsform im Fachgebiete darstellt. Es erweist sich ferner mit dieser ersten Lieferung der „Deutschen Ahnentafeln“, wie umfassend organisiertes Zusammenarbeiten (man denke dabei u. a. auch an ALA., den Ahnenlistenaustausch) den ernsthaften Forscher wird fördern können. Aus der Theorie unserer Wissenschaft ist bekannt, daß Angehörige der verschiedensten Geschlechter sehr oft dieselben Ahnen haben müssen. Das erste Blättern in der ersten Lieferung der „Deutschen Ahnentafeln“ gab mir sogleich praktischen Beleg dafür: Nr. 5 (Behm), 28/29 = Nr. 53 (Rimpau), 4/5 (bzw. Nr. 5, 56/59 = Nr. 53, 8/11). Und da hätten alsdann vermutlich wiederum zwei verschiedene Familienforscher für dieselbe Sache aneinander vorbei gearbeitet! Um so erfreulicher ist es, daß die „Deutschen Ahnentafeln“ an ihrem Teile unmittelbar zur Forschungs-Hilfe werden können. Auch dafür ein praktisches Beispiel, ein Brief, den ich wenige Tage, nachdem die „Deutschen Ahnentafeln“ heraus waren, erhielt und in dem Hans Schaefer (Frankfurt a. M.) aus Wolfach mir schreibt: „Ich sitze hier in meiner Sommerfrische und habe die beste Muße, das soeben herausgekommene erste Heft der „Deutschen Ahnentafeln“ zu studieren. Es wird Sie freuen, wenn ich Ihnen sage, daß ich bereits auf manche Vermutung und Anregung gekommen bin. Ich finde in dem doch verhältnismäßig noch geringem Material eine Menge erstaunlicher Zusammenhänge, und ich bin sicher, in meinen Forschungen erheblich gefördert zu werden. Auch in Ihrer Ahnentafel fällt mir ein Name in die Augen, über deren Träger ich bisher wenig wußte.“ Folgt eine Frage, zu der ich meinerseits ohne Schwierigkeit Stoff mitteilen kann. Der Fall ist typisch und „spricht Bände“; so bin ich sicher, daß in der Folgezeit entsprechende Fragen und Hilfen in unendlicher Zahl zwischen den Lesern der „Deutschen Ahnentafeln“ gestellt werden. Der organisatorische Wert des Werkes im Fachkreise ist damit schon in seinen ersten Lebensstunden glänzend erwiesen!

Über auch über die genealogischen Feststellungen hinaus bringen die „Deutschen Ahnentafeln“ wertvolle Aufschlüsse, so z. B. für den soziologischen Beobachter. Es ist für die Gesellschaftskunde sehr lehrreich, hier am Einzelbeispiele zu verfolgen, wie in diesen „Deutschen Ahnentafeln“ die verschiedenen Gesellschaftskomplexe teils für sich stehen, mehr aber noch durcheinandergeschoben erscheinen. Für sich stehen hier und da Kreise des Bauerntums, Kreise des Bürgertums, Kreise des Adels. Häufiger aber hat, vornehmlich im Zeitalter der „Bürgerlichen Gesellschaft“ versöhnende Entwicklung die scharfen Gegensätze von ehemals ausgeglichen. In bürgerlichen Ahnentreibern erscheinen nicht selten Ahnenkomplexe aus alten oder jungen Adelschichten (man vergleiche z. B. die Nr. 1, 15, 38, 59); noch zahlreicher begegnen in Ahnentreibern von Sprossen adeliger Geschlechter nichtadelige Schichten (z. B. in den Nr. 20, 28, 30, 34, 68). Und sehr bemerkenswert sind die hier ermöglichten Feststellungen darüber, wie solche Schichtenverbindungen zustandekamen. Davon und von manchen anderen beachtlichen soziologischen Erscheinungen zu sprechen, verbietet uns aber an dieser Stelle für heute der zugemessene Raum. Der ernsthafte Leser möge nach diesem Hinweis selbst einmal „soziologisch lesen“ in den „Deutschen Ahnentafeln“, — er wird den großen Wert des Wertes auch in dieser Richtung unschwer finden!

Hinweisen aber muß ich noch auf das Erleben des Menschentums schlechthin, das diese „Deutschen Ahnentafeln“ mit der Masse ihrer Einzelheiten dem Herzen vermitteln, auf das Erleben, das die Quintessenz des Genealogischen-Soziologischen bedeutet. Ich kann es nicht besser in Worte bringen als Ludwig Finckh, der Dichter, und ich stelle deswegen die nachdenklichen Sätze aus seinem schönen „Ahnenbüchlein“ wörtlich her:

„Ahnenforschung macht frei. Man wird so klein dabei vor dem Senseslang der Zeit, und doch wieder froh und kraftbewußt, und willens, selbst wieder einen guten Weg zu gehen. Es gibt nichts zu prohen dabei. Denn dicht neben dem Ruhmvollen, das dem Ehrfüchtigen den Ramm schwellen lassen kann, steht das Arme und Traurige, das in Gottes Namen in jedes Menschen Leben vorhanden ist. Das macht wieder fein demütig. Auf und ab, Berg und Tal, Wellenbewegung — das ist die Ahnentafel. Und wer sie richtig versteht, der freut sich an ihrem Wechsel und ihrer Weisheit. Spiegel des Menschenlebens!“

Sie sind da, die „Deutschen Ahnentafeln“, und auch sie werden einen guten Weg gehen und auf ihm von rechts und von links reiche Ernten in die Scheuern der Familientkunde heimtragen, zum Segen all der Bemühungen, die sich auf Gesundung und Vertiefung des ganzen Volkes richten. Wir haben Friedrich Wecken tiefen Dank zu zollen für dieses Werk. Groß war die Arbeit der Vorbereitung, riesig die Mühe der Schriftleitung, die er auf sich genommen. Zahlreiche Beiträge erforderten — und erfordern sicher auch später — umfangreiche Redaktionsarbeiten, Nachprüfungen, Ergänzungen und selbst Berichtigungen. Bescheiden spricht Wecken im Vorwort von den Mängeln, „die erst eine längere Praxis und damit wachsende Erfahrung ausmerzen müssen“. Gewiß ist manches noch verbesserungsfähig, ist der eine oder andere Druckfehler, den das Verfasserauge in der Autorenkorrektur nicht erspäht, auch dem Schriftleiter entgangen, — aber was bedeutet das neben der Leistung im Ganzen. Möge Friedrich Wecken im glücklichen Fortgang seines verdienstvollen Wertes den Lohn finden, der ihm heute schon gebührt.

Rönigsberger Stadtgeschlechter und ihre Verwandten.

Von Kurt Siesler.

(Schluß)

- Nadapp XIX, 199.
 Nagel XIX, 226.
 Naps XX, 40, 208, 209, 469.
 Nauwerd XX, 641.
 Nebeler XX, 615.
 Negelein XIX, 224.
 von Negelein XIX, 42, 55, 183. XX, 641.
 Neidmann XIX, 60.
 Neh XIX, 33.
 Neufeld XX, 209, 210.
 Neufeldt XIX, 187.
 Neumann XIX, 32, 223. XX, 214.
 von Neumayer XX, 569.
 Neufeld XIX, 42. XX, 621.
 Neufal XX, 618.
 Neuschilling XX, 34.
 Neuwaldt XX, 34.
 Neuwerd XX, 607.
 Nicolaus XIX, 33, 43.
 Nieswandt XX, 210, 211.
 Nieswand XX, 438.
 Nimitz XX, 204, 211.
 Nimpfisch XX, 211, 477.
 von Nischwitz XX, 588.
 Nisewand XX, 14.
 Nitz XX, 21, 609.
 Nitzsch XX, 594.
 Ober XIX, 189. XX, 211.
 von Oelßen XX, 196.
 von der Oelsnitz XX, 206, 207, 207.
 Obitus XX, 19.
 Odmstadt XX, 632.
 Olearius XIX, 42.
 von Oppen XX, 206.
 Ostanges, Graf de l' XIX, 56.
 von Ostau XIX, 56.
 von Osten XIX, 199.
 Otteski XX, 207.
 Otto XX, 205.
 von Padsbach XX, 614.
 von Paerffen XIX, 28, 28, 39, 44, 190.
 XX, 212.
 Pärßen XIX, 41, 229, 234.
 Passer XX, 215.
 Pancritius XIX, 195.
 von Pannewitz XX, 628.
 Pannonius XIX, 195. XX, 10, 213, 228,
 597, 612.
 Panzer XX, 197, 213, 581, 603, 629, 629.
 Papius XIX, 211.
 Paschte XIX, 54, 203, 213. XX, 16, 195,
 197, 214, 215, 224, 228, 474, 575, 642.
 Paselide XIX, 30.
 Passche XX, 214.
 Pathon XX, 215.
 Patthos XX, 44.
 Pattohn XX, 215.
 Patton XIX, 189, 191, 225, 225, 230. XX,
 603.
 Pattone XIX, 43. XX, 17, 215, 216, 619,
 642, 643.
 Paster XIX, 183.
 Paudt XIX, 230.
 Pauli XIX, 42, 62, 205. XX, 216, 607.
 Pargman XX, 632.
 Pegau XX, 48, 217, 568, 600.
 Peifer XIX, 188.
 von Pellet XX, 207.
 von Pelt XIX, 200.
 von Penz, XX, 14.
 Verbandt XIX, 36, 61, 188, 194, 195,
 195, 198, 225, 230, 231. XX, 9, 11, 15,
 29, 32, 32, 49, 199, 217, 218, 219, 220,
 224, 227, 451, 471, 472, 587, 589, 634,
 641.
 von Verbandt XX, 625.
 Berneder XX, 231.
 Bernegger XX, 220, 583.
 Bershen XX, 195, 212.
 Bershus XX, 212.
 Peterßen XX, 599.
 Petri XIX. XX, 214, 231, 590.
 von Pfuhl XX, 12.
 Pichlau XX, 2.
 Pichler XIX, 64, 206, 211. XX, 9.
 Pieder XX, 463.
 von Pilgram XX, 629.
 Pinnfeld XX, 196.
 Pisanski XX, 38.
 Pistorius XIX, 220.
 Pitschner XIX, 37. XX, 5.
 Plat XX, 8, 24, 201, 204, 220, 222.
 Plate XIX, 229. XX, 221, 221.
 Platen XX, 199, 220, 228, 456, 462, 464,
 612.
 von Platen XX, 220, 221, 222, 223, 465.
 Plathen XIX, 177.
 Platner XX, 598.
 Plato XIX, 43, 48, 234. XX, 220, 454, 472.
 von Plato XX, 220.

- Pleptin XX, 457.
 Pleich XX, 225.
 Ploen XIX, 187.
 Pöls XX, 224, 598, 602.
 Pöls XX, 452.
 Pöpping XIX, 178, 206. XX, 16, 22, 49,
 214, 219, 224, 225, 226, 462, 571, 601,
 610, 634, 635, 641, 641, 642.
 von Pöppen XX, 227.
 Pöhl, XIX, 35, 52, 53, 195, 209 XX, 12,
 29, 52, 201, 214, 218, 227, 228, 466, 472,
 609, 612.
 Pöfelmann XX, 466.
 Pöl XIX, 195.
 Pölemann XIX, 200.
 Pölslein XIX, 60, 207. XX, 11, 11, 13, 221,
 228.
 Pölslein XX, 228, 229, 230, 459, 601,
 633.
 Pöll XIX, 35, 64, 185. XX, 609.
 Popowski XX, 596.
 Popp XX, 38.
 Poppe XX, 467.
 Pott XX, 20.
 Pouchenius XIX, 41, 197. XX, 230, 580.
 Prätorius XX, 452.
 Preiß XX, 608.
 Preud XX, 225.
 Preuß XIX, 59, 185, 224. XX, 14, 204,
 230, 231.
 Prenz XX, 213.
 Prenz Pannontus von Springenburg
 XX, 213.
 von Pröd XX, 227.
 von Prömod XX, 14.
 Prottmann XX, 455.
 Prusitz XX, 467.
 Prusitz XIX, 199.
 Przhborowski XIX, 221.
 Puhlmann XX, 28.
 Pusch XIX, 53.
 Pusch, von XX, 477.
 Puschig XX, 632.
 Puschus XX, 632.
 Pusch XIX, 28.
 Puschlau XIX, 199.
 Pyrus XIX, 232.
- Quant XIX, 31, 42, 205, 206. XX, 51, 231,
 232, 582, 582, 636.
 Quasch XIX, 203.
 Quastinus von Schönbed XIX, 45.
 Quedenaw XX, 639.
 von Quetz XX, 50.
 Raackmann XIX, 178. XX, 226.
 Raabe XIX, 29, 31, 34, 44, 178, 182, 192, 195,
 196, 210, 223, 225, 226, 229, 230. XX, 29,
 195, 201, 204, 218, 223, 224, 451, 452,
 453, 454, 455, 456, 457, 575, 578, 583,
 585, 633.
 Rabasch XX, 591.
 Radaw XX, 632.
 von Radebe XX, 627.
 von Radeheim XX, 220.
 Radewald XX, 29.
 Radewaldt XIX, 55, 184, 212. XX, 456,
 457, 459, 583, 586, 588, 593.
 Rabide XX, 596.
 Radovius XIX, 60.
 Rahm XX, 36.
 Rahnisch XX, 195, 459, 460, 461, 462, 463.
 Rafau XIX, 35. XX, 14, 15, 203, 210,
 456, 457, 458, 472, 600.
 Ramsay von Galloway XX, 635.
 Ranebed XX, 603.
 Ranger XX, 606.
 Ranghen XX, 200.
 Ranisch XIX, 35, 196, 209, 210, 210, 222,
 233. XX, 39, 222, 225, 225, 229, 457, 459,
 460, 461, 462, 463, 586, 596, 604, 613,
 619, 631.
 von Rappe XX, 27.
 von Rappen XX, 28.
 Rasch XIX, 215. XX, 21.
- Raft XX, 643.
 von Rathjambausen XX, 205.
 Rautenberg XIX, 53, 187. XX, 606.
 Rauthausen XIX, 41.
 von Red XIX, 62.
 von Rechenberg XX, 630.
 Regenbogen XX, 202, 463, 610.
 Regius XIX, 187, 188. XX, 19, 36.
 Rebe XX, 194, 230, 473, 580.
 Reich XX, 463.
 Reichwald XX, 217.
 Reitmann XIX, 182, 196, 211, 221. XX, 24,
 222, 464, 582, 601.
 Reimer XIX, 33, 180. XX, 4, 5, 8, 18, 36,
 46, 197, 464, 464, 465.
 Rein XX, 628.
 Reinhard XIX, 193.
 Reinhart XIX, 183.
 Reintide XIX, 34.
 Remse XIX, 39, 46, 191, 234. XX, 202,
 227, 466, 467, 468, 477, 567, 583, 611.
 von der Rennen XIX, 231.
 Reusch XX, 230.
 Reußner XX, 467, 468, 573.
 Rhob XX, 468.
 Rhobe XIX, 30, 33, 198. XIX, 4, 41, 468,
 469, 470, 477.
 Ribernöt XX, 43.
 Riccius XIX, 33, 35, XX, 470, 591, 593.
 Richtern XX, 589, 615.
 Rieger XX, 201.
 von Riengensperger XIX, 37.
 Rigemann XX, 20.
 Rife XX, 463.
 Rimann XX, 577.
 Ringwalt XX, 607.
 von Rippe XX, 628.
 Ritter XIX, 208, 219. XX, 51, 471, 589.
 Ritshöner XX, 26.
 Robbert XX, 42.
 Robert XX, 46.
 Robe XIX, 180, 218. XX, 43, 201, 477, 568.
 Robemann XIX, 225. XX, 6, 32, 205, 214.
 Robmann XIX, 204, 206, 234.
 Robmann XX, 586.
 Röbel XX, 21.
 von Röder XIX, 56, 56. XX, 627.
 Römermann XIX, 225, 232. XX, 27,
 219, 471.
 Rösder XIX, 229.
 Rösentisch XIX, 181, 207, 216, 218.
 XX, 29, 194, 219, 220, 228, 458, 471, 472,
 473, 583, 584, 594, 629, 630.
 Röß XX, 50.
 Roethhausen XIX, 39, 475.
 Rohde XX, 4, 209, 568, 571.
 Rohdemann XIX, 28, 38. XX, 473, 474,
 476, 616.
 Robt XIX, 204. XX, 211, 467, 468, 477.
 Rohlfstein XX, 216.
 Rohthausen XIX, 190, XX, 475.
 Rolfe XX, 640.
 Romlau XX, 10, 475, 633.
 Roode XX, 215, 620.
 Roscius XX, 588.
 Roje XX, 211.
 von Rosen XX, 14.
 Rosenberg XIX, 36. XX, 17, 39, 475,
 476, 584, 595.
 von Rosenburg XIX, 222. XX, 609.
 Rosenfisch XX, 584.
 Rosenthal XIX, 30.
 Rosch XIX, 185.
 Rosengart XX, 637.
 Rossau XX, 584.
 Roß XIX, 60, 183. XX, 470, 476, 477.
 Rotß XIX, 222. XX, 13, 193, 194, 466,
 477, 478.
 von Rothfisch XX, 35.
 Rüder XIX, 210, XX, 455.
 Rurod XIX, 53. XX, 208.
 Rhyop XX, 220.
- von Saamen XX, 569, 569.
- von Saamen, Freiherr, XX, 569.
 Sahn XX, 46.
 Safran XX, 46.
 Sager XIX, 65. XX, 640.
 Sahn XIX, 204, 214, 232. XX, 4, 5, 193,
 202, 217, 466, 595, 611, 642.
 Sahme XIX, 45, 47, 211. XX, 43, 226,
 469, 469, 470, 567, 568, 569, 570, 571,
 616, 633.
 von Sahme XX, 569.
 Salbert XX, 640.
 Same XIX, 215.
 Sand XIX, 29, 31, 41, 43, 46, 229. XX, 15,
 45, 193, 467, 571, 572, 573, 638.
 vom Sande XX, 573, 574.
 von Sanden XIX, 35, 40, 186, 219. XX, 29,
 36, 215, 455, 573, 574, 575, 576.
 Sandt XX, 631.
 Saß XX, 470.
 von Sauten XX, 630.
 von Sauten XX, 630.
 Scala XIX, 52, 53. XX, 578.
 Schäffer XX, 20, 469.
 von Schaffstädt XX, 227, 623.
 Scharben XIX, 198, 197.
 Scharff XX, 28, 577.
 Scharff von Werth XIX, 43, 43, 182,
 191. XX, 206, 577, 578, 579, 611, 622.
 Scharf XIX, 221, 228. XX, 631.
 Scheffler XX, 5, 596.
 Scherer XIX, 223.
 Scherping XX, 45.
 Schellenberger XIX, 235.
 von Schellendorf XX, 227.
 Schellinger XX, 466.
 Scherer XX, 468.
 Schlenemann XX, 570, 642.
 Schlewe XIX, 218.
 von Schilden XX, 1.
 Schiller XIX, 34.
 Schimmelfeng XX, 10, 230.
 Schimmelfeng XX, 25, 453, 578, 589, 593,
 594, 611, 611, 630.
 Schimmelfennig XIX, 32, 41, 45, 59,
 XX, 33, 51, 578, 579, 580, 583.
 Schinemann XX, 580, 607.
 Schirmacher XX, 472.
 Schirmer XIX, 194.
 Schlichter XIX, 180.
 Schlein XX, 29, 213, 580, 581, 598.
 Schlicht XIX, 60.
 Schlichtfrulle XIX, 220.
 von Schlubhut XX, 622.
 Schmauer XX, 624.
 Schmid XIX, 29.
 Schmidt XIX, 180. XX, 194, 204, 475,
 478, 581, 635, 640.
 Schmied XIX, 235.
 Schmit XX, 582.
 von Schmittmer XX, 231, 231, 464, 581,
 582.
 von Schmittner XIX, 48, 182, 185, 213.
 XX, 1, 10, 16, 49.
 Schnell XIX, 224. XX, 11, 582, 583.
 Schnürlein XIX, 196, 212, 216. XX, 24,
 197, 201, 220, 455, 457, 466, 472, 473,
 476, 579, 583, 584, 585, 609, 611, 636.
 Schnürling XX, 583, 585.
 Schnürling von Umehden XX, 583.
 Schön XIX, 181. XX, 453, 585.
 Schönbere XIX, 204.
 von Schönberg XIX, 53.
 Schönfeld XIX, 206, 234. XX, 19, 456,
 459, 474, 586, 587.
 Schönfeld XX, 592.
 Schönfeldt XX, 586.
 Schönrade XX, 27.
 Schönwald XX, 49.
 Schöper XX, 460.
 Scholz XX, 471.
 Schomburg, Freiherr von, XX, 58.
 Schonsfeld XX, 47.
 Schreiber XIX, 201. XX, 38, 471, 640.
 Schrewe XX, 229.

- Schröder XIX, 50. XX, 35, 200, 569, 599.
 Schrötel XIX, 188. XX, 219, 587, 618.
 Schröter XIX, 51, 177, 191. XX, 587, 588, 621.
 Schube XIX, 199.
 Schubert XIX, 50, 201.
 Schürmann XIX, 58.
 Schütz XX, 600.
 Schüher XX, 197, 198, 616, 624.
 Schulberger XX, 579.
 Schults XIX, 29, 31, 33, 38, 51, 52, 52, 55, 57, 58, 58, 58, 62, 188, 189, 190, 193, 211, 214, 225, 226, 230, 233. XX, 8, 37, 39, 195, 219, 232, 455, 456, 457, 470, 470, 471, 474, 580, 584, 588, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 600, 602, 612, 612, 613, 613, 619, 631, 632.
 Schulse XX, 586.
 Schulz XX, 43, 48, 201.
 Schumacher XX, 591.
 Schumann XIX, 200, 228. XX, 43, 197, 580, 593.
 Schwabe XX, 637.
 Schwan XIX, 210.
 Schwarz XIX, 37, 37. XX, 8, 24, 472, 570, 578, 593, 594.
 Schwedtin XX, 641.
 Schwedler XIX, 188, 236. XX, 20, 48.
 Schweidler XIX, 178.
 Schwenn XIX, 46, 60, 185, 219. XX, 6, 20, 594, 613.
 Schwenner XIX, 186, 187. XX, 2, 13, 36, 599, 595.
 Schwider XX, 34.
 Schwind XIX, 53.
 Sculeus XX, 590.
 Seelig XX, 628.
 Segers XIX, 214. XX, 595, 635.
 Seil XIX, 182. XX, 194.
 Senfemeher XIX, 213.
 von Sergitten XX, 599.
 Seth XIX, 41. XX, 33, 476, 595, 596.
 Seuberlich XX, 620.
 Siccius XIX, 186.
 Sidel XIX, 48.
 Sinfrecht XX, 606.
 Siebeneich XIX, 61.
 Siebrand XX, 571.
 Smitt XIX, 182. XX, 634.
 Smith XX, 592.
 von Soben XX, 626.
 Sommer XX, 17, 33, 460, 596, 603.
 Sommerfeld XX, 15, 196.
 von Sommerfeld XX, 597, 606.
 Sommerfeldt XIX, 46, 225. XX, 596, 597.
 Sonnemann XX, 21.
 Sparlinsche XX, 468.
 Spendhufen XIX, 37.
 Sperber XX, 205.
 Spiller von Witterberg XIX, 56.
 Spilner XIX, 42.
 Stabenau XX, 470, 568.
 Stadelmann XIX, 197.
 Stadtlender XIX, 210.
 Stagnetus XIX, 178.
 Stahl XIX, 184.
 von Stangenberg XX, 587.
 Stangwald XX, 587.
 Stard XIX, 47, 212. XX, 29, 40, 44, 456.
 Starde XIX, 49.
 Steffen XX, 226.
 Steger XX, 621.
 Stein XIX, 38, 49, 192, 202. XX, 6, 217, 458, 599, 600, 601.
 vom Stein XIX, 54, 193, 200. XX, 10, 213, 224, 581, 597, 598, 599, 608, 613, 619, 622, 629.
 Steinart XIX, 179.
 Steinbrecher XIX, 200.
 Steinhagen XIX, 210.
 Steinhäuser XX, 475.
 Stenberich XX, 32.
 Stephani XIX, 193, 205. XX, 15, 49, 224, 229, 601, 602, 610, 637.
 Ster XX, 204.
 Sterin XX, 582.
 Sterling XX, 474.
 Sternberg XX, 32, 213, 635.
 von Sternfeld XIX, 211.
 Steyer XX, 209.
 Stiteler von Hehdefampf XX, 626.
 Stimer XX, 616.
 Stobaeus XX, 204.
 Stobb XIX, 225. XX, 224, 602.
 Stobbe XIX, 187, 187, 213. XX, 592, 592, 634.
 Stobbius XX, 602.
 Stodebrand XX, 463.
 Störmer XIX, 186, XX, 608.
 Stolpiana XX, 213.
 Stols XX, 606.
 Stolzenberg XX, 29, 453, 572, 638.
 Stolzenfisch XIX, 181.
 Stopien XIX, 37.
 Straßberg XIX, 223. XX, 603.
 Straßburger XX, 605.
 Straßburger XX, 603.
 Straubensee XX, 572.
 Strauß XX, 606.
 Straußberg XIX, 43. XX, 216, 596, 603.
 Strobandt XX, 460.
 Stürmer XIX, 223, 232. XX, 460, 603, 604.
 Sturm XX, 576.
 Stummel XIX, 30.
 von Sturm XIX, 58.
 Stutfelder XX, 226.
 Stuzing XX, 197, 465.
 Stuzinger XX, 197.
 Surlaw XX, 46.
 Suter XIX, 186, 189. XX, 194, 604, 605.
 von Ssburg XX, 625.
 von Sshow XX, 207.
 Suhl XIX, 36.
 Tallwasch XX, 596.
 Tappalle XX, 470, 586, 591.
 Tauft XX, 33.
 Taut XIX, 184. XX, 204, 605.
 Teicher XX, 585.
 Temminghof XX, 14.
 Teschenberger XX, 231.
 Teisch XIX, 34, 36, 198. XX, 605, 606, 618, 639, 642.
 von Teitelbach XX, 222, 577.
 Tegel XIX, 186, 224. XX, 580, 606, 607.
 Teuton XX, 627.
 Thamm XIX, 30. XX, 2, 41, 216, 468, 607, 608.
 Thege XX, 46, 57, 62, 190, 202, 203, 219, 222, 222, 229. XX, 2, 16, 203, 227, 584, 588, 601, 608, 609, 610, 615.
 Thegen XX, 608.
 von Thienen XIX, 29.
 Thiel XX, 610.
 Thiere XIX, 227.
 Thilo XX, 463, 466, 567, 610, 611.
 Thomas XX, 602.
 Thoms XX, 595.
 von Thorbaden XX, 8.
 Thüngen XX, 457.
 von Thüngen XX, 613.
 Tibicaeus XIX, 32.
 von Tieffen XIX, 199.
 Tisch XX, 623.
 Tilgner XX, 21, 49.
 Tincorius XIX, 192. XX, 28, 578, 579, 584, 611.
 von Toppelstich XX, 626.
 Titius XX, 197, 613.
 Tisch XX, 9.
 Tobien XX, 52.
 Soldann XIX, 34.
 Ford XIX, 42.
 von der Trend XIX, 56.
 Treptau XIX, 49. XX, 7.
 Treppenberger XIX, 195.
 Treppenbauer XIX, 233. XX, 43.
 Trepschenberger XIX, 203. XX, 213, 221, 223, 591, 611, 612.
 Trojenß XIX, 61, 61, 211. XX, 589, 612, 613.
 Troß, XX, 6.
 Zulpenthal XIX, 204.
 Tyl XIX, 205. XX, 216.
 Ungermann XIX, 222. XX, 460, 598, 613.
 von Ungern XIX, 197.
 Urbani XIX, 201.
 von Unruhe XIX, 56.
 Urfhül XX, 211.
 Wegemann XIX, 34.
 Wenibica XIX, 28.
 Westerling XX, 211.
 Wicenus XX, 11.
 Wöldner XX, 35, 594, 613.
 Vogel XX, 613, 614.
 Vogler XX, 614, 642.
 Vogt XIX, 39, 41, 53. XX, 212, 473, 475, 584, 592, 593.
 Voigt XX, 39, 581.
 Vog XX, 23.
 Wagner XX, 46, 230, 462, 585.
 Wahl XX, 589, 615.
 Walbed XX, 574.
 Waldbäuer XIX, 62, 181, 202. XX, 608, 614, 615, 619.
 Waldbauer XX, 3, 7, 31, 44.
 Walbow XX, 60.
 Walbt XIX, 30.
 von Wallenrodt XX, 223.
 Walter XIX, 183.
 von Walther et Croned XX, 52.
 Wandow XX, 209.
 Wanzura XX, 569.
 Warth XIX, 59. XX, 615.
 Waschenstein XIX, 50.
 Wasch XIX, 203. XX, 612.
 Weber XX, 573, 588.
 Weder XIX, 40, 202, 218, 218, 230. XX, 3, 40, 474, 615, 616.
 Wedel XX, 470.
 Weger XIX, 47, 55, 57, 188, 194, 207, 208, 220. XX, 4, 4, 8, 48, 571, 587, 605, 616, 617, 618, 621, 624, 632.
 Wegner XIX, 44, 47, 54, 182, 192, 203, 209. XX, 42, 194, 198, 204, 209, 216, 459, 459, 469, 588, 591, 599, 615, 618, 619, 620.
 von Wegner XX, 577, 617.
 von Wegnern XIX, 43, 50, 51, 177, 193, 211, 212. XX, 24, 25, 196, 598, 616, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 639.
 Weiter XX, 628, 631.
 von Weinbeer XIX, 39, 181, 200, 207, 216, 216. XX, 14, 196, 198, 213, 213, 457, 471, 472, 472, 579, 598, 628, 629, 630.
 Weinberger XX, 38.
 Weischnur XX, 41.
 Weiß XIX, 57, 58, 221. XX, 52, 459, 572, 592, 628, 630, 631, 632, 638.
 von Weiß XX, 630.
 Weißel XX, 203.
 Weißel XX, 633.
 Wenden XX, 637.
 de Wendt XX, 591, 616, 632.
 von Wenffern XIX, 201.
 Werbelmann XX, 639.
 von Werden XIX, 220. XX, 632, 633.
 Werdermann XX, 43.
 Werner XIX, 41, 49, 51, 61, 219. XX, 3, 27, 220, 229, 456, 475, 568, 590, 593, 602, 633, 634, 637.
 von Werner XX, 572.
 Wesenberg XX, 467.
 Wessel XX, 15, 42, 224, 224, 634, 635.
 Westphal XIX, 52. XX, 200.
 Weybe XX, 468.
 Weher XIX, 214. XX, 595, 635.
 von Wehjel XX, 206, 222, 628, 629.
 Wichemsdorf XX, 636.
 Wichert XIX, 45, 202, 477. XX, 636.

Wichmann XIX, 234. XX, 585.
 von Wichmannsdorf XX, 636.
 von Wichmannsdorf XX, 26, 586.
 Wiechert XIX, 53. XX, 5.
 Wigand XX, 605.
 Wilhelm XI, 47. XX, 637.
 Wilhelmovius XIX, 227.
 Willkau XX, 606.
 Willamovius XIX, 221.
 Willemjen XIX, 212. XX, 601, 637.
 Wittich XIX, 2:0. XX, 215.
 Wilson XX, 230.
 Winde XX, 21.
 Windens XX, 607.
 Wind XX, 469.
 Windmüller XX, 203.
 Windtmüller XX, 44, 196, 637, 638.
 Winzler XX, 473, 584.

Winnenpennig XIX, 30, 32, XX, 193,
 572, 631, 638.
 Winter XIX, 51, 197, 212, 235. XX, 606,
 636, 639, 640.
 Winter von Sternfeld XX, 620, 638.
 Witt XX, 6, 219, 224, 640.
 Wittbod XX, 202, 469, 568.
 Witte XIX, 42, 46, 65. XX, 14, 20, 44,
 640, 641.
 Witteberg XX, 207.
 Wittenberg XX, 27, 204.
 Wittpohl XIX, 35, 181, 192. XX, 29, 32,
 196, 215, 224, 641, 642.
 Wittpol XIX, 230.
 Wittpoul XX, 580.
 Wöpffel XX, 2.
 Wolber XX, 34, 202, 214, 224, 568, 605,
 614, 642, 643.

Wolffon XIX, 40. XX, 43, 643.
 Woluhn XX, 38.
 Wofegin XIX, 189, 232. XX, 16, 642, 643.
 Wopf XIX, 41. 233.
 Wulff XX, 593.
 Wynth XX, 202, 568.
 von Zeblich XX, 627.
 Zebler XX, 34.
 Zentarobius XX, 568.
 Zehle XIX, 41, 41. XX, 194.
 Zielenski XX, 37.
 Zilhart XIX, 209. XX, 471.
 Zimmermann XIX, 52, 196. XX, 3.
 Zornich XX, 615.
 Zuebeltreter XIX, 54. XX, 214.
 Zymbarich XIX, 40. XX, 618.
 Zymisch XX, 27.

Die freiherrlichen Familien Reichlin von Meldegg, von Horben und von Gemmingen in ihren Beziehungen zum fürstlichen Hause Thurn und Taxis.

Von fürstl. Archivrat Dr. Rudolf Freytag.

(Schluß).

Die Bestrebungen des fürstlichen Hauses, in das Reichsfürstenkollegium mit Sitz und Stimme auf der Fürstenbank des Reichstags aufgenommen zu werden, hatten eine scharfe Gegnerschaft namentlich von Seiten der protestantischen altweltfürstlichen Häuser gefunden. Erst 1754 gelang es, die Aufnahme durchzusetzen und am 30. Mai konnte dann der fürstlich Thurn und Taxis'sche Reichstagsgesandte — es war dies wieder unser Reichlin — durch den Reichserbmarshall Grafen Pappenheim im Reichstag eingeführt werden⁹⁾.

1763 wird Reichlin noch als Hofmarschall genannt, doch scheint er in der Folgezeit von diesem Amte zurückgetreten zu sein; denn bereits 1773, mit dem Regierungsantritt des Fürsten Karl Anselm (1773—1805), tritt der als Hofmarschall genannte Freiherr von Horben zurück, während Reichlin bei der gleichen Gelegenheit als ehemaliger Hofmarschall erwähnt wird.

Sicherlich auch aus Rücksicht auf seine Repräsentationspflichten hatte Reichlin 1750 in der Nähe Regensburgs ein Schloß erbaut, das heute im fürstlichen Hausbesitz befindliche Höfling. Der Bau verschlang jedoch den größten Teil seines Vermögens, und die Familie geriet dadurch in schwere Bedrängnis, so daß das Gut wieder verkauft werden mußte. Die Leidenschaft des „Geldmachens“ und „Schatzgrabens“ brachten ihn, als er bereits in den Ruhestand versetzt war, in eine geradezu traurige Lage. Die letzten Jahre seines Lebens brachte er in Offenburg zu. Dort starb er am 19. Dez. 1788 und wurde bei den Kapuzinern begraben¹⁰⁾.

Seine Gattin Helena hatte unterm 30. Oktober 1773 ein Erspantanzdekret auf das Postamt zu Hildesheim für den Fall des Ablebens ihres Gemahls erhalten mit dem Vorbehalte, daß von dem alsdann zu bestimmenden Postmeistersgehalt hiervon ein gewisses Quantum an den Postverweser abgegeben werden solle. Nach dem Tode ihres Gatten erscheint sie wirklich als Postmeisterin von Hildesheim. Eine weitere Erspantanz auf dieses Postamt wurde 1777 dem jungen Karl Freiherrn von Lilien, dem Sohn des Geheimen Rats und

Pfalzneuburgischen Pflegers zu Beratzhausen erteilt, doch ist er in den Genuß derselben erst nach dem Tode der Witwe Reichlins, die am 14. Okt. 1800 zu Kulmain in Bayern verstarb, gekommen.

Der Ehe Franz Kavers entsprossen 13 Kinder. Von ihnen wird ein Friedrich in den Akten erwähnt. Er sei, wie er in einem Bittgesuche an den Fürsten berichtet, in der fürstlichen Pagerie erzogen worden und sein Vater, der Exmaréchal, habe dem Fürsten Karl Anselm mehrere Jahre treu und redlich gedient. Im Jahre 1800 war er Leutnant im Rinskischen Infanterieregiment und lag krank und notleidend im Spital von Crema bei Lodi. Nachdem er die militärische Laufbahn verlassen hatte, finden wir ihn als Diurnisten in k. bayrischen Diensten in Augsburg; er fand aber auch hier keine Lebensstellung und bat 1808 den Fürsten um Equipierungsgelder, um wieder beim Militär eintreten zu können. Es ist wohl derselbe Friß, über den der Familiengeschichtsschreiber der Reichlin keine genauen Daten anzuführen vermag. Nach den Akten des fürstl. Zentralarchivs war er in der ältesten Vormerkliste für die Pagerie unterm 2. Nov. 1774 vorgemerkt worden. Er trat am 12. April 1784 in sie ein und wird 1785 oder 1786 mit dem Grafen von Dam, dem Freiherrn von Landsee und dem Freiherrn von Gravenreuth als Page erwähnt. Ausgemustert wurde er 1788.

Franz Kavers übrige zahlreiche Nachkommen waren weit hin verstreut; wir finden sie in Siebenbürgen und Bayern. Zu nennen ist in unserm Zusammenhange davon nur noch der am 31. Juli 1832 geborene Hermann Joseph Freiherr von Reichlin-Meldegg, der nach seiner Entlassung aus der k. k. Kadettenkompagnie zu Graz 1848 in die k. k. Armee eintrat, 1857 Rittmeister im 3. Ulanenregiment „Erzherzog Karl“ und 1859 österreichischer Kämmerer wurde. 1861 trat er als Hofkavalier bei der Frau Erbprinzessin Helene von Thurn und Taxis, der Tochter des Herzogs Max in Bayern und der Schwester der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, in Taxis'sche Dienste, waltete seit 1871 als Hofmarschall am Regensburger Hofe und vertrat als Reichstagsabgeordneter eine Zeit lang den Wahlkreis Neumarkt in der Oberpfalz. Seit 1890 lebte er im Ruhestand und starb in München am 25. November 1914.

⁹⁾ R. Freytag, das Prinzipalkommissariat des Fürsten Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis, im Jahrbuch des historischen Vereins Dillingen, 25. Jg. 1912.

¹⁰⁾ Reichlin, a. a. O. S. 119 ff.

Die sogenannte jüngere Speziallinie der Niedergundelfinger Hauptlinie des Geschlechts Reichlin-Meldegg geht zurück auf Froben Bernhard (* 9. Okt. 1677, † 9. Februar 1709), Herrn zu Thalun und Obristwachtmeister im schwäbischen Kreisregiment Enzberg, der sich am 7. Februar 1701 mit Maria Franziska, Tochter des Generalfeldmarschalls Würz von Rudenz vermählte. Von ihm stammten drei Söhne, Philipp Leopold, Nikolaus Christoph Froben und Johann Maria Karl Joseph, die Begründer dreier Zweige, des bairischen, bairischen und württembergisch-italienischen.

Philipp Leopold (* 3. Juni 1706), vermählt 1734 mit Helene Freitin von Schilling-Buzfort, begegnet uns als fürstlich Thurn und Taxischer Geheimer Rat, kurtürischer Kammerherr und Oberamtmann der freien Reichsherrschaft Eglingen und Osterhofen wie auch des Marktes Disingen. Er starb am 19. Dezember 1776 zu Dillingen, seine Witwe ebendort am 25. August 1782. Von seinen 7 Kindern genöß der am 17. Januar 1744 zu Eglingen geborene Maria Alexander Leopold Franz 7 Jahre lang als Page am Hofe des Fürststabs von Rempten seine Erziehung, wurde unterm 2. April 1761, als er noch in studio philosophiae begriffen war, zum Taxischen Hofkavalier mit einem Gehalt von 400 fl jährlich ernannt und sollte dereinst die Nachfolge seines Vaters als Oberamtmann von Eglingen antreten. In den 70er Jahren wurde er zum fürstlichen Geheimen Rat ernannt. Tatsächlich aber kam er niemals trotz seiner Bemühungen zum wirklichen Eintritt in den Taxischen Dienst. Zuerst im Besitze des Gutes Ziertheim (unweit Disingen) erwarb er nach Verkauf desselben 1779 vom Freiherrn von Bodmann die Grundherrschaft Freudental nahe am Bodensee. Die Schuldenlast, die er sich dabei auflud, und die schlechte Bewirtschaftung seines Besitzes brachten ihn und seine Familie in schwere Bedrängnis, und eine geistige Erkrankung gestaltete seine Lage noch trüber. 1793 mußte Freudental wieder verkauft werden. Vom fürstlichen Hause bezog er zuletzt als charakterisierter Hofrat eine Pension von 350 fl bis zu seinem Tode, der am 28. April 1801 in Radolfzell erfolgte. Vermählt war er seit 21. Okt. 1767 mit Maria Franziska Freitin von Strygenstein; 2 Jahre nach ihrem Tode, († 1784) heiratete er in zweiter Ehe Maria Kaveria Freitin von Freyberg und Eystenberg. Von seinen 6 (7?) Kindern erster Ehe wurde der am 2. März 1780 (1778?) geborene Konrad Felix Maria seit 1789 in der fürstlichen Pagerie erzogen, für die er bereits unterm 21. Juli 1781 vorgemerkt worden war. Als Kammerpage der Erbprinzessin Theresen von Thurn und Taxis starb er noch in der Jugend Blüte am 4. Dezember 1797 (1798?) und wurde in Regensburg bei St. Emmeram begraben. Von seinen Brüdern pflanzte nur der älteste, Joseph Alexander Sebastian (* 18. März 1769, † 27. Febr. 1812), das Geschlecht fort, das in diesem Zweige heute noch weiterblüht.

Der Begründer des bairischen Zweigs der Familie Nikolaus Christoph Froben (* 1709, † 1788), der u. a. auch Hofmarschall des Fürstbischofs von Augsburg war, begegnet uns ebenfalls in den Ältesten. Unter Hinweis „auf die seiner Familie vom fürstlichen Hause Taxis zugesprochenen unzählbaren Gnaden“ bittet er 1787, freilich ohne Erfolg, für seinen ältesten Enkel Friedrich August (* 18. Juni 1764), der damals als Fähnleinjunker in herzoglich württembergischen Diensten stand, aber wegen der Bevorzugung der Zöglinge der Karlschule nicht recht vorwärts kam, um eine Anstellung bei der

fürstlich Taxischen Schloßgarde oder als Kavaliere im Hofdienste. Seine Mutter Maria Anna, geborene von Maigspöni (Spöni von Cleefeld), erbat gleichfalls (5. August 1793) vom damaligen Fürsten die Unterstützung ihres Sohnes, der bereits 30 Jahre alt „wegen Mangel an Patronance vergeblich einer seiner Geburt angemessenen Versorgung entgegenharre“. 1807 wurde er als bairischer Hauptmann in den Ruhestand versetzt und starb am 17. Febr. 1820. Seine beiden Söhne Philipp Anton und Marquard Christoph stiegen jedoch auf der militärischen Stufenleiter höher; beide brachten es zu Generalmajoren in der bairischen Armee und erwarben sich im Kriegsjahre 1809 den Orden der französischen Ehrenlegion. Auch viele ihrer Nachkommen bekleideten im bairischen Heere hohe Stellen.

Froben Bernhards vierter Sohn, Johann Maria Carl Joseph (* 1710, † 1771), war der Begründer des seit 1871 erloschenen württembergischen und des heute noch blühenden italienischen Zweiges. Er war fürstlich Remptischer Geheimer Rat und Hofmarschall und seit 7. Juni 1737 vermählt mit Anna Franziska Maria, der Tochter des Franz Christoph von St. Vincent zu Ballmertshofen, kurpfälzischen Kammerherrn und fürstlich Augsburgischen Rats und Pflegers zu Sonthofen. Auch diese ursprüngliche rheinländische Adelsfamilie hatte damals enge Beziehungen zum Hause Taxis. Denn aus ihrem Besitze ging am 3. Oktober 1741 das Dorf Trugenhofen und am 20. Mai 1749 das Rittergut und die Herrschaft Ballmertshofen in Taxischen Hausbesitz über. Ein Glied dieser Familie, Johann Baptist, stand einige Jahre auch als Hofkavalier am fürstlichen Hofe († 14. Juni 1788).

Von den drei hinterlassenen Kindern des Johann Maria Carl Joseph pflanzte der älteste Sohn, Johann Maria Karl Christoph Anselm (* 13. Sept. 1740, † zu Dillingen 12. Nov. 1810), das Geschlecht fort. Er war kaiserlicher Rat kurfürstlich pfalz-bairischer provisorischer Oberjägermeister, des Hochstifts Augsburg Geheimer Rat und der unmittelbaren Reichsritterschaften Schwaben erbetener erster Direktorialritter. Sein jüngerer Bruder Johann Marquard (* 16. Sept. 1743) hatte sich dem geistlichen Stande gewidmet und war am 16. Okt. 1793 unter dem Klostersnamen Castolus zum Fürststabs von Rempten gewählt worden. Als solcher war er der 70. und zugleich der letzte Fürststabs von Rempten; die Säkularisation des Stiftes überlebte er nicht lange, sondern starb am 28. Mai 1804.

Die Schwester der beiden Brüder Anna Maria vermählte sich mit dem Freiherrn Ludwig von Horben auf Ringenberg, dem Halbbruder des fürstlich Taxischen Hofmarschalls Freiherrn Ferdinand.

Die Freiherren von Horben auf Ringenberg gehörten 1760 zur schwäbischen Reichsritterschaft, Bezirk Allgäu und Bodensee. Ein Sigmund Freiherr von Horben begegnet uns als Hofkavalier des Fürststabs Anselm von Rempten; als solcher nahm er teil an der Krönung der Kaiserin Maria Amalie am 8. März 1742 in Frankfurt. In Taxischen Diensten stand Freiherr Ferdinand, ein Sohn des Franz Joseph und der Maria Franziska Theresen Elisabeth Kempff von Ungreth. Bereits am 1. Januar 1755 wird er als Kavaliere des Fürsten Alexander Ferdinand an 4. Stelle mit dem gewöhnlichen Kavalieregehalt von 400 fl angeführt, eine Schwester (?) von ihm war Hofdame der 1753 vermählten Erbprinzessin Auguste Elisabeth von Thurn und Taxis, geborenen Herzogin von Württemberg; sie hat 1756 einen Baron von Reigersberg geheiratet. Unterm 28. Nov. 1759 wurde von Horben als Groß-

kreuz in den Bayerischen St. Michaelsorden aufgenommen. 1760 erscheint er als fürstlicher Reifemarschall, 1762 als Oberstallmeister, und am 13. Juni desselben Jahres wurde er für seine langen Dienste und sein besonderes attachement zum fürstl. Geheimen Rat ernannt. 1770 erwähnt ihn das Tagebuch Buringhausens¹¹⁾ als fürstl. Hofmarschall; mit dem Regierungswechsel von 1773 trat er als solcher in den Ruhestand, ließ sich unterm 11. (12.?) März 1774 den Titel Geheimer Rat vom neuen Fürsten Karl Anselm bestätigen, und wird 1803 als tot genannt.

Seine Gattin war die 1725 geborene Eleonore Wilhelmine Frein von Plittersdorf¹²⁾, Schwester des fürstl. Hofkavaliers und Reichspostmeisters von Offenburg Freiherrn Karl Anton von Plittersdorff, und durch sie war er auch verschwägert mit den freiherrlichen Familien von Landsee und von Lilien, die ebenfalls mit der Sargischen Geschichte eng verwachsen sind. Ein Sohn Horbens, Alexander, erhielt noch in jungen Jahren unterm 6. Okt. 1773 eine Erbpfanz auf das Oberpostamt Regensburg nach dem Ableben des Oberpostmeisters von Dietterich¹³⁾ und erlangte Volljährigkeit. Horben selbst war Postmeister von Hanau (als solcher genannt 1780) und sollte nach jenem Dekret, falls der Sohn in den Bezug der Einkünfte des Oberpostamts Regensburg eintrete, das Postamt Hanau wieder zurückgeben, jedoch für den Fall des Todes seines Sohnes die Anwartschaft auf Regensburg erhalten. Auf dieses Oberpostamt wurde unterm 1. April 1780 ein weiteres Erbpfanzdekret ausgestellt und zwar für Maria Anna Freifrau von Karg, geborene Frein von Berberich, event. auf ihren Sohn, jedoch so, daß sie erst nach Ableben des Herrn von Dietterich und Erlöschen der Anwartschaft des jungen von Horben in den Genuß des Amtes käme. Der Herr von Dietterich freilich waltete noch als Jubilar mit 54 Dienstjahren seines Amtes; als abjungierter kaiserlicher Reichsoberpostmeister von Regensburg amte um 1804 neben ihm der Sargische Wirkliche Rat Maximilian Freiherr Karg von Bebenburg. Ein Halbbruder Ferdinands von Horben, Ludwig, war Hauptmann und erhielt als solcher unterm 28. Juni 1786 die Anwartschaft auf eine von wegen der gefürsteten Grafschaft Friedberg-Scheer abhängende Kreiskompanie, statt ihrer aber 1788 eine lebenslängliche Pension von 250 fl. Sein Tod erfolgte am 5. März 1796. Er ist der Gatte der Karolina (wohl der oben erwähnten Anna Maria) Frein Reichlin von Meldegg, und sein Sohn der nach dem Fürsten Karl Anselm benannte, am 13. Mai 1778 geborene Carl Anselm German Ludwig, kurländischer Kammerer, dann Bataillonschef der Nationalgarde III. Klasse des Starkreises in Augsburg¹⁴⁾.

Das Geschlecht der Freiherrn von und zu Gemmingen ist unstreitig eines der edelsten des weiland römisch-deutschen Reiches, bei allen Hochstiftern und Orden desselben in vielen seiner Sprossen aufgeschworen, und durch eine lange Reihe von hochverdienten Staatsmännern, Kirchenfürsten und Ordenskomthuren ausgezeichnet. Ob der Ahnherr des Hauses ein Ulrich um

872 war, lassen wir dahingestellt; die Stammreihe beginnt 1256 mit Hans. Das Stammhaus ist im Kraichgau in Baden zu suchen. Die Gemmingen gehörten zum gleichnamigen Ranton der schwäbischen Reichsritterschaft. Das Geschlecht zerfiel in zwei Hauptstämme, die sich wieder in mehrere Äste, Zweige und Linien teilten¹⁵⁾.

Für uns kommt vorzüglich der ältere Ast zu Hagenschieß des älteren Hauptstammes in Frage. Aus diesem Ast stammte Wolf Ludwig von Gemmingen, der in erster Ehe mit Maria Jakoba Fugger, in zweiter mit Franziska Juliana von Raltental vermählt war und zwei Söhne hinterließ, Wolf Dietrich und Reinhard Ludwig. Ersterer hatte Elisabeth Frein von Freyberg zur Gattin und begründete den Zweig Mühlhausen, der in Baden und Osterreich fortblühte, der zweite aber war mit Maria Keller von Schleithelm († 1727?) vermählt und wurde der Stammvater des Hagenschießer oder Steinegger Zweiges.

Nach dem Tode Wolf Ludwigs teilten seine zwei Söhne den väterlichen Besitz (1707); doch kam es deswegen 1726 oder 1727 zu langwierigen Rechtsstreitigkeiten, die auch nach dem Tode Reinhard Ludwigs fort dauerten und die schwäbische Reichsritterschaft, die Reichsbehörden und die kaiserliche Kanzlei beschäftigten. Wolfgang Dietrich, der 1720 seinen Besitzanteil an seinen Bruder gegen Kauf abgetreten hatte, starb 1738; sein Sohn Wolfgang Reinhard Joseph erhielt ihn jedoch 1741 wieder zurück, um ihn neuerdings nach 2 Jahren abtreten zu müssen. 1749 scheint es dann zwischen Wolfgang Reinhard Joseph, dem rechtmäßigen Besitzer, und dem Ritterrat Freiherrn von Gemmingen zu Steinegg, der als Gläubiger im tatsächlichen Genuße der Güter war, nach erfolgtem kaiserlichen Rechtsspruche zu einem Vergleich gekommen zu sein, und ersterer wurde wieder in seinen Besitz immittiert (21. Mai 1749). Aber mangels der notwendigen Gelder scheint er auch 1754 noch nicht unumschränkte Verfügung über seinen Besitz gehabt zu haben, eine Bemerkung aus dem Jahre 1758 läßt sogar darauf schließen, daß er seinen Prozeß am Reichskammergericht in Wehlar endgültig verloren hat.

Wolfgang Reinhard Joseph Freiherr von Gemmingen wird in den Akten als badischer Lehensmann angeführt. Durch Dekret vom 23. April 1747 wurde er zum Sargischen Oberforstmeister zu Dischingen ernannt; und wohnte als solcher in einem Nebengebäude des Schlosses Trugenhofen. Er war der erste seines Amtes, das eben erst geschaffen worden war, und entwarf die erste fürstliche Forst- und Waldordnung. 1754 war er Oberjägermeister zu Ballmertshofen. Er starb am 21. Juli 1760 und hinterließ eine Witwe Maria Charlotte (* 1715) geborene Frein von Reichlin von Meldegg, die auch als Pensionsempfängerin uns in den Rechnungen begegnet und vier minderjährige Kinder, nämlich Franz Joseph, Benedikt Ludwig, Maria Augusta und Johann Christoph. Deren Vormünder waren der fürstl. Reifemarschall Freiherr von Horben, der Hofkavalier Joseph Anton Freiherr von Speth von Zwielfalten, und Vormund der Oberhofmarschall Johann Franz Kaver Freiherr von Reichlin von Meldegg. Die Witwe starb im Dezember 1797.

Von seinen Söhnen wurde der älteste in der fürstlichen Pagerie erzogen. Unterm 10. Juli 1768 ließ Fürst Alexander Ferdinand der Frau von Gemmingen in Dillingen mitteilen, „daß der bei ihm als Page stehende Sohn die Jägerei erlernen und dadurch etwa sein weiteres

¹¹⁾ Ernst Freiherr von Ziegefar, Tagebuch des Freiherrn von Buringhausen-Wallmerode über die Landreisen des Herzogs Karl Eugen von Württemberg, Stuttgart 1911, S. 210, 234.

¹²⁾ Philipp Reichsfreiherr von Plittersdorff, Kurzer Abriss der Geschichte der Herrn und Reichsfreiherrn von Plittersdorff in Jahrbuch der heraldischen Gesellschaft Adler, Wien 1897.

¹³⁾ der seit 7. Juni 1756 als Postmeister dort waltete.

¹⁴⁾ Grigner, Standeserhebungen, Bd. I, Görlitz 1880, S. 398. R. S. v. Lang, Uebers. d. Königl. Bayern, München 1815, S. 155.

¹⁵⁾ Gothaisches Taschenbuch der Freiherrl. Häuser 1849 und 1856.

Glück vermehren machen könne". Mit der Jägerei scheint es jedoch nichts geworden zu sein, denn wir finden ihn 1774 in der k. k. Armee und entnehmen einem Gesuch an den Fürsten, daß er „in Rücksicht der dero Durchlauchtigsten Hause von Jugend an treu devotest geleisteten Diensten“ von der Kaiserin Maria Theresia vom Grenadierunterleutnant zum Rittmeister unter des Grafen von Caramelly Kürassier-Regiment ernannt worden sei, und daß ihm diese Beförderung von der Infanterie zur Kavallerie naturgemäß große Kosten verursache. Seine weiteren Schicksale lassen sich nicht feststellen.

Seiner am 12. April 1748 im Schloß Trugenhofen getauften Schwester Maria Augusta ist bereits früher bei der Familie der Reichlin Erwähnung geschehen.

Im Jahre 1739 wird ein Freiherr von Gemmingen an erster Stelle der Sargischen Kavaliere aufgeführt. Es ist dies der am 21. Okt. 1675 geborene Freiherr Johann Dietrich, welcher der Linie zu Fürfeld angehörte und dem jüngeren Ast zu Guttenberg zuzuzählen ist. Seit 1734 muß er in Sargischen Diensten gestanden haben und war nach dem Tode des Fürsten Anselm Franz Hofmarschall († 1739) des neuen Fürsten Alexander Ferdinand geworden. Als solcher hatte er 1740 in Brüssel die Schwester des Fürsten, Maria Augusta, die Gemahlin des Herzogs Karl Alexander von Württemberg, mit ihrer Suite von 20 Personen zu empfangen und erwarb sich Verdienste um die Sanierung der in Unordnung geratenen Finanzverhältnisse des Hauses, bat aber dann 1742 „seiner eigenen Geschäfte und auch sonstigen erheblicher Ursachen willen“ sich „retrieren“ zu dürfen. In dem Dekret, das seine Entlassung bewilligte, wird sein gutes Betragen, seine schönen, wohlansändigen Eigenschaften, sein dem fürstlichen Hause bezeugtes attachement und sein großer Eifer mit Anerkennung hervorgehoben und ihm völlige Entlastung erteilt. In der „Hohheit des Deutschen Reichs Adels“ von Hattstein (1740) wird er als Ritterhauptmann und Direktor des schwäbischen Ritterkantons Kraichgau aufgeführt, und er ist es auch wohl, der mit Wolfgang Reinhard Joseph Freiherrn v. Gemmingen so lange prozessierte. Vermählt war er seit 28. Sept. 1698 mit Johanna Christina Albertine Hofer von Lobenstein (* 27. Dez. 1675; † 9. Juni 1718)¹⁹⁾. Er besaß drei Söhne; seine Vorfahren hatten den Glauben gewechselt und ob ihres lutherischen Bekenntnisses mancherlei Verdrüßlichkeiten erleiden müssen.

Abgesehen von dem als Sargischen Pagen bereits angeführten Franz Joseph wird im Etat der Pagen-tafel aus dem Jahre 1755 noch ein weiterer Monsieur

¹⁹⁾ Gauhe, Adelslexikon, 1740, Sp. 615.

de Guemingen und zwar an 7. Stelle erwähnt, der sich jedoch mangels weiterer Angaben nicht genauer bezeichnen läßt.

Wie Johann Dietrich von Gemmingen zu Fürfeld Ritterhauptmann und Direktor des Kantons Kraichgau war, so war der dem Hornberger Aste des jüngeren Hauptstammes angehörige Reinhard auf Hornberg ebenfalls um 1740 Ritterhauptmann des Kantons Odenwald.

Ein Baron von Gemmingen begegnet uns auch im Jahre 1742 bei der Krönung der Kaiserin Maria Amalia als fürstlich Remptischer Hofkavaller¹⁷⁾. Ein anderes Mitglied der Familie, der kurbraunschweigische Gesandte am Regensburger Reichstag, N. N. Freiherr von Gemmingen, gab zu mancherlei Beschwerden Anlaß; denn mit den übrigen „fränkisch gesinnten“ Gesandten, dem kurbrandenburgischen und den königlich Schwedischen-Vorpommerschen, beteiligte er sich 1754 in Regensburg an geheimen Umtrieben und Unterredungen, nahm an den gewöhnlichen Assembleetagen, die der Fürst als Prinzipalkommissarius gab, nicht teil und half mit, ärgerliche Druckschriften zu verbreiten. Und da sie von ihren argernisserregenden Mächtschaften nicht abließen, so mußte schließlich Fürst Alexander Ferdinand mit ihnen als verwegenen Verächtern der kaiserlichen Majestät und des Reiches allen Umgang aufheben und das Commercium abbrechen¹⁸⁾.

Eine nicht geringe Rolle spielten die Gemmingen auch am herzoglich württembergischen Hofe. Im Tagebuch Buringhausens finden wir eine größere Zahl von Familiengliedern in bemerkenswerten Stellungen, so einen Major (Obristwachtmeister) der Garde zu Fuß, einen Ritterhauptmann des Kantons Neckar-Schwarzwald und seinen Sohn, dem Geheimen Rat von Gemmingen aus Bruchsalischen Diensten, einen Leibedelknaben von Gemmingen und eine Frau von Gemmingen aus Karlsruhe. Das genealogische Reichs- und Staatshandbuch für 1796 (S. 275) erwähnt ferner noch einen C. Fr. Reinhard v. Gemmingen als Kammerherrn und Hausmarschall am herzoglichen Hofe. Die beiden Höfe, der württembergische des Herzogs Karl Eugen und der Sargische auf Schloß Trugenhofen standen damals schon wegen der nahen Verwandtschaft in sehr regem Verkehr miteinander und tauschten verschiedentlich Staatsbesuche aus, über deren Verlauf das genannte Tagebuch getreulich berichtet. Dabei wurden natürlich auch die alten Beziehungen des beiderseitigen zahlreichen Gefolges erneuert und gar oft neue angeknüpft.

¹⁷⁾ Diarium der Krönung der Kaiserin Maria Amalia a. a. O.

¹⁸⁾ Siehe R. Freitag, Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch des Fürsten Johann Joseph Rhevenhüller-Metsch. III. (1907) S. 203 u. Anm. 230.

Kleine Mitteilungen.

Private Geschichtsquellen als Ersatz für fehlende Kirchenbücher. In vielen Fällen, in denen die Durchsicht der Kirchenbücher erfolglos bleibt, müssen andere Quellen herangezogen werden. Hierzu gehören besonders in Süddeutschland auch die sog. Totenbücher der Bruderschaften, d. h. solcher spätmittelalterlicher Gemeinschaften, die sich in Kleriker- und Laienkreisen gebildet hatten, um sich unter dem Schutze eines Heiligen der Erfüllung kirchlicher Aufgaben zu widmen. Auf ein solches Buch macht Friedrich Zöpsl im Archiv für die Geschichte des hochheiligen Augsburg (V. Band, Dillingen 1919, S. 617 ff.) aufmerksam. Es handelt sich um das Totenbuch der St. Sebastianusbruderschaft in Mindelheim (Landgericht Memmingen), neu angelegt im Jahre 1579, das gegenwärtig in der Kirchenkanzlei der dortigen St. Stephanskirche aufbewahrt wird. Es enthält in zahlreichen sorgfältigen Ein-

trägen die Namen der seit der Gründung — 1430 — bis zum Jahre 1579 verstorbenen Bruderschafts-Mitglieder, geschieden nach Geistlichen, Adelligen und Laien. Vertreten sind höhere Geistliche wie Bischöfe und Domherren, ferner Pfarrer, Benefiziaten, Kapläne, Klostervorsteher und -vorsteherinnen. Von bekannten Adelsfamilien werden genannt u. a. die Bodmann, Castell, Frundsberg, Fürstenberg, Schwarzenberg usw. Die verzeichneten nichtadeligen Laien stammen meist aus der Mindelheimer Gegend und aus anderen Orten Schwabens. — Eine ähnliche Geschichtsquelle privaten Charakters sind Soester „Annotationen“, d. h. tagebuchartige Aufzeichnungen der vergangenen Jahrhunderte. Archivar Dr. Friedrich von Klöck hat soeben in seinem Aufsatz „Aus Soester Annotationen des 17. Jahrhunderts, Nachrichten zur Geschichte und Familiengeschichte von Soest und der Börde“ (Teilbrud aus der Zeit-

Schrift des Goester Geschichtsvereins Heft 36, Soest 1921) eine Reihe dieser Diarien zugänglich gemacht. Sie finden sich in einem handschriftlichen Bande, der den Titel trägt „Miscellaneen zur Civil- und Gelehrtengeschichte von Soest, der Grafschaft Mark und Westfalen überhaupt“, nach einem früheren Besitzer kurzweg „Fuhrmanns Miscellaneen“ genannt, obwohl der tatsächliche Schreiber der Soester Arzt, Bürgermeister und Chronist Ludwig Eberhard Kademacher (1695—1750) war. Der Band ist jetzt Eigentum des westfälischen Geschichts- und Altertumsvereins und wird im Landesmuseum in Münster aufbewahrt. Er enthält, von Kademacher selbst geschrieben, auf fast 1000 Seiten in Quartformat mannigfaltige geschichtliche Aufzeichnungen, z. B. über Kriegseignisse, Vorgänge aus der Soester Stadtgeschichte, Auszüge und Abschriften aus Urkunden, Manuskripten und Druckwerken aller Art. Aus dieser Stoffsammlung hat Dr. von Klocke für die obengenannte Veröffentlichung

wertet: 1. das „Hausbuch“ des Heinrich Meier, Pfarrers in Dinker bei Soest (1584—1658); 2. die „Annotationen“ des Rüstlers Johann Witte (um 1600); 3. das „Diarium breve ect.“ des Pfarrers Johannes Andraea (1602—1668); 4. die „Annotation“ des Soester Pfarrers Georg Fabricius (um 1640). Die Aufzeichnungen Wittes und Andreaes verdienen wegen ihrer familiengeschichtlichen Nachrichten besonders hervorgehoben zu werden. Ihre Angaben über Geburten, bezw. Tausen, Trauungen, Todesfälle oder Begräbnisse sind unerlässlich und deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil für jene Zeit Soester Kirchenbücher noch fehlen, beginnen diese doch erst 1651, teilweise erst 1664, 1678 und noch später. Für die Erschließung dieser schwer zugänglichen und mühsam zu entziffernden Quellen werden viele Familiengeschichtsforscher dem Herausgeber dankbar sein.
Studienreferendar Gottfried Michael.

Bücherschau.

Wichtige Neuerscheinungen*).

- *Baur, Fischer und Lenz, Menschliche Erbliehtheitslehre. München 1921.
- *Beer, Allgemeine Geschichte des Sozialismus und der sozialen Kämpfe. 2 Teile. Berlin 1919/21.
- *Braun, Geschichte-Philosophie. Leipzig 1921.
- **Decker, Deutschland lügt, wenn es die Schuld am Kriege auf sich nimmt. Jena 1921.
- **Fahlisch, Geschichte des Dorfes Ragow. Lübbenau 1921.
- *Hads, Die wichtigsten volkswirtschaftlichen Probleme der bürgerlichen Gesellschaft. Breslau o. J.
- *Herlyn, Stammtafeln des um 1590 von Flandern ausgewanderten Geschlechtes Herlyn. Emden 1914.
- * — Bausteine zur Geschichte der Familie Herlyn. Emden 1920.
- **Jaeger, Zur Geschichte und Symbolik des Falkenkreuzes. Leipzig 1921.
- **Kaiser, Danzigs Geschichte. Danzig 1921.
- **Lundborg, Rassenbiologische Übersichten und Perspektiven. Jena 1921.
- *Moodt, Geschichte der Familie Moodt von 1540—1920. Altona 1921.
- *Ruederer, Das Erwachen. München 1916.
- *Schmitz, Aufzeichnungen über die Stadt Wiedenbrück und ihre Bewohner. Münster o. J.
- **Sösmair, Die Ortsnamen Vorarlbergs und Liechtensteins aus Personennamen. Bregenz 1921.

[Franz] R. Bertheau, Geschichte der Buchhandlung W. Mauke Söhne, vormals Perthes, Besser und Mauke, in Hamburg. Begründet 1796. Festschrift zum 125jährigen Bestehen des Geschäftes am 11. Juli 1921. Hamburg: W. Mauke Söhne 1921. 140 S. 8°.

Festschrift der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, zu ihrem zehnjährigen Jubiläum dargebracht von ihren Instituten. Mit 19 Abb. und 1 Tafel. Berlin: Julius Springer 1921. — darin (S. 42—49) Correns, Die ersten zwanzig Jahre Mendelscher Vererbungslehre.

Fritz Wolffert, Vor- und Taufnamen-Verzeichnis. Zeit: Joh. Brettreich 1921. 32 S. Kl. 8°.

*) * = zur Besprechung eingegangen, ** = zur Verfügung unserer Mitarbeiter zwecks Besprechung; über die andern ist schon verfügt.

Friedrich Weeden, Deutsche Ahnentafeln in Listenform. Herausgegeben durch die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. W. I. Bd., 1. Lieferung. Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Straße des 18. Oktober Nr. 89), 1921. 161 Spalten (Titel und Spalte 1—9 erscheinen später). Für Mitglieder der Zentralstelle 16.—Mark, sonst 24.—Mark. Eine ausführliche Würdigung dieses bedeutsamen neuen Wertes findet sich auf Sp. 257—262 des vorliegenden Heftes. Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Die Gothaischen Taschenbücher für 1921. Gothaischer Kalender (Genealogischer Hofkalender und diplomatisch-statistisches Jahrbuch), 158. Jg., XXIV und 1077 S. — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser, 94. Jg., VII und 1133 S. — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser, 71. Jg., VIII und 1093 S. — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser: Deutscher Uradel, 22. Jg., VII und 992 S. — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser: Alter Adel und Briefadel,

15. Jg., VII und 952 S. — Sämtlich im Verlag von Justus Perthes, Gotha 1921. — Jeder Band klein 8° in Halbleinen 48.—Mark.

Zu Jahresanfang ist wie üblich die Reihe der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher in neuen Bänden für 1921 aufmarschiert. In ihrem Umfang, mit einer Ausnahme, noch stärker als ihre letzten Vorgänger von 1920, bringen sie, wennzwar in wohlbewährter alter Herrichtung, dem Genealogen wieder unendlich viel Neues. Der Bücherschauer der „Familiengeschichtlichen Blätter“ muß davon gerne und ausführlicher berichten, obgleich der Raumnot wegen im Ausdruck möglichst knapp und mit Abkürzungen, die aber der Leser ohne weiteres verstehen wird. Im übrigen ist auch so für den Bericht noch eine Auswahl vorzunehmen; und deswegen seien Angaben über die neu gebrachten Artikel, die also neues familiengeschichtliches Schrifttum schon dem Stichwort nach bedeuten, in den Vordergrund gestellt. (Die angefügten Jahreszahlen folgen denen der Gothaer, was aber — leider — nicht heißt, daß sie nun unbedingt richtig sind! Nachprüfung für jeden Einzelfall konnte aber nicht Aufgabe dieser Berichterstattung sein.)

Im Gothaischen Kalender für 1921, der wie immer in zwei ganz verschiedene Teile zerfällt — in ein „Genealogisches Jahrbuch“ mit dem Familienstand der europäischen Fürsten, der deutschen Standesherrn und der meisten nicht souveränen fürstlichen Häuser Europas (S. 1 bis 494) und in ein „Diplomatisch-statistisches Jahrbuch“ (S. 495 bis 1065) —, ist ein für diesen Band des Gesamtwerkes ungewöhnlich reicher Stoff neu bearbeitet. Im ersten Teil, der schlechthin als der „Hofkalender“ geht, erscheinen neben vielen nach längerer Zeit wieder aufgenommenen Stücken zwei Artikel ganz neu: Angera und Boiano. Die Angera aus dem Hause Borromeo-Arese entstammen dem Mailänder Patriziergeschlechte Vitaliani und besitzen den Titel Marquise di Angera seit 1623; 1916 erhielten sie die italienische Erneuerung eines früher geführten Fürstentitels als Principe di Angera. Die Boiano aus dem Hause Perrelli-Tomacelli-Filomarino sind sizil.-neapol. Adel mit dem Reichsadlerprivileg von 1536 und erhielten 1918 (o Neuzeit!) die italienische Genehmigung zu folgendem, aus verschiedenen Quellen geflossenen Titel: Principe di Boiano, Duca di Monasterace, Duca della Torre di Severolaccio, Duca di Torre a Mare, Duca di Cutroflano, Marchese di Salice, Marquise di Campi, Signore di Macchia, Colle d'Anchise und Guagnano. Zur I. und II. Abteilung des Hofkalenders sind als Neuerung sehr erwünschte Anhänge gegeben, die Mitteilungen über den Besitz und die Hof- und Vermögensverwaltungen der vormals regierenden Häuser bzw. über die Vermögensverwaltungen der früher standesherrlichen Häuser enthalten. Die nächsten Jahrgänge werden hierzu wohl noch Ergänzungen bringen müssen.

In den Grafenkalender für 1921 sind zwei Artikel neu aufgenommen: Dürrenberg und Radolinsk. Den Namen eines „Graf von Dürrenberg“ führt seit 1908 ein Prinz Reuß. Die Radolinski (Radolin) sind polenscher Uradel des Stammes Koszutschki, seit 1253 urfünlich; preuß. Grafenstand unter dem Namen Radolinski 1836, preuß. Fürstenstand unter dem Namen Radolin 1888, mit dem Namen Graf von Radolin für die Nachgeborenen; ihr gegenwärtiger Familienstand findet sich im „Hofkalender“, Abt. III, und der Artikel im Grafenkalender ist im wesentlichen nur Stammreihe.

Der Freiherrnkalendar für 1921 enthält als sogenannter „junger Jahrgang“ (vgl. dazu die Familiengeschichtlichen Blätter 1920, Spalte 130) die Genealogie der nicht dem deutschen Uradel angehörigen, also ausländisch-uradeligen, ad-adeligen oder briefadeligen Freiherrn und bringt insfolgebess

im Vergleich zum vorjährigen „geraden“ Jahrgang recht viel neue Artikel. Nämlich: Böhmer-Ermolli, österreichischer Freiherrnstand 1917. Callenberg, bezgl. 1918. Czapp von Birkenstein, bezgl. 1918. Dankl von Krasnitz, bezgl. 1917. Gerbe, niederländischer Uradel, preussische Genehmigung zur Fortführung des Frhrn.-Titels 1871. Gypstein, lippelcher Frhr. 1918. Frölichsthal, österr. Frhr. 1918. Görz von Ustein, bezgl. 1918. Krill-Krobatin, bezgl. 1916. Krobatin, bezgl. 1915. Le Gay von Lierfels, bezgl. 1918. Lehár, bezgl. 1918. Leudart v. Weißdorf, bayr. Frhr. 1879. Neuber von Neuberg, sächs.-coburg.-goth. Frhr. 1918. Panz, österr. Frhr. 1917. Pott, bezgl. 1909. Raabl-Werner, bezgl. 1918. Reinhardt, sächs.-coburg.-goth. Frhr. 1891. Ralf, Reichsfrhr. 1803. Roza, österr. Frhr. 1918. Roza-Gzarsti, bezgl. 1918. Schager von Eckartsau, bezgl. 1918. Schiehl von Verstorff, bezgl. 1909. Schmidt von Schmidtsed, preuß. Frhr. 1907. Schramm-Schiehl von Verstorff, österr. Frhr. 1910. Schultes-Aleimahn von Felzdorf und Ezmih, bezgl. 1904. Strihl von Arskatt, bezgl. 1918. Versbach von Habamar, bezgl. 1912. Waldthausen, preuß. Frhr. 1918. Wimmersperg, österr. Frhr. 1761. Ziller, sächs.-meining. Frhr. 1905. Bemerkenswert in dieser Liste ist es, daß die Würde der weitaus meisten „neuen Freiherrn“ von den beiden letzten österreichischen Kaisern ausgegangen ist; das entspricht ganz der Feststellung, die wir im vorigen Jahre (vgl. die Familiengeschichtlichen Blätter 1920, Sp. 178) zu den „neuen Grafen“ machen konnten. Soziologisch sehr lehrreich ist auch Herkunft und Aufstieg dieser „neuen Freiherrn“; doch kann darauf an dieser Stelle nur hingewiesen werden.

Auch in dem Bande des Taschenbuches der adeligen Häuser, das dem deutschen Uradel vorbehalten ist (zur Einteilung vergleiche man die Familiengeschichtlichen Blätter Jg. 1920, Spalte 132), wird eine nicht geringe Anzahl von Geschlechtern erstmalig aufgeführt. Nämlich: Bibow, mecklenburg. Uradel, (aber nicht: „1216 urkundlich“). † Dachroden, thüring. U.-A., urf. seit 1312 (1918 erloschen, doch wird der Name noch von Nachfahren weiblicher Linie, den Freiherrn von Humboldt-Dachroeden, fortgeführt). Gaffron und Oberstradam, (zeitweise Freiherrn unter dem Namen Gaffron-Aunern), schlef. U.-A., urf. seit 1329. Grabow, prignitz. U.-A., dessen erste Erwähnung für 1144 angeführt wird (während Stammreihe hier leider fehlt). Heeringen (Heringen), thüring. U.-A., urf. seit 1172. Hohberg und Buchwald (Hochberg), schlef. U.-A., urf. seit 1185 (welchem Geschlechte auch das fürstliche Haus Pleß angehört). Jlow, märk. U.-A., urf. seit 1321 (im Mannesstamm bereits erloschen; Namen jetzt vereinigt mit von Engelbrechten). Lemde, pomm. U.-A., urf. seit 1378. Othegraben, limburg. U.-A., urf. seit 1375. Padtberg, westfäl. U.-A., urf. seit 1166. Pflug (Pflug), böhm.-sächs. U.-A., urf. seit 1267. Sottleben, thüring. U.-A., urf. seit 1305. Vangerow pomm. U.-A., urf. seit 1364 (zunächst unter dem Namen Rajante). † Wallrabe, westfäl. U.-A., urf. wohl seit 1320 (erloschen um 1700, Name fortgeführt von den Verwardt). Weiher (Weyher), brandenburg. U.-A., urf. seit 1280. Weyher (Weiher), pomm. U.-A., urf. seit 1357. Wrochem, schlef. U.-A., urf. seit 1379.

Eine sehr große Zahl neuer Geschlechter, insgesamt 50, weist endlich der Band Alter Adel und Briefadel des Taschenbuches der adeligen Häuser auf. Sie sind in diesem „ungeraden“ Jahrgang dem seit 1806 diplommäßig neu geschaffenen oder beständigen Adel entnommen. Nämlich die: Babewitz, preuß. U(adelstand) 1914. Buschmann (1918) des Stammes Heinecke, preuß. Genehmigung zur Führung des adel. Namens „von Buschmann“ 1918. Clemm von Hohenberg, heff. U. 1912 und 1914. Dryander, preuß. U. (infolge Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens) 1918. Eckardt, russ. U. 1875, preuß. Adelsbescheinigung 1883 und 1890. Elern (1916), des Stammes Woppenhusen, preuß. U. 1916. Engelbrecht, preuß. Berechtigung zur ferneren Führung des Adelsprädikates 1912. Von der Esch, preuß. U. 1892 und 1901. Fischer (1917), bad. U. in Form gnadenweiser Adelsanerkennung 1917. Fontenay (Le Sage de Fontenay), dän. Adelsnaturalisation 1778, Bestätigung der Aufnahme in den preuß. Adel 1908. Friedberg, preuß. U. (infolge Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens) 1888. Fromm, sächs.-meining. U. 1873. Funde, sächs. U. 1873. Geibler, preuß. U. 1832. Gillhausen, preuß.

Adelsanerkennung 1823. Hanstein, preuß. Adelsanerkennung 1855, 1870, 1877, 1881. Hauff, Reichs-U. 1804, würtemb. Adelsrenewierung 1912. Jvernois, burgundischer Uradel, urf. seit 1352, Eintragung in das sächs. Adelsbuch 1919. Keller (Keller vom Steinbod), urspr. Stifts-Beamte zu Schwamendingen, urf. seit 1237, später Reichsadel des Freistaates Zürich, preuß. Adelsanerkennung 1853. Keußler, russ. U. 1824, bad. Adelsanerkennung 1898. Riesling auf Rieslingstein, bayr. U. 1810. Kirn, des Stammes Loehr, preuß. U. 1847. Klingguth, sächs. U. 1812. Krawehl, österr. U. 1892. Krowow, preuß. U. 1830 (seit 1911 gräflich). Kruse, russ. U. . . , preuß. Adelsanerkennung 1858. Laue (1918) und Cramer von Laue, anhalt. U. 1918. Liebermann von Wahlendorf, österr. Ritterstand 1873. Maafsen, preuß. U. 1837. Mikulicz-Rabedi und Rabekty-Mikulicz, poln.-lit. U., für M.-A. österr. Bestätigung 1897, preuß. Anerkennung 1899; für R.-M. preuß. Naturalisation 1872. Moser, preuß. U. 1837 bzw. 1861. Mueller, preuß. U. 1838. Müller, bayr. U. 1918. Neuffer, bayr. Ab. 1918. Paepcke, österr. U. 1839. Pfannenberger, preuß. U. 1826. Puhhlstein, poln. Ab., Namensänderung aus Glupecki 1904. Rohr von Hallenstein, preuß. U. 1859. Roreh, sächs. U. 1820. Rosenberg, preuß. Berechtigung zur Fortführung des Adelsprädikates 1915. Saenger, sächs.-cob.-goth. U. 1918. Schinling-Horn, des Stammes Horn, bayr. U. 1918. Seubert bad. U. 1908. Vegesack, schwed.-poln. U. 1598, schwed. Adelsrenewierung 1851, preuß. Naturalisation 1894. Wackerbarth, sächs. U. 1847. Warburg, dän. U. 1833, sächs. Anerkennung 1903. Winter von Adlersflügel (Winter), Reichs- und erbland.-österr. U. 1681, preuß. Adelsrenewierung 1828 bzw. 1902. Wittich gen. von Hingmann-Hallmann, preuß. U. 1845. Zander, preuß. Ad. 1836. Zenker, sächs. U. 1821.

Im ganzen sind es über 100 neue Artikel, die die Bände der Gothaer für 1921 gebracht haben. Das ist sicherlich eine schöne Leistung. Auch sonst zeigt sich die Schriftleitung des Werkes eifrig am inneren Ausbau beschäftigt. In den beiden Adeligen Taschenbüchern, die ja an Wert des historischen Gehaltes den übrigen Taschenbüchern vorantreten, ward manche Stammreihe oder andere Ergänzung zu älteren Artikeln angefügt. Etwas irrtige Ableitungen hingegen sind beseitigt, z. B. die der Hengstenberg von Borstel, die die „Familiengeschichtlichen Blätter“ 1920, Sp. 207 nachwies; oder die der Freiherrn von Gahl, die schon vor Jahrzehnten der verdiente kurländische Ritterschaftsarchivar E. Freiherr von Firds im Mittauer Jahrbuch 1898, Sp. 59 ff. aufgedeckt hat. Ferner ist erfreulicherweise die Bezeichnung „Geschlecht“ dort eingezogen, wo früher fälschlich „Familie“ stand. Überall somit eine bessere Hand. Aber unendlich viel bleibt noch zu tun! Nach weicher Richtung, habe ich früher schon angedeutet in den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 1920, Sp. 181 f. Erneut möchte ich vor allem die Aufmerksamkeit auf die Unzulänglichkeit sehr vieler Artikel-Einleitungen lenken. Genaue Nachweise von Urkunden in ihren Originalen und gegebenenfalls ihren Abdrucken in Urkundenbüchern oder wirklich gleichwertigen Veröffentlichungen sind für die Angaben über erste Erwähnung und erste Standeseigenschaft unbedingt Erfordernis! Urkundenbücher, Archivstücke also — nicht irgendwelche Schmöcker! Sie wären natürlich wesentlich durch die beteiligten Geschlechter beizubringen. Die Schriftleitung aber mühte sich durch eigenen Augenschein und selbständige Nachprüfung von der Brauchbarkeit des Nachgewiesenen überzeugen. Sonst können die unerfreulichen Irrführungen in den Einleitungen, wie z. B. wieder bei dem ganz neuen Artikel Bibow (wo für das „Aufreten“ „1216“ ein „Beleg“ frei erfunden ist, während das große mecklenburgische Urkundenbuch, das einen wirklichen Bibow freilich „erst“ für 1247 [Vb. II, Nr. 592] nachweist, garnicht herangezogen wird) nicht überwunden werden!

Ich rufe wiederum zu allgemeiner Mitwirkung am Ausbau des wichtigen Wertes auf und hoffe, im nächsten Jahre von neuen Erfolgen berichten zu können.

Die Ausstattung der Gothaer für 1921 macht dem Verlage Justus Perthes wieder alle Ehre. Ebenso der Preis, der im Hinblick auf Umfang und Herstellungskosten des Gebotenen als sehr bescheiden zu bezeichnen ist. Die beteiligten Kreise, namentlich des deutschen Adels, sollten darum eifrige Befestigung nicht veräumen. Ich glaube, gerade diese ersten Nachkriegs-Bände der Gothaer werden später einmal sehr gesucht sein!

Archivar Dr. Fr. von Rodde.

Zeitschriftenchau.

Genealogische und Heraldische Zeitschriften.
 Berlin. — Der Deutsche Herald. 52. Jg., 1921, Nr. 7/8. —
 Dauch, Weiteres über das Wappentier der 19. Tulpenblumen. —

Leonhardt, Ein bayerischer Wappenkodex des „Herold“. —
 Voitus, Heraldische Eigentümlichkeiten.
 Dresden. — Mitteilungen des Roland. 6. Jg., 1921,

Nr. 6, 7, 8. — Rothlauf, Ein oberfränkisches Geschlechterbuch [Neubeder zu Weismain]. — von Jollentius, Ein Epitaph an der Außenwand der Pfarrkirche zu Braunau a. Inn [Sänzl von Czazberg] [Aus bibliographischen Gründen sollte bei so speziellen Auffäßen wie den beiden eben genannten niemals unterlassen werden, den Namen desjenigen Geschlechtes anzugeben, auf das sie sich beziehen! Vgl. auch Familiengeschichtliche Blätter 1920 Sp. 309]. — Auszüge aus den ältesten Kirchenbüchern von Rögltz bei Halle von 1564 ff.

Hannover. — Heraldische Mitteilungen. 31. Jg., 1920, Nr. 5/12. — Unter dem Druckkostenelend ist auch diese alte heraldische Zeitschrift schmerzlich zusammengeschrumpft. — Siebs, Vom Wurster Adel [ständegeschichtl. beachtlich]. — Reule von Strabonitz, Freistaatswappen. — 32. Jg., 1921, Nr. 1, 2. — Eckstein, Wappen mit Chronik der hannoverschen Familie Sturzkopf. —

Köln. — Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. Bd. III, Heft 1, 1921. — von Ditmann, Die ältesten Besitzer der Burg Vassenheim bei Koblenz. — Bischoff, Das Handelsgericht zu Aachen und seine Präsidenten [Claus, Wildenstein, Pelzer, von dem Bruch, Bettendorf, Wagner, Hansmann, van Gölpen, Bischoff, Cassalette]. — Roenig, Einiges aus den Familienpapieren der niederrheinischen Familie von Münz. — Bernbach, Die Mitglieder des alten Corps Hansea in Bonn. — ter Meer, Das Scheutische Stammbuch. — Feltens-Baerlag, Auszüge aus den Kirchenbüchern der reformierten Gemeinde zu Hoerlgen (Ks. Mörs).

München. — St. Michael. 16. Jg., 1921, Nr. 3/4. — von Andrian, Die Familie Andrian-Werburg im Neuen Siebmacher, Stetermärkischer Adel. [Richtigstellung]. — Wecken, Eine historische Merkwürdigkeit für Genealogen [Berichtigung der früher ebenda gebachten Nachricht über fränkischen Kreisbeschuß betr. Vielweiberei]. — Als Beilage: von Waldenfeld, Die Zeitbestimmung nach Urkunden.

Papiermühle. — Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde. 21. Jg., 1920/21, Nr. 10, 11, 12. — Hänfel, Aus den Kirchenbüchern zu Seubtendorf, Reuß. — Ereter, Heraldische Exlibriskünster: Lorenz M. Rheude [Warme und anerkennende Würdigung]. — 22. Jg., 1921/22, Nr. 1, 2. — Sommerfeldt, Ein Meisterwerk sächsischer Stammtafelmalerei von Wilhelm Gulden. — Ehlerbach, Wappenbedeutung und einiges andere.

Zeitschriften einzelner Geschlechter.

(v. Dasselche) Familienzeitung. Nr. 30. — Der 10. Familientag. — Beilage: Stammtafel [mit Abstammung aller am 1. Januar 1921 lebenden Mitglieder des Geschlechtes von Dassel].

Verbandsblatt der Familien Glasey, Hasenleber, Menzel und Gerkmann. Nr. 27, 1921. Der 4. Familientag. Jahresbericht der von Ivenschen Familienvereinigung [1] 1920. [Nur Geschäftliche Mitteilungen].

Knottsche Nachrichten, Heft 114/115. — Familientag 1920. 6. Jahresbericht des Lindemannschen Familienverbandes.

1919. — Veröffentlichungen [Personalien, Nachrufe u. dergl.] zur Familiengeschichte.

Chronikblätter für die Familien Luyken und ihre Aenderwandten. 1. Jg., 1921, Heft 1, 2 — Ehrentafel [über gefallenen Familienmitglieder, mit biographischen Erläuterungen]. — Aus alten Büchern und Urkunden. — Bemerkungen zum Stammbuch des Predigers Isaac Luyken (1626—1679).

Beiträge zur Geschichte der Familie Niedner (Nietner, Nethner, Niedner, Nithner). 4. Jg. (1915), Nr. 13/14. 1921. — Hans Nytener, ca. 1410—1480, Kämmerer zu Halle. — Bibliographie [von Werken aus Niednerschen Federn]. — [Familiennachrichten].

Pirrsche Mitteilungen. Nr. 2, 1921. — Zur Geschichte der Pirrschen Einrichtung und anderwandter Familien.

Plasman'sche Familiennachrichten. Heft 1, 1921. — [Die Herausgabe der Blätter soll — leider — den Verzicht auf den lange gehegten Plan einer Familiengeschichte bedeuten und diese in etwa ersetzen]. Gut Alleshof [in Westfalen, Stammhaus eines großen Familienzweiges]. — Enteliste des Joan Wilhelm Plasman [* Alleshof 1743, ∞ 1770 Anna Maria Margarete Zum Broich; beachtlich die Erscheinung, daß seit ungefähr 200 Jahren alle Töchter unverheiratet blieben].

Familienblatt des Verbandes der Familie Ried-Körlin. Nr. 1, 1921. [1. Familientag und Verbandsgründung].

Nachrichtenblatt des von Schwerinschen Familienverbandes. Nr. 1, 1921. [Gründung von Familienverband, Familienmatrikel, Familienarchiv].

Mitteilungen des Stimmingschen Sippenverbandes. Heft 3, 1921. — Forschungsergebnisse, Beiträge zur Deutung unsres Namens.

Zeitschrift des Geschlechtes Stüdt. 2. Jg., 1921, Nr. 12, 13/14, 15. — Die Linie Rassel — Ahnentafel der Kinder von Friedrich Stüdt (* 1881) [dazu als Beilage sehr bemerkenswerte Bildnis-Ahnentafel zu 8-Ahnen].

Chronik des Familienverbandes der Süren-Sürén. Heft 1, 1921. — Süren, Beiträge zur Geschichte der Familie Süren-Sürén [erweiterte Bearbeitung eines Aufsatzes im Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde, 4. Jg., S. 129 ff.].

Mitteilungen des v. Weyheschen Familienverbandes. Nr. 1, 1921. — Bekanntmachungen. — Beteiligung am Weltkrieg. — Verluste. — von Weyhe-Eimke, Geschichte der Familie von Weyhe-Eimke-Fahrenhorst [Mit Stammtafel der von W. zu Eimke, Fahrenhorst, Friedland, Böhm und Hoya vom Anfang des 14. bis Ende des 17. Jh., außerdem Betrachtungen über Namen und Wappen]. — Regesten.

Wolffsche Familienzeitung. 16. Jg., 1921, Heft 61/62. — Geh. Justizrat Carl Wolf †.

Nachrichten über das Geschlecht von Zehmen. Nr. 9, 1921. — [Einzelne Feststellungen zur Familiengeschichte].

Unter den vorstehend aufgeführten 17 Familienzeitschriften können wir 7 Blätter, darunter solche von vielversprechendem Wesen, als neue Schöpfungen begrüßen. Das erfreuliche Streben, das sie geschaffen, ist uns ein neuer Beweis für das zur Volksge sundung so wichtige Erstarben des Familiengefühls.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 329. von der Au (Auwe, Duwe usw.).

- I. Erbten jede Nachricht über das Rittergeschlecht von der Auwe (Duwe), das in Lauterbach, Rudlos und Struth begütert war. Im Wappen eine Hepppe. Urkunden im Niedelfischen Archiv bis 1365, ebenso Hermann, Inventarverzeichnisse bekannt.
- II. Woher stammt die Bezeichnung Auhof bei Eisenbach (Lauterbach)?
- III. Ergänzung der Lebensdaten erbten für Jakob von der Auwe, 1525 in Maar b. Lauterbach erwähnt.
- IV. Gesucht Nachkommen des Hans von der Auwe (1390 Bürger in Fulda).
- V. Woher wanderte Johannes von der Aue im Jahre 1562 nach Stornsdorf ein? Pfarrvikar Hans von der Au.

Nr. 330. Bach.

Gesucht die Vorfahren des Adlermeisters Johann Christoph Bach in Schweinfurt, * um 1768, * . . .

Dr. Ernst Wiedemann.

Nr. 331. Barteldes. — Holsten.

Daten sowie Ahnen gesucht für folgendes Ehepaar: Barteldes, Regiments-Chirurg . . . * vor 1751 (wohl

nicht identisch mit Friedr. Konr. B., Dr. med. in Hameln, * 1695, * 1734, da er 1. V. 1742 als Pate vorkommt). Seine Wittve Margaretha Dorothea geb. Holsten, Tochter des * Rgl. und Kurfürstl. Br.-Lüneburg. Kanzleiregistrators (zu Hannover?) Heinr. Christian H., ∞ II. Hameln 31. X. 1751 Joachim Friedrich Palm, Bürgermeister in Hameln, als dessen 3. Frau. Sie * Hameln 5. IV. 1758, 63 J. alt, als Wwe., ihre Tochter Sophie Katharina wurde um 1718 geboren. von Arnswaldi.

Nr. 332. Barthel. — Pröhl usw.

- I. Ahnen und Ergänzung der Lebensdaten gesucht für Christiana Dorothea Barthel, * Frankenberg (Sachsen) um 1770, * . . . ∞ . . . 17. I. 1793 Gottlob Heinrich Wagner, Bürger und Kramer in Leipzig. Sein Vater war Johann Gottfried Barthel, Bürger, Fitz- und Rattunhändler in Frankenberg. Die Kirchenbücher in Frankenberg aus dieser Zeit sind verbrannt.
- II. Gesucht Vorkommen der Namen Pröhl, Roffeburg oder Roffeborg, Steef oder Stecke in der Lüneburger Gegend vor 1650. Alffessor Dr. G. Lorenz.

Nr. 333. Bartlewski. — Sembray.

Gesucht Vorfahren des Wilhelm Sembray, * . . . 1780, * Weidenburg (Ostpr.) 9. XII. 1853, Gutbesitzer auf Napiwodda; ∞ . . . Sophie Bartlewski, * . . . * Napiwodda 10. I. 1839. Dr. jur. E. Eggel.

Nr. 324. Witschowsky (Wydzowsky).

Auskünfte erwünscht über Nachkommen:

- I. des Meister Mathias Wydzowsky, der als Wappengenosse des Bruders Bozdalowsky angenommen wird und die Bewilligung sich von Udenstin zu schreiben (Prag 13. XII. 1561) erhält.
- II. des Georg Wydzowsky von Humburg, der in Prag 11. III. 1577 einen Wappenbrief erhält. Ingenieur Vrtl.

Nr. 325. von Borchnit.

Gesucht Lebensdaten der Elisabeth von Borchnit, * . . . * . . . ; ∞ I. . . vor 1619 Hans von Roschambar und Storkau, Herr auf Anteil Rudelsdorf (Kreis Groß-Wartenberg); ∞ II. . . zwischen 1619 und 1625 Karl von Rittlich und Ottendorf, Herr auf Niederjächttel (Kreis Strehlen), später auf Rudelsdorf. Friedrich Freiherr von Rittlich und Ottendorf.

Nr. 326. Breitengroß.

Wo kommt vor 1700 angeblich in der Gegend von Wunsiedel der Name Breitengroß vor? Landgerichtsrat Dr. Ulrich.

Nr. 327. Colberg.

Gesucht Ergänzung der Ahnentafel der Maria Sophia Colberg, ev., * . . . * Wehenow (Udermarkt) 3. III. 1783, 36 Jahre alt; ∞ . . . 4. V. 1772 Karl Vivigenz Buchert, ev., Förster in Wehenow. Oskar Buchert.

Nr. 328. zu Eulenburg. — von der Groeben.

Ergänzungen erbeten zu: Ernst Christoph Freiherr, später Graf zu Eulenburg, * Gallingen 16. IX. 1755, * Königsberg 4. VI. 1796; ∞ . . . 5. II. 1776 Katharina Margarete Hedwig Gräfin von der Groeben, * . . . 24. VII. 1753, * Königsberg 28. VII. 1817. Eltern bekannt. Oberleutnant Besch.

Nr. 329. Frehn.

Genaue Nachrichten über Vorkommen folgender Namen erbeten: Frehn, Frain, Frein, Frahn, Fren, Frenn, Wren, u. ä. Ingenieur Frehn.

Nr. 330. Fund.

Gesucht werden Angaben über die Kinder des Bartholomäus Fund von Senftman, um 1750 im Unsbachischen ansässig gewesen. C. Mah.

Nr. 331. Gerstauer.

Wo leben Träger dieses Namens? Bekannt ist eine Berliner Familie. Wer hat Kenntnis von dem Vorhandensein von (Landschafts-) Gemälden eines Malers Hermann Gerstauer? Gumbel.

Nr. 332. von Goffow.

Ergänzung der Lebensdaten gesucht für Johann Georg von Goffow, * um 1754, * . . . , Premier-Leutnant, später Sprachlehrer in Guben. Johannes Jaenisch.

Nr. 333. Hepe.

Ahnentafel-Ergänzung gesucht für:
I. Christine Sophie Henriette Hepe, * . . . 6. VIII. 1752, * Eddigehausen 9. XI. 1841; ∞ Eddigehausen 8. IV. 1776 Heinrich Christoph Hasenbalg, Papiermüller „zum Kaufschiffen“ in Eddigehausen.
II. Christian Hepe, medicus practicus in Markolsdorf und Eddigehausen, * Eddigehausen 31. V. 1722, * daselbst 21. VI. 1783; ∞ Eddigehausen. . . . Eltern bekannt. Kapitänleutnant a. D. Hofer.

Nr. 334. Hempel.

Gesucht Geburtsort und Datum des um 1761 „zwischen Dresden und Leipzig“ geborenen Johann Christian Hempel, des späteren v. Schwerbell'schen Rentmeister in Willingshausen in Hessen. Pfarrer Hütteroth.

Nr. 335. Holthausen.

Gesucht Vorfahren und Daten für Hermann zu Holthausen in Holthausen (Kirchspiel Haan bei Düsseldorf), * . . . , * Ende 1686. U. Bonnemann.

Nr. 336. Hohelt (Hozolt, Hengel, Hugel).

Gesucht Träger dieser Namen in Norddeutschland und Nordbayern, besonders Nachkommen des Schuldieners Sebastian Hugel in Mitwitz (Reg.-Bez. Oberfranken) 1823—1842. Kirchenbücher Mitwitz bekannt. Dr. Wilhelm Hohelt.

Nr. 337. Hoyer.

Gesucht Herkunft der Magdalena Ursula Hoyer, ∞ Wolfenbüttel 8. I. 1673 Elias Verhan. Sie soll die Tochter des Gerichtsschultheißen zu Luchow gewesen sein. Die Kirchenbücher in Luchow versagen angeblich. Besteht vielleicht ein Zusammenhang mit dem Kriegsekretär Georg Hoyer, dem das Kloster Udersleben 1650 einen Hof verkauft? C. Verhan.

Nr. 338. Ledderhose.

Gesucht Festgedichte, Nachrufe usw. auf Träger dieses Namens zu erwerben. Angaben über Erscheinungsorte erbeten. Frau Geh. Rat Ledderhose.

Nr. 339. Leupold.

Gesucht Ahnen des Friedrich Leupold, Ratsherr und Geleitsmann, * Weida um 1580, * Weida vor 1666. Wer war der Vater des Abraham Leupold, Landwirt in Stonsdorf bei Hirschberg, Schlesien, * vor 1635? Joh. Leupold.

Nr. 350. Leylauff. — Winterstetter.

Erklärung dieser Namen erbeten. U. Winterstetter.

Nr. 351. Lied.

Alle Nachrichten über Träger der Namen (von) Lied, Lied, Lid erbeten. Lehrer Walter Lied.

Nr. 352. Menzer.

Gesucht werden Ergänzung der Lebensdaten und Nachkommen:
I. für Johann Ludwig Menzer, Ober-Archivar, Gießen, Hess. Darmst. Rat, später Stadtkonsulent in Oppenheim, * . . . , * . . . ; ∞ I. Johanne Mündt aus Achen (?); ∞ II. Anne Marie Leuth (de Gagenburg?).
II. für Balthasar Menzer, Prediger, * London 27. VIII. 1718, * Hattorf 12. XII. 1753; ∞ . . . G. Menzner.

Nr. 353. Müller.

Gesucht Voreltern und Geburtsort des Karl Amilius Müller, Irrendator in Leutsch, später Amtmann in Waltersdorf (Kreis Seltow), ∞ Seedorf (Elbe) 8. XI. 1724 Anna Elisabeth Liehmann. Major a. D. von Goerzke.

Nr. 354. Perin.

Gesucht Lebensdaten und Vorfahren der Susanna Perin (oder ähnlich) aus Mez, ∞ . . . Wilh. Gottfr. Zell, fürstl. nassau-saarbrückischer Kabinettssekretär in Zweibrücken. Dr. Leberkus.

Nr. 355. Pielsticker.

Woher stammt Johann(es) Pielsticker, der bis 1583 Unterprediger in Hohenkirchen im Jeberland war und am 16. VI. 1608 als Oberprediger in Minseln im Jeberland starb? Georg Janßen.

Nr. 356. Reyher (Reiher, Reier).

Sämtliche Namensträger, die auf Schleswig-Holstein, insbesondere auf Kiel, hinweisen, mit näheren Angaben erbeten. Rechnungsrevisor Oskar Roug.

Nr. 357. Schlüter.

Ergänzungen und weitere Angaben erbeten für: Burghard (Vorcherb) Schlüter, * (Goslar) 23. IV. 1650 als Sohn des Hans Schlüter . . . in Goslar (und der Elisabeth Wolters?); ∞ . . . Marie Elisabeth Gosewisch, * . . . , * . . . ; ∞ Harlingerode (Harz) 11. II. 1718; 17. III. 1676 Student in Helmstedt und seit 1. VI. 1676 im dortigen Konvik, 19. IV. 1681 Pastor in Harlingerode bei Goslar, Schlewecke und Oker, 1681 Bürgerrecht in Goslar, 1688 ebenda für seine Braut Gosewisch, seit 1716/17 Superintendent der Inspektion Harzburg. — Kinder (Kirchenbücher sind in Harlingerode erst von 1748 ab vorhanden): Christian Wilhelm Schlüter, * Harlingerode 27. XII. 1699 (?), * Bredelem bei Langelsheim 21. III. 1771, Pastor zu Bredelem seit 2. VIII. 1731; ∞ Goslar 27. XI. 1731 Anna Elisabeth Ziegenmeyer, verw. Rhympeler, * . . . 17. VII. 1710, * Schöppenstedt 1. V. 1787 (76 J. weniger 7 W. alt); Anna Elisabeth Schlüter, * . . . , * . . . ; ∞ Goslar 5. V. 1713 Johann Michael Günther, Amtsverwalter, nachheriger Bürgermeister in Schöppenstedt?; Katharina Emerentia Schlüter, * . . . , * . . . ; ∞ Goslar 29. VIII. 1724 Andreas Christoph Schnur, Praktikant in Goslar; Theodor Jakob Schlüter, * . . . , * . . . 20. II. 1726, Student in Helmstedt. Dr. Wilh. Schaare.

Nr. 358. Schragmüller.

Gesucht Herkunft und Lebensdaten von:
I. Valentin Schragmüller, 1574 immatril. Universität Heidelberg als Mulbachensis, 1596 Pfarrer zu Waldmühlbach (Baden), 1608 Pfarrer zu Oberheim (= Obrißheim bei Frankenthal i. Pfalz?). In den „Miscellen“ im Stadtarchiv Schwab. Hall ist gesagt, daß Val. Schr. 1618 der letzte evangelische Pfarrer in Waldmühlbach war. Kirchenbücher und Archivalien in W. versagen.
II. Apollonia . . . , Frau des Valentin Schr.
III. Thomas Schr., * . . . , * Müchmühl . . . ; ∞ . . . 11. IX. 1608 Johanna Ropy aus Siglingen.
IV. Johann Konrad Schr., 1607 Pfarrer zu Altsheim bei Frankenthal (Pfalz).
V. Friedrich Schreckenmüller, * . . . , * um 1600 in Mühlbach (welchem?) dessen Nachkommen (kath.) in Ochsenfurt und Eibelstadt a. M. sich Schragmüller nennen. Die Pfarrämter Mühlbach bei Karlstadt und Salz können keine Auskunft geben. Amtmann R. U. Schragmüller.

Nr. 359. Scoppius (Schopp).

Herkunft gesucht: Adam Scoppius (Schopp), 1655—1773 (?) Pfarrer in Hochkirch b. Trebnitz (Schlesien); ∞ Elisabeth Verant (?). — Tochter Anna Elisabeth, * . . . , * . . . ; ∞ Georgau 26. VIII. 1673 Johann Christian Albinus, Stadt-richter.
Dr. W. Koch.

Nr. 360. Winthelm.

Auskunft erbeten über Richtigkeit folgender Stammlinie: Dietrich von Winthelm ∞ Marie Boden. Sohn: Moritz von Winthelm ∞ Magdalena Völger. Sohn: Georg von Winthelm, 1675 Amtmann in Bodeloh, ∞ Katharina Sophie Sagemann.

Wnen des Dietrich von Winthelm gesucht.
Oberst a. D. Herwig.

Nr. 361. Regimentsstammrollen.

Wo befinden sich die Stammrollen der 2. Artillerie-Brigade (Pommersche), insbesondere der sechspfündigen schweren Batterie Nr. 10 (Magenhöfer-Hensel) und der sechspfündigen Batterie Nr. 5 (Leutnant Glasenapp) aus der Zeit von 1813?

J. S. Verfljn.

Nr. 362. Unbekannte Regimentsstandorte.

Wo war der Standort des Rgl. Preuß. Regiments von Jhenplitz in den Jahren 1750—1754 und des Rgl. Preuß. Regiments von Braun in den Jahren 1780—1783?

Geh. Rechnungsrat Werwach.

Nr. 363. Stammrolle.

Wo befinden sich die Stammrollen der Jahrgänge um 1800 der 3. Komp. Musketierbatt. (Major von Brandenstein) Inf. Reg. Prinz Ferdinand? Standort Krossen (Ober).

Willy Müller.

Nr. 364. Heydenreich'sche Bilder.

Zu kaufen gesucht: 1. Rats- und Handelsherr Melchior H. in Freiberg (1478—1555); 2. Lehnsekretär Wolfgang H. in Dresden (bis 1566); 3. Konfistorialpräsident und stellv. Kanzler Jakob Heinrich (v.) H. in Gotha (1623—1674).

Rechtsanwalt Dr. Heydenreich.

Antworten auf die Rundfragen.

Anspach (Nr. 189/1920).

Aber die Familie des „Rgl. Oberjägers“ Jakob Ferdinand Anton Anspach in der Oberförsterei Gauleben (Kreis Wehlau, Ostpr.) Auskunft durch Unterzeichneten.

Walter Lied.

Arnesen (Nr. 252).

Eine Stammtafel einer norwegischen Familie Arnesen findet sich bei Wilhelm Lassen: Norske Stamtafler, Christiania 1868, Bd. I, S. 229—280. Viele handschriftliche Notizen enthält „Lassens Samlinger“ (Rigsarkiv, Christiania) und „Delgobes Samlinger“ (Staatsarchiv, Christiania).

Poul Heegaard.

Besthorn (Nr. 206).

Clawes Besthorn auf Besthorn, Hofner in Herxfelde (Kr. Oberbarnim) lebte um 1471 (Register des Eigentums Barnim in der Mark Brandenburg. Geheimes Staatsarchiv Berlin, Erbregister Nr. 15).

Brandis (Nr. 294/1920).

Aus einer von mir aufgestellten Stammtafel Brandis ergibt sich folgende Ahnentafel: 1. Joachim Brandis d. J., Bürgermeister in Hildesheim, * . . . 27. X. 1553, * . . . 13. I. 1615; ∞ . . . Anna Wedemayer, * 1564, * . . . 7. XI. 1626 (1625?). — 2. Joachim Brandis d. Ne., Bürgermeister in Hildesheim, * . . . , * . . . 1. V. 1597; ∞ . . . 3. Anna Dicks (Dieds), * Einbeck . . . , * . . . — 4. Henning Brandis d. Ne., Bürgermeister in Hildesheim, * . . . III. 1454, * . . . ; ∞ I. . . 17. IX. 1775. — 5. Anna von Alten, * . . . , * . . . XII. 1478. — 6. . . ; — 7. . . ; — 8. Hans Brandis d. Ne., Gewand Schneider in Hildesheim, * . . . 1415, * . . . 1. IV. 1481; ∞ . . . — 9. Ilsebe Winkelmann verw. von Hagen, * . . . , * . . . 13./14. IX. 1477.

Braunstein (Nr. 209).

Lebende Namensträger im Stuttgarter Adressbuch von 1920.

Thumm.

Döring (Nr. 159).

Katharina Döring, * 1682, Tochter des vor 1680 verstorbenen Predigers Nicolaus Döring in Rheinsberg, ∞ . . . 1680 Jeremias Ludwig, * Neuruppin 1. XII. 1618, * Banzen- dorf 19. XI. 1706 als Prediger daselbst.

Quelle: handschriftl. Chronik der Familie Feldtmann aus Neuruppin.
Dr. Rehow.

Gülzow (Nr. 217).

Heinrich Gülzow 1504 in Stralsund; Hans Gülzow 1628 in Greifswald; Michael Gülzow, Notar in Greifswald (Quelle: Baltische Studien, Ergänzungsband 1898, S. 35 u. 127; Jahrg. VIII, Heft 2, S. 16 u. 17; Jahrg. XVI, Heft 1, S. 169; Neue Folge, Jahrg. XI, S. 98).

Dr. Franzfeldt.

Gümbel (Nr. 121).

Die in Alsfeld (Hessen) ansässige, später nach Marburg ausgewanderte Familie Bücking (Böding) führte in mehreren Generationen den Zusatz „genannt Gümbel“ (Gimbel, Kumpel, Rimpel), so z. B. des Alsfelder Bürgermeisters Johannes Böding beide Söhne Johannes (* 1611) und Henrich (* 1612), ferner des letzteren Sohn Georgius Böding, der als Kupferschmied nach dem 30jährigen Krieg in Marburg einwanderte, sowie andere Glieder der Familie.

Als Wappen führten fast alle diese Bückings zwei kreuzweise übereinanderruhende Fische (Bückinge), die in beiden Händen eines aus dem Helme wachsenden Mannes nochmals wiederkehren. Farben sind nicht bekannt. Quelle: Stammtafel Bücking, aufgestellt von Pfarrer Dr. Ed. Beder.

Bibliothekar Dr. Lipke.

Etwa 1882 bis 1910 lebte eine Familie Gimbell, reichs-deutscher Herkunft, als Pächter der Besitzungen des Fürsten Colloredo-Mansfeld in Opotšno in Ostböhmen.

Ingenieur Frehn.

von Hein. — Habel (Nr. 264).

Wahrscheinl. Auskunft durch Professor Kirchner in Köln (Historisches Archiv).

L. Meigner.

Nach der Chronik von Lubeln war Andreas Habel evangelisch und starb auch in diesem Glauben. Habel dürfte wegen seines Glaubens aus Böhmen ausgewandert sein. Der Name Habel ist heute noch in Deutsch-Böhmen, z. B. in Seplitz, sehr häufig.

Ingenieur Artl.

Leuth von Hachenburg (Nr. 93).

Eine Anne Marie Leuth von Gaggenburg, Tochter des Pfalzgrafen Martin Leuth von Gaggenburg, heiratete um 1649 in zweiter Ehe Joh. Ludw. Menker, Oberarchivar und Hess.-Darmst. Rat in Gießen, später Stadtkonsulent in Oppenheim.

G. Meurer.

Rannengießer (Nr. 157).

Mehrere Wappen Rannengießer finden sich bei Steb- macher, Bürgerl. Wappenbuch Teil IX.

stud. theol. Hörter.

von Rittlich (Nr. 228).

Aber Vorkommen des Namens von Rittlich auf Grab- steinen in Gernrode vgl. Zeitschrift des Harzvereins für Ge- schichte und Altertumskunde Jg. X, S. 65 u. 66.

Dr. med. Strebe.

Karl v. R., Besitzer der Herrschaft Spremberg, erbaut 1588 die dortige Papiermühle.

Dr. Weiß.

Ringbeil (Nr. 1890/1919).

Johann Hennig Ringbeil aus Weitensee (?) bei Hildes- heim, ein im Jahr 1813 von der französischen Armee zurück- gebliebener weisfällischer Soldat, * . . . um 1790; ∞ Gr.-Otten- hagen (Kreis Königsberg, Pr.) 12. V. 1816 Charlotte Faehlaug (* . . . um 1795).

W. Lied.

Rnaß. — von Schmieden (Nr. 268).

Vermutlich ist Ulrike Friederike Schmieden eine Tochter des Pastors Johann Christian Schmieden, * Neu-Wedell 3. IV. 1714, * Friedland . . . 1759; ∞ . . . Anna Charlotte Ellfert, * . . . , * . . . 1786; Johann Christian Schmieden ge- hört der bekannten pommerischen Großgrundbesitzerfamilie Schmieden an; Stammsfolge Schmieden (Schmied), bis 1550 zurückreichend, in meinem Besitz.

Stadttrat Voigt.

Lamprecht (Nr. 278/1920).

Die Familie Lamprecht ist in den Kirchenbüchern von Dannenberg (Elbe) bis 1602 nachweisbar. Auszüge aus diesen Kirchenbüchern im Besitz von Landesherrn Grote in Lingen a/Emß, Meppenerstr. 11. In meiner Ahnentafel findet sich Katharina Dorothea Dobi, * 6. I. 1742, ∞ . . . Friedrich Konrad Lamprecht, Amts-Schreiber in Zeven, * 18. VIII. 1711; Vater des Friedrich Konrad Lamprecht war Johann C. Lamprecht, Pächter der Domäne Bodel (Kreis Sifhorn), * 27. IX. 1716, dessen Vater wiederum Johann Ernst Lamprecht, Pächter von Bodel, * 25. V. 1696, ∞ Maria Bünghener.

Dr. Moll.

Röhler. — Lehmann (Nr. 187).

Anna Riele, Tochter des Andreas Riele in Neuruppin, ∞ Christoph Lehmann; aus dieser Ehe stammen drei Töchter, von denen vermutlich eine Maria Dorothea ist. Quelle: hand- schriftl. Chronik der Familie Feldtmann in Neuruppin.

Dr. Rehow.

Lipfius (Nr. 1899/1919).

Gottlob Lipfius, Wächter in Merke, Räfchen, Seebigau, Calm, * Casp (P) 18. VIII. 1775 (Kirchenbuch Memisch).
Willy Müller.

Oesterreich (Nr. 28).

Joh. Heinrich Oesterreich erwirbt in Königsberg i. Pr. 17. VII. 1764 das Bürgerrecht auf Weinhandel. Herkunftsangabe fehlt. Quelle: Bürgerbuch von Königsberg (1746—1809) im Stadtarchiv daselbst.
Rurt Tiesler.

Raedtsch (Nr. 1551/1919).

Elias Samuel Raetsch, Rechtspraktikus, * um 1625, * Droskau bei Sorau z. XI. 1716. Quelle: Kirchenbücher daselbst.
Willy Müller.

Rose (Nr. 216/1914).

- I. Bürgerreid leisten in Kiel am 28. IV. 1707 Nikolaus de la Rose und am 25. IV. 1776 Chirurg Ludwig Heinrich Rose, des weif. Bürgerers u. Ratsdieners Wilf. Friedr. Rose Sohn (Bürgerb. im Rathausarchiv Kiel).
- II. Leib-Grenadier Peter Roose, ∞ Abel Lucia . . . , lassen am 14. XII. 1737 und 26. XI. 1738, sowie Leib-Grenadier Peter Roose und Katharina Elisabeth . . . am 23. II. 1737, 21. VII. 1739 und 13. VIII. 1741 im Schloß zu Kiel Kinder taufen.

Zulezt als Pate Joachim Hinrich Roose genannt; am 13. XII. 1738 ist als Pate Friedrich Roose aus Petersburg erwähnt (Kirchenb. der Schloßgemeinde).

- III. Der Name Rose erscheint vielfach in Kirchenbüchern der Garnisonsgemeinde und von St. Nicolai in Kiel.
Rechnungsrevisor Oskar Roug.

Rudnik (Nr. 1629/1919).

Gottfried Rudnik, holländischer Weber aus Danzig, leistet 24. IX. 1748 Bürgerreid. Quelle: Bürgerbuch von Königsberg (1746—1809).
Rurt Tiesler.

Schoß (Nr. 242).

Namensträger im Potsdamer Adreßbuch von 1901.
Major a. D. von Lynder.

Trainer (Nr. 320/1920).

Der Name kommt in Wiltungen 1751 ff. vor. Joh. Heinrich Trainer (* 1751) war Apotheker ebenda.
Oberst a. D. Herwig.

Treudel (Nr. 145).

1. Maria Sibylle Treudel, * Frankfurt 11. X. 1604, * 26. V. 1672; ∞ 8. III. 1626 Johann Kühle, Städtemeister in Worms.
2. Jeronimus Treudell, Gasthalter zum Hirschen in Frankfurt, * 6. II. 1567; ∞ 11. III. 1588 S. Dorothea zu Hochstätt.
Landgerichtsrat Majer-Leonhard.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Die Besuchsstunden unserer Geschäftsstelle liegen vom 3. Oktober an im Anschluß an die Öffnungszeiten der Lesesäle der Deutschen Bücherlei (Straße des 18. Oktober Nr. 89) von 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends. Mitglieder, besonders Besucher von auswärts, die längere Besprechungen mit unseren Beamten wünschen, werden gebeten, sich möglichst vorher anzumelden und Tag und Stunde ihres Besuchs zu vereinbaren. — An Sonn- und Festtagen ist die Geschäftsstelle geschlossen; wir bitten, an diesen Tagen auch unsere Beamten nicht zu persönlichen Besprechungen in Anspruch nehmen zu wollen.

2. Die im Laufe der Woche bearbeiteten Zugänge für die Sammlungen der Zentralstelle an Geschenken, Käufen, Büchern, Handschriften usw., liegen vom 1. Oktober an jeden Sonnabend nachmittags von 2—7 Uhr in der Geschäftsstelle zur Einnahme aus.

3. Die Benutzung der Sammlungen der Zentralstelle ist ausschließlich den Mitgliedern der Zentralstelle vorbehalten, die ihr gegenüber sämtliche Verbindlichkeiten an Beiträgen, Bezugsgebühren usw. erfüllt haben.

Ein Abdruck der Benutzungsordnung steht gegen Einsendung von 50 Pfg. auf Wunsch zur Verfügung.

4. Postfächer, die unter der Anschrift von Vorstandsmitgliedern oder Beamten einlaufen, erleiden Verzögerungen und erschweren den Dienstbetrieb, besonders dann, wenn es sich um eingeschriebene Sendungen handelt, für die der Post eine persönliche Quittung ausgestellt werden muß. Wir bitten erneut und dringend, alle Sendungen nur an die Zentralstelle zu richten, Geldsendungen dagegen nicht durch Postanweisung, sondern durch Zahlkarte dem Postcheckkonto der Zentralstelle (Leipzig 51228) zu überweisen. Nur in besonderen Fällen, so z. B. für familiengeschichtliche Nachforschungen, werden die Zahlungen von Fall zu Fall auf das Postcheckkonto des Archivs der Zentralstelle (Leipzig 62701) erbeten werden.

5. Bei Briefen aus dem Auslande bitten wir internationale Antwortscheine beizufügen und zwar der schlechten Kursverhältnisse wegen mindestens drei Stück.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Mitgliederbewegung vom 1.—31. August 1921.

Neue Mitglieder und Bezahler der Familiengeschichtlichen Blätter: Stadtbausekretär Carl Bassow. — Kaufmann Karl August Buchheim. — cand. mach. Wilhelm Frank. — Synabus Dr. jur. Hugo Grobelen. — Dr. jur. et. rer. pol. Hermann Heidt. — Kaufmann Hans Klingspor. — Regierungsrat Walther Klose. — Bankprokurist Otto König. — Verband der Familie Leidner. — Seminarist Hugo Leh. — Kaufmann Richard Liebe. — Veterinärarzt und Kreisierarzt Ernst Loewel. — Kaufmann Philipp Reemtsma. — Staatsanwalt Dr. jur. Anton Spanden. — Magnus Freiherr von Stadelberg. — Kaufmann Hans Sturzkopf. — Familienverband Thost. — Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.
Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarb: Kaufmann Richard Ikenplitz.

Eingänge

vom 1.—31. August 1921.

A. Für die Bücherlei.

Geschenke: Von Dr. Reinhold Parreidt: Christian Zimmer: Die gefallenen Ärzte, Zahnärzte, Veterinäre, Apotheker und Feldgeistlichen. München 1919. — Von Guttsbesitzer Wilhelm Albers: Heinz: Geschichte von Familie und Stadt Hörbe. Dortmund 1909. — Von Archibdirektor Dr. Friedrich Stühr als Verf.: Die geschichtliche und landeskundliche Literatur Mecklenburgs 1919/20. — Von Dr. jur. G. von Mallinckrodt als Verf.: Beitrag zur Geschichte der Familie Schaaffhausen. Köln 1896. — Von Major a. D. von Lindenau: 1. Wehse, Geschichte der deutschen geistlichen Höfe. 2 Bände. — 2. von Bülow, Heldentaten deutscher Offiziere und Mannschaften in dem Feldzuge 1870/71, o. D. u. J. — 3. Jubiläumsschrift der Firma Otto Elsner. Berlin 1921. — Von Friedrich von Groppe: Warburger Kreiskalender 1921. — Von Pfarrer Paul Bretschneider als Verf.: Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Pfarrei Wartha. Wartha 1919. — Von Kaufmann Hans Sturzkopf als Verf.: Chronik der Familie Sturzkopf. Hannover 1919. — Von Maurermeister Erich Witte: Leichenpredigt für Karl (von) Reg; * 1716. — Von Lehrer Lothar Enderlein: 1. Enderlein'sche Familienwappen. Dresden 1920. — 2. Beiträge zur geschichtlichen Grundlegung der Erzgebirgischen Familien-, Stammes-, Wappen- und Siegelforschung als Erläuterung zu den Enderleinschen Familienwappen. Dresden 1921. — Von Erzellenz Dr. Krupp von Bohlen und Halbach: Verdrow, Die Familie von Bohlen und Halbach. Essen 1921. — Von Major Stifft: 1. Jahresbericht des Westpreußischen Reitervereins für das Jahr 1910. — 2. Mitteilungen des Vereins für Massauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, Jg. 1897—1900. — 3. Zettel-Katalog des „Roland“. Dresden 1904. — 4. Zettel-Katalog der Personalbogen des „Roland“. Dresden 1906. — Von Frä. Gertrud Jonas als Verf.: Charlotte Luffe Bennede und ihr Kreis. 2 Bände. Berlin 1910. — Von Pastor Schleiffer: 1. Entwurf der Satzungen des Christian Günther Schleiffer'schen Familien-Verbandes. — 2. Hausgesetz der Schleiffer. — Von Lehrer L. Schmidt als Verf.: Neues über die Familie Löffler (aus: Mitteilungen der Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumskunde 1921). — Von Direktor Hans Graf als Verf.: Beiträge zur Geschichte des Geschlechtes der Ellenberger. Mellungen 1921. — Von Archivar Dr. Knettsch als Verf.: Die 128 Ähnen Landgraf Philipps des Großmütigen von Hessen (aus: Hessische Chronik 1921, Heft 7/8). — Von Bankbeamten Willy Reichelt als Verf.: Chronik der Familie Reichelt, Marienberg-Frankenberger Abstammung. Dresden 1921. — Von Archivar Dr. Rudolf Frehtag als Verf.: 1. Coelestin Steiglehner der letzte Fürst von St. Emmeram. Regensburg 1921. — 2. Zur Feier der Vermählung Seiner Durchlaucht des Prinzen Karl August von Thurn und Taxis mit Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Maria Anna von Braganza Infantin von Portugal, auf Schloß Taxis am 18. VIII. 1921. — Von Dr. Eduard Gruber als Verf.: Friedrich Gruber und seine Familie. Freiburg i. Br. 1910; mit Nachtrag: Adolf und Julie Gruber. Lindenhof 1919. — Verlag Schünemann: Stammtafeln für die Diehoff-Dreyer'schen Stiftungen. Bremen 1846. — Von

Staatsanwalt Dr. Anton Spanden: Stammtafel der Familie Spanden. 1918.

Kauf bezw. Tausch: Gruner, Repler's wahrer Geburtsort. Stuttgart 1866. — Poeschel, Eine Erzgebirgische Gelehrtenfamilie (Lehmann). Leipzig 1883.

B. Für das Archiv.

Von Gutsbesitzer Wilhelm Albers: 1. Zeitungsausschnitte zur Geschichte Soltaus. — 2. Ahnentafel des Grafen Friedrich I. von Westphalen zu Arnsherg, * 1124. — 3. Handschriftlicher Auszug aus Leichenpredigt für Frau Katharina Ketberg, geb. Schröder. Bremen 1784. — Von Eugen Zerbe: Personalzettel. — Von Dipl.-Ing. W. Spelzer: Nachruf für Bernhard Speiser (* 23. III. 1921). — Von Techn. Eisenbahnobersekretär Kurt Tiesler: Genealogie Batte. — Von Walther Baadt: Personalzettel. — Von Kaufmann Karl Stauff als Verf.: Von deutschen Kolonisten in Rumänien (aus: Deutsche Zeitung Bessarabiens Nr. 16 vom 26. II. 1921). — Von Prof. Dr. Poul Heegard: Personalzettel. — Von Oberst a. D. Herwig: Stammtafel der Familie Brandis in Hildesheim. — Von Kaufmann Karl Koerber: Ahnentafel (* 1898). — Von Dr. jur. Hans Gerhard Lorenz: 3 Personalzettel. — Von Hofkammer- und Forstrat Otto Mang: Personalzettel. — Von Ernst Georg Wittgau: 4 Stammtafeln Moll. — Von Dr. jur. Hugo Grob-leben: Personalzettel. — Von Fabrikbesitzer Dr. Richard Wüstenfeld: Personalzettel; Ahnentafel (* 1879); Siegelabdrucke. — Von Landwirt Ernst König: Personalzettel. — Von Kaufmann Richard Jzenplig: Personalzettel.

Arbeitsplan der Sonderzirkel der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Brandenburgischer Sonderzirkel Berlin.

(Auskunft erteilt: Bibliothekar V. von Gebhardt, Berlin-Grünwald, Humboldtstr. 34; Fernruf [nachm.] Pfalzburg 7728.)

Sitzungen finden statt zunächst zweimal im Monat am:

Montag, den 8. Oktober 1921

" " 24. Oktober "

" " 7. November "

" " 12. Dezember "

abends 8 Uhr

im Gasthaus „Pazenhof“
Schellingstr. 1.

An diesen Abenden wird ein gemeinverständlicher Kurs über Vererbung und Familiengeschichtsforschung gehalten, dessen Leitung der bekannte Vererbungsforscher Dr. Czelliger freundlichst übernommen hat.

Rheinisch-Westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.
(Auskunft erteilt: Profurist E. Wasmansdorff, Düsseldorf, Cleberstr. 601.)

Sitzungen finden statt jeden ersten Freitag im Monat

Freitag, den 7. Oktober 1921

" " 4. November "

" " 2. Dezember "

abends 8 Uhr

im Zweibrüder Hof,
Königsallee 92.

Sächsischer Sonderzirkel Leipzig.
(Auskunft erteilt: Dr. phil. Johannes Hohlfeld, Leipzig-Thonberg, Stötteritzerstr. 73a.)

Sitzungen finden statt jeden zweiten Donnerstag im Monat:

Donnerstag, den 13. Oktober 1921

" " 10. November "

" " 8. Dezember "

abends 8 Uhr

im Cv. Vereinshaus,
Kohlftr. 14.

Schlesischer Sonderzirkel Breslau.
(Auskunft erteilt: Postsekretär W. Wolanke, Breslau 16, Parkstr. 25a.)

Sitzungen finden statt jeden vierten Mittwoch im Monat:

Mittwoch, den 28. September 1921

" " 26. Oktober "

" " 23. November "

" " 28. Dezember "

abends 8 Uhr

im Augustinerbräu,
Junkerstr. 2.

Die Mitglieder der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. und alle sonstigen Freunde der Familienkunde werden hierdurch eingeladen zu einer

FESTVERSAMMLUNG

aus Anlaß der erfolgten Übersiedelung der Zentralstelle in das Haus der Deutschen Bücherei.

Die Versammlung soll am Sonntag, den 30. Oktober 1921, Vormittags 11 Uhr, im Vortragsaal der Deutschen Bücherei (Straße des 18. Oktober Nr. 89) stattfinden.

Herr Archivdirektor Archivrat Dr. Armin Tille (Weimar)

wird den Festvortrag halten über

„Was hat die Zentralstelle erreicht und was soll noch aus ihr werden?“

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Dr. Hans Breymann, Vorsitzender.

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Begründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 48 M., für Mitglieder der Zentralstelle 30 M. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

19. Jahrgang.

Oktober 1921

Heft 10

Inhalt: Guido List, Bernhard Koerner und der Mantel der Wissenschaft. Von Archivar Dr. phil. Friedrich von Klode. — Urzeitliches in der Wappenkunst. Von Kunsthistoriker Dr. phil. Karl Friedrich Leonhardt. — Das Bürgerbuch der Reichsstadt Memmingen 1401—1424. Von Dr. Usan Westermann. — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Guido List, Bernhard Koerner und der Mantel der Wissenschaft.

Von Archivar Dr. phil. Friedrich von Klode.

„Der . . . hemmungslos fortschreitende Unfug zwingt . . . zur unerblickten Stellungnahme.“

Nach Dr. R. F. Leonhardt.

Es gibt kein ernsthaftes Gebiet menschlicher Unternehmung, auf dem nicht Rechenhaft über den Stand der Arbeit, der geleisteten wie der erstrebten, von Zeit zu Zeit notwendig wäre. Ist doch Klarheit über Lage, über Wege, über Ziele überall ein erstes Erfordernis. In Würdigung dessen haben ja auch die „Familiengeschichtlichen Blätter“ immer wieder Rückblicke und Ausblicke über Sätigkeit im Fache eröffnet. Und sie müssen das auch heute abermals tun, seitdem ein sonderbarer Ruf — Anklage und Fehdeansage zugleich — durch die Reihen der Familiengeschichtsforscher geht, der scharfe Ruf, daß „die Vereine für „Familiengeschichte“, „Genealogie“ usw.“ in wichtigster Hinsicht „vollständig versagt“¹⁾ hätten, mit Ausnahme eines Eines und Einzigen, und daß in ihnen, wiederum mit Ausnahme des Eines und Einzigen, die Gestalten traurig hausten, „die noch immer jene Gehirn-Atrobatik und sterile Haarspalterei betreiben, die sich den Mantel der Wissenschaft umhängt“²⁾. Der Herausgeber des „Deutschen Geschlechterbuchs“ und Vorsitzende des „Deutschen Rolands“ zu Berlin, eben jenes Eines und Einzigen Vereins, Herr Oberjustizrat Dr. jur. Bernhard Koerner, ehemaliger Regierungsrat und vormaliges Mitglied des preussischen Heroldsamtes, ist dieser Rufer zum Streit; und wohl oder übel haben wir „andern“ uns zu stellen, um in ernstem Wahrheitssuchen zu ermitteln, wem der „Mantel der Wissenschaft“ mit Fug und Recht gebührt, und wer ihn unbefugterweise usurpieren will. Der Fall liegt freilich, scheint es, schwer und dunkel; und mit tiefster Mißbilligung hebt unsere Untersuchung an.

Aber — magna est vis veritatis et praevalabit; so sagte — vor vielen Jahren — Dr. jur. Bernhard Koerner im „Deutschen Geschlechterbuche“³⁾. Ja: „Groß ist die Macht der Wahrheit und sie wird siegen“; des Leben wir auch heute noch in Zuversicht!

Es war im Jahre 1917, daß an halb verborgener Stelle die große „Lösung und Lesung“ verkündet wurde, die dem Verstehenden das älteste Geschlecht des heutigen Mitteleuropa offenbarte. Hören wir wie folgt⁴⁾:

„Die Anfänge des Geschlechtes derer von List reichen in jene uralten Zeiten zurück, in denen die Urgottermanen noch vollkommen ritagemäß ihre Iffo-onenscharen auswandten, in denen noch durch die Heilkrätinnen die Lose geworfen wurden, in denen die Lose zur Bildung der Geschlechtnamen dienten und diese Geschlechtnamen auf die in Besitz genommenen Ländereien übertragen wurden. Das war also in weit vorchristlicher Zeit, ja sogar weit vor der sogenannten Völkerwanderung.“

Nach dem Gesehe der »magischen Schnecke« oder der »Wendeltreppe« wurde dem ausziehenden »Iffoonen« von der Heilkrätin oder Albruna, je seinem Range entsprechend, eine bestimmte Anzahl von Runenstäben geworfen, und zwar dem Königsbürtigen drei, dem Fürstenbürtigen vier, und so dem Ranke bis sieben, aus denen dann die Lose gelesen, d. h. ihm der Name gegeben wurde.“

Diese Namensgebung nun vollzog sich wieder vollkommen ritagemäß nach dem Gesehe der — aus der magischen Schnecke sich entwickelnden — magischen Quadrate, und zwar in der Reihenfolge der Ursache (⊙), des Entstehens (Urba, ⊕), des Werdens oder Seins (Werband, ⊖) und des Wandels oder Vergehens zum Neuentstehen (Schuld, ⊕).

Es mag nicht ohne Interesse sein, an den vier Runenstäben des Namens »List« hier diesen Vorgang näher zu erläutern. Die vier Runen $\overline{\text{L}} \overline{\text{I}} \overline{\text{S}} \overline{\text{T}}$ wurden nun vorerst nach dem ersten magischen Quadrat, dem der »Ursache«, gelegt.⁵⁾ Das Ergebnis ihrer „Lösung und Lesung“ ist dann die Bedeutung des Namens List als: „Das göttliche Licht - Ich, als das ordnende beständige Himmelsfeuer - Ich, als Er, der er ist, aus dem Lebenswasser emporsteigend.“ — „Auf dieses magische Quadrat der Ursache baut sich das magische Quadrat des Entstehens oder Urdas auf“ und in ihm erschließt veränderte Lage der Runenstäbe des Namens List die Stundende: „List = „Das Lebenslicht - Ich als das beständig ordnende Himmelsfeuer - Ich.“ — „Das folgende magische Quadrat des Werdens oder Seins baut sich auf dem vorhergehenden auf und zeigt . . . List = Das Licht im Leben ist das Wartende.“ — Endlich, „das die Reihe schließende magische Quadrat des Vergehens zum Neuentstehen (Schuld), das sich aus dem Vorigen ergibt, zeigt . . . die Sinnende des Namenswortes List . . . „Das im Sterben verlöschende Licht - Ich.“

¹⁾ Deutsches Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien), Bd. 22, Straß 1920, Vorwort S. X; oben von uns teilweise gesperrt.
²⁾ Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien (Deutsches Geschlechterbuch) Bd. 25, Straß 1920, S. I.

³⁾ Das Folgende ist als „Mitteilungen des Meisters“ Guido v. List über sein Geschlecht erstmalig veröffentlicht in dem „Einführungsband“ in die „Guido-List-Bücher“: Guido v. List, Der Wiederentdecker Uralter Urlicher Weisheit, sein Leben und sein Schaffen, von Johannes Balzli, Wien bezw. Leipzig, 1917, S. 5 ff. Hier teils wörtlich, teils gekürzt gegeben.

Aber die kostbaren Runenstäbe erschließen noch viel mehr. Sie decken nicht nur die inneren Wesenszüge des Geschlechtes in seinen einzelnen Epochen auf, so wie wir eben hörten; sie weisen auch die äußeren Wanderzüge des Geschlechtes in ihrem einzelnen Verlaufe nach! Denn andersrum gelegt wird ja aus List ganz leicht Silt oder Silt und Iltz oder Iltz. Ja, und? „Und tatsächlich“ — so heißt es weiter — „war das (erste) Ziel des Iltz-önunges Iltz die Insel Silt in der Nordsee — dem Germanischen Meer! — mit der Stadt Iltz.“ Das zweite Ziel“ hingegen? „Das Wort Iltz = Iltz aber weist auf einen Nebenfluß der Donau, die Iltz bei Passau in Bayern. — Und merkwürdig, bei Reichenhall in Bayern findet sich der »Iltzsee.« Da „Iltz und Iltz“ sich dann das Wunder sonnenklar: „Ja, man kann den Wanderzug des Geschlechtes der Iltz von der Insel Silt und ihrem Iltzfluß aus durch ganz Europa bis über den Balkan, die Apenninen, die Pyrenäen, durch Frankreich, England usw. unschwer auf der Landkarte verfolgen.“ — (NB. Immer mit den Runenstäben, Genealogenhertz, was willst du mehr! Aber schweig stille und lausche in Andacht noch weiter.)

Der erste Iltz, der namentlich aufgeführt erscheint, war der sehr edle Herr Burdhardt Eble von Iltz, Ritter auf Uthausen, Raditz und Raditz, der auf dem neunten deutschen Turnier, »das in deutscher Nation gehalten von Herzog Rudolf Sagen seinem Oheim zu Liebe, dem Raugrafen zu Rassel, zu Göttingen im Jahre 1119 unter Kaiser Heinrich V. am Sonntag nach Allerheiligentag, oder den 6. November«, eingeritten war (Bucelino [1]: Germania Topo-Chrono — Stemmato — Graphica, Sacra & Profana. I. Augsburg 1655, II. Ulm 1662, III. 1672, IV. 1678. Fol.).¹⁾

Der [1] Geschlechtswappen derer von Iltz zeigt im ersten und vierten Quartier den steigenden schwarzen Fuchs in Gold und das zweite und dritte Feld dreimal geteilt in rot und Silber. Der gekrönte Helm zeigt den wachsenden schwarzen Fuchs zwischen zwei Flügen dreimal geteilt in rot und Silber. Die Helmbekleidung sind rechts schwarz-golden, links rot-silbern.²⁾

„Das Iltz und Iltz“ sich wie folgt: Der Schild sagt: suart fos or: tiefstes Ergründen der Urluftswillensoffenbarungszeugung. tri tel ruoth zeolvar: Schöpfungsanteil am Recht; zielführend. Das Kleinod behauptet: nachstand suart fos — thuo flugal tri tel ruoth zeolvar: Zunehmendes (wachsendes) tiefstes Ergründen der Urluftswillensoffenbarungszeugung — (Ich) tue nach dem Weistum der Ararita teilnehmen an der Schöpfung des Rechtes zielführend. Die Farben der Helmbekleidung sagen: schwarz = tiefstes Ergründen; Gold = Urluftswillensoffenbarung; rot = Recht; Silber = zielführend.³⁾

„Das Wappen erweist sich also als ein Armanenwappen, und als solches als ein Femanenwappen, es sagt, daß »tiefstes Ergründen der Urluftswillensoffenbarungszeugung als Schöpfungsanteil am Recht zielführend ist.« Das Zimier oder Kleinod behauptet: »Nach tiefstem Ergründen der Urluftswillensoffenbarungszeugung tue ich nach dem Weistume der Ararita teilnehmen an der Schaffung (Schöpfung) — Schöpfung, Femane) des Rechtes und führe es zum Ziel.«

Eine familiengeschichtliche Betrachtung über 2000 Jahre hin! Oder über 3000 oder 4000 oder 10000 — wer will das sagen? Und wer will wegen 1000 mehr oder weniger die Leistung schmälern wollen? Es ist ja auch die Offenbarung eines „Wissenden“! Denn der Verfasser war hier selbst beteiligt; ein Sproß aus eben diesem selben „Armanen“-Geschlechte; sein Name lautet Guido von Iltz. Zwar läßt er einiges noch dunkel. Nicht grad die Runenzeit; nein, sie ist listianisch lichtvoll aufgeheilt; aber die Nach-Runenzeit! Schon die Geschichte von dem „sehr edlen Herrn Burdhardt Eble von Iltz, Ritter“ pp. auf dem Turnier des „Herzogs Rudolph Sagen“ 1119 bedeutet hochergöhlisches Gesunkel! Und dann die riesengroße, unterirdische oder „verhehlte“, „Verbindung“ zwischen Burdhardt, dem Ritter, dem Ersunkerten, von rund 1100, und den „um 1730“ erscheinenden bürgerlichen Vorfahren⁴⁾ des Magiers Guido Iltz, der sich zuletzt auch „von Iltz“ schrieb — sie läßt sich selbst mit der Magie der Schneden und Quadrate auf den Wendeltreppen nicht mehr schaffen! Aber weitere Einwände wären Kleinlich und „Haarspalterei“, um Dr. jur. Bern-

hard Koerner's Lieblingsworte zu verwerten — und wer wagt sie da! Und selbst ohne jede „Gehirn-Altrobattik“ der Kritik, um auch den andern Ausdruck Dr. jur. Bernhard Koerner's nicht zu veräußen, wird keiner unserer Leser über die vorzunehmende Würdigung dieser zwar auf den ersten Blick teilweise etwas dadaistisch anmutenden, bei näherem Zusehen aber in ihrer Art bemerkenswertesten aller genealogischen Erörterungen der Neuzeit im Unklaren bleiben. In ihrer Art bemerkenswertesten? Ja, sicher! Ihres Verfassers, seines Wertes, seiner Wirkung wegen.

Wer also war denn Guido Iltz oder von Iltz? 1848 geboren, gestorben 1919, ist Guido Iltz, der Wiener, dem „kompetentesten Urteile“ zufolge „der größte Mann des Jahrtausends“⁵⁾. Als Kaufmann fing er an; aber ein beweglicher Geist trieb ihn schon früh zur Schriftstellerei, und Liebe zur Natur, zu Altertümern, zur Geschichte hob seine Phantasie in immer lustigere Höhen⁶⁾. Ja, „es entwickelte sich sogar seherisches Schauen“⁷⁾.

Sein Bio- und Bibliograph Johannes Balzli, sagte davon⁸⁾: „Er las in der Flur, wie andere in alten Urkunden lesen, und fixierte das Geschichtliche und Kulturhistorische in der Landschaft. Bei jedweder Stätte forschte er nach der Vergangenheit und er lernte aufstellen das Dämmerdunkel, das über den Spuren verfloßener Zeiten liegt. So fand Guido v. Iltz einen Richtweg im Schaffen und so erkannte er das, was allen Forschern vor ihm verborgen geblieben war.“

Die Felber rechts und links dieses „Richtweges“ wurden nun eifrig angebaut. Es entstanden Landschaftsbetrachtungen, ein lustiges Witzerbüchlein, Liebes- und Königsdramen, historische Romane, vor allem aber skaldische und sonstige wuotantische Dichtungen. In zweifellos bedeutender Vielseitigkeit. Und das Ganze „in der bekömmlichen Wiener Mischung: je eine Handvoll Wuotan, Mythik, Hieroglyphen, Edda, Volksbräuche und Runen; dazu ein voller Löffel Ariertum, Indisch und Kabbala, sowie eine Priese Tacitus, mit Psaffenhaß und Judenpfeffer gewürzt und tüchtig mit Ur-Ur und Kala verrührt; dann den Halgalodom aufgestülpt, je nach Jahreszeit mit Chronik- oder Urkundenauszügen garniert und in geläufiger Sprache warm aufgetragen“⁹⁾.

Zu wahrer Größe aber gelangte Guido Iltz erst seit dem Jahre 1902. In diesem Jahre war er elf Monate augenleidend, starkkrank gewesen, hatte sich aber dafür „des Hellgestichtes“ „erfreut“ und konnte nun aus einer „ungemein regen Tätigkeit“ des Erb-Erinnerns und der Innern Eingebung die „grandiosen Werke“ schaffen, die, wie sein Bio- und Bibliograph versichert, „eine völlig neue Epoche in der Germanistik angebahnt und von einem unwucherten Paradiese die Dornenhecke weggerissen haben“¹⁰⁾. Bevor er indessen an die Veröffentlichung dieser „grandiosen Werke“ ging, tat er etwas ungeheuer Zweckmäßiges: er gründete 1905 als offenes Propaganda-Mittel für seine auf Vorzeit-Erkenntnis, Gegenwartsgestaltung und Religions-Stiftung (Erneuerung des Wuotanismus) hinauslaufenden Ideen die „Guido v. Iltz-Gesellschaft in Wien“¹¹⁾.

Im Verlage der Guido v. Iltz-Gesellschaft erschienen nun des Meisters „Gesammelte Werke“ als „Guido Iltz-

¹⁾ So nach Mitteilung von Philipp Stauff, „Präsidenten“ der „Guido v. Iltz-Gesellschaft“, im „Münchener Beobachter“ vom 21. Mai 1919, wiedergegeben von Otto Supp, „Wider die Schwarmgeister“, III. Teil, München 1919, S. 51. Anm.: über Stauff vgl. auch weiter unten!

²⁾ Die angeführten Züge dieses Lebens (manches daraus ist freilich offensichtlich verschwiegen) sind von Johannes Balzli, Schriftleiter zweier ostaltnischer Zeitschriften, schauererregend dargestellt in dem schon erwähnten „Stauffungsbande“ der „Guido-Iltz-Wärderei“, den der Verfasser selbst als „Bio- und Bibliographie“ anpreist. Zur Ergänzung des Balzli'schen Bildes ist unbedingt die glänzende Charakterisierung Iltz's, die Otto Supp in seiner Schrift „Wider die Schwarmgeister“, II. Teil, München 1918, S. 3-34 in dem Kapitel „Koch Stener“ gibt, heranzuziehen.

³⁾ Balzli in seiner Iltz-Bio- und Bibliographie, S. 20 f.

⁴⁾ Otto Supp, „Wider die Schwarmgeister“, II. Teil, S. 5, Anm.

⁵⁾ Alles in Anführungszeichen Gesezte nach Balzli's Iltz-Bio- und Bibliographie, S. 35.

⁶⁾ Hierzu übrigens höchst amüsante Einzelheiten in Iltz's Hauptwerk „Die Ursprache der Arlo-Germanen“, 1915, S. 2-9.

⁷⁾ Vgl. die Stammtafel des Geschlechtes Iltz im „Deutschen Roland“, Heft 12, Berlin 1920, S. 164.

Bücherei. Als „Forschungsergebnisse“ kamen heraus Bd. 1: „Das Geheimnis der Runen“; Bd. 2: „Die Urmanenschaft der Arrio-Germanen“; Bd. 3: „Die Rita der Arrio-Germanen“; Bd. 4: „Die Völkernamen der Arrio-Germanen“; Bd. 5: „Die Bilderschrift der Arrio-Germanen“; Bd. 6: „Die Ursprache der Arrio-Germanen“. Sämtlich zwischen 1908 und 1915. Bd. 7: „Armanismus und Rabbala“ ist leider nur angekündigt geblieben. Dafür ward aber 1917 eine „Bio- und Bibliographie“: Guido v. List, der Wiederentdecker Uralter Urischer Weisheit, Sein Leben und sein Schaffen, von Johannes Balzli, dem Schriftleiter zweier offenkultistischer Zeitschriften, dem Ganzen vorausgestellt.

Es sind in Wahrheit „grandiose Werke!“ Wenn man es nämlich als „grandios“ bezeichnen will, daß in vollendeter Unkenntnis über alle Wissenschaftsergebnisse und mit überwältigenden Methoden, nämlich mit „rätselhaftem Erberinnern“¹¹⁾ und „intuitivem“ „Erfassungsblicke“¹²⁾, ein geradezu hinreißendes Gemisch von Verdächtigungen, Erfindungen und Wahnwichtigkeiten als — als (die Feder sträubt sich ob des blasphemischen Unfugs) — als „das Höchste, Heiligste, was seit langen Jahrhunderten geboten wurde“¹³⁾, einem andächtig lauschenden Publikum angegeschwätzt wird!

Denn das „umwucherte Paradies“, von dem der tüchtige Guido List endlich „die Dornenhecke weggerissen“ haben soll, besteht in einem munter konstruierten „Armanentume“, einem led erfundenen „geheimen algermanischen Weisstum“, auf welches nicht allein die gesamte kulturelle Vergangenheit des heutigen deutschen Volkes gegründet ist, sondern aus dem die Kulturen aller der Völker erwachsen, die arischen Blutes waren oder von einem arischen Abel beherrscht wurden, von Urzeiten her bis auf diesen Tag“¹⁴⁾. Aber dieses „Armanentum“ mit seinem „geheimen algermanischen Weisstum“, das raffiniert „veraltet“ von seinen „Wissenden“ durch die Jahrtausende bis heute gerettet sein soll — gerettet trotz aller „Paffen Roms“, trotz aller „Christianisten und Jesuiten“, aller „Obsturanten“, „Materialisten“ und „Klermenschlichen Räter“, trotz der ganzen „Schandala“, dem wilden „Intelligenzbestientum“ samt zugehörigen „geschichtsfälschenden Bananen“ (wie in widerwärtigstem Geschimpfe die „Dornröschen“-Gegner angeblasen werden¹⁵⁾), — und das nun nach der „Rettung“ die Grundlage für die Bildung eines „Edelvolkes“ samt zugehörigem Neuen Wuotanismus abgeben sollte — diese ganzen erbarungswürdigen Schwafeleien bedeuten so ausgesprochene Irenenhaus-Phantasten, daß wir kein Wort darüber zu verlieren brauchen, wenn nicht der ungeheuerliche Unfug auch in unsere Fachwissenschaft importiert werden sollte.

Der Teil des Listischen Werkes, der uns da besonders angeht, ist die „Bilderschrift der Arrio-Germanen“, die 1910 erschien¹⁶⁾. Da heißt es gleich im Anfang: „Wir Arrio-Germanen — der Begriff Deutsche ist mir zu engbegrenzt — haben seit Urtagen eine Schrift, eine Bilderschrift, ähnlich wie eine solche der Ägypter in seiner Hieroglyphik besaß; wir haben eine eigene Wissenschaft, welche dieser Bilderschrift — die Heraldik — pflegt, wir haben eine selbständige Kunst, welche diese Bilderschrift in Farbe und Plastik zur herrlichsten Ausgestaltung der Formen führte, — die Herolds-Kunst —, aber der Schlüssel, diese Bilderschrift zu entziffern, war seit mehr als einem halben Jahrtausend verloren. Nun aber gelang es mir, jenen Schlüssel zu finden und mit vorliegendem Werke biete ich diesen Entzifferungsschlüssel der ario-germanischen Hieroglyphik meinem Edelvolke als Weisgabe an.“ So Guido List!¹⁷⁾ Und er versichert gleich dazu, daß „alle alten echten Wappen, bis spätestens zum 15. Jahrhundert, mit diesem Entzifferungsschlüssel gelesen und gelöst werden können“; und dann stellen sich natürlich auch große genealogische Erkenntnisse ein! Das wäre also eine ganz fabelhafte Sache und gebenedeit ihr „Finder“, — wenn, ja wenn auch nur ein Körnchen echtes Gold in diesem ganzen Wort- und Bild-Geschmeibe wäre. Aber nichts davon ist da, sondern nur ein prahlerisches Geklunker mit verquirlten Oberflächlichkeiten aus der Wappenkunde vermischt mit kühnen Erfindungen von „Ar-Glyphen“, „Runen“, „Ziffern“, „Sigillen“, „symbolischen

Tieren“ und ähnlichen Gebilden einer wilden wuotanistischen Phantastie. Und dann die „etymologischen“ Lesungen und Lösungen“ dieser frisch gebadenen „Bilderschrift“ mit Hilfe der neuentdeckten listianischen „Ursprache“¹⁸⁾ — die Haare stehen selbst dem Biedermann zu Berge. Wir haben eine kostbare Probe von dem „Erschlossenen“ ja beim Wappen „List“ bekommen und wollen uns damit begnügen.

Und die Wirkung dieser listianischen „Herolds-Kunst“ nun für die Genealogie? Darüber sagt der List-Bio- und Bibliograph Johannes Balzli in seinem schönen „Werke“: „Viele Familien haben, wie der Verfasser dieser Biographie aus eigener Erfahrung weiß, Dank diesen Findungen ihren Stammbaum rekonstruieren können bezw. ihre Geschichte, ihren Werdegang feststellen können. Wir haben es hier also keineswegs mit geistreichen Theorien zu tun, die, wie konservativistische Segner wohl behaupten werden, erst bewiesen werden müßten, sondern mit Tatsachen, mit realistischen Dingen für das Leben“¹⁹⁾. Richtig, Herr Balzli, sehr richtig! Man braucht ja nur die „Genealogie“ List zu Eingang dieses Abschnittes genauer zu betrachten!

Welch' wunderbare Entwicklung also steht für Genealogie und Heraldik bei folgerichtiger Ausgestaltung des Listianismus noch bevor!

Guido List ist tot. Er schied aus seiner letzten irdischen Verkörperung (so heißt ja listianisch: sterben) nicht ganz in der Prophetenruhm-Bestrahlung, die er so sehr erstrebt. Gewiß, es standen dankbare „Hierophanten“ — wie Meister Guido mit schönem Worte (das auf deutsch übrigens Oberpriester bedeutet) seine besseren Schüler nennt²⁰⁾ — es standen also die „Hierophanten“ mit den empfangenen „Schlüsseln“ an seinem „Ehren Sempel“²¹⁾, aber —

Aber es waren der Ungläubigen noch so viele! Daß die wirklichen Sachkenner, die Germanisten, die er notabene im „Einführungsbande“ seiner „Guido-List-Bücherei“ durch seinen „Hierophanten“ Balzli als die „Fachschufter“, die „Buchstaben-Philologen“, die „Vielgelehrten-Gelehrte“ beschimpfen läßt —, daß die nichts von ihm wissen wollten, das möchte angehen. Aber daß auch sein „Edelvolk“ nicht recht herankam an den „Ehren Sempel“, wie schmerzte das! Und wie tottraurig muß es für ihn sein, jetzt von Walhalla aus zu sehen, daß dieses „Edelvolk“ allmählich gegen seine „Schlüssel“ samt zugehörige „Hierophanten“ gar rebellisch wird!

Wirklich — rebellisch. Der „Heimball“, eine deutsch-völkische Zeitschrift, hat schon 1920 den Meister Guido als „Kalauer-Ethnologen“ bloßgestellt²²⁾. Und die bekannte, ausgesprochen deutsch-völkische „Politisch-anthropologische Monatschrift“ schreibt eben, 1921, in einem ihrer letzten Hefte²³⁾: „Die völkische Bewegung kann wohl von sich sagen »Gott schütze mich vor meinen Freunden — vor meinen Feinden will ich mich schon selber schützen«. Zu diesen Freunden, die uns großen Schaden getan haben, gehört leider auch ein Mann, der... sich in einem Gedankenlabyrinth verirrt hat, aus dem er einen Ausgang nicht wieder gefunden hat: Guido von List. Nicht nur hat er mit seiner Armanenlehre und seinen Riten den Anstoß zu der unseligen Geheimbündelei und Ordenswirtschaft gegeben, die den mit offenem Visier kämpfenden völkischen Vereinen die Arbeit erschwert — er hat auch durch seine Mißachtung aller sprachlichen Gesetze die afterwissenschaftliche Schriftstellerei verschuldet, die sich in unseren Reihen so breit macht.“ Das ist schon recht deutlich! Aber die „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“²⁴⁾, deren innigstes Mühen um echtes Deutschtum jedem bekannt ist²⁵⁾, bringt gar 1921 einen besonderen Aufsatz²⁶⁾ über

¹¹⁾ Die Handhabung derselben geschieht so: Man nimmt ein scharfes Beil, hant damit die überkommenen Worte gründlich auseinander, ordnet nach besonderen Rezepten die so erhaltenen Bestandteile, klebt mit autem Fingerringen einige neue aus „Erb-Erinnern“ noch dazwischen und deutet dann das Ganze mit erfahrungsbillichen „Urgebanen“ des Meisters zu Hebrer Herdschkeit.

¹²⁾ Balzli, Bio-Bio- und Bibliographie, S. 15.
¹³⁾ Nach dem Rezept der schon in der „Bilderschrift“ vorgenommenen Schlüssel-Weise verfährt Meister Guido auch in der „Ursprache“. Und hier bietet er salbungsvoll den neuen „Schlüssel“ dar und erklärt ihn: „Der dieses zu gebrauchen beabsichtigt ist, dem steht der Hebrer Sempel...“
¹⁴⁾ Archifofur... der Geheimlehre offen und er tritt ein als deren Hierophant.“

¹⁵⁾ Heimball, Jg. 25, 1920, S. 165.
¹⁶⁾ Politisch-anthropologische Monatschrift, Jg. 20, Hamburg 1921, S. 287 f.
¹⁷⁾ Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, Jg. 20, Berlin 1921, S. 20-32.

¹⁸⁾ Um den Listianern die Möglichkeit, mich als „antivölkisch“ oder dergleichen zu verleumben, wenigstens in etwas zu verkürzen, bemerke ich, daß ich selbst einer deutsch-völkischen Vereinigung angehöre. v. Klose.

¹¹⁾ Eigene Angabe Lists in seiner „Ursprache“, S. 11 ff.
¹²⁾ Eigene Angabe Lists in seiner „Bilderschrift“, S. 55.
¹³⁾ So preist List selbst sein Opus in „Ursprache“, S. 12.
¹⁴⁾ Aus der Aufklärung über Lists „Schlami-Wert“, in „Ursprache“, S. 131.
¹⁵⁾ Das größte Scheit-Genie in diesem edlen Kreise ist übrigens Herr Balzli, der Offkultist, aus dessen hinreißender Guido List-Bio- und Bibliographie die sämtlichen oben angegebenen „Charakteristierungen“ zusammengeschnitten sind.
¹⁶⁾ Untertitel: „Arrio-Germanische Hieroglyphik“, mit über tausend Figuren, mehreren Textabbildungen, drei Tafeln und einem Bildnisse des Verfassers.
¹⁷⁾ Bio-Bilderschrift, S. 1. Bemerkungen dazu weiter unten.

Meister Guido unter dem schönen Titel „Ehrliche Falschmünzerei“! Da erklärt der Verfasser Dr. Werner Schulze: „Ich muß es offen heraus sagen, so hart es klingen mag: Es ist nicht funkelndes Wissen, womit der Mann seine Jünger bezaubert, sondern Traum und Blendwerk. Was die wissenschaftliche Arbeit von Geschlechtern schuf, damit schaltet und waltet er in toller Willkür. Die Gesetze der Sprache, ihr Eigenstes, Unantastbares, Uneräußerliches, in das keine verwegene oder plumpe Hand eingreifen darf, gelten ihm nichts. List geht überall von bestimmten Gedanken aus, »intuitiven Erkenntnissen« und sucht sie nachträglich durch Wortdeutungen zu stützen. Der wissenschaftliche Weg wäre natürlich umgekehrt über die Worterkennung zum Erschließen ursprünglicher Zustände.“ Und dann durchleuchtet Dr. Schulze ein List'sches Opus nach dem andern; und das Ergebnis ist: „Seiltänzererei“, „Falschmünzerei“. Armer Guido List!

Armer Guido List. Es hilft ihm jetzt garnichts mehr, daß er als der Prophet des Neuen Wotanismus sich wichtig machte mit seinen „Schlüsseln“. Es hilft ihm nichts, daß er als „Liebling der erhabenen Jenseitigen“ sich behimmeln²⁰⁾, daß er als „größter aller jetzt lebenden Deutschkünstler“, mit dessen „Genie“ — „sämtliche Unversitäten der Erde täglich neu mit Professoren versetzt werden könnten“, sich umprahlen ließ²¹⁾; daß er das grauenhaft blasphemische Gestammel seines „Hierophanten“ Ellegaard Ellerbek zum Abdruck gab²²⁾:

„Leibgewordener Lichtstrahl allerferner Gottesleuchte,
Höchster Wiffer tiefsten Weisstums,
Deutscher Rönner Meister,
Pfad-Enträffler,
Runen-Rückerinnerer,
Helden-Heiland,
L J & S.“

Und er wird nur noch lächerlicher als er so schon ist, wenn Philipp Stauff, sein Ober-„Hierophant“, seit Jahren „Präsident der Guido v. List-Gesellschaft“, vor diesem Neuen „Heiland“ in den Staub sinkend ruft: „Sein Werk und die Folgewirkungen wird die Rettung unserer arischen Zukunft sein“²³⁾.

Was meinen Sie wohl, verehrter Leser, was unser armes Volk für „Folgewirkungen“ haben würde von einem — Seiltänzer, Falschmünzer und Falschschlüssel-Fabrikanten?

Über noch stehen die Summelplätze der listianischen „Hierophantie“. Da klappern die Schlüssel und schwirren die Stimmen ihrer Verkäufer noch eifrig durcheinander. Von dort her tönt auch von Zeit zu Zeit der Schlachtgesang des fragwürdigen „Helden-Heilands“ weiter in die Lande.

Und zu den bedeutendsten Schülern Guido Lists — der Meister würde sagen: zu den „befähigten“ „Hierophanten“ meines „Ehren Tempels“ — gehört ohne Zweifel Dr. jur. Bernhard Koerner.

Im „Deutschen Roland“, der auch in corpore zur List-Gemeinde zählt, heißt es zwar neuerdings von List und Koerner,

²⁰⁾ Mag Hepte in einem Briefe an List, abgedruckt in Walz's List-Bio- und Bibliographie, S. 192 ff.

²¹⁾ So zu lesen in: Sönne Sonnings Söhne auf Sonnensee, Ein Roman mit drei Gesichtern von Ellegaard Ellerbek, Berlin o. J., S. 548.

²²⁾ In Walz's List-Bio- und Bibliographie, S. 210.

²³⁾ Dies der überwältigende Schlugausschnitt eines Aufsatze des Genannten im „Roten Tag“ Nr. 221 vom 21. IX. 1921, als lahme Entgegnung auf einen Aufsatz „Runen und Halenkreuz“ von Max Kleinschmidt im „Roten Tag“ Nr. 191 und 192 vom 17. und 18. VIII. 1921, den wir Verehrern guten Humors beifolgend empfehlen.

daß „beide von den Segnern stets in einem Atem genannt werden“²⁴⁾, was harmlose Leser so auffassen können: eigentlich hätten die beiden nichts miteinander zu tun, und bloß die Bösen fügten sie zusammen. Da ist es Zeit, die Sachlage klar zu halten! Und darum müssen wir betonen, daß Dr. jur. Bernhard Koerner schon vor Erscheinen der List'schen „Bilderschritt“ Mitglied der List-Gesellschaft war²⁵⁾, daß er nach dem Erscheinen jenes katastrophalen Opus sogar zum „mehreren Stifter“ der List-Gesellschaft aufstieg²⁶⁾, daß er als Du zfreund dem Ehren Meister persönlich nahestand²⁷⁾, daß er von diesem seine Zauberschlüssel empfing, mit denen er jetzt lauter Runen-Wappen aufschreibt, daß er in Dankbarkeit seinerseits stets eifrige Propaganda für die Lehre des neuen „Helden-Heilands“, um Ellerbek'sch zu reden, entfaltet hat. Darum hat Professor Hupp²⁸⁾ ganz recht:

„Solange es eine Geschichte der Heraldik geben wird, sollen die Dioskuren List und Koerner in einem Atem genannt werden!“

Das ist die reine Wahrheit. Magna est vis veritatis et praevalent — so sagt auch Dr. jur. Bernhard Koerner. Die reine Wahrheit schenkt der List-Bio- und Bibliograph Johannes Walzli, wenn er schon 1917 feststellt, bei seiner Besprechung von Lists „Bilderschritt“: „Die Früchte der Entdeckung zeigen sich bereits im Bauwesen und in der Heroldskunst, die die neuen Ergebnisse durstig aufgenommen haben“²⁹⁾. Ja, durstig! Im Sommer 1910 erschien die „Bilderschritt“ — im Oktoberheft des „Deutschen Herold“ 1910 brachte Dr. jur. Bernhard Koerner schon eine begeisterteste Empfehlung³⁰⁾. Und nach fleißiger Arbeit auf den „Richtwegen“ des „Meisters“ konnten dann seit 1913 die Koerner'schen Betrachtungen „Zur Deutung der Hausmarken und Steinmehzzeichen“ im „Deutschen Herold“ folgen³¹⁾, die nun nach weiterem emsigen Mühen, namentlich auch im „Deutschen Roland“³²⁾, ihre Krönung gefunden haben in dem:

„Handbuch der Heroldskunst, Wissenschaftliche Beiträge zur Deutung der Hausmarken, Steinmehzzeichen und Wappen, mit Sprach- und Schriftgeschichtlichen Erläuterungen nebst kulturgeschichtlichen Betrachtungen und Forschungen“ von Dr. jur. Bernhard Koerner, ehem. Regierungsrat und vorm. Mitglied des Preussischen Heroldsamts. Mit selbstgezeichneten bunten Wappentafeln, Bild-Beilagen und Abbildungen.“ Görlitz 1920/21. 1. u. 2. Lieferung.

Da haben wir Guido Listianus redivivus. Und davon im nächsten Hefte dieser Zeitschrift mehr!

(Fortsetzung folgt.)

²⁴⁾ Deutscher Roland, Heft 14, Berlin 1921, S. 230.

²⁵⁾ Vgl. List, Bilderschritt, Anhang S. 387, — erschienen 1910

²⁶⁾ Vgl. List, die Armanenschaft der Urto-Germanen, 2. Teil, S. 208, — erschienen 1911!

²⁷⁾ Vgl. den auch sonst bemerkenswerten Brief Koerner's an List, abgedruckt in Walz's List-Bio- und Bibliographie, S. 174 ff.

²⁸⁾ Otto Hupp, Runen und Halenkreuz. Eine archäologische Studie mit heraldischen Schlussfolgerungen, München 1921, S. 147.

²⁹⁾ Walzli, List-Bio- und Bibliographie, S. 12. Zu den angebotenen „Früchten der Entdeckung“ im Bauwesen sei bemerkt, daß es Philipp Stauff geschrieben war, listianische „Runenbauer“ zu „Anben“, d. h. Fachwerkbauten, in denen die Stellung des Gebäudes die schönsten „Runenschriften“ „ergibt“!

³⁰⁾ Deutscher Herold, Jg. 11, Berlin 1910, S. 187. Um ja nichts zu veräusern, hat Dr. jur. Bernhard Koerner ganz genau die gleiche „Anzeige“ auch in den Familiengehistlichen Blättern 1910, S. 155 untergebracht. Mit Begunahme auf den Deutschen Herold ist die schöne Betrachtung endlich in der Guido-List-Bücherei 2 A, Armanenschaft II, 282—284 nochmals abgedruckt!

³¹⁾ Deutscher Herold, Jg. 14, Berlin 1913, S. 214; Jg. 15, Berlin 1914, S. 32—34; Jg. 17, Berlin 1916, S. 20—30, 85—90, 118—122 (auch schon mit Runen- und Runen-Wappen-Tafeln).

³²⁾ Vgl. „Deutscher Roland“ Heft 5, Berlin 1915, S. 11 ff.; Heft 6, 1916, S. 38 f.; Heft 7, 1917, S. 42, S. 54 ff. usw. Wir kommen hierauf noch zurück!

Urzeitliches in der Wappenkunst.

Von Kunsthistoriker Dr. phil. Karl Friedrich Leonhardt.

Die nachstehenden Ausführungen waren ursprünglich als Abweisung eines von diesen Blättern (Jg. 1920, Sp. 197 ff.) loyal gebrachten Streitartikels Dr. jur. Bernhard Koerner's für die Probleme seines damals noch nicht vorliegenden „Handbuchs der Heroldskunst“ geschrieben und lagen der Schriftleitung bereits vor mehr als Jahresfrist als ein ausdrücklicher Protest gegen den unter dem Mantel der Wissenschaft und dem Aushängeschild eines Heroldsamtes getriebenen Mißbrauch des Vertrauens jener Leser vor, die nicht beanspruchen,

als ein „Kreis von Fachleuten“ aus eigenem Wissen zu urteilen. Die bald darauf einsehende persönliche Polemik Dr. Koerner's gegen seinen gefährlichsten Widersacher (vgl. Familiengehistliche Blätter 1920, Sp. 333 f.) ließ es angezeigt erscheinen, zunächst die unmittelbar Betroffenen zu Worte kommen zu lassen (Prof. Otto Hupp ebd. Sp. 329 ff.; Freiherr Egon von Berchem ebd. Sp. 334). Der inzwischen hemmungslos fortschreitende Unfug zwingt aber zur unverblühten Stellungnahme aller derer, denen an der mühsam errungenen Stellung der

Heraldisch als einer Wissenschaft gelegen ist, und so glauben diese Zeilen auch jetzt noch zur Klärung beitragen zu können. Sie tragen der inzwischen erschienenen Literatur über den Gegenstand insofern Rechnung, als sie sich bemühen, in ihr bereits hinreichend Erörtertes nicht nochmals zu wiederholen.

Dr. R. F. L.

Wappenwesen nennt die Wissenschaft jene Kulturerscheinung, die darin beruht, daß ein bestimmt umrissener Personenkreis (Familie, Gesellschaft, Gemeinde oder ähnliches) eine bestimmte Art farbigen Schmuckes von Waffentüchern oder deren Abbildern ohne Rücksicht auf die Person des zufälligen Trägers als gemeinsames Erkennungszeichen eigentümlich beansprucht.

Daß unter anderen bereits die alten arischen Griechen und Römer „ein ganz außerordentlich entwickeltes Wappenwesen“ besaßen hätten, werde von bestimmten Stellen absichtlich verheimlicht und es gebe darüber „allerdings auch — zufällig! — gar keine Arbeiten“. So versicherte schon 1916 Dr. jur. Bernhard Roerner, nach dem Prospekt seines Verlegers Starke „unser bedeutendster Wappen- und Sippenforscher“, den Lesern des „Deutschen Herold“¹⁾. In dem entsprechenden Passus eines Roernerschen Streitartikels in den Familiengeschichtlichen Blättern 1918 (Sp. 197) wird dann wenigstens Ernst Curtius mit seiner Abhandlung „Über den Wappengebrauch und Wappenstil im griechischen Altertum“ erwähnt, und als weiterer Gewährsmann tritt „Müntinga“ hinzu. Die Akademieschrift des berühmten Berliner Archäologen Prof. Curtius bietet gewiß manche Stütze für die Annahme einer Art Wappenwesens bei den Griechen. So wird sie jetzt auch in Roerners „Handbuch der Heraldik“ (S. 30) ausgiebiger zitiert. Allerdings dürfte die aus Curtius übernommene Feststellung, daß der Schildwappengebrauch im karischen Solddienst seine Ausbildung fand, ein nettes Mißgeschick darstellen. Denn die Karer gelten als eines der semitischen Mittelmeervölker²⁾ und sie stellten den von den stammesverwandten Babyloniern übernommenen, aus deren Siegelwesen bekannten Gebrauch beständiger bildlicher Eigentumsmerkmale in den Dienst ihres Militärwesens. Was aber ist's mit jenem Müntinga, der ebenfalls im „Handbuch“ am gleichen Ort nochmals auftritt. Rein bibliographisches Nachschlagewerk kennt einen Schriftsteller dieses Namens, aber J. V. M. Mensinga schrieb 1889 in der Vierteljahrsschrift für Wappen- u. w.-Kunde über: „Die Abzeichen der Religion in den Wappen“, und F. Chr. Münter ließ 1825 „Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen“ erscheinen. Wer Zeit und Lust hat, Roernersche „Zitate“ klarzustellen, kann nun ja bei beiden suchen. Wo aber bleibt der Name des klassischen Schilderers griechischen und römischen „Wappen“-Wesens, Christian Samuel Theodor Bernd? Ihn wie in seinen früheren Aufsätzen auch im „Handbuch“ ganz zu verschweigen, hat sich Dr. Roerner denn doch geschaut. Hieß es im „Deutschen Herold“ 1916 noch: „allerdings auch — zufällig! — gar keine Arbeiten“, so liest man jetzt: „allerdings auch zufällig wenige Arbeiten“, und als Anmerkung dazu: „3. B. die Berndische Handschrift in der Handschriften-Abteilung der Staatsbibliothek zu Berlin.“ Anstatt deutlich zu sagen, daß das ganze fragliche Gebiet bereits vor 80 Jahren mit allen Mitteln damaliger

Wissenschaft nahezu erschöpfend dargestellt ist, in einem Buche, das umfangreicher ist, als Roerners Handbuch vielleicht selbst jemals werden dürfte, daß in keiner heraldischen Bibliothek fehlt und zum unentbehrlichen Handapparat des Wappenforschers gehört³⁾, werden die Leser ohne jede Titelangabe auf eine Handschrift verwiesen, die der Mehrzahl von ihnen unerreichbar ist. Wer soll, durch solche handgreifliche Irreführung schon in der Einleitung mißtrauisch gemacht, dem unendlichen Wust von „Anmerkungen“ und „Verweisungen“ auf die obstürzten Schmäler, wie man seinesgleichen nur in der berühmten Dissertation Guffie Mc Bills⁴⁾ findet, weiter Vertrauen schenken oder ihn im einzelnen auf seine Zuverlässigkeit nachprüfen? Irgendein beliebig herausgerissenes Beispiel erweist die Hoffnungslosigkeit derartigen Unterfangens, etwa in dem Aufsatz in den Familiengeschichtlichen Blättern 1918, Sp. 200: „3. Die Run- (Ran- usw.) Runen im Wappen der Zambelli und ihrer Vorgänger; vgl. Wagenheil, adriat. Leuw.“ Abgesehen davon, daß das an gleicher Stelle noch einmal (hier mit, aber mit falschem Seitenverweis) angeführte Büchlein sich „Adriatischer Löw“ betitelt, was soll dort verglichen werden? Man schlägt nach und findet — nichts weiter, als daß die Zambelli kurz vor Erscheinen des Werks (1704) mit 32 anderen Familien den venezianischen Adel erlangten. Aber die angeblichen Vorgänger oder darüber, daß das uralte Runenwappen überhaupt von jemandem vorher geführt wurde, — kein Wort!

Und wie hier, so geht's durch die ganzen bisherigen 120 Seiten „Text“ samt „Anmerkungen“ dieses „Handbuches der Heraldik“. Wer irgend noch im 18. oder 19. Jahrhundert ein Wappen annahm, dessen Zeichnung Dr. jur. Roerner zu einer seiner Runen — denn er hat seine eigenen, die mit den auf deutschem Boden wirklich nachweisbaren herzlich wenig Übereinstimmung besitzen! — zu passen scheint, muß als Kronzeuge ur-alt-erb-ermanischen Geheimwissens herhalten und es verschlägt auch gar nichts, wenn der Semigotha seinerseits die semitische Abstammung im Mannesstamme für die Eigentümer eines wirklich alten angeblichen Runen-Wappens „nachweist“. Sollten vielleicht die Erbpächter armanischer Weisheit schon vor List und Roerner einmal nicht dicht gehalten haben? Auf die zu weiterer „Grundlegung“ seiner „Heraldik“ verwendeten „sprachwissenschaftlichen“ Kenntnisse Dr. Roerners näher einzugehen, möchte ich mir hier versagen⁵⁾. Jeder Germanist wird ein heiteres Viertelstündchen erleben, wenn er liest, was der „beste Kenner usw.“ aus Walter von der Vogelweides unergänglicher Winterklage zu machen sich erkühnt. Ob diese vergnügte Stimmung beim Weiterlesen anhält, wird Sache des Temperamentes und des

¹⁾ Die Hauptstücke der Wappenwissenschaft, verfaßt und mit vielen Beispielen und Abbildungen erläutert von Dr. Christian Samuel Theodor Bernd. I. Abteilung. Das Wappenwesen der Griechen und Römer und anderer Völker, ein Vorbild des mittelalterlichen und neuen mit mehr als 900 Abbildungen und 17 Tafeln erläutert. Bonn 1841. 8°. 468 S.

²⁾ Über den Lyrismus bei Max Halbe in seinen Beziehungen zur Anakreonik der Spätromantiker. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde an der Universität Omaha. Henscheloe 1911.

³⁾ Es erschien wichtig, hierfür die freundlichst angebotenen Kräfte eines namhaften Germanisten noch besonders heranzuziehen — man vgl. die Ausführungen des Herrn Bibliotheksdirektors Dr. Norrenberg im vorliegenden Hefte unserer Zeitschrift, Sp. 307—308.

⁴⁾ Deutscher Herold, 47. Jg. 1916, S. 138
⁵⁾ Schon der Name müßte es nach List-Roernerscher „Etymologie“ dem „Wissenden“ sagen! Karer = R'Arer, ja Uer. Ra = kein, vgl. ja bissl. Siehe auch Queri, Oberbairisches Idiotikon V, 378.

inneren Verhältnisses zur Wissenschaft sein. Andere erleuchtete Geister suchen aus kabbalistischen Tiefen das Heil der Menschheit, Kenntnis von Vergangenheit und Zukunft, heraufzubeschwören, jeder nach seinem eigenen wohlbegründeten Rezept. Dem vormaligen Mitglied des preussischen Heroldsamtes bleibt es vorbehalten, das „richtige“ Wappen, das in sich die ganze Geschichte des betreffenden Geschlechtes, nur dem „Wissenden“ erkennbar, birgt, mit diesen „Mitteln“ „festzustellen“. Ich möchte dahingestellt sein lassen, ob nicht die Praktiken jener Wappenbüros, die sich auf ihr geheimes, allgemeines Wappenbuch berufen, vertrauenswürdiger erscheinen.

Dr. jur. Koerner's Runenkenntnisse im einzelnen darzulegen, erübrigt sich in diesem Rahmen. Ein empfehlender Hinweis auf Prof. Otto Hupps einschlägiges neuestes Buch „Runen und Hakenkreuz“ sei um so stärker unterstrichen¹⁾. Zur Kennzeichnung der Lage des Problems nur noch dies: Daß Runen und Hausmarken (die ja an sich noch keine Wappenbilder sind) aus technischen Gründen sich ähneln müssen, wird seit fast 70 Jahren in der einschlägigen Literatur wieder und wieder betont. Aber selbst wenn alle Hausmarken aus Runen, wenn wirklich eine Reihe gemeiner Figuren aus Markenbildern entstanden sein sollten, wie ja das Mittelalter zweifellos liebte, Buchstaben figürlich umzubilden²⁾, so berührt das alles den Kernpunkt der Sache nicht, nämlich den, ob ein heraldisches Teilungsbild (Heroldsstück) aus einer Rune direkt oder über den Weg der Hausmarke entstanden sein kann. Die ganze Frage wäre mit dem wirklichen Nachweis auch nur einer Familie entschieden, die vor dem Einsetzen der heraldischen Verfallerscheinungen seit dem Ende der gotischen Periode zuerst mit einer unzweifelhaften Rune und darauf mit einem unzweifelhaft daraus abgeleiteten Wappenbild gestiegelt hätten. Auf diesen, jeden Einwand ausschließenden, wissenschaftlichen Beweis, und nur auf diesen warten diejenigen, die Dr. Koerner nicht blindlings durch die und dünn folgen, sich aber auch durch sein Gebaren noch nicht völlig haben vergrämen lassen.

Andererseits nehme ich keinen Anstand, zuzugestehen, daß sich mit dem Koerner'schen Runenrezept ausgezeichnete Wappenbilder konstruieren lassen und daß es für solche Wappenentwerfer, die der inneren künstlerischen Gestaltungskraft entbehren, ein hervorragendes Hilfsmittel darstellen könnte. Nur müßte man — dem Erfinder die Ehre lassen und nicht — eine aschgraue Tradition vorschützen! Was übrigens für die Runen recht ist, sollte den Buchstaben billig sein! Es scheint nicht schwer, das von den Runen Behauptete mit gleichen Mitteln für das lateinische Alphabet zu erweisen! Almer zu Wangen (Siebmacher I. 115), Walter v. Wildturn (S. II. 59), Wehinger (S. II. 90), Wachinger (Grünenberg 175), Werentwanger (Gr. 178), Werdenberger (Gr. 79) und Weißpriacher (S. V. 15) lassen ihren Zickzackbalten, Wattenheim (Gr. 192b), Wild (S. I. 89), Widenhuber (S. I. 201), Wisler (S. II. 85) und Wisler (S. V. 176) müßten ihre Zickzackteilung durch eine Entsprechungsbirle als zweifelloses W erkennen lassen, auch die Spitze der Weichler (S. I. 78),

Waidinger (S. II. 51), Weidegger (S. I. 45), Wildenwarter (S. II. 59), Wisnanger (S. II. 149), Weisenburger (S. II. 81) bieten unter Einbeziehung der Randlinien jedem, der so sehen will, das gleiche Bild. Für T und B, D, M und R lassen sich, wenn man bedenkt, daß ihnen noch die heutige Plakatkunst gelegentlich spitzwinklig gebrochene Formen gibt, ähnliche Reihen aufstellen, und welche Fülle von Buchstabenwappen ergibt sich erst, wenn man sich nicht ängstlich an den Anlaut des Namens klammert. *Difficile est satiram non scribere!*

Aber jenes als Hakenkreuz wieder aktuell gewordene uralte Kultzeichen, das um 700 n. Chr. bei den Chinesen seine Auferstehung als offizielles Sonnensymbol feierte und sich noch heute bei zahlreichen Indianerstämmen höchster Beliebtheit erfreut, informiert durch die Fülle seiner Abbildungen wohl immer noch am besten Thomas Wilson's *The Swastica*³⁾. Wenn man, wie es geschieht, dieses Zeichen als Symbol unermüdlischer Drehung und ihrer Erfolge, z. B. des Spinnwirbels, ansieht, so würde es sich heute als treffende Ghyphie für den in einem unentrinnbaren *circulus vitiosus* kreisenden Gedankenflug unserer Runen-Wappen-Finder gebrauchen lassen. Den Bewohnern Mitteleuropas ist dieses „Drehkreuz“, wie prähistorische Funde einwandfrei beweisen, rund 1000 Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung bekannt gewesen, und ebenso steht fest, daß Alemannen und Franken der Merovingerzeit u. a. auch ihre Waffen damit, sowohl in seiner geometrischen Urform als in figürlich ausgestalteten Formen, zu schmücken pflegten. Wenn nun dieses Zeichen, was lange vor List und Koerner von wirklichen Kennern der Heraldik versucht worden ist, sich noch in der mittelalterlichen Heraldik nachweisen ließe, so wäre damit zwar nichts dafür bewiesen, daß dem Mittelalter eine symbolische Bedeutung gegenwärtig gewesen wäre oder daß das Wappenwesen des späteren Mittelalters schon bei den Alemannen und Franken der Römer- und Merovingerzeit bestanden hätte, man hätte alsdann nur neben vielen anderen einen weiteren Beleg dafür, daß die mittelalterliche Kunst neben jeweils modernen Dekorationsmotiven auch solche aus uralter Vorzeit weiter gepflegt hat. Aber was für Dekorationsmotive? Die alten Germanen haben ihre Schilde bunt angemalt. Man könnte annehmen, daß sie es mit den Mitteln der bei ihnen geltenden Kunst getan haben. Das aber war jene Ornamentik, die überall notwendig dort entsteht, wo man Töpferei und Weberei pflegt; die wagerechten, senkrechten, schrägen und gewinkelten Streifungen, die Schach-, Rauten- und Kellenmuster. Ihr reißt sich schon auf früherer Kulturstufe die Mäanderornamentik an, in der das Hakenkreuz neu entsteht und damit, wo es vorher schon bekannt war, seine ausschließlich symbolische Bedeutung verlieren muß. Die Mäanderornamentik als Ganzes ist im Gegensatz zu jener älteren sog. technischen Ornamentik der romanischen Kunst und dem noch nicht erblichen Waffenschmuck dieser Periode verloren gegangen, aber Reste haben sich bei beiden erhalten. Das hat man jenen zu verdanken, die die deutsche Volkskunst vor gänzlicher Verrömerung und Byzantinisierung unter Karolingern und Ottonen bewahrten, den — irischen Schottenmönchen! Wer Sinn für Kunstentwicklung hat (und die Heraldik ist nicht zum geringsten eine Angelegenheit angewandter Kunst), findet dafür ein überwältigendes Anschauungsmaterial in der Publikation

¹⁾ Otto Hupp, Runen und Hakenkreuz. Eine archäologische Studie mit heraldischen Schlussfolgerungen. München 1921. Auch auf Geheimrat Philipp's Aufsatz „Runen und Wappen“ in den Familiengeschichtlichen Blättern 1921, Sp. 129—132, sei nachdrücklich hingewiesen!

²⁾ So auch der echt mittelalterlich empfindende Meister Hupp. Vgl. etwa Hupps Münchener Kalender 1920, Oktober.

³⁾ Washington 1896, Sonderabdruck aus dem Report of the U. S. National Museum 1894. 254 S. und 25 Tafeln und 874 Abb.

der vorkarolingischen Miniaturen¹⁾. Einen großen Teil jener schlichten Muster uralter Herkunft, mit denen diese Künstler Rankleisten und Schmuckflächen aus der geistreichen, wirren Ornamentik ihres Zeitstiles hervorheben, finden wir in der späteren Heraldik wieder, aber nicht, weil von Urzeiten her ein Wappenwesen bestanden haben müßte, sondern weil jene, die die Bemalung der Schilde bestimmten, seien es die Eigentümer selbst oder

¹⁾ F. Heinrich Zimmermann, Vorkarolingische Miniaturen, Berlin 1916.

die Künstler, denen sie sich anvertrauten, in den einfachen Ziermustern der Prachthandschriften von Bibeln und Evangelien und der dekorativen Wandmalerei, die wir uns ähnlich zu denken haben, Möglichkeiten für die Schildebemalung erkannten, die sich lebendig erhielten, bis aus hier nicht zu erörternden Gründen auch bei uns das entstand, was die Wissenschaft Wappenwesen im Gegensatz zur willkürlichen Schildebemalung nennt.

Soviel für heute hier an dieser Stelle über „Urzeitliches in der Wappenkunst“. Nach etwaigem Bedarfe später gerne noch Weiteres!

Das Bürgerbuch der Reichsstadt Memmingen 1401—1424.

Von Dr. Usan Westermann.

Das Reichsarchiv München¹⁾ bewahrt das einzige noch vorhandene Bürgerbuch der alten im Allgäu gelegenen Reichsstadt Memmingen. Alle anderen etwa noch geführten Bürgerbücher dieser Stadt sind verloren gegangen, ein nicht nur für Genealogen unerföhlicher Verlust.

In dem Bürgerbuche wurden alle diejenigen Personen eingetragen, die von auswärts zuzogen. Ihnen wurde zunächst das Bürgerrecht auf fünf Jahre verliehen; dafür hatten sie eine, anscheinend ihrem Vermögensstande entsprechende Summe zu zahlen oder aber „Gewähren“ und Bürgen aus der Bürgererschaft für diese Summe zu stellen. Die Aufnahmesumme schwankt meistens zwischen 10 und 20 Mark, aber es wird auch für bedeutend höhere Summen — einmal sogar 100 Rhein. Gulden — gutgesagt. Gänzlich Armen wird das Bürgerrecht „um Gotteswillen“ geschenkt.

Das Buch enthält im ganzen 522 Namen, darunter 291 von neuen Bürgern; der Rest entfällt auf die Gewähren. Sämtliche Namen nachfolgend aufzuführen würde den mir zur Verfügung gestellten Raum bedeutend überschreiten; ich muß mich daher auf die Namen der neuen Bürger mit dem Datum der Aufnahme und auf die gelegentlichen, aus dem Bürgerbuch selbst hervorgehenden genealogischen Notizen beschränken.

Der erste Eintrag — des Heinz Sporer — datiert von feria quarta ante Martini anno MCCCC primo (9. Nov. 1401). Da der nächstfolgende jedoch erst von feria tertia ante Andreae apostoli anno MCCCC secundo, also vom 28. Nov. 1402 herrührt, dürfte wohl ein Verschreiben der Jahreszahl 1401 statt 1402 vorliegen; denn es erscheint mir unglaublich, daß in Jahresfrist keine Bürgeraufnahme stattgefunden haben sollte. Ist meine Vermutung richtig, so beginnen die Einträge erst am 8. Nov. 1402. Der letzte Eintrag ist ausgestellt feria quarta post Antonii (19. Jan.) 1424.

Da es sehr schwierig ist zu entscheiden, ob der eingetragene Name Gewerbebezeichnung oder Familienname ist, zu jener Zeit aber in Memmingen die Gewerbebezeichnung meist schon zum Familiennamen geworden war, so habe ich grundsätzlich jede Gewerbebezeichnung als Familiennamen aufgefaßt, soweit nicht, wie z. B. bei „der Bader in der Eglofflerin Bad“, es offen zutage liegt, daß wir es mit einer Gewerbebezeichnung zu tun haben. Für die Ortsbezeichnung habe ich, soweit es sich feststellen ließ, die jetzige Schreibweise gewählt.

Bei manchen der aufgeführten Personen bin ich in der Lage, weitere Auskunft zu erteilen.

Die Namen der Bürger folgen nachstehend in alphabetischer Anordnung, doch so, daß R zu C, P zu B, T zu D und V zu F genommen ist; die in Klammern beigefügten Ziffern bedeuten das Blatt der Münchener Handschrift, auf dem die Namen zu finden sind. Jos. = Johannes.

- Abzieher, Hans, 1415 (11).
 Ablin, Cunz, 1403 (2r), „hant Burgerrecht von sinem wib“.
 Ablin, Hans, Weber aus Biberach (Württ. Donaufreis), 1409 (7).
 Anderlin, Claus, Schneider, 1411 (8).
 Amman, Cunz, aus Krumbach (Bayern), zusammen mit seinem Tochtermann Pienhart; 1403 (2).
 Amman, Hainz, aus Rempten, 1417 (13r).
 von Aisch, Hans, aus Obenhäufen (Bayern, Bez.-Amt Illertissen) 1403 (3).
 Auberlin, aus Beningen (Bayern, Bez.-Amt Memmingen), 1421 (16r).
 Bab, Hans, Kupferschmied aus Weihenhorn (Bayern, Bez.-Amt Neu-Ulm), 1408 (6r).
 „Der Bader in der Eglofflerin Bad“, 1407 (6r).
 Bader, Hans, aus Gonthheim (Bez.-Amt Memmingen), 1422 (17).
 Balm, Hans, 1405 (5).
 Balme, Wilhelm, 1415 (11r).
 Paggelhub, Conrat, Koch, 1405 (4r).
 Bed, Hainz, „der jung“, aus Untrasried (Bayern, Bez.-Amt Oberdorf), 1414 (10).
 Bed, Hans, „der jung“ von Pleß (Bez.-Amt Memmingen) 1405 (4r).
 Bed, Jäl., aus Kallmünz; (Bayern, Bez.-Amt Illertissen) 1406 (5).
 Behen, Hainz, Schmied, 1404 (3r).
 Behen, Jos., Bäcker, aus Pleß (Bez.-Amt Memmingen), 1408 (3); Bruder des Hainz B. und des Bäckers Hans B.
 Berchtold, Barilome, 1417 (13r).
 Berner, Hainz, 1405 (4).
 Bernhart, Hans, Lederer, 1412 (9).
 Peter, Claus, von Landsberg (Bayern), 1412 (9).
 Birchtel, Ntal, Wiederaufnahme 1404 (3r).
 Birlebe, Agnes, 1414 (10), Mutter des folgenden.
 Birlebe, Hermann, 1414 (10).
 Birlebe, Jäl. 1407 (5r).
 Birsch, Hans, 1412 (9).
 Blas, Karrer, 1415 (10r).
 Breh, Jos., Tagwerker aus Leutkirch, 1415 (11).
 Pregel, Elsbet, 1417 (13), Bürgen sind ihre nicht namhaft gemachten Brüder.
 Brunn, Michael, Wiederaufnahme 1418 (14).
 Brunner, Hans, aus Weingarten, 1407 (6).
 Buch, Märk von, Zimmermann, 1408 (6r).
 Büchler, Hans, 1422 (17).
 Bühler, Bents, Eisenschmied, 1412 (9).
 Bugg, Claus, aus Füssen (Bayern, Schwaben u. Neuburg), 1422 (17).
 Burger, Jos., Kürschner aus Altlingen (Württemberg, Ob.-Amt Herrenberg), 1404 (im Original fälschlich 1405, 3r).
 Bynder, Cunz, Schwertsföhr, 1415 (12).
 Käfer, Jacob, aus Oberroth (Württemberg, Gem. Emmelhofen, Ob.-Amt Wangen), 1407 (7r).
 Kalblin, Hans, 1422 (17r).
 Karrer, Diepolt, Karrer, 1411 (8).
 „Die Kellerin“ des Hug von Rotenstein „und jr sun“ 1417 (14).

¹⁾ Literalien Memmingen, Reichsstadt Nr. 74.

Rempter, Hans, 1422 (17r).
 Klammer, Jos., 1405 (4r), Stiefsohn von Hermann Summair.
 Robolt, Hans, 1416 (12r).
 Rönlin, Tagwerker, 1415 (10r), Schwager des Stadtknechts Rühlin.
 Kramer, Hans, Weber, 1403 (2r).
 Kramerin, Anna, „die alt“, aus Mindelheim, 1404 (3r).
 Kraher, Peter, Weber, 1415 (11r).
 Kursner, Wiederaufnahme 1415 (10r).
 Rumpost, Uß, Weber, 1415 (11).
 Cun, Heinrich, aus Lübach (vielleicht Lübach, Württemberg, Gem. Umhüll, Ob.-Amt Wangen), 1424 (19r).
 Klahner, Claus der, Bäcker aus Lathhufen* (Detmhausen, Bayern, Bez.-Amt Schrobenhausen), 1413 (9r).
 Lächunmacher, Jos., aus Augsburg, 1411 (8).
 Lantelshofer gen. Andreyer, Jos., 1415 (11r).
 Tanner, Eberlin, 1421 (16r).
 Tenner, Hans, 1415 (11).
 der blind Dickel, 1408 (7).
 Diemer, Jäd, Wiederaufnahme 1407 (6r).
 Diepolt gen. Buschjäger, Hans, 1410 (7r).
 Tomen, Grete, aus Leutkirch, 1407 (5r).
 Ton, Hermann, 1423 (19).
 Trub, Hainz, 1413 (9r).
 Druhbürg, Pienhart von, 1416 (12r).
 Tufel, Hainz, aus Westerheim (Bez.-Amt Memmingen), 1417 (13r).
 Summair, Hermann, 1403 (2r), Stiefvater von Jos. Klammer.
 Summair, Ulrich, 1424 (19r).
 Erbisser, Jäd, 1416 (12r).
 Ermenrich, Cunz, Lederer, 1403 (2r).
 Färber, Peter, aus Ulm, 1416 (13).
 Falbin, Kesslerin, aus Babenhausen (Bayern, Bez.-Amt Illertissen), 1417 (13r).
 Vend gen. Butschin, Claus, 1407 (6).
 Vigg, Hans, 1420 (15).
 Wischer, Jos., Mehenmacher, aus Mindelheim, 1316 (13).
 Flaschentrunt, Peter, Bleicher, 1417 (14).
 Flükler, Cunz, aus Albstetten (Württemberg, Ob.-Amt Leutkirch), 1406 (5).
 Vögellin, Michel, Weber, 1406 (5).
 Vogel, Pienhart, 1419 (14r), Schwiegersohn von Jörg Herboldt.
 Frankenhofen, Peter, 1409 (7r).
 Fries, Ruf, von Memmingerberg (Bez.-Amt Memmingen), 1415 (10r).
 Fräuuff „gen. der Hirt“, Hans, 1411 (8).
 Galtster, Heinrich, Weber, 1403 (2r).
 Galtbrunner, Hans, Schuster, 1422 (17r).
 Gigar, Heinrich, Weber, aus Krumbach (Bayern, Schwaben und Neuburg), 1403 (3).
 Gisler, Conrat, 1423 (18).
 Glanz, Jos., aus Viberach (Württ. Donau Kr.), 1413 (9r) als Beiwahner, auf weitere 5 Jahre verlängert 1418 (14).

Glaser, Conrat, aus Heimertingen (Bez.-Amt Memmingen), 1409 (7).
 Glaser, Hans, aus Lauingen (Bayern, Bez.-Amt Dillingen), 1423 (18r).
 Glienberg, Benz, Wagner, 1416 (12r).
 Gmainer, Uß „der alt“, 1415 (11).
 Gmainer, Uß „der alt“, aus Amendingen (Bez.-Amt Memmingen), 1415 (11r).
 Göß, Hainzlin, 1409 (7); Sohn des Conrat Göß.
 Göß, Zuckerzunftknecht, 1421 (16).
 Goggel, Hainz, aus Viberach (Württ. Donau Kr.) 1403 (2r).
 Goldach, Hans, 1422 (18).
 Goldschmid, Erhart, 1410 (7r).
 Graf, Jos., Metzger, 1404 (4), Bruder des Schusters Graf.
 Graman, Hainz, 1410 (7r).
 Grawsod, Hans, 1420 (15r).
 Gräß, Wächter, 1422 (18).
 Griff, Conrat, 1415 (12).
 Hämerlin, Jos., Tagwerker, 1415 (11).
 Halmair, Hans, 1416 (12r).
 Harber, Cunz, 1422 (17r).
 Haslach, Schuster, 1409 (7).
 Hahn, Schwertführ, 1413 (9).
 Hed, Conrat, 1402 (2), „des Brenner Tochtermann“.
 Hiller, Schmied, 1407 (6r), Bruder des Zimmermanns Hiller.
 Hiller, Conrat „der jung“, 1404 (4); der Vater lebte auch in Memmingen.
 Hiltprand, Hans, aus Wurzach (Württemberg, Ob.-Amt Leutkirch), 1414 (10).
 Hofman, 1407 (6r).
 Hornung, Hans, aus Balzheim (Württemberg, Ob.-Amt Laupheim), 1421 (16).
 Huber, Hans, aus Viberach (Württ. Donau Kr.), 1408 (2).
 Huber, Hans, aus Rempten, 1402 (2).
 Humel, Hainz, 1405 (4).
 Humel, Peter, 1415 (12).
 Hunkfall, Hainz, Wiederaufnahme 1404 (4); Vater lebt in Memmingen.
 Hurter, drei Kinder des sel., aus Burgheim (Bez.-Amt Memmingen), 1405 (5).
 Huslerin, Barbara, 1423 (19), Schwester des „Ruf von Röh“.
 Hutter, Hans, 1422 (17r).
 Jäger, Hans, von Buch (welches?), 1415 (11r).
 Jäd, Hans, aus Leutkirch, 1403 (2).
 Jäd gen. Mairfal, Jos., 1415 (11).
 Jlenburger, Cunz, Weber, 1418 (14r).
 Jien[s]lauger, Hans J's. sel. Knecht, 1409 (7).
 Lannenberg, Hans, Bäcker, 1405 (4r).
 Lem, Cunz, 1423 (19).
 Lösch, Hainz, aus Mindelheim, 1421 (16).
 Lütprechtin, Agnes, 1422 (17r), Stieftochter des „wachter mit dem hendlin“.
 Lutolt, Tagwerker, 1415.

(Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Bei der Erteilung von Aufträgen zu familiengeschichtlichen Nachforschungen an Pfarrämter, Archive usw., begrenze der Familiengeschichtsfreund unbedingt die Kosten, die er aufwenden will, etwa in der Weise, daß er schreibt: „Ich bitte um alle Einträge über die Nachkommen (Vorfahren) des Heinrich Lehmann, geb. 1796. Zur Tragung der Kosten und zwar zunächst bis zu einem Betrage von 50 (100 oder dergl.) Mark erkläre ich mich bereit.“ Geschieht eine solche Begrenzung (Limitierung) nicht, so wird häufig eine peinliche Überraschung die Folge sein, wenn das Pfarramt usw. für seine Inanspruchnahme und seine Auskünfte eine Forderung stellt, die — unter berechtigter Berücksichtigung der heutigen Geldentwertung — in die Hunderte und Tausende geht. Bei etwaiger Weigerung des Auftraggebers, diese Summen zu zahlen, dürfte dann das Gericht ihm Unrecht geben. Jeder hüte sich demnach vor unbegrenzter Auftragserteilung!
 Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Kirchenbücherfischal. — Im August d. J. sind die evangelische Pfarre und das Schulhaus in Reinsberg (Sachsen), Kreishauptmannschaft Dresden, niedergebrannt. Sämtliche Akten des Pfarramts wurden vernichtet, darunter alle Kirchenbücher, die mit dem Jahre 1574 begannen.

Aber Stiftungen und Stipendien, die Wege zu ihrer Benutzung usw., herrscht überall große Unklarheit. Ja, nicht einmal sichere Nachrichten über das Vorhandensein dieser Einrichtungen kennen die berechtigten Kreise; sie sind größtenteils

auf Zufallskenntnis angewiesen. Um diesem Abel abzuhelfen hat das akademische Auskunftsamt an der Universität Berlin die Anfertigung einer Stipendium-Kartothek für Preußen (Stipendienkataster) übernommen und dafür auch Mittel des Studentendienstes 1914 zur Verfügung erhalten. Berücksichtigt werden Studien-Stipendien, Reise-Stipendien, Freitische, Preisausgaben usw. Die Bearbeitung geschieht auf Grund amtlichen Materials, das in Gestalt ausgefüllter Fragebogen durch Vermittlung der Oberpräsidenten der Provinzen von jeder Verwaltungsstelle beschafft und dem akademischen Auskunftsamt zugeleitet wird. Hier werden die gesamten Stiftungen nach den Gesichtspunkten, die für ihre Verleihung in Frage kommen, kartothekarisch geordnet und zusammengefaßt. Nach Fertigstellung muß die Kartothek durch unmittelbare Mitteilung der verwaltenden Stellen über Neuerrichtung von Stipendien usw. und über die jedesmalige Vergebung und Ausschreibung der bereits bestehenden auf dem Laufenden gehalten werden. Jedem bedürftigen Studierenden können alsdann auf nähere Mitteilung hin alle für ihn in Betracht kommenden Stiftungen unter Angabe der zu erfüllenden Bedingungen namhaft gemacht werden.

Aber „Heimat und Volkstum der Familie Koppernigk (Coppernicus),“ eine viel umstrittene Frage, hat Georg Bender im 27. Band der Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte (Breslau 1920) ausführlich und in vorbildlicher Beweisführung behandelt. Immer wieder ist von polnischer Seite der berühmte Astronom als Landsmann in Anspruch

genommen, und das auch noch in neuerer Zeit, obwohl schon 1883 Leopold Prowe die persönlichen Verhältnisse des Gelehrten, die Nationalität seiner Eltern klargestellt hatte. Allerdings hat sogar ein Deutscher noch während des Krieges in wahrlich erhebender Befürwortung des Zusammenwirkens deutscher und polnischer Kultur (vielleicht so, wie die letztere sich jetzt in Oberschlesien gezeigt hat!) die Familie als eine polnische erklärt (Wilhelm Foerster — der Astronom — in der Breslauer Zeitung vom 5. Dezember 1916), allerdings, ebenso wie manche andere Schriftsteller, in großer Unwissenheit über die Geschichte Ostdeutschlands. Vender nun weiß als Heimat der mittelalterlichen Kopperrnigle das Dorf Kopperrnig bei Weiße nach, das seit 1272 in den Urkunden erscheint und um diese Zeit etwa zu 85 namentlich aufgeführten, großen deutschen Dörfern gehörte. Für den Namen dieses Dorfes gibt Vender allerdings slawischen Ursprung zu, macht aber mit Recht darauf aufmerksam, daß damit noch nichts über das Volkstum des Dorfes gesagt sei. Raum vor 1350 ist der Ortsname zum Namen der Familie geworden, die etwa im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts nach Krakau übersiedelte, das damals eine Blütezeit des Deutschtums erlebte. In Krakau nahm Johann Kopperrnig, der vermutliche Großvater des Astronomen, als Großkaufmann eine geachtete Stellung ein, ebenso noch 1454 sein Sohn Miklas, der aber schon 1458 als Bürger von Thorn erwähnt wird, wo er sich 1463 mit Barbara Wahrenrode, Tochter des altstädtischen Schöffensmeisters Lucas Wahrenrode und seiner Ehefrau Raete verw. Pectau, verheiratete, die ihm 1473 seinen gleichnamigen Sohn, eben den späteren Gelehrten schenkte. Den Grund der Übersiedelung von Krakau nach Thorn sucht Vender in der damals einsetzenden allgemeinen Bedrückung des Krakauer deutschen Bürgertums zu finden, die 1462 zu einem grausigen Blutbad führte. Thorn hatte damals eine fast durchweg — in den oberen Schichten ausnahmslos — deutsche Bevölkerung (90 von 100), an deren deutscher Nationalität auch der Umstand nichts ändert, daß sie aus anderen, und nicht zum wenigsten aus wirtschaftlichen Gründen Gegner, sogar bitterste Feinde des Deutschen Ordens war. — Der Schluß von Venders, wir wiederholen: vorbildlicher Beweisführung bildet eine Auseinandersetzung mit dem Lemberger Bibliotheksdirektor Wojciech Rejzyski (ursprünglich einem Deutschen: Adalbert Winkler, der sein Deutschtum gegen den polnischen Rod vertaufte!), dessen Werk über die polnische Bevölkerung Preußens zur Ordenszeit (polnisch, Lemberg 1882) bedauerlicherweise in der Altpreussischen Monatschrift (20. Band, Königsberg 1883) vermutlich aus dem einfachen Grunde, weil — dank der preussischen Schulpolitik — deutsche Gelehrte nur selten die polnische Sprache beherrschten, durch einen Polen Rujot, und natürlich ganz im Ausfluß seiner politischen und nationalen Anschauung besprochen worden ist.

Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Familienverbände. — Am 24. Juni 1920 wurde der Familienverband der Schöner gegründet. Er umfaßt 3. Bt. 6 Familiengruppen Schöner, deren Blutsverwandtschaft miteinander noch nicht erwiesen ist. Der Zweck ist die Pflege des Familienstammes und die Herausgabe einer umfassenden Familiengeschichte. Der Verband will eine vierteljährlich erscheinende Familienzeitung herausgeben. — Der Familienverband Schrader wurde im Jahre 1920 gegründet. Gegenwärtig gehören ihm 28 Namenssträger an; der gemeinsamen Verbandsarbeit ist es bereits gelungen, mehrere Stämme als einwandfrei zusammengehörig nachzuweisen. Seine erste Tagung hielt der Verband am 18. Mai 1921 in Spandau ab. Wie aus Nr. 1 der „Mitteilungen des Familienverbandes Schrader“ hervorgeht, soll die zweite Tagung am gleichen Orte am 27. und 28. Dezember d. J. stattfinden. — Eine von etwa 200 Personen besuchte Tagung hielten im August 1921 die Familien der Namen Krey, Crey, Krei, Kreie, Kray in St. Margarethen ab. Oberbaurat Dr. Hans Vellef Krey aus Charlottenburg, der sich um die Familienforschung seines Geschlechts, und auch um das Zustandekommen der Tagung Verdienste erwarb, hatte im Saal die Familientafeln und Wappenzeichnungen der Kreyen aus der Wiesermarsch ausgestellt und erläuterte durch Lichtbilder den Zusammenhang der verschiedenen Zweige. U. a. sprach auch Dr. Krey-Sonderburg über Vererbungsfragen. Die Kreyen wollen von Zeit zu Zeit Hefte mit Familiennachrichten herausgeben. — Anfang 1921 haben 37 Nachkommen des Ehepaars Mag. Johann George Junack (1696—1769) und Dorothee Henriette Löpfer (1707—1787) einen Junack-Söpperischen Sippenverband begründet, der sich die Pflege der Familiengeschichte, die Erhaltung alter Familiengräber und die Förderung verwandtschaftlicher Beziehungen zur Aufgabe gemacht hat. Der Verband gibt in zwangloser Reihenfolge Rundbriefe heraus, von denen bisher zwei erschienen sind. Schriftführer sind: Pfarrer Albrecht Ranft, Klingenthal. Ca., und

Professor Dr. jur. Wolfgang Stoedert, Berlin; Schatzmeister ist: Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. med. Max Laehr, Blankenburg (Harz).

Stammtafeln der uradeligen und freiherrlichen Familie von der Heydte liegen als Manuskript im Fürstlichen Hausarchiv in Schlez (Handschrift 426). Der Verfasser ist der Geh. Archivrat Dr. Berthold Schmidt, der uns schon einige muster-gültige genealogische Werke gegeben hat (Die Reußen. — Die Malzan. — Die Wehse u. a.). Die Familie von der Heydte (Haide, Heyde, lat. de Merica) gehört zum sächsisch-vogtländischen Uradel. Sie führt einen horizontal in Silber-Rot-Schwarz geteilten Wappenschild, wie ihn auch die von Röder, von Feilitzsch und von Jedtwitz führen; einen ähnlichen, nur mit veränderter Farbenstellung, führen die von Machwitz, Quingenberg, Göhnik, Thufel, Redwitz und die Bergler. Die Helmzier bestand in erster Zeit aus dem sogenannten Heibenhut, die ebenfalls die von Feilitzsch, Thufel und Redwitz haben. Bisher glaubte man, daß die von der Heydte ihren Namen von dem kleinen Dorfe Heidt bei Hof i. V. erhalten hätten. Doch da sie urkundlich zuerst 1307 im alten Egerlande vorkommen, dürfte die Vermutung Schmidts berechtigt erscheinen, daß sie ihren Namen von Weihenheid erhalten haben, um so mehr, da die von der Heydte im 14. Jahrhundert mancherlei Beziehungen zum Egerlande hatten, das damals Reichsgebiet war. Wahrscheinlich dürften die von der Heydte zu den Reichsministerialen desselben gehört haben. Später wanderten sie in das Regnitzland ab; 1358 wird das Burggut der von der Heydte in der Stadt Hof genannt. Sie gehörten zu den Lehmannen der Vögte von Plauen. Als solcher erscheint 1327 Gottfried von der Heydte, der wohl als Stammvater sächsischer späteren von der Heydte anzusehen ist; er ist urkundlich 1307 mit seinen beiden Brüdern Konrad und Dietrich mit Besitz in Weiskirchen (= Weiskstadt bei Wunsiedel). Von einer Anzahl im 14. und 15. Jahrhundert erscheinender Mitglieder der Familie läßt sich die Filiation nicht nachweisen, ebensowenig der genealogische Zusammenhang der thüringischen Linie Gebesee, die von 1489 bis 1640 nachweisbar ist, mit der vogtländischen. — Mit Hans von der Heydte (urkundlich 1446—1452) beginnt die Hauptlinie Mählareuth, von der sich mit Hans Ernst II. (urkundlich 1559—1602) ein jüngeres Haus Mählareuth abzweigt, das mit Christoph Heinrich (* 1658, * 20. II. 1730) erlischt. Hans Georg (* 1544, * 21. VII. 1627) beginnt das Haus Mählareuth-Kemnitz, dessen Ausläufer, das Haus Werda, nur 2 Generationen zählt und 1809 erlischt. Vom Hause Mählareuth-Kemnitz zweigt sich wieder das von Friedrich August I. (* 28. X. 1753, * 8. V. 1814) begonnene Haus Gutenfürst ab, das noch heute fortbesteht und bis jetzt fünf Generationen zählt. Mit Moritz Wilhelm (* 15. IV. 1756, * 13. IV. 1806) beginnt die freiherrliche bayerische Linie, die heute in der vierten Generation blüht. Von den ehemaligen Hauptgütern der Familie ist jetzt nur noch Gutenfürst mit dem Vorwerk Grobau in ihren Händen.

Das Werk ist im Auftrage des Rittergutsbesizers Hans von der Heydte-Gutenfürst 1916 bearbeitet, nach dessen Tode leider im druckfertigen Manuskript liegen geblieben, was im Interesse der Familiengeschichtsforschung sehr zu bedauern ist. Wie reich der Inhalt auch für andere Familien ist, beweist z. B. das Namensverzeichnis der mit denen von der Heydte verwandten Familien, das 82 Namen enthält, von denen nur erwähnt seien die von Barfuß, Beulwitz, Brandenstein, Brühl, Dallwitz, Dobened, Falkenstein, Feilitzsch, Hageneß, Hermsgrün, Hornstein, Hoym, Kospoth, Lindenfels, Löschbrand, Machwitz, Mansbach, Marschall, Meßsch, Mitter, Normann, Obernitz, Pflug, Pöllnik, Preuß, Reibold, Reizenstein, Römer, Schenk von Lautenburg, Schleinitz, Schönberg, Schönburg, Schönfels, Seydlitz, Spiegel, Spignas, Tettau, Thielau, Thof, Thünau, Thünen, Trüschler, Uffeln, Vietinghoff, Vitzthum von Eckstädt, Waldenfels, Weiskitz, Wildenstein, Winkler und Jedtwitz.

Robert Hänfel.

Das 700jährige Stadtjubiläum von Bielefeld und die Familienforschung. — Auf den 16. und 17. Juli d. J. war die Feier des 700. Geburtstages der Stadt Bielefeld gelegt. Es ist bei diesem Feste mannigfach des zähen Bürgerstammes der Einwohner dieser guten alten Stadt gedacht worden. Man hat es aber bei den offiziellen Gelegenheiten vermieden, einzelne Geschlechter namhaft zu machen, die besonders in der vergangenen Jahrhundert Lauf diese Fähigkeit und Stetigkeit bewiesen und damit an dem unvergleichlichen Ausblühen der Perle des Westfalenlandes in hervorragender Weise mitgeholfen haben. Eine kleine historische Ausstellung einer der Buchhandlungen der Stadt hat diesem Mangel in beachtenswerter Weise abgeholfen, und ich glaube, daß man gern von diesem Geschlechtskenntnis nimmt, zumal der Schreiber dieses mit

Interesse beobachten konnte, wie die kleine Ausstellung hinter den Scheiben jener Buchhandlung dauernd die größte Aufmerksamkeit der Vorübergehenden aller Stände und Berufe auf sich zog. Die Ausstellung zeigte einmal die Bilder — darunter solche aus dem 17. und 18. Jahrhundert — von den verschiedensten Persönlichkeiten, die in der Geschichte Bielefelds eine Rolle gespielt haben. Man sah die Züge ehrwürdiger Bürgermeister, weitsichtiger Handels- und Kaufherren, trefflicher Seelsorger, und sie redeten zu uns eine Sprache von den Sorgen und den Köstlichkeiten eines mit Erfolg gekrönten arbeitsreichen Lebens. Dann waren ausgestellt alte Drude, Stadtansichten usw. Das, was aber den Familienforscher befreudigte, war die Tatsache, daß die alten Bielefelder Geschlechter durch Ausstellung ihrer Chroniken; die ja zum Teil als Musterbeispiele bürgerlicher Geschlechtergeschichte gelten können, unmittelbar der Familienforschung einen Dienst erwiesen und denen sagten, die eine solche Chronik für eine Prahlerei und etwas Überflüssiges halten: „Geht hin und tuet desgleichen!“ Und ich möchte wohl hoffen und annehmen, daß mancher durch das, was er in den Schaufenstern dieser Buchhandlung sah, angeregt worden ist, auch über das Wachen und Werden seines Geschlechtes nachzudenken, ihm nachzuforschen und sich zum mindesten auch eine Hauschronik anzulegen. Ausgestellt waren die Chroniken der Familien Bertelsmann, Bubdeberg, Wörmann (jetzt die bekannte Reederfamilie in Hamburg), Risler u. a. m.

Referendar a. D. Ernst von Sommerfeld.

Auswüchse der Etymologie. — Es stellt jemand meine Ahnentafel auf; er läßt urkundlich belegte Ahnen aus (vorsätzlich oder fahrlässig) und schiebt frei erfundene unter: was würden wir sagen? Wenn wir sehr wohlwollend sind, bestenfalls; er habe nicht einwandfrei gehandelt! Es stellt jemand die Ahnentafel eines Wortes auf und macht es ähnlich: — werden wir anders urteilen? Werden wir nicht alles, was er über Etymologie, d. h. also über Genealogie von Wörtern behauptet, mit Mißtrauen und mehr als Mißtrauen betrachten? Die Ahnenreihe unseres Wortes Butter kennen wir bis hinauf zum altgriechischen *boutyron*; Dr. jur. Bernhard Koerner bringt es in seinem Werk „Handbuch der Heraldik“ S. 1, S. 9 frei-erfindlich mit französisch *battre*, schlagen, in Verbindung und ignoriert alles, was urkundlich feststeht. Und das genannte Werk enthält in den beiden bisher erschienenen Lieferungen eine ganze Anzahl solcher Etymologien, die lediglich Koerners oder seines Meisters Guido von List Phantasie entsprungen sind.

Gewiß braucht jede Wissenschaft Männer, die mit schöpferischer Phantasie erschauen, was dem nur die Tatsachen ordnenden Intellekt verborgen bleibt. Aber die Phantasie erhält erst das Wort, nachdem die Tatsachen gesprochen haben. Und zu den Tatsachen gehört nicht nur, was urkundlich belegt, sondern auch, was aus tauend Beobachtungen erschlossen ist, so im Sprachleben gewisse Regelmäßigkeiten (man nennt sie mit schiefem Ausdruck Sprachgesetze), die ihrerseits wieder in den verschiedenen Sprachen und Mundarten verschieden sind. Es kann sein, daß ein und derselbe Wortstamm mit den verschiedensten Vokalen vorkommt, mit a, e, i, o, u, ü, aber diese Entsprechungen haben ihre ganz bestimmten Voraussetzungen, die beachtet werden müssen. Man darf also nicht voraussetzunglos Wörter, die in den Konsonanten gleich oder ähnlich, in den Vokalen aber verschieden sind, in Verwandtschaftsbeziehungen bringen. Ebenso ist es mit den Konsonanten. Germanische Wörter kann man mit denen anderer indogermanischer Sprachen, z. B. Latein oder Griechisch, unter bestimmten Voraussetzungen nur dann als urverwandt, d. h. von einer gemeinsamen Urmutter abstammend ansehen, wenn gewisse Konsonantenganzverhältnisse sind; in welcher Richtung verschieden: das läßt sich hier nicht in Kürze auseinandersehen. Wer um diese Dinge, wer um Lautwandel und um Wortbildung auch nur ein wenig weiß — ich spreche nicht von gelehrten Stragelpinsten, sondern von beobachteten Tatsachen — der steht den List-Koernerischen Phantasien auf den ersten Blick die vollständige Haltlosigkeit an! Wer nicht darum weiß, dem müßte man eigentlich zu jedem einzelnen der schönen List-Koernerischen Einfälle eine seitenlange Abhandlung schreiben! Aber vielleicht gehen auch dem Latein schon allerlei Lichter über dieses spähhafte Etymologisieren auf, wenn Koerner zusammen bringt: Sonne und Schein, Sau, Saufe und Sauber, Marschall und Nachmar, Storch mit lateinisch *argentum*, Blut mit od (Vestib) („bl'od“), Stunde mit lateinisch *unda* (Welle) („St'undel“), mit „al“, einem Wort, das Sonne bedeuten soll: Ball („b'al“!), Altwain (Alcuin) (er trennt: Al—kwin!), Alpha; dieser griechische Buchstabenname entstammt nachweislich dem Semitischen (vgl. hebräisch *aleph*), Koerner aber deutet: al—fa, Sonnen-Feuer!!

Für den Deutschen, der über seine Muttersprache und deren Vorzeit das wissen will, was die ehrliche, das heißt sich selbst

strenge Rechenschaft abverlangende Forschung ermittelt hat, für den gibt es heute genug gute Bücher, aus denen er schöpfen kann; ich nenne Otto Behaghel, *Die deutsche Sprache*, und — gewisse Vorkenntnisse oder beim Lesen ernste Mitarbeit verlangend — Altmeyer Friedrich Kluges *neues Werk: Deutsche Sprachgeschichte* (Leipzig, Quelle & Meyer), für Etymologie neben Kluges bekanntem Wörterbuch: Ernst Wasserzähler, *Woher? Ableitendes Wörterbuch* (Berlin, Dümmler). Aber vor List und Koerner soll er sich hüten, wenn ihm sein Sprachverstand lieb ist!

Daß eine ganze Reihe Bücher mit solchen Sprachphantastereien — Namen sind bei der Besprechung des Buches von Zschaeßch in der „Bücherschau“ dieses Heftes der „Familiengehistlichen Blätter“ genannt —, daß solche Bücher, die einen Rückfall ins Säuglingszeitalter der Sprachforschung bedeuten, heute Verleger, Käufer und gläubige Leser gefunden haben, das ist eine Erscheinung, dankbarer für den Völkerpsychologen, der geistige Epidemien studiert und diese hier vielleicht unter den Zusammenbruchpsychosen buchen wird, als für den Sprachkundigen, der seine Zeit verwendet an die Kritik des für die Blindgläubigen doch Unwiderlegbaren.

Bibliotheksdirektor Dr. phil. Constantin Nörrenberg.

Die Lateinische Majuskelsucht. (Ein Scherz.) — Herr Theophrastus Müllner ward durch Guido Lists „Bilderschrift der Ario-Germanen“, die er sich — wer weiß von wem — geborgt hatte, bedenklich aus dem Lot gekommen. Überall, nicht nur auf Wappen, wie List und seine Schüler tun, nicht nur in dem Gehüll von Fachwerkbauten nach dem Rezept des Guido List-Gesellschafts-Präsidenten Philipp Stauff, nein überall entdeckte des Jünglings erregte Phantasie die Runen, selbst in den Straßenzügen von Stadtplänen, oder in den Dingen des täglichen Gebrauches. In einem Drehschlepp, einer Sense, einer Hacke, ja in seinen Hosen sah er die „Sch-Rune“ \wedge , in Rod und Regenschirm die „Syr-Rune“ \wedge . Er hatte einen regelrechten, wenn auch harmlosen „Runenstar“, wie Otto Hupp, der temperamentvolle Gegner Lists, diesen Zustand nennen würde.

Unmöglich war es, Müllnern zu überzeugen, daß List kein wissenschaftlicher Forscher, sondern ein Phantast und Offkultist, dazu ein betriebloser und sensationslüstiger Vielschreiber und greulicher Phrasendrescher war, und daß seine Lehren auf gänzlich unbewiesene und schlechthin unmögliche Voraussetzungen gegründet sind.

Nur die folgenden Einwürfe ließ Müllner gelten: Wenn wirklich einstmal's Anfangslaute von Familiennamen auf Wappenschilden zum Ausdruck gebracht sein sollten, wie List meint, so wäre dies ebenso geist- und geschmacklos gewesen, wie wenn wir unsere Wäschezeichen auf den Schild malen wollten, und kaum im Sinne des Mittelalters. Es hätte aber auch erst in einer Zeit geschehen können, in der Familiennamen bereits ziemlich allgemein angenommen waren, und nicht mehr, wie in den ersten Zeiten ihres Bestehens, bei Wechsel oder Neuerwerb von Besitz kurzerhand geändert wurden — und zwar unter Beibehaltung des alten Wappens, wie genügend viele Beispiele lehren. Also erst nach dem Jahre 1200 wäre dieses denkbar. Runen seien damals aber seit Jahrhunderten schon außer Gebrauch gewesen, und es hätte deshalb näher gelegen, sich in solchem Fall statt der überlebten Runen der damals üblichen Schriftzeichen zu bedienen, besonders der so einfachen und ausdrucksvollen lateinischen Majuskeln. Davon habe man jedoch bisher noch nichts gehört.

Aber auch diese Erwägungen konnten Müllnern zunächst nicht heilen. Schon am folgenden Tage indessen erklärte er in aufgeregtem Tone: „Ich habe eine grundlegende Entdeckung gemacht. Auch lateinische Majuskeln sind in Wappen enthalten, und diese wichtige Erkenntnis harret nur der „Einndeute des Wissenben“. Ist nicht z. B. der Maueranker der Haxfeld einfach ein H, das schräge Gitter der Merveldt, bestehend aus zwei aufrechten und einem gestürzten Sparren M und V, der aufrechte Hammer der Thümmel ein T? Sind nicht die verschlungenen Lindenweige der Sedendorf zwei S, die gekrümmten, einen Ring erhebenden Arme der Derken ein zweifaches O, der Ring sowohl wie die Arme, entsprechend O-Beinen? Und die drei nebeneinander gestellten geteilten Rauten der Wambolt von Umstadt, zeigen sie nicht deutlich AM, Wam(bolt von) U(mstadt)? Will man noch mehr Beweise?“

Die Entgegnung, solch einzelne Beispiele seien ohne Beweiskraft, blieb unbeachtet. Auch der Erwägung war Müllner unzugänglich, daß es z. B. viel mehr Wappen mit Mauerankern als Buchstaben gäbe, und daß deshalb wohl auch einmal ein Maueranker bei einer mit H beginnenden Familie vorkommen müsse, ohne daß dies etwas beweise. Es sei ein bloßer Zufall. Er wollte es nicht einsehen, daß nur ein überwältigend häufiges

Zusammentreffen von Maueranker und H, das tatsächlich nicht besteht, einen Schluß auf ursächlichen Zusammenhang zwischen beiden gestatten würde.

Weitere Worte gossen nur Öl ins Feuer. Es war ihm nicht zu helfen, denn Zwangsvorstellungen hatten ihn ergriffen. Man schickte zum Hausarzt, der Beruhigungsmittel verschrieb, Eis

holen ließ und eine Abart des Runenstars feststellte, die er „Lateinische Majuskelsucht“ nannte, eine neue Zeitkrankheit.

Auf Besserung ist noch kaum zu rechnen. Man muß bedenken, daß Guido List noch mehr Leuten schlecht bekommen ist, und daß geistige Epidemien auf geeignetem Nährboden sich ebenso verbreiten wie Pest und Cholera.

Dr. phil. Adolf von den Velten.

Bücherschau.

Wichtige Neuerscheinungen†).

- * **Ewald Dressbach**, Geschichte der Grafschaft Mark im Ubrigh. Witten 1920.
- * **Hans Fehr**, Deutsche Rechtsgeschichte. Berlin u. Leipzig 1921.
- ** **Henry Herbert Goddard**, Die Familie Kallikal. Eine Studie über die Vererbung des Schwachsinn (= Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung, Heft 116). Langensalza 1914.
- * **Julius R. Haarhaus**, Ahnen und Enkel. Ebenhausen b. München 1921.
- * **Eugen Müller**, Die Adelshöfe der Stadt Münster. Münster i. W. 1921.
- ** **Hermann Osterwig**, Welche Vornamen wollen wir unserem Kinde geben? Detmold 1921.
- * **Walter Ziefemer**, Das große Amterbuch des deutschen Ordens. Danzig 1921.

†) = zur Besprechung eingegangen, ** = zur Verfügung unserer Mitarbeiter zwecks Besprechung; über die andern ist schon verfügt.

[**Fr. Fiedler**], Wendisches Familienleben. Hoyerwerba. Fr. Fiedler [1921]. 20 Tafeln.

Valentin Haeder, Aber die Ursachen regelmäßiger und unregelmäßiger Vererbung. 50. Flugchrift der deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde. Berlin 1920. 20 S. 8°.

Denkschrift der Firma Wilhelm Felsche, Kakao- u. Schokoladenfabrik in Leipzig-Gohlis, zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens am 13. August 1921. Leipzig: Druck von J. J. Weber 1921. 35 S. 4°.

Heinrich Meschwitz, Mein Vaterhaus. Erinnerungsblätter aus dem Leben einer alten [sächsischen] Forstmannsfamilie. Dresden: Oscar Laube 1921.

Die Offiziere des Reserve-Feldartillerie-Regimentes 66. 1914 bis 1919. Neben einigen aus dem Regiment hervorgegangenen oder ihm nahestehenden Kameraden. [Leipzig (Waldstr. 1): Baedeker.] [12 S.]

Hermann Werner Siemens, Einführung in die allgemeine Konstitutions- und Vererbungs-pathologie. Ein Lehrbuch für Studierende und Ärzte. Mit 80 Abb. und Stammbäumen im Text. Berlin: Julius Springer 1921.

Karl Keller und Viktor Ernst, Württembergischer Nekrolog für das Jahr 1917. Stuttgart: Wlb. Kohlhammer 1921. IV und 181 S. 8°.

Bernhard Roerner, Handbuch der Heraldik (u. w.). 1. und 2. Lfg. (von etwa 16). Görlitz: C. U. Starke 1920 und 1921. Jede Lfg. 28. — Mark und Zuzugslage.

Wir brauchen an dieser Stelle zu den verhängnisvollen Irrgängen des Roerner'schen Werkes nur zu sagen: Gott bewahre unsere ernsthafte Arbeit vor dem Eindringen dieser Methoden und Findungen. Archivar Dr. Friedrich Wedem

Karl Georg Zschaeßch, Herkunft und Geschichte des arischen Stammes. Nicolasssee b. Berlin: Arter-Verlag G. m. b. H. 1920. IV u. 527 S. 8°. Preis 46. — Mark geb. 49. — Mark.

Die sogenannte Indogermanen-Frage ist in der Tat ein Geschlecht von Fragen. Einmal: Welche Menschentypen (um das Wort Rasse zu schonen) haben laut den Funden in dem Gebiet, wo heute indogermanische Sprachen gesprochen werden, in vorgeschichtlicher Zeit gelebt, und wie mögen sie gewandert sein? Zweitens: welche Kulturkreise, erkennbar an den Überbleibseln vor allem der Töpferei und deren Stilarten, können wir nach örtlicher und zeitlicher Ausdehnung dort feststellen? Drittens: Was können wir vermutend erschließen (nicht wissen) über die Vorgeschichte der indogermanischen Sprachen, ihre innere Entwicklung (aus einer Ursprache?), über ihre Ausbreitung durch Wanderung oder ihre Übertragung von einem Volk auf andere, schließlich ihre Urheimat? Ferner, und nun kommen wir an das Schwierigste: in wie weit können wir sagen: diese Menschentypen waren Träger dieses oder jenes Kulturkreises? Jene Menschentypen, deren Schädel stumm in den Museen ruhen, haben dereinst diese oder jene Sprache gesprochen? Vedte oder schnitt sich Kulturkreis und Sprachbereich?

Wer auch nur flüchtige Blicke getan hat in die Museen mit ihren zehntausenden von Fundstücken, in die anthro-

pologischen Schriften, in die Bücher, darin seit Franz Bopp und Jacob Grimm unsere Forscher die Tatsachen der Sprachgeschichte mit unendlichem Fleiß gesammelt und mit genialer Schaukraft oder mit Scharfsinn geordnet und gedeutet haben: wer dabei auch nur einen Schimmer von Ehrfurcht hat vor ernster wissenschaftlicher Arbeit, dem wird klar sein, daß seinen Mitmenschen Neues zur Indogermanen-Frage vorzutragen nur Bersten wagen darf, der sich in jahrelanger Arbeit wenigstens auf einem der drei großen Teilgebiete mit den Tatsachen vertraut gemacht hat — es sei denn, daß er wie Max Kleinschmidt in Jena überhaupt auf das, was wir Wissenschaft nennen, pfeift, weil sie ihn gähnen macht, und es vorzieht, die Leser des „Roten Tag“ in Karnevals- oder Aprilnummern mit kindlichen Scherzen wie Bismarck-Gramsib zu amüsieren, und die Sprache nur braucht als ein Mittel, lustige Buchstabenspielereten zu treiben, die man dann ja mit feierlicher Miene Kabbalistik nennen kann. Solchen ehrlichen Verzicht auf Wissenschaft, das heißt auf eine geistige Tätigkeit, die erforschen will, was wirklich einst gewesen, lobte ich mir gegenüber Büchern, in denen Leute wie Guido von List, Bernhard Roerner, Philipp Stauff, Ernst Fuhrmann, Franz Döllinger und hier Karl Georg Zschaeßch hervortreten mit dem Anspruch ernst genommen zu werden.

Aber den Inhalt des vorliegenden Buches läßt sich nicht mit wenigen Worten berichten; es ist ein ungeheurer Wust aus den Fingern gesogener Phantasien über die „Arter“, ihre Herkunft, Wanderungen, Mythologie, Volkskunde, Sippen und Namen. In größtem Umfange sind seine Behauptungen aufgebaut auf Schlüsse, die er zieht aus der Vergleichung von Wörtern, insbesondere von Namen, dabei ist es ihm gleich, ob der Name inandinavien oder Ostafrika, in Irland oder Indien vorkommt: was entfernt anklingt, das setzt er als verwandt an. Ein Beispiel, nicht einmal das trasseste: „der englische Familienname Jellicoe ist in Deutschland sehr häufig zu finden“ — und nun folgt eine Reihe von Namen, aus denen ich die folgenden auswähle — Familiennamen: Gilka, Kluge, Klocke, Glage; Ortsnamen: Glauchau, Jülich, Klockow, Gilge.

Solche „Sippen“ setzt Zschaeßch eine ganze Menge an; eine ist die Achilles-Sippe, davon leitet er ab u. a.: Haedel, Hautohl, Hegel, Eichholz, Döhlh. Von Zeus leitet er ab Namen wie Sah, Schüz, Seehaus, natürlich auch Zschaeßch; von Isis u. a. Eichhaus, Oshah; von Janus u. a. Gans, Gneiß, Rant, Knaus, Kunz. Duzende von Seiten sind angefüllt mit solchen wahnwitzigen Zusammenstellungen.

Nun ist zwar die Unkenntnis des durchschnittlichen „gebildeten“ Deutschen auf dem Gebiete seiner Muttersprache, ihrer Geschichte und ihrer Lebensweise leider sehr groß, gelegentlich auch unter Familienforschern. Aber ich glaube doch, keinem Leser dieser Blätter wird entgehen, daß obige Beispiele hellen Unsinns bedeuten.

Ich meine auch, diese paar Proben sind so schlagend, daß man nichts hinzuzufügen braucht, um die Methode des Arbeitens von Zschaeßch zu kennzeichnen; es ist darum überflüssig, auf das Buch noch näher einzugehen. Daß ein Werk von solchem Umfang hat gedruckt werden können, während die wirkliche Wissenschaft bitterste Not leidet, ist sehr traurig.

Wer unter den Lesern dieser Blätter sich darüber unterrichten will, was die ehrliche Wissenschaft über die Indogermanen-Frage ermittelt hat, dem sei das kleine bei Quelle und Meyer in Leipzig in dritter Auflage erschienene Buch von O. Schrader „Die Indogermanen“ empfohlen. Soeben hat übrigens auch Gustaf Kossinna begonnen, die Ergebnisse seiner langjährigen, hauptsächlich von den Bodenfunden ausgehenden Forschungen unter gleichem Titel kurz zusammenzufassen; die erste Hälfte ist als Heft 26 der Mannus-Bibliothek bei Curt Rabich in Leipzig und Würzburg erschienen unter dem Titel „Das indogermanische Urvolk“ (Preis 22 Mark, geb. 29 Mark).

Bibliotheksdirektor Dr. Constantin Wörrenberg.

Theodor Arldt, Germanische Völkerwellen und die Besiedelung Europas. Leipzig: Dieberichsche Verlagsbuchhandlung 1917. XII u. 226 Seiten, 8°.

Arldt faßt unter Germanen sehr viele Völker zusammen. „Wir verstehen also unter Germanen körperlich die nordische

Rasse, sprachlich das gesamte Indogermanentum . . . Ja, sie greifen teilweise vielleicht sogar über das Indogermanentum hinaus . . ." (S. XII.) In Wirklichkeit werden alle Wanderungen der weißen Rasse (auch Semiten) auf die nordische zurückgeführt, ja es wird angedeutet, daß sogar die Hamiten, einschließlich der Hottentotten, zu ihnen gehören können. Man muß gewiß staunen, wieweil ungeheure Mengen Wissensstoff Urldt zusammengetragen hat, muß namentlich die letzten Kapitel als recht lesenswert bezeichnen; aber die ersten Abschnitte sind so stark mit Hypothesen

durchsetzt, ja auf ihnen aufgebaut, die Tatsachen so eng mit ihnen verflochten, daß derjenige, der zum ersten Male sich mit derartigen Fragen beschäftigt, unmöglich Überliefertes und Angenommenes trennen kann. Die Anschauungen von Urldt können ja richtig sein; sie brauchen es aber durchaus nicht. Es kommt eben jeder andere „Forscher“ zu anderen Ergebnissen, je nachdem ein überliefertes Adjektiv oder ein Nebenjah als Grundlage für weitgehende „Folgerungen“ oder als „sicherlich falsch“ angesehen wird. Studienrat Dr. Johannes Kiedel.

Zeitschriftenchau.

Genealogische und Heraldische Zeitschriften.

Berlin. — Der Deutsche Roland. Heft 13, 14, 1920, 1921. — Ein Jahr ist es her, seit wir zuletzt in der „Zeitschriftenchau“ der „Familiengeschichtlichen Blätter“ zur umfassenden und objektiven Unterrichtung unserer Leser über den „Deutschen Roland“ berichteten und dabei allerhand starke Stücke festzustellen hatten (vgl. Familiengeschichtliche Blätter 1920, Sp. 277 und 278). Wir müssen jetzt, nachdem im Verlaufe eines Jahres zwei weitere, zwar dünne, aber gut listianische „Deutsche Rolande“ erschienen, wieder berichten, wenngleich das wiederum kein reines Vergnügen ist. Aus Heft 13 ist hervorzuheben: Scheele, Berichtigung [Feststellung, auf Ersuchen eines Herrn von Bredow in Kiel, daß das Geschlecht von Meyern, welches W. A. Lubert in seinem, im „Deutschen Roland“ Heft 10 veröffentlichten Schmäh-Aufsatz „Zur Seelenkunde der Koburger“ (den wir in den Familiengeschichtlichen Blättern, 1920, Sp. 277, als eine der Grundlagen für das größte Schandwerk in der genealogischen Literatur der Gegenwart, den von Herrn Wilhelm von Pöhl-Scharfenstein, Edlen von Wittenberg, f. u. f. Offizier a. D., Hofstaatsbeamten d. R., Ehrenmitglied (!) der Guido v. List-Gesellschaft (!), herausgegebenen „Semi-Imperator“ feststellen durften) auf jüdische Abstammung hin verdächtigt hatte, „offenbar rein arischen Ursprunges ist“. Wenn die Schriftleitung des „Deutschen Roland“ sich das in Berlin leicht erreichbare Büchlein Kurt von Schölzers über die Meyern gleich einmal angesehen hätte, hätte ihre Zeitschrift nicht in der Art des Semi-Gotha unter die Verdächtigen harmloser Arter gehen brauchen]. — Ahnentafel des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg [† 1920; zu 8. Ahnen]. — von Hoffmann, Zur Frage der Wiedergeburt [die Erklärung des Verfassers gleich zu Anfang, daß die „Voraussetzungen“ seiner Darlegungen „selbstverständlich vor der Hand nicht zu beweisen, sondern lediglich Gegenstand eines Glaubens oder Fürwahrhaltens“ sind, behebt uns erfreulicherweise der Notwendigkeit, die Folgerungen dieses „Glaubens oder Fürwahrhaltens“ mit den Mitteln des Intellekts oder sagen wir der Wissenschaft kritisch zu zerlegen — mit exakter Forschung haben ja auch diese Vorstellungen, daß z. B. der erste hohenzollernsche Markgraf von Brandenburg „vielleicht“ der wiedergeborene Hunfried von Rätien sei, nichts zu tun]. — Zum Gedächtnis an Walter Nauhaus [† 1919]. — Stauff, Guido List, [der „Präsident“ der „Guido v. List-Gesellschaft“ schreibt hier seinem „großen Toten“, den er als „unsterblich“ ausgibt, eine Leichenrede, natürlich in der bei ihm selbstverständlichen Verhimmelung. Mit besonderer Teilnahme verfolgen wir die Mitteilung, daß die „Vollendung“

des von Meister Guido leider nicht mehr abgeschlossenen „Arönungswerkes“ „Armannentum und Rabbala“ doch noch zu hoffen ist; denn: „Es scheint, daß ein Mann lebt, der berufen ist, es den Freunden der List-Forschung zu „schenken“.] — Koerner, Zur Deutung des Anker-, Lilien- und Johanniterkreuzes [Aus verhehlten Hakenkreuzen. Mit Trauer sehen wir dabei auch Guido List verhehlt! Wie schmerzlich muß es für den Meister in Walhalla sein, daß der Heraldiker unter seinen Schülern ihn nicht mehr zittert! Und doch hat Meister Guido diese „Deutung“ bereits im „Geheimnis der Runen“ S. 41 (ber 2. Aufl.) wie in der „Bilderschrift“ S. 216 vorgemacht!] — Koerner, Der Wiedehopf als Wappen-Vogel [Zur Abwechslung kommt Dr. jur. B. Koerner mit etwas anderem als einer Rune daher, nämlich mit einem hübschen Auszug aus Jedlers Universal-Lexikon von 1747, des Inhalts, daß der Wiedehopf, der Vogel Hupp, den bekanntlich Professor Otto Hupp (der große Heraldiker und gefährliche Gegner Koerner's) als Wappen-Zeichen führe, ein Sinnbild (Herr Koerner läßt das auch noch sperren!) der Unsauberkeit sei!!! Professor Hupp hat Herrn Koerner aber schon abgefertigt — vgl. Familiengeschichtliche Blätter, 1920, Sp. 333f.] — Kaufentragung der Königin Luise [aber keineswegs nach dem Original, — sondern nach einem alten Druck von 1833 gegeben!] — Aus Heft 14: Frhr. von Houwald, Eisernes Buch deutschen Adels deutscher Art [Wiederabbrud, aber nicht, wie die Fußnote fälschlich sagt, aus den „Mitteilungen der „deutschen Adelsgenossenschaft“, die es gar nicht gibt, sondern aus dem „Deutschen Adelsblatt“]. — Koerner, Runen als Wappenbilder. [Nachdem das schon hinlänglich bekannte Prospektifische mit den angeblichen Runen-Wappen erneut abgedruckt und mit den zugehörigen Bemerkungen versehen ist, „empfiehlt“ Dr. Koerner sein „Handbuch der Heroldskunst“, allen Freunden altgermanischen Wissens [doch wohl Druckfehler für „Glaubens“?] bestens“ zur „Anschaffung“ [NB.1 wörtlich so]. Eine beiliegende Tafel mit Abbildungen aus dem „empfohlenen“ Werk zeigt u. a. eine „Germanische Helmzier“, die nur leider gar nicht — germanisch, sondern provincial-römisch ist!! (Vgl. Professor Hupps neuestes Buch „Runen und Hakenkreuz“ S. 136)]. — von Hoffmann, Noch ein Geheimnis der Runen [Knüpft bei Meister Guido List an, will aber — über ihn hinaus]. — Scheele, Streifzüge durch die Ahnentafeln verschiedener Rolands-Mitglieder [Scheele, Kahser, Schulke, Olgarte, von Brodhufen]. Schade, daß von der Art dieser letzten Arbeit nicht mehr in diesen Heften sind!] Archivar Dr. Fr. von Locke.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 365. Bamler.

Suche alle Namensträger Bam(b)ler (Bammler, Bomler) außer den in Vohenstrauß, Pommelsbrunn, Eichenbach (Pegnitz), Floß, Gottesgrün und Auma geborenen. Dr. Bamler.

Nr. 366. Bartelt.

Gesucht Anschriften von Mitgliedern dieser Familie, deren Chronik 1915 von Dr. Helmut W. (damals in Berlin, jetzt wo?) herausgegeben und bei Starke in Görlitz gedruckt ist.

Zentralstelle.

Nr. 367. Baz.

Johann Friedrich Baz, Bürger und Schuster-Amtmeister, ∞ Greifswald 2. VIII 1768 Eva Elisabeth Sponholtzen. Gesucht Lebensdaten und Vorfahren beider.

Lehrer Emil Baz.

Nr. 368. Besch (Besche).

Sämtliche Nachrichten über Vorkommen des Namens Besch und Besche bes. aus Preußen und Pommern erbeten. Oberleutnant Besch.

Nr. 369. Briesen. — Eisner.

Christian Albrecht Briesen, Bürgermeister in Gumbinnen, * 8. VIII. 1807, ∞ wo und wann Karoline Wilhelmine Eisner? Regierungsbassessor Quassowski.

Nr. 370. Butz (Butt, Budt).

Angaben über Vorkommen dieses Namens in der Uckermark erbeten, besonders über David Christian Butz, * um 1758 in der Uckermark. S. Otto Brenner.

Nr. 371. Cramer.

Gesucht Namen, Lebensdaten und Ahnen der Ehefrau des Pastors in Reppen, Martin Cramer (* 1670).

von Gebhardt.

Nr. 372. Cuno. — Curbel.

Alle Angaben erbeten, besonders über Herkunft des Johann Christoph Cuno, M. u. Hofprediger in Wöschitz (Reuß), * . . .

* (1704?), ∞ ... Elisabeth Curbel, Tochter des Goldarbeiters Stephan Curbel aus (Lauff ?). Dr. W. Koch.

Nr. 373. Eichberg. — Weber.

Gesucht:

- I. Geburts- und Traudatum für Samuel Eichberg, Schulmeister und Schneider in Sputendorf (Kr. Teltow), * ... 1718, * Sputendorf 17. II. 1764; ∞ ...
- II. Geburts- und Traudatum für Anna Dorothea Weber, ∞ ... (vor 1772) Wilhelm Abraham Eichberg, Sohn des Samuel Eichberg, Lehrer in Frensdorf (?) (Mark), * ... 1744, * ...

Friedrich Schilling.

Nr. 374. Felsch. — Erdenbrecht.

- I. Gesucht Ahnen und Lebensdaten des Johann Abraham Felsch, um 1700 fürstl. Kellerschreiber in Eisenberg (Sa.-U.), vorher vermutlich am Hofe in Altenburg beamtet; ∞ ...
- II. Angaben über Träger des Namens Erdenbrecht vor 1700 Fabrikant Otto Kauffmann.

Nr. 375. von Seuder. — von Schlümbach.

Vorfahren gesucht des Georg Michael von Schlümbach, württ. Hof- und Kriegsrat in Schallershof, * ... 1794, und seiner Ehefrau Sara Maria Johanna von Seuder, * ... 1742, * ... Dr. jur. E. Eggel.

Nr. 376. Grether. — Edenstein.

Ahnen gesucht des Bartholomäus Grether (Gräter), Vogt in Maulburg (Baden), * 21. VIII. 1665, * Maulburg 11. V. 1728; ∞ ... Christiana Edenstein, * (Basel ?) ... 1670, * Maulburg 10. VI. 1707. Dr. Riehm.

Nr. 377. Hoffmann.

Träger dieses Namens aus Thüringen, besonders Sangerhausen, Alstedt und Umgegend gesucht.

O. Welbing.

Nr. 378. Honjel. — Obkirchner.

- I. Angaben gesucht über Herkunft und Verbreitung des Namens Honjel.
- II. Vorfahren gesucht des Michael Obkirchner, um 1770 Musikant in Donaueschingen. Dr. Ludwig Finkh.

Nr. 379. Hottenroth (Hottenrott, Hottenrodt, Hottenrot).
Nähere Angaben über alle Träger dieses Namens erbeten. Wappen bekannt. Familienverband Die Hottenrodt.

Nr. 380. Koch.

Nähere Angaben erbeten über Todesdag und Todesart des Johann Koch, um 1660 kurf. Amtmann in Febrbelln. Sind Kinder von ihm bekannt? Kurt Windelfeffer.

Nr. 381. Konstantin.

Gesucht Nachrichten über Vorkommen des Namens, ferner Lebensdaten der Josepha Konstantin, * (Wien ?) um 1794, ∞ Wien-Leopoldstadt 8. IX. 1816 Karl Pranter, Wasserbauamtszeichner. Daten des Ehemannes bekannt. Eltern: Michael Konstantin, Landesfabrikant und Handelsmann in Wien, * ... * ...; ∞ ... Barbara Barth, * ... * ... — Josepha Konstantin war Blind des Fahrpostmeisters Ritter in Wien-Leopoldstadt. Ingenieur Freyh.

Nr. 382. Kröschel.

Ergänzung folgender Ahnentafel gesucht:

- 1) Charlotte Sophie Kröschel, * Ulfen (Hessen) 14. V. 1762, * ...; ∞ Ulfen 10. XI. 1785 Georg Heinrich Helmrich, Hessen-Rotenburgischer Förster in Germerode (K.-B. Rassel).
- 2) Johann Jakob Kröschel, um 1787 Förster in Ulfen, ∞ Rotenburg (Hessen) 12. IV. 1757 3) Katharina Elisabeth Fey, * Rotenburg 25. VI. 1728, * ...; Tochter des Lederschneidemeisters Heinrich Fey in Rotenburg. 2 und 3 waren Verwandte dritten Grades und bedurften zur Erzeugung eines Dispenfes. Kapitänleutnant a. D. Hoefler.

Nr. 383. Lange.

Erbeten Ergänzung folgender Lebensdaten:

Sophie Christine Lange, ev., Tochter des kgl. preuß. Musikleiters Johann Lange, * ... um 1765, ∞ ... XI. 1790 Johann Christoph Fahnert aus Webra (Unstrut).

Welchem Truppenteil hat Johann Lange angehört?
Telegraphendirektor Wiehle.

Nr. 384. May.

Erbeten Ergänzung folgender Ahnenreihe:

- 1) Christiane Friederike May, * Frankenberg (Sachsen) 15. VII. 1791, * Frankenberg 1. IV. 1857; ∞ Frankenberg 14. I. 1816 Christian Friedrich Riedel, Bürger und Weber-

meister in Frankenberg. 2) Karl Gottlob May, Bürger, Zeug- und Leinewebermeister in Frankenberg, * ... Frankenberg um 1766, * Frankenberg 23. VII. 1838; ∞ Frankenberg 10. X. 1790 3) Christiane Dorothea May, * (Frankenberg ?) ... * Frankenberg 30. V. 1793. 4) Christian Gottlob May, Bürger, Zeug- und Leinewebermeister in Frankenberg. 5) ... 6) Johann Gottfried May, Bürger, Zeug- und Leinewebermeister in Frankenberg. 7) ...

Kirchenbücher in Frankenberg (Sachsen) reichen nur bis 1785 zurück. Arno Scheer.

Nr. 385. Müller.

Gesucht Vorfahren der Brüder:

- I. Cornelius Müller, wird 1688 als „Ausländischer“ Bürger in Rüdeshelm am Rhein, Marktschiffer, * Rüdeshelm 24. II. 1713, ∞ ... Anna Katharina ...; Kind: Anna Ottilie, * Rüdeshelm 15. III. 1693, ∞ ... (katholisch).
- II. Anton Müller, seit 1698 Erbpächter eines kurpfälzischen Hofguts in Engelstadt (Rheinhausen), * um 1650, * 14. IX. 1724, ∞ ... 1683 (?) Klara ...; * ... Engelstadt 19. IX. 1724. — Kinder: Johann (?), Johann Heinrich, Hubert und Veronika, geb. in den Jahren 1680/1695 (reformiert). Heimat vermutlich Rheinpfalz.

Die Kirchenbücher der betr. Gemeinden, sowie die einschlägigen Akten der Gemeinden und der Staatsarchive Coblenz, Wiesbaden und Darmstadt sind vergeblich durchforcht. Rudolf Müller.

Nr. 386. Mübling.

Gesucht Lebensdaten und Vorfahren der Familie Mübling (Mibling, Meybling, Viebling), vorzüglich aus Ulm und Umgebung. Dr. R. Mübling.

Nr. 387. Scharlach. — Heinzmann. — Wahner. — Hymen.
Erbeten Ergänzung folgender Ahnentafel:

- 1) Friedrich Wilhelm Scharlach, Stadtrichter in Klausthal, ~ St. Andreasberg 28. VII. 1728, * Klausthal 27. III. 1793; ∞ Goslar 13. VII. 1756 Johanne Lucia Elisabeth Siemens, * Goslar 23. V. 1731, * Zellerfeld 2. VIII. 1800;
- 2) Johann Christoph Scharlach, Richter in St. Andreasberg, * ... * ...; ∞ Klausthal 10. VI. 1721 3) Katharine Eleonore Heinzmann, 4) Christoph Scharlach, Bürger und Brauer in Goslar, 5) Anna Margarethe Wahner (?), * ... * ... 6) Georg Thomas Heinzmann in Klausthal, * 26. IV. 1668, * Klausthal 4. I. 1748; ∞ II. ... 7) ... Hymen, * ... * ... Gibt es noch lebende Angehörige der Familie Hymen? Landesbaurat Grote.

Nr. 388. Scheibler.

Erbitten Nachrichten über das Vorkommen des Namens Scheibler in der Meißner Gegend um 1550. Scheibler.

Nr. 389. Schmidt.

Gesucht Geburtsdatum (um 1726) des Zacharias Friedrich Schmidt, 1760 M. und Kollaborator am Gymnasium in Erlangen, 1763 Stadtkantor in Neustadt a. U., * Neustadt a. U. 15. XI. 1769. Herkunftbezeichnung „Sulzbacensis Palatinus“. Kirchenbücher und Catalogus discipulorum von Sulzbach (Oberpfalz) versagen. Dr. E. Deuerlein.

Nr. 390. Schumacher.

Wo wohnte um 1750 ein Balthasar Philipp Schumacher (Vater in Hameln 1756, abwesend)? Daten und Vorfahren von ihm und seiner Ehefrau Margarethe Christine Magdalena (1750 u. 1760 Patin) erbeten. Wahrscheinlich gehörte er zu der Lübecker Familie Schumacher, die nach 1715 verschiedene Beziehungen zu Hameln hatte. von Urnswaldt.

Nr. 391. Wolff.

Johann Friedrich Wolff, * um 1750, Besitzer der Wind- und Wassermühle bei Rufschn (?) in der Nähe von Guben. Zusammenhang mit den älteren Gubener Wolffs ließ sich nicht ermitteln. Johannes Jaenisch.

Nr. 392. von Wulff.

Lebensdaten gesucht des Christian Heinrich von Wulff, 1729 Leutnant der Kavallerie im Regiment Prinz Friedrich Wilhelm in Angermünde. Stammt wahrscheinlich aus dem Hause Steinhöfel oder Tempelberg. Sanitätsrat Dr. Wethe.

Nr. 393. Würzburger (Wirzbürger).

Gesucht jetzige Vertreter dieses Namens zur Feststellung der Abstammung von Christoph Wirzbürger, 1573 Vogt in Hallstadt bei Bamberg. Dr. Wilhelm Hockel.

Nr. 394. Pagen-Institut Gotha.

Uniform-Beschreibung des Pagenhofmeisters und der letzten Gothaer Pagen aus den Jahren 1822 erbeten. Rechnungsrevisor O. Rouz.

Nr. 395. Stammrollen usw.

Wer kann Angaben machen, wo sich die Stammrolle von 1781, die Parolebücher und die Regimentsbücher des Dragoner-Regimentes Ansbach-Bayreuth („Königin“), Garnison Pafewalk, aus der Zeit um 1765—1816 befinden? Heeresarchiv und Regimentsarchiv versagen.
C. Otto Brenner.

Nr. 396. Unbekanntes Wappen.

Auskunft erbeten über die Herkunft nachstehenden Wappens: in Blau auf drei grünen Hügeln ein roter Löwe mit silbernem Monde auf dem Kopfe und mit doppeltem Schweife; derselbe wachsend auf dem gekr. Helme; Helmdecken: rechts gelb-blau, links weiß-rot. Das Wappen wird von der Familie Verghe seit etwa 80 Jahren geführt.
Friedrich Verghe.

Antworten auf die Rundfragen.**Agricola (Nr. 1797/1919).**

Unter den Regensburger Ärzten des 18. Jahrhunderts werden erwähnt:

I. Johann Wilhelm Agricola, 1731 in Tübingen zum Doktor promoviert.

II. Georg Andreas Agricola um 1795 (Vgl. Verhbl. des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg, 61. Bd. S. 211 und 214).
Friedrich Verghe.

Bamberg (Nr. 1642/1919).

Hans Bamberg war 1494 Stadtrichter in Rahla (Mittel. des Rahlaer Geschichts- und Altertumsvereins VII, S. 42).
Dr. Lunderstedt.

Bauermeister (Nr. 4).

Vielleicht Auskunft durch Fr. Lina Bauermeister, Hann.-Münden, Bismarckstr. 3.
Georg E. Leber.

Baumgartner (Nr. 39).

Die Baumgartner sind vielleicht Salzburger Emigranten.
Ingenieur Artl.

von Bremen (Nr. 806/1917).

Conrad von Bremen gehörte dem Rat der Stadt Kiel in der Zeit von 1300—1400 als Prokonsul an (Vgl. Schwarze-Felsche, Die Stadt Kiel; Flensburg 1755, S. 32).

Rechnungsrevisor Oskar Roux.

Buschow (Nr. 295).

Joachim Buschow, Advokat in Greifswald, ∞ ... 1667 Emerentia Under (Quelle: Hochzeitsgedicht in den Vitae Pomeranorum).
C. Otto Brenner.

Ernst (Nr. 375/1920).

Vielleicht ist nachstehende Ahnenreihe brauchbar:

1) Georg Heinrich Ernst, Kurfürstl. Brandenb. Gerichtsadvokat, * Königsberg 7. IX. 1643, □ ebd. 14. V. 1676; ∞ Königsberg Regina Kabe, Tochter des Christoph Kabe, Kurfürstl. Brandenburgischen Fiskus in Königsberg. 2) Hieronymus Ernst, M. und Pfarrer in Bartenstein (Ostpr.); ∞ 3) Anna Kolbe. 4) Michael Aeneas Ernst, Witzbürgermeister in Erfurt; ∞ 5) Judith von Utisberg. 6) Georg Kolbe, Dionysus am Dom in Königsberg; ∞ 7) Anna Lepner. 8) Ernst Ernst, Bürgermeister in Nordhausen (Thüringen), ∞ 9) Margarethe von Hirschbach. 10) ... von Utisberg, Bürgermeister in Erfurt und Erbherr in Salomonsburg; ∞ 11) ... 16) Konrad Ernst, Bürgermeister, ...; ∞ 17) Dittke von Lettersbach. 18) Wolfgang von Hirschbach, ∞ 19) ...
Quelle: Lat. Leichenpred. in Stadtbibliothek Königsberg (Signatur: Q. 14).
Kurt Tiesler.

Gramann (Nr. 120).

Vielleicht Auskunft durch Frau Stabsarzt Gramann in Hannov.-Münden.
Georg E. Leber.

Ibel (Nr. 305).

Theophilus Ibelius aus Görlitz studierte 1597 auf der Universität Frankfurt a. O.
Rudolf Schmidt.

Kauz (Nr. 128).

Vielleicht Auskunft durch Frau Forstmeister Kauz in Göttingen.
Georg E. Leber.

von Kittlich (Nr. 228).

Heinrich Kettlic, Erzbischof von Osnabrück, urkundet 1199, (vergl. Prümers, Pommersches Urkundenbuch Bd. I, S. 60—62).
Generalleutnant Dumrath.

Kleinert (Nr. 23).

Naspar Gottfried Kleinert, Kauf- und Handelsmann, 1750 Eigentümer von Niederlegersdorf (Nr. Freystadt), auch

Ratsherr von Freystadt, durch Urkunde vom 23. I. 1750 das Inkolat für Schlessen und die Landsmannschaft erhalten. (Vgl. Codex Dipl. Silesiae Bd. XXIV, S. 159). Er ist in Freystadt 12. II. 1702 geboren (Vgl. Förster-Urt, Chronik von Freystadt, 1751).

Rechtsanwalt Victor Schlüter.

Kreuter (Nr. 307).

Ein Johann Melchior Kreuter aus Erfurt war 1655 in Leipzig als Kreuter immatrikuliert und noch 1683 nachweisbar (* vor 1688); vgl. Goldmann, Die Schüler des Erfurter Katechymnasiums 1655—1820, Erfurt 1914, S. 3. Der Name geht vielleicht auf einen Ortsnamen Gereut = Rodung zurück.
Dr. Lunderstedt.

Lebenstohn (Nr. 309).

Vielleicht nützt folgende Ahnenreihe:

1) Johann Lebenstohn, Kaufmann in Greifswald, gründete dort mit mehreren Schotten zusammen die Schottische Compagnie (Vgl. Riemann, Die Schotten in Pommern im 16. und 17. Jahrhundert in der Zeitschrift für preussische Geschichte und Landeskunde, Band III, S. 597 ff.). Seine schottische Abkunft wird außerdem bezeugt in der Leichenpredigt auf seine Tochter Emerentia, (* Greifswald 3. III. 1592, * 12. II. 1673; ∞ 29. X. 1623 Heinrich Pommereich, Gerichtsadvokat in Wolgast. 2) Johann Lebenstohn, „von vornehmer schottischer Herkunft“, Kaufmann, ∞ 1588 3) Christina Joelia, Witwe des Schotten Jakob Votter. 4) Thomas Lebenstohn, Kaufmann in Etdinburg, ∞ 5) Elisabeth Murray.
San.-Rat Dr. Bethe.

Meher-Lamprecht usw. (Nr. 278/1920).

Friedrich Joachim Lamprecht in Grabau (Kirchspiel Plate bei Lüchow) war der Schwiegervater des Pastors Johann Heinrich Claasen und Verwalter des von Platoschen Obergrutes Grabow; □ 1760 in Plate; desgl. 1757 seine Ehefrau Margarete Agnes Warnecke.

Quelle: Wörmer, Die Kirche zu Plate, Lüchow 1900.

L. Sarnighausen.

Möhring (Nr. 274).

Aber die Familie vielleicht Auskunft durch Dr. med. Möhring in Raffel.
Georg E. Leber.

Passarge (Nr. 60).

Vielleicht Auskunft durch Justizrat Passarge in Elbing (Westpr.).
Sutor-Wernich.

Pilchowski (Nr. 201/1920).

Michael Pilchowski aus Wiercezyen (?) war Rektor der polnischen Schule, 20. II. 1729 Kaplan, 11. VI. 1741 Pfarrer der polnischen Kirche in Königsberg i. Pr., * 11. I. 1741, 46 Jahre alt.
Geh. Reg.-Rat von Dühren.

Roloff (Nr. 319).

Vielleicht Auskunft durch Amtsrat Roloff in Frankensfelde (Nr. Oberbarnim).
Rudolf Schmidt.

Rudow (Nr. 323).

Leonhard Rudow, Ratsverwandter in Treptow a. Rega, ∞ ebda. 20. IX. 1602 Anna Kiene, Tochter des Kaufmann Joachim R. und der Anna Pauli. Kinder: a) Dorothea, * 1605, ∞ I. Samuel Clardi, Pfarrer in Gollnow, ∞ II. Joachim Rudolphi, Pfarrer ebda. b) Elisabeth, ∞ 26. XI. 1624 Valentin Gadebusch. c) Joachim, * Treptow 18. IV. 1610.
Kurt Windelfesser.

Schramm (Nr. 1326/1918).

I. Friedrich Wilhelm Schramm, * Züllichau 27. X. 1772, * Gnesen 5. II. 1823 als erster evangelischer Geistlicher. Quelle: Staemmler, Vor 100 Jahren. Gnesen 1904.

II. Wilhelmine Schramm geb. Neumann, * 20. II. 1789, * 7. V. 1876 (Grabstein auf dem ev. Friedhof in Gnesen).
R. Hänfel.

Stade (Nr. 193).

Anna Stade, ∞ Stettin um 1540 Johann Friedeborn (Baltische Studien Bd. XXX, S. 149 und 159).

Dr. Transfeld.

Sudow (Nr. 324).

I. Franz Heinrich von Sudow aus Stettin, * 31. VII. 1661.
II. Nikolaus (Klaus) Su(c)low (* nach 1627). Ndh. Greifswalder Sammlung Vitae Pomeranorum.

C. Otto Brenner.

Thudichum (Nr. 325).

Ausführliche Angaben bei E. Hartmann und P. Schubert, Alt-Rödelheim in Wort und Bild (Frankfurt a. M. 1921).
Max Käbbacher.

von Thünen (Nr. 100/1920).

In der St. Nicolaiskirche in Kiel befindet sich das Grab des Cosche von Thünen und seiner Ehefrau Katharina (vgl. Schwarze-Fehse, Stadt Kiel; Flensburg 1775, S. 83). Obrist von Thünen wird 21. XII. 1741 in Kiel zu Grabe geläutet. (Glockenbücher Kiel). Name erscheint häufig in den im Staatsarchiv Kiel befindlichen Quellen.

Rechnungsrevisor Oskar Roug.

Wiese (Nr. 286).

Vielleicht besteht Zusammenhang mit Heinrich Konrad Wiese, Kaufmann in Magdeburg, ♂ ebda. 28. I. 1751 Maria Elisabeth Frihe, * Magdeburg 10. I. 1731, * vor 1772; Eltern: Andreas Frihe, Kaufmann in Magdeburg, und Margarete Elisabeth Werner. Hans Frihe.

von Würzburg (Nr. 327).

Träger dieses Namens werden mehrfach genannt im ältesten Kirchenbuch von Lobeda (1580—1680). — Gottfried von Würzburg war um 1250 Bürger von Danzig (vgl. Rejser, Danzigs Geschichte. Danzig 1921, S. 18). Dr. Lunderstedt.

von Zweimen (Nr. 110/1921) (Ergänzung).

Unter den väterlichen Ahnen des in Spalte 254 des Augustheftes der Familiengeschichtlichen Blätter erwähnten Achellus von Zweimen befindet sich Peter, Burggraf zu Dohna, ♂ Katharina von Czemen. Kurt Tiesler.

Eine Anzahl von Antworten geringeren Allgemeininteresses wurde den Fragestellern unmittelbar zugestellt.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Im Dezember findet bei dem bekannten Leipziger Auktions-Institut Oswald Weigel wieder eine größere Versteigerung von Büchern bes. familiengeschichtlichen Inhaltes aus gräflichem und fürstlichem Besitz statt. Interessenten wollen sich wegen Zusage von Katalogen unmittelbar mit der Firma in Leipzig, Königstraße 1, in Verbindung setzen; wir selbst sind auch diesmal bereit, Aufträge auf Erstversteigerung bestimmter Bücher sachgemäß auszuführen.

2. Die leidige Wohnungsfrage zwingt vielfach die Besitzer von Büchersammlungen sich von ihren Schätzen ganz zu trennen bzw. mehr oder weniger wertlose Teile, Zeitschriften u. dgl. abzutreten. In diesem Falle bitten wir unserer freundschaftlich zu gedenken und solche und andere Druckschriften uns freundschaftlich zu überlassen.

3. Ende dieses Jahres wird uns Gelegenheit zur Erwerbung reicher familiengeschichtlicher Bücherbestände, die manche Lücke unserer Bücherei ergänzen könnten, gegeben. Wir bitten unsere Mitglieder, die uns schon so häufig freundschaftlich unterstützt haben, uns auch in diesem Fall größere und kleinere Beträge zur Verfügung zu stellen, damit wir nach Möglichkeit Ankäufe für unsere Bücherei vornehmen können. Besonders die Freunde im Auslande können bei den jetzigen Valutaverhältnissen mit kleinen Summen ihres Geldes uns schon erhebliche Beträge zuführen!

4. Von den Familiengeschichtlichen Blättern erscheint eine Ausgabe auf besserem Papier, die 3. Bt. den Mitgliedern für 2 M., Nichtmitgliedern für 60 M. geliefert werden kann. Falls Bezahler der Familiengeschichtlichen Blätter diese bessere Ausgabe in dem kommenden Jahre zu erhalten wünschen, bitten wir um möglichst frühzeitige Anmeldung, um die Auflagenhöhe dieser Ausgabe feststellen zu können. Im übrigen wird voraussichtlich vom Januarheft 1922 unsere Zeitschrift wieder mit einem Umschlag erscheinen können, falls nicht die kommenden Posttarife eine Erhöhung des Gewichtes der Einzelnummer verbieten.

5. Nach eingehenden mündlichen Verhandlungen ist zwischen dem Verein Roland-Dresden und uns folgendes vereinbart worden: Die Mitglieder der Vereine Roland-Dresden und Zentralstelle-Leipzig können an den Orten, wo Ortsgruppen bzw. Sonderzirkel dieser Vereine bestehen, an deren Veranstaltungen und Vorträgen mit Ausschluß der rein geschäftlichen Besprechungen ohne weiteres als dauernde Gäste teilnehmen, wenn sie sich bereit erklären, die ortsüblichen Bedingungen (örtlichen Beitrag oder dergleichen) zu erfüllen. Die Abmachungen gelten für die Ortsgruppen des Roland in Berlin, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M. und für die Sonderzirkel der Zentralstelle in Berlin, Breslau, Düsseldorf und Leipzig, sowie für spätere Neugründungen.

Wir freuen uns, von diesen Abmachungen unseren Mitgliedern Kenntnis geben zu können und hoffen, daß dadurch und durch weiteres gegenseitiges, vertrauensvolles Hand- in Handarbeiten die gemeinsamen Ziele gefördert werden.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Brandenburgischer Sonderzirkel Berlin.

Die letzte Versammlung des Sonderzirkels während des Sommerhalbjahres hatte am 20. Juni stattgefunden; in ihr hatte der 2. Obmann Dr. Erich Wentscher über den „Sinn der Familienforschung“ gesprochen. Nach längeren Ferien wurden am 3. Oktober die Sitzungen des Winterhalbjahres begonnen. Der bekannte Vererbungsforscher Dr. Czelliger eröffnete in der sehr besuchten ersten Versammlung seine Vortragsreihe über „Vererbungslehre und Familienforschung“ mit einer

fast einstündigen Erläuterung der Darstellungsformen der Vererbungslehre, namentlich der Sippschaftstafel und ihrer Bezifferung, sowie der verschiedenen Arten der Inzestringe. Zum Schluß wurde die „Familiientafel“ nach Dr. Czelliger und ihre Anwendung eingehend besprochen.

Die nächsten Sitzungen finden statt am 7. und 21. November; die Dezember Sitzung alsdann am Montag, den 12. Dezember. In den genannten drei Tagen wird Dr. Czelliger seinen Kursus über „Familienforschung und Vererbungslehre“ fortsetzen. Im nächsten Jahre werden die Sitzungen voraussichtlich am 4. Montag jeden Monats stattfinden. Genauere Mitteilung folgt.

Rheinisch-Westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.

Die Sitzung am 2. Juli war einer ausführlichen Besprechung der als Heft 27 der „Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ erschienenen Arbeit von Prof. Dr. Curschmann, Zwei Ahnentafeln, Die Ahnentafeln Kaiser Friedrichs I. und Heinrich d. Löwen, gewidmet. Die Anlage des Werkes, die Persönlichkeiten, die Verwandtschaftsaufstellungen, die Auswertung des Ermittelten wurde vom Obmann E. Wasmannsdorff nach allen Richtungen hin dargestellt. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Redner der Freude über die tiefgründige Arbeit Curschmanns sowie dem Dank an die Zentralstelle in Leipzig für die verdienstvolle Herausgabe des Werkes Ausdruck.

Am 5. August sprach Dr. August Bedel über Fragen der „Stammtafelbezifferung“. Anregung dazu hatten die vorzüglich angelegten Familienregister von Wetterauischen Gemeinden gegeben, die freilich für die Familienforschung als Vorbilder sonst nur bedingt verwertbar sind. In ausführlichen Darlegungen machte der Vortragende Vorschläge zur Ausgestaltung dieser Anregungen für die genealogische Darstellung. Diese erfordert für die Praxis allerdings mögliche Einfachheit. Ein späterer Vortrag soll die aufgeworfenen Fragen noch weiter verfolgen.

Mitgliederbewegung vom 1.—30. September 1921.

Neue Mitglieder und Bezahler der Familiengeschichtlichen Blätter: Hüttendirektor Dr. Ing. Otto Barth. — Amtsrat und Rittergutsbesitzer Erhard Dieberichs. — Sanitätsrat Dr. med. Selmar Dietrich. — Frau Verlagsbuchhändler Elise Dürr geb. Sontard. — Stadtbauführer Heinrich Ellermann. — Kaufmann Johannes Evers. — Ernst Freiherr von Hake. — Postdirektor Hermann Hörstel. — Pastor Hans Jöhler. — Justizobersekretär Otto Kämpfe. — Landesregierungsekretär Karl Karwinsky Freiherr von Karwin. — Kaufmann Arthur Kolbeweh. — Dr. phil. Ingo Krauß. — Oberlehrer Hugo Lämmerhirt. — Fräulein Eleonore Lemp. — Landmesser Wilhelm Müller-Staffelstein. — Chemiker Georg Nahnen. — Oberst a. D. Hans von Radede. — stud. rer. nat. Rübiger Rückert. — Amtmann Dr. jur. Kurt Sander. — Major a. D. Otto Schrader. — Lehrer Otto Schulz. — Verband der Familien Stöckigt. — Kaufmann Ludwig Wachsmuth. — stud. ing. Joachim Walter.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarb: Kaufmann Anton Menke.

Verstorben: Oberpostsekretär Wigand Horn. — Kaufmann Alfred Wolanke.

Eingänge

vom 1.—30. September 1921.

A. Für die Bücherei.

Geschenke: Von J. C. Friccius als Verf.: Stammbaum der Familie Friccius von 1564—1913. Schwülß in Dithmarschen

1913 (1919). — Von Dr. Usan Westermann: 1. Memminger Geschichtsblätter 1920, Nr. 2 (darin: Poppe, Zur Familiengeschichte der Scheibin) und 1921 Nr. 1 (darin: Westermann, Die Besserer-Gesellschaft in Memmingen). — 2. Schuler, Das Fürstl. Haus Jähringen-Baden. Genealogie in 2 Stammtafeln nebst einer kurzen geschichtlichen Darstellung. Karlsruhe 1906. — Von Dr. Friedrich Bamler: Jahresberichte des Gymnasiums St. Anna in Augsburg 1913/14 und des Gymnasiums in Burghausen 1915/16. — Von W. Roggenbach als Verf.: Das Geschlecht Roggenbach in Bayern. Berlin 1915 (aus: Der Deutsche Herold 1915, Nr. 5). — Von Dr. von Rauch als Verf.: 1. Jakob Friedrich Gsell, ein Heilbronner Großkaufmann und Verkehrspolitiker (aus: Historischer Verein Heilbronn 1919, Heft XII). — 2. Stefan Feherabend, neulateinischer Dichter und Heilbronner Synbildnis (aus: Jahresbericht des Historischen Vereins Heilbronn 1921, Heft XIII). — 3. Götz von Berlichingen und Heilbronn (ebenda). — 4. Hamburger Briefwechsel eines Heilbronner Handelsmannes 1591—1600 (aus: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, Bd. XXIV). — Von Wirkl. Geh. Rat F. von Dergen als Verf.: 1. Taschenbuch des Geschlechtes von Dergen, IV. u. V. Aufl., Schwerin 1913, 1920. — 2. Verzeichnis der Kriegsteilnehmer der Familie von Dergen 1917 mit 2 Nachträgen 1918, 1919. — Von Direktor Otto Qued: 1. Festschrift anlässlich des 250jährigen Bestehens der ehem. Igl. priv. Bleicherei F. B. Reichel Nachf., Grina i. Sa., 1870—1920. — 2. Chronik der Firma Adolf Ihle, Chem. Bleicherei und Merzerisier-Anstalt, Wittgensdorf, Bez. Chemnitz, 1845—1920. — 3. Denkschrift der Zwirneri und Nähfabrik Hermann Schuber, Jittau i. Sa. 1912. — Von Fabrikbesitzer Walter Schlobach: Hofsfeld, Franz Schlobach Säge- und Furnier-Werke 1846—1921 [Festschrift]. Böhlitz-Chrenberg 1921. — Von Dipl.-Kaufmann Johannes Richard: Handschriftliches Verzeichnis zu C. W. H. Hochhuth, Statistik der evangelischen Kirchen im Reg.-Bez. Rassel. Rassel 1872. [Das Buch enthält das bisher einzige Kirchenbuch-Verzeichnis der evangelischen Kirchenbücher des Regierungsbezirks.] — Von Stadtbauinspektor Heinrich Ellermann: Bielefeld vor 200 Jahren. Bielefeld 1918 (aus: XXXII. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg). — Von Oberlandesgerichtsrat Dr. Gehrig als Verf.: Unsere Ahnen. 2. Bd., Dresden 1921. — Von Dr. Ernst Deuerlein: 1. Erlanger im Kriege. Ein zweiter Gruß der Universität an ihre Studenten 1916. — 2. Erlanger Aufsätze aus ernster Zeit. Ein dritter Gruß der Universität an ihre Studenten 1917. — 3. Alles vom Krieg und Frieden. Ein vierter Gruß der Universität Erlangen an ihre Studenten 1917. — 4. Mitschülerfest zur Feier des 175jährigen Bestehens des humanistischen Gymnasiums Erlangen am 11. u. 12. Sept. 1920. Erlangen 1920. — 5. Vorlesungsverzeichnis der Rgl. Bayer. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen. Sommersemester 1913. — 6. Personalstand nebst Verzeichnis der Studierenden der Rgl. Bayer. Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen 1912—1919. — Von Gymnasialoberlehrer Walter Krösch als Verf.: Dem Andenken meiner Mutter Frau Luise Wilhelmine Agnes Krösch geb. Zervogel (* 1846, † 1921). — 2. Lehrer- und Schüler-Verzeichnis der Thomasschule zu Leipzig 1921/22. — 3. 50jähriges Jubelfest der 1. Realschule Leipzig 1871—1921. — 4. Verzeichnis der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen in Berlin und Umgegend, Berlin 1919. — Von der Firma August Spitta Söhne: 200 Jahre Familie Spitta in Brandenburg a. S. 1721—1921. — Von der Weigelschen Hof- und Regierunugsbuchdruckerei: Zur 200jährigen Jubelfeier der Weigelschen Hof- und Regierunugsbuchdruckerei am 4. Mai 1920 mit Anhang: Zur Geschichte des Walbed'schen Zweiges der Familie Weigel und deren Vorkommen. Mengershausen 1920. — Von Ludwig Sarnighausen: U. Wörmer, Die Kirche zu Plate. Plate 1900. — Von Oberleutnant Besh: 1. Freiherrliches Taschenbuch 1894. — 2. W. von Kugelgen, Jugenderinnerungen eines alten Mannes. Leipzig o. J. — 3. Euler, Friedrich Friesen. Leipzig und Wien 1899. — 4. Luedtke, Hauptmann Boelcke. Warenborf o. J. — 5. Aus der Lebensarbeit des Dr. August Schreiber, Missionsinspektors in Barmen. Barmen 1906. — 6. Zur Erinnerung an Frau Emilie Slage geb. Besh 1838—1920. — 7. Erinnerungs-

blätter an Traugott Genähr, Pfarrer in Walbach (* 1886, † 1917). — 8. Zur Erinnerung an Pastor August Vollening in Br. Oldendorf († 5. VI. 1907). — 9. Friedrich von Sobelschwing 1331—1910 (= Bethel, 11. Jahrgang 1910, Nr. 5). — 10. Offiziersstellenbesetzungsliste der 2. Division. Stuttgart 1921. — 11. Hoeft, Berühmte Männer und Frauen Berlins und ihre Grabstätten. Berlin 1919. — 12. Köhler, Paul Gebrhardt, sein Leben und Dichten. Langensalza 1907. — 13. von Conradt, Die Geschichte des 2. Hannoverischen Inf.-Regts. Nr. 77, 1866—1891. Berlin 1894. — 14. Dalitz, Das Magdeburgische Füllier-Regt. Nr. 36 seit seiner Entstehung bis zum Jahre 1888. Berlin 1887. — 15. von Studrad, Geschichte des 1. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 26, 1813—1863. Berlin 1888. — 16. von Eichenhausen, Geschichte des Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 11. Berlin 1882. — 17. Geschichte des 2. Rheinischen Husaren-Regts. Nr. 9. Berlin 1881. — 18. von Stöcken, Offizier-Stammliste des Rgl. Preuß. Königl. Elisabeth Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3. Berlin 1892. — 19. von Kleiß, Die Generale der Rgl. Preuß. Armee von 1840—1890. 2. Folge. Hannover 1893, 1895. — 20. Alfred Freiherr von Wolzogen, Memoiren des Rgl. Preuß. Generals der Inf. Ludwig Freiherrn von Wolzogen. Leipzig 1851. — 21. Archiv für Waffen- und Uniformkunde, 2. Jahrg. 1919, Nr. 1. — Von Dr. Ingo Krauß: Stammtafel des Geschlechtes Krauß aus Staffelslein in Franken. Coburg 1911. — Von Frau Julie Baffermann: Baffermannsche Familien-Nachrichten, Heft 6. Mannheim 1919. — Von Dr. Hans Ruederer: 1. Führer durch Oberammergau und sein Passionspiel 1910 (mit Adressenverzeichnis faml. Oberammergauer Hausbesitzer). — 2. Selgmann, Von der Ahnenzahl. Hannover 1733. — Von der Sächsischen Landesbibliothek Dresden: Jahresbericht derselben für 1919 und 1920. — Von Anton Herr: Gutacker, Stammtafel des Geschlechtes Herr vom Jahre 1720—1920. Rheinbrohl 1920.

Kauf bezw. Tausch: Eine Anzahl von Einzelschriften zur Geschichte Friedbergs i. Hessen.

B. Für das Archiv.

Von Oberleutnant Friedrich Paulus: Personalzettel. — Von Heinrich Reichelt: Ahnentafel (* 1899); Lichtbild derselben. — Von Ernst Luther: Stammtafel Luther (Untermertzbach), Schmidt (Gnodstahl), Höfer (Mörlbach), Schmidt (Wallmersbach). — Von Oberpostassistent Walter Heinrich: Aufruf an alle Namensvettern zum Familientag. — Von Dr. Friedrich Bamler: Ahnentafel für Ernst Rißling (* 1882). — Von Hans Gutacker: 1. Exlibris, 1. Verlagszettel. — Von Wirkl. Geh. Rat F. von Dergen: Zwei Lichtbilder von Gedächtnistafeln mit den Namen der im Kriege gefallenen Dergens. — Von Magnus (von) Stadelberg: Exlibris; Ahnentafel für Berndt Magnus Andreas (von) Stadelberg (* 1901); Personalzettel; 2. Stammtafeln (von) Stadelberg. — Von Kaufmann Hans Klinghoffer: Personalzettel. — Von Kaufmann August Stein: Personalzettel; Ahnentafel (* 1877). — Von Oberregierungsrat Friedrich Bergbo: ca. 430 fl. Zettel. — Von Dr. Ernst Deuerlein: Zeitungsausschnitte Falkenberg, Dietlen, Dettler; Stammtafel der Familie Dacher aus Waal bei Landsberg a. L. — Von Banprokurist Otto König als Verf.: Ein anhaltisches Adelsgeschlecht (von Wosigkau) in Schwarzburg-Rudolstadt (aus: Blätter für Heimatkunde 1921, Nr. 11-13); Personalzettel. — Von Oberpostsekretär E. Dallige: Personalzettel. — Von Alexander Fabian: Namensverzeichnis zur Ahnentafel Alexander Fabian; Namensverzeichnis der Stammtafeln Fabian (1834—1920), Voigt, Goebcke, Brandis, Erdmann, Sebald, Knoche, Wilhelm, Suprian, Wagner. — Von Dr. Ingo Krauß: Personalzettel. — Von Postdirektor Hermann Hörstel: Personalzettel. — Von Regierungsrat Walter Klose: Personalzettel. — Von Sanitätsrat Dr. Selmar Dietrich: Personalzettel. — Von Landmesser Wilhelm Müller-Staffelslein: Personalzettel. — Von Amtmann Dr. Kurt Sander: Personalzettel; Exlibris. — Von Dr. Hans Ruederer: 2. Lichtbilder seiner Großeltern Josef und Anna Ruederer.

Alle Sendungen sind zu richten an:

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Postfachkonto: Leipzig 51 228 ♦♦ Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89 ♦♦ Fernruf: 2615, 2626, 19484

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. V. Archivar Dr. Friedrich von Klose in Leipzig.

Verlegt für die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte bei S. A. Ludwig Degener, Verlagsbuchhandlung, Leipzig. Druck von S. Reichardt, Gröschel, Verlag Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

„ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie „

Begründet von D. v. Daffel

Herausgegeben von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 48 M., für Mitglieder der Zentralstelle 30 M. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

19. Jahrgang.

November 1921

Heft 11

Inhalt: Deutsches Familienarchiv bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in der Deutschen Bücherei zu Leipzig. — Die Stammfolge Knodt im Hessischen Geschlechterbuch, ein Schulbeispiel der Familienforschung, wie sie nicht sein soll. Von Referendar Dr. Ludwig Clemm, 3. Zeit am Hessischen Staatsarchiv. — Guido List, Bernhard Koerner und der Mantel der Wissenschaft. Von Archivar Dr. phil. Friedrich von Rode. (Schluß.) — Das Bürgerbuch der Reichsstadt Memmingen 1401—1424. Von Dr. Alcan Westermann. (Schluß.) — Kleine Mitteilungen. — Bücherchau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Deutsches Familienarchiv

bei der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in der Deutschen Bücherei zu Leipzig.

Unter dieser Bezeichnung soll künftig der Ausbau der Sammlungen, besonders der handschriftlichen, unserer Zentralstelle erfolgen. Dies ist das Ergebnis der wichtigen Verhandlungen des durch Hinzuziehung von maßgebenden Fachgenossen aus den verschiedensten Gegenden unseres Arbeitsgebietes erweiterten Hauptausschusses, der am Sonntag, 30. Oktober 1921, nachmittags zu mehrstündiger Beratung im Sitzungssaal der Deutschen Bücherei zu Leipzig zusammengetreten war. Auf das eingehendste wurde Plan und Ausführung des Deutschen Familienarchivs, nicht zum mindesten seine gelbliche Sicherstellung erörtert; einmütig und einstimmig erfolgte der Beschluß, der diesen Namen für unsere Arbeiten sichert. Bei der Festversammlung am Vormittag hatte Archiddirektor Archivrat Dr. Armin

Sille aus Weimar den Gedanken des Deutschen Familienarchivs erstmalig in der Öffentlichkeit vor zahlreicher Zuhörererschaft erörtert, nachdem Ansprachen des Vorsitzenden der Zentralstelle, Rechtsanwalt Dr. Hans Brehmann, des Direktors der Deutschen Bücherei, Professor Dr. Minde-Pouet, und des Vorsitzenden der Abteilung VI des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Dr. Reule von Stradonitz aus Berlin, vorausgegangen waren. Diese Ansprachen sollen zusammen als besondere Veröffentlichung im Druck erscheinen und werden Zeugnis ablegen von einem weiteren Schritt in der Entwicklung unseres Vereins und unserer Anstalt zum dauernden Segen der gesamten deutschen wissenschaftlichen Familienforschung!

Die Stammfolge Knodt im Hessischen Geschlechterbuch, ein Schulbeispiel der Familienforschung, wie sie nicht sein soll*).

Von Referendar Dr. Ludwig Clemm, 3. Z. am Hessischen Staatsarchiv.

Immer mehr muß sich der Familiengeschichtsforscher dessen bewußt werden, daß er nicht nur zu seiner eigenen Befriedigung forscht und sammelt. . . (Peter von Gebhardt in der Täglichen Rundschau, Unterhaltungsbeilage vom 24. Sept. 1921).

Daß im Jahre 1920 erschienene „Hessische Geschlechterbuch“, 1. Band, bearbeitet von Oberpfarrer Hermann Knodt in Schliß (= 32. Bd. des „Deutschen Geschlechterbuchs“, herausgegeben von Dr. jur. Bernhard Koerner) hat schon bald nach seinem Erscheinen von mancher Seite Widerspruch erfahren. Da die Stammfolgen verschiedener angesehener Familien Hessens in ihm Aufnahme

gefunden haben, erschien eine eingehendere Prüfung, wenigstens in Stichproben, notwendig; denn auf früheres Ansehen des ganzen Unternehmens Koerners und des Herausgebers Knodt vertrauend, würde die hessische Familienforschung den Inhalt des Buches als maßgebend und vorbildlich ansehen, falls kein Gegenbeweis erfolgte. Daß Kritik und Vorsicht aber durchaus am Platze sind, wird das folgende Beispiel erläutern. Als Gegenstand der Kritik wurde die ältere Stammfolge der Familie Knodt „des Stammes von Wismar“ gewählt, die der Herausgeber selbst bearbeitet hat: sie reicht am weitesten

*) Nicht häufig ist man in der Lage, die in einer Familiengeschichte aufgestellten Behauptungen über Abstammung und Verwandtschaft an Hand von Quellen nachzuprüfen, da letzteren zumeist nur unter Anwendung von großen Kosten nachgegangen werden kann. In dem vorliegenden Falle — der Stammreihe Knodt — hat sich ein Fachmann aus der erst kürzlich verächtlich

gemachten Punkt der Gehirn-Aktobakt und sterile Haar-spalterei* betreibenden Wissenschaftler viele Mühe und Arbeit nicht verdrießen lassen, um an Hand des ihm an seiner Arbeitsstätte zur Verfügung stehenden urkundlichen Stoffes den Waden eines Familienchronisten Schritt für Schritt nachzugehen. Das Tragische — und das Bedenkliche im Hinblick auf

zurück und fußt zumeist auf Archivalien des Hessischen Staatsarchivs oder doch auf anderen leicht erreichbaren Quellen; die Arbeitsweise und Kritik des Herausgebers bietet zudem Anhaltspunkte über die Kritik, die er sicherlich auch anderen Beiträgen gegenüber angewandt hat. Gegenstand meiner Untersuchung ist vor allem die „Gerade Stammfolge“ bis zu dem Zeitpunkt, wo für Oberlatis die Kirchenbücher beginnen (1668). Um die Nachprüfung zu erleichtern, werde ich die Aufstellungen Knobts (im folgenden abgekürzt R.) in seiner Anordnung von Punkt zu Punkt verfolgen.

Zu I: Ruolo de Wiesemor ist 1302 Zeuge bei einem Gutverkauf an die Nonnen zu Schiffsberg.

Zu IIa: Daß die Abstammung des Syfridus de Wesemar in Wehlar von Rulo unsicher ist, gibt R. selbst an. Weshalb dann also diese Form der Darstellung? Der Güterbesitz in der Gemarkung Wismar beweist nichts, zumal der Wohnsitz des Rulo ja garnicht bekannt ist.

Ein schwerer Irrtum ist R. in Bezug auf die Frau des Syfridus unterlaufen, denn in der angezogenen Urkunde von 1319 (Wiese, Urkundenbuch der Stadt Wehlar, I. Bd., Nr. 947) ist als seine Ehefrau eine Jutta genannt! Eine Abelsheid von Wismar (Wiese Nr. 1962: A dicta de W., Nr. 1138: A. de W. genannt) steht in gar keiner nachweisbaren Beziehung zu Siegfried. Letzterer wird von R. als vor 1326 verstorben bezeichnet, eben weil die Abelsheid in diesem Jahr allein auftritt; sie wird dabei Bürgerin, aber nicht Witwe genannt. Falls R. sie etwa für die zweite Gattin des Siegfried hält, müßte er die erste doch auch anführen; freilich brachte ihn dann das Fehlen einer Todesnachricht der ersten Gattin, der Jutta, in Verlegenheit!

Daß der unter IIa1 zu den Jahren 1365 und 1383 genannte Wehlarer Bürger Syfrid von Wysemar ein Sohn des Syfridus de Wesemar (IIa) sei, behauptet R. ohne die Spur eines Beweises, denn bis jetzt sind weder Vor- noch Nachfahren der beiden Genannten bekannt.

Zu IIb: Aber Henricus dictus de Wesemar wissen wir nur, daß er ein Haus in Wehlar besessen hat und 1333 schon tot ist; seine Abstammung von Rulo von Wismar erscheint auch R. zweifelhaft, wie das Fragezeichen unter I beweist. Aber seinen Sohn Heinrich s. unter III; auch diese Filiation bezeichnet R. als fraglich. Warum läßt er aber denn schon mit Rulo die „gerade Stammfolge“ beginnen, deren Unsicherheit er doch selbst kennzeichnet? Warum behauptet er dann hintwiederum in der Einleitung (S. 231), daß seit 1302 die Geschlechterfolge bis heute festgelegt sei? — — —

Für die unter I und II genannten Träger des Namens von Wismar ist die Zugehörigkeit zu einer Familie vielleicht möglich; im übrigen können aber I und II bzw. b auch 3 Brüder, oder Oheim und 2 Nissen, oder 3 Vettern gewesen sein; wer weiß denn, welche Stufen der Entwicklung uns unbekannt geblieben sind? I und II können aber auch verschiedenen Familien angehören; oder auch

unsere Wissenschaft — am Ergebnis der Arbeit Ludwig Clemms ist, daß der Familienchronist, dessen Werk in den folgenden Spalten unter die kritische Lupe genommen wird, nach Dr. jur. Bernhard Koerner „einer der besten Kenner des Mittelalters“ (vgl. Koerners Handbuch der Heraldik, S. 19) und der Mitherausgeber der hessischen Bände des Deutschen Geschlechterbuchs ist, das seinerseits durch eigene Schuld erst kürzlich so ernste Mitarbeiter wie Bibliothekar Peter von Gebhardt (für Obersachsen), Professor Otto Goebel (für Niedersachsen), Archivar Dr. Friedrich von Rodde (für Westfalen), Staatsbibliothekar Dr. Friedr. Wilh. Pfeiffer (für Franken) und Dr. Erich Wentzker (für Schlesien) eingebüßt hat (siehe u. a. Familiengeschichtliche Blätter 1921, S. 141—142, 171—172). Die Schriftleitung.

IIa und IIb sind nicht miteinander verwandt (3. B. IIa und IIa1 werden stets nur de W. genannt, IIb heißt aber dictus de W.); kurz, der Möglichkeiten gibt es so viele, daß von einer „geraden Stammfolge“ überhaupt nicht die Rede sein kann.

Zu III: Im Jahr 1362 erscheint in einer Urkunde über den Verkauf von Gütern zu Melbach an einen Propst in Wehlar als Zeuge Henrich Wysemar; R. macht ihn zum „Schöffen des Freigerichts zu Melbach“. Aus der genannten Urkunde geht aber ganz klar hervor, daß er nur Zeuge war, denn die namentlich angeführten Schöffen hören gerade vor ihm auf. Auch daß er aus Melbach stammt, ist nicht bewiesen; er könnte 3. B. auch aus Wedesheim gebürtig sein, wie der gleich nach ihm folgende Zeuge.

Auf Seite 231 (Einleitung) macht R. den Versuch, den von ihm behaupteten Übergang der Wismars von Wehlar nach Melbach zu begründen. Das Fehlen von urkundlichen Belegen ersetzt er durch allgemeine Überlegungen, die aber das Fragezeichen unter II durchaus nicht entbehrllich machen. Der „Niederberg Wehlar“, die „Beziehungen zwischen Wehlar und Friedberg“, die Güter des Klosters Altenburg (bei Wehlar) zu Melbach genügen selbst für die Vermutung eines Zusammenhanges um so weniger, als eine der Hauptstützen R.'s in diesem Punkte, nämlich die 250 Jahre währende Lehnherrschaft des Klosters Altenburg, sich als nicht tragfähig erweist (s. unten unter VIa). Zudem tragen die unter I und II genannten ihren Namen nach einem Ortsnamen, während von III ab der Name Wysemar nur ein alter Vorname (s. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch I 1624) sein dürfte.

Zu IV: „Henne Wysemar der alde“ war 1420 Schöffe und Geschworener zu Melbach; über seine Abstammung, über seine Verwandtschaft mit Henrich Wysemar (III) ist gar nichts bekannt; R. macht beide durchaus mit Unrecht und ohne Beweis zu Vater und Sohn.

Zu V: Von Henne Wysemar „dem Jungen“ hat sich urkundlich nicht die geringste Spur finden lassen! Alle Angaben unter V sind der Kombinationsgabe R.'s entsprungen, weil er eines Bindegliedes zwischen Henne Wysemar dem Alten (IV, 1420) und Heinz Wismar dem Alten, gen. Knob-Heinz (VIa, 1476) bedurfte; und ein einleuchtenderes Mittel als es die Abstrahierung eines „jungen“ Henne Wismar aus dem „alten“ war, ließ sich kaum finden. Die Behauptung, des jungen Henne Gattin sei eine geborene Knob aus Melbach oder Wehlar(?!) gewesen, muß ja (und soll es vielleicht auch!) dem nicht eingeweihten und deshalb unkritischen Leser als ein Beweis für den Zusammenhang mit der nachfolgenden Generation erscheinen; aber auch diese Persönlichkeit hat R. erschlossen aus dem Knob-Heinz (VIa)! Einen urkundlichen Beweis gibt es natürlich für ihre Existenz ebenso wenig wie für die ihres Namens; dieses Ehepaar ist ein Erzeugnis R.'scher Gedanken, und um all die schönen, anscheinend so präzisen Angaben über Geburt, Hochzeit, Tod, usw. steht es genau so. Man wundert sich daher nicht mehr, daß Heinz Wismar und Knob-Henn VIa und b zu ihren Söhnen gestempelt werden!

Zu VIa: Mit dem Erscheinen von „Heinze Wesemar der alde anders genant Knob-Heinz“ wird die Quellenüberlieferung (es ist das Melbacher Gerichtsbuch) bedeutend besser.

Zunächst ist auch hier wieder zu bemerken, daß sich nirgends ein Anhaltspunkt gefunden hat, der unseren Heinze Wesemar als Sohn des Henne Wysemar (V)

legitimierte; zur Kritik der anderen Aufstellungen R.'s setze ich die Hauptstelle aus dem Melbacher Gerichtsbuch (Eintrag Nr. 5) hierher:

Item anno etc. LXXV uff donnerstag post Galli Heinze Wefemar der Albe, anders gnant Knobheinz, Runze sein eliche husfrawe, habenn ingesagt und veste gemacht irenn sone Heintzen Wefemarn den Jungen, anders genant Großheinz, in ire eigen huss und hoffreidt mit allem seinem begrieff unnd umbfangl hie zu Melpach gelegen, gnant dy Urme Rue damit Im gegeben hant alle ire besserung (*) sy hatten uff beidenn iren lehenn Ibenstadt und Altenburg! . . . auch angesehen das der selbe ire sone uff dy zeit noch nicht uffgesagt . . . noch zu der heiligen ee als ander ire kinder bestat was . . .

Hieraus hat R. (S. 231/32) geschlossen, daß Knob-Heinz um 1470 den alten Lehensverband aufgelöst habe, nachdem die von Wismar über 250 Jahre Lehenssträger des Klosters Altenburg gewesen seien. Die zitierte Stelle gestattet ihm aber nur die Behauptung, daß die Armerue im Jahr 1475 freies Eigentum der Familie Wismar in Melbach gewesen sei. Und wie errechnet R. die 250 Jahre? Einen um 1220 vorhandenen Wismar hätte er uns wohl kaum vorenthalten. Oder sollte er von 1551, wo die Armerue wieder urkundlich auftaucht, rückwärts gerechnet haben? Das wäre eine üble Verwechslung, freilich nicht die erste. Dann behauptet R., der Großheinz sei der „jüngste“ Sohn, wovon nirgends etwas steht; eher könnte er der älteste sein, weil er 2 Höfe erbt; aber dessen Platz ist ja schon besetzt durch den Knobe, der, 1484 in Salzhäusen auftauchend, von R. zu dem ältesten Sohn des Knob-Heinz gestempelt wird (s. unter VIIa)! Ich möchte fast vermuten, daß die genannten „ander ire kinder“ Töchter waren, und daß der Großheinz den einzigen männlichen Erben vorstellte. Die Behauptung R.'s, die anderen Kinder seien „auswärts“ verheiratet, entbehrt ebenfalls der Begründung. Schließlich: woher stammt denn die Behauptung: „∞ Melbach um 1425 mit Runzende (Runze) . . .“? Diese Runze kommt zum ersten Mal 1475 in dem obigen Zitat vor; die Phantasie schaffte auch hier den Ersatz für die urkundlichen Belege und damit Stoff zum erwünschten breiteren Ausbau der Stammtafel. — — —

Aus dem erwähnten Zitat hat R. nun aber auch die Berechtigung abgeleitet, alle im Melbacher Gerichtsbuch vorkommenden Personen des Namens Wismar und des Namens Knobt grundsätzlich als zu einer Familie gehörig zu behandeln. Auch diese Behauptung

* hier fehlt am Beginn einer neuen Seite ein „so“ oder „die“

kann R. nicht beweisen; erstens erhellt aus unserem Zitat, daß der Name Knob kein Sippenname, sondern ein Unterscheidungsmerkmal, ein Beinamen ist; von den beiden Heinze Wefemar heißenden Vater und Sohn erhält letzterer den Namen Groß-Heinz, ersterer den Namen Knob-Heinz, der ihm so fest anhaftet, daß er einmal (1480, Nr. 22) sogar heinz Knobe genannt wird. Diese Unterscheidung ist eine sehr treffende, denn Knote, Knutte, Knoz bedeutet einen kleinen dicken Menschen (s. Grimm, Deutsch. Wörterbuch V, 1508); wäre er aber ein Familienname, so müßte Großheinz ihn doch später führen, er wird aber stets Wefemar genannt. Einen anderen Fall der Personenbenennung nach körperlichen Merkmalen in derselben Familie zeigt der Eintrag Nr. 122, wo „Rule Wefemarn gnant der schwarz Rule“ vorkommt, in Nr. 96 und 111 (1517 ff.) einfach „der schwarze Rule“ genannt; so wenig wie dieser Rule Wefemarn den Familiennamen Schwarz oder der Großheinz (s. unter VIIb) den Familiennamen Groß führte, so wenig trug Heinze Wefemar den Familiennamen Knobt. Zweitens laufen die Familien Wefemar und Knoth — denn auch eine solche gab es in Melbach — ein ganzes Jahrhundert nebeneinander her; die sehr zahlreichen Wismar verschwinden seit 1581, die nur spärlichen Knobt mit dem Jahr 1619. Aus einem Eintrag (Nr. 78, 1502) geht m. E. hervor, daß die beiden Familien Wismar und Knobt nicht zusammengeworfen werden dürfen: „ . . . 2 1/2 viertel lands ungeverlich, ist Siffrides Wefemars gewest gelegenn zwischenn den dutschen Herrn von Marppurg unnd Knobthenn. Item 1/2 morges lands . . . ist auch Siffrids gewest gelegenn zuschenn Knobhenn und Pael Schnidern . . .“; Ein anderer Eintrag (Nr. 244, 1550) lautet: „Item setz inn und macht fest Hannß Knodie vor sich und seine Geschwister unnd gebruder Fritzen Henn und Ursula seinne eheliche hausfraw . . . inn 3 1/2 viertel im Splellinger Baum neben Philelips Wisemer . . .“ Wismar und Knobt wurden also als zwei verschiedene Familien unterschieden; ein über hundertjähriges Schwanken des Familiennamens in einer so angesehenen Sippe wie es die Wefemar zu Melbach waren, erscheint mir umso mehr ausgeschlossen, als von 1475—1581 in über 40 Fällen, wo ein Wefemar genannt wird, auch nicht eine Spur sich findet, daß dieser Name etwa mit dem Namen Knobt innerhalb einer Familie um die Vorrherrschaft gestritten habe. (Schluß folgt.)

Guido List, Bernhard Roerner und der Mantel der Wissenschaft.

Von Archivar Dr. phil. Friedrich von Klocke.

(Fortsetzung und Schluß.)

In Dr. jur. Bernhards Roerners „Handbuch der Heraldik“ mit seinen „Wissenschaftlichen Beiträgen zur Deutung der Hausmarken, Steinmetz-Zeichen und Wappen“ haben wir in der Tat die Fortführung des Deutungs-Werkes von Meister Guido List. Für jeden, der sich die Mühe der Vergleichung macht, ist der Zusammenhang der Geister zwischen dem Wiener Stalder und dem Berliner Heraldiksamte-Mitgliede ganz offenbar. Die Vorstellung von einem lang verhehlten Armanentume, wie es der „Helden-Heiland“ Guido List aus etwa anderthalbtausendjährigem Banne der „Paffen Roms“, der „Schandala“ und des „Intelligenzbestimmens“ (nach List's Balzli) erlöst haben will²⁸⁾, gibt auch bei Dr. jur. Bernhard Roerner den Hintergrund

des Zeichen- und Wappenwesens samt Ursprache, Kultur und weiterem Zubehör; und auch Dr. jur. Bernhard Roerner führt mit einem „schöpferischen, arischen Erberinnern“ (so schwarz auf weiß gedruckt zu lesen²⁹⁾) die „Forschungs-Weise“ des „rätselhaften Erberinnerns“ und des „intuitiven Erfassungsblickes“³⁰⁾ unfereß meisterlichen Propheten vom Hehren-Tempel des Neuen Wuotanismus weiter³¹⁾.

²⁸⁾ Roerner, Handbuch der Heraldik, S. 53, Anm. 1.

²⁹⁾ Vgl. oben Sp. 293.

³⁰⁾ Weshalb Dr. jur. Bernhard Roerner zu dieser Weiterführung so berufen war, läßt niemand anders als sein Lehrer Meister Guido List selbst völlig auf mit der „Feststellung“, daß in der Roerner'schen Familie — augenscheinlich Armanenwissen (Germanenschaft) traditionell gepflegt wurde“ (so List, Widderschrift der Ario-Germanen, S. 280). Befragt doch auch die listische „Erlösung und Erlangung“ des Roerner'schen Wappens: „Ich wahre Gesez und Recht und schaffe im Leben durch die Gesez, gebre (Arbe an) Wiebergebur in meinem Geschlecht“ (List, Widderschrift, S. 270). Also!

³¹⁾ Vgl. oben Sp. 293.

„Alle Hilfsmittel“ zur Klarstellung der Wahrheit“, verlangte Dr. jur. Bernhard Koerner einst so ernst⁴⁰⁾. Sie aber geben sich für unsere Gebiete vor allem und ganz selbstverständlich aus der historischen Methode“. Die historische Methode erschließt in ihrem großen Lehrgebäude, wie es der bekannte Greifswalder Geschichtsprofessor Geheimrat Ernst Bernheim⁴¹⁾ am umfassendsten erbaut hat, jene „Hilfsmittel“ zur Klarstellung der Wahrheit“ in ihren wissenschaftlichen Verwendungsarten. Sie zeigt, wie eine Forschung, die den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt, die Tatsachen der „Aberreste“ und der Überlieferung möglichst vollständig zu sammeln und möglichst sorgfältig zu sichten hat, wie die Kritik die Quellen bis ins einzelste prüfen und werten muß, wie überlegteste Interpretation und weitblickendste Kombination zu wissenschaftlichen Schlüssen kommt. (Von „schöpferischem“ „Erberinnern“ hält allerdings die wissenschaftliche historische Methode nicht das mindeste).

Wie sehen nun im Hinblick auf „historische Methode“ die einzelnen Elemente der Grundlegung von Dr. jur. Bernhard Koerner's Runen-Wappen-Runde aus?

Erstaunlich sehen sie aus! Die Grundlegungen nämlich der neuen Lehre, d. h. also die Runen-Runde, die Zahlenzeichen-Runde, die Hausmarken-Runde, die Wappen-Runde. Erstaunlich denn da ist von einem brauchbaren Zugange zu diesen Dingen, aus dem wissenschaftlichen Schriftentume hergerichtet, nichts zu finden; da sind die Tatsachen der Aberreste und der Überlieferung weder ernst gesammelt noch gesichtet; da hat auch keine Prüfung und Wertung der Quellen stattgefunden; da läßt sich endlich von überlegter Interpretation und weitblickender Kombination im Geiste der Wissenschaft keine Spur ermitteln. Erstaunlich: denn statt dessen sind die sonderbarsten Phantastiegebilde aus den luftigen Kartenhäusern unserer Schwarmgeister über Germanentum, -Kultur und -Zeichen schnell hervorgeholt und aufgeschichtet, sind in den Grundlegungen über Runen, Wappen usw. anmutige Zauberspiele vorgenommen, die die harten Tatsachen natürlich leise sorgheimlich haben. Und ein Leichtes war es dann, über viele dunkle Jahrhunderte hinweg von den Runen zu den Wappen zu gelangen und in diesen urgermanische Bilderschriften anzurufen. So sahen die Grundlegungen der Runen-Wappen-Lehre Dr. jur. Bernhard Koerner's aus⁴²⁾!

Wir aber haben umso mehr die Pflicht, das Wichtigste recht klar in die Erinnerung zu bringen. Und dieses ist: Nach deutlichem Befunde der wissenschaftlichen Runenforschung haben auf deutschem Boden die hier zudem überhaupt nur spärlich anzutreffenden Runen keinesfalls länger als bis ins 8. Jahrhundert wirklich gelebt. Nach ebenso deutlichem Befunde der wissenschaftlichen Wappenforschung aber sind die Wappen erst mit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts auf deutschem Boden allmählich aufgetreten. Und ein Bindeglied zwischen beiden, das einen Zeitraum von vier bis fünf Jahrhunderten überbrücken könnte, läßt sich in wissenschaftlicher Forschung nirgends finden.

Mit vollstem Rechte kann darum der Münstersche Univeritätsprofessor Geheimrat Dr. phil. Philippi das Urteil gegen Dr. jur. Koerner fällen:

„Die Behauptung des Herrn Koerner über einen Zusammenhang von Runen und Wappen ist daher nicht nur unbewiesen und unbeweisbar, sondern auch

⁴⁰⁾ Koerner im Vorwort zum „Deutschen Geschlechterbuch (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien)“, Bd. 13, Görlitz 1909, S. VI. Die dort gerügten „Fälschungen“ auf dem Gebiete der Genealogie sind übrigens stark zurückgegangen, seitdem auch in der Genealogie die wissenschaftliche Methode, die Dr. jur. B. Koerner allerdings überhebt mit „Geheim-Urprobatt“ verwechselt (vgl. oben Sp. 286), zur Anwendung kommt. Wo diese, sagen wir Holz-, „Geheim-Urprobatt“ fehlt, wie in Dr. jur. B. Koerner's „Deutschem Geschlechterbuch“ Bd. 20 (vgl. dazu von Rode in den Familiengehistlichen Blättern, Jg. 1921, Sp. 77-80) und Bd. 32 (vgl. Clemm in den Familiengehistlichen Blättern 1921, Nov. und Dez.-Heft), da kommt es allerdings noch immer zu den aller schlimmsten Irrführungen!

⁴¹⁾ Bernheim, Lehrbuch der historischen Methode und der Geschichtsphilosophie, 5.-8. Aufl., Neudruck, Leipzig 1914, X + 842 S.

⁴²⁾ Die bereits im Satz vorhandene eingehende Besprechung und Widerlegung der Grundlagen der Koerner'schen Theorie kann an dieser Stelle nicht mehr angefügt werden, da der zur Verfügung stehende Raum so schon überschritten wird. Sie soll aber mit dem hier Gegebenen zusammen in einer besonderen Schrift: „Aber neueste Heraldik und Genealogie. Kritische Betrachtungen über Guido List, Bernhard Koerner und den Mantel der Wissenschaft von Archivar Dr. phil. Friedrich von Rode“ gebracht werden, auf die alle Freunde der Sache schon jetzt hingewiesen seien.

ganz unhaltbar, weil sie Dinge zusammenbringt, die keinen Zusammenhang haben und haben können, und Deutungen der Wappen versucht, welche mit ihrem Wesen in vollem Widerspruche stehen⁴³⁾).

Wenn aber Dr. jur. Bernhard Koerner's „Grundlegung“ der Runen-Wappen-Runde alles, nur nicht Wissenschaftlichkeit bedeutet, wie steht es da mit den „Beweisen“ zu den Einzelheiten?

Von den vierziger Seiten seines „Handbuchs“ an bringt Dr. jur. Bernhard Koerner diese sogenannten „Beweise“. Er zeigt zunächst die „Sig- oder Sun-Rune“ und zwar als „Schildeilung“, als „band- oder streifenartiges Schildebild“, in „bildlichen Ausgestaltungen“ als „Wolfskaken“, „Fahne“, „Sonnenbach“, „Säge“, „schwebenden Strom“, „Schwanenhals“, „Fischschwänze“, „Schlangen“, „Schaufel“, „Bein“ usw. Dann folgt die „Thr- oder Tag-Rune“ als „Strahl“, „Pfeil“, „Lebensspitze“, „Nagel“, „Anker“, „Heidensteine oder Pyramiden“ usw. Weiter die „Fa-, Fe- oder Feuer-Rune“, mit der freilich erstaunlich wenig angefangen wird. Und dann die „Ur- oder ältere Wotans-Rune“, diese auch als „Horn und Hifthorn“, „Hufeisen“ usw. Da wäre das Erstaunlichste also schon herangebracht! Und da das noch in 18 Lieferungen von je 60 Seiten, zusammen also außer auf den vorliegenden 120 noch auf 1080 Großquartseiten so weiter geben soll, da kann man sich schon heute unschwer vorstellen, daß es nur wenige Wappenbilder geben wird, in denen Dr. jur. Bernhard Koerner keine „Rune“ finden dürfte!

Was aber wird denn dabei nun bewiesen? Es wird nicht bewiesen von Dr. jur. Bernhard Koerner die Grundvorstellung, daß es ein Institut der „Wissenden“ gegeben, das über jene sonderbaren vier oder fünf und mehr Jahrhunderte hinweg, in denen wir auf deutschen Denkmälern weder von Runen noch von Wappen eine Spur nur finden, die Runen-Runde überliefert haben soll. Es ist sehr eigentümlich und sicher sehr bemerkenswert, daß Dr. jur. Bernhard Koerner von diesem wichtigen Institute Zusammenhangendes so garnicht sagt! Er hat eben trotz emsigsten Suchens und besten Willens darüber auch so garnichts beizubringen! Nur hin und wieder ganz zerstreut läßt er darum die „Wissenden“ erscheinen; Beweise aber, wirkliche, erörterungsfähige Beweise vergißt er ganz⁴⁴⁾. Er deutet freilich an, daß offenbar „der Scheiterhaufen der Religion der Nachsten-Liebe“⁴⁵⁾ die „Wissenden“ veranlaßt habe, die „Wissenschaft“ recht sehr „geheim“ zu halten. Die „Christianisten“ und die „Paffen Roms“ hätten eben die „Armanen“ schon gezwungen, ihr Heidentum samt Runen-Runde im stillen über die Jahrhunderte „wissen“ zu erhalten⁴⁶⁾; wozu nur freilich wenig die allerdings von Dr. jur. Bernhard Koerner auch nicht berührte, aber von dem für ihn so schlimmen Professor von Friesen nachgewiesene Tatsache paßt, daß dort, wo die Runen wirklich lebendig blieben, nämlich in Skandinavien, in eben den „christianistischen“ Kirchen ganz ruhig Runendenkmäler sowohl im Mittelalter wie in der Neuzeit Aufstellung erhielten⁴⁷⁾. Nach alledem ist jedenfalls die List- und Koerner'sche Wissenschaft von den „Wissenden“ keine Wissenschaft, wie sie für „Wissenschaftliche Beiträge“ eines „Handbuchs der Heraldik“ gefordert werden muß.

Und es wird im „Handbuch der Heraldik“ weiter nicht bewiesen auch nur ein einziger Fall, durch welchen jene Grundvorstellung einer ur-erb-germanischen Geheimlehre vermöge Feststellung zunächst einer unzweifelhaften Rune und alsdann eines unzweifelhaft daraus entwickelten Wappenbildes als Familienzeichen wissenschaftlich einwandfrei zu belegen wäre. Dr. jur. Bernhard Koerner bringt mit 120 Seiten Quart und hundert von Abbildungen noch keinen einzigen, wirklich unzweifelhaften Nachweis eines Runen-Wappens. Ja aber, fragen Sie, verehrter Leser, was wird denn auf den 120 Seiten Quart und auf den vielen großen Tafeln eigentlich gemacht? Antwort: ein sonderbares Spiel mit „Nachrichten“ und „Belegen“ sonderbarer Herkunft. Mit „Nachrichten“ und mit „Belegen“, die nur selten aus reinem Quellwasser fließen, sondern die in ihrer Masse wie Professor Hupp sich ausdrückt: über „Dachtrauben“ geleitet werden. Quellwasser gäben gute Siegelwerke, die wir in nicht geringer Zahl besitzen und die die älteren Wappen, welche logisch

⁴³⁾ Fr. Philippi, Runen und Wappen, in den Familiengehistlichen Blättern 1921, Sp. 132.

⁴⁴⁾ Die Geschichten von den „Wissenden“, „Herolthen“, wie dem braven Konrad Gränerberg des 15. Jh. oder den Ratsherrn von Nürnberg und Augsburg des 18. Jh., (Koerner, Handbuch der Heraldik, S. 32 und 100) sind völlig unbewiesene Phantastien.

⁴⁵⁾ Worte von Koerner im Handbuch der Heraldik, S. 66.

⁴⁶⁾ Koerner, Handbuch der Heraldik, S. 10, erklärt, daß „schriftliche Mitteilungen“ zur Sache, „von der Rom-Ritze sonst vernichtet“ seien!

⁴⁷⁾ Val. D. von Friesen, Runenschrift, im Reallexikon der germanischen Altertumskunde, Bd. IV, S. 40 ff.

doch am ehesten Runen zeigen müßten, wenn Runen in der Mehrheit der Wappenbilder wirklich vorhanden wären, in einwandfreier Form nachweisen. Heraldische Dachtraufen aber sind Siebmachers Wappenbuch oder auch Roerners Deutsches Geschlechterbuch, weil den dort gebrachten Wappen Original-Nachweisungen über ältestes Alter oder ursprüngliche Herkunft meistens völlig fehlen. Diese Eigenschaften von „primären“ oder reinen „ursprünglichen“ und von „sekundären“ oder „abgeleiteten“ Quellen, die jeder Kenner der historischen Methode scharf auseinanderhält⁶⁰⁾, — bei Dr. jur. Bernhard Roerner laufen sie ganz durcheinander. Und indem bei allem Stoffe, also auch bei dem ganz überwiegend „sekundären“, ohne jede Rücksicht auf Alter und Herkunft mit „schöpferischem“, „Erbertinnern“ munter drauflos gebedeutet wird, kommen statt wirklicher Beweise die angreifbarsten Dinge in das „Handbuch der Heraldik“ hinein.

Dafür ein paar beliebig aufgegriffene Beispiele aus verschiedener Richtung.

Zunächst ein schönes Stück aus mangelhafter Quellenwertung. Im Abschnitt über die „Wolfskaten“ — „Ausgestaltungen“ der „Sig- oder Sun-Rune“ sagt Dr. jur. Bernhard Roerner: „Auszuscheiden von der Gattung der »Katen«, die doch spitz sein müssen, zunächst alle die Marken, Steinmehzeichen und Wappenbilder, bei denen das Zeichen mit keilartig-verdickten oder nicht zugespitzten Enden erscheint“⁶¹⁾. Deswegen gehört nach Dr. jur. Bernhard Roerner nicht in die Katen-Gruppe das Wappen „des westfälischen Ubelsgeschlechts von Brabed“, das, im Alten Siebmacher mit stumpf-endenden silbernen Sun-Runen in Schwarz, »v. Brabed« sich finde, während „als von Brabed bei von Spiezen, Westfal. Wappenb. Taf. 45, die jüngere Form: Golden in Schwarz und mit spitzigen Sig-Katen“ erscheine⁶²⁾. Zu diesen „Feststellungen“ von „älteren“ „stumpf-endenden“ und „jüngeren“ „spitzen“, „Sig- oder Sun-Runen“ werden dann zu weiterer Überzeugung des Leservolkes auf der zugehörigen bunten Wappentafel von Dr. jur. Bernhard Roerners eigener Hand gemalt die Wappen erstens »v. Brabed“ und zweitens »v. Brabed“, im ersten die „Runen“ mit „stumpfen“, im zweiten mit „spitzen“ Enden⁶³⁾. Aber diese ganze Weisheit ist nichts als eine völlige Umkehrung der wirklichen Tatsachen! Denn die „ältere“ Form des hier im Rede stehenden Wappenbildes ist ja garnicht die „stumpf-endende“ Rune“, sondern ist vielmehr der „spitze“, Katen! Aus dem berühmten Werke „Die westfälischen Siegel des Mittelalters“ wäre das auch für Dr. jur. Bernhard Roerner leicht und schnell ersichtlich geworden⁶⁴⁾, wenn er dies monumentale Unternehmen wirklich wissenschaftlicher seiner näheren Bekanntheit nur gewürdigt hätte. Aber er zieht eben die Dachtraufe des alten Siebmachers dem frischen Quellwasser der Siegel-Abbildungen vor. Im übrigen sind diese „spitzen Katen“ natürlich keine verhehlten Runen, sondern nichts als harmlose Fortsetzungen, die für ein Geschlecht aus ehemaligem Waldgebiet ja auch ganz „passend“ sein dürften.

So führen Dr. jur. Bernhard Roerners „Beweisungen“ gut gläubige Leser in die Irre.

Alsdann ein schönes Stück aus wissenschaftlicher Kombination. Um „die Entwicklung des Wolfskaten aus der Sun-Rune“⁶⁵⁾ zu „beweisen“⁶⁶⁾, führt Dr. jur. Bernhard Roerner „folgende drei Spielarten des Stochemischen Wappens“⁶⁷⁾ auf: „Stochem I zeigt die 3 »Wolfskaten« (Sun-Runen), II den Kopf des (Fenris-)Wolfs, III die Gleichheit von I mit der Sun-Rune“ [nämlich zwei aus dem rechten Schildrand hervorgehende Spitzen], „so daß alle drei Wappen gleichsam eine Gruppe in ihrer Bedeutung bilden“⁶⁸⁾. Verwiesen wird dafür von Dr. jur. Bernhard Roerner auf „Spiezen, Tafel 308.“ Gemeint ist das große Werk von Mag von Spiezen [so], Wappenbuch des westfälischen Ufels, Götting 1901—1903. Da finden sich tatsächlich auf Tafel 308 die im Roerner-Handbuch auch abgebildeten Wappenschilder Stochem I—III. Da finden sich aber im zugehörigen Texte auf Seite 122 auch kurze Angaben über die Geschlechter, die diese Wappenschilder führten. Und was ist da zu lesen? Da steht zu „Stochem I“: „Der Stammsitz liegt bei Altenborg, Kr. Alhaus.“ Zu „Stochem III“: „Stammsitz liegt bei Votteln [Kr. Münster-Land].“ Zu „Stochem II“: „Du(elle) Archiv Corveh.“ Und was bedeutet das? Es heißt nichts anderes, als daß es sich hier um drei verschiedene Geschlechter handelt⁶⁹⁾! Hat Dr. jur. Bernhard Roerner jene

Angaben nicht gelesen? Das wäre schlimm! Oder hat er sie doch gelesen, aber „absichtlich“ (wie er von seinen Gegnern immer sagt, um sie damit bewußter Irreführung zu bezichtigen) nicht mitgeteilt? Das wäre noch schlimmer! Am schlimmsten aber ist, daß er mit leichter Hand aus drei verschiedenen Wappen dreier verschiedener Geschlechter „drei Spielarten“ — „des“ — „Stochemischen Wappens“ macht und daraus ohne weiteres aus „schöpferischem“, „Erbertinnern“ und ohne den geringsten Ansat zu einem halbwegs brauchbaren wissenschaftlichen Beweise „gleichsam eine Gruppe in ihrer Bedeutung“ konstruiert. Im übrigen sind auch hier natürlich weder die „Wolfskaten“ noch die „Spitzen“ — „Runen“.

Da haben wir die listianische Beweis-Methode Dr. jur. Bernhard Roerners in Reinkultur! Denn wer dürfte nicht an die Genealogie des Geschlechtes derer von List und ihre „sinndeutende“ wilde Verfälschung verschiedenster Geschlechter, die wir in ganzer Größe schon erlebten⁷⁰⁾?

Und weiter ein nicht minder schönes Stück aus runischer Herkunft-Deutung. Bei Dr. jur. Bernhard Roerners „bildlichen Ausgestaltungen der Sig- oder Sun-Rune“ heißt es in großer Ausführlichkeit: „So führt z. B. die im Neuen Siebmacher aufgeführte altwestfälische Sippe der Seiberz (=Sig-berz-Sohn) noch heute den Wolfs- oder Sigkaten, die abgewandelte Sig-Rune als reden des Wappens.“⁷¹⁾ Nämlich eine weiße „Sig-Rune“ in einem grün über schwarz geteilten Schilde. Zu diesen Farben aber weiß Dr. jur. B. Roerner folgendes zu sagen: „Grün, weiß und schwarz gelten noch heute als die Westfalen-Farben bei den aus allen Orden mit geheimen Handfesten hervorgegangenen Korps. Sie haben mit den »heraldischen Farben des Westfalen-Wappens (weiß-rot) nichts zu tun, sondern kennzeichnen die Zeit unter dem dreieinigen Anblick von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (Vergehen zu Neuerstehen) oder genauer das, was wurde (Urda), das Werden (Verdandt) und, was geschehen soll (Stuld), vgl. engl. shall, dt. Schuld, die Dreieinigkeit der »Nornen«. So würde bei Zugrundelegung dieser Farbendeutung das (Sigberz-Sohn) Seiberz-Wappen belegen: die (ewige I) Gegenwart (Weiß) steigt über Zukunft (Grün) und Vergangenheit (Schwarz)“⁷²⁾. Man sieht, Herr Balzli hat ganz recht, daß unsere (ach, bitte, nein: nicht „unserer“), „Heraldik“ für ihre „Deutungen“ und „Lösungen und Lesungen“ die „neuen Ergebnisse“ des Listianismus „durstig aufgenommen“ hat und daß „die Früchte der Entdeckung“ des Hehrn Meisters Guido herrlich reifen⁷³⁾! Doch leider hat der eifrige Apostel am „Hehren Tempel“ den Hagelschlag in seine blühenden Gefilde selbst herbeigerufen. Bezüglich Herkunft und Geschichte der „altwestfälischen Sippe der Seiberz“ werden wir nämlich auf „Genealog. Handb. Burg. Famil., Bd. 1“ verwiesen⁷⁴⁾, das als „Deutsches Geschlechterbuch“ seit Jahrzehnten unter der Leitung von Dr. jur. Bernhard Roerner steht. Tatsächlich findet sich an der nachgewiesenen Stelle ein „Stammbaum“ Seiberz⁷⁵⁾. Der jedoch zeigt auf — keine Spur von einer „altwestfälischen Sippe“, sondern — ein rheinisches Geschlecht, das sich vom 16. Jahrh. an in Mayen in der Eifel verfolgen läßt und erst im 2. Viertel des 18. Jahrh. nach Westfalen kam! Wie kann da Dr. jur. Bernhard Roerner bei seinen listianischen Rhapsodien von einer „altwestfälischen Sippe“ sprechen? Wie ist es möglich, daß das angeblich uralte Wappen des ursprünglich rheinischen Geschlechtes in listianischer „Lösung und Lesung“ eine Sinn-Deutung auf vorgeblich altwestfälische Wappensfarben ergibt? Und wo bleibt dann der Nachweis, daß dieses Wappen Seiberz überhaupt ein altes Wappen ist? Die „Sig-Rune“ aber heißt in unverfälschter Sprache natürlich auch in diesem Falle: Wolfskaten. Schon wieder also sehen wir vollkommen überzeugend bei Dr. jur. Bernhard Roerner die fachechte Beweisführung des Listianismus! Denn ach, wer könnte sich nach dieser Stelle nicht erinnern der bereits erlebten guidianisch meisterschlichen „Sinn-Deutung“ des Ursprungsunklen „Wappens derer von List“⁷⁶⁾!

Zu gutem Schlusse endlich eine nettsche Geschichte vom sonderbaren Ursprung der sinndeutungsvollen „Runen-Wappen“ im „Handbuch“ Dr. jur. Bernhard Roerners. Ich frage Sie, verehrter Leser, was meinen Sie, zu welchem Zwecke sind wohl alle die bunten Tafeln mit den zahlreichen gemalten Wappen, zu welchem Zweck sodann die vielen, vielen „schwarzen“ Text-

⁶⁰⁾ Vgl. E. Bernheim, Lehrbuch der historischen Methode, 5.—6. Aufl., S. 311 ff. u. a.

⁶¹⁾ Roerner, Handbuch der Heraldik, S. 63.

⁶²⁾ Roerner, Handbuch der Heraldik, III, S. 5.

⁶³⁾ Die westfälischen Siegel des Mittelalters, Heft IV, bearb. von Th. Eigen, Münster 1904 ff., Nr. 212, Nr. 17: Brabedisches Siegel von 1348.

⁶⁴⁾ Roerner, Handbuch der Heraldik, S. 60.

⁶⁵⁾ Wer Westfalen kennt, weiß, daß es dort eine große Anzahl von Orten oder Bauerschaften Stochem, heute Stodum, gegeben, gibt; und es ist also kein Wunder, daß eine ganze Reihe stammesverschiedener Geschlechter mit gleichem Namen dort sich finden.

⁶⁶⁾ Vgl. oben Sp. 300 f.

⁶⁷⁾ Roerner, Handbuch der Heraldik, S. 63.

⁶⁸⁾ Roerner, Handbuch der Heraldik, S. 64. Die Geschichte mit der Herkunft der Korps ist natürlich auch ganz unbewiesen!

⁶⁹⁾ Balzli, Lit.-Bio- und Bibliographie, S. 42. Vgl. oben Sp. 206.

⁷⁰⁾ Roerner, Handbuch der Heraldik, S. 64, Anm. 10.

⁷¹⁾ Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien (Deutsches Geschlechterbuch), Bd. 1, Berlin 1886, S. 305.

⁷²⁾ Vgl. oben Sp. 301.

abbildungen, zu welchem Zweck sind diese schönen Sachen im „Handbuch der Heraldik“ wohl da? Zum Beweisen, meinen Sie! Ganz recht; ich auch. Dann aber, verehrter Leser, müssen das doch „historische Stücke“ sein? Natürlich, meinen Sie! Ganz recht; ich auch. Wenn's aber, verehrter Leser, anders wär? Unmöglich, meinen Sie! Ganz recht, ich auch. Doch nehmen Sie, ich bitte, einmal Tafel 13 vor. Da findet man, von Dr. jur. Bernhard Roerners Hand gemalt, nicht weniger als 19 schöne Wappen, die alle zu einer Gruppe der „Thr- oder Tag-Rune“, sonst auf deutsch genannt „der Strahl“, gehören. Und als erstes darunter ein „Wappen Meyer“, das in gespaltenem Schilde rechts eine schwarze „Thr-Rune“ in Weiß, links eine weiße „Thr-Rune“ in Schwarz enthält. Gemalt in schönster Formgebung des — 15. Jahrhunderts. Und man meint: wie herrlich, ein altes Stück. Aber im zugehörigen Texte muß man lesen, daß „der Herold Hamburgs Eduard Lorenz-Meyer, einer der Stifter der Guido-List-Gesellschaft in Wien [so, so], das Taf. 13 wiedergegebene Wappen des fgl. preussischen Obersten Rudolf Meyer aufgerissen und entworfen [hat], das zwei „Siegrunen“ (Runae victoriales) im weiteren Sinne, im engeren Sinne zwei Thr-Runen zeigt“⁶⁰⁾. Da ist man starr! Also auf den Tafeln des „Handbuchs der Heraldik“, die das uraltgermanische Runenwesen unserer Wappen beweisen sollen, prangen zwischen alten Wappen Runenstücke allerneuester Erfindung! In Starrkrampf aber kommt man, wenn man hört, daß Herr Oberst Meyer, ein verehrungswürdiger deutscher Mann, das ihm vom Mit-Stifter der Guido-List-Gesellschaft 1914 zugebachte Runen-Wappen gar nicht endgültig angenommen hat, sondern ein ganz anderes Wappen führt⁶¹⁾. Das ist ein Witz ganz ohnegleichen, daß Dr. jur. Bernhard Roerner mit einem jüngst entworfenen, aber nicht „perfekt“ gewordenen „Runen-Wappen“ seine „Runen-Wappen“-Theorie — „beweist“!

O armes Leservolk, das ahnungslos aus Dr. jur. Bernhard Roerners „Handbuch der Heraldik“ zur — „Klarstellung der Wahrheit“, wie es hieß, — „Armanen-Weisheit“ der „Wissenden“ entgegennimmt!

Aber alle die Dinge, die wir hier ans Licht gezogen haben, sind keine Einzelfälle an Entgleisungen, sind vielmehr typische Erscheinungen, sind klassische Repräsentanten der grenzenlosen Unwissenschaftlichkeit, in der das „Handbuch der Heraldik“ geschrieben ward. Wie eben die Grundlegung der neuen Lehre ganz unzulänglich und ganz unmöglich ist, so verfast auch die versuchte Beweisführung vollkommen!

Wer Zeit und Lust besitzt, kann Dr. jur. Bernhard Roerner auf jeder Seite seines listianischen Werkes ähnlichen Unfugs überführen. Man schaue sich z. B. einmal an, was etwa über die Geschlechter Schlüsselher (S. 26), Rauner (S. 47), Pappenheim (S. 51f.), Sontag (S. 54), Rodewig (S. 54), Dienheim (S. 58), Meyburg (S. 66), Mathies (S. 67), Mittelbach (S. 70), Falkenstein (S. 76), Rotmeister (S. 82), Voegelar (S. 88), Hindenburg (S. 96), Billung (S. 100), Diercke (S. 104), Sapieha (S. 111), Demerab (S. 112), Buhsschoff (S. 120) bezw. ihre Wappen gesagt ist und lege dann die Sonde wirklicher Wissenschaft daran! Doch schon ohne dem und weiterem muß man überall zum „Handbuche der Heraldik“ erklären, daß Marken eben Marken und keine Runen, und heraldische Schildteilungen oder Wolfshefen, Schwanenhälse, Hifthörner, Hufeisen usw. wirklich heraldische Schildteilungen und Wolfshefen, Schwanenhälse, Hifthörner, Hufeisen und durchaus keine verlappten Runen sind. Denn durch das dughendfache Aufeinanderwerfen unmöglicher und unbewiesener Behauptungen wird selbst die listianische Weisheit noch nicht überzeugender⁶²⁾!

⁶⁰⁾ Roerner, Handbuch der Heraldik, S. 60. Als „Anregung“ dazu scheint (die Worte Dr. jur. Bernhard Roerners sind wie so oft nicht völlig deutlich) der „Strahl“ im Wappen eines süd- und südböhmischen Geschlechtes M a t e r gebiert zu haben, wodurch die Sache nur noch böser wird; denn das Geschlecht des Obersten M e y e r ist norddeutsch!

⁶¹⁾ Da ich das Vergnügen persönlicher Bekanntschaft mit Herrn Oberst Meyer habe, konnte ich der neidischen Geschichte nachgeben.

⁶²⁾ Die listianische Weisheit Dr. jur. Bernhard Roerners erstreckt sich aber nicht nur auf die Runen-Wappen! O nein! Zur „Stützung“ der Runen-Wappen-Lehre arbeitet“ Dr. jur. Roerner im weitesten Umfang auch mit „sprachwissenschaftlichen Betrachtungen“. Welche Scherze diese „Arbeit“, genauer dieser — „Rückfall ins Säuglingszeitalter der Sprachforschung“ zeitigt, hat aber Bibliotheksdirektor Dr. phil. C. Wörrenberg als germanistischer Fachmann in den „Familiengeschichtlichen Blättern“ 1921, S. 307f., unter dem Titel „Auswüchse der Etymologie“ so überzeugend dargelegt, daß wir hier auf Bernhard Roerner als listianischen Etymologen nicht mehr eingehen brauchen. Über der große Titel des „Handbuchs“ verdrängt doch auch „christlichgeschichtliche Erläuterungen“? Richtig! Tatsächlich findet sich auf S. 80 die „frühere Abdringung der Sig-Rune zu S“, S. 83 die mögliche

Nach alle diesem hat der anerkanntermaßen⁶³⁾ hervorragende Kenner der Wappentwissenschaft, Professor Otto Hupp ganz recht, wenn er mit klarer Deutlichkeit zum Ausdruck bringt: „Ich ... erkläre daher hiermit dem ganzen Berg von Beweisen, den Roerners Prachtwerk enthält, in Bausch und Bogen und ohne die kleinste Ausnahme zuzulassen, für eine unerhörtes, unverzeihliches Blendwerk, oder, wenn man's so lieber liebt, für einen geradezu unheimlichen Beweis von Selbsttäuschung“⁶⁴⁾!

Nach alle diesem konnte schon der Altmeister deutscher Wappentunde, Geheimrat Gustav U. Seyler die neue Irrlehre den „Runen-Blödsinn“⁶⁵⁾ nennen.

Nach alle diesem mochte schon der Historiker vom Fache, Archivrät Dr. Otto Riedner die listianisch-roernerischen Runen-Wappen-Findungen als „ausgesprochene Irrenhaus-Phantastereien“⁶⁶⁾ an den Pranger stellen.

Wer aber denkt bei diesen Kennzeichnungen der neuen listianischen Runen-Wappen-Kunde seitens unserer besten Fachleute nicht an die Feststellungen nationaler Wissenschaft über die höchst eigenen Leistungen des Hehren Meisters Guido List als „asterwissenschaftliche Schriftstellerei“, als „Seiltänzereien“, als „Falschmünzerei“? Doch ob dem eifrigen Gefolgsmanne des Hehren Meisters da zum Trotz gereicht der alte Satz: Solamen miseris socios habuisse malorum — mit einem Fragezeichen schließen wir.

Wir haben oben von dem Wesen wissenschaftlicher Methode einiges gehört. Wir haben die strenge Forderung vernommen, die „zur Klarstellung der Wahrheit“ Dr. jur. Bernhard Roerner einst erhob. Wir haben daraufhin sein eigenes Werk genau geprüft. Gefunden aber haben wir nur hemmungslosen Unfug des Listianismus, der sich im „Mantel der Wissenschaft“ nach allen Seiten spreizt und mit dem „Mantel der Wissenschaft“ sein Volk betört.

Und mit Erfolg betört! Einst zogen die Arglosen wie die Gebannten zu Guido List und nahmen dort entgegen⁶⁷⁾ uraltgermanische „Sinndeutungen“ der Wappen und der zugehörigen Geschlechter für Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft. Heute ziehen die Arglosen wie die Gebannten, von der ewigen Werbetrommel angelockt, zu Dr. jur. Bernhard Roerner und bekommen dort die gleiche Wissenschaft⁶⁸⁾. Aber auch der „Deutsche Roland“, „Verein für deutsch-völkische Sippenkunde“ zu Berlin, der freilich eine Schöpfung von Dr. jur. Bernhard Roerner ist und unter seiner eigensten Leitung steht, betreibt die fürchterliche Irreführung mit Eifer und Methode. Da werden Vorträge im Sinne Meister Guido Lists gehalten⁶⁹⁾, da wird in seiner Zeitschrift die Weisheit des Propheten am Hehren Tempel des Wuotanismus ausgebaut⁷⁰⁾, da wird mit allen Krünken echt listianische Heraldik und Genealogie getrieben⁷¹⁾. Das ist der Krankheitsherd, der die Gefilde unseres ersten Strebens mit seinem Fieber zu verheeren droht.

Drum ist es hohe Zeit, den falschen Propheten endlich abzutun und seine „Hierophanten“ ihrer verehrerischen Mäntel zu entkleiden. Der „Mantel der Wissenschaft“ — dem Listianisten Dr. jur. Bernhard Roerner gebührt er nicht! Doch sollte ihm der „Mantel

Ableitung „unseres deutschen geschriebenen“ aus der Thr-Rune, S. 117 die Ur-Rune als „die Grundlage unseres kleinen geschriebenen u“. Aber das ist nichts als eine ungläubliche Verwirrung der Genealogien unserer Buchstaben und ward nur möglich, weil der „maßgebende Sachkenner“ aus dem Heroldsamt seine Ahnung von der Palaeographie besitzt. Den Höhepunkt des Überwieses aber bedeutet die Roerner'sche Ableitung der römischen Zahlzeichen für 1 und 1000 aus der — Fa-Rune (S. 116)! Daß auch die kultur- und sänbegehistorische Unwissenschaftlichkeit (letztere z. B. geoffenbart S. 88, Anm. 10, mit fabelhaften Bemertungen über die „Schiffenbarkeiten“) an das Menschenmögliche reicht, runde das Bild nur ab.

⁶³⁾ Vgl. R i e d n e r im Historischen Jahrbuch, Jahrg. 40, Freiburg i. Br. 1920, S. 383.

⁶⁴⁾ H u p p, Runen und Sakentanz, S. 135.

⁶⁵⁾ H u p p, Runen und Sakentanz, S. 6.

⁶⁶⁾ R i e d n e r, im Historischen Jahrbuch 1920, S. 384.

⁶⁷⁾ List, Bilderschrift, S. 2 u. a.

⁶⁸⁾ Vgl. z. B. Büchtingische Familienblätter, Heft 3, 1921, S. 5.

⁶⁹⁾ Vgl. „Deutscher Roland“, Heft 7, Berlin 1917, S. 42.

⁷⁰⁾ Vgl. „Deutscher Roland“, Heft 5, 1915, S. 11 ff.

⁷¹⁾ Vgl. „Deutscher Roland“, Heft 7, S. 54 ff.; Heft 8, S. 74 f. (trotz Anm. d. Schriftleitung).

der Liebe“ zugestanden werden (weil verwirrte Begeisterung ihn verleitet hat), wenn nicht auch dieser „Mantel der Liebe“ Vorwand gäbe für Irrlehre und Überwitz und für die weitere Verheerung unseres Arbeitsfeldes. Nein; es ist hohe Zeit, den listianischen Verführungskünsten in den Weg zu treten! Da gibt es kein Gedulden der „Religion der Nächsten-

Liebe“, deren „Scheiterhaufen“ Dr. jur. Bernhard Roerner schmäh; da gelten nur die Worte D. Martin Luthers:

„Sage mir hie nur niemand von Geduld und Ehre. Vermaledeit sei Geduld, die da schweigt, vermaledeit sei die Ehre, die da weicht und diesen mörderischen Lärden Raum gibt über die armen Seelen.“

Das Bürgerbuch der Reichsstadt Memmingen 1401—1424.

Von Dr. Usan Westermann.

(Schluß.)

- Märklin, Hainz, aus Rettershausen (Bayern, Bez.-Amt Illertissen), 1406 (5).
 Magg „vor dem spital“, Jos, 1403 (2r).
 Mair, Conrat, Reiber, 1413 (9r).
 Mair (Maher), Hans, aus „Schafen“ (?), 1420 (15).
 Mair, Jät, Lederer, aus „Mahnshwendin“ (?), 1403 (3).
 Mair, Michel-Hansel, 1424 (19r).
 Mair, Peter, Lederer, aus Babenhäusen (Bayern, Bez.-Amt Illertissen), 1405 (5).
 Mair im spital, Uß, 1415 (11).
 Mairin, Gut, 1407 (6), Tochter von Hans Mair.
 Maisterlin, Stz, aus Babenhäusen (Bayern, Bez.-Amt Illertissen), 1405 (4r).
 Mangolfin, Urpl, 1423 (19).
 Martin, Hans, aus Babenhäusen (Bayern, Bez.-Amt Illertissen), 1403 (3); Vater lebt in Memmingen.
 Matter, Peter, aus Fridenhausen (Bez.-Amt Memmingen), 1403 (2r).
 Mahenhart, Uß, aus Landsberg (Bayern, Schwaben und Neuburg), 1405 (4r).
 Memminger, Ulrich, Brunnenleiter, aus Beuren (welches?), 1421 (16r).
 Menbler, Jos, nebst Kinder, 1417 (13r), Sohn des folgenden:
 Menbler, Peter, 1417 (13r).
 Mesner, Märk, aus Walssee (Württ. Donau Kr.), 1415 (12).
 Mindelhain, Ulrich, Weber, 1407 (6).
 Mötell (Möttelin), Claus, 1420 (15r).
 Moll, Hainz, Mehger, 1423 (18r).
 Morenweg (Morphinweg), Cunz, 1416 (12r), „hat erwiset, das er hie burgerrecht hat von fins wißs wegen“.
 Morgenmann, 1415 (11).
 Morgenmann, Hans, Tagwerker, 1415 (12).
 Moßhain, Hans, 1407 (5r); Vater lebt in Memmingen.
 Mousch, aus Jßny (Württ. Donau Kr.) 1417 (13r).
 Müllich, Hans, aus Ostertringen (Bez.-Amt Mindelheim), 1420 (15), Stiefvater von Conrat, Hans und Thoman Rietmüller.
 Müller, Claus, Müller in der oberen Mühle, aus Angelberg (Bez.-Amt Mindelheim), 1419 (15).
 Müller, Conz, 1416 (13).
 Müller (Miller), Hainz, Mehger, aus „Sainhusen“ (Deimhausen, Bez.-Amt Schrobenhäusen), 1406 (5).
 Müller, Hans, Bäcker, aus Sonthelm (Bez.-Amt Memmingen), 1421 (16).
 Müller, Heinrich, 1404 (4).
 Müller, Jos, aus Sonthelm (Bez.-Amt Memmingen), 1413 (9r).
 Müller, Pantelin, aus „Sainhusen“ (Deimhausen, Bez.-Amt Schrobenhäusen); 1421 (16r), Bruder von Claus dem Klainer.
 Müller, Ulrich, Schuster, 1421 (16).
 Münch, Heinrich, der alt, aus Weißenhorn (Bez.-Amt Neu-Ulm), 1405 (4r).
 Müttinger, Hans, 1423 (19).
 Mumensun, Stefan, 1422 (17), Schwiegervater von Hans Müller (ob der obige?).
 Murer, Hainz, aus Ulm, 1416 (12r).
 Muzß, Ulrich, aus Ronsberg (Bayern, Bez.-Amt Oberdorf 1418 (14).
 Muzler, Heinrich, aus Ottobeuren (Bez.-Amt Memmingen 1406 (5).
 Nächstendorf, Hainz, 1423 (18r).
 Nägellin, Conrat, aus Eberachhofen (Württemberg, Gem. Geberachhofen, Ob.-Amt Leutkirch), 1413 (9r).
 Nägellin, Hans, 1420 (15r).
 Nel, Ulrich, Schloffer, 1414 (10).
 Neugässin (Negeffin), Al, 1411 (8r).
 Obensang, Benß, Rannengießer, 1421 (16r).
 Ohlbas, Salwürk, aus Nördlingen, 1415 (12).
 Ornlberg, gen. Jäger, Hans, aus Lautrach (Bez.-Amt Memmingen), 1418 (14r).
 Osthamer, Cunz, aus Ettringen (Bez.-Amt Mindelheim), 1407 (6).
 Owe, Hans von, Weber, 1404 (3r).
 Raib, Cunz, aus Lerchenberg (Bez.-Amt Memmingen) 1414 (10).
 Ragger, Hans, Wiederaufnahme 1422 (18).
 Ravensburg, Hainz von, 1405 (4r), sein Bruder: Hans.
 Renbolt, Hans, Wiederaufnahme 1422 (17).
 Renbolt, Martin, Wiederaufnahme 1422 (17).
 Richtenbach, Conrat „der alt“, 1410 (7r); Vater von Conrat R. „dem jungen“ und Hans R.
 Richtenbach, Conrat „der jung“, 1411 (8).
 Rietmüller, Conrat, Hans und Thoman, 1423 (18r); Stieföhne des Hans Müllich.
 Ruch, Jos, 1407 (6).
 Rüb, Renbolt, Bäcker aus Weißenhorn (Bayern, Bez.-Amt Neu-Ulm), 1408 (7).
 Ruf, Cunz, aus Rettershausen (Bayern, Bez.-Amt Illertissen), 1408 (6r); Sohn des Hans R.
 „Ruger des Burlins Bruder“, 1415 (10r).
 Säherlin, Hainz, aus Mindelheim, 1413 (9r); Tochtermann des Ruf aus Schönegg.
 Sager, Peter, „der jung“, 1403 (2r).
 Salwürk, Conrat, 1415 (11), „bewysset, das er burgerrecht hat von sinem wib, die dann Zerer vor ouch elich gehabt hat“.
 Salwürk, Peter, 1415 (12).
 Schellang, Jät, Wiederaufnahme 1404 (3).
 Schent, Claus, aus Niederbalzheim (Württemberg, Ob.-Amt Laupheim) 1419 (15).
 Schetter, Heinrich, Kürschner, aus Ulm, 1407 (6).
 Schiebt, Hermann, 1417 (13r).
 Schittler, Hans „der alt“, 1421 (16); wahrscheinlich Vater des folgenden.
 Schittler, Hans, aus Kaufbeuren, 1419 (14r).
 Schloffer, Conrat, 1403 (2r), „des Muzlers Tochtermann“.
 Schmalman, Hans, Zimmermann, 1411 (8r).
 Schmid, Bez, Schmiedknecht, 1405 (4r).
 Schmid, Hans, Pfarrer von Woringen (Bez.-Amt Memmingen), Wiederaufnahme 1423 (18).
 Schmid, Jos, aus „Lang“ (?), 1403 (3).
 Schmider, Andras, aus Neuenburg (Bayern, Bez.-Amt Höchstadt a. U.)¹⁾, 1416 (12r).
 Schnider, Cunz, aus Lauben (Bez.-Amt Memmingen), 1415 (12).
 Schnider, Hans, aus Buch (welches?), 1412 (9).
 Schnider, Hans, aus „Menchingen“ [?], 1416 (12).
 Schnider, Jos, aus Ottobeuren (Bez.-Amt Memmingen), 1410 (8).
 Schniderin (Schnyderin), Elsbet, aus Amendingen (Bez.-Amt Memmingen) 1407 (6).
 Schnizer, Franz, aus Burgau (Bayern, Bez.-Amt Günzburg), 1423 (19r).
 Schorrer, Hans, Schuhmacher, aus Krumbach (Bayern, Bez.-Amt Illertissen), 1416 (13).
 Schriber, Martin, Müller, 1418 (14r).
 Schriber, Uß, aus „Müllen“ (?), 1404 (4).
 Schuler, Conrat, Mehger, 1410 (7r).
 Schuler, Jos, von Berg (= Memmingerberg, Bez.-Amt Memmingen), 1417 (13r).
 Schuchler, Conrat, 1423 (18r); Bruder von Hans.
 Schuchler, Christian, aus Rettershausen (Bayern, Bez.-Amt Illertissen) 1411 (8r).
 Schuchler, Hans, 1422 (18); Bruder von Conrat.
 Schuchler, Hans, aus „Holschwang“ (vielleicht Haldenwang?); 1123 (18r).
 Schwarzthannß, Zucher, aus Lanzenhofen (Württemberg, Gem. Herlachhofen, Ob.-Amt Leutkirch), 1404 (3r).
 Schwizer, Hirt, 1415 (10r).

¹⁾ oder ist Neuburg a. D. gemeint?

Gegenschmidin, Anna, Wirkerin, 1417 (13).
 Selb, Uß, aus Kettershäusen (Bayern, Bez.-Amt Illertissen), 1404 (3r).
 Selb, Uß, 1423 (19).
 Selman, Hans, 1423 (18r).
 Semelbek, Conrat, 1406 (5r).
 Seng, Jos, Mehger, 1408 (7).
 Singer, Peter, Schneider, aus Ulm, 1407 (5r).
 Spät, Wernlin, Schneider, 1409 (7).
 Spaifer, Peter, aus Füssen, 1404 (3r).
 Span, Heinrich, aus Krumbach (Bayern, Bez.-Amt Illertissen), 1405 (4), Bruder des folgenden und des Uß Span aus Krumbach.
 Span, Hans, 1410 (7r).
 Spieß, Jacob, 1420 (15r).
 Sporer, Hainß, aus München, 1401 bzw. 1402 (2).
 Sporer, Hans, Schmied, 1411 (8r).
 Sprengel, Hainß, 1413 (9r), Bruder des folgenden:
 Sprengel, Uß, 1413 (9r).
 Spuler, Jörg, aus Krumbach (Bayern, Bez.-Amt Illertissen), 1420 (15r).
 Stalger, Claus, 1422 (17r).
 Staingaden, Hainß, Weber, aus Haslach (welches?), 1406 (5r).
 Staub (Stoß?), Bärilin, aus Füssen, 1406 (5r).
 Stahnlm, Benß, Paternosterdreher, 1408 (8r).
 Stofman, Hans, aus Dietmansried (Bez. u. Rempten), 1421 (16r).
 Stoub, Fritz, Schneider, 1403 (3).
 Striöberg, Anna, 1411 (8), Tochter des Ludwig St., Zieglers aus Geislingen (Württ. Neckar Kr.), Bürgers zu Memmingen.
 Strub, Jaf, Leberer, 1415 (11r), „von fins wibs . . . wegen“.
 Strübel, Lutz, aus Helmeringen (Bez.-Amt Memmingen), 1421 (17).
 Stubenknecht, Hainß, 1422 (17r).
 Stüblin, Els, aus „Uchen“ (Illereichheim, Bayern, Bez.-Amt Illertissen), 1421 (16).
 Stumm, Uß, Schmied, aus Weißenhorn (Bayern, Bez.-Amt Neu-Ulm), 1412 (9).
 Summer, Caspar, (1418) 14r).
 Swincrist, Jörg, 1420 (15), Tochtermann von Sitz Jäger.
 Abernbach, Hans, Zimmermann, 1423 (19).
 Uttenried, Agnes, geb. von Hohenegg, 1411 (8), Frau des Jos v. Uttenried.

Ugel, Hainß, aus Wertach (Bayern, Bez.-Amt Sonthofen), 1418 (14).
 Wagner, Hainß, Scherer, 1420 (15r).
 Wagner, Hans, 1411 (8r).
 Wagner, Ulrich, aus Ulm, 1420 (15r).
 Wallau, Albrecht, aus Dillingen, 1423 (18).
 Wallfircher, Andreas, 1411 (8r).
 Wallfircher, Hans, Baber, 1422 (17r).
 Walther, Hans, Weber, 1422 (17r).
 Walther, Heinrich, Weber, 1403 (3).
 Wanner, Claus, aus Ulm, 1408 (6r).
 Wanner, Jos, aus Veningen (Bez.-Amt Memmingen), 1419 (15).
 Weber, Andreas, aus Kettershäusen (Bayern, Bez.-Amt Illertissen), 1422 (17r).
 Weber, Hans, von Landsberg (Bayern), 1403 (3).
 Weber, Jos, aus Krumbach (Bayern, Bez.-Amt Illertissen), 1415 (10).
 Wermeister, Andras, 1423 (19), „von fins wibs wegen“.
 Wermeister, Claus, Kürschner, 1415 (12).
 Wernlin, aus Balzheim (Württemberg, Ob.-Amt Laupheim), 1414 (10).
 Wernlin, „der statt läufer“, 1423 (18r).
 Widenmann, Hans, Mehger, 1420 (15r).
 Widenmann, Hainß, aus Berg (= Memmingerberg, Bez.-Amt Memmingen), 1422 (18).
 Widemann, Hans, Salzknicht, 1417 (13).
 Wieland, Peter, 1406 (5r).
 Winterried, Benedit, Knecht, 1415 (11r).
 Wu]nderlich, Hans, Wiederaufnahme 1415 (11r).
 Zell, Pantelin von, 1422 (17).
 Zellerin, Gret., 1421 (17).
 Zieher, Heinrich, Sädler, 1421 (16).
 Zimmermann, Hans, Rannengießer von Beuren (welches?), 1421 (16r).
 Züler, Hermann, 1415 (11).

Verichtigungen: 1. Die Aufnahmesumme (vgl. Sp. 301) schwankt nicht zwischen 10 und 20 Mark, sondern zwischen 10 und 20 „Pfund Heller“ — 2. Jos ist nicht Abkürzung für Johannes, sondern Diminutivform von „Jodokus“.

Kleine Mitteilungen.

Die Festversammlung, die noch nachträglich der Aberniedelung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. W. in die Deutsche Bücherei einen feierlichen Ausdruck geben sollte, hat am letzten Oktobersonntage unter zahlreichem Besuch im prächtigen Vortragsaal unser neuen Heimets stattgefunden. Begrüßungsansprachen leiteten sie ein: Rechtsanwalt Dr. Breyhmann bewillkommnete als unser Vorsitzender die erschienenen Gäste und Freunde und richtete in Sonderheit Worte des Dankes an Professor Dr. Minde-Pouet, den Direktor der Deutschen Bücherei, im Hinblick auf die Verhandlungen, die etwa seit Ostern 1920 zwischen seiner Anstalt und uns geführt wurden; dieser selbst begrüßte in formvollendeter Rede die Zentralstelle in dem Hause der Deutschen Bücherei und sprach, besonders auch gestützt auf die Erfahrungen über die verstorbenen ersten Monate unseres Zusammenarbeitens, die sichere Erwartung auf reiche Früchte der Arbeitsgemeinschaft zwischen der Deutschen Bücherei und der Zentralstelle aus; Dr. Refule von Stradonitz aus Berlin überbrachte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Abteilung VI (für Genealogie und Heraldik) des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine die Wünsche für die weitere gute Entwicklung der Zentralstelle. Dann folgte von Archivdirektor Archivrat Dr. Armin Sille-Weimar der eigentliche Festvortrag, der mit den Begrüßungsansprachen zusammen als besonderes Heft der „Flugschriften“ im Druck erscheinen soll. Der Vortrag, der eingehend schilderte, was die Zentralstelle erreicht, und was sie in jahrelanger Arbeit geleistet hat, klang aus in die Forderung des Ausbaus unserer Sammlungen als **Deutsches Familienarchiv!**

Dies Wort war denn auch einer der Verhandlungsgegenstände in der Sitzung des erweiterten Hauptausschusses, die von nachmittags 3 Uhr bis abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Deutschen Bücherei stattfand, nachdem der Hauptausschuß in ihr, deren wunderschöne Einrichtungen ihr Direktor selbst zu jetzen die Liebeshwürdigkeit hatte, ein Mittagessen eingenommen hatte. Jedenfalls dürfen wir den 30. Oktober 1921, den Tag dieser Festversammlung und dieser Beratungen, als weiteren gewichtigen Markstein in der Geschichte der Zentralstelle buchen; auch seine Auswirkungen werden, wie alles, was die Zentralstelle will und tut, der gesamten deutschen wissen-

schaftlichen Genealogie zugute kommen. — Von den auswärtigen Teilnehmern seien u. a. genannt: Dr. phil. von der Weiden aus Weimar, Dr. med. Pfeilföder, Mitglied unseres Hauptausschusses und erster Vorsitzender des Vereins für württembergische Familienkunde, der mit seiner Gattin eigens aus Stuttgart gekommen war, Dr. jur. Wentzher aus Berlin, Geschäftsführer Alexander Fabian aus Halle, Oberkonsistorialsekretär Machholz nebst anderen Mitgliedern aus Magdeburg, Werner Konstantin von Arnswaldt aus Fischbed, Dr. Moeschler aus Dresden usw. Archivar Dr. Friedrich Wecken.

Familienverbände. — Am 18. und 19. Mai 1921 fand in Hannover Gründungsfeier und erster Familientag des Verbandes der Familien Stödticht statt. Zweck des Verbandes ist die weitere Erforschung der Familiengeschichte und Ausbau des Familienarchives, sowie Pflege des Familiensinnes. Die Stammtafeln der etwa 120 lebende Nachkommen umfassenden Hauptfamilie (aus Sachsen-Altenburg) führen bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück. Verwandtschaftliche Beziehungen zu anderen Trägern des Namens Stödticht (Stödtigt) werden vermutet. — Der Verband der Familie Queißer feierte den alljährlich wiederkehrenden Familientag am 30. Oktober 1921 in Jittau. 60 Mitglieder waren anwesend, 20 Neuanmeldungen fanden statt, darunter zwei aus Amerika. Die Ziele und Bestrebungen, die der Verband in seiner Sitzung aufgestellt, werden kommenden Geschlechtern zum Wohle gereichen.

Im Calwer Tageblatt veröffentlichte in der Zeit vom 19. Mai bis 9. Juni 1921 E. R. (= Rechtsanwalt E. Rheinwald in Calw) die Inschriften von 41 alten Grabplatten des dortigen Friedhofes mit folgenden Familiennamen: Bentker, Bodamer, Demmler, Dörtenbach, Epting, Ergenkinger, Ettlinger, Finf (Findh), Fischer, Gärtner, Geißel, Gförer, Gmelln, Grab, Gundert, Hassemaier (=meyer), Hayb (Heyb), Hopffer, Hoslacher, Kleinbus, Maier, Maschold, Motter, Pomer, Raich, Schaubert, Schill, Schmeltz, Schmid, Schnauffer, Schütz, Schwarzmann, Stuber, Wischer, Wagner, Weiß, Bahn, Zilling, Zimmermann.

In den Kirchenbüchern in Elbing aus der Zeit von etwa 1700 bis zur Gegenwart (St. Annen, Heiliger Leichnam, St. Marien) und in Beyer bei Elbing finden sich besonders häufig die Namen Baarwich, Flindt, Gallei, Globbe, Goerz (Geertz, Göritz), Grunwald(i), Janzen, Labfen, Wrongrowius, Konfang, Salzfieder, Schwenzfeger, Siegen, Wegbefind (Webefind).

Dipl.-Ing. W. Speiser.

Das Stadtarchiv in Regensburg, das früher unter nebenamtlicher Leitung des verstorbenen Gymnasialprofessors Heinisch stand (er veröffentlichte in unserer Zeitschrift, Jahrgang 1917, zwei Aufsätze über neue wappengeschmückte Miniatur und Schaumünzen in Regensburg), ist neuerdings durch den bayerischen Archivar Dr. Fürst, also von durchaus sachkundiger Hand neu eingerichtet worden, so daß einer ins Einzelne gehenden Neuordnung, die aber viele Jahre in Anspruch nehmen dürfte, der beste Weg gebahnt ist. Schon jetzt aber ist es möglich, sich eine Vorstellung von den Schätzen zu machen, die im Regensburger Stadtarchiv der Benutzung künftig erschlossen werden; auch die Geschlechtergeschichte der alten Reichsstadt wird ungeahnte Förderung erfahren, wie allein schon das Referat Dr. Fürsts erkennen läßt, das er kürzlich als Arbeitsbericht vor dem Stadtrat erstattete.

Das Kriegsmatrikelamt bei dem Militärliquidierungsamt in Wien VII, Stiftstascher, 1. Stiege, 1. Stock, stellt die amtlichen Totenscheine für solche Angehörige des österreichischen Heeres aus, die im Felde gefallen oder in der Kriegsgefangenschaft gestorben sind (Deutschösterreichische Tages-Zeitung Folge 191 vom 14. Juli 1921).

Wappen- und Familiengeschichtsfabrikation. — Das „Atelier für Glasmalerei“ oder die „Kunstanstalt für Heraldik“ oder die „Kunstgewerbliche Anstalt“ von Emil Großkopf in Karlsruhe, Karl Friedrichstr. 23, die gelegentlich auch als „Zentrale für familiengeschichtliche Forschungen Adolf Großkopf“ firmiert, betreibt Wappenfabrikation, und zwar unter reichlicher Verwendung des Halenkreuzes auf seinen Nachwerken besonders auch in deutsch-völkischen Kreisen. Neuerdings ist Emil Großkopf auch unter die Schriftsteller gegangen und veröffentlicht in der Zeitschrift „Der Griffel“, Neue kulturelle Monatschrift,

Bundesblatt für „Deutscher Bund für Volkstum und Kunst E. V.“, Leitung: Carl Ed. Philipp in Leer, einen Kellameaufsatz über „Bürgerliche Wappen, ein Beitrag zur Hebung des Stammesbewußtseins“ mit ganz allgemeinen Redensarten (2. Jahrgang 1921, S. 152/54, 170/72). Von dem genannten Schriftleiter der Zeitschrift „Der Griffel“ wird u. a. S. 158 Emil Großkopf als Fachmann für familiengeschichtliche Forschungen empfohlen. — Wir sagen: Videant consules!

Erklärung.

1. Dr. Bernhard Koerner in seiner Eigenschaft als Schriftleiter der vom Verein „Deutscher Roland“ in Berlin herausgegebenen Zeitschrift „Der Deutsche Roland“ erklärt, daß beim Abdruck des auf S. 218 des Maiheftes 1921 dieser Zeitschrift abgedruckten Vereinsbeschlusses, welcher lautet:

„4. Um dem „Roland“ zu Dresden entgegenzukommen, sollen dessen Mitglieder in Berlin, soweit sie bereit sind, das Blutbekenntnis abzulegen, als Gäste zu den Roland-Sitzungen willkommen sein. Mitglieder des Dresdener Rolands, die jüdische oder farbige Blutbeimischung haben oder mit einer Frau solchen Blutes verheiratet sind, sollen auf den Verein „Herold“ oder die hiesige Ortsgruppe der Zentralfstelle in Leipzig, die sie sicher gern aufnehmen werden, hingewiesen werden.“

nicht die Absicht und das Bewußtsein vorgelegen hat, die Zentralfstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte herabzusetzen und zu beleidigen, daß in Sonderheit mit dem erwähnten Vereinsbeschluss nicht hat gesagt werden sollen, daß Personen, die Juden oder jüdischer Abstammung oder mit Frauen solcher Abstammung verheiratet sind, gerade aus diesem Grunde besonders gern bei der Zentralfstelle als Mitglieder aufgenommen würden.

2. Dr. Friedrich Wecken nimmt in seiner Eigenschaft als Schriftleiter der „Familiengeschichtlichen Blätter“ nach Kenntnis vorstehender Erklärung den auf Spalte 244 des Augustheftes 1921 der genannten Zeitschrift erhobenen Vorwurf der „verleumderischen Überheblichkeit“ mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Dr. Koerner. Dr. Wecken.

Bücherschau.

Wichtige Neuerscheinungen†).

- ** Döring, Vom Juden zum Ordensritter. Der Ehrwürdige P. Libermann und die Gründung der afrikanischen Mission im 19. Jahrhundert. Knechtsteden 1920.
- * Max Hirsch, Das ärztliche Heiratszeugnis (= Monographien zur Frauenkunde Nr. 2). Leipzig 1921.
- * Eben Lönborg, Der Klan. Jena 1921.
- * Victor Loewe, Das deutsche Archivwesen. Breslau 1921.
- * Münchener Kalender 1922.

†) * = zur Besprechung eingegangen; ** = zur Verfügung unserer Mitarbeiter zwecks Besprechung; über die andern ist schon verfügt.

- Wilhelm Rees, Zeitspiegel. Eine bergische Porträtgalerie. Remscheid: Ziegler'sche Buchdruckerei [1921]. 140 S. 8 [darin u. a. J. L. Goetz, D. Schürmann, J. Hajenclever, A. und B. von Zuccalmaglio, E. Rittershaus].
- Johann Siebmacher, Großes und allgemeines Wappenbuch mit herald. u. historisch-genealog. Erl. Fg. 601, Bd. IV, 7, S. 6. Nürnberg: Bauer & Raspe 1921. 4°. Steiermärkischer Adel, bearb. von Dr. Johann Baptist Witting. (Sp. 281—344, 12 Taf.) 12.—; Substr.-Pr. 10.— Marl.
- Wilhelm Richard Staehelin, Wappenbuch der Stadt Basel. Zeichn.: Carl Roschel. S. 1, Folge 4. (II S., 50 [47 farb.] Taf.) Basel: Helbing & Lichtenhahn [1921]. 4°. In Umschl. 10.— Fr.
- Rüdiger, Die nicht wiederkehrten. Zum Gedächtnis an die im Weltkrieg 1914—1918 gefallenen Helden des Kirchspiels Schönberg. 209 S. Schönberg (Mecklenburg): Emil Hempel 1921.
- Willi Ungethüm, Waldheimer Heldenbuch. X und 269 S. (Waldheim i. Sa.) Döbeln: Kröner 1921.
- Friedrich von Rode, Familienkunde, Gesellschaftskunde, Heimatkunde. Umriss einer Einführung in die Aufgaben der Genealogie (= Flugschriften der Zentralfstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 1). Leipzig: Zentralfstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. 1920. 16 S. 8°. 4.— Marl.

Jede Arbeit, auch die bescheidenste, gewinnt, wenn sich der Arbeiter klar macht und andere davon überzeugt, welchen Zweck sie verfolgt und welchen Nutzen sie stiften kann. Und ganz besonders gilt das von einem Arbeitsgebiet, dessen Wesen und Bedeutung selbst vielen, die darauf tätig sind, noch nicht klar geworden ist. Deshalb hat sich von Rode ein großes Verdienst erworben, indem er knapp und übersichtlich auf 16 Seiten (ja genau gerechnet sind es nur 11 Seiten) das Wesen der genealogischen Forschung für jeden aufmerksamen Leser verständlich darstellt und die beiden Hauptgebiete, denen solche Forschung dient, Gesellschaftskunde und Heimatkunde, in ihren Wechselbeziehungen zu jener näher beleuchtet. Deshalb sollte keiner, der selbst familiengeschichtliche Forschungen seit längerer oder kürzerer Zeit treibt oder die Absicht hat, dies zu tun, an diesem Schriftchen vorübergehen. Belehrung und Anregung vermag jeder in Fülle darin zu finden.

Einleitend wird die Geschichte der Genealogie als besonderen Wissenszweiges dargestellt und ihre Abhängigkeit von der jeweiligen Gesellschaftsstruktur beleuchtet; damit ist zugleich der Kernpunkt der Erörterung berührt. Der Verfasser unterscheidet engere, weitere und allgemeine Genealogie, die er deutsch als Stammeskunde, Familienkunde und Geschlechterkunde bezeichnet. Diese Unterscheidung und die begriffliche Bestimmung jedes der drei Gebiete ist ganz vorzüglich gekennzeichnet. Schematische Muster einer Stamm- bzw. Nachfahrenstafel, einer Ahnentafel und einer Verwandtschaftstafel erläutern jedem Leser die Unterschiede unter diesen Darstellungsformen, welche die Ergebnisse der engeren von einem bestimmten Elternpaar oder einer Einzelperson ausgehenden Genealogie veranschaulichen. Der Schwerpunkt der von Rode'schen Ausführungen liegt nun darin, daß er, meinen früheren entsprechenden Darlegungen folgend und sie ausbauend, im Gegensatz zu der Mehrzahl der bisherigen Familienforscher damit die Aufgabe des Genealogen noch nicht als gelöst betrachtet, sondern in jenen Darstellungen lediglich die Grundlage für die eigentlich genealogisch-wissenschaftliche Arbeit erblickt. Diese setzt mit der weiteren Genealogie, der vergleichenden Familiengeschichte ein, die einen größeren in irgend einer Weise abgegrenzten Kreis von Familien zum Gegenstande der Be-

trachtung nimmt und „die allgemeinen Verhältnisse von Gesellschaft und Staat, Wirtschaft und Kultur als Hintergrund“ aufspürt, um nun rückwärts für diese Dinge größeres Verständnis dadurch zu gewinnen, daß neben den anderen darin sich auswirkenden Kräften auch die Verwandtschaftsverhältnisse und ihre Einwirkungen auf Einzelpersonen und Gesellschaftsgruppen gewürdigt werden. Das ist der Hauptgrund, weshalb auch schon von der Arbeit, die sich auf eine Einzelfamilie beschränkt, abgesehen vom persönlichen Interesse, verlangt werden muß, daß sie für jede Person ihren Lebens- und Wirkungskreis nach Möglichkeit bestimmt.

So weit sind wir heute schon mehrfach gekommen, aber das genügt noch nicht. Vielmehr muß als letztes Stockwerk des Hauses die allgemeine Genealogie oder Geschlechterkunde aufgesetzt werden, die aber ein ernstes und dauerndes Zusammenwirken der Genealogen mit Soziologen und Naturwissenschaftlern verlangt; denn nur von Seiten der Verwandtschaftsbeziehungen aus läßt sich der Aufbau der Gesellschaft vollständig begreifen, und nur wenn eine Gesellschaftsordnung ihren Ursachen nach verstanden wird, läßt sie sich richtig beurteilen und unter Umständen der Aufbau einer neuen an die jüngste anknüpfend beeinflussen.

Im Gegensatz zu von Rode möchte ich unter vollster Anerkennung seiner trefflichen Kennzeichnung des Wertes der Genealogie für Heimatkunde und Vererbungslehre diese Arbeitsgebiete nicht als jenseits der Gesellschaftskunde liegend, vielmehr als ihr eingeordnet betrachten. Wie die Heimatkunde durch Hereinziehung der Familienzusammenhänge vertieft, in ihren allgemeinen Ergebnissen für die Gesellschaftskunde nicht zu entbehren ist, so trifft dies auch für die Vererbungslehre zu, die eine Fülle soziologischer Vorgänge erklärt; und die Rassenhygiene ist nichts weiter als die Umsetzung der so gewonnenen Erkenntnisse in Forderungen, um die Gesellschaft bewußt in bestimmter Richtung zu beeinflussen und dadurch förderliche Arbeit am Volkstum zu leisten.

Eine wunderbare Gebankensfülle wird auf diesen wenigen Seiten dargeboten, sodaß kein Familienforscher, der sich selbst ernst nimmt, sie unbeachtet lassen darf. Aber ebenso wichtig für die Bestrebungen der Genealogen von Fach ist, daß vor allem die Soziologen von Fach dazu Stellung nehmen und mehr noch als bisher von ihrem Standpunkte aus Wünsche äußern, in welcher Richtung genealogischer Stoff bearbeitet werden möchte, damit sie ihn für ihre Zwecke verwenden können.

Archivdirektor Dr. Armin Eille.

Ludwig Findh, Ahnenbüchlein. Stuttgart: Strecker und Schröder 1921. 76 S. 8°. Geb. 9.— Mark.

Möchte es viele Auflagen erleben und in den Händen vieler Auswanderer und junger Eltern liegen, dies liebenswerte, ganz deutsche Büchlein, das unsere mühsame Arbeit einmal dichterisch verklärt und ihr weite Horizonte öffnet! Es tut ihm keinen Abbruch, wenn der schwäbische Optimismus einmal gar zu freundlich urteilt oder sich in Einzelheiten irrt. Denn es will kein Leitfadent, sondern nur ein frischer, lebendiger Anreger sein. Schon aus andern Schriften Findh's ließ sich erastan, wie kraftvoll dieser Dichter seine Wurzeln spürt und die Bedingtheit des Menschen von Erbtümern und Urümern (so in „Bodenheber“, „Jacobsleiter“), aber hier enthüllt sich ganz, wie innig Findh mit unserer Arbeit verbunden ist. Denn alles, was er sagt, ruht auf dem Zauber seines persönlichen Forscherlebens, trägt ganz die Note des Intimen, Herzlichen, Vertrauten und muß auch

den Fernstehenden empfänglich machen für den leidenschaftlichen Reiz der genealogischen Arbeit. Mit dem fühnen und tiefen Satz „Die Ahnentafel ist die mathematische Feststellung der Ersterblichkeit“ wird ein Streifzug über des Dichters Ahnentafel eröffnet. Eine rasche Wanderung über die schwäbischen Namen Findh, Haupt, Gaisberg, Ruhorn, Brenz, Hasenreffer, Fauth, Hegel, Andraä, Besserer, Gratwohl, List, Kurz u. v. a. erschließt uns wieder, wie sehr die Höhepunkte einer bürgerlichen Ahnentafel mit den großen Akten der Volksgeschichte verbunden sein können oder müssen. Auch das sozial Erlösende alles Ahnenbewußtseins ist stark herausgearbeitet: „Ahnenforschung macht frei“. Selten habe ich aus einer Schrift solche Bewußtheit vom inneren Sieg des wurzelstarken Idealismus über eine Zeit voll häßlicher Unrast empfangen.

Dr. Erich Wentzher.

Rudolf Kleinpaul, Die deutschen Personennamen. Ihre Entstehung und Bedeutung. Neubearbeitet von Prof. Dr. Hans Naumann (=Sammlung Götschen Bd. 422). Berlin u. Leipzig: Vereinigung wissenschaftlicher Verleger 1921. 177 S. Klein 8°.

Für den Wissenschaftler wie für den Laien, der sich belehren oder unterrichten will, bleibt dieses Bändchen trotz seiner Neubearbeitung wenig genießbar. Es sind noch viele grobe sprachwissenschaftliche Schnitzer festzustellen, abgesehen davon, daß die Kleinpaulschen Mängel, geistreich um jeden Preis sein zu wollen, Prunken mit nebenächlichem Wissen und wirres Durcheinander in der Darstellung, geblieben sind. Diese Fehler können leider durch die mannigfachen Ergänzungen und Verbesserungen, durch die teilweise sehr ergötzlich und unterhaltsam geschriebenen Abschnitte der Neuauflage, sowie durch manchen genealogischen oder heraldischen Hinweis nicht völlig aufgewogen werden.

Dr. Wolfgang Jungandreas.

Münchener (Wappen-Kalender) 1922. Mit 13 Wappenzeichnungen von Otto Hupp und Erläuterungen dazu von Friedrich Rüh und Gustav A. Seyler. München und Regensburg: G. J. Manz N.-G. 8.— Mark.

Die neue Ausgabe des prächtigen Wappenkalenders, des besten, den wir besitzen, liegt vor uns und muß den Lesern unserer Zeitschrift empfohlen werden, sofern sie sich oder anderen zum Weihnachtsfeste ein prächtiges, wappengehmücktes Jahrbuch schenken wollen. Die Wappen wieder von der Meisterhand Otto Hupps, den man ohne Einschränkung den trefflichsten Wappenkünstler der Gegenwart nennen darf, der Text bis auf die Erläuterung des großen Wappens der Landgrafen von Hessen, das der Marburger Archivdirektor beschrieb, von dem altbekanntem Heraldiker Gustav A. Seyler, beides in drucktechnisch äußerst ansprechender Aufmachung — auch das Papier ist gut — und alles zum überaus geringen Preis von 8 M.! Auch die früheren Jahrgänge sind, soweit sie seit 1895 Wappen-Kalender sind, um wenig Geld noch zu haben, sodaß es ein Leichtes ist, sich durch ihren Erwerb eine wirklich erstklassige Wappenammlung anzulegen. Außer dem schon genannten hessischen Wappen finden sich im Jahrgang 1922 die der nachstehenden Adelsfamilien: von Adelsheim, von Andrian-Werburg, von Arnswaldt (von Lebebur's Angabe über Arnswalde in der Neumark als den Stammshüfte aber doch wohl irrig sein!), von Burgsdorff, von Gaisberg, von Gultenberg, von Knobelsdorff, von Redwitz, von Schönfeldt, von Schönstätt, von Thüngen, von Waldenfels.

Archivar Dr. Weden.

Zeitschriftenchau.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Kopenhagen. — Personalhistorisk Tidsskrift. 41. Jahrgang, 1920, Nr. 1—4. — Die von der dänisch-norwegischen Gesellschaft für Genealogie und Personalgeschichte herausgegebene Zeitschrift bringt auch mit dem reichen Inhalt des angezeigten Jahrganges für deutsche Kreise manches Wichtige. J. C. Kall, Briefe über den Tod eines dänischen Offiziers im Jahre 1848, darunter deutsche Briefe, die der preußische Kommandant in Schleswig, Hauptmann von Leng und die Frau des deutschen Arztes Dr. J. J. A. Ruppe anlässlich des Todes des am 23. IV. 1848 bei Schleswig verwundeten und tags darauf verstorbenen dänischen Majors C. C. G. Holm geschrieben haben. — B. Lennagel-Jörgensen, Sören Matthiesen, Rüter und Rechenbuchverfasser. Über diesen Ahn der deutschen Kaiserin Auguste Victoria und über seinen Vater, Mathias Sörensen, der auch Rüter war, werden hier sehr vergnügliche Personalien mitgeteilt. Seine Rechenkunst scheint der

streitbare Rüter, wo es sich um seine eigene Börse handelt, mit Vorliebe ausgeübt zu haben. Sein bekanntes Rechenbuch wurde gleich beim Erscheinen 1896 ins Deutsche überetzt. Die letzte Ausgabe erschien 1750, 10 Jahre nach seinem Tode. — Anna Levin und Anna Lange, Genealogische und personalgeschichtliche Auskünfte über das ältere dänische Geschlecht Klaumann. Das Geschlecht stammt aus Nordwestdeutschland; sein Ahnherr war Werner Klaumann, * um 1575 im Herzogtum Berg. Er heiratete Anna Windelmann aus Lüneburg. Ein Enkel Peter Klaumann war verehelicht mit Eleonora Theresia Dullius aus Köln. — H. C. Roede gibt eine Fortsetzung seiner Auszüge aus den Kanzleiregistranten und zwar Verzeichnis der kgl. konfirmierten Testamente 1670—80. Diese Auszüge bilden genealogische Fundgruben ersten Ranges; auch viele deutsche Namen sind in dem Verzeichnis zu finden. — R. Carø berichtet über den aus Lothringen stammenden kgl. Leibchirurg Philipp Hacquart und seine Deszendenz. — E. A. Thomle schreibt interessant über „Lemforsche Familienrätsel“,

P. B. Grandjean über ein von ihm entdecktes Pechschaf des um 1300 lebenden Mecklenburgers Conradus de Parem. — Dr. L. Bobé teilt verschiedene unbefannte Daten über das mansfeld-meißner Uelsgeschlecht v. Steuben mit. — Wie gewöhnlich enthält der Band endlich ein Verzeichnis der neuerschienenen dänisch-norwegischen Stammtafelliteratur und als Beilagen die ausgezeichneten Register über Todesfälle in Dänemark und Norwegen in dem Jahre 1919 (von S. Hjorth-Nielsen und A. W. Rasch).

Obergerichtsanwalt Paul Hennings.

Orts- und Landesgeschichtliche Zeitschriften.

Eine Reihe angesehenen landesgeschichtlicher Zeitschriften hat in der sehr richtigen Erkenntnis, daß Heimatkunde ohne Familienkunde eine Unling ist, in ihren Blättern der Familiengeschichte besonderen Raum zugewiesen. Zu diesen, für uns somit besonders wertvollen Zeitschriften gehören: Frankenland, Hessische Chronik, Niedersachsen.

Frankenland. — Jg. 6/7, 1919/20, Heft 3, 4; Jg. 8, 1921, Heft 1, 2. — Pfeiffer, Zur Förderung der Familien- und Personengeschichte in Franken [Besprechungen bemerkenswerter Werke]. — Sigmann, Die Bahreuther Pfarrkirche (mit Abb. von Grabdenkmälern von Ranke, Reiboldt, von Stechau). **Hessische Chronik.** — Jg. 10, 1921, Heft 1—8. — Diehl, Die lutherischen Pfarrkandidaten in Kurpfalz 1740—1802 [zahlreiche, familiengeschichtlich wertvolle Personalangaben]. — Diehl, Aus alten Leichenreden [Fortf. XVI, J. R. Ruppel]. — R. Schäfer, Aus meinen Ahnentafeln [Fortf., 6. Die Wappen der Familie Welcker, 7. Die Buxbacher Familie v. Wenig]. — Effelborn, Die Familie Ernst Elias Niebergalls [zu Darmstadt]. — List, Odenwälder des Goethekreises [Fahlmer, List, Jakobi u. a.]. — Ramge, Das Wormser Ratsherrn-

geschlecht Wehber [16. u. 17. Jh.]. — Retsch, Die 128 Ahnen Landgraf Philipps des Großmütigen von Hessen. [Da der zweite Teil seiner vortrefflichen Genealogie des Landgrafen von Hessen infolge der Ungunst der Zeiten leider einstweilen nicht erscheinen kann, veröffentlicht der auf unserm Fachgebiet so verbiente Verfasser hier die Ahnentafel des größten hessischen Fürsten († 1567), die dem genannten Werke als Anhang beigelegt werden sollte — eine wertvolle Bereicherung unseres Schrifttums.]

Niedersachsen. — Jg. 26, 1920/21, Nr. 1—15. — „Schöne Familien“ [auch „hübsche Familien“ genannt, waren die gehobenen Beamten-Familien des hannover-braunschweigischen Landes; mit Verzeichnis der zugehörigen Familien, soweit sie in Manesches „Genealogischem Schauplatz“ (in der vorm. Kgl. und Provinzial-Bibliothek Hannover) behandelt sind]. — Strahlmann, Erinnerungen an die Wilbeshauser Jünfte [mit manchen Personalangaben]. — G., Studentenstammbuch Mardefeld, Göttingen 1784 [mit Familiennamen der Eingetragenen]. — Stebs, Das Allmersche Geschlecht. [Das Geschlecht des hervorragenden niedersächsischen Dichters Hermann Allmers, das seit dem 16. Jh. zu Sandstedt nachweisbar ist, findet anlässlich des 100. Geburtstages des Dichters anziehende Schilderung.] — Warnke, Das Behnsche Haus zu Lübeck. — In der besonderen, von Prof. D. Geibel geleiteten Abteilung „Niedersächsische Familiengeschichte“, die sich fast in jeder Nummer findet, werden außerdem kurz behandelt die Familien: Oppermann [aus Grone bei Göttingen], Bühring [aus Steinwedel], Kerl [aus Barendorf], Schaare [aus Braunschweig], Schassen [aus Edwarden], Kröner [aus Ibbenbüren], Schwerdfeger [aus Sieberhausen], Dreher [aus Hamburg, Wolfenbüttel], Höper [aus Hohen], Thapfen [aus Deversen], Hinrichsen [auf Haidstruphof], Brehhan [aus Amt Waldenberg], Walter [zu Voltenzen, seit 225 als Musikanten nachweisbar].

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 397. Aurlsch. — Wasmansdorff.

Erwünscht ist jede Angabe über die Geburt der Marie Elisabeth Aurlsch (Aurlsch, Aurlsch, Aurlsch), * zwischen 1690 und 1715 (vielleicht als Tochter des Johann Aurlsch, Pächter in Priort im NB. Potsdam), ∞ zwischen 1731 und 1734 Georg Friedrich Wasmansdorff, Lehnschulze in Bremen (NB. Potsdam). Ihre Geschwister sind als verheiratet in Potsdam nachweisbar. Sämtliche Kirchenbücher in Potsdam verlagen, ebenso die Bürgerbücher u. ä., obwohl die Familie längere Zeit hindurch in Potsdam gelebt und dort Grundbesitz gehabt hat. Eine Auslobung in den Amtlichen Nachrichten des Ev. Oberkirchenrats in Berlin war bisher ergebnislos.

Erich Wasmansdorff.

Nr. 398. Baffow.

I. Was bedeutet der Familienname Baffow? Steht er in Beziehungen zu dem in Mecklenburg-Strelitz gelegenen Gute Baffow?

II. Alle Nachrichten über Träger des Namens Baffow, besonders vor 1724, sowie deren Wappen erwünscht. Die in Altwigshagen, Lübs und Luisenhof (sämtlich im Kreise Anklam) anässigen Familien sind bekannt.

Stadtbausekretär Karl Baffow.

Nr. 399. Beza.

Gesucht Ahnen, Geburt und Heirat des Johann Jakob Beza, Präzeptor in Sulz am Neckar, *... um 1602, * Sulz 2. II. 1672, 70 Jahre alt; ∞ vor 1632 Anna Maria..., *... * zwischen 1636 und 1641. B. soll aus Baden-Durlach nach Württemberg gekommen sein. Ist er vielleicht Nachkomme des Theodor Beza, Predigers in Genf und Mitarbeiters Calvins (* 1519)?

Otto Heingeler.

Nr. 400. Boy.

I. Friedrich Ernst Koch aus Ulfsfeld heiratete um 1820 Charlotte Boy (* 1802 als Tochter eines französischen Emigranten?). Die Trauung soll in einem Dorfe Oberhessens stattgefunden haben. Angaben hierüber erwünscht.

II. Dietrich Boy in Laubach (Oberhessen) erhielt aus seiner zweiten Ehe mit Charlotte Regine Sauerader (Tochter des Oberst d. L. Sauerader in Frankfurt a. M.) von 1818 bis 1823 vier Kinder. Sind aus seiner ersten Ehe Kinder hervorgegangen?

III. Anschriften lebender Träger des Namens Boy erbeten.

Major a. D. Robert von Rtepenhausen.

Nr. 401. Brenner. — Budt. — Schwarz.

Ahnentafelergänzung erbeten für:

1) Karl August Brenner, ev., Maurermeister in Pasewalk, * Pasewalk 18. II. 1778, * Jahnke 1. VI. 1840; ∞... (VIII. 1805?) Friederika Sophia Maria Budt (Budt), ev. (1784—1855).
2) George... Brenner, kath., Gerbermeister, in den Listen des Regiments Ansbach-Bayreuth zuletzt 1780 als Unteroffizier erwähnt, *... in der Pfalz um 1748, *...; ∞... 3) Maria (verwitwete?) Schwarz, *... *... Kirchenbücher verlagen.
Otto Brenner.

Nr. 402. Colbe. — von Stern.

Nähere Angaben erbeten über Herkunft und Lebensschicksale des Kgl. Hanoverschen Leutnants Karl Gottl. David Colbe und seiner Ehefrau Regina Elisabeth von Stern (* 1767). Gehörte letztere zur Familie Stern in Lüneburg?
Olof Welding.

Nr. 403. Dietenhofer (Dettenhofer).

Gesucht Ahnen der Anna Elisabeth Dietenhöfer, * Chenfeld (Oberpfalz) 5. II. 1754, ∞ Nürnberg 10. IX. 1781 Bernhard Deuerlein, Schneidermeister, * Nürnberg 28. III. 1831. Ihr Vater war Johann Georg Dietenhofer „de Racheberg“ (Rochberg?), 1781 in Deutenbach bei Reichelsdorf nachweisbar, ∞... Sabine..., *... *...
Dr. C. Deuerlein.

Nr. 404. Dietterich. — Geher. — von Gessel.

Zollner zum Brand.

Nähere Angaben erbeten über die Frauen des Geheimrates Johann Andreas Valthasar Dietterich, *... 1701, * Bamberg 14. XI. 1768, ∞ I. Maria Rosina Geher, ∞ II. von Gessel, ∞ III. Freiin Zollner zum Brand. von Dietterich.

Nr. 405. Ender.

Gesucht Todesstag und Begräbnisstätte des Johannes Ender, ev., Müller in Schleusingen (Thür.), soll um 1880 auf der Landstraße in der weiteren Umgebung Schleusingens plötzlich verstorben sein.
Bruno Cardt.

Nr. 406. Feye.

I. Alle Nachrichten über Vorkommen des Namens Feye (bes. in Halle und Deilmold) erbeten.

II. Gesucht Eltern und Ahnen des Volksharpos August Feye, stud. theol. in Halle, 1743 Pastor in Conradswaldau bei Goldberg (Schlesien), 1758 in Roischtau (Schlesien), * Halle 16. III. 1718, * Roischtau 26. XI. 1783; ∞... 11. VII. 1749 Eleonore Tugendreich Viel aus Plegnit.

stud. theol. et. phil. Hanns Porter.

Nr. 407. Geyer. — Bahnmayer.

Nähere Angaben erbeten über Johann Philipp Gottfried Geyer, Substitut und Besitzer des Gasthofes zum „Schwan“ in Ebersbach (Württemberg), * 1704, * 1752; ∞ S. M. Bahnmayer. Regierungsassessor Thöne.

Nr. 408. Gilbert.

War Gregor Gilbert (* Ehrenfriedersdorf 1568, * 1627 als Pfarrer in Markersbach bei Raschau) ein Sohn des Martin Gilbert de Spaignardt, der am 16. IV. 1572 als Superintendent in Liebenwerda starb? Curt Adler.

Nr. 409. von Haugwitz usw.

Um Ergänzung folgender Ahnentafel wird gebeten (vergl. Sinapius II, 664): 1) Maria Elisabeth von Haugwitz aus dem Hause Gühren, *... * 1737; ∞... 1694 Karl Sigismund von Knobelsdorf, Herr auf Sauchel und Mührow, * 12. III. 1650, * 11. I. 1727; 2) Wenzel Wilhelm von Haugwitz, Herr auf Schäh, Gühren usw., *... *... ∞... 3) Maria Elisabeth von Schönleben, *... *... 4) Tobias Christian von Haugwitz auf Kallebortsch, *... * 6. VIII. 1686; ∞... 5) Helene von Lestwitz aus dem Hause Groß-Wirfowitz, *... *... nach 1698, 6) Ludwig von Schönleben, Kais. Oberstleutnant, 1681 als Herr auf Gühren und Leschowitz genannt, *... *... ∞... 7)... 8) Wilhelm von Haugwitz, Herr auf Kallebortsch und Schäh, *... *... 1640; ∞... 9) Anna Maria von Oppeln aus dem Hause Heyde, *... *... 10)... von Lestwitz auf Groß-Wirfowitz, *... *... ∞... 11)... von Rothkirch und Wingenberg, *... *... 12)... von Schönleben, *... *... ∞... 13)... 14)... ∞... 15)... 16)... ∞... 17)... Geschichte der Familie von Haugwitz (Leipzig 1910) gibt keine Aufklärung. Ernst von Sommerfeld.

Nr. 410. von der Heyde. — von Nahhauf-Kormons.

Erbeten nähere Angaben über die Ehefrauen des Georg August Bogislaw von Montow, Major a. D. in Rosel, * 1764, * 1819, ∞ I... von der Heyde; ∞ II... Gräfin von Nahhauf-Kormons. Dr. jur. E. Eggel.

Nr. 411. Jähns.

Erbeten die Lebensdaten des... Jähns, Bürger, Brauer und Bäcker in Langermünde (* 1694 oder 1680) und seiner Ehefrau Ottilie Leonore Gleim sowie der Eltern des Ehemannes. Major a. D. von Goerzke.

Nr. 412. Kleinschmidt. — Kofruder.

Erbeten wird Vervollständigung der Lebensdaten folgender Personen: Georg Kleinschmidt, * Osthofen... 1740 (?), dessen Sohn Jakob Kleinschmidt, * 1770 (?), ∞ Elisabeth Kofruder, (* 10. XII. 1781, * Schwefingen 28. VII. 1847) und Johann Kofruder, Brauereibesitzer in Schwefingen, * um 1700. Ludwig Weigner.

Nr. 413. Kling. — Roth.

Gesucht die Vorfahren des Johann Jakob Kling, Schulmeister in Bleitheim und seiner Ehefrau Christine Katharina Roth. Trauung hat vor 1777 stattgefunden.

Dr. Ernst Wiedemann.

Nr. 414. Kranichfeld. — Schleifer. — Hopfes.**Steinmet. — Heuer.**

Ich bitte um Mitteilung jeder bekannten Notiz über folgende Personen und deren beiderseitige Vorfahren: Magdalene Kranichfeld, ∞ 1641 David Schleifer, Bürgermeister in Großenhirsch; Margaretha Hopfes, * Rohnstedt 28. II. 1651; Anna Katharina Steinmet, * Rohnstedt 17. XI. 1796; Johann Philipp Heuer, * Lauenau 16. I. 1792 und dessen Ehefrau. Pastor W. Schleifer.

Nr. 415. Ruling (Ruhling, Gudling).

Nähere Angaben erbeten über Herkunft und weitere Schicksale des Martin Ruling (Ruhling, Gudling), der mit seiner Ehefrau Anna Katharina von 1763 ab für einige Jahre als Salzfuhrmann in Kalau (Niederlausitz) gelebt hat? Kirchenbücher in Kalau verlagen. Dr. Max Burhard.

Nr. 416. Rühne.

Gesucht Geburtsort und -tag sowie Ahnen des Christian Rühne (Rühn), * um 1689, seit etwa 1740 Ratskellerwirt in Salzwedel-Altstadt. Dr. Erich Wentzker.

Nr. 417. Lehmann.

Joh. Voeschel nennt in seinem Buch „Erzgebirgische Gelehrtenfamilie“ (1883) leider nicht den Namen der Ehefrau des Theodosius Lehmann, JUD. und Konsistorial-Präsident in Merseburg, (* 1640, * (wo?) 1696). Für Angabe des Namens und Ahnentafel der Ehefrau wäre ich sehr dankbar, ebenso für Nennung des Geburtsdatums und -ortes der Tochter des Genannten, Christiane Erdmühe. von Gebhardt.

Nr. 418. Loschge. — Hörl. — Strobel. — Hopfenmüller. Rupprecht.

Gesucht Geburtsort, -ort sowie Ahnen folgender Personen (sämtlich ev.):

- I. Margarete Loschge, *... III. 1767 als Tochter des Johann Michael Loschge, Papierfabrikant in Burgthann (N.B. Mittelfranken), ∞ Altenthann 7. V. 1792 Johann Peter Hörl aus Altdorf.
- II. Wilhelm August Strobel, Bäcker und Gastwirt zum weißen Lamm in Altdorf, * 10. III. 1767 (?) als Sohn des Leonhard Strobel, Besitzer der Breithalmühle bei Altdorf. Dessen Vater war ∞ I... Kunigunde...
- III. Margarete Hopfenmüller, Tochter des Georg Hopfenmüller, ∞ Nürnberg 23. IV. 1721 Johann Jakob Rupprecht, Kaufmann. Kirchenbücher verlagen. Dr. Friedrich Bamler.

Nr. 419. Lucae. — Lange. — Francke. — Lemke.

Vervollständigung der Lebensdaten wird gesucht:

- I. für Johann Christian Friedrich Lucae, Apotheker in Berlin, * Neuhaldensleben, ... * Berlin 6. I. 1806; ∞... für folgende Ahnenreihe: 1) Charlotte Lange, * (Berlin?) ... * Berlin 13. III. 1830; 2) Johann Friedrich August Lange, Generalkriegskassierer in Berlin, *... * Berlin 18. X. 1795; ∞ 3) Agnes Francke, * Oranienburg 14. VII. 1737, * Berlin 7. III. 1811, 4)... 5)... 6) Karl Johann Francke, Waisenhausvater in Oranienburg, * Oranienburg 1. I. 1701, * daselbst 31. I. 1749; ∞... 7) Concordia Florentine Lemke, *... *... 17. VI. 1746. W. Albers.

Nr. 420. Mannsen.

Wo leben Träger dieses Namens? Bekannt ist die Familie des Johann Georg Mannsen, um 1720 Oberjäger in Mespelbrunn (Speßart). Finanzamtsassistent Gumbel.

Nr. 421. Plöy. — Rathle.

Träger dieser Namen und Nachrichten über das Vorkommen der Familien in Pommern, West- und Ostpreußen, Brandenburg und Schlesien gesucht. Ingenieur Adolf Gast.

Nr. 422. Richtsteig.

Gesucht werden alle Nachrichten über Träger des Namens Richtsteig. Besonders erwünscht sind Nachweise für die Verwandtschaft der in Jüllichau von 1570—1690 wohnhaften Familie R. mit derjenigen des Stellenbesitzers Michael R., dessen Sohn Karl Gottfried in Ochelhermsdorf (N.B. Liegnitz) am 7. II. 1739 getauft wird (Quelle: Kirchenbuch von Drehnow (N.B. Liegnitz). Dr. Richtsteig.

Nr. 423. Scheidemantel.

Geburtsort und -datum gesucht des Jakob Scheidemantel, Pächter auf dem Hofe Altenburg bei Orb, ∞ Orb 7. II. 1776 Margaretha Elisabetha Wilhildis Koch, (* Hof Altenburg, 1. III. 1818). Dr. Otto Lang.

Nr. 424. Schloffer.

Wie hieß Vater und Großvater des Dr. Erasmus Schloffer, Großvaters von Goethes Schwager, und des Advokat Schloffer in Jever, des Vaters des Reichsschreibers Friedrich Christoph Schloffer? Stiehl.

Nr. 425. Schrader.

Gesucht wird die Adresse eines aus Hornburg (Kreis Halberstadt) gebürtigen (noch lebenden?) Pfarrers Schrader. Richard Schrader.

Nr. 426. Schöner.

Nähere Angaben erbeten über die beiden 1824 als Gastwirte in Dresden nachweisbaren Brüder Christian Gottfried Schöner, (* Friesenhausen 1788, ev.) und August Schöner, (* Friesenhausen 1790, ev.), sowie deren Nachkommen. Kirchenbücher in Dresden verlagen. Oberingenieur E. Schöner.

Nr. 427. Schreter. — Graschopf. — Rottengrüber.**Pettenkofer.**

Ergänzung der Daten und die Ahnen folgender Personen gesucht:

- I. Paul Schreter, Vizekammerer und Tuchmacher in Arnstorf (N.B. Niederbayern), *... *...; ∞ 28. IV. 1670 Veronika...
- II. Egidius Graschopf, Richter und Marktschreiber in Frontenhausen (N.B. Niederbayern), *... * 10. IV. 1660; ∞... Eva... *... * 24. III. 1688.
- III. Johann Rottengrüber, Kirchner in Pfaffenberg (N.B. Niederbayern), *... * 21. VII. 1747; ∞ (1692?) Katharina Pettenkofer, *... * 11. VIII. 1742. Die Kirchenbücher verlagen. Lehrer A. Schröder.

Nr. 128. Schuster.

Gesucht Ahnentafelergänzung für Johann Gottfried Schuster, 1758 in Oberneufkirch (Ober-Lausitz) herrschaftlicher Vogt, * 11. III. 1729, * 28. III. 1792 als Ausgebirgerbauer in Kleinbittmannsdorf (Amtsh. Ramenz).
Obersteuerinspektor Heinrich.

Nr. 129. Seitz (Zeit). — Ramdohr. — Höfer.

Eränzung gesucht für die Ahnentafel:
1) Sophie Friederike Christine Seitz, *... um 1745, * Gandersheim 2. V. 1818; ∞ I. Gandersheim 8. XI. 1770 Heinrich Christoph Ramdohr, Apotheker in Gandersheim; ∞ II. Gandersheim 8. VI. 1782 Johann Georg Julius Höfer, Bürgermeister und Apotheker in Gandersheim, 2) Johann Georg Seitz, 1762 Apotheker in Gandersheim, *... *...; ∞ ... 3) ... *... um 1725, *... um 1782.

Rapitanleutnant a. D. Hofer.

Nr. 130. Sentsfelder. — Türlde.

Erbitte Nachricht über Herkunft der Christiane Sentsfelder, *... 31. I. 1761, * 17. X. 1781; ∞... Friedrich Benjamin Türlde. Hans Ulrich.

Nr. 131. von Stadel(n)berg.

Gesucht Träger des Namens im 12. und 13. Jahrhundert, besonders in Grönningen, Harßleben, Mentendorf, Alßleben und in der Gegend von Halberstadt und Quedlinburg. Nachkommen im Baltikum, Schweden und Finnland sämtlich bekannt. Freiherr Magnus v. Stadelberg.

Nr. 132. Steinhäusen.

Gesucht werden Vorfahren und Geburtsort des Johann Adam Steinhäusen, *... um 1660, * Süpplingenburg (Braunschweig). St. war 1694 Komtureisforster in Süpplingenburg. Am 29. IV. 1737 wurde er im Amte bestätigt. Vor seinem Amtsantritt in Süpplingenburg war er schon verheiratet und hatte eine Tochter.

Dr. Wilhelm Steinhäusen.

Nr. 133. Stöckicht.

Nähere Angaben über militärärztliche Tätigkeit, Studium, Todesdatum, Familie und Nachkommen erbeten des Heinrich August Stöckicht, Dr. med. und Preussischer Bataillonschirurg, * Osterode (Harz) 12. IX. 1776, dort 1803 in Abwesenheit Pat. in den Adressbüchern Berlins als Stadt- und gerichtlicher Wundarzt 1845-49 und 1852-55 nachweisbar, später nicht mehr genannt. Umfrage bei den Rüstereien Berlins ohne Ergebnis.

Nr. 134. Schattenriffe Viehl.

Wer hat Interesse für Schattenriffe des Johann Christian Viehl, Ratsverwandter in Stralsund (* 5. XII. 1744, * 24. II. 1818) und seiner Ehefrau?

H. G. Stolterfoht.

Antworten auf die Rundfragen.

Bamberg (Nr. 1612/1919).

- I. Karl Friedrich Bamberg wird 1791 in der Sterbematrikel der Kreuzkirche in Dresden erwähnt.
- II. Eine Familie B. war 1888 in Köhntz bei Halle wohnhaft. Major a. D. J. Rothlauf.

Bedendorf u. ähnl. (Nr. 294/1918).

Lüdecke Bedendorf, 1421 zum Ratsherrn in Kiel erwählt. (Schwarze-Fehse, Die Stadt Kiel, Flensburg 1775 (S. 36).
Rechnungsrevisor Oskar Roux.

Bendinger-Dinggrebe (Nr. 205).

Vielleicht Auskunft durch Hauptlehrer a. D. Groß in Dierdorf (Westerwald). Max Prowe.

Bokelmann (Nr. 255).

Vgl. Jahresberichte des Utmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte in Salzwedel (Heft XXII und XXXIX).
Müller-Staffelstein.

Maas. — Bornemann (Nr. 230).

Aber die Familie Bornemann (Maas) vielleicht Auskunft durch Frau Bornemann in Eisenach. Georg E. Leber.

Bose (Nr. 208).

- I. 1723 lebte Adam Heinrich Bose auf Mölbis als Generalleutnant der Infanterie und Gouverneur der Festung Wittenberg.
- II. Um 1750 war ein Bose Bürgermeister in Penkun (Pommern). Tutor-Wernich.

Diltbey (Nr. 213).

Vielleicht Auskunft durch Frau Hofprediger Diltbey in Wetmar. Georg E. Leber.

Ehrenpfort (Nr. 162).

Namensträger Ehrenpfort zwischen 1760 und 1780 in den Kirchenbüchern von Allenburg (RB. Königsberg).
Bitar Zachau.

Fund (Nr. 340).

Das Geschlecht heißt Fund von Senftenau (sic!). Aber diese Familie vgl. Johann Seifert, Stammtafeln gelehrter Leute, 3 Teile, Regensburg 1717-1728. Eine Stammtafel findet sich bei Reginald Möhner, Genealogiae Familiarum Patritiarum Augustanarum, Handschrift vom Jahre 1625 im Stadtarchiv Augsburg. Dr. Riehm.

Die Familie soll aus Schwäbisch-Gmünd stammen, sich dann nach Augsburg (Aufnahme ins Patriziat 1588), Lindau, Memmingen und Rempten verbreitet haben. Bartholomäus Fund von Senftenau, fürstl. brandenburg-ansbach. Major, Kriegsrat und Kammerjunfer erhielt in Wien am 6. II. 1755 eine Reichsadelsbestätigung (Wappenbeschreibung siehe Stebmacher, abgest. bayer. Adel VI, 1, Teil 2, S. 45). Ältere Stammfolge bei Bucelinus, Germania topo-chrono-stemmatographica (Regensburg 1721). Dr. jur. E. Eggel.

Grhnaeus (Nr. 16).

Im historischen Museum in Basel, in der ehemaligen Barfüßerkirche, befindet sich ein Stammbuch des J. J. Grhnaeus aus Basel (1540-1617).
Georg E. Leber.

Kiefer (Nr. 129).

Eine Familie de Keper (Küfer, Kiefer), deren Voreltern aus Frankreich oder Belgien eingewandert sein sollen, wohnt zur Zeit in Elbing (Westpreußen).
Bitar Zachau.

von Rittlich (Nr. 228).

Großer, lausitzer Merkwürdigkeiten (Leipzig und Baugen 1714), erwähnt folgende Namensträger: Otto Frhr. v. Rittlich auf Spremberg, 1409 Amtshauptmann Görlitz; Carl Freiherr von Rittlich (* 1601) auf Malmitz, 1595 Landrat der Niederlausitz; Siegfried Freiherr von Rittlich, 1666 Oberamtspräsident der Niederlausitz (* 1667).

Die Freiherren von Rittlich waren im Besitze der Herrschaften Reuden, Friedland und der Stadt und Herrschaft Spremberg. Dr. Baumert.

Roch (Nr. 423/1912).

Um 1880 lebte in Dorpat ein Staatsrat Roch aus Tilsit, der dort Beamter am Hofe des Statthalters des Kaiserthums, Großfürsten Michail, gewesen war. Sein Sohn wurde russischer Artillerieoffizier. Dr. James Brod.

Reuter (Nr. 307).

Lebende Namensträger in Hegendorf bei Ulfstedt (Sachsen-Weimar). Moritz Löhne.

Träger dieses Namens werden mehrfach im Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Bayern (1913) erwähnt. Friedrich Bergbo.

Der Name Reuter ist in Gelnhausen, ebenso in den Kirchenbüchern von Hanau und Niederrodenbach mehrfach vertreten. Dr. Heller.

Lehkauff (Nr. 350).

Im Kirchenbuch von Gelenau (Erzgeb.) findet sich unter dem 19. XI. 1755 die Heirat des Johann Christian Wugel mit Christiana Lehkauff, Tochter des Christoph Lehkauff. Erklärung des Namens vielleicht durch diese Schreibweise. Pfarrer Ettmüller.

Liesegang (Nr. 515/1920).

Unter den Paten bei der Taufe der Maria Luise Böhm, Tochter des Joachim Böhm, Dragoners in Allenburg (RB. Königsberg), * 11. VII. 1718, erscheint Andreas Liesegang, miles (Kirchenbuch Allenburg).
Bitar Zachau.

Loß (Nr. 310).

Auskunft vielleicht durch Studienrat Dr. Loß in Berlin-Lichterfelde. Mattenklott.

Hammesfahr (Nr. 302).

Lebende Träger des Namens in Magdeburg. Hans Ulrich.

Die Familie Hammesfahr ist auch in der Umgegend von Solingen ansässig. Ernst Eschmann.

Henniges (Nr. 123).

Träger des Namens Henniges finden ſich im Kirchenbuch der ev. Gemeinde in Büdaburg für die Zeit von 1678 bis 1684. Vgl. auch die Notiz im Briefkaſten des Deutſchen Herold 1915 Nr. 8.

Dr. Max Burghard.

Hempel (Nr. 344).

Um 1759 war ein Juſtus Andreas Hempel Rämmerer in Halberſtadt.

Wasmandorff.

Hegel (Nr. 346).

Lebende Namensträger in Memmingen und Immenſtadt. Letzteres zweifelhaft.

Sutor-Wernich.

Jaeniſch (Nr. 227).

Martin Jaeniſch, Sohn des Bürgermeiſters Martin Jaeniſch, war Paſtor in Gaſſen und Linderode (Kreis Sorau), * Sommerfeld 4. II. 1658, * Linderode 10. XI. 1716. Näheres bei Worbs, Kirchen-, Prediger- und Schulgeſchichte der Herrſchaften Sorau und Triefel. Sorau und Görlitz 1803, S. 224 f.

Dr. Baumert.

Mumm (Nr. 233).

In Livland gab es im 18. Jahrhundert Paſtoren des Namens Svenske. Vielleicht handelt es ſich um Arvid Theodor von Svenske, * St. Johannis bei Oberpahlen in Livland als Sohn des dortigen Paſtors, stud. med. in Berlin und Göttingen, 1783 Dr. med. daſelbſt, 1825 Staatsrat und Kreisarzt, ſpäter Hofarzt in der Stadt Sophia im Gouv. St. Petersburg. (Quelle: v. Rede und Napierſky, Schriftſteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Eſthland und Kurland.

Dr. James Brod.

Oeſterreich (Nr. 28).

Im Beſucher-Buch des ehemaligen Schättermuseums in Regensburg findet ſich 1779 folgender Eintrag: „Von Oeſterreicher, Hauptman des lödlichen Gradiskaer Inf. Rgmt. zu Neugradiska in Slavonien, dormalz zu Würzburg in Franken“. Die Familie v. O. kam von Augsburg nach Regensburg; ſie beſaß das Gut Teubitz (Bez.-Amt Burglengensfeld) und zog dann nach Sachſen (Verhandlungen des hiſtorischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg 61, 155).

Friedrich Verghe.

Offensandt. — von Schend (Nr. 275).

Aber Karoline Luise von Schend vielleicht Auskunſt durch Pfarramt in Hechtingen oder den jetzigen Beſitzer Jakob von Schend.

Ernst von Sommerfeld.

Prefler usw. (Nr. 314).

Namensträger im Adreßbuch von Ulm 1910 und Stuttgart 1895.

Thumm.

Hermann Wilhelm Prefler, * Grüningen (RB. Erfurt) 7. X. 1852, war 1872 Füliler in der Unteroffiziersſchule in Weißenfels.

Major a. D. von Lynder.

Runge (Nr. 239).

Vielleicht Auskunſt durch Prof. Dr. Runge in Göttingen. Georg C. Leber.

Reyher (Nr. 356).

Im Kirchenbuch von Ahrenhagen (Reg.-Bez. Stralsund) ſind vertreten: Emanuel Reyher Wirtschaftsführer in Volkenhagen und ſeine Ehefrau Katharina Buſch. Deren Sohn Johann Chriſtoph, erſt Kutſcher, dann Holländer in Wingkenhagen, ∞ 11. V. 1800 Magdalena Maria Schröder, iſt Taufzeuge 1800 und 1802. Im Jahre 1806 findet eine Heirat Jörſen-Reyher ſtatt (Auszug aus dem Kirchenbuch zu Ahrenhagen.)

W. von Iven.

Rose (Nr. 216/1914).

Aber den Glockengießer Roie vergl. die Arbeit von Rudolf Schmidt über die Märkiſchen Glockengießer im Jahrbuch für Brandenburg. Kirchengeschichte (Jg. XIV—XVI).

Rudolf Schmidt.

Sudow (Nr. 324).

Lebende Namensträger in Gumbinnen und Schneidemühl. Dipl.-Ingenieur Rade.

Siede (Nr. 285).

Paul Siede gehört vielleicht zu der Familie Siede, die ſchon 1650 in Stargard anſäßig war.

Kurt Windelfeffer.

Welzin (Nr. 214).

Material findet ſich in den Jahresberichten des Altmärkiſchen Vereins für Vaterl. Geſchichte in Salzwedel (Heft XXII und XXXI). Müller-Staffelstein.

Windheim (Nr. 360).

In meiner Ahnentafel ſind die folgenden vertreten, zu denen Ergänzungen erwünſcht ſind: Karl von Windheim, urkundet 1408 in Hannover, Dietrich von Windheim aus Hannover, Carl von Windheim (1480—1515 in Hannover), * . . . * . . . 1475, ∞ . . . Matthe Limburg.

Verlagsbuchhändler Oswald Spöhr.

Winterſtetter (Nr. 350).

Der Name iſt vermutlich Herkunftsbezeichnung nach dem Dorf Winterſtetten (Oberamt Leutkirch) oder Winterſtettendorf (Oberamt Waldſee) oder Winterſtettenſtadt (Oberamt Thumm.

Thumm.

Nachrichten der Zentralſtelle für Deutſche Perſonen- und Familiengeſchichte.

Bekanntmachungen.

1. Der in Halle erfolgte Zuſammenschluß unſerer dortigen Mitglieder führt den Namen Sächſiſch-Thüringiſcher Sonderzirkel Halle (Saale) vgl. Sp. 349.

2. Wir bitten dringend, auf den Zahlkarten, Abweiſungs- und Poſtanweiſungsabſchnitten anzugeben, wofür die Zahlung vorbuſcht werden ſoll, ſonſtige geſchäftliche oder auch wiſſenſchaftliche Mitteilungen aber zu unterlaſſen. Dieſe müſſen, da die Abſchnitte ſelbſt als Unterlagen zu der Jahresrechnung des Schatzmeiſters dienen, erſt wieder abgeſchrieben werden, um auf der Geſchäftsſtelle weiter behandelt werden zu können, verurſachen alſo unnötig Zeitaufwand und Mehrarbeit.

3. Redaktionsſchluß für die Familiengeſchichtlichen Blätter findet am 15. eines jeden Monats ſtatt.

4. Einige Mitglieder und Bezieher, die noch nachträglich wegen eines reſtlichen Bezugsgeldes gemahnt worden ſind, haben ſcheinbar überſehen, daß die Hauptverſammlung am 26. April 1921 den Bezugspreis der Zeiſchrift auf 30 (ſtatt, wie urſprünglich geplant, auf 20) Mark feſtgeſetzt hat, und haben die Anſicht vertreten, daß dieſe Erhöhung noch erſt für 1922 Gültigkeit haben ſolle. Veranlaßt wurde dieſe Erhöhung aber durch die ſprunghafte Steigerung der Druck- und allgemeinen Unkoſten des laufenden Jahres, die ebenſowenig im Voraus in Berechnung gezogen werden können, wie dieſes auf andern Wirtschaftsgebieten der Fall iſt. Da das monatliche Erſcheinen unſerer Zeiſchrift nur dadurch erreicht wurde, daß der Vorſtand glaube, auf den reſtloſen Eingang der außerſt geringen Erhöhung vertrauen zu können, bitten wir dringend, dieſe kleinen Beträge zu zahlen, ſie auch nicht erſt zum Gegen-

ſtand eines Briefwechſels zu machen, der ſelbſt in Form einer Poſtarte unſer ſchon wieder etwa 2 Mark koſtet.

5. Um vielfältigen Wünſchen aus dem Mitgliederkreis entgegenzukommen, hat die Zentralſtelle beſchloſſen, ein genealogiſches Sammelwerk „Deutſche Stammtafeln in Liſtenform“ herauszugeben, die ein Seitenſtück zu den ſo beſſällig aufgenommenen „Deutſchen Ahnentafeln in Liſtenform“ bilden ſollen. Die Schriftleitung dieſer „Deutſchen Stammtafeln“, die nach Inhalt und Aufbau neuen Zielen und Wegen folgen, beſorgt Archivar Dr. Fr. von Rodde. Derſelbe wird im Januarheft der „Familiengeſchichtlichen Blätter“ 1922 ein Programm des neuen Wertes veröffentlichen, auf das alle beteiligten Kreiſe ſchon heute hingewieſen ſein.

Zentralſtelle für
Deutſche Perſonen- und Familiengeſchichte. G. S.

Rheinisch-Westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.

In der Sitzung am 2. September wurde zunächſt über Orts- und Familiennamen geſprochen, wobei der Obmann E. Wasmandorff Bemerkungen über die Namen des märkiſchen Abels machte. Der Obmann legte ſobann die eben erſchienene 1. Lieferung der von der Zentralſtelle in Leipzig herausgegebenen „Deutſchen Ahnentafeln“ von Dr. Fr. Weden vor und erörterte ihre mannigfache Bedeutung.

Sächſiſcher Sonderzirkel Leipzig.

Die Sitzungen des Winterhalbjahres wurden am 13. Oktober aufgenommen. In der 1. Sitzung ſprach Archivar Dr. Fr. von Rodde über „Neuere Wappenwiſſenſchaft“; die ſog. genannte „Heroldskunſt“ von Guido Liſt und Bernhard Roerner. Ähtere

an Hand der beiden ersten Lieferungen des „Handbuchs der Heraldik“, erhielt dabei ausgiebige Erörterung. Im weiteren Verlauf des Abends fand namentlich die ausgelegte Ahnentafelkartei des 2. Obmanns D. Spöhr eingehende Teilnahme.

In der 2. Sitzung am 10. November zeigte Schriftsteller E. F. von Schlichtegroll in längerem Vortrage über „Familienandenken“, wie sich an der Hand eines vorgelegten, sehr umfangreichen und sorgfältig gesammelten genealogischen Andenkensstoffes (Porträts, Münzen, Briefe, Urkunden, in diesem Falle sämtlich aus dem Geschlechte von Schlichtegroll) nicht nur rein familiengeschichtliche, sondern auch allgemein- und kulturgeschichtliche Kenntnisse gewinnen lassen.

Sächsisch-Thüringischer Sonderzirkel Halle

ist am 25. Oktober 1921 neu gebildet. Obmann: Alexander Fabian, Halle a. S., Wettinerstr. 34. Auskunft auch durch Referendar Dr. Riehm, Halle a. S., Reichardtstr. 34. Nächste Sitzung: Dienstag, den 6. Dezember 1921, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Rathhof Stadt Hamburg.

Mitgliederbewegung vom 1.—31. Oktober 1921.

Neue Mitglieder und Bezahler der Familiengeschichtlichen Blätter: Lehrer Walther Bach. — Leutnant a. D. Erich Balkhasar. — Dr. med. Carl Bischoff. — Landesrat Hans von Blücher. — Pfarrer Josef Demleitner. — Studienrat Waldemar Denzel. — Hilfslehrer Erich Eitmüller. — Bergbaubefehlshaber Günther Greiff. — Dr. phil. Eduard Gruber. — Referendar Erik von Helmman. — Archäologe und Numismatiker Dr. Cassio Hoffmann. — Hauptmann a. D. Eduard Krueger. — Bergassessor Erhard von der Lüche. — Kaufmann Heinrich Messerkecht. — Cand. ing. Hans Müller. — Rittergutsbesitzer Heinrich von Schönberg. — Eberhard Graf von Schwerin. — Regierungsbaumeister Curt Siegling. — Rittmeister a. D. Fritz Steifensand. — Reedereidirektor Karl Sturm. — Stud. ing. Joachim Walter. — Domänenpächter Arthur Zollenkopf.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarb: Frau Dr. phil. Gertrud Pfeilficker-Stodmeyer.

Eingänge

vom 1.—31. Oktober 1921.

A. Für die Bücherei.

Geschenke: Von Oberleutnant Hellmut Besch: 1. Kolonialhandels-Adressbuch. Berlin 1909. — 2. Deutsches Kolonialhandbuch. Berlin 1909. — 3. Adressbuch für Deutsch-Ostafrika. Berlin 1909. — 4. Velhagen u. Klasing's Monatshefte 1893 u. 1894. — Von Fabrikbesitzer Walter Schlobach: 1. Mitteilungen über die Familie Schlobach, Heft 4–6. — 2. Sitzungen der Schlobach'schen Familien-Vereinigung. 1912. — Von Erich Seuberlich als Verf.: Baltische Hauslehrer im XVII. und XVIII. Jahrhundert (aus: Wochenschrift für Stadt und Land Nr. 2 u. 3. Riga o. J.). — Von Dr. med. Walter Pfeilficker: 1. J. E. Müller, Statistisches Handbuch der evang. Kirche im Königreich Württemberg. Stuttgart 1840. — 2. Familienbuch Lecher. 3. Ausgabe 1901. — 3. Stammbaum der Familie Riede in und aus Württemberg. Rriedstein i. Sa. 1910. — 4. Heinrich Woegling, Stammregister zu der 1846 errichteten Familien-Stiftung der Frau Agnes Schilling von Cannstatt geb. Frein von Münchingen. Stuttgart 1858. — 5. Georg Andreas Zipperlen und seine Familie. Stuttgart 1915. — 6. Stammtafel der Nachkommen des Christoph Friedrich Cotta, Hof- und Kanzlei-Buchdruckers in Stuttgart. Stuttgart 1899. — 7. Giesel, Schön und Kolb, Festheft zum Stammbaum des Württembergischen Fürstenhauses. Stuttgart 1895. — 8. Th. Schön, Geschichte und Stammreihe des Reutlinger Bürgergeschlechtes Rurz. Stuttgart 1896. — 9. Oskar Friedrich Scherning, Scherning'sches Vergiftmünch. Altes und Neues über die Familie Scherning aus Wenzlau. Heilbronn 1905/1920. — Von Major a. D. Feiber als Verf.: Stammliste des Hörjaals A der Rgl. Preuß. Kriegsakademie Kurfus 1899/1899. Vergift-Glabbach 1921 (Maschinenschrift). — Von Regierungspräsident a. D. Freiherrn von Schwerin: 1. Sitzung des von Schwerin'schen Familienverbandes E. B. vom 15. Sept. 1920. — 2. Sitzung der von Schwerin'schen Familienstiftung vom 15. Sept. 1920. — Von Frä. Bertha Georg: Theodor Prollius, Chronik der Familie Georg. Göttingen 1915. — Von Victor von Carlowitz: 1. Aus dem Archive der Familie von Carlowitz. Dresden 1875. — 2. Nachträge zur Familiengeschichte aus dem Archive der Familie von Carlowitz. 2 Hefte. Dresden 1891, 1901. — 3. Oswald von Carlowitz, Rückblick am Ende des 19. Jahrhunderts. Dresden 1899. — 4. Sitzungen des von Carlowitz'schen Geschichtsvereins.

Dresden o. J. — 5. Geschichtsordnung des von Carlowitz'schen Geschlechts. Dresden 1842. — 6. Familiennachrichten aus den Jahren 1867–1921. — 7. Stammtafeln des reichsritterlichen Geschlechts von Carlowitz. Dresden 1854 mit 4 Nachträgen. — Von Anton Wede als Verf.: Genealogisches über die Familien des Namens Wede, Weden. II. Heft. Ohlau 1908. — Von Pfarrer Karl Oberländer: Human, Chronik der Stadt Hildburghausen. Hildburghausen 1886. — Von Verlagsbuchhändler Oswald Spöhr: Spöhr-Archiv, Bd. 4, Heft 2 und 3. — Von Amtsgerichtsrat Dr. Paul Wendorf: 1. Paul Weinmeister, Beiträge zur Geschichte der evang.-reform. Gemeinde zu Leipzig 1700–1900. Leipzig 1900. — 2. Généalogie de la Maison de Hennezel 1392–1902. Laon 1902. — Von Oberst a. D. von Köhne: Heinrich Drees, Die deutschen Kaiserfrauen des Mittelalters, 1921 (= Schriften des Wernigeröder Geschichtsvereins, Heft 2). — Von Ernst Schmann als Verf.: Wilhelm Schmann G. m. b. H., „Der Eisenhof“ 1854–1904. Berlin 1904. — Von Geh. Legationsrat a. D. Freiherrn von Wiedermann als Verf.: Aus Thürmsdorfs 500-jähriger Geschichte 1420–1920. Thürmsdorf 1920. (Maschinenschrift). — Von Oberleutnant Ernst von der Velsitz: Sitzungen der Gallandi-Roehler'schen Familienstiftung, mit einer kurzen Lebensbeschreibung des Dichters. Marienburg (Westpr.) 1921. — Von Oberstudienrat Karl Kern: 1. Lindner, Die Realschule in Rixingen a. M. 1896–1921. Rixingen 1921. — 2. Hamp, Die im Weltkrieg Gefallenen des humanistischen Gymnasiums Neuburg a. D. 1913/14–1918/19. Neuburg a. D. 1920. — Von Pfarrer Steinbrück: Beiblätter zur Steinbrück'schen Familienchronik Nr. 1–6 (1912–1921). — Von Dr. med. Georg Diehl: Stammbuch der Familie Diehl. Neustadt a. D. 1908. — Von Professor Dr. Hans Ugelis: Die Familie Ugelis in Bremen 1579–1921. Bremen und Leipzig 1921. — Von Oberingenieur Ed. Uth als Verf.: Stammbuchblätter der Familie Uth (Kurpalz). Kaiserslautern 1921. — Von Dr. Friedrich Carstanjen: Stammtafel der Familie Carstanjen 1889. — Von der Firma Rudolf Jbach Sohn: 1. Das Haus Rudolf Jbach Sohn, Barmen-Cöln. 1794–1894. Barmen 1894. — 2. U. L. Rehscher, Erinnerungen aus alter und neuer Zeit (1802–1880). Freiburg i. B. und Tübingen 1884. — Von Regierungspräsident von Gröning: 1. Wilh. Müller, Die Geschichte der höheren Schule Sobernheims. Sobernheim 1921. — 2. Wilh. Müller, Statistische Mitteilungen zur Geschichte der höheren Schulen Sobernheims. Sobernheim 1921. — Von Apotheker Hugo Sutor-Wernich: 1. Hermann Frickinger, Genealogie der Familie Frickinger in Nördlingen. Nördlingen 1907. — Von Dr. med. Fritz Rüder als Verf.: Genealogie der Familie Rüder. 1906. — Von G. Dünkelberg: Klöckner, Leben des Kempener Arztes und Apothekers Dr. Otto Heinrich Dinkelberg. Kempener a. Rh. 1888. — Von Geh. Sanitätsrat Dr. Credé: 1. Benno Credé, Geschichte und Stammtafel der Familie Credé 1685–1899. Dresden 1899. — 2. Benno Credé, Ergänzung und Erweiterung der am 1. Okt. 1899 herausgegebenen Geschichte und Stammtafel der Familie Credé. Dresden 1909. — 3. Sitzung des Credé'schen Familienvereins E. B. — 4. Bestimmungen über die Verwaltung und Verwendung des Vermögens des Credé'schen Familienvereins. — 5. Mitgliederverzeichnis des Credé'schen Familienvereins nach dem Stande vom 15. IV. 1920. — 6. Stammtafel der Mitglieder des Credé'schen Familienvereins 1921. — 7. Mitteilungen des Vorstandes des Credé'schen Familienvereins vom 25. I. 1919. — Von Prof. Dr. Hegl-Maef: Gottfried Heer, Zur Geschichte glarnerischer Geschlechter, derjenigen des Gernstales insbesondere. Glarus 1920. — Von Edmund Steinacker als Verf.: Geschichte der Familie Steinacker. Dresden 1918. — Von Dr. med. Carl Bischoff: 1. Festgedächtnis zur Feier der Vollendung des Kölner Domes 15. X. 1880. — 2. Mitglieder-Verzeichnis der Wiederrh.-Westf. Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe 1906, 1913, 1921. — Von Oberleutnant a. D. Hans von Einem: 1. Das niedersächs. Geschlecht v. Einem. Göttingen 1921. — 2. Scherwede, Vom Marienfriedhof (aus: Halmbund, Unterhaltungsbeilage zum „Göttinger Tageblatt“ vom 16. X. 1921). — Von Landesökonomierat Schipper: Stammtafel der Familie Schipper. — Von Carl May: Stammtafel der Familie May. Kauf bezw. Tausch: Kern, 50 Jahre Lateinschule und Progymnasium Rixingen. Rixingen 1921.

B. Für das Archiv.

Von Stadtbauführer Heinrich Ellermann: Personalzettel; Ahnentafel (* 1885). — Von Hüttenbetriebsrat Dr. Ing. Otto Barth: Personalzettel. — Von Stadtbauinspektor Carl Baffow: Personalzettel; Ahnentafel für Fritz Baffow (* 1899). — Von Kaufmann Ludwig Wachsmuth: Personalzettel. — Von Postdirektor Hermann Hörstel: Ahnentafel (* 1873). — Von Otto Leh: Personalzettel. — Von Bruno Eckardt: Ahnentafel (* 1892). — Von Dipl.-Ing.

Heinrich Uhenbach: Personalzettel; Ahnentafel für Frh-Jochen Uhenbach (* 1920). — Von Oberleutnant Hellmut Besch: 3 Personalzettel. — Von Dr. James Brod: Ahnentafel (* 1884); 1 Lichtbild. — Von Fräulein Eleonore Kemp: Personalzettel. — Von Nikolai Eichhorn: Personalzettel; 1 Exlibris; 1 Wappen. — Von stud. ing. Joachim Walter: Personalzettel. — Von Gottfried Koehler: 9 Personalzettel. — Von Studienrat Prof. Hermann Usener: Stammreihe Dünkelberg; Stammreihe Runke (aus Braunschweig); Stammtafel und Familienpapiere Brese, von Brese, Winiarh, Wittchow; Stammtafel Vogler; Stammtafel und Familienpapiere Geher und Pabst. — Von Oberleutnant Ernst von der Velsitz: Originalquittung der Christ. Auguste Charlotte von Waidorf 1781. — Von Dr. med. Walter Pfeilsticker: 61 Bildnisse zu seiner Ahnentafel 1—511. — Von Walter Schneider: Wappen-Urkunde für Heinrich und Walter Schneider. Frankfurt a. M. 1912. — Von Erich Wasmandorff: Haveländische Bauernwappen (aus: Blätter für Heimatkunde [Rathenow, Prov. Brandenburg] 1921, Nr. 9). — Von Regierungsrat Dr. Nikolai: 1 Wappenzeichnung. — Von Kreisärzter Ernst Poewel: Personalzettel. — Von Apotheker Oskar v. Ditterich:

Personalzettel. — Von Volksschullehrer Otto Schulz: Personalzettel. — Von stud. Rüdiger Rückert: Personalzettel. — Von stud. Gottfried Roesler: 12 Personalzettel. — Von Kaufmann Arthur Kolbweh: Personalzettel; Ahnentafel (* 1900); Stammtafel der Familie Kolbweh. — Von Apotheker Hugo Sutor-Wernich: Ahnentafel für Jürgen Sutor-Wernich (* 1920). — Von Geh. Sanitätsrat Dr. Crédé: Wappen der Familie Crédé. — Von Oberst a. D. Hans von Radecke: Personalzettel; Exlibris; 2 Siegelabdrücke. — Von Ingenieur Josef Nitrl: Lauffschein Leitner (* 1819); Trauschein Berger-Leitner (1837); Lauffschein Ruyh (1859); Trauschein von West-Boscaroli (1877); Totenschein Kupka (1867). — Von Leutn. a. D. Erich Walthasar: Personalzettel. — Von Edmund Steinacker: Stammbaum des Geschlechtes Steinacker aus Queblinburg 1531—1917; Ahnentafel von Roland und Harold Steinacker und Ahnen- und Verwandtschaftstafel für die Familien Steinacker, Glaz, Westher, Köhler; 4 Nachfahrtstafeln Steinacker. — Von Justizobersekretär Otto Rämpfe: Personalzettel. — Von Dr. med. Carl Bischoff: verschiedene Todesanzeigen und Totenzettel. — Von Oberleutnant a. D. Hans von Einem: Personalzettel.

Die fortschreitende Geldentwertung und die damit zusammenhängende Steigerung aller Unkosten verbietet die Lieferung

unserer bisher erschienenen Veröffentlichungen

zu den alten Preisen. Wir müssen deshalb mit Wirkung vom 1. Dezember 1921 ab folgende, um ein Geringes erhöhte Preise festsetzen:

Familiengeschichtliche Blätter. Jahrgang 1—7, also 1903—1909, je 24 Mark
— Jahrgang 8—19, also 1910—1921 (soweit nicht vergriffen!) je 34 Mark

Mitteilungen. Heft 1—25 (soweit nicht vergriffen!) mit 200% Zuschlag, Heft 26 und 27 mit 50% Zuschlag zu den alten Preisen.

Auf diese Preise der Familiengeschichtlichen Blätter und Mitteilungen erhalten die Mitglieder der Zentralstelle einen Nachlaß von 25%.

Flugschriften. Heft 1: von Klocke, Familientunde, Gesellschaftskunde, Heimatkunde 4 Mark
(Als Heft 2—4 werden bald erscheinen: Spohr, Die Familienkartei. — Tille, Das Deutsche Familienarchiv. — Weeden, Die Familiengeschichtliche Bibliographie.)

Deutsche Ahnentafeln in Listenform. Bearbeitet von Dr. Friedrich Weeden. 1. Band. 1. Lieferung. Für Mitglieder 20 Mark, für Nichtmitglieder 32 Mark. Die zweite Lieferung soll möglichst Ostern 1922 vorliegen.

Als Gegenstück zu den Deutschen Ahnentafeln werden in gleicher äußerer Aufmachung erscheinen:
Deutsche Stammtafeln in Listenform. Bearbeitet von Archivar Dr. Friedrich von Klocke. Einzelne Bände zu je drei Lieferungen. Näheres im Januarheft 1922.

Ahnentafelvordruck für 32stellige Ahnentafeln in fortlaufender Anwendung. Von Dr. Friedrich Weeden. 2. Auflage. 7 Mark

Zum Jahreswechsel 1921/22 soll erscheinen:

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung. Bearbeitet im Verein mit Fachgenossen von Archivar Dr. Friedrich Weeden. 2. erweiterte Auflage. Näheres im Dezemberheft.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V., Leipzig

Postsparkonto Leipzig 51228.

Fernsprecher 2615, 2626, 19484.

Straße des 18. Oktober Nr. 89

Alle Sendungen sind zu richten an:

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Postsparkonto: Leipzig 51228 ♦♦ Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89 ♦♦ Fernruf: 2615, 2626, 19484

Familiengeschichtliche Blätter

■ Monatschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie ■

Begründet von O. v. Dassel

Herausgegeben von der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

Jährlicher Bezugspreis 48 M., für Mitglieder der Zentralstelle 30 M. — Bestellungen sind an die Zentralstelle (Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89) zu richten und gelten als fortlaufend, wenn nicht bis 31. Oktober eine Kündigung für Jahreschluß erfolgt.

19. Jahrgang.

Dezember 1921

Heft 12

Inhalt: Franz Philipp Felix Greß und das Ende seiner Würde als Kaiserlicher Hofpfalzgraf. Von Archivar Dr. Friedrich Weden. — Die Stammfolge Knodt im Hessischen Geschlechterbuch, ein Schulbeispiel der Familienforschung, wie sie nicht sein soll. (Schluß.) Von Referendar Dr. Ludwig Clemm, 3. Bt. am Hessischen Staatsarchiv. — Johann Justus Windelmann, ein Genealoge des XVII. Jahrhunderts. Von Studienreferendar Gottfried Michael. — Kleine Mitteilungen. — Bücherschau. — Zeitschriftenchau. — Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser. — Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Franz Philipp Felix Greß und das Ende seiner Würde als Kaiserlicher Hofpfalzgraf.

Von Archivar Dr. Friedrich Weden.

Am 8. Januar 1763 wurde durch ein in Wehlar ausgestelltes Diplom¹⁾ dem Hofrat Franz Philipp Felix Greß, „Sekretarius“ des Reichskammergerichtes²⁾, das Palatinat oder die Comitve, d. h. Titel, Würden, Rechte und Pflichten eines Kaiserlichen Hofpfalzgrafen verliehen und zwar von dem Kurtrierischen Kammerherrn Franz Joseph Leopold Freiherrn von Boineburg. Der letztere übte dies Recht auf Verleihung der Hofpfalzgrafenwürde unter Berufung auf das seinen Vorfahren von den Kaisern verliehene erbliche Palatinat aus und gehört einer Familie an, die in der Geschichte der Hofpfalzgrafen und der vielen Eigentümlichkeiten, welche mit mehr oder weniger angemessenem Recht in dem Kreise dieser Institution erwachsen waren, eine beachtenswerte, wenn auch bisher noch nicht in die Einzelheiten geklärt Rolle gespielt hat. Kaiser Ferdinand III. hatte d. d. Regensburg 1. September 1653 den Kurmainzischen Geheimen Rat und Oberhofmarschall Johann Christian Freiherrn von Boineburg als ersten Angehörigen der Familie zum Hofpfalzgrafen ernannt und ihm damit das Recht verliehen, Notare zu ernennen, unehelich Geborene zu legitimieren, Bürgerlichen Wappen zu verleihen, Mündigkeitsklärungen zu erlassen, Magister und gekrönte Dichter zu ernennen. Kaiserliche Bestätigungen dieser Verleihung der Hofpfalzgrafenrechte an die freiherrliche Familie von Boineburg erfolgten am 25. Februar 1697 und am 5. Januar 1737; in der letzteren Urkunde wurde das Palatinat ausgedehnt auf des vorgehen. Freiherrn Johann Christian männliche Leibes- und Lehnserben, sowie auf solche Personen, die „von dem Letzten in dessen absteigender Linie dazu würdig geachtet“ wurden. Seit 1751 ruhte das Palatinat auf Franz Joseph Leopold Freiherrn von Boineburg, damals

noch unmündig, in dessen Vormundschaft seine Mutter, die verw. Antonetta Valentine Freifrau von Boineburg, geb. Frein von Zobel, die hofpfalzgräflichen Rechte ausübte!

Der Hofpfalzgraf Greß war ein Sohn des Johann Silbius Greß (seit 18. Januar 1738 Lektor beim Reichskammergericht, † Wehlar 30. Januar 1780) und dessen Ehefrau Maria Sabine Jakobine geb. Gelb († Wehlar 18. April 1769) und seit 11. Mai 1766 in Wehlar mit Susanna Weigold, Tochter von Franz Borgia Weigold, fürstl. Sekretär in Simmern, verheiratet; Ort und Zeit seiner Geburt konnten bisher nicht ermittelt werden, sein Tod erfolgte in Wehlar am 26. Januar 1804³⁾.

Aus der amtlichen Tätigkeit des Hofpfalzgrafen Greß sind bisher folgende Urkunden bekannt geworden⁴⁾:
Wehlar 30. Mai 1772. Ernennung des Johann Paul Adam zum Notar.

Original im Staatsarchiv Wehlar, „Vereinzelte Urkunden“ Nr. 194.

Wehlar 30. Juni 1772. Ernennung des August Siegfried von Grün zum Poeta laureatus.

Original lt. Mitteilung des Städtischen Museums Wehlar in der Landesbibliothek Wolfenbüttel.

Wehlar 1. Dez. 1786. Ernennung des Johann Hermann Foeler zum Notar.

Original im Städtischen Museum Wehlar.

1787. Ernennung des Bürgers und Rotgerbers Roemacher in Reckheim zum Notar.

Erwähnt in der Abschrift eines Berichtes des Reichskammergerichtes an den Kaiser vom 9. VII. 1800 (Staatsarchiv Wehlar, Miscellanea III d 37 n. 31).

Wehlar 17. Jan. 1789. Ernennung des Matthäus Kell aus Eittmoring zum Notar.

Original im Städtischen Museum Salzburg (s. Mitteilungen des [österr.] Archivrats III, 1919, S. 91).

Wehlar 30. Januar 1789. Ernennung des Felix Maximilian Bach zum Notar.

Original Staatsarchiv Wehlar, „Urkunden und Produkte zu avocierten und fehlenden Akten“ B. 91.

¹⁾ Original in Buchform, Pergament, im Staatsarchiv Wehlar, Signatur „Vereinzelte Urkunden“ Nr. 192.

²⁾ Diesen am Reichskammergericht ungewöhnlichen Titel führt Greß in den Beamtenlisten nicht; dort erscheint er bis zum 3. September 1763 als Notarius supernumerarius, seitdem als Advokat, seit dem 5. IX. 1763 auch als Prokurator.

³⁾ Einträge im Rath. Kirchenbuche zu Wehlar.

⁴⁾ Mitteilung über das Vorhandensein weiterer Urkunden erbittet die Zentralstelle.

1798. Ernennung des Sachſen-Gothaiſchen Untertans Erhard zum Notar.

Erwähnt in der vorſtehend zum Jahr 1787 angezogenen Abſchrift.

Der Ausſteller dieſer Urkunde führt (bezw. legt ſich bei) 1772 die Bezeichnung „von Reichenberg“, wobei man dahingeſtellt ſein laſſen kann, ob hier nur eine Herkunftſbezeichnung gegeben, oder ob der Eindruck einer adeligen Doppelnamensform — „Gref von Reichenberg“ — hervorgerufen werden ſollte. Im Jahre 1786 nennt er ſich ſchon kurzer Hand „von Gref“ und weiter „Ritter vom goldenen Sporn, der freien Künſte Magiſter, der Weltweiſheit und beider Rechten Doktor, des heiligen apoſtoliſchen Stuhles zu Rom Protonotar, Seiner Päpſtlichen Heiligkeit und Seiner Römisch-Kaiſerlichen Majestät Hoſpalzgraf, auch Hof- und Regierungsrat, des hochpreiſlichen Kaiſerlichen Reichskammergerichts Agent, Advokat und Prokurator, der Kurfürſtlichen Mainziſchen Akademie der Wiſſenſchaften ordentliches Mitglied“.

Die Ernennung des Rotgerbers Roemacher — ſ. oben Regeſt zum Jahre 1787 — hatte ſchon damals zu einem Einſchreiten des Kammergerichts gegen Gref geführt; die Ernennung des Erhard (Ehrhard) zum Notar — ſiehe oben Regeſt zum Jahre 1798 — gab erneut Veranlaſſung, daß ſich das Reichskammergericht dringlich mit der Amtsführung unſers Hoſpalzgrafen beſchäftigen und beſonders die Frage erörtern mußte, ob es einen Mißbrauch der Hoſpalzgrafenbefugniſſe ahnden und mit ihrer Entziehung beſtrafen könne¹⁾. Die ganze Sachlage iſt zu erkennen aus der Eingabe, die das Kammergericht darüber an den Kaiſer richtete, der dann dem Hoſpalzgrafen Gref die Komittive entzog. Die Aktenſtücke, die ich nachſtehend wörtlich, aber in neuzeitlicher Schreibweiſe und Interpunktion wiedergebe, ſprechen für ſich ſelbſt.

1. Offizialbericht ad Craesarem. Lectum in Pleno 4. VII. 1800, exp. 9 eiusdem.

Allerburchlauchtigſter etc.

Durch unſere Willkür finden wir uns aufgefordert, [urer] [Allertlichen] Majestät einen Fall untertänigſt vorzulegen, welcher, da er einen auffallenden Mißbrauch einer Komittive enthält, unmittelbar in das Strafgebiet E. R. Miſt. gehört, und nur durch Allerhöchſt Dero geneigte und gerechtiſte Verfügungen eine volle Abſtellung erhalten kann.

Es iſt dies E. R. Miſt. Kammergerichts-Advokat und Prokurator Dr. G r e f, welcher in der Eigenschaft eines Subpalatins, wozu er in dem Jahre 1783 von dem Freiherrn von Voineburg, der mit der größern Komittive von E. R. Miſt. Allerhöchſten Vorſahren begnadigt iſt, erhoben worden, ſich dieſen Mißbrauch erlaubt hat.

Schon in dem Jahre 1781 wurde Allerhöchſt Dero Kammergericht mit einem Fall bekannt gemacht, der Beweiſe darlegte, wie leiſtlich ſich Dr. Gref ſeiner in der Komittive enthaltenen Befugniſſe, öffentliche Notarien zu creiren, bedient, und wie wenig ſorgfältig er ſei, ehe er ſich zu einer ſolchen Ernennung beſtimme, Eigenſchaften, Sittlichkeit und Fähigkeiten der zu Ernennenden zu prüfen.

In dieſem Jahre hatte nämlich Dr. Gref einen ſicheren Römacher [Remacher], Bürger und Rothgerber aus Reckheim, zum Notar creirt. Dieſer Römacher war zur nämlichen Zeit an dieſem Gericht in einen Rechtsſtreit verflochten. Die Akten gaben, daß ihn der Vorwurf eines attentirten homicidii [=Menschenmord] trafe, und daß er mehrerer begangener Falſorum beſchuldigt ſei. Nur Außerachtlaffung einiger Förmlichkeiten von Seiten des Gerichts zu Reckheim konnte die volle Abweiſung des Römachers von dieſſeitiger Behörde hindern, und dem Gericht wurde daher übertragen, dieſen Abgang in dem inquiſitoriſchen Prozeß annoch zu erſehen. Auffallend war es uns, inzwiſchen aus den Akten gelegentlich wahrnehmen zu müſſen, daß eben dieſer Römacher von Dr. Gref zu einem öffentlichen Notar ernennet worden. Wir verſehen deſhalb nicht, ihn daher durch den Kanzleiſverwalter vernehmen zu laſſen.

¹⁾ Akten im Staatsarchiv Wehlar, Miscellanea III d 37 Nr. 31, Observatio XXIX.

Bei dieſer Vernehmung ſuchte ſich Dr. Gref damit zu rechtfertigen, daß er Zeugniſſe geſehen, die für Römacher ſprächen, daß in der Gegend, wo Römacher her ſei, ohnehin die Notarien noch beſonders immatrikuliert werden müßten, endlich, daß derſelbe ihm zugeſichert habe, ſich noch weiter zu beſähigen. Nach dieſer geſchehenen Vernehmung und nach dem Befunde der Unzulänglichkeiſt dieſer zur Rechtfertigung angegebenen Gründe, verwieſen wir mittels Dekrets vom 3. Dez. 1787 Dr. Gref ſeinen in creando notario begangenen groben Mißbrauch und fügten die Warnung bei, daß, wenn er in Zukunft eines ähnlichen Vergehens ſich zu Schulden kommen laſſen würde, man gegen ihn mit unausbleiblichem ſchärferen Einſehen verfahren werde. Dem Gericht von Reckheim wurde dabei aufgegeben, dem Römacher das ertheilte Diplom und Siegel ſogleich abzunehmen, daſſelbe an dieſes Gericht einzuliefern, — und Dr. Gref erhielt hierbei noch den Auftrag, auf ſeine Koſten dieſe Verordnung dem Gericht zu Reckheim inſinieren zu laſſen, auch wie daſſ geſchehn, binnen 2 Monaten anzuzeigen . . .

Allerdings hätte man nun hoffen ſollen, daß dieſer Fall Dr. Gref eine Warnung ſein, und er ſich in Zukunft mehr beſtreben werde, ſeine ihm durch die Komittive ertheilte Befugniſſe nicht zu mißbrauchen, ſondern daß er, wenn er ſich deſſen bedienen und Notarium creiren würde, er die Prüfung der zu Ernennenden ſich zur Pflicht machen und genau nach der Vorſchrift der deſhalb vorhandenen Geſetze verfahren werde. Allein ein neuerer Fall, und der eben zur gegenwärtigen alleruntertänigſten Berichts-Erſtattung den Anlaß gibt, beweiſet das Gegentheil.

Vor 2 Jahren nämlich im Jahre [17]98 erlaubte ſich Dr. Gref abermalen, ein ebenſo untüchtiges, als in Hinſicht der Sittlichkeit verwerfliches Subjekt zum öffentlichen Notar zu ernennen. Dieſes Subjekt war ein ſicherer Erhard, Herzogl. Sachſen-Gothaiſcher Untertan. Dieſer war in dem Jahr [17]90 wegen Holzdiebſtahls in Unterſuchung geraten, deſſen überführt, und hierauf auf eingeholten Rat auswärtiger Rechtsgelehrter zu einer 4 monatlichen Zuchthausſtrafe verurteilt. In den Jahren 91 und 92 traf ihn eine gleiche Strafe und in den Jahren 94 und 95 ward durch deſſen aufrühreriſches, die öffentliche Ruhe ſtörendes Benehmen die Zuchthausſtrafe auf unbeſtimmte Zeit erkannt, und derſelbe noch inſondere zur 1/4 jährigen Zuchthausarbeit verurteilt. — Da unterdeß derſelbe Gelegenheit fand, aus ſeinem Gefängniſſe zu entkommen, ſo kam er an den Wohnort dieſes Gerichts und wollte unter dem Vorwand begangener Wichtigkeiten gegen die Herzogl. Sachſen-Gothaiſche Regierung Klage begründen. — Eine volle und ſelbſt wiederholte Abweiſung mit dieſen Querellen ward ihm jedoch nebit Ausweiſung aus dieſer Stadt zu Teil. Inzwiſchen hatte aber Dr. Gref bemerkter Maſſen eben dieſen ſugelofen Querulanten zum öffentlichen Notar creirt. Der Herzog von Sachſen-Gotha machte uns durch ſeinen Anwalt . . . von Zwierlein mittels . . . Vorſtellung am 21. April d. J. mit dieſer uns bisher unbekannt geweſenen Ernennung bekannt, bemerkte, daß der zum Notar ungebildete Erhard ein höchſtgeſchwidriges Notariats-Rabulſten-Handwerk treibe, die Untertanen gegen ihre Obrigkeit aufwiegle, und ſtelle uns anheim, was zur Abſtellung, ſowohl ähnlicher Mißbräuche als im beſonderen des Erhardiſchen Notariatsunfugs verfügt werden ſolle. Wir ſäumten nicht, dem Kanzleiſverwalter den Auftrag zu geben, Dr. Gref über dieſe Ernennung des Erhard zum Notar zu vernehmen. Jener unterzog ſich ſeines Auftrages, . . . und Dr. Gref vermochte hierbei zu ſeiner Entſchuldigung nichts anderes als [ſein] . . . von einem nicht recipirten Advokaten Namens Grimm, der Erhards Anwalt gewieſen, ausgeſtelltes Zeugniſſe vorzubringen und dabei zu bemerken, daß Erhard ihm angelobet habe, ſich auch noch zu beſähigen [d. h. = weiterzubilden]. Durch dieſes Geſtändniſſe hatten wir nun einen wiederholten Beweis, wie unwürdig ſich Dr. Gref ſich ſeiner Komittive gemacht habe, wie wenig es ihm darum zu tun ſei, ſich zu beſtreben, bloß nach Vorſchrift der Geſetze und inſondere der Notariatsordnung [von 1512] taugliche, geſchickte und redliche Leute zu dem Amt eines Notars zu erheben. Wir hielten uns daher verpflichtet, zweckdienliche Einſchreitungen zu treffen, die allen üblen Folgen vorzubeugen vermöchten, welche aus der Ernennung des beſagten Erhard als Notar unvermeidlich geweſen wären, und gaben daher der Herzogl. Sächſiſchen Regierung den Auftrag, dieſem Erhard ſein Notariats-Diplom abzunehmen und es an dieſes Gericht einzuliefern, und ebenſo glauben wir nötig, [den] Dr. Gref aus der Lage zu ſetzen, wo es ihm noch möglich ſei, ſeine Komittive zu mißbrauchen und dadurch den Allerhöchſten Abſichten E. R. M. ſo ganz entgegen zu handeln. Zu dieſem Ende empfahlen wir auch ihm, ſein Diplom und Siegel zu dieſem Kammergerichts Kanzlei abzugeben und bis auf weitere, von E. R. M. zu treffende Allerhöchſte Verfügungen ſich ſeiner Komittive nicht ferner zu gebrauchen.

Dieſe Allerhöchſte Verfügung ſtellen wir nun E. R. M. Allerlauchtſten Einſichten alleruntertänigſt anheim, und nehmen

wir uns hierbei nur die aller submissivste Freiheit zu bemerken, wie Dr. Greß, da er nun zum zweitenmal, wenigstens soviel zu unserer Kenntnis gekommen, Subjekte zu Notarien ernannt hat, die nicht allein aller Kenntnisse beraubt und beinahe des Schreibens unkundig, sondern auch des übelsten Rufes sind, inquisitionistisch behandelt, größerer Verbrechen wegen beschuldigt und zum Teil bestraft worden, diese Warnung aber ganz fruchtlos geblieben, endlich eine solche Abhandlung gewiß nicht unverhältnismäßig mit jenen Folgen ist, welche die notwendige Resultate eines solchen Mißbrauchs einer Kommittee, wie des gegenwärtigen, sind.

Wir überlassen jedoch alles E. R. M. Allerhöchsten und allergerechtesten Verfügungen und ersterben in allertiesten Untertänigkeit
E. R. M.

pp.

2. Rescriptum Caes[aris] ad Cam[eram] Imp[eriale]m.

Franz der zweite usw.

Wir haben aus der alleruntertänigsten Vorstellung Unseres Kaiserlichen Kammergerichts vom 8. Julius des laufenden Jahres mit gerechter Reichs-Oberhauptlicher Unzufriedenheit den pflichtwidrigen Mißbrauch ersehen, welchen der durch sein selbsteigenes Geständnis überführte Kammergerichts-Advokat und Procurator Dr. Greß sich wiederholter Mal in der Eigenschaft eines Kaiserlichen Unterpfalzgrafen erlaubt hat, und genehmigen demnach in Folge der Uns zustehenden Kaiserl. Befugnis nicht nur die von Unserem Kammergerichte wegen Abnehmung der an Römischer und Erhard erteilten Notariats-Diplome und Siegel getroffene provisorische Verfügung, wobei es zugleich für die Zukunft sein Bewenden hat, sondern erklären auch, unter gleichmäßiger Ge-

nehmhaltung der inzwischen erfolgten Einziehung des Kommittee-Diploms und Siegels, gedachten Dr. Greß seines Amtes und der Würde eines Kaiserlichen Unterpfalzgrafen auf immer, mit Vorbehalte dessen Ehre, verlustig.

Es ergeht somit zugleich an Dich und Euch der besondere Kaiserliche Auftrag, diese unsere höchste Kaiserliche Entschliebung erwähntem Dr. Greß bekannt zu machen und sorgfältig Acht zu haben, daß er sich nicht unterfange, einen weiteren Gebrauch von der nun kassierten Kommittee zu machen; wie Wir dann auf den Fall, wenn derselbe dieser Unserer Kaiserlichen Verfügung entgegen handeln sollte, hiemit zum Voraus alle dessen auf die eingezogene Kommittee sich beziehende künftige Verrichtungen, nebst Vorbehaltung angemessener Bestrafung, Kraft Unserer Kaiserlichen Autorität vernichten.

Dabei verbleiben wir Dir und Euch sammt und sonderß mit Kaiserlichen Gnaden wohl und gewogen.

Gegeben zu Wien, den 10. Dezember im Jahre 1800, Unseres Reiches des Römischen, wie auch der Ungarisch und Böhmisches im neunten.
F r a n z.

Zum Schluß noch ein Urteil des Reichs-Vizekanzlers Fürst zu Colloredo-Mannsfeld, daß er über Dr. Greß in einem Privatbriefe an den Kammerichter fällt; er schreibt d. d. Wien, 11. 12. 1800:

„... Sehr wahr fand ich die Schilderung, die Ew. Exzellenz Mir von demselben [wie Greß] in der schätzbarsten Zuschrift vom 28. Okt. gemacht haben, und dessen Charakter ist Mir schon von der Kammergerichtlichen Visitation her nicht von der guten Seite bekannt...“

Die Stammfolge Knodt im Hessischen Geschlechterbuch, ein Schulbeispiel der Familienforschung, wie sie nicht sein soll*.

Von Referendar Dr. Ludwig Clemm, 3. Z. am Hessischen Staatsarchiv.

Zu VI b: In der Person des „Henn (Johann) Wismar, gen. Knod-Henn“, wie R. ihn nennt, hat er zwei verschiedene Persönlichkeiten vermischt, nämlich den 1475, 1480 und 1484 in Nr. 1, 24 u. 28 auftretenden Wisemars Hen (die Identität mit Wesemar schultes (Nr. 51, 1491) ist nicht zu beweisen) und den 1494 und 1502 (Nr. 21 und 78) genannten Knod-Henn. Wie kommt R. zu der Behauptung, der Wisemars Hen sei Knod-Henn genannt worden? Durch die von R. selbständig zugefügte Bezeichnung „gen. Knod-Henn“ soll dem Namen als Ganzem offenbar dieselbe Beweisraft beigelegt werden, wie R. sie dem „Heinze Wesemar der alde anders gnant Knodheinz“ (Nr. VI a) beilegt. Letzterer hat aber keine Beweisraft, wie wir soeben sahen, und der „Henn Wismar“ hat sie noch weniger, weil ein auf ihn bezüglicher Zusatz „gen. Knod-Henn“ urkundlich überhaupt nicht existiert, sondern von R. auf Grund der vermeintlichen Identität der Familien Wismar und Knodt dem Henn Wismar unerlaubterweise angehängt wurde. Es gibt dagegen sogar vielleicht einen positiven Beweis, daß Knodt und Wismar auch hier verschieden sind; in Nr. 28 (1484) kommen nebeneinander vor: schultes heinrich weßmar und scheffe weßmars henn. Bei der Mitgliederzahl der Familie Wesemar trüge letzterer zur Unterscheidung von anderen wohl den Zusatz „gen. Knod-Henn“, wenn er darauf Anspruch hätte. Daß der Knod-Henn ein Sohn des Henne Wismar des Jungen, selbst wenn es diesen gegeben hätte, sein könnte, ist also ausgeschlossen, da er in eine andere Familie gehört; aber auch der Henn Wismar ist ganz ohne Beweis zu einem Sohn des in V genannten H. W. gemacht worden; auch hier wurden die urkundlichen Belege durch unbewiesene Kombinationen ersetzt.

Zu VII a: Den anscheinend so sicheren und quellenmäßig gut begründeten Angaben liegen zu Grunde

einige dürftige Notizen in den Rechnungen von Nibda*) aus den Jahren 1464, 1466 und 2 undatierten aber demselben Jahrzehnt entstammenden Nibdaer Rechnungen, welche unter der Überschrift „wiesen zcinß zcu Salghusen“ den Eintrag bringen: „Item 4¹/₂ tur(nosen) von 1¹/₂ morgen Knode“.

Zunächst ist die Behauptung, dieser Knode sei 1464 in Salzhausen eingewandert nicht begründet; er kann schon vorher dort gewesen sein, nur wissen wir es nicht, da von 1451—1463 keine Rechnungen erhalten sind. Für R. wäre es allerdings nicht ratsam gewesen, ihn schon früher einwandern zu lassen, weil er ihn dann seinem angeblichen Vater und Großvater zeitlich zu nahe gebracht hätte! Ebenso muß ich die Angabe, Knode habe sich nach Salzhausen verheiratet, weil quellenmäßig nicht belegt, als erfunden bezeichnen. Diese Angaben sollen ja nur die von R. vorweg behauptete Abstammung unseres Knode von den Melbacher Wismar-Knott hinterher sichern; und daß der Verfasser den Salzhauser Knode mit dem „vermuteten“ Vornamen Henne taufte, ist nicht sowohl eine logische Folgerung aus gesicherten Tatsachen, als ein Versuch die sehr unwahrscheinliche Deszendenz von den Melbacher Knodts weiter zu sichern. In dieser Richtung zielt auch der unter VI a 1 (S. 239) in Klammern gegebene Zusatz „Wismar“, denn in Salzhausen kommt überhaupt kein Wismar vor! Ein demselben Zwecke dienendes Phantasieprodukt ist auf S. 233 (ganz abgesehen vom Schluß des mittleren Absatzes) der Beginn des letzten Absatzes: „So kam der Ahn 1464 nach der 2 Stunden entfernten Sode Salzhausen, und er und

* Das in Anmerkung 22 auf S. 239 durch Anführungsstriche als wörtlich bezeichnete Zitat ist falsch; es lautet richtig: „Innome myn herman moirß rentmeisters zcu Nibde rentt zcinße unnd andere gefelle . . . anno domini etc. LXIV.“

sein Sohn, dem die Södderkunst aus seiner Heimat Melbach und Södel [so wohl richtig statt des Druckfehlers Södel] wohl bekannt war, brachten dieses Salzwert zu neuer Blüte u. s. w.“ Ja, wie kam der angebliche Uhn denn nach Salzhäusen? Auf den Nachweis wartet der Leser ebenso vergeblich wie auf die Begründung der Behauptung, daß Södel neben Melbach die Heimat des Salzhäuser Knode sei. Denn in Södel sind die Knodts so wenig nachzuweisen wie die Wismars in Salzhäusen! Auch diese beiden Angaben sollen eben den uneingeweihten Leser zu der Überzeugung bringen, die von R. behauptete Abstammung sei nachzuweisen. Wenn man betrachtet, welche umfangreiche Schlussfolgerungen R. aus der zitierten kurzen Notiz gezogen hat, und wie der Wunsch, derartige Zusammenhänge beweisen zu können, befruchtend auf seine Phantasie einwirkte, so ist es wohl klar, daß seine Angaben nur mit größter Vorsicht aufgenommen werden dürfen. — — —

Zu VII b: Auch die Angaben über „Heinz Knode (Wisnar) gen. Großheinz“ bedürfen stark der Berichtigung. Zunächst wird er niemals „Knode“ genannt, sondern Wisnar; der 1512 als Schultheiß vorkommende Heinrich Knodt ist eine andere Persönlichkeit, die nicht in die Familie Wesemar gehört (s. unter VI a und VII c). R. hat nicht das Recht, diesem Großheinz — er heißt übrigens fast immer Heinrich oder Heinz Wesemar — einen Namen zu geben, den er niemals geführt hat. Und woher hat R. denn die Angabe: „∞ Melbach 1480“? Quellenmäßig belegt ist nur der Vorname der Frau im Jahre 1480; die Heirat muß aber bald nach 1476 erfolgt sein, denn in zwei Einträgen (Nr. 22 und 23) des Jahres 1480 ist schon von den Erben der beiden die Rede.

Als ihren Nachkommen bezeichnet R. in der Anmerkung 23 (S. 240) den im Eintrag Nr. 249 im Jahre 1551 (nicht 1553) genannten Hanns Knodt, den Besitzer des halben Hofes „Urmerue“, der schon 1550 unter dem Namen Knodt, nicht aber Wesemar erscheint. Er gehört also einer anderen Familie als der Großheinz an, und die Hälfte des genannten Hofes ist, wie Nr. 249 beweist, auf eine nicht näher bekannte Weise an einen „Kap Ludwig“ und von diesem erst auf Hans Knodt übergegangen; das beweist also, daß Hans Knodt nicht durch Erbgang, sondern auf einem anderen Wege in den Besitz des Hofes gelangt ist; R.'s Folgerung für den Familienzusammenhang Wisnar-Knodt ist also hinfällig. Aber auch hier genügt der Wunsch, die Nachkommenschaft auszubauen dazu, um eine gar nicht vorhandene Verwandtschaft kurzerhand zu behaupten! —

Zu VII c: Die Personalien des angeblichen „Heinrich Knodt (Wisnar) genant Kleinheinrich“ sind reichlich mit Fehlern durchsetzt. Als Sohn des Knoth-henn ist er ausdrücklich 1494 bezeugt. Was nun die Angaben „1494—1496 Schöffe, 1508—1525 Schultheiß zu Melbach“ anlangt, so ist zu bemerken, daß R. hier drei verschiedene Personen zusammenwirft, die er für identisch hält, ohne daß sie es waren, nämlich unseren Kleinheinrich, dann dessen Bruder Heinrich, der 1494 ebenfalls als Sohn des Knoth-henn vorkommt und schließlich einen Heinrich Wismar. Kleinheinrich erscheint als Schöffe 1496/97 (also nicht 1494—96!), 1517 und in einigen undatierten, aber kurz nach 1517 liegenden Einträgen, als Schultheiß 1521 und 1523 sowie in einigen kurz vor 1521 liegenden undatierten Einträgen. Heinrich Knodt war 1512 Schultheiß und der erwähnte Heinrich Wismar (ob identisch mit dem Großheinz VII b?) erscheint 1525 als Schultheiß, derselbe vielleicht auch als Schöffe 1504, 1505, 1509, 1511 und in einigen undatierten zwischen

1505 und 1517 liegenden Einträgen. Ob aber unter diesem Heinrich Wismar in allen Fällen dieselbe Persönlichkeit zu verstehen ist, läßt sich nicht entscheiden. Aber auch wenn man die Daten der drei Personen vereinigt, so sind sie zusammen noch längst nicht von 1508/25 Schultheißen gewesen, — wie R. sagt.

Die Angabe: „∞ Melbach mit Lufardis“ ist wohl nur eine Schlussfolgerung aus dem Auftreten der „Kleinheinrich Witwe Lufarde Dieß in Echzell“ im Jahre 1526. R. hat hierzu keine Quellenangabe gemacht; ich möchte daher vorläufig bezweifeln, daß die genannte Lufarde Dieß in Echzell wirklich die Witwe des Melbacher Kleinheinrich ist. Daß Kleinheinrich 1526 gestorben ist, schließt R. wohl aus der Erwähnung der genannten Witwe in Echzell; als ob diese als Todesbeweis eines Melbacher genügen könnte!

Auch für den Hans Knode (VII c 1), der 1513 von Echzell auf Mainz übergestiebt sein soll, zu einer Zeit, als sein angeblicher Vater noch längst lebte, hat R. keinen Beweis beigebracht.

Der Heinze Knod (VII c 2) hat sich bei näherer Untersuchung als ein Heinze Knor entpuppt, welche Familie zu dieser Zeit in Echzell öfters vorkommt; die in der Anmerkung 24 „vermutete“ Abstammung der Wölferheimer Knodten wird dadurch noch viel problematischer, als sie ohnehin gewesen wäre, hieße der Mann wirklich Knod! Denn daß hier wieder der phantastische Familienhistoriker, nicht aber Kleinheinrich der Vater dieser Söhne war, zeigen einige Einträge im Melbacher Gerichtsbuch, welche als wirkliche Söhne des Kleinheinrich einen Heinze (nach 1517 in Melbach begütert, ebenso 1520/21, 1532) und einen Philipp (1532 ff.) deutlich nennen! Warum hat R. diese beiden verheimlicht? Von ihnen ließen sich freilich keine Mainzer und Wölferheimer Knodten ableiten!

Zu VIII a: Zunächst ist zu bemerken, daß trotz der Anführungsstriche die Zitate ganz ungenau sind; sie lauten:

1495: „Ludwig Knot der vener uf der soden“,
1511: „Ludwig vener uff der soden“.

Die Schreibung des Ortsnamens ist Salzhufen oder Salzhusen und er steht nicht im Text sondern in der Überschrift. Als wörtlich gekennzeichnete Zitate müssen auch wörtlich sein, sonst wird der Leser irreführt. Für eine so wichtige Angabe wie die Errichtung eines neuzeitlichen Betriebes mit zwei Pfannen hätte R. übrigens einen vielleicht ja vorhandenen Beleg anführen können.

Für R. ist es natürlich selbstverständlich, daß dieser Ludwig Knot ein Sohn des Knode von 1464/66 (Nr. VII a) ist; er ist aber den Beweis durchaus schuldig geblieben, und auch ich habe keinen solchen finden können; ob Sohn, Enkel, Nefse, Vetter usw. das ist nicht zu entscheiden.

Zu VIII b: Heinze Knode zu Bellmuth kommt nicht nur 1516 und 1537 vor, sondern auch 1549 und 1555. Nach Ausweis der beiden Niddaer Saalbücher war er der wohlhabendste Einwohner seines Ortes. Die Angaben R.'s aus den Niddaer Saalbüchern sind zeitlich nicht zutreffend (in VIII b und IX); die Chronologie ist freilich schwierig, da besonders der 2. Band mehrere Ablieferungsschichten sowie zahllose, oft undatierte Nachträge enthält. Heinze Knode erscheint 1537 als sehr begüterter Mann; seine Besitzungen gehen aber nicht 1537 in den Besitz seiner Tochter bzw. des Andreß Beutel über, sondern letzterer erscheint erst später (zu Ende der 50er Jahre?) als Zinszahler in Knodes Besitzungen und zwar zahlt er Zins für 4/5, einige andere Leute für den Rest von Heinze Knodes Gut. Letzterer

wird mehrmals der „ſchweher“ (Schwiegervater) des U. Beutel genannt; ob er der Gatte der einzigen Tochter und Univerſalerbin Heinz Knodes (andere Kinder, auch Schwiegerkinder, ſind nicht genannt) mit Namen Anna war, iſt zwar nicht bezeugt, aber doch wohl anzunehmen; dieſe Tochter erſcheint zuerſt in den 50er Jahren (nicht 1537), zuletzt 1601. 1591 werden auch „Knoden Erben“ ohne nähere Angaben genannt.

Nach der Anſicht R.'s iſt nun unſer Heinz Knode ein Sohn deſſ angeblich 1464 nach Salzhausen eingewanderten Knode (ſ. VII a); einen Beweis hat er nicht erbracht; eſ iſt auch keiner vorhanden, falls er nicht die Nachbarschaft von Salzhausen und Bellmuth als ſolchen anſieht, womit ſich aber nichts beweifen läßt. Maßgebend für die Angaben auch hier iſt nur der Wunſch, den Heinz Knode zum Familienmitglied zu machen.

Zu IX. Auch daß Hans Knott zu Fauerbach, der Vertreter der angeblichen IX. Generation, ein Sohn deſ Ludwig Knot zu Salzhausen (VIII a) ſein ſoll, iſt ebenſo wenig durch die geringe Entfernung Fauerbachs von Salzhausen zu erhärten; ein ſonſtiger Beweis exiſtiert auch hier nicht.

Die übrigen Angaben bedürfen gleichfalls der Korrektur. Hans Knott kommt wohl im Niddaer Saalbuch von 1537 vor, aber erſt in Nachträgen aus den 50er Jahren. Ob er im Beſitz von Lehnsgütern der Johanniterkommende Nidda war, wiſſen wir gar nicht. Er erſcheint allerdings in den Johanniterrechnungen als Zinſzahler an den Landgrafen, der der Erbe der Johanniter-Orte Fauerbach und Ober- und Unter-Lais geworden war; er zahlt den Zinſ dem Gericht-, dem Landesherrn, nicht dem Lehnsherrn, denn Johanniter- und Martinszinſ iſt eine Grundsteuer, kein Pachtschilling. Der Zinſ für verpachtete landgräfliche Beſitzungen iſt in den Niddaer Amtsrechnungen beſonders aufgeführt; eſ befindet ſich kein Knott darunter. Damit iſt der Verſuch R.'s, die Verwandtschaft der Fauerbacher Knotts mit den Knotts zu Ober-Lais (Nr. X und XI) durch eine Art von Lehenserbllichkeit zu beweifen, geſcheitert. Zudem war Hans Knott ein freier Bauer, im Gegenſatz zu den Knotts zu Oberlais.

Außer Hartmann Knoth (über dieſen ſ. unter X) hat R. noch zwei andere Söhne deſ Hans Knott entdeckt, nämlich Emel Knode zu Fauerbach und Ruell Knoth zu Bellmuth. Bei beiden hat ſich herausgeſtellt, daß ſie ganz andere Namen tragen. Emel Knode heißt in dem „Verzeichnis der ſchwein“ 1594 Kroidt, wie ſich trotz der etwas ſchwierigen Leſung durch Schriftvergleich deutlich ergibt; zudem kommt dieſe Familie in Fauerbach häufig als Kroit, Krott, Kroidt 1585—1592, Kroith Emmel (1594, 1595), Kroth—Krot Emmel (1599, 1601), Emmell Kroidt, Kroitt (1614, 1620) vor. Und der angebliche Ruell Knoth heißt in Wahrheit Knoll! Er erſcheint ſchon 1579 als Kuel Knol, 1594 als Kuel Knoll, Keul Knoill, Knol 1595, ebenſo 1598 und 1599; auch im Niddaer Saalbuch kommt er 1589 und 1591 vor. Eſ iſt mir unverständlich, wie R. im oben zitierten „Verzeichnis“ von 1594 angeſichts deſ Doppel-L in Ruell das zweite Doppel-L in Knoll verlesen konnte, freilich hat ihm dieſer Leſefehler zu dem ſchönen Argument (S. 235) „der ſtets ſich wiederholenden Vornamen“ innerhalb der Familie verholfen, denn er wittert in unſerem „Ruele“ eine Erinnerung an jenen „Rulo“ de Wiefemor (Nr. I)! Die Lücke von faſt 300 Jahren ſtört ihn weniger, denn dieſe wird gleich darauf durch die ganz unbewieſene Behauptung der „damals in der Sippe noch vorhandenen Urkunden“ ausgefüllt! Und

ähnlich ſteht eſ auch mit der Wiederkehr anderer Vornamen: Sgfried 1363 — Siegfried 1498, Heinrich 1362—1474, 1526—1677; dieſe Zwischenräume ſind zu groß, um auf die gleichen Vornamen Verwandtschaftsverhältnisse aufbauen zu können.

Zu X. Mit Hartmann Knoth in Ober-Lais lernen wir den erſten bekannten Vertreter der noch heute blühenden Familie im Jahre 1594 als Beſitzer von 4 Schweinen kennen, er zahlt biſ 1625 mehrfach Faſtnachtshühner und Erntehähne, war alſo unfreien Standes; ferner kommt er 1614 als Beſitzer in Glaſhütten vor, muß ſich alſo eines beſcheidenen Wohlſtandes erfreut haben; mit den „größeren Eigengütern“ ſcheint eſ nicht weit her gewefen zu ſein.

Für R. iſt eſ ſelbſtverſtändlich, daß Hartmann Knoth zu Ober-Lais ein Sohn deſ Hans Knoth zu Fauerbach iſt; die angeblichen (erblichen) Lehensgüter (ſ. oben Nr. X) und die Nähe der beiden Orte genügen aber als Beweis nicht; dieſer Zusammenhang iſt nun einmal nicht zu beweifen, ſo wenig wie in den zahlreichen vorher beſprochenen Fällen.

Was ſeine unter XI und XI 2—4 genannten Sohn und Enkel betrifft, ſo iſt ihre Zugehörigkeit zu der gleichen Familie Knodt wohl ſicher. Die von R. behauptete Abſtammung deſ Hans Knott (XI) von Hartmann Knoth (X) und deſ Valentin und Johannes Knott (XI 2—3) von Hans Knott (XI) hat ſich dagegen auf Grund deſ mir bekannten Materials nicht nachweiſen laſſen: das Kirchenbuch von Wallernhausen (wohin Ober-Lais eingepfarrt war) hat mir zwar nicht vorgelegen, eſ beginnt aber erſt 1668. Zu den Angaben über Hans Knott iſt noch zu bemerken, daß er nicht nach 1647 geſtorben iſt, ſondern zwischen 1651, wo er noch genannt wird, und 1658, wo ſeine Witwe erſcheint; er kommt ferner als Zinſzahler zu Unter-Lais und Eichelfaſſen vor.

Zum Schluß ſeien noch einige andere Irrtümer deſ Familienhiſtorikers beſprochen. Auf Seite 232 (Einleitung) ſteht, daß Melbach erſt 1229 urkundlich vorkomme, und daß darin das alte mahal (Gerichtſtätte) ſtecke. Zunächst iſt Melbach ſchon für das 9. Jahrhundert bezeugt, und zwar in den der Mitte deſ 12. Jahrhunderts entſtammenden Auszügen aus den Karolingiſchen Chartularen deſ Kloſters Fulda (vgl. Dronke, traditiones et antiquitates Fuldenses, cap. 42, 171); ferner erſcheint eſ 1145 biſ 1153 als Milbach in einer von Wyß, Heſſiſches Urkundenbuch, Abt. I, Band 3, S. 310 gedruckten Schiſſenberger Urkunde. Dann aber iſt die von R. vermutete Etymologie unrichtig; ein altes Mahalbach kann ſich nie zu Melbach entwickeln, weil der a—e Umlaut unerklärt bliebe. (Vgl. auch Förſtemann, Altdeutſches Namenbuch, II 2, 263, ferner Weigand, im Archiv für heſſiſche Geſchichte VII 278/79). Die Anmerkung 7a (S. 232) dürfte einen weiteren Irrtum enthalten, denn nach Förſtemann I 1086 und II 2, 193 geht der Sippennamen Mallindrodt auf den Perſonnennamen Malo zurück, nicht auf mahal; eſ iſt einfach die Rodung eines Malling (diminutiv zu Malo). Mahalbach bedeutet wohl nach R. den „Gerichtsbach“, unter dem man ſich freilich nichts vorſtellen kann; Malling würde er dann wohl für einen Gerichtsmann, vielleicht einen Schöffen halten! Dieſe ganze Etymologie von Melbach wurzelt bei R. in dem Beſtreben, alles, was irgendwie verwendbar erſcheint, auf das „Gericht“ Melbach, auf das Gerichtsbuch und die Tätigkeit ſeiner vermeintlichen Ahnen zu beziehen. Ein kleiner Irrtum nur iſt die Behauptung (S. 503), Wölferſheim weiſe ſich als Grün-

bung eines Wolf aus; es ist die Gründung eines Wolfher.

Eine ungeklärte Frage ist die des Knodt'schen Wapens. In der Anmerkung 1 (S. 229) sucht R. den Beweis zu führen, daß die goldene Rose im roten Feld das alte Familienwappen sei. Der alte Ledereinband des Melbacher Gerichtsbuchs hat sich ja inzwischen, wie R. selbst bemerkt hat, als ein simpler Ledereinband mit einer Anzahl aufgedruckter Rosetten aus dem Ende des 17. Jahrhunderts entpuppt; mit diesem Beweismittel und seiner Verbindung mit der Schöffenstätigkeit der Familie Wismar-Knodt ist es also nichts. Über auch gegen einen so unbestimmten Beleg wie eine „alte Eintragung vom 16. Jahrhundert“ und seine Beziehung auf die Familie Knodt wird man mißtrauisch sein dürfen, um so mehr, als letztere erst im letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts als zinspflichtige Bauern auftreten, die wohl ganz gewiß kein Wappen führten. Wenn die alte Eintragung also wirklich ins 16. Jahrhundert gehört, so war eine andere Familie Knodt gemeint.

Schließlich sei noch auf einen Fehler hingewiesen, auf den mich Reglerungsrat Rudolf Schäfer in Darmstadt aufmerksam gemacht hat: er betrifft die Abstammung R.'s von den hessischen Landgrafen (und damit auch von Staufern, Saliern, Sachsen und Karolingern bis hinauf zu Pippin von Landen und Arnulf von Metz) durch die Familie Wolf, wie R. sie in der Anmerkung 21 (Stammreihe „Wolf“, Hess. Geschlechterbuch S. 509) behauptet hat. Durch seine Urgroßmutter Henriette Wolf, geb. Bergen stammt er von der Familie Sinolt gen. Schütz ab; die von R. zitierte Maria Margarete Sinolt stammt aber nicht von Hermann Sinolt gen. Schütz (Berghauptmann zu Grünberg) und seiner Frau Christine Nordeck (Enkelin Landgraf Wilhelms II. von Hessen aus einer Nebenehe) ab, sondern von Johann Sinolt genannt Schütz, Schultzeiß zu Lohra, als dem Begründer einer anderen Linie, und für diese ganze Linie ist ein Zu-

sammenhang mit den hessischen Landgrafen nicht vorhanden. Der Nachweis ist auf diesem Wege nicht gelungen.

Die Untersuchung hat also zu dem Ergebnis geführt, daß es Familien namens Knodt außer in Oberlais in Bellmuth, Fauerbach, Salzhäusen, Melbach, namens Wismar und von Wismar in Melbach, Weßlar und Wismar gegeben hat, daß es aber zugleich unmöglich ist, alle diese Familien in einen irgendwie beweisbaren Zusammenhang zu bringen; dieser „Zusammenhang“ ist durch „Auswanderung“ (s. S. 235) nicht nur zweimal, sondern fünfmal und nicht nur scheinbar, sondern wirklich unterbrochen worden; und es handelt sich gar nicht um ausgewanderte Sippenangehörige, sondern um ganz andere Familien. R. läßt also seine „gerade Stammfolge“ um mindestens 300 Jahre zu früh beginnen. Die R. selbst doch wohl bewußte Unsicherheit seiner Aufstellungen hätte ihm die Pflicht auferlegt, diese seine Vermutungen auch deutlich, etwa durch die Verwendung von Fragezeichen, kennlich zu machen, wie es z. B. in der Stammreihe der Familie Dieß von der ersten bis zur achten Generation geschehen ist. Ferner hat sich eine auffallende Ungenauigkeit in Angaben und Zitaten ergeben; die Seite 237 (erste Seite der „geraden Stammfolge“) enthält nicht weniger als 21 Druckfehler, Flüchtigkeiten, ungenaue Lesungen, was alles ein auf wissenschaftlichen Wert Anspruch erhebendes Werk in diesem Umfang nicht aufweisen darf. Der an sich gerade heute sehr schätzenswerte Sinn des Verfassers für den Wert einer alten Familientradition, der Stolz auf seine Familie, der Wunsch sie möglichst weit zurückzuführen zu können, hat den Verfasser zu einer viel zu weit gehenden Interpretation seiner Quellen, zu Ergänzungen ihrer Lücken durch unbeweisbare Kombinationen und damit zur Aufstellung einer ganz unrichtigen Stammfolge geführt. Die Untersuchung hat gezeigt, daß mit dieser Methode der wissenschaftlichen Familienforschung kein Dienst geleistet wird.

Johann Justus Windelmann, ein Genealoge des XVII. Jahrhunderts.

Ein Beitrag zur Geschichte der Genealogie.

Von Studienreferendar Gottfried Michael.

Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kennen wir eine Genealogie als Wissenschaft. Die Staatsrechtslehrer der Universität Göttingen, auf die die ersten Anfänge systematischer Erfassung verfassungsgeschichtlicher Probleme zurückgehen, haben auch anregend auf genealogischem Gebiet gewirkt. Hier ist vor allem Gatterer zu nennen, der in seinem „Abriss der Genealogie“ (1788) diese Wissenschaft als eine auf die äußeren Abstammungsverhältnisse der Einzelpersonlichkeit gerichtete Stammkunde definierte. Schon vor Gatterer waren im 16. und 17. Jahrhundert vereinzelte Ansätze zu genealogischer Arbeit im wissenschaftlichen Sinne vorhanden. Es genügt hier, Namen wie Reineccius, Spener u. a. zu nennen.

Unter diesen Vorläufern ist ein Mann bisher kaum beachtet worden: Johann Justus Windelmann. Wir haben wohl eine kurze Skizze seines Lebens von J. Pistor in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ (43. Bd., S. 363 ff.), die aber unvollständig ist, da sie

Windelmanns Arbeiten zur Geschichte des Oldenburgischen Fürstenhauses nicht kennt. Wegele erwähnt in seiner Geschichte der deutschen Historiographie Windelmann nur kurz (S. 729) und macht auf seine Beziehungen zu Leibniz aufmerksam. Erst neuerdings ist auf Veranlassung Friedrich Wedens im „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung“ (S. 12) wieder auf Windelmann und sein Werk „Arboretum genealogicum Heroum Europaeorum“ (Oldenburg 1684) hingewiesen worden. Hier versucht der Verfasser — wir können schon jetzt sagen, vergeblich — zu beweisen, daß neben anderen deutschen Fürstenhäusern auch die Herzöge von Oldenburg in direkter Linie von Witelkind, dem Sachsenherzog, abstammen. Aber beachtenswert für die Geschichte unserer Wissenschaft — und deshalb allein der Hinweis im Taschenbuch — ist ein Exkurs, den der Verfasser seinem Arboretum anhängt und dem er den Titel gibt: „Commentatio de dignitate, utilitate et jucunditate studii Genealogici et

de amplitudine stirpis Witekindae Saxoniae in multiplices propagines felicissimae dilatatae.“ Diese theoretischen Ausführungen, in denen sich Windelmann über Wesen, Aufgabe und Zwecke der Genealogie ausspricht, sollen im Folgenden einer kurzen Betrachtung unterzogen werden.

Der alte Gelehrte geht aus von einer allgemeinen Definition der Geschichte. Er versteht darunter Darstellung hervorragender Taten in Krieg und Frieden zu religiös-moralischer Nutzenwendung. Die Geschichte teilt er in vier Arbeitsgebiete ein: 1. Geographia (de locorum natura, d. i. Beschreibung der äußeren, uns umgebenden Welt), 2. Chronica (de temporum natura, Zeitgeschichte), 3. Annales (de rebus gestis, Staats- und Kriegsgeschichte). Für die Genealogie bleibt dann die Behandlung der Abstammungsgeschichte übrig (de ratione generis). Sie ist natürlich für ihn die wichtigste, weil die Erörterung der Familien- und Verwandtschaftsverhältnisse der Fürsten zu ihrem Stoffkreis gehört. Die Genealogie selbst wieder teilt er in drei Teile ein: Genealogia ecclesiastica, judaica und politica, von denen die beiden ersten inhaltlich und zeitlich eng zueinander gehören. Sie fassen alles das zusammen, was in der Bibel über die Geschichte der Erzväter der Propheten und über die Abstammung Christi enthalten ist (Genesis IV 17; Lucas III; Anfang des Matthäusevangeliums). Die Genealogie der Griechen und Römer stellt Windelmann abseits. Man könne sie selbständig für sich behandeln, meint er, oder aber auch anhangsweise bei der Genealogia judaica. Unter Genealogia politica versteht er die Genealogie seiner Zeit, soweit sie sich für Abstammungsverhältnisse der Fürsten interessiert. Ehe er auf deren Erörterung näher eingeht, will er zunächst einmal mit aller Bestimmtheit eine in seiner Zeit sehr verbreitete, irrtümliche Auffassung der Genealogie ablehnen, die man als die mythologische bezeichnen kann. Nach dem Vorbild antiker Herrscher, die ihren Stammbaum von Göttern und Heroen ableiteten — so glaubte Vespasian von Herkules, Alexander der Große von Jupiter abzustammen — wählten sich Fürstlichkeiten des späteren Mittelalters und der beginnenden Neuzeit Gestalten aus der Mythologie zu ihrem Stammvater. Kein tüchtteres und vergeblicheres Bemühen gäbe es, meint Windelmann, als das Bestreben hochstehender Persönlichkeiten, ihre Abstammung von Adam, Noah, Priamus usw. herzuleiten. Zwei Vertreter dieser irrtümlichen Anschauung nennt er als abschreckende Beispiele: Peter von Andlau¹⁾, den Professor der Rechte und Vizekanzler der Universität Basel, der um 1460 seine Schrift „De Imperio Romano-Germanico libri II“ erscheinen ließ, und einen ungenannten Autor, der es habe versuchen wollen, den Stammbaum der Habsburger direkt an Noah anzusetzen. Vermutlich handelt es sich bei diesem Autor um Hieronymus Gebwiler aus Straßburg und sein Buch: Epitome regi ac vetustissimi ortus Caroli V. et Fernandi I. omniumque Archiducum Austriae et Comitum Habsburgensium (Straßburg 1527). Gebwiler stellt hier Priamus als den Stammvater der Habsburger hin²⁾.

Nur mit der allgemeinen, menschlichen Unzulänglich-

keit lassen sich nach Windelmanns Ansicht diese Verirrungen entschuldigen. Zu ihrer Ueberwindung hält er geneale Begabung, peinliche Sorgfalt und scharfsinniges Urteil für nötig. Voraussetzung dafür ist sorgfältige Aufbewahrung der in Betracht kommenden archivalischen Denkmäler, eingehendes Studium anerkannter, großer Historiker und Mitteilung der gewonnenen Kenntnisse an ein sachkundiges Publikum. Erst dann wird man einsehen, daß die Genealogie eine Wissenschaft ist „göttlichen Ursprungs, ehrwürdig und alt, vornehm und elegant, lieblich und angenehm zu lesen und nützlich Wissen vermittelnd.“

Nach diesen allgemeinen Erörterungen kommt Verfasser auf die spezielleren Fragen über Nutzen und Anwendung der Genealogie zu sprechen. Der Wert genealogischer Studien für praktische und religiös-erbauliche Zwecke steht für ihn zunächst im Vordergrund des Interesses. Die Erforschung des Ursprungs hoher Fürstenfamilien und ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen hält er für besonders notwendig, um in das Gewirr der Namen und Zahlen der Kriegs- und Fürstengeschichte Ordnung und Uebersicht zu bringen. Feststellungen der Verwandtschaftsgrade sind ja erforderlich bei Erbfolgestreitigkeiten und bei Eheschließungen, namentlich zur Vermeidung von Verwandtenehen. Wenn außerdem jeder Fürst weiß, wer der andere ist, seine Familie und deren Verwandtschaft kennt, wird er viel leichter zum Abschluß von Bündnissen und Verträgen geneigt sein.

Über auch noch andere Gesichtspunkte sind für Windelmann maßgebend. Die Genealogie ist für ihn wertvoll wegen ihrer Verwertbarkeit für zivil- und kirchenrechtliche Zwecke. Genaue persönliche Legitimation und Nachweis über Herkunft von Eltern und Großeltern sind erforderlich bei Erhebung von Rechtsansprüchen, Verteilung von Titeln und Ehrenstellen, bei Kontrakten, Vormundschaftsachen, Erbschaftsangelegenheiten, Grundstücksverkäufen usw. Als bestes Hilfsmittel hierfür wird der Stammbaum empfohlen. In überschwänglichen Lobeserhebungen über diese genealogische Darstellungsform erreicht Windelmann den Gipfelpunkt seiner Darlegungen. Der Mensch sei ja selbst ein Bild des Baumes, so meint er, nur daß sich bei ihm die Wurzeln, der Kopf, nach oben lehren. Der Stammbaum soll pietätvolles Gedenken an die Vorfahren und gute Vorsätze für die Zukunft wecken. In ihm liege auch ein religiöser Trost: denn ein blühendes Geschlecht sei ein Geschenk Gottes, seine barmherzige Gestattung komme in ihm ebenso zu Tage wie sein strenges Urteil. Gnade und Wohlwollen den Guten, Strafe für die Bösen. Diese werden von Gott am härtesten durch Vernichtung und Auslöschung ihrer Nachkommenschaft gestraft. Hohe werden erniedrigt, Niedrige erhöht, Königreiche werden begründet und gestürzt. Nichts hat Dauer, alles ist vergänglich.

So sind unseres Verfassers Anschauungen über Wesen, Umfang und Bedeutung der Genealogie hervorgewachsen aus seiner Zeit. Die Kämpfe der Fürsten und Kabinette erfüllten den Schauplatz der Geschichte, Erbfolge- und Thronstreitigkeiten nahmen einen breiten Raum im staatlichen Leben ein. Diese Verhältnisse sind zweifellos auch für Windelmanns Anschauungen maßgebend gewesen. Er ist kein Bahnbrecher, nur ein Vorläufer, der wohl das Richtige ahnt, aber selbst noch zu unkritisch und unsystematisch ist, um es klar erkennen und durchführen zu können. Dafür trifft ihn selbst kaum ein Vorwurf; denn eine kritische historische

¹⁾ Vgl. über ihn v. Schulte in der Allgemeinen Deutschen Biographie I, 431 u. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen II, 382.

²⁾ Vgl. M. Meyer, Versuch einer geschichtlichen Entwicklung der Genealogie in Heraldisch-Genealogische Blätter für adelige und bürgerliche Geschlechter. Hrsg. von Delenheinz und von Koblhagen, (5. Jg., 1908, S. 82).

Methode war ja in jener Zeit noch nicht ausgebildet. Sein Verdienst für unsere Wissenschaft liegt nur darin, daß er als einer der ersten über die Wichtigkeit und die Eigenart genealogischer Studien nachgedacht und seine

Meinungen darüber auch für die kritische Nachwelt niedergeschrieben hat, der es allerdings leicht fällt, von ihrem Standpunkt aus, auf solche ersten Versuche genealogischen Denkens herabzublicken.

Kleine Mitteilungen.

Stammbuch des Immanuel Gottlob Gerdesen. — Der Inhaber war der Sohn des Matthias Gerdesen, Pastors in Lände bei Görlitz, und seiner Frau Christiane Sophie Poppon. Am 2. Januar 1754 geboren, besuchte er das Gymnasium in Görlitz, studierte in den Jahren 1775—1778 die Arznei-Wissenschaft in Leipzig, promovierte zum Dr. med. und ließ sich in Glogau nieder. Als „Professor der Geburtshilfe, Lehrer der Anatomie und Chirurgie, Assessor des Königl. Collegium Medicum und Stadtphysikus“ machte er sich besonders um die Ausbildung der Hebammen verdient und gab 1798 eine Anleitung zur Geburtshilfe für die Hebammen heraus. Vermählt war er mit Johanna Auguste Grupe, Tochter des Kaufmanns Grupe und seiner Frau Anna Rosina Mix in Glogau; er starb am 20. April 1821. Nach einem Passell von Rasche ist eine Lithographie von Kölller von ihm bekannt, deren Unterschrift ihn als Königl. Medizinrat bezeichnet.

Aus seinen Schüler- und Studentenjahren stammen die Eintragungen des Stammbuches, das in Leder mit Goldprägung gebunden durch die Widmung eingeleitet wird: Album hocce patronis et fautoribus cognatis et amicis consecratum voluit. Das Album befindet sich in unserem Familienbesitz.

Die Eintragungen wurden alphabetisch geordnet, Erläuterungen zu einigen Namen in Klammern beigelegt.

- Apel, Justus Godofred, Leipzig 1774.
- Balke, L., Rechts-Befehlener aus Osnabrück, 1776.
- de Below, Gottlob Augustus, Görlitz 1774.
- Benad, M. George, Pastor in Radmeritz, 1774.
- Berndt, Joh. Georg, cand. Acad., aus Ebersdorf in Schles., Lauban 1773.
- Bernhardi, Georg Christian August, Görlitz 1773.
- Bindigisch, P., aus Rußland, Leipzig 1777.
- Bontz, Samuel Dorotheus, Joachimstein 1774.
- Brückner, Johannes Gottlob, Görlitz 1774.
- Bucher, Gustav Adolph, stud. jur. Leipzig 1774.
- Crusius, Gottlieb Benjamin, „Freund und Vetter“, Droßlau 1773.
- , Christiana Eleonora, geb. Poppon, Droßlau 1773.
- , Christiane Elisabeth, Droßlau 1773.
- , Johanna Gottliebe, Droßlau 1773.
- Dietrich, J. F., stud. jur., Görlitz 1772.
- Dippold, B. F., „Medicinae cultor“, Leipzig 1774.
- v. Dreßkau, geb. v. Oppen, Ludowika Charlotte, Niederortmannsdorf 1774.
- Dritter, Friedrich, des Rechts Bessl. aus Münster in Westfalen, Leipzig 1777.
- Ebel, Christoph, Leipzig 1771.
- Engelmann, Traugott, Görlitz 1773.
- Fabri, G. G., Diaconus, Guben 1773.
- , geb. Ziebler, Maria Sidonia, Guben 1773; „dem hochgeehrten Herrn Vetter“.
- Fiedler, Carl Traugott, Görlitz 1773.
- Friedrich, R. V., Sagan und Görlitz 1773.
- Foerster, J. C. F., Görlitz 1774.
- Frey, D. Carolus, Med. pract. Leipzig 1777.
- Gallisch, M., Leipzig 1776.
- Geißler, C. G., des Rechts Bessl. aus der Oberlausitz, Leipzig 1776.
- Gerdesen, Matthias, Vaters des Inhabers, Linda bei Marikissa 1774.
- , geb. Poppon, Christiane Sophia, Mutter des Inhabers, Linda 1774.
- , Gottlieb August, Bruder des Inhabers, Görlitz 1773.
- Gleichberg, August Gottlob, Görlitz 1773.
- Grische, D. Christian August, aus Schönheide, Leipzig 1777.
- Gründling, Christian Gottlieb, Görlitz 1774.
- (Grhm ?), aus dem Hennebergischen, Leipzig 1774.
- Günther, Carl Wilhelm Friedrich, aus Meissen, stud. jur., Leipzig 1774.
- Günzel, E. L., Görlitz 1773.
- Gurlitt, D. G., der Gottesgelahrtheit Bessl., Leipzig 1776.
- Hartmann, Erdmann Gottlieb, Görlitz 1774.

- Hoffmann, L. G., Lauban 1773.
- Hundertmard, H. L., Görlitz 1774.
- Janke, J. L., Görlitz 1774.
- Jeschkius, Christian Theophil, aus Breslau, Görlitz 1773.
- Jork, Johann Christian Dorothea, Sorau 1773.
- Junge, Christian Gottlieb, aus Walde bei Lauban 1773.
- Kelle (Selle?), Johann Daniel, Sorau 1773.
- Kemper, James, („hour friend“), Leipzig 1777.
- Klinder, J. R., M. Doctor, aus Osnabrück, Leipzig 1775.
- Klofin siehe Walther.
- Koch, Justus Friedrich, aus Frauenstein i. Erzgeb., Leipzig 1777.
- Kodow, Wilhelm Ludwig, des Rechts Bessl. aus Osnabrück, Leipzig 1775 („ging 3. IV. 1776 nach Göttingen“).
- Körner, Chr. G., Leipzig 1776 [Vater Theodor Körners].
- Kosche, Frederic Guillaume, cand. de l'Acad., Lauban 1773 († Leipzig).
- Krochmann, J. G., der Gottesgelahrtheit Bessl., aus dem Osnabrückischen, Leipzig 1775 („ging nach Göttingen 3. IV. 1776“).
- Lange, J. A., aus dem Osnabrückischen, der Freien Künste Bessl., Leipzig 1775.
- Langguth, J. B., aus Suhli in Henneberg, Leipzig 1774.
- Lehmann, August Siegmund, aus Sorau, Sorau 1773.
- Leichenfrost, Heinrich Ludwig, aus Auleben in Schwarzburg, des Rechts Bessl., Leipzig 1776.
- Leske, Thimotheus, Leipzig 1776.
- Lingkius, Guilelmus Friedericus, 1775.
- Ludwig, Christian Fr., der Medicin Bessl., Leipzig 1776 [* 19. V. 1751, Sohn des Anatomen Christian Gottlieb Ludwig, † 1823; Professor der Naturgeschichte und Chirurgie].
- Ludewig, Christian Friedrich, Görlitz 1774 († Leipzig 1776).
- Moritz, Carl Gottlieb, Leipzig 1778.
- Mosig, Samuel Gottfried, des Rechts Bessl., aus der Oberlausitz, Leipzig 1774.
- Mosigius, C. G., Görlitz 1774.
- Nathe, C., 1773.
- Nikische, Wolff. Gottl., S. S. Minist. cand., Görlitz 1773.
- Nitschke, J. G., Theol. stud., Leipzig 1775.
- Pletsch, Charles Godofroi, Görlitz 1774.
- Pohl, Samuel, Leipzig 1778.
- , L. C., Leipzig 1778.
- Poppe, Heinrich Gottlieb, 1773.
- Poppon siehe Crusius, Gerdesen.
- Raabius, C. G., Lauban 1773.
- Richter, Georg Friedrich, Evangel. Prediger, Rudolstadt 1774 [Chemann der Schwester des Inhabers].
- , C. D., Rudolstadt 1774 (die Schwester).
- , Johann Friedrich, aus Muschau in der Oberlausitz, Leipzig 1777.
- Riedell, D. F., aus Danzig, Leipzig 1775.
- Rieschke, Heinrich Gottlob, aus Görlitz, Görlitz 1773.
- , Carl Adolph, aus Horka, Görlitz 1774.
- Roenich, Joh. Gotil. Chr., Lauban 31. März (ohne Jahr).
- Rothe, Christian Traugott, Görlitz 1773.
- Ruhmbaum, Franz Joseph, aus Bistritz in Siebenbürgen, Görlitz 1773.
- Schmidt, J. F. G., Görlitz 1774.
- Schober, Johann George, Görlitz 1774.
- Scholzius, Johan Gottlieb, Leipzig 1775.
- Schulze, Johan Gottfried, Görlitz 1773.
- Schwarz, Christoph Frederic, Görlitz 1774.
- von Seherr-Ehoh, Freiherr, Carl Ferdinand Sigismund, Rudolstadt 1774.
- (Selle?) siehe Kelle.
- Sehfarth, Joannes Guilelmus, stud. jur., Leipzig 1777.
- Sehfried, C. G., der Gottesgelahrtheit Bessl., aus Dresden, Leipzig 1775.
- Steger, C. A., Leipzig 1777.
- Stephan, Johannes Frid. Casp., Pastor in Langenau 1774.
- Thiele, J. A., Görlitz 1774.

Thilo, Karl Rudolf, des Rechts Vefl., aus dem Weifnifchen, Leipzig 1776.
Trautner, Carl Martin Gottlieb, Görlich 1774 († Görlich 1775).
 —, **F. G. W.**, aus Deutfchhoffig, Görlich 1774.
Voigt, Johan., Benjam., Schoendbrf i. d. Laufft, Lauban 1773.
 —, **Carl** Gottfried, Diaconus in Linda, 1774.
Waltherus, Johannes Friedericus, Advokat, Görlich 1774.
Walther geb. Kloftn, Johanna Erdmuth, Görlich 1774.
 —, **Johann** Samuel, (8 Jahr alt), Görlich 1774.
Windler, E. G., stud. jur. aus Bunzlau, Leipzig 1775.
Wollmann, G. U., Görlich 1773.
Ziegler, Gotth. Ernst, Guben 1773 [vgl. Fabri].

Dr. U. Friedel.

Am 5. November 1921 verftarb in Münfter i. W. im 70. Lebensjahre der namhafte weftfälifche Genealoge und Heraldiker **Max von Spieffen**. Schon als Leutnant des Weftfälifchen Küraffier-Regiments Nr. 4 pflegte er genealogifche und heraldifche Neigungen, und nach Auscheiden aus dem Dienfte widmete er fich ihnen ganz. Seine vielen Beziehungen im weftfälifchen Adel, dem fein Gefchlecht feit Jahrhunderten angehörte, öffneten ihm in ungewöhnlicher Weife zahllofe Guts- und Familienarchive Weftfalens; und aus diefen fchwer zugänglichen Schätzen wie aus den Beständen des Staatsarchivs zu Münfter, aus ungezählten Kirchenbüchern und anderen Quellen erwuchfen allmählich bei rastlofem Fleiße seine reichen genealogifchen Sammlungen. Als schönes Ergebnis aus ihnen erschien 1901 bis 1903 sein zweibändiges „Wappenbuch des weftfälifchen Adels“, das auf 317 Tafeln Taufende von Wappen bringt. Das Wortwort ftellte ein weiteres großes Werk in Ausficht: Stammtafeln des weftfälifchen Adels. Aber fie find nicht erschienen; zu ihrer Drucklegung wären riesige Geldopfer des Verfassers nötig geworden; und im übrigen hätte die Arbeit zu befriedigender Lösung auch die Kräfte eines einzelnen Forschers weit überschritten. Doch hat M. von Spieffen die handfchriftlichen Aufstellungen immer bereitwilligft anderen zugänglich gemacht und fie durch testamentarifche Verfügung einer öffentlichen Stelle, dem Staatsarchiv zu Münfter, hinterlassen. Taufende von Genealogen weftfälifcher Adelsgeflechter

find damit in dankenswerter Weife der Forfchung bereitgestellt, als eine wiffenfchaftlichen Zwecken nuzbare Sammlung, die fich anderen der Art anreicht. Freilich wird fie wie andere auch für ernftlichere Forfchungen in manchen Fällen nur als Wegweifer dienen können, da der Verfaffer als Autobiograf der alten Schule nicht überall unsere heutige kritifche Methode angewendet und auch von genauen Quellenangaben zu den Einzelheiten Abstand genommen hat. Auch als Erzähler ift M. von Spieffen erfolgreich hervorgetreten und fein dreibändiges Werk „Tante Kläres Karitäten“ vereinigt eine Reihe hübfcher kulturgefchichtlicher Novellen, auch mit genealogifchem Einschlag. Dr. Fr. von Klose.

Genealogifche Zeichen. — Die jetzt erscheinende zweite Auflage des Taschenbuchs für Familienforfchung von Friedrich Weden bringt ein neues Zeichen für „geschieden“. Während die bisherigen entweder wie X im Sachbild leicht zu Verwechslungen Anlaß geben, oder wie ∞ mit der Hand nicht leicht zu schreiben waren, soll das neue Zeichen die Trennung der Ehe bildnerifch deutlich erkennbar anzeihen: das Zeichen für Heirat ∞ wird einfach durch einen senkrechten Strich „geteilt“! Also: ∞ .

„Darumb were es gar fein / nützlich und sehr gut / das ein jeder Edel Gefchlechte ihre eigene Hiftorien / Chroniken und Stammbäume hetten / darinnen fie fich an irer Vorfaren löblichen und rühmlichen Exempeln spiegeln möchten / Vnd die folchs nicht haben / solten fichs etwas kosten lassen / bey erfahrenen und belesenen Historics zu erkundten / was von iren Vorfaren in Chroniken / vnd sonst in alten Brieffen vnd Monumenten zu befinden / vnd etwas daran wenden / das folches alles zusammen ausgezogen / vnd in besondere Büchlein fein bey einander vnd zufamen / einem ganzen Gefchlechte zu ehren / vnd zum Exempel der nachfolung gefasset / vnd aus iren eigen alten Brieffen vnd verzeichneten gemehret / vnd in eine feine richtigkeit gebracht würde...“ (Aus Chriacus Spangenberg's Adelspiegel. 2. Teil, Schmalkalden 1594, S. 172.)
 Max Prowe.

Bücherschau.

Wichtige Neuerfcheinungen †).

- * **Georg Fischer**, Aus meinem Leben. Hannover 1921.
- ** **Otto Kolch**, Das Ahnenerbe in der Persönlichkeit. Altenburg S.-U. 1921.

†) * = zur Besprechung eingegangen; ** = zur Verfügung unserer Mitarbeiter zwecks Besprechung; über die andern ift schon verfügt.

- Erlanger Heimatbuch**. Hrsg. vom Verein für Heimatschutz und Heimatkunde. Erlangen: Junge & Sohn 1921. 132 S. mit Abbildungen. 8°. 15 Mark.
- Richard Heuberger**. Allgemeine Urkundenlehre für Deutschland und Italien (= Grundriß der Geschichtswissenschaft, Reihe 1, Abtl. 2a). Leipzig: B. G. Teubner 1921. VI und 67 S. 15 Mark.
- Warburger Kreis-Kalender**. 1921. Warburg 1920. — Darin: Der Kreis Warburg und seine ersten sechs Landräte (von Hibbesen, Wolf, Spiegel von und zu Bedelsheim, von Velius). — Hagemann, Der Defenberg. — Aber die Glocken des Kreiffes Warburg und ihre Steher.
- Johann Wolf**. Politifche Geschichte des Eichsfeldes. Nebft feinem Artikel „Eichsfeld“ in der Encyclopädie von Ersch und Gruber. Neu bearb. u. hrsg. von Prof. Dr. Klemens Löffler. Duderstadt: Aloys Mecke 1921. XX u. 327 S. Groß 8°. 35 Mark.

Kurt von Düring, Die Stammtafeln der Familie von Düring, auch Freiherrn von Düring, Freiherrn von Düring-Rosenfrank und Grafen von Düring. o. O. 1920. 140 S. 4°. [Nicht im Buchhandel].

Als Anregung zu weiterer Familiengeschichtsforschung, als „Unterlage für eine spätere Familiengeschichte“ hat der Schriftführer und Archivar des von Düringschen Familienverbandes, Amtsgerichtsrat Kurt von Düring in Bielefeld diese Stammtafeln veröffentlicht, die tatsächlich die gestellten Aufgaben trefflich erfüllen, darüber hinaus aber auch eine wertvolle Bereicherung des familiengeschichtlichen Schrifttums darstellen.

Der Hauptinhalt des Werkes gibt sich in einer sehr ansprechenden und zweckmäßigen Weise, in einer Form, wie sie mir in ähnlicher Art schon seit langem als nützlich und allgemein empfehlenswert erscheint, und wie ich sie im ungefähren auch für die von mir zu bearbeitenden „Deutschen Stammtafeln in Listenform“, die die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte als Seitenstück zu ihren „Deutschen Ahnentafeln in Listenform“ herausgeben will (vgl. „Familiengeschichtliche Blätter“ 1921, Sp. 348), überlege. Nämlich in der Form einer Verbindung von wirklicher Stammtafel für die älteren und von Stammlisten für die jüngere Zeit, wobei für sehr ausgebreitete Geschlechter die Übersicht über die letztere in ihren einzelnen Teilen durch ganz knappe Übersichtstafeln erhöht wird. In dem v. Düringschen Werte ist die Gestaltung so, daß zunächst die ältere Genealogie bis zur Abzweigung der großen Linien in einer Stammtafel gegeben wird und daß alsdann die jüngere Genealogie in mehreren Stammlisten für die einzelnen Linien (mit gut gegliederten Abteilungen), an deren Spitze wiederum knappe Übersichtstafeln mit den namentlich für die genealogischen Zusammenhänge wichtigen Personen stehen, angeschlossen ist. So erwächst der große Vorteil gegenüber andersartigen Darstellungen, daß sich überall in erfreulicher Weise eine gute Übersichtbarkeit der genealogischen Zusammenhänge erreichen läßt; daß aber trotzdem, was bei solchen Werken ja wichtig ist, zu den einzelnen Personen über die üblichsten Lebensdaten hinaus nähere Angaben zum Lebenslauf (und zwar unter Vermeidung der bekanntlich sehr hohen Kosten für den Druck der Tafelform) eingefügt werden konnten. Für den Aufbau der v. Düringschen Stammlisten im Einzelnen ist dabei sehr richtiger Weise die Darstellungsart der „Gotthaischen Genealogischen Taschenbücher“ gewählt, die ja für jeden Einsichtigen gegenüber der Listenart des „Deutschen Geschlechterbuchs“ recht große Vorzüge besitzt; denn während die Darstellungsart des Deutschen Geschlechterbuchs ein ewiges Zerreißen der genealogischen Zusammenhänge bedeutet, das bei ausgebreiteten Geschlechtern geradezu schrecklich wird, ergibt die Darstellungsart der Gotthaischen, nachdem man sie bei erster Betrachtung einmal überlegt hat, ein plastisches Bild der wirklichen genealogischen Sachlage. Die am Rande zugefügten Generationszahlen erweisen sich dabei als dem Werte

weiter nützlich. (Bei den Einteilungen wäre aber wohl statt der Bezeichnung „Stamm“ die üblichere Bezeichnung „Linie“ zweckmäßiger gewesen).

In dieser trefflichen Form ist die v. Düringsche Genealogie auf S. 25 bis 113 des ansehnlichen Werkes gegeben. Der Verfasser hat sie mit großem Fleiße und großem Erfolge bearbeitet. Denn während die ältere Stammtafel der v. Düringschen Familienstiftung nur 205 geborene Düring aufweist, macht das vorliegende Werk 737 namhaft. Die älteste, vom Verfasser beigebrachte Nachricht von 1140 stammt aus *Mus-hards* bekanntem genealogischen Werke über Bremen-Verdensche Geschlechter und hat sich urföndlich nicht belegen lassen. Um 1200 aber treten im Bremenschen die von Düring als Angehörige des ritterbürtigen Urabels auch in den Urkunden hervor, und vom Ende des 14. Jh. läßt sich eine zusammenhängende Stammsfolge geben. In der zweiten Hälfte des 16. Jh. teilte sich das bald sehr ausgebreitete Geschlecht in die Linien bezw. Äste zu Holenwisch und Belum, zu Horneburg, Marsfel und Francop, zu Holte, Bodel, Embsen, Ruschbaden und Borsfel. Vorausgeschickt ist der Genealogie eine Übersicht über die benutzten Quellen und Hilfsmittel, die freilich eine, wohl für spätere Familiengeschichte zurückgestellte, genaue Quellenbelegung nicht ganz ersehen kann, sowie eine kurze Übersicht über die Geschichte des Geschlechtes, ihren Namen, Wappen, ständische Stellung, Grundbesitz, Wohlfahrtsrichtungen u. a. Den Beschluß machen gute Register und andere Anhänge. Zu Einzelheiten ließen sich noch Bemerkungen anfügen, die aber hier aus Raumgründen zurückgestellt werden müssen und die auch die Beurteilung des Ganzen nicht ändern würden.

Das verdienstliche Werk, das eine erfreuliche, für solche Arbeiten ja auch unbedingt notwendige Föhlung seines Verfassers mit der wissenschaftlichen Genealogie zeigt, kann als Vorbild für ähnliche Veröffentlichungen recht empfohlen werden.

Archivar Dr. Fr. von Klocke.

Walter Ring. Geschichte der Universität Duisburg. Mit einem Lageplan. Duisburg: Selbstverlag der Stadtverwaltung 1920. 257 S. 8°.

Eine Widmung seitens der Stadt zum 100jährigen Bestehen der Bonner Hochschule, auf Grund der Akten der alten, ausgesprochen reformierten Duisburger Universität, die jetzt in der Bonner Universitätsbibliothek beruhen, mit vielen Literaturnachweisen, leider aber ohne Namensverzeichnis. In Bonn befindet sich auch die — bisher ungedruckte — Matrikel, die von der Gründung bis zur Auflösung, genauer vom 8. I. 1652 bis 6. VII. 1818 über 5800 immatrikulierte Studenten nachweist.

Archivar Dr. Fr. Weden.

Hans Rhaue. Das Exlibris. Ein Handbuch zum Nachschlagen (= Rhaues Handbücher für Kriegssammler Bd. VIII). Mit 32 Illustrationen. Zürich: Die Verbindung 1918. 151 S. 8°.

Der Titel Handbuch ist nicht nur schlecht gewählt, er föhrt in unzulässiger Weise irre. Man versteht unter einem Handbuch gemeinhin ein Werk, das ein Wissensgebiet zwar in knapper Form, aber so vollständig zusammenfaßt, daß die Benutzung von Einzelveröffentlichungen für den Regelfall entbehrlich wird. Daß ein Oktavbändchen von 150 Seiten diese Aufgabe für die

Exlibriskunde nicht erfüllen kann, ist freilich klar; mehr als eine Einführung, eine Zusammenstellung der Grundlagen kann nicht erwartet werden; für sie reicht der Raum auch aus. Was bietet aber das sogenannte Handbuch? Nach einer 13 Seiten umfassenden Einführung von Dr. R. Reineke, die sich an ein Geleitwort des Verfassers zu einer Ausstellung alter Exlibris aus dem Besitze der Basler Universitätsbibliothek anschließt, folgen zusammenhanglos aneinandergereiht 13 Aufsätze oder Notizen verschiedener Verfasser über die verschiedensten Gegenstände und von sehr verschiedenem Werte. Die drei Hauptstücke darunter sind ein Verzeichnis „alpiner Exlibris in der Schweiz, eine Plauderei über eine „Schweizer Exlibris- und Grabhilausstellung in Zug“ und eine dem Schweizer Archiv für Heraldik entstammende wertvolle Abhandlung über Wappen und Buchzeichen (sic!) des Benediktinerstiftes Einsiedeln. Das letzte Drittel des Buches nehmen Verzeichnisse veräußlicher Exlibris mit Preisangaben und eine Exlibrisbibliographie ein. Und das soll ein Handbuch der Exlibriskunde vorstellen? Wenn nicht der Wunsch, die Preisliste billig in Interessentenkreisen zu verbreiten, der Vater des Gedankens war, ist der Zweck der Herausgabe dieses sogen. Handbuches unerfindlich.

Senatspräsident von Zur Westen.

Lutse Zeppenfeldt. Hildesheimer Hausmarken und Steinmehzeichen. Sonderdruck aus: Zeitschrift der Zentralkasse für Niedersächsische Familiengeschichte. III. Jahrgang, S. 1—14. Hamburg 1921.

Die Hausmarken gehen auf altgermanische Eigentumsbezeichnungen zurück, die dann seit dem 13. Jahrh., dem Aufblühen des deutschen Bürgertums, ihre weiteste Verbreitung an Häusern, Höfen, Kirchstühlen, Leichensteinen und an anderen Orten finden. Während diese Zeichen das Besitzrecht ausdrücken, werden die Steinmehzeichen als eine Art Fabrikmarke für bestimmte Geschäftszweige geführt. Beide Arten hat die Verfasserin wohl vollständig in Hildesheim gesammelt und in einem übersichtlichen Verzeichnis zusammengetragen, das durch einige Tafeln hinreichend bildlich erläutert wird. Wenn derartige Untersuchungen erst in größerer Zahl vorliegen, so wäre es für die Kulturgeschichte von Wert, eine über ganz Deutschland sich erstreckende Sammlung, namentlich der Besitzzeichen, herzustellen, wie wir sie etwa in dem Werk von Briquet für die Wasserzeichen der verschiedenen Papierforten haben.

Steinberg.

Friedrich List. Goethes „Werther“ als Sozialgemälde. Siehen: Ferber'sche Universitätsbuchhandlung 1921. 20 S. 8°.

Jede Zeit stellt an die Geschichte und ebenso an die Literaturgeschichte neue Fragen, die gerade ihren Belangen entsprechen. Heute stehen soziale und soziologische Interessen im Vordergrund. So behandelt der Verfasser (früher Bibliothekar in Straßburg, jetzt in Siehen) den „Werther“ unter dem Gesichtspunkt der sozialen Frage, der gegenüber die erotischen Motive ganz zurücktreten. Auf diese, bisher noch nicht versuchte Weise gelingt es ihm, dem Jugendwerk Goethes neue, reizvolle Seiten abzugewinnen. Die Goetheforschung und die sozialgeschichtliche Betrachtung des 18. Jahrhunderts sind durch das von warmem Empfinden zeugende, frisch geschriebene Büchlein um einen ausgezeichneten Beitrag bereichert worden.

Steinberg.

Zeitschriftenchau.

Genealogische und heraldische Zeitschriften.

Haag. — Maandblad van het genealogisch-heraldisch Genootschap „De Nederlandsche Leeuw“, 38. Jg., 1920, Nr. 1/2, 3, 4/5, 6, 7, 8/9, 10/11, 12. — Das Monatsblatt des „Niederländischen Löwen“ gehört mit dem vorliegenden Jahrgang wiederum zu den genealogischen Veröffentlichungen des Auslands, von denen die deutsche Genealogie Kenntnis nehmen muß. Denn von den zahlreichen genealogischen Verbindungen namentlich zwischen niederdeutschen Gebieten und den Niederlanden werden auch in diesem Jahrgang manche aufgedeckt, und manche Familiengeschichtsforscher Deutschlands finden hier also bemerkenswerten Stoff. Es sei daraus genannt: H. Kronenberg, Auszüge aus den Tauf-, Trau- und Begräbnisbüchern des Schultheißenamtes Colmschate [u. a. betr. v. Coeverden, v. Doetinchem, v. Hugenpöth, v. Pattkul, v. Petersdorff, v. Raesfeld, v. Rehteren, v. der Wvd]. — W. Wijnandts van Resandt, Professor Salomon van Till (1643—1713) und sein Geschlecht [zurückgeführt nach Cleve bis ins 15. Jh.]. — R. Wijlsma, Der Surinamische Pflanzler und preußische Graf Stephan Laurentius Neale [der die Einnahme Friedrichs des Großen fand; vgl. dazu H. F. Macco im Deutschen

Herold 1921, S. 3f. und 28 und U. Dauch ebd. S. 46]. — H. F. Macco, Gutshenruher [Nachrichten über deutsche Gutshenreuter]. — J. R. Baron van Koppel, Van den Nijenborch [umfangliche Nachrichten zur Genealogie des ursprünglich westfälischen Geschlechtes v. R., die aber den westfälischen Quellenstoff noch nicht erschöpfen]. — J. P. W. A. Smit, Die Herren auf Helmond [u. a. die rheinischen v. Cortenbach]. — M. G. Wildeman, L. G. A. Bourricus u. a. Hat Admiral Piet Hein Nachkommenschaft? [Lehen eine Nachricht in Degeners „Wer ist's?“, daß der Ingenieur Franz W. Feldhaus Nachfahre des großen Admirals sei, ab]. — A. S. Miedema, Hofmeister [ursprünglich Konstanzer und Züricher Geschlecht, seit 18. Jh. in den Niederlanden]. — A. B. van der Vijz, Nachrichten über Piarrereheiraten aus den Kirchenbüchern von Amsterdam [Fortsetzung aus Jg. 1919, genannt u. a. van Hoff aus Wesel, Leyendecker aus Aachen, Poulou aus Moers, Herlighs aus Bremen, Ubben aus Emden]. — Jhr. W. A. Beelaerts van Bloklant, Trauungen zu Dosterbeek [darunter u. a. v. Kretschmar, v. Sommerlatte]. — Auch heraldische Fragen werden im „Maandblad“ 1920 erörtert. In seiner Gesamtheit macht der Jg. wieder einen trefflichen Eindruck,

und ich möchte die Äußerungen des Vorstandes vom Niederländischen Löwen in Nr. 12 wahrnehmen, um abermals der geschickten Schriftleitung von Th. R. Wald Lucassen vollste Anerkennung zu zollen. Es durchweht die Zeitschrift ein wirklich wissenschaftlicher Geist; nicht zuletzt beweisen es die wiederholten Auseinandersetzungen mit Unrichtigkeiten in den genealogischen Taschenbüchern Niederlands *Abelsboek* und *Nederlands Patriciaat*. Ich werde nächstens auch vom „Maandblad“ 1921 Erfreuliches bringen können.

Archivar Dr. Fr. von Klode.

Hamburg. — Zeitschrift der Zentralkasse für Niedersächsische Familiengeschichte. 3. Jg., 1921, Nr. 4/9. — Bohlen (und Böhn?), Aber Dithmarscher Geschlechtsbündnisse [Lehrreiche Nachrichten über Stellung und Bedeutung alter Geschlechter (so)-Organisationen. Mit einer Wappentafel]. — Knoop, Zur Ordnung des Kirchenbuchwesens in Schleswig-Holstein [Mit manchen bemerkenswerten Angaben]. — Bruhn, Die Bedeutung der Flurkarten für die Familiengeschichte. — Habeler Familien [Namensverzeichnis]. — Verzeichnis gedruckter Quellen zur Geschichte Hamburgischer Familien unter Berücksichtigung der näheren Umgebung Hamburgs [Verzeichnis der Familiennamen des von Schramm und Lutteroth vorbereiteten und erfreulicherweise für den Druck gesicherten gleichnamigen Werkes, das zweifelslos für die niedersächsische Familienkunde sehr bedeutsam wird].

Papiermühle. — Roland, Archiv für Stamm- und Wappenkunde. 22. Jg., 1921, Nr. 3, 4. — [Frhr. Lucius von Ballhausen,] Berichtigung [der „berabsehenden Bemerkungen“ des Herrn R. von Stranz in derselben Zeitschrift 1920, Nr. 2/3]. — Heinze, Der Reichshof Brackel bei Dortmund und seine Schulzen [unzulänglich]. — von der Ahé, Auf den Spuren des Namens von der Ahé (u. ähnlich). —

S[reier], Heraldische Exlibriskünstler: G. Edmund A. Koch. — Sommerfeldt, Zum Kapitel Wappensagen: Die Hausmythe von Markt 10 zu Schneberg im Erzgebirge.

Zeitschriften einzelner Geschlechter.

Bernersche Familienblätter. (5. Jg.) 1921, Nr. 7. — Abstammung der Frau Ernestine Berner geb. Spaethen. 1. Stammreihe Spaethen. — Abstammung der Frau Elisabeth Berner geb. Feller. 1. Stammfolge Feller.

Verbandsblatt der Familien Couard, Stein, Weymann. Nr. 5, 1921. — Weymann geb. Fischer, Erinnerungen an meinen Großvater Couard. — von Stein, Familiengeschichte und Stammreihe der Familie Stein. — † Margarethe von Stein. — † Paul Rohrlach.

Sippe Dreitrofen. Nr. 1, 1921. Eine neue Familienzeitschrift, hrsg. von Direktor F. W. Weber in Bochum, in hübscher Ausstattung, aber leider nicht ganz durchsichtigem Titel, bringt zunächst Nachrufe: Hellmuth Weber (X 1916), Hellmuth Wetter (X 1918).

von Düring'sches Familienblatt. III. Bd., Nr. 48, 1921. — Gutachten des Amtsgerichtsrats a. D. Georg von Klüfer über die Folge der Geburten der Brüder Otto, Dietrich, Arp von Düring, der Stammväter des Geschlechts von Düring. [Umfängliche Untersuchung über die Geburtsfolgen der in den 30er und 40er Jahren des 16. Jh. geborenen Brüder von Düring, die die Stammväter des heutigen Geschlechtes von Düring geworden sind; mit dem Ergebnis, daß die Folge zweifelslos Otto, Dietrich, Arp gewesen sei, daß also die von etlichen Familienangehörigen bestrittene Anordnung der Linien in dem Werke: „Die Stammtafeln der Familie von Düring“ von Kurt von Düring richtig sei und daß die Reihenfolge im Gothaer der Verbesserung bedürfe]. — Goethes Briefwechsel mit dem Oberjägermeister Joh. Christ. v. Düring.

Familiengeschichtliche Bausteine für unsere Leser.

Rundfragen und Wünsche.

Nr. 135. Ude (Udae, Ude).

Mitteilungen erbeten über jedes Vorkommen dieses Namens. Namensträger in Rempten bis 1596 und in Obertalheim (Schwarzwaldkreis) bis 1733 sind bekannt. Lehrer Ude.

Nr. 136. Arcularius.

Zusammenhang gesucht zwischen Heinrich Arcularius, M., von 1649 bis 1679 Pastor an der Neukäbder Kirche in Bielefeld, seinem Sohn und Adjuncten M. Johann Arcularius (* Bielefeld . . . 1679) und dessen beiden Söhnen Heinrich (~ 12. IV. 1669) und Joh. Ludolf (* 3. IV. 1679) einerseits und Heinrich Christoph Arcularius, 1721 Student in Halle mit Herkunftsbezeichnung „aus Bielefeld“, Adokat (* . . . (1703?), * Bruchhausen (Reg.-Bez. Hannover) 28. X. 1753 im Alter von 50 Jahren und 3 Monaten) andererseits. — Kirchenbücher in Bielefeld und Umgegend versagen, ebenso die Archive in Münster, Hannover, Bremen und Schwerin.

Dr. Arcularius.

Nr. 137. Bahnmater. — Braun. — Beuner.

Nähere Angaben erbeten über die Lebensdaten folgender Personen:

- I. des Johann Bahnmater, um 1700 Schwanenwirt in Ebersbach, ∞ I. Katharina Braun, ∞ II. . . .
- II. des Nikolaus Braun, Wirt in Ebersbach, * Ebersbach 1641, * . . . ; ∞ 1664 Katharina Kellenbenz.
- III. der Marie Beuner, * . . . ; ∞ um 1600 Hans Kellenbenz in Wiesensteig (Ober-U. Geislingen). Die Angaben in Fabers württembergischen Familienstiftungen sind bekannt. Regierungsassessor Thöne.

Nr. 138. von Beeren. — von Hafe. — von Otterstedt. — von Ehlingen. — von Enderling. — von Ritzing. — von Maltitz. — von Burgsdorf.

Gesucht die Vorfahren folgender Personen (sämtlich 17. Jahrh.):

- I. a) Hans Christoph von Beeren (1639—93) ∞ Elisabeth Sophie von Hafe.
- b) Alexander von Otterstedt auf Dahlwitz, ∞ Anna Agnes von Hafe.
- c) Elisabeth von Ehlingen a. d. S. Wittsdorf oder Anna Dorothea von Enderling, deren eine ∞ war mit Ernst

Ludwig von Beeren auf Groß-, Mittel- und Kleinbeeren (* 25. I. 1758).

II. Christian von Ritzing auf Balthow, ∞ Christine von Schlieben, seiner Schwiegertochter Christiane von Maltitz und deren Schwiegertochter Ursula von Burgsdorf. Stefan Freiherr von Friesen.

Nr. 139. von Birholz. — von Leipzig. — von Römer. — von Gräfendorfen. — von Broddorf. — von Blomin. — von Thümmel. — von Volbig. — von Brandis. — von Gersdorf. — von Auerwalde. — von Carlowitz. Gesucht die Vorfahren folgender Personen (sämtlich 17. Jahrh.):

- I. Wolf Dietrich (ober Georg, Bewald?) von Birholz, * . . . um 1640, ∞ Dorothea Elisabeth von Leipzig.
- II. Adam von Römer auf Steinpleiß, ∞ Amalie von Gräfendorfen.
- III. Dettleif von Broddorf auf Hemmelmark, ∞ Margarete von Blomin.
- IV. Martin von Thümmel (* 1647), ∞ Eva von Volbig.
- V. Wolf Sigmund von Brandis ∞ Veronika von Gersdorf.
- VI. Ernst Heinrich von Auerwalde, ∞ Margarete von Carlowitz a. d. S. Kriebstein.

Dr. phil. S. von der Gabelenz.

Nr. 140. (von) Bloß.

Gesucht Geburts- und Todesdaten sowie die Eltern des Johann Christoph Bloß, 1735 Kriegs- und Domänenrat der Magdeburger Kammer. Seinem Sohn Johann Karl Friedrich von Bloß wurde 1787 Besuch um Adelsreueuerung genehmigt. Major a. D. J. Weber.

Nr. 141. Bölling. — Ebbinghaus. — Erkenwid. — Helling. — Luyken. — Markes. — Plettenberg. — Post. — Rablenbed. — Ritter. — Worter.

Alle Angaben erbeten über Eltern, Herkunft und Lebensdaten folgender Personen:

- I. Ida Gertraud Markes, * (Wesel?) 14. III. 1729, * . . . 28. III. 1815; sein Vater war Kaufmann in Wesel, * . . . ; ∞ Anna Luyken, * . . . ;
- II. Franz Ritter (François Chevalier de la Frappiniere?), Jurist, flüchtete bei Ausbruch der Revolution nach Holland und war Prediger in Amsterdam, * (Paris?) . . . 1732, * . . . ; ∞ . . . van Renselaer, * . . . ; deren Eltern sollen ein Landgut bei Amsterdam besessen haben.
- III. Johann Diedrich Ebbinghaus, * 1778, * Hemer 1848;
- IV. Katharina Rablenbed, * . . . , * (Hemer?) . . . 1830;

- V. Johannes Vorster, * Stennert (Reg.-Bez. Arnberg) 13. XI. 1716, * (Hagen i. W.) . . . ; sein Vater war Adolf Vorster, * Stennert 1690, * . . . ;
- VI. Christine Plettenberg aus Plettenberg, * Mülheim . . . * . . . War ihre Mutter die Ehefrau des Johannes Vorster (vgl. V)?
- VII. Henriette Post aus Wehringhausen, * . . . * . . . um 1800;
- VIII. Emilie Post, * Elpe 1811; ihr Vater ist unbekannt, die Mutter war Luise Helling, Tochter des Regierungsrat Friedrich Helling, * . . . * . . . , und der Sophie Wölling, * Breckerfeld . . . * . . . ;
- IX. Jede Nachricht über das Vorkommen des Namens Erkenswid (Erkenswid) usw. erbeten.
stud. rer. pol. G. Erkenswid.

Nr. 442. Braun (von Brauenthal).

Gesucht Ahnen des Johannes Braun, 1703 geadelt als „von Brauenthal“, Dr. jur., Ratkonsulent in Ravensburg, * um 1650, * . . . ; ∞ . . . 1679 Regina Elise von Löwen aus Biberach. Ein Sohn des Johannes Braun war Dr. med. u. fürstl. hollsteinischer Rat und Leibarzt. Otto Heinkel.

Nr. 443. Brenner. — Raab. — Alt. — Heber. — Milk.

Ahnentafelergänzung erbeten für:

1) Johann Christoph Brenner, Hof- und Rammerrat in Roßburg, * Priesenstadt (Reg.-Bez. Unterfranken) 20. X. 1692, * Coburg 5. V. 1766; ∞ Gleichamberg 12. V. 1722 Magdalena Sabina Raab, * . . . 1703, * . . . 1769. 2) Hans Veit Brenner, Apotheker und Bürgermeister in Priesenstadt, * Schweinfurt 3. I. 1654, * Priesenstadt 4. XII. 1721; ∞ . . . 24. IV. 1683 3) Anna Maria Alt, * . . . 22. VIII. 1667, * . . . 22. X. 1732. 4) Johann Brenner, Visiterer in Schweinfurt, * Wiesentheid (Reg.-Bez. Unterfranken) 21. XI. 1612, * . . . ∞ . . . 25. II. 1650 5) Anna Ursula Heber, * . . . * . . . ; 6) . . . ; 7) . . . ; 8) Georg Christoph Brenner, Pfarrer in Wiesentheid, * . . . um 1581, * Schweinfurt . . . IX. 1632; ∞ . . . 23. IX. 1606 9) Amalia Milk(in), * . . . * . . . ; 10) . . . 11) . . . 12) . . . 13) . . . 14) . . . 15) . . . 16) Leonhard Brenner, Pfarrer in Oberlauringen, * . . . um 1550, * . . . um 1607; ∞ . . . 17) . . . Die Gesuchten sind sämtlich evangelisch. G. D. Brenner.

Nr. 444. von Broitz(tem).

Ergänzung der Lebensdaten erbeten für Justane Katharina von Broitzem, * . . . 7. VIII. 1774 und deren Eltern Heinrich von Broitzem, * 30. X. 1718, * . . . 9. IV. 1776 (?); ∞ 14. IX. 1768 Margarethe Sophie Ribber, * . . . * . . . ; Kirchenbücher von Wolfenbüttel und Schöppenstedt versagen. Pfarrer Knabe.

Nr. 445. Grüsemann.

Nachrichten über jedes Vorkommen des Namens erbeten. Die Familie stammt aus Goeß und Umgegend.
stud. rer. mont. Grüsemann.

Nr. 446. Dallüge u. a.

Nachrichten erbeten über ältestes Vorkommen und alle Träger des Namens Dallüge, Dalliege, Dallinge.
E. Dallüge.

Nr. 447. Denzel.

Träger dieses Namens gesucht für die Zeit während und vor dem dreißigjährigen Kriege. Die schwäbische Familie Denzel (Becknanger Zweig, ev.), läßt sich nur bis zum Jahre 1642 zurückverfolgen. Studienrat Denzel.

Nr. 448. von Goerzke.

Gesucht die Ahnen des Joachim Ernst von Goerzke, kurbrandenburg. Generalleutnant, Erbherr auf Bollensdorf, Friedersdorf und Rientz, Sohn des Joachim von G. und der Elisabeth von Wichmannsdorff, * 11. IV. 1611, * Friedersdorf 26. III. 1682. — Major a. D. von Goerzke.

Nr. 449. Gostenhofer. — Gronbach.

Nähere Angaben erbeten über Johann Gottlieb Gostenhofer, um 1740/45 Archiv- und Kanzleirat in Obersontheim (Jagstfr.) und über Johann Konrad Gronbach, um 1707 Amtsschultheiß in Obersontheim. Dr. jur. Eggel.

Nr. 450. Grammann (Gramann, Grammann, Grammann).

Namensträger vor 1800 besonders in Sachsen, Thüringen und Franken gesucht. Dr. Grammann.

Nr. 451. Hildisch.

Alle Nachrichten über Träger des Namens Hildisch (auch Hildsch, Hildscher, Heldisius, Hildisius), besonders vor 1650 er-

beten. Namensträger in Gera, Jena, Neustadt an der Orla und Bürgel bekannt. Dr. Ernst Dvrient.

Nr. 452. Jürgena. — Balmeister.

Angaben erbeten über die Eltern und Ahnen der Juliana Elisabeth Jürgena, * Aurich 27. VIII. 1677, * Aurich 17. II. 1752; ∞ Gerhard Balmeister, Dr. med., * Söbingen 8. IX. 1659, * Aurich 17. IV. 1742 (vgl. Deutsche Geschichtsbll. Bd. XXXI, S. 328/9). Ernst von Sommerfeld.

Nr. 453. von Jsenburg.

Ergänzungen und Berichtigungen erbeten zum 1. Teil von Hammann, Ahnentafel des Prinzen W. R. von Jsenburg, Darmstadt 1913. Prinz W. R. von Jsenburg.

Nr. 454. Roßb. — Löw. — Nüßinger. — Wägener.

Ergänzung der Lebensdaten erbeten für folgende Personen:

1. Margarete Roßb, * . . . (III?) 1678 als Tochter des Hanns Roßb, Wirt in Eschenbach a. P. bei Nürnberg, ∞ 20. III. 1708 Georg Pomler in Eschenbach.
- II. Sophie Ursula Löw, * Wohenstrauß . . . 1715, ∞ Wohenstrauß . . . VI. 1742 Joh. Veit Nüßinger.
- III. Anna Maria, * Regensburg . . . I. 1725, ∞ Wohenstrauß 1748 Joh. Christian Heinrich Wägener, Beständner des Weghauses in Wolfenbüttel, bald)(. Anna Maria war langjährige Hebamme in Wohenstrauß und ist dort 3. V. 1789. Dr. Friedrich Bamler.

Nr. 455. Kortmann.

Ahnen gesucht des Kaspar Kortmann, Oberpfarrer in Märkisch-Friedland, (* ebda. 1739) und seiner Ehefrau Kurt Windelfesser.

Nr. 456. Krauß.

Ergänzung der Lebensdaten für folgende Personen erbeten:

1. Johann Christoph Krauß, ~ Königsberg (Franken) 8. III. 1662, * . . . ; ∞ . . . 19. I. 1686 Anna Dorothea Schwegler, Tochter des Pfarrers in Hohenried (Reg.-Bez. Oberbayern).
- II. Nikolaus Krauß, ~ Königsberg 26. IX. 1672.
- III. Johann Willibald Krauß, * Königsberg 24. III. 1680.
- IV. Johannes Nicolaus Krauß, * Königsberg 4. I. 1692.
- V. Johann Andreas Krauß, * Königsberg 8. IV. 1693. Eltern zu I—IV bekannt. Dr. Ingo Krauß.

Nr. 457. Runze. — Pini. — Röhler.

Ergänzung folgender Ahnentafel erbeten:

- 1) Anna Lucie Eleonore Runze, * . . . um 1727, * . . . 18. V. 1793; ∞ . . . 10. I. 1760 Ernst August Pini, Dr. med. in Schöppenstedt. 2) Johann Georg Runze, Hofmedikus in Wolfenbüttel, * . . . um 1685, * Wolfenbüttel 20. VI. 1759; ∞ . . . um 1716 3) Anna Katharina Röhler, * . . . 5. II. 1697, * . . . ; 4) Jakob Runze, Lizentiat in Braunschweig, * . . . * . . . um 1743; ∞ . . . 5) . . . , 6) und 7) bekannt; 8) . . . Runze, Hauptmann in Braunschweig, * . . . * . . . ; 9) . . . Kapitänleutnant a. D. Hoefler.

Nr. 458. Rünzig. — Müller. — Bauer.

Für folgende Personen Ergänzung der Lebensdaten erbeten:

1. Johann Josef Rünzig, * . . . 1. IX. 1791, * Königshofen (Baden) 11. VII. 1859.
- II. Margarethe Rünzig auf Hof Schweinsberg (Obenwald), * um 1740.
- III. Johann Adam Müller, Mühlenbesitzer, * Hardheim (Kr. Mosbach) um 1640.
- IV. Johann Adam Bauer, * Schweinsberg um 1635; ∞ . . . L. Meißner.

Nr. 459. von Ludolf.

Nähere Angaben erbeten über Herkunft und Wappen der Charlotte von Ludolf, * . . . * Paris 8. VI. 1868; ∞ . . . Gustav Ernst Reichsgraf von Stadelberg, Erbherr auf Jsenhof, Kammerherr, wirkl. Geheimer Rat und Gesandter an verschiedenen Höfen. Freiherr Magnus von Stadelberg.

Nr. 460. Wardart. — Simon.

Ergänzung folgender Ahnentafel erbeten:

- 1) Friedrich Abraham Wardart, * Schleusingen 30. XII. 1665, * Steinach bei Rothenburg an der Sauber 13. XII. 1729. 2) Jakob Wardart, M., ~ Schleusingen 21. III. 1621, □ Schleusingen 21. V. 1685 als collega quintus in gymnasio; ∞ Schleusingen 2. V. 1658; 3) Anna Magdalena Simon, * . . . * . . . ; 4) Thomas Wardart, Buchdrucker, * . . . * Schleusingen vor 1658; ∞ . . . 5) . . . , 6) Johann Simon, Renthschreiber, * . . . * Schleusingen (? . . . ; ∞ . . . Die Kirchenbücher in Schleusingen versagen. Oberstudienrat R. Kern.

Nr. 161. von Meyern. — von Druhtleben.

Gesucht werden die Eltern der Katharina Margarethe von Meyern, * um 1700, ∞ . . . 1717 Johann August von Druhtleben (1680—1748), dessen Vater Oberkommissionär in Göttingen war.

Moriz Bastian von Zehmen.

Nr. 162. Reccius.

- Gesucht werden Namen und Vorfahren der Gemahlinnen von
- I. Johann Reinhard Reccius, um 1660 Pfarrer in Ober-Pfeiderbach (Reg. Bez. Wiesbaden).
 - II. Johann Jakob Reccius, 1686—89 Pfarrer in Hausen (Kr. Siegen), 1689—1706 in Steinbach bei Siegen, 1706—1731 in Altenkirchen bei Hohenfolms, wo er 7. XII. 1731 starb.
 - III. Georg Konrad Reccius, * Altenkirchen 30. VI. 1740. Regierungsassessor O.H.Lh.

Nr. 163. von Röder. — von Posed. — von Uuer. — von Munschiedler (Muthsiedler?). — von Fuchs. — von Luttkig (Wuttkig?, Pattig?). — Eike. — von Post.

- Gesucht Vorfahren
- I. des Adam Reinhard von Röder auf Dornfeld u. Schönheide und seiner Ehefrau Dorothea Justine von Posed (um 1600).
 - II. des Georg von Uuer und seiner Frau Katharina von Munschiedler (Muthsiedler?) (um 1600).
 - III. des Hans Nikolaus von Fuchs, Statthalter und Graf des Landes Habeln, * 5. I. 1575, * 10. VIII. 1644 und seiner Ehefrau Ursula von Luttkig (Wuttkig?, Pattig?) (vgl. Muzhard, Bremen-Verdenscher Ritteraal, 1720. S. 176).
 - IV. der Wilhelmine Dorothee Eike, * 1787, * 29. IV. 1824, Tochter des kgl. Hannov. Justiz-Amtmannes Eike, ∞ . . . 1808 Wilhelm Friedrich Karl von Oidershausen auf Oidershausen.
 - V. der Juliane Sibylle Wilhelmine von Post a. d. Hause Holtensen, * 22. X. 1771, * 7. IV. 1828; ∞ 4. VIII. 1789 Ludwig Adam Ernst Walrab von Wangenheim. H. E. von der Gabelenz.

Nr. 164. Rouz.

Gesucht werden die Eltern des Jacques Rouz, * Uzès (Languedoc) 1670. Hans Ulrich.

Nr. 165. Schönfließ.

Gesucht die Vorfahren der Geschwister Christian Friedrich Schönfließ, Acciseeinnehmer in Königsberg (Pr.), * zwischen 5. IV. 1758 und 5. VI. 1761, Friedrich Salomon Schönfließ, * Königsberg zwischen 24. II. 1737 und 5. IV. 1740 und Anna Katharina Schönfließ, * Königsberg nach 16. IX. 1771. Verwandt sind mit ihnen: Johann Ernst Schönfließ, Acciseeinnehmer in Labiau (um 1750) und Regina Schönfließ aus Mottlerau (Kreis Tapiau?).

Dr. Ernst Wiedemann.

Nr. 166. Shoellde.

Gesucht Vorfahren der Christiane Wilhelmine Shoellde, * Votastedt (Reg. Bez. Merseburg) 3. IX. 1790, * Voigtstedt 28. VI. 1870; ∞ I. . . . 1813 Christian Ernst Göhring; ∞ II. . . . 1824 Johann Ernst Christoph Göhring, Einwohner und Anspanner in Voigtstedt. Kirchenbücher versagen.

Assessor Dr. G. Lorenz.

Nr. 167. Tränkner. — Spenagel.

Gesucht wird der Geburtsort (Dresden und Umgegend?) des aus Sachsen stammenden David Tränkner, seit etwa 1650 Schulmeister in Erligheim (Ober-N. Vessigheim), ∞ Löchgau (Ober-N. Vessigheim) 30. VIII. 1653 Katharina Spenagel. R. Tränkner.

Nr. 168. Weinmayer.

Gesucht wird der Geburtsort des Anton Weinmayer, Müller, * . . . um 1710, * Landau (Reg. Bez. Niederbayern) 7. XII. 1781, im Alter von 68 J. u. 6 M. Der gesuchte Ort soll bei der am 6. IX. 1754 erfolgten Trauung des Anton W. im Landauer Kirchenbuch unleserlich (?) angegeben sein.

Eduard Weinmayer.

Nr. 169. Wend. — Giese.

Gesucht Geburtsort des Martin Wend, Frei- und Lehnschulze in Vabbin (Kr. Pritz), * . . . (VII. 1770?), und seiner Ehefrau Sophia Dorothea Giese, * . . . (II. 1769?).

Dr. Heller.

Nr. 170. Westphal. — Hamel. — Betge.

Gesucht Herkunft und Lebensdaten des Daniel Friedrich Westphal, Landwirt in Pritz, * . . . (1765?), * . . . (IV. 1850?); ∞ . . . Maria Hamel (?), * . . ., * . . .; Tochter aus dieser Ehe war Dorothea Maria Elisabeth, * Pritz 10. XI. 1810, ∞ Pritz

5. IV. 1831 Christian Betge, Bauunternehmer. Kirchenbuch in Pritz verfasst (?). Stadtbausekretär Bassow.

Nr. 171. Weymar. — Helmbold.

Nähere Angaben erbeten

- I. über Ort und Datum (vermutlich Mühlhausen in Thüringen und Umgegend zwischen 1778 und 1781) der Heirat der Martha Christina Weymar (* Mühlhausen 29. XII. 1748 als jüngste Tochter des Christian Weymar, Kauf- und Handelsmann und Jnnungsherr in Mühlhausen) mit Christian Wilhelm Helmbold, Obermeister der Tuchmacher.
- II. über alle Vorfahren der Martha Christina Weymar. Landgerichtsrat Hantke.

Nr. 172. Ortsnamen.

In dem ältesten Bürgerbuch von Frankfurt a. O. begegnen folgende Orte, die mit den üblichen Hilfsmitteln nicht zu bestimmen sind: Becheln (Österreich) 1681; Deufewitz (Sa.) 1689; Gefern (Meißen) 1648; Grosten (Österreich) 1653; Rabentz bei Gotha 1688; Klostow (Polen) 1676; Leichenus (?) (Thür.) 1659; Maulwurf (Thür.) 1631; Sarnar (Prov. Vastini [= Bassigny?]) in Frankreich 1654; Ratzdorf bei Halberstadt, 1679; Raupen bei Lüneburg 1614; Kewitz (Waltz) 1670; Wälzingen (Schweiz) 1670. von Gebhardt.

Nr. 173. Stiche.

Gesucht werden folgende Stiche: I. A. E. Uvemann, sachsgoth. Staatsmann, Schenk sc., Boderer px. II. G. Budäus (1467—1540), Hellenist, de Bry sc. III. Joh. Jakob Vertram-Stadthauptmann in Leipzig 1694—1753, Vernigeroth sc., Hausmann px. IV. Johann Friedrich Rumbhaar, Vernigeroth sc. Hausmann px. 1765. V. Lubovicus Uvemann, Druck von 1685 und Stich von 1689 von Schenk. VI. Magdalene Barbara Uvemann geb. Kohnhausen, * 1711, Feuerlein px., U. M. Wolfgang sc. VII. Chr. Gottl. Frege, (1715—81), Fournier gez., B. Limburger von Hoffmann.

Antworten auf die Rundfragen.**Bamler (Nr. 365).**

Eine Familie dieses Namens lebt noch in Salzwedel. Gewerberat Kuchenbuch.

Barenborgh. — Harlah. — Jyping (Nr. 37).

Für die ersten beiden aus Ortsnamen entstandenen Familiennamen vergleiche Förstemann, Altdeutsches Namenbuch (Ortsnamen), hrsg. Jellinghaus, 1913/1916. Für Jyping wäre der schleswig-holsteinische Name Ipsen (dän. Jpsen) heranzuziehen. Beide Namen sind Patronymika. Ob sie zu got. *ibba*, *abb*, *ibbo* gehören, dürfte fraglich sein. Vgl. auch die englischen Familiennamen Ibbison und Ibbotson.

Dr. Wolfgang Jungandreas.

Bergemann (Nr. 1421/1918).

Eine Bauernfamilie dieses Namens ist seit 1700 in dem Kirchenbuche von Flieth und Stegellz (Kr. Templin) häufig erwähnt. Kurt Winkeljeffer.

von Borschütz (Nr. 335).

Es hat in Schlessen sowohl eine Familie von Borschütz (Borschütz) als auch von Borwitz gegeben, aber keine des Namens von Borschütz. Eine Elisabeth von Borschütz ist in den Aufzeichnungen der Familie von Roschembahr nicht bekannt. Die Ehefrau des Hans von Roschembahr, Herrn auf Woidsdorf, Schollendorf und Anteil Rudelsdorf (* Schollendorf 30. VI., □ Schollendorf 11. VIII. 1616) war Elisabeth von Prittitz und Gaffron a. d. Hause Ripptin (* Woidsdorf 16. II., □ Schollendorf 11. IV. 1619). Die Leichenpredigten auf diese beiden befinden sich in der Stadtbibliothek Breslau und enthalten wertvolles Material über schlesische Familien. Eise von Roschembahr.

Brenner (Nr. 117/1920).

Anton und Walter Br. waren 1556 Buchdrucker in Neubrandenburg und druckten in diesem Jahre eine Schrift des Erasmus Alberus (Quelle: G. Krüger, Die Pastoren im Lande Stargard, Schwerin 1904). Dr. F. Delgarte.

Dahm (Nr. 158).

Vergl. Jahresberichte des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte in Salzwedel (XXV., XXVI., XXXIV. und XXXVI. Heft). Müller-Staffelstein.

Eger (Nr. 1654/1919).

Lebende Träger dieses Namens in Füssen (bahr. Reg. Bez. Schwaben) und München. Vgl. außerdem das bahr. Staatshandbuch von 1913. Friedrich Bergho.

Erdenbrecht (Nr. 374).

Aber Namensträger Erdenbrecht im 17. Jhdt. vgl. meine Schrift „Genealogische Nachrichten über einige der ältesten Familien der Neustadt Hanau“. U. von den Velten.

Findh (Nr. 1810/1919).

Eberhardine Friederike Findh, * Rosenfeld 26. V. 1723, ∞ Marktgröningen 22. V. 1742 Heinrich Jakob Magenau, Handelsmann, * 26. I. 1721, * Marktgröningen 25. III. 1758. (Quelle: Stammtafel der Familie Umland).

Major a. D. von Lynder.

Glänzer (Nr. 1661/1919).

Eine Familie Glänzer ist ansässig in Holzhausen am Reinhardswald.

Major a. D. von Lynder.

Grätzer (Nr. 376).

Ein Melchior Grätzer (Grätter) war um 1680 Bürgermeister in Marktbreit (Reg. Bez. Unterfranken). Vgl. „Urkundliche Geschichte der Stadt Marktbreit“, 1864.

Kurt Meyerding.

Gülzow (Nr. 217).

Träger dieses Namens finden sich mehrfach bei C. Müller, Die evangelischen Geistlichen Pommerns von der Reformation bis zur Gegenwart. 2 Bde. Stettin 1903 und 1912. Vgl. auch die Adreßbücher von Stralsund, Stettin, Stolp, Demmin, Wolgast. Für die ältere Zeit ist das Register der Vitae Pomeranorum heranzuziehen.

stud. theol. Gortor.

Honsel (Nr. 378).

Die Familie Honsel ist in Westfalen und im Rheinland zahlreich vertreten (Vgl. die Adreßbücher von Bielefeld, Dortmund, Iserlohn). In Groß-Dornberg (Reg.-Bez. Minden) befindet sich ein Hof „Honsel“, von dem möglicherweise die in Winkelschütten (Reg.-Bez. Minden) ansässige Familie Honsel stammt.

Heinrich Ellermann.

von Horned (Nr. 1557/1919).

Johann Andreas Franz Horned aus Hornberg erhielt 1717 durch Erbschaft die Hofmark Karstein bei Regensdorf (Oberpfalz). Er ist 1718 und 1722 beim Burglengelfelder Rittergeleit nach Regensburg erwähnt (Vgl. die Vhdl. des histor. Vereins der Oberpfalz u. Regensburg 59, 40; 66).

Friedrich Bergho.

Hoye (Nr. 115/1914).

Bade von der Hoye, 1558 Ratsherr, 1575 Bürgermeister von Kiel (vgl. Schwarze-Fehse, Die Stadt Kiel, 1775, S. 39).

Rechnungsrevisor Oskar Rouz.

Jbell (Nr. 305).

Träger dieses Namens im Adreßbuch von München (1921).

Dr. Hans Rüberer.

Kreuter (Nr. 307).

Träger dieses Namens im Adreßbuch der Stadt Ulm (1910).

Thumm.

Krumhausen (Nr. 30/1920).

Vielleicht ist der gefuchte Gabriel Krumhausen identisch mit Gabriel K., 1655 Ratsherr und 1666 Bürgermeister von Danzig, *... 14. IX. 1614; ∞... 1651 Konstantia Falcke. Dessen Ahnen sind bekannt.

Ulfred Conn.

Levenstohn (Nr. 309).

Aber Johann Leveston, 1554–1640 in Greifswald, und seine Ehefrau Christiane Joël, finden sich Angaben in der Greifswalder Sammlung Vitae Pomeranorum.

S. Otto Brenner.

Liesegang (Nr. 515/1920).

Im Erbregeister des Amtes Biesenthal (Prov. Brandenburg) von 1595 (Geh. Staatsarchiv, Berlin, Erb-Reg. Nr. 34) sind vertreten Lewes Lysegang, Kossät, und Jürgen Lysegang (I). Geheimer Rechnungsrat Werwach.

von der Lühe (Nr. 311).

Ahnen der Dorothea Christine von der Lühe (* 3. VI. 1726) sind: 2) Dieblich II. von der Lühe, auf Thelkow, fürstl. Zeitlicher Kammerjunker, * 1753; ∞... 3) Sophia Maria

von Bülow aus dem Hause Gudow (* 1762). 4) Victor Otto I. von der Lühe, * 1656, * 1695; ∞... 5) Anna Juliane von Malzhahn-Grubenhagen (* 1712). 6) Dietrich von der Lühe auf Thelkow, Medlenb. Geheimer Rat und Oberpräsident, * 1673; ∞... 1648 9) Melitte Dorothea von Bibow a. d. H. Westenbrügge, *... um 1620, *... 1660 (Quelle: Handschriftliche Stammtafeln im Besitz der Familie). Vielleicht auch Auskunft durch Staatsarchiv Medlenburg.

Regierungsdirektor von der Lühe.

Moldenhauer (Nr. 1366/1918).

Mehrere Familien dieses Namens erscheinen seit etwa 1700 in dem Kirchenbuch von Stegelitz und Freienwalde (Kr. Templin).

Kurt Winkelfeffer.

Nübling (Nr. 386).

Theodor Ulrich Nübling, Galanterie- und Kunsthändler (Sohn des Theodor August Nübling, Gerichtsschreiber, und der Christina Schneidenbach), * Ulm 23. VIII. 1766, * Ulm 17. III. 1837; ∞ I. Ulm 25. IV. 1796 Maria Magdalena Schultes; ∞ II. Ulm 28. IV. 1801 Johanna Margaretha Schmid; ∞ III. Ulm 28. VI. 1803 Sibylla Jakobine Holl. Der ersten Ehe entstammten vier Söhne, der dritten fünf Söhne und sieben Töchter. Kinder aus zweiter Ehe sind nicht bekannt. Vgl. Kirchenbücher des eb. Münsters in Ulm. Egon G. Holl.

du Buits (Nr. 296).

Träger dieses Namens bis 1920 in Graubenz und Straßburg in der Uckermark.

Theodor Arenken.

Reyher (Nr. 356).

Ernst Friedrich Reyher, ∞ Christina Margaretha Iven, Tochter des Jochen Hinrich Iven, Erbherre auf Hohenbarnekow (Kreis Franzburg), übernahm 1755 das Pfandgut Neuendorf (bei Güzkow), geriet in Konkurs und mußte das Gut 1760 abtreten.

W. von Iven.

Ryck (Nr. 139).

Hennede Ryck war 1394 (bis 1406?) Ratsherr in Kiel (vgl. Schwarze-Fehse, Die Stadt Kiel, Flensburg 1775, S. 34).

Rechnungsrevisor Oskar Rouz.

von Schack (Nr. 320).

Bertram von Schack, Kammerherr, später Gesandter in Polen und Rußland, * Schackenburg (Reg.-Bez. Schleswig) (nicht Ribel) 1679, * London 1728; ∞... Sophie Amalia von Arenstorff, hinterließ 3 Söhne. Mit seinem Enkel Ludwig Bertram von Schack, * 6. XII. 1764 als Kapitän, ist seine Familie ausgestorben, sofern nicht sein ältester Sohn Nachkommen hinterlassen hat. Dieser soll nach der Ermordung eines Bauern geflüchtet sein (vgl. Akten des Kgl. Archivs Kopenhagen). S. Otto Brenner.

Scharlach. — Heinzmann. — Hymen (Nr. 387).

I. Die Eltern des Georg Thomas Heinzmann waren Jürgen Heinzmann, *... *... Klausthal 25. III. 1694; ∞... 2. XI. 1662 Anna Elisabeth Grimmer.
II. Georg Thomas Heinzmann, Bergfaktor in Klausthal, war ∞ I...; ∞ II. Klausthal 19. XI. 1695 Helene Hymen; ∞ III...; aus der ersten Ehe stammen 1 Sohn und 1 Tochter, aus der zweiten Ehe 2 Töchter — von diesen als zweite Katharina Eleonore Heinzmann — und ein Sohn. Vgl. hierfür und für die zahlreiche Nachkommenschaft des Johann Christian Scharlach und der Katharina Eleonore Heinzmann die im Besitz des Unterzeichneten befindliche Stammtafel Heinzmann.

Bankdirektor L. Grießbauer.

Unbekannte Regimentsstandorte (Nr. 362).

Das Regiment von Jhenplitz stand in Eberswalde, das Regiment von Braun in Berlin.

Rudolf Schmidt.

Stammrollen usw. (Nr. 395).

Die Stammrollen des Dragoner-Regiments Ansbach-Bayreuth (Königin) beginnen 1764 (Lücke 1766) und befinden sich in Berlin im Reichsarchiv Abtlg. Berlin, Gruppe 3.

Erich Witte.

Nachrichten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte.

Bekanntmachungen.

1. Der bisherige „Magdeburger Genealogische Abend“ hat seinen Anschluß an die Zentralstelle beschlossen und führt jetzt den Namen „Sächsisch-Thüringischer Sonderzirkel Magdeburg (Magdeburger Genealogischer Abend).“

2. Titel, Inhaltsübersicht und Personenregister für den Jahrgang 1921 der Familiengeschichtlichen Blätter sollen wie üblich dem Januarheft des nächsten Jahres beigelegt werden. Die erhöhten Druck- und Papierkosten gestatten die Versendung dieser Titellei nebst Register aber nur an diejenigen Bezahler, die die durch die Jahreshauptversammlung vom 26. April 1921

festgesetzte Erhöhung des Bezugspreises der Zeitschrift für 1921 mit 10 Mf. bezahlt haben.

Zentralstelle für
Deutsche Personen- und Familiengeschichte. E. V.

Mitgliederbewegung vom 1.—30. November 1921.

Neue Mitglieder und Bezieher der Familiengehistlichen Blätter: Architekt Rudolf von Bronk. — Forstassessor Rudolf Deltus. — Marine-Generalstabsarzt a. D. Dr. Eduard Dirksen. — Rittergutsbesitzer Stefan Freiherr von Friesen. — Dr. phil. Hans von der Gabelenk. — Leutnant d. R. a. D. Hans Conon von der Gabelenk. — Oberleutnant d. R. Carl Artur Freiherr von Gelan. — Patentanwalt Dr. jur. Carl Landestromer. — Bankbevollmächtigter Josef Münzel. — Generalmajor a. D. Eduard Rohdewald. — Architekt Wilhelm Schmidt. — Kaufmann Walter Schütte. — von Schwerinscher Familienverband. — Kaufmann Günther Sinapius. — Lehrer Felix Zänker. — Oberleutnant a. D. Andreas von Zeschau.

Lebenslängliche Mitgliedschaft erwarben: Oberpostsekretär Ehrich Karl Ludwig Dallüge — Reeder und Kaufmann Louis Michels. — cand. rer. pol. Max Prowe. — Bezirksamtman Wilhelm von Schiber. — Bankherr Leo Steckner. — Dr. Ernst Wiedemann.

Stifterrechte erwarb: Kaufmann und Rittmeister d. L. a. D. Curt Hachenberger.

Brandenburgischer Sonderzirkel Berlin.

Die Sitzungen am 24. Oktober und 7. November waren der Fortsetzung der Vorträge von Dr. med. Czelliker gewidmet, der sich eingehend mit den Mendelschen Gesetzen befaßte. Seine Anregungen zu tätiger Mitarbeit fielen bei der zahlreichen Hörerschaft auf fruchtbaren Boden. — Die erste November Sitzung fand wegen des Kellnerstreiks in der Wohnung des Vortragenden statt und brachte überdies einen Bericht des zweiten Obmanns, Dr. jur. Wentscher, über die Ergebnisse der Leipziger Veranstaltungen am 30. Oktober.

Rheinisch-westfälischer Sonderzirkel Düsseldorf.

In der Sitzung am 7. Oktober berichtete unter Anführung mancher lehrreicher Einzelheiten Gustav H. Lucas über frühes Heiratsalter und Kinderreichtum in früherer Zeit. — In der Sitzung am 4. Nov. sprach Sanitätsrat Dr. Bernbach über „Familiengehistliches aus Nassau“, wobei die Familiengehistliche des sog. „Goldenen Grundes“ und ihre wichtigsten Quellen vielseitige Erörterung erhielt. Später äußerte sich Professor Haehling von Lanzener über den Ort der nächsten Tagung der Abteilung VI (Genealogie und Heraldik) des Gesamtvereins der deutschen Geschichtsvereine und fand in der Versammlung einstimmigen Beifall für den Vorschlag, an dem ursprünglich vorgesehenen Tagungsort Nachen trotz der für manche Teilnehmer großen Entfernung festzuhalten.

Sächsisch-Thüringischer Sonderzirkel Magdeburg.

(Magdeburger Genealogischer Abend)

ist am 8. Dezember neu gebildet. Obleute: Regierungsassessor von Ehrenkrook (Magdeburg, Königstr. 58, 1) und Oberkonsistorialsekretär Machholz (Magdeburg, Snelienaustr. 2). Nächste Sitzung am 11. I. 1922 abends 8 Uhr (Lokal: „Weißer Bär“).

Eingänge

vom 1.—30. November 1921.

A. Für die Bücherei.

Geschenke: Von Fabrikbesitzer Heinrich Maximilian Stabel: 1. Aug. Josef Stabel, Stammtafel der Familie Stabel in Würzburg. Würzburg 1906. — 2. Joh. Casper Cremer, Stammtafel des Stabelfchen Geschlechts zu Schweinfurt und Würzburg. Schweinfurt 1842 (Facsimile). — Von Telegraphendirektor Friedrich Ebers: Rangliste der höheren Reichspost- und Telegraphenbeamten. 15. u. 16. Jahrgang 1915/16. — Von Geh. Konsistorialrat Dr. Kocholl: Bericht über den 5. u. 6. Familientag des Geschlechts Kocholl 1910/1913. — Von Reinhold Trunkner: Eifert, Nachrichten zur Geschichte von

Calmbach und Höfen. Calmbach 1850. — Von Gewerbelehrer Robert Hänsel als Verf.: Zur Geschichte von Kobacherbrunn. 1921 (S.-U. aus dem „Beobachter“ Lobenstein). — Von Dr. Ludwig Fintz: Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien (Deutsches Geschlechterbuch) 34. Bd. Görlitz 1921. — Von Dr. ing. Anton Hambloch: Stephan Weidenbach, Stammbaum des Herrn Dr. Anton Hubert Hambloch zu Udernach a. Rh. Görlitz 1921. — Von cand. phil. Walter Iven: Sitzungen der Iven'schen Familienvereinigung. Stettin 1921. — Von Professor F. Dreher: Blecher u. Dreher, Zur Frage der Heimatpflege und Volksbildung im Kreise Friedberg. Oktober-Bericht 1921 des Geschichtsvereins, des Museums, des Stadtraths und der Stadtbibliothek zu Friedberg (Hessen). — Von Konsul a. D. Alexander G. Moslé als Verf.: Die Familie Moslé. Leipzig 1912. — Von Oberleutnant a. D. Carl Eugen Buchholz: Carl vom Berg, Geschichte der Familie Buchholz. Düsseldorf 1920. — Von Buchdruckereibesitzer G. Reichardt: Stammtafel der Familie Jacobi 1688—1921. — Von Forstmeister a. D. Karl Friedrich Rebmann als Verf.: Notizen über die Familie Rebmann. Straßburg 1915. — Von Geh. Hofrat Dr. Ludwig Volkmann als Verf.: Die Familie Volkmann im Weltkrieg 1914—1918. Leipzig 1921. — Von Erich Wentscher als Verf.: Lebenslauf meines Vaters Eugen Wentscher. 1921. — Von August Stein: Edmund von Wecus, Zur Geschichte der Familie Stein im Herzogtum Berg und verwandter Familien. Düsseldorf 1921. — Von Eduard Holzappel: 1. Eduard Holzappel (* Altona 1834, * Hamburg 1912), Protokollbuch der Redestunden 1849, o. O. u. J. — 2. Verf., Familienchronik und Reiseaufzeichnungen 1834—1912. Hamburg o. J. — Leutnant a. D. von der Gabelenk: U. v. Hachenhausen, Stammtafel der freien Herren von und zu Oldershausen, Herren zu Westerhofen und Grafen zu Harthorn und Düderode. Wien 1882. — Von Frau M. Halling: Joh. Piening, Bofau. Eine Kirchengeschichte. Gütin 1905.

Kauf bezw. Tausch: Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien 34. Band. Görlitz 1921. — Ludwig Schibitz von Schwibzhoffen, Der Adel in den Matrikel der Stadt Graz. Graz 1900. — Halling, Meine Vorfahren und ihre Verwandtschaften. 2 Bde. Glückstadt 1905.

B. Für das Archiv.

Von Carl Stodt: Abschriften der Kirchenbücher von Langenhofshausen in Lippe. — Von Dr. Thomas Ahelis: Verzeichnis der Ritternamen, der Ritterwappen, der Ritterkapelle Sanct Maria zu Stahfurt in Franken. Handschrift von Müller von Rauened 1843. — Von Telegraphendirektor Friedrich Ebers: Ahnentafel (* 1878). — Von Konsistorial-Obersekretär Ernst Machholz: Stammtafel der Familie Plato. Berlin 1919. — Von Carl Karwinsky Freiherr von Karwin: Personalzettel; 4 Siegelabdrücke. — Von cand. ing. Hans Müller: Personalzettel. — Von cand. cam. Johann Hermann Mitgau: 1. Personen-Register zu „Urkunden-Regesten“ u. a. Quellen-Nachweise zur Geschichte der Familie Mitgau in Queblinburg-Braunschweig 1544—1838 (Handschrift); 2. Nachkommenschaft der Rebecca Margarete Mitgau verehel. Schmidt 1671—1738; Übersicht über die Nachkommenschaft der Luise Henriette Friederike Mitgau verehel. Pini 1765—1826. — Von Oberregierungsrat Friedrich Bergbo: 138 kleine Personalzettel. — Von Ewald Engelhardt: Stammbaum des thüringischen Geschlechts Büchner; Der Ahnenstrom der Kinder des dritten Hans Büchner. — Von Regierungsassessor Gerhard von der Höhe: Personalzettel. — Von stud. oec. Hans Conon von der Gabelenk: Personalzettel; Ahnentafel (* 1892); Bächerzeichen. — Von Regierungsassessor H. F. von Ehrenkrook: Ahnentafel des Friedrich von Schulz-Hausmann (* 1871); Stammtafel der Familie von Schulz-Hausmann. — Von Dr. Eduard Gruber: Personalzettel. — Von Finanzkontrolleur Hans Löbe: Ahnentafel der Frau Ida Selma Löbe in Altenburg, geb. Graichen aus Wilchwitz (* 1871). Altenburg 1921. — Von Referendar Erik von Heimann: Personalzettel. — Von Oberhofrat Graf von Schwerin: Personalzettel. — Von Erich Wasmausdorff: Chronik der Familien Grafow und Görn. Handschrift 1921.

Alle Sendungen sind zu richten an:

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Postcheckkonto: Leipzig 51 228 ↔ Leipzig, Straße des 18. Oktober Nr. 89 ↔ Fernruf: 2615, 2626, 19484

Familiengeschichtliche Blätter 1922.

Nachdem schon zum 1. Okt. 1921 seitens der Druckereien die Preise erneut bedeutend erhöht worden sind, sind im Dezember weitere Erhöhungen erfolgt und stehen für Januar 1922 wieder in Aussicht. Um nun dem Wunsche unserer Bezueher auf regelmäßiges, monatliches Weitererscheinen der Zeitschrift in bisherigem Umfange genügen zu können, sind wir gezwungen den Bezugspreis ebenfalls zu erhöhen, zumal dieser bisher in keiner Weise der heutigen Geldentwertung gegenüber den Zeiten vor dem Kriege entspricht. Der **Bezugspreis der Familiengeschichtlichen Blätter** wird deshalb vom 1. Januar 1922 ab betragen:

für Mitglieder der Zentralstelle 40.— Mark,
für Nichtmitglieder 58.— Mark.

Die Ausgabe auf besonderem Papier kostet
60.— Mark für Mitglieder und
80.— Mark für Nichtmitglieder.

Bei Versendung in das in der Valuta stärkere Ausland tritt zu diesen Preisen ein Zuschlag von 300 Prozent.

Die stets wechselnden, d. h. steigenden Posttarife zwingen uns ferner dazu, von Januar 1922 an die Versandkosten der Zeitschrift besonders in Rechnung zu stellen; der Einzug dieser Beträge soll im Herbst 1922 erfolgen.

Vorstehende Preise sind bei der Unmöglichkeit, unter den heutigen Verhältnissen im Wirtschaftsleben die künftigen Unkosten, besonders die der Herstellung der Zeitschrift, im Voraus übersehen zu können, für uns nur auf ein Vierteljahr bindend, gelten aber auch weiter, wenn nicht spätestens in dem jeweils dritten Viertel-

jahrshäft, d. h. im März-, Juni- oder Septemberheft, aus der Zwangslage heraus eine Änderung bekanntgegeben wird.

In der Abteilung „**Familiengeschichtliche Bausteine**“ sollen auch künftig unseren Mitgliedern, die gleichzeitig Bezueher der Familiengeschichtlichen Blätter sind, **20 Zeilen im Jahre unberechnet** zur Verfügung stehen; Mehrzeilen müssen Mitgliedern künftig mit 2.— Mark berechnet werden. Nichtmitglieder haben bei dem Abdruck von Rundfragen 5.— Mark für jede Zeile zu zahlen.

Eine **Erhöhung des jährlichen Mitgliederbeitrages für 1922 ist nicht beabsichtigt**. Aber wir bitten auf das dringendste, den Betrag von 20.— Mark, wie ihn die Hauptversammlung vom 26. April 1921 als Jahresbeitrag für 1922 festsetzte, wirklich nur als den äußersten Mindestbeitrag anzusehen. Wir glauben wohl, daß bei manchem unserer Freunde die Einkünfte mit der fortschreitenden Geldentwertung nicht Schritt gehalten haben, wissen andererseits aber auch, daß sehr viele unserer Mitglieder über ein beträchtlich gestiegenes Einkommen verfügen, sodas ihnen die Zahlung von **100.— Mark zusammen für Beitrag und Bezugspreis nicht zu schwer fallen wird**. Gebe jeder nach seinem Vermögen und Können; trage jeder an seinem Teil dazu bei, daß die Früchte einer fast 20jährigen Arbeit der Zentralstelle auch über die trüben Zeiten der Gegenwart hinaus gesichert erhalten bleiben!

Eine Zahlkarte zur Begleichung von Beitrag und Bezugspreis für das Jahr 1922 wird dem Januarheft beigelegt werden.

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.

Anfang 1922 soll erscheinen:

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung

Herausgegeben

im Verein mit Dr. Friedrich von Kloke und anderen Fachgenossen von

Dr. Friedrich Wecken.

2. erweiterte Auflage.

Verlag S. A. Ludwig Degener in Leipzig.

Etwa 200 Seiten Kleinoktav mit mehreren Abbildungen im Text, einem Jahreskalender bis zum Jahre 2000 als besondere Beilage und einem Anzeigenanhang.

Auszug aus dem Inhalt: Die Vereine für Familienkunde. — Aus der familiengeschichtlichen Bücherkunde. — Zeitafel zur Geschichte der deutschen Familienforschung. — Rechtliche Fragen. — Grundbegriffe und Grundsätze der Familiengeschichtsforschung (darin u. a. Arbeitsweise und Darstellungsformen; Gestaltung von Familiengeschichten; Vorbilder für Veröffentlichungen; Einrichtung eines Familienarchivs; Fachausdrücke und Fremdwörter, auch Standesbezeichnungen). — Quellen der Familiengeschichtsforschung. — Hilfsmittel zur Benutzung der Quellen. — Aus der Gesellschaftskunde. — Vererbungsfragen. — Wissenschaftliche Arbeit.

Preis: etwa 20.— Mark.

Bestellungen aus dem Kreise der Mitglieder und Leser erbeten an die

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig,
Straße des 18. Oktober Nr. 89.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Archivar Dr. Friedrich Wecken in Leipzig-Deßh.

Verlegt für die „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ bei S. A. Ludwig Degener, Verlagsbuchhandlung, Leipzig.
Druck von G. Reichardt, Großsch., Bezirk Leipzig.

